This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

UC-NRLF
B 3 885 390

Romanische Forschungen

BAND 9

1896

Berkeley
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Berkeley
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

ROMANISCHE FORSCHUNGEN

ORGAN

FÜR ROMANISCHE SPRACHEN UND MITTELLATEIN

HERAUSGEGEBEN

VON

KARL VOLLMÖLLER

IX. BAND.

ERLANGEN
Verlag von Fr. Junge.
1896.

Reprinted with the permission of Vittorio Klostermann

JOHNSON REPRINT CORPORATION
111 Fifth Avenue, New York, N.Y. 10003

JOHNSON REPRINT COMPANY LTD.
Berkeley Square House, London, W.1

0272-5277
MAIN
repl. 775c
R65
v. 9
MAIN

Reprinted from a copy in the collections of
The New York Public Library
Astor, Lenox and Tilden Foundations

First reprinting, 1967, Johnson Reprint Corporation
Printed in the United States of America

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Decurtins, Dr. C., Rätoromanische Chrestomathie II. Band 1. Lieferung . 1—248

Sütterlin, L., Die heutige Mundart von Nizza . . . . . 249—586

Vollmöller, Karl, Ueber Plan und Einrichtung des Romanischen Jahresberichtes 587

Bibliographie der „Romanischen Forschungen" zugleich zweites Verzeichnis der für den „Kritischen Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie" eingelieferten Rezensionsexemplare 602

Verzeichnis der bisherigen Mitarbeiter der Romanischen Forschungen und des Romanischen Jahresberichtes 647

Verzeichnis der Abkürzungen für Zeitschriften, Sammelwerke u. s. w., welche in den Romanischen Forschungen und im Romanischen Jahresbericht zur Anwendung kommen 650

Buscherbruck, Karl, Die altfranzösischen Predigten des Heiligen Bernhard von Clairvaux 662

Mahrenholtz, R., Fénelons Zwist mit Bossuet 744

Märchen.

1. Il chitschadur.

Ei fuva ina ga in um et ina femna beinstonts, che vevan mo in fegl. Els laien emprender quel, tgei mistregn, ch'el vegli. El ha getg, ch'el vegli vegnir catschadur. Sinquei han els spert cumprau ina buis, ina pistola cun dus rohrs, in stilèt, ina cazzola et in tgeun Curasch. Il fegl mava mintga gi, dis et oñs à catscha sur pezzas e vals, e vegneva mintga sera cun salvaschinas a casa. El era in famus catschadur. In di eis el è eus sur cuolms, pezzas e vals vi; mo survegneu nuot. Cun nuot leva el bucca vegnir a casa; el era bucca cudisaus, e va tochen sera tard a miron ora. Cheu va el sper in bi lag vi e veza treis puncts ners sur l'aua vi. El laghegia e trai in schuz, e veza, ch'ei fuva ufsa treis thiers ventschi sin quella aua, numnadameiu in pesc, ina enta et ina lieur. El pren quels en sia valischa e va. Cheu entaupa el ina femna veglia, che gi: „Oz has ti fatg la dètga catscha!“ El fa de nun saver e gi pauc. Mo la femna gi: „Neve, ti has segiatau treis thiers en in schuz!“ Demai che la femna saveva gir aschi franc, sche ha el bucca saveu far cun meinz, che schar valer. Lura gi la femna, ch'el deigi bucca schar far giu quels thiers ils ses geniturs, sunder prender cun el quels treis l'autra ga alla catscha. Aschia ha il chitschadur fatg. La sera suenter tscheina camonda il fegl als ses, de bucca tuccar en ses thiers, e gi alla muñna, ch'ella meungli bucca levar e far ensolver l'autra dameun; el mondi bucc' a catscha glauter di. Quei ha plischeu alla muñna fetg bein; pertgei ella era veglia, e levava bucca bugien aschi marvegl. L'autra dameun, uras ch'el mava schiglioc à catscha, ha ei è puspei dau si la luna d'ir. El cloma sia muñna, e fa far ella ensolver. Lura pren el siu tgeun Curasch e ses treis thiers en la valischa e va sur pezas e vals a catscha. Mo gl'entir gi ha el veu nuot, e saveu far nuot. La sera tard veza el in gron e bi utschi sin in rom d'in pegn. Demai ch'el veva fatg negina catscha, sche tratga el de sigiattar giu quei utschi. El laghegia; mo igl utschi mava in pegn a l'auter, aschia ch'el saveva nuotta far schuz, et ei vegnius en igl uaul, ch'el saveva ne nu' en, ne nu' ora. Cheu va el sisum ina plonta, e mira, sch' el vezessi bucc' ina glisch enzanua. Cheu catta el adagur ina glisch brausletta in toc pli lunsch. El va encunter quella, e vegn avon ina baita. El splunta; cheu vegn ina matta ora; et el damonda de star sur notg; el sei eus a catscha, e sappi

ne neua en ne neua ora. Quella ha nuotta voleu schar star, essent ch'ei vegni cheu dodisch morders de mesa-notg, che sappien cuninaga, sch'ei sei leu zitgi ne bucc. Mo el ha fatg ton not, che la matta ha schau vegnir en el. Lura ha ella getg: „Cheu sura ei ina combra cun dus letgs; vus saveis ira si en quella, avon ch'ils morders vegnien. Mo mei bucca, ne en in, ne en l'auter letg! Pertgei sur mintgin ei in gron tagl, sco in taglia-fein, e sch'ils morders fredan glieut, et els han in fetg fin fried, sche tilan ei cheu per quella corda egl plintscheu-sura, e quel, chei en letg, vegn mazzaus de quei tagl. Jeu vi gir als morders, ch' jeu hagi cheu si in bettler en in letg, sco eunc bia ga, e lura tilan ei per la corda zuar; mo ei van si per l'autra dameun, e miran, sch'el hagi dus raps, ne nuot.“

Il chitschadur va si en quella combra, visetta ora ella et anfla tutt, sco la fumitgasa veva getg. El pren siu stilèt e sia buis e va giu e seposta sper igl esch. En casa, ch'ils morders vegnien, leva el dar ina emprnada cun els. Dellas dodisch vegnan els rechti en stiva, e gin, ch'ei fredi da glieut. La fumitgasa gi lura, ch'ella hagi in bettler si en in de quels letgs. Sinquei tilan ei per la corda, et il chitschadur fuss staus caput ded esser en letg. Suenter ditg haver discurreu e magliau, vegn ei tutt tgeu en stiva. Bein marvegl pren il chitschadur la curascha, d'arver seu eschcombra, va bufatg de scala giu, e va en cuschina. Cheu era la fumitgasa, e veva feuc. El gi ad ella, sch' ella vegli esser fideivla ad el. Ella ei stada bein cuntenza de quei. Ussa fa il catschadur metter si aua en in gron priel a buglir quella. Lura han els svidau quella aua en parlets e sadiallas, e mess quels sper igl eschstiva, nua ch'ils morders eran sterni ora giun pleun e dormevan. Lura arvan els igl esch, et il catschadur sdarmeina quella aua buglida per tutt la stiva entuorn. Tochen ch'ils morders eran cheu e savevan bucca arver ils egls, mazza el tutts in avon, l'auter suenter, cun seu stilèt. Lura muossa la fumitgasa la ruosna, nua ch'ils morders mettevan en ils mazzai; et il catschadur fiera tutts en quella. Ussa vul la fumitgasa dar de magliar ad el; mo el gi, che da quei dils morders tucchi el bucc' en; el vegli ira cheu ora a segiettar ina lieur, e lura schar far cun quella in barsau. Sin via entaupa el la femna veglia de tschella sera. Quella gi: „Oz has ti puspei fatg la detga catscha; mazzau dodisch eninaga; mo tonaton bucca tutts!“ — „Mo bein! jeu secreigiel de haver mazzau tutts.“ dat el per risposta. „Na, il capitani ei bucca mazzaus; quel ei vegneus sur tschels vi, e fa grad complots cun la fumitgasa, co mazzar tei;“ gi la femna; „Els selain giu aschia: Cura ti vegns a casa cun la lieur, sche maglias ti e la fumitgasa quella ensemen. Silsuenter dat la fumitgasa snueivel is de mal il tgau; ella sei bucca disada cun salvaschinas, et ei hagi tutt fiers el tgau. Lura vegns ti a domondar, sch' ella hagi buc in mettel encunter mal il tgau. Ella vegn a gir: Bein gliez; ella hagi eunc giu pli mal il tgau, e lura seigien ils morders ii cheu ora tier in signur, che hagi siatonta vaccas, e mulsch treis ne quater per far

caffee. Quei hagi lura gidau ella. Spert stos ti seporscher de vuler ira per latg tier quei signur. Ella aber fa fentas de tener tei anavos, schend: „Quei astg' jeu bucca pretender de vus, che havais giu aschi hefti de mazzar ils morders.“ Tonaton fas ti mussar la via ora tier quei signur e vas. Sin via vegnas ti ad entupar in uors. Quei signur ha in uors et in liun, che vegnan quintai per siatonta vaccas. Spert stos ti fierer vi a quel tia enta, e tochen che quel vul schnappar ella, sche pren tia buis e laghegia sigl uors. Quel vegn lura a schar l'enta leu e vegnir neu tier tei, dent la cua sco in thier dumiesti schent: „Lai mei cumbien; sche vi jeu esser cun tei e tiu Curasch! — Lura vas ti vinavon et entaupas in liun. A quel fieras ti vi la lieur e laghegias, sco sigl uors! E quel vegn a gir il madem, sco igl uors, e vegnir cun tei senza far a ti de laid. Emblida aber surtutt bucc de dar silsuenter al tgeun il pesc; aschiglioc entscheiva il liun et igl uors a far tschera, et alla finala scarpan ei tei! Sinquei tuornas ti encunter la baita de morders, siaras en ils dus thiers en in camon, che nagin vezi els, e gis lura alla fumitgasa, che ti hagies bucca veu il signur cun las siatonta vaccas, e hagies bucca latg! Quella vegn a gir, ch' ei sei schon bien; il mal il tgau hagi schau suenter; mo ella hagi uſs aschi grev sin il brust. Ti damondas puspei, tgei mettels ils morders havevien encunter mal il brust. Ella gi alura, che quels mavien adina sisu en in molin de giavalets e striadira e fagievien da frina salin; quei gidavi lura. Spert stos ti far amognia ded ir per frina salin. Ella vegn a far fentas de bucca schar. Mo ti prendas tes thiers e vas si eu quei mulin e spluntas! Lura vegn ei ora in e damonda, tgei che ti veglias. Ti dias: frina salin. Lura tschaffa quel tei pil tschop e gi: „Cun tei vi jeu fer frina salin; mo neu neu tschen!“ Enaquella fai: „Allé liun! Allé uors! Allé Curasch!“, e quels vegnan a mazzacrar giu tutts en il mulin. Lura vas ti tier la fumitgasa e gis, che ti hagies bucca survegniu frina. Quella vegn a gir: „Mosch! mosch! il mal il brust ha schau suenter; mo per liberar mei, stos ti schar serar mei ensemen tes dus dettspolischs aschi ferm, sco jeu poss, cun ina corda d'ina ghiga; e lura stos ti rumper persuls quella! „Quei stoss ti far!“ gi la veglia vinavon; e cura che ti has empruau empau, de rumpar la corda, sche cloma, che la fumitgasa dei vegnir a slargiar; ti possias bucca rumper! Lura vegn il capitani a comparer sin igl esch, e trer il stilèt suenter tei; mo el tucca bucc. Et uſsa laies ti vegnir neuvavon tes thiers, e quels scarpan si il capitani. Silsuenter vas ti on cuschina tier la fumitgasa e gias: „Demai che ti eis mo ina da quellas, sche vi jeu far flucs cun tei!“, e mazzas lur' era ella!“ — Strusch ha la femna veglia giu fineu siu discuors, ch' ina lieur va sper ina caglia vi. Il catschadur trai sin ella e tucca. El va en la baita de morders, e va, suenter haver magliau il barsau, per mulscher las vaccas dil signur. El emblida aber de dar, suenter haver igl uors et il liun cun el, il pesc al tgeun. Tutt eninaga entscheivan ils thiers selvadis a far tschera. Uſsa vegn ei endament ad el da dar il

pesc; mo il tgeun era in toc pli anavos sterneus ora per tiarra vi. El dat vi il pesc ad el, mo quel era aschi anavos, ch' el ha bucca tschappau per el. Uſsa entscheiva il catschadur a tagliar si quei pesc manedel en talgias e dar ina alla gada al tgeun. Quel ha lura magliau; e mintga talgia, ch' el laguttéva, fagievan ils thiers pli bialla tschera, et alla finala era il tgeun puspei seuns, e tutt era bien. Silsuenter eis el eus per la frina salin el mulin de striadira, e ha schau mazzacrar giu ses thiers ils sezts; e lura ha el schau ligiar ses polischs ensemen cun cordas. Basta, cur' el ha giu mazzau capitani e fumitgasa, ha el veu, ch' ei era bia daners e scazis en quella baita. El pren nuot da quei cun el e semetta sin via encunter il marcau dil retg per far vegnir il guvern per quels scazis. El va en ina ustria de quei marcau. Cheu damonda el, pertgei tutt las casas de quei marcau seigien surtratgias cun flor ner. Igl ustier fa curvien, ded el esser aschi jasters e bucca saver quei, e gi alura: „Cheu ora en ina teuna sesanfla in drag cun siat tgaus; a quel sto ei mintg' onn vegnir unfreu ina matta, schiglioc fa el tutt sutsura. Il retg ha schon fatg tutt seu pusseivel, per ch'enzatgi mazzi quei drag; mo tutt ha nezegiau nuot. Uoñ ha ei uſs tuccau la sort alla feglia dil retg; tal e tal gi, allas nov avon miezdi sto la feglia seschar magliar dal drag. Il retg ha tala encarschadetgna, ch' el ha perquei schau surtrer tuttas las casas cun flor ner.“ Il chitschadur ha tadlau tier quei discuors, ha fatg de saver al guvern pervia dils scazis et ei eus a casa. Las femnas de seu vitg fugevan sin tutts meuns, vesend a vegnend el cun in liun et in uors. Ils ses de casa selegraven, ch' el fuſsi puspei arivaus; pertgei els temevan, ch' el fussi sefatgs en tocs enzanua. Entgins dis eis el staus a casa, e bucca eus a catscha. Il di, sin il qual la feglia dil retg dueva vegnir magliada dil drag, pren el ses thiers e va en il marcau, e semetta davos la caplutta, la quala il retg haveva fatg baghiar per sia feglia sper la teuna dil drag, sinaquei ch' ella sappi eunc far oraziun, avon che murir.

Uſsa vegn ina carrotscha de quater cavals, tutt surtratgia cun flor ner; la feglia vegn ora. Cheu va il catschadur vitier e gi gl'emprem al carrotschier, ch' el vegli empruar cul drag. Mo il carrotschier ha manegiau, che quei nezegi nuot. Udend quei la feglia, sche gi ella al catschadur, ch' ella sappi bucca garegiar, ch' el mondi alla mort per ella, ella seigi uſsa preparada e vegli schon morir. Meister vegni el tonaton bucc al drag. Tonaton ha lura la feglia alla finala schau dar el ina empruada. Allas nov volva il drag entuorn ina platta, et ei vegn ora in drag cun siat tgaus per laguotter la matta. Uſsa lai il chitschadur liber ses thiers, e quels fan flucs cun il drag. El taglia ora a tutts siat tgiaus las lieungas, numerescha quellas e pren quellas tier sesez. La feglia dil retg ha per engraziament offereu ad el sia persuna. Mo el haveva nuotta pli ch' in ton tschaffen, e gi, ch' el vegli eunc patertgar in onn e treis dis. Il chitschadur va à casa sia. Il carrotschier tuorna anavos cun la feglia en sia carrotscha de quater cavals.

Cura ch' el ei staus sur ina aulta pun vi, sche ferma el la carrotscha e gi alla feglia: „Ded in prigel eis ti liberada; de quel cheu metschas ti aber bucc! Gis ti bucc, ch' jeu hagi mazzau il drag, e spusas ti bucca mei, sche fierel jeu tei sur quella pun giu en quella vall!" La feglia saveva bucca, tgei far; pli bugien che morir giu en quella vall, leva ella eunc esser magliada dal drag. Alla finala gi ella, el dei spitgar in onn e quater dis, e lura vegli ella spusar el. Ufsa pren el naven il flor ner, e meina la feglia tutt adaviert tras il marcau, fagend dar gronds schlopps la geisla, schend, ch' el hagi mazzau il drag. Tutt che scheva, che quei sei adina stau in curaschus um, mo da quei havessian els bucca spetgau.

Suenter in onn e treis dis semetta il chitschadur sin via encunter il marcau dil retg, e va en la madema ustria, sco l'emprema ga. Quella ga eran las casas surtratgias cun flor tgietschen. Igl ustier gi ad el, che quei seigi aschia, perquei che la feglia dil retg hagi dameun nozzas cun il carrotschier, che hagi avon in onn mazzau il drag. Ufsa metta il chitschadur pag cun igl ustier, che seu tgeun Curasch seigi egl stand dad ir oz en cuschina dil retg e vegnir anavos cun treis dellas pli gustusas tratgas de nozzas. Igl ustier metta pag sia rauba, il chitschadur enzatgei auter. Ufsa scriva il chitschadur las tratgas sin in zeddel e metta quel en buca dil tgeun. Quel va en la cuschina dil retg. Ils survients levan catschar giu ad ora el; mo el untgescha ora tutts e va vi, si per la feglia, che mirava è grad tier, co las fumitgasas cuschinaven. Quella observa il zeddel en buca, legia el e metta sin dus tagliors las duas meglieras tratgas de nozzas. Cun quellas entuorn culiez va il tgeun spert sper tutts quels, che fagevan „Huz! Huz!" ora, et arriva tier l'ustria. Igl ustier era tutt surstaus sur de quei, et ha nuotta saveu far auter, che far amognia sia rauba al catschadur. Denton va la feglia dil retg tier seu bab e gi, che seu liberatur seigi tal e tal chitschadur en tala e tala ustria. Il retg tarmetta in survient tier el cul camond, ch' il chitschadur duei vegnir tier el. Mo quel dat per risposta, ch' el hagi grad aschi lunsch de vegnir tier il retg, sco quel tier el. Udend quei il retg, sche va el tier il chitschadur sez e fa vegnir el en il casti. Gl'auter gi eis ei vegniu teneu leu ina gronda gastaria enstagl dellas nozzas. Suenter quella garegia il retg, ch' in e scadin dils leu presents raschuni sia veta. Cheu stat il carrotschier sin peis o gi, ch' el seigi staus da buob purtgè, suenter seigi el tras grazia dil retg adina sevanzaus e vegneus carrotschier. Sco carrotschier seigi ei reussiu ad el de domigniar quei stermentus drag, sco ils siat tgaus, ch' el metti cheu sin meisa muossian, e persuenter hagi el survegniu la feglia dil retg sco spusa.

Ufsa stat è il chitschadur si e gi, ch' el seigi adina eus a catscha, hagi sigiatau inaga en in schuz treis thiers, hagi mazzau dodisch morders, silsuenter hagi el podeu tier in liun et in uors. Cun quels seigi el vegnius en quei marcau per far de saver alla polizia, nua quels morders mazzai hagien lur scazis. Cheu hagi lura tal e tal ustier raquintau ad el de quei

snueivel drag e dala feglia dil retg, e cun agid de ses dus thiers hagi el mazzau il drag. El seigi lura eus a casa sia, e la feglia el casti en carrotscha, e sin via sper tala e tala pun hagi il carrotschier pretendiu, ch' el hagi mazzau il drag, e la feglia hagi stueu dar suenter, per bucca vegnir fiersa giu en la vall."

Udent quei, garescha il carrotschier, che quei sei bucca ver; ils siat tgaus muossian gie clar, tgi hagi mazzau il drag. Mo ussa damonda il chitschadur ils gasts, sch' els hagien è schon veu tgaus senza lieungas; arva si las buccas de mintgia tgau e metta en las lieungas, sco ellas eran numeradas. Tutts han ufsa carteu al catschadur, e quel ha lura fatg nozzas cun la feglia. Il carrotschier ei vegnius tratgs de part cun quater cavals per sias manzegnas.

2. *Il retg e sia feglia.*

Inaga er' ei in retg, che haveva mo ina feglia. El lai scriver ora, che quel che sappi far quellas treis caufsas, ch' el garegi, survegni sia feglia de maridar. Quei vegn è ad ureglia ad in pauper giuven. Quel peglia curascha, et tratga ira tier il retg, e dar ina empruada. El pren sia valischa cun maglia, semetta pia sin via, e vegn eu in gron uaul. Cheu aud' el a berglent et urlont enzatgei snueivel. El entscheiva a tumer; tutteninaga vesa el entuorn el spir thiers salvadis. Tumentaus fiera el vi a quels la maglia en sia valischa, ils thiers maglian quei; mo silsuenter tuorna la maglia anavos tutta, e sefultscha puspei en la valischa. Ufsa vegn in liun neutier el, e gi tutt migieivlamein: „Trai ord da mei treis palegns; pren quels, e salva si els, sin cura che ti eis en basegns lura fruscha quels enta meun; e ti eis gidaus!" Senza temā trai il giuven ora quels treis palegns, metta quels en sac, e va vinavon. Bein gleiti arriv' el en in auter uaul. Cheu aud' el a cantont e schulont entuorn el; e tutt anetgamein er' el circumdaus da spir utschals. El fiera puspei vi a quels seu da magliar, e quels maglien taffer. Silsuenter tuorna la maglia puspei en la valischa, sco la gada avon. Ufsa vegn in utschi tier el e gi: „Trai ora ami treis plemas e salva si quellas sin cura ti vegns en basegns; lura fruscha quellas enta meun; e ti eis gidaus!" Il giuven trai ora las plemas, metta ellas en sac, e va vinavon. Ufsa vegn el en il tierz uaul, tier ina hetta. En quella scadanav' ei, e petgava sin il pli ault grad. Plein marveglias arv' el la hetta, e va en. Cheu vezz' el maridurs, che petgaven giu tocca giud in grep; mo devontier mava quella ensi. El fiera vi seu da magliar a quels; mo quellaga tuorna quel bucca pli anavos en la valischa. Ufsa vegn in maridur, cun ina bialla cruna sin tgau, neutier il giuven, dat a quel in ani, e gi: „Pren quel, e salva si el, sin cura che ti eis en basegns; lura metta quel en dett, e ti eis gidaus!" Il giuven pren igl ani, e va tochen tier il retg. Leu damond' el quel, tgei el stoppi far per survegnir sia feglia sco dunna. Il retg muofsa ad el in gron lag, e gi, che sin dameun stoppi quel esser schigiaus si dal tutt. „Bien!", tratga il giuven,

„quei ei zitgei nunpusseivel per mei!“ El va a studigiont suenter, co far Cheu lai el vegnir endamen, ses treis palegns dil liun en sac; pren ora quels, e fruscha els enta meun. Sinquei ein tutts ils thiers salvadis vegni leu, en han bueu ora tutt l'aua dil lag; il retg era pia bein cuntenz cun il giuven. Uſsa muoſsa il retg ad el in snueivel mantun greun de tuttas sorts, e camonda, ch'el stoppi zavrar quei greun sin l'autra dameun mintga sort da persei l'autra. Quei era puspei enzatgei, che fageva studegiar il giuven. Denton lai el vegnir andamen sias treis plemas, pren ora quellas e fruscha cun ellas enta pugn. Sinquei ein tutts ils utschals sgolai neutier e han zavrau il greun en uorden, tochen gl'auter gi. Quei ha plischeu al retg. Uſsa camonda il retg al giuven, ch'el stoppi baghiar si en tal e tal leug in casti aschia et aschia, e zvar schon sin glauter gi. Quei deva puspei de studigiar ad el. Per cletg vegn ei endamen ad el, ch'el hagi eunc in ani de duvrar en basegns. El pren ora quel e metta el en dett; sinquei ein tutts ils miradurs, et è quel cun la cruna stai leu. Quels han entschiet a baghiar il casti, ch'il retg haveva comondau; e l'autra dameun er'el fineus. Il retg leva e mira ord da finiastra e vezza cheu il casti bia pli bials e gronds, ch'il seu. Spert lai el'vegnir il giuven tier el, e dat ad el sia feglia, cun la quala el ha fatg stupentas nozzas.

3. *La siat pèra calzers.*

In retg haveve treis feglias. Quellas duvraveu mintga gi siat pèra calzers per ina; pia en tut ventgin pèr. Il retg saveva bucca capir, co ellas duvraſsen tonts calzers, et era ualti unfis, de mantener ils calzers ad ellas. In gi lai el scriver sin in bi schell, avon seu casti, che tgi che sappi explicar ad el, co e cum sias feglias drovien tonts calzers a gi, survegni ina dètga suma daners. Treis gis hagi mintgin, che vegli empruar de vegnir sisu quei, tempe de patertgar, seigi gastfri en il casti, e vegni tractaus bein. Sche tal sappi aber bucca gir suenter ils treis gis, sin tgei moda las princeſsas dovrien tonts calzers, sche stoppi el schar sia vetta. Quai ei è vegneu ad ureglia ad in um, che haveva fatg biars onns il schuldau, Quel ha tertgau, quei fuſsi enzatgei per el; savanzau havev'el bucca, ch'el haveva da viver senza luvrar, e schuldau volev' el bucca star pli. Bien el selai en, suenter haver gitg studigiau, d'ira si en il casti quels treis gis sco gastfri at empruar de vegnir sisu, co las feglias rumpeſsien si tonta pèra calzers à gi. Alla finala, tertgava el, sch'el savessi bucca explicar quei, sche fuſsi ei è bucca grond don, de stuer morir, pertgei luvrar vulev'el bucca pli. Getg e fatg; el va en il casti e seanunziescha. Quella sera ha el survegneu stupenta tscheina. Gl'auter gi ha ins puspei surveu si ad el cun da beiber e da magliar detgavunda. El va uſsa ora en il marcau, e mava a spass à studigiont suenter, sin tgei moda las princeſsas duvrassien tonts calzers; mo la sera ha el stueu turnar anavos senza haver anflau ora quei. Uſsa er'el snueivel enriclaus, de haver schau en eu quei, e stuer dar sia vetta persuenter.

Il secund gi, va el puspei ora en il marcau a spass; el mava cul tgau a bass e patertgava e studigiava, co las princefsas rumpefsien ils calzers. Mo tutt era adumbatten. Vitier sera entaupa el in um vegl. Quel damonda, pertgei el mondi aschi trests a studigiont per il marcau entuorn. El vul sin quella damonda nuotta ora cul lungatg, e gi pauc. Ufsa gi igl um vegl, mo ad in um vegl astg'ins adina confidar enzatgei; el seigi guefs buns per in cufsegl. Sut e sura; il schuldau gi alla finala, ch'el hagi seschau en de studigiar ora, co las feglias dil retg rumpien si tonts calzers en in di; el hagi schon studigiau suenter dus gis, e sch'el anfli bucc ora quei dameun, sche stoppi el morir, e schiglioc havessi el ina detga buorsa daners. „O, sch'ei gliei mo quei", rispunda il vegl, „sche vi jeu schon gidar tei; mo neu dameun da quellas uras, da quella gassa cheu giu! Jeu vegnel lura è cheu; alluscha vi jeu schon dar in cussegl, co ei seigi de far!" Il schuldau ei staus cuntenzs aschia, et ei eus tutt cun pli lev cor quella sera en il casti, nua ch'el ha magliau e bueu taffer. Gl'auter gi va el da quella gassa giu, sco il vegl haveva comandau, et entaupa quel. Quel dat ad el in caput gron, e gi, che cun quel sappi el sefar nunveseivels. El deigi trer en quel, et ir ora quella sera tard suenter tscheina en cuschina, sper la platta de feuc. Leu speras seigi in barcun en il plintschiu. Vonzei vegnien las treis feglias, che seigien treis strias; arvien quei barcun e stulleschien de quel giuaden. El deigi ira suenter; alluscha vegnien ei d'ina via ora tier ina tarmenta ruosna. En quella seigi in gron saal cun in plintscheu tutt en grons quadrells fier cun tagls. En quei saal sesanfli il Nausch cun ina entira sozzia striadira. Quellas treis princefsass semettien lura en compagnia cun quels, e sunien e saultien legher. Mo mintga treis stoppien ellas scumiar calzers; quels tagls dils quadrells de fier fetschien snueivel donn et en toccs ils calzers. Ellas vegnien lura a fierer quels, ch'ellas trajen ora ded ina vart; e quels deigi el prender ensemen en in sac, e mufsar silsuenter al retg; per far, che quel creigi onz ad el. Il schuldau pren il caput gron, va en il casti, e suenter tscheina va el cun seu caput ora sper la platta de feuc. Encunter mesanotg vegnan las treis princefsas; arven il barcun Nagin saveva, che quei fuss barcun, e stuleschan giuaden, et il schuldau suenter. Rechti; ellas van d'ina via ora, et arriven en quei saal cun quadrells da fier cun tagls. Leu era il Nausch cun ina entira sozzia, e sunaven e saltaven. Las feglias semetten è en compagnia, e mintga treis scomian ellas ils calzers, e train vi quels en tal e tal cantun. Suenter haver fatg sis gadas treis, han ellas scumiau ils calzers, et idas della via en, tras il barcun cuschina si en letg. Il schuldau metta spert ils calzers en il cantun en in sac, fiera quel si dies, e va suenter las feglias, si en seu letg; mo natural tutt nunvaseivlamein.

L'autra dameun va el culs calzers rutts tier il retg e gi, che sias feglias seigien strias; ellas hagien fatg pugns e patgs cul giavel, e mondien aschia et aschia mintga notg giu et en cheu, e saultien sin in palintscheu da

quadrells fier cun tagls. Cheu hagi el preu ensemen ils calzers, che ellas targievien ora mintga treis. Vesent quei il retg, ha el carteu al schuldau. dat il camond de metter vi sias feglias, sco strias, e paga ora al schuldau la suma daners; aschia che quel ha saveu viver suenter dell' entrada cun far nuot.

4. Il retg de Spagna, ne Sogn Luregn.

Il retg de Spagna haveva inagada de far ina ujarra encunter seu inimitg. El haveva dubi, ch'el perdeſsi l'ujarra, e ha pia sattrau ina maſsa scazis e daners en ina baselgia; sinaquei ch'igl inimitg survegni bucc els. El va uſsa cun sia armada encunder agl inimitg e victoriescha, encunter tutt spitgar. Dal legarmen sur della victoria, pertratga el nuotta pli vid ses scazis zuppai, e lai els grad eri. Pign temps suenter ei ina dellas feglias dil retg morta. Quella stueva lura vegnir mintga notg en quella baselgia e pertgirar ils scazis zuppai dal retg. Quei ei pleunseu vegneu ad ureglia al retg, e quel metteva si da cheu denvi mintga notg in schuldau, sco wacha en baselgia. Mo mintga dameun eran quels mazzacrai si; aschia che nagin voleva pli ira sin il wacht de buna veglia; mo il retg sforzava sia schuldada vid quei survetsch. Quella sort tucch'era la quarta notg ad in giuven. Quel va en baselgia, statt leu ina urialla, e pertratga lura de fugir, avon che schar vegnir tal e tal spert. Getg e fatg, el va ord baselgia per fugir. e vegn tochen in ault mir, sur dal qual el stueva seglir giu. Cheu cloma ina vusch d'in um vegl: „Mo nua vas? Neu neu tscheu; jeu hai de gir enzatgei a ti!“ El va vitier quei um vegl, e quel gi, ch'el deigi mo turna si en baselgia, e star davos igl altar; lura poſsi nagin far ad el zitgei de laid. Il giuven va pia en baselgia e statt davos igl altar. Entuorn mesanotg vegn la feglia dil retg, vestgida miez en alv, e miez en ner, pari ch'ella eri eunc bucca dal tutt en bein, e statt sper ils scazis zuppai; mo tucca bucc en il giuven. L'autra dameun, cura ch'il retg ei vegneus sisu, ch'il giuven era mitschaus, sche ha el giu tal legarmen, ch'el ha dau il giuven gastfri per otg dis, e schenghiau ad el otg gis il survetsch militäric. La notg suenter ha in auter schuldau stueu ira sin il wacht; mo l'autra dameun er'el halt caput. Il madem eis ei eu cun il wacht della notg sisu. Uſsa lai il retg clomar il giuven, ch'era mitschaus sia notg, tier el, e gi, ch'el stoppi puspei far wacht la notg suenter en baselgia. Quel damonda il retg, schel hagi schon emblidau, ch'el segi gastfri e libers de scadin survetsch duront otg gis. Il retg rispunda, che demai, ch'ils auters segien adina caput la dameun, sche stoppi el far wacht, vegli ne bucca vegli. Il giuven ha pia nuotta saveu far auter, ch'ira la sera en baselgia. Aschi uras, che la feglia dil retg dueva comparer, va el puspei ord baselgia per fugir e vegn tier il madem mir, sco le gada avon. Uſsa cloma puspei igl um vegl: „Neu neu tscheu, tier mei! jeu hai de gir zitgai a ti.“ El va vitier; e quel gi ad el, ch'el deigi mo ira si en baselgia, sin la schintschalla; lura poſsi la feglia dil retg nuotta far ad el enzatgei. Il giuven semeina entuorn e va si en baselgia sin schintschalla. La feglia vegn

puspei, e statt sper ils scazis; mo ha nuotta marveglias ded el. Lautra dameun va il giuven tier il retg, e quel camonda, ch'el stoppi eunc far wacht l'autra notg. El sa pia nuotta far auter, ch'ira si en baselgia la sera e star leu. Mo ufsa pertratga el puspei, de fugir, e zuar tutt sin ina autra vard, per mitschar quellaga digl um vegl. Getg e fatg; vonzei va el ord baselgia, e pren tutt ina autra via sut ils peis, che las gadas avon. Mo strusch eis el staus in toc, ch'igl um vegl d'adina cloma puspei: „Neu neu tscheu! jeu hai de gir zitgei a ti!" Il giuven sa nuotta far auter, ch'ira vitier; et igl um vegl dat ad el ina canna, e gi, ch'el deigi puspei ira si en baselgia; e cura la feglia vegni, sche deigi el sedar cun ella, tochen che quella canna seigi tutt en tocs. Quei ha fatg empau snavur al giuven; mo tonaton ha quel preu la canna, et ei eus en baselgia. Entuorn mesanotg vegn la feglia dil retg; va vi encunter il giuven, et els entscheiven a sedar sin il pli ault grad. Il giuven deva cun la canna, ch'ei rumpeva giu toc e toc; mo tonaton eran els eunc en carplina, cura ch'il caluster ei vegneus a tuccar de stezzar la dameun marvegl. Quel vezza il giuven wacht sper la giuvna, e va spert e fa de saver al retg, che quei giuven seigi staus la notg en talas e talas relaziuns cun ina giuvna. Il retg vegn sinquei vilaus, lai clomar il giuven tier el, e gi, ch'el vegni mess en perschun per seu mal secontener. Quel sestgisava ora, ton sco el pudeva; mo il retg carteva nuot ad el; el ha pia stueu far il wander en perschun. Leu semegliava ei leung ad el; et el era aschi enriclaus, de haver suondau quei um vegl; quel vegneva halt nuotta per peis, per liberar el. Schon er'el sentenziaus alla mort. Tutt trests sasev' el cheu la davosa notg en perschun. Cheu sesarva igl esch, et igl um vegl vegn en. Spert renfatscha il perschunier ad el, ch'el hagi fatg bien cun el; ufsa hagi el pudeu star cheu in temps en perschun; e dameun mettien ei vi el. Igl um vegl gi sin quei, ch'el deigi mo suondar el; ei vegni il davos tonaton ora, sco s'audi. Dameun, cura ch'el vegni menaus ora alla mort, sche deigi el rugar il retg, de schar tschintschar el dus plaids, avon che murir. Quei vegni il retg schon a dar tier. Lura deigi el mirar entuorn sin ils umens; denter quels seigi in, che vargi si pil tgau tutts ils auters; quel deigi el clomar neutier el, e gir, ch'el stoppi tschintschar cun quei um grond in pèr plaids. Il prischunier emperemetta de far quei; et igl um vegl stulescha. Gl'auter gi vegn el menaus ora alla mort. Cheu roga il sventirau per ina grazia il retg. El gi, ch'el havessi eunc de plidar cun tal e tal um grond in pèr plaids, avon che murir. Quei ha il retg concediu. Ufsa mira il prischunier entuorn, e vezza igl um vegl, ch'era pil tgau pli gronds, che tutts ils auters umens. El muofsa à quel, de vuler vegnir vitier el. Quel va ufsa vi sin la plazza et entscheiva a plidar cun aulta vusch, schent, che quei um, ch'ins seigi sil prezin de metter vi, seigi iñozents. Il retg deigi patertgar suenter, sch'el hagi bucca sutterau avon l'ujarra daners e scazis en tala e tala baselgia. Per pertgirar quels hagi sia feglia, che seigi morta avon cuort

temps stueu vegnir mintga notg en quella baselgia. Quella seigi ei, che hagi mazzau tutts ils wachts, preu ora quei sventirau leu. Quel hagi sin seu cussegl sedau la davosa notg, ch'el seigi staus wacht, cun la feglia e dau cun ina zerta canna giu per quella, aschi gitg, sco el havevi toc enta meun; e sin quella moda hagi el liberau la feglia, ch'eri eunc bucca dal tutt a bein. Der pagaglia vegli ufsa il retg schar metter vi quei curaschus giuven. Tutt quei ch'el hagi getg cheu, seigi sontga verdat; pertgei el seigi nin auter che S. Luregn. Sinquei ein tutts surstai, il giuven ei vegneus schaus libers, e menaus si el casti dil retg, nua ch'el ha habitau de leudenvi.

5. *Ils dus frars.*

Inaga fuv'ei dus frars, che luvraven lur funs la stad ensemen. Cura ei gl'ei vegneu dad'alp, han ei voleu parter la rauba. Sin in cuolm havevan ei in clavau niev et in vèder. Ufsa han ei seconvegneu giu aschia, che il vegl frar deigi haver tutt las vaccas, che seigien la sera sper il clavau vèder e quellas che seigien sper il clavau niev, deigien esser dil frar pli giuven. Il frar vegl ha numnadamein voleu aschia; perquei ch'el carteva, che las otg vaccas, ch'els havevan, seigien pli disadas en igl nuegl vegl, ch'en il niev, e mondien pia plitost sper il vèder. Mintgamai, sco ei tuccava vaccas, stueva è la envarnonda vegnir partgida. La sera, cura ch'ei van a cuolm, era mo la pli veglia e macorta sper il clavau vèder. Tschellas siat eran sper il niev; aschia ch'il frar vegl haveva mo ina vacca, e l'auter siat. Il frar vegl ha manegiau, ch'ei rendi bucc ora, d'ira igl entir unviern à parver mo ina vacca; ei seigi meglier de mazzar ella. Sia dunna ei stada cuntenza da quei In marcau suenter va el lura cun il tgir, e tegn venal quel. Mo negin cumpra el. La sera vegn el anavos tras in uaul empau spess, e sepiarda. El va lura sin in pegn, per mirar, sch'el vezessi enzanua ina glisch. Cheu vegn ina banda zagringhels sut quei pegn en, fan feuc, mettan si la vaneun, e fan cuer carn. Cheu sto el sponder aua sin il pegn, la quala gartegia grad giu en la vaneun. Plein legria cloman ils zagringhels: „Mo co Dieus carschenta nies pieun!“ Ufsa rasa el ora seu tgir cun stravagants tocs corns vidlunder, e lai vegnir quei a panderlont dal pegn giu. Vesent quei ils zagringhels, tratgen els, ch'ei seigi il nausch, e fuien. Ufsa vegn el giu dal pegn; pren orasut las ragischs in dètg mantun daners dils zagringhels; lai leu il tgir, e va à casa. Seu frar vegn lura in gi tier el, e vesa quei mantun daners, e damonda, danunder el hagi quels. El rispunda, ch'el hagi vendeu il tgir de sia vacca veglia per in rap il pallegn, e cun quei hagi el tonts daners. Ufsa va il frar si tier sia dunna e vegn perina cun ella, de mazzar lur siat vaccas, per saver vender ils tgirs. Sche seu frar haveva tratg mo ord in tgir in tal mun daners, scha tgei hufen stueva el survegnir da siat vaccas! Bien, els mazzen lur siat vaccas, et el va cun siat tgirs sin fiera, e tegn venal. Mo ei va cun el, sco cun seu frar; el sa'ca vender. La sera, bien o tard, semetta el sin via encunter

casa, e vegn en il madem uaul, sco seu frar. Per discletg va el è sin il madem pegn, per encurir ina glisch. Cheu vegnan ils zagringhels puspei cun lur vaneun sut quei pegn en, e fan cuer carn. Er' el sponda aua giu en la vaneun; mo quellaga eran ils zagringhels bucca aschi tups; e stagl gir: „Mo co Dieus carschenta nies pieun!" han els gareu: „Aha! eis puspei cheusi, ti cugliun? Cuu tei volein nus far flucs quellaga!" El ha stueu vegnir giu, et ils zagringhels ein dai vi dad el; han murdergiau si el miserablamein. Enzacura tard eis el vegneus à casa, e voleva schloppar dala gretta sin seu frar, che havessi cuglienau el aschia. El va in gi giu tier el, per mazzar el. Cheu haveva quel à mesa stiva in parlet cun aua buglienta, prida discus en da cuschina, e deva cun ina torta vi e neu sut il priel en. „Mo tgei fas cheu, ti narr?" gi il frar si per lauter. „Mo, jeu fetschel buglir quell'aua; uſsa meungla mia dunna nuotta ira on cuschina pli, e far feuc; cun quella torta cheu sa ins far buglir en stiva, tgei ch'ins vul. Mo mira, co quella aua buglia!" — „Ina da quellas tortas voless jeu è per mia duña!", dat l'auter per risposta. Sut e sura el ha cumprau giu la torta bien e car, et ei eus si tier sia dunna, e ha fatg prender in parlet aua freida en stiva. El ha lura declarau leung e lad, tgei forza quella torta hagi. Lura ha el entschiet a sdremanar quella torta vi e neu, sut il parlet en, aschi gitg et aschi leung, ch'ella era tutt isada ora. Mo l'aua era perquei bucca pli caulda.

Uſsa sefa el en, ch'el seigi puspei vegneus cuglienaus da seu frar, e pren avon sesez de mazzar quel dil tutt. El va pia giu tier el. Quel haveva grad riz-raz cun sia dunna sin il pli ault grad. El mira in tec tier, co ei schenschignaven, e gi nuot. La dunna teneva petg pir che mai, et igl um smanatschava de mazzar ella, sch'ella queschi bucc. Mo ella deva nuotta suenter. Uſsa pren igl um siu cunti e trai quel vi en il brust à sia dunna, ch'il seung ei seglieus tutt à gradora e la dunna ei dada, morta per tiarra, per il plintscheu vi. Sinquei gi il frar al morder, quei seigi enzatgei sgarscheivel; el vegni bein a meuns, de haver mazzau la dunna. Mo quel ri, e gi: „O, perquei hai jeu bucca tema; cura gl'ei uras de far marenda, sche vi jeu schon far vegnir neunavon ella!" El lai star ella empau aschia. Vonzei pren el ora in schul ord sac e schula: „Fi! fi! fi!", e sin las treisga ei la dunna levada si. Quei era tutt numnadamein seschau giu denter els dus Ei havevan mazzau quei gi il piertg, e mess il seung, en la scuffla, sut il tschop della dunna en. Pia ha igl um tratg il cunti en la scuffla; e la dunna ha fatg fentas d' eſser morta, e sin il tierz schul eis ella puspei vegnida neunavon. Quei schul ha è fatg queida à l' auter frar. El haveva era enqualga riz — raz cun la sia; e quella cuscheva era bucca de bugien. Bien, el cumpra giu il schul brav car, e va si tier sia dunna; mo gi à quella nuotzun da quei. Ei gl'ei lura è bucca eu gitg, ch'els han giu de far denter els. Cheu trai igl um il cunti el brust a sia dunna, ch'il seun ei seglieus à gradora, et ella ei dada giun pleun. Uſsa tratg'el, schar star empau ella aschia, e lura, uras de marenda clomar ella cul schul. El

entscheiva uſs a schular dil bi e dil bein: mo sia dunna deva bucca senzur. Finalmein vegn ei endamen ad el, ch'el seigi l'autra gada vegneus cuglienaus da seu frar. Uſsa engir'el, de mazzar seu frar, e va bein spert giu en casa tier el. Quel haveva sefatg de morts; era sternius ora sin trucca, e sia dunna haveva stueu curclar giu el cun in batlini.

„Nua has teu um?" grescha el, vegnent en dad esch. „O, lez ei morts; mira leu sin trucca, sut quei batlini en!" „Moscha, à quel sto jeu eunc suenter la mort tgigiar en bucca!", rispunda il frar; va vi sur el en, per far ses fatgs; mo enaquella dat il miert ina tala murdida, che tschel dat in griu, e gi, ch'el vegli bucca haver de far pli cun morts, e va si en sia casa; e sch'el ei'ca morts, sche viv'el eunc.

6. *Ils frars et ils morders.*

Ei era inagada treis frars, che stuevan ira a gudognar. 'll vegl ha preu igl emprem la via sut ils peis et ei eus, e vegneus en ina gronda ruosna sut tiarra. Cheu era ei duas vaneuns, che buglievan; en ina era il giavel sez, en l'autra aber sia tatta. El va vinavon tras in esch-fier, e leu fuv ei spir cadavers e tgaus pendi si. El va vinavon tras in auter esch, e vegn en ina stiva cun plein uaffens de morders. El va tras il tiirz esch-fier, e vegn en ina combra pleina daners, scazis e custeivladats. Quei ha plischeu ad el; dentuorn fuv'ei nagin, che veseva, et el pren in dètg buordi daners e scazis cun el, e va a casa. „Sche ti has gudognau aschi bia en aschi pign temps, sche mond'jeu è nua, che ti eis staus, a gudognar!" gi il frar meseun si per il vegl. Quel raschuna tutt, co ei seigi eu cun el. Bien, il frar meseun va en la madema ruosna, anfla las duas vaneuns buglientas, cul Nausch e sia tatta, ils naffens de morders, ils cadavers dils mazzai et ils scazis. Da quels pren el in brav sac plein e va à casa. Quei ha è fatg cueida al frar giuven d'ira a gudognar. Mo cun quel eis ei eu mender. Ils laders e morders, che habitaven en quella ruosna, havevan sencorscheu, ch'ei fuva vegneu naven scazis, e havevan schau anavos dus, sco wachts. Vegnent quel tras l'escha-fier per engolar lur scazis, ein els dai à dies ad el, han mazzacrau si el e pendeu seu tgau sper ils auters.

7. *Quella de Nieſsegner.*

Ina gada fuva ei in pauper um, ch'era staus a meſsa ina domengia. Il prer veva perdagau sur l'almosna, e getg denter auter, che sch'ins detti almosna, sche paghi Niessegner cun il tschiendubel persuenter. Tutt muentaus vegn el à casa e raquinta à sia duña il priedi. Ei han lura giu endamen, tgei els savassen dar per l'amur Diu; sinaquei ch'els survegnieſsen era il tschiendubel. La dunna lai lura vegnir endamen ina teila, ch'ella veva fatg si; et els parten ora quella als paupers, manegiond de survegnir persuenter tschien teilas. Mintga gi spitgaven els vegnend las teilas; mo adum-batten. Cheu va igl um sez tier il prer, per gir ad el, ch'el hagi perdagau manzegnas, schiglioc stueſsien las teilas vegnir uſs. Il prnr consolescha il

pauper um e gi, che il tschiendubel vegni gueſs; el sappi mo bucca grad cura. Nuotta cuntenz cun quei semetta igl um sin via, per ira tier in cruzifix e domandar sez Niessegner, co ei stetti cun il tschiendubel de sia teila. El va sper la casa d'in signur ora. Quel mava grad a spass, e damonda igl um, nua et mondi. „Jeu mondel à tschintschar cun Niessegner"; gi el. Lura camonda il signur de vuler domandar Niessegner, pertgei sia pumera porti bucca pli fretgs, sco pli daditg. Quei vegli el schon far, dat el per risposta e va vinavon. Silsuenter va el sper ina casa vi. Ord quella vegneva ei ina femna tutt a bargiend. Quella damonda igl um, nua el mondi; et el di: „Tier Niessegner". Lura supplichescha quella femna igl um, de voler domandar Niessegner, pertgei el hagi preu naven ad ella sia soletta feglia. Quei ha el detg, ch'el vegli schon far, e va vinavon sper ina claustra vi. Sper ina finiastra seseva igl avat per star à frestg, e damonda puspei igl um, nua el mondi. „A tschintschar cun Niessegner", di el. „Lura, di igl avat, damonda, pertgei ei regi en mia claustra aschi schliatta pasch!" „Quei vi jeu schon far," empromettа igl um. Eſsend arrivaus sper il cruzifix, fa el ina tarmenta reverenza, trai giu la capetscha e di si per Niessegner: „Bien gi! Bien gi!" Mo Niessegner risponda nuot. Uſsa garescha igl um pir che mai: „Bien di!" mettend vitier: „Ti mai bucca fai il cut!" Vesend Niessegner quella gronda cardienscha, sche damonda el finalmein, tgei el vegli. Igl um rispunda: „Il tschiendubel per mia teila." Niessegner rispunda: „Sch'ei glei mo quei, sche mo va à casa! Sin lura vegnas ti a surveguir tutt." Uſsa di igl um, ch'el stoppi eunc domandar el, pertgei la pumera de quei signur porti bucca fretg. Niessegner rispunda: „Va, e gi al signur, ch'el dei far naven siu tgeun nausch, che laschi vegnir neutier negina paupra glieut, e dar almosna, et alura vegni ei schon meglier!" — „Pietigott!" gi uſs igl um e semeina entuorn. Mo uſsa lai el vegnir endamen la duña, va vi sper Niesseguer e gi quei, che la duña veva comondau. Niessegner dat per risposta: „Va, e gi, ch'jeu hagi preu ella, entochen ch'ella era mia!" — „Dieus pertgiri!" gi uſs igl um e vul ira. Mo uſsa vegn igl avat endamen ad el, et el gi a Niessegner, ch'igl avat laschi domandar, pertgei ses paders vegnien bucca perina. Niessegner rispunda: „Va, e gi agl avat, ch'el deigi far ir ord claustra tal e tal pader; quei sei in striun; et alura vegni ei schon meglier!" Igl um va en quella claustra e gi quei agl avat, e quel dat ad el ina buorsa danèrs. Tutt leds, ch'igl tschiendubel entscheivi a vegnir, va el tier la duña e metta giu sia cōmiſsium. Quella dat era in schengetg ad el. Vegnend tier il signur, sche ha quel dau eunc in pli gron salari, che domisdus tschels; aschia ch'igl um haveva il tschiendubel per la teila, avon che vegnir à casa.

8. Il gat e la miur.

Inagada ein in gat et ina miur vegni tier in piogn. Il gat gi alla miur: „Va ti vi avon!" La miur rispunda: „Na! jeu mon bucc; schiglioc maglias

ti giu ami la cua!“ Ufsa empermetta il gat alla miur, ch'el vegli nuotta haver marveglias de sia cua, sch'ella mondi ordavon. Bien, la miur selai en e va igl emprem sin il piogn. Spert va il gat è suenter, e va cun la cua della miur· Cura els ein stai vi omisdus da l'autra vard dil piogn, sche voleva la miur, ch'il gat defsi ad ella sia cua. Mo quel rispunda: „Dai ami peun; sche dun jeu a ti tia cua!“ Ufsa va la miur tier la furnera e gi à quella: „Dai peun à gat; alluscha dat gat à miur cua!“ La furnera rispunda: „Sche porta a mi frina!“ Sinquei va la miur tier il muliner, e gi a quel: „Dai frina à furnera; alluscha dat furnera peun à gat; e gat dat à miur cua!“ Il mulinèr dat per risposta: „Sche dai a mi latg!“ Ufsa va la miur tier la vacca, e gi à quella: „Dai latg a muliner; muliner dat frina à furnera; e furnera dat peun à gat; e gat dat à miur cua!“ La vacca rispunda: „Sche dai a mi fein!“ Ufsa va la miur ora sin in prau tier ina enzardunza, e gi a quella: „Dai fein à vacca; alluscha dat vacca latg à muliner; e muliner dat frina a furnera; e furnera dat peun a gat; e gat dat a miur cua!“ „Sche dai a mi in per calzers!“, ei stau la risposta della enzardunza. Ufsa va la miur tier in calge, e gi a quel: „Dai in per calzes all'enzardunza; e l'enzardunza dat fein à vacca; e vacca dat latg à muliner; e muliner dat frina à furnera; e furnera dat peun a gat; e gat dat à miur cua!“ — „Sche dai a mi veschlas!“, gi sinquei il calge. Ufsa va la miur tier ina, che fageva veschlas e gi: „Dai veschlas a calge e calge dat calzes ad enzardunza; et enzardunza dat fein à vacca; e vacca dat latg à muliner; e muliner dat frina a furnera; e furnera dat peun a gat; e gat dat a miur cua!“ La vèschlèra rispunda: „Va tezza en la cazetta; e pren ora in per veschlas: La miur va della spunda della cazetta si, e dat della calira en il pieun caul, e seventscha.

9. Quella dil retg.

Ina gada fuv'ei in retg, che veva in feglia aschi schetga, che vess mai ris. El lai scriver ora en la gasetta, che tgi che possi far rir sia feglia sappi maridar ella. Cheu ha in fegl de paupers geniturs supplicau aschi ditg et aschi liung siu bab per daners de far quei viadi, ch'el ha alla finala dau els. Sin via entaupa el ina femna veglia. Quella damonda, nua ch'el mondi. El gi, ch'el mondi tier la feglia dil retg, per mirar, sch'el pofsi far rir ella. „Demai, che Ti has getg tutt schi sinzer, sche vi jeu dar a ti in cussegl!“ gi la veglia: „Cura ti eis eus eunc in toc, sche sgola in bi utschi sin teu schuvi seniester. Dai bucca naven quel! Quel vegn a gidar tei.“ „Aba! quellas femnas veglias sto ins schar dir zitgei; ellas han adina la bucca aviarta“; tratga il matt, e va vinavon. Rechti, cura ch'el ei staus in toc, sche sgola in hazer bi utschi siu siu schuvi seniester. El va cun quel si en ina ustria. Cheu er'ei zitgei gasts, e quels han voliu cumprar giu quei utschi; tgi ha voliu dar tschien, tgi dustschien, et in perfin treitschien frs. per quei utschi. Mo el ha ca dau. Cheu tschagegna igl

ustier sin ils gasts, e gi discus: „Lappamenta! Sch'el vul bucca dar per quei, sche engolel jeu el questa notg, e dun lur'el dameun a vus.“ Il matt va à letg, e pren igl utschi cun el. Entuoru mesanotg vegn igl ustier en underhosas si en quella combra, semetta en schanuglias sur ina trucca en e tonscha per igl utschi. Mo ufsa po el bucca pli naven e resta rentaus vid igl utschi. Suenter ina urialla vegn l'ustiera en camischa, per mirar, sch'ei sei schabigiau enzatgei cugl um. Ella vul trer igl um naven digl utschi; mo renta sezza vidlunder. Vegnend negin per peis, sche vegn era la fumitgasa, tutt en camischa si en quella combra; mo vulend trer naven la patruna, sche resta ella sezza rentada vidlunder. L'autra damaun leva il matt bein marvègl, pren siu utschi e la suita e va tras la vischneunca. Il perdican era grad sin finiastra a frestg. Vesend quei, entscheiva el a sevilar e far spitachels, de dar scandal aschia. El vegn, giu ad ora, e vul dar ina frida sin la fumitgasa, mo po bucca trer naven pli il meun, e sto sez ir vinavon. Els van sper in fuorn vi; cheu era la furnera, che tergeva ora peun, ella vul trer naven il perdican e resta rentada vid quel.

Aschia arivan els tochen tier il retg. Quel meina els si en la combra della feglia. Vesend quella quei, sche ha ella stuen rir snueivel, et ei lura daventada dunna de quei matt. La suitta ha lura saveu turnar anavos, danunder ch'ella fuva.

10. La prinzessa dil temps véder.

Ina ga er'ei in retg, che haveva mo in fegl. Quel ha el schau studigiar aschi gitg et aschi leung, che negins schuolmeisters savevan mufsar ad el pli. Il retg lai scriver ora tutt quei, che siu fegl saveva, e remarca lura, che tgi che sappi dapli, che seu fegl, il prenzi Giuan, deigi seanunziar tier el. Quella anunzia vegn è a meuns al prenzi Gundi. Quel manegia, che treis plaids de pli sappi el, e scriva quei al retg, cun sia adrefsa vitier. Spert tarmetta il retg siu prenzi Giuan tier il prenzi Gundi per schar emprender quels treis plaids. Quei ei bucca eu gitg, che Giuan saveva. Ufsa maven quels dus prenzis baul à catscha per cuorta urialla, baul miraven els giu las richezias e bellezias en il casti; aschia ei il gi fixau arrivaus, nua che Prenzi Giuan dueva turnar à casa. Prenzi Gundi accompogna Prenzi Giuan in toc. Quel dat uorden sin via, d'ira a cumprar ina pistola cun dus rohrs, e zuppar quella en sac. Cura che Prenzi Gundi ha voliu turnar anavos, sche ha Prenzi Giuan gitg supplicau el de vegnir eunc in toc. Prenzi Gundi ei pia eus tochen en igl uaul. Ufsa semeina el per turnar; mo sinquei metta Giuan sia pistola cargada sin il brust à Gundi e gi: „U che ti vegnas cun mei eu il casti, ne ch'jeu sigettal giu tei! Fai qual, che ti vul! Jeu tegnal tei sco frar, e quei, ch'ei meu, ei è teu; et era meu bab sto tener tei per fegl!“ Gundi ha tertgau, ch'ei seigi alla finala tonaton meglier, d'ira cun Giuan, e va pia en il casti. Giuan gi a seu bab, co els hagien sefatg giu, et il bab ei staus cuntenz. In gi gi il retg als dus prenzis, ch'els astgien ira pertutt il

casti entuorn e mirar giu las stanzas; mo en tala e tala combra deigien els bucca passar; el mondi denton et encuerri la prinzessa dil temps veder. El ei lura eus pli lunsch, et ils prenzis en ii pertut il casti entuorn, et en lura è arrivai tochen tier la combra scomondada. La clav era en, e prenzi Giuan gi, el sappi bucc, tgei che cheu seigi en, che seu bab vegli bucca schar ver els. „Mo nus mein en tonaton!“, gi el tutt da ditschiert. Prenzi Gundi scheva, ch'els seigien obligai de far obedientscha al bab, e vuleva bucca ira en combra. Mo finalmein vegn Prenzi Giuan meister, et omisdus prenzis van en la combra. Cheu era zun nuot auter, ch'ina meisa amiez cun in tarmen cudisch gron, aviert ora sisu. Ils prenzis entscheivan a volver la feglia, e haver marveglias en quei cudisch.

Mo tutt en inaga statt il retg avon els e damonda, pertgei els hagien bucca fatg obedientscha. Els han seperstgisau ora aschi bein, sco els han saveu. Uſsa gi il retg, ch'el havessi cuninaga giu la prinzessa dil temps veder, sch'els fuſsien bucca ii en quella combra. Demai ch'els hagien fatg quei, sche catschi el els giu ed ora, ed els astgien bucca turnar anavos pli, tochen ch'els hagien bucc' anflau la prinzessa dil temps veder. Ils dus prenzis semettan pia sin via, mo savevan nuotta, nua ira. Els havevan bein studigiau gitg; mo della prinzessa dil temps veder havevan els mai udeu nuot. La sera tard vegnan els en ina casetta, e van en stiva per dumendar de star sur notg. En quella era nagin; sin meisa ardeva ina cazzola de seif, cun pauc ne nagin grass, tutt braus. Els spetgiau cheu empau, secartent, che zitgi vegni bein a vegnir, e metter en seif ella cazzola. Mo nagin vegneva neunavon. Uſsa vegnan els perina, d'ira en quei letg leu en stiva. Giuan va entadem et entscheiva a runcar taffer Vonzei sesarva igl esch, e treis matteuns vegna nen, ina suenter l'autra. La davosa, la pintga, gi: „Buna sera, soras! Tgei haveis daniev?“ La veglia, l'emprema, gi: „Che Prenzi Giuan, e Prenzi Gundi seigien cheu en letg.“ — „Mo tgei fan quels?“ damonda la pintga spert sisu. — „Quei sto in resti, sco ti, bucca saver!“ dat la veglia per risposta. — „Bein! ti sas gir quei a mi!“ continuescha la pintga. — „O! quels van ad encurir la prinzessa dil temps véder,“ — rispunda la veglia. — „Oscha, nua ei quella?“, empiara la pintga. — „In resti, sco ti, sto nuotta saver tutt!“ — rispunda la veglia. „Mo bein, gi è a mi!“ repetta la pintga. „Mo quella ei en tal e tal casti,“ gi la veglia. „Co sto ins far, de puder tier quella?“ empiara la pintga. „Per puder tier quella, sto ins esser avon las endisch della notg avon il casti; lura sesarva tutt l'escha, et ei aviarta tochen las dodisch. En quella ura sa ins tgunsch vegnir giu ad ora cun ella.“ Uſsa ein tuttas treis oras idas giu ad ora. Prenzi Gundi haveva bucca durmiu, e tadlau ora tutt. L'autra dameun levan ils dus prenzis bein marvegl e semettan sin viadi. Prenzi Gundi mava in bien pass ordavon; Prenzi Giuan encuntercomi sevilava, d'ira aschi spert, ch'in sappi nuotta nua. Cura che l'ura ha entschiet a dar las endisch, eran ils prenzis avon il casti. Las portas sesarven et els van

siaden, prendan la prinzessa ord letg, e setraien en ella dellas furtinas pèr giu sper igl esch-davon e van lura encunter la casetta. La sera tard arrivan els leu, van en stiva et anflen leu la cazzola, ch'ardeva tutt brausel sin meisa, mo nagin, dentuorn. Els van a letg; Prenzi Giuan e la prinzessa entscheivan à dormir cuninaga. Prenzi Gundi encuntercomi ha tertgau vegliar, per mirar, tgei las matteuns discuorien puspei. Pli tard ein quellas puspei vegnidas, la veglia ordavon e la giuvna il davos. Quella gi puspei: „Buna sera, soras! tgei haveis daniev?" La veglia rispunda: „Prenzi Giuan, e Prenzi Gundi, cun la prinzessa dil temps véder en en letg e dierman." „Schia, schia! sche han ei pudeu tier tier ella? han ei, par'ei fatg, sco ti has giu getg? Mo tgei vegn il retg a gir sur da quella?" — „In resti, sco ti, sto nuotta saver tutt!" ei stau la risposta. „Mo bein! gi è a mi!" taluna la pintga. Uſsa gi la veglia: „Dameun, cura ch'ils prenzis en ora in toc cun la prinzessa, sch'entaupen els dus cavaliers dil retg. Quel ha schon dagitg saveu, ch'ils prenzis hagien la prinzessa. Quels dus cavaliers portan per ils dus prenzis duas stupentas biallas monduras; mo quellas en tuſsegadas. Traien ils prenzis en ellas, sch'en els piars. Per sesalvar ston els trer quellas sur tgau ora, e lura van ellas, che nagin veza pli. Ei quei vargau; sche vegnan els cun la prinzessa avon il casti dil retg. Quel vegn a porscher, a mintga prenzi in bichèr d'aua cun bien vin. Mo quel ha en tiſsi. Ils prenzis ston fierer quels bichèrs cun vin, tutt ensemen sur tgau ora, e lura van ei, che nagin vezza pli; et ei vegn a dar lura in ferm suffel cun in tal tuffien, ch'il retg vegn a svanir per adina." „Qual marida lura la prinzessa?" damonda la pintga. „Gliez sa qual, che vul maridar; l'emprema sera aber, ch'ei mognan ensemen, vegn ei à vegnir en da finiastra in gron utschi nér. Quel vegn a sgolar sin la prinzessa, e far ina brava stracha giu pil frunt. Lura sto enzatgi furschar giu quei cun in piez; sinaquei che la prinzessa vegni biallla et emperneivla; schiglioc vegn ella macorta, che nagin po star dentuorn." Uſsa cloma la veglia: „Prenzi Gundi!" Mo nagina risposta suonda. „Prenzi Gundi!" cloma ella per la secunda, e tiarza ga; e lura gi il Prenzi Gundi: „Tgei?" La veglia gi uſs: „Ti has nuotta dormeu, et has udeu tutt. Va, e fai aschia! Aber gi ora quei à nagin carstgeun; schiglioc daventas Ti in crapp!" Uſsa van las soras giuadora. Lautra dameun levan tutts treis e van encunter il casti. Bein gleiti entaupen els dus cavaliers dil retg. Quels fan stupents compliments, e gin, che il retg hagi schon intervegneu, ch'els hagien la prinzessa e laschi beneventar els cheu cun duas monduras novas. Prenzi Giuan leva bein spert trer en la sia; mo Prenzi Gundi gi: „Nus essen frars; dai neu la tia e lai vér; sche la tia ei tuttina, sco la mia!" Enaquella trai Prenzi Gundi domisduas monduras sur tgau ora, ch'ellas ein svanidas per adina. Prenzi Giuan era bucca cuntenz cun quei, e numnava tschel in narr. Uſsa arrivan els avon il casti; il retg gratulescha stupent, e porscha dus bichèrs cun vin. Prenzi Gundi tschaffa omisdus e trai sur tgau ora; uſsa dat ei

in tal suffel, cun tal tuffien, ch'il retg, ch'era in striun, ei svaneus per adina. Ils prenzis van lura cun la prinzessa en casa, e statten cheu enzaconta gis. Lura gi Prenzi Giuan a Gundi, ch'el deigi pér maridar la prinzessa; ella audi ad el; el hagi saveu nua ella seigi, e co far de survegnir ella; el savevi da quei nuot. Mo prenzi Gundi ha schau la prinzessa a Prenzi Giuan. Quels han lura fatg stupentas nozzas. La sera avon che schar ira a letg els, ei il Prenzi Gundi sepostaus cun in piez sut letg en. Gleiti han ils dus nozzadurs dormeu. Cheu vegn igl utschi ner, e fa ina snueivla stracha giu pil frunt alla princessa. Prenzi Gundi fruscha giu bein bufatg la stracha; mo enaquella, ch'el trai il bratsch anavos, peglia el en Prenzi Giuan. Quel sededesta e savila sin Gundi, schend: „Jeu hai voleu schar a ti la prinzessa cun buna veglia; mo ti has bucca voleu; ufsa poss ti bucca schar cunbien ella l'emprima notg. Per pagaglia eis ti sentenzians alla mort!“ Prenzi Gundi rispondeva nuot auter che: „Jeu hai fatg tutt mo per tiu bien!“ Quei saveva Prenzi Giuan bucca capir. Il di fixau era neutier; si en in zimer dil casti dueva Prenzi Gundi vegnir mess vi. Cheu raquinta Gundi leung e lad tutt quei, ch'el haveva intervegneu da quellas treis soras en la casetta; mo strusch ha el geu fineu plidar, ch'el era in crapp. Ufsa ha il prenzi saveu, co ei stetti; mo ei era memia tard; Prenzi Gundi era halt in crapp. Suenter entgin temps parturescha la prinzessa 2 prenzis. Quei era in gron legarment per ils geniturs; mo quei crapp adina avon ils egls fageva ad els tristezia. Cheu gi in gi Prenzi Giuan si per sia consorta: „Jeu havess tschaffen ded'ira tier quella casetta e mirar, sche quellas soras savessan bucca in remiedi, de far ord quei crapp puspei Prenzi Gundi!“ La prinzessa ei stada cuntenza da quei, et el ei eus; ha puspei anflau la madema cazzola brausla et ei lura semess en letg. Vonzei vegnan las soras, e la pintga dat la „Buna sera!“ e damonda suenter il daniev. Cheu gi la veglia, che Prenzi Giuan seigi leu en letg, e lefsi saver in mettel de far puspei ord il crapp „Prenzi Gundi“. Sehia, schia, rispunda la pintga, ha par' ei Prenzi Gundi getg ora quei, che ti havevas getg ad el; co savess ins lura far quei; dat ei tals mettels?“ — „Gie!“ rispunda la veglia, sche Prenzi Giuan prendess ses dus affons e canass quels; e schess dar il seung giu pil crapp, sche vegness Prenzi Gundi puspei neunavon.“ Las soras stuleschan. Prenzi Giuan era en letg e tertgava, quei fetschi el schon bucc, mazzar ses agiens affons per liberar Gundi. El va à casa e raschuna tutt a sia dunna, e metta lura vitier, che quei mettel sappien els bucca far. La dunna aber manegia, chels seigien obligai de liberar Gundi; quel hagi è fatg bia bien cun els. Sut e sura, els vegnan perina de canar lur affons e schar daguttar il seung giu pil crapp; e cuninaga ha Gundi furschau ils egls et ei staus cheu. — Quel ha gleiti encorscheu, ch'ei seigi bucca tutt en uorden denter il prenzi e la prinzessa, e damonda, tgei ch'ei meunchi. Quels gin lura, ch'els hagien halt, stueu mazzar lur affons, per far vegnir neunavon el. Sinquei ei Prenzi Gundi eus tier quellas soras,

per mirar, co far vegnir puspei neunavon ils affons. El semetta puspei en letg, e vonzei vegnan ellas. La veglia gi puspei, per cuntentar las marveglias alla pintga, che Prenzi Gundi seigi en letg, e vegli in remiedi de far vegnir vivs ils affons. „Moscha! co savess ins far quei?“ damonda puspei la pintga. „Mo quei ei schon caussa pusseivla“; dat la veglia per risposta: „Ins sto cuser ensemen ils schnezs, nua ch'ins ha canau quels dus affons, cun fil seida, e lura ir'ora sper tal e tal grepp, e schar daguttar giu sisu aua!“ Uſsa cloma la veglia treis gadas il prenzi per num; e pér la tiarza gada damonda quel, tgei ch'ella vegli. Uſsa gi ella: „Nus havein fatg bia bien cun tei; persuenter pos ti è far enzatgei per nus, e liberar nus!“ Gundi ha seporscheu de far tutt siu pusseivel. Sinqnei gi la veglia: „Nus essen treis olmas, e per spindrar nus, stos ti far enzatgei, che fa snavur e tema; mo pusseivladat eis ei. Tala e tala sera vegnas ti cheu en quella casetta. Lura vegns ti ad anflar negina cazzola cheu, e negin letg. Amiez la stiva stat aber ina sutga. Sin quella stos ti seser. Lura vegn ei a vegnir en ina tarmenta siarp, che vul seglir en a ti. Ti stoss laghiar, de dar a quella sin la lieunga ina betscha; e lura vegns ti à haver sper tei ina biala matta!“ Vonzei vegn ei puspei dagl esch en ina autra siarp, eunc pli gronda e sgarscheivla; quella vegn ad ir entuorn tei et empruar de seglir en, è a quella stos ti dar ina betscha sin la lieunga, e lura has ti la secunda bialla matta sper tei. Finalmein vegn ei a vegnir en la tiarza siarp, ina gronda, macorta e nauscha. Era a quella stos ti dar ina betscha sin la lieunga, e lura has ti treis matteuns sper tei, numnadamein nus treis soras. Ti stos lura ira cun tuttas treis el casti; maridar sas ti quala, che ti vul; mo las dus autras stos ti era schar star en il casti!“ Uſsa ein las soras idas giu adora. Gundi va a casa, fa vegnir neunavon igl emprem ils affons; mo fuva adina tutt trulis. Cun sgarschur patertgava el vid las siarps. Finalmein ei il gi fixau staus cheu; el pren pietigott dal prenzi Giuan e dala prinzessa, schend, ch'el sappi bucc, schel tuorni pli anavos ne bucc. Enzatgei aschi sgarscheivel stoppi el far tras. En la casetta anfla el nuot auter, che la sutga. Sin quella sesa el. Pleunseu vegn ei „tric, trac“ della scala giu; igl esch sesarva, et ina gronda siarp vegn en cun la lieunga stendida ora, e va entuorn el. Cheu combatta ei, che la siarp era grad ual ad el: spert dat el ina betscha sin la lieunga, et ina biala matta era sper el. Eunc cun bia pli gron fracass vegn la secunda siarp en. Mo era quella ha survegneu siu betsch, schegie cun tema e sgarschur dil meun de Gundi. Uſsa era la secunda matta cheu. La tiarza siarp era aschi gronda, ch'ella ha rut enten ilg vegnir giu da sur lautgas scalems della scalla. Vesend Gundi quella mond entuorn cun égls eunc bia pli gronds e vivs, che tschellas, sche eis el daus vi damauls; mo per clétg gartigiaus giu cun sia bucca giu sin la lieunga della siarp, aschia ch'il betsch era daus. Uſsa eran tuttas 3 matteuns sper el. El va cun ellas el casti, e pertratga suenter, quala maridar. La maseuna vuleva el

bucc; quella haveva gie plidau nuot; la veglia haveva schon getg debia; aber sche la pintga havess bucca cavau ora tutt, sche havess ella è getg nuot. Perquei ha el maridau la pintga, e schau star tschellas duas cun el en il casti.

11. Il Mazza dracs.

Treis giuvens maven ina gada d'in plaun ora à cavagl per encurir la feglia d'in retg, che treis sgarscheivels dracs pertgiraven en ina teuna stgira. Suenter ditg encurir vi e neu ein ils treis cavaliers arrivai egl uaul ner, enamiez dil qual els han gleiti giu anflau la teuna stgira. Quella mava aber smisereivel lunsch giuadel tratsch et era sisum ton stretga, che mo in alla gada saveva ir giuaden. Il pli giuven, ch' era il pli curaschus, ha detg als auters, els deigien ligiar el vid ina tretscha, el vegli ir giuaden persuls. Quei han ils dus auters, che temevan empau fetg, fatg bugien et empermess de spitgar avon la teuna e de trer siado el schi gleiti, ch' el detti in' enzena. Curaschusamein ha niess cavalier seschau ligiar en et ei ius ella profunditat. Giu el funs della teuna ha il giuven anflau ina stupenta bialla matta, che bargieva petras larmas. Vesent quella el, era ella surstada et ha detg: „Fui, bien cavalier, avon ch' ils treis dracs, che pertgiran mei, vegnien! Vegniess ti amauns a quels, lur' eis ti vintschius.“ Nuotatonmeins ha il cavalier tratg o sia spada d'itschal fin e detg: „Jeu vi deliberar vus, nobla giuvna; jeu temel perquei nuota ils dracs.“ Strusch haveva el detg quei, sche eis ei seruschnau neutier in drac ner sco la notg. Negin vess stgiau star encunter à quel; quei cavalier giuven ha aber nuota tremblau, e sfraccau al biestg la cavaza cun ina frida. La giuvna ha giu gron plischer sur de quella victoria, ha aber gnianc pudiu far attens il cavalier, che ei gliei schon sefuritgau or dil grep in drac gagl cun dus tgaus, e quel ha dau al cavalier pli bia lavur. Finalmein ha aber era quel stniu ceder, et il cavalier ha sfrachiau sias duas testas. „Per ussa vegn il stoffi, di la giuvna, cu'l drac culs siat tgiaus vegn!“ Et en quei mumen rempluna ei, sco sch' il tun fuss daus en, et in terribel drac cun siat tgiaus, che spidaven tuts fiuc, ei sgnlaus della teuna ora. Cun tutta forza ha il cavalier stendiu ora sia spada, e cun ina frida fatg giu en ina gada ils siat tgiaus, ch' il seun cureva, sc' in ual, per la teuna ora. Cun larmas giu pella vesta ha la feglia dil retg embratschau el e detg, ad el detti ella siu cor. Per memoria de quella empermischun ha ella schenghiau ad el in bi ani d'aur. Finalmein ha il giuven cavalier ligiau en la princessa ella tretscha e dau l'enzena de trer si ella. Spert era quei daventau. Mo cura, ch' ils dus compogns han viu la bialla giuvna, han ei patertgiau, co far lur compogn ord ils peis. Bein spert han ei giu in inschign, et els han seresolviu de trer si el mo in toc et allura schar curdar el ella profunditat, che el sfrachi silla crappa.

Denton ha il giuven cavalier priu suspect, ch' ei laschien spitgar el schi ditg, et ha ligiau en la secunda gada enstagl sesez in bliec. Quei

bliec han ils fauls amitgs tratg si in bi toc, et allura schau liber la suga, ch' el ei daus giu sil grep et ius en meli scagls.

Tut trests steva il cavalier cheu, en quella stgira teuna, e fagieva da tuttas sorts patertgiamens. Bein gleiti vegn ei aber tier el ina uolp veglia, tut grischa, e di: „Peglia ad a mi pella cua, et jeu vi far, che ti vegnies zaco siado!“ Quei ha il giuven fatg, e l' uolp ei seruschnada cun el de quellas preits teissas si alla glisch, e cura ch' els ein stai sisum el clar, ei l' uolp svanida. Da bunna veglia ei il giuven ius vinavon e gleiti arrivaus el marcau dil retg. Cheu era tut vistgiu en seida e vali tschietschen, e fegieva fiasta gronda. Il giuven ha dumendau en ina ustria, tgei quei hagi de muentar, e pertgei tut seigi schi fins. „La feglia dil retg ha oz nozzas cun siu deliberatur.“ respunda igl ustier. Niess cavalier lai mussar il chisti dil retg, e va cun ina gada en cuschina dumandont, sch' ei sapien bucca duvrar in porta lena. Suenter ditg sedustar ha il cuschanier, sin ditg rugar, lubiu al cavalier, de star en cuschina e far si fiuc. Denton han ei gleiti clomau il cuschanier en stiva, et il giuven ha giu chischun de beter igl ani, che sia spusa veva dau ad el, en la pasta de coccas, ch' il coch veva si meisa. Figient il coch pli tard las coccas, ei igl ani vignius ella pli bialla e gronda dellas veschlas, e quella cocca ha la feglia dil retg survigniu. Auflont igl ani eis ella vegnida tut ordasen muort legria: „Tgi veis on cuschina?“ ha ella emprau. „In pauper giuven, che porta lena.“ dat il coch per risposta. „Fagiei vignir en quel!“ camonda la prinzessa, et en paucs moments era il cavalier ella sala; ils dus fauls amitgs han entschiet a tremblar, sco triembels. Avon tuts ha la prinzessa embratschau quel, numnau el siu ver deliberatur e spus, et els dus han fatg quei di nozzas; ils dus fauls amitgs han otg cavals, quater per in, scarpau.

12. Il tgaper.

Ei era ina gada in growi, che haveva mo ina feglia, et havent el piars sia rauba en ujarras, era el fetg trests. In di mava el tut combriaus en in uaul, patertgiont, co maridar sia suletta feglia, ch' era ussa carschida si ina excellenta biala giuvna. Tut en ina gada auda el in tgaper sgarglont giud in ruver. Mironi el si, ha quei tgaper griu giu ad el: „Porta ad ami tia feglia; allura dundel jeu ada ti schi bia aur, sco ti vul; schiglioc paupra ti!“ Plein tema ha il growi priu sia matta et ei vignius cun quella tiel tgaper. Cura ch' igl utschi ner ha viu la matta, ha el giu gron plischer e detg: „Cura che nus essen vigni en miu chisti, sche stueis vus ira ella capluta e bargir leu in vischi plein larmas; cura ch' ei fa sera, lura derscher quellas larmas sur mias plemas neras giu! Jeu sundel staus in bi cavalier, e d' ina stria vignius midaus en in tgaper, e sai mo vignir deliberaus tras vossas larmas; aber de vegnir de scala giu, astgeis vus bucca piardar ina larma; schiglioc eis ei vintschiu!“ Suenter haver detg quei, ei il tgaper sgulaus ordavon, e la giuvna ei ida suenter. Ditg e liung ein ei

ira per quei uaul spess entuorn; finalmein tard vi ein ei arrivai el chisti. Gliauter di cull' alva ei la giuvna ida ella capluta dil chisti et ha entschiet a bargir, e gleiti veva ella il vaschi plein.

Cura ch' ei entscheveva a far notg, ei la giuvna ida ord la caplutta, e leva ira encunter al tgaper.

Mont aber de scala giu, ha ella fatg in pass enterviers e spundiu debia larmas ord il vaschi. Cheu ei il tgaper sgulaus neutier e ha detg tut trests: „Ti stos eunc ina gada entscheiver a bargir!" La giuva ei gliauter di levada bein marvegl et ida puspei ella capluta. Tochen tucar d'Ave Maria ha la giuvna bargiu, ch' ella veva ditg il vischi plein. Era quella sera ha il striegn fatg sponder ella de vegnir de scala giu. Tut combriaus ha il tgaper, quella gada cun brausla vusch, detg: „Stoss ti eunc sponder ina gada, sche stoi jeu eunc tschien ons sgular sco tgaper cheu entuorn." Quei ha la giuvna priu à pez et ha bargiu gliauter di de chitschar dis tochen stgira notg; avon ch' ira de scala giu, ha ella detg biars e buns paternoss. Quella gada eis ei iu, sco ei s'auda, senza sponder eis ella arrivada giu de scala et ha derschiu il vischi sul tgaper giu. En quei momen ei quel semidaus en in stupen bi giuven, il qual ha embratschau ella e mussau ad ella tuts ils scazis de siu chisti. Cun bia servitut ein omisdus ira el chisti dil growi anavos, nua ch' ei han fatg legras nozzas. Jeu hai surviu et hai survigniu, schent dar giu la suppa, in pei el tgil, che ha siglentau mei tochen encheu.

13. Igl utschi, che di la verdat.

Ina damaun ha in muliner enflau silla roda ina chista gronda e greva. El ha spert priu et aviert quella chista et enflau lien treis affons, sco vin e latg, cun ina steila sco 'lg aur s' il front, dus pops et ina poppa. Tut surstaus ha niess muliner purtau ils pigns à sia dunna; e perquei, ch' ei havevan bucca affons, han els tratg si quels sco agiens.

Cura ch' ils affons ein stai carschi, sche ei il muliner vignius ora cun la verdat, e ha detg, els seigien bucca ses affons et el sapi bucca, danunder ch' ei derivien. Traso tulenaven ils giuvens de dir, tgi che savessi dir ad els, tgi, ch' ei fussien, vid il muliner. Suenter ditg rugar di il muliner: „Quei sa igl utschi, che di la verdat, ch' ei zanua en in chisti!" Ussa era il giuven dils mats bucca de tener pli à casa. Gliauter di eis el ius sin il cavagl ner dil muliner ad encurir igl utschi, che di la verdat. Denton ei iu vi bia dis, il giuven turnava buc. L' autra premevera ei il frar vegl ius per encurir igl utschi, che di la verdat et il frar piars; era el ei bucca turnaus. Cheu pudeva la sora, cul num Amalia, bucca pli star el mulin. Ella ha priu il cavagl alv dil muliner et ei ida ora el mun per encurir igl utschi, che di la verdat et ils dus frars piars. Il muliner e la mulinera han bargiu, ch' ei vevan ils egls tut cotschens, mont Amalia naven; pertgei ella era biala e bunna, sco in aunghel.

Curaschusamein ei la giuvna cavalcada d'in plaun ora tras in uaul stgir, tochen ch'ella ha entupau ina veglietta, e quella di ad ella: „Jeu sai schon; ti vul ira pigl utschi che di la verdat, e pils dus frars. Vul ti survignir quels, sche mira mo mai anavos sin via; ei po far tgei gianter, ch' ei fus, davos tei!" Engrazionț ha la giuvna empermess de tener endamen il bien cussegl, et ei ida vinavon. Sper in lac stgir e profund ha ella gleiti catau ad agur in gron e teiss quolm, sil tschupi dil qual era in gron e bi chisti. Ton spert, sco ella ha pudiu, eis ella seglida guid cavagl, ha priu in fest et entschiet ad ira dil quolm si. Traso udeva ella davostier a clamar: „Amalia! Amalia!"; ei fagieva ina terribla ragazza. Amalia aber mirava nuota anavos, e mava frestg vinavon. Finalmein eis ella vegnida sper in stupen chisti de marmel verd, cun aultas tuors e tetgs d'aur. Avon porta era aber in terribel um d'uaul, cun in pegn entamaun; quel pertgirava l'entrada, e scheva vignir en negin. Amalia ei aber, sperta sco ina musteila, seschluitada agl um d'uaul sut las combas en et ei vignida el chisti. Cheu era dapertut combras d'aur, d'argient e pedras. La pli bialla combra haveva en ina tschuplada casets de tuttas sorts cun utschals cotschens, alvs, melens, verds, morels, insuma de tuttas colurs. Cur che la giuvna ei vegnida en quella stanza, greva mintgin: „Jeu sun igl utschi, che di la verdat! Pren mei!" Mo en in cantun steva in utschiet pign, che scheva nuot. Quel ha Amalia priu. Igl utschi grisch ha giu gron plischér, e detg: „Jeu astgiavel bucca dir, ch' jeu fussi igl utschi, che di la verdat; aber ti has tuttina gartiau il dretg! Ti stoss ira en quei jert de rosas e prender quella torta sper la fontauna clara amiez igl jert; cun quella torta datas ti sin tutta crappa, che nus vesein ded ira dil quolm giu!" La giuvna ha priu la torta ord igl jert, et ei semezza cugl utschi sin via ded ira engiu. Mintga crap, ch' ella tucava en culla torta, semidava en in cavalier ne en ina dunschalla. Ils dus frars d'Amalia ein era vigni ord dus craps, et han cun larmas giu per la vesta embratschau la buna sora. Igl utschi ha aber cantau, els seigien affons d'in retg. Lur aug hagi, duront ch' il bab eri ell' ujarra, mess els en ina chista, e schau ira pell' aua ora; al retg hagi el detg, la buna regina hagi parturiu giattels.

Plein fel s'il nausch aug, ein ils fargliuns, compigniai de biars cavaliers e dunschallas, ii el marcau dil retg, e leu ha igl utschi risdau la historia dils affons al retg. Stuorns de leghermen, ha quel embratschau ses fegls e fatg vignir la mumma ord perschun tiella gasteria. Il striun d'in aug han quater cavals scarpau en quater tocs. Amalia ei vignida ina regina, delicata e fina; ses frars curaschus e buns retgs. Quei ei la historia digl „Utschi, che di la verdat!"

14. Ils treis frars.

Giu en ina planira gronda era ei in retg, che haveva in reginavel, il qual sestendeva entoca sper la mar. El era aber vegls e pudeva bucca

regier pli. Perquei ha el fatg vignir ses treis fegls e detg ad els: „Quel de vus, che porta ami en treis dis il pli bi car, ei miu successur!“ De quels treis fegls tenevan ei il pli giuven per in ureidiet. Ils dus pli vegls, che levan ver de far nuot cun quei tupet, ein ii de lur persei. Pleun siu ei il tupet ius ora egl uaul, e gleiti eis el staus steunchels. Havent el fom, ha el priu ora siu peun e chischiel et entschiet a marendar. Denton ch' el marendava, ei vigniu tier el in pauper um vegl cun ina capialla grischa et in manti gron et ha rugau enzatgei per l' amur de Diu. Da bien cor ha il giuven dau ad el de siu paun e chischiel. Igl um vegl ha migliau, e detg: „Jeu sai schon, tgei ti stos purtar al bab; mo dorma cheu, tochen che jeu clomel tei; tiu car vi jeu far denton!“ Ditg e liung ha il prenzi durmiu, a cura ch'el ei sedistadaus, era in stupen bi car sper el. Plein legria eis el ius cul car tier siu bab; tschels dus vevan denton aber gnianc giu finiu las rodas tier lur cars. Ussa leva il bab dar il reginavel à siu fegl giuven; aber tschels dus han bargiu e rugau, tochen ch' il bab ha dau tier ina secunda prova. A mintga fegl ha el dau ina meseina, et ha empermess il reginavel al fegl, che fili ella il meglier. Quella gada ei mintga frar ius per ina atgna via; il giuven ei ius ora egl uaul; leu eis el semess giu cun sia meseina sper in lachet et ha entschiet a bargir. Tut en ina gada ha ina reuna mirau ord' l' aua e detg: „Tgei bragias ti, pupratsch?“ Il prenzi ha raquintau la historia, e la reuna ha rispondiu: „Quei vi jeu schon regular; stai mo si da frestg e betta la meseina el lac!“ Quei ha il giuven fatg, e sesent et giu, ein quels de Schlans vigni, et el ha entschiet a cupidar. Gleiti ei l' aua setschelatada, e sedistadont el, ha el enflau sper el il pli bi fil d' aur. Cuntens e de bunna veglia ei il giuven ius bein dabot a casa. Siu fil era bia pli bials, che quel dils frars. Cun ditg rugar e tulenar han ils dus fegls vegls obteniu ina tiarza prova. Il retg ha engirau, quel, che survegni la pli bialla dunna, deigi esser siu succesur. Senza patertgiar bia ei il giuven era quella gada ius ora egl uaul, et ei semess giu spel lac. Vignient la reuna ord l' aua, ha ella emprau el, tgei el hagi. Mo quella gada maniava il giuven, che la bunna reuna sapi gidar nuot, e leva nuota dir ora. Finalmein ha el raquintau la causa à la reuna. „Ti stoss mo dar in betsch ada mi“, di la reuna sin quei, „gliauter vegn de sesez!“ Quei ha el fatg, e la reuna ei semidada ella pli bialla giuvna, ch' ins po s' imaghinar. Tut stuorns de legria eis el ius cun sia bialla tiel retg; e quel ha dau ad el la cruna; et els ein vivi leghers e da bunna veglia bia dis et ons, tochen che els ein vigni el sogn Parvis.

15. Il fegl digl uors.

In bab et ina mum̃a luvraven ina gada sper in uaul gron; il pop, ch'ei vevan, durmeva sut in fraissen. En quei uaul era aber in uors, e quel ei vignius et ha priu il pop e purtau el en sia teuna. Cura ch' ei vevan finiu lur lavurs, han ils geniturs encuretg il pop; aber tut per nuot.

„Niess pign ha igl uors priu“, ha il bab detg alla mumma, „quel vesein nus mai pli!“ Igl uors ei bucca staus nauschs cul pop; el deva ad el mintga di tetta. Suenter tschun ons ei igl uors in di ius ora cul pign egl uaul, e ha mussau ad el in pegn, schent: „Till' ora quei pigniellet!“ Quei ha aber il buob bucca pudiu. „Ti pignet has eunc bucca tittau avunda,“ ha igl uors remarcau, „tei sai jeu eunc bucca zavrar!“ Suenter tschun ons ha igl uors puspei schau empruar il giuven, sch' el possi trer ora il pegn; aber el pudeva buc. „Jeu stoi eunc titta tei empau,“ ha igl uors replicau, e puspei dau tetta tschun ons. Ussa ha il giuven tratg ora il pegn cun ragisch e tut. Quei ha plischiu agl uors et el ha cumendau ad el, ded ira à casa. Quei ha il giuven fatg, priu siu pegn enta meun et ei ius tiels ses. La sia mumma ha bucc' enconoschiu el e teniu siu fegl per in jester. Nuotatonmeins ha el dumendau de migliar, e denton che la mumma leva prender in peun giud pane, ha el cun siu pegn fatg dar giu tuts e migliau tuts; suenter eis el ius giun tschaler et ha buiu ina brel vin en in sitg. La mumma ha entschiet a sevilar sin quei migliader. Vilaus ei il fegl digl uors ius ord la casa paterna et ei curius silla peza, ha sturniu ina roscha camotschs, e cun quei buordi eis el turnaus à casa, e ha fretg ils camotschs en cuschina alla mum̄a, schent: „Cheu ei carn, per quei tec peun, e quei daguot vin, ch'jeu hai giu!“, et ei ius per siu fatg.

En ina tiarra jastra ha el sepladiu sco fumegl; per pagaglia ha el dumendau nuot auter, che de stgar dar al patrun ina frida giu pil diès. Cura ch' il signiur ha aber viu, tgei terribla forza siu fumegl veva, ha el entschiet a tumer, et ei senriclaus de ver plediu per quella pagaglia. Co saver far el ord ils peis, quei patertgiava ussa di e notg il patrun.

In di ha il patrun termess il ferm giu egl ufiern, per dumendar la frina, ch' ils giavels hagien mulau ded el. Per purtar si la frina, veva il patrun dau debia sacs; il ferm era aber bucca cuntens cun quei. „Tgei, de quels sitgiets!“, ha el detg, et ha sturniu dus bos, tratg giu las pials aquels e cusiu ensemen quei en in sac per el. Cun quei sac eis el ius giu egl ufiern e ha dumendau frina. Ils giavels han stuiu rir e detg, el seigi in lap. Quei ferm fagieva aber bucca tschetta bigiet, e ha marclau ils nauschs de talla maniera, ch' els han stuiu portar neutier il siu sac plein frina. La sera eis el turnaus cun siu sac, e ha detg al patrun, quei seigi tonaton maltschecs e maldulai mulinès; el deigi dar ina autra gada zanua pli datier de molàr. Il patrun ha patertgau: „Fai ira egl ufiern per danes l'autra gada! quei va sil viv; lura fan ils giavels auters turnitgels.“ Perquei ha el termess siu fumegl la secunda gada egl ufiern à dumendar tscheins. Ils giavels, che vevan eunc las nodas brinblauas della davosa gada, e savevan tgei gniarva il ferm vessi, han dau tons danes, sco'l ferm ha voliu. Vegnient il fumegl siado digl ufiern cun tuts quels danès, ha il signiur pigliau ina terribla tema. Essent igl on aber quei di alla fin, ha il fumegl dau al maladurdau patrun ina frida, ch' el ei ius siat dis lunsch.

Quei era in de tschels ons.

16. La matta senza bratscha.

En ina casetta pintga vivevan avon biars ons in pauper bab et ina muñia, che vevan mo ina feglia. Denton ch' il bab luvrava in di avon casa e patertgiava, co trer vi ils ses, ei vigniu neutier in signiur cun ina gasacca verda a ha detg, el vegli dar ad el tons danes scol garegi, sch' el detti sia feglia ad el en dodisch ouns. Quei ha il bab empermess et ha giu grondissim plischer, cul siguiur della gasacca verda ha mess ina rugliada aur si meisa e detg: „Cu vus leis pli bia, vi jeu purtar!" Per cura ch' il signiur ei ius daven, ha il bien um viu, ch' el veva peis cavagl, et enconuschiu, tgi ch' el seigi. La buoba ei aber creschida si ina bunna e pietusa matta. Suenter dudisch ons ei quel della gasacca verda vignius, e leva la feglia; aber cul ha viu, ch' ella era selevada e veva fatg la sontga crusch, ha el saviu far nuot. Perquei ha el cusigliau al bab, chel deigi sfraccar alla buoba ils mauns baul la damaun, avon ch' ella sapi far oraziun ne selevar. Igl auter di bein marvegl ei la buoba levada, ha fatg oraziun e selavau. Chitschaus della ranveria ha il bab fatg, scol verd ha giu cumendau, ha sfraccau ensemen la bratscha alla matta e manau ora ella egl uaul. Leu ha el ligiau la feglia vid' in pegn. Bein spert ei il giavel vignius ora egl uaul per la matta; aber, essend, ch' ella veva salavau, e fatg oriziun ha il nausch giu negina pussonza vid ella, et ha stuiu seretrer daven culs mauns vids. Quei di ei il fegl dil retg ius alla catscha egl uaul et ha enflau la paupra matta. Ell' era ton bialla e fina, ch' el ha mess ella sin siu cavagl et ei ius cun ella tier siu bab retg. Cun quei, ch' il siu bab leva, ch' el maridass, et el scheva, ch' el prendi negina autra per regina, che la matta senza bratscha, ha il retg vegl lubiu ad el de maridar ella. Ei ha dau legras nozzas, e tut ei stau de buna veglia. In temps suenter ei rut ora ina ujarra, et il fegl digl retg ha stuiu ira tiella schuldada. Denton ch' il retg era ella ujarra, ha sia dunna parturiu dus pops, sco vin e latg, che tut veva in plischer. Eunc quei di han ei termess in culla nujalla tiel prenzi. Quei curier ha aber stuiu ira tras in uaul smaladiu, et en quel era ei ina mala stria, che ha strianau la bref, ch' il curier portava. Il prenzi ha survigniu de legier, sia dunna hagi parturiu dus giatels grons e macorts. Tut ordasen ha il prenzi cumendau, ins deigi far ira sia dunna culs schumalins eunc quei di ord il chisti. Tut surstai giud quei camon, han ils serviturs chitschau la signiura culs schumalins ord il chisti. Ditg e liung ei la pupratscha ida entuorn ad encurir albiert; finalmein ha ella anflau ina fontauna, e ha semess a dustar sia seit. Denton ei aber in dils dus affons curdaus ella fontauna; vulent ella trer siado el cun ses stumbels, ein ils meuns purpei carschi ad ella, et ella ha priu siado igl affon. Miront la princessa entuorn, ha ella viu bucca da lunsch in perfetg bi chisti, e mont ella en quel, ha ella enflau tut, tgei ch' ella leva, mo negina gliaut.

Turnont il prenzi dell' ujarra, et udent el, co el hagi fatg entiert à sia signiura, ha el priu ses megliers cavaliers et ei ius ad encurir la regina. In di ha el enflau ils ses en quei remarcabel chisti, e plein plischer ha el dau à ses cavaliers ina enzena, che tuts ein vigni neutier. En giubilo han ei priu la regina et ils prenzis et han semess sin viadi, per vegnir à casa. La signiura ha aber eunc dau ina gliada anavos, e pren mia, il chisti era tut svanius, et en sia plaza era ei in gron spinatsch!

17. Il chisti dils giats.

Ina sera de stat cavalcava in cavalier tras in uaul. Nua ch' ils pegns eran il pli spess, ha el anflau ina fonteuna, et ei siglius giud cavagl per beiber aua. Tut en ina gada ha el viu a vegnient ina roscha giats grischs. Quels han sefatg neutier, stuschau el vitier ina sendetta pintga e fatg, ch' el ha stuiu suondar els pli da lunsch egl uaul viaden. Els ein ii aschia ensemen tras caglias e caglioms, tochen ch' ei ein arrivai sin in crest tier in chisti vegl. Ils giats han fatg vignir il cavalier el chisti, et el ei, suenter haver ligiau siu cavagl vid ina petga de marmel, ius siaden. En ina stupen bialla stiva ha el viu in giat ner et in giat alv, domisdus sin cozas vali; aber avon, ch' el ha saviu tschintschar cun quels dus, che parevan de cumendar, han tschels giats manau el en ina autra combra. Cheu era rasau tuaglia e pinau de tuttas sorts spisas si meisa; el ha priu ina supia, e migliau cheu da gust. Suenter ha in giat manau el en ina autra combra e dau d'entelir, el deigi semeter giu en quei letg seida, pinaus per el. Steunchels e dormulents ha el gleiti entschiet a durmir, tut ch' el runcava. Vi da las endisch ha il giat ner tratg pils pons ad el e detg: „Bien cavalier, jeu sundel in pussent retg; mia feglia ei quei giat alv; e tut quels giats grischs ein mes serviturs. Nus tuts ha in striun, avon in onn, ord leghers carstgiauns midau en terledi giats. Vus savessas deliberar nus, sche vus astgiasses ira sin quei quolm cheu, nua ch' ins vesa treis cruschs d' aur, e cavar ora ina ragisch sper la crusch miez. Cun quella ragisch stuesses vus tucar mintgin de nus, e lu daventassen tuts quei, ch' els ein stai avon. La mia feglia lessel jeu vus dar per spusa e vus fussas miu succesur!"

Curaschusamein ei il cavalier siglius ord letg, ha priu la spada, bandunau il chisti et ei ius dil quolm cullas treis cruschs d' aur si. Cheu camiava, tunava e tempestava ei aber sco sil giuvenessen di, e de tuttas sorts sperts sgulaven avon e suenter el; finalmein ha el pudiu arrivar si spellas cruschs, e cheu ha el tratg ora la ragisch benedida, duront ch' il quolm pareva de sfraccar. Ils giats spitgaven avon porta, e cura ch' el ha giu tucau en els, eis ei vigniu clar, sco de bi miezdi. Il cavalier ha viu en la sala il retg velg e sia feglia sil thron, e schuldada entuorn entuorn. Culla princessa ha el fatg legras nozzas, et ei era tudi fiastas e gientars.

18. Fav! fav! jeu tei tatagl!

Treis frars, fegls de paupra glieut, maven ina gada egl jester à gudignar lur paun. Vegnent els en in uaul, nua che las veias maven ina ord l'autra, ein ils dus frars vegls ii encunter la dameun, il giuven encunter mesa notg. Avon ch'ira de part, han ei tigliau en in ruver treis cruschs et empermess, ded en in onn turnar el madem liuc. Il pli giuven ei ius lunsch egl uaul viaden, tochen ch'el ei vignius tiella casetta d'ina dunna veglia. Quella ha dumendau, sch'el lessi star tier ella en survetsch. Quei ha il giuven fatg bein bugien, essend ch'el veva nuot auter, che de perveser dus giats e duas entas alvas. Suenter in onn ha il giuven dumendau la pagaglia, el stopi ira a casa. La tattaveglia ha dau ad el suletamein in fav, e quei ha vilintau il giuven terribel. Tut de fel lev'el tigliar il fav entocs, ha priu ora siu cunti, e detg: „Fav! Fav! jeu tei tatagl!" — „O, na, taglia bucca mei; jeu vi dar, tgei che ti vul!", ha il fav dau per risposta. Quei ha il giuven buca schau dir duos gadas, et ha giavischau ina tuaglia, la qualla, cul ditgi: „Tuaglia terestegia!", sempleneschi cun de tuttas sorts bunnas spisas. Sil fiat, ch'el veva giavischau quei, veva el ina tuaglia, e schent: „Tuaglia terestegia!" ei quella stada emplenida cun bunnas spisas: schambun, carn criua, groma, ris, chistognas, e surtut cun debia buteglias d'in excelent veltliner vegl. Cuntens, sco in retg, ei il giuven vignius tiel ruver, sco ei vevan detg. Ils dus auters frars spitgaven schon sin el, et els han dumendau, tgei el hagi fadiau. Cun buca rienta ha el mussau il fav; cheu han tschels dus ris e fatg befas cun el. Avon ch'ira pli lunsch, aber, ha il giuven priu ora sia tuaglia ord sac, schent: „Tuaglia, terestegia!", e sil moment era la tuaglia curclada cullas meglieras spisas. Suenter ver bein buiu e migliau han ils dus frars aber detg: „Mo cun beiber e migliar bien has ti bucca avunda; in sto era ver raps!" Quei deva da patertgiar al giuven, e pella secunda gada ha el priu ora il fav e detg: „Fav! Fav! jeu tei tatagl!" Il fav aber ha rugau, ch'el deigi schar viver el; el vegli dar, tgei ch'el vegli. Et il giuven ha dumendau in asen, che tgagi danes; e quei ha el giu sil zug. Ils frars ein sinquei vigni scui sil giuven, han era tratg ora lur cuntials e detg: „Fav! Fav! jeu tei tatagl!" Ma il fav scheva e deva nuot. Cheu han ei fatg paisch cul giuven, ein ii à casa, et els tuts ein vigni richuns.

19. Il paun et ils treis buns cusegls.

En in vitg gron vivevan in um et ina duña ton paupers, ch'igl um ha stuiu ir a fadiar siu paun en tiarras jastras. Lunsch naven de siu vitg ha el enflau in bien patrun, et ei staus tier quel siat ons. Suenter quei temps ha el entschiet a schar encrescher, et ha dumendau sia pagaglia; el lessi turnar a casa. Siu signiur ha dau ad el in paun e quels treis cusegls:

el deigi mai murmigniar, mai ir buca della via gronda, e mai far enzitgei ella gretta!

El ha engraziau, priu siu paun et ei ius. La sera eis el vignius en ina ustria sper in uaul, nua ch' ei vegneva surviu tut en cavazas de morts. D' esser survius aschia ei curdau si fetg ad el, e schon lev' el entscheiver scandel cun igl ustier, ch' el ha patertgiau vid ils cussegls dil patrun et ei ius à letg. L'autra damaun ha igl ustier sez distadau el e detg: „Vus veis bucca murmigniau sur mia vischalla d' ies, e veis cun quei liberau tuts quels, ch' jeu vevel strianau; perquei ch' els vevan murmigniau sur mias cavazas!" Sinquei eis el levaus, et igl ustier ha schau vignir ord in tschale ina massa glieut, ch' el veva scungiarau enagin el tratsch; cun quels deliberai ei nies um ius vinavon.

Mont aschia ein ei arrivai sper ina senda, che manava empau pli spert, che la via gronda el proxim marcau; ils liberai ein ii tuts per la senda, e levan era far vegnir lur deliberatur cun els. El ha aber discusigliau ad els, ded ira per la senda; aber negins han dau adatg sin siu dir, et el ei ius persuls della via gronda. La sera, arrivont en in marcau, ha el udiu, ch' ina banda de laders hagien mazau e sblundergiau ses compogns; bucc' in seigi mitschaus. Suenter entgins dis eis el vignius en siu vitg, cura ch' ei fagieva notg, et ei sesluitaus vi spella fanestra de sia stiva; cheu veseva el in um giuven a bitschar sia dunna. Tut ordasen leva el mazar il giuven, cura chil cusegl digl um vegl ei vignius ad el elt giau. Ruaseivlamein eis el ius ell' ustria, e leu ha el udiu, il giuven seigi siu fegl, che fetschi damaun messa nujala.

Plein letezia ha el durmiu, e l' autra damaun ha el udiu l' emprema messa de siu fegl; la sera eis el ius en sia casa, nua che tut ha giu in grondissim plischer, de ver el. Per tard la sera, suenter tscheina, ha el tigliau la petta dil patrun. Cheu eis ei ruclau ora pedras veras, carfunchels, aur et argient, ch' el ei staus il pli rech lunsch entuorn.

20. Il schuldau.

In di mava in pauper schuldau per ina via cun siu habersack si dies. El veva mo dus de treis rizers en tastga, treis pil paun e treis pil vinars. Sin via ha el entupau in pupratsch um vegl, che ha rugau enzitgei pell' amur de Diu. Niess schuldau ha dau a quel treis rizers. Bucca ditg suenter eis ei vigniu tier el in um, eunc bia pli pauper, e quel ha rugau ton murtiradamein, ch' il schuldau, che veva in cor scolg aur, ha dau ils treis rizers dil vinars ad el. Il schuldau leva ira vinavon; cheu ha il pauper detg: „Stai in tec! Quei pauper digl emprem era sogn Pieder, e jeu sundel Niessegner!" Tut surstaus steva il schuldau leu. „Damonda ussa da mei, tgei che ti vul! jeu vi dar!", ha il Segner detg vinavon. „Ei paghi!", ha il schuldau detg sisu e dumendau, che tgi ch' el vegli, stoppi en siu habersack.

Cun bucca rienta ha il schuldau fatg vinavon siu viadi, e la sera tard eis el arrivaus en in chisti vegl, sco paun e buglia. Senza tema eis el ius siaden, et ha enflau en ina combra rasau tuaglia, sco per in retg. El ha bein buiu e bein migliau, e lura eis el ius à letg. Entuorn mesa notg ha zitgei tratg vid ils pons ad el, tochen ch' el ei sedistadaus e ha detg: „Fussas ti en miu sac!“ L' autra damaun fuva siu habersack scuflaus, si, sco ina cocca. El ha nuotatonmeins mess il habersack si dies et ei ius giu ella fravgia, al pei dil quolm. Al fravi ha el detg, nua ch' el hagi durmiu la davosa notg, e quel pudeva strusch crer. „Tuts quels, che durmevan cheu si, stranglava schiglioc il spert“, ha il fravi detg. Per ussa ha il schuldau seregordau dil habersack, e cumendau al fravi, el deigi dar cul marti gron sil habersack, tochen ch' el vegni schi plats, sco ina miur.

Quei ha il fravi fatg bugien, e dau sil habersack tut, ch' el tunava. Cura ch' il schuldau et il fravi han lura aviert il habersack, ei sgulau ora in giavel tut zops e nudaus, che ei sbrigaus de fravgia ora. Suenter bia dis et ons e bein enqual catavegnia ei il schuldau mors, e sogn Pieder ha, vegnient el avon porta dil parvis maniau, el hagi fatg memia grons e grevs puccaus, per vegnir el sogn parvis. Il schuldau ei semenaus entuorn, et ei ius giu, nua ch' ei caischan grass; aber strusch ha il giavel ziep, che veva quei di guardia, viu el, ha el griu: „Sarrai las portas, e schei bucc' en quel! Quei ei in cherli, che smacca nus tuts!“ Il schuldau ha stuiu turnar tiel sogn parvis. „Cheu giu vulen ei bucca mei; lai beter silmeins en parvis miu habersack!“ Quei ha sogn Pieder schau, et il schuldau ha detg bein spert: „Fuss jeu en miu habersack!“ Sil mument era el enta parvis, en siu habersack; spert eis el vegnius ora, e va ussa pil parvis entuorn, sco in gron sogn.

21. Igl utschi, che ova ovs d' aur.

Bucca dalunsch d' in gron marcau viveva in pauper um, che sedeva giu cun far sceuas, e tergieva aschia vi sia famiglia. El haveva dus buobs, e quels han in di enflau in igniv cun ovs d' aur, e gleiti era pudiu pigliar igl utschi, che meteva quels ovs. Plein legria han ils dus giuvens purtau ils ovs d' aur et igl utschi al bab. Quel ei ius el marcau tier in fravi d' aur, e lez ha contemplont ils ovs detg, che, sch' el vegli dar igl utschi ad el, vegli el trer vi el e tut sia familia; ei meunglien luvrar nuot. Sin quei ei tut la familia ida el marcau, et han giu buns dis tiel fravi d'aur.

Quel ha aber udiu in di a cantont igl utschi: „Tgi, che maza mei, e maglia miu tschurvi, vegn retg; e tgi, che maglia miu cor, survegn mintgia di tschien ducatas!“ Pleins de ranveria ha il fravi d'aur mazau igl utschi e mess el per barsar ella cazetta. Ils dus giuvens dil canistre han fardau il barsau, e priu igl utschi ord la cazetta, et il giuven ha migliau il tschurvi, il vegl il dadens. Cura ch' il fravi d' aur ha viu quei, ha el chitschau il canistre cun sia familia ora sin gassa. Ussa veva la paupra casada puspei

pupira, et ils fegls han stuiu ir à gudigniar lur paun. Il giuven ei arrivaus en in gron marcau, nua ch' il retg era avon paucs dis morts; e retg pudeva quel vignir, che era gliauter di il pli spert sil crest sogn. Cun quei, ch' el era in bi compogn, han ei era dau ad el in cavagl; e pren mira, l' autra dameun ei el staus tiella prova il pli spert de tuts ils giuvens sil crest gron. Ussa han ei mess si ad el ina cruna d' aur et in manti tschietschen e cumpigniau el cun fifers e lifers tiel chisti dil retg.

Gliauter di ha el fatg vegnir ses geniturs en il chisti, et el ha rigiu bein et endretg bia dis et ons. Il fra vegl aber ei ius d'ina autra via, e l' emprema sera, ch' el ha durmiu en ina ustria, ha el enflau l' autra dameun tschien ducatas sut il plumatsch. Turnont quellas ducatas mintga di, ha el maridau la recha feglia digl ustier et ei ius tier siu frar, il qual ha fatg el manader de sia truppa.

22. Ils dus amitgs.

Ei fuva ina gada in retg, e quel veva duos feglias bialas e finas; el vuleva aber, ch' ellas ristassien purschalas. Perquei ha el schau baghiar in terribel chisti enamiez d' in lac stgir, e schau circumdar quel cun altezia mirs; sinaquei che nigin possi tier sias feglias.

Ina gada ei aber vigniu de stgira notg in stupen bi um ord il lac, et ei staus ina notg el chisti. Suenter nov meins vevan las prinzessas mintgina in pop. Quels dus pops semigliaven aber in l'auter, che nigin vess saviu distinguer in digl auter. Las giuvnas han rugau la dunna, che purtava ad ellas il damigliar, de purtar pli bia; ellas hagien ina gronda fom.

Cura, ch' ils giuvens eran otg ons vegls, han las princessas schau rugar lur bab per pon verd, e dus artgs cun paliats d' aur; ellas lessien ira à catscha, e sitar utschals pintgs. Il bab ha termess sin quei ina stupenta teila pon verd et in artg per sittar ils utschals. La notg de glina han las mummas mussau als dus giuvens de sittar ils utschals, che conten ton bein, de sanudar trall' aua dil lac, et han fatg ad els in vistgiu de pon verd, per in. Cura ch'ei savevan sanudar, han las mummas detg als figls, ussa stopien ei ira or' el mund; aber il num de lur mummas deigien ei dir à nagin; e per memoria ded ellas han ei dau à mintgin ina spada d' aur. Ina bialla notg de stad han ils giuvens priu comiau dil chisti et ein senudai sul lac vi e sigli sul mir ora. A bratsch ein ei i la cuorta notg, tochen ch' els ein arrivai en in uaul stgir. Cheu maven duas vias ina ord l' autra. Sper in ruver vegl han ei, avon ch' ira in ord l' auter, chitschau ina spada d' aur el tratsch et empermess de turnar tier quella en in on, e sche la spada seigi d' in maun de ruina, sche seigi quel, che seigi ius de quei maun, sventiraus, et igl auter deigi vegnir ad el en agit. Sin quei han ei priu cun larmas comiau in de l' auter, et in ei ius de vard dretga, igl auter de vard seniastra. Quel, ch' ei ius dil maun dretg, ei gleiti arrivaus en in stupent bi marcau, nua che la glieut veva malacurada e tut bargieva. El

ha dumendau, tgei ch'ei seigi, che tutt bragi aschia. Il drac hagi priu la feglia dil retg, han ei rispondiu ad el, e negin ughegi, de mazzar il drac; schegie il retg hagi empermess la feglia e la cruna a quel, che mazi il drac. Quei saveva il giuven cavalier bucca capir, e senza tema ha el priu sia spada, ei semess sin in cavagl, e ha fatg mussar la teuna dil drac.

Vegnent el encunter la teuna, ei il drac sgulaus ora e leva sefar vid' el; aber cun siu paliet d'aur ha el gartiau il monstrum ennamiez dil cor. Cun ina letezia inexprimabla ha la princessa embratschau il liberatur, et els dus ein cun pompa setratgs el marcau, nua ch'el ei gleiti vignius retg. Nunditgont il plirar e rugar de sia dunna, ei il retg in bi di ius ora egl uaul smaladiu cun siu paliet d'aur, per sittar ils utschals, che conten ton bein. El spess uaul ha el tut en ina gada viu ina femnetta, che fagieva, sco sch' ella less encurir enzitgei. Dumandont el la tatta, tgei l'hagi piars, ha ella detg: „Miu ani d'aur!" Survitscheivels, sco 'l retg era, ha el vuliu gidar ad encurir. Denton ch' el ei aber saplacaus giu, per encurir igl ani, ha la stria d' ina veglia, strihau el cun ina torta sur ses cavegls d'aur ora, e midau el en in crap de marmel.

Suenter in on ei quel, ch' era ius dil maun seniester, turnaus tiel ruver, e cheu ha el vieu, che la spada era da maun dretg tut en ina ruina. „Ei gliei schabiau ina sventira à miu frar!" ha el detg sin quei et ei ius, per encurir quel. Vegnient el tiel marcau, nua che siu frar veva rigiu, ei tut curiu encunter ad el. La regina ha embratschau el e manau el, tenent per siu mariu, el christi. La notg aber ha il cavalier mess denter el e la regina sia spada d'aur. Adumbaten era il bargir e grir della regina; la damaun eis el ius ora egl uaul. Vegnient el egl uaul leva la stria veglia era strianar el; aber il cavalier ha gleiti enconuschiu la causa. „Di, co jeu sai deliberar miu amitg", ha 'l detg alla stria, „ne che jeu tagliel la cavaza à ti!"

Cun tremblar ha la veglia dau ad el ina torta, e detg, el deigi mo dar cun quella silla crappa de marmel, e quei ha el fatg; tutta la crappa ei semidada u en cavaliers ne en dunschallas. Era siu amitg ei vignius ord in crap, et els dus han sembratschau plein legria.

La sera ein ei ira cun giubilo el marcau, et il curaschus cusarin ei vignius menader della schuldada dil retg.

23. Las treis clavs d'aur.

Treis paupers frars maven ora el mund à gudigniar lur paun; odado las portas dil marcau ein ei ira in ord lauter. Il pli vegl de quels ei vignius en ina montognia. Leu veva ina uldeuna in bi chisti de marmel sin in grep. Quella uldeuna, ina buntadeivla signiura, ha plediu el sco servitur, et el veva bien e tgei, ch' el leva. Suenter in on ha la uldeuna detg, ella stoppi ira sin in viadi, e detti ad el las clava d'aur de treis combras. „La combra da maun dretg e la combra da maun seniester mo

arva; aber la combra ennamiez, nua che tuttas las bellezias dil mund ein en, quella arva buc, sche ti vivas bugien!“ ha ella eunc detg il davos, et ei svanida. Surstaus steva il giuven cheu. Suenter ha il giuven ditg patertgiau vid quei, che l'uldeuna veva detg, et ha pleunsiu aviert igl esch della combra de meun dretg. Tgei! cheu era ina splendur, tut era ded aur, ne d'argient. Pli tard eis el ius ella combra zaniastra; leu veseva ins nuot auter, che smaragds e rubins. Ditg eis el staus avon la porta amiez; baul leva el arver, e baul esser obadeivels all' uldeuna. Patertgiont aschia vi e neu, ha la cueida tuttina catau; el ha giu la gagliardia ded arver la porta. En ina gada ha el viu tut quei, che ei bi, aber en quei murent eis el semidaus en in bliec de marmel.

Suenter bia dis et ons ei gliauter frar vignius de quella via, nua che siu frar era ius, et el ei passaus en servetsche tiell' uldeuna. Era ad el ha quella dau las treis clavs, e detg il madem, sco al frar vegl. Mo era quel ha la cueida midau en in marmel.

Il pli davos ei il frar giuven vignius tiel chisti dell' uldeuna; e quella ha era pladiu el. Quei era aber in compogn, sco ei s'auda; et el ha, cura ch' el ha survigniu las clavs, obadiu all' uldeuna.

Cheu ei l'uldeuna comparida et ha aviert si ella seza la combra ennamiez. Cun ina torta ha ella dau sils dus craps de marmel, et ils frars ein en quei momen puspei stai vivs. A tuts treis ha l'uldeuna dau tontas custeivladats, ch' ei pudevan purtar, per pagaglia. Cun bien cor han ils treis ventireivels, benedent l' uldeuna, bandunau il chisti; mo miront anavos, han ei viu mo in grep gron e mitgiert; il bi chisti cun tuttas las immensas custeivladats era svanius.

24. La siarp, che spida fiuc.

In niebel cavalier mava à la catscha, Tuts persuls era el vignius en in stgir uaul; cheu ha el entupau in pauper um vegl, che ha rugau el per enzitgei. Misericordeivels, sco il cavalier, era ha el dau al pauper in dane d'aur. Quei um vegl ha engiraziu e detg: „Cheu dundel jeu per suenter ina uolp!“ ha schulau, e sil mument ei ina gronda uolp grischa vegnida ord igl uaul, che ha sefatg cun tuttas sorts schmanis vid' il cavalier. Quel ha priu si il bi animal sin siu cavagl, e leva cavalcar vinavon. Strusch era el aber in tochet daven, ha igl um vegl puspei clamau el e detg: „Quella uolp, ch' jeu hai dau à ti, vegn a gidar tei ord bia prighels; bagies adatg ded ella!“ Bein cuntens ei il cavalier cavalcaus vinavon, e cura ch'ei serava notg, eis el arrivaus sper ina terribla teuna, gronda e macorta. El ei siglius giud cavagl, e ha ligiau siu tgoli vid in pegn, per mirar, tgei quella teuna hagi de muntar. Strusch ha aber il cavalier giu ligiau siu cavagl, ha el viu a vegnient encunter el ina siarp de smisereivla grondezia, che spidava fiuc, pli gronda e pli macorta che tuts dracs. Senza patertgiar ditg ha il cavalier fretg sia lontscha alla siarp en bucca; aber quella ei

ruta sco farcaglia. La siarp fagieva ussa ina veschla per siglir sil cavalier. En quei terribel prighel ha il cavalier schau ira l'uolp, ch' el veva sut bratsch. In moment ha la siarp laghigiau suenter l'uolp, e senezient da quei ha el chitschau la sia spada alla siarp el venter, ch' ella ei sil fiat crepada. L'uolp ei gleiti turnada ord la teuna e ha detg al cavalier, ch' ella teuna seigi ha feglia dil retg cun novonta nov dunschallas, che la siarp duevi migliar. Setenent vid la cheua dell' uolp, eis ei reusiu al cavalier de arrivar tras ils biars encardens e zules della teuna ella sala de cristagl. Leu eran las giuvnas e sepreparaven tiella mort. Cura ch' ei han viu el, han ei tuttas giu gron plischer, et el ha maridau pli tard la feglia dil retg, et ei vivius cun ella ventireivlamein. Eis el bucca morts, sche viva el eunc.

25. *Il maglia glieut.*

Siat buobs, ch' encurevan farbuns, vevan sepiars egl uaul. Ditg ein ei ira pigl uaul entuorn, tochen ch' ei han viu da lunsch ina glischetta. Els ein ira suenter quella, et ein arrivai en ina casa gronda, sco ina baselgia. En quella era ei en negin auter, che ina femna gronda, che filava stuppa. Quella ha giu ina terribla tema, vesent ella ils affons, ha ella dau ad els spert de migliar, e detg: „Ussa sezupei davos pegna, avon ch' il maglia glieut vegni!" Bein spert ein ils pigns sezupai davos la pegna scalegl. Cun schnueivel fracass e canera vegn sin quei il maglia glieut, in pegn enta meun; arvont el igl esch ha el griu: „Cheu freda da glieut!" „Quei ei striegn piertg, ti tueit!" ha la dunna respondiu, e tut fuss iu bein, vess in de quels schgneclis buca mirau sut pegna ora. Quel ha il maglia glieut viu, e lagutiu el cun cavegls e tut en ina gada. Tut ils buobs ha el serau en in ghiglianer sut beun pegna, per engarschar eunc empau. L'autra da-meun ei il maglia glieut levaus tard, et ha aviert il ghiglianer e griu en: „Sa zitgi encurir plugls? Il pli vegl dils buobs ei vignius ora, et ha entschiet ad encurir plugls. Quei era aber in mal gianter, et ha a sgartau et encuretg plugls, ch' il maglia glieut ha entschiet a durmir. Lura ha el priu la spada, e tigliau giu al maglia glieut cun ina frida il tgiau. Sin quei ha el schau vignir ses compogns ord il ghiglianer et els ein stai culs scazis dil maglia glieut tuts rechs avunda.

26. *La siarp.*

Avon bia, bia ons ei in cavalier ius en in chisti vegl sco paun e buglia, per mirar, sch'el vesessi sperts. Suenter ditg ira entuorn, eis el vignius en ina stiva gronda; cheu ha el viu ina giuvna, bialla scol sulegl. Quella ha detg ad el, ella seigi strianada, che ella stopi vignir mintga notg el chisti, sco siarp; tgi che hagi aber la curascha de bitschar ella treis notgs, delibereschi ella. Il cavalier ha, plein curascha, fatg mussar la combra, neua el deigi de spitgar sin ella. Quella combra era zun bein ornada ora, et ammiez era ei ina meisa cun de tutas sorts spisas, ch' il cor po garigiar,

e speras in bi letg de seida cotschna. Suenter haver bein buiu e bein migliau, ei il cavalier ius à letg, e per vi dallas dudisch eis el sedistadaus. Sper siu letg era ina terribla siarp; el ha aber dumigniau il disgust, e dau ina betscha alla buca della siarp; et en quei momen ei il tgiau della siarp semidaus el pli bi tgiau d'ina giuvna. Gliauter di ei il cavalier staus el chisti, e la zacunda notg allas dudisch ei seruschnau ina siarp cun tgiau de femma tier siu letg; senza dischniesch ha el embratschau ella, e bitschau il tgierp, e quel ei semidaus en il tgierp della bialla dunschala; mo la cheua de siarp veva quella eunc. La tiarza notg ha el bitschau la cheua, e la matta ha survigniu era las combas, sco ei sauda. L'autra dameun ei la giuvna bein marvegl vignida tiel cavalier e ha detg, el deigi suenter treis dis vignir tiella baselgia de quei vitg, al pei dil crest; leu veglien ei enzinar en. Sin quei ei il cavalier ius ord il chisti, e ha loschau en ina ustrietta ammiez igl uaul. Gliauter di, cura ch' el leva far si sia terschola, ei la stria d' ina ustiera vignida, ha fatg, sco sch' ella lessi gidar, et ha denton chitschau la guva dell' emblidonza els cavegls, ch' el ha emblidau sia spusa. Cura che la giuvna ei vegnida suenter treis dis, e ha bucca enflau el, ha ella termess sia fumitgasa, e schau far endamen ad el sia empermischun. Igl auter di leva il giuven sefar si et ira tier la spusa, sche ha l' ustiera puspei enten far si cavegls chitschau en la guva dell' emblidonza, ch' el ei restaus ell' ustria. Aschia eis ei iu sis dis; lura ei la fumitgasa della dunschala vegnida e ha detg, il striun vegl, che havevi midau sia signiura en ina siarp, hagi puspei pusonza sur ded ella, e hagi purtau la dunschala s'il quolm de glass. Quei ha distadau il giuven; el ha priu dus calzes d'aur, che la fumitgasa veva purtau, et ei ius ad encurir la giuvna. Quels calzers fagievan treis uras per pass, et aschia eis el gleiti arrivaus sil quolm de glass. Tuttas las giuvnas, che eran sin quei quolm, han entschiet a rugar el de liberar ellas; el ei aber ius entuorn, tochen ch' el ha enflau sia spusa. Cun quella ha el partiu ils calzes d'aur; in ha el, et in ella tratg en; et a bratsch ein ei ira dil quolm giu; et arrivai el vitg, han ei fatg legras nozzas, et ein vivi dapi de lu el chisti della spusa leghers e ventireivels.

27. Ils treis meils d'aur.

Avon bia, bia ons viveva giu en ina tiarra spella mar in retg, e quel era dapi debia ons malseuns, e negin saveva gidar el. In di eis ei vigniu in puret avon il chisti dil retg e ha dumendau de schar vignir en el, essend ch' el sapi in remiedi pil retg. Ei han schau en el; e vegnient tiel retg, ha el declarau, nuot sapi gidar il malseun, auter che treis meils ord il curtin smaladiu. Cheu ha il retg schau vignir ses treis fegls avon el e cumendau, ch' ei deigien ira ad encurir il curtin smaladiu culs treis meils. Il prenci vegl ei ius igl emprim ora el mund ad encurir ils meils el curtin smaladiu. Ina sera eis el arrivaus en in uaul, e cheu ha in pauper um

vegl rugau el per enzitgei. El ha aber dau nuot, et ei cavalcaus tochen tier ina ustria alla fin digl uaul. Leu ha mala stria d'ina ustiera camerlau en el, e fatg star el, entochen ch' el veva piars tuts ses danes. Turnont il frar vegl bucca à casa, ei il frar maseun ius ad encurir ils meils d' il curtin smaladiu. Quel ha era dau nuot al pauper, et era el ha sfarlatau tuts ses danes ell' ustria spegl uaul, e sco siu frar vegl eis el, nun savend pagar pli, vignius bess en perschun.

Suenter in on ei il giuven dils frars samess à cavagl et ius pils meils. Egl uaul ha el entupau il pauper um vegl, aber ei bucc' ins sper el ora cun gomias, encontercomi ha el dau al pauper ina almosna. Sinquei ha il pauper um detg: „Vus esses in bien giuven e survignis ils meils; mai encunter la dameun, e speras l'ustria alla fin digl uaul ora, senza star leu! Lu va tutt bein. Avon che vegnir el curtin smaladiu, vignis vus ella tiarra dils liuns, dils uors e dellas schemias; seigies aber pulits e buns cun quels animals! Ei gliei tut glieut strianada, ch'ins sa deliberar." Tut de bunna veglia ei il prenci ius vinavon et arrivaus el reginavel dils liuns; quels han manau el avon lur retg. A lez ha el detg, tgei ch' el enqueri; e quel ha cussigliau ad el, ded ira punct allas dudisch de miezdi el curtin smaladiu, e baudunar quel in' ura suenter; pertgei à l'ina sesiarrien las portas de fier, e lura sapi negin arver pli ellas. El deigi era patertgiar vi ded el, e purtar in meil d'aur. Ils mademe cussegls han era ils retgs dils uors e dellas schemias dau, et era quels han serecumendau per dus meils.

Suenter ditg viagiar ha el catau adagur il curtin smaladiu. El ha spitgau tochen las dudisch, e lura, sesarvont las portas fier eis el ius viaden. Leu ha el sper ina fonteuna viu ina stupenta bialla matta, sereina scol sulegl. Quella ha embratschau el cun sia bratscha, alva sco la neiv, et ad ella ha el raquintau, pertgei el seigi vignius el curtin. La giuvna ha detg sin quei: „Mo enquera ils meils e teidla bucca sil carin cant dils utschals, che conten sillas frastgias verdas! Teidlas ti sil cantar, secumblidas ti vi, e vas bucca ord il curtin avon l' ina; e lu sun jeu e ti piars. Jeu spetgel cheu sin tei; pertgei ti sas deliberar mei, manont mei ord il curtin!" Il prenci ha stupau las ureglias cun feglia et ha encuretg dudisch meils d'aur, treis pil bab, treis pil retg dils liuns, treis pil retg dils uors, et treis pil retg dellas schemias. Sin quei ha el priu la giuvna en bratsch; e strusch eran els dus ord il curtin, ein las portas fier sesaradas. Sco el haveva empermess, ha il prenci dau treis meils al retg dellas schemias, e treis als dus auters retgs. Tuts ils liuns, ils uors e las schemias han, migliont de quels meils, puspei survigniu la figura de glieut. Ils treis retgs han cun lur cavaliers cumpigniau il spus e la spusa à casa. Ell' ustria spegl uaul ein ei vigni en quei mumen, che ei levan manar ils dus frars dil prenci alla mort, essent ch' els savevan bucca pagar lur buidas. Aber il prenci ha deliberau ses dus frars, e la stria d'ina ustiera ei vegnida

pendida. Cun pompa e fiasta ein ei ira tuts tiel retg, che ei vignius sauns, l'emprema buccadina ch' el ha migliau.

28. La colomba.

Ei era ina gada in cavalier, che mava ad encurir survetsch tier in retg. Tard la sera eis el arrivaus en in chisti, che negin habitava. Senza tema eis el ius tonaton siaden, et vignient el en sala, ha el enflau si meisa ina stupenta tscheina. Las delicatas spisas han plischiu, et el ha migliau suenter gust. Nunspitgadamein vegn aber in' uolp ded esch en e di: „Vus veis migliau spisas smaladidas, e stueis ussa survir siat ons ad ami; duront quei temps arveis buc quei camarlet cheu, sche vus leis esser ventireivels!“ Nun savent sedustar ha il cavalier fatg ora lena, e sperava d'essar en siat ons deliberaus. La queida ha aber dumigniau et avon, ch' il davos on ei staus ora, ha el stuiu mirar el camerlet. En a quella ei l'uolp siglida ora e ha detg: „Ussa stoss ti eunc siat ons far o lena; aber pell' amur de Diu arva bucca la combra avon, ch'il temps ei passaus!“ Nies cavalier ha fatg ora tschun ons lena, e lura han las marveglias puspei entschiet. El ha bucca pudiu seretener, et il giavel dellas marveglias ha fatg arver el la porta. Cheu ei l' uolp vignida ora, ha bargiu e detg: „Sti datess bucca bien adatg en quels siat ons, che vegnien ussa, e miras eunc ina gada, duront quei temps, el camerlet scumendau, stuein nus dus star cheu strianai per melli ons!“

Quei ei lu iu al cavalier per cor, et el ha duront quels siat ons fatg o priuamein lena, e mai mirau el camerlet scumendau. Cun larmas de legria ei l' uolp quella gada vegnida ord il camerlet, et ha cumendau, el deigi far cun tutta quella lena, ch' el hagi fatg ora duront treis ga siat ons, in caset e metter ella sissu. Tut surstaus ha il cavalier fatg quei, e mess l' uolp s' il caset, spitgont sin quei, che hagi de vegnir. Lu ha ei entschiet a tunar e camigiar, et en in mument ei il caset staus en finc e floma. Sco ina colomba alva ei aber l' uolp sesalzada si encunter tschiel, e ha detg: „Tutta la rauba, ils praus, ils ers, ils uauls, cul chisti auden al miu deliberatur.“ Et il cavalier ei vignius artavels de tuttas las richezias, et ei staus in bien signiur. Quella uolp ei stada ina paupr' olma.

29. Il tschess.

En in gron e bi marcau, lunsch naven de cheu, viveva ina letg, che ha giu liung temps negins affons. Cura ch' il Segner ha dau ad els in pop, ha la hebamma, che saveva far manedel, detg, ei deigien prender per padrin igl emprim cavalier, ch' il bab entaupi sin via gronda. Ils geniturs han fatg, sco la hebamma ha cumandau, e mont il bab silla via gronda, ha el de gleiti, entupau in zun bi cavalier sin in cavagl alv, sco la neiv. Quel ha il bab rugau per padrin, et il signiur jester ei vignius. Suenter batigiar ha il cavalier detg, el seigi retg d' ina gronda ensla ella mar, et ad el

fegessi in gron plischer de ver siu figliol tier el. Cheu laschi el ina rugliada danes, et ils geniturs deigien trer si il buob, e cura ch' el seigi gisiat ons vegls, termeter il figliol tier el; quel deigi survignir sia feglia. Suenter haver dau, ina rugliada danes ei il cavalier cavalcaus naven.

Scol padrin ha cumendau. han lura il bab e la mumma fatg, et il figliol ei carschius in gron e bi giuven. Cul el ei staus gisiat ons vegls, han ils ses termess el tiel padrin. Sin viadi leva il giuven beiber in sitg ord ina fonteuna, et ei staus giu en schanuglias. Denton ha in tarladiu nannin tratg ora ad el siu spadun e detg: „Fass ti, tgei ch' jeu vi, laschel jeu viver tei; schiglioc tagliel jeu grad giu il tgau!" Il giuven ha pigliau ina teribla tema, e bucca stgiau dir plaid pli. Sinquei ha il nannin sunghiau il giuven, d' esser siu servitur; e vegnient sill' ensla dil retg, ha el sedau ora pil figliol e dumendau la feglia. Tut surstaus de ver siu figliol cun combas sco festa, et in tgiau, sco ina cocca, ha il signiur fatg vignir sia feglia e detg, non volend rumper siu plaid de retg: „Cheu ei tiu spus!" La princessa mirava aber bia pli bia sil bi servitur, che sil signiur. Giu da quei ei aber il nannin scvilentaus et ha strianau la feglia dil retg sin l' ensla, ch' ei adina stgira. Plein nauschadat ha el eunc detg al retg, quei bagi siu servitur, che seigi in striun, fatg. Sinquei ha il retg schau beter il giuven en perschun, e cumendau, ei digien tigliar giu il tgiau ad el.

La notg, avon ch' el dueva vignir mess vi, ei compariu al giuven in umet vegl cun cavegls grischs et in mantel gron, e quel ha dau ad el il cussegl, el deigi dumendar, sco davosa grazia dil retg treis navs emplenidas cun carn, e cun quellas deigi el ira ad encurir la feglia dil retg. Igl auter di ha il retg, suenter usit, concediu ad el quella gracia, engiront el, de cun quellas navs survignir la princessa. Ditg e liung ei il giuven navigaus pella mar entuorn; finalmein eis el vignius sill' ensla dils uors. A quels ha el dau ina nav plein carn, e lura dumendau il retg dils uors, sch' el sapi buc, nua l' ensla do la notg seigi. „O, na gliez", ha il retg dils uors respondiu, „drovas ti aber zacu uus auters, lu dai in schul, e nus essen tier tei!" Suenter zaconts dis ei il giuven vignius sill' ensla dils leoparts; era quels han nuota saviu, nua l' ensla de la notg seigi, han aber era empermess, dont el ad els ina nav carn, lur agid.

Il meglier eis ei in tiels tschess. Arrivaus sill' ensla de quels, ha el dau ad els la carn, ch' el veva silla davosa nav. Per pagaglia ha il retg de quels compartgiu ad el la pussonza de, cu ch' el vegli, saver semidar en tschess Era ha il retg clamau ensemen tuts ils tschess, e dumendau, tgi sapi la via tiell' ensla senza glisch. Tut cuscheva, finalmein vegn il pli vegl dils tschess neutier, et udent quella damonda dil retg, ha el detg: „Jeu vi schon mussar la via tiell' ensla"; il giuven ei ius cun el.

Els ein ira sur mar, e suenter liung viadi arrivai sill' ensla dil stgir. Cheu era ina stgiraglia terribla e bucca ina steila sclareva. Il tschess ha manau il giuven tier ina femna veglia, che veva de quei de diesch melli

miurs alvas. Quella dunnetta ha il tschess dumendau, nua il chisti smaladiu seigi. „O, sche vus leis ira leu, vi jeu dar duos miurs alvas, che mussien il chisti!“ Il giuven ha priu las miurs alvas et ei semess sin via. Al tschess fagieva ei bucca bein el stgir, et el ei sgulaus annavos, ha aber admoniu il giuven, che sch'el vegni en prighel, deigi el bucc' emblidar il schul. Las miurettas han manau il giuven pell' entira ensla entuorn tochen al pei d' in teis quolm. Sin quei quolm era il chisti, et ord da barcun mirava la feglia dil retg cun egls tut cotschens dil bargir. Senza piarder temps ei il giuven semidaus en in tschess e sgulaus si tiella princessa. En combra sper ella ha el puspei mess giu igl habit de tschess, e cun larmas giu pella vesta ha la princessa embratschau el, schent: „O, sti pudessas mazzar il drac, ch' ei giu el tschaler il pli affuns, fuss jeu deliberada!“

Senza la minima tema ha il giuven priu sia spada enta meun, ei ius giu debia scalems, tochen en tschale tiel drac. Quel ha entschiet a spidar fiuc, e mussava ses terribels dens al cavalier. Il figliol dil retg ha entschiet ad ataccar el culla spada; ei era in vehement combat. De dretgas uras vegn ei al figliol dil retg per sen ils schuls, el schula, et en quei moment era il chisti plein d' uors, leoparts et tschess. Cun agid della fermezia de quels animals ha il figliol mazzau il drac, e lura ha el runau il tgierp dil monstrum ord il chisti, e fatg si in caset de stgeina, sin quei caset ha el mess il tgierp dil drac e dau fiuc, la tschendra dil drac ha el bess ella mar. En quei momen, nua che la tschendra dil drac ei vegnida prida dellas undas, ein tuts ils uors, leopards et tschess semidai en bials cavaliers, e las miurs alvas en carinas, castas dunschallas. Cun ina nun-dumbreivla rietscha de compogns e compognas ei il figliol e sia spusa vigni tiel retg. Il nannin ha nonditgont ses schmanis e mals arts piars siu tgiau gries sut la spada.

30. La Schvana.

Ei era ina gada avon bia, bia ons in marcadon, che veva in sulet fegl. Cura che quel ei staus carschius si, ha il bab dau ad el ina nav, gronda e bialla; sinaquei ch' el sapi hanligiar cun pievels jasters, e manar neutier raubas. De bunna veglia ei il giuven ius ora sillas undas, e cura ch' el ei arrivaus ora ammiez l' aua, nua ch' el pudeva tscharner nuot auter, che tschiel e mar, ha el priu ad agur ina nav nera cun ina bandiera cotschna. Quella nav era manada mo d' in um, gron e grisch. Bein gleiti ei quei navadur jester vignius ella nav dil giuven marcadon et ha entschiet a dar troccas cun el. Il marcadon ha giugau vi la nav cun tut la rauba sissu, et il davos era el sez. Denton il navadur jester ha schau turnar el cun la nav e la rauba à casa. Avon ch' ira daven, ha el aber fatg engirar il giuven, d' en in on vignir sin tal e tal di ella America. Cun tremblonta vusch ha il giuven engirau quei et ei navigaus à casa. Leu vegniev' el de di en di pli trests, pardeva tut sia bialla colur. Quei ha il bab encurschiu,

et à lez eis ei reusiu de giavinar ora dil giuven, pertgei el seigi schi trets. Cura ch' il bab ha udiu digl engiuramen, ha el termess il sventirau fegl egl uaul tier in eremit per dumendar cussegl. Quei eremit era in um fetg sabi e perdert, et ha gleiti giu in bien cussegl. Il giuven dei ira sin ina ensla ella mar; leu seigien treis schvanas. Quellas semidien, cura ch' ei sebognien, en stupentas biallas giuvnas, metien giu lur vistgiu de schvanas; in de quels vistgius deigi el mirar de survignir. Suondont il cussegl dil bien eremit, ei il giuven navigaus ora silla ensla, e sezupaus en in cagliom. Bein gleiti ein las treis schvanas vegnidas et han bess giu lur vistgius de plemas et ein stadas treis zun amureivlas giuvnas, ch' ein idas ella mar à far bogn. Spert ei il giuven seglius davos las caglias ora et ha priu in dils vistgius de plemas, ch' eran fins sco teilas filien. Sinquei ei la giuvna, e la pli bialla dellas treis schvanas vignida si, et ha dumendau el, tgei ch' el vegli. „Agid e fideivladat per adina!" Quei ha la giuvna era empermess, et els dus han bitschau in agl' auter. Cura che la giuvna ha udiu, nua ch' il spus stopi ira, ha ella dau ina torta e detg, el deigi tucar en la mar cun quella. Sinquei ei la mar tschessada et el ha saviu ira cun peis schetgs tocca ell' America. Leu spitgava schon igl um ner sin el, e ha manau il giuven en in chisti, el zule dil qual eran quendisch casets d' aur cun tgiaus de glieut. „Il sedisch caset vit", ha igl um detg, „ei pinaus per tei, sche ti sas bucca far las lavurs, ch' jeu garegiel!" Sinquei ha el dau ad el ina segir de glass e cumendau de pinar entuorn in uaul. L' emprima frida, ch' il giuven ha dau, ei la sigir rutta, et il pupratsch era per sedisparar. Cheu ei la giuvna schvana vegnida et ha detg, el duevi bucca emblidar ella e siu empermess agit. „Mo dorma ti", ha ella cumendau, „la lena fetschel jeu!" Il giuven durmeva, e cura che la schvana ha destadau el, era igl entir uaul sdernaus giu. Cun quei ei igl um stgir staus cuntens et ha dau la secunda lavur, de cavar naven in quolm e plentar vits. Quella gada ha il giuven bucca emblidau la bunna spusa, ha clamau ella en agit, et il quolm ei gleiti staus naven, e la vegna plentada.

La davosa e pli greva lavur era, d' encurir igl ani d'aur, ch' igl um ner veva bess ella mar, cun ina nav de pupi. Trests e miez desperaus steva il giuven spella mar; cheu ei la schvana vegnida. „Taglia giu à mi il tgiau, ch' el rocli ella mar!" ha la giuvna cumendau. „O, na! Quei astgiel jeu buc!" ha il giuven respondiu; pertgei el senuspeva de far en-zitgei aschia. Sil rugar della giuvna ha el tuttina dau cun sia spada ina frida, ch' il tgiau della carina giuvna ei ruclaus giu ella mar. Cheu ei cumpariu treis daguots de seun silla superfatscha della mar, e cun els igl ani. Bein gleiti ei era la schvana vegnida ord la mar, pli bialla e giuvna, che mai. A bratsch ein els dus i tiel solitari navadur; aber quel ha fatg bucca rienta, vesent la giuvna; ei era sia feglia. El ha dau al giuven marcadon sacs d' aur sco dotta; et els dus ein ira à casa tiel bab dil spus, nua ch' ei han giu legras nozas. Ein ei bucca morts, viven els cunc-

31. Ilg advocat.

Ina gada fuva ei in pauper um en in vitget. Quel ha survegniu novas, ch' el possi artar en in auter liug empau rauba, et ei cun ina gada semess sin via ad ira per quella jerta; pertgei el veva grond basegns.

Il pauper um vegn de miez di en in vitg, e cun quei ch' el haveva gronda fom, eis el ius en ina ustria e ha domondau enzitgei de magliar; el hagi aber bucca de pagar grad ussa: el mondi en in auter vitg ad artar rauba: cul tuorni, vegli el pagar. Igl ustier ha detg, sch' ei scigi aschia, vegli el schon dar; et ha portau dus ovs cotgs, et entzitgei pauc auter de magliar agl um. Cura che quel ha giu dustau la fom, eis el ius vinavon, et ei gleiti vignius el liug, nua ch' el veva ded artar rauba. Senza bregia ha el survigniu sia part jerta, e tut lèds eis el turnaus ella madema ustria per regular siu quen.

Igl ustier ha detg, el stopi eunc quintar ora, tgei il quen porti. Suenter esser staus ditg en stebli, vegn igl ustier ora, e di, quels dus ovs, ch' el hagi migliau, vessi el saviu schar quar ora; lu devi ei gaglinas; quellas turnavien puspei ad uar, e pli savevi el puspei schar quar ora auters pluscheins, et aschia vinavon; et el ha quintau ora schi ditg e bein, ch' igl pauper um ha il davos stoviu schar tut la rauba artada agl ustier. Tut trests ei il pauper um ius à casa, e sin via ha el entupau in giuven. Quel ha domondau, tgei ch' el hagi, ch' el scigi aschi trests; el deigi dir ad el. Il pauper um ha detg, el ditgi nuot, el sapi tonaton bucca giedar el. Denton cun ditg tulenar ha il giuven rabitschau ora digl um, tgei plughiava el, et ha cusigliau, el deigi zitar igl ustier sin gliauter di avon dretg; el vegni allura punct à las dudisch, per assister ad el sco advocat. Igl um ei ius tier igl ustier e fatg, sco tschel haveva comondau. Gliauter di, bien a baul ei igl ustier cun ses dus advocats vegnius en casa cumin; et ei han domondau igl um, sch' el hagi nagin advocat. Igl um rispunda: „Bein; oz allas dudisch vegn in!"

Ei fuva gleiti las dudisch, e nagin vegneva perpeis; cheu saveva il pauper um bucca, tgei tertgar, e carteva, ch' el fussi cuglienaus. Prezis allas dudisch dat enzatgi egl esch, et igl advocat vegn en stiva de dertgira. El ha detg: „Jeu hai oz glieut de metter panetscha, e hai stoviu far quér in priél panetscha de semnar, avon che vegnir." — Lura han tuts ris e detg: „O, quei stgass dar biala panetscha, sche ti has fatg quér ella, avon che semnar!" Igl advocat dil pauper ha sin quei mess ora, e detg: „Aschia ein era ils ovs, ch' igl ustier ha dau a quei pauper um. Ord quels saveva igl ustier era bucca far vegnir pluscheins, pertgei quels fuvan era cotgs." Igl ustier ha lura stoviu turnar anavos tut ils danèrs al pauper um, e suenter ch' el ha giu pagau ora quel, ha il giuven priu igl ustier et eunc in de ses advocats, et ei ius cun els tut en fiug e floma, nua ch' ei caischan grass. Lauter advocat ha era bucca fatg pli siu mistregn; il pauper um aber ei turnaus à casa tut lèds de ses danèrs.

32. Il buob cun la véra d'aur enta culiez.

Inaga ha ina hebama, che saveva far manedel, detg ad ina mumma, che haveva grad survigniu in stupent pop: „A quei affon cheu vegnen ei a prender il tgau pli tard.“ La mumma fuva suenter adina fetg tresta, e stueva bargir aschi sevens, sco ella mirava sin quei affon. Cura ch' il buob ei staus empau da gronds, emparava el adina sia mumma, pertgei ella bragi, cura ch' ella miri sin el; mo ella voleva mai dir pertgei. Sin ditg tulenar dil buob ha la mumma detg: „Jeu sto bein bargir, cura ch' jeu mirel sin tei; pertgei la hebama ha detg a mi, cura che ti eis naschius, che ti vegnias baul ne tard pil tgau.“ — Sinquei ha il buob detg, el vegli ira daven, sche stopi ella bucca adina bargir, cura ch' ella vezi el. De quei ei la mumma stada cuntenza; mo ha rogau el, ded adina far scoiauda, esser buns e pietus, sinaquei ch' el stopi bucca schar far giu il tgiau. Il buob ei lur' ius daven, et ei sepladius tier in Giediu; ha aber teniu ora nuot pagaglia auter, ch' el stopi schar ira el mintga di ina gada en baselgia dils catolics. Il buob mava mintga di ina gada en baselgia. In di ei il patrun jus suenter, per mirar, tgei il buob fetschi en baselgia; el ei sezupaus oradem sper la porta et ha mirau tier, tgei il buob fetschi. Il buob ei semess enschanuglias, et ha fatg ditg a bein oraziun; lura eis el sedormentaus en et ha dormiu. Cheu eis ei vegniu in aungel et ha lura tigliau giu il tgiau al buob, ha mess ina véra d' aur enta culiez a quel, et ha sinquei turnau a metter si il tgau. Ina uriala suenter ei il buob sedestadaus et ei ius a casa; era il giediu ei lu ius suenter; e cura che el ei vegnius a casa, ha il giediu damondau il buob, tgeinin quei fuvi, che hagi tigliau giu il tgiau ad el. Il buob ha detg, el hagi viu nuot e sentiu nuot; quei stopi esser stau nuot. Il giediu ha aber detg, el deigi mo mirar, tgei el hagi enta culiez. Cura ch' il buob ha alura mirau el spiegel, ha el viu la véra d' aur enta culiez, ha selegrau fetg et ha detg al patrun: „Ussa stun jeu bucca pli cheu; ussa sto jeu ira a casa tier mia mumma.“

Il giediu ha dau ad el ina biala summa danèrs per pagaglia, et il buob ei ius à casa tier la mumma, la quala ha era selegrau bucca pauc et els ein da leu daven adina stai ventireivels.

33. Ils treis schuldaus.

Treis schuldaus havevan surviu ad in retg biars onns. Suenter haver surviu ora, han els priu igl „abscheid“, et ein i à casa. Els ein vegni en in marcau, e han seteniu si leu enzaconts dis. Els maven cheu per las ustrias entuorn e stevan si legher. In di ein els i à spass ordador' il marcau, e discurevan ensemen, tgei els veglian pegliar a mauns. „Danèrs do far il signur vein nus buc, et ir a casa e far il pur pudein nus buc.“ Cheu entaupen els in signur. Quel domonda, tgei ch' els hagien endamen in denter lauter. In dils schuldaus ha bein dabot detg, tgei raschieni els hagien giu. Sinquei di il signur: „Bien, sche vus leis far cun mei in

accord, vi jeu dar à vus ina buorsa pleina danèrs. Ord quella pudeis vus prender ton sco vus leis; ella vegn mai a vegnir vidda. Mo el madem temps dun jeu à vus treis legns; e sche vus saveis bucca legnar els da cheu et in onn; lu ei in de vus mes!" Els ein stai contents, et il signur ha scrit igl accord, e fatg suttascriver els lur nums. Lura ha el consigniau ad els la buorsa. — Ins po patertgar, cun tgei leghermen ils treis schuldaus ein turnai anavos en il marcau, e co els vivevan pli legher che mai en las ustrias. — Igl onn era bunamein spiraus, et in dils schuldaus entschaveva a vegnir trests. Savens dumondava el sesez: „Tgi sa, tgei quei signur vegn bein a dar si de legniar?" — Ils auters dus patertgaven bucca pli suenter ils légns. In di han els dumondau lur frar, pertgei el vegni mai pli à spass cun els. El ha rispondiu, ch' ei fussi era meglier, ch' els dus stessian à casa e patertgiassien suenter ils légns. Mo els han bucca fatg bia attenziun sin ses plaids.

In di eis el ius ora en il madem liug, nua ch' igl accord era vegnius serraus, et ha cheu entupau ina femna veglia. Quella domonda, pertgei el seigi aschi trests; in taffer e bi schuldau, sco el, duessi bucca schar pender il tgau. Il schuldau ei vegnius vilaus et ha detg, ch' ei vomi bucca tier ad ella, sch' el seigi era trests; ella sappi tonaton bucca gidar. Mo ella ha detg, ch' el duessi dir ad ella la caschun de sia tristezza; ina femna veglia sappi adina dar in bien cussegl. El ha lura raquintau tut la historia. Cur ch' el ha giu finiu, di la femna: „Sche ti fas, sco jeu ditgel, sche vegn ei a ti ad esser gidau. Va dameun a sera allas diesch uras si sut quei ruver, che ti vezas cheu si! Quel ei cavortgs; e ti sas comodeivlamein star endadens il ruver. Allas endisch ne allas dudisch vegnan tuts striuns e giavels a seredunar leu. Era quei signur, cun il qual vus haveis fatg igl accord, vegn ad esser leu. Teidla lu bein e tegu endamen; tgei ch' els dien; Il signur vegn a raquintar à ses camerats, tgei ch' el vegni a dar si de legniar a vus." Il schuldau ha fatg, sco la femna veglia ha giu detg ad el, et ei zuppaus en il ruver. Cura ch' igl ei stau las endisch, eis ei vegniu leu entuorn ina gronda redunonza. Enamiez quella fuva il signur, e suenter in' urialletta di quel encunter ils auters: „Dameun a sera hai jeu ded ir per in de quels schanis de schuldaus; jeu vegnel a dar si de quei, ch' els vegnien mai e pli mai a saver legniar. Jeu prendel in toc calzer nausch d' in cavagl, e fetsch parér ina biala ura de sac; e quei spinatsch cheu fetsch' jeu parér ina canna. E cheu si en in clavau eis ei ina pial-camél; quella vi jeu far parér in in bi manti de pon blau. Quellas caussas san els sigiramein bucca legniar." Il schuldau haveva udiu tut et ei ussa turnaus a casa tut pli de buna veglia. Mo ses dus camerats eran ton pli trests. Els tumevan il di, che dueva decider lur sort.

Gliauter di, vi encunter sera vegn il signur, metta avon ad els igl accord, e di: „Ussa vegnen ils légns; saveis vus bucca legniar els, sche

ei in de vus, mes!“ Lura prenda el ord sac ina stupenta ura d'aur, e di: „Ord tgei ei quella fatga?“ Il schuldau, che saveva tut, ha bein dabot rispundiu: „Ti narr has priu in toc calzèr nausch d'in cavagl; e vul far parér ina biala ura de sac.“ — Ti has ligniau!“ di il signur. Quei signur era il giavel. „Mo ussa sto in de tschels ligniar!“ — „Na, na! di il schuldau, igl ei bucca scret, qual hagi de legniar; jeu vi legniar tut!“ Lura ha il signur priu la canna e dumondau, ord tgei quella seigi fatga. „Quai sai jeu bein avunda; rispunda il schuldau, ti has priu in spinatsch, e vul far parér ina canna.“ „Legniau“; di il giavel; „mo ussa hai jeu eunc in legn. „Di, ord tgei ei quei manti fatgs?“ — Il schuldau respunda: „Ti has priu ina pial camél, e vul far parér a nus in bi manti.“

Ussa ei il signur vegnius vilaus, e vuleva saver, tgi hagi detg ad el sur dils legns; mo il schuldau ha detg, che quei vomi bucca tier ad el. Aschia ei il giavel staus cuglianaus. Ils treis schuldaus aber ein stai libers e richs avunda.

34. Ils cavesters.

Ina gada er' ei in bab, che haveva treis fegls. In era in fetg mal, l'auter era bucca aschi mals, il tierz era in schnup, ch' era adina en davos pegna et unscheva si il tgiau cun carn piertg. Il bab de quels ei morts et ha detg als fegls, ch' els stopien star e vegliar treis notgs en senteri sur sia fossa. Igl emprem ha ei tuccau al mal de star. Quel ha tschintschau cul schnup e detg, sch' el mondi per el a vigliar sin senteri, sche deti el persuenter diesch meli rensch. Ils schnup ha detg, quei vegli el schon far. El ei alur' ius en senteri e staus entochen vi dellas endisch de la notg. Cheu ha ei entschiet a vegnir de tutas sorts striegn neunavon; aber il schnup ha nuota tamiu. Dalas dudisch ei tut en ina gada il siu bab vegnius sin in cavagl, che haveva si ina siala d' argien et in cavester d' argien, et ha dau il cavester d' argien al fegl. L' autra notg ha ei tuccau à tschel, che era bucca schi mals de vigliar sin senteri. Quel ha aber era dau diesch meli renschs al schnup, ch' el mondi en siu stagl. La seconda notg eis ei iu cul schnup il madem entochen las endisch. Cheu ha ei entschiet a vegnir bia pli bia striegn, che la notg avon, et à las dudisch della notg ei siu bab puspei vegnius à cavagl. Il cavagl portava ina siala d' aur et in cavester d' aur, et il bab ha puspei dau il cavester d' aur al fegl. Sin quei ei il schnup ius à casa. La tiarza notg ha ei tuccau ad el sez de vegliar. Cura ch' el ei ius sin senteri e ha leu aviert la porta senteri, sche aud' el in schul, et in tgeun seglia sper el ora, sco in cametg; quei tgeun haveva si dies siat colurs. Ussa spetgiav' il tup, entochen las dudisch de mesa notg. Lura ha ei l' autra gada dau ora in schul, aber in pli ferm, et in schliep. En in moment era siu bab cheu sin in cavagl nér. Quei cavagl haveva si ina siala e cavester de mèsch. Il cavester de mèsch ha il bab dau al fegl et ha lura detg ad el, ussa hagi

el liberau siu bab ord il purgatieri, e dapli eunc visau, el dueigi metter en salv ils cavesters, e bucca schar vér ils sezs ses frars. Il schnup ha fatg quei et ei lura turnaus giu davos pegna et ha entschiet à s' unscher en il tgiau cun jeli de curetg. En bucca ditg suenter ha il retg schau ir' ora il mandat: „Tgi che vegli meridar cun sia feglia, stopi siglir à cavagl sur in rudi ora.“ Ils dus frars mals ein sevestgi si empau flot, ein ira on nuegl, han priu ils pli bials cavals, ch' els havevan, ein semess sin viadi et ira encunter il chisti dil retg. Il schnup ha tertgau: „Vus mo mei! jeu vegniel lur' era pleunsiu suenter.“ El ei setratgs en undreivlamein et ha priu il cavester d' aur. Cura ch' el ha priu quel enta meun, sche er' ei cheu in cavagl nér, il qual haveva schon si siala e tut. Il schnup ei semess sin cavagl et ius sin viadi. Arrivaus vitier il chisti dil retg, ha el viu, co biars cavagliers siglievan si encunter il rudi e devan giu tuts en dies anavos. Cheu ha il schnup dau al cavagl ils sparuns et ei sguran- taus sur il rudi sco in paliet. Turnaus à casa eis el semess davos pegna et ha unschiu il tgau cun jeli d' arbagas. Ses frars ein pli tard era arivai à casa; els savevan aber bucc, ch' el fussi staus, et il schnup ha era bucca detg et ha emprau els, co ei seigi iu. Ils frars han detg, ch' els seigien sigli si encunter il rudi e seigien dai giu; sinquei seigi ei vegniu in sin in cavagl nér, il qual seigi seglius si surora sco in paliet. L' autra gada ei il retg staus pli fins, et ha detg, el vegli schon pegliar igl utschi. El ha tschentau il rudi in toc pli ault e fatg si ina laupia speras. En quella laupia ha el mess en sia feglia, e dau il commond' a quella, ch' ella stopi tigliar a mintgin, che segli sur il rudi, in schnéz. Cheu ein ils frars puspei semess sin viadi per emprnar il stuc; pli tard ei il schnup era sefatgs si per ira pleunsiu suenter. Quella gada ha el priu il cavester d' argient, et enaquell' ei era vegniu en in cavagl sco tier tschel. Lura eis el ius tiel chisti dil retg. Cheu seglievan bia cavaliers si er ora in toc; turnaven aber tuts anavos senza puder sul ring ora. Il schnup ha puspei dau ils sparuns al cavagl et ei sgurantaus si sur il ring ora; mo la feglia dil retg ha podiu tier el de tigliar cun la forsch in schnez en in' oreglia. Sinquei, eis el ius a casa. Turnond ses frars anavos, ha el emprau, co ei seigi iu quella gada. Quels han respondiu; „Mo in ei seglius si surora, et a quel ha la feglia dil retg tigliau in schnéz en l' ureglia.“ Il schnup steva denton en davos pegna et unscheva en las ureglias cun carn piertg e ligiava si dengin feglia de rucs. Il retg ha termess ora schandarms per schar en- curir si il cavalier cul schnéz, ch' era scurentaus si sur il rudi ora. Ils schandarms ein era vegni en casa de quels treis frars. Els han schon viu, ch' ils dus mals frars eran bucca schnizai; han aber emprau quels dus, sch' els hagien bucc eunc in auter frar. Els hau respondiu, bein; aber l' auter frar seigi bucca staus, lez hagi uonda de unscher siu tgau cun fischschmalz. Els dueigien schar mirar els quei frar, han ils schandarms maniau. Cura ch' ei han viu il schnup, sche han ei priu e ligiau giu il

tgau, e sil moment han ils schandarms enconoschiu, ch' ei era il dretg, et ols han griu: „Quel cheu eis ei!“ Ses frars han priu e fatg selavar il schnup, setrer en de prinzi, et ein ira cun el tier il retg, nua ch' el ha fatg nozzas cun la feglia, et la sera han ils cambrers giu biala stiva.

Jeu hai portau si da tscheina la suppa, aluscha han ei dau ami in pei el tgil, che jeu sun sgulaus entochen encheu.

35. *La filiera.*

Ina paupra matta stoveva mintga di filar, ch' ella veseva steillas; aschiglioc survegnieva ella la sera fridas pli che peun da sia madregna. In di, suenter ch' ella haveva survegniu spir smanatschas de quella, sch' ella fili bucca eunc pli bia, eis ella, per saver esser pli flissia, ida ora egl uaul e ha filau leu, ch' ella saveva strusch taner pli il fil entameun. Della dolur ha ella entschiet a bargir e selamentar petramein. Cheu vegn ei neunavon in miserabel véglet, e domonda, tgei ei maunchi. La giuvna ha detg à quel, co e cum; il vegl ha consolau la filiera e detg, ch' ella dovessi mo encurir ina urialla plugls ad el; lura vegli el schon haver quitau, ch' ei vegni filau siu fil. Ils plugls, che ella anfli, ha el comondau de metter en ina scatla e mazar quels pér, cura ch' ella seigi a casa. La giuvna ha encuretg ils plugls al vegl, e cura ch' ella ha giu enflau da biars, ha il vegl schulau ella dèta. En quei moment ein in tschuat glieut stai leu cun lur rodas e han filau per la matta. Tut consolada ha quella priu il fil; pertgei aschi bia e bi havev' ella eunc buc in soli di podiu filar; et ella ei ida a casa. Cura ch' ella ha mussau alla madregna il fil, era quel ded' aur. Ida siu sia combra, ha la giuvna voliu mazar ils plugls; mo quels eran tuts midai en pèdras custeivlas; e la matta era da leu daven reha avunda.

36. *Il meil tgietschen.*

Ina gada er' ei ina nauscha mum̄a, che veva dus affons, e tertgiav' adina, mo sch' ella stovessi bucca dar de magliar à quels. In di ha la mum̄a cumondau als affons ded ir per lenna, e quel che vegni igl emprem à casa cun in buordi, sapi ira sin combra et encurir ord trucca il pli bi meil tgietschen, che seigi denter tuts. Ils dus affons eran tut lèds, et han fustginau de saver vegnir cun la lenna. Igl emprim eran ei vegni in toc tutina vinavon culs buordis; tut en ina gada eis ei aber rut il suget della buoba, et aschia ha il buob podiu esser avon à casa. La mum̄a ha schau ira sin combra pil meil, e cura ch' il buob ha voliu sestorscher giu per prender il meil tgietschen ord la trucca, ha ella schau dar giu igl uvierchel della trucca, ch' il tgau dil buob ei daus en trucca, et el sper quella giu. Il tgierp miert ha la mumma zupau, et ei ida giu tier la buoba, che era grad vegnida. Quella ha era domondau il meil, essent ch' il suget empossi, ch' ella seigi vegnida il davos. La mum̄a ha schau ir la buoba sin combra, ha aviert la trucca, e miront la buoba en trucca pil meil, ha la mum̄a

era fatg il medem cun quella, sco cul buob. Lura ha ella voliu far si in foss de zupar giu las baras dils pigns, che nagin encorschi ne anfli enzatgei. Cura ch' ella cavava, vegniev' ei traso dus utschals e picclaven vid' ils meuns alla muīna, ch' ella saveva bucca cavar. Ell' ei vegnida villada et ha voliu trèr cun la palla siu quels; els ein aber stai pli spèrts, ein sigli à la muīna els egls et han cavau quels ad ella ord il tgau.

37. La biala Mengietta.

In bab haveva ina fetg biala feglia. Tut scheva ad ella la biala Mengietta. In di ha il bab cavau si in rieven et anflau ina bransina d' aur senza batagl. La Mengietta ha considerau la bransina, mo ha detg leutier: „Igl ei bein donn, che la bransina ha en nagin batagl.“ Suenter ditg haver patertgau, ein els vegni perina, de schenghegiar la bransina al retg. Il retg ha giu grond plischer dil schenghetg, mo ha era detg: „Igl ei bein donn, che la bransina ha en nagin batagl.“ Il bab ha remarcau, che sia feglia hagi detg il madem. Sin quei ha il retg detg, sch' el hagi ina feglia, che hagi saviu dir ils medems plaids, sco el, deigi el far vegnir ella en siu casti; mo ella deigi vegnir ne à pei ne à cavagl, ne blutta ne vestgida, ne da di ne da notg; — sappi ella far quei, vegni el a spusar ella; — quei bucc, sche deigi ella murir! —

Il bab manegiava, che sia feglia sappi bucca vegnir suenter à quellas condiziuns; el era pleins anguoscha, e s' enriclaus d' esser ius tiel retg. Tonaton ha el raquintau à sia feglia, co ei seigi iu cun el. La feglia consolava il bab e scheva, quei ch' il retg hagi dumondau, seigi tuttavia bucca grond kunst.

Lura eis ella sesida sin in asen, sevestgiu davon giu e davos buc et ida tier il retg denter stgir e clar. Quel ha spusau ella, mo teniu ora, ch' ella astigi mai incunterdir ad el.

In di ei il retg cun sia suita ius à catscha e vignius tier in pauper um, che pertgirava ina vacca, che veva grad fatg vadi. Dasperas fuva era in um cun in asen. Il paster della vacca bargieva, et il retg ha dumondau, pertgei el bragi. El ha rispundiu: „Sco ti vesas, ha mia vacca fatg vadi, et ussa pretenda quei um, che siu asen hagi fatg il vadi, e vul ir cu'l vadi. — Ussa di ti, o retg, qual ha rischun!“ Il retg ha dau rischun a quel digl asen.

Pleunsiu ei era la regina vegnida da quella via e ha dumondau il pastur, pertgei el bragi. El ha raquintau, ch' il retg hagi dau rischun agl um, che pretendi, ch' igl asen hagi fatg vadi. La regina ha detg ad el: „Fai, sco jeu comondel! — Peglia enzaconts pescs; cava si ina ruosna e metta en els, e cura ch' il retg passa speras vi, sche truscha ils pescs, schent: „Senodei, mes peschets!“ Damonda el tei, dapli cu ils peschs senodien sil schetg, di: „Depi, ch' ils asens fan vadi!“ Igl um ha suondau, e domondont

il retg, depi cu ils peschs senodien senz' aua, ha el respondiu: „Depi ch' ils asens fan vadi!“

Il retg ei restaus vergognaus; mo ei gliei dabot dau el senn ad el, che sia consorta hagi dau quei cussegl agl um. Vegnent à casa, ha el detg alla regina: Ti vevas empermess de mei enconterdir a mi; mo ti has bucca teniu plaid, e perquei deigies ti bandunar il casti; denton sas ti eunc prender cun tei quei, che ti has il pli bugien!“

La regina ei stada contenta; mo ha rugau il retg, d' eunc beiber cun ella in glas vin. En il bichèr dil retg ha ella mess dormi, e cura ch' il retg durmeva pulitamein, ha ella mess el en in sac e purtau à casa tier sin bab. Cura ch' il retg ei destadaus, savev' el nuota, nua el fussi. La regina ha lura explicau, ch' el hagi concediu ad ella de prender ord il casti quei, ch' ella hagi il pli bugien; — il pli bugien hagi ella siu mariu, et aschia seigi el cheu. — Il retg ha detg: „Bien depi che ti carezas mei il pli fetg sche tuorna cun mei en il casti!“

Da leu envi ein els vivi ventireivlamein ensemen; mo jeu hai mai viu els suenter.

39. Il buob, che encureva il parvis.

Ina gada era ei in pauper buob, che figieva cavrè, e saveva bunamein mai ira à messa e priedi. Ina dumengia, che las cauras stevan ruaseivlas, eis el vignius giu el vitg à messa. Il pfarrer era grad sin scantschalla e pardagava, co ins stopi far per vegnir enta parvis. Il cavrè ha udiu, ch' il pfarrer ha detg, la via enta parvis seigi graischla e pleina spinas. Sur de quei ha il cavrè selegrau e tertgiau: „Lura sai jeu bein quella via“; pertgei el era ius ina gada d' in fistatg si, ch' el era sesgraflaus malamein. Per quei di eis el ius per sias cauras, e la sera ha il buob detg à las femnas, ch' el mondi bucca pli cun las cauras, pertgei el mondi enta parvis, el sapi la via.

La glieut han ris sur de quei e savevan bucca, tgei el maniass. Gliauter di ei il buob lavaus bein marvegl; pertgei el saveva schon, ch' ei fuss lunschet dil fistatg si. Spir scarps e tut en in saun eis el vegnius si en in pleun; leu maniav' el, ch' ei fuss il parvis. Bein gleiti vesa il buob in crucifix de len, et ha emprau quel, sch' el vegni bucca gleiti enta parvis. Il crucifix ha aber nuota respondiu, et il buob ei ius vinavon e tertgiau: „Quel ei eunc sesgraflaus si pli fetg, che ti; quel vul guess era ir enta parvis.“ Mont vinavon eis el vegnius tier ina claustra, e ha tartgiau, quei seigi il parvis. In pader, ch' era avon claustra, ha el domondau, sche quei seigi il parvis. Quel ha respondiu; na, aber el hagi era il sen ded ira enta parvis; ussa fetschi ei aber schon brin, et ha envidau en il buob de star sur notg en claustra. Mo il buob ha detg, el hagi eunc in cheu ora, che hagi guess era fom; el mondi a clomar quel. Il buob ei ius ora tiel crucifix, et ha clomau de vignir en claustra cun el. Il crucifix ei vignius

en claustra e semess sper el à meisa, et il buob deva trasò vi las meglieras bucadas à lez e scheva, el duessi magliar, ch' el possi star ora ded ira dameun entochen enta parvis. Ils paders vasevan aber bucca Niessegner e savevan bucca, cun tgi il buob tschintschava. Suenter tscheina ei il buob ius cun siu compogn à letg en la speronza ded' anflar gliauter di il parvis, et ha enflau quel. Pertgei gliauter di han ils paders enflau el morts; Niessegner era ius cun el.

40. Il pescadur.

In retg vuleva dar ina gronda gastaria e ha fatg de saver, ch' el vegli remunerar rihamein il pescadur, che furneschi ad el en abundonza pescs tier quella gastaria. Denter ils pescadurs, che ein sepresentai al retg, fuva il bab d' ina roscha affons. Cun quel ha il retg serrau giu il contract, mo ha el madem temps detg, sch' ei duessi fruntar, ch' el surveschi bucca cun pescs avunda, vegni ei a custar sia vitta.

Gl' auter di bein marvegl ha il pescadur priu sia reit et ei ius ora tier las rivas della mar. Mo adumbatten fuva tut sia breigia; el ha pegliau buc in pesc; er' il secund di ha el pescau senza success. Il tierz di ha el pegliau in aschi stermentus grond pesc, ch' el ha stuiu applicar tut sias forzas per trer el ord l' aua. Quei pesc ha lu entschiet a plidar et ha detg: „Fènda si mei e pren ora il dadens; — il cor dai a tia dunna, il lom̄ a tiu cavagl, il dir a tiu tgeun et il fèl metta en jert! Gl' auter meina tier il casti dil retg; Et ei vegn ad esser sufficient per sia gastaria". — El ha fatg aschia, et il retg ha dau ad el ina buorsa pleina daners d' aur. Era cun il dadens ha el fatg tenor comond dil pesc, e pren mira! en curtgin eis ei carschiu duos spadas, il tgeun ha fatg dus chigneuls, il cavagl dus puleins, e la dunna ha parturiu dus figls. Quels eiu carschi si dus gronds e bials giuvens, e semegliaven aschi fetg in l' auter, ch' ei era nunpusseivel de distinguer in da lauter. Carschi ha in dils schumelins detg encunter lur geniturs, els massien aschi bugien empau per il mund entuorn. Ils geniturs ein da quei stai cuntents, e la mum̄a ha porschiu ad els in ani schent, ch' els deigien far permiez quei ani e prender cun els, et aschi gleiti, ch' igl ani ded in vegni ners, meunchi ei enzitgei à lauter. Scadin ha priu in dils sabels, dils tgeuns e dils cavals, et ein semess sin viadi. Vegnent en in liuc, nua che la via mava ora en dus roms, han els priu in cordial piettigott et ein sespartgi.

Encunter sera ei il vegl dils giuvens vignius en in uaul. Cheu ha el observau ina hetta et ei intraus en quella. En cuschina er' ei ina giuvna, et el ha suplicau de schar star el leu sur notg. „Dieus pertgiri!", di la giuvna, ti eis gartigiaus en ina hetta de dudisch morders. Fai che ti vegnias naven, schiglioc vegnen els a mazzar tei!" Il giuven ha rispundiu, ch' el hagi ina buna spada et in bien tgeun e tem̄i nuot ils morders; ella

deigi mo dar ad el ina gronda butteglia vinars e fugir ord stiva, cura ch'ils morders veguien.

Ils morders ein vegni, e vesent il giuven, han els entschiet a mular ils cuntials. Ussa saveva el, contard ei fussi, e ha sdarmanau la butteglia da quels tgaus vi, ch'els ein vegni tut stuorns; lura prenda el sia finna spada e mazza tuts. La giuvna, che era tut ord seseza dal legherment, ha embratschau siu liberatur, e suplicau quel de restar cun ella en la hetta; els seigien rebs avunda; — ils morders havevan rabitschau ensemen gronds scazis. Il giuven ha empermess ded en in onn vegnir e spusar ella; mo quei temps stoppi el applicar per ir et encurir siu frar.

Suenter esser ius ditg entuorn, ei lauter frar era vegnius tier la hetta dils morders. La giuvna carteva, ch' ei seigi siu spus, et ha exprimiu siu legherment, ch' el tuorni gia. Il giuven, che saveva ord quei, che siu frar seigi era staus leu, ha detg ad ella, ch' el stoppi aunc ir naven ina ga; el hagi aunc bucca anflau il frar. Il frar era denton arrivaus en la resi-denza dil retg; mo da pertut entupava el leu fatschas trestas, e da pertut era ei pendiu ord da fenestra flors ners de malencurada, e dumondont el, tgei quei muonti, eis ei vegniu raquintau ad el, che dador il marcau sei in lag; leu vivi in stermentus drac de siat tgiaus, e mintga di stoppi ei vegnir dau a quel in carstgeun et in biestg; oz hagi la sort tuccau à la feglia dil retg; perquei sei tut en malencurada.

Il matt et ius vinavon en il marcau tier ina caplutta; cheu era la prinzessa, che steva en schanuglias uront e sepreparont tier la mort Il giuven ha giu compassiun della sventirada prinzessa et ha detg ad ella, ch' el vegli emprovar de mazzar il drac et aschia spindrar ella, et ella ha empermess de spusar el, sch' ei reusseschi ad el de mazzar il drac.

Armaus cun sia buna spada, et accompognaus da siu fideivel tgiaun va il giuven ora encunter il lag. Mo sgarschur! ord quel vegneva in stermentus drac, che spidava fiuc e flom̄a encunter el. Senza patertgar ditg ha il giuven smanau sia spada, et en ina frida tagliau giu treis tgaus. „O, jeu hai eunc quater, e vegnel segiramein a dumognar tei", di il rabiau drac; aber enaquella crodan tuts quater tgaus sut ina frida della spada dil giuven.

Ussa era la prinzessa liberada, e cun larmas de letezia croda ella en la bratscha de siu spus. Gl' auter di han els celebrau legras nozzas.

Encunter sera staven ils ventireivels spus si per ina fenestra e miraven ora el liber. Cheu vesa il spus en in uaul dasperas in vegl casti e damonda sia spusa, de tgi quei casti seigi. Ella ha rispundiu, che quei casti appartegni ad ina stria, et el deigi sepertgirar ded ir en quel, en cass, ch' el vomi en quei uaul à catscha.

Gia il sequent di eis el ius à catscha, mo ha bucca pudiu surventscher sia queida de intrar en il casti. Leu er' ei ina femna veglia, che pertgirava pluscheins. Quella ha griu encunter ad el: „Pren si, pren si tiu tgeun;

quel spuenta tut mes pluscheins!“ En il moment, ch' el ha priu si il tgeun, ha la stria mess in cavester sur siu tgau giu, et el ei daventaus in cavagl.

Il frar giuven ha observau, che siu ani era vegnius nérs, e concludiu ordlunder, ch' ei meunchi enzitgei à siu frar. Senza terglinar eis el semess sin via per encurir il frar. En il marcau dil retg eis el vegnius retscharts cun jubel. Tut carteva, ch' el fussi il spus della princessa, et era quella ha embratschau siu manigiau consort. Mo la notg ha il cavalier mess sia spada denter el e la princessa. Mont in di à catscha, eis el era vegnius en il casti della stria; mo el ha enconuschiu ella, e vulent ella metter il cavester sur siu tgau, ha el alzau sia spada, e ha detg: „Ti stria veglia, dai neunavon miu frar, schiglioc tagliel jeu à Ti giu il tgau!“ La veglia haveva piars sia pussonza; ella ha mussau al cavalier il nuegl de cavals, e quel ha bein dabot priu giu il cavester als numerus cavals, e pren mira, ina roscha signurs staven avon el. Era siu frar fuva liberaus et ei sefiers entuorn culiez ad el. Lura ein els tratgs cun leghermen en il palast dil retg e viviu ventireivels dis. La princessa pudeva bucca engraziar avunda al liberatur de siu spus. Il frar vegl ha aber manau siu car frar ora en igl uaul e surdau ad el per spusa la biala matta, ch' el haveva liberau dals morders.

41. Ilg um cun la valischa.

Ei era ina gada in pauper giuven, che mava sin viadi per encurir in survètsch, et entupava in signur, ch' empiara, nua el mondi. El hagi nagins danèrs, e perquei stopi el encurir in survètsch, ha il giuven respondiu. Il signur ha detg, per quei sapi el schon giedar, sch' el fetschi, sco el ditgi. El stopi siat onns adina ir sin viadi, aber bucca selavar, sescultrir, tigliar giu unglas ne cavègls, e bucca scumiar vestgiadira, lura vegli el dar ina valischa, ch' el sapi prender ora tons danèrs sco el vegli, sche seigi quella adina pleina; aschi gleiti aber sco el surpassi en quels siat onns quei ual comondau, sche seigi la valischa vita per adina. Il giuven ei staus contens de quei, ha priu la valischa plein danèrs et ei ius vinavon pil mund entuorn. Arivai ils sis onns de siu viadi, vezeva el ora, sco in thier. Ina gada vegn el en ina ustria, nua ch'el ha domondau de star sur notg. La glieut dell' ustria han detg, che giun stalla veglien ei schar star, en casa seigi el memia tschuffs. De quei eis el era staus contens; ha aber fatg portar la pli buna tscheina, ch' ei han giu ell' ustria, giun stalla per el. La dameun ha el aschi ditg suplicau igl ustier de schar vignir empau sin stiva el denter ils signurs, ch' igl ustier ha detg alla survienta de schar vegnir si quel; pertgei el paghi aschi bein, sco il pli grond signur. Sin stiva eis el staus en in cantun e ha tadlau, tgei quels signurs, ch' eran leu, raschunaven. Denter auter ha el udiu, ch' ei schevan, quei seigi don per las feglias de tal signur, che laschi ir bancarot. Il viandont ha spert domondau igl ustier, tgei signur quei seigi. Igl ustier ha detg il num, et il

giuven ei ius tier il casti de quei signur. Cheu levan ei bucca schar vegnir en el igl emprem; aber el ha detg, el hagi ina caussa de gronda empurtonza de tschintschar cul signur. Manaus avon il signur, ha el seoferiu de pagar giu tuts ses deivets e liberar siu casti dils crediturs, sch' el detti ina de sias feglias per spusa ad el. Il signur ha igl emprem senuspiu de dar ina feglia ad' in aschi tschuff e terladiu; aber vegnir gliauter di ora sin gassa el cun sias figlias, che eran bucca disai de luvrar, mava era bucca tgiunsch. Cheu ha el tutina detg, el seigi contents de dar ina feglia ad el, sch' ellas prendien el; els veglien domondar, sche ina vegli. Il signur ha schau clomar sias treis feglias, e dumondau, quala vegli prender il mitgiert per spus, ina ne lautra, aschiglioc seigien els dameun sin gassa. Las duos veglias hau detg, quel possien ellas bucca, quel seigi memia terladius. La giuvna vezeva, che siu bab havess bugien liberau il casti, et ha perquei detg, ella vegli pia prender quel per um; in fetg emperneivel seigi el schon buc; aber sch' ella possi bucca mirar sin el; semeini ella sin in auter meun; ir à rugar mondi era vess. Il viandont ha dau in ani alla giuvna e priu il siu et ha detg, en in onn et in di tuorni el, e lura veglien ei far nozas. Ils deivets dil signur ha el pagau giu entochen sil davos bluzger, et ei jus vinavon. Cura ch' igl onn ei staus vargaus e cun quel ils siat onns de siu pac, ha il giuven selavau, schau tigliar giu cavègls e barba, cumprau in stupent vestgiu, et era ussa in dils pli bials giuvens, ch' ei sedeva. El ei puspei jus en l'ustria, nua ch' el haveva durmiu en stalla tschei onn, avon ch' ir tier sia spusa. Quella gada han ei fatg tutta cortesia e manau el cuninaga en sala. Udent, che la fumitgasa scheva, ch' ella hagi mai viu in aschi bi giuven, sco quei, ha el detg, sch' ella seregordi bucca de haver viu el avon in oñ cheu. La fumitgasa ha detg, mo na, cheu seigi el mai staus. Udent, ch' el seigi quel, che hagi dormiu avon in onn giun stalla, han ei sesmervegliau, e levan bucca crer. Cura che las treis dunschallas el casti han viu a vegnient quei giuven, emparaven ei ina lautra: „Sa tgei bi giuven quei ei?“ — e las duos veglias rievan ora la giuvna e schevan: „Quei fuss in empau pli bi, che tiu butschignius!“ Il giuven ha sadau d'encanuscher à las feglias; volent aber sia spusa bucca crer, ha el mussau igl ani à quella. Las duos veglias han giu talla scuidonza, ch' ellas ein il di de nozas idas sisum la casa e sependidas. Il signur, che haveva dau la valischa, ei vegnius il di de nozas et ha emprau il spus, co ei seigi ju cun el. Tut contents ha quel respondiu, ch' ei seigi ju fetg bein, et el hagi ussa ina biala spusa. Sinquei ha il signur detg: „Ti has ina; aber jeu hai survegniu duos; schiglioc mira si sur combras!“

42. Il cavrè.

In cavrè haveva la moda de metter la taschtga sin ina platta, cura ch' el era siado cun las cauras. Lura mava el pli lunsch, e cura ch' el turnava, era la taschtga adina vita. Ina gada ha el era tartgau mirar, tgi

mondi culla marenda. Cheu ha el viu in meun, ch' ei vegnius orasi et ha priu naven la taschtga. Vesent quei, ei il cavrè ius enagiu, danunder ch' il meun era vegnius, et ha enflau ina teuna, nua ch' ei era mo ina femna, e cun quella ha el migliau ensemen la marenda. Finida la marenda, ha la femna detg, che cheu seigi la moda de suenter tschavera trer plugls in lauter, entochen ch' in sedurmenti en. Il mat ha stuiu schar trer la femna igl emprem plugls. El ha cuninagada fatg, sco sch' el fuss sedurmentaus en, e cheu ha el viu, che la femna veva pinau in fintschel sut il tschos en, per mazar el. Cura ch' el ha giu viu quei, ha el fatg sco de sedestadar, et ha detg: „Ussa stos ti era schar trer plugls, entochen che ti eis sedurmentada!“ La femna ei gleiti sedurmentada, et ha schau dar giun pleun il fintschèl. Alluscha ha il cavrè priu il fintschél, tigliau giu il tgau a la femna a mess quel en gaglinè; las combas sut letg en, et il tgierp en letg. Suenter ha el ragudau ora las trucas della veglia, et anflau scazis, ch' el ei staus da leu daven rechs avunda. Cun ils scazis eis el ius en tiarras jastras, e cura ch' ei han viu, che las cauras vegnevan buc à casa, et il cavrè era bucca per peis, han ei stuiu metter in auter cavrè; tschel han ei mai viu pli.

43. L' uolp et il polisch.

Ina gada era ei in um et ina dunna, che vevan nagins affons. Vesent quels dus, che tutt lur vischins vevan affons bials e frestgs, sche stevan els fetg mal et eran trists. Els havevan ditg rogau Diu per in affon; mo adumbatten.

Ussa rogan els Dieus de po dar ad els in affon, e sch' ei fussi er' in mo sco in polisch. Bein gleiti han els survigniu in sco in polisch. In di haveva il bab ded' ir per lenna, e la mum̃a de vegnir cun merenda. Il bab voleva aber ir ordavon e far ensemen la lenna, mo saveva bucca, tgi schar vegnir cun il cavagl. Udent il polisch il discuors de bab e mumma, di el: „Jeu sai, co far; vus mumma metteis mei en in' ureglia dil cavagl, e lu sai jeu schon manar quel.“ La mumma ha fatg quei, et il polisch saveva tras siu plidar menar il cavagl traso sin la dretga via.

Cur ch' els ein stai ent' il liug tier il bab, eis ei vegniu dus viandonts per quella via. Udent quels dus ina vusch tut aparti, e vesent nuot, empiaren els il bab, tgi quei sei, che plaidi traso. Il bab ha lu mussau ad els il polisch en l' ureglia dil cavagl, et els han sesmervegliau bucca pauc e domondau il bab, sch' el vegli bucca vender ad els quei pign. — Mo il bab ha bucca voliu vender el. Il popètt di à siu bab: „Aulza mei sin tiu schui!“; e lura ha el detg en in' ureglia à siu bab: „Mo venda mei! Jeu tuornel puspei anavos.“ — Ussa venda il bab siu fegliett per enzacontas tschient renschs, et ils viandonts han priu el et ein ii naven.

Els ein viagiai in grond toc et arrivai en in stgir uaul; mo ussa vesen els, ch' els havevan bucca pli il polisch. Els tuornan anavos clamont il

polisch cun aulta vusch. Quel rispundeva: „Cheu sun jeu!“, e mirond suenter, anflan els el en ina carcalogna.

Els prenden el e van vinavon, e vegnan tier in casti. Cheu laien els ir il polisch d' ina rusna enasi e dieu, ch' el duei fierer oragiu ad els dil tut. El fa quei, aber cun tala canera, che la glieut dil casti vegn alerta els ston fugir.

Il polisch ei fugius ora en clavau en il fein. Gliauter di ei la fumitgasa dil casti id' ora en clavau et ha priu fein de pervér ina vacca. En quei fein era il polisch zuppaus, et ella ha era mess quel en il pursepen, et il pauper pign ei vegnius lagutius tut entirs dalla vacca. Mont la fumitgasa lautra ga en nuégl per pervér la vacca, ha ella udiu ina vusch, che clomava: „Bucca dai pli fein a mi; jeu hai fein avunda!“ La fumitgasa carteva, ch' ei fuss la vacca, che plidass, et ha pegliau gronda temma. Tut en furtina eis ella currida si en il casti et ha raquintau al patrun, tgei ch' ella hagi udiu.

Il patrun vegn ora e mazza la vacca, et il magun cun il pop lien fiera el en curtgin. Mo la notg sisu eis ei vegniu leu in' uolp et ha magliau magun e pop e tut ensemen. L' uolp vuleva lura ir ad engolar, et il polisch en siu magun entruidava ella traso tscheu e leu. In di ha el detg ded' ir en tala e tala casa. L' uolp ha suondau et ei ida en la casa dil bab dil polisch. Cheu ha ella voliu engolar de tuttas sorts caussas; mo il pop ha entschiet a far canera, ton che ses genitura ein vegni neunavon. La mumma ei eunc ida et ha clomau in auter um, et alura han els voliu mazzar l' uolp. Il pop udeva, tgei ch' els schevan in à lauter, e cloma cun aulta vusch: „Bab, bucca mazza mei!“ Il bab ha enconuschiu la vusch de siu polisch, ha lu mazzau l' uolp cun tut adatg e priu ord il magun de quella siu polisch.

Bab e mumma eran ussa lèds e cuntents de puspei haver anflau lur polisch.

44. La mala dunna.

In pur, che era ellas miserias tochen culiez, ha detg ina gada, sche el savessi vegnir ora sut quellas, sche senuspessi el bucca de magari far in pac cul giavel. Tut en ina gada ei quel cun peis caura rechtiamein staus avon el et ha emparau, tgei ei meunchi; sch' el vegli far in pac cun el, sche seigi el da quei parigiaus; el vegli gidar el ord las miserias e darà danèrs detgauonda, aschi ditg sco il pur sapi dar ad el de lavur. Il pur ei staus cuntents, e ha tertgau: „O, per de lavur hai jeu de dar toch' ils égls!“ Aschia ha el fatg il pac cun il nausch, sco quel haveva proponiu. Il giavel havev' aber cuninaga vintschiu la lavur, ch' il pur deva de far ad el, e quel saveva bucca capir, tgei riet il giavel vessi, e schon temev' el, de bucca saver, tgei dar pli de lavur. Cheu ha la dunna dil pur studigiau de dar al giavel leuna néra de lavar, entochen che quella seigi alva. Vi

de quella ha il giavel ditg seduvrau, aber ha il davos tutina stoviu zeder, vesent, che nagin remiedi possi far vegnir alva leuna néra. El ha viu, ch' el era quella gada pigliaus, et ha saviu far nuot auter, che dar vinavon danèrs senza spargn al pur.

45. *L' ampla d' aur.*

In mulinèr haveva treis feglias. Las duos veglias eran loschas e nauschas, la giuvna encuntercomi buna e carina.

Mont il mulinèr in di alla fiera, han las duos veglias comondau de cumprar per ellas in bi vistgiu niev, e la giuvna ha suplicau, ch' el porti ad ella in matg verd.

Il bab ei ius alla fiera et ha cumprau ils vistgius; mo in matg verd ha el bucca survigniu, essent ch' ei era grad il pli criu unviern. Mont encunter casa, eis el vegnius tier in casti. Las portas de quel ein saviartas tut de sezzas. El ei ius en, e lu ein las portas se serradas. Mo dapertut regiev' ei leu ina gronda tgeuadat; ei pareva, ch' il casti fussi nun habitaus. Mont d' ina scala si, eis el vegnius tier la cuschina, nua ch' ei ardeva in grond fiug. Sin la platta de fiug stava in grond gatt, che mulava caffee e mirava tuttavia bucca mitgiert sin el. Havent preparau il caffee, ha il gatt entschiet a far siu viers, sin il qual igl ei vegniu neutier ina entira roscha da gatts. Era il mulinèr ha stoviu semetter en lur compaguia. Il caffee vegneva presentaus en finas tassas, e surviu si leutier dellas pli bunas caussas.

Suenter tscheina ha il gatt grond manau igl um en ina bellissima combra, nua ch' el ha dormiu l'entira notg ruaseivlamein.

La dameun eis el ius ora en jert, sche fuva ei leu in stupent bi rosèr sper la fontauna. Sisum quel paradava ina rosa. Tut leds, ch' ei reusseschi uss' ad el de purtar à sia feglia il desideran matg, rumpa el giu la rosa, mo auda en quei moment ina vusch, che di: „Lai star quei!“; et ina sgarscheivla siarp seruschna si ad ord la fontauna, e sevolvend encunter el, di ella: „Demai che ti has privau mei de quella rosa, stos ti dar à mi tia feglia; fas ti quei bucc, sche dueies ti morir!“

Tut trests ei il mulinèr arrivaus a casa. Surdont la rosa alla giuvna, ha el detg: „Cara feglia, quei ei stau ina cara rosa; jeu hai stuiu empermetter persuenter Tei ad ina sgarscheivla siarp; mo pli bugien vi jeu morir, che buca tener mia empermischun!“ Las duos soras veglias sevilaven sin la giuvna e schevan, ei seigi endretg, ch' ella vegni castigiada; ella hagi adina da vuler enzitgei aparti; havessi ella giavischau, sco ellas, in vistgiu, sche havessi ella spargniau la tristezia al bab. La giuvna consolava il bab e scheva, ch' ella vomi fetg bugien en il casti; la macorta siarp vegni sigiramein a far nuot dil mal ad ella. Ell' ei ida e vegnida retscharta en il casti curtaseivlamein dils gatts, ils quals han manau ella suenter tscheina en ina combra d' extraordinaria bellezia. La notg ha ella sentiu, ch' igl

ei vegniu nentier siu letg ensitgei; mo ella ha bucca ughiau de far cazzola e mirar, tgei ei sei; aschia eis ei er' iu la secunda notg. La tiarza notg ha ella fatg cazzola, sch' èra in bi giuven sper ella. Ei era in prinzi, il qual ina nauscha stria haveva giu midau en ina siarp; ussa er' el liberaus. Mo la giuvna haveva, envidont la cazzola, schau curdar in daguot grass sin il tgau dil prinzi, et entras quei era la pussonza della stria bucca prida totalmein naven dad el. El ha tscherniu ora la giuvna per sia spusa, mo ha lura detg, ussa stoppi el ir pil mund entuorn, e tochen ch' ella hagi bucca rut ora in per calzèrs fier, vegni ella bucca à ver el. El ei stulius, et en il plaz dil casti sesan flav' ei nuot auter, ch' in spinatsch et in per calzèrs fier.

Ella ha tratg en quels, e mont trestamein vinavon entaupa ella ina femna veglia, che ha voliu saver, pertgei ella porti calzèrs de fier, et ha dau il cussegl alla matta de metter ils calzèrs en in buatsch cauld, lu seigien els gleiti ruts ora. La matta ha fatg aschia et ha rut ora ils calzèrs en entgins meins.

Arrivada en in marcau eis ell' ida en il palast dil retg et ha rugau de schar star ella sur notg. La regina, ch' era ina fetg bunna signura, ha bugien concediu quei.

Quella notg ha la giuvna parturiu in matt, et el madem moment ha ina vusch seschau udir cun ils plaids: „L' ampla d' aur et il stapin d' argien! Sche tia tatta quei savess, en faschas d' aur la tei fischass. Sch' ils cots cantassen buc, et ils zenns tucassen buc, sche stess jeu tochen dis!" — L' autra sera ha la regina fatg star duos servientas per mirar tier alla giuvna mumma et agl affon.

Entuorn mesanotg han ellas udiu la vusch et ils medems plaids; et essent la regina en grondas merveglias, tgi quei pudessi esser, ha ella schau mazzar tuts ils cots dil marcau e ligiar ils zenns, et ha sezza vegliau, e cura che la vusch ha detg: „Sch' ils cots cantassen buc, ils zenns tuccassen buc, sche stess jeu tochen dis!" — ha ella detg: „Ils cots conten bucc, et ils zenns tuccan bucc; sche stai entochen dis!" — et en vegn siu agien figl. El era quel, che fuva staus vegnius midaus en ina siarp e liberaus entras la matta, la quala el ha lura spusau.

46. Il Schnider, che haveva mazau siat e blassau siat.

In schnider ha voliu ir ina gada empau pil mund entuorn per mirar giu quel. El ha aber tertgau, el munglassi studiar enzatgei de far crér, el seigi in um renomau, e lura vigniessi el bucca bess aschi fetg videneu, mont denter la glieut, sco de schar saver, el seigi mo in toc schnider. Entochen ch' il schnider studiava si per ina fanestra suenter in mettel, murdergiaven enzacontas mustgas traso el e schavan bucca ruaus. Tut de fèl ha el dau cun sia topa sin la fanestra ina gada, che las mustgas eran

setschentadas, et ha mazau siat e blassau siat de quellas. Uss' eis ei dau el tgau al schnider, co vegnir renomaus, et el ha scret sin sia capetscha cun palla davontier en gronds bustaps: „Siat mazau e siat blassau en ina gada.“ —, aber bucca mess vitier, ch' ei seigi stau mo mustgas. — Tut legramein eis el cun quella incripziun semess sin viadi. Aber schi gleiti, sco il schnider ei arivaus en in marcau, eis el vegnius clomaus tier il retg e domondaus, pertgei el hagi scret quei sin la capetscha, e sch' el astgi dir, ch' el hagi fatg ina aschi gronda bravura. Per bucca schar vegnir ora, ch' ei seigi stau mo mustgas, ha il schnider detg, che vi ded el survesi ins la fermezia: aber sche gie el seigi pigns, sche detti ei d' enflar in aschi ferm, sco el. Il retg ha voliu empruar la fermezia et ha detg, ch' ei seigi cheu maneivel, en in uaul, in thier cun in tgiern amiez il tgau, e quel fori atras, tgei che vegni encunter. Sch' el seigi el cas, de mazar quei thier e purtar ad el il tgiern, sche vegli el dar sia feglia ad el per dunna; possi el aber bucca quei, sche vegli el schon mussar ad el de scriver si talas proclamas sin la capetscha, e quella ensemen cun siu tgau vegni siglientada pli lunsch. Tut tremblont ha il schnider domondau guottas et in marti et ha tertgau semetter sin via per schar ira, sco ei mundi, cun el seigi ei tutina vintschiu. Entochen ch' el mava a studiont, ei in utschi, metz schelaus, daus sper ses peis giu. Il schnider ha giu compassiun cun quei thieret, ha priu si e mess el en sac. Jus in toc digl uaul en ha il schnider entupau in hazer ris. Quei ris ha domondau il schnider, nua el mondi. Cura ch' el ha giu detg, ha il ris maniau, el possi turnar anavos, e schar far giu il tgau plaunsiu, pertgei quei thier domogniassi el sez bucc, e seigi auter um, ch' il schnider. Il schnider ha maniau, per mirar, qual seigi pli ferms, veglien ei pia empruar, qual possi better il pli ad aul in crap; et el ha priu siu utschi ord sac e bess quel egl ault, ch' el ei sgulaus en las neblas. Il ris ha bess siu crap schnueivel fetg, aber pleunsiu ei il crap tutina turnaus giu; quel dil schnider aber buc, et aschia ha quel giu tratg siu crap il pli ad aul. — „Forsa de portar lenna, ha il ris tertgau, ei il schnider bucca aschi ferms, sco de better crapa.“ — el steva bucca bugien sut a quei fudétg, et ha voliu, ch' il schnider fetschi de portar lenna cun el. Entochen ch' il ris ha mess ensemen in buordi, che havess sfracau il schnider, ha quel studiau de puspei cuglienar lez, ma ch'ei era iu aschi bein tschella gada, aschiglioc seigi el piars. Sco in stgiarat va el sin in pégn; il ris ha domondau, tgei el fetschi si leu; il schnidar ha dau risposta, ch' el strubegi giu quei pégn per far il ligiom de metter en il buordi lenna. Lura ha il ris detg de vegnir engiu, el vegli star anavos, sch' il schnider drovi mo per ligiom in entir pégn. Eunc bucca contents, ha il ris voliu, ch' il schnider fetschi de magliar pulenta cun el. Il ris ha podiu magliar aschi biara, ch' il schnider fuss schlupaus treis gadas. Ils schnider ha aber schau ira tut della fandialla camischa giuaden, et aschia magliava el eunc traso, cura ch' il ris ha stoviu callar. Ussa han ei voliu ira el liug, nua

che quei thier seteneva si. Il schnider ha priu sias guottas e marti ei semess davos in pégn, cura ch' il thier ha voliu vegnir encunter el. Cun tutta forsa ha il thier furau cun siu tgiern atras il pégn, nua ch' il schnider era sezupaus; il schnider la spèrt chitschau sias guottas liungas atras il pégn et aschia enguttau il tgiern dil thier vid il pegn, che quel saveva bucca semuentar. Plein scuidonza vegn il ris, ch' era fugius in toc, neutier, et ha, suenter ch' ei havevan giu mazau il thier salvadi, fatg vegnir il schnider cun el en sia casa à manér per quella notg. Sminont aber bucca bien, ha il schnider fatg si in um de strom e mess quel enta létg, et el ei sezupaus sut létg en. De mesa notg ein enzaconts ris vegni cun pals et han bastunau igl um de strom, che quel ei vegnius tut plats. Bein marvègl vegn il schnider neunavon per ir anavos cun il tgiern al retg; ils ris ein surstai e savevan bucca capir, ch' el fussi bucca morts, et han domondau, sch' el hagi bucca udiu ne sentiu enzitgei questa notg. El ha detg, mo enzatgei hagi el schon sentiu, che enzatgi hagi fatg sguezia cun in strom; aber el hagi nuotta fatg stém da quei e durmiu vinavon. Ussa ha il ris viu, ch' el domigniava bucca quel, et ha schau ir el. Cura ch' il schnider ha purtau il tgiern tiel retg, ei quel staus fetg cuntents et ha dau sia feglia ad el, et il schnider ei pli tard vegnius retg. La capetscha cun l' inscripziun ha il schnider aber adina teniu en gronda honur.

47. Il miez tgeun.

Ei era ina gada in retg; quel fuva fetg strentgs cun far pagar il tribut e da paupra glieut, che havevan bucca de pagar, prendeva el daven tut, tgei ch' ei havevan. Ina gada era ei in pauper um, che haveva dabiars affons. Morts il bab e nonsavent ils affons pagar il tribut, ha il retg fatg prender dad els la soleta vacca lumbarda, ch' els vevan, e fatg meter en stala tier las sias. Mo la dameun sisu fuvan tuttas las vaccas dil retg ventschidas, dano la lumbarda.

Il retg ha fatg vegnir il mezger a far giu sias vaccas. Sco ch' il mezger ha giu fatg giu in toc la pial ad ina, ha il retg priu in cunti, tigliau giu in toc carn, ei ius ora avon igl esch della stala et ha bess quei toc carn sin il cruzifix, che fuva sur igl esch, cun dir: „Cheu has, e maglia carncapiergna!" Grad leu ei il retg aber daventaus miez tgeun e miez carstgeun et ha da leu naven adina stoviu maglier carncapiergna, entochen ch' el ei crapaus.

48. S. Giusep et il fravi.

Cura che S. Giusep ha muort la persecuziun de Herodes stoviu fugir en l'Egypta cun Maria et igl affon Jesus, ha el inaga schau enferrar siu asen. Nun havent danèrs de pagar il fravi, ha el empermess de conceder a quel treis grazias.

Il fravi ei staus bein contents et ha detg: „Bein pia! Avon mia casa stat in baun. Cheu staten la glieut dil vitg las séras de stad, patarlen,

rien e fan canera, demaniera che jeu vegnel tut stuorns. Fai, o bien S. Giusep, che quels vischins possien bucca naven dil baun, entochen ch'jeu vi bucc!"

„Quei seigi a ti concediu, di S. Giusep; mo jeu tertgass, ch'ei dess caussas pli preciusas de giavischar". — Il fravi ha denton bucca seschau disturbar entras quella remarca e ha continuau: „Jeu hai cheu in grond e bi tscherschèr, ch'ei mintg'onn cargaus cun bunas tschereschas; mo jeu survegniel paucas. Sfarfatga matatschaglia sepatruneschan onn per onn dad ellas. Fai, o bien S. Giusep, che quels laders stoppien star sin tscherschèr, entochen ch'jeu hai mussau ad els de viver!" — „Era quei daventi, di S. Giusep; mo pertratga bein, avon che domondar la tiarza grazia!"

„O gie, rispunda il fravi; sche ti concedas ami eunc la suondonta grazia, sundel jeu ventireivels. Fai, che tut, tgi che metta ils mauns en quei truchèt de guottas véglias cheu, possi bucca trer naven quels, entochen ch'jeu hai bucca mussau ad el creanza!" — „Sco ti giavischas, dueigi ei succeder, di S. Giusep; mo con tschocs eis ti staus, de bucca domondar grazias supernaturalas!" — Il fravi haveva denton autras miras cun sias domondas. Essent staus inaga en grondas miserias, haveva el fatg in contract cun il nausch et empermess à quel si'olma encunter ina summa danèrs.

Siat onns, il termin fixau denter il fravi et il nér, eran spiri, et in bi di compara quel avon fravia. Il fravi fa cun el tutta curtesia et envid'en el de prender plaz in moment s'il baun, el seigi prèst paregiaus de vegnir. Suenter in pêr minutas tuorn'il fravi tier il giavel e di, ch'el deigi ussa vegnir; mo quel podeva bucca naven dil baun, et il fravi ha priu siu marti grond e dau sil pauper giavel, che quel ei vegnius plats sco ina pêta, et ha suplicau pruamein il fravi de calar, el vegli eunc spetgar siat onns. Lura ha il fravi dau ad el il pass liber. Suenter siat onns ei il giavel puspei comparius. Quella gada ha il fravi giavinau el sin tscherschèr, schent, essent ina tala calira, deigi el migliar enzacontas tschereschas; denton fineschi el sia lavur e vegni. Il nér ei aschia staus pegliaus per la secunda gada. Sut la plievia de fridas, che curdaven sin siu tgau, ha el empermess al fravi, d'eunc spetgiar siat onns.

Era quels ein spiri; il giavel ei comparius declaront, che quella gada selaschi el bucca giavinar ord fravia.

„Bien, sche lein nus far de vegnir naven ton pli spèrt — di il fravi — Dumbra dabot ora diusch guotas, ch'jeu sappi eunc catschar en quella roda!" Il giavel ha catschau en tutta prèscha ils mauns en il truchêt; mo anò ha el bucca podiu trèr quels; et il fravi ha bastunau el aschi ditg, ch'el ha rogau de po calar, el vegli ir e mai vegnir pli.

Suenter entgins onns ei il fravi morts et ei ius e vegnius avon las portas dil parvis, e ha leu spluntau. Domondont S. Pieder, tgi splunti, ha el griu: „Ei gliei quel, che ha enferrau igl asen de S. Giusep." — Mo S. Giusep ha griu anavos, ch'el hagi gie bucca giavischau il parvis, e vita

hagi el menau ina, che mereti bucca la beadadat celestiala; el deigi mo far, ch' el vegni naven. — Lura eis el ius avon las portas digl uffiern e ha spluntau; mo il nausch, ch' era dad el aschi malamein vegnius tractaus, ha en tem̄a e furtina catschau naven el e detg, ch' in aschi perigulus schani sappi el bucca vertir en siu reginavel. Lura eis el puspei turnaus anavos avon il parvis e ha detg discus à S. Pieder, el hagi era num Pieder, e perquei duessi el tonaton far ad el la grazia et arver mo empau las portas e schar dar in' egliada en parvis. Strusch ha S. Pieder giu aviert empau las portas, sche ha nies bien fravi fiers en sia capetscha, ei lu sez seglius en sin quella e ha detg: „Ussa sundel jeu mo sin miu agien!"

49. *La teuna dell' uldeuna.*

Ei era ina gada in pauper buob, che pertgirava pors. Duront ch' el pertgirava in di ses pors, ei ina uldeuna vegnida tier el et ha detg de vegnir cun ella. Il purtgèr sestgisa ora igl emprem, ch' el sapi bucc' ira; mo la uldeuna ha fatg tondanavon, ch' el ha buca saviu far cun meins, che ded' ira cun ella. Ella ha menau il buob en ina teuna, nua ch' ei era eunc pliras uldeunas. Leu er' ei in bégl cun danèrs, e las uldeunas han mussau al buob quei bégl e detg, ch' el dueigi metter danèrs en sac, aber bucca memia biars e bucca memia paucs. Il buob ha mess en ils sacs pleins danèrs et ei ius per siu fatg. La fumitgiasá de quei patrun, nua ch' il buob era, lavava e cuntschava il resti dil buob per l' amur de Diu. Suenter ch' el haveva raps, ha il buob entschiet a vegnir pli garmadis, aschia ch' el fagieva bucca pli obedienscha alla fumitgiasa. Perquei leva ella bucca lavar siu resti pli; mo il buob ha pagau la fumitgiasa per quei, ch' ella haveva lavau. Schmarviglionț ella, che quei buob hagi danèrs, ha la fumitgiasa detg si per in fumègl, el dueigi mirar suenter, danuder il purtgèr hagi quels danèrs. Quei ha il fumegl fatg, et il purtgèr ha raquintau ad el, co el seigi staus en ina teuna d'uldaunas persuenter, e sapi ira leu cura ch' el vegli per danèrs. Zitgei aschia ha era plaschiu al fumègl, et el ha priu in malter-sac, et ei ius cul buob en la teuna. Las uldeunas han era menau il fumègl tiel bégl, et el ha cargau en il sac plein. Turnond el della teuna ora, ha il fumegl aber stoviu schar dar giu il sac, et el medem temps ei la teuna dada en. Il buob, il qual era ius avon ord la teuna, era mitschaus; il fumegl aber era vegnius schmacaus grad sco ina pètta plata. Suenter ha il purtgè aber mai viu zitgei pli ne dellas uldeunas ne dils danèrs.

50. *Il fav e la viaspra.*

In fav et ina viaspra maven in di à spas ded in pleun ora et ein vegni tier in dutg; mo ne in ne lauter vulevan ir tras l'aua. La viaspra ei ida per in strom de far pun, ha mess quel sul dutg vi e detg al fav: „Va Ti!" Il fav leva nuota saver de quei. La viaspra ha aber hariau, ch' el mondi;

ella savessi dar giuaden e rumper las combas. Il fav schava aber nuota perschuader et ha detg: „Va ti avon! Ti sas sgular; sche ti dates giuadèn!“ La viaspra ei finalmein ida. Cura ch' ella ei stada vi a miez la pun, eis ella dada giu en l'aua. Il fav ha lu stoviu rir ton denavon, ch' el ha giu scarpau il tgil et ha stoviu schar cuser si ina scrotta, ch' ins vesa eunc oz.

51. Ils camerats.

In um haveva in asen, il qual haveva surviu ad el biars onns cun tutta premura e fideivladat. Mo ussa era el vegls, haveva piars las forzas et era nuot pli tier la lavur. Ei encrescheva perquei al patrun de stuér envarnar ina bestia malnizeivla, et el vuleva far igl asen ord ils peis. Mo quel ha encorschiu quei et ei fugius. Cura ch' el ei staus in toc, ha el entupau in tgeun, che tahegiava, sco sch' el fuss currius diesch uras, e schava leutier eunc malamein pender las ureglias. „Tgei tahegias aschi zun?“ domonda igl asen. „Ach, di il tgeun, perquei che jeu sun vegls e fleivels e pos bucca pli cuorrer suenter las cauras, ha miu patrun voliu sturnir mei. Denton hai jeu eunc pudiu mitschar a dretg temps. Mo ussa sai jeu bucca, co gudognar miu peun.“ — „Neu cun mei, di igl asen, nus anflein schon enzanua in survetsch!“ Igl ei buc iu ditg, sche entaupan els in giatt, ch' era sternius ora sper la via e fagieva ina tresta tschera. „Pertgei miras aschi mitgiert?“ damonda igl asen. Il giatt rispunda: „Co savess ins esser leghers, cura ch' ins sa, ch' igl ei finiu cun ins sin quest mund? Essent mes denns smuttai giu, sesel jeu, ussa vegls, pli bugien davos pegnia e cupidel, che seglir suenter las miurs; perquei ha mia patruna voliu neghentar mei.“ Cheu han igl asen et il tgeun era raquintau lur historia, han confortau il giatt et envidau en el de vegnir cun els. Il giatt, che saveva bucca, tgei pegliar à meuns, ei staus bein cuntents e semess en lur compagnia. Suenter in' urialla arrivan els tier ina cuort. Cheu er' ei in tgiet, che gareva ord tutta forza. „Tgei, vegn ei oz biall' aura, che ti gareschas aschi mervègl, et en tala maniera?“ domonda igl asen. Igl tgiet mira trestamein sin igl asen e di: „Ach, oz ei probabel la davosa gada, che jeu contel. Avon dus dis ei il sprèr ius cun ina gaglina, et ussa ha la patruna piars la fidonza sin mei. Grad hai jeu udiu, ch' ella ha detg alla cuschiniera: Dameun ei perdunonza, et jeu hai patertgau, che nies tgiet dess ina buna suppa sin quei di; ti sas tagliar giu il tgau ad el questa séra. Jeu vi lura cumprar in pli giuven e pli vigilont.“ — „Ti pauper schani, di igl asen; neu cun nus; nus vulein schon mirar de vegnir atras!“ Il tgiet ei staus bein cuntents et ei ius cun els. Enten igl ir han els semess si, ded ir en in marcau a far ils musicants. Encunter séra ein els arivai en in uaul. Cheu han els voliu star sur notg. Igl asen et il tgeun ein semess sut ina plonta. Il giatt ei ius sin in rom d'in pégn, et il tgiet ei sgulaus tochen il pli sisum ina plonta. Avon che dormir ha il tgiet eunc mirau entuorn, sch' ei seigi tutt segir, e cheu vesa el dalunsch ina glisch;

el di quei a ses compogns; e spert eran els decidi, ded ir encunter quella glisch; forsa ch' els survegnien in meglier quartier.

Els han bucca dovrau ir ditg, sche vegneva la cazzola pli e pli gronda, e tutt en ina gada eran els avon ina teuna de laders. Igl asen ha cuchiau en de fanestra e viu, co ils laders eran davos meisa e buevan e magliaven da tuttas sorts caussas. „Quei fagiess era bein à nus, scheva il giatt; sche mo nus savessan, co far de seglientar giuadora quels migliadruns!" Finalmein ein els vegni perina de far pigliar ils laders ina brava temma. Igl asen ei semess cun las combas davon sin il séms della fanestra; il tgeun ei seglius si diess agl asen; il giatt sil tgeun, et il tgiet ei sgulaus sil tgiau dil giat. Cur che quei ei stau fatg, ha igl asen entschiet a grir, il tgeun à giapar, il giatt à miaular et il tgiet à far „kikerikiki!" Lura han els rut en la fanestra et ein sederschi en la teuna. Ils laders han pegliau ina tala temma, ch' els ein fugi en tutta furtina. Ils quater camerats aber ein semess davos meisa et han schau plischer ils barsaus e las tuortas.

Havent magliau e buiu detgavunda, ein els semess a ruaus. Il giatt ei ius sin la plata de fiug, il tgeun ei semess sper igl esch casa; igl asen ha era sesterniu ora demaneivel, et il tgiet ei ius sin tètg.

Il capitani dils laders era aber senriclaus, d' esser fugius aschi spèrt; et el comonda ad in de ses compogns, ded ir e mirar, co ei stetti enten la teuna.

Quel ha gl' emprem voliu ir en cuschina per envidar cazzola; mo tenent ils égls dil giatt per burniu, catscha el in zulprin en in égl a quel. Cheu ei il giatt seglius ad el en fatscha et ha sgriflau el bucca bi. Il lader ha voliu seglir giuadora; mo cheu dat il tgeun ina brava murdida en ils ventréls, e mont sper igl asen vi, ha quel dau davos ora, ch' il lader fuss bunamein daus culs peis ensi, et il tgiet greva cun tutta forsa: „kikerikiki!"

Il lader ei currius, tgei ch' el ha pudiu, tier ils auters et ha raquintau, ch' en cuschina eri ina stria, che hagi sgriflau el, sper igl esch fuvi in um, che hagi tratg cun in cunti en las combas; in auter hagi dau cun in pal, e sin tètg eri in' autra stria, che garevi: „Pigliei il schèlm cheuvi!"

Ils laders han mai astgau turnar pli en la teuna, et ils quater camerats han saviu viver ditg e bein cun las provisiuns, che fuven en la teuna.

52. Ils treis lufts.

Si en ina valetta de nossa tiarra viveva ina paupra familia, ei eran bac, mumma, debia affons e panc de ruer e de sevistgir. Tut villada steva la dunna ina sera avon esch casa e mirava cun scuidonza silla casa de lur beinstont vischin. Cheu vegn in signiur cun ina gasacca verda neu tier ella e di: „Sche vus leis dar quei, che vus veis sut vies schoos, vi jeu procurar à vus tons danes sco vus leis." La ureidia dunnetta maniava, il signiur en verd lessi la cotgla, ch' ella veva el schoos, et ha empermess ad el quei.

Pli tard ha ella raschunau quei agl um; era quel stueva rir giu d'il signiur en verd. Suenter entgin temps ha la dunna parturiu in bi pop, et ei han priu per padrin in vegl eremit e per madretscha la signiura d' in chisti ella vischinonza.

La sera de quei di ei il signiur en verd vignius, ha mess ina buorsa plein aur si meisa e detg al bab, en siat onns vegni el pil buob, che la mumma hagi empermess ad el. Per ussa han ils buns vegls viu en, tgi il signiur en verd seigi e tgei el havevi maniau dumendont della dunna quei, ch' ella hagi sut il schoos. Tut combriai han ei selamentau e plirau encunter lur compar, il pietus eremit. Quel ha aber teniu els si de frestg e detg, ei deigien mo trer si il pop bein e sco ei audi, e cul hagi compleniu ils tschun onns, termeter el tiel padrin. Detg e fatg en tschun ons han ils geniturs termess il figliol tiel padrin. Cun tutta breigia ha il bien eremit mussau al figliol de legier ord cudischs vegls et en lungatgs jasters, e suenter, ch' ils siat onns ein stai vargai, ha el cumendau al figliol, ded ira si, nua che duos vias fetschien ina crusch, e legier leu en quei cudisch vegl, ch' el detti cun el, aber mai mirar ord il cudisch, ei possi far tgei gianter, ch' ei vegli. Lura ha el dau in cudisch vegl sco Matusala, ligieu en purgameina, e manau el en in liuc, nua che duos vias fagievan ina crusch. Leu ha il giuven semess a legier, e legiu, e legiu pruamein ditg e liung. Denton udeva el aber a cantont, sunont a saltont, sco sch' il barlot mass speras vi, el ha mirau siado dil cudisch, et en quei moment ha in tsches tschafau el en sias greflas. Per ventira veva niess giuven aber eunc pudiu prender il cudisch vegl cun el, e legieva traso vinavon lien. Perquei ha igl utschi stuiu schar dar el ord il pec, et il giuven ei curdaus senza saver co, giu sil quolm Gielgia. Leu sil quolm Gielgia eran treis uldeunas, che vevan in magnific chisti, quellas han enflau il pign e manau el en lur palast de cristagl. Cun quellas treis buntadeivlas uldeunas ha el giu bials dis, e survignient barba ha el s' amurau ella giuvna e pli bialla dellas treis uldeunas. Quella ha era giu plische giud il bi giuven, et en quort duevan ei far nozzas. Avon leva aber il giuven eunc visitar ils buns vegls et il padrin a la madretscha. Cun larmas giu pella vesta ha el priu comiau de sia spusa, che ha dau ad el in ani cun in crap custeivel, e detg: „Cu ti volvas quei crap encunter mei, stoi jeu veguir; aber meina pell' amur de Diu bucca senza ver basegns!" Engraziont ha el empermess de bucca surduvrar il regal, e senza, ch' el sapi co, eis el staus a casa tiels ses et el chisti de sia bunna madretscha. Quella haveva in grond plischer vid il figliol, ch' era in excellent bi giuven, et ella ha giu à mognia ad el sia fina feglia; mo el ha ris giu da quei biemaun et ha detg, el hagi ina bia pli bialla spusa; senza patertgiar vid sia empermischun, ha el viult igl ani; cheu ei l'uldeuna, sia spusa, alva sco ina gielgia, vegnida; aber tut vilada e mussont det. Lura ein els dus puspei semess sin viadi per turnar à casa sil quolm Gielgia. La sera han ei priu albiert en in hospici e duront la notg ha la mala uldeuna tratg igl ani agl spus ord det, et ei

schvanida. Tut combriaus e zachiaus ei il spus staus l'autra dameun, anflont ni spusa ni ani.

Curaschus, sco el era, eis el denton semess sin via per encurir il quolm Gielgia. Tut la glieut, ch'el dumondava suenter il quolm Gielgia, rievan aber ad el el grugn, e schevan, ei sapien nuot de quei quolm.

Ina sera tard ei il giuven arrivaus en in stgir uaul e steunchels sco el era, eis el semess giu sin ina cuscha et ha bargiu. Denton vegn in um vegl sco peun e buglia, cun ina barba alva neu tier el e di. „Tgei bragias, miu giuven?" — „O, jeu enquerel il quolm Gielgia, las treis giuvnas sco gielgias et il chisti de cristagl!" — „Quei ei lunsch", risponda igl um vegl, „denton cheu has in scalfin, e mintga pas, che ti fas cun quel, vas ti treis uras lunsch; jeu sundel l'aura sut. Sinquei ha el suflau e l'aura sut ha purtau li giuven treis uras lunsch viaden egl uaul. Leu steva sper ina teuna in um, vegl sco la crappa, cun cavegls grischs e barba grischa: „Jeu sundel il luft sura", ha quel detg, „e sai schon, pertgei ti eis cheu, e vi era gidar tei. Tscheu has ina capiala, che fa tei nuuveseivels!" Cun cauld engraziament ha il giuven retschiert la miraculusa capiala, et il vegl ha suflau, ch'il luft sura ha purtau il giuven treis uras pli lunsch egl uaul. Avon il giuven steva cheu in um cun cavegls tut spalai e barba starschlida, schiglioc eunc de bunna possa, in stagn compogn. „Quei, che ti vul, ei cheu si sur quella preit crap", ha igl um detg, „e cheusi po ne il luft sura, ne l'aura sut beter tei; jeu sundel aber il favugn et hai tutta pussonza els quolms. Pren quei fest, e cu ti volvas quel, eis ti sur la preit crap!" Il giuven ha dau ina smanada al fest, ch'il vegl veva schenghigiau, et enaquella ha il favugn fretg el sulla preit crap si. Ord il chisti dellas uldeunas, ch'era bucca da lunsch, udeva ins musica e saltont. Spert ha il giuven mess si la capiala dil luft sura, et ei ius siaden el chisti de cristagl. Leu ha el viu sia spusa à meisa cun in auter, pinada de far nozzas. Bucca maufers ha il giuven entschiet à migliar daven tut quei, che vegnieva sigl tiglier de sia spusa. Quella ha quei tumentau zun fetg, et ella ei curida si en sia combra; il giuven suenter. En combra ha el aber priu giu sia capiala, e cheu ha la spusa viu el. La veglia carezia ha victorisau, e mont els giu tiels cambrers, ha l'uldeuna dau a lezs la sequenta demonda: Sch'enzitgi hagi piars ina clav, e schau far ina nova, anfli aber puspei la veglia, tgei nina, ch'el drovi? La veglia, han ils cambrers maniau unanimamein. Sin quei ha ella raquintau, co ei seigi iu cun ella, e quei di eunc enzinau en cul vegl spus. Jeu erel porta suppa, et à mi han ei dau in pei el tgil, ch'jeu sun sgulaus tochen encheu.

53. *Las treis filieras.*

Ina mumma sevilava ina gada silla feglia, ch'ella sapi bucca filar; in signiur, che mava speras vi, ha udiu la rueida et ei ius siaden per dumendar, tgei ch'ei detti de savilar. „O, la buoba vul filar il meschel ord

las preits", rispunda la mumma. Quei ha plischiu al signiur, che veva bia de filar, et el ha pladiu la matta per fumitgasa, e dau alla mumma ina bialla buorsa danes. Ils emprims dis, che la matta era tier el, ha il signiur purtau ina gronda rugliada leuna e cumendau de filar. Nun savent filar, ha la matta, cura ch' il signiur era naven, entschiet a bargir, suplicar e rugar la tatta, ch' ella vegni en agit. En pign moment vegn la tatta, che era morta avon bia onns, ded esch en; ei era ina veglietta tut zopa. Mo quella fagieva ira la roda, ch' ei era in plischer, et en cuort temps era tut filau. Gliauter di ha il signiur dau eunc ina bia pli gronda massa leuna de filar. Quella gada ha la pupratscha clamau en agit la basatta, e bein gleiti ei la basatta, ina veglia cun in terribel nas gron, vignida ded esch en, et ha giu filau la stuppa en in fiat. Vesent il signiur, tgei excellenta filiera sia fumitgasa sei, ha el la tiarza gada eunc dau debia pli bia leuna de filar. Plein tema et anguoscha ha la matta clamau quella gada l' uratta en agit e leza ha bucca schau clomar duos gadas. Avon che la matta ha giu mirau, sco ei auda, silla uratta tschocca, veva quella finiu a filar tut. Allegraus giud la spertadad en filar, ha il signiur priu sia fumitgasa per spusa. Il di de nozzas denton dil giantar ein tut en ina gada las treis filieras mortas vegnidas: la tatta, la basatta e l' uratta. L' emprema ha detg al spus: „Vesas, mia comba ei vegnida zopa cun manar la roda!" La basatta ha detg: „Cun prender l' aua de filar, hai jeu survigniu in schi gron nas!" — „Cun mirar stedi sil fil sundel jeu vegnida tschocca", ha la uratta finiu, „e perquei lei bucca filar la spusa, sti vul bucca, ch' ella vegni macorta!" Da cheu denvi ha il signiur mai schau filar sia duña, et ella ha bia gadas engraziau allas tattas mortas.

54. Il Micz-Maset.

Eunc da quei temps, cura ch' il giavel mava pli savens entuorn, ei schabiau, ch' el ei vignius tier ina paupra dunna, che tigliava urteis. Tut surstada ha quella mirau sil signiur en verd, e rugau el per ina almosna. „O, sche vus leis dar la mesadat de quei, che vus veis sut il tschoos, vi jeu dar, tgei che vus leis!" Nossa tupa dunna maniava, il signiur vegli ils urteis, ch' ella veva el tschoos, e di: „Ei paghi!" Bucca ditg suenter ha ella parturiu in frestg pop. Strusch era quel naschius, ei in cavalier sin cavagl alv cavalcaus neu tiella casa et ei vignius siaden tiella dunna. „Ussa vegnel jeu per mia mesadat", ha el detg, „dai qualla part, che ti vul, il su ne sut!" Sch' el pren il su, va el cull' olma, ha la dunna patertgau, e detg, ella vegli il su. Sin quei ha il terribel cavalier tratg ora siu spadun e fendiu il pop en duos ulivas parts, e culla part sut eis el ius, tut che suflava. Il sventirau pigniet ei carschius si e vignius in bi giuven, mo el veva bucca peis e stueva seruschnar, sco in rustg. In di mava el aschia tiel muliner e quel ha per ver zitgei de rir, empermess in sac frina al giuven, sch' el porti in dratg plein aua. Il Micz-Maset, aschia

numnava la glieut il giuven, ha priu il dratg et ei seruschnaus vi spell' aua e teniu siu dratg el dutg, targient ora, ha el enflau ina litgiva. „O, mazza buca mei", ha quella detg, „e lai ira vinavon; lu vi jeu far à ti, tgei che ti vul!" Sin quei ha il giuven schau ira la litgiva, schent: „Litgiva! Litgiva! fai, ch' jeu e quei dratg plein aua seigien vi el mulin!" Tut surstaus ha il muliner viu il Miez-maset cun siu dratg plein aua quei moment vegnir ded esch en. „Pren mo quei sac frina cheu, sti pos purtar!" ha il muliner detg cun bucca rienta, tartgiont, ch' il giuven possi bucca ruchiar in saccun aschia. Mo il Miez-maset munglava mo dir: „Litgiva! Litgiva! siglienta mei cun cun quei sac frina ella casa de mia mumma!", et el a sac eran à casa. La mumma ha sevilau sin el, tartgiont, ch' el hagi engulau frina. Tut vilaus ei il Miez-maset ius od casa; grad quella sera vevan ei bialla stiva el chisti dil retg; et el ei era ius siaden. Vesent la bialla feglia dil retg, eis el s' amuraus en quella e ha detg: „Litgiva! Litgiva! fai vignir la feglia dil retg purtonza da mei!" Quei ei daventau, e la feglia dil retg ha parturiu pli tard in bi pop. Udent aber il retg, tgi seigi bab de siu beadi, ha el fatg meter la feglia, il Miez-maset et igl affon en in butschin, et enguta igl uvierchel, aschia ch' ei sapien mai vignir ora pli, e lura ha el schau beter il butschin ell' aua. Nies Miez-maset ha aber detg: „Litgiva! Litgiva! lai crescher combas à mi, sfracca igl uvierchel dil butschin, e betta nus tuts sin ina deletgeivla e bialla ensla!" Quei tut ha la letgiva fatg, et els eran sin ina ensla, nua che tut era in fritgeivel curtin. Enamiez della ensla era ei in stupent bi chisti, rugelaus en tut mo per els, e leu ein els stai.

Al retg aber scheva la conzienza pauc ruaus, et el ei ius ad encurir la feglia pertut la mar entuorn, era silla ensla, nua ch' il Miez-maset era, eis el arrivaus, aber havent quel ussa stupentas combas, ha el enconuschiu ne quel, ne sia feglia. La sera ei il retg vignius en casa tiel Miez-maset, e quel ha logiau el. Per schabetg scheva il retg pender in maun ord letg. „Va vi, et aulza si il meun à tiu tat morder!" ha la dunna detg. Havent il retg udiu quels plaids, e nun savent capir il sen, ha el schau pender giu siu auter bratsch, e la dunna ha turnau a dir il madem; sinquei ha el enconuschiu, ch' ei era sia feglia, vid la vusch. El ha fatg vignir ella et il Miez-maset cun el e suenter la mort dil retg ha il Miez-maset rigiu bia dis et ons.

54. Ils legns.

Ei fuva ina gada in retg e quel veva ina suletta feglia, bialla, scol sulegl. Quella, ha il retg schau far enconuschent, detti el à quel, che sapi dar si in legn, che ne el, ne ses cussigliers sapien lignar. Legnien el, ne ses ministers aber, piardi quel, che hagi dau de lignar, il tgiau.

En ina hetteta viveva ina mumma cun treis affons, duos perdertas mateuns et in mat. Quei mat, ch' ei tenevan per in tapatscholi, veva era udiu

de quella proclama dil retg, et el ha detg alla mumma, el stopi ira per mirar de dar zitgei de lignar al retg. La mumma e las soras han rugau, ch' el deigi bucca far tupadats, schon bia perderts umens hagien dau si legns, mo tuts hagien piars lur tgiau, e tgei el, in schi tup, vegli dar de lignar al retg. Vesent ellas aber, ch' el scheva nuotta luc, ein ei sedecididas de tussegar el, sinaquei ch' el vegni bucca vid la fuortgia. Perquei han ei fatg in bulzani, e mess en tissi lien quei di, ch' el leva ira tiel retg. El ha aber bucca giu fom, e ha priu e mess il bulzani en la tastgia per de gientar. Mont el in toc, ha siu tgiaun Mansel entschiet a survignir fom, et el ha dau al tgiaun in toc bulzani. Spert sissu ei il tgiaun schluppaus, et il tapatscholi ha fardau l' aura. A casa veva el emprau, co in ditgi alla marenda, ch' ei hagien dau oz ad el, e las femnas vevan respondiu: „Tgisa". Quei tgisa sto esser bucca bien, ha el patertgiau, et ei ius vinavon. Siat tgiapers, che vevan aber migliau la caru de Mansel, ein sgulai sper el ora; denton ein ei in suenter l' auter dai per tiarra e crappai. Ussa, ha il tapalori tartgiau, hai jeu in legn. Mont el sper in curtin ora, ha el viu in male cun biala meila, e nun savent migliar il tgisa, ha el tratg si siu fest per far dar giu meila. El ha bucca gartiau la meila, aber curdont giu ha il fest sturniu ina lieur, che veva en pigns. Quella lieur ha il tapatscholi pigliau si e barsau ils quater pigns en ina bref sur da fiuc. Quels barsaus ha el mess en sac, et ei ius el marcau. Leu eis el vignius avon il retg e ha detg, sch' enzitgi sapi ligniar quei:

„Tgisa ha mazau Mansel
Mansel ha mazau siat suenter sia mort."

Nigin saveva ligniar quei, et il retg temeva de stuer schar la princessa à quei pur. Cheu ha in mal cussiglier detg, ei deigien schar la feglia dil retg ina notg cun el; quella sapi schon cavar ora ded el, tgei quei legn vegli dir. Detg e fatg. Cun buns inschins e leischens plaids ha la princessa camerlau ora, tgei il legn leva dir, et ha detg al retg. Quel ha l'autra dameun ligniau. „Per ussa vezel jeu, che femnas pon bucca stupar la bucca", ha il tapalori detg, „aber jeu hai eunc in legn; ligniei quel:

Tratg si faliu / Dau giu sturniu, / A mi gliau carn viva, } Nunnischida / Cotga cun plaids!"

L' autra notg ha la princessa saviu cavigniar o nuot, e nunvignient il retg vitier de lignar ha il tapalori giu la spusa.

56. De quel che saveva il lungatg dils animals.

Avon bia, bia onns era ei in signiur, che veva in sulet fegl. Cura che quel era empau pli grons, ha il bab termess el en ina claustra à scola. Vegnient il giuven alla fin digl onn à casa, ha il bab emprau, tgei el hagi empriu. Igl A, dat el per risposta. Naturalmein era il signiur bab

fetg vilentaus, ch' il fegl vess empriu mo in bustab, et era decidius de bucca schar ira ditg il buob à scola Sin il tulenar de quel ha el tuttina eunc termess in onn à scola. „'Tgei has empriu uon?“, ha il bab dumendau. „Il B.“, ha il studen rispondiu. Quella gada ha il giuven stuiu hariar e rugar ditg il bab, tochen ch' el laschi eunc ira in onn; petgei il bab scheva: „Per emprender mo in bustab ad onn, stai à casa!“ Finalmein ha il fegl eunc urbiu ora in onn. Turnont quella gada à casa, ha el detg al bab, el hagi empriu il C. Ussa era il bab tut ord da sen per spira gretta: „'Tgei emprender mo treis bustabs en treis onns?“, ha el detg al fegl; „Tei laschel jeu grad ussa mazzar tras mes fumegls.“ Adumbaten ha il giuven explicau, el sapi igl ABC, sco ei saudi, e quei vegli dir bia; et el sapi far, ch' il bab derschi ora ina gada l'aua sur ses meuns. Il bab ha cumendau à dus fumegls d' ira ora egl proxim uaul e mazar il giuven. Per enzena, ch' ei hagien mazzau el, ha il bab cumendau de purtar la lieunga et ils egls dil fegl. Arrivai egl uaul, ha il giuven cun larmas rugau ils servients de bucca mazzar el et ha comuentau aschia ils cors dils serviturs, che quels han detg, sch' ei aflien in animal salvadi, ch' ei sapien cavar ora ils egls e tigliar ora la lieuga, veglien ei schar viver el. En quei moment eis ei curiu neutier ina lieur, et ei curdada morta avon ils peis dil giuven. A quella han ils serviturs chitschau ora ils egls e tigliau giu la lieunga e purtau quei per enzena, ch' il fegl seigi mazzaus, al signiur.

Il giuven ei aber ius pigl uaul viaden, tochen ch' el ei arivaus tier ina via gronda. Sin quella ha el entupau dus paders. Dumandont el quels, nua ch' ei vomien, han ei raquintau, ch' il papa à Roma seigi morts, e siu successur vegni gleiti ligius ora della tuba. Els mundien tiella redunonza, che serimni per spitgar la vignida della tuba. Cun plischer ha il giuven priu l'invitaziun dils paders ded ira cun els, et ei viagiaus vinavon en lur societat. Vignient els sper ina fontauna, han ei semess giu per marendar. Cheu ei ina truplada reunas vignidas ord ina proxima paliu et ha entschiet a quaccar. Ils paders, che vasevan, ch' il giuven deva bia adatg sin quellas reunas, han emprau el, tgei quei vegli dir. „O, ei rischunan mo à mi, co jeu sapi gidar la feglia malseuna dil retg, che regia el proxim marcau!“, ha il giuven rispondiu. Cura ch' els ein arrivai en il marcau, han ei udiu, la feglia dil retg seigi schon dapi siat onns malseuna e negin miedi sapi gidar.

Cun ses dus compogns ei il giuven ius tiel retg, et ha giu à mognia de giadar la princessa. Sin quei ha il retg manau els treis ella combra, nua che la princessa era en letg; leu ha il giuven fatg cuvierer ina meisa cun ina tueglia alva e lura cumendau als serviturs, de tuts star anschanuglias entorn la meisa e dir paternoss. Bein gleiti ei vigniu ina reuna de fenestra en, cun ina blada en bocca, ei semessa sin quella meisa et ha schau dar là blada ord bucca. Cun quella blada ha in dils paders parvergiau la feglia dil retg, et en quei momen eis ella vegnida seuna. Plein plischer leva il retg dar al bien deliberatur sia feglia per spusa; aber

quel ha engraziau, et ei ius vinavon culs paders. Ei eran bucca i luntsch, ch' in triep tgapers han circumdau els cun terribel sgarglem. „Tgei vullen quels tgapers ussa di?“, empiaren ils paders el. Ch' il marcau de Roma mondi gleiti sutsu, sch' ils habitonts fan bucca strentga penetienza!“ dat il giuven per risposta. Arrivai da tier dil marcau de Roma, pareva ei al giuven, sco sch' igl entir marcau fuss curclaus cun in vel ner. El ei ius pellas vias entuorn et ha perdagau penetienza, tochen ch' ils habitonts ein sevolvi tier Diu. Lura ei il vel ner svanius e Roma era deliberada. En paucs dis ei il pievel serimnaus ella baselgia gronda, per mirar, tgi la tuba meti papa e pren mira, ella ei seschada giu sil giuven. Quel ha chitschau ella duos gadas naven; la tiarza gada ha il pievel aber viu, sin tgi la tuba leva setschentar, et el ei vignius clamaus ora per papa. Zelebront el la messa nujala, ha el viu siu bab giu denter ils cavaliers et el ha fatg clamar si siu bab et eunc in dils nobels per survir messa, et aschia eis ei daventau, che siu bab ha derschiu ad el l' aua suls meuns. Vegnient siu bab era tiella gastria, ch' el ha dau, cul ei vegnius encoronaus papa, ha el fatg seser siu bab sissum. Quel era tut surstaus giud quella honur, e finida la perdanonza, ha el suplicau il papa, de dar penetienza ad el; en confessional ha il fegl sedau d' enconuscher, et il bab ei restaus tier siu fegl, papa, duront tut sia vetta.

57. La claf.

In pauper pur veva ina gada priu per padrin tier siu buob in fravi. Quei fravi ha, cura che siu figliol ei carschius si, giu à mognia de mussar al giuven siu mistregn, et il figliol ei staus tiel padrin dus onus ad emprender. Ina sera, cura ch' il padriu era daven, ha el enflau denter ils instruments ina clav veglia; quella ha el priu e volviu vi e neu. Sil fiat ei compariu in um ner et ha dumendau: „Tgei garegias?“ — „Mo nuot“, ha il giuven respondiu, ha aber zupau quella clav en zac et igl auter di eis el ius culla brocca tiel fravi. Arrivaus à casa ha el turnau a volver la clav, et el fiat ei igl um ner vignius a dumendar, tgei ch' el vegli. „In bi chisti“, ha el respondiu, et en quei moment ei sia casa semidada el pli bi chisti, ch' ins sa gariar. Pli tard ha el maridau la feglia dil retg, et era in um zun rech e nobel. Quella bunna clav veva aber sia mumma in di senza faraut bess dentil fier veder. Il padrin fravi haveva udiu de quei, et ina gada, cura ch' il figliol scheva luvrar zitgei vid il chisti, eis el setratgs en de miridur et ei ius tiella mumma dil figliol, schent, ch' il signiur hagi termess el per fier veder. La mumma ha manau el si en combra de ferredira, e leu ha el gleiti enflau la clav, viult ella, e sil fiat ei igl um ner comparius. „Tgei garegias?“ — „Ch' jeu mez, il chisti e la dunna de miu figliol seigien vi da tschei meun la mar!“ E quei ei era daventau. Tut persuls ei il figliol ristaus anavos. Udent il retg, che sia feglia et il chisti de siu schiender seigien schvani, eis el vignius terribel vilaus, e leva meter

vi el per in striun. La sera, avon ch' el dueva vignir mess vi, ei aber vigniu tiel figliol en perschun in um vegl cun ina capialla lada, e ha detg, el vegli gidar, el deigi mo vignir cun el. Igl um vegl ei ius cun el vi da tschei meun la mar, e leu ha el detg: „Ussa vesas il tiu chisti; va vitier; tilla pil brensin, e di alla survienta, che vegn ora, ella deigi dir à tia dunna, ch' ella duessi trer ord sac dil libroc al fravi, che dormi, la clav." Quei ha el fatg, et ei gliei reusiu alla signiura princessa de survignir la clav. Schi gleiti sco il figliol ha giu la clav, ha el priu e vulviu ella; e vignient igl um ner, ha el garegiau, ch' el, il chisti e tut lien, priu ora il siu padrin, tuornien, nua ch' ei seigien stai; et sil moment eran ei puspei a casa. Gliautra dameun, cul retg ei lavaus, era el tut surstaus de puspei ver sia feglia et il chisti de siu schiender. La clav ei aber vegnida satrada dil figliol pli tard ton funs el tratsch, che negin anfla.

58. Il cavagl alv.

Dus buns amitgs fagievan ina gada viadi tras in uaul. Ei era vi encunter sera, et els dus eran bucca perina, tgei fa. In leva ira tochen el proxim vitg, e l' auter vuleva ruasar sut in pegn egl uaul. Nun vignient perina, ei igl emprem ius el vitg e l' auter ei samess à durmir sut in pegn. Tard vi ella notg ha el udiu a fagieu ina terribla canera ella roma de quei pegn. Miront el si, ha el observau treis strias, che raquintaven, tgei mintgina vess fatg. La davosa ha el eunc udiu, tschellas duos vevan schon finiu lur historias. „Jeu hai fatg il pli grond don", raquintava la stria, „pertgei jeu hai fatg vignir la feglia dil retg mal malseuna, e quella era ina zun buntadeivla dunschala, ina mumma dils paupers. Tut haveva fetg bugien ella enten il marcau. Mo in remiedi sa gidar ella, e quel sa nagin; sch' ins prendess in cavagl alv, senza menda, e mass cun quel, avon la levada dil sulegl tut à galopp, tochen ch' el suass, e rimnass quei suadetsch, e dess de beiber alla princessa, lu fuss ella à metsch!" Sinquei ein las strias semessas sin lur sceuas et idas ina suenter lautra à casa. Gliauter di ei il giuven, che veva udiu tut, arrivaus el marcau. Leu ha el udiu nuot auter, che bargir e suspirar pella bunna feglia dil retg, che negin miedi sapi gidar. Senza tema eis el ius tiel retg e ha detg, el vgli giadar la feglia; sch' il retg lubeschi ad el de prender damaun, bein marvegl il pli bi cavagl, ch' el hagi en stalla. Cun plische ha il retg lubiu, et il giuven ei galoppaus cul cavagl, tochen che quel suava; ha rimnau il suadetsch en in calisch, e dau de beiber quei alla dunschala. Sil fiat eis ei vigniu meglier culla feglia dil retg, e quella ha dau siu maun sco spusa al deliberatur. Mont quel in di cun sia dunna, sco prenci, à spas, ha el entupau siu amitg, e quel ha dumendau el, co'l hagi fatg sia ventira, et el ha raquintau, co la caussa seigi schabiada, ha aber discussigliau agl amitg ded ira per tadlar ora enzitgei dellas strias, quellas seigien ussa fetg attentas.

Nuota ton meins ei igl amitg ius gliauter onn, sin quei di, che tschel era staus igl onn vargau, egl uaul, et ei semess sut quei pegn. Vegnient las strias ensemen, ha la giuvna dellas detg: „Onn ha zitgi udiu nus, et ha saviu deliberar la feglia dil retg; avon tener cussegl lein nus encurir ora empau ils cantuns!“ Las strias han enflau bein gleiti il merviglius, et han fatg el schi manedels, che las ghiglinas vessan saviu migliar si.

59. Ils treis cotglès.

Treis cotglès, che maven a fadigiar lur peun, ein ina notg arrivai en ina ustria, che steva sin treis vias en crusch, et luschont els leu, ha mintgin giu in remarcabel siemi. Igl emprim ha detg, el hagi semiau, ch' el afli mintga di siat renschs sut siu plumatsch en, et encurent el sut siu plumatsch, ha el era enflau siat renschs, e quels siat renschs turnaven mintga di. „Jeu hai semiau, ch' jeu vessi ina cadeina d' aur, de meter treis ga entuorn il tgau dil retg“, ha il secund raquintau; et encurent el zitgei en sia valischa, ha el era enflau la cadeina d' aur. Il tierz, quel ha detg, el hagi semiau, ch' el survegni in fegl cun ina steila d' aur sil tgau. Cheu ein ei ira cun quella bialla cadeina tiel retg et han schenghiau al retg quella. Udent il retg de lur siemis, ha el dau à quel, che dueva survignir in affon cun la steila d' aur, sia feglia. Il cotglè ha fatg legras nozas culla dunschala princessa et el cun ses frars eran grons signiurs. Parturent la feglia dil retg in bi pop, cun ina steila d' aur sil frunt, ha la nauscha regina mess il pop en ina cofra, e bess quella ell' aua. Al retg ha ella aber detg, la feglia hagi parturiu in chigniel. T'erribel vilaus ha il retg cumendau de mirar en vivs ils treis cotglès e quei ei era daventau. La princessa ei aber morta ord displische. Quei flem, nua che la scuida tatta veva bess en il beadi, ha manau la cofra encunter la roda d' in mulin et il muliner ha enflau la cofra cugl affon. El e la mulinera eran de fetg bien cor et han tratg si il pop culls lur affons. Quel ei aber carschius si in excellent bi giuven, ina colur sco vin e latg veva el, e cavegls melens sco aur. Sinaquei ch' el vegni aber bucca loschs, ha la mulinera adina ligiau entuorn il frunt, nua ch' el haveva la steila, in fazalet alv. In di ei quei giuven ius alla catscha, e mont el suenter in camutsch, eis el sepiars e vignius si ella grepa. Tut en ina gada ei aber sestendiu ora avon ses egls ina bialla planira, e mont el giu en quei bli pleun, eis ei vigniu encunter ad el ina signiura giuvna, tut en alv; quella ha detg, ch' ella seigi sia mumma, et ha raquintau, co ei seigi iu cun ella e cul bab. Sin quei ha ella priu giu il fazelet al giuven e comendau, el deigi ira tiel retg, e raquintar, sco quei, ch' ella hagi detg. Sin quei ha ella manau el tochen avon il marcau, nua ch' ella ei schvanida. Vegnient il giuven tiel chisti dil retg, han las guardias schau passar el e senza tema eis el ius tiel retg, al qual el ha raquintau quei, che la mumma morta veva detg. Cun larmas de legria ha il retg embratschau siu beadi e detg, el deigi spitgar en ina

combra, tochen ch' el clomi el. Lura ha il retg schau pinar ina stupenta gastria. Tuts ils nobels e perderts della lescha ha el schau envidar en; era la regina era presenta. Als envidai ha el suenter gientar mess la damonda, tgei ei manegian de far cun ina mumma, che hagi bess igl affon de sia feglia en l' aua e detg, che quella hagi parturiu in chigniel. In proponeva quei castitg, l' auter in auter. La regina ha aber detg, in duessi far ad ina talla femna in per pantoflas de fier, scaldar quellas, tochen ch' ei fussien tut alvas dil caul, e lura far saltar en quellas la tatta, tochen ch' ella dess vi morta. Sinquei ha il retg fatg clomar il giuven, e vegnient quel en stiva, terlischava sia steila, scol sulegl; tut en ina gada ei era la prin- cessa morta vegnida ded esch en e quella ha raquintau l' entira historia della nauscha tatta als rimnai. Sinquei eis ella schvanida. La maligna tatta ha aber survigniu il castitg, ch' ella seza veva proponiu. Il prenci ei staus el chisti, nua ch' el ha era fatg vignir il bien muliner e sia dunna culs affons. Quels han aber ditg tschufergniau ils sessels de vali ner cun lur vistgiadira alva.

60. Las farmiclas, ils aviuls e las entias.

In pauper um veva treis gronds e tafers mats. Il vegl de quels ha detg al bab, el vegli ira egl jester a fadiar enzitgei. Avon ch' ira, ha el empermess de scriver en in onn, co ei seigi iu cun el. Suenter in onn eis ei aber vigniu negina bref, e dil giuven udeva ins nuot. Cheu ha il frar meseun suplicau il bab de schar ira el ad encurir de far sia ventira, el vegli schon anflar il frar vegl; aber er da quel ei mai vigniu novas; et alla fin ha il frar giuven suplicau il bab, de schar ira el. Cun mala veglia ha il bab dau lubientscha sin il tulenar e rugar del fegl. Mont il giuven egl iester, ha el sper in uaul enflau dus murdius spella via. Els eran tut sterschli; aber il giuven ha spert enconoschiu, ch' ei era ses dus frars. Quels han rugau el per enzitgei de migliar. „Jeu hai nuot cun mei", ha il giuven detg, „aber vigni tochen tiella proxima ustria; leu vi jeu dar à vus de migliar!" Els ein ira sinquei tuts treis ensemen pigl uaul viaden. Bein gleiti ein ei arivai tier in farmiclè. Ils dus bargali levan distruir quei farmiclè, pertgei ch' ei maniaven, ei fussi giu funs eunc enzitgei maglia. „Quei laschel jeu buc", ha il giuven detg, „quei farmiclè ha bucca en maglia de vaglia, e quei, che las farmiclas han rimnau ensemen, ston ei ver pigl unviern!" Pli lunsch egl uaul han ei observau ina hazra schaumna aviuls en in pegn. Puspei levan ils dus famai prender ora il mel e la patgna de quella schaumna. „Schei star quels paupers aviuls, e crapentei bucca els!", ha il giuven rugau. Bucca ditg suenter ein els arrivai sper in lachet, en il qual senudaven entias. Cheu levan ils dus fomai sturnir quellas entias, e far in gientar. „Tgei nezegia à vus quella carn entia", ha il giuven detg, „senza fiuc stueis vus migliar ella criua. Ussa vegn ei gleiti ina ustria; schei viver quels utschals!" Alla fin digl uaul ha els anflau in grond e bi chisti. Els ein ira vitier, cheu han ei viu, che tut

era carschiu en. Tras cagliom e spinatscha ein ei arrivai tier ina porta nauscha, ch' ei han rut en. De bia scallas si ein els vegni en ina stiva gronda; cheu ei tut en ina gada viguiu neutier in um vegl; quel han ei dumendau de beiber e de migliar. El ha aber dau negina risposta, sonder ha scret si meisa cun rida, tgei ch' els veglien. „De beiber e de migliar", han ei scret suten, et el ha purtau si ad els bien e dêrg avunda de beiber e de migliar. Suenter haver bein buiu e migliau, han els voliu ira; aber igl um vegl ha scret silla meisa, el laschi buc ira els, entochen ch' ei hagien encuretg si quellas diesch curtaunas cocca, ch' el beti dameun giun pleun. Gliauter di ha il vegl derschiu, cul sulegl ei levaus, diesch curtaunas cocca giun pleun, e cumandau al vegl dils frars d' encurir si quella cocca tochen la rendida dil sulegl. Il frar vegl ha entschiet ad encurir e saduvrava, ton sco el pudeva; aber quei nezigiava tut nuot. La sera s' aproximava e la coca semultiplicava traso; mont il sulegl de rendiu ei il frar vegl semidaus en ina petga crap. L' autra damaun ha il frar maseun giu d' encurir si la cocca; aber cun el eis ei iu, sco cun siu antecessur. Il tierz di pareva, era il giuven de bucca puder far la lavur; era ad el vigneva la cocca traso multiplicada. En sia anguoscha ha el patertgiau vid las farmiclas e detg: „O, vus bunnas farmiclas, allas qualas jeu hai deliberau la vetta, gidai po mei!" Ena quella ei igl entir farmiclè vignius en stiva, et en in hoi era la cocca encuretga si. Plein legria ha il giuven purtau la cocca al vegl, avon ch' il sulegl ei ius de rendiu, e quel ha giu grond plischer. Ei seigi eunc de far ina autra lavur, ha el scret si meisa. Il giuven stoppi saver dir ad el, sin tgeinina de quellas petgas crap, che seigien giu ella cuort, ei audi ina schaumna aviuls. Cura, ch' il giuven ei ius giu ella cuort et ha contemplau las petgas, ha el bein viu, ch' ei en difficil d' enflar ora sin qualla, ei audi ina schaumna aviuls. Cheu lai el vignir endamen ses aviuls e di: „O, buns aviuls, emblidei bucca, ch'jeu hai schurmigiau vossa schaumna, e vigni a mussai ad à mi sin tgei petga, ch' ils aviuls auden!" Sil fiat ei la schaumna, ch' el veva liberau, veguida ord igl uaul, ha seschau giu sin ina petga et ei sgulada daven. Ussa saveva il giuven, tgei petga audi als aviuls, et el ha mussau ella al vegl. Quel ha giu in grond tschafen e scret si la tiarza e davosa lavur pil giuven, el stopi encurir ord il lac ina clav d' aur, che meini ella combra, nua che la princessa dormi. Anfli el la clav, et arvi el quella combra, survegni el la princessa per spusa. Cura ch' il giuven ha aber viu il profund lac, tut surtratgs cun glietta, ha el entschiet a desparar, ch' el sapi survignir la clav. Patertgiont tgei far, seregorda el dellas entias, las qualas el haveva liberau. Clamont quellas en agit ha el viu, co ina entia ei sgulada neutier, ei ida giu el lac e turnada siado cun ina clav d' aur el pec. Quella clav d' aur ha il giuven priu, ei ius siaden el chisti, et ha aviert la combra, ch' il vegl ha mussau; arvont el quella, ha el viu ina zun bialla princessa, che durmeva. Quella ei, vegnient el en combra, sedistadada et ha embratschau el per siu deliberatur. Al

giuven ha igl um vegl dau ina torta e detg, el deigi dar cun quella torta sin tuttas las petgas crap, che seigien ella cuort. Il giuven ha fatg quei, e mintga petgia semidava en in carstgiaun; cheu era ei survients dil chisti, cuschanieras, sanadurs, cantadurs, insumma de tutta sort glieut. Era ses dus frars ha el puspei survigniu, et els tuts ein ira ella capluta dil chisti. Leu han ils dus ventireivels fatg nozzas. La sera aber ein ei ira ora sin la prada avon il chisti, e sunau e sultau de bialla glina. Pli tard ha il giuveu era fatg vignir siu bab esia mumma tier el et els han giu bien.

61. Il mazza gigants.

Avon bia, bia onns mava ina gada ina mumma cun treis fegls à sogn Giachen d' Engalizia. Arrivai en in uaul tard la sera han ei stuiu star leu la notg sut in pegn. Ils treis mats han seschau giu, che mintgin ded els deigi star in' ura guardia. Il pli giuven ha survigniu de star guardia de mesa notg. Ad el semigliava aber quei stagn liung, et el ei ius in toc viaden egl uaul. Per saver mirar giu empau la contrada eis el seruschnaus sil pli ault pegn egl uaul. Leu veseva el tut en ina gada treis gigants entuorn in fiuc, che migliaven carn uors. El ei vignius giu dil pegn et ei davos noda s' aproximaus als migliaders. In bien chitschadur, sco el era, ha el sitau ad in il toc carn ord bucca. „Quei sto esser in bien chitschadur", han ils gigants detg in si per l' auter, et ein ira per encurir il giuven. Quel ei aber de sesez vignius davos la caglia o, nua ch' el era sezupaus, et ha entschiet a tschintschar culs gigants. „Ti eis in um per nus", ha il gigant vegl detg, „cheu vi en quei chisti ei ina bialla, bialla princessa, e quella vegn pertgirada de bia servitut e d' in terribel tgiaun. Quei tgiaun pudessas ti sitar giu, e lu vulessen nus dar miez dellas custeivladats, che nus survignin, à ti; Il giuven ha acceptau la propositiun et ei ius culs gigants el chisti. Cun siu paliet ha el gartigiau il tgiaun grad el cor, et aschia fatg finis cun el, avon ch' el vess pudiu dar in uorl. La porta dil chisti era aber de fier, e de leu en pudevan ei buc; perquei han ils gigants secusigliau, tgei far; els han detg al giuven, el, scol pign, deigi seruschnar de barcun en, e lura augmentar la rusna ton, ca possien era en. Cun breigia ei il giuven seruschnaus en, et ha lura cun in marti, ch' ils gigants vevan dau, fatg ora pli gronds il barcun, ton ca els pudevan en. Fagient aber quei, ha el patertgiau: „Cheu gidas ti quels gigants a mazzar glieut, e cura che ti has bein gidau, mazza quella biestgia era tei!" En quella combra, nua ch' el era seruschnaus en, ha el enflau in spadun, e cun quel eis el seresolvius, da far ord ils peis ils gigants. Agl emprem, che ha cuchiau en, ha el fatg giu il tgiau, e lura tratg en el. „Jeu sundel bein en!", ha el griu ora als dus, ch' eran leu o; e vegnient il secund de rusna en, eis ei iu cun el, sco cugl emprem. Il tierz, ch' ei vignius en, ha partiu la sort de ses compogns, et il giuven veva fatg giu tuts treis.

El ha tigliau ora la lieunga als treis monstrums et ei ius ord quella combra bein bufatg de scala si.

Arvont el igl esch d' ina combra, ha el enflau en quella ina fetg bialla e carina dunschala, alva sco la neiv, cun cavegls ners sco in tgaper. Sin la meisa spel letg era ei in ani et in fazalet; el ha fatg permiez ani e fazalet, et ha mess miez digl ani e dil fazalet en sia valischa. Era ina dellas pantoflas d' aur, ch' eran sut letg en, ha el priu, et ei sinquei turnaus, senza distadar negin, tiels ses, ils quals durmevan eunc. El ha distadau els, et els ein i vinavon silla via de Sogn Giachen d' Engalizia. Cura che la princessa el chisti ha l' autra dameun viu, che siu ani era fendius, siu fazalet, che veva surcusiu en igl uopen, era permiez et ina pantofla muncava, era ella fetg surstada; vegnient ils serviturs neutier e raquintont els ad ella, tgei ei hagien enflau giu en la combra à bass, ha ella bein viu, ch' enzitgi veva deliberau ella. Glentir di ha ella spitgau siu deliberatur; mo dis et jamnas ein passai, negin ei vignius. Sinquei ha ella schau baghigiar ina ustria spella via de Sogn Giachen d' Engalizia, e cheu survigneva mintgin per nuot spisa e bubronda, la glieut, che survevan, eran aber instrui de far raquintar mintgin, tgei ch' el sapi de gigants; aschia veva la dunschala speronza d' endriescher enzitgei dil valarus cavalier, che veva spindrau ad ella la veta. Vegnient la mumma cun quels treis mats de Sogn Giachen d' Engalizia, ein era els i en quella ustria, e l' ustiera ha saviu manar il rischieni sin gigants. Spert ha il giuven giu lignau, pertgei quell' ustiera leva saver zitgei de gigants, et el ha priu ora e mussau las treis lieungas. Ils ses frars e sia mumma eran terribel surstai, e levan bucca crer, che quei fuss lieungas de gigants, ei pretendevan, ei seigi lieungas bov. Udent la dunschala dil chisti de quellas lieungas, eis ell' era vegnida bein spert ell' ustria: à quella ha lura il giuven turnau la pantofla, il miez fazalet e la mesadat digl ani. L' engrazieivla princessa ha dau ad el persuenter siu meun, sco spusa, et els han fatg legras nozzas, ein ei bucca morts, vivan ei eunc.

62. Il prenci dil solegl.

Ei era ina gada in bab et ina mumma cun quater affons, ina giuvna carschida e treis buobs eunc pintgs. Il bab leva aber fa maridar sia feglia cun in, che plascheva ad el; e non vulent quei la feglia, leva el mazar ella. La giuvna ha aber detg in di alla mumma, ch' ella deigi mirar, tgei ei seigi scret silla preit della combra, nua ella dormi. Vomt la mumma ella combra della feglia ha ella enflau ina inscriptiun silla preit: „Vossa feglia ei mia spusa, et jeu sun il prenci dil sulegl.“ Cura che la mumma ei turnada giu en stiva, era la feglia svanida. Il prenci dil sulegl era ius cun ella. Dapi de quei era la mumma adina combriada e bargieva il bia. Quei han ils treis buobs, cura ch' els ein stai carschi si, era encorschiu et ei han tulenau e rugau la mumma de dir, pertgei ella seigi adina

schi tresta. Suenter ch' els han giu udiu de lur mumma la sort della sora, han ei giu negin ruaus. Il fra vegl ha priu il pli bi cavagl, ch' ei vevan en nuegl, et ei ius ad encurir il prenci dil sulegl. Suenter liung, liung viadi eis el arrivaus sper ina casa gronda et aulta, nua ch' el ha ligiau siu cavagl spella porta. Cheu ei vigniu ora ina dunna, e quella ha detg, el deigi ira cun siu cavagl en nuegl; cheu verteschien ei bucca cavals; suenter ch' il giuven ei ius cul cavagl en il nuegl sporas, ha la dunna emprau, tgei viadi, ch' el hagi schiglioc per meuns. „O, jeu stoiel ir ad encurir mia sora, ch' ei maridada cul prenci dil sulegl!" ha il giuven dau per risposta. „Lu eis ti miu fra"; ha la dunna detg sin quei, et ha embratschau el. Domisdus ein lura i tiel prenci dil sulegl. Quel ha il giuven rugau, de schar vegnir la sora in di à casa e visitar eunc ina gada la mumma. „Quei vi jeu schon schar", ha il prenci dil sulegl rispondiu, „sche ti partgiras in di mias nuorsas. Per enzena, che ti hagies aber partgirau, sco ei anda, stos ti purtar la sera de quei, che las nuorsas maglien, ad à mi!" Il giuven ha tartgiau: „Quei ei bucca grev," et el ha l' autra dameun bein marvegl priu las nuorsas dil prenci dil solegl, et ei ius cun quellas. La montanera ei bein gleiti arrivada tier ina termenta val las nuorsas han saviu ira bein e senza fadigia tralla aua, che flussiava pella val giu; il giuven saveva aber bucca, co vegnir tral flim. Vesent las nuorsas vi da tschei meun l' aua, ch' il pistur steva annavos, han ei termess vi duas dellas nuorsas veglias, e quellas han dau d' entelir al giuven, el deigi sepegliar vid lur cuas; aber ei muncava la curascha al pistur, et el ha buc' ughiau de far, sco las nuorsas levan. Tocca sera ha el spitgau vi da quei meun la val, e turnont las nuorsas puspei anavos, ha el sdrapau empau pastg e mess en sac, tartgiont, quei hagien las nuorsas bein magliau. Arrivai tiella casa dil prenci dil sulegl, han las nuorsas fatg ina reverenza, igl emprem al prenci, suenter à sia dunna, e per il davos al pistur. Quel ha lura mussau il pastg, ch' el veva en sac, al prenci. „Quei maglien mias nuorsas buc!", ha aber il prenci respondiu, et il mat ei ius tresta à casa. Sin quei ha il frar meseun voliu empruar, co ei mundi cun el de pertgirar il rosch nuorsas dil prenci dil sulegl. Mo era el ha bucca giu la ghigliar dia de sepigliar vid la cua dellas nuorsas, et ei restaus anavos. La sera ha el fatg enzitgei feglia, mess quella en sac e purtau al prenci dil sulegl. Il prenci dil sulegl ha, vesent la feglia, detg: „Ti has bucca partgirau las nuorsas, e stos ir' à casa senza la sora!" Turnont era quei frar senza la desiderada anavos, ei il giuven ius per encurir la sora. Suenter bia dis et onns viadi eis el vegnius avon la casa; nua ch' il prenci dil sulegl steva. Sia sora ei era vegnida ord casa, cur ch' el ha voliu rentar il cavagl; et il prenci dil solegl, udent, tgei el vegli, ha fatg ad el la madema propositiun, sco à ses frars. Cull' alva della dameun ei il giuven ius cullas nuorsas; aber vignient els tier igl ual ella val, ha el seschau trer dell' aua vi dalas nuorsas veglias, ch' ein turnadas per el, sco per ses dus frars.

Vida gliauter meun l' aua ha il giuven viu, che las nuorsas maven en ina caplutta, e mont de porta en, semidaven tuttas en carstgieuns, et ella caplutta han ei fatg messa. Suenter la funcziun ein ei ira en in' ustria speras, e fatg leu ina bunna perdunonza. Cheu ha il giuven viu, tgei finas e gustusas spisas las nuorsas migliaven, et ha mess empau della megliera peta en sac. Turnont à casa la sera cun sia muntanera, han las duos nuorsas veglias puspei tratg el sul flum vi. Arrivai à casa ha aber la muntanera fatg l' emprema reverenza ad el, e per lu al prenci et à sia dunna. Mussont il giuven al prenci la peta, ha quel fatg, ch' el e sia sora ein stai l' autra dameun à casa; leu ei la sora restada tocca sera, cul sulegl ei ius à rendiu, eis ella svanida per adina.

63. La dunna dil giavel.

Ina fumitgasa ei ida ina gada giu en jert per prender si verd. Sut enzitgei urticlas tut en ha ella tut en ina gada viu in terribel monstrum d' ina rustga. „Tei lessel jeu tuttina mira, cu ti fas pigliola!“, ha ella detg, vesent il terribel venter della rustga, si per seseza. In per meins suenter ei arrivau tard vi, la sera ina carotscha avon il chisti. Ord quella ei vigniu in signiur, e quel ei ius si tiella fumitgasa, et ha detg, ella hagi vuliu mirar, co sia dunna fetschi pigliola; ussa daigi ella vegnir cun el. La fumitgasa scheva, ella sapi nuot de sia dunna, e leva bucca vegnir. „Seregordas buc de quella rustga en jert, e tgei che ti has detg“, ha il signiur remarcau; ha priu ella per in bratsch, manau giu ella crotscha et ei ius tut à galop naven. Ussa ha la fumitgasa saviu, che quella rustga seigi stada la dunna dil signiur, e vesent las combas caura de quel, ha ella encorschiu, ch' el seigi il giavel. Cura ch' il nausch ei arrivaus cun ella egl ufiern, ha el mussau alla matta la combra de sia dunna, e mont la giuvna viaden, ha ella enflau la dunna dil giavel. Siat onns ha la pigliola cuzau, e durond quei temps ha la matta surviu alla pigialeunca. Lu ha il giavel pagau ora alla giuvna ina gronda e biala pagaglia e detg, ella sapi turnar à casa. Tochen ch' ella seigi aber bucc' à casa, deigi ella mirar de bucca mirar anavos; schiglioc mundi ei ca bein cun ella. Turnont la giuvna ord igl ufiern ha ella udiu a fagient davos ella minuets, tgiular e grir; aber ella ha bucca mirau anavos. Arrivada puspei el chisti, han sia segniaria giu in grond plischer de ver puspei ella, et han dumendau, nua ella seigi stada. Ella ha raquintau tut; cheu ha il signiur detg: „O, ti tupa, ti duevas far dar il giavel ina scartira, che ti seigias ussa libra ded el; schiglioc vegn el eunc in bi di per tei!“ Udent la fumitgasa quei, ha ella entschiet a bargir e leva sedesperar. Il signiur ha aber fatg ira ella tier in uestg; e quel ha dau ad ella ina torta, e cumendau ded ira cun quella egl ufiern; e vegli lura il giavel bucca dar ina scartira, deigi la matta mo scha suarar al giavel cun quella torta. Vegnida egl ufiern, ha il giavel dumendau la matta, tgei ch' ella vegli. „Ina scartira, ch' jeu seigi

dil tut libra de vus!“ Quei leva aber il nausch nuota dar; el haveva melli viarclas. Cura che la giuvna ha aber entschiet a dar sin el culla torta, ha el burliu, sco in bov, et ha bein spert dau ina scartira alla fumitgasa, ella seigi dil tut libra ded el. Cun quei era la giuvna cuntenza, et ei turnada tier ses patruns.

64. Las siat uolps.

Ei era ina gada ina signiura, che veva siat mats et ina giuvna. Da quei temps vegnievan cunc ils affons tut, tgei ch' ils geniturs gariaven; e curent ils buobs ina gada per far il nar, pil chisti entuorn, ha lur mumma detg el fel: „Fussas uolps!“ Sil fiat ein ils siat stupens bials buobs semidai en uolps grischas, ch' ein curidas ora egl uaul. La mumma steva mal e bargieva; aber ei era fatg. La sora pintga, ch' ei denton creschida si ina bialla giuvna, scheva encrescher terribel pils frars. Ina gada ha ella udiu, siat uolps vegnien mintga notg en in chisti vegl, nunhabitau spegl uaul. Culla speronza de puder forza deliberar ils frars, ei la giuvna ida ina notg, tut persula en quei chisti. Tard vi, encunter mesa notg ei vegniu de porta en siat stupents bials giuvens, e vesent els lur sora han ei embratschau ella e detg: „Dieus sei ludaus, che ti eis vegnida da quellas uras tier nus; pertgei sco uolps vessan nus stuiu sfracar tei!“ Bein dabot ha la sora lu era emprau, co ins sapi deliberar els. „Sti pos star siat onns senza tschintschar, lu essen nus deliberai!“ han ils frars rispondiu. Quei ha la sora priu à pez, et ella ei la dameun bein marvegl, senza turnar à casa ida egl uaul, et ha baghiau ina hetteta sut in ruver, e leu steva ella tut solitaria, per stuer tschintschar cun nigin. En quei uaul maua aber era in bi e bien retg alla catscha. Il tgiaun de quel ha entschiet in di a urlar avon la hetta della giuvna. Vegnient il giuven neutier, e miront en la hetta, ha el viu la stupenta biala matta. Quella ha plischiu ad el fetg bein, et el ha priu la giuvna metta per spusa. La mumma dil retg era aber fetg scuida silla bellezia della spusa de siu fegl. Tonaton ein las nozas vegnidas celebradas legramein, et ei pareva, ch' il giuven pêr duessi haver ventira. Cheu ei vigniu, ch' il retg ha stuiu ira ell' ujara, e duront, ch' il prenci era tiella schuldada, ha sia dunna parturiu in fetg bi pop. Quel ha aber la stria d' ina sira bess ell' aua, e detg al retg, cura ch' el ei turnaus, sia dunna hagi parturiu in giatel. La bunna regina, ch' astgiava bucca dir in plaid, vulent deliberar ils fras, stueva bein quescher. Gliauter onn, cura che la regina ha parturiu, era il retg puspei naven, e la nauscha sira ha turnau a beter il bi pop, che la regina veva parturiu, el lac, spel chisti, schent, quella hagi puspei in giatel. Tschun auters pops ha la stria veglia bess, sco ils dus emprems, o ell' aua, schent al retg, sia dunna partureschi giatels. Sil siblar e tschintschar mal della mumma ha il retg cartiu, sia dunna, che partureschi adina giatels, seigi ina stria, et ha cumendau de barschar ella. Ils siat onns eran grad quella

sera alla fin, cura che la regina dueva vignir barschada. Schon vevan ei manau ora la giuvna sil prau dils torments, ils bojers vevan pinau il caset e ligiau ella vid il pal, cura ch' ei han udiu a sunar trombeta. Siat cavaliers sin stupens cavagls alvs ein cavalcai neutier, mintgin in bi pop en bratsch. Igl emprim dils cavaliers ei galoppaus tralla fuola et ei ius vi tiella sora schent: „Nus vein deliberau tuts tes siat affons ord l' aua, e purtein els à ti; ussa aber tschontscha, cara sora; nus essen deliberai!" La giuvna regina ha lura tschintschau l' emprima gada, raschunont, co la regina veglia hagi fatg cun ella. Udent il retg quei, ha el fatg barschar sia mumma, quella stria, en stagl de sia bialla e bunna dunna, culla quala el ei vivius bia dis et onns en ventira.

65. *Il Tignus.*

Avon debiars onns era ei in grond signiur, che veva in sulet fegl. Mont il signiur ina gada ell' ujarra, ha el schau anavos il pign sut la survighilonza della mumma. Quella ha aber stuiu in di schar fugir il giuven ord casa, e quel ei ius, per ir a mirar giu il mund. Sin via ha il giuven entupau in segniur cun ina gasacca verda, e quel ha emprau el, nua ch' el mondi. „Ad emprender enzitgei", ha il giuven respondiu. „O, lu vi jeu dar scola à ti.", ha quel della gasacca verda dau per risposta; „mo semeta si dies a mi!" Senza bia patertgia ei il giuven semess sil dies digl jester, e quel ei ius cun el tral luft, tochen tier ina casa, nera e macorta, bucca dalunsch d' in marcau. Leu ha il signiur mess giu el e manau ella casa veglia. „Perquei, ch' jeu dundel scola à ti", ha il signiur della gasacca verda detg, „stos ti perver quei cavagl e quei uors, che jeu hai!" Quei vegli el schon far, ha il giuven empermess, et ei staus da bunna veglia quella sera. L' autra dameun ha il signiur della gasacca verda laventau el bein marvegl, e detg, el deigi prender in toc carn en cuschina et in minal aveina ord clavau, e dar lu l' aveina agl uors e la carn al cavagl. Quei leva aber bucca star el tgau al giuven, ch' al cavagl audi la carn, et agl uors l' aveina. El ha dau al cavagl l' aveina et agl uors la carn; cura ch' el ei ius à pervè. Sin quei ha il cavagl entschiet a tschintschar e detg: „Essend che ti has dau à mi l' aveina, possel jeu turnar a tschintschar; sapias ti, che nus essen olmas, las qualas il nausch ha midau en animals, miu compogn, igl uors, et jeu. Ti sas deliberar tei tez e nus, sche ti fas, sco jeu ditgel. Metta quei guoter cun etg, ch' ei sugl esch nuegl, en sac; pren la sceua. il barschun e la streglia sut bratsch, e lura seglia sin mei!" Quei ha il giuven fatg, et il cavagl ei ius cun el tut à galopp d' in pleun ora; igl uors seglieva suenter. Ei eran eunc buc ira ditg, ch' ei udevan ils schuls dil signiur en verd, che cureva suenter. „Betta il barschun giun pleun!", ha il cavagl detg al giuven, e quel ha fretg il barschun à tiarra. En quei mumen eis ei carschiu si in gron e spess uaul davos els, ch' il nausch ha giu ditg de sefuritgar atras. Suenter

enzacontas uras udevan ei aber puspei il nausch ualti datier, e lura ha il cavagl comendau, de beter giun pleun la streglia. Quella gada eis ei carschiu si in eunc bia pli spess uaul, ch' il nausch ha giu uras de traversar; aber tutina s' aproximava el puspei ded els. „Fiera giun pleun la sceua!" ha il cavagl griu, udent ils pass dil giavel. Quella gada ei vigniu denter els et il verd ina val aschi crapusa e macorta, ch' il nausch ei semenaus à casa de sesez. Sinquei ha il cavagl cumendau al giuven, el deigi ira cun els dus en in uaul; deigi mazar leu igl uors, trer giu la pial à lez, e lura satrar il cadaver. Tut ha quel fatg suenter camond dil cavagl et ei cavalcaus vinavon. Avon che vegnir el marcau proxim, ha il cavagl dau il camon al giuven, de unschar ses cavegls cun igl etg, ch' el hagi en sac. L' emprima unschida ha midau la cavellada dil giuven els pli bials cavegls d' aur, ch' ins po patertgiar. „Ussa secuarcla culla pial digl uors", ha il cavagl detg, vesent ils bials cavegls, „e pren bucca giu quella senza miu camon; lura va ei bein cun tei!" Arrivai el marcau ha il giuven mess siu cavagl en in nuegl et ei ius per camoud dil cavagl tiel retg e dumendau, sch' ei savessien bucca duvrar el sco perveseder de gaglinas. Essend ch' il perveseder, ch' ei vevan, era ius culla brocca et ei survignevan bucca in auter, han ei priu il giuven. Cun quei ch' el era aber adina curclaus cun sia pial, numnaven ei el il „Tignus". Gleiti han ei encorschiu el chisti dil retg, tgei excellent pervaseder de gaglinas ei vevan pladiu. Las gaglinas uaven il tschien dubel de vivon. „Ussa stos ti dumondar de vegnir hortulant dil retg", ha il cavagl cumendau ad el suenter enzitgei dis. Detg e fatg, il partgira gaglinas ha dumendau de hortulant, e muort ses merets pellas gaglinas ha el survigniu quei survetsch. Era ils orts dil retg ein stai en in stupent uorden, schi gleiti scol Tignus ha entschiet a luvrar vid els. Mont il giuven puspei tiel cavagl, ha quel comendau ad el, ded in di chitschar ina roscha pors egl jert dil retg e lura, chitschont ora quels, far tals spargaments, che la pial uors detti giu; aber de spert turnar a meter si ella. Quei vegnien las treis feglias dil retg a ver et ina de quellas vegni a prender el per mariu. Quei ha il giuven fatg; curent el suenter ils pors, ha el bess giu la pial uors et ord il Tignus era ei vigniu il pli bi giuven, cun cavegls d' aur. Las feglias dil retg vevan quei di survigniu mintgina in meil d' aur dil bab; e quel duevan ellas dar à quei signiur, ch' ellas veglien per spus. Mont ord la combra dil retg han ei udiu la canera en jert e la feglia giuvna, ch' ei ida il pli spert vi tiella fenestra, ha eunc pudiu ver il Tignus en sia bellezia; cura che las autras ein vegnidas, vevel schon puspei si la pial uors. Gliauter di ein tuts ils prencis, baruns, grovis e cavaliers i si ella stiva dil retg, per mirar, à tgi las princessas dettien ils meils. Era il Tignus ei per camon dil cavagl, sefultschaus siaden. La princessa giuvna era ton inamurada dapi gliauter di, ch' ella veva viu il giuven senza la pial, che ella ha dau siu meil al Tignus. Sur de quei eran aber il retg e las duos soras

pli veglias fetg malcuntenzas e plein gretta han ei chitschau la princessa giu ella stiva dil hortulant, leu stopi ella star cul spus. En zaconts dis ha il retg envidau en ses schienders ded ira en siu uaul à catscha. Era il Tignus ei per camon dil cavagl ius culs dus auters sin quella catscha. Mo ad el veva il retg dau il ménder cavagl, ch'el veva giu en nuegl et ils auters levan gnanc ira cun el. Quei ha il Tignus fatg, sco sch'ei fussi ad el tuttina et ei, enstagl ira suenter als auters, ius en nuegl tiel siu cavagl. Quel ha cumendau ad el, de beter giu sia pial uors, e dau ad el la pli bialla vistgadira de prenci. Lura ha il cavagl detg al giuven, el deigi semeter sin el et el ei galoppaus ora egl uaul. Cun pauca breigia ha il Tignus giu mazau ina roscha salvischina, et ei bein gleiti vignius tier ils dus quinaus; quels vevan eunc bucca toc e seturpiaven terribel, d'ir à casa. Perquei han ei suplicau il Tignus, ch' ei enconoschevan buc, de dar empau de sia salvischina ad els. „Jeu vi dar tut quei, ch' jeu hai sitau", ha il giuven detg, „sche vus deis ils meils, che vus veis retschiert de vossas dunneuns!" Ditg han ils prencis sedustau; aber finalmein, vesent, ch' ei stuessen schiglioc ira cun nuot à casa, han ei dau ils dus meils d' aur. Per tard la sera, cura ch' ei era stgir, ei il Tignus turnaus el marcau, ha priu il cavagl ziep ord nuegl et ha mess en il siu. La vistgadira da prenci ha el tratg ora et ha turnau a sezugliar ella pial d' uors; aschia eis el turnaus à casa. Sia dunna ha giu in grond displischer de ver, co ses quinaus turnaven cun reha catscha à casa, duront che siu um stueva vignir cun nuot. Tiella secunda catscha, ch' il retg ha envidau en ses schienders, ei il Tignus puspei ius, nunditgont il rugar de sia dunna, che leva bucca puspei stuer seturpiar avon igl entir marcau. Era quella gada ha il cavagl turnau a dar ad el la vistgadira de prenci e cavalcont el ora egl uaul, vess negin detg, ch' el fussi il Tignus. Tras agid dil cavagl ha el gleiti giu in bi diember salvischinas. Vi encunter sera ein ses dus quinaus puspei vigni tier el, ch' ei tenevan per in cavalier jester e han suplicau, de dar ad els entgins tocs salvischina, essend ch' ei hagien sitau nuot. „Mo sut ina condiziun dundel jeu quella gada puspei mias salvischinas à vus e schiglioc buc!" ha il Tignus respondiu, „Sche vus scheis giu caultschas e miu cavagl sa dar à mintgin in pei el tgil!" Per bucca stuer ir cun meuns vits à casa, han ils cavaliers fatg, scol Tignus dumondava et il cavagl, che veva cumondau al Tignus de far quei, ha dau à mintgin ina el tgil, che las nodas dil fier eran per perpeten ella pial de ver. Turnaus el marcau ha il Tignus puspei midau cavagl e vistgadira et ei ius tard la sera cun siu tgoli ziep à casa. Bucca ditg suenter ei rut ora ujarra et il retg cun ses dus schienders prencis ein i tiella schuldada, il hortulant ha el gnanc clamau sut las armas. Cura ch' il Tignus ei ius in di tier siu cavagl, ha quel fatg trer en el puspei la vistgadira de prenci, e detg: „Oz dat ei ina battaglia denter il retg e ses inimitgs et ils nos piarden. Semetta ussa si mei, e tras miu agid vegnies ti a bater ils inimitgs;

aber schi gleiti, sco ils sezs han priu la fuigia, sche cavalchein nus puspei à casa. Il Tignus ei semess sin cavagl, ha priu enta meun il spadun, che era pinaus per el, et en in hoi era el à miez la battaglia. Il retg cun sias roschas vegneva batius digl inimitg et ei pareva, ch' el piardi la battaglia. Culla vignida dil Tignus ei dau ina midada. Quel ei galoppaus viaden à miez denter ils inimitgs et ha cun terribla spada mazau giu ina massa schuldada hostila. Cura ch' el ha aber viu a victorisar il retg, ha el dau à siu cavagl culs sparuns et en in segl ei quel ius sur la schuldada ora; cavagl e cavalier ein stai schvani. Suenter la battaglia ha il retg fatg encurir il valerus cavalier en tut las zeltas; mo el era nigliu d' enflar. Bein gleiti ei igl inimitg aber turnaus en pli grond diember et ei ha dau ina secunda battaglia. Puspei ha il cavagl purtau il Tignus ord il marcau ella battaglia et era quella gada ha el dicidiu la victoria pil retg. Mo il retg veva pudiu s' approximar ded el, e veva dau per tener anavos el cun siu spadun ina tagliada ad el sil bratsch. Schi gleiti scol retg ei aber vignius pli datier, ha il cavagl fatg in turnighel et el e cavalier ein stai schvani. Turnaus à casa ha il retg dau ina stupenta gastaria et ha envidau en tut ils prencis e signiurs. Era il Tignus ei per camond dil cavagl ius tiella perdanonza e leu ha il retg cumondau à mintgin de raschunar sia veta. Cura ch' ei gliei vigniu tiel Tignus, ha quel raquintau tut las sias lavurs et ha era mussau als gasts ils dus meils, ch' el veva acquistau dils dus prencis, ils quals per camond dil retg han lu era stuiu mussar las nodas dils fiars. Finalmein ha el fretg, raquintont sur siu agid ellas davosas battaglias, la pial d' uors giu d' esch et avon ils prencis steva el cheu, sco in retg. Il siu sir ha era numnau el sin quei sco retg et tschellas duos soras stevan mal de bucca ver maridau il Tignus.

66. La engrazieivla reuna.

Avon tschiens onns viveva in pusent retg, che haveva treis fegls; quel ei vignius ina gada mal malseuns. Il miedi ha daclarau, nuot possi madagar il malseun auter ch'il cant d' in utschi, che seigi ella tiarra dils Mors. Sinquei ha il retg dau à siu fegl vegl ina bialla buorsa danes e cumendau ad el, ded ira pigl utschi. Pleins curascha ei il prenci ius; aber bucca turnaus pli. En in pêr onns ei il fra meseun ius; aber era sin el han ei spitgau adumbatten. Cheu ha il giuven priu ina buorsa plein ducatas et in bien spadun, et ei ius per encurir igl utschi.

Suenter enzaconts dis ei il prenci arrivaus en in marcau, nua ch' el ha viu la glieut a trer in miert per las vias entuorn. Arrivaus ell' ustria, ha il fegl dil retg emprau, pertgei ei tillien quei miert pellas vias entuorn. Tgi che sapi bucca pagar ses deivets, vegni cheu, cura ch'el mieri, tratgs aschia pellas vias, ha igl ustier dau per risposta. Il prenci, che vev' in cor, sco in aur, ei sinquei ius tiel retg de quei marcau, ha pagau leu ils deivets dil miert e fatg satrar el, sco ei s' auda. Mont l' autra dameun tras

in uaul, ha il prenci udiu davos el a grent: Spetga empau! Spetga!“ Cul ha mirau anavos, eis ei vigniu ina reuna neutier, ei seglida sin cavagl et ha detg: „Jeu sundel l'olma de quei miert, che ti has schau satrar e sundel vignida per gidar tei. Fai mo sco jeu comondel; lu stoi ei ira bein cun tei!“ Arrivai ella tiarra dils Mors, ha la reuna cumendau ad el ded ira la notg tier la tuor, nua ch'il retg dils Mors veva en igl utschi e ch'ei era bia, bia guardias. El deigi lura sesgraflar dil mir si, prender igl utschi ord caset e turnar engiu; aber mirar de prender nuot auter, che mo igl utschi. La sera ei il prenci se fatgs vid la tuor e duront la notg eis el sesgraflaus siado, tochen ch' el ei vignius si ella combra, nua ch' il caset era circumdaus de guardias. Mo la schuldada della guardia durmevan et il giuven ha saviu prender ora igl utschi ord caset senza breigia. Contemplont el aber il bi caset d' aur, steva el mal, de stuer schar leu quella bialla caussa et el ha encunter il camon della reuna empruau de prender giu il caset. Quei ha destadau la schuldada e quella ha priu e manau el en perschun sco lader. Ella perschun ha aber la bunna reuna visitau el. „Mira, co ei va cun far siu tgiau et esser enguords!“ ha ella detg. Cheu ha il giuven bargiu e plirau; mo la reuna ha trustiau el e detg: „Lei mo; jeu vi schon gidar tei! Il retg vegn dameun a schenghigiar à ti la vetta, sche ti empermetas, de purtar ad el il cavagl d' in de ses vischins retgs. E quei mo empermetta! Fas ti, sco jeu ditgel, vein nus en quort temps il desiderau animal!“ Lautra dameun ha il retg fatg vignir il giuven avon el et empermess à quel, sch' el porti ad el il cavagl alv de siu vischin, la libertat et igl utschi. Il prenci ei sinquei cavalcaus naven et el e sia reuna ein gleiti arrivai el marcau dil retg, che veva igl excellent cavagl alv. Puspei ha la reuna instruiu il giuven, co el hagi duront la notg de far, per prender il cavagl; aber era admoniu, de bucca tuccar en enzitgei auter. Senza che las guardias encorschien, eis ei reusiu al giuven de vegnir el nuegl, nua ch' il cavagl alv era. Schon veva el senza laventar schau lartg il cavagl, cul ha viu ina fetg bialla cozza en in encarden. „Quei fuss ina cozza sin miu cavagl“, ha el tartgiau et emblidont la reuna, tucava el en la cozza. Enaquella ei ina guardia sedestadada, ha dau larma et il prenci era puspei prischunier. La reuna ha era quella gada visitau el en parschun e fatg reproschas. Mo vesent ella, col prenci temeva la spada dil bojer, ha ella detg: „Quei retg dat à ti libertat, sche ti empermetas de purtar ad el la bialla princessa, che vegn pertgirada el proxim marcau de diesch dracs.“ L' autra dameun ha il prenci, cura ch' el ei vignius manaus avon il retg, stuiu raquintar tut, per co e pertgei el levi prender il cavagl. Udent il retg la historia, ha el detg: „Sche ti portas a mi la bialla princessa, che diesch dracs pertgiran el proxim marcau, deis ti ver il cavagl.“ „Quei vi jeu empruar de far“, ha il prenci respondiu, et ei han dau el sinquei libers. Culla reuna eis el eunc quella sera vignius sper in vegl, vegl chisti; en quel era la bialla princessa. Cun agid della

bunna reuna ei il prenci vignius vitier, d' arrivar la notg ella combra della princessa e suondont il cussegl della bunna compogna, ha el priu nuot auter, che la princessa et ei arrivaus cun quella ventireivlamein ord il chisti. La reuna veva pinau bialla vistgadira pella princessa e cura che quella ei stada tratga en, ein ei galoppai naven. Sin via ha aber il fegl dil retg survigniu ina gronda amur tiella deliberada princessa et era à quella ha il bi giuven plischiu e la princessa ha empermess ad el fideivladat, dent la mesadat de siu ani per memoria. Cura ch' ei ein arrivai el marcau dil retg, che veva il cavagl alv, ha quel, vesent la princessa, bein spert dau il cavagl al giuven. Quel ha aber dumondau eunc ina gracia, ch' el sin cavagl astgi bitschar la princessa deliberada. Quei ha il retg senza malart schau; ma bitschont la princessa, ha il giuven embratschau ella, tratg sin cavagl e dau ina culs spruns, ch' els culla princessa ein i tut el luft. Bein gleit eran ei el marcau, nua ch' il retg cugl utschi era. Pleins plischer giud il bi cavagl alv, ha quel dau al prenci il caset cugl utschi. Mo il prenci ha sin cussegl della reuna eunc dumondau de puder cavalcar ina gada tral marcau cul bi cavagl alv et enstagl turnar tiel retg eis el galoppaus encunter casa. Suenter ch' el haveva aschia acquistau igl utschi, ha la reuna priu adies ded el. Sin viadi ha ella aber eunc dau il cussegl: „Cumpra bucca carn giud la fuortga!" Turnont il prenci à casa tras in marcau, ha el viu ina roscha glieut entuorn la fuortgia e mont per mirar, tgei ch' ei seigi, ha el viu ses dus frars cul sughet entuorn culiez. El ha cumendau als bojers de spitgar e dumendont el, pertgei quels vegnien pendi, han ei dau ad el per risposta, quei seigi glieutetta, che hagien engulau e cuglianau. Cun ina gronda summa daners ha el finalmein cumpran libers ses dus frars. Cun els ensemen eis el viagiaus vinavon encunter casa. En in stgir e grond uaul ein ils dus frars ristai empau annavos et essent persuls, ha il giavel entschiet a tentar els. „Tgei di il bab, cu nus vignin à casa et il frar giuven rischuna, co el hagi enflau nus?, ha in entschiet a dir. „Nus perdein la cruna e la honur!" igl auter. Aschia ha in plaid tratg in auter et ils dus ein seschai giu de far lur bien frar ord ils peis. En cuort han ei enflau ina bunna chischun. Spella via era ei ina terribla cistiarna e tier quella han ei camerlau il prenci e cura ch' el ha mirau giu ella profunditat, han ei dau ad el in stausch, ch' el ei curdaus ella stgira cistiarna. La princessa, che haveva viu quei, greva e bargieva; mo ils dus tirans han smanatschau ad ella culla mort, sche ella staupi buc bucca et ein ira tiel bab retg. Schi gleiti sco quel ha udiu igl emprim schul digl utschi, eis el staus seuns et ha dau ina perdanonza, che dueva era grad esser en honur della princessa, culla quala il prenci vegl leva gleiti maridar.

Nies paupratsch ella cistiarna era senza confiert e saveva bucc auter, che grir e plirar. Tut en ina gada ei la reuna vignida tier el. „Vevel jeu bucca detg: cumpra bucca carn giud la fuortga!", ha ella clamau tier ad

el. Mo la reuna ha era purtau al sventirau giuven in per calzes, cun ils quals el saveva far siat uras alla gada. Cun quels calzes eis el gleiti staus à casa. Leu eis el ius en cuschina et ha dumendau sut vusch enzitgei de luvrar; il coch, che enconuscheva nuot el pli muort la loza e maulta, che cuvreva cavegls e vistgadira, ha lubiu ad el, de purtar si lena. Denton ch' il cuschanier era aber naven, ha il giuven mess il miez ani della princessa en in cocca, la quala era pinada pella meisa dil retg. Quella cocca ha grad la princessa survigniu, e vesent il miez ani, eis ella curida en cuschina, et ella ha gleiti enconuschiu il siu spus. La reuna ei sinquei ida cun els dus en stiva et ha raquintau avon il retg, ils pres e signiurs la historia dil giuven prenci, e co ei hagien fatg cun el. Sinquei ha il retg vegl dau al giuven la cruna e quella sera ei stau las nozzas culla princessa. Ils dus nauschs fars han quater cavals scarpau.

67. Il tgiau piertg.

Avon bia, bia onns era ei in bab et ina mumma, che vevan negins affons. Ei stevan fetg mal sur de quei et eran nuota cuntens; cheu han ei survigniu in pop, che veva in tgiau piertg. Ils geniturs seturpiaven ora la glisch dils egls de ver in tal affon; e schi gleiti, sco il buob ei staus carschius empau, han ei termess el culs pors ora en in uaul. Leu stueva el pertgirar la muntanera Ina gada ei in signiur, che mava tras quei uaul, sepiars et el saveva ne en ne o; cul ei vignius tiel pistur cun quei tgiau piertg. Quel ha il signiur dumondau sch' el mussassi ad el la via. „Sche ti datas ina de tias treis feglias, mussel jeu, schiglioc buc", risponda quel. Nunsavent il signiur far auter, ha el empermess, de vignir en treis dis cun ina de sias feglias egl uaul al tgiau piertg. Sin quei ha quel mussau al signiur la via el marcau, nua ch' el steva. Arrivaus à casa, ha il signiur tartgiau, el seigi a metsch, et ha sefutrau nuot pli dil tgiau piertg. Cura ch' ils treis dis ein aber stai passai, senza ch' il signiur vegni, ei il tgiau piertg semess sin in tgiet e quel ei sgulaus cun el tochen avon la casa dil signiur. Vesent il signiur il monstrum avon sia casa, ha el viu, con tard ch' ei seigi et ha raquintau allas sias feglias, tgei el hagi empermess. Las duos feglias veglias levan saver nuot d' in monstrum aschia, la giuvna aber, che teneva fetg car il bab, ha declarau, ella vegli schon prender il tgiau piertg. Il bab ha dau sinquei sia feglia giuvna al monstrum per spusa. Il pleivont, che veva aber dubi, ch' il tgiau piertg fuss battiaus, ha battiau il spus. Schi gleiti sco l' aua dil sontg baten haveva aber giu tucau il tgiau dil spus, ei il tgiau de piertg svanius et il spus era il pli bi giuven, ch' ins po patertgar. Las duos soras veglias ein vegnidas aschi scuidas silla giuvna pil bi spus, ch' ellas ein quei di eunc sependidas.

68. *Las siat dunschallas.*

Ina gada suenter ina gronda ujarra maven siat schuldaus pil mund entuorn. Els vevan paucs danes en buorsa e fom el venter; perquei ein ei ira en in chisti vegl e mitgiert à rugar. Arrivai el zulè dil chisti, han ei udiu nagin ad ira entuorn, e mont els ghigliardamein en stiva gronda, era ei cheu puspei nagin. Per tuttas las combras entuorn ein els ira; aber han enflau nigliu in carstgieun. Finalmein vegnent en ina combra, han ei catau ad agur ina meisa, emplenida cun da tuttas sorts bunnas spisas e fins vins; els han buiu e migliau et ein stai si legher. Cura ch' els han giu sien, ein ei semess en siat letgs, ch' eran en in' autra combra, pinai sco per els. Tard vi ella notg han ei aber udiu ina canera e sedestadont els, ha mintgin enflau sper el ina dunschalla. Quellas dunschallas han detg, ei deigien mo mei mirar, ne tucar en ellas duront la notg; lu sapien ei star el chisti et ei deigien ver de migliar bien e detg' avunda. Possien ei star aschia in onn e dus dis senza tucar en ne mirar sin ellas duront la notg, seigien ellas deliberadas dil striegn, che murdregi ellas duront il di e veglien remunerar. Ils schuldaus han empermess de far tut, sco ellas comondien, et ein stai in entir onn el chisti senza mirar ellas. Duront il di fuvan ellas daven e per la notg turnaven ei. Cheu ha il nausch striegn fatg, ch' ils schuldaus ein suenter in onn et in di ira alla catscha. Amiez igl uaul han aber ils catschadurs viu sper in lac siat pors cun peis alvs, ch' ein, vesent els, fugi el lac. „Quei ei cert nossas dunschallas!“, han la schuldada detg in si per l' auter et ei han fatg il complot, de la proxima sera mirar, co las dunschallas vezien o. Detg e fatg! La notg sissu ha in tut en ina pitgiau fiuc et ils schuldaus han viu, che las dunschallas vevan peis piertg, tut alvs. Las giuvnas ein aber levadas, han smaladiu la mervigliusa schuldada et ein idas ded esch ora. Gliauter di ein la schuldada lura per tard sedistadai, tut en in auter liuc et els han mai enflau pli il chisti culla bunna meisa. In auter schuldau ei in onn pli tard aber era vignius el chisti dellas siat giuvnas. La notg eis ei era vigniu ina tier el et ha raquintau, co ins possi deliberar ellas siat. Quei schuldau ha teniu ora, senza mirar ne tucar las giuvnas et en in onn e dus dis ein tuttas siat vegnidas de di tier el, han engraziau ad el, perquei ch' el hagi deliberau ellas, et han dau il chisti, cun tut lien per regal. Era han ei declarau, el sapi prender ina ded ellas per spusa. Quei ha el fatg bugien, et ha priu quella, che era vignida igl emprem tier el. Ein quels dus bucca morts, viven ei eunc!

69. *Ils treis dracs.*

Ei viveva avon bia onns en in gron e bi marcau in retg, che haveva treis zun biallas feglias. Per bucca schar vegnir en schliatas societats aber,

schava el mai mirar las giuvnas ord casa. In bi di de stat han aber las feglias rugau e suplicau il bab ton, ch' el ha lubiu ad ellas, de far ina spasiada ora egl jert. Per aber mirar sillas dunschallas, ha il retg termess cun ellas in vegl e fideivel servitur. Denton era ei in di cauld et il bien servitur ha survigniu ina terribla seit. Perquei ha el emprau las feglias dil retg, sch' el astgiassi bucca ir in mument en ina ustria e prender enzitgei de bletsch. Quei han las giuvnas lubiu ad el et empermess de spitgiar sin el avon la porta dell' ustria. Cura ch' il servitur ei turnaus ord l' ustria, eran aber las giuvnas daven e bucca pli d' enflar. Bein spert ha il servitur fatg raport al bab retg; quel ha dau camond als ses cavaliers d' encurir las feglias depertut; mo adumbaten. Sin quei ha il bab, vesent che tut gidava nuot, schau far enconuschent, ch' el detti las feglias a quels, che aflien ellas. Quei han treis paupers, aber frestgs giuvens udiu et ein semess si d' ira tiel retg a seporscher ad el d' encurir las feglias. Arrivai tiel retg, ha quel sin lur empermischun de far tutta stenta per enflar las princessas, dau ad els in grond spiendi et els ein semess sin via ad encurir las feglias dil retg. Ei ein ira, entochen ch' els ein arrivai en ina salvatgia montogna, plein uaul e cagliom. Tard la sera ein els vigni tier in chisti gron e vegl. Curaschusamein ein els i de la porta gronda en, de scala si et ein arrivai ellas stivas e combras sura. Ei han aber viu negliu in carstgieun et era udiu negin a mon entuorn. La sera han ei priu la marenda ord lur valischa et ein semess en treis letgs seida, ch' eran leu en ina sala. L' autra dameun han ei eunc mirau giu il chisti pli bein e lu seschai giu, ch' il vegl deigi star à casa e far tscheina et ils dus auters deigien ira ad encurir las feglias dil retg. Quei ei era dadentau. Duront ch' il vegl cuschanava aber, vi encunter sera, ei vegniu in um vegl cun cavegls alvs e barba alva ded' esch en, empront el: „Tgei fas cheu?" Il giuven, che saveva bucca tgei risponder, ha pigliau in terribla tema et ei curdaus en mauls. Cura ch' ils dus auters ein turnai la sera, era nuot cuschanau et ei han stuiu migliar paun e chischiel. Il cuschanier ha sexcusau, el hagi giu mal il cor et saviu far nuot tscheina. Glianter di ei tucau al meseun, de star en cuschina; aber era tier el ei igl um vegl culs cavegls alvs vegnius e ha dumondau bucca grad tschec: „Tgei fas cheu?" El ei vignius tumentaus, ch' el ha survigniu stgir avon ils egls et ei daus spella platta giu. La sera, culs auters ein turnai, era ei puspei bucca fatg tscheina; il meseun vev' era survigniu mal. Il tierz di ei il giuven staus, sco cuschanier. Suenter ch' ils dus auters ein stai daven, eis el ius pigl entir chisti entuorn. Sisum sut tetg ha el enflau en in camarlet ina spaduna, pendida si, che mava aber traso vi e neu scol cametg. „Quei ei in' arma per mei!", ha il giuven patertgiau, ha priu giu la spada e ligiau entuorn tschenta. Pli tard eis el lu ius en cuschina per far enzitgei de cauld als amitgs. Bucca ditg era el vid la platta, sche vegn igl um vegl e grescha: „Tgei fas ti cheu?" „A! ussa sai jeu, tgi

fagieva mal il cor à mes amitgs", di il giuven, „fai che ti vegnies giuadora, scho ti vul bucca sentir mia spada!" Il vegl ha nuota fatg macorta tschera et ei ius. Turnont ils dus amitgs la sera, era pinau ina bunna tscheina et els ein stai si legher. Quei di vevan ils dus viu ina terribla rusna, che mava giu el tratsch e che pareva de bucca ver fin. Perquei ein ei glianter di ira tuts ensemen e han priu tretschas en diember cun els. Ussa era ei aber la damonda, tgi mondi giuaden igl emprem ella teuna. Il giuven, sefidont sin sia bunna spada ha giu à mognia ded ir giuaden et ils dus auters han empermess de trer si el, cul detti in' enzena. Sinquei ei il giuven seligiaus en et ils auters han schau ira giuaden el. Suenter ina gronda uriala ha il giuven sentiu tratsch sut las combas et el ei sefatgs libers della tretscha. Mont empau entuorn eis el arrivaus ord in zulè tier ina gronda, gronda planira, nua ch' el ha viu in magnific chisti. Tut clar era ei buc giuaden cheu, aber era bucca stgir.

Mont el entuorn il chisti, ha ina giuvna mirau o e detg: „Hagies adatg, miu bien giuven; il drac cun treis tgiaus vegn gleiti e ti eis vintschius, sch' el po tier tei!" Sin la damonda dil giuven, tgi ella seigi, ha la giuvna detg, ella seigi ina feglia dil retg, che treis dracs hagien engulau cun eunc duos soras. Ussa era il giuven segirs de ver enflau las treis dunschallas. „Lai vignir en mei tier tei!", ha el rugau la giuvna e quella ha sinquei aviert la porta. Bucca ditg era el si ella combra della princessa, sche vegn il drac cun treis tgiaus desch en. Mo il giuven ha nuota tremblau, cun duos fridas de sia bunna spada ha el tigliau giu ils tgiaus dil drac. Plein legria ha la giuvna embratschau el, et engraziau ad el. „Mias duos soras ein era en quei chisti; la meseuna pertgira in drac cun tschun, la giuvna in cun siat tgiaus!" Udent quei ha il giuven priu comiau della princessa et ei ius d' in auter meun tiel chisti. Bein gleiti ha in' autra princessa mirau or da fanestra et udent dil giuven, pertgei el seigi cheu, schau en el. Quella vegnieva pertgirada dil drac cun tschun tgiaus, il qual ei gleiti sgulaus neutier. Il giuven ha giu de sbater, aber mintga frida culla spada custava in tgiau al drac e finalmein vev' el piars tuts. Cun larmas giu pella vesta ha la princessa engraziau al liberatur et ha raquintau, la sora giuvna vegni pertgirada en ina stiva speras d' in drac cun siat tgiaus. Senza terglinar ditg ei il giuven ius grad vi en la stiva, che la princessa ha mussau. Strusch ha el aber giu aviert la porta, eis ei vigniu encunter el in monstrum d' in drac. Siat tgiaus veva il biestg. Il giuven ha giu tschereschas; aber la bunna spada ha gidau e finalmein ei il drac staus vintschius. La princessa giuvna, bialla scol sulegl et alva sco la neiv, ha embratschau el e dau in ani silla letg. Sinquei ei il giuven ius cun las treis feglias dil retg tiellas tretschas, ha ligiau en ellas e da l' enzena de trer si. Vesent ils sura las biallas dunschallas, cunzun la giuvna, han ei survigniu ina terribla scuidonza sin lur compogn et ei han fatg engirar las giuvnas, che ellas ditgien al retg, els hagien deliberau

ellas; sinquei ein ei ira tiel retg cun las princessas; il ver deliberatur aber han ei schau giu ella teuna.

Vesent quel leu giu tut en ina gada, ch'ei han schau dar giu las tretschas ella teuna, ha el bein viu lur intenziun et el ei ius annavos tiel chisti dils dracs. Tut trests ha el leu tigliau ora las lieungas als tgiaus dils monstrums e mess quellas en sia valischa. Duront ch' el fagieva cheu calenders, ei igl um vegl digl emprem chisti vignius tier el e dumendau, co ei mondi. Surstaus giu de quelle viseta, ha il giuven raquintau la historia. „Perquei pren si lev", ha il vegl detg, et ha manau il giuven d' ina scala bialla e lada si tiel emprim chisti. Arrivai leu ha el mussau al tut surstau giuven la via d' ira el marcau dil retg. En quei marcau era quei di tut, che sunava e saltava. Dumondont il giuven, tgei quei vegli dir, han ei dau per risposta: „Las feglias dil retg fan oz nozzas cun lur deliberaturs!" Schi gleiti sco il giuven ha udiu quei, eis el ius tiel cuschanier dil retg e ha detg, el seigi in famus cuschanier, e gidassi bugien a far la perdunonza. Quei di veva il coch dil retg bia de far et ha bugien lubiu al giuven de gidar el, tenent quel per in cuschanier. Ei era de far ina cocca per la spusa giuvna e quella al il giuven dumondau de cuschanar. Er ha el saviu gartier ina cocca melna e bialla, ch' ei dat nuot pli bi. Duront ch' il coch era aber en stiva, ha il giuven mess ella cocca igl ani della feglia giuvna e cumondau al servitur, che purtava si, de tigliar la cocca permiez. Vulent il servitur far quei de gientar, ha el sentiu enzitgei dir sut il tigliom, e miront suenter enflau igl ani. Cura che la feglia dil retg ha viu quel, eis ella stada tut orda sen muort legria, ella ei curida en cuschina et ha embratschau il giuven. Pli tard ha ella raquintau al retg, alla regina et à tuts ils cambrers la historia, co ella seigi vegnida deliberada e co ils dus fauls compogns hagien fatg. Quei di ha la princessa giuvna fatg nozzas cul deliberatur et ils dus fauls amitgs han piars lur tgiaus.

70. Il schuldau et il giavel.

Dil temps dils survetschs jasters era en ina compagnia schvizzera in schuldau, che era adina mal perina cul siu capitani. Il malvugliu comandant murdergiava e persequitava el sin ina miserabla moda. Tut vilaus era il schuldau in di ius per star guardia avon il marcau. Mont si e giu spella porta ha el detg encunter sesez: „Pli bugien survir siat onns al giavel, ch' in onn cheu!" Strusch vev' el detg quei, sche vesa el in signiur en verd a vignient neu tier el. Quel ha emprau il schuldau, sch' el vegli vignir e survir siat onns al giavel. „Per bunna pagaglia, pertgei bucc!", risponda il schuldau. Il signiur en verd ha sinquei priu il schuldau et ei ius cun el en paucas minutas lunsch daven dil marcau. Sper ina ustria ha il nausch fatg haft et els dus ein i siaden; il signiur en verd ha pagau al schuldau ina excellenta marenda et ha schau beiber el vin e vinars, schi ditg sco el ha pudiu. Lura ein ei ira vinavon e vigni egl ufiern.

Cheu ha il schuldau viu nuot auter, che rietschas calderas, curcladas cun ujarchels fier e fiuc suten. Sper mintga fiuc era ei in um; mo ina caldera veva nigin, che mirava sisu. Tier quella ha il nausch manau il schuldau e detg: „Ussa cheu suten fas ti fiuc, adina uliv, aber ch' ei cogi bein. Igl ujerchel aber della vaneun buca tucca!" Il schuldau ha fatg per camon al nausch e quel vegnieva mintg' onn ina gada a mirar, co ei mass. Duront il siatavel onn ha aber il schuldau giu strias marveglias e mirau, co sia carn cogi. Miront el ella caldera, ha el viu, che siu capitani buglieva lien. Ussa ha el tartgiau, far fiuc, che quel senti et ha bess en lena, ch' ei era ina calira de bucca puder subsister. Cheu ei il giavel vignius neutier e ha detg: „Neve, ti has mirau en la caldera?" Il schuldau ha raquintau sinquei al giavel, tgei marveglias el hagi giu e tgei plische de far empau cauld al capitani. „Ussa ein ils siat onns aber alla fin!", di il nausch e dat ad el ina bialla valischa plein aur per pagaglia. „In cussegl dundel jeu eunc à ti sin viadi", di il nausch, „va mai en ustrias persulas, sonder stai adina surnotg en marcaus!" Quei ha il schuldau empermess de far, et ei ius encunter casa. Ina sera tard ha ei schabiau, ch' el ha bucca pudiu vignir tier in vitg, et el ei encunter il cussegl dil verd ius en ina ustria persula. Igl ustier e sia dunna han dau ad el ina excellenta tscheina; el ha mess sia valischa sin baun pegna et ei ius à letg. Igl ustier a detg à sia dunna: „Quel para de ver bia danes; lein far el ord ils peis e prender la valischa culs scazis!" La dunna aber ha dau il cussegl, de dumbrar ils danes, ch' igl jester hagi ella valischa a pli la dameun, cura ch' el seigi ius, tgisar el alla suprastonza, de ver engulau ina valischa cun danes. Quei malign cussegl ha igl ustier suondau e dumbrau ils danes, diesch meli renschs. L' autra dameun han ei dau al schuldau in bien solver et el ei ius vinavon. Strusch fuva el aber ina ura naven dell' ustria, ha el udiu gendarms a vegnir suenter el e spitgont el sin els, hau ei pigliau el, priu la valischa giu da dies et han turnentau el el proxim marcau. Leu ha igl ustier saviu far, ch' il dicasteri ha truau il schuldau tiella fuortgia. La sera, avon vegnir pendius bargieva il schuldau en perschun. Cheu ei il verd vignius tier el et ha detg: „Vesas, co ei va, cun bucca tadlar miu cusegl! Denton quella gada vi jeu eunc gidar tei. Dameun vegnel jeu sin in cavagl alv, vistgius tut en grisch, neu spella fuortgia; leu vesas ti mei e per davosa grazia damonda, che ti astgias ver mei per musadur!" Gliauter di, cura ch' il schuldau ei vignius manaus dil bojer tiella fuortgia, ha el viu in cavalier tut en grisch sin in cavagl alv. El ha dumondau ils derschaders, sch' ei schessien far quei cavalier cheu sper el, sco siu musadur, enzitgei damondas agl ustier e sia dunna. Quei han ils derschaders lubiu et il cavalier ha dumondau igl ustier e sia dunna, sch' els astgiassien engirar, ch' il schuldau hagi engulau ils danes; schiglioc deigi il giavel ir cun els. Ils dus, che valevan buc ils fiars dil nausch, han engirau, et alla fin de lur engiramen ei il cavalier siglius giud cavagl et ei ius cun els en fiuc e

flomma grad giu egl ufiern. Quei era clar avunda, il schuldau ha survigniu la libertat et ils danes puspei et ei ius ventireivlamein à casa.

71. Il giat alv.

Avon bia, bia onns era ei in retg, e quel haveva treis fegls. Cura ch' el ei staus vegls, ha el detg, el detti la cruna a quel, che porti ad el il pli bi fazolet. Tuts treis prencis ein sinquei i ora el mund, per survignir in bi bategl. Il fegl giuven, ch' ins teneva per in tapagnac, ei ius persuls egl uaul. Ammiez dil stgir uaul eis el vignius tier in gron e bi chisti. Ord da barcun mirava in giat alv, e quel ha emprau il cavalier: „Neua vas?" „O, jeu mondel ad encurir in vurvetsch", ha il giuven prenci rispondiu. Il giat alv ha sinquei envidau en el de prender survetsch tier el; pertgei el sapi dar bunna pagaglia. Quei ha plischiu al giuven et el ei passaus en survetsch tier il giat alv. De far veva el nuot auter, che de parver duos aucas. Alla fin digl onn ha il giuven dumondau il giat per pagaglia in bi fazolet. Sin quei ha il giat dau ad el in pachet sigelau et ha detg: „Ussa va à casa; aber arva bucc' il pachet, avon che ti eis tiel bab!" Tschels dus frars eran schon arrivai in temps avon quel tscheu à casa, et il bab leva dar la cruna ad in dils sezs, cura ch' il giuven ei vignius et ha purtau al bab il pachet sigilau. Plein marveglias ha il bab retg rut si ils sigils, et ei gliei dau o in fazolet, che veva surcusiu si il sulegl e la glina, in bategl, ch' ei dat bucca pli de quels. Fuss ei iu en regla, udeva il reginavel al fegl giuven; aber ils frars vegls han saviu rugar il bab schi ditg e liung, ch' el ha empermess la cruna à quel, che porti la pli bialla dunna. Quella gada, tartgiaven ei, hagien els gartiau la noda, et il frar spundiu la broda. Tut trests ei il giuven turnaus egl uaul, et ha raquintau al giat la historia. Quel ha detg: „Fai mo, sco jeu ditgel, lu va ei tut bein; pren mei dameun giud beun pegna; legia à mi peis e meuns e satiarra lu mei sut las stellas dil chisti! Suenter va si en stiva e mira, tgei ch' ei leu!" Il giuven leva igl emprem bucca capir quei; per camond dil giat ha el il davos tuttina empermess de far et ei ius à letg. L' autra dameun dracava ei schnueivel, cu'l giuven ei lavaus. Mont el giu en stiva, ha el enflau il giat miez morts. Senza tema ha el aber ligiau las topas duos a duos ensemen, ei ius giu sut las stellas, ha fatg si ina fossa e cun larmas bess giuaden il giat e stratsch sissu. Suenter eis el ius siaden sala. Leu ha el enflau la pli biala giuvna, ch' ins po patertgiar. Quella ha embratschau el e dau ad el in stupen bi ani silla letg, schent: „Ti has deliberau mei, ch' erel strianada en in giat alv."

Sin quei eis ei vigniu ina stupenta biall aura; els dus han priu in cavagl per in ord stala dil chisti et ein cavalchai tiel retg. Tschels dus frars vevan sterschlidas e macortas enconter il giuven, il qual ei vignius retg e sia spusa regina.

72. Quels che enconoschevan la glieut, la carn et il vin.

Ei era ina gada in umm et ina dunna, che havevan treis mats. Il bab e la mumma eran vegls e han detg als affons, ch' ei pudessan ir a gudogniar. Il fegl vegl ha detg, ch' el vegli ir et ei ius in toc e pli ha el entupau in umm vegl, che ha emparau, nua el mondi. Il giuven ha respondiu, el mondi a gudogniar. Igl umm vegl ha detg: „Tgei vul ir a gudogniar? Ti va à casa; e di, che ti enconuschias la glieut!" Il bab ha maniau, che per enconuscher la glieut, gidi buca bia els. Alura ha il secund fegl detg, ch' el vegli ir a mirar, sch' el seigi el cas de gudogniar enzatgei. El ei ius in toc, e ha entupau igl umm vegl, che ha emparau, nua el mondi. Quel ha respondiu, ch' el mondi a gudogniar. Il vegl ha detg, ch' el deigi ir à casa e dir, ch' el enconuschi la carn. El ha fatg, sco il vegl ha giu cussigliau. Il bab ha tuntigniau, ch' ei gidi buca bia enconuscher la carn, cura ch' ei hagien buca de magliar ella. Il davos ha il fegl giuven detg, ch' el vegli ir a mirar, sch' el savessi gudogniar enzatgei; et el ei ius in toc, lu ha el entupau igl umm vegl, che ha emparau, nua el mondi. „A gudogniar," ha il giuven respondiu. Il vegl di: „Ti, va à casa, e di, che ti enconuschies il vin!" El ei era ius à casa et ha detg, ch' el enconuschi il vin. Il bab ha remarcau, che quei gidi buca bia, essent ch' ei hagien buc il vin de beiber. Alura ein ils treis fegls vegni perina, ded ir tuts treis a mirar, sch' ei sapien gudognar enzatgei et els ein ii in bien toc e vegni en in ustria à tscheina. Els fuvan ual vid la tscheina, cura ch' igl ustier ei vegnius en stiva. Dus ein levai sin peis e han priu giu la capiala honseliamein; lauter aber ha fatg, sco sch' el gnianc vesess igl ustier buc. Els han lu tschanau vinavon; in ha buca magliau la carn, lauter ha buca buiu il vin e suenter ein els ii à letg tuts treis en ina combra. Igl ustier ha giu marveglias, tgei quels treis curios camerads hagien endamen; el ei ius si tier igl esch e ha tadlau, tgei raschieni ei hagien. Il frar meseun ha detg al vegl: „Pertgei has ti buca tratg capiala, cura ch' igl ustier ei vegnius en stiva, Quei, ch' ei tanient Signiur?" Il frar vegl ha rispondiu: „Quel ei nuot meglier, che jeu; pertgei el ei in bistard, et jeu buc! Pertgei has ti aber bucca magliau la carn; ch' ei era aschi buna carn?" Il frar meseun ha respondiu: „Jeu magliavel buca la carn ded ina cognia crapada." Uss' han ils dus frars vegls emprau il giuven: „Pertgei has ti buca buiu il vin?" Il frar giuven ha detg: „Jeu buevel buca il vin della buot, nua che la fumetgiasa ha giu mess en in affon!" Udent quei, ei igl ustier ius tier sia mumma e ha emparau, sch' ei seigi la verdat, ch' el seigi in bistard et ella ha sin siu tulenar dau tier quei. Alura ei igl ustier ius tier la fumetgiasa e ha examinau quella, tgei carn ella hagi cuschinau à quels treis giuvens e quella ha tementada detg, ch' ella hagi cuschinau la carn della cognia crapada Suenter eis el ius giun tschaler, ha visitau la buot et enflau en la buot in affon miert. Perschuadius, ch' ils

frars stopien saver far mandel, ha igl ustier catau tuts treis et ha dau bunna pagaglia. Il di suenter ha il Signiur fatg vegnir sin iua fiasta il frar, ch' enconoscheva la glieut, ad encurir ora ina spusa per el. Quel ha ditg schau ira speras vi da quellas, che havessen plaschiu a Signiur. Plaunsiu eis ei vegniu ina, che ha plaschiu al survient et el ha detg al Signiur: „Quei ei ina buna femna per vus!" Il Signiur ha priu la spusa à casa cun el; els han fatg stupentas nozas et ein vivi biars onns en buna paisch. Ils treis frars han aber giu bien tier igl ustier.

73. Igl umm che fagieva gientar.

Ei vegn raquintau, ch' ei seigi stau ina dunna et in umm, che havevan bia de luvrar e ch' igl umm selamentavi adina, che sia dunna hagi tondanavon ditg de far gientar. In di ha quei umm detg: „Oz vi jeu ir a far gientar e mirar, sch' jeu hai aschi ditg de far gientar, sco la dunna!" El ei ius en cuschina, ha fatg fiuc e mess si de far caffè e de buglir latg. Sinquei eis el ius giun tschaler, per beiber vin. Uss' eis ei vegniu endamen, ch' il latg mondi sur' ora. Dala tema surprius ha el schau largia la spina, ei ius si e ha viu, ch' il latg fuva schon ius surora. Denton ch' el derscheva giu il latg, eis ei vegniu endamen, ch' el hagi aunc de sgarmar e trer panaglia. Cura ch' el ha giu sgarmau, ha el mess la groma en la panaglia; mo denton ch' el fagieva quei, eis ei ad el vegniu endamen, ch' el hagi buca serrau la spina giun tschaler. Pleins tema ha el buca priu peda, de metter il bantun sin la panaglia et ei curius giun tschaler, laschont aviert tut l' escha. Uss eis ei vegniu en in piertg, che ha tut bess la groma per la stiva entuorn. Arivaus igl umm giun tschaler, ha el viu il vin tut per il tschaler entuorn. Vegnient ussa si de tschaler, ves' el quei piertg en stiva, il qual haveva bess la groma per il palintschiu vi. El ei vegnius vilaus e ha sturniu il piertg. Sin quei eis el ius e ha sgarmau dus auters curtes latg e danovamein mess la gromma en la panaglia; alura eis el turnaus en cuschina per turschar en la pul. Duront, ch' el fuva cheu fitschentaus, vegn ei ad el endamen, ch' el hagi aunc de buentar la vacca. El lai la pul lau sura fiuc, pren per sigierezia la panaglia si dies e va en prescha si nuelg, pren la vacca en in tarschiel e meina la vacca vi begl. Mo havent puspei emblidau de meter il bantun sin la panaglia e stent empau davon giu, ei la gromma tut ida giu en il begl. Pleins fel ha nies umm tratg la panaglia giun plaun, che quella ei ida tut en paglia. Ussa ha el priu la vacca e manau quella en siu tarschiel retur à casa. Lau vez' el sin tetg in bi pastg e pertratga, ch' el pudessi schar ir si la vacca e magliar giu quei pastg. Perquei eis el ius sin tetg e ha tratg si la vacca cun el. In' uriala suenter ei la vacca dada giud tetg; grad ei la dunna vegnida e ha viu, che la vacca fuva bunamein sestrunglada; bein spert ha ella tagliau il tarschiel per liberar la vacca; mo igl umm haveva rentau quei tarschiel vid sia agna comba et enaquella

ei il pauper umm daus da tgiamin enagiu cun il tgau en la pul; sinquei vegn la dunna ual dad esch en; ella ha aunc podiu vegnir en agid et alzar siu umm ord la cazetta. La dunna selamentava', che siu umm hagi giu ton ditg de far gientar; mo quel ha engirau, ch' el fetschi buca pli gientar.

74. La madretscha.

Ina gada er' ei ina paupra femna, che mava a gudognar. Ell' ei vegnida en in uaul; leu fuv' ei in vegl casti. Ei era la sera tard et ell' ei ida si en il casti e domondau de star sur notg; ei era el chisti solet ina signura e quella ha detg de schar star. Duront la notg ha la paupra parturiu ina feglia e la signura ei stada madretscha. La madretscha ha schau star leu quella femna enzaconts dis e suenter detg à leza ussa sapi ella ir, nua ch' ella vegli, mo la popa vegli ella salvar. De quei ei la paupra femna stada bein cuntenza et ei ida. La madretscha ha tratg si et instruiu la figliola, entochen che quella ha giu diesch onns. Ina gada il di mava quella madretscha adina giuadora e steva ina grond' uriala. In di ha ella mess en stiva ina scatla et in spieghel sin meisa, cun il commond alla figliola, de buc tuccar en quei, schiglioc mondi ei mal cun ella. Essent la madretscha stada giuadora, sche ha la figliola tartgau: „Jeu vi tonaton mirar, tgei gliei en quella scatla, che la madretscha ha scommondau aschi fetg de tuccar en!" Ell' ei ida vi et ha aviert si la scatla. Cheu fuv' ei en ina fontauna; en quella ha la pintga chitschau en in det e quel ei vegnius tut ners. Cun gronda tema ha ella ligiau si siu det. Gleiti suenter ha ella er' eunc voliu mirar en il spieghel. Cheu ha ella viu, che la madretscha fuva leu en e saltava cun il nausch. Sinquei eis ell' ida e ha fatg la lavur prescreta da sia madretscha. Returnada ha la madretscha domondau: „Maria Margretta! tgei has fatg en quei det?" La figliola ha buc' astgau dir; mo la madretscha ha detg: „Sche ti dias buca tgei, sche sas: nua che ti eis vegnida en, sas ti ir ano!" et ha lura fatg trer ora la figliola la custeivla vestgadira, e chitschau ella ord casa. La paupra matta bargieva e seturpegiava, nun savent, nua ir. Cheu ha ella viu in pegn cun romma panderlida tochen giun plaun; et ei fugida si sut quei pegn. Leu stev' ella, bargieva e rogava Niessegner, ch' el duessi po dar in vestgiu ad ella, ch' ella sapi trer en; pertgei aschia astgi ella ir von nagin carstgaun. Tut anetgamein uorla in tgaun sper il pegn. Quei fuva il tgaun ded' in catschadur, che mava ual lau sperasvi. Quei catschadur vegn neutier et observa cheu in carstgaun; alura ha'l detg: „Tgi, ch' ei en cheu, duei vegnir ora!" Sinquei ha la matta respondiu: „Jeu astgel buca vegnir ora; pertgei jeu sun niua." Cheu ha il catschadur fiers en siu manti, per schar zugliar entuorn, ch' ella astgi e sapi vegnir ora. Vegnid' ora, ha ella raschunau al catschadur, pertgei ella fuvi en cheu niua. Alura ha il catschadur respondiu: „Mo sche mo nau ti cun mei en miu casti!" La figliola ei

ida cun il catschadur en i chisti e quel ha silsuenter maridau ella. El fuv' in rech signur e mava alla catscha solet per divertiment. Ella ha alura parturiu in fegl e cun quel fuvan il signur e la signura tut nars. Ina damaun, cura ch' els ein vegni à strada, fuva quei feglet morts. In onn suenter ha la signura puspei parturiu in auter fegl. Quella gada han ei mess treis femnas, de far vegliar igl affon. Cura ch' ei gliei stau talas uras, han quellas femnas survegniu ina sien, ch' ellas pudevan buca pli scatschar e han stoviu ir a dormir in moment. Puspei vegnidas neunavon, fuv' igl affon morts. Ussa han ellas clomau il Signur; lez ha detg, ch' enzatgi mazzi ils affons davontier. Mo las femnas han respondiu cun „Na!", sinceront, ch' ei seigi stau nagin en combra. Suenter in onn ha la dunna puspei parturiu in fegl e quella gada ei il Signur sez staus speras e vegliau. Talas uras ha er' el survegniu in ferm sien, ual sco las femnas e ha stoviu dormir in moment. Cur' el ei destadaus, fuva il tierz affon morts. Il signur ei vegnius vilaus e ha detg à sia dunna: „Ussa cregiel jeu, che ti seigies quella, che las mazzau ils affons e negin' autra." La dunna ha engirau, ch' ella hagi guess buca fatg enzatgei cun els; mo el ha nuotta tadlau; ha fatg trer ora la vestgadira, ch' ella havev' en, fatg trer en mo lumpa et alura fatg fierer ella en ina zistiarna, nua ch' ei fuva buc en aua. Cheu bargiev' e plirav' ella petramein. In di vegn in' uolp sper la zistiarna et empiara: „Maria Margretta, figliola! tgei has fatg en quei det?" Ussa ha la Signura requintau tut; alura ha l' uolp detg: Peglia en per mia cua, sche vi jeu trer orasi tei!" Ella ha pegliau en per la cua e l' uolp ha alura tratg orasi ella. Cura ch' ella ei stada orasi, sch' enstagl l' uolp, fuva lau sia madretscha, cun treis bials buobs speras. La madretscha ha detg: „Depia che ti has confessau quella gada la verdat, sche sun jeu liberada d' il nausch; cheu has ti tes treis fegls, ils quals jeu ha giu priu naven à ti; ussa mo va tier tiu Signur; lez vegn guess a prender si tei l' autra gada!" La Signura ei ida cun ils treis affons en il casti; pleins legria ha il signur priu si ella e rogau per perdun, perquei ch' el haveva fatg aschi matgiert cun ella. Ei han alura fatg ina sgarscheivla gastaria et a mi han ei tratg in caz suppa el tgau e catschau giuadora.

75. La Praula della tiarra della Cuccagnia.

Jeu fuss bugien vegnius mistral; mo hai buca saviu dumbrar tschunc; perquei sundel jeu vegnius speras giu. Alura sundel jeu ius, per ira en la tiarra della Cuccagnia. Jeu mavel a mavel e gnievel en ina schnueivla planira, dad in bratsch liunga et in bratsch lada. Cheu fuv' ei in umm, che segava. Jeu scheval à quel: „Ti sas buca segar endretg. Dai à mi la faulsch!" Ussa prendevel jeu la faulsch e deval ina faltschada agl umm en las combas, ch' il tgiau dat giu. Jeu prendevel il tgiau e metevel puspei si el sin il tgil Alura scheva igl umm: „Stai, stai! Ti metas si il tgiau davon davos!" sinquei hai mess il tgiau sin il culiez. Lura mavel

jeu vinavon e vegnevel tier in schnueivel uaulun, liungs e lads, che haveva duos plontas. En ina da quellas vezel jeu in igniv d' utschals. Jeu mavel si, mo pudevel buc en cun in maun. Cheu mavel jeu en cun il tgiau; aber pudevel buca anora. Ussa stuevel jeu dabot cuorer giu per ina sagir; sinaquei ch' jeu sapi far la ruosna pli gronda, ch' jeu possi ora cun miu tgiau. En quei igniv fuv' ei en siat utschals tut bluts. Jeu pegliavel in da quels; alura vegnevan las plemas à mi enta maun. Cheu schavel jeu dar giu la sagir; lu mavel jeu giu et anflavel bucca la sagir. Jeu deval feuc allas plemas, per anflar la sagir; alura barschava la sagir et jeu anflavel mo il monni. Sinquei hai jeu semnau en la tschendra della sagir panetscha, sinaquei ch' jeu sapi magliar, cura che jeu tuorni anavos. Suenter sun jeu uss' ius vinavon e gnievel en in schnueivel marcauun, nua ch' ei era duos casas. Jeu havevel ina gronda fom. Cheu mavel jeu en ina de quellas casas e vulevel far dar de magliar. En quella fuv' ei ina femna, che filava latg giud la rucca. Jeu tertgiavel: „Na! en quella casa fetschel jeu buca dar de magliar!" Ussa sun jeu ius en tschela casa et en leza fuv' ei ina femna, che scavava gromma giu dal spiel. Jeu hai tartgiau: „'Ti vul buca far dar de magliar cheu! Ti vul ir anavos e mirar, sche la panetscha fuss carschida si!" Sun pia ius anavos et hai anflau, che la panetscha fuva carschida si. Jeu magliavel la panetscha cun bien gust e sch' jeu hai buca calau, sche sundel jeu aunc lau e magliel da quella vinavon.

76. Nossadunna cun il chiltschiel tgietschen.

Ded in temps er' ei in affon, che haveva miert bab e mumma e ses parens han tratg si el. Cura el ei staus carschius si empau, sche ha el stoviu pertgirar la stat las cauras e mava sin in quolm, nua ch' ei era in vut de Nossadunna. El marendava mintga di sper quei vut e fagieva era marendar cun el Nossadunna e cura ch' ei gliei stau igl atun, sch' eis el ius vi tier il vut, ha priu pietigott de quel et ha detg: „Ti paupra Nossadunna! jeu stun mal per tei; ch' igl unviern vegn e ti stos star cheu e schelar et jeu sai buca gidar tei; aber jeu vi silmeins trer en in chiltschiel à ti sur tgiau, che Ti stoppias bucca schelar aschi fetg!" El ha tratg à Nossadunna in chiltschiel tgietschen sur il tgiau et allura eis el ius à casa. Ils parens, cura ch' el ei staus carschius si empau, sche han ei detg ad el: Ussa stos ti tez ir à mirar de fadigiar tiu paun; nus podein buca trer vi tei pli; nus essen era paupra glieut." Il matatsch ei ius ora sin gassa et era lau tut trests. In Signur, che mava speraso, empiara il matatsch, tgei el fetschi. Il matatsch risponda: „Jeu enquerel de fadigiar; aber jeu sai bucca, nua ira." Il Signur damonda, tgei el sappi luvrar; el risponda: „Jeu sai portar lena e scuar!" Il Signur tratga e di: „Sche sas ti vegnir cun mei e sas gidar il coch en cuschina!" Il matatsch ei ius cun il signur et ha fatg il survetsch en uorden. Denton schabegia ei, ch' il

coch ha ina gada stoviu ira giuado et ha dau sia lavur al buob. Enaquella ei vigniu in buob en cuschina et ha emparau, nua il Signur seigi; el vulessi tschintschar cun el. Il buob jester vuleva ira tier il Signur; mo nies giuven coch dì: „Spetga empau! lai lavar giu tei! Ins sto buc esser aschi tschufs, cura ch' ins vul ira avon il Signur!“ Per cura ch' el ha giu lavau el, lai el ira el tier il Signur. Denton vegn il coch; ei ferdava aber ton mal en cuschina, ch' il coch empiara il buob, tgei el hagi fatg cheu, ch' ei fredi aschi mal. Il buob di, ch' ei seigi stau cheu in jester, che hagi voliu tschintschar cun il Signur, quel fuvi aschi tschufs, ch' el hagi lavau giu el, avon che schar ira tier il signur e suenter hagi ei ferdau aschi mal. Denton vegn il Signur era en cuschina, ch' ei ferdava aunc aschi mal, era el empiara, tgei ei hagien fatg et il buob raquenta al Signur, co ei seigi iu. Sin quei tratga il Signur, quei savessi esser in pulit buob et empiara il coch pign, sch' el volessi bucc' ira à scola. Il buob risponda: „Mo bein gliez; sch' ei laien, mondel jeu bein bugien!“ Il buob va, ha era buns talents et el ei ius aschi ditg, entochen ch' el ei vegnius benedius ora per spiritual. Cura ch' el ha legiu la messa nuviala et ei semanaus tiel Nobiscum entuorn, sche ha el stoviu rir ded aul ora et ils lau presents, che miraven tier, han buca saviu, tgei tertgar. Cura ch' el ei vegnius en taschamber, han els emparau el, pertgei el hagi stoviu rir et el ha respondiu, ch' el hagi viu quella Nossadunna, ch' el havevi tratg giu sul tgiau en siu caltschiel tgetschen e perquei hagi el stoviu rir. Cura ch' el ha giu tratg ora il resti della emprema messa, sch' eis el morts; la Nossadunna ei vegnida per el et ha compognau el enten parvis.

77. *Il scazi el cusch.*

Dus schuldaus, Pieder e Gion, eren ii ord survetsch e vegnevan à casa. Ei steva cun els era sco cun la biara schuldada, che vegneva à casa, els havevan ne daners ne calzers. In di ein els arivai en in grond uaul. Essent els stai ii pliras uras tras quel, di Pieder à Gion: „Jeu hai fom e seit, sun staunchels e schuachs e poss buc ir pli; jeu stoi semeter giu e dormir empau!“ Pieder semeta giu e gleiti dormev' el cauldamein. Gion seseva sper el e vegliava. Cheu veza el tut en ina gada, ch' ei vegn ina glisch ord bucca de Pieder; quella va in toc digl uaul vi e setschenta sin in grond cusch marsch. Gion peglia tema e dedesta si Pieder, aber en quei moment, che Pieder ei sedestadaus, ei la glisch turnada anavos et ei ida per bucca en à Pieder. Cheu di Pieder à Gion: „O, ti duevas schar dormir mei; jeu havevel gie in aschi dulsch siemi!“ „Sche tgei has ti pia semiau?“ „Jeu hai semiau, di el, che cheu vi en in cusch sesanfli in grond scazzi, jeu sai aber buc en tgeinin.“ Mo Gion di: „Jeu sai schon tgeinin!“ Els van vitier il cusch, sin il qual la glisch era setschentada e caven entuorn el. Cheu han els enflau in grond scazzi, tont ch' els han strusch podiu portar à casa e suenter ein ei stai omisdus dus rechs umens.

78. *La pagaglia.*

In giuven, che mava ad encurir de fadiar, ha entupau ina gada sin via in umm, al qual ei era grad avon in mument vegniu tagliau giu in' ureglia. Il saung mava aunc dalla vesta giu, aschia ch' ilg umm fagieva si ina tresta tschera. Il giuven empiara quei disgraziau tut commuentaus, co el seigi vegnius privaus da si' ureglia e pertgei raschun. Quel di: „Ach!“ Jeu fuvel sepledius tier in pur fumegl e zvar aschia, che quel che savilava igl emprem, stueva schar tagliar giu in ureglia. Vegnent jeu aber malamein tractaus, podevel jeu buca seretener de savilar et jeu hai aschia obteniu perquei mia pagaglia.“ Il giuven di sin quei: „Schon bien! Jeu vi pia mirar, sch' jeu sun bucca el cass, de far savilar quel!“ El va e sepladescha tier il pur. Igl emprem di ha il pur schau ir el à scuder tut persuls cun in miseravel solver. Vegnent aber miez di e nagin voleva vegnir neunavon cun gientar, pren il giuven in sac, emplanescha quel cun graun, va en la vischinonta ustria e dat quel lau per in gientar. Il pur, il qual haveva schon observau quei, ha tartgau tier sesez: „Aha! Quei tscheu ei in auter kerli! T'gei duei jeu era dar de luvrar à quel? Scuder sai jeu buca schar pli el, schiglioc fetsch' jeu pintga racolta; jeu vi termetter el egl uaul per lena, cheu sa el pauc far il davon davos.“ Il fumegl pren pia quater cavals e va en igl uaul. Havent el lau fatg carga, semetta el sin via per turnar à casa. Sin via entaupa el in viturin cun quater miserabels asens. Grad gartiau! El empiara il viturin, sch' el vegli buca dar ses asens per quels cavals. Il viturin rispunda: „Bein, bugien gliez!“ Sinquei scomian els cavals et el vegn plaunsiu a casa. Vesent il pur cheu quater miserabels asens enstagl ses quater stupents cavals, empiar' el il fumegl: „Mo, nua has ils cavals?“ Il fumegl di: „Lezs hai jeu vendiu, savileis forza?“ Il pur rispunda: „Na; na!“ Ussa savev' el buca pli, tgei dar de luvrar à siu fumegl, denton ch' en sesez ardeva la gretta. Avon sia casa havev' el in sgarscheivel toc plonta, la quala el havess bugien pinau entuorn e perquei comond' el in di al fumegl, de prender ina sagir e pinar entuorn quella plonta. Il fumegl ha obediu promptamein. La sagir tagliav' aber à siu sen buca grad bein et el di: „Jeu stoi mular si empau la segir“ e tila; pliras gadas cun il taglion encunter in crap, aschia ch' el ha totalmein giu lavagau la sagir. Vezent il pur quei, vegn el neutier e di: „T'gei fas cheu? Aschia mol' ins buca si sagirs!“ Il fumegl empiara: „Savileis forsa?“ Il pur ha detg sforzadamein: „Na!“ Ussa vesa il pur, ch' ei nezegiava buc auter, che dar in' autra sagir e di al fumegl: „Va cheu si, sut letg en eis ei aunc duos sagirs.“ El va. Cura ch' el ei staus en stiva, gresch' el aunc anavos e domonda: „Omisduos?“ Il pur respunda: „Gie; gie!“ El pren las sagirs e bastuna si la patruna e la fumitgasa bunamein sin la mort. Finalmein vegn el giuadora e tuorna ha dar pir, che mai cun quellas sagirs encunter il crap. Vesent il pur quei, eis el vegnius malidis.

Quei observa il fumegl, et empiara cuninagada: „Savileis forsa?“ — „Gie! Tgi stuess buca savilar cun in scroc, sco ti!“, ei stada la risposta. Udent quei il fumegl, di el tut de furtina: „Tscha cun l' ureglia!“ E cun quels plaids pren el la sagir e taglia giu l' ureglia agli pur.

79. *La mort sco padrin.*

Ina gada era ei en in vitg in umm, che haveva fetg biars affons. El saveva bucca pli, nua ir per padrin. Quels dil vitg haveva el tutts priu. Ina ga eis el ius en in auter vitg per padrin. Cheu entaupa el in umm vegl; quel damonda, nua el vomi. „O, jeu sto ir et encurir padrin per miu pop.“ — „Jeu vi schon star padrin,“ gi igl um vegl. Mo il bab ha detg, ch' el sei memia vegls, et ei ius per siu fatg.

Suenter in moment ha el entupau in signur, vestgius tutt en verd; ei era il giavel. Era quel ha se offeriu de star padrin; mo igl um ha nuota voliu saver ded' el et ei ius vinavon.

Cheu entaupa el la mort. Quella ha dumondau, nua ch' el vomi. E cura ch' el ha giu rispundiu, ha la mort detg, ch' ella vegli schon star padrin. Igl um ei staus cuntents.

Suenter il batten ha la mort clomau d' ina vart seu cumpar et ha detg: „Schenghetg sai jeu dar pauc; mo in cussegl vi jeu dar à ti: Il figliol sto daventar miedi e cura che enzitgi ei malseuns, sche deigi el ira ora sin ils praus et encurir ensemen jarvas de far thee.“

„Aschi gleiti, che el va lu en combra tier in malseun, vegn el a ver la mort. Eis ella si da tgau al malseun, sche miera el; eis ella giu da peis, sche vegn ei meglier. Mo el sto tonaton dar empau thee per cuntentar.“

Igl um ha suondau il cussegl et ha schau vegnir il fegl miedi. La mort ha teniu sia empermischun et il figliol saveva mintga gada, tgi stopi morir e tgi bucc. El era in docter fetg encuretg.

Mo suenter entgins onns eis el sez vegnius malseuns e la mort era si da tgau. El tumeva, ch' el stovessi murir. Cheu cloma el sia dunna e di, ch' ella dueigi volver il letg. Alura era la mort giu da peis. Igl ei puspei vegniu meglier cun el et el ha pudiu far il miedi eung biars dis et onns. Mo lura eis el puspei vegnius malseuns e la mort era si da tgau. Era quella ga ha el fatg volver il letg; mo ei ha neziau nuot. La mort ha detg: „O ha! quella ga stos ti murir!“ et el ha lu stoviu murir.

80. *Il Miert e las duos Sclavas.*

In rech marcadont mava savens en tiarras dalunsch, da lauter maun della mar, cumprava si entirs bastiments rauba e vegneva cun quella à casa. El haveva aunc in frar, ch' era mademameiu fetg rechs et haveva in fegl cul num Pieder. Quei Pieder haveva sper in' ureglia ina gronda vricla. Essent il giuven staus carschius, di il marcadont à siu frar: „Ti pudessas schar vegnir il Pieder cun mei en tiarras jastras; sinaquei ch' el savess era

emprender de vegnir in bien marcadont.“ Il bab dil giuven era da quei contents. El dat à quel biars daners et il giuven semetta cun siu aug sin viadi. Essent stai passai la mar, vegnen els ina sera en ina gronda ustria sur notg. Durond l' entira notg ha il Pieder udiu in um a bargient, pliront e schement et ha nuota saviu dormir. Lautra damaun damonda igl ustier Pieder, co el hagi dormiu. El rispunda: „Jeu hai dormiu fetg mal. L' entira notg hai jeu udiu a bargient e pliront sgarscheivel. Jeu sai bucca capir, tgei quei ei stau.“ Igl ustier di sin quei: „Quei ei in um, ch' ei morts avon pauc temps e che ha per sia atgna quolpa schau spiarder ils deivets.“ Cheu di Pieder: „Con custass quei, per pagar giu il deivet de quel?“ „O, quei quosta tons e tons melis.“ El paga ils deivets de quel, ch' era morts et ins ha mai pli udiu canera. Udent igl aug quei ha el sevilau sgarscheivel sin el, che el mondi e detti ora tons daners malnizeivel. Arivai à casa ha el raquintau il cas al bab de Pieder, il qual ha era puplau sgarscheivel e detg, che sch' el fetschi aung inaga semeglíontas caussas, sche deigi el bucca comparer pli en sia casa. Denton han els concludiu d' empruar aung inaga e prender il giuven cun el. Gleiti suenter ei igl aug puspei ius en tiarras jastras et ha priu il Pieder cun el. Da lauter maun della mar ein els vegni en ina ustria isolada sur notg. Cheu ha Pieder puspei l' entira notg nuota saviu dormir. L' entira notg ha el udiu duos femnas a fagient canera. Baul cantaven quellas e baul rievan ellas e baul bargievau e pliraven ellas. La damaun damonda igl ustier el, co el hagi dormiu. Pieder ha detg: „Jeu hai tutta notg nuota saviu dormir. Trasora hai jeu udiu duos femnas a cantont ne bargient. Tgei ei po mai quei; tgei ha quei de muntar?“ Igl ustier rispunda: „Quei ei duos giuvnas feglias dil retg de tala e tala tiarra, ch' ein tras ujaras vegnidas engoladas e sesanflen cheu sco sclavas.“ „Savess ins bucca cumprar liber quellas?“ domonda Pieder igl ustier. „Mo bein;“ rispunda quel; „mo quei vegn a custar ualti bia.“ Pieder va tier il retg de quella tiarra et ha giest tons daners, ch' el ha saviu cumprar liber las giuvnas. Quellas giuvnas ein selegradas zun fetg, han engraziau ad el et engirau de mai pli vuler bandunar el. Vegnent aber igl aug sisu quei, eis el ius à casa persuls et ha schau il giuven anavos. Quel astgava bucca pli turnar à casa tier il bab. El ei ius cun las duos giuvnas en in' autra tiarra. Quellas savevan bein surcuser e fadigiaven debia; el mava mintgadi à dis et aschia setergievan ei atras. Suenter in onn circa di la feglia gronda dil retg à Pieder: „T'scheu, pren quella scatla e va en talla tiarra e domonda suenter, sch' ins enconuschi buc il maletg, ch' ei sin quella scatla!“ Pli bia ha ella nuota detg. El ha priu la scatla et ei ius et ei vegnius en quei marcau, ch' il retg habitava e staus sur notg en ina ustria. L' autra damaun muossa Pieder la scatla agl ustier e domonda, sch' el enconoschi il maletg, che seigi sin quella scatla. Quel sesmerveglia e di: „Mo gie; quei ei il maletg de nies retg.“ Pieder domonda sin quei in' audienza tier il retg et ei vegn

fixau ad el l' ura, nua ch' el haveva de comparer avon quel. Presentaus avon il retg muoss' el al retg quella scatla e domonda, sch' el enconuschi il maletg, che seigi sin quella. Il retg vegn alvs, sco in spert e croda à tiarra senza schientscha. La guardia, ch' era lau da maneivel, ha tartgau, ch' el hagi fatg enzatgei de laid al retg, ei vegnida neutier et ha encadanau e bess el en perschun. Essent il retg revegnius damond' el sia guardia: „Nua haveiss mess quei um?" „Quei schani, che ha fatg à Lur majestad de laid, havein nus bess en perschun." — „Spert manei el tier mei; schiglioc vegnis vus en perschun! E vus pudeis ira giuadora! Jeu hai bucca basegns della guardia!" Essend Pieder lau, domonda il retg: „Nua has ti survegniu quella scatla?" Pieder raquinta ad el tut, co ei era passau daven dall' entschatta entochen la fin. Sinquei di il retg: „Quellas duos giuvnas, che ti has liberau, ein mias duos sulettas feglias, ch' ein vegnidas engoladas à mi tras ujaras." Sinquei lai il retg trer en à Pieder vestgadira de prenzi, dat vestgadira per sias duos feglias, biars daners e siu emprem minister per compognar el e di à Pieder: „Va per mias duos feglias e neu aschi spert, sco pusseivel cun quellas! Jeu drumbel las uras entochen tier lur vegnida." El ei ius, accompognaus digl emprem minister dil retg. Arivaus tier las duos feglias ha el raquintau à quellas, co ei era iu. Quellas engrazien ad el e la feglia gronda empermetta danovamein ded en perpeten udir tier suletammein ad el, siu liberatur. Els semetten ensemblamein sin viadi per ira tier il retg, mo stuevan far in grond toc viadi sin mar. Igl emprem minister havess giu sez pli bugien la feglia gronda dil retg; pertgei cheutras fuss el sez daventaus retg pli tard et el era perquei scuius sin Pieder e pleins gretta. Sia gretta ei carschida aschi fetg, ch' el encureva silla mar mintga caschun de better Pieder giu ella mar. Ditg ha el encuretg tala caschun adumbaten. Inagada aber serenda Pieder egl abtrit senza fermar la porta de quel. Quei ha il minister observau. El va en suenter e dat in stausch, che Pieder dat oragiu ella mar. Il bastiment ei ius vinavon et avon che las feglias observien, che Pieder meunchi, eran els schon lunsch daven da quel. Ussa encueran ellas il Pieder pertut, mo anflan nuot. Era il minister fagieva, sco sch' el encuress quel e semussava fetg trests. Ellas aber bargievan e pliraven per lur Pieder e la legria, ch' ellas han giu, arivont a casa de ver lur bab, ei stada mo mesa legria. Era il retg sez era fetg contristaus. E co er' ei iu cun il Pieder ella mar? Quel haveva survegniu in' aisa e saviu setener vid quella. Essend ch' el sesanflava de maneivel d' in' insla, sch' eis el gleiti vegnius bess à riva, staunchels e mezmorts dalla fom e seit. Sin quell' insla er' ei per ventira in vitg e bunna glieut; quels han ad el dau de beiber e de magliar. Gliauter di ha el encuretg suenter lavur. En quei vitg havev' ins bia cauras et ils habitonts han giu amogna ad el, de schar far cavrer. El ei aschia daventaus cavrer de quell' insla et ha fatg quei mistregn in grond temps. Cura ch' el era sin la pezza e mirava giu

sin la mar, plirav' el e scheva: „Ah, ussa pudess jeu esser in grond signiur et habitar en in grond casti!“ „Nagina nav vegn cheu per liberar mei giud quell' insla!“

Ina damaun, ch' el era sisum la pezza, ves' el in toc davon dad el in' uolp, che mussav' ad el de vegnir cun ina toppa. Igl emprem pegl' el tema e sa bucca, tgei quei hagi de muntar. Finalmein tratg' el encunter sesez: „Tgei emporta la vetta à mi? Ei gliei tonaton iu tut contrari.“ El va vitier quella uolp. Quella tschontscha cun el e di: „Jeu sun l' olma, che ti has spindrau entras pagar giu ils deivets, per ils quals jeu stuevel pitir. Oz vi jeu à ti remunerar quei survetsch. Oz enzina tiu inimitg, il minister, en cun la feglia gronda dil retg, che dueva daventar tia spusa. Jeu vi aber portar tei entochen avon il casti dil retg e zvar aunc oz. Perquei sepeglia ti cun confidonza vid mia cua e setegn ferm et jeu portel tei avon il casti!“ El ha fatg quei, et en paucas minutas sesanflav' el ella residenza avon il casti dil retg. L' uolp pren ussa commiau dad' el schend: „Hagies mo curascha! Ei sa à ti bucca fallir!“ Suenter ditg haver patertgiau, va el si en cuschina dil casti et empiara, sch' ins havessi bucca lavur de schar lavar giu silmeins. Bugien ha ins dau ad el lavur; pertgei ei era bia de far. Ualti alla fin dil gientar eis ei vegniu fatg coccas. Cheu va ei si à Pieder ina glisch. El haveva cun el in ani, ch' el haveva survegniu schangetg dalla feglia dil retg. El roga, ch' in duessi schar cuschinar el ina cocca, il qual ins ha ad el bugien concediu. En quella cocca ha el mess en igl ani della feglia dil retg e quella ei vegnida pli grossa e pli bialla, che las autras. Vegnent las coccas survidas, tucca giest quella alla spusa. Ella anfla igl ani, enconuscha quel e vegn tut cotschna. Ella metta ina survienta en cuschina per mirar, sch' ei seigi bucca cheu in umm jester e quella vegn en e di ad ella, ch' en cuschina seigi in bi giuven, che gidi a cuschinar e che quel eri mai leu aschiglioc. Alura di la spusa ad ella: „Va ora e mira, sche quei giuven ha bucc enzanua vi dad el ina vricla!“ La survienta vegn en e di, che quel hagi ina vricla sper in' ureglia. Ussa saveva la spusa, che quei seigi siu Pieder, siu liberatur. Ella cloma il retg d' in maun e raquenta tut à quel. Els van en cuschina, anflen Pieder, selegran e beneventeschen el. Sin quei sto Pieder raquintar tut, co ei seigi iu. Il retg vegn sinquei vilaus et engira, ch' il minister stoppi pagar siu malfatg cun la vetta. Els meinan Pieder en ina sala, nua ch' el vegn vestgiuṡ en cun la vestgadira et ils ornaments de prenzi de quella tiarra. Sinquei serenda il retg cun sia feglia en la sala tier ils gasts e contiuuescha vinavon cun il gientar. Durond il gientar domonda il retg ses gasts, tgei in umm meritassi, il qual havessi bess il liberatur de sias feglias en la mar. In responda, ch' in tal deigi vegnir scavazaus; in auter maniava, ch' in duessi sitar giu quel e puspei in tierz scheva, ch' in deigi pender in tal! Finalmein di il spus: „Na, in tal duei ins scarpar en tocs cun quater cavals!“ Cheu leva il il retg sin peis e di: „Ti has dau à

tetez la sentenzia de mort. Scarpaus en tocs dueis ti vegnir; pertgei ti eis quel, che has bess en la mar il liberatur de mias feglias.“ Pieder vegn ussa en stiva e semetta ella plaza dil spus. Il minister aber vegn manaus ora sin ina publica plazza e lau scarpaus en tocs da quater cavals. Pieder ha enzinau en cun la feglia gronda dil retg; jeu hai surviu à meisa et à mi han ei dau in pei el tgil, ch' jeu sundel vignius entochen en cheu.

81. Il giavel, che scudeva.

Ina gada fuv' ei in pauper um, che veva ina banda affons e veva buca de dar da migliar e saveva buca, tgei pigliar a mauns. Leu damaneivel fuv' ei in grovi en in casti; quei grovi veva bia de scuder et il pauper um ha tertgau ded ira tier il grovi e damondar, sch' el lessi schar scuder ora el siu graun. Sin via, ch' el mava tiel grovi, entaupa el in signur cun ina casacca verda e lez damonda il pauper um, nua ch' el mondi. Il pauper um di, ch' el mondi tier il grovi a damondar de schar scuder ora siu graun, per ch' el sapi gudognar enzitgei. Il signur di, ch' el deigi far quei; el vegli lu sez gidar el à scuder e per pagaglia deigi el damondar dil grovi in buordi graun, sco in um possi purtar. Gl' um ei ius tier il grovi e quel ei staus cuntents de schar scuder il pauper um il graun per in buordi, sco in um possi purtar. Tut leds ei gl' um turnaus a casa e ha raquintau, co ei seigi ju, à sia dunna. La sera sisu ha ei entschiet a scuder e vanar il graun tut de sesez egl clavau dil grovi L' autra damaun era il graun tut scudius ora, vanaus e mess en sacs, et il signur della casaca verda ei vegnius tiel pur et ha detg, el deigi damondar il grovi, nua ch' el vegli schar metter il graun. Bein spert ei gl' um jus tiel grovi et ha damondau, nua ins deigi metter il graun. Il grovi ha comondau de metter ella truaisch e quella ei vegnida pleina. Finida la lavur, ha il grovi detg al pauper um, de prender ina brava purtadira, ton sco el possi purtar, per pagaglia. El hagi in um, che porti per el, ha il pauper rispondiu. Ena quella vegn il signur della casacca verda e dammonda dil grovi in tarschiel. Quei tarschiel ha el ligiau entuorn la truaisch e perquei ch' el tonscheva buc, ha el aunc fatg dar in auter tarschiel, ch' el 'sapi ligiar entuorn l' entira truaisch. Lura ha el strinschiu il tarschiel, priu la truaisch, entira et entratgia si dies, e purtau la truaisch o von la casa dil pauper um.

Vesent il grovi quei spetachel, eis el vegnius schi vilaus, ch' el ei ius si sur combras e sependius. Il pauper um, che veva aunc mai giu ina truaisch plein graun, ha engraziau fetg al signur della casacca verda e damondau, tgei el vegli per pagaglia. Quei signur, che era il giavel, di, el hagi schon vi sia pagaglia; el hagi il grovi, che seigi sependius.

82. La dunna, che ha dau de lignar.

Ei era inagada ina dunna, che veva in umm, il qual dueva vegnir pil tgau. La dunna ei ida tiel derschader et ha rugau quel de schingiar la

veta à siu um. Mo il derschader ha detg, per lu schinghegi el la veta agl umm, sch' ella sapi dar si in legn, ch' el legni buc. La dunna ei ida à casa e patertgava di e notg, tgei dar de lignar al derschader; pertgei ei cuzava mo cunc treis dis e lu vigneva siu umm mess vi. Inagada ch' ella mava a studiont, eis ella vegnida tiel carnè. Cheu ha ella viu, che dus tgapers havevan fatg cun tschun pings igniv en ina cavaza. Ils vegls ein sgulai o et ils tschun giuvens restai anavos. Vesent quei ha la dunna tergau: „Ussa hai jeu il legn per il derschader.“ Ell' ei ida tiel derschader et ha detg à quel: „Ussa sei jeu dar in legn: Ei gliei stau siat en ina casa de morts, dus ein sgulei o e tschun ein stai lien.“ Il derschader ha ditg studiau; mo el saveva buca lignar. Sinquei ha la dunna explicau e detg: „En ina cavaza eran siat utschals; ils dus vegls ein sgulai ora et ils tschun giuvens ein stai anavos“. Perquei ch' el veva buca saviu legnar, ha il derschader stoviu schingiar la veta agl umm. Quel ei jus legramein cun la perderta dunna a casa e sch' ei ein buca morts, vivan ei cunc.

83. *La princeesa, che haveva bugien sin bab, sco il sal.*

Ei era inaga in retg e quel veva treis matauns. In di ha el damondau quellas, con bugien ellas hagien il bab. La veglia dellas feglias ha detg, ella hagi bugien el sco la popa dils egls; la feglia mesauna ha detg, ella hagi bugien el grad sco seseza e, la giuvna ha detg, ella hagi bugien el, sco il sal, che detti il gust allas spisas. Dellas duos grondas ei il bab staus consolaus e fetg cuntents, mo silla feglia giuvna ha el giu nuidis, de ver bugien el mo sco il sal e ha chitschau ella giuado. Tut tresta ei la feglia giuvna ida d' ina via ora e vegnida tier in lac. Leu ha ella ruasau empau sper il lac e tut en inagada eis ei vegniu siedora in pesch, che ha tschintschau cun ella e damondau, nua ch' ella mundi. La feglia ha raquintau, co ella seigi vegnida catschada ord casa, perquei ch' ella hagi detg, ella hagi bugien il bab, sco il sal. Alura ha ella entschiet a bargir; mo il pesch ha consolau ella e detg, ei vegni cunc ad ir bein cun ella; ella deigi ir tier tal e tal retg e leu damondar survetsch. Alla fin ha il pesch dau alla giuvna treis bialas scatlas e recomondau, ch' ella deigi mo arver quellas, cura ch' ella vegli ir à messa. Empau pli de buna veglia, che avon, ei la giuvna puspei semessa sin via et ei plaunsiu arivada tiel retg, nua ch' il pesch haveva detg, ch' ella dei encurir survetsch. Il retg ha pladiu ella sco fumitgasa per lavar giu la vischalla e perver las gaglinas. La domengia, cura ch' ella dueva ir à messa, ha la giuvna aviert si l' emprema scatala et anflau lien in stupent bi vistgiu seida; ella ha lu spert selavau e fatg si cavels, ha tratg en quei bi vistgiu et ei ida à messa. Il fegl dil retg, ch' era si ella trucca, ha gleiti viu quella bialla matta en quei bi vistgiu seida e pudeva buca tschuncar giu egl ded ella.

Mo strusch era la messa finida, ei la giuvna fugida à casa et il fegl dil retg ei vegnius memia tard per puder ver, nua ella seigi ida.

L' autra dumengia ha la giuvna turnau ad arver si la secunda scatla; leu er' ei en aunc in bia pli bi vestgiu seida; e quella gada eis ella ida cun les à messa. Mo quella gada ha il prenzi teniu ella en egl; strusch era la messa finida et ella ida giuadora, eis el curius suenter et ha pudiu tier ella, cura che ella leva grad ira en la casa dil retg. El ha fatg dir ella, tgi ch' ella seigi et ha allura priu ella per sia spusa. Ei han fatg stupentas nozas. Il di de nozas, avon ch' ira à messa, ha la giuvna aviert si la tiarza scatla e leu er' ei en in vistgiu tut ded' aur, ch' ins ha mai viu in schi bi. Quel ha la spusa tratg en e dau l' auter bi de seida à quella, che manava il spus. Tier il gentar de nozas han ei era envidau en il retg, bab della giuvna, cun auters biars cambrers. Sin camond della spusa havevan ei aber salau naginas spisas della gasteria e quellas eran tribel fatas. Ils cambrers murmignavan perquei, denter auter ha il retg-bab, ch' enconuscheva buca sia feglia, dumandau la spusa egl vistgiu d' aur, pertgei las spisas hagien nagina mur. La spusa ha respondiu: „Ei maunca il sal, il qual dat il dretg gust à tutta spisa e sco il qual jeu hai bugien vus!" Ussa ha il retg enconuschiu sia feglia et ha viu en, ch' el veva fatg entiert ad ella. El ha pigliau ad ella entuorn culiez e rugau ella per pardun. Suenter, cura che sin um ei vegnius retg, eis ella vegnida regina e siu bab ei staus tier ella, pertgei ella haveva il pli bugien el da tuttas feglias.

84. *Niessegner et ils affons ded Adam et Eva.*

Adam et Eva havevan, suenter esser stai catschai ord il Paradis, survegniu bia affons es ei havevan detgavunda de trer vi els. In di ei Niessegner jus tier Eva per mirar, co ella tegni casa. Eva fuva grad vid il lavar e scultrir ils affons, cu Niessegner vegneva encunter la casa. Vesent Eva a vegnent Niessegner, ha ella zupau ils affons, ch' eran buccalavai e scultri, sut il strom e fein e sut las stialas et in sut la platta de fiuc. Cu Niessegner ei veguius en casa, ha ella presentau ad el mo ils affons, ch' eran lavai e scultri. Niessegner ha giu in tschaffen giu da quels frestgs e bein regulai affons e di ad in: „Ti stos far mistral!" — al secund: „Ti stos far Bannaher!" al tiers: „Ti stos far gieran!" —

Cura che Eva ha viu, co Niessegner partev' ora uffecis, ha ella detg: „Segner, jeu hai aunc plirs affons; jeu vi era far vegnir neunavon ils sezs." Quels, ch' eran sut il fein e strom ein vegni neunavon; mo ei eran tut starschli et ils cavels plein fein e strom. Niessegner ha mirau sin els e detg: „Vus stueis far il pur!" Cura che quels, ch' ein stai sut las stiallas ein vegni tier il Segner, tschufs sco els eran, ha el detg: „Vus stueis luvrar dil mistregn!" Il davos ei aunc quel sut la platta de fiuc vegnius

ora, ners sco in cotgel, ch' ins veseva nuot auter, ch' igl alv dils egls. Niessegner ha detg ad el: „Ti stos far il parlè!“ —

Da cheu darivan ils stands

85. *La feglia-jastra.*

Ina femna maridada haveva setigliau in det igl unviern. Ell' ei ida giu en il curtin e schau dar giu il saun silla neiv e detg: „Jeu less, ch' jeu survegness ina mattatscha, aschi cotschna sco il saun, alva sco la neiv et ils cavels aschi ners sco il cotgel!“ In temps suenter ha ella survegniu ina mattatscha, sco quei ch' ella haveva giavischau, che haveva ina calur alva sco la neiv, cotschna sco il saun et ils cavels ners sco il cotgel. Mo la mumma ei morta et igl umm puspei maridaus. La madregna pudeva buca ver la mattatscha et ha camondau ad in catschadur de manar ella en in uaul e mazar ella. La lieunga duei el purtar ad ella; sinaquei ch' ella seigi sigira, ch' el hagi mazzau sia feglia jastra. Obedeivels alg camond, ha il catschadur priu la mattatscha e manau quella ora en in uaul. Cura che la mattatscha ha viu, ch' il catschadur voleva mazzar ella, ha ella rugau il catschadur de buca far quei. En quei moment che la mattatscha rugava, eis ei iu sper els vi ina uolp e quella ha detg al catschadur: „Mazza mei enstagl la mattascha!“ Il catschadur ha mazzau l' uolp, ha tagliau ora ad ella la lieunga e purtau leza enstagl quella della matta alla madregna. La mattatscha ha el schau liber. Ella ei ida ditg per gl' uaul entuorn et alla fin eis ella arivada tier ina tegia oradem quel. Ell' ei ida en e cheu eran siat cups cun latg e siat tigliors cun in toc paun sin meisa. Ella ha ruis ina buca pleina giu da mintga paun e buiu in sitg latg or' da mintga cup. Sper la meisa er' ei dudisch letgs. Ella ha fatg giu tuts quels iu suenter l' auter e va lu en egl davos de quels. En cunter sera eis ei vegniu dudisch schumalins en quella tegia. In suenter l' auter han ei entschiet a dir: „Ei gliei ruis in toc giud miu paun; ei gliei buiu in sitg ord miu cup.“ Cura ch' els ein ii à letg, han ei puspei detg tuts: „Miu letg ei fatgs giu!“ En il davos letg han ei anflau la mata, che durmevea. Quel, che maneva en lez letg, voleva buca schar star la mattatscha cun el. Mo ella ha detg, ei drovien buca temer ella; ella fetschi nuot de laid e sapi far ad els per casa. Sinquei han ei schau star ella. La damaun, cura che la mattatscha ei lavada, han ils schumalins detg ad ella, ella deigi far per casa e lu veglian ei salvar ella. La matta era cuntenza de quei, et ei stada tiels schumalins. Avon ch' ira guiado han ei detg alla mattascha, ella deigi mirar de schar vegnir en nagin, toc' els seigien daveu. Cura ch' ils schumalins ein aber stai daven, eis ei vegniu ina femna et ha spluntau ditg vid igl egl. Quei era la madregna, che veva sovistgiu de femna veglia. La mattatscha voleva buca schar vegnir en la veglia; mo quella ha fatg ton ditg e ton not, ch' ella ha schau vegnir en ella. Cura che la madregna ei stad' en sco

femna veglia, ha ella schengiau alla mattatscha in ligiom et ha seza ligiau entuorn quel ad ella. Quei ligiom era aber tussegaus e schi gleiti che la mattatscha ha giu si el, eis ella dada vi. La madregna ei bein spert fugida à casa. Cura ch' ils schumalins ein turnai, han ei anflau la mattatscha giun plaun e mess quella à letg. Vegnida neunavon han ils schumalins damondau la mattatscha, portgei ella hagi schau passar enzatgi en casa. La mattatscha ha raquintau, co la femna hagi fatg ton not, ch' ella seigi buca vegnida su e co ei seigi ju cun ilg ligiom. Cun quei eran ils schumalins fetg malcuntents et han cumandau alla mattatscha de mirar de schar vegnir en nagin, cura ch'els seigien ord casa; laschi la mattatscha vegnir en enzatgi, sche brassien els ella en ina cazetta. Ils schumalins ein allura ii daven. Strusch eran ils schumalins daven, sche vegn la madregna puspei sco femna veglia avon porta. La mattatscha ha mirau o da barcun e detg, ella laschi vegnir en nagin. Mo la veglia ha saviu tschagular si e far bel-bel; che la matatscha ha il davos schau en ella. Inaga en tegia, ha la madregna saviu parschuader la mattatscha de migliar in meil, ch' ella ha porschiu ad ella. L' emprema buccadina dil meil, che la mattatscha ha miglia, eis ella puspei dada vi e la madregna ei fugida digl esch tegia ora. Cura ch' ils schumalins ein turnai et han anflau la mattatscha giun plaun, han ei saviu, ch' ella hagi schau vegnir en tegia la veglia. Els eran fetg vilai et han fatg cugl pli et il meins, sch' ei veglian barsar la mattatscha ella cazetta, ner buc. Mo ils biars ein stai per schar viver ella et els han mess ella enta letg e mirau tier ella, tochen ch' ella ei revegnida. Lura han ils schumalins detg in encunter lauter: „Diesch de nus lein ira ord casa e dus statan cheu zupai enta letg!" Detg e fatg. Dus ded els ciu sezupai enta letg et ils diesch auters ein ii ord casa. Avon ch' ira giuedora han ei cummandau alla matta de schar vegnir en la veglia, cura ch' ella vegni e splunti. Strusch eran ils diesch schumalins giuedora, sche vegn la madregna puspei, vestgida da femna veglia e splunta vid igl esch tegia. La mattatscha va ora e lei vegnir en ella. Cura ch' ella ei stada en stiva, han ils dus schumalins mazzau la madregna. Ussa ha la matta saviu star cun ils schumalins entochen la mort.

86. Il paster et il ress.

Inagada podevan ei buca mantaner paster en in' alp. Tuts ils pasters, che mavan en quell' alp, vegnevan mazzai ded in res. Mo suenter ditg encurir, han ei alla fin anflau in giuven, che ha encunter buna pagaglia sepladiu ell' alp sco paster. Quei giuven ei jus tier in fravi et ha fatg far in fest cun tut il fier, ch' el veva. Cun quei fest eis el lu jus ad alp. Oragiu sut l' alp er' ei treis curtins et en mintgin de quels er' ei in casti cun in res lieu. L' emprema sera, ch' il paster era ell' alp, ha il signun detg ad el: „Mira de buca schar ira ils thiers giu egl curtin dils ress, schiglioc ein ils thiers e ti piars!" „Na, na, risponda il paster; „Mo pinai

gromma marvegl ensolver!“ L'autra damaun bein marvegl ha il paster sulviu bravamein gromma et ei allura jus cun ils thiers. El ha viu, che las vaccas sefitgavan ded ira giu egl emprem curtin; mo el ha nuota teniu anavos et ei jus giu cun siu fest fier suenter. Strusch eran las vaccas et el en curtin, sche vegn in res, cun ina plonta cun ragisch e tut entameun e di ad el: „Tgi ha commondau à Ti de vegnir oragiu cheu!“ „Nagin!“ rispunda il paster et dat cun siu fest giu pil tgau al res, che quel era bunamein vintschius. Il res ha rugau, ch' el deigi bucca sturnir el dil tut; el vegli dar ad el in cavagl, che mundi aschi dabot sco il luft. Il paster ha priu il cavagl, che mava aschi dabot sco il luft, ha aber tuttina sturniu ontra il res. Il cavagl ha el mess à stalaz, e las vacas ha el catschau la sera en stavel. La sera han las vaccas dau stupen latg, et ils signun ha detg: „Ti eis franc staus giu en quels curtins.“ Il paster schav' aber buca valer quei.

Gliauter di volevan las vaccas ir giu en tschei curtin il paster ha nuota dustau et ei jus sez giuaden cun ellas. Quella gada vegn in res cun duas plontas cun ragisch e tut sin maun e di: „Pertgei vegns oragiu cheu? Jeu vi mussar à ti da viver!“ Mo il paster dat cugl fest de fier giu pil tgau, ch' il res era bunamein sturnius. Il res ha detg: „Lai viver mei, sche dundel jeu à Ti in cavagl, sche va schi dabot sco il cametg!“ Cur ch' il res ha giu dau il cavagl, sche ha il paster era sturniu quel dil tut. Il cavagl ha el puspei mess à stalaz e las vaccas turnentau ell' alp. Il tierz di ei il paster jus giu egl tierz curtin. Cheu eis ei vegniu in termen res cun treis plontas cun ragisch e tut entameun et empiara: „Tgi ha cummandau à ti de vegnir enagiu cheu?“ Il paster rispunda: „Nagin ha cummandau. Jeu sai schon vegnir giu cheu, senza ch' ensatgi cammondi:“ e dat enaquella cun siu fest giu pil tgau al res, che quel era bunamein sturnius. Il res di: „Buca sturnescha mei dil tut; lai viver mei, sche dun jeu à ti in cavagl, che va chi spert sco il partratg!“ Il paster ha priu il cavagl dil res e lura sturniu era quel ontras. Era il tierz cavagl ha il paster mess el medem liug à stalaz et ei allura turnaus cun las vaccas en l'alp.

Buca ditg suenter ha il retg schau ir ora il cammond, che tgi, che vegni gl' emprem à cavagl, daven da tal liug entochen in auter liug fixau, gl' emprem dils cavaliers, sapi maridar sia feglia. Il di destinau ha il paster priu il cavagl, che mava schi dabot sco il luft, et ei cavalcaus silla plaza, nua ch' ils cavaliers dovevan seredunar per far ded ir à cavagl. Schegie ch' ils auters havevan era fetg buns cavals, ei il paster arivaus gl' emprem de tuts cun siu cavagl egl liug fixau.

Mo ils auters cavaliers han saviu rugar aschi ditg et aschi liung il retg, che quel ha aunc lubiu ina secunda emprova, tgi arrivi cun siu cavagl gl' emprem el liug destinau. Quella gada ei il paster cun siu cavagl sco il cametg vegnius empau pli tard; ils auters eran schon cavalchei daven.

Mo el ei daus suenter cun siu cavagl sco il cametg et ei puspei staus gl' emprem tier il retg.

Essent ch' ei era mo in paster, che veva gudognau, han ils cavaliers saviu perschuader il retg, d' auuc schar far ina tiarza e davosa emprova. Quella gada er' ei vegniu ensemen ina massa cavaliers, che havevan stupents bials cavals. Il paster ha priu siu cavagl, che cureva sco il pertratg e dada l' enzenna, ch' ils cavaliers sapien cavalcar daven, es el scurentaus cun siu cavagl e staus en in hui tier il retg. Ils auters ein vegni tuts debia pli tard e quella gada ha il retg stoviu dar la feglia al paster. Quel er' ussa in prenzi et ei ius culla brocca ella alp.

87. Igl iev de saun.

Inaga fuv' ei in muline, che veva treis fetg biallas feglias. Suenter entgin temps eis ei vegniu tier el in signur, che ha rugau el, de dar ad el ina de sias feglias per dunna. Il muline ha dau ad el la veglia dellas feglias et il signur ei jus cun quella en siu casti. In di, ch' il signur ei jus daven, ha el dau à sia dunna la clav de tut las combras e detg, ella sapi ir en quala, ch' ella vegli, priu ora en tala e tala.

Cura ch' el ei staus daven, sche ha la signura aviert e mirau tut las combras, deno quella, ch' el haveva scumandau ad ella. Mo stend il signur pli liung temps daven, ha ella survignui pli e pli grondas marveglias, tgei ei seigi en quella combra. Ella arva la combra e vesa, ch' ei era en cheu carn glieut. Ella peglia ina tribla tema, lai dar giu gl' jev e quel vegn tschufs de saun. Ella pudeva lavar quel, ton sco ella leva, el vegneva bucca schubers. Gleiti suenter tuorna gl' um à casa e vesa, ch' igl jev era tschufs et ha mazzau la dunna.

Suenter va el puspei tier il muline e damonda la feglia meseuna per dunna et il muline ha dau la secunda feglia. Il Signur meina quella el casti. Suenter entgin temps pren el comiau de sia dunna, dat ad ella in bi jev e las clavs de tut las combras cun dir, ella sapi ir en tut las combras, priu ora en tala e tala, leu dei ella buc ir en.

La dunna ha aviert tut las combras mo las marveglias han alla fin surpriu ella, ch' ella ha era aviert la combra scumandada. Miront en, ha ella viu il tgierp e la vestgadira de sia sora e pigliau ina tala tema, ch' ella ha schau dar giu igl jev el saun. Era ella ha bucca savia lavar giu ils tacs de saun digl jev e cura ch' igl umm ei turnaus, ha el, vesent gl' jev, mazzau ella, sco sia sia sora.

Il signur ei jus la tiarza gada tier il il muline et ha damondau la feglia giuvna per dunna. Sin ditg rugar ha il muline dau quella ad el. Era cun quella eis el jus en siu casti e suenter in temps, avon ch' ir naven, ha el era dau ad ella in jev e las clavs de tut las combras cun dir, ella sapi arver tut las combras deno ina. Cura ch' igl umm turnava buc ils emprems dis, ha ella mess igt jev en ina truca et allura aviert

tut las combras, era la scumandada. En quella ha ella auflau sias duas soras mazzadas e viu, che siu umm fuva in morder. Igl umm ei lu turnaus, et ella ha mussau ad el igl jev schubers. Quel ha ludan ella, ch' ella sci stada aschi prusa; mo l' autra damaun, ch' igl umm durmeva, ha ella tigliau giu ad el il tgau cun in spadun ad el et ei turnada el mulin tier il bab, al qual ella ha raquintau tut.

87. Las caultschas cotschnas.

Inaga er' ei in giuven, che stuev' ir à gudognar. El ei jus d' ina via ora et ha entupau in um en vestgadira verda. Il signur della casacca verda ha damondau il giuven, nua, ch' el mundi. Il giuven ha respondiu, el mundi a gudognar. Sinquei di il signur en verd, sche vegli el catar el, sch' el vegli passar en siu survetsch. Tgei el hagi de far, ha il giuven dumandau. El hagi nuot auter, che de manar cuschs cun ses asens. Mo el astgi mai tucar en quels thiers. Quei ha pariu al giuven bucca grad ina heftia lavur et el ei sepladius tier quel della casacca verda. Bunamein siat onns ha el prusamein manau cuschs e mai tucau en ils asens. Mo in di eis el vegnius malidis et ha dau ina buntganada ad in dils asens. Enaquella ha quel entschiet a tschintschar e dumandau el, sch' el sapi bucca, tgei cuschs el meini entuorn, ne nua el seigi. El meini olmas e seigi giu egl uffieru. Ella seigi sia madretscha. Il giuven ha survegniu ina tribla tema, mo ei jus cugls asens entochen la sera. Lura ha il patrun sevilau sin el e detg, ch' el seigi buca staus fideivels, el hagi tucau en ils asens. Il giuven ha dau per risposta, ils asens mavien buc et el hagi stoviu buntganar els; da cheudenvi tuchi el buc en in.

Cura ch' ils siat onns ein stai entuorn, ha il giuven puspei tucau en gl' asen e damondau quel per cussegl, tgei el deigi far. Gl' asen ha respondiu, el deigi calar de far quei survetsch. El duei damondar dil nausch sia pagaglia e sch' il giavel empiari, tgei ch' el vegli, deigi el dir, las caultschas cotschnas. Sch' il giavel ditgi, el sapi bucca dar quellas, sche deigi el dir, el vegli nuot et allura detti il giavel ad el las caultschas. La sera ha il giuven detg al signur della casacca verda, el lessi ir à casa e rugassi per la pagaglia. „Mo tgei vul lu per pagaglia?“ ha il signur dumandau el. „Las caultschas cotschnas,“ rispunda il giuven. Mo il signur scheva, quellas sappi el bucca dar ad el et il giuven ha detg: „Lu vi jeu nuot!“ Cheu ha il signur priu ord ina gronda truca fier las caultschas cotschnas e dau al giuven, il qual ha tratg en ellas. Turnaus à casa ei il giuven jus culs mauns en sac dellas caultschas cotschnas et ha anflau en mintga sac ina scheltradubla. Mintga gada, ch' el mava culs mauns en sac, anflav' el duas scheltradublas. Quei er' aura pil giuven et el ha biagadas engraziau alla madretscha per miert.

89. Il viandont.

Inaga mav' in viandont sper ina baselgia vi, nua ch' ei satravan ina femna veglia e tut che bargeva, mo quei viandont mava tut a rient. El entaupa in pauper umm e quel empiara il viandont, pertgei ch' el rigi aschi fetg. Il viandont risponda: „Cheu enasi satiaran ei ina femna veglia et ei era tut, che bargeva; quei ei bein de rir!“ Il pauper ha detg: „Ins sto bucca rir; sonder ins sto dir: Dieus fetschi grazia cun sia olma!“ Il viandont ei jus in toc e vegnius sper in clavau. Cheu er' ei in metzger, che fageva giu in cavagl. A quel ha il viandont detg: „Dieus fetschi grazia cun sia olma!“ Il metzger empiara: „Tgei dias ti?“ Il viandont risponda: „O, jeu hai bein detg endretg aschia!“ „Na!“ rispunda il metzger, „Ins sto dir: il cutsch culla cogna!“ Puspei va il viandont vinavon et entaupa in signur cun ina signura, che mavan en crotscha. A quels ha il viandont detg: „Il cutsch culla cogna.“ „Ti stos buca dir aschia!“, ha il signur admoniu el, „sonder ti stos dir: „Quei fuss era per mei!“ In tschancun pli lunsch ei il viandont vegnius tier dus ummens, che sedevan sil pli ault grad. Vesent quei, ha il viandont griu: „Quei fuss era per mei!“

Vilaus ei in dils umens, che sedevan, curius neu tier el, ha dau al viandont ina tribla entuorn las ureglias, e detg: „Quei fuss per tei!“

90. L'uolp et il stgirat.

In' uolp et in stgirat mavan inaga tras in uaul. Sin via ha l' uolp emparau il stgirat: „Cons lests has ti?“ Il stgirat ha respondiu: „Jeu hai mo in.“ Vilada ha l' uolp detg: „Jeu maglel en tei, sche ti dias buc, ti hagies pli biars lests. Jeu hai siat lests.“

Pli tard ein ei vegni tier ina tegia; ei van en quella et han lu mirau, co ei possien della tegia en tschaler. Il stgirat ei sefuritgiaus ded ina rusna sut igl esch dil tschaler en; mo l' uolp haveva de schuffa de vegnir suenter. Il stgirat ha clamau ora ad ella: „Mo stai! Jeu stoi igl emprem suflar surora il tschuff!“ Bein spert ha el migliau surora la gromma e per lura ha el clamau en l' uolp, de vegnir a beiber. L' uolp ha buiu enguordamein il latg sgarmau, ch' ella ei sescuflada et ha bucca pudiu della rusna ora pli. Levamein ei il stgirat vegnius ord tschaler e ha lura griu da rusna en alla uolp: „Nau ora, ti uolp de siat lests!“ Cura ch' il pur ei vignius ha el sturniu l' uolp.

91. Igl eremit.

Inaga er' ei in um et ina dunna, che vevan mo ina mattatscha. In di ha la mattatscha dumandau, d' ir à spass e metter la cadeina d' aur enta culiez et il bab ha lubiu ad ella quei. Lura ha la matta mess la stupenta cadeina d' aur enta culiez et ei ida tudi à spass e cur ch' ei gliei

stau la sera, sch' eis ella vegnida tier in grond uaul. Ei vegneva stgir et ils thiers selvadis burlevan tribel, che la mattatscha saveva buca tgei far et ha entschiet a bargir. Pleins tema eis ella revida si per in pegn et ina gada ch' ella ei stada sisum, sche ha ella viu ina glisch blaua. Cura ch' ella ha viu quela, eis ella vegnida giu dil pegn et ei jda suenter la glisch, entochen ch' ella ha anflau la hetta, nua ch' ei era la glisch blaua. La mattatscha ha spluntau vid gl' esch della hetta; cheu eis ei vegniu ora gl' eremit, che habitava quella e la mattatscha ha rugau de schar star ella sur notg. Igl eremit ha respondiu, che giuvnas sapi el bucca schar star, mo sin il rugar della matta, ha gl' eremit alla fin dau albiert ad ella.

Duront che la mattatscha durmeva, ha gl' eremit, tentaus della ranveria, encuretg de schar lartg la cadeina d' aur et engular ella; mo el temeva, che la giuvna sedestadassi et tgisassi el tier ses gieniturs; perquei ha el mazzau la mattatscha, engulau la cadeina e satrau la bara en sia hetta. Aber schon glauter di ha gl' eremit survegniu profunda ricla et ha entschiet a far penetienza enschanuglias; per penetienza eis el staus siat onns sur fossa, ch' ei era carschiu si mescal sin el et ins veseva mo gl' alv dils egls.

Cura ch' ei gliei stau vargau quels siat onns, sche ha la mumma de quella mattatscha survegniu in pop et ei han fatg ira catschadurs a sitar selvaschinas per las vischdonsas. Ils catschadurs ein ii en quei uaul, che la mattatscha fuv' ida a piarder. Tschun de quels ein vegni cun nuot; in er' aunc per tard la ser' egl uaul. Quel ha el tut en inaga viu in tac alv sur via et ha alzau la buis per sitar. Mo quella figura ha mussau de schar star ella et il catschadur ha ligiau quella creatira en ina suga et ei jus à casa cun quella. Cura ch' il catschadur ei staus à casa, sche ha el detg, el vegni cun in, mo sapi buc, tgei thier, che quei seigi et ha manau si il monstrum à mesa-stiva. Cheu ei il pop vegnius ord tgina et ha detg: „Leva si, Giahannes! Dieus ha perdunau ils pucaus à ti!" Igl eremit ei levaus si et ha detg: „Sche Dieus ha perdunau, sche has ti bein era perdunau." Sinquei ha il pop detg: „Gie, seigi tgei pucau, ch' ei vegli, sche hai jeu era perdunau." Et alura ei il pop turnaus en tgina.

La glieut han emparau il Giahannes, tgei el hagi pia fatg; et el ha confessau tut, co el hagi engulau la cadeina d' aur e mazzau la mattatscha. Glauter di ein ei ii cun S. Crusch ora en la zella, nua che la mattatscha era viva e tafra sur la fossa vi. Igl eremit ei jus si tier ella et hat detg: „Leva si e va giu en bratsch à tes gieniturs!" La mattatscha ei levada si et ei ida giu en bratsch à ses gieniturs e tuts ein ii legers à casa cun ella.

92. Ils morders e la matta cun tschos alv.

En in casti viveva in retg et ina regina; quels vevan ina fumitgasa. In di ei il retg e la regina ii naven e la fumitgasa fuva leu mo ella. La sera ha ei spluntau vid la porta. La fumitgasa ha mirau ord in barcun

si ad ault et ha emparau, tgi ei seigi. Aber quels, ch' eran giu sut, han nuota voliu dir, tgi els seigien. Sinquei ha la fumitgasa serau il barcun e tertgiau aschia: „Las portasfier hai jeu serau dapertut, ei pon buc en et hai aschia nuota tema.“ Allura eis ella ida en stiva, ha priu in cudisch e fatg oraziun. Aber ella haveva tuttina nagin ruaus et ella ei ida giu sper la porta, per tadlar, sche quels dado seigien eunc leu. Cheu ha ella pigliau ina gronda tema, udent, ch' ei fuvan ordadora la porta e secussegliavan de cavar ina rusna ord il mir et ira da leu en. La fumitgasa ha tartgau: „Gie, ussa sch' ei vegnian en, sch' eis ei tutina vintschiu cun tei; sche quei, che ti pos, vul ti era far!“ Ella ei ida si per il spadun dil retg e sepostada sper la rusna, ch' ils morders cavavan ora. Quels eran seschai giu, che mintga gada, ch' in seigi en, deigi lez dir: „En!“ Quei ha la fumitgasa udiu tut. Ussa eis ella stada sper la rusna e mintga gada, ch' in cuchigiava en cun il tgau, sche tagliava ella giu quel, runava pleunsiu en il tgierp e clamava allura sut vusch: „En!“ Aschia ha la fumitgasa fatg cun quater. Il Capitani dils morders ha aber ferdau l' aura. El haveva cumandau à ses compogns, che cura che tuts quater seigien en, deigien ei dir ensemen: „En!“ Quei ha la fumitgasa buca saviu far, il capitani ha encorschiu, ch' ei seigi buca tut rechti, et ei jus daven.

Gl' auter di ei il retg e sia dunna turnai, la fumitgasa ha raschunau quei tut al retg e quel ha detg, demai ch' ella sei stada aschi brava, sche vegli el tener ella per sia atgna feglia. Da quei ei la fumitgasa stada fetg bein cuntenza.

In per dis suenter vegn in giuven stupen bein vestgius e damonda il retg, sch' el vegli buca dar sia feglia ad el. Il retg di: „O bein, gliez vegli el schon dar.“ Il giuven di sin quei, che sin tal e tal di deigi ella vegnir en siu casti.

La matta haveva buca ton tschaffen de quei; aber tonaton eis ell' ida sin il di, ch' era fixaus. Gliei stau ina liunga via tras igl uaul, entochen ch' ella ei vegnida en il casti. Gl' emprem eis ella vegnida en cuschina, lau fuv' ei ina veglia macorta, che cuschanava. Allura eis ell' ida en stiva, e lau fuv' ei nagin auter, ch' in papagagl. Quel ha detg ad ella: „Bialla matta cun tschos alv, va si sut letg; pertgei tei han ei fatg vegnir cheu, per tei mazzar!“ Ella ha fatg, sco il papagagl ha detg et ei ida si sut letg. Cur ch' ei gliei stau vi empau, sche vegnan cheu treis umens cun ina femna. A l' entschata han ei surviu à quella cun de tuttas sorts e silsuenter han ei mazzau ella. Gl' emprem han ei tiglian giu il det cun igl ani e quel ei seglius enasi sut letg. Sinquei ha in dils morders voliu ira enasi per el; mo il papagagl ha detg: „Na, buca va enasi! Leu hai jeu fatg tschuff. Jeu vi schon ir enasi per el“; Il papagagl ei jus enasi per il det cun igl ani. Cura ch' ei han giu mazzau crudeivlamein quella femna, han ei detg: „Cun tschella, che vegn oz, va ei aunc bia mender et ein ira giu et ora. Ussa ha il papagagl clamau: „Bialla matta

cun tschos alv! Neu ora sut letg, e va dabot à casa!" Il papagagl ha lura aunc dau dus tocs paun et ha detg, ch' ella dei dar quei al tgaun et agl uors, ch' ella entaupi; aschiglioc sch' ella dessi nuot, sche fagiessien quels ina canera, ch' ils morders fussien cuninaga sils colcogns ad ella. Ella ha mess il paun en sac, ha engraziau al papagagl et ei ida à casa. Sin via ha ella entupau il tgaun; ella ha priu ord sac ina talgia paun e dau a quel et il tgaun ha buca urlau. Gleiti entaupa ella igl uors; à quel dat ella l' autra talgia paun, ch' ella veva en sac et igl uors ha schau passar ella; et ell' ei arivada ventireivlamein el casti dil retg.

Cheu ha ella raquintau, co ei seigi ju cun ella. Il retg ha lura detg: „Sche mo stai pia ruasseivla!" In di ei il giuven allura puspei vegnius et ha emparau la matta tut da vilau, pertgei ella seigi bucca vegnida en siu casti, sco ella vevi giu empermess. Sinquei ha la matta buca voliu ora cugl lungatg et ha mess la stgisa, ch' ella hagi giu mal. Il giuven haveva cun el in camarad; el ei ussa seviults encunter quel et ha domondau lez, tgei ina, che cugliuni siu spus, meritassi. Il camerat ha detg: „Ina tala meritassi de vegnir strunglada." Allura ha il retg dumandau il giuven sez: „Tgei meritass in de quels, che voless maridar, per mazzar la dunna?" — El ha detg, quel duess ins pender! Et il retg ha schau pender il capitani e siu camerat.

93. Ils dus compogns, che maven a Nossadunneun.

Inaga er' ei in pussent signur; e quel vegneva adina clamaus, cura ch' ei era fitschentas. Quel tenevan ei generalmein fetg ault, pertgei el era adina ton sco pusseivel per trer ora cun la paisch. Quei signur ei ina gada vegnius malsauns et ha empermess ded ir à Nossadunnaun, sche Niessegner turnenti ad el la sanadat. Cura ch' el ei puspei vegnius sauns, sche clamavan la gliaut el pir che mai baul tschau e baul lau, ch' el era adina fitschentaus. Bein tertgav' el traso: „Ussa vi tuttina ir à Nossadunnaun", denton pervia de sias fitschentas figieva el quei oz buc e damaun buc et el ei puspei vegnius malsauns senza esser staus à Nossadunnaun. Tut il pievel plirava e tertgava, ch' el muressi quella gada per franc. El ha turnau ad empermetter pli ferm che mai ded ir à Nossadunnaun e Niessegner ha puspei dau ad el la sanadat. Aber strusch eis el staus sauns, vegnevan ei puspei da tuttas varts per cussegl et el haveva mintga di de turschar ora fitschentas. Perquei ha el bess igl ir à Nossadunnaun d' in di siu lauter, entochen ch' el ei vegnius malsauns per la tiarza gada. Leza gada eis el morts. Ei era ina carschadegna de dut il pievel e fetg bia gliaut era ida la sera a dir rosari sper la bara. Duront il rosari ei il fegl jus giuedora et en la clarezia, che deva ord dad esch dellas casolas, ha il fegl viu, ch' il bab permiert era siu scala combra. El ha pigliau ina tribla tema et ei turnaus grad anavos en stiva. Essent el tut smidaus, ha la mumma dumandau, tgei el hagi. „Il bab ei ora sin scala combra",

rispunda il fegl. „Lura tuorn' ora sin miu plaid; per entsitgei eis el cheu!“ cammonda la mumma. „Jeu astgel buc ir ora mumma!“ „Bein, ti mo va ora; el fa nuot à ti; franc buc! Gl' emprnm che ti vas ora, dias ti: „Tuts buns sperts laudan Diu.“ Il fegl ha suondau la mumma et ei jus ora. Cur' ch' el ha viu il bab, ha el detg: „Tuts buns sperts laudan Diu.“ Il bab ha respondiu: „Amen.“ Sinquei ha il fegl dumandau, tgei ei maunchi, ch' el seigi cheu. Il bab ha respondiu, el sapi bein, ch' el havevi empermess duas gadas ded ir à Nossadunnaun. Ma ch' el seigi buca staus en dil vut, sche stopi el endirar perquei peinas egl purgatieri. Udent quei empiara il fegl, sch' ei savessi bucca vegnir gidau ad el. Allura di il bab, bein, sch' el mundi en siu stagl à Nossadunnaun, vegni el liberaus ord il purgatieri. Il fegl rispunda, o gliez vegli el ira silzuc; pertgei el era in bien, sco il bab. Aschia sedi ei: „La stiala vegn dil len.“ Allura di il bab: „Ussa vas ti en e dis alla mumma de mirar per treis meils cotschens; e quels metas ti en sac et il fazolet de nas sisu e semettas sin via à Nossadunnaun! Alluscha vegns ti sil viadi a setiuer in compogn e ti vegns a dar il biendi, sco gliei usit e lauter il bienonn. Quei campogn vegn lura ad emparar tei, nua il viadi mundi; e ti vegns a dir: à Nossadunnaun. Il campogn vegn probablamein a rispunder, quei seigi era grad siu viadi e perquei veglias vus far compagnia et ir ensemen. Cura che ti eis in toc, sche pren ord il sac in de quels meils e lai dar quel giun plaun. Sch' il compogn fa, sco sch' el sapi nuot e va vinavon, sche cun quel senschigna de buc ir pli! Enquera el si il meil, che ti has schau dar giu, lu sas ti sefidar ded el, tigliar il meil per miez e migliar il meil cun el e prender el sco compogn ded ir à Nossadunnaun!“ Sinquei ei il bab svanius. Il fegl ei jus en tier la mumma et ha raquintau tut. La mumma ha dau ad el ils treis meils, ina buorsa plein zechins et il fegl ei aunc quella notg semess sin viadi encunter Nossadunnaun. Gl' auter di ha el entupau sin via in grond e bi signur, stupent bein vistgius. El ha agurau à quel il biendi e lauter ha agurau ad el il bienonn. Il signur ha damondau, nua ch' el seigi sin viadi et udent, ch' el mundi a Nossadunnaun, ha el detg, lu veglian els far compagnia. Cura ch' igl ein stai ira in toc, ha il giuven priu in meil tschietschen ord sac e schau dar giun plaun. Il signur ei ius vinavon et ha fatg, sco sch' el vess viu nuot. Sinquei ha il guiven fatg ina viarcala et ha schau ir il signiur per sias vias. Bein gleiti ha el entupau in secund signur, al qual el ha dau il biendi et il qual ha, cura ch' el ha udiu, ch' il giuven mundi a Nossadunnaun, fatg compagnia cun el. Suenter ch' ei eran ii in toc ha il giuven priu ord sac e schau dar giu il secund meil tgietschen. Vesent ch' il signur ha nuota ditgau il meil, ei il giuven staus anavos et ha schau ira il signiur per siu fatg. Ussa haveva el mo in meil pli et ei fage va schon sera. El ei aber tonaton jus vinavon e cura ch' el ei staus jus in guot, ha el viu in umm vegl, miserabel cun barba e cavegls grischs, giu spegl

landstross, che schemeva e plirava petramein. Il giuven ha giu erbarm dil pauper umm, ei jus giu tier el cun tutta curtesia et ha emparau: „Tgei veis, miu bien umm?“ Igl umm vegl, che era plein plagas, ha raquintau, ch'el hagi survegniu fetg mal e seigi daus sper la via giu. Gl' umm vegl ha emparau il giuven, nua el mundi e cura ch' il giuven ha detg, à Nossadunnaun, ha il vegl detg, el seigi era sin viadi per ira leu; aber fleivels e malseuns, sco el seigi, hagi el strusch speronza de vegnir à Nossadunnaun. Udent quei, ha il giuven detg, els veglien far compagnia ensemen. „O, gliez astg' jeu bucca gariar. Vus esses giuvens e tuffers e pudeis ir dabot, et jeu sun malsauns!“ ha gl' umm vegl respundiu. Mo il giuven ha priu el per in bratsch, ha manau si el egl landstros et els ein ii per la via ensemen. Lura ha el priu ora il davos meil e schau dar giun plaun. Igl umm vegl ei sestendius giu, ha priu si il meil e detg: „O, Vus, bien amitg! Cheu veis vus runau ora in meil ord sac e schau dar quel giun plaun.“ Il giuven ha fatg il meil en duas parts et els han allura megliau ina mesadat per in. Sin quei ha gl' umm vegl dau il maun al giuven e detg: „Sco nus mein giu da quei plaz, lein nus turnar cheu sin quei plaz e giadar in l' auter da di e da notg, schabegi, tgei ch' ei vegli! Cura ch' ei serava notg, ein ei vegni tier in' ustria; ei han spluntau e gl' ustier ha mirau ord da barcun. „T'gi sei cheu o?“ ha gl' ustier damondau. „Dus viaudonts, ch' enqueran albiert.“ han ei dau per risposta. Il giuven sapi vegnir siaden, ha gl' ustier detg; il vegl deigi ir, nua ch'el vegli. Els sespartien buc in da lauter, ha il giuven respondiu, et ils daners dil vegl seigien aschi buns, sco ils ses. Ils daners fagevan bein agl ustier et el ha lu lubiu de vegnir si et en à tscheina. Suenter tscheina ha gl' ustier fatg ir gl' umm vegl en nuegl a dormir en in pursepen, al giuven ha el dau ina stupenta combra et in stupen letg. La damaun, schi gleiti, sco ei ha pariu l' alva, ei il vegl lavaus e vegnius neu avon l' ustria, nua che gl' ustier haveva schon cazola. Igl umm vegl ha stoviu spluntar ditg et alla fin ei gl' ustier gnanc vegnius ora buc, sunder ha mo aviert il barcun e damondau, tgi ei seigi. El vegni per clamar il giuven, ha il vegl respondiu. Lez seigi schon lavaus et jus atut, ha gl' ustier detg. Quella gada hagi el giu bunna caschun de mitschar ded in compogn vegl e mitgiert sco el. Mo gl' umm vegl ha detg, el deigi arver; el sapi, ch' il giuven seigi buc jus senza el; et arvi el buc, laschi el vegnir enzatgi auter ad encurir ora la casa. Cheu ei gl' ustier vegnius ora, ha arviert la porta e schau vegnir el en casa. Il vegl ha damondau, ch' igl ustier mussi il zimmer, nua ch' il giuven era e bucca bugien ha gl' ustier fatg quei Entrai en combra, ha il vegl anflau il bien giuven enta letg cun giu il tgau. Igl umm vegl ha priu il tgierp si dies et il tgau sut bratsch et ei jus aschia à Nossadunneun. Cura ch' el ei staus ella baselgia, ha el tschentau il tgierp sigl altar de Nossadunna e mess il tgau sisu. Allura ha el fatg ditg, ditg orasiun e tut eu ina gada ei il tgau puspei sebuglius vid il tgierp et il

giuven ei levaus si sauns e taffers sco avon. Suenter ch' ei han giu fatg orasiun à Nossaduunneun, ein domisdus turnai anavos. Arivai en il liug, nua ch' ei vevan fatg empermischun, ded ir e star ensemen, ha gl' umm vegl detg, ussa stopien ei sesparter in da l' auter. Il giuveu ha mess giu cheu in cauld engraziament et empermess de gidar il vegl en tuts graus, sch' el hagi basegns ded el, seigi cun saun ni cun rauba.

Il giuven ei serabitschaus bein à casa e pli tard semess en stand de letg e Dieus ha benediu el cun dus taffers mats. In di ei gl' umm vegl, ch' era jus cun el à Nossadunneun, vegnius en sia casa et ha damondau in almosna. La dunna ha dau quella et igl umm vegl ei jus giuedora. Cura ch' igl umm ei turnaus, ha la dunna raquintau, tgei pauper sei staus lau et ord il dir della dunna ha el enconuschiu, che quei sei siu compogn de Nossadunneun. El ei curius suenter al vegl, et ha bein gleiti giu suatiu quel. „O, Vus, bien amitg, turnei anavos cun mei!" ha el detg al vegl et ha sungbiau quel de turnar en casa sia. Ei han surviu si quei di al vegl dil meglier, ch' ei han saviu; l' autra damaun, suenter, ch' el ha giu siult, leva gl' umm semetter sin viadi; mo ei han absolutamein buca schau ira daven el. Il tierz di, avon ch' ir, ha il vegl engraziau e detg, ei hagien fatg bien e pli che bien; el hagi aber aunc ina greva damonda, che mundi vess ad el, de far ad els. Ei vesian, ch' el seigi cheu tut en ina plaga; ei detti per el mo in remiedi; quei seigi, de far bogn el saun d' affons inozents. Perquei rugassi el, sch' els prendessien quels dus affons, bials e cotschens e schessian ira lur saun en in vaschi de far bogn. Cun sgarschur ha il bab e la mumma udiu quella suplica. Mo il bab haveva empermess de gidar il vegl cun rauba e saun et ei han priu ils dus buobs et han schau ora lur saun en in vaschi de far bogn. Cura ch' il saun ei staus ora, eran ils dus buobs morts. Igl umm vegl ha detg alla dunna, ella deigi metter las duos barettas si enta letg. Mo leza ha detg: Ah, quei san ins schon, tgei gliei de far; quels ein morts e statten morts!" Il vegl ha turnau a repetter siu cammond e sinquei ha la mumma mess las barettas si enta letg. Denton ha gl' umm fatg il bogn et ei vegius or da quel sauns e taffers, senza naginas plagas. Allura ha el detg alla mumma, ella deigi ira sin combra per ils buobs. Turnada siu combra, ha ella anflau ils dus buobs sauns e taffers sco avon, che fagevan tarmagls enta letg e magliaven mintga in in miez meil tgietschen.

94. La rauna.

Ei era inaga in grov et ina grova, quels havevan mo in mattatscha. Quella mattatscha era aunc mai stada giuedora dil casti. In di ha ella rugau il bab, ch' el laschi ir ella à spass. Il bab ha lubiu quei e la matta ha tratg en la pli bialla vestgadira e mess en tut la detta anials d' aur. Allura eis ell' ida d' in plaun ora et ha emparau in umm, che segava, nua ch' ei detti bun' aua. Igl umm ha mussau si encunter in crest,

e detg: „Cheu ora dat ei bun' aua.“ La giuvna ei ida si tier la fantauna; mo saveva buca, co far de beiber. Ella ha priu ora ils anials d' aur e mess quels sper ella sin ina platta. Allura ha la mattatscha buiu aua e cura ch' ella ha mirau anavos, sche ha ella bucca viu pli ils anials. Ella ha detg: „Nu' ein mess anials?“ Ina vusch ha respondiu: „Jeu hai els.“ La mattatscha ha rugau: „Tuorna à mi ils anials!“ Cheu ei ina rauna vegnida siadora dell' aua e di: „Sche ti laias migliar e durmir mei cun tei, sche tuornel jeu ils anials.“ La giuvna ha empermess de far quei e sinquei ha la rauna turnau ils anials. La mattatscha ha puspei mess quels en la detta et ei turnada à casa. Cura che la mattatscha ha mirau anavos, era la rauna suenter e quella ha lu detg ad ella, ella duei mo ira vinavon, ella vegni lu era. La mattatscha ei arivada tiel casti e la rauna era ad ella sils calcongs. La mattatscha ha grad podiu serar la porta, avon che la rauna vegni en. Il bab ha dumandau, tgi seigi o avon porta et ad el ha lu la mattatscha raquintau tut. Par camond dil bab ha ella stoviu schar vegnir la rauna el casti e da tscheina ha la mattatscha stoviu schar migliar la rauna sper ella.

Cura che la mattatscha ei ida à letg, ei la rauna seglida suenter et ida enta letg cun ella.

La damaun, cura ch' il bab ei aber jus en combra della feglia, era in stupent bi giuven cun la mattatscha e cun quel ha ella fetg legras mozas.

95. L' olma dil res.

In bab haveva empermess siu buob ad in umm, ch' el haveva entupau sin via, et il qual haveva dau daners ad el. Schegie buca bugien, ha il bab manau sin il di fixau il mattatsch sper la mar, nua ch' igl umm ei vegnius per il buob. Igl umm ha manau il buob en ina sala stgira, nua ch' el veseva nagin cartgaun. Mo la notg parev' ei ad el, sco sch' enzatgi vegness en combra; aber el veseva buca, tgi ch' ei era. Suenter in temps sesarvan tut en inagada ils barcuns della sala et el ha viu il clar dil di. Cura ch' el ha mirau or da finiastra, ha el viu in grond curtin et en quel treis biallas matauns, che purtavan mintgina in matg sin maun. Las treis mattauns damondan el, co el seigi vegnius cheu; et il buob ha raquintau tut, co ei era ju cun el et era co ei vegni mintga notg enzatgi, ch' el sapi buc enconuscher, en la sala. El roga ellas per agid, sch' ei savessien gidar el; mo ellas raquintan, ch' era ellas seigien vegnidas enguladas daven da casa. En quei moment sesiaran ils barcuns et il buob resta egl stgir, sco vidavon. Suenter in pign temps sesarvan ils barcuns per la secunda gada e cura ch' el ha mirau or da fenestra, ha el puspei viu las treis matteuns cun ils matgs egl curtin. Quellaga porschan ellas ad el ina bucada candeila et entgins sulprins e cammondan de mirar, tgi vegni en combra. Ils barcuns seclaudan et il mat era puspei persuls ella sala stgira. Gleiti aud' el puspei vegnir enzatgi' en sala et el sezupa en in cantun. Lau en-

vid' el spert la candeila, che las mattauns havevan dau ad el e vesa, ch' igl umm, il qual haveva serau el en la sala, durmeva en quella sala. Bufatg stez' el la candeila e stat murtgiu. Paucs dis suenter sesarvan ils barcuns per la tiarza gada; el vesa las treis mattauns cun ils matgs en curtin e raquinta à quellas, tgi dormi la notg en la sala et empiara ellas, sch' ins savessi buca mazzar quei umm e sefar libers. Las matauns dian aber, quei umm possi ins buca mazzar, senza smacar igl jev d' ina hazla sin siu tgau. Vesent ch' il mir era buca grad aults, ei il buob seglius or da fenestra et jus sur la seiv dil curtin ora. Las treis matteuns han eunc clamau suenter, ch' el dei buca emblidar ellas.

Il buob sepiarda sin via en in grond uaul. En quel catt' el ad agur in liun. Fugir astgav' el buc, schiglioc vigneva il liun suenter et el peglia curascha e va vitier el. Cheu ves' el sper il liun aunc in tgaun, ina lieur, ina hazla et ina farmicla. Quellas creatiras sedispetavan, qual fussi il pli beinvugliu per il carstgeun. Ils thiers han damondau, chel dezidi lur dispetta. Il giuven era cheu pleins tema; pertgei sch' el teneva cun in, sch' er' ei buc endretg als auters e perquei ha el dau rischun empau à tutts, la plemma aber al liun. Da quei ein ils thiers stai cuntents et han detg, sch' el drovi, sapi el prender lur figura cun dir, ord in umm et il num dil thier. Mont vinavon, ariva il buob en in marcau e lau anfi' el survetsch tier in signur. Quel ha schau pertgirar el sias nuorsas; ha aber dau ad el il scharf cammond de mo pascular las nuorsas sin la spunda dil quolm e buca schar dar quellas si suren. Mo las nuorsas ein idas si suren et el ei jus suenter. Si suren era ei in bi plaun e leu ha el viu sut ina caglia ina matta. Il giuven va vitier quella et empiara, tgei ch' ella fetschi cheu. La matta ha detg, ella seigil la feglia d' in retg, ch' il drac hagi engulau et ha rogau' el ded ir naven, pertgei il drac vegni e magli, tgi ch' el anfli; e sil moment vegn in sgarscheivel drac cun tutta furia dil grond plaun ora. Mo il giuven lai vegnir endamen la pussonza, ch' il liun haveva dau ad el e di: „Ord in umm in liun!“, e sinquei eis el daventaus in liun. Il liun va encunter al drac e damogna quel. Finida per quei di la battaglia, ha il liun cummandau al drac, de schar la feglia dil retg eri entochen damaun. Il liun ha lura detg: „Jeu less, ch' jeu vess paun e vin;“, et il drac ha detg: „Jeu less, ch' jeu vess paun et aua!“ Sinquei ei mintgin jus per siu fatg. Cura ch' il drac ei staus daven, di il liun: „Ord in liun in umm!“, il liun ei semidaus en il giuven et el ha lu priu las nuorsas et ei jus à casa tiel patrun, il qual saveva, che siu pastur fuss stauss suren el plaun, ha fatg plums cun el et admoniu il giuven de mai pli ir si suren. Il giuven empermetta quei; mo gl' auter di catsch' el sias nuorsas puspei si egl plaun. Quella ga vesa el cheu duas matteuns sut la caglia. El domonda l' autra matta, tgi la seigi. L' autra fegla dil retg, ch' il drac hagi engulau cun sia sora, ha la matta respondiu. Il drac ariva, sco il di avon, et il giuven di: Ord in umm, in liun!“ Midaus en in liun, eis el jus encunter al drac et

els han puspei batiu furiusamein. Quei di eran els pauca letga e suenter in liung combat han els schau esser e calau si senza saver, qual damogni. Per la secunda gada ha il liun visau il drac, de schar eri las duas matteuns per quei di. Il liun ha detg, ch' el lessi paun e vin et il drac ha detg, ch' el lessi paun et aua et allura ein ei ii in ord l' auter. Inaga ch' il drac ei staus daven, ha il liun detg: „Ord in liun in umm!" et ei puspei semidaus in en carstgaun. La sera ha il giuven priu sias nuorsas e chitschau quellas egl marcau. Puspei ha il signur sevilau, ded esser jus si en quella planira et il giuven ha empermess, de buca far quei pli. Mo l' autra damaun, bein marvegl ha el chitschau si las nuorsas en il plaun; e quellagada ha el viu treis mattauns sut la caglia. La tiarza dellas matteuns ha il giuven dumendau, tgi ella seigi. La matta ha rispondiu: „La tiarza feglia dil retg, ch' il drac ha engolau. Vegnent il drac, ha el detg: „Ord in umm in liun" e semidaus en il liun, ha el entschiet la battaglia cun il drac. Ei han batiu gl' entir avon miezdi; mo ni l' in ni l' auter ei vegnius meister. Il liun va allura e genta carn e vin, il drac paun et aua. Suenter miezdi han ei entschiet la battaglia danovamein et il liun ha scarpau il drac tut en tocs. Allura di il liun: „Ord in liun in umm!" Et havent il giuven puspei sia figura de carstgaun, ha el fess si il butatsch dil drac. Ord quel seglia ina lieur e fui della planira en. Cheu lai el vegnir endamen la pussonza, ch' il tgaun haveva dau ad el e di: „Ord in umm, in tgaun!" Semidaus en in tgaun, cuor' el suenter la lieur e sfracca quella. Il tgaun di lura: „Ord in tgaun in umm!" Puspei daventaus carstgaun, fend' el si la lieur. Ord quella ei segliu ora in hazla. Ei vegn endamen al giuven la pussonza, che la hazla haveva dau ad el et el di: „Ord in umm, ina hazla!" Midaus en ina hazla, sgol' el suenter tschella hazla e maza quella. Ussa di la hazla puspei: „Ord la hazla in umm!", et il giuven ha survegniu sia figura. El fenda si la hazla et anfla el dadens in jev. Tutt leds eis el sefatgs si per ira tier il casti, nua ch' igl umm haveva giu serau en el e las treis mattauns; pertgei ussa haveva el igl jev per mazzar igl umm. Mo arivaus tier il casti sper la mar, era tutt l' escha et ils barcuns serai. Cheu ha el patertgau vid la farmicla e la pussonza, che lezza haveva dau ad el. Spert ha el detg: „Ord in umm ina farmicla!" Midaus en ina farmicla eis el seruschnaus della rusna della clav en, ha aviert la porta dil casti et ei sezupaus el gang tochen mesa notg. Lura ha el priu igl jev della hazla, ei jus bufatg ella sala stgira, ha tratg lau in sulprin e smacau igl jev della hazla sil tgau digl umm. Quel ei sil zug staus vintschius.

Cura ch' ei gliei vegniu dis, eis el jus en curtin e lau ha el anflau las treis matteuns et enconoschiu, ch' ei era las medemas, ch' el haveva viu ella planira sut la caglia. Liberadas tras sia curascha, han las princessas detg al giuven, el sapi maridar qualla, ch' el vegli. El ha priu la giuvna, el ei han giu stupentas nozas. Jeu hai purtau si la supa et à mi han ei dau in pei el tgil, ch' jeu sundel sgulaus tochen encheu.

96. Il schnec et il pulein.

In schnec et in pulein han inaga mess in grond pag, qual sei sin in cuolm avon. Il pulein ha gl' emprem dormiu ditg e liung, allura eis el curius in toc, ha turnau a semetter giu e dormiu. Quei ha el repetiu in per gadas. Il schnec ha entschiet ad ir cuninagada et ei jus ad in ira, senza star eri, et el ei staus sil cuolm ditg avon il pulein. Cura ch' il pulein ei vegnius sil quolm, era il schnec schon sin tetg tegia et ha clamau: „Jeu sun chischer e chischut!"

97. La truaisch dil retg.

Ei era ina gada in retg, che haveva daners, ch' el saveva bucca, nua metter. Quei retg ei jus tier in meister et ha fatg far il meister ina truaisch cun in esch zupau, che nagin saveva, dano el et il meister e cura ch' il retg haveva de basegns de daners, mav' el en lau per quels. Ina gada ha il retg encorschiu, ch' enzatgi era staus en quella truaisch; pertgei il mantun de daners era scrasaus; aber el enconuscheva buc il lader. Per puder tier quel, ha el fatg star sia feglia en la truaisch e schau saver, che tgi, che mogni ina notg cun sia feglia, survegni quella, apli aunc la truaisch. Il meister ei vegnius ina notg en la truaisch et ei manius cun la feglia. Quella ha la notg fatg el da ditgira cotschna sil frunt; mo il meister ei levaus la damaun bein marvegl, cura che la feglia dil retg durmev' aunc, ha anflau il vaschi da ditgira et ha fatg si in strech da ditgira sil frunt à tut, tgi ch' el entupava. Gl' auter di ha il retg lu viu, che fetg biars havevan si il strech da ditgira et el saveva buc, qual fuss il lader. Il retg ha voliu far ina secunda emprova et ha turnau a schar ir ora il medem mandat. Quella notg ei il meister puspei jus et ha voliu ira digl esch zupau en. Mo cura, ch' el ei staus avon esch, eis el daus en ina rusna, ch' il retg haveva schau cavar. Giudem quella rusna er' ei empau strom et el ha dau fiuc à quel, ch' igl ei vegni si in tribel fem, et ch' ils auters, che vegnien tier la truaisch, dettien era giuden. L' autra damaun, cura ch' il retg ei vegnius per mirar, tgi ch' ei seigi, er' ei in tal migliac, ch' el ha saviu far nuot et ha stoviu schar ir els. Il retg ha lu turnau a schar ir ora la proclamma, che tgi, che vegni en la truaisch e mogni cun la feglia, survegni la feglia e la truaisch cun ils daners. Ina notg ei il meister jus cun siu frar en la truaisch; mo il retg haveva tendiu ina falla avon la porta truaisch et il frar dil meister ei vegnius en quella, e pudeva buc ora. Cura ch' il meister ha viu, ch' el pudeva buc ora, ha el tigliau giu il tgau al frar e tratg ora il resti à quel. Il tgau et il resti ha el bess ell' aua. L' autra damaun ha il retg anflau il tgierp ella falla, ch' era senza tgau e senza resti e nagin enconuscheva el. Cheu ha il retg mess il tgierp siu in car e schau manar quei tgierp per il vitg entuorn. A quels, che manavan il car, ha el cummandau, de tigliar giu il tgau à tut, tgi che bragi, cura ch' el vesi il tgierp. El moment ch' ei ein ii sper la casa dil

meister o cun il tgierp, sche ha il meister survegniu igls egls plein larmas. Mo per buca schar encorscher, pertgei el bragi, ha il meister tigliau giu à sesez in bratsch. Cura che quels, che mavan cul car, ein vegni en et han dumandau, pertgei el hagi ils egls plein larmas, ha il meister mussau, ch' el hagi piars in brastch. Lu han ei capiu, pertgei ch' el bragi e cun quei ch' ei han anflau nagin auter, che bargeva, han ei saviu far nuot e stoviu better il tgierp pli lunsch.

98. La meila smaladida.

In bab veva treis fgls. De sogn Martin havev' el cumprau in bi pomeret de meila e quella meila vegneva adina madira per S. Martin. Mo mintg' onn per la notg avon S. Martin vegneva quella meila adina engulada. La sera avon S. Martin ha il fegl vegl detg, ch' el vegli star e mirar, tgi fetschi giu la meila la notg. El ha priu la buis cun el et ei jus ora per il curtin entuorn. Suenter in' uriala eis el aber sedurmentaus en et ha durmiu stagn e bein. La damaun era la meila engulada. Tut trests eis el jus tiel bab; pertgei ch' el seturpiava de bucca esser staus um per pertgirar la meila.

Gl' auter onn per la vigielgia de S. Martin ha il secund felg detg, ch' el vegli pertgirar la meila. Er' el ha priu ina buis cargada cun el et ei jus per il curtin entuorn. Aber er' el ei suenter in' urialla sedurmentaus en et ha durmiu entochen la damaun. Cura ch'-el ei lavaus, er' ei bi di e la meila engulada. Era el ei jus cun schliet cor tier il bab, de haver pertgirau aschi malamein la meila.

Il tierz onn, la sera avon S. Martin, ha il fegl giuven detg, quella gada vegli el ir ora a pertgirar la meila. Il fegl giuven ha priu cun el ina buis et ina guila, ei jus sin il meler e staus lau. Cura che la sien vegneva, sche furava el ils mauns culla gnila per scatschar il sien.

Vi da mesa notg sgola ina tuba neu sin il meler et entscheiva a prender giu la meila. „Mo pleun!", rispunda il giuven e voleva sittar silla tuba. La tuba ha detg: „Setta buca sin mei! Quei meler ha viess bab cumprau d' in cert striun, che ha engulau quella plonta de sia mumma. Quella meila ei aber lubida à mi de far giu mintg' onn. Treis vi jeu denton schar à Ti, che Ti sapies dar in al bab et in perin à tes dus frars." Suenter haver detg quei, ei la tuba semidada en ina bialla dunschalla et els han discuriu ditg e bein ensemen e sepriu in l' auter. La dunschalla ha dau ad el in stupent bi ani sin la letg e detg: „Chen dun jeu in ani à ti e cu ti vul vegnir tier mei en miu casti, sche mira mo traso sigl ani; aschi ditg sco el tarlischa, mo va vinavon e ti arivas tier miu casti!" La dunschalla ha allura priu pietigott et ei ida naven.

L' autra damaun ha el dau ils treis meils al bab et als frars per mussament, ch' el hagi pertgirau il meler et ei allura semess sin via per ir tiel casti de sia dunschalla spusa. Spert eis el jus vinavon aschi ditg, sco ilg

ani terlischava et ariva finalmein tier in stermentus uaul, en il qual ei era de tuttas sorts thiers selvadis. All' entschatta digl uaul ha el entupau in umm vegl e quel ha emparau el, nua ch' el vegli ira. Il giuven ha raquintau tut. Mo il vegl ha maniau, ch' ei seigi ei nunpuseivel ded ir tras quei uaul; el vegni scarpaus dals thiers selvadis. Pleins tema ha il giuven dumandau il vegl, sch' el savessi buc in cussegl, co el savessi vegnir atras gl' uaul, senza ch' ils thiers selvadis scarpien el. „Auter che quei cussegl," dat il vegl per risposta „sai jeu buca dar, che sche ti vul prender e sitar giu ina selvaschina, manisar la carn de quella tut en scalgias e cura ch' ils thiers selvadis veguen suenter, better vi ad els las bucadinas". Il giuven suonda il cussegl, seta ina selvaschina e fa quella tut en scalgias. Cura ch' el ei staus enamiez gl' uaul, vegnev' ei de tutas sorts thiers selvadis suenter el. El betteva mintgaga anavos in per tocs carn; ils thiers selvadis siglevan suenter la carn e sescarpavan per quella. Cura ch' ei havevan miglian si la carn, vignevan ei puspei suenter el. Lura turnav' el puspei a better anavos in per bucadas et el ha aschia pudiu fugir e mitschar ord gl' uaul. Ussa vegnevan ils thiers selvadis buca pli suenter et el saveva ir plaun siu vinavon. El va lura in grond toc d' in grond plaun ora e vesa alla fin de quel in casti, che tarlischava grad sco siu ani. Ussa fa el combas et ariva bein gleiti tier il casti. Sia spusa ei vegnida encunter ad el, ha tucau maun, fatg beinvegni e manau el egl casti. Suenter paucs dis han ei lu enzinau en et ein vivi legramein egl casti, nua che tut terlischava d' aur, argient e pedras custeivlas.

99. Il tapagnac cun il marti.

Inaga er' ei in muline, che haveva in fegl et ina feglia. Il fegl er' in tapagnac, che saveva nuot auter, che far catavegnas. In di ei quel jus sin fiera cun in piertg. Mont el tras in uaul per ir el vitg sin fiera eis ei vegniu in tirann, ha priu il piertg et ei jus cun quel. Il tapagnac ei jus suenter à quei tirann tochen tier ina rusna. Il tirann ei jus cugl piertg da quella giueden et il tapagnac astgava buc ir suenter.

Aschia ha el stoviu turnar à casa senza ni piertg, ne daners. Cura ch' ils ses han sevilau, ha el detg: „Jeu vi schon survegnir quel, ch' ei jus cun nies piertg. L' autra damaun eis el lavaus beinmarvegel, ei setratgs en da dunschalla et ei jus egl uaul, nua ch' ei eran ii ad el cugl piertg. Cura ch' el ei staus in toc egl uaul, ha el entupau in survient dil tirann, ch' era jus cugl piertg. Quel ha emparau el: „Nua vas?" Et il tapagnac ha respondiu: „Jeu mundel ad encurir de maridar." Sinquei ha il servitur detg: „Miu signiur maridass bugien e ti neu grad cun mei!" Il tapagnac ei jus en la tauna tier il tirann; ei han fatg legras nozas e la sera, cura ch' il tirann ei staus enta letg, sche ha il tapagnac priu ora in marti ch' el haveva zupau sut il vestgiu, ha detg: „Jeu sun quel dil piertg!" et ha marclau cun il marti il tirann, entochen che quel era bunamein ventschius.

Allura ha il tirann detg: „Pren ord quella truca de daners cheu, tgei che ti vul; mo la veta lai po à mi!“ Il tapagnac ha priu ora ina rugliada dauers et ei jus cun quels à casa.

L' autra damaun eis el setratgs en de Docter et ei puspei jus cun ina canna cun nuv d' aur egl uaul. Leu ha el per la secunda gada entupau il servient dil tiranu, quel ha, tertgont ch' ei seigi in Docter, emparau el: „Nua van ei, Signiur Docter?“ La risposta ei stada, el mundi chenvi en in vitg tier in malmalsaun. Allura ha il servient detg, el deigi po vegnir cun el tier siu signiur; lez seigi era malmasauns. Il Docter ei jus cul servitur en la tauna e cura ch' el ei vegnius vitier il letg dil tirann, ha el priu ora l' autra ga il marti, ch' el haveva el sac della casacca, ha detg: „Jeu sun quel dil piertg!“, et ha entschiet a dar, sco de scuder, sil tiran. Il tirann ha turnau a dir: „Va vi lau e pren tons daners, sco ti vul ord la truca; mo lai viver mei!“ Il tapagnac ha priu tons daners, sco el ha podiu, egl sac dellas caultschas e della casacca et ei jus a casa.

L' autra damaun eis el setratgs en de pader et ei turnaus egl uaul. Cura ch' el ei staus in toc egl uaul, ha el puspei entupau il servient dil tirann e quel ha dumandau: „Nua van ei, Segner Pader?“ „El vitg tier in malsaun“ ha il tapagnac respondiu. Il survient ha sinquei rugau el de vegnir tier siu patrun; lez seigi sin murir. Cura ch' el ei staus en tier il patrun, ha el puspei priu ora il marti, ch' el haveva zupau sut la rassa, ha detg: „Jeu sun quel dil piertg!“, et ha dau cul marti sil tirann pir che mai. Il tirann ha puspei rugau: Va vi leu e pren, tgei che ti vul; mo la vetta lai à mi!“ Il giuven ha aber vintschiu ora il tirann dil tut. Allura ha el priu ils daners, ch' eran aunc ella truca et ei jus à casa. Da lau- denvi ei il tapagnac staus rechs avunda.

100. La schenderletga sut il von.

Ei era inaga ina mumma, e quella veva treis feglias. Duas eran duas maltschecas e nauschas; mo la mumma haveva fetg bugien ellas. La giuvna er' ina perderta e buna; aber la mumma pudeva buca ver ella e fagieva mo star ella en cuschina; la notg durmeva la giuvna sut in von. Perquei numnavan ei ella: La schenderletga sut il von. Il di ha la schenderletga cavau ella tschendra dil furnel et ha anflau ina rusna, che mava lunsch giu el tratsch. Ella ei ida de duas scalas giu et ei vegnide tier ina femna veglia, che ha fatg beinvegni ad ella, ha consolau ella et ha dau ad ella in vestgiu blau de seida, che haveva si las steilas, cun dir, sch' ei hagien bialla stiva tier il retg, duei ella turnar giu tier ella e trer en il vestgiu blau cun steilas, ch' ella vegli tener si per la schenderletga. Cura ch' ei han giu bialla stiva tiel retg ein las duas soras seluschardadas si tribel et allura idas a saltar. La giuvna ha aber turnau a cavar si la tschendra egl furnel et ei ida giueden tiela veglia. Quella ha lavau ella, fatg si stupen bein cavegls e tratg en il vestgiu blau cun las steilas. Allura ha la veglia

manau si la giuvna en cuschina et ella ei egl stgir seschluitada vi en la stiva tiel retg. Tut admirava la bialla giuvna et il prenzi ha saltau treis cun ella. Mo la veglia haveva cummandau, de bucca saltar pli che treis e la giuvna ei, suenter haver saltau treis fugida à casa, ha cavau si la tschendra dil furnel et ei ida giueden tier la veglia. „L'autra gada, cura ch'ei han bialla stiva tiel retg, tuorna giu tier mei!“ ha la veglia cummandau. La giuvna ha engraziau et ei turnada si en cuschina. L'autra damaun raquintavan las soras traso della bialla matta cugl vestgiu blau cun las steilas.

Puspei han ei giu bialla stiva tiel retg e la schenderletga ei, cura che las soras ein inaga stadas daven, puspei ida giu tier la veglia. Quella-gada ha lezza dau ad ella in vestgiu blau cun en la glina et ell'ei ida cun quel a saltar tiel retg. Era quella ga ha il prenzi saltau treis cun ella e bugien havess el reteniu ella anavos. Mo, sco la veglia haveva cummandau, ha ella sefatg libra ded'el et ei spert turnada en cuschina, ha cavau si la tschendra dil furnel et ei ida giueden tier la veglia. La veglia ha detg: „Cura ch'ei han puspei bialla stiva tiel retg, tuorna giu tier mei!“ La giuvna ha engraziau fetg et ei turnada sin cuschina, nua ch'ella ha dormiu sut il von.

La tiarza gada, ch'ei han giu bialla stiva tiel retg, ein las soras puspei idas de bun'ura. La schenderletga ha aber cavau ella tschendra dil furnel et ei turnada giu tier la veglia. Lezza ha dau ad ella quella gada in vestgiu blau cun si il sulegl et ha tratg en in per pantofflas d'aur; aschia che la schenderletga vesev'o, sco ina regina. Cun quei vestgiu en quellas pantofflas ei lu la schenderletga ida a saltar tier il retg. Suenter haver saltau treis cun il prenzi, ha la schenderletga voliu fugir da scala giu; mo il prenzi ei curius suenter e sestergient cun el sin scala, ha la schenderletga piars ina pantoffla d'aur. Cun breigia ha ella podiu mitschar dil prenzi e vegnir à casa. Turnada giu tier la veglia, ha leza detg ad ella, ella vegni en cuort a vegnir regina. Tut tementada ei la giuvna turnada si en cuschina et ha dormiu sut il von.

Il prenzi ha aber schau ir ora in mandat, ch'el vegli maridar quella, che hagi in pei schi pign, che vegni en ella pantoffla d'aur. Sanunzionl nagin, ha il prenzi fatg ira dus serviturs per gl'entir marcau entuorn e fatg empruar, tgeinina dellas giuvnas pudessi en ella pantoffla. Ils dus serviturs ein era arivai tier las duas soras della schenderletga; mo quellas podevan uinstagl ella pantoffla.

Cheu han ils serviturs damondau, sch'ellas hagien buc aunc ina sora. „Bein gliez; mo quella ei schi tschuffa, ch'ins sa far nuot cun ella,“ han las soras respondiu. „Nus havein il cammond, d'empruar en à tut las giuvnas dil marcau“, han ils serviturs detg; „e vus stoveis vegnir cun ella!“ Cheu han las soras clamau la schenderletga en stiva et à lezza mava la pantoffla sco culada. Ussa havevan ils serviturs gartiau la noda et els han detg

alla schenderletga, de veguir cun els tiel prenzi. Mo ella ha dumandau, de avon astgar selavar e far si cavegls. Bein spert eis ella ida ora tiel furnel, ha cavau si la tschendra et ei ida giu tier la veglia. Lezza ha quellaga fatg si ad ella stupen cavegls, tschuarau las gniallas e tratg en il vestgiu cun il solegl. Turnada si en stiva, han ils serviturs manau la bialla schenderletga tier il prenzi e quel ha pli tard fatg cun ella legras nozas. Cura ch' il bab ei morts, ei il prenzi vegnius retg et ella regina. Sch' els ein bucca morts, sche vivan ei eunc.

101. Il servitur et il striun.

Inaga er' ei in bab, che veva treis fegls. Dus eran dus perderts et in era in tup. Il bab ha dau à tuts treis treis treis bazs et in paun perin et ha detg ad els', ch' ei stopien ira a gudognar. Tuts treis ein ii per ina via; mo cu els ein stai in toc, sche mava quella ora en treis vias. Il tup ei jus per la via sisum e tschels ein ii mintgin per ina dellas autras. Il tup ei jus tras in uaul et ha entupau in signur; quel ha dumandau, nu' el mundi. Il giuven ha respondiu, ch' el mundi ad encurir survetsch. Sinquei ha il signiur detg, el sapi schon dar ad' el survetsch; mo el stoppi star siat onns tier el. De luvrar hagi el nuot auter, che de schubergiar mintga di ina scaffa pleina cudischs e mirar, che quels vegnien mai da purla. Il giuven ei sepladius et il signur ha manau el en siu casti, nua ch' el haveva mintga di de schubergiar ils cudischs. Il signur ei staus daven siat onns e cu el ei turnaus, ha el dau ina buna pagaglia et il servitur ei puspei sepladius per siat onns. Mo quella gada ha el entschiet a legier sez ils cudischs e cun quei ch' ei era cudischs de striegn e siu patrun in striun, ha el empriu, de far striegn. Cura ch' ils siat onns ein stai entuorn, er' el in perfetg striun et ei jus à casa. Suenter haver duvrau si à casa ils daners fadiai, ha el detg à siu bab, el sefetschi de cavagl e siu bab deigi manar el sin fiera e damondar per quei cavagl tschien melli renschs. Mo il cavester deigi el mirar de buca vender, hagien lu à mogna, tgei ch' ei veglian. Sinquei eis el semidaus en in cavagl et il bab ei jus cun el à fiera. Chen eis ei vegniu in signur et ha giu à mogna el bab tschien melli rensch per il cavagl et ei han fatg marcau. Mo il signur ha era voliu il cavester e giu à mogna per quel ton, sco el haveva pagau per il cavagl et il bab ha dau il cavester. Quei signur, ch' era il striun, ha priu il cavagl, ei jus cun quel à casa et ha mess quel leu en nuegl. Gl' auter di ei il signur vegnius en nuegl cun ina biela per mazzar il cavagl. Mo il cavagl ei semidaus en ina tuba, la quala ei sgolada ord nuegl. Il signiur ei aber semidaus en in spre et ei sgolaus suenter la tuba. Il spre vess bunamein pudiu tier ella, sinquei ei la tuba semidada en in ani, ch' ei daus giu egl tschos della feglia dil retg, ch' era en curtin. Quella ha priu quei ani; et igl ani ha detg ad ella; ella deigi zacuder giu el sin meisa e schar ira el sco el mundi. Gl' auter di, tochen che la feglia dil retg gien-

tava, ha ella schau dar gl' ani sin meisa et igl ani ei semidaus en in panetsch, il qual ei ruclaus giun plaun e semidaus en in sem glin. Lez ei jus tras in sdrem dil plintschiu e daus giun tschaler e leu semidaus en ina uolp.

La feglia dil retg ha survigniu in pop. Il retg ha dumendau sinquei tuts quels el chisti, tgei strof el dueigi dar à sia feglia persuenter. Tuts han detg, ch' el sapi far tgei, ch' el vegli cun ella. Il retg ha fatg baghiar si in chisti sin ina ensla, ha mess en cheu la feglia et il pop e fatg mirar si la porta. Mo l' uolp purtava mintga di à la feglia dil retg et à lur fegl la maglia de fenestra en. Suenter siat ons ha il retg giu ricla e voliu mirar, sch' el anfli l' ossa della feglia, el ei ius sin l' ensla et ha fatg rumper en il mir. Cura, ch' el ei vegnius si en stiva, ha il retg enflau la feglia seuna e frestga et in bi buob de siat onns cun ella. El ha giu grond plischer et ha emparau, tgi hagi manteniu ella. La feglia ha raquintau tut et ha detg à l' uolp, che era sut pegna en, de levar si. L' uolp ei levada si et ei en quei moment daventada in grond e bi umm. Il retg ha priu els dus cun el en il chisti, nua che tuts han giu bien avunda.

102. Igl umm en la glina.

En la glina ei in umm, che mulscha ina vacca; quel mava adina la notg e mulscheva las vaccas dils auters, che maven per bual. Ina notg era ei clara, bialla glina; per el memia clar; el vegn vilaus e smaladescha sin la glina. Per strof ha la glina tratg si el tier ella e lau sto el star adina.

103. Il salep e la farmicla.

Il salep e la farmicla vuleven maridar ensemen. Cura ch' ei ein ira tiegl altar ei il salep daus anavos et ha rut l' ossa. La farmicla ei ida per etg de madagar el. Ella ei ida de pastgias e turnada de nadal. Cura ch' ella ei turnada, era il salep morts. Ella ei ida sur fossa et ha bargiu, entochen ch' ella ei morta.

Novellen.

1. Igl eremit.

Ina gada fuv' en ina ustria ina fetg bialla giuvna fumitgasa. Quella ha parturiu in stupent mat. Savent ella aber bucca salvar leu en l' ustria igl affon, ha ella mess quel en ina scatla cun trei tschien renschs e sia atgna fotografia leutier, ha ligiau giu bein la scatla e pli mess quella en in dutg, che mava encunter in mulin. L' aua ha menau la scatla cun igl affon tochen tier il mulin. Tut en ina gada ei la roda dil mulin stada eri et il muline ei ius ora per mirar, tgei ch' ei seigi; el ha enflau quella scatla, che fuva menada ora encunter la roda dil mulin. El ha priu la scatla e portau en stiva, ha aviert si quella et enflau lien il taffer e bi pop. Il muline fuva tut stuorns cun quei affon, schegie ch' el sez haveva tschun affons; sia dunna ha aber gleiti murmigniau sin el et ha detg: Schavas quei scazi, nua ch' el fuva! Nus havein avunda buobanaglia.“ Denton han ei intercuretg pli bein la scatla et han eunc enflau ils trei tschien renschs e la fotografia. Cura che la dunna ha viu ils daners, sch' eis ella stada cuntenza de salvar igl affon, entochen ch' el seigi empau pli gronds, ch' el sapi ir a fadiar siu paun. Quels mulines han tratg si igl affon, entochen ch' el ei staus in grond buob. Lura ha el voliu ira egl jester. Il muline ei era staus contens de schar ira et el ha dau al giuven, avon che schar ira, quella fotografia, che fuva en la scatla. Suenter haver dau pietigott al muline et alla mulinera, ils quals il giuven carteva, ch' ei fussien siu bab e sia mumma, eis el ius pli lunsch e vegnius en in marcau; leu ha el surviu plirs onns, sco taffer schuldau.

Mintga sera envidava il giuven si duos candeilas, metteva quella fotografia enamiez e figieva oraziun enschanuglias avon quella per vegnir sisu, tgi quei seigi. Cura ch' el ei staus in grond e bi giuven, ha el era eunc voliu visitar il muline. Sin via eis el vegnius en ina ustria et ei staus leu in per dis. Cheu fuva ina fetg bialla fumitgasa; quella ha plaschiu al giuven et el ha domondau ella per spusa. La fumitgasa ei stada da quei fetg contenza et in per dis suenter han ei giu legras nozas. Il spus sesarrava aber mintga di en sia combra tut persuls. La spusa ei ina gada ida suenter, ha mirau tras la rusna della clav, tgei el fetschi et ha viu, ch' el veva envidau si duos candeillas, haveva in maletg enamiez e figieva cheu oraziun. Cura ch' el ei lura staus giuado, eis ella ida en combra per

mirar, tgei maletg quei seigi et ella ha enconoschiu, che quei fuva sia atgna fotografia e sefatg en, ch' il spus seigi siu fegl, igl qual ella haveva mess en l' aua. Ella ei cuninaga vegnida fetg tresta. Il spus ha gleiti encorschiu quei et ha damondau, tgei ella hagi, ch' ella seigi aschi tresta; mo ella leva nuotta dir. Lura ha el detg, sch' ella ditgi quei buc, sche mondi el daven, ch' ella mana vezi el pli. Finalmein ha la spusa detg, ella seigi sia mumma e bucca mo sia spusa; pertgei quella fotografia, la quala el possedi, seigi la sia. Il fegl ha lura mirau sin sia spusa e sin il maletg et ha era enconoschiu, che quei fuva il maletg de sia mumma e spusa. Sin quei ha el bandunau sia spusa, ei ius sin ina ensla tier dus eremits et ha detg à quels, sch' els savessien bucca dir ad el, nua ch' ei fussi in liug, che nagin enflassi el. Ils eremits han detg, bein, glies veglien ei schon dir; cheu seigi damaneivel in casti, nua che nagin habiteschi e cheu anfli franc nagin el. El ei lura ius en quei casti et ha commondau als eremits, els duessien, cura ch' el seigi en, serrar la porta e better la claf en l' aua. Ils eremits han fatg, sco ei era commondau, et el ha de lura naven menau veta sontga. En quei temps ei il papa morts. Cura ch' ei eran serimnai per metter papa, sche voleva la tuba setschentar nagliu et ei han udiu ina vusch, che ha detg, sin tala e tala ensla seigi quel, ch' ei dueigien metter papa. Ils cardinals ein lura ira vi sin l' ensla; mo els han enflau negin et ein bein gleiti turnai anavos. Puspei serimnai per mirar, nua la tuba setschenti, eis ei iu il madem et ei han puspei udiu quella vusch, che ha detg, els deigien ira sin quella ensla et encurir papa. Dus auters cardinals ein ira sin l' ensla, ein vegni en la hetta de quels dus eremits et han domondau quels, nua in tal seigi, che duei vegnir papa. Ils dus eremits han studiau et han detg, in tal seigi schon avon siat onns ius en quei casti vegl cheu; mo quel seigi guess schon da ditg morts e pli podessi ins gnanc en; pertgei la claf seigi gie bessa en la mar. Ils dus cardinals han stoviu star leu sur notg tier ils eremits e quels ein ira a pigliar peschs de dar tscheina à lur gasts. Cura ch' els han fendiu si ils peschs per schubergiar, han ei enflau en in pesch la claf dil casti et han saviu, che quel en il casti stopi eunc esser vivs. Els ein ira et han aviert il casti et enflau igl umm. Lura han ils cardinals fatg vegnir el cun els et ei ein ira à Roma en baselgia, nua che tuts il cardinals fuvan seredonai per mirar il papa niev. Aschi gleiti sco igl umm, il qual fuva staus en il casti, ei arrivaus en baselgia, ei la tuba setschentada sil tgau de quel et el ei vegnius papa. La mumma de quei papa haveva suenter sia pertenza nagin ruaus pli; ella bargieva e plirava di e notg. Ina gada eis ella ida tier in prer et ha confessau, co ei eri iu cun ella; mo quel ha detg, el possi bucca absolver ella; ella stopi ira à Roma tier il papa. Ella ei ida à Roma. Cura ch' il papa ha viu la penitenta, ha el enconoschiu quella; mo ella ha bucca enconoschiu il papa. Ella ha confessau al papa; mo lez ha detg, el possi bucca absolver ella, entochen ch' ella hagi bucc' enflau dutgs, che

mondien ensi. La mumma ei ida pertut anavon per encurir, mo enflava nuot; lura eis ella turnada tier il papa e quel ha detg, ella deigi eunc ira ina ga; mo lezza gada eis ella ida en ina baselgia et ha bargiu sgarscheivel. Il papa, il qual fuva ius suenter a mirar, nua ella mondi, ei lura ius en tier ella et ha detg, ussa hagi ella enflau dutgs de larmas, che mondien ensi; ussa vegli el absolver ella. Il papa ha absolviu ella et ha era sedau d' enconoscher, ch' el seigi siu fegl.

2. *La bialla Luisa.*

Inaga ha la duuna dil retg de Fronscha partureu dus mats en inaga. La hebamma ha tier la naschienscha de quels dus cussegliau al retg de trer si quels tutt de lur persei, sinaquei ch' ei vegnien preservai dil mal. Il retg ha suondau quei cussegl; per bucca schar vegnir quels dus prenzis en meuns jasters, ha el sez dau scola ad els. Mo els ein tonaton vegni ualti da buna fei. Cura ch' els ein stai carschi si, ei in maridaus cun la bialla Luisa. In gi ha il retg getg als prenzis, ch' el havessi de far tala e tala fitschenta en la Terchia; el seigi aber vegls e perquei laschi el ira pli bugien els en la Terschia. Bien, ils prenzis ein stai cuntenzs da quei, ein sembarcai et ii sur mar vi en la Terchia. Mo leu eis ei eu mal cun els. Il retg della Terchia enconuscha els, sco Franzos e fa metter omisdus en perschun. La bialla Luisa saveva nuotta tgei tertgar, ch' ils prenzis devan neginas novas e semetta sezza sin via. Sper il port de mar, lai ella anavos carrotscha, cavalls e servitutt e sembarca. Sin l' aua setrai ella en de pelegrin, va aschia tier il retg della Terchia et entscheiva cheu a sunar seu instrument avon quel. Il retg ha snueivel plascher giud quellas biallas melodias e fa star el en la cuort. Suenter otg gis ha il pelegrin entschiet in gi a sunar melodias snueivel trulias. Quei plischeva buc al retg, el damonda, pertgei el suni oz aschi trest. Mo il pelegrin gi, el hagi udeu, ch' il retg tracteschi aschi mal ses sclavs e prischuniers; quei fetschi aschi mal ad el. „O, sch' ei gliei mo quei", rispunda il retg, „sche vi jeu schon dar meglier uorden da cheu denvi als sclavs!" Ussa ha il pelegrin puspei entschiet a sunar legramein, aschi otg dis. Lura ha el lautraga fatg sias melodias trulias. Il retg damonda, tgei ch' ei meunchi, ch' el suni aschi trest. Il pelegrin rispunda, ch' el volessi bugien ver sez ils sclavs e prischuniers; el creigi nuot, mo per gir, ch' ei hagien lur ruglament. „Mo, sche quei sas ti mirar!" gi il retg sisu e meina el tras tuttas sias perschuns. En tuttas er' ei nuotta schi mal uorden, preu ora en la pli giudem. Leu sesanflaven ils dus prenzis, ils quals il pelegrin ha cuninaga enconoscheu. A quels dev' il retg miserabel tractament. Otg gis sisu suna puspei il pelegrin legramein; tutt eninaga fa el si per la tiarza ga miedis tutt trests. Il retg haveva pign tschaffen da quei e damonda il pelegrin, pertgei il suni puspei talas melodias. Quel dat per risposta, ch' el vegli gnanc gir

ora, pertgei ch' il retg fetschi tonaton bucca quei, ch' el giavischassi. Sinquei taluna il retg de far gir et empermetta de far quei, ch' el vegli, seigi ei, tgei ch' ei seigi. Ussa gi il pelegrin, ch' el giavischassi nuot auter, ch' il retg dessi à quels dus prenzis franzos en perschun la libertat. Da quei vuleva il retg saver nuot igl emprem; mo tonaton ha el nuotta saveu far auter, demai ch' ei era empermess, da dar la libertat à ses dus pli gronds inimitgs. Quels ein spert sembarcai e turnai anavos en la Fronscha. Leu han ei tarmess ora sin tutts meuns pots, per schar encurir si la bialla Luisa; ei cartevan che lezza massi a schluenzergiont pil mund entuorn. Denton era quella eunc adina sco pelegrin tier il retg en la Terchia e studigiava, co vegnir libra; per saver mitschar en Fronscha. In gi supplichescha ella il retg per la lubienscha d' astgar ira in toc si cun la servitutt à spass. Quei ha il retg schau tier. Cura ch' il pelegrin ei staus sin tal e tal plaz, sche gi el als auters, ch' el hagi de far en ina casa fatschentas; el mondi pia in moment naven, mo tuorni silsuenter puspei. Cheu va il pelegrin tutt sin in auter meun, tochen tier il port de mar. Leu sembarchesch' el, trai ora la vestgadira de pelegrin e trai en il vestgiu de princessa. Sco ch' ella ei arrivada sin territori franzos, ha ins enconoschiu ella, sco la princessa Luisa. Spert eis ella vegnida pegliada e messa en perschun. Quei ei lura vegneu ad ureglia al prenzi, il qual ha pagau ina gronda dotta à quel, che haveva pigliau si la bialla Luisa. Quella lai seu prenzi commodeivlamein star en prischun e pagar giu sia malfideivladat. Ina figliola aber della princessa vegneva mintga gi sper la finastra della prischun e domondava sia madretscha, tgei ella deigi purtar ad ella. Quella commondava bauld quei e bauld tschei. In gi porta la figliola las novas, ch' ella vegni messa vi suenter treis gis; il prenzi hagi schon dau la sentenzia de mort. Ella fa lura eunc la damouda, sch' ei seigi bucca pusseivel de liberar ella della mort. Sinquei gi la madretscha: „Mo bein, gliez eis ei schon; ti stos mo ir en mia combra e portar à mi tal e tal instrument! Sche ti vegnas cun quel, sche vi jeu schon vegnir libra!“ — „O, quel vi jeu schon mirar de survegnir!“ ei stau la risposta. La figliola va tier il prenzi e gi, ch'ella massi bugien si en combra della prinzessa, ella havessi de prender ora enzatgei. Il prenzi gi, ch' el laschi nuotta haver ina mattatscha sco ella marveglias en la combra de sia dunna. Mo la mattatscha lai bucca suenter de rugar, tochen ch' ella ha survegneu la lubienscha d' ira en combra. Spert va ella en e va cun tal e tal instrument. Il prenzi cura che el ha viu, ch' ella mava mai cun quella suna; ha getg nuot lundergiu. La figliola va cun igl instrument e dat quel à sia madretscha. Gl' auter gi ei quella vegnida manada ora sin in plaz alla mort. Cheu supplichescha ella il prenzi, per la grazia de puder viver eunc in per moments. Da quei ei il prenzi staus cuntenz. Ussa pren ella ora seu instrument e sunna las mademas melodias, sco toch' ella mava per las prischuns entuorn en la Terchia. Udent quei ils prenzis, han ei mirau in sin lauter e saveu, tgei

pelegrin quel en la Terchia fuva. Spert ei la princessa stada libra e vegnida manada si cun tutta pumpa en il casti.

3. *La feglia dil retg.*

Inaga er' ei in retg, che haveva mo ina feglia. Cura che quella ei stada carschida, sche era quei gronda e bialla matta. Mo ella saveva e, ch' ella fuss bialla. Inaga damonda il retg ella, sche nagins de quels prenzis, ch' ella hagi schon veu, plischessien ad ella. Et ella gi: „Na!" Sinquei lai il retg scriver ora, ch' ils prenzis, che veglien maridar sia feglia, stoppien tarmetter ad el ils conterfes. Bien, cheu eis ei vegneu en in gi in' entira banda. Il retg e la feglia han mirau tutts atras senza tschintschar in plaid in cun l' auter. Silsuenter gi lura il retg alla prinzessa, sch' in da quels prenzis plischessi ad ella. Ella rispunda: „Na!" veramein in bi eis ei bucca denter." — Mo, tal e tal seigi bucca aschi mal, rispunda il retg. — Gie quel, gi la feglia, hagi era plascheu ad ella il meglier. Aber en comparaziun cun ella, fussi era quel bucca vengonz de ligiar si ad ella las curegias calzers. — Ussa han ei stueu dar à mintgin ina risposta e turnentar anavos ils conterfes. Ei han giu de scriver in bienton. A quei prenzi, che haveva plischeu il meglier ad els, han ei scret, ch' el fussi in ualti tschec de statura, aber tonaton seigi el gnanc vengonz de ligiar si las curegias calzer della prinzessa. Legent quei, ei il bab de quei prenzi vegneus aschi vilaus, ch' el havess gratt declarau ujarra encunter il bab della prinzessa. Mo il fegl ha manegiau, ch' el sappi far in pli grond affrunt al retg et alla prinzessa, che cun far ujarra. Il bab ha lura getg, che daners leutier vegli el schon dar e peda deigi el prender. Ussa va il prenzi en il marcau e cumpra giu de mintga toc matergia ina scrotta. Ord quellas fa el far ina mondura de herlachin, de hofnarr. Lura pren el siu clarinett, trai en la mondura de scrottas e metta lura eunc en sac treis biallas, biallas pedras e va encunter il casti della prinzessa. La sera arriv' el leu e damonda il retg, sch' el vulessi bucca prender el sco hofnarr. Il retg gi, ch' el deigi star leu sur notg, alluscha sappien ins mirar l' autra dameun, tgei manövers, ch' el fetschi. Sche quels plagien à sia feglia, sche sappi el star leu; pertgei tschei hofnarr seigi eus cun la brocca. El ei pia maneus leu. L' autra dameun eis el eus ora egl hof et ha fatg leu ses stöclis e sias comedias. Quellas han plischeu fetg bein alla prinzessa, aschia ch' el ha saveu star leu sco hofnarr.

Il zemmer de durmir della prinzessa era sper quel dil hofnarr; aschia che quella stueva ira cun sias duos kammerjunfras mintga sera sper il zemmer dil hofnarr vi, per ir à letg. Ina sera haveva quel ina dellas pedras sin meisa, che fageva ina stupenta splendur per tut la stanza entuorn. Il hofnarr seseva speras e sunava stupent clarinett. Ussa va la prinzessa cun sias duos Kammerjunfras sper il zemmer vi. Udent a sunont, sche ein ellas stadas eri et han taclau. Ussa cattan ellas adagur la splendur en il

zemmer e savevan bucca capir, danander quella vegni. Ditg e leung cuchegian ellas della ruosna della clav en. Finalmein vegnen ellas perina de spluntar et ira en. Ina kammerjunfra dat egl esch; sinquei clomma il herlachiu: „Gie!“ e tuttas treis van en. Ei pudevan bucca sesmervigliar avunda sur della bialla pedra sin meisa e la prinzessa voleva cumprar giu ella. Mo il hofnarr gi, ch' el tratgi de haver daners per seu diever e vendi bucca quella per daners. Sch' ina ded ellas vegli aber maner leu cun el quella notg, sche sappi quella haver la dameun la pedra. Ina kammerjunfra ha seschau en et ei stada leu à durmir. L' autra dameun ha ella giu la pedra. Spert va ella tier tschellas duos e quellas eran plein merveglias, co ei fussi eu cun ella la notg vargada. Ella lauda si stupent il hofnarr, ch' ei seigi in aschi pulit schani. La sera suenter metta il hofnarr ora la secunda pedra sin meisa, ch' era eunc pli bialla e terlischonta, che quella della sera avon. Puspei pren el ora seu clarinett e sunna cheu legramein.

Vonzei va la prinzessa cun sias kammerjunfras speras vi et ellas auden puspei la musica e vezan tras la ruosna della clav ina bialla splendur. Ei spluntan egl esch et il hofnarr gi: „Gie!“ Tuttas treis van en e savevan bucca sesmervigliar avunda sur della bialla pedra sin meisa. La prinzessa vul cumprar giu ella. Mo il hofnarr gi, che per daners seigi ella bucca venala, sch' ina ded ellas vegli aber dormir quella notg cun el, sche sappi quella haver lautra dameun quella pedra. Demai che la kammerjunfra della notg avon haveva ludau il hofnarr, sche ha lautra kammerjunfra seschau en cuninaga de maner leu quella notg. Tschellas duos van à letg. L'autra dameun dat il hofnarr à quella la pedra e quella va dabot tier las autras duos e discuorra, co ei fuva eu. Ella era e bein cuntenza cun il hofnarr. Quel ha lura sminau, che la tiarza sera vegni la prinzessa sezza a star, per survegnir tschella pedra e va perquei quei di en il marcau e cumpra ensemen de tuttas sorts spezerias, maglia lura giuaden quellas per saver far la notg ina brava tufaria. La sera metta el ora sin meisa la tiarza et e la pli bialla pedra, che fageva ina magnifica splendur pertutt la combra. Puspei suna el dasperas taffer sia clarinetta. La prinzessa cun sias kammerjunfras vegnen sper quella combra et audan puspei à sunont e vezan ina snueivla terlischur en il zemmer. Ellas spluntan et udent schont: „Gie!“ il prenzi, van tuttas treis en. Quella pedra era bialla de narr, aschia che la prinzessa ha voleu cumprar giu ella. Mo il hofnarr gi, che per daners detti el bucc ella; sche la prinzessa vegli aber vegnir à letg cun el quella notg, sche seigi la pedra sia. Demai ch' ei era eu pulit cun las kammerjunfras las notgs avon, sche ei la prinzessa stada cuntenza de dormir cul hofnarr. Mo cun quella eis ei eu mender. L'autra dameun, bein marvegl ha ella clomau las kammerjunfras, de portar ella ord quei stravagant tuffien, en sia combra; ella seigi malseuna e possi bucca levar. Quei ei vegneu fatg et ella ei stada quei di en letg. Suenter entgin

temps ha lura la prinzessa getg al hofnarr, ch' ella seigi bucca bein, ei seigi aschia et aschia et ella astgi bucca gir quei à seu bab. Sinquei ha il hofnarr getg, ch' el vegli schon trer vi ella, el seigi in moler; sch' ella vegli fugir cun el en in auter marcau. Da quei eis ella stada bein cuntenza et omisdus ein fugi tutt discus en il marcau, danunder ch' il hofnarr era. Leu ha quel preu si ina casa e schau star leu la prinzessa. El figeva fentas d' ir il gi suenter seu mistregn; mo el mava mintgaga tier seu bab en il casti e la sera mava el tier sia dunna. Aschia eis ei eu vi enzaconts gis. Ina sera selamenta la prinzessa, co ei semegli aschi snueivel leung; ella possi bucca viver; sch' ella havessi mo enzatgei de far, lura massi ei schon megler. „Bien!“ ha igl umm getg: „Jeu vi metter si ina stiziun de peun; ti sas lura vender ora peun et è gudognar aschia enzaconts raps!“ — „Quei vi jeu schon far!“ gi sinquei la dunna. Cuninaga ei la stiziun de peun stada cheu et ella menava vi il temps cun vender peun e scheva bucca semegliar pli aschi leung. In gi camonda il prenzi à sia schuldada, d' ir ora en tala e tala stizun de peun e schubergiar si tutt il peun, aber bucca pagar el. Quei han ei fatg, aschia che la dunna era bialla e leda, de haver saveu vender tutt. La sera, cura ch' igl um ei vegneus à casa, sche ha ella getg, ch' ei seigi eu oz stupent bein; la schuldada dil retg seigi tutta vegnida per peun tier ella; aschia ch' ella hagi bucc in pli. „Han ei lura pagau?“ damonda igl umm. „Na, gliez!“ rispunda ella, „tier meu bab pagaven els è mo mintga ton temps; quels vegnan a pagar pli tard.“ „Oscha lura has ti fatg bein; bucca crei, ti survegnas bucca rap da quels!“ gi sin quei igl umm. Ussa entscheiva ella a selamentar, e voleva bucca vender peun pli; ella vulessi far enzatgei auter. „Moscha! sche ti manegias, gi igl umm, sche vi jeu metter si ina stizun de vischalla, porzellanas, miollas e tiarra cotga!“ „Quei vi jeu pli bugien far, che vender peun.“, rispunda la dunna. Cuninaga ei la stizun de vischalla stada cheu et ella handliava mintga di. Ina sera gi igl umm ad ella, che dameun seigi fiera et ella deigi metter ora avon esch, sin duos entochen treis meisas plein vischalla e far stan. Aschia ha ella fatg gl' auter gi. Ussa camonda il prenzi à sia schuldada, d' ira de tala gassa stretga giu e fierer entuorn quellas meisas cun tutt quei, che seigi sisu. Spert ein els ii giu encunter quella vischalla. La dunna ha veu a vegnent las truppas; mo quellas vegnevan aschi dabot, ch' ella ha bucca saveu dostar la vischalla. Gie, ella sezza ha strusch podeu fugir davos igl esch. Ussa vegn quella schuldada giu, fiera entuorn las meisas e manezza si tutt. La sera damonda igl umm, co ei seigi eu cugl stan. Ella gi, mo ei seigi eu mal; la truppa dil retg seigi vegnida aschi schuen della gassa giu, ch' ella hagi bucca podeu dostar la vischalla e tutt hagi quella rut si. Pli bugien, che handligiar pli, vegli ella ir fumitgasa e far las pli tschuffas lavurs. „Bien! sche ti has tschaffen d' ir sut survetsch, sche vi jeu dameun mirar, sche ti survegnessas ina plazza el casti!“ rispunda igt umm. Senza bregia natural ha

il retg preu si ella, sco fumitgasa de schar lavar giu en cuschina. Ina sera han ils offiziers teneu ball en il casti. Cheu camonda il prenzi ad in litinent, ch' el deigi ir on cuschina e far vegnir en la fumitgasa, che lavi giu, a saltar. Quella hagi in sitgiet vid ella cun da tuttas sorts buccadas e vanzadiras, ch' ella prendi giu dals tegliers e tegni ensemen. Cura el hagi saltau treis cun ella, sche deigi el dar uorden, che quei setgiet detti giun pleun; sinaquei che la tocca vegni ora et ella stoppi seturpegiar. Aschia eis ei daventau. Quei litinent ei vegneus ora quella sera de ball en cuschina et ha envidau en la fumitgasa, che lavava giu, tier in sault. Mo quella ha sedostau et ha nuotta voleu vegnir en. Il litinent aber lai bucca suenter e trai en ella en sala. Avon che calar si de saltar, dat igl offizier uorden, ch' il sitgiet cun buccadas ei vegneus libers e daus giun pleun. In toc ligiongia rucclava de cheu vi, in auter de leu vi; basta sin tutts meuns era ei plein tocca. La fumitgasa ha seturpigiau sgarscheivel, et ei ida à casa sia, tochen che las saltunzas rieven sin schloppar. La sera damonda igl umm ella, co ei seigi eu oz. Ella gi tutt tresta, mo aschi miserablamein seigi ei eunc mai eu cun ella; tal e tal litinent hagi tratg en ella sin il ball e cheu seigi lura il sitgiet cun tocca vegneus libers e daus giun pleun, aschia ch' ina buccada seigi seglida envi et ina enneu et ei hagi dau ora ina sgarscheivla risada. Ella vegli far, tgei ch' ei seigi; aber el casti mondi ella bucca pli. „Moscha! sche ti manegias, sche vi jeu cumprar barschuns e wichs; e ti sas ir ora sper la caserna a schubergiar ils calzers alla schuldada! Cun quei mistregn gudognas ti è enqual rap.", gi ilg umm. La dunna ei da quei bein cuntenza. Cuninaga ei igl uorden de schubergiar calzers staus cheu et ella mav' ora mintga di e deva il wichsen, à tgi che vuleva.

Bein gleiti eis ei curdau en ina fiasta. Sin quei gi teneva baul in e baul l' auter si ils calzers de schar schubergiar ella. Mo tutts havevan schnuau giu las curegias e commondaven perquei ad ella, d' era grad nuar si las curegias.

Ella ha nuotta saveu far auter, che nuar si ils calzers. Seu umm vegn en mondura de prenzi è tier ella cun calzers schnuai giu, per schar far il putzen e lura nuar si sias curegias. Quei ha ella fatg senza mirar, à tgi ella surveschi. Ussa gi il prenzi ad ella: „Mira empau sin mei! Mira, tgi jeu sun!" Ussa enconuscha ella el. „Sas eunc, gi il prenzi, che ti has scret a mi, ch' jeu seigi bucca vengonz de ligiar si à ti las curegias de calzers! Per quei affrunt has ti stueu ligiar si à mi et ad auters sin meu cammond ils calzers. Neu ussa el casti cun mei! Ti dueis haver dacheudenvi ina autra vetta!" Ussa han ei fatg stupentas nozas et ein stai daleudenvi en il casti.

4. *Il condemnau.*

Ina gada er' ei in giuven, il qual, cura ch' el enderscheva, ch' ei vegni teniu enzanua bialla stiva mirava adina ded esser leu. Ina gada eis el ius,

nua ch'ei era bucca ditg avon vegniu mez vid la fuortga in; grad maneivel fuva bialla stiva. Cheu pren quei giuven in glas cun vin, arva ina fanestra e di: „Viva! Sanadat à ti, condemnau cheuvi!“ Udent quei ils auters han ei sevilau sin el e detg: „Uarda! Sche quei condemnau vegniess ussa e garegiass da tei de viver e sanadat, tgei volessas ti alura far?“ Quei giuven, il qual era empau caprizius, ha giu spert, ei passaus giuadora et ius à casa sia. Cura ch'el ei arivaus à casa et ei staus semez à ruaus, sche vegn ei tut en ina gada aviert si tut l'escha de sia casa et in umm, circumdaus cun fiuc e flomma, vegn en sia combra sper siu letg e garegia ussa de viver e sanadat; perquei ch'el hagi giavischau quei ad el. Tgei sgarschur et anguoscha; tgei volev' ussa il giuven pegliar a mauns. Il condemnau garegiav' aber de viver e sanadat e fagieva sgarschur ad el schent, sch'el detti bucca en termin de treis dis ad el de viver e sanadat, sche fetschi el el, che las gaglinas sapien magliar si el. Cun stermentar giu aschia il giuven, ei il condemnau staus entochen tuccar de stizar. Allura eis el ius et ha detg, ch'el tuorni il di suondont. Cura ch'ei ha catschau dis, sche ei il giuven levaus et ius tier ils spirituals et ha domondau per cussegl, co el savessi vegni libers da quei condemnau; mo nagin saveva gidar el. Allura han ei cussegliau, ch'el deigi ir en ina claustra lau demaneivel; sch'ei sapien bucca gidar lau el, sche bucca tgiunsch, ch'ei seigi enzatgi auter, che possi gidar el. Il giuven ei ius lauter di et ei vegnius ventireivlamein en la claustra. Vegnent el menaus tier igl Avat raquent' il giuven agl Avat la historia, sco ei era schabiau. Allura fa igl Avat vegnir ensemen tuts ils paders en in zemmer. Mo denter quels era ei bucc'in, che saveva gidar el. Alura eis el ius à casa e semez a ruaus. Sinquei ei il condemnau puspei vegnius, ha gariau de viver e sanadat et ha fatg cun el sgarscheivlas caussas. Avon ch'ir naven, di il condemnau: „Oz ei la davosa sera e damaun tuornel jeu.“ Cheu entschaveva il giuven a far calenders. Lauter di, cura ch'ei pareva l'alva dil di, va el tut siu in auter maun, per vegnir tier auters spirituals. Cheu vegn el puspei entruidaus en ina autra claustra. El va e vegn tier la claustra. El vegn cheu menaus tier igl Avat. Quel ha scurlau il tgau, cura ch'el ha udiu a raquintont quella historia et ha detg: „Bucca tgiunsch, ch'jeu hai denter mes conventuals in tal, il qual sapi gidar tei.“ El fa vegnir ensemen quels e raquenta la historia avon tuts. Cheu er'ei bucc in, che saveva gidar el. Mo in giuven, il qual fuva bucca daditg vegnius prius si en quella claustra pader, di ad el: „Bucca dalunsch da cheu sesanfl'ei in eremit, il qual meina ina veta sontga e habitescha en ina hetta sut tratsch; sche quel sa bucca gidar tei, sch'eis ti piars. Aber ti stos mirar ded esser lau, avon ch'il solegl mondi giu! Schiglioc naven della rendida entochen tier la levada dil solegl vegn el a schar intrar nagin en sia hetta.“ Alura dat il pader d'entellir, nua la heta sesanfli e co el hagi de far per vegnir vitier. Ei fuva tard et il giuven ei ius et ius ton dabot, che cura el ei staus sin esch della hetta

digl eremit, sch'eis el daus dal plaun vi. Igl eremit aulza si el, frestgenta el e fa oraziun per el. Denton eis el finalmein vegnius neunavon et ha entschiet a raschunar la historia. Igl eremit fuva trests e scurlava il tgau. Cura ch'il giuveu ha giu raquintau, sch'empiara igl eremit quel, sch'el hagi era figliols ne figliolas. Il giuven di: „Gie! Jeu hai in figliol.“ Igl eremit empiara puspei, sch'el hagi spindrau quel ent'il baten e dau à quel zitgei e sche quel seigi morts. Il giuven di: „Gie! Jeu hai dau per siat bluzchers paun et el ei morts.“ Allura commonda igl eremit, ch'el deigi ir à casa e semetter à letg. Cura ch'el seigi semez a ruaus, sche vegni siu figliol a vegnir cun quei paun tier el e vegni a far sgarscheivel not de far prender quei paun; aber el deigi absolutamein bucca prender il paun. Alura ha il giuveu detg: „Sch'ei gliei mo quei, sche quei vegn jeu bein ad esser en stand de far!“ El va e vegn à casa per tard e semeta a ruaus. Tut en in gada vez'el a vegnent ina splendur et ei vegn in stupent bi aungel en tutta splendur cun in paun enta maun. Quel vegn tier el e fa sgarscheivel not de far prender quei paun, aber el ha bucca priu. Denton ei il condemnau vegnius. Allura ha igl aungel mez lau speras giu il paun, ha cargau en il condemnau e fatg de sedumigniar, entochen ch'ei vegneva bunamein clar. Finalmein domognia igl aungel il condemnau, betta quel or dad esch e di: „Va danunder che ti eis vegnius e neu mai pli!“ Sinquei ha igl aungel sedau d'enconuscher à siu padrin et ha detg, sch'el havessi giu priu giu da maun quei paun ad el, sche havessi el giu nagina obligaziun de gidar el. El ha aunc allura admoniu el de sepertgirar da tut mal. Suenter ei igl aungel stulius. Dacheu denvi ha ins bucca viu pli il giuven à bialla stiva. Mo el ei muort la tema et anguoscha tonaton bucca vivius ditg pli.

5. La grova et igl ustier.

Ei era dus vegls geniturs, che havevan ina feglietta sco sulet affon. Ils geniturs eran paupers, mo buns e pietus e figievan ir la feglia mintga di à Messa. Quella feglia mava en il marcau à dis e fadigiava aschia ton, ch' ella saveva trer via ses vegls geniturs, che savevan bucca luvrar pli bia. Gleiti in suenter lauter ein ses geniturs morts e la feglia mava vinavon en il marcau a fadigiar. In di mav' ella bein marvegl sper ina baselgia ora per ira en il marcau à dis, ch'ei tuccava giest da Messa. Ella tratga encunter seseza: „Mes geniturs han commondau à mi, ded ira, sche pusseivel, à Messa; et jeu hai aunc temps avunda per vegnir à la lavur!“ Ella assista alla Sontga Messa e suenter cuorr'ella, ton sco ella po, ent'il marcau. Mo ell'ei vegnida memia tard. Tuts luvres eran schon pladii. Cheu bargiev'e plirav'ella, pertgei ella haveva bucca paun e bucca lavur. La feglia steva avon ina gronda ustria e bargieva ded ault ora. Cau vegn igl ustier ora sin porta et empiara, pertgei ella bragi. Ella rispunda: „Jeu sun stada à Messa e sun vegnida memia tard et ussa hai bucca lavur e nuot de magliar.“ Essent che la giuvna plai fetg bein

agl ustier, di quel ad ella, ch' ella duessi spitgar empau. El va en e di à sia dunna: „Cheu ora eis ei ina paupra giuvna, che ha ne paun ne lavur. Quei para aber ina brava giuvna. Nus havein nagins affons e pudessan prender si quella sco nies affon, essent che nus havein rauba avunda! Sia dunna ei da quei contenta; la giuvna vegn prida si. Ei vegn fatg ina scartira, nua ch' ella empermetta de star adina cun els; persuenter duev' ella daventar l'artavla de lur gronda rauba. Els han schau ira quella giuvna, cun il num Maria à scola e quella ei carschida siadora ina gronda, bialla e perdertissima giuvna; aschia ch' ell' era lur legerment e consolaziun.

In quart ura daven da quei marcau steva in grond e bi casti. Quel era habitaus d' ina grova cun siu solet fegl, in giuven e brav grov. Biaras gadas haveva la grova intimau siu fegl de maridar; mo quel fagieva plaunsiu. Mintga di visitav' il giuven grov l' ustria, nua che Maria era. Plaun a plaun ha el pegliau per la giuvna Maria affecziun et el ha concludiu de domondar quella per sia spusa. Essent el lau in di, vegn el en cuschina tier Maria e domonda quella, sch' ella volessi bucca maridar cun el. Quella aber rispunda: „Pertgei fan Els beffas cun mei? Sai jeu bein, ch' jeu, ina paupra matta, sai bucca daventar dunna d'in grov!" El aber sinzerescha, ch' ei seigi ad el datschiert et el seigi sedecidius de prender ella per dunna. Cheu declar' ella al grov, ch' ella fussi zvar disponida de daventar sia consorta; quei sapi aber bucca tgiunsch daventar, havent empermess agl ustier e sia dunna en scret de star aschi ditg, sco els vivian, cun els. Seigian aber quels cuntents, sche vegli ella da cor bugien daventar sia consorta. Ella va tier igl ustier e sia dunna e raquenta il fatg, sco el stetti. Quels ein stai de quei fetg contents e dian: „Ti has zvar empermess à nus de star adina tier nus; mo ad ina semeglionta ventira volein nus bucca far encunter e dein nies consentiment." Cun legerment relatescha Maria al giuven grov la risposta digl ustier e quel dat ad ella sin la letg sia atgna cadeina d'aur e siu ani, ch' el haveva en det schent: „Quellas ducs caussas dueian mai vegnir separadas da tei; e quellas conserva per adina sco ils dus pli gronds scazis!" Gleiti suenter ein las nozas vegnidas celebradas pompusamein. Maria ei setratga en il casti de siu mariu e viveva cun quel en compleina ventira. Il giuven grov visitava vinavon mintga di l' ustria dils benefacturs de Maria. Quels empraven savens, co ei mondi; et il grov respondeva adina cun la medema consolaziun, ch' ei mondi stupent e che Maria seigi in' excellenta consorta. Quella ventira dils dus consorts ha finalmein leventau el cor digl ustier gretta e scuidonza et el ha entschiet a dir al grov: „Bucca secugliuna, o grov; pertgei Maria ei bucc aschi brava, sco ti manegias! Ella ei faulsa e cugliuna tei." Il grov aber voleva quei nuota crer e sincerava, che nagin hagi ina pli brava e fideivla consorta, ch' el e ch' el volessi metter paga il siu tgau, che quei, ch' el creigi, seigi ver. Il plidar leischen digl ustier haveva tonaton saviu metter el cor dil giuven grov il sem della disfidonza enconter sia giuvna

consorta. Savens sedespitaven els sur quella caussa e finalmein eis ei vigniu aschi lunsch, ch'els han mess paga sur la fideivladat della grova in à lauter l'entira facultat. Igl ustier ha numnadamein detg al grov: „Ti stos ira e star in meins daven! Et en quei temps vi jeu survegnir dad ella la cadeina d'aur et igl ani, che ti has dau ad ella sin la letg.“ Survegnieva igl ustier igl ani e la cadeina, sch'era l'entira facultat dil grov sia; survegnev'el buc, sche daventava igl ustier in pauper umm. Quei contract ei vegnius screts e suttascrets. Da buna veglia sco adina arriva il giuven grov à casa tier sia consorta e di à quella: „Damaun marvegl mondel jeu daven e stoi star muort fatschentas in entir meins egl jester. Duront mia absenza mira bein de schar vegnir nagin en il casti e la sera bault mira, che tuttas portas dil casti seigien seradas; per auter seigias brava, sco tochen encheu!“ Igl auter di ei il grov semess sin viadi. Igl ustier ha ussa empruau cun tuts pusseivels inschins de vegnir en posses dils dus effects; mo adumbaten; schon eran treis jamnas spiradas. El era en plein tema de piarder sia facultat. Finalmein dat il demuni en ad el in niev pertratg. El va tier duos fumitgiasas de Maria et empermetta ad ellas ina gronda summa daners et in bi vestgiu seida per ina, sch'ellas laschien vegnir en el dascus en il casti e zupian el en ina scafa della combra della grova. Las fumitgasas han bugien fatg quei et el ei vegnius zupaus en la scafa, senza che la grova encorschi zitgei. All'ura fixa va la grova a letg; ella vegn en sia combra, fa ina ferventa oraziun, pren ora la cadeina d'aur ord culiez et igl ani ord det, metta quels siu la meisa e semetta gleiti à ruaus. En paucas minutas dormev'ella stagn e bein. Chen seslueta igl ustier ord la scafa, preu la cadeina et igl ani e va, senza che la grova audi, ord combra et à casa. La damaun leva la grova, sco il solit. Essent stada setratg'en, vul ella prender igl ani e la cadeina; mo ei muncaven. Ella peglia ina stermentusa tema. Tut la glieut dil casti han stovui vegnir neunavon et encurir quels dus effects; mo nagin ha anflau, ne saviu dar novas ded els e la grova era tresta e mirava cun tema encunter l'arivada de siu mariu. Essent il meins staus spiraus, arriv'il grov. El serenda igl emprem tier igl ustier e di: „Neve, che ti has piars il pag e bucca survegniu la cadeina et ani de mia dunna?“ „Buca selegra memia spert!“ rispunda igl ustier: „Mira cheu la cadeina et igl ani, ch'jeu hai survegniu da tia dunna!“ Il grov ei vegnius alvs, sco in spert et ha saviu plidar bucca plaid. El haveva piars tut. Senza plidar pli bia serend'el en siu casti e di à sia consorta cun vusch stermentusa: „Tilla en il pli bi vestgiu, che ti has e neu cun mei!“ La grova surstat udent a plidont siu mariu en tala maniera; pertgei adina plidav'el cun ella migieivel e carin sco in tschut. Ella obedescha e va suenter el. Uras ora fan els viadi ensemen senza plidar in plaid. El mava ordavon et ella vegneva suenter a bargient. Essent els stai dalunsch, enamiez in uaul, sevolva il grov entuorn e di cun vusch stermentusa: „Ti femna malfideivla! Ti eis la caschun de mia sventira;

ti eis mia disgrazia! Compara mai pli avon mes egls! El casti sas ti mai pli turnar anavos, pertgei ord quel essen nus bandischai.“ El pren ina buorsa cun enzaconts daners lien ord sac, betta quella avon ils peis de sia consorta e di: „Quei ei tut quei, ch'jeu hai; quei vi jeu auuc dar à ti.“ La grova croda à tiara senza schientscha et el va daven e surlai sia consorta à seseza. Plaunsiu revegn ella, pren si ils daners e va plein tristezia vinavon. Ella vegn en in marcau. Ella haveva tonts daners, ch'ella ha saviu cumprar in vestgiu d'in giuven. Allura ha ella fatg tagliar giu ils cavegls et ei s'engaschada, sco schuldau. Tras sia bellezia e migieivladat vegnev'ella gleiti carezada da tut la schuldada. Ella ei s'avanzada, vegnida corporal, wachtmeister, fourier e gleiti capitani. Havent sedistinguiu en ina battaglia tras bravura eis ella vegnida major e gleiti sisu oberst. In di sesev'ella cun plirs officiers en ina ustria e bueva. Cheu mira ella ord fanestra e veza siu umm, il grov, en qualitat de simpel schuldau, che fagieva wacht. Ella commonda ad in auter schuldau ded ira, liberar giu quei wacht e far vegnir quel tier el. Quel vegn plein tema avon igl oberst, tertgont, ch'el hagi forsa fatg enzatgei bucc endretg en siu survetsch. Igl Oberst aber semuossa migieivels e carins e demonda sch'el volessi bucca far siu survitur. Quel rispunda: „Mo bein! Sch'jeu sun ad Els d'engrau!“ Pertgei el enconuscheva bucca, ch'igl oberst fuss sia dunna. El ei staus in per onns survitur tier igl oberst, magliava à sia meisa e vegneva tractaus bucca sco survient, bein aber sco far et amitg. Ina gada di igl Oberst à siu survitur: „Jeu sun intenzionaus, de far in viadi an tal e tal marcau „nua ch'il chisti dil grov era.“ Vul bucc era vegnir cun mei?“ Il survitur vegn alvs sco in spert e rispunda: „Jeu mondel, nua ch'Els comonden!“ Els vegnen en quei marcau e prenden albiert tier quei ustier, che haveva enganau els e laien preparar in stupent gientar. Duront il gientar di igl Oberst agl ustier: „Cheu haveis vus ina stupent'ustria.“ Quel rispunda: „Gie! mia posiziun ei fetg bialla.“ Miront ord da fanestra domonda igl Oberst: „Tgi ha quei casti, ch'ins veza cheu vi?“ Igl ustier risponda: „Quei casti era de tal e tal grov; ussa eis el mes.“ Igl Oberst empiara: „Haveis pia cumprau quel?“ „Na!“ rispunda igl ustier e raquenta agl Oberst, co el seigi vegnius en posses de quel. Igl Oberst semuossa, sco sch'el fuss fetg contents cun quella historia e di: „Vus esses in malizius umm; in umm aschi perdert anfi'ins negliu! Damaun pinei in stupent gientar! Jeu vegnel cun auters Officiers; alura stueis Vus raquintar da vossa malezia à quels; els vegnen era a selegrar vidlunder.“ La sera serend'el tier l'uatgia e fa de saver à quella il cass. Glianter di vegn l'entira uatgia en vestgiadira d'officiers, circa quronta, à gientar tier igl ustier. El survescha si à quels cun in stupent gientar. Tuts semussaven de bien humor, priu ora il survitur digl Oberst. Suenter la gastaria di igl Oberst agl ustier: „Ussa stos ti raquintar à quels Signurs, tgei malezia ti has giu e co ti eis daventaus aschi rehs!“ Cun grond

legerment ha igl ustier raquintau tut, co el hagi igl emprem priu la Maria tier sesez; co quella seigi daventada dunna dil giuven grov de quei casti, co el hagi semnau en disfidonza en il cor dil giuven mariu e co el finalmein seigi tras inschin et enganament vegnius en il posses dil stupent casti. Tuts presents acclamaven ad el. Il survitur steva cheu alvs sco in spert; pertgei per ussa era el vegnius sisu, co la caussa era ida. Era igl Oberst saveva per ussa, co igl entir fatg stess. Sin in' enzena digl Oberst vegn la sala emplenida da schuldada, che peglian igl ustier e ligian quel en cadeinas. Cheu leva igl Oberst sin peis e di: „Miu survient cheu ei il grov; jeu sun la grova, sia dunna!“ Et ella ha era mussau si, ch' ella seigi ina femna e la dunna de siu survient, il qual steva cheu tut surstaus. Tuts presents sesmervegliaven zun fetg. Cura ch' il retg ei vegnius sisu quei, eis el mademamein staus surstaus e sesmervegliava, co ina femna hagi saviu s' avanzar aschi lunsch e far aschi grondas ovras. El ha termess à la dunna, igl Oberst immaginau, grondas summas dauers e custeivels schanghetgs. Igl ustier e sia dunna ein vegni vid la fuortga. Il grov e la grova han survegniu anavos lur casti e tutta lur facultat, els ein da leu denvi vivi ventireivels et han giu ina numerusa e bialla figlialonza.

Sagen.

1. La filunza e la scavunza si Crapner.

Dadens Crapner sur Siath, vegn ei raquintau, seigi ei duas femnas, ina fili e lautra scavi. Cu quella, che scavi, fetschi ir il scav sil pli ault grad, tragi il favugn e quel porti plevia. Cu la filunza fili sil pli ault, sche tragi ei in suffel, che porti garnialla.

2. Las femnas, che fagievan camischas en Strem.

Ina gada er' ei enta Strem in buob, che partgirava thiers et ei era il di de Sontgilchrist. Aber quei buob saveva buc, ch' ei fuss Sontgilchrist. Allura ha el viu duas femnas, che fagevan camischas. El ha enconuschiu ellas et ha dau ad ellas de sia marenda. Aber ellas han magliau mo caschiel. Avon ch' ira naven, han ellas detg ad el: Mira, che ti hagies oz tes thiers ensemen; pertgei ei vegn eunc oz ina burascla!“ E bein gleiti eis ei vegnin ina tribla malaura cun neiv.

3. La femna, che fagieva dar garnialla si Surcrapp.

In onn vevan ils de Siath in starle de Ruscheiu en lur alp. Quel rabitschava ina sera si „Surcrapp“ ils stiarls. Cheu ves' el mond ina femna da leu si encunter il crap de Tschagugliuns. El crei, che quella seigi sepiarsa e damonda, nua ella vegli ira. Mo ella dat negina risposta e va

vinavon. Cu l'ei stada si sper quei crapp, sche aulza ella si la schuba entuorn, entuorn et ei entscheiva sinquei a dar garnialla ensatgei sgarscheivel.

4. *Igl umm e la femna, che fagievan never si Scharinas.*

In schliet onn stuevan ils pasturs d'alp savens vegnir culs thiers ella bassa. In di vegnan dus pasturs culs thiers à Surpalix, da lautra vard de Selva. Pertgiront leu lur thiers, observan ei da lautra vard sin Scharinas in umm et ina femna en in dutg. Quels mavan pil dutg si e giu a turschont l'aua. Sinquei di in dils pasturs tier lauter: „Lein bein mirar, tgei quels dus cheuvi fan plaunsiu!" Gleiti vesan ei, ch'ei seglian dil dutg giu, tochen tier la seiv, che sparta la pastira dil prau. Igl umm seglia lu sur la seiv o egl prau e dat à tiarra. La femna semetta culla bratscha silla seiv e mira rient, co gl'umm leva si. Gl'umm cuorra dil prau si, tochen ch'el arriva tier ina casa de mises. La femna cuora suenter la seiv vi tochen tier quella casa. Ussa semettan domisdus si per la casa in sper lauter e lur vestgadira ei vegnida tutt alva. Gl'auter di ei lu dau neiv tochen ella bassa.

5. *Il tarmegl.*

In umm de Tujetsch era el cuolm a far fein e pastg. Havent pinau de rischlar il fein, vegn ei in tarmegl, che va cun tut il fein. Cheu tila gl'umm il cunti el luft et il tarmegl cala si. Mo il cunti ha gl'umm buc anflau pli.

6. *Igl umm cun il fazolet alv.*

Plirs ummens en la tegia dell'alp de Tgetlems han inaga de bi clar di udiu de maneivel de tuttas sorts ramurs e scadanems, sco sch'ei ruclass leu dallas plauncas giu prauls e calderas, stgellas e stgalins, tut ch'ei zacudeva la tiara. Ei van odaviert e vesan sisum il fil della pezza in umm, che mava vi e neu e sdermenava in fazolet alv, sco sch'el spuentass las mustgas. Bein gleiti ha ei dau neiv entochen la val.

7. *Il stierl stgirbrin sin Fantauna freida.*

Enasi Fantauna freida han ina gada dus pasters, ch'eran vegni giu da Plaun gron, tut en inaga udiu a clammar: „Vegni, vegni!" Cheu seigi ei da bi miezdi vegniu tut stgir en la tegia; ils pasturs han palpont anflau gl'esch tegia e mont ord tegia han ei udiu in sgarscheivel bierl. En dadens tegia han ei lu entupau in stierl stgirbrin.

8. *Las duos femnas sin l'alp de Tiarms.*

Sill'alp de Tiarms ha il paster inaga viu ina dumengia bein marvegl, cura ch'el mava cun sia chitschada dadens la tegia enasi, sur ils platius dado la val Vigleuna, duas femnas, ina tut en tschietscheu e l'autra tut en alv. Quellas mavan d'in crest sin lauter e perfin sin ils pli malsegirs

grugns e fagevan sco d' encurir flurs. Ei era in di de stupenta biall' aura. Suenter ch' il paster ei staus o las pegnas de Calmut, eis ei vegniu ina brentina ord la val Vigleuna, en cuort eis ei stau freid e mitgiert e prest ha ei entschiet a plover, dar garnialla e never de tala maniera, ch' ei han bunamein stuiu schar ira ils thiers à frusta et aunc quella sera stuiu ir cun las chischadas giu en la val.

9. Las duas femnas, che fagievan caltschiel sisum Praus.

Inaga ei in umm vegl ius sisum Praus et jus en ina tegia. Cheu era ei duas femnas, che fagievan caltschiel. Gl' umm ha detg ad ellas: „Jeu stoi ira a catschar giu thiers.“ Sinquei han las femnas detg à quei umm vegl, el possi ira dabot, ei savessi eunc vegnir oz a plover. Gl' umm vegl ei sinquei ius bein spert encunter casa, mo el era buc ius ditg, sche ha ei entschiet a dar garnialla.

10. Quels che peinen lenna egl uaul de Cavorgia.

Egl uaul de Cavorgia udev' ins savens duront la notg a pinar, tigliar e scursar lenna. Nagin astgava ir a mirar, tgei quei fussi. Finalmein pren in umm la gagliardia, va e sezuppa la notg en quei liug.

Cheu vegn ei puspei pinau lenna sper el. El veseva, co las stiallas seglievan per gl' uaul entuorn; quels, che pinavan, vesev' el aber buc. Plein tema astgava el buca seruchiar, schegie ch' el ha viu, ch' ina stialla ei seglida ad el en sac. Cura ch' ei ha tucau de stizar, han ei calau de far lenna et gl' umm ha astgau ir ord gl' uaul. Arrivaus à casa, ha el rugadau ora il sac et ha anflau en quel in toc aur.

11. Quels, che segaven en las caglias de Sontga Onna.

In mat de Trun fuva inaga staus o Darvella à matauns et ei vegnius à casa per las duas della notg. Cura, ch' el ei staus en in toc, sche ha el udiu a cantont enzatgei stupen et ha tertgau, ch' ei seigi mats de Zignau, che mundien anora. Per buca entupar quels, eis el ius in toc ord via e dellas caglias de Sontga Onna en. En lezzas ha el udiu a segont; ei devan cun las faulschs encunter la crappa tut, ch' ei deva fiug e lura gizavan ei; mo el veseva nigin.

12. Igl He, He egl uaul de Cumbel.

En igl uaul de Cumbel setegn ei si in aschi numnau „He, He!“ Inaga segi in umm eus tras quei uaul e tut en inaga ha quel udent igl He, He survegniu las combas aschi grevas, ch' el pudeva bucca far in pass pli. Tut de vilau gi el: „Less ch' il nausch purtass.“ Sinquei ha el saveu ira aschi dabot sco vivon.

13. Il butatsch cun egls en Arliun.

Dus mats mavan à Madernal à mattauns e vesevan mitga gada en Arliun en via in butatsch cun egls. Quel laghiava de seruclar denter las

combas ad els. Ina ga raquintan els quei al farrer e quel cusseglia ad els, de star à casa.

Raquintond ils mats, ch' ei mundien tier quellas mattauns per far lur fortuna, dat il pleivont ad els in fest cun guotas melnas et in bintgun. El di lura, che sch' il butatsch selaschi aunc pli ver, deigien ei furar quel cun quei fest. Ils mats ein lu puspei ü ina sera à Madernal à matauns; cheu ei il butatsch cun egls ruclaus encunter els. Mo senza sentardar han ils mats dau à quel ina ferma furada cun il fest, ch' il farrer haveva dau e burlent sgarscheivel rocl' il butatsch cun egls dellas plauncas giu, egl Rhein. Suenter han ils mats mai viu il butatsch cun egls pli.

14. Il butatsch cun egls si Giuf.

Ina dunna orasi Giuv veva schau maner ora ils thiers, essent gleiti temps de cargar ad alp. Ina vacca, cu glei stau stgir, semussa de giugar e cuora à sparuns vi encunter las teissas plauncas de Selva. Essent quellas aber fetg teissas, rocla la vacca. Tuts ils auters thiers han fatg il medem. La dunna, plein tema, ei jda suenter et ei era jda della teissa plaun cagiu per encurir ses thiers e mirar, sch' ei seigien eunc en vetta Seruschnont della plaunca si, rocla in butatsch cun egls ad ella giu el tschos. Dalla tema e sgarschur dat la dunna vi da mauls e revegn per lautra damaun Arrivada en siu mises, eran tut ses thiers lau seuns e frestgs.

15. Las Tschalareras et il buob.

Ina gada han ils gieniturs schau in buob la sera en in iral. Las Tschalareras ein vignidas à bratsch, sco adina et han en lur furia priu il buob e portau, ch' ei han mei viu pli el.

16. Las Tschalareras si Naustgel.

Ina sera eran ils thiers tut ruaseivels el stavel si Naustgel. Cheu ein tut en ina gada las Tschalareras vignidas à bratsch tras il stavel. Las vaccas han las Tschalareras chitschau tut el luft, che nagin ha viu ellas. Tur nadas l' autra dameun las vaccas en stavel havevan ei strom ris el peis.

17. La Siarp si Tschamut.

Sut Tschamut er' ei ina siarp, la quala haveva in pindel enta culiez Vid quei pindel pendevan duos clavs. Alura cis ei vegniu ina femna speras vi. Quella ha emprau: „Tgei fas ti cheu?" La siarp ha detg. „Jeu stoi star cheu entochen la fin dil mund." Allura ha la femna detg alla siarp, sch' ella sapi bucca gidar ella. La siarp ha detg, sch'ella laschi strihar ella la fatscha e senuspeschi bucc, sche sapi ella deliberar ella et allura sapi ella aunc prender las clavs e tut quei, ch' ella possi arver cun quellas clavs, seigi tut siu. Sin quei ha la femna detg de seschar strihar la fatscha, mo eis ella senuspida, cu la siarp ei sesturtigliada entuorn ella per strihar. En quei moment ei la siarp stulida.

18. Il buc alv et igl umm de Cavorgia.

In umm de Cavorgia steva ina gada surnotg en in nuegl d'in misea, havent de mirar ora, ina vacca, che haveva de far vadi. Viers mesa notg sesarva igl esch nuegl et in stermentus umm vegn en dad esch cavalcont sin in buc tut alv. Essent staus entadem nuegl, cava quei umm si ina rusna e tschenta giu en quella ina chista, che conteneva in scazi, cuviera puspei en e di: „Quei scazi dei mai nagin anflar; schegie ch'in cavass en quei liuc! Tgi, che voless anflar quel, stuess cavalcar en quei nuegl sin in buc alv, semeglionl al miu, che havess bucc in tac!" Igl umm stermentus ei sinquei puspei cavalcaus ord nuegl et iu sper siu fatg. Igl umm de Cavorgia haveva cun tema mirau tier tut quei. El tratga: „Ei fuss donn, sche in aschi grond scazi restass cheu zupaus." Lautra damaun cav'el, mo adumbaten. Allura seregord'el, che quei umm terribel hagi tschentau per condizium d'anflar il scazi, ch'ins stopi cavalcar en quei nuegl sin in buc alv. In tal era bucca tgunsch d'enflar. Biars onns ha el giu, avon ch'el hagi enflau in tal. Finalmein reusesch'ei de comprar in buc tut alv per in pign prezi. Ina sera dellas mademas uras, sco l'auter, cavalchesch'el en quei nuegl sin il buc alv e suenter haver cavau bucca ditg, anfl'el il scazi.

19. Ils treis de Fallera à Paris.

Treis ummens de Fallera eran la sera avon il Num de Maria (pardanonza) à Paris e havevau cussegl, co far d'esser glauter di à Fallera sin la pardanonza. Cheu dat ina femna veglia cussegl ad els d'in semetter sin in buc alv de cauras, l'auter sin in piertg et il tierz sin ina caura, aber de tschintschar toca Fallera bucc in plaid. Aschia han els fatg: in ei semess sin in buc, lauter sin ina caura et il tierz sin in piertg et ein ira sin viadi. Quels thiers maven tutt en in fem. Cheu semegliava ei halt tonaton memia liung à quel sil piertg de tschintschar nuot et el di enzatgei encunter siu piertg. Sinquei stulescha quel et umm tutt ensemen et ins ha mai veu pli els. Ils auters dus han cuschiu fideivlamein tochen Fallera e ein perquei era arrivai sin la pardanonza ventireivlamein.

20. Il bau à Vrin.

A Vrin vegnev ei salvau si en ina casa ina scattla cun in bau. Quella scattla sesanflava en igl encarden meisa. Mintgia gi savev'ins prender ord quella trenta bluzchers; davontier vegnev'ei lu en la scattla trenta bluzchers d'in gi à lauter.

21. Igl uors en Val Sumvitg.

In catschadur ha viu en val in gron uors. El ha sitau giu el, aber enstagl siglir o seun eis ei ei siglin ora suppa de frina cun tschareschas. En pign moment ha ei tucau de miert à Surrhein et in umm ei vegnius tier il catschadur et ha detg, ch'ina femna, che haveva schliet

num, seigi grad morta della mort anetga. Il catschadur ha lura saviu, tgei la suppa cun frina de tschareschas munti.

22. *La femna sper il dutg.*

Inaga er' ei in catschadur, che mava alla catscha. El ha lu viu ina femna sper in dutg e quella di ad el, sch' el stetti leu oz entochen las dudisch della notg, sche sei ella librada, schiglioc stoppi ella star leu l'entira perpetnadat. El ha lu detg, ch' el vegli star. Suenter in' urialla ves' el a vegnent da quei dutg giu spir camutschs, mo el scheva; „Liberar in' olma ei tut pli che quei." Suenter han ei entschiet a ruclar da quei dutg giu spir aur et argient. Mo el scheva puspei: „Liberar in' olma ei tut pli, che quei." Cura ch' ei gliei stau las dudisch della notg, era la femna liberada et el ei jus à casa. Cura ch' el ei vegnius à casa, era sia sora, che fuva schiglioc adina tresta, legra e quella, che fuva adina legra, tresta.

23. *Il Blass de Lavaz.*

L' alp de Lavaz, ch' apartegn presentamein alla Vischneunca de Medel, udeva pli da vegl à Sumvitg. Avon biars onns han ils de Medel tut anetgamein entschiet dispeta cun Sumvitg e pretendiu Lavaz per els. Quei ha dau dispetta e l' uatga ei ida en l' alp per decider quella causa. In de Medel duei lu quei di haver mess tratsch de siu jert en ses calzers et esser ius à Lavaz, leu hagi lu el engirau cun detta stendida, ch' el stetti sin siu tratsch, e sin quei engirament ha l' uatga decidiu en favur dils de Medel. Quei umm ei suenter sia mort per strof de siu engirament ius entuorn en l' alp burlent sco in bov. In sogn spiritual hagi scungirau il bov en in pign lac, che sesanfla en quella alp. Mo cura, ch' ei vegn mal' aura, ne las quater tempras, aud' ins aunc ussa a burlent el.

24. *La fantauna si Clavadi.*

Ina gada ein plirs affons de Clavadi ii vi tier la fantauna. Cheu han els viu, ch'ei bugleva si raps en la fantauna. Mintgin ded els ha priu in pugn plein e purtau à casa. Ils gieniturs han viu, ch' ei era bials bluzgers novs e quels ein spert ii ora tier la faunteuna. Mo cura ch' ei gliei vegniu glieut gronda, bugliev' ei si nagirs bluzgers pli.

25. *Igl ischi sper Sontgia Onna.*

Gl' onn della ujarra encunter ils Franzos, suenter ch' ils noss havevan giu piars giu Rechanau, ein ils Franzos tratgs tras Trun et han sitau sin igl ischi sper S. Onna. Cheu eis ei flessiau saun ord igl ischi, dil mal, ch' igl ischi haveva, ch' ils Grischuns hagien piars la libertat.

Sut las ragischs digl ischi à Trun eis ei era ina fantauna ded' aur.

26. *Ils garnedels.*

Il giavel ha inaga gariau da Niessegner ch' el laschi era ina plonta ad el. Niessegner ha dau al giavel ils garnedels; mo per far, ch' il giavel

sapi bucca noscher cun quels, ha Niessegner fatg suravi ina crusch, sco ins vesa aunc oz vid quei fretg.

26. Ils farbuns.

S. Pieder migliava inaga farbuns. Lura ha Niessegner emparau, tgei el magli. „Nuot“ ha S. Pieder respondiu. „Sche dovei ei esser nuot!“ di Niessegner e da cheu denvi spisgientan ils farbuns buc.

27. Il plumatsch Niessegner.

Sin in plumatsch, sco el crescha sin la spinatscha, ha Niessegner durmiu en la stalla de Bethlamen, pertgei Nossadunna haveva buc auter plumatsch.

28. Il crapp si Friberg.

Sin la val Friberg fuv' ei in crapp gron e cheu er' il giavel suten. In umm de Schlans ei inaga jus si tier quei crapp et ha detg: „Sch' il giavel ei cheu suten, sche duei el vegnir ora!“ Sinquei ei vegniu ora in tgaun ner et ha persequitau gl' umm tochen giu S. Onna, nua ch' el ei lura svanius.

29. La platta de Caschlè.

Sin l' alp Caschlè setanev' il striegn si fetg bugien e fageva il barlut sin ina platta, che senumna la platta dil barlut. In spiritual ei jus si et ha benediu quella platta, aschia ch' il striegn ha stuiu ceder de quella e sin la platta ha el tigliau en il num de Jesus. Cura ch' el vegneva engiu, voleva el buiber aua ord in dutg. Cheu vegnev' ei giu crappuna, per impedir quei. Il spiritual haveva aber nagina tema de quella crappa. Las strias han aber griu plein rabia: „Ina gada che ti has buca la scrotta nauscha cun tei, pudein nus schon tier tei.“ In per onns suenter mava quei spiritual igl unviern, cura ch' ei era gronda neiv, da Sedrun à Rueras, et el haveva emblidau la stola. Cheu greschan las strias: „Fagiei ir la lavina! El ha bucca la scrotta.“ El fui en il vitg de Zarcuns davos in clavau. La lavina vegn e pren naven da quei vitg sulet quei bagetg; el vegn en la lavina e miera en quella.

La platta dil barlut à Caschlè ei aunc adina lau cun il num de Jesus lien; ins di, ch' il striegn hagi transportau quella stermentusa platta sin in fil seida daven dal Badus neu a Caschlè. Ins veza orasum il crapp ils absatzs dils calzers dil sunadur dil barlut.

30. La platta de Runcaglia.

Enta Runcaglia eis ei ina platta, nua ch'ins encorscha igl absatz d' in calzer. Sut quella platta han ils zagrenders satrau viva lur veglia, e lu saltau aschi ditg et aschi bein sin quella platta, h'igl ei restau las nodas d' in absatz.

31. Il crapp de Puoz.

Sur Ruschein, si en igl uaul sesanfla il crapp dellas strias, numnaus „Crapp de Puoz“. Quel ha la fuorma d' in von. Cheu eran ina gada treis strias, che vevan seschau giu, de ruclar quei crapp giu en la vischneunca de

Ruschein e far quella sutsura. Cheu schevan ellas ina encunter l'autra: „Nus stuein fistgienar, avon che Gieri, Gioder e Christian semuentian!“ A quels Sogns en numnadamein ils treis zenns della baselgia parochiala à Ruschein dedicai. Per cletg ha ei lu grad entschiet a tuccar à Ruschein, aschia che las strias han buca saviu ruclar il crapp.

32. Il crapp de Sontg Zein.

Si egl uaul sur Schluein ei in crapp, nua che Sontg Zein ei staus, biars, che van sper quei crapp vi, beten ina frastgia sin il crapp.

33. Il crapp de Martgiuna.

A Laus eis ei en in prau, numnaus Martgiuna, in crapp, che ha en la noda ded in pei. Gl' onn della reformaziun ei igl avat Christiau de Castelberg ius en in di per tut la Cadi a perdagont et ha fatg quei viadi en treis sbargats. Gl' emprem sbargat, ch' el ha fatg, ha el passau sil crapp de Martginna et ha schau anavos la noda de siu pei.

34. Il Derschalet.

A Selva viveva avon bia onns in taffer ginven, che haveva aber quasi mintga notg il derschalet. El pren surdaquei plaid e cussegl cul spiritual de quei liug. Cura ch' el ha lautra notg puspei survagniu il derschalet, ha el fatg ina certa enzenna, ch' il spiritual haveva detg et ha sinquei podiu levar si, ira giu e stupar cun pupi la rusna della clav digl eschcombra. Il derschalet era calaus et el ha saviu turnar enta letg et dormir ruasseivlamein vinavon. Gl' auter di er' ei en sia combra in stupen bialla giuvna; quella pudeva buc ir daven dad el el pli; pertgei per puder daven, stueva ella ir ora per la medema rusna, ch' ell' era vegnida en. El ha salvau la giuvna plirs onns fumitgasa et essent che quei era ina stupen brava giuvna, sche ha el plaun e plaun survegniu affectiun per ella e maridau ella. La rusna della clav mirava el aber bein, ch' ella sei adina stupada. Els ein vivi plirs onns ensemen et han giu plirs affons. Inaga ha la dunna detg a siu umm: „Ussa sas ti schon prender ora quei ord la rusna della clav; ussa drovas ti nuota temer, ch' jeu fuigi pli. Jeu hai gie memia bugien tei, ch' jeu pudess bandonar tei.“ El ha cartiu ad ella, Ina sera, avon semetter a ruaus, ha el priu ora il pupi ord la rusna della clav. L' autra damaun era sia dunna daven et el ha mai viu pli ella. Il pli mal steva gl' umm, che la dunna havev' era priu ils affons cun ella.

35. Il Fulet.

Inaga fuv' ei ina femna en Lumneza, che selamentava si per in' autra ch' ella hagi adina il fulet a quella amitga ha cussegliau alla femna, de metter sin ella ina segir lada duront la notg cugl tigliom engiu. La femna ha fatg quei; mo ella ha mess la segir lada cugl tigliom ensi; pertgei ella ha tertgau, sch' il fulet vegn, savess el aunc tigliar mei. La notg ha la femna giu il fulet; mo quel ha cuzau fetg pauc temps e cu la femna ei sedistadada, schischeva sia amitga morta sur ella en sin la segir.

36. Il Darschalet et il minal panetscha.

In umm survegnieva mintga notg il darschalet, el ha selamentau si per in auter e quel ha detg, ch' el dovessi mo metter in minal panetscha sin la fala digl esch e lura vegni el schon libers. El ha fatg suenter il cussegl e la notg, cura ch' il darschalet ha vuliu arver igl esch, ei il minal cun panetscha ruclaus giu et el ha stoviu encurir si tutta puspei, pertgei don astga il darschalet buca far. El ei vegnius aschi unfis ded encurir si la panetscha, ch' el ei staus contens de buca turnar pli.

37. La fumitgiasa e la mugia.

In pur, che haveva ina grassa e bialla mugia saveva buca capir, pertgei quella fussi mintga dameun tut bletscha dil suar e schamessi aschi fetg. Ina gada ha el tertgiau: „Ti vul tuttina mirar ora ina gada, tgei quei ei!“ Et el ei staus en nuegl la notg. Cheu vegn sia fumitgasa e strocla si quella mugia, entochen ch' ella ei stada tut bletscha. La Dameun ha il patrun domeudau la fumitgasa, pertgei ella fetschi quei cun quei thier. La fumitgasa ha rispondiu, ch' ella stoppi far quei aschi ditg, ch' ella astgi buca struclar de poder far ventscher il thier e quei possi ella buc senza lubienscha dil patrun. Il patrun ha dau la lubienscha, l' autra dameun era era la mugia vintschida e la fumitgasa ei stada liberada.

38. La Dieulda della Runcca.

Dadens Laus fuv' ei inaga egl uaul ina casa de crapp. Quella casa era fetg pintga, macorta et ei era en mo duas Dieuldas empau veglias. Ina de quellas veva teniu sil batten in affon de Laus. Inaga ei la mumma digl affon ida cun quel tiella madretscha e quella ha dau alla cumar, avon che ir' à casa, ina rugliada cotgla et ha lura compignau quella in toc. La cumar scheziava aber pauc la cotgla e perquei ch' ella stueva aunc purtar sin bratsch gl' affon, sche perdev' ella mintgaton in cotgel ord il tschos. La madretscha scheva aber traso; „Pli che ti piardas, meins che ti has.“ La dunna saveva buca, tgei quei less dir; mo cura ch' ella ei vegnida à casa et ha voliu metter giu la cotgla silla platta cuschina, ei la cotgla semidada en viv aur.

39. Igl umm selvadi e l' aura.

Inaga han ei entupau gl' umm selvadi, ch'ei era macort' aura et el rieva et era de buna veglia. Ina autra gada han ei entupau el, ch' ei era biall' aura e lu bargieva el et era trests.

40. Igl umm selvadi et il fravi.

Pli daditg savevan ils fravis buca, co buglir il fier. Inaga ei gl' umm selvadi vegnius en ina fravia et ha viu, co il fravi semurdergiava de smacar ensemen dus tocs fier. Cheu ha gl' umm selvadi detg: „Ins sto better sablun

egl fiuc e lu san ins buglir il fier!“ Il fravi ha empruau et ha fatg aschia e dapli lu han ils fravis saviu buglir il fier.

41. Igl umm selvadi et igl umm d'uaul.

Inaga ha gl' umm selvadi sturschiu giu il tschupi d'in grond pegn entochen giun plaun e lu fatg pigliar in umm, ch' era ad uaul, il tschupi e gidar a tener. Mo cura ch' igl umm selvadi ha schau dar lartg il tschupi, ha gl' umm buca pudiu tener quel et ei vegnius sdermenaus lunsch egl uaul, nua ch' el ei daus giun plaun e morts.

42. Co la dunna d'igl umm selvadi ha mussau de far paun.

La dunna d' in umm selvadi ei vegnida en raschieni cun ina femna pervia dil far paun. Da gliez temps savevan tier nus las femnas aunc bucca, co far paun. La femna ha detg alla dunna digl umm selvadi, sche mo ins savess far paun e lezza ha respondiu: „Quei san ins schon far; ins sto mo prender pasta vedra“. Pli bia hagi aber la dunna digl umm selvadi buca detg. Mo la femna, ch' era bucc ina tupa, ha fatg l' emprova et ei finalmein vegnida tiel mistregn. Sin quella moda han nossas femnas empriu de far paun.

43. Co igl umm selvadi ha mussau da chischar.

Inaga ei gl' umm selvadi vegnius tier in perveseder ded in temps, cura che la glieut savevan aunc bucca far purment ord il latg. Gl' umm selvadi ha detg al perveseder, che ord il latg sapi ins far pischada, sch' ins vegli. „Bien pia“, ha il perveseder respondiu: „Sche fai quei!“ Gl' umm selvadi ha lu fatg pischada, e detg: „Ussa savess ins aunc far caschiel?“ „Bien, sche fai era quei!“, ha il perveseder turnau a dir. Gl' umm selvadi ha sinquei fatg caschiel e lura detg: „Ins savess aunc far tschagrun!“ „Sche fai era quei!“ ha il perveseder detg vinavon. Gl' umm selvadi ha fatg tschagrun, e cura ch' el ha giu finiu, sche ha el detg: „Ins savess er' aunc far tschera ord il latg.“ Mo cun quei ch' il perveseder ha bucca detg, ch' el deigi far, sche ha gl' umm selvadi bucca mussau, co far tschera, e perquei san noss signiuns far pischada, caschiel e tschagrun, aber bucca tschera.

44. Pertgei igl umm selvadi fegieva bucca tetg.

Igl umm selvadi ei vegnius dumandaus inaga, pertgei el fetschi bucca tetg sin sia casa. Sinquei ha quel respondiu: „Cura ch' ei gliei bialla aura, drov' jeu bucc' e cura ch'ei plova, sai jeu bucca far.

45. Igl umm selvadi en la Cadi.

En in uaul della Cadi habitava gl' umm selvadi cun sia dunna. Da temps en temps mav' el ora en ils vitgs dentuorn et engulava e sblundergiava, tgei ch' el pudeva tier. De quei era la glieut adina plein tema e savevan bucca, tgei far, per vegnir libera da quei glimari. In di vegn in umm jester en la Cadi et ei vegn raquintau ad el digl umm selvadi. Quei

jester era in umm plein curascha e seporscha de liberar els da quei inimitg, sch' els dettien ad el ina gronda summa daners. Tut ei stau da quei bein cuntents e leds. Gl'auter di semetta igl jester sin via, per encurir si gl'umm selvadi. Suenter ditg encurir vegn el tier la hetta digl umm selvadi e va en quella. Gl' umm selvadi damonda el bein dabot, nua el mundi. „Jeu mun ad encurir lavur;" risponda gl' jester. „Bein! sche sas ti star cun mei!"; di gl'umm selvadi. Gl'jester ei cuntents et els van pli tard in tochet digl uaul en e prenden à mauns de fender lenna. In' uriala lavuran els omisdus bravamein; allura ha gl'jester saviu senschigniar, ch'igl umm selvadi ei vegnius cun omisdus mauns denter la buora en, ch' el pudeva buc ora. Gl'umm selvadi ha detg agl jester: Va e fai dar mia dunna ils cugns, ch'jeu possi ora cugls mauns!" Igl jester va, mo enstagl dils cugns damond' el dalla dunna ils daners, ch' ella hagi en casa. La dunna surstat, va ora avon la hetta e grescha vi à siu umm, sch' ella duei dar tuts. Quel rispunda dabot: „Gie, gie, dai tuts!" El maniava ils cugns. La dunna vegn en, dat neu tut ils daners; igl jester pren els bein spert e fa la fuigia. Suenter in' uriala vegn igl jester tier in pastur, che pertgirava nuorsas e cumpra giu in tschut de quel. El pren, mazza quei tschut e metta il saun en ina scufia de curom, catscha quella en sil pez et entscheiva a cuorer. In moment suenter catsch' el il cunti en la scufia, ch'il saun vegnev' ora et entscheiva a cuorer aunc pli dabot et en in pign momeut er' el stulius ord ils egls. Gl'umm selvadi ha spetgau ina gronda urialla, mo vegnent nagin neunavon, entscheiva el a clamar la dunna per agid. La dunna ha udiu il burlir digl umm et ei ida, per mirar, tgei ei scigi. Gl' umm damonda: „Vegnis buc eunc cun ils cugns?" Et ella raquinta allura, co igl iester hagi fatg cun ella. Cura ch'igl umm selvadi ha udiu quei, eis el vegnius bunmein ordasen. La dunna ei currida per ils cugns et ha deliberau gl'umm. Sco ch'igl umm selvadi ei staus libers, eis el curius suenter agl jester et ei vegnius tiei il pastur. Quel ha el dumondau, sch' el hagi buca viu in umm, che scigi fugius. „Bein!" di il pastur, „in tal umm ei staus cheu, ha cumprau in tschut et ei curius vinavon. Cura ch' el ei staus in toc, ha el catschau il cunti el pez, ch' ei gliei vegniu ora saun et allura ha el pudiu cuorer aunc bia pli dabot." Gl' umm selvadi tratga tier sesez: „Sche quei ei aschia, sche quei sai jeu era far; sche poss jeu era ir pli dabot." El catscha siu cunti el pez; mo strusch ha el giu fatg treis pass, sch' eis el daus per tiarra vi e vintschius. Igl jester va giu egl vitg e fa de saver la fin digl umm selvadi. Tut era miez ordasenn dal legarment, et ei han lura pagau ora agl jester ina gronda summa daners.

46. La uldeuna enten Grepault.

Ina uldauna era en pigliola enten Grepault, sper Zigniau. La hebama ei ida tier ella. Per pagaglia ha l'uldauna dau in tschos plein stiallas mo de quei ha la hebama schanau fetg pauc. Cura ch'ell'ei turnada

anavos, ha ella schau dar las biaras stiallas ord il tschos. La uldauna ha griu suenter: „Pir che ti piardas e meins, che ti has!“ Cura che la hebama ei stada à casa, sche havev' ella enstagl dellas stiallas, thalers el tschos. Plein ricla de haver piars aschi bia stiallas, eis ella curida anavos, mo ha anflau ni las stiallas ni l' uldauna.

47. L' uolp rentada.

Ina gada er' ei à Danis in catschadur, che mava à catscha. El vegn en igl uaul e catt' ad agur sper ina gronda cuscha in' uolp. Plaunsiu eis el ius vitier la cuscha e vesa, che l' uolp era rentada cun in suget vid quella. El tratga encunter sesez: „Quei ei zaco bucca recli!“ El pren siu cunti ord sac e taglia il suget. La uolp dat il tgau, sco sch' ella less engraziar e va naven.

Gl' atun suondont va il catschadur a Ligieun cun ina roscha thiers. El ha bucca saviu vender lau tuts e stoviu vargar giu cun ina part. Cura ch' el ei ius ordavon per encurir pastg, aud' el, passont tras in marcau a clamar siu num. El mira anavos e vesa sin ina laupia, ch' ei era ina signura, che clamav' el. La signura envida si el tier ella et ha dau ad el ina stupenta merenda. Suenter ha ella dumandau, sche sia roscha thiers vegni gleiti. Gl' umm ha raquintau, ch' el mundi ordavon per encurir pastg e per siu grond smervegl ha la signura detg, ella hagi schon procurau pastg per ses thiers. Cura ch' ils thiers ein pli tard arrivai, ha la signura dumandau, tgei el vegli per la mercanzia. Igl umm damonda in grond daner e la signura peglia el pil plaid, paga ora la summa cun daner blut e di lu: „Ussa prendei puspei vossa mercanzia e vendei ella! Jeu schengegiel à vus quella. Vus haveis pli baul era fatg bien cun mei. Jeu erel quella uolp, che era fermada cun il suget vid la cuscha egl uaul e che vus veis schau liber.“ Ella ha lura raquintau, ch' il giavel havevi rentau ella vid quella cuscha, perquei ch' ella levi passar ord la societad de striadira. Ussa seigi ella vegnida liberada tras el e resti ad el adina engrazieivla.

48. Duas cauras en ina cadeina.

In buob à Tavanasa stueva adina perver las cauras. Ina damaun anfi' el duas de quellas en ina cadeina. El vul schar lartg ellas, mo po buc. Sinquei vegn il buob vilaus, pren in fest e bastuna ellas bravamein. Suenter va lu il buob e cloma il bab; mo cura ch' els ein turnai en nuegl, er' ei tut en uorden. Bucca ditg suenter van els énta Trun à fiera, vegnan en ina ustria e cammondan ina mesa vin. L' ustiera porta il vin, tschenta quel sin meisa e di allura al buob: „Mo! Mo, ti pign! Ti stos buc esser aschi nauschs cun las cauras!“ Il bab ha capiu, tgei quei vegli dir, leva si bein spert, paga il vin, els van giuedora e laian il vin sin meisa.

49. Las duas scuas en crusch.

Inaga eis ei vegniu à Breil ina femna en ina casa et ha dumandau in' almosna. La dunna de quella casa havev' ina buoba e quella haveva udiu, che sch' ins metti duas scuas en crusch avon esch, sche possi la stria dira buc ora. Spert ha la buoba fatg quei e la stria voleva nuota ir pli. Ella scheva traso: „Jeu stos ir; jeu stos ir!“, mo meina mava. La patruna tertgava: „Sch' ella mo mass!“; pertgei ella stovev' era far per casa. Finalmein ha la patruna stuiu ir ord stiva et ei lu tut surstada vesent las duas scuas avon esch, dallas quallas ella saveva nuot. Vesent la stria las scuas, hagi ella fatg tribel cun la femna.

50. Ils dus pindels.

Ina femna de Siath ei ida avon onns tier ina enconuschenta sin visetta. Quela ha dau de dar à sias duas feglias dus stupents bials pindels, per schar ligiar entuorn tschenta. Mo la femna de Siath sminava bucca tut bien de lautra et arrivada à casa ha ella ligiau ils dus pindels entuorn il moni d' ina scua e teniu quel a gradsi. Sinquei ha la scua pigliau fiug et ei berschada giu dil tut. Havess ella schau metter sias duas feglias ils pindels entuorn tschenta, sche fussan lezzas barschadas.

51. Las matteuns che maven al barlut.

En Domliaschga mavan dus mats ina sera tier duas soras à mattauns. Sin via vegn in' uolp encunter els e voleva adispetg ira denter combas o. Cheu ei in dils mats vegnius vilaus et ha tratg ina cugl fest giu per l' uolp, che quella ei curida anavos, dent ratgs. Els van vinavon si en la casa dellas duas soras; mo quella sera era mo la mumma cun ina feglia en stiva. Ils mats damondan suenter tschella feglia e survegnan per risposta, che leza seigi bucca bein, ella hagi mal il tgau. Els sminan sinquei bucca bien. La mumma fa vonzei il puschegn sco adina; mo els han bucca tucau en quel, secartend, che l' uolp savessi far migliar ora els las fridas. Els van gleiti suenter giuedora per ir à casa e vegnan sin via en in uaul, nua ch' ei udevan a sunont. In dils mats lev' ir a mirar, tgei quei fussi. L'auter encuntercomi tumeva sgarscheivel e leva ir à casa. Basta, il gagliard ha detg, che sche l' auter vegli bucca vegnir a mirar, tgei quei seigi, sche mundi el persuls; el temi nuot. Il temeletg temeva aschizun, ch' el astgava gnanc ir à casa persuls e perquei ha el uuota saviu far auter, ch' ira suenter tschel. Els van pia omisdus encunter il sunem e vegnan giu en in plaun, nua ch' ina detga partida striadira sunava e saltava. Las duas soras fuvan era denter; ina haveva ligiau si il tgau. A mies il plaz er' ei in, che scriveva en in cudisch sin ina meisa. Els van vitier quel, il gagliard ordavon e l' auter, tut tremblont, suenter. Il scarvont damonda els, sch' ei plischessi bucca de saltar. Mo pertgei buc; risponda il gagliard, el saulti

schiglioc bugien. „Mo, sche scrivi pia quei, ch'jeu ditg, cheu en quei cudisch!“, di il scarvont, „Alluscha essas era pri si en la societad e saveis vegnir cheu tier ils balls libramein.“ Sinquei rispunda il galiard, ch' els seigien memia lunsch daven e sch' ei fussi memia savens redunonsas, sche savessian els tonaton buc esser lau. „Ah! per gliez ei cuort rugalau!“, dat il scarvon per risposta: „Nus dein à vus ina scatla cun etg e cun quel stoveis vus unscher mintgaga la plonta pei; aluscha esses vus cheu en in hui!“ „Ah, sch' ei gliei aschia,“ di ussa il gagliard: „sche vi jeu schon scriver en quei cudisch!“ El semetta vid la meisa; mo en stagl scriver quei, ch' il scarvon dev' en, scriva el ils plaids: „Jesus, Maria, S. Giusep!“ Sinquei ei tut svaniu naven de quei plaz, priu ora la meisa, il cudisch e las scatlas cun etg. Ils dus mats prendan tier sesez nuot auter, ch' ina scatla cun etg e van à casa. Leu en omisdus vegni malseuns e han stuiu star ditg en letg. Finalmein eis ei lu vegniu in tec meglier cun omisdus, aschia ch' els pudevan silmeins ira entuorn, schegie bucca luvrar. In di mavan els à spass ensemen et in di à l' auter: „Nus pudessan tonaton empruar, tgei forza quei etg ha!“ Tschel ei staus da quei fetg bein cuntents. Els unschan il tschep de lenna cun quei etg e dian ils plaids: „Va che nus mai veseien tei pli!“ E sil moment ei il tschep de lenna stulius, che nagin ha viu el pli suenter. Il temeletg ei plaunsiu meglieraus dal tut, l' auter ei aber morts pign temps suenter.

52. La veglia de Roma.

In umm de Sumvitg, che fuva a Roma schuldau, ha inaga dau in peieltgil ad ina femna veglia, che tentav' el. Quella ha lu detg al giuven, ch' ella vegli schon far migliar ora el. Bia onns suenter, che quei giuven era turnaus à casa, mav' el ina sera da Trun à Sumvitg. Ella val Mulineun ha el tut en inaga entupau quella veglia, alla quala el haveva dau il peieltgil à Roma. La veglia ha lu detg ad el: „Ussa vi jeu pagar à ti; perquei che ti has fatg!“ et ha fatg ruclar el giu ella val, nua ch' el ha stuiu star tochen tucar da stizar.

53. Las duas strias si Runtget.

Si Runtget fuv' ei duas strias e quellas stuevan far mintgadi per diesch bazs don. In di savevan ei buca, tgei far don; ellas han priu la vacca, ch' ei vevan, ein idas si la greppa de Punteglias e han schau ruclar giu quella.

54. La hutscha.

Giu Uors er' ei ina femna, la quala vegneva generalmein tenida per stria et haveva ils egls cotschens, ida a rugar truffels. Il pur ha aber schnegau ad ella l' almosna agrad giu. Cun smanatschas ei quella femna ida naven. Cura che la dunna dil pur ei ida la sera giun tschaler, per prender truffels, er' ei leu ina hutscha nera, che migliava quels e mo cun breigia ha ella saviu far ceder quella ord tschaler.

55. La veglia zoppa de Friberg.

In cavre de Schlans ha inaga la notg viu sin via ella val Friberg ina femna veglia zoppa. Quel' ha cuninaga tacau el. Mo el ha sedefendiu e dau sin ella, entochen ch' el ha giu rut siu fest tut en paglia. Sulet ina bucada sisum havev' el aunc en maun; la veglia ha detg: „Ei gliei tia ventira, che ti has aunc quei toc entameun, schiglioc manizass jeu si tei, ch' ils utschals savessen migliar.“ En quei toc haveva il cavrer tigliau en ina crusch.

56. Il giat ner à Rueun.

In Landrechter giu Rueun haveva miserias de survignir fumegl; el haveva in gron quolm e cheu leva nagin star, perquei ch' ei seigi sperts. In ha tutina detg, el vegli empruar. Schon la empréma sera, ch' el ei staus el quolm, eis ei vigniu in giat ner e leva traso suflar giu la cazola. El ha aber adina spuentau naven e nuota tumiu. L' autra sera era il giat puspei cheu, cura ch' el ha fatg cazola et era il davos aschi ghigliards, ch' el ha voliu trer culla topa sin la cazola per stizar quella. Cura ch' il fumegl ha viu quei, ha el tratg cul cunti giu per la topa, ch' in toc ei seglius sut beun en. Il giat ha dau in sgregn et ei stulius. La dameun ha el enflau in det d' ina femna et ha enconuschiu vid quel igl ani de sia patruna. Vegnient à casa cul latg han ei detg, che la patruna seigi enta letg malsceuna, ella hagi tigliau giu in det jer sera giun tschaler de tigliar giu carn.

57. Duas vaccas en ina cadeina.

In umm de Breil ha ina gada sin in cuolm giu duas vacas en ina cadeina. Spert pren el in cunti e taglia giu in' ureglia alla vacca, che udeva buc en quella cadeina. El ei allura semess en treglia; mo suenter cuort temps vegn in umm de Breil sin esch nuegl e di: „Scarvon! Scarvon; sche vus scheis ora quei, sche manez' jeu vus, ch' ils utschals san migliar si vossa carn!“ Quel ei lu aunc biars onns suenter ius da scala laupia si e giu, mo cun in' ureglia; mo il scarvon ha mai astgau dir ora ad enzatgi, entochen ch' il striun ei staus morts.

58. La stria en baselgia.

In mat mava savens tier ina matta. Ses gienitura levan buca quei et il prer era buc. In di ei il mat aber tonaton puspei jus. Gl' auter di ha il prer fatg vegnir en il mat a survir messa e detg, ch' el deigi tier igl „Oratè fratres“ pigliar cun siu maun dretg pil pei dretg dil spiritual, sche vesi el ella. Il mat ha fatg aschia e mirau anavos. Cheu ha el viu quella matta, semanada cul dies anen, che haveva in curte sil tgau.

59. La stria cun siat giats.

Dus calgers eran inaga ii a Madernal tier ina matta a cuser. Quella haveva siat giats e quels vegnevan traso e disturbavan ils calgiers en lur

lavurs. In dils calgiers vegn vilaus, pren e tila in laisch suenter ils giats, che quels ein fugi giu sut pegnia et in suenter lauter ein stai quiets. La sera pren la matta tuts siat giats e va giuedora. Cura ch' ils calgiers ein ii, per ir à casa et ein arivai ora sin la pun, eis ei sigliu siat giats tut ners si per els Ils calgiers han stuiu luvrar cun tutta forza per puder seriscuder dils gats e vegnir sauns à casa.

60. La stria de Trin.

Ina femna de Lumneza mava pli daditg daven da Cuera entochen Lumneza. Ina gada vegnev' ella era cun sia carga sutsi tras Trin. Cheu ha ina femna de Trin voliu far prender ella in sac tochen Flem. Mo ella haveva carga avunda et ha buca schau cargar si quel. Cura ch' ella ei stada vargada Trin, sche pudeva il cavagl buca trer e las rodas mavan gnanc entuorn pli. Cheu mir' ella sut il car en e vesa cheu in' olp. Spert pren ella il fest, bastuna l' uolp e tuca quella principalmein vid il tgau. Gl' auter di veva la femna giu Trin o ligiau si fetg il tgau.

61. Las treis strias.

Inaga era ei à Muster in umm et ina dunna, che vevan duas feglias. Ina damaun marvegl va la dunna à quolm et empau suenter era il bab cun las duas feglias. Sin via ruausan els sper ina fantauna. Lura dien las feglias ina si per lautra: „Quei fuss biall' aua per far tempiasta". Il bab teidla tier empau e di lu: „Savessas Vus far tempiasta?" „Gie, gie!, dien ellas. Sinquei ha il bab detg, de far dar tempiasta sin in de lur praus. Las feglias han sinquei turschau empau l' aua de quella fantauna e tut en inaga ha ei entschiet a dar tempiesta sco nusch sin il prau, ch' il bab haveva detg. „Ussa saveis Vus calar! Vus haveis fatg fetg bien!" di il bab: „Tgi ha muesau quei à Vus?" Las feglias rispunden: „Quei ha la mumma mussau e nus savein aunc bia!" „Schon bien!" rispunda il bab, ei van lu tochen si egl quolm e fan leu marenda. Suenter marenda di il bab: „Nus volein ir si en clavau e dormir empau!" Els fan quei e cura che la mumma e las feglias durmevan, ei il bab ius ord clavau, ha serau las portas e lu dau fiuc al clavau, che tuttas las treis strias ein berschadas ensemen.

62. Il striun da Vrin.

Inaga viveva à Vrin in striun, ch' ei levan manar à Vella per barschar. Ei han ligiau il striun cun las combas vid in bert, aschia ch' el stueva runar suenter il tgau. Mo duas gadas ha el sefatg libers, cura ch' el era o Suresas, dadens Vignogn. Era quellaga havess el sefatg lartgs, sch' in jester havess bucca dau il cussegl als ummens, de trer ora ils calzers al striun. Ils ummens han suondau il cussegl et il striun ha bucca podiu fugir pli. Sinquei han ils ummens aber era pigliau lauter sco striun e manau omisdus ora Vella, nua ch' els ein vegni barschai il striun e quel, che haveva dau il cussegl.

63. La davosa stria en la Cadi.

In pur haveva ina fumitgasa, che fuss bugien ida à Sogn Plazi. Il di avon havevan ei aber aschi bia de rischlar, ch' ei podevan bucca ventscher. Cura che la fumitgasa ha domendau il Patrun, sch' ella savessi ira à Sogn Plazi, ha el respondiu, ch' el schassi bugien ira ella, sch' ei ventschessien de rischlar, aber quei seigi buca pusseivel et aschia stopi ella star cheu a gidar a rischlar dameun. Da miezdi tulanava la fumitgasa traso tiel patrun, ch' el dovessi semetter giu e dormir empau. Quei pareva curios ad el. Il davos eis el tutina semetts giu, aber ha bucca dormiu, per mirar, tgei ch'ella fetschi e cura ella ha tertgau, ch' el dormi, ha ella aviert la porta dil clavau tochendem e dau cul risti sil fein; quel ei sil fiat suflaus da porta en sin ladretsch tut schuber. Il patrun saveva bucca, tgei tertgar, ei aber staus vinavon eung ina uriala a ruasar, per bucca schar encorscher la fumitgasa, ch' el hagi viu, co ella hagi fatg. Cura ch' el ei levaus si, ha la fumitgasa detg, ch' ella hagi seduvrau e rischlau tut. Lautra dameun ha il pur dau ad ella ina bref e detg, ch' ella sapi ira à Sogn Plazi e purtar quella bref al mistral. En quella bref haveva el mez, co ei fussi schabigiau cul fein et ch' ei deigien pigliar ella, pertgei quei seigi ina stria. Il salter ha pigliau ella pils cavegls et fatg far ella treis turnigels. La stria ha lura detg: „Jeu sundel à meuns; aber da cheu denvi vegn il striegn vignir aschi fins, ch' el sa saltar sin las capialas dils signurs en casa cumin, ch' els encorschen buc.

64. Il scazi de Sontgia Gada.

In giuven della Cadi surveva tier in signiur à Paris. Quei Signiur mava adina la sera dils medems dis, allas medemas uras ord casa. Quei ei curdau si al giuveu et essent schon ditg tier quei signiur, damond' el inaga quel, nua el mundi adina talas seras. Il signiur damonda el sinquei: „Vul forsa vegnir cun mei?“ Et il giuven ha senza ditg patertgar, detg: „Gie!“ „Aber ti astgas bucca dir ora quei, che ti vesas et audas en nossa societat; schiglioc va ei mal cun tei!“ Tala sera ein il Signiur e siu survient ii ensemen et els vegnan en ina sala, nua ch' ei era serimnau bia signurs, tut students della scola nera. Denter auter bia raquinta quei signur era, ch' ei detti egl Grischun à Muster, sper Sontgia Gada in scazi, zupaus en ina buschna sin in prau de tal e tal. Quei scazi vegni gleiti scuvretgs e sch' enzatgi savessi quei e sepostassi sper quella buschna tal e tal di, de quellas uras, vasessi el in grond botsch cun gronds corns. Sch' el pigliassi lu quei botsch pils corns e tenessi el entgin temps senza plidar in plaid, survegnessi e il scazi, e fussi rechs avunda. Udent il giuven quei, ha el gleiti detg giu la plaza culla stgisa, ch' el lessi ir à casa per ina cuorsa. Arivaus à casa, va el gl' indicau di allas uras fixadas à Sontgia Gada sper quella buschna. Bein gleiti vegn in grond botsch grisch neunavon. Cun curascha carga el quel pils corns e di: „Ussa hai

jeu tei, ti bestia!“ Enaquella ei il botsch puspei staus stulius et il scazi ei restaus bucca scuvretgs.

65. Il scazi en la Val.

Tier in pauper umm, cun biars affons vegn inaga in scolar della scola nera. Quei umm haveva sia casa si Crestas, nua che quella dil Canales stat uss. La sera mava quei umm ora sil Crest cun quei jester, et ei raschunavan in cun l'auter. Ina sera di igl jester: „Sch' il paster de Tschegndado savess, tgei peglia en il bintgun de sia sutga, sche fuss el rechs avunda.“ Siu quei roga gl' umm igl iester, ch' el duessi dir ad el, nua ch' el savessi cavar enzatgei, per nutrir andantamein sia familia. Quel rispunda: „Na, grad ussa buc!“ El deigi pli tard ir en tal e tal liug ella val a cavar, sch' anfli el forsa enzatgei. Gl' auter di ha il pauper priu in umm cun el et ei jus. Arrivai el liug destinau, han els cavau, mo anflau nuot auter che crappa. Survegnent nuot auter, han els priu empau de quella crappa cun els. Il cumpogn mava il bia vi Ligieun cun biestga. Era quei onn ha el fatg quei e priu pli per far il nar, de quella crappa cun el à Ligieun. Leu va el en ina stizun e mussa quella crappa. Spert ha il possesur de quella stizun damondau el, tgei el vegli per quella crappa. El ha lura damondau in schi sgarscheivel prezzi, ch' el ha stuiu semanar entuorn e bucca astgau mirar els egls, dumondont il prezzi. Mo il mercadont ha sil zuc pagau ad el la summa. Turnaus à casa, ha el voliu turnar a caver de quella crappa, mo anflau buc in pli.

66. Il scazi de Clavadi.

Passont in scolar della scola nera per la Surselva, eis el vegnius à Sumvitg et ha mirau si encunter Clavadi. Suenter haver mirau empau, ha el clamau ora: „O, Clavadi, Clavadi, ti ch' eis il pli bi; has en scazis pli, che tut la Cadi!“

67. Il scolar della scola nera e sia spusa giu Glion.

In scolar della scola nera giu Glion haveva amizezia cun ina giuvna et ei havevan destinau de maridar. Avon che maridar ofniescha il spus alla giuvna, ch' el sei in scolar della scola nera e stopi ir' ali giavel. Tut stuida damonda la giuvna, sch' ei fussi bucca pusseivel de liberar el dil giavel. Il spus di: „Bein!“ Sch' ella fetschi quei, ch' el ditgi, sche possi ella forsa liberar el. Suenter treis onns vegni el a vegnir cun aunc sis auters tier ella en fuorma de tgapers; et ei vegnien a setschentar sin ina plonta. Bein gleiti vegni lura in signur neutier e quel vegni a dumondar ella, qual de quels tgapers ella vegli; el detti in ad ella. Ella deigi prender quel, che laschi pender l' ala dretga. La spusa ha teniu quei bein endamen e suenter treis onns eis ei vegniu siat tgiapers sin ina plonta sper la casa della spusa. Pauc suenter eis ei era vegniu in signur jester et ha detg alla matta, tgeinin de quels tgapers ella vegli; el detti in ad ella. Cura

che la giuvna ha damondau dal signur il tgaper, che schava pender l' ala dretga, ha quei signur tratg quel cun tal fel e gretta el tschos alla matta, ch' il tschos ei ruts. Aschia ha la spusa pudiu liberar siu spus.

68. La profetia dil scular della scola nera.

In scular della scola nera ha, cura ch' el ci ius tras la Cadi, detg, Trun vegni ha vegnir grund, Pardomet pastira de cavals.

69. La muria gronda à Breil.

La muria gronda ei vignida ina sera à Breil sco ina capetscha de brentina, la quala ei setschentada en stiva della casa, nua che nua ch' il Hotel Tener ei ussa. En quella casa ein tuts morts ora e suenter bunamein tut la vischneuna.

70. La muria gronda à Somvitg.

Dal temps della muria gronda vesev' ins ella Vischneunca de Sumvitg mo treis cazolas. Las vaccas mavan da mesa stad à pastg sut il vitg e havevien jvers, che schlupavien ora, pertgei che nagin mulschevi ellas. Il farrer de Sumvitg ei jus cun Niessegner à Surhein e turnont à casa eis el morts sin la pun.

71. Ils endisch de Schlans.

Cura, che la muria gronda haveva calau à Schlans, era ei vanzau fetg pauca glieut. Il di de St. Marc ein tuts ii à messa et ils jasters han dumbrau endisch. De cheu d' arriva ei, ch' ins di ils endisch de Schlans.

72. La ruina de Brulf.

Sin in di de Zercladur, gl' onn 1683, haveva ina dunna empostau ina zerclunza. Vegnent neutier il di fixau, sche vuleva la zerclunza absolutamein bucca vegnir; mo la dunna ha teniu ella pil plaid e fatg vegnir ella. La zerclunza era quei di tribel malruaseivla; tudi miravi ella si encunter quei plaz, ch' ins numna ussa „la bova gronda" e scheva: „Oz sun jeu vegnida cheu cun schliata peda; o, mo bucca oz, bucca oz! Tgi, sa, sche mias compognas damognan persullas." Sinquei ei lu all' ina suenter miez di rutt' ora la bova, che ha satrau il vitg de Brulf cun la capluta de S. Pieder e S. Paul et ha teniu si treis uras il Rhein. Ina suletta familia seigi vegnida liberada en quei vitg. Quei era paupra glieut. Plirs dis ei vegniu in utschi sin fanestra, che scheva cun clars tuns: „Fugi!" Gl' emprem hagien quella glieut nuota ditgau gl' utschi; il davos di, cura ch' igl utschi ei turnaus, han ei schau el en stiva et quel ha repetiu pliras gadas: „Fugi; fugi!" La glieut ei sinquei fugida encunter Muster. Ei eran bucca da lunsch da Caschliun, ch' ei han tertgau, che la fin dil mund vegni; aschi tribel tunava la bova, che mava giu e sur Brulf ora.

Sprichwörter.

1. Igl umm peglia ins per il plaid et il bov per la corna.
2. Igl umm peglia ins per il plaid e la femna per la schuba.
3. Tiels signurs ei in pugn cuida meglier, ch' ina bigniera rischuns.
4. Mintga snec va cun sia crosa.
5. Il giavel tegn cun ils ses.
6. Negin pren murglinas per salin.
7. Mo in tizun fa bucca fiuc.
8. Paun sculschanau ei miez magliau.
9. Tgi, che cauma de giuven, isa de vegl.
10. Fiug dat cotgla.
11. Mintga slavun ha siu bargantun.
12. Memia plein va suro.
13. Ins dei spargnar il paun, entochen la panera ei pleina.
14. La teila vegn, sco ins fila.
15. Nagins affons en ina letg, ina casa senza tetg.
16. Mo in pegn fa bucca uaul e mo in umm fa bucca vischneunca.
17. Mintga sogn ha sia candeila.
18. Grond bughetg, pign gartetg.
19. Grondas marveglias fetgian las ureglias.
20. Far migliar ora ei bucca pucau.
21. Ei dat adina in caum vit per in bien amitg.
22. Cu la seif ei bassa, ei tut che seglia suro.
23. Bia canera, pintga sgarmera; gronda baheida, pauca muneida.
24. Gronda capluta, pintga devotiun.
25. In umm vilau ei gleiti vilentau.
26. Tener la guilada e schar ira il cani.
27. Mintga biestg fa siu viers.
28. A mintgin il siu, sche ha il nausch nuot.
29. Ils cuolms staten e la glieut sentaupen.
30. Gronda furtina, schliata frina.
31. Disa fa natira.
32. Donn e gomias van ensemen.
33. Mintga stgisa ha hia viarcla.
34. Mintga tetg ha sia crusch.
35. Il pur della caultscha ruta et il bov della corna crutscha mantegnien la bargada tutta.
36. La chischun fa il paltrun.
37. Tgi, che viva della speronza, miera della pleronza.

38. Igl umm mesir' ins bucc en la curtauna.
39. Tgi, che viva de caprezi, sepaga della buorsa.
40. In crapp, che rocla, fa bucca meschel.
41. Bia parens e paucs amitgs laien tei en tes castitgs.
42. Ins vegn pli tgiunsch ord in schliet onn, ch' ord in schliet num.
43. Far il signur senz' entrada, ei ina veta sbuserada.
44. Haver in spert sco in cavagl, ei in tup tarmagl.
45. Bein empustiu ei miez cusiu.
46. Igl egl pli grond, ch' il begl.
47. Il schenghigiau ei car cumprau.
48. Launa scarsinada ei sco frina biattada.
49. De matteuns de tschupi e praus de samada dei ins sepertgiarar.
50. Aua tgeua cava riva.
51. Ins sa bucca meter petgias sut il tschiel.
52. Quei, ch' ei de gniau, peglia miurs.
53. Pupira fa schliata natira.
54. Ei gliei bucca mo ina femna, che tila tubac.
55. Mo il schnec ei neschius meister.
56. Lendels fan plugls e danes fan danes.
57. Tgi che separeglia, secumpognia.
58. In di cuntschar, vala per dus filar.
59. Loschas matteuns, tschufas vaneuns.
60. Gronda parada, pintga entrada.
61. Dell' aur' e della signiuria dei ins bucca pigliar fantasia.
62. L' uolp sto encurir il tschut, avon ch' ir cun el.
63. Igl umm visaus ei miez salvaus.
64. Il rar mola il dir.
65. Mo in tizun fa bucca fiuc.
66. Ei vegn aschi bia pials en la gierba, sco tgirs.
67. Oz in suolc, dameun in foss.
68. Survetschs sto ins far cun donn.
69. Maneivel e cumadeivel ei custeivel.
70. Miarda madira ei greva purtadira.
71. Empruar va sur studiar.
72. Gaglinas giuvnas e cauras veglias ein bunas casarinas.
73. Baul ne tard vegnien ils nuvs el petgen.
74. La fom, la fom fa bucca adina don.
75. La fom ei ina criua cumar.
76. Cun art et inschin sa ins chistrar in muschin.
77. Cu tut di, che la vacca seigi gaglia, ha ella in tachel.
78. Gronda barlacca e pauc en la gasacca.
79. Maridar fa panderlar.
80. Coga per capiergnia.

81. Di e notg quozan semper.
82. Las femnas pon vertir tut dano bien.
83. Femnas e cavals san nuotta, nua ei han il santeri.
84. Ils ummens ein fatgs tut en in futge.
85. Maglia vuts e tgiagia giavels.
86. Tgi, che tegn, ha.
87. Ins sto tener glieut per glieut.
88. In plaid trai l' auter.
89. Mintga banal ha siu tgiamun.
90. Miarda ei bucca mel.
91. La stialla vegn dil len.
92. Miurs fan miurs.
93. Sur quei, ch' ins fa curvien, dat ins lien.
94. Mo ina mola fa bucca frina.
95. Quei, che vegn de schular, va de cantar.
96. Tgi, che ha las letgias, va cun las setgias.
97. La verdat schendra hass.
98. Prers e pluscheins ein mai pleins.
99. Ina matta senza curals, ei sco ina vacca senza stgella.
100. Cura la masira ei pleina, sche va ei suro.
101. Mintgin sa il siu.
102. Maridar sto ins, entochen ins ei vivs.
103. Parler cun parler.
104. La canzun ei bialla, cu ella ei cuorta.
105. De platta ne de pegnia hai adina dau.
106. Aulta sgolada, bassa tschentada.
107. Spann e dabatt, schi ditg sco il mund stat.
108. De glieut, che Niessegner ha nudau, dei ins sepertgirar.
109. Sch' ins vul manar daven in uaul, dei ins cargar pauc.
110. Cur' ins perda ils dens, perda ins igls amitgs.
111. Avon, ch' ei seigi o in onn, van bia miurs en ina autra rusna.
112. Ei gliei mund pertut.
113. Ei dat adina eunc in di.
114. Daguot e daguot fa puoz.
115. Ins sto pigliar il di pil tgau e bucca pil tgil.
116. Pul e pen fan il tgil ordasen.
117. Quei ch' il prer po buc, po il caluster.
118. Tons tgiaus, tons meinis.
119. Dar paun cun pugn e caschiel cun badugn.
120. De secc sto ins far de biall' aura.
121. Quel che mida meini, ei eunc in umm.
122. Ils maighers van suren.
123. In tierm cloma l' auter.

124. Ils morts arten.
125. Ins sto schar ira il saun per las aveinas.
126. Senza frau, senza pucau.
127. Ins sto schar ira la crappa engiu, et il fem ensi.
128. La rauba ha de turnar à tschep.
129. Tgi che ha chitschau en cadeinas, meta en il muvel.
130. T'gi ch' ei en iral avon, scuda avon.
131. Basaret dat letg.
132. Cun basaret cala la parentela bein et endretg.
133. Recli cuoza semper.
134. Dretg vegn dretg.
135. Ins sa, co ins va en casa cumin, aber bucca, co ins vegn ora.
136. Il dretg dei ins bucca miserar ora cun curteuna tgiembla.
137. Ins sto sepertgirar digl uors blessau, dil pegn pusau e digl um dersentau.
138. L' aura de Mars, il cumin e la fiera de Ligiaun sa nigin ligniar.
139. Tgi, che va à marcau, tuorna à casa cun fom u cun donn.
140. L' uolp mida il pegl, mo buc' il vez.
141. Tener il muschin e schar ira il cavagl.
142. Tons tgiaus e tons meinis.
143. Suenter macorta aura ei adina vigniu bialla.
144. In quet sco in cavagl ei in tup tarmagl.
145. L' uolp va era cun tschuts, ch' ein nudai.
146. Mo per in truffel meta ins bucca si vaneun.
147. Tut vul giustia, mo bucc' à casa sia.
148. Liungas vias, grossas mauzegnias.
149. Hariar ei quei che munta.
150. Bunna suppa, carn de stuppa.
151. Sez filau e sez tessiu, dat il meglier vestgiu.
152. Cur la caura ei crappada, ei memia tard las arbagas.
153. Ei gliei meglier ina scrotta, ch' ina rusna.
154. La cazeta scarvuna bucc il priel.
155. La pratia vala pli, che la gramatia.
156. Mintga causa ha siu inschin.
157. Bucca largia, meun stretg.
158. Empau per in fa mal à negin.
159. Nua, ch' ei morda, sgrat' ins.
160. Il quet pervesa ins tgiunsch.
161. Ins sto esser nauschs, per seriscuder dils crets.
162. La glieut sto ins prender, sco ella ei, e l' aura, sco ella fa.
163. Magras costas, gronds quitaus.
164. Gronda casa, pign clavau.
165. Ins sto far il sbargat mo suenter la comba.
166. Igl empristau fa quitau.

167. Cul rufid vegn en credit, Dieus pertgiri digl agid.
168. In cugn catscha l' auter.
169. La verdat schendra hass.
170. T'gi, che conta avon, ova avon.
171. Causa rara, causa cara.
172. Seida e vali fan don à ti.
173. Ord bucca e si pil nas.
174. Rauba cara ha mai muncau.
175. Il tun fa la canzun.
176. D' ina gronda casada e d' ina gronda nevada, dei ins bucca sestermentar.
177. Ina nauscha dunna, in schliet criec e crappa dariet ei pil pur schliet.
178. Schuber e cotg sa mintgin far.
179. Il pur en la loza mantegn il signur en la crotscha.
180. Ins sto schar dar ils lufts pils larischs.
181. Ils mauns caulds, ils cors fauls.
182. Sche mauns prenden bucc, sche preits tuornen adina.
183. Boss da strom, umens de fom.
184. Grassas vaccas, maghers bizochels.
185. Sez fa e sez ha.
186. Bia paglia, pauca maglia.
187. Melen ei de niebel, tschietschen ei de cutsch.
188. Mintga scua ha siu moni.
189. Quei, che va per forza, vala bucc ina scorsa.
190. Ils lufs maglien buc in l' auter, aber ils signurs.
191. Las matteuns dils rechs et il caschiel dils paupers vegn il pli baul madir.
192. Mintga caglia ha siu cunfiert.
193. Quei, ch' ins ha en bucca, ei davos la cuppa.
194. Il giavel fa la vaneun, aber bucc igl uvierchel.
195. Paucs cavegls ein gleiti scultri.
196. Beter il crapp e zupar il pugn.
197. Gries quarcla il dies.
198. Petta spargnia paun.
199. La clav casa vala tschien renschs.
200. Levgiera spargnia tschavera.
201. La maglia ei mesa pagaglia.
202. Fatg si cun rida, va giu cun spida.
203. Empau quet stat bein ad in cavagl.
204. Anugls han dirs tgaus.
205. Cur' ins ha daners en sac, ha ins liunga en bucca.
206. Tier ina letg giuvna va il giavel siat onns entuorn casa.
207. A tgi, che Dieus dat ils tschut, dat el er' il pursepen.
208. T'gi, che stat avon la porta digl ufiern, pren il giavel per cumpar.

Landwirtschaftsregeln.

1. Cura ch' il Schane ei caulds,
   Spargna il fein per tes armauls!
2. Bialla aura Buania fa ina bialla stad.
3. Buania ei il di carschius in sbargat de tgiet.
4. Il luft, che dat Buania, dat gl' entir onn.
5. Sontg Bistgaun, miez dil fein e miez dil graun.
6. Sontg Bistgaun, ina ura de tgaun.
7. Dieus pertgiri dalla ferdaglia de Sontg Bistgaun e dalla calira de Sontg Luregn!
8. Tuna il Favrer la mustga;
   Perveseder, spargna la brustga!
9. Mustgas Favrer, siglientan il fein ord faner.
10. Cu las mustgas tunan il Favrer,
    Matei las brustgas en faner!
11. Sontga Brida; aura sburitschida.
12. Nossa Dunna de Candeilas pli bugien il luf ella cuort, ch' il soleigl.
13. Nossa Dunna de Candalaun, miez il fein e miez il graun.
14. Sufla ei giu Nossa Dunna de candeilas il tschep tschera, sche dat ei pauc glin.
15. Sontga Gada, mes' envernada.
16. Sontga Gada dat il solegl per tut la vallada.
17. Sontga Gada dat il solegl à miez la vallada.
18. Sontga Gada meina ils firaus à casa.
19. Sontga Gada vegn cun paun e pischada.
20. Far bia tscheiver dat bi e liung coven;
    Far pauc tscheiver dat in cuort e mitgiert coven.
21. Biallas quatertempras de Cureisma e gronds mignucs Matg;
    Macortas quatertempras de Cureisma e pigns mignucs Matg.
22. Biallas quatertempras e bi atun.
23. Sontg Mathias cuora l' aua per las vias.
24. Dat ei l' aura sut de miez Mars, suond' ei ina schliata primavera.
25. Verdaghira Mars, sachira d' Avrel:
26. L' emprema mesadat Mars duei fevriar.
27. Il luft de Sontg Giusep regia tochen Sontg Gieri.
28. Bisch' ei Sontg Benedetg, dat ei aunc trenta bischas sin tetg.
29. Da quella vard, nua ch' ei tuna l' emprema gada la primavera, vegnau ils uradis duront la stad sisu.

30. Dariet raunas la primavera, ina bletscha stad;
Paucas raunas, ina schetga stad.
31. Domengia de Palmas neiv giu per la palma, neiv giu per la spigia.
32. Domengia de Palmas neiv sin la palma, neiv sin la petta.
33. Tard Pastgas, tard primavera
34. Avrel staupa nuegl.
35. In, che seregorda da treis buns Avrels, ei ualti vegls.
36. Ina bischa d' Avrel ei la grascha dils paupers.
37. Aschi liunga sco la glatscha penda gl' Avrel vid ils tetgs, aschi ault dat ei aunc neiv nova.
38. Avrel, Avrel, porta igl asen avon nuegl.
39. Gl' Avrel sto il cucu cantar ni schlupar.
40. Il Fanadur setiaran ei la mumma dil cucu en sut in magliac.
41. Cura, ch' il cucu conta sin la caglia seca, quescha el sin la verda.
42. Sch' il cucu conta eunc ditg suenter Sontg Gion, dat ei in schliet onn.
43. Conta il cucu sin la caglia seca, sche neiv' ei giu per la verda.
44. Il luft, che datg Sontg Gieri, cuoza entochen Sontg Gion stad.
45. Cura, che l' aura sut dat Sontg Gieri, dat ella entochen Sontg Gion stad.
46. Sedattan ils buobs Sontg Marc à Schlans, sche dat ei in bien onn.
47. Ein ils de Somvitg ils emprems à Schlans Sontg Marc, sche dat ei in bien onn de salin.
48. Bialla semnada, bialla rischlada.
49. Schetga plantada, recha engarnada.
50. Il coven duei ins adina semnar en ina aulta ura.
51. L' emprema plievia de Matg betta il schnec gl' uvierchel.
52. L' emprema plievia de Matg vala in car d' aur cun rodas et ischel.
53. Cura, ch' ei betta la neiv carschen Matg, sche bett' ella mintga malaura tutta stad.
54. In migniuc, caschaus d' Anzeinza, duei ins bucca prender sur mar.
55. Plov' ei per Anzeinza, betta la tiarra sfendaglias.
56. Cura ch' ei plova la domengia della Sontga Trinitat,
Sche plova ei las domengias tutta stad.
57. Cura, ch' ils tscheps tschera ardan bein Sontgilchrist, sche dat ei bien glin.
58. Il Zercladur dovess schmarsentar la tastga sil dies dil pastur.
59. Dariet zerclem e bia giaraun.
60. Quei, ch' il Fenadur et Uost san bucca quer, sa il September bucca barsar.
61. Bials dis tgaun, in bien onn enta maun.
62. Igl Uost ei denter veder e nuot.
63. Avon che trer fumialla, sto ins schar pigliar ella treis rugadas d'Uost.
64. Tuna ei suenter Sontg Barclamiu, scarga ei avon che dretgs.
65. In pon risdiv de Sontg Barclamiu
Vala per dus de Sontg Mathiu.

66. Gieraun giuven, risdiv vegl.
67. Sointga Frena va cun la marenda e vegn cun siat venters.
68. Macort' aura Sontga Frena, pur sega ad in segar e raschla, cu ti sas.
69. Sontga Frena va cul caz de veschlas o vegn culla canastra de truffels.
70. Sontga Frena! Seigies avon miezdi spellada e suenter miezdi bein ornada.
71. Bialla Frena, bi atun.
Pescha Frena, pescha atun.
72. Fa Sontga Frena pesch en la camischa, sche dat ei in bletsch atun.
73. Bialla aura sontg Michel, dat in bien onn de mel.
74. Sontg Mathiu pren il tiu, schiglioc vegnas ti per il tiu.
75. Dat la feglia giu baul, va ei gleiti cul caul.
76. Vul ei bucca dar giu la feglia, sche dat ei bia vermaneglia.
77. Cura che la feglia va tard, sche vegn ella baul.
78. Fan las miurs igniv sisum la talina, sche fa ei ruch gl' emprem univiern;
Fan ellas giudem, sche dat ei ina rucha primavera.
79. Fan ils schnecs baul uviercal, vegn ei baul unviern.
80. Cura che la crappa dil Rhein ei gl' atun nera, suond' ei ina bletscha stad.
81. Sco l' aura fa gl' atun, fa ella la primavera.
82. Neiva ei carschen Sontg Gagl tochen Rhein,
Sche ha gl' unviern fatg pulein.
83. Cu la carschen Sogn Gagl enveia toca Rhein,
Sche ha gl' unviern fatg pulein.
84. Treis bischas entoca Rhein,
Ha gl' unviern fatg pulein.
85. Neiva ei gl' emprem sin tiarra schelada,
Dat ei ina recha engarnada.
86. Renta l' emprema neiv vid il terratsch,
Sch' eis ei bucca de temer per las lavinas.
87. Gronda nevada, recha fenada.
88. Gronds cuflaus, gronds canvaus.
89. Sogn Vintschegn schetg; mintga crest siu fretg.
90. Cambrida las quater tempras do Nadal dat dariet pumma.
91. Sogn Lezi semetta gl' unviern el sessel, Nadal sin pegna, Pastgas sin gassa.
92. Stgir Nadal notg, stgir en clavau.
93. Sco igl ei steliu Nadal notg, sto ins semnar graun.
94. Nadal sin gassa, Pastgas sin pegnia.
95. Sche la rosa de Nadal dat ora bein, sche dat ei in bien onn.
96. Cura ch' ei bischa Nadal, dat ei dariet pumma.
97. Il luf ha aunc mai migliau gl' unviern.
98. Stgiras Calondas e clars meins.
99. Il sulegl selai ver tuttas las sondas duront igl onn, priu ora treis.

100. Il sulegl dellas siat scatscha la glieut giu dil plaz.
101. Ei la via Sontg Giachen fetg stelida, sch' ei quei in' enzena de marcort' aura.
102. Vez' ins la via Sontg Giachen treis seras ina suenter l' autra, sche fa ei ditg biall' aura.
103. Tschietschen della sera fa biala tschera;
Tschietschen della damaun fa puoz e pultaun.
104. Gl' artg della sera vala ina bialla vacca nera;
Gl' artg della damaun vala bucca la launa d' in tgaun.
105. Artg la damaun, la sera pultaun.
106. Artg la sera fa lera.
107. Serein della notg,
Quoza entochen las otg.
108. Tuna ei fetg in onn, sche dat ei bia truffels.
109. Tuna ei, avon che plover,
Cal' ei, avon che mover.
110. Nibel neidi ei aura de tschagrun.
111. Pez Punteglias metta si capi;
Betta la faulsch e pren il rasti!
112. Veias mo adatg, cura ch' il Scopi.
Tilla neutier capetsch, ne metta si tschupi.
113. Cur' il lac de Grun rampuna,
Vegn ei gleiti, che tuna.

Rätsel.

1. Radunda, radundialla,
Senza ne ossa ne capialla.
La crusch amiez il dies.
Il ster pieun.
2. Il dies de len, il venter de curom e la beglia de fildirom.
Il scarsin.
3. Ina veglia, che conta et ei vegn la beglia dellas costas ora.
La resgia.
4. Crin, cran, va seun sur las costas ora.
La resgiutta.
5. In utschi tgietschen en ina combretta, che conta, cura ch' ins vul.
La lieunga.

6. Tgau de len a cua de curom, ha titau latg de giuven.
Il terschiel.
7. In manti blau, plein guotas melnas.
Il tschiel steliu.
8. Tgi va en à Roma et ora senza pigliar ne tschiel ne tiara?
La bref.
9. Tgei gaglina gaglia va pertut e nua, ch' ella setschenta, di ella ora tut?
La bref.
10. Tgi ha en ina rassa tut alva senza cusadiras?
Igl iev.
11. Ina capluta cun mir alv et in altaret melen.
Igl iev.
12. Sin tetg alv e giun plaun melen.
Igl iev.
13. In quolm alv cun ina flur melna enamiez.
Igl iev.
14. Tgei ei bein plein e ha ne funs ne uvierchel?
Igl iev.
15. Rassa e camischa, buchina cusadira.
Igl iev.
16. Tgei fier' ansi alv e dat angiu melen.
Igl iev.
17. Ina buot cun duos sorts vin, mintgina separada.
Igl iev.
18. Tgei sgola senza alas, petgia senza meuns e vesa senza egls?
La lavina.
19. Quater dunschallas, che van sur in quolm vi e setiuen mai in lauter.
Las clavellas della plutgera.
20. Quater lililans e quater predicants e la hucla, che crescha da pugn en.
La plutgera et il cani.
21. Bab liung, mumma cavorgia, treis feglias, che conten bein.
La gigia.
22. Vitt va, plein vegn, peglia per la cua e tegn.
Il tschadun.
23. Enzatgei, che lavura tudi e la sera sezup' ei en sia miardetta.
Il fiuc.
24. Bab strusch neschiu; fegl schon si da tetg ora.
Il fiuc.
25. Tatta de fier, mumma de strasch, venter bletsch e tgau tschietschen.
La cazola de fier.
26. Gries sco in pal, liung sco ina lata et in sa far tut en in magliac e metter en sac.
Il plumagl.

27. Tatta de len e mumma radunda, che ha in buob grass, alv.
La panaglia rodunda.

28. In stengli cun plein anseuls alvs, che manezza si, tgei ch'ins betta en.
Ils dens.

29. Ina cotschna stalletta ded alvs giattels; tgei ei quei?
La bucca.

30. En in nuegl eis ei plein gaglinas alvas e mo ina cotschna.
La bucca.

31. Ina teuna cun trentadus morders.
La bucca.

32. En ina sala eis ei plein sessels alvs, ina signura, vistgida en tgietschen ei leu e saulta.
La bucca.

33. In bi jert tgietschen, ei plova mai lien e neiva mai lien, ei adina bletschs et ha ina seif alva.
La bucca.

34. Quater soras semetten ensemen sin viadi e van per la medema via; mo ne sevesan ne setiuan ina l'autra.
Las rodas dil car.

35. In umm en in bliec, che grescha ton sco 'l po e tut che auda.
Il zenn.

36. Ina femna denter quater mirs e conta mintga di.
Il zenn.

37. T'gi ha la bucca de bronz, in den de fier e cua de curom?
Il zenn.

38. Ina tatta veglia cun mo in den e dat si gronds berghels.
Il zenn.

39. In curte cun ne funz ne uvierchel et ei plein carn frestga.
Igl ani.

40. In thier, che va a pastgar, catsch' ora tudi la lieunga e la sera vegn cul venter vit.
La bransina della vacca.

41. Ina signura cun crinolina et ha mo ina comba.
La bransina.

42. Il viv porta il miert et il miert va a cantont.
La vacca cun stgella.

43. Ina tgiaura alva va atras in uaul de fier.
Il glin va tras il tschariesch.

44. Siarps alvas, che van tras in uaul de len dir e laien vid ils pegns la palegnia.
Il glin, ch' ins tila tras il tschariesch.

45. Quater soras en ina combra e bucc' ina sa arver igl esch à l'autra.
Il coc de nusch.

46. En ina claustra, ch' ei gliei quater muniessas et ei ne portas ne fanestras.
La nusch.

47. Tgei frars habiteschan en ina casa e vesen mai in l' auter?
Ils egls.

48. Duas popas davos in crest quoran adina e vezan mai ina l' autra.
Ils egls.

49. In buobet cun in manti tschietschen, ina capetscha nera, panetscha el venter et in pal el tgil.
La frozla.

50. Tgei ein duas latettas e sin quellas in cusch marsch e sin quel ina rucla et in pleun e sin quel in uaul e cheu eis ei vegls e giuvens, che saultan?
Il carstgeun.

51. Enzatgei, ch' ins ha bugen sterniu fetg e tonaton, ch' ei schagi el bletsch.
Il bizochels.

52. In buobet sin in grep, che pescha, cura ch' ins vul.
Il scutge.

53. In nuegl plein vaccas cotschnas; ina nera pugniera va en e catscha ora tuttas.
Il fuorn plein burniu et il schlavun schubregia ora.

54. Quater lontschas, che peglian ne tschiel ne tiarra, van sur cuolms e vals e valen aur et argien.
Ils tetts della vacca.

55. T'gei ei davon sco ina fuortga, entamiez sco ina buot e davos sco ina scua?
La vacca.

56. Quater, che sbatten, quater, che tschellatten e dus, che miren davon orasi.
La vacca, che va tras l' aua.

57. In crutsch ella preit, dudisch fils lien e mo in, che streha.
Il calge, che fa traus.

58. Tgi sa far nescher duos fantaunas alvas en ina sadiala?
In, che mulscha ina caura.

59. Liunga stendida, bluta tundida; nua vas e tgei marveglias has?
Il Rhein.

60. Ina bialla coza alva senza cusadiras.
La neiv.

61. Ei sgolla et ha naginas allas, ei va et ha nagins peis, ei schai et ha nagin tgierp.
La neiv.

62. In Spazatgamin va da tgamin si, cura ch' el ei sisum, sche peglian i cavegls fiuc.
Il lamegl de cazola.

63. Strusch naschiu e survegn schon sil tgil.
Il lamegl della cazola de seiv.

64. Si per canal, giu per canal, denter dus crapps; el tgiagia e nus magliein.
Il mulin.

65. Vegn d' uaul, va à vitg e vegn cuitg; va egl iral e vegn mistral.
La curtauna.

66. Reppa, reppa si per tscheppa, scrolla tgil e fetga pei.
Il sborlar il glin.

67. Sas tgei va tudi a sturtigliont tortas e la sera vegn ei mo cun ina el tgil?
Il s. h. piertg storscha la cua.

68. Tgei ei in pudel alv, che seglia pli ault, ch' il clutge della baselgia?
Il paliet.

69. Tgi ha dus tgaus e mo dus bratschs; sis combas e mo diesch dets; quater peis e mo in gang?
Il cavalier à cavagl.

70. Enzatgei, che ha la ruosna à miez il dies.
Il cavagl cun il cavalier.

71. Sisum in' olma, giud.m in' olma, enamiez da curom.
Cavalier, cavagl e la siala.

72. Tgei ei quei? Siat van tras il Rhein et ei bogna mo in.
Ina liufa cun sis pigns, che va tras il Rhein.

73. In ei en ina bignera e pir, ch' el grescha e meins veng respondiu.
Il spiritual sin scantschalla.

74. Jeu seghel pign, pign, pos far ina truaisch pleina.
Le glisch.

75. Tgei sgola senza alas, morda senza dens e per seit e fom vegn mai staunchels?
Il luft.

76. Enzitgei, che va cun forza tras las spinas e sespina bucc.
Il luft.

77. Tgei umm grond e ferm va per tut il mund e nagin vesa 'l?
Il luft.

78. Tgei taglia tudi e semetta la sera sin ina clavella cun ina comba ensi e l' autra engiu?
La forsch.

79. Duos lattas cun diesch clavellas tillan ina latta cun trenta clavellas.
Cura ch' in raschla.

80. Igl emprem verd, suenter alv et il davos vegn entuorn en gronda ujarra.
Las spigias.

81. Vegn frars sin ina seif e tuts, che seglien e saulten et han chitschau in pal sul tgil en e sut tgil o.
Ils speuls d' urdir.

82. Vegn sorettas en vegn combrettas seglien e saultan e sepeglian bucca ina l' autra.
In truchet cun vegn cauls, en ils quals vegn mes en vegn canials fil et urdiu.

83. Tgi ha il venter de len, la beglia de crapp e las ureglias de curom?
Il cuse.

84. Tgi stat cul tgau engiu, la cua ensi et ha il cor, che balucca?
Il clutge.

85. Ina reit stendida; biars giats, che van atras in stretg uaul; pial viva, che bastuna e bucc' in, che fui.
La teila, ch' ins teissa.

86. Ina cua nera cun in nuv alv.
La processiun.

87. Enzitgei, che ha duos ureglias e bucca tgau.
La tgina.

88. Tgi va tiel buntaduer alvs e tuorna anavos brins?
Las coccas.

89. In cusch ner, in lac verd et in crapp alv.
Il caschiel el priel.

90. In tgaun fier, ina cua de launa e pli dabot, ch' il tgaun va, pli cuorta che la cua vegn.
La guila cun il fil.

91. Enzatgei, che porta saun e scutscha saun et ha sez bucca stel.
La spada.

92. In pal, che tegn in tschaffun.
La rucca glin.

93. Ina femna saulta ell' aua e lava mo ils peis.
La nav.

94. Enzitgei, che fa prova senza dar de migliar.
Ils deivets.

95. Pli che melli dunschallas, che daten l' aua benedida, ina à l' autra.
Las schlondas dil tetg, cura ch' ei plova.

96. In madraz plein scrottas e bucc ina ha dau in petg.
Il tetg.

97. In frar et ina sora; in sin in grep e l' auter sin l' auter e tonaton peglian ei maun in à l' auter.
Igl effel e l' onza.

98. Enzatgei, che va tudi entuorn e la sera stat ei cun bucca aviarta sut pegna en.
Ils calzers.

99. In catschadur, che laghegia ils calcogns e tucca il nas.
La toffa.

100. Tgei vegn sil mund tut a garend e miera senza vetta?
La toffa.

101. In buob pign, che vegn ora sum in grep, dat in griu, a lura fui, ch' in mai veza el pli.
La toffa.

102. Enzitgei, che ha la corda adina enten culiez et ei mai strunglaus.
Il parlet d'aua benedida.

103. Ord ina baselgia vegn in paderet, che conta.
Il caduscal ord la crosa.

104. Davon sco in zapin, amiez sco ina rucca da stuppa e davos sco ina farcla.
Il tgiet.

105. Enzitgei, che ei mai stau e vegn mai a vegnir et ei tonaton, sco tschei.
Il det pign.

106. Ina mustga senza bucca, che sa far gronds dons.
La brastga.

107. Enzitgei, che sgola senza allas, setschenta senza peis e morda senza dens.
La brastgia.

108. Enzitgei, ch' ei urdiu cun pals e tratg en cun latas.
La seif.

109. Enzatgei, che batta senza meuns.
La tempiasta.

110. In betler senza peis e meuns, ei adina secargaus vid in len e catscha tut de bucca en.
Ilg upferstuck.

111. Ina femna ha treis peis, il tgau tut alv et ina flescha de vin entuorn tschenta.
La rucca de filar.

112. Frun mun, vest bel, tinghelin, scafa S. Martin.
La lieunga.

113. Tgei baghetg ei quei? Nagin tetg, preit rodunda e palintschiu grad.
La curteuna.

114. Egls cotschens, fatscha nera, dies fier e cua lieunga.
La cazetta.

115. Prau alv, sem ner, tschun cho meinan e dus che miran tier.
Quel, che scriva.

116. Egl uaul nesch' ei, en nuegl cresch' ei, il da fier fa il fravi.
Il fisi.

117. Ina dunschalla, che leva marvegl e va en mintg' encarden.
La scua.

118. Zitgei, che crescha sin combas alvas, ei vestgiu en verd et ha ina barba grischa.
Ils tschaghigliuns.

119. In pumè ha dudisch tschemas; mintga tschema ha siu rom e mintga rom ha siu igniv e mintga di sgol' ei ora in.
Igl onn.

120. In tgaper va da ruosna en cun in toc carn sin bucca e tuorna de ruosna ora cun ella.
La clav.

121. Enzitgei, che va tudi per las vias entuorn cun la scuetta a grad si.
La gaglina.

122. Enzatgei, che ha treis peis e stat cun meuns sin calun.
La honta.

123. Duas schumalinas, che van a spass; cura ch' ina va anavon, va l' autra anavos.
Las combas.

124. Gliei in thier, che viva mo cul luft e pli bia el laguotta e pli gras el vegn.
Il fol.

125. In nuegl plein camonas e mintgina suna, cura ch' ins vegn tier ella.
La suna de bucca.

126. Ina femna, che ha ne peis, ne meuns, ne tgau, schai adina mo sil venter et ha en la beglia de tuttas sorts.
La trucca.

127. Enzitgei, che beiba e vegn mai plein.
Il caz furau.

128. Ina mumma nera, cun treis feglias neras.
La vaneun.

129. Tatta nera sin stadera,
Giuncher tgieschen ei suten,
Gries e manedel ei lien.
La vaneun sura fiuc.

130. Grond, grond, sco ina casa,
Pign, pign, sco ina miur;
Petter, sco in fel,
Dultsch, sco in mel.
Il nugher e la nusch.

131. Enzitgei, che ha en quendisch dis barba.
Il tschagrun.

132. Bi, bi sumen si, bialla sumisocla; alv eis ei; tschietschen cresch' ei.
Ils farbuns.

133. Entzitgei, ch' ei en casa e tonaton ora sil funs.
Il snec.

134. Dies len e venter piertg.
Il barschun.

135. Enzitgei, che vegn pli pign cun metter vitier e pli grond cun prender naven.
Ina rusna.

136. Enzitgei, ch' ei en stiva et ha la bucca ordado.
La pegna.

137. Tgi va tier la fanteuna a selavar e lai il butatsch à casa?
La tegia tapet.

138. Tschunc soras, che sedaten; mo ina, che po.
Las savetschas de chiltschiel.

139. Il rar mola il dir.
La stella, che dat sil crap.

140. Ina claustra, che ha plein fanestras et ins vesa da bucc' ina ora.
Il fingerhut.

141. Enzatgei, che va enta Roma ad ora, adina sil tgau.
La guota calzer.

142. Enzatgei, che va entuorn casa e fa clip, clap.
Las stellas tetg.

143. Enzatgei, che ha tschun fatschas, quater combas e porta fier.
La pegna.

144. Tgei femna stat en stiva e lai la bucca ord stiva?
La pegna.

145. Alv engiu, verd ensi e blau sisum.
La plonta de glin.

146. Il di tscherchel, la notg lata.
Il ligiom.

147. Duos veras e duos stangas: ina scaffa et in pez.
La forsch de brastgas.

148. Vaneun de lenn et uvierchel de carn.
Il beun hisli.

149. Biars frars en ina casa e tutts han il tgau tgietschen.
Ils schuebels.

150. In blut en in lac, che nega bucc.
La pischada el pen.

151. Enzatgei cun duos allas e bia remas.
Il clavau.

152. Enzatgei, che brischa et ei bucca cauld.
L' urticla.

153. Enzatgei, che va en ruosna ners, vegn ora alvs; va aber en alvs e tuorn' ora ners.
Il prer en baselgia.

154. In tgiet, in crapp en siu schnabel, ch' el sa far tunar e camegiar.
Buis veglia, cun platina.

155. Sas tgei buot ei dat, che ha nagin funs?
Il bischel.

156. Ina aua nescha giudem in crest e va si e sul crest giu.
La larma.

157. Qual ei il bratsch, il qual ha en plein detta?
Il pegn.

158. Il dies de lenn, la beglia de pupi, il venter de glas.
La harta.

159. Enzitgei pli spert, che il schuz d'ina buis.
La gliada.

160. In miert, che runa ils vivs ded ina pleunca giu tras in uaul.
Il petgen ed ils plugls.

161. Carn eis ei bucc, mo de carn eis ei neschiu, ei pren e dat da beiber e va vinavon et ins encorscha mintga pass.
La plema d'auca

162. Bas, Basin, fatg cun crappa e cuvretg cun glin.
Igl altar.

163. Quater combas senza schanugl e siat costas bucca dad'ies, in tgau, sco in mogn et in tgiern en la totona.
La bracha.

164. Enzatgei, che va tudi a sestrubigiont.
Il dutg.

165. Il di andutgel e la notg begl.
Il caltschiel.

166. Tgi va entuorn casa cun la lata?
Il giat cun sia cua.

167. In miert, che porta il viv giud'ina pleunca.
La sgarsolla.

168. Enzatgei, ch'ins sto trer engiu et ei va da sesez ensi.
La tretscha dil zenn.

169. Enzatgei rodun, ha egls e vesa bucc.
Il truffel.

170. Il di scala e la notg lata.
La penda dil muoder.

171. In pal cun tschun clavellas.
Il bratsch.

172. Tgi scua tudi et ha la sera nuot rumien ensemen?
La cua della vacca.

173. Liung, liung, sch'in tarschiel, che ha combas de lenn e tgau a mesch.
Il telegraph.

174. Enzatgei, che va en l'aua e vegn bucca bletschs.
Il sulegl.

175. In, che schmeina e laventa si biars.
Il prer, che dat la benedictiun.

176. Enzatgei, pli bia ch'ins taglia giu, pli liung, ch'ei vegn.
Il dutg de schuar.

177. Enzatgei, che maglia cul tgil e tgiagia cul tgiau.
Il tgiamin.

178. Tgi morda senza dens?
La urticla.

179. Qual egl ei tschocs de giuven ensi?
Igl egl hazla.

180. Qual egl daten las matteuns vi il pli bugien?
Il egl hazla.

181. Tgei mustga morda bucca?
Quella d'il meil.

182. Igl emprem alv sco la neiv, lu verd sco pastg, pli tard tgietschen sco seun e gusta pli bein che peun.
La tscharescha.

183. Da di plein carn, la notg la bucca aviarta.
Il calzer.

184. Peglias ti mei, sche for' jeu; das ti sin mei, sezup' jeu.
La guotta.

185. Quel, che fa, vul bucca, quel, che cumpra vul era bucca e quel, che drova, sa bucca.
Il vaschi de morts.

186. Enzatgei, che ha bucca egls, bucca mauns, bucca ferstan e tonaton malegia stupent.
Il spieghel.

187. Marietta mava sugl Inn,
Gneva cun vin,
Veva ne buot ne butritg
Dun de legnar à quels de Turitg.
L' eua.

188. Enzatgei quader cun rodund sisu et in moni, che fa saltar entochen, ch' ei grescha bucca pli.
Il mulin de caffe.

189. In prau plein crests e plein glieut e bucc' in che salida lauter.
Il sonteri.

190. Stauschas ti mei, sche fetsch' jeu star eri; leis ti star eri mei, sche brisch' jeu tgei, che jeu poss tier.
Il fier de resti.

191. Sun jeu giuvens, sche rest' jeu giuvens; sun jeu vegls, sche restel vegls; hai egls e vesel bucca; hai combas e sai bucca far pass.
Il portret.

192. Tgi sto tudi schar spelar senza saver sedostar.
La rucca glin.

193. Ina via, nua che nagin ei iu.
La via Sogn Giachen.

194. Enzatgei, che va de treis en e ded in o.
La camischa.

195. Ina plonta che mintga carstgaun sto haver.
La plonta pei.

196. In retg ei vistgius en tgietschen e sesa sin in sessel verd.
Il farbun.

197. Enzatgei, che ha adina en in vistgiu leuna.
La nuorsa.

198. Enzatgei, che va bucca, aber batta adina.
Il cor.

199. In tgiamin, che ha duos portas.
Il nas.

200. Tgei va adina et ei adina en letg.
L'aua.

Kinderlieder.

1. Anna Maria,
Bucc' ascheia,
Trei il car
A mesa veia.
2. Sontg Antoni de Padua,
Che porta la frina per far gentar,
Peglia la gaglina e fa uar.
3. Capetscha e capialla,
Gion Gienialla.
4. Chrest Antoni Genutin
Mazza il bov e spond' il vin.
5. Brida, Brida, sburitschida,
Ord Lumneza eis ti vegnida,
Melna e pintga sco'l malon
Et has de far cun pign e gron.
6. Brida, Brida, sburitschida,
Nera e nauscha sco'l malon,
Has de far cun pign e gron.
7. Christ Carpisch
Catsch' il giavel ord dad' esch
Cun tschien e melli fests.
8. Chrest Rest
Sin in fest.
9. Cavre, cavriel,
Che maglias la miarda de mintg' ensiel.

10. Giachen della quacra,
Peglia la miur e smaca.
11. Giachen Rest sin in fest,
Siat ligiongias sin in pal,
Quei fuss bien per gl' auc mistral.
12. Giachen dellas streglias
Taglia giu las ureglias,
Metta sin in pal
E lai entochen Nadal.
13. Giacum da pallas,
Ch' a pelischa cun alas,
Eu si el tuleu
E sepandeu vid in teu.
14. Gion Antoni metta à lomi
Gion Baptesta lava resti.
15. Gion Baptesta, Gion Matal
Dat la frida cun in pal.
16. Gion Giusep, spazza pon,
Cuntscha tgirs e fa curom.
17. Gion Matthias, Gion Matal
Catsch'il gianter si et ord la val.
18. Gion nursut,
Maglia la miarda dil tschut.
19. Gion, Gion, spazza pon,
Rump' il tgil e fa curom,
Siarr' il giat en in camon
Cun in fein et in strom.
20. Gion de Rondonda va en Frontscha
E meina la lontscha.
21. Stai si Gion Peder,
Pervesa tiu mel,
Fai bien cun tia duna,
Sche vegns ti en tschiel
22. Gion Stoffel, pantoffel
Tgiau neghel, cucu!
23. Hans, Hans, Peter Hans
Preu la carn e va à Schlans!
24. Luzi ei in plum et in hurti,
Ha fatg iu tschut ner cun la cua alva.
25. La Mareia entaupa la Barla Zeia,
La Barla Zeia catsch' ella à tgiasa seia
Cun la speia.
26. Carn e vin
Mantegn Martin.

27. Mengia, schuengia,
Fila la dumengia,
Fila bein e fila mal
E fila gries sch' in pal.
28. Maria Onna cun combas utschi
Maglies tudi
E pos mai revigui.
29. Mathias de Ladi
Maglia bugien bulzani.
30. Onna Maria,
Bucc' aschia,
Pren la guil' e fai aschia!
31. Plazi Plazi bien chilgie,
Cul ha migliau, vul el sche.
32. Peter parle,
Ch' a pers il calze;
La miur ha enflau,
Il giat ha miglau.
33. Rosa curiosa,
Feglia della crosa.
34. Rosa, Rosa, va per lenna,
Ti, Margriatha fai il cafe,
Fai dil bien e fai dil mal,
Fai la supp' e mett' en sal.

35. Si Suliva ein sis Sagliuts et in catscha cauras; treis da launa, treis da palegna, sche vus pagais, sche laschel jeu seglir ora.

36. Canoni canat
Maglia la marenda dil giat.
37. Toni moni de Valduna
Maglia miarda cun tschadun.
38. Tumaisch plaisch,
Giusep tschep,
Librat plat.
39. Victor, Victor,
Viva il tgiet della Mengia Goria!
El ei daus el begl de piertg.
40. Il caluster de Sontg Gotthard,
Quel leva marvegl e tucca tard.
41. Si sogn Gieri e si sogn Gagl
Tuccaven densemen cun in barcagl.

42. A las musteilas: Bi, bi,
Caultschas vali!
Mitgiert, Mitgiert
Caultschas piertg!

43. Al tgiet: Chikeriki!
Caluster leva si!
Va, tucca de stizar
E la mumma fai levar!

44. Schnec, schnec, neu ora cun tia bialla cornetta! Schiglioc bett' jeu tei sur ina gronda pun giu.

45. Schnec, schnec, neu ora cun tia bialla cornetta! Schiglioc mazz' jeu tei, tiu bab e tia mumma e sfrachel tia casa nova.

46. Snec, Snec, lai ora las cornas! Schiglioc preu jeu tei, tiu bab, tia mumma, tes fargliuns e mettel tuts giu el Rhein!

47. Schnetg, schnetg, lai o las cornas! Schiglioc bett' jeu tei, tiu bab e tia mumma sur Kunchels giu!

48. Il polisch, il mazza plugls; quel speras, il letga gromma; il tierz, il porta ani; il quart, il manzaser; il pign, quel che di o tut.

49. Il dett polisch, il mazza plugls; l'auter, il letga gromma; il dett gron, il porta ani, l'auter, che fa il pli pauc; il dett pign, che di o tut.

50. Il polisch di: „Jeu hai fom.“ L'auter di: „Nus havein bucc.“ Il tierz di: „Nus volein engular.“ Il quart di: „Nus stgein buc.“ Il pign di: „Jeu ditgiel ora tut.“

51. Polisch: „Jeu hai fom.“ Secund dett: „E nus vein buc.“ Dett grond: Lein ir ad engular!“ Dett d'igl ani: „Nus astgein buc.“ Dett pign: Mo spetgei, mo spetgei; jeu vi schon dir al bab et alla mumma.“ Polisch: „Quesch tgeu ti barbanus, che maglias aschi bugien sco nus!“

52. In, paun e vin,
Dus, peun palus,
Treis, camertgeis,
Quater, vi la platta,
Tschun, s' il Run,
Sis, giu Danis,
Siat, giu Dandiast,
Otg, sco in paun cotg,
Nov, sco in bov,
Diesch, sco in tschariesch,
Endisch, sco ina penda,
Dudisch, sco in cudisch,
Tredisch, sco in enisch,
Quitordisch, sco in pelisch,

53. In e dus e treis, las cauras ein per peis.
Quater, tschun e sis, panetscha ei buca ris.
Siat, otg e nov, la glina ha en in bov.
Diesch, endisch e dudisch, il pre ha piars il cudisch.
Tredisch, quitordisch, quendisch, la gaglina ha buc igl endisch.
Sedisch, gisiat e schotg, ils laders van entuorn la notg.

Scheniv, vegn e ventgin, morir ston finadin.
Ventgadus, ventgatreis e ventgaquater, Giachen punachen peglia la miur e schmacca.
Ventgatschun, ventgasis e ventgasiat, ils stiarls van tuts giu Siat.

54. In e dus e treis, Gion Benedetg dat peis.
Quater, tschun e sis, la femnas han si barbis.
Siat otg e nov, la vacca ei bucc' in hov.
Diesch endisch e dudisch, il pre ha piars il cudisch.
Tredisch, quitordisch, quendisch la gaglina ha bucc' igl indisch.
Sedisch, gisiat e schotg, ils mats van tutta notg.
Scheniv, vegn e ventgin, qual ei miu frar pign?
Ventgadus, ventgatreis e ventgaquater, Giachen punachen peglia la miur e schmacca.
Ventgaschun, ventgasis e ventgasiat, ils stiarls van tuts giu Siat.
Ventgotg, ventganov e trenta, las cauras van à marenda.

55. Giu Numneins ei in bi marcau,
Quater casas e tschun clavaus.

56. Si Laus, nua che Dieus ei mai staus,
Ei il giavel ius si et ei ruclaus;
Ei vegnius giu Falens et ha rut or' ils dens;
Ei ius vi Cumpadials et ha survigniu cun pals;
Ei lura ius vi vitg e vilentau il quitg;
Ei ius si sogn Benedetg, aber leu eis ei iu stretg;
Ei ius vi Rabius et ha piglau miurs;
Ei vegnius giu Surrhein e staus leu fetg bein.

57. Nua vas?
Si la Cadi.
Tgei fas?
Marendar.
Tgei marendas?
Paun e nuschs.
Cons caschlets?
Tschien e dus.

58. Nu' lein ir?
Giu Ladir.
Tgei lein far?
Marendar.
Tgei ei bien?
Paun e nusche
Cons caschlets?
Tschien e dus.

59. Sun staus en Giadina,
Sun staus dapertut,

Sun staus si Flutginas,
Hai chitschau il Padrut.

60. Sun staus en Giadina,
Sun staus da pertut;
Hai viu il corneli
Cun cornas a tut.

61. Giu Numeins ei in bi marcau,
Quater casas e tschun clavaus;
Cur ch'ei vegn sil schumber dau,
Giachen Rest davos clavau;
Cur ch'ei vegn la madernatscha,
Giachen Rest davos la glatscha.

62. Giefgia grassa,
Venderdis magher,
Sonda setgia,
Domengia bletscha.

63. Hoppa, hoppa, heia!
Tiu bab ha num Andreia,
Tia mumm' a num Lisetta,
Che letga la cazetta.

64. Margaretha, neu' essas?
Sin combra, tgei lessas?
Ina peta, sche vus vessas.

65. Ligiongias barsadas
Cun dir e lom en,
Margaretha, tschufetta
Ha seza fatg en.

66. Panetscha, panaglia,
Peun cun paglia,
Il latg della vacca
Fa bein alla matta.
Sch' ei gliei ina ensola,
Sche lein nus trer;
Sch' ei glei in buc,
Sche lein nus scugliar.

67. Mari Cathrina
Brassa frina,
Fa buglietta,
Maglia seza
Cul tschadun
Dil lumbardun.

68. Pazienza pader,
La carn ei cara,
La supa ei rara.

69. Barla en tocs
Ha fatg gnocs;
Gion Martin
Ha migliau in
Et il giat
Ha migliau siat.

70. Tip a tip a tappa
La mumma a num Barblutta,
Letgia la paluta,
Sgara la cazetta,
Maglia tut suletta.

71. Maria Cathrina,
En tutta furtina
Siglienta la frina
Pertut la cuschina.

72. Eu sun patrun sin l' acla,
Eu sur patrun sil vin,
Damaun magl' eu latg e furmentins.

73. Petta, piziaulta, sco portas clavau,
Cun en paun tut dir chitschau.

74. Gromma caulda
E ris schalau,
Perdunonza da Sontgia Clau.

75. Cucu, latg asch,
Gromma dira, pen asch!

76. La gromma ei gartiada
Et era consumada;
Cun far la pun sontga Gada
Eis ella tuchiada.

77. Ina matta de Sagogn
Haveva fatg ina petta
Cun crestgas de glogu
E mess en in' uetta.

78. Tinderlin, Cumpar Martin,
Tgei deis de migliar a vos chigneuls?
„Buglia latg, che la vacca ha fatg,
Allegra las matteuns!

79. Snetlas meila
E snetlas pera
Fan la pli bialla tschera.

80. Beglia giat e tschurvitschut
Ei bien pils mats de sut.

81. Gaglina zoppa
Va giun foppa,
E maglia, ch' ella schloppa.
82. Alidischen,
Vaccas len,
Gianetschas curom,
Femnas d' ogn.
83. Tochen ch' jeu eral enta Medel,
Vev' jeu bien e tgei, ch' jeu level;
Dunna vevel ina kezer bialla,
Culavel pieun en ina canistriala.
84. L'onda Leina e gl' auc Martin
Han cumprau in bi scalin;
Han sunau empau per in,
Tochen ch' igl ei stau fin.
85. Bizochels, maluns e capuns
En fargliuns;
Petta en pegnia
Ei la madregnia;
Bugliarsa ei la basatta,
Ina parentela sbuseratta.
86. Bizochels e maluns
Ein fargliuns
Et han la mumma,
Che ha num pul;
La petta en pegnia
Ei la madregnia.
87. Jeu e ti lein ir' o en cuschina;
Ti semeglias il parlett et jeu la cazzettina.
88. Cura ch' jeu fillel stupa
Ei tut, che vul tener ruca;
Cura ch' jeu fillel glin,
Sche para mai nigin;
Cura ch' jeu fillel launa,
Sche vegnel jeu malseuna;
Cura ch' jeu fillel schuengia
Vegnen ils mats da Butschanengia.
89. Stender e sepender,
Mats dariet de vender;
Lavrar e murtirar,
Mattauns car cumprar.
90. Jeu e ti et eunc enzitgi vein de parter rauba,
Ina miur et in utschi et ina mesa caura.

91. Sogn Pieder sunava,
Sogn Giachen saltava,
Con legher quei mava!
Cucu!

92. Suna, suna giegia,
Ils mats de Cuera vegnen;
Els van giu Rhein
E fan pulein.

93. L' onda Anna sunava,
Gl' auc Lezi saltava,
Con leger quei mava!

94. Suna, Gion Peder
E saulta Rampun;
Pos minga saltare,
Fa mal il calun.

95. Rin, rin, sollerin,
Quater stera sin mulin.

96. Nana, nana, zeua,
Il giat ha rut la cheua;
Il pre ha voliu pinar,
Il caluster ha buca voliu schar.

97. Nina, nana, zeua,
Il toto ha rut la cheua;
Sch' ti cueschas betga tgio,
Sche bett' jeu tei de finiastr' o
E laschel migliar il toto.

98. Sontg Christophel gron e gross,
Ch' a purtau il Segner noss;
Peter Paule gron e gross,
Ch' a purtau il lenn dil floss.

99. Latta, latta Sontg Gion,
Tgi, ca tucca, fa negin donn.

100. Tier l' Onda Mengia
Lein nus ira;
Duas cazolas ei bucca bia,
Tschun ei treis dapli.
Sche gie, ch' ella veva bucca seif,
Sche vev' ella tuttina jeli,
Che ardeva bein.

101. Tgu, Tgu cavalier,
Quater bass ad in ustier,
Igl ustier ei ius en Val
Et ha cumprau in bi cavagl,

Il cavagl ei ius a frusta,
El ha mess la cuolpa sil caluster.

102. Tgu, Tgu cavalier,
Quater mats ad in ustier,
Igl ustier ei ius en Val,
Ha cumprau in bi cavagl alv,
Ei vegnius ora sin la pun de Sontga Gada,
Daus giu ina pluntanada;
Igl utschi ha fatg: bi, bi,
Sche ti eis daus giu, sche leva si;
Sche ti pos buc, sche stai leugiu,
Lura eis ei tut finiu!

103. Tgu, tgu cavalier
Quoter bass ad in ustier,
Igl ustier ei ius à Roma,
Cumprau ina bialla dunna,
Vignius tier la pun de Sontgia Gada,
Schau dar giu ina splunternada;
Il utschi ha detg: bi bi,
Leva si avon ch' ir.
La dunna ei levada si,
Ida dabot à casa;
Migliau in briec pieun,
Tut ch' ell' ei slupada.

104. Ei tucca de miezdi,
La vacc' a fatg vadi;
La mumm' a fatg maluns,
Il bab ha detg, ch' els seien buns,
Il tat, ch' ei seien striuns.

105. Ei tucca de miezdi,
La vacc' a fatg vadi;
La mumma ha fatg maluns,
Il bab ha detg, ch' els seien buns.

106. Nua eis staus? Vi Tersnaus.
Tgei has fatg? Migliau latg.
Tgi ha dau? Toni Clau.
Has engraztgiau? Tut emblidau.
Hu, ti cucu!

107. Nu' eis staus?
Sin clavau.
Tgei has fatg?
Buiu latg.

Tgi ha dau?
Sontga Clau.
Has engraziau?
Tut emblidau.

108. Jeu e Stathalter Rest Mathiu
Essen ii sin latiu,
Dai giu s' il fein,
Stai biebein;
Dai giu sil strom,
Stai bein e lom;
Ii sin la stubla,
Stai tut dubel;
Ii sin la paliu,
Stai cun Diu;
Ii sin ina platta
Et enflau ina matta;
Mess ella sin la fueina
E dau num: Madleina.

109. Jeu e Stathalter Rest Mathiu
Maven sin latiu;
Devan giu en iral
E fagievan pauc mal;
Maven sil fein
E stevan biebein;
Maven sil risdiv
E fagievan bien igniv,
Maven sil strom
E vevan bien e lom;
Maven sin la stubla
Et anflaven ina schelterdubla;
Maven sin la plaza
Et anflaven ina bialla matta;
Maven sin la fueina,
Matevan num Madleina.

110. In cucu sin ina caglia,
Ils mats en ina battaglia,
Matteuns han carn e spek,
Ils buobs ils corns d' igl bov tschec.

111. Sche ti has fom,
Sche ruei giu d' in calcogn;
Sche ti has seit,
Sche tschetscha ord ina preit;

Sche ti has sien,
Sche dorma sin ina teila falien.

112. Ei plova, dat sulegl,
Ei crescha naradira
Denter la crappa dira.

113. Ei plova da suleigl,
La streias fan cusseigl
Sut in bateigl.

114. Ei plova, plova plievia,
Ei plova toca Gievia,
Gievia setil' ei si
E sin Domengia vegn ei bi.

115. Plover plov' ei plievia
Entochen Gievia,
Gievia vegn ei bi,
Che las mattauns metten si tschupi.

116. Plova, plova plievia,
Plova tochen giefgia,
Sonda se trai si,
Domengia fai bi;
Matteuns meten si tschupi
Cun pezs e pindels lundervi.

117. Plover plov' ei plievia,
Naven digl Glendischdis entochen Gievia
E la Gievia recamonda
De plover toca Sonda,
Sonda setil' ei si
E Domengia fa ei bi.

118. Ei vegn, ca plova,
La giata semova,
Il tschiel semida,
La glina sestrida,
Ils tgauns van à nozas
Et ils paupers en tgaubrocals.

119. La glina setila,
Cheu enasi plova,
Ils giats maridan,
Ils tgauns van à nozas,
Ils tgapers fan bials tgaubrocals

120. A legher, si biall' aura!
Gion Martin ha tratg la caura;
La caura ha da dau in beschel,
Gion Martin ha tratg il tegien;

La caura ha fatg tschun bucs,
Gion Martin ha strunglau tuts.

121. Martin, Martin flutget la caura!
La caura ha dau in beschel,
Martin ha tratg il tegien;
La caura ha fatg tschun bucs,
Martin ha strunglau tuts;
El ha rut giu il tgiern
Et ei ius en gl' ufiern.

122. Martin, flutget la caura!
La caura ha dau in beschel,
Martin ha tratg il tegien;
La caura ha fatg siat bucs,
Martin ha sturniu tuts.

123. Zen pign,
Vi Duin,
Zen maseun,
Giu Tuseun,
Zen gron,
Ora Glion,
Zen platt,
Ora Siath,
Zen rodun,
Si Trun.

124. Tschachera, tschachera,
Tochen ora Falera!
Tia mumm' ei sin baun,
Tiu bab ei giun plaun,
Tiu frar ei sut letg en,
Tia sora ei sut pegn' en,
Tia tata ei en la grotta
E letga, ch' ella schloppa.

Kinderspiele.

1. Liberamus Domino.

Ei vegn mess in affon de pigliar ils auters et in de pertgerar quels, ch'ein pegliai, enzanua en in cantun. Pon quels, ch' ein eunc libers, tuccar en quels el cantun pegliai e dir: „Liberamus Domino", sche pon quels era cuorrer entuorn e schar pegliar eunc inaga sco ils auters.

2. Il tsches ner.

In affon, numnaus il tsches ner, mava enzanua e steva sezuppaus. Ils auters maven lu ad encurir el clamont: „Lein ira e mirar, nua il tsches ner ei!" Cattava lu in adagur il tsches ner, sche garev' el: „Tachen, tachen!" Sin quei fugievan tutts ina zerta distanza, et il tsches ner mava suenter e pegliava in, il qual era lu il tsches ner niev.

3. Spinatschiel.

In toc caglia, spina de vinatscha, vegn messa sidretg en il terratsch e partgida giu en treis parts: giudem ei igl uffiern, amiez ei il purgatieri e sisum il parvis. Lu pren in affon in cunti, peglia cul meun vid il pez e trai el giun pleun, aschia che la crena d' in meun, la nezza vegn de mirar ensi. Gartegia la crena ensi, sche po quei affon metter in crutsch sin l' emprema spina della caglia. Aschia fan tutts ils affons. Sch'ei gartegian la nezza culla crena ensi, sche pon ei metter lur crutschs sin ina spina pli ault e vegnir aschia ord igl uffiern en il purgatieri et ord quel en parvis. Gartegia aber in affon bucca il cunti culla crena ensi, sche sto el star grad eri cun siu crutsch. Gartegian dus affons cun lur crutschs sin la medema spina, sche sto quel, ch' era leu igl emprem, far plaz à lauter cun prender siu crutsch et entscheiver puspei giudem en igl uffiern. Quei affon, ch' ei igl emprem sisum il parvis cun il crutsch, ha gudognau.

4. Pitg, petg, cava schnecs.

In affon pren in cunti cun pez, metta quel cul pez ordavon sin siu meun dretg e zuar sin la palma-meun, fa cul meun ina sdermanada d' in miez rin schent: „Pitg, petg, cava schneccs, meun platt!" Enaquella sto el laghiar, ch' il cunti gartegi cul pez en la tiarra. Ei quei il cas, sche mett'el il cunti adenplatt cul pez avon sin la palma dil meun seniester, sdarmeina quel formont in miez circhel, schent: „Pitg, petg, cava schneccs, lauter meun platt!" Croda puspei il cunti cul pez engiu, sche mett' el quel sil pugn dretg, trai el giun pleun schent: „Pitg, petg, cava schnecs,

pugn griess!“ Ussa mett'el il cunti sin lauter pugn e di: „Pitg, petg, cava schnecs, lauter pugn griess!“ Silsuenter sin l'ureglia dretga, schent: „Pitg, petg, cava schneccs, ureglia lada!“ Tier lautra ureglia vegn ei detg: „Pitg, petg, cava schnecs, lautra ureglia lada!“ Il davos vegn il cunti mess sil frunt, schent: „Pitg, petg, cava schnecs, frunt ault!“ Ha ins gartegiau tuttas gadas il cunti cul pez en la tiarra, sche po ins eunc trer el treis gadas senza fallir, schent l'emprema gada cun trer; „Aschi liunga“, tier la secunda gada trer: „Aschi lada“, tier la tiarza gada trer: „Sco la pun de Sontga Gada!“

Gartegia ins ina gada bucca il cunti cul pez en la tiarra, sche sto ins dar il cunti ad in auter, et ins ha piars il giug.

5. Giacum, dil tgi niebel.

In affon, numnaus Giacum dil tgil niebel, sesa amiez la stiva sin ina sutga. Ils auters sesan era sin beuns ne sutgias entuorn el. In senumna „Spus persul“, lauter „Spusa persula“, dus auters „Rampun e siu affon“, puspei dus auters „Schlosser e sia dunna“, „Prer e caplon“ etc. etc. Ussa cloma Giacum dil tgil niebel, Rampun e siu affon. Spert ston quels dus levar si e saltar enzacontas gadas entuorn. Daventa quei bucca spert, sche ston quels dar en ina penetienza. Vegn il Spus persul clomaus si, sche sto quel saltar persuls, era aschia la Spusa persula. Cloma ins si Giacum dil tgil niebel, sche sto quel levar si dabot e saltar cun la sutgia sin il tgil entuorn.

6. Platta stechel.

Ei vegn mess sin iu crapp (suig) in tschep pign. Quel vegn numnaus „stechel“. Mintga buob, che pren part dil giug, sto metter sin quei tschep de stechel in de dus raps. Ussa pren mintga buob ina platta-crapp enta meun, ei van tutts ensemen sin la fixada distanza e traien lur plattas, in avon, l'auter suenter encunter il stechel. Quel, che vegn il pli datier cun la platta, po ira per ella e trer (sticlar) cun quella sin il stechel, aschia ch' ils rapps datten giu. Sticlont il stechel di el: „Crusch e cruschins fa mal à negins!“, ne „Crusch e cruschins daventa po in!“ E tutts ils rapps, che vegnen entuorn cun la crusch ensi, auden à quel, che ha sticlau il stechel. Ils auters vegnen puspei mess sin il stechel et il secund, ch' era cun sia platta pli datier il stechel, sa sticlar quels. Less in, ch' ei pli dalunsch cun la platta daven dal stechel, vegnir pli datier, sche ha el il dretg de trer la platta, mo el sto mintga frida metter si in rap sil stechel.

7. Dar encunter.

Mintga buob pren nuvs ne rapps et els traien lu en ina zerta distanza quels encunter in mir ne ina preit. Quel, il qual vegn aschi datier cun

siu nuv d'in auter, ch' el po brangar (tonscher cun la detta) omisdus, ha cattau quei nuv.

8. Igl avat ha pers la capetscha cotschna.

Mintga affon veva per num ina colur, sco alv, ner, verd, mellen etc. In era igl avat. Quel entschaveva il giuc cul's plaids: „Igl avat ha pers la capetscha cotschna, igl alv ha!" Igl alv stueva rispunder, mo spert: „Igl alv ha buc, il ner!" Sinquei rispundeva il ner bein dabot: „Il ner ha bucca, il brin!" Il brin deva spert per risposta: „Il brin ha bucca, il mellen!" etc. etc. Aschia mava il giug vinavon. Vegnev'ei clomau si ina colur, la quala deva mo pleun risposta, aschia ch' ins pudeva dumbrar in, dus, treis denter en, sche stueva quella tala dar en ina penetienza.

9. La Ligiarolla.

Ils affons sedividevan en duas ulivas parts. Ina mava sisum la stiva en rietscha in sper l'auter e lautra giudem, aschia ch' omisduas partidas miraven ina encunter l'autra. Ils affons d'ina rietscha seconvegnevan lu giu tutt discus, qual affon de l'autra fuss sia „ligiarolla". Finiu quei, sche vegneva in affon de l'autra rietscha si tier in de questa rietscha, fagieva in compliment si per quel e domondava, sch' el seigi forza sia ligiarolla. Haveva el gartegiau il dretg, sche fagieva era quel in compliment e scheva: „Gie!" Schiglioc aber semanava quel entuorn, fagieva ina reverenza culla part davos e scheva: „Na!" Lauter pudeva en quei cass turnar puspei en sia rietscha senza haver enflau sia ligiarolla, schiglioc stev' el aber sper ella en l'autra rietscha. Silsuenter mava in auter affon ad encurir sia ligiarolla et aschia vinavon, in suenter lauter, tochen che mintgin era sper sia ligiarolla et ei era mo ina rietscha. Ussa stuevan quels affons, che vevan fatg las ligiarollas, scomiar giu plaz et uffezi cun ils affons, che vevan encuriu ligiarollas et il giug entschaveva danovamein.

10. Parvis et uffiern.

Dus affons maven tutt discus en ils cantuns della stiva e sefigievan giu denter els, co numnar mintgia cantun. In numnaven ei parvis, lauter uffiern, il tierz purgatieri et il quart scaffa de mustgas. Ussa maven quels dus affons tier in auter leu present e domondaven quel, en qual cantun el vegli schar portar el. Quel mussava en tal e tal. Sinquei pegliaven ils dus affons cun lur meuns ensemen, l'auter semetteva en venter sisu e scheva portar en tal cantun. Era quei per ex. quel cul num Scaffa de mustgas ne Uffiern, sche fagievan ils dus portaders giu lur crezza cun tutt giubel, cantont: „Scaffa de mustgas, Scaffa de mustgas", ne: „Uffiern, uffiern". Aschia vegnievan tutts ils affons portai tenor giavisch en ils cantuns.

11. Stoffel de ruogs.

In affon di: „Stoffel de ruogs, tgei eis ei lien?“ L'auter rispunda: „Treis bialls matts!“ „Co ein ei vestgi?“ „In ha en caultschas blauas, in tschop grisch ha l'auter, il tierz caultschas de pon, cumpradas.“ „Qual vul schar maner cun tei?“ Igl affon rispunda tenor manegiar: „Quel cul tschop grisch“, ne er'in auter. „Qual vul schar scuar stiva?“ „Quel cullas caultschas blauas!“ „Qual vul schar ir dell' aua ora?“ „Quel cun las caultschas pon!“

Ussa di quei affon, che ha entschiet cul Stoffel de ruogs, tgei matt enconoschent cul tschop grisch l'auter laschi maner cun el, qual scuar stiva e qual ira dell' aua ora.

(Toch' ins di, co ils mats ein vestgi, sto quei affon fixar treis, ch'ein vestgi aschia, tutt secretamein mo culs pertratgs.)

12. Balla beina.

Ils affons mettan ina empau liunga aisa denter las fessas d'ina seiv, fan balla e contan:

„Balla beina sin pulein,
Sin clavella fa pli bein.“

13. Zetgia.

La sera, avon ch'ira à casa, enqueran ils affons de poder dar in l'auter la davosa frida giu pil dies schent:

„Zetgia, zetgia, pala fier!
Tochen ti has buca tschien onns e tschien affons,
Poss mai revegnir!

14. Spus persul.

Ils affons fan in rudi e van entuorn cantont:

„Enten ina clara steila ves'ins ils treis sontgs Retgs,
In sco'l vin et in sco'l latg,
Che seglieven sco'ls stgirats
Dus e dus ensemen!“

Tier ils plaids: „dus e dus ensemen!“ sepeglian mintgamai dus affons in l'auter. Quel, che resta senza compogn, pertgei ils affons ein sper, ha la tessa de star enamiez il rudi e vegn numnaus: „Spus persul.“

15. Vanar.

Dus affons prendan in tierz pellas combas e pella bratscha; aulzan el e ballan el lu vi e neu. In tierz va treis gadas cun la capialla entuorn quel, ch'ei ballan, e di: „Entochen che ti has bucca tschien ons e tschien affons, pos ti mai crescher pli!“

16. Far matg.

Ils affons numnan dus, che van ded ina vart e secusseglian discusamein, tgei treis persunas treis flurs dueien significar. Ei prendau il bia ina persuna de qualitat, ina per miez vi et ina curiosa. Lu vegn ei detg: „Nus havein fatg in matg cun treis biallas flurs e ligiau in pindel entuorn a quei matg dein nus à ti. Ussa tgei vul far cun la rosa, tgei vul far cun la negla, tgei cun la tulipana?“ Ei vegn lu rispondiu digl affon, il qual ha de rispunder, aschia: „La rosa dundel jeu à mia caura; la negla mett' jeu sin mia capialla; la tulipana portel jeu sun meun. Ne: „La rosa mettel en in glas, la negla bettel sin il lidimer, la tulipana mettel en in stok.“ Allura dien ils dus, tgei persuna el metti sin la capialla, tgei persuna el porti si meun e tgeinina el betti sin il lidimer. Quei dat fetg savens bia de rir, sch'el ha mess il mistral sin il lidimer, sch'el porta il favri sin meun et il pender sin la capialla. En qual gadas daten ei eunc al pindel in num d'ina persuna et ei glei lura era fetg legher, sch'igl affon prenda il scolast per ligiar si il chiltscheuls et il parler per ligiar il matg.

17. Dar igl uvierchel.

Tuts ils affons sesan sin ils beuns ne sessels entuorn la stiva; ei vegn tier mintgin scomiau il num, p. e. il Giachen vegn clomaus Maria e la Maria vegn clamada Giachen etc. In pren in uvierchel-len, va a mesa-stiva, fa ir quel entuorn e cloma mintgaga in num; quel, che vegn clomaus, sto lu dabot levar si et empruar de pegliar igl uvierchel, avon che quel sederschi; eis el buc el cass de far quei, sche sto el dar ina penetienzia. Savens seglien dus si per pegliar el e lu sto quel, ch'ei sbigliaus, medemamein dar ina penetienzia. Igl uvierchel fa mintgaga quel ir, che peglia el.

18. Il gat.

Ils affons fan in ring e van tut da met entuorn; in ligia si ils egls, pren ina lingiala en meun e va enamiez. El splunta lu cun la lingiala sil plintschiu e sin quei semettan tuts tgeuamein en schanuglias. Quel enamiez va palpont cun sia lingiala entuorn, semetta lu era giu en schanuglias avon in e fa: „miau!“ Lauter sto medemamein rispunder: „miau!“ Enconuscha quel amiez bucc, tgi ei gliei, sche tuorna el a far: „miau!“ e l'auter rispunda medemamein: „miau!“ Lu di igl emprem il num; ha el gartegiau il dretg, sche po el prender giu il fazolet e l'auter sto schar ligiar si el et ir enamiez; legna el buc endretg, sche sto el star vinavon enamiez il ring, entochen ch' el gartegia.

19. Igl utschac.

Quei ei in giug aschia: Dus affons peglian in lauter per ils meuns e staten aschia empau d'ina vard; ils auters sepeglian in vid l'auter davos vid la vestgadira e vegnen ensemen sco ina corda neutier els. Ils dus digl emprem empiaren: „Tgei eis ei cheu?“ Ils auters rispunden: „Peun cun pera! Arvei las portas!“ Ils dus: „Las ein rutas.“ Ils auters: „Tgei leis per schar pinar?“ Ils dus: „Il pli davos utschac.“ Ussa tegnen quels dus ils meuns ad ault sco pun e laien ir l'entira retscha sutora entochen il davos; tier quel laien ei dar giu ils meuns, taglien el naven dils auters e salvan anavos. Savens ston ei aber schar mitschar igl utschac, il qual ei lu per tuts fetg leger. Aschia vegn ei fatg, entochen che tuts ein tigliai giu. Quel dil davos vegn pigliaus e struclaus bravamein.

20. Il sprer e la gaglina.

In dils gronds affons ei la gaglina e la gaglina ha ina partida pluscheins; quels sepeglian tuts vid ella davostier vid la vestgadira. Il sprer vegn neutier ed empiara lu: „Nua ei la via ded ir giu Trun (ne in auter liug)? La gaglina rispunda: „Quella va da cheu vi; ei gliei ina propi bialla e buna via.“ Ella dat aber adina en la via contraria dil liug, nua ch'ils pluscheins ein. Il sprer va; mo la via ei schliata et el tuorna gleiti tut a zupiont anavos e di alla gaglina: „Ti has detg menzegnias, la via ei miserabla, jeu mon da quela cheu.“ El va lu dal meun, ch'ils pluscheins ein, e sco ch'el vesa quels, attacca el els. La gaglina sedosta ton, sco ella po cun peis e meuns; mo empau allaga sto ella schar ir cun tuts.

21. Il pastur ed il lader.

In affon fa il nurser, ils auters las nuorsas. Il nurser vegn cun in rosch nuorsas sin la pastira e dumbra igl emprem, contas ei gliei, quellas van lu à pastg. Il lader ei sezupaus enzanua davos la montanera. Il pastur mira empau eutuorn, mo vesa nagin e va ded' ina vart, semetta giu e dorma. Denton vegn il lader bein bufatg neunavon e va cun ina nuorsa. Il pastur sededesta, vegn neu e dumbra las nuorsas; el veza, ch'ei meunca ina, mo di: „Quella vegn schon avon, ch'ei sei sera.“ El va lu puspei e dorma et il lader va puspei cun ina nuorsa. Il nurser leva si e dumbra e di puspei, sco igl emprem. Aschia vegn ei fatg, entochen che las nuorsas ein daven tuttas. Lura pren il pastur siu fest e va ad encurir ellas. El sto encurir e clomar ditg, finalmein anfla el ellas tuttas serradas en in claus e tila ora ellas ina suenter l'autra. Il davos anfla el era il lader e runa neutier quel. Ei fan lu in ring, et il lader sto ir enamiez e semetter giu en schanuglias. Il pastur damonda lu in suenter l'auter, tgei el dovei far cun el; in di de tagliar giu in meun, l'auter de cavar

ora in egl et il tierz puspei entzatgei auter. Quei vegn tut fatg en figura. Lu van tuts naven e laien il lader leu giun plaun persuls.

22. *La fumitgasa.*

Ina buoba fa la signura, ina la fumitgasa, las autras las feglias. In matta tschufa, spalada vegn en stiva, nua che la mumma de casa sesafia cun entginas feglias, e damonda de vegnir fumitgasa. La mumma rispunda: „Na, de quellas tschufas sco ti, sai jeu buca duvrar.“ La matta va, mo tuorna gleiti puspei selavada e sescultrida a sesgartont e damonda de vegnir en survetsch. „Ti has, par' ei, plugls“, di la mumma e lai puspei ir' ella. Aschia vegn ei fatg eunc in per gadas. Il davos vegn la matta schubra e tscheca, tut schanadamein en stiva e damonda de stgar star leu fumitgasa. Quella ga salvan ei ella. La mumma va lu gleiti cun ina dellas buobas naven e la fumitgasa camonda allas autras ded ir ora sil funs à luvrar; avon che schar ir, dat ella ad ellas enzatgei pauc e schliet de magliar. Ellas van et ella stat à casa. Cur che la patruna vegn, empiara ella: „Nua ein las buobas?“ La fumitgasa rispunda: „Ora sil funs.“ „Sche cloma ellas!“ Tuttas vegnen e la mumma empiara ina suenter l'autra: „Tgei has luvrau?“ Ina rispunda: „Jeu hai stuiu segar tudi et hai giu mo ina crusta paun de magliar.“ Sin quella moda lamentan tuttas. La fumitgasa vegn cun fridas catschada ord casa; mo ella tuorna gleiti puspei e roga de turnar a prender, ella vegli schon far meglier. Ei prendan ella. Quella gada dat ella il bien allas buobas de magliar e lai star ellas à casa; ella maglia il schliet e va sil funs à luvrar. La patruna vegn e damonda las buobas: „Nua ei la fumitgasa?“ „Quella ei ida à luvrar.“ „E Vus?“ „Nus essen stadas à casa, havein migliau bien e dormin.“ „Clamei la fumitgasa!“ camonda la mumma; ellas fan quei; quella vegn e la mumma damonda ella: „Tgei has magliau e luvrau?“ Ella rispunda: „Jeu hai segau ed enzardau tudi e magliau mo empau paun e buiu aua.“ La patruna lauda ella e salva ella vinavon en survetsch.

23. *Il spiritus.*

Ei vegn fatg in ring; in affon va enamiez cun in cunti serau en siu meun et in va dad ina vart e stat cul dies encunter, astga aber buca mirar sin quels el ring. Lu di in enzatgei dad ault, aber cun midar vusch tier in auter, ch' ei el ring, p. e. „oz plova“, ne „hai luvrau fetg“ etc. etc.

Sin quei dat quel à miez à quel, che ha tschintschau, il cunti e damonda lu quel, che ha de lignar,: „Spiritus, encorsches enzatgei?“ Quel rispunda: „Gie, Gieli Monn, (ne in auter num)“. Ha el lignau endretg, sche sa el vegnir el ring, e l'auter sto legnar, cass contrari sto el legnar vinavon.

24. Igl uors.

Ils affons fan in ring; igl uors va enamiez sin ina supia; els van entuorn e clomen: „Uors, uors, tgei fas?“ Igl uors rispunda: „Jeu fetschel solver.“ Els empiaren puspei: „Uors, uors, tgei fas?“ Jeu mon à luvrar“ etc. etc. Aschia vegn ei damondau entginas gada; la davosa gada rispunda igl uors: „Jeu mon giun curtin dil prer e magliel las gaglinas.“ Sin quels plaids seglia el giud la supia el ring, tut fui in ord l'auter; igl uors va suenter e tschappa tgi, ch'el po tier.

25. La signura.

Ina buoba, la signura sesa sin in sessel; in autra vegn neutier, stat sin peis avon ella, peglia ad ella per in maun, passa cun in pei sin in pei della signura e di: Jeu passel giu pil pei della signura.“ „Pertgei?“, damonda la signura. „Jeu sun in pauper tier.“ „Tgeinin?“ „Il rustg“ (ne in auter). La signura muossa lu cul maun e di: „Sche va en tal liuc!“ Aschia vegn ei fatg cun tuttas. Cur che tuttas ein naven, leva la signura si e cloma: „Ting, ting!“ E lu cuorren tuttas neutier e quella, ch'ei l'emprema tier ella, ei la signura.

26. Il dar el dies.

Ei vegn fatg in ring, in dils affons va entuorn il ring, dat ina frida el dies ad in e fui lu ton sco el po; e quel, che ha survigniu la frida el dies, cuorra suenter. Po lez tier quel, ch'a dau, avon ch'el possi el ring, sche sa el turnar el ring, et il vegl sto puspei dar el dies ad in e fugir, entochen ch'el metscha ina gada el ring, et in auter sto lu ira entuorn il ring.

27. Il luf e las nuorsas.

Dus affons statten ded ina vard, in ei il pastur, l'auter il luf; ils auters ein las nuorsas e quellas staten in toc naven. Lu clom' il pastur: „Nuorsas, nuorsas, vegni tier mei!“ Ellas rispunden: „Nus stgein buc!“ — „Pertgei buc?“ — „Il luf ei leu.“ — „Tgei maglia el?“ — „Carn.“ — „Tgei beib' el?“ — „Seun.“ Lu cloma il pastur puspei: „Nuorsas, nuorsas, vegni tier mei!“ Sin quei cuorren tuttas tier il pastur et il luf seglia encunter allas nuorsas e tschappa, tgi ch'el po tier.

28. Igl umm ner.

Igl umm ner stat tut persuls d'in meun, ils auters ein in tschancun naven, visavi ad el. Lu empiar'el: „Temeis igl umm ner?“ „Na, na“, rispunden ei. Igl umm ner: „El scarpa vus!“ Ils auters: „Temein nuot el!“ „El maglia tuts.“ „Lein schon mitschar.“ „Sche mo empruei!“ di lu igl

umm ner, sinquei cuorren tuts encunter el; el peglia, tgi ch'el po tier, e quels ston lu l'autra gada gidar el a pigliar ils auters. Aschia va ei vinavon, entochen che tuts ein pigliai.

29. Dar la pantofla.

Ina partida affons sesan giun plaun en in ring cun las combas anen, tuts fetg datier in de l'auter. In stat siu peis ordadora il ring. Ei vegn lu priu in calzer, ne meglier ina pantofla e schau ir quella ded in tier lauter sut la schanuglia ora bein bufatg; mintgaton vegn ei dau ina spluntada cun la pantofla sin il plintschiu e quel, ch'ei ordador il ring, sto empruar de poder tier ella. Mo aschi spert sco els han spluntau, laien ei ir ella discus vinavon, e cur ch'el enquera ella en in liuc, splunt'ei schon en in auter. Po il legnader aber tier ella, sche sto quel tal, che ha schau traplar, levar si e legnar, et el po seser en ring.

30. Vender igl affon.

Ei veg fatg in ring; ina partida affons ein las mummas ed ina ils affons. Mintga mumma pren in affon avon ella e tegn ses mauns à quel sin schui. Ussa vegn in, ch'ei ordador il ring, tier la mumma et empiara: „Signura, leis bucca vender vies affon?" La signura rispunda: „Na, na! pli bugien ir ina gada (ne pliras) entuorn il ring!" Sinquei lai ella dabot liber igl affon e cuorra entuorn il ring e lauter va suenter; sto la mumma schar pegliar, sche ha lauter igl affon, et ella sto ir ad encurir in affon; cass contrari sto lauter ir vinavon, entochen ch'el survegn in.

31. Il bluzger.

Pli davegl vegnieva savens spezialmein tier ils buobs dau il bluzger. Tuts mettevan in bluzger per in ensemen sin meisa. Mintgin, in suenter l'auter prendeva lu quels enta pugn zacudeva e schava dar els giu sin meisa; dumbrava, cons ch'ei eran cun la crusch ensi e quei stueva da mintgin vegnir teniu endament. Havevan tuts fatg quei, sche prendeva quel, che haveva giu ils pli biars cun la crusch ensi, puspei tut ils bluzgers ensemen, cupava; e tuts quels, che eran cun la crusch ensi, podeva el prender ora e salvar per sesez. Il medem vegn giugau ussa dals buobs cun nuvs et enqual gadas era cun raps.

32. Tschetabigiet.

Ei vegn fatg in ring, ils affons sesan aber tuts sin supias; in sto ir enamiez sin peis; cur che quel ha viu, mintgin nua el sesa, vegn ei ligiau si ad el ils egls. Denton scomian ils auters bein bufatg lur plaz, e lu tschontscha in enzatgei, p. e. di: „Peglia il Gion!" etc. Ussa va quel amiez tier il liug, nua ch'el haveva viu, che quel tal seseva, e vul pegliar el;

mo el peglia in auter; quel ch'ei nomnaus, cloma lu: „Na! tscheu sun jeu.“ Il legnader va suenter la vusch per pegliar el, mo quel ha schon puspei scomiau plaz e cloma en in auter liug. Aschia sto el ir suenter, entochen ch'el po tier el e lu sto lez ir enamiez.

33. Dar la caura.

Sin in plaz empau grond vegn fatg amiez ina ualti gronda rusna; quei ei il priel; dentuorn quel, in tschancun naven, vegn fatg en rudi autras rusnas pli pintgas, per mintga buob ina, deno per in. Mintgin ha in fest sin maun. Igl emprem van tuts cun quei fest el priel e clomen: „Rusna, chi rusna! fiuc en la rusna!“ Lu seglien tuts cul fest ord il priel et enqueren de puder cun quel en ina dellas rusnas pintgas. Quel, che po bucc' en ina rusna, sto far il cavrer. La caura ei in tschep, ne in crap. El sto lu encurir de cun siu fest catschar la caura en il priel. Ils auters enqueren d'impedir quei, e seglientan mintga gada cun lur fest la caura in toc pli lunsch; aber mintga gada, ch'in vegn cun siu fest ord la rusna, enquera il cavrer de poder cun sin fest en quella; po el quei, sche sto lauter, che ha piars sia rusna, far il cavrer, cass contrari sto el far vinavon; rabetscha el aber la caura el priel, sch'ei il giuc finius.

34. La caura pintga.

Ei vegn fatg in ring, tuts peglian maun in lauter, enamiez il ring vegn tschentau ina clavela à gradsi. Lu van ils affons entuorn ed enqueren de trer in lauter encunter la clavela. Pon ei far dar entuorn la clavela, sche sto quel, che ha derschiu ella, star naven; aschia vegn ei fatg, entochen che tuts ein pegliai.

35. L'era.

Ils affons, che fan quei giuc, taglien ora in quader cun cunti sin il pastg della pistira. Allura fan ins quei quader en tontas parts, sco ei glei affons, che prenden part vid il giuc. In dils affons semeina entuorn, et in auter tschenta il cunti sin in toc e damonda quel, ch'ei serviults entuorn,: „Da tgi ei quella era?“ e l'auter di: „Quella ei mia“, et aschia fan ei vinavon, entochen mintgin ha sia era. Cura che mintgin ha sia era, entscheiva in ha dar cun il cunti sin sia era, e mintga gada ch'el furetga en, mesira el cun la neza dil cunti e taglia giu ton de sia era. Sch'el furetga en sin l'era d'in auter, sche ha igl auter de dar, et aschia fan ei entochen tuts han tigliau ora lur era. Quel aber, che resta cratsch, sto semetter giu sin tuts quater, e schar metter tuts ils tschespets si dies, sch'el lai dar giu in, survegn el quel el tgau.

36. Dar igl arschel.

Ils affons sesan sin in baun, tuts in sper l'auter. In va cugl arschel, et in ha de lignar. Quel digl arschel ha enzitgei pauc en siu maun, va lu cun quei tier mintgin e fa sco de metter quei el tschos ne en la capetscha de quel e di tier mintgin: „Zuppa bein, bein, dil pli bein!“ El metta aber igl arschel mo ad in el tschos ne capetscha. Tuts tegnan lur tschos, ne capetscha bein ensemen e fan parer, sco sche els havessen el. Il legnader sto lu dir, nua igl arschel ei; gartegia el il dretg, sche eis el libers e lauter sto legnar, cass contrari sto il medem lignar vinavon.

37. Dar la portga.

Ils buobs, mintgin cun in fest, mettan lur festa ensemen e sisu ina buccada lenn quader, che senumna la portga. In dils buobs pren allura la festa e la portga, betta tut ensemen anavos sur siu tgau ora, e quel, il fest dil qual ei il pli datier della portga, quel ei purtgie. En in plaun fan els allura, furont enaquella, ch'els van entuorn cun ils fests, ina ruosna, ch'ei numnan il priel, et entuorn quella en in rudi fan tutts ils buobs dano il purtge mintgin per sesez ina ruosna. Il purtge va ussa in tschancun daven e betta la portga, empruont de rabitschar quella el priel, fertont ch'ils auters sesprovan de impedir quei. Rabetscha el buc en cun better, sche sto el mo stuschar ella cun siu fest, et ei dasperas aunc adina laghiaus de puder seglir cun quel en la rusna d'in auter, tochen che lez fa tut pusseivel, per buca schar risar il purtge la portga el priel. Gartegia ei ad el de seglir en la rusna d'in auter, duront che lez ei buca en quella cun siu fest, sche sto lez far purtge. Aschia va ei vinavon, entochen ch'il purtge rabetscha la portga el priel. Allura catschan tuts lur festa el priel e van entuorn quel, entochen ch'il davos purtge di: „Furnaisch!“ Sin quei clom enquera scadin de poder catschar siu fest en ina rusna, quel, che ha survegniu nagina, ei allura purtge, et il giuc entscheiva danovamein. Vul in u l'auter ir daven de sia rusna duront il giuc, sche di el: „Mi scamon mia rusna!“, et allura astga nagin seglir en quella, tochen ch'el tuorna bucca.

38. Ils utschals.

In affon stat il cumprader, in il vendider. Ad ils auters affons dat il vendider il num d'utschals. Ussa vegn il cumprader e gi: „Jeu vi in utschi.“ Il vendider rispunda: „Tgeinin?“ Il cumprader di in num ded in utschi. Ha el detg il num d'in utschi, ch'in affon haveva survegniu, sche sto quel fugir, et il cumprader sto pigliar quel, sch'el vul haver el. Mintga gada igl emprim utschi lignau sto star il niev cumprader.

39. Il gat e la miur.

Ils affons formeschau in rin peglíont meun. In stat il gat, in auter la miur. Cheu cuorra la miur tras il rin, et il gat sto cuorrer suenter e pigliar ella. Ha lu il gat pegliau la miur, sche staten dus auters quels.

40. Hotta holla.

Ils affons van en in nuegl, fertont che in stat avon quel. Ins siarra igl esch. Quei affon, ch'ei avon il nuegl, cloma: „Hotta holla! Hotta holla! amiez nuegl!" Ils affons, ch'ein se serai en il nuegl, van lura tuts amiez il nuegl. Cheu cloma igl affon, ch'ei avon nuegl: „Hotta holla! mai! Hotta holla! jeu vegn!" Cura ch'igl affon gi: „Hotta holla! mai!", sche ston tuts ils affons sezuppar. Cura ch'el gi: „Hotta holla! jeu vegn!", sche arva el igl esch, stat sin la sava, schent in num d'in affon, ch'ei sezuppaus, e lu sto el dir, nua che quel segi. Ha el lignau, sche sto lez lura star il niev Hotta holla, schiglioc sto il veder Hotta holla star de niev.

41. Andie.

Ina petga, ni in cantun casa, ni era in lenn de clavau vegn numnaus la liberaziun. In affon stat sper quella petga, fertont che tschels van a sezuppar, ma bucca ord d'in cert cirquit. Cura ch'ils affons ein zuppai, sche daten ei in griu. Lura sto igl affon, il qual stat sper la petga, vegnir ad encurir tschels. Aschi gleiti, che quel a catau ad agur in, sche clom' el: „Andie! andie! e di il num d'igl affon. Tschel sto era rispunder e gir: Andie! andie!" Lura cuorren omisdus encunter la petga. Po igl affon, il qual ei vegnius pegliaus, tuccar igl emprim la petga, sche sa el puspei ir a sezuppar, schiglioc sto quel star leu e tschel po ir ad encurir in auter. Ha el lura enflau in, sche cuorren omisdus sper la petga. Po il pegliau vegnir igl emprim sper la petga, sche ei igl emprim pegliau liberaus. Aschi va ei, tochen il davos ei pegliaus. Quel, ch'ei vegnius pegliaus igl emprim, sto star il niev andie, sch'el ei bucca vegnius liberaus. Eis el aber vegnius liberaus, sche sto il veder star de niev andie.

42. Combarscholla.

In affon sesa giun plaun e vegn numnaus retg. Tschels staten entuorn quel. Il retg sto haver ina cucla. Ussa gi el: „Combarscholla! Combarscholla!", numna il num ded in affon leu present, e dat à quel la cucla. Quel prenda quella e cuorra suenter tschels affons, ils quals fuin, e trei la cucla sin quels. Tucca ei in affon, sche sto quel star il niev retg.

43. Tat vegl.

In affon schai giu pleun, figient stgisas de durmir. Ils auters affons vegnen lur vitier il tat vegl, schent: „Vuilo! vuilo! il tat vegl!" Ussa

dadesta il tat vegl si e gi: „Schai star mei affons.“ Il tat vegl semetta puspei giu. Ils affons vegnen puspei vitier el e van cun sia capetscha. Cheu vegn il tat vegl vilaus, leva si, fruscha ora in momen ils egls e cuorra suenter ils affons, ils quals ein fugi sin tuts meuns, per pegliar quels. Ha el lura pegliau tuts, sche sto igl emprim pegliau star tat vegl.

44. Ir en claustra.

Treis affons staten en stiva, ils auters ston ir giuadora. Ussa prenden ils affons, ch'ein en stiva, duas sutgias e mettan quellas aschia in ord lauter, ch'ei resti in spazi denter quellas e rasen sur quellas duas sutgias in batlini. Dus affons staten ussa sin las duas sutgias, fertont che tschel cloma en in de quels, ch'ei on zuler. Essend lez en stiva, sche gi quel, il qual ha clamau en el: „Leis pia propi vegnir en claustra, schegie ch'ins survegn nuot auter, che peun misch?“ E lura mussont sin quels dus affons, ils quals sesan sin las sutgias, las quallas ein curcladas ded il batlini: „Mirei con paupramein, che quellas persunas ston esser vist-gidas!“ Igl affon sto rispunder sin tuttas damondas: „gie“. Lura di el: „Mo sco emprema obadientscha stos ti seser cheu enamiez quellas venerablas mongias.“ Sinquei meina el igl affon vitier las mongias e fa seser enamiez quellas; tutt en ina stan quellas si de lur sutgias, e quel dat giun pleun cun ils peis ensi.

45. L'uolp.

In affon stat il catschadur, in auter l'uolp et in tierz la tauna. Quel, il qual stat la tauna, sto tener las combas ina ord l'autra, el sto aber haver enamiez sias combas in buatsch lom. Il catschadur sto chitschar l'uolp della tauna en. Ei l'uolp denter las combas de quei affon, che stat la tauna, sche siarra quel ensemen sias combas, e l'uolp dat giu en il buatsch.

46. Far marscheiclas.

Ins penda in terschiel si vid in len clavau. In va sin il terschiel, e dus staten de mintga vard e train quel, che ei sin il terschiel, entochen si tier ils latius, et aschia train els, entochen el dat giu. Quel, che po star il pli ditg sin il terschiel, quel survegn in regal ded ils auters affons.

47. La vieua.

Ei vegn fatg in rin, enamiez stat il vieu ne la vieua. Quels vegn ei dumondau ora, tras tgei els segien vieus. Cheu vegn ei rispundiu sin diversas modas, p. ex.: „Miu umm haveva adina de murmigniar sin mei, ch'jeu fetschi adina mo pulenta e broda. Purtont jeu si ina broda, ha el fatg la detgia gegnia et ha bucca schigiau ella. Quei ha vilentau mei sun fetg; della greta hai jeu priu la broda buglienta e tratg quella ad el en ils egls, demaniera ch'el ei vegnius tschocs; suenter era el en peis, nua ch'jeu

maval; perquei hai jeu priu, pendiu sin tgamin e fimentau el. Sinquei enquera il vieu ne la vieua in in matatsch ne mattatscha, che formeschen il rin. Mintga matatsch pren ina mattatscha e tgi, che resta anavos persuls, ei lu vieu ne vieua.

48. Las colurs.

Tier quei giuc sa ei esser tonts affons, sco ei vul. Ei vegn dau à mintgin ina colur, e mintgin sto tener endamen ella. Havent tuts ina atgna colur, vegn in cunghel pertgirader e fa: „Holla!“ ei vegn rispundiu: „Mo en!“ Igl cunghel intrescha. Quel vegn ei dumondau, tgei el vegli. El rispunda: „De tuttas sorts colurs.“ Allura legnia el ina gada las colurs. Legnia el ina ne l'autra dellas colurs, sche auda quel, che ha ella, agl cunghel. Aschia astga igl cunghel ligniar, entochen ch'el falescha. Allura vegn il giavel e legnia mademamein. Gartegia el la colur, sche auda quel, che haveva la colur ligniada, al giavel. Quei fan els, entochen che tuttas colurs ein lignidas. Silsuenter staten quels digl cunghel ded ina vard e quels dil giavel de lautra vart e formeschen ina cadeina. Allura metten els ensitgei per tierm denter parvis et ufiern et entscheiven a trer. Po igl cunghel cun ses compogns il giavel, sche van tuts en parvis, quei buc, tuts egl ufiern.

49. Las gaglinas.

Ina buoba fa la mumma e l'autra la feglia. Allura di la mumma: „Jeu mon a far gientar, e ti stai cheu e miri bein dellas gaglinas, che nagin mondi cun ellas.“ Avon ch'ira dumbra ella, contas ch'igl ei, e va. Cheu vegn ina femma veglia e di à la feglia: „Va per in tec frina.“ Entochen che la feglia va persuenter, prenda la veglia ina gaglina e marscha cun tutt. Cheu bragia la mattatscha. Bein gleiti vegn la mumma e damonda, tgei ella hagi. Ella gi: „Cheu ei stau ina femma veglia et ha detg, ch'jeu dei ira per in tec frina; entochen ch'jeu sundel ida persuenter, ha ella priu ina gaglina et ei marschada.“ Sin quei dat la mumma sin ella e di: Miri bein, bucca che ti laschies ira cun il tgiet e quellas, che ti has cunc. Allura va la mumma l'autra gada, e serepeta quei, entochen che la veglia ei ida cun tuttas. Suenter va la mumma entuorn e domonda, sch'ei agien bucca viu cheu sias gaglinas. Ussa vesa ella quella femna veglia; ella domonda leza, sch'ella hagi buca viu sias gaglinas e cloma in per gadas: „Schita! Schita! pullas!“ e tuttas vegnen neunavon. Vesent quei, cuorra la mumma suenter la femna veglia e dat sin quella.

50. Il luf.

Ins metta in sessel à miez la stiva e cheu va ei si in affon en schanuglias, et ils auters van entuorn il sessel cun la domonda: „Luf! Luf! Tgei fas?“ Quel sin il sessel rispunda: „Jeu level grad.“ Ussa van ei puspei entuorn schent:

„Luf! luf! tgei fas?“ „Setratg grad en.“ „Luf! luf! tgei fas?“ „Fetg si letg.“ „Luf! luf! tgei fas?“ Mon giu per lena de far ensolver.“ „Luf! luf! tgei fas?“ „Fetg grad fiuc.“ Luf! luf! tgei fas?“ „Mettel grad si il cafe.“ „Luf! luf! tgei fas?“ Derschel giu il cafe, mondel en e cuarclel giu.“ „Luf! luf! tgei fas?“ „Mettel si il latg.“ „Luf! luf! tgei fas?“ „Derschel grad giu il latg e cuarclel giu.“ „Luf! luf! tgei fas?“ „Mettel sin meisa et ensolvel.“ „Luf! luf! tgei fas?“ El fa cun dus dets, sco sch' el mulassi ils cuntials. „Luf! luf! tgei fas?“ „Mon giun curtgin dil pader et enquerel ora la pli bialla nuorsa, ch'ei leu denter.“ Cheu seglia el giu dil sessel, va giu e peglia quel, ch'el po tier.

51. Igl uors e quels, che van per tschereschas.

In affon fa la mumma, in fa igl uors et ils auters affons peglien en in davos l'auter à la mumma. Ussa vegn igl uors e damonda: „Neua meis?“ et ils auters dien: „Per tschereschas.“ Igl uors di: „Leis era schar vegnir mei?“ e la mumma rispunda: „Na, tei schein nus bucca vegnir.“ Igl uors empiara: „Con affons veis?“ Allura dumbra la mumma els e gi: „Jeu hai siat.“ Igl uors di: „Sche vus schais bucca vegnir mei per tscheraschas, sche magliel jeu tuts ils affons.“ Ussa seglia el entuorn per migliar ils affons, mo la mumma fa, ton sco ella po, per dustar. Sch'el po tier in, fa el, sco sch'el migliassi. Et aschia fan ei aschiditg, sco igl uors ha migliau tuts.

52. Il signur ei bucc' à casa.

Tier quei giug ston tuts ils affons haver ina supia deno in. Els peglian in lauter pil meun, fan in rin, et in va enamiez cun ina lingiala ne fest sin meun. Els van lu entuorn cantont:

Il signur ei buc à casa,
El ei à gasteria;
Mo vegn el oz à casa,
Sche vegn el schon spluntar.

Quei vegn cantau, entochen che quel à miez splunta cun siu fest sil plaun. Lura van ils affons da part e mintgin enquera ina supia. Quel, che survegn nuot, sto ir enamiez e far il signur.

53. Il botsch.

Tier quei giug drov' ei treis affons: in ei il botsch, in la reuna e lauter ei il derschader. Il botsch semetta giun pleun sin tuts quater, la reuna va à cavagl sin el, tegn si in ne plirs dets et empiara il botsch: „Botsch, botsch, cons corns hai jeu?“ Il botsch legna, e sch'el gartegia, sche sto la reuna giu e far il botsch. Il derschader di mintga ga, sch' ei gliei lignau en dretg.

54. Il viadi a Jerusalem.

Ils affons peglian in à lauter per ils mauns; ei sto esser per e van lu entuorn en rin cantont:

Ira, ch' jeu mavel,
Ch' jeu mavel à Jerusalem,
Cheu fuv' jeu la pintga
Denter tutt la roscha.
Ummens, femnas stevan,
Mintgin steva von siu esch;
Levan mei mirar,
Mei paupra muntaniala.
Muntaniala sa saltar,
In, dus, treis, quater,
Muntaniala sa saltar,
In, dus, treis.

Tier ils plaids: „sa saltar" laien ei dar ils mauns e saulten mintgin persuls per la stiva entuorn; allura entscheiven puspei danovamein il rin, cantont ils madems plaids.

55. Igl harmer de Lenziel.

In ord la compagnia d'ils affons ei il harmer, il second il tgiet, il qual pertgira sia rauba, il tierz il lader. Ils auters en la rauba digl harmer. Quel caveglia si siu stan en rietscha, mintgin stenda ora la bratscha, aschia che el tonscha il maun de lauter compogn. In per pass naven della rauba tschent' il harmer il tgiet de pertgirar quella e comonda cun seriusadat de dar adatg e cantar, schei vegni in lader; lura masira el sia provisiun rauba cul fest e va naven. Il tgiet se metta à mischun, e tut anetgamein vegn il lader ord in encarden, nua ch'el era sezupaus leu demaneivel. El cuora tier il stan e pren in toc, quei vul dir igl' emprem della compagnia e fui spert en siu encarden. Il tgiet vesa quei e conta; il harmer cuora neutier e damonda: „Tgei dat ei?" el mesira sia rauba e vesa, ch'ei maunca in per bratscha; el fa reproschas al tgiet e smanatscha e camonda d' esser pli attens; lu el va puspei. Mo il madem serepeta de novamein. Il lader vegn, pren in toc; il tgiet conta, survegn reprimandas, et aschia va ei tochen tutts ils affons ein engulai. Duront ch'il harmer dat la torta al tgiet, peglien quels, ch'eran manai naven, ina davos lauter vid la vestgadira, aschia ch'ei formeschen in liunga cadeina. Il lader ordavon meina il til tier il harmer e se dat ora per in marcadon de pindels, se gloriescha de siu crom, ch' el meina suenter el, e zungegia il harmer de comprar giu sia rauba. Quel admiriescha la rauba, enconuscha aber quella per la sia rauba engolada; il tgiet conta, quei che el po, et omisdus schmatschen il lader cun fridas per far fugir quel e lez fui. Cun quei ei il giug finuis.

56. *Trisale Padisale.*

Ils affons, che prenden part vid quei giuc, sesan tuts giu dano in, il qual stat enamiez sin peis. Quel fa lura à tuts ils auters, che sesan, sguezia vid la schanuglia. Fagient el sguezia, di el ils plaids: „Trisale Padisale, lai bucca ver ils dens!“ Quel dils affons, il qual, cura ch'el fa sguezia, sto rir e lai ver ils dens, ha allura de far la penetienzia, che quel, che ha fatg sguezia, dat si ad el, sco ded ira tras las tortas, bitschar il pleun, prender si da pleun in nuf cun ils dens etc.

57. *Cheu has miu canaster.*

Las mattatschas fan in ring e lura vegn ei dau entuorn in canastret. Mintgina dat el ad ina, che meins schmina, culs plaids: „Cheu has miu canaster; tgei vul metter en?“ sa quella buc dar spert ina risposta, sche sto ella dar in pegn, e quella, che survegn il canaster, sto spert zacuder si quel e dar ad in autra cun la madema damonda; sa ella buca dir spert ne bein en uorden, sche sto era ella era dar in pegn. Ei glei de remarcar, ch'in sto adina far parer, sco in dess ad in'autra, sinaquei che quella, ch'in dat, vegni nonspitgadamein surprida.

58. *Mumma lai ira à giug.*

Ina buoba fa la mumma e las autras ils affonts. Ils affonts dian alla mumma: „Mumma, mumma, lai ir à giug; ils signurs e parlers van era!“ La mumma lai tulanar empau, mo rispunda alla finala: „Sche mei pia; ma, cura ch'ei tucca da miez di, sche vegni!“ Ils affonts van legramein. In moment suenter tucca ella da miez di: „Cling, cling, cling, cling!“ Ils affonts vegnan aunc bucca et ella sto finalmein ira culla torta ad encurir els. Sin sias domondas, nua els seigien stai, sexcuseschan tuts, sco ei pon, e survegnan per lur malobedientscha la torta.

59. *La metta da fein.*

In affont sto sebetter en costas giun plaun e far parer, ch' el dormi. Quel ei la metta de fein. Ils auters seaproximeschan e cloman in encunter lauter miez de bass: „O, tgei biallas flurs!“ ni: „O, tgei bialla pera“. La metta de fein leva si e cuorra suenter; po ella pegliar in, avon che quel arriva egl avon designau liug de segirezia, sch' ei quel pil suondont giug la metta de fein.

60. *Suflar il tschutt.*

Quest giug fa ins en stiva, sper la meisa. Ins pren empau vata e tschenta sin meisa. Quei ei il tschutt. Tut sufla encunter quel, e tgi, che sto schar mitschar il tschutt giud la meisa ni sur el ora, sto dar ina penetienzia.

61. In marcadon de Paris.

Cheu tier sto in figurar in marcadon. Allura di el: „Jeu sun in marcadon de Paris e hai de vender de tuttas sorts biallas caussas. Jeu scamondel aber de dir gie e na, rir e bargir.“ El damonda allura mintgin, tgei el vegli cumprar e fa tutts inschins per far dir gie ne na, u rir u bargir. Sche in ni lauter lai mitschar ora in de quels plaids scomandai, ne bragia u ri, sche sto el dar ina penetienzia. Cura ch' el ha allura survigniu en bia penetienzias, sche dat el ora à mintgin siu bategl e fa far mintgamai ina penetienzia.

62. Rumper fier.

Quest ei in giug per mattatschs. Ei vegn formau duas ulivas partidas. Ils affons de scadina de quellas fan cadeina cun pegliar in l' auter ferm per la canviala. Quellas duas cadeinas miran ina encunter lautra en ina distanza de circa 10—15 pass. La partida, che secrei d' esser la ferma, envida ora in de l' autra partida. Quel peglia catscha, cuorra encunter siu adversari ed emprova de rumper la cadeina cun seglir cun sia schanuglia sin la bratscha stendida. Po el rumper, sche ha el il dretg de prender in de quels dus, che han stoviu schar dar, cun el, sco niev ring de sia cadeina; po el bucca rumper, sche vegn el enviaus anavos cun gomias.

Il clomar, ni il schinumnau envidar ora sebrata giu. Il giug ei finius, cura che ina u lautra cadeina ha piars tuts entochen in.

63. Dar il tissi.

Quei ei il giug de buobs igl atun sin ils quolms, la sera. Ei vegn giugau cun nuschs. Ils buobs sesan entuorn la meisa, ne era da bun' aura ora sin il paschg en in ring. Mintgin tschenta ina nusch enamiez. Ins sto sevolver anavos ed astgia buc mirar anavon. Ussa tucca in buob ina nusch cun in det e di: „Tissi“ Tots san, quala nusch ei il tissi. Quel astgia sevolver e po prender las nuschs entochen tier il tissi; aschi prest sco el tocca il tissi, vegn ei clomau: „Tissi!“, et el aschca prender neginas nuschs pli. Ei dat il cass, ch' il tal tschiappa l' emprima nusch, ch' ei il tissi. Quei va ella ronda e schi prest, ch' ei mo il tissi sin meisa, ston tuts puspei tschentar ina nusch.

64. Dar il caschlet.

Quei ei in giug de buobs et ei semiglionl al dar à kegels. Quater buobs statan ensemen. Mintgin dat ina nusch. Cun quellas quater nuschs vegn ei formau ina pyramida, treis sut en et ina enamiez sisu. Tuts stattan in toc daven digl caschlett. In fiera ina nusch sin il caschlet. Tocca el quel, e datan las nuschs à magliac, sche ein las nuschs sias. Tocca igl emprim buc, sche tila il secund sia nusch encunter il caschlet, e faleschа les, il tierz et il quart. Mintga gada, cu in ha catau, ston tuts puspei tschentar ina nusch.

65. *Teissa fildirom.*

Ils affons peglian mintgin dus e dus in lauter per ils mauns e van aschia, bettent la bratscha in sur lauter, da stiva si, ne era ora el liber e dien, duront ch' ei van: „Teissa, teissa fildirom! Pum, pum, la castradira!“ tier il davos plaid semeinan tuts spert entuorn, betten ils auters dus bratschs sin quels, ch' eran avon suren, e van de stiva giu schent: „Teissa, teissa fildirom, tochen entadem camon!“ Il affonts sevolven puspei, sco igl emprem e dien: Teissa, teissa fildirom! Cons fils eis ei rut? — Dus gross e dus satels.“

66. *Il tschiec.*

Tuts semettan en retscha sin peis in davos lauter; il secund tegn cun ses mauns ils egls de quel avon el, che quel vesa nuot. Lu vegn in ord la retscha neuedora e dat al tschiec ina fridetta cun in det giu pil nas, senza dir in plaid. Il tschiec empiara lu: „Tgi tenta mei? Il tentader sto lu dir zitgei sut vusch, ne far: „Miau!“ Sa il tschiec legniar lu, tgi ei gliei, sche va el vi davos la retscha, e lauter ei il tschiec; legnia el aber buc endretg, sche va el era vi davos, sto aber dar ina penetienzia.

67. *Casa per tscheins.*

Quei giug vegn il meglier fatgs en in curtin, ne schiglioc en in liuc, nua ch' ei gliei plontas. Tuts affons priu ora in seposten avon ina plonta. Quel, che ha negina, va per il plaz vit entuorn e domonda baul in e baul lauter: „Casa per tscheins?“ Tuts rispunden: „Na, drovel mez.“ Lu va el entuorn, studegiont, fagient parer, ch' el deti pli nagin adatg sin tschels; duront quei clomen ils auters aschi da bass, sco pusseivel, tier in à lauter et enqueren de baratar plonta in cun lauter. Aschi spert sco quel amiez observa ina plonta vita, enquera el de survegnir quella; reuescha quei ad el, sche sto quel, che ha negina plonta, enqurir casa, cass contrari sto igl emprem star vinavon enamiez.

68. *Patrun e fumegl.*

Il patrun ei vilaus sin siu fumegl e vul cun fridas catschar el ord casa. Ad omisdus vegn ligiau si ils egls. Lu cloma il patrun: „Pieder, ne in auter num nua eis?“ Pieder tegn spert si il maun avon la buca e suna: „Tu, tu!“ Dabot cuora lu il patrun encunter, danunder la vusch ei vegnida, il fumegl ei aber schon en in auter liuc, e fa: „Tu, tu!“ Po il patrun tier el, sche bastuna el quel bravamein cun sia capetscha, ne cun in fazolet. Essent ch' els vesen omisdus nuot, sche seglia il fumegl savens, volent fugir, grad en bratsch al patrun, il qual ei lu per tuts entuorn fetg leger.

69. *Il vischin.*

Tuts, priu ora in, sesen sin sessels en rudi, in stat enamiez sin peis. Quel empiara lu in: „Co plai tiu vischin?“ Rispunda quel: „Pulit“, ne „Oreifer!“ etc., sche empiara el in auter: „Co plai tiu vischin?“ Rispunda quel: „Miu vischin de vart dretga, ne da vard seniastra plai buc à mi.“,

sche damonda quel amiez puspei: „Pertgei buc?“ Lauter rispunda: „El ei nauschs e malvuglius, etc.“ El empiara puspei: „Sche tgi vul pia per vischin?“ El numna lu in ne lauter da quels, che sesan leu en rudi. Quel sto lu levar si e scomiar plaz cun il nausch vischin. Po quel à miez lu spert survegnir in dils sessels vids, sche sa el seser e quel, che ha piars il plaz, sto star amiez, cass contrari sto el star leu vinavon.

70. Il malvugliu.

Tuts semetten en retscha in davos l'auter, il secund tegn cun ses mauns ils egls de quel, ch' ei igl emprem en la retscha, ch' el vesa nuotzun.

Lu vegn bein bufatg in neu ord la retscha, tila al tschiec in tec per ina ureglia e va lu spert puspei anavos en siu plaz. Il tschiec vegn lu neu et encuera il malvugliu, che ha tratg per l' ureglia e zvar senza tschintschar buc in plaid. El pren lu quel, ch' el manegia, per ina ureglia e meina vi el davontier, e quel ei lu il tschiec.

Ha el gartegiau il dretg, sche sa el ir en la retscha, e lauter sto star ordavon; ha el aber bucca priu il dretg, sche semeina quel, enstagl star davontier, entuorn e peglia ad el per ina ureglia, meina puspei vi el davontier, et el sto far il tschiec, entochen ch' el anfla il dretg.

71. Il far metsch.

Tuts ils affonts tegnan lur pugns en retscha. In dumbra ils pugns; quel, sin il qual ei tuca la davosa silba, di il spruch:

Lella, lella, tubalella,
tubalacca,
sanistracca,
trentin,
fermentin.
Gion Gielett
Tegn en tiu det!

po ira naven cun il pugn. Quel che resta il davos, ha de tener. El tegn ils egls e dumbra tochen trenta. Denton sazuppan ils auters, Aua ora el adencurir. Reusescha als fugitivs de arivar avon ch' igl encurider sin il plaz destinau, lu ein els permetsch (mitschai) Encuntercomi reusescha ei de pigliar ils fugitivs et arivar, avon che quels, sil plaz schent: „Polis gieri, polis gion“, etc. daventan quels prischuniers, ord ils quals igl encurider ha il dretg de elegier siu succesur.

Autras fuorms de dumbrar:

1. Eni capeni, ca bon per te,
   Divide domine.
   Pettenbrot te marmot.
2. Eni capeni, che tuc il te,
   Schauene oca,
   Broca recli tut.

3. Eni, eni, dep,
Utclamana Schnep,
Utclamana isatana,
Eni, eni dep.

4. Eni, capeni da min conbla,
Siatmatusa,
Clenata rosa,
Da bist du.

5. In fermentin,
Fermin flad,
In zen det,
Tegn giu quei det.

6. Inca duca, trei,
Ca barba niala,
Caster forten,
Oran bora.

7. In cun dus,
Cun pala beziechel,
Tra la viadiala catscha fein,
E catscha fort.

8. Enaka, benacca, tulpiltè,
Schauene,
Oca broca, tupiltot,
Recli tot.

9. Anna, Bina, Muscalina de Loret,
Che senunina ventisett.
In, dus, treis, quater, tschun, e sis, e sett.

10. Enenden, endid, endad,
Zeba, di beba, di buffanat,
Zeba di beba, de buff.

11. In truffel, ina peletscha, ina castogna.

12. Zeschla, peschla cun pindels,
Luti, tutti, manicutti,
Questa notg e questa fort.

13. Uschla, puschla cun pluscheins,
Va giu Trin e venda treis,
E vegn ensi cun quater.

14. Glina, glina vi sur mar,
Toca ti as aschi bia de far,
En Romonsch et en tudestg,
Gion Gialet ad en quei det.

15. Tubalin, tubalan,
Nusch miscat, farmentin,
Gion Giannin, Gion Giannat,
O cun quei dett.

72. Il Capitani.

Tier quei giuc semettan tuts ils affons en ina retscha dus e dus et in or davon persuls, quel ei il capitani. Cura che quel sbatta ils meuns ensemen, sche ston ils dus davon cuorrer in ded ina vart della retscha e lauter de lautra, aber traso alla grada. Po il capitani pigliar in de quels, avon ch' els possien ensemen, sche sto lauter far capitani, entochen ch' el po pigliar in cumpogn.

73. Il peun cotg.

Ils affons ston formar ina cadeina cun pigliar meun in lauter. Quels dus affons, che ein allura il davos et igl emprim dil rin, vegnen numnai quel de vard seniastra il furner e quel de vard dretga il pur. Ussa di il pur encunter il furner: „Ei il peun cotgs?“ il furner rispunda: „Gie, mo el ei berschaus.“ Pur: „Tgi ha berschau el?“ Il furner muossa sin quel, ch' ei sper el e di: „Quel ha berschau?“ Il pur: „Volein nus encadenar el?“ Furner: „Gie“ Ussa sto il furner e quel sper el tener ils bratschs egl ault ils auters ston allura ira sut quels dus bratschs alzai ora. Quel sper il furner vegn allura cun la bratscha en crusch. Aschia ston ins ira vinavon, entochen che tuts ein encadenai. Ussa ston il furner et il pur era se encadenar e pigliar in vi de lauter de maniera, che ils affons formen ina ronza. Els ston ir entuorn, aschi ditg che els pon tener ensemen.

74. La siarp.

Ils affons peglien tuts meuns e staten en rietscha. Ils dus affons, ils quals ein sin las duos extremitats, ein in il tgau e lauter la cua della siarp. Ussa sto il tgau laghigiar de pigliar la cua. La cua sto aber fugir ton, sco ella po.

75. Zuppar la mongietta.

In affon prenda ina mongietta e va cun quella e zuppa en in liug, che ils auters affons vesen buc. Ina gada ch' el ha zuppau, sche cloma el ils auters affons, e quels ston lu enqurir ella. Cura che ils affons ein de maneivel de la mongietta, di quel, che ha zuppau ella: „Cauld, cauld!“ ein els da lunsch de quella, sche sto el dir: „Freit, freit!“ Quel, che anfla igl emprim la mongietta, quel ha lu era de zuppar ella.

76. Il fest anflau.

Anflan ils buobs in fest senza patrun, sche prendan ei quel en in maun, e masiran cun lauter il fest cun ils plaids:

„Quel ei mes, quel ei tes;
Quel ei engulaus, quel ei stumaus!“

77. Far marcau.

Handlegian ils affons enzatgei in cun l'auter, sche per far sagir, creian ei, ch'ei stopian dar in lauter il maun e dir:

„Fatg marcau, e bess las clavs ell'aua!"

78. Il far turnar.

Fa in affon turnar in auter enzatgei, ch'el veva giu schengiau, sche di quel ad el:

„Tgau fier, comba len,
Tgi, che dat e far turnar!"

79. Per tschuf egl egl.

Ha in affon mal ils egls, sche deigi el dir il spruch:

„Sogn Gliezi, Sogn Gliezi, segl'en e segl'o!
Nossadunna, Nossadunna, va anen e cav'ano!"

Lura vegn il tschuff ord ils egls.

80. Il den.

Dat ei ora in den agl affon, sche dei el metter quel el fiug e dir:

„Fiug, fiug! Jeu dun à ti in den d'jes
Ti dai à mi in den d'itschal,
Che maina fetschi pli mal!"

Volksgebräuche.

1. Sontgia Clau.

Ils mats maven Sontgia Clau sera entuorn. Dus fagevan igl asen. Els eran ligiai ensemen entuorn tschenta cun in terschiel, aschia ch' in haveva il tgau anavon, e l'auter anavos. En stiva vegnevan els (igl asen) sin tuts quater, eran curclai giu cun ina cozza e portaven enta culiéz rolas. Sin lur dies seseva Sontgia Clau, in umm vegl, gob, tremblond cun ina schnueivla barba pegn liunga. Sin tgau portava el ina gnifla de pupi dada colur e sur el giu ina camischa alva de messa. Ils meuns eran curclai cun vons gross de parver. En in meun portava el in schnueivel fest cun bintgun fier giudem et en l'auter in cudisch vegl latin. Da mintga vard igl asen eran dus serviturs setratgs en en lumpas. In portava sut bratsch ina maha tortas badugn e l'auter in schierl si dies cun pera e meila. Quels dus serviturs alzaven S. Clau giud igl asen e manavon si el sper la meisa, nua che quel legieva pleunamein ensatgei latin ord il cudisch e translatava

silsuenter quei mintgamai suenter meret dils presents. Dapertut haveva el de criticar enzatgei, e perquei survegneva mintga famiglia tortas; mo era causas mariteivlas de laud anflava el en mintga famiglia, e perquei survegneva era mintga casa pera e meila. Damaneivel della meisa sesanflava in fest liung de mintga affon de quella famiglia pleins crenas. Mintga crena muntava in paternies detgs en honur de s. Clau. Ils affons vegnevan tarmess à letg, suenter che quels haveven mess paliu e sal sin il sem d' ina faniastra dado per igl asen de S. Clau. Sin meisa meteva mintgin in teglier, il qual la mumma empleneva duront la notg cun nuschs, pera e meila, mel, pischada peun et ina harta per teglier. L' autra dameun miraveu ils affons igl emprim, sche la paliu et il sal fussen naven e sch' igl asen havess sapitschau la neiv sut quella finastra. Che quei daventass, haveva il bab quitau, cura ch' el mava a parver bein marvegl.

Duront che quei daventava, sgarava igl asen giu sper igl esch cun ils peis e scorlava las rolas. Ils serviturs stuevan admonir el tier ruaus. Il davos deva S. Clau ina benedicziun e semeteva sin siu pauper thieret (sco quei ch' el scheva) e mava giu ord igl esch.

2. *Nadal notg.*

Daven dellas endisch entochen las dudisch vegneva e vegn ei euuc ussa tuccau ina ura densemen. Duront quei tuccar metteva ins pli da vegl ina frastga verda d' in pumer en in glas cun aua en stiva caulda sin meisa e scomiava mintga di entochen Buania l' aua. Buania carteva ins, che la frastga stoppi flurir.

Milsanavon metteva ins avon messa de mesanotg dudisch paletschas de tschaguolas sin meisa, mintg' ina cun ina presa sal e zvar en rietscha. Mintga tschaguola significava in meins digl onn, l' emprema il Schaner, la secunda il Favrer ect. ect. Suenter la messa mirava ins en qualas tschaguolas il sal era luaus ora dil tut, mo empau, ne quasi nuot. Las tschaguolas cun il sal luaus ora tottalmein significaven meins fetg bletschts, quellas cun il sal luaus quasi dil tut muntaven meins bucca aschi zun bletschs e quellas, en las quallas, il sal era luaus ora mo empau, significaven meins plitost schetgs. Depli sercartev' ins de saver ligniar l' aura de mintga meins duront il futur onn cun mirar sin l' aura dils dudisch dis suenter e cun Nadal. Nadal significava il Schaner, sogn Stiaffen il Favrer ect. ect. In di tuorbel vegneva nudaus si sur la pegna vid la preit cun ina mesa nulla (⌓) e muntava in meins stgir de macorta aura; in di serein vegneva nudaus si cun ina nulla entira (○) e significava in clar meins.

Suenter messa da Nadal notg vegneva ei vigilau la rosa secca (d'Jericho). Las matteuns maven en ina casa, nua che la rosa era messa ora sin la meisa en in guoter aua. Ellas cantaven las canzuns de Nadal tenor il

cudisch de canzuns e schevan denter en paternos, entochen che la rosa sesarveva empau.

Depli carteva ins, ch'ils thiers tschontschien duront messa et ins audi, sch'ins steti en treglia. Aschia vegn ei raquintau, ch'in parveseder sei staus en treglia Nadal notg enstagl ira à messa, per sefar grons e mussar à ses vischins, ch' el temi nuot. Duront igl alzar si hagi in bov getg encunter l'auter: „Tgei stuein nus bein luvrar dameun?" L'auter rispunda: „Dameun manein nus à casa nies patrun, che vegn a rumper ina comba." Sinquei seigi ei vegniu ina miur en treglia. Il perveseder hagi voliu sedustar de quella, hagi dau ina storschida ad ina comba e rut quella.

D'in auter perveseder, ch' ei staus en treglia Nadal notg per far ina bravura, vegn ei raquintau, che quel udent, co ses dus bos fagevan cussegl de menar el l'auter di à casa, segi vegnius vilaus, et hagi priu il marti de cadeinas per bastunar ils bos. Quels aber segien semess encunter et hagien mazzau lur patrun dil tut. L'auter di hagien ils bos tratg la bara à casa.

Auters din, che la biestga plaidi Nadal notg in lungatg, che negin capeschi.

La vigielgia Nadal va il caluster suenter tuccar de miezdi en tier mintga fiuc e trai en in peun per il tuccar daven dellas endisch entochen las dudisch Nadal notg. Pli da vegl survegneva el ounc tier mintga peun in uatsch, pertgei mintga famiglia fageva quei di per marenda gronda uatschs.

3. *Daniev.*

Ils affons de scola van avon messa gronda ina casa e lautra e catten il bien meun cun gir: „Bien di bien onn dei bien meun!" Sinquei vegn ei respondiu: „Bien onn, bien onn, Dieus detti in lev et in bien onn!" Il cau de casa dat lu a mintga affon mintgamai suenter grondezia e vischinonza tschun, tochen diesch, tochen vegn raps. A figliols e figliolas, che van plitost suenter viaspras vegn e vigneva ei dau vistgadira per bien meun. Ussa van ils affons bucca aschi marvegel e buca aschi stedi per bien meun sco ina gada avon onns. Als carschi, che catten il bien meun sin via e magari en baselgia, vegn ei respondiu il sura allegau salid metent vitier: „Vegni lu e tergei en!" Era la suondonta fuorma: „Bien di, bien onn della talgia dil peun grond!" vegneva duvrada pli da vegl de cattar bien meun.

4. *Buania.*

Per vigielgia Buania giginaven ei pli davegl steilas en tschiel e quella gigina cuzava naven della sera, che las steilas vegnevan, entochen l'autra sera, ch' ellas vegnevan puspei e quei figievan ei per saver, nua els hagien de maridar. Ei prendevan zertas steilas pli claras en egl e grad sut, nua che la steila deva giu, vegneva ei de secasar. Vegnev' ella giu sin il sonteri, sche mureva quel duront quei onn.

Pli davegl mava il mattitschem duront il di cun zampugns e stgelas sut las finiastras dellas casas e scadanava quei, garent: „Buania, Buania!“ Lura vegnev' ei aviert las finastras e tratg ora nuschs, tscherieschas e pera tosta de schar encurir si la buobagnaglia.

Buania sera vegneva ei giugau de mats e matteuns: „Poppa sut scadialla.“ Sin meisa vegnev' ei fatg in rin cun rida e vidlunder diesch numers en fuorma de crutschs ualti liungs. Sin mintga numer vegneva ei mess enzatgei cun ina significaziun:

1. In ani significava : maridar.
2. Ina poppa stratsch : ina poppa viva.
3. In toc peun : il nutriment della poppa.
4. In tschadun pign : il tschadun de dar buglia alla poppa.
5. In pindel : la luschezia della poppa.
6. In toc rida : il grev onn.
7. Il cotgel : il lev onn.
8. Ina clav : il parvis.
9. In bluzcher : il domini sur la buorsa.
10. La corda paternos : la devoziun.

Il rin cun ils sura numnai effects vegneva allura curclaus giu cun ina scadialla gronda, platta. Duront ch' ins meteva quellas caussas sin mintga numer, stueva in della compagnia ir' avon igl etsch, ne silmeins d' ina vard e buca mirar, co ei vegness mess giu. Lura vegneva quel clomaus en et astgava mussar treis numers. La scadialla vegneva ussa allontonada per saver, tgei effects ei sesanfli sin quels treis numers remarcai. Il pli grond gaudium havevan ils presents, sch' ei haveva tuccau à quel la poppa stratsch, ne igl ani u il tschadun pign. Lura vegnev' ei dau ensemen cun ils meuns e gratulau à quel buna ventira.

Pli davegl dil tut maven ils treis sogns retgs buca entuorn. Dapli bia onns ei quei usit vegnius menaus en. Sis buobs grons, treis retgs e treis serviturs, van suenter viaspras en mintga casa e contan canzuns de Nadal sco il: „Figl naschiu en Bethlehem.“ In retg vegn fatg ners et ha era in servitur ner. Ils retgs portan sin tgau crunas tagliadas ord pupi, han en rassas dils ministrants de messa cun pindels, maschas et in fazolet seida gagl entuorn il dies. Ils serviturs portan sin tgau capiallas aultas alla moda veglia, ornadas cun pindels gagls; schiglioc portan els sin il tschoss iu per pindels gagls et in fazolet. In porta ina steila colurada e surtratga osum cun pupi d' aur sin ina mehanica, aschia che la steila va traso entuorn; in ha in sabel et il tierz servient porta la scatla len de meter en la gratificaziun. Suenter haver cantau en mintga casa ina canzun, muossa quel la scatla len e scadeina ils raps vi e neu. Quei ei la fuorma de domondar la gratificaziun, che consista ord enzaconts raps.

5. *Gievia grassa.*

Gievia grassa sera fagevan ils mats gromma en ina panaglia liunga. In stueva litgar ora il davos la panaglia e stueva trer ora per far quei tschiep e libroc.

La sera de Gievia grassa mavan ils mats pli u meins mascrai en casas, nua ch' ei era redunau mattauns e manavan si enqual storgia. Las pli veglias et enconuschentas de quellas representaziuns schein nus suondar:

Far giu la cavalla. Dus mats setillan en de mascra, in ded umm et in de femna. Alla femna fa ins si in grond venter et agl umm in gron puchel si dies. El ha en caultschas cuortas et ina cassacca tut alla moda veglia, sin tgau ina capialla aulta cun stuors e sil nas in spiegel senza glas. Quel ei il cutsch e la femna la cutscha. Cun els van dus auters en la stiva, per manar si „il far giu la cavalla". In de quels semetta sin il plintschiu en venter e vegn cuvretgs cun in badlini; quel ei la cavalla. Gl' auter seposta sper la cavalla et ei il marcadon, che lai far giu ella. Il cutsch e le cutscha vegnan tier il marcadon e domondan, tgei el vegli pagar per far giu la cavalla. Il marcadon porscha in ster vinars et ina masira truffels. Il cutsch dat per resposta, per quei possi el bucca far, el stoppi per far giu le cavalla haver duas curteunas vinars e duas masiras truffels. Ei va ditg, tochen che ei vegnan de far marcau; alla finala vegnan ei tuttina perina per duas curteunas vinars e duas masiras truffels; il cutsch tegn aunc ora la sunscha, mo sto turnar il tgir. Ussa van il cutsch e la cutscha vid il far giu la cavalla. Il cutsch ha in trader, in marti et ina zeunga. Arrivai sper la cavalla, freda quella schon, il cutsch tegn il nas et entscheiva a far tribels spergaments si per sia dunna. El sestorscha vi e neu, e finalmein damond' el dalla dunna ina presa. Ella porscha la presa, ha aber per tubachera mo il bigliet dil gat. Il cutsch dat ina tribla sturnidada, e lu damonda la dunna, con il mercadon pagi per far giu la cavalla. Il cutsch rispunda, duas curteunas vinars e duas masiras truffels. Udent quei dat la cutscha si ina gronda risada e di, che per quei possi ins schon far giu et era ferdar empau. Lu entscheiven ei a trer giu ils fiars alla cavalla et il cutsch fa tener la dunna la comba. Mo sin l' empprema targida cun la zeunga retrai la cavalla la comba e tila la dunna culs peis ensi. Il cutsch gida si la dunna, e damonda, sch' ei hagi fatg mal. La cutscha plira e selamenta mussont cun siu maun sin siu venter gron, che fetschi mal ad ella. Sin quei pren il cutsch il marti e sturnescha la cavalla. Mo dent la frida, vegn el sez en tgil, e la dunna sto gidar si el. Cu ils fiars ein tratgs giu, entscheivan els a far giu il tgir, et il cutsch fa tener la dunna la pial ded in maun. Mo quella tegn empau de ferm, ch' il tgir bunamein scarpa. Sur de quei vegn il cutsch vilaus, seglia si e stauscha le dunna culs peis ensi, dat ad ella culs peis el venter e bastuna, ch' ella po strusch sereghigliar. Cur' il cutsch veza, co sia dunna ei, sche peglia el tema, gida bufatg ella sin peis cun hoflis spergaments e sexcusescha fetg,

el hagi schau seglir la gretta e roghi per perdun. Sinquei ein omisdus puspei perina, e fan giu vinavon la cavalla, entochen ch' ei han bunamein finiu. La cutscha ei aber unfisa, mira bucca sin la lavur e trai puspei cun tutta forza, ch' ei scarpa il tgir. Quellaga betta il cutsch ella giun plaun e bastuna ella aunc pli fetg, che tschella gada. La dunna giun plaun schema e plonscha, tegn il venter et il tgau. Puspei gida il cutsch si ella, roga per perdun e di, ch' ei seigi oz in schliet planet, ina schliata enzenna, ch' el laschi seglir aschia la gretta. La dunna sereconsiliescha, ei prenden ora ensemen la sunscha della cavalla, et il cutsch metta quella el schos della dunna; mo il tschos ha enqual rusna, ch' el piarda, et ella tegn era bucc il tschos, sco ei s' auda, aschia ch' ei dat aunc bein enqual stuschada e buntganada, reproscha et avira da part dil cutsch. Vilaus fa il cutsch metter tut la sunscha egls sacs de sia cassacca, et il tgir mettan ei sin in pal, che la dunna sto purtar. Aschia van ei ensemen tier il marcadon. Mo duront ch' els dus patarlan della stupenta cavalla e della buna sunscha, vegn il tgir engulaus ad els giud il pal. Cura ch' els ein tier il marcadon, e vulan turnar il tgir, sche vesan ei, che quel ei engulaus. Quei fa, ch' il cutsch vegn miez vietis, e ch' el bastuna sia dunna pir che mai. Mo era quella gada senricla el, roga la dunna per perdun, e lura van omisdus ad encurir il tgir. Havent traversau la stiva duas ne treis gadas, sche tuorna il lader e metta il tgir sin il pal. Cuntenz de haver il tgir, portan ei quel tier il marcadon, lez mira, ch' il tgir hagi buca rusnas, mo il cutsch di, ch' il tgir hagi mo ina, perquei ch' ei seigi ina cavalla. Il marcadon paga ora il cutsch e la cutscha; quels fan tribels cumpliments, engrazian tschien melli gadas, serecamondan sin ina autra gada e van lura tut legramein a bratsch à casa. Aschia finescha il far giu la cavalla.

Il caluster de Schlans. Tier quella storgia drov' ei dus mats; in fa il caluster e lauter fa il farrer de Schlans. Il caluster trai en ina cassacca, caultschas cuortas e caltscheuls grischs de nossa launa; el va fetg zops, e pli bein, ch' el sa ir zops, e pli bi, ch' ei glei. Glauter mat fa il farrer, et il caluster va tier quel, per damondar, cu tuccar l' autra.

Caluster (*vegnent en stiva*). Agureschal il bien di, Segner farrer!

Farrer. Vus esses oz empau de tard; ins sto levar pli marvegl.

Caluster. Jeu sundel levaus sco antruras et ussa sun jeu cheu. Glauter va tier ad Els nuot. Vultan ei forsa schar tuccar l' autra?

Farrer. Gie, mai e tucchei il zenn grond; aber tucchei empau da forza, ch' ins sapi, ch'ei seigi fiasta.

El va a tuccar e tuorna.

Farrer. Haveis schubergiau empau ils altars e mess tut en uorden, pertgei ch' jeu creigel, ch' ei vegni schon empau glieut.

Caluster. Quei ei ina remarca, ch' jeu schonel pauc. Sch' ins havess de schubergiar per il di della fiasta, fuss ei tard avunda. Vultan

ei forsa schar tuccar d'ensemen? Ei glei ussa uras e lur fumitgasa havess gnanc giu a mogna ina scadialla suppa.

Farrer. Gie mai a tuccar d'ensemen, aber tuts e fagei bucca spergaments, che la glieut jastra stopien rir de schlupar. *El va e tucca d' ensemen tut persuls, ligia ina tretscha per comba et ina per maun e fa tribels spergaments; culla bucca immitescha el il tun dils zens. Cura ch'el ha tuccau in'urialla, va el et entscheiva ad envidar si las cazolas. Sch' ei glei mattauns, sch' envida el si il nas de quellas, sch' ei glei mo mats, sche seglia el si per la schanuglia de quels, et envida si per las preits. Havent ruasau ina urialla, sche steza el giu la cazolas cun far tribels senclins tochen plaun e revolver ils egls, ch' ins sto rir.*

L' unfrenda digl umm sogn. In dils mats semetta en dies sin ina supia liunga à mesa stiva. Ei fan si ad el ina cruna de stuppa; en in maun dattan ei ad el in taglier et en gl' auter ina candeila ardenta, aschia ch' el ha omisdus mauns ligiai e sa bucca sedustar. La societat, ch' ei lau presenta, va lu in suenter lauter, cantont ina canzun entuorn el, e mintgin unfrescha zitgei raps sin il taglier. Quel, che vegn il davos, ha ina candeila, et havent unfriu, dat el fiug alla cruna de stuppa. Il mat, ch' ei sin baun, seglia sin peis, mo vul bucca schar dar il taglier cun ils raps e la candeila giun plaun, aschia ch' el sa buca dustar, e le cruna de stuppa vegn tut en fiug. Avon che schar barschar ils cavels, stezan ils auters, ch' ein dentuorn. Quei stuc ei l' unfrenda digl umm sogn.

Il marcadon de stiarls. Tier quei stuc drov' ei plirs mats. In ei il Statthalter Clau, ch' ha en ina cassacca, caultschas cuortas et ina capialla alla modia veglia davos giu. Ils auters mats fan ils purs e semettan sisum la stiva. Tier quels va il Statthalter Clau et empiara igl emprem de quels, che ha num Giosch Brenta, sch' el hagi bucca de vender stiarls. Quel responda, bein, el hagi treis stupents bials stiarls, mo el vendi quels bucca bienmarcau. Il Statthalter Clau fa dumandar, e Giosch Brenta damonda treis dublas lin. Sinquei fa Statthalter Clau tribels spergaments sur de quei sproposit, de astgar dumandar treis dublas per tgau. Suenter haver sestratg si e giu, fan ei marcau per duas dublas e mesa il tgau. Ussa fa Statthalter Clau marcau aunc cun plirs. El sto aber ir ditg a zupiont per la stiva entuorn, entochen ch' el ha diesch u dudisch stiarls, sco el vul cumprar. El fixescha, cu vegnir cun ils stiarls, e va lu cun quels alla fiera de Ligeun. Statthalter Clau va ordavon a zupiont e clamont: Pusch, pusch!" Ils mats, che fan ils stiarls, cuorren pli e pli spert suenter e finalmein seglian ei ad el si dies e derschan el culs peis ensi. Pleunsi leva Statthalter Clau si, pren in fest e catscha ils stiarls ordavon, ch' ei fuian sin tuts mauns. Sin via van dus stiarls a piarder; cura ch' il Statthalter Clau vegn da Ligeun, sche pag' el ora ils stiarls, mo in de Sep Liung et in de Gion

Schnec, ch' ein i a piarder, vul el bucca pagar. Cheu dat ei ina vehementa dispetta denter Statthalter Clau, Sep Liung e Gion Schnec, che vegnan bunamein per sedar. Mo alla fin fan Sep Liung e Gion Schnec giu ina mesa dubla per tgau, et il Statthalter Clau pag' ora els. Els ein bein perina, dattan si maun e van à casa.

Far il barbieren. In trai en caultschas cuortas, ina cassacca liunga, metta si ina capialla cun treis pezs, ne ina capialla aulta et ha en pantofflas, ch' ei seigi lev saltar. El ei compognaus da dus fumegls, che setrain en il pli de nar, ch' ei san. En stiva, nua ch' ei la societad, spetga sin els in sin ina supia. Sper quel sto ei vegnir pinau ina meisa cun ina scadiala cun aua, in cotgel per savunar, in fazolet per ligiar il bratsch per surlischar et in fest de prender enta maun, entochen ch' el surlai.

Il barbier ha ligiau in schigientamauns entuorn tschenta et ha enta maun in cunti len. Ils dus fumegls han ina scua et in ina pala. Cura ch' il barbier e ses fumegls comparan sin igl esch stiva, entscheiva la musica a sunar, et il barbier e ses fumegls entscheivan schon sin igl esch stiva a saltar suenter il hoper, che vegn sunaus. Il barbier saulta traso entuorn quel, che sesa, fagent reverenzas anavon et anavos e saltont trai el si vid il maun e vid il schigientamauns il cunti. Ils fumegls saultan cun el. Havent tratg si ina urialla il cunti, sche pren il barbier le sadialla cun aua et il savun et entscheiva a savunar en la barba, aber traso saltont. Sil suenter fa el giu la barba et ils fumegls ston culla pala e la scua schubergiar daven la barba fatgia giu. Cul ha finiu de far giu la barba, sche semeina el cul dies encunter quel, al qual el ha fatg la barba, aulza si ils laps della gassacca e lai mirar egl spiegel, sch' el hagi fatg giu endretg. Lura semeina el puspei anavon, fa ina tribla reverenza e tucca il puls, fa in tribel spergament cun ils mauns e dat d' entelir tras gests à quel silla supia, ch' il puls seigi tut lavagaus et el stoppi schar surlischar. Puspei sault' el pella stiva entuorn e tila si il cunti. Allura fa el en la mongia à quel silla supia, cun il maun seniester tegn el il bratsch, fruscha dil bratsch enasi et encuera l' aveina. El ligia in fazolet entuorn il bratsch e dat in fest entamaun. Ad in dils fumegls dat el ina enzenna, de tener la scadialla sut il bratsch e traso saltont entuorn catsch' el tut en inaga il cunti egl bratsch dil malsaun, che quel dat cun supia e tut giun plaun, sco sch' el fuss morts. Plein tema fui il barbier, vegn aber pigliaus e manaus anavos tier quel, ch' ei giun plaun. Ils fumegls muossan cun de tuttas sorts spergaments, tgei el hagi fatg, et il barbier sermetta giu sin in schanugl sper quel, ch' ei giun pleun, trai in grond suspir e dat ensemen cugls mauns per ina ensenna, che tschel seigi da leu vi. El fui lantra ga, mo ils fumegls turnentan el. Quella ga dattan ils fumegls ad el cun ils pugns sin il puchel e muossen sin il miert, ch' el duessi far lavar si quel. Il barbier semetta giu cun omisduas combas en schanuglias, tucca il pez, il tgiau et il puls de quel, ch' ei giun plaun e finalmein teidla el

vid il davos, sch' el hagi forza flad. Havent anflau lau flad, sche fa el ina reverenza; il miert seregeglia in tec, il barbier sblatscha ils mauns ensemen, aulza si il miert e saulta treis cun el. Era ils dus fumegls saultan ensemen treis e suenter, che tuts quater han fatg ina reverenza, van ei giu e ded esch ora. Tier quei stuc vegn ei tschintschau nuot et adina saltau. Sche la societat ha musica, sche suna quella era duront gl' entir stuc.

6. Mardis tscheiver.

Pli da vegl, sco glei aunc glieut fetg veglia, che seregordan, mava la giuventetgna mardis tscheiver ad *encurir gl' umm selvadi.* Quel era tut curclaus cun daischa et haveva ina barba de barba pegn. Cura ch' ei vevan anflau el, manaven ei, u targievan ei el sin ina schliusa el vitg, nua che tut vegneva ensemen per mirar gl' umm selvadi. Il davos bettevan ei el ella fontauna. Enqual gadas vegneva gl' umm selvadi compignaus *dil vegl* e *della veglia,* dus mats, che eran vestgi en alla moda veglia dil tut.

Avon ons vegnev' ei à Sumvitg per mardis tscheiver *barschau il tscheiver.* Quei mava tier aschia: Mardis tscheiver sera vegneva sin Cadruvi teniu dertgira. Tscheiver e Cureisma havevan in advocat perin. Bia glieut vegneva ensemen per tadlar. Il tscheiver fuva in gron signur, vestgius tut all' ingronda, et haveva in endutgel pendiu vid la terschola. La Cureisma era ina femna veglia en ner cun capetsch muot et in paternies de carlognas schnec sin maun. Ei vegneva lu dau la sentenzia: Questa notg allas endisch, cura ch' ei tucca il zen gron, duei il tscheiver esser bandischaus entochen Glion. Lura vegnevan ei cun il tscheiver sin ina schliusa da Cadruvi giu, e bettevan el en in fiug giudem Cadruvi. El segleva spert ord quel, e lu prendevan ei ina scua ardenta, e catschavan el dalla streglia Gion Berther giu.

Mardis tscheiver sera setilen à Breil tschun giuvens en, treis de tscheiver: in de sunadur, in de signur et in de signura; dus de cureisma: in de femna et in ded umm. La cureisma vistgida tut à la moda veglia porta in paternies de macaruns e carlognias snecs.

Igl emprem vegn il tscheiver en stiva e quel saulta dus, vulent el saltar il treis, vegn la cureisma en stiva, e strusch ha il tscheiver entschiet ils treis, splunta la cureisma cun il fest sin il plintschiu. Udent quei fa il tscheiver in terribel spergamen, cala de saltar, fui encunter igl esch stiva e di: He, tgi sei cheu?

Cureisma. Jeu sundel cheu per far calar tei de surmanar mes affons e vender els à quel giu sut per in quort plascher de saltar.

Tscheiver. O quella veglia macorta disturbescha puspei nus.

Cureisma. Jeu vi ussa far calar tei de beiber vin e vinars, migliar schambun, andutgiel e fortem vadi; perscrivel à ti gigina e penetienzia per tes grons e greus pucaus. Quei ei ussa tias spisas, *mussont sin sia corda paternos ord macaruns e crosas schnecs.*

Tscheiver. O trest, trest de stuer magliar mo snecs, raunas e macaruns.

Cureisma. Glei ussa ded ira, l'ura ha dau per Tei, fai, che ti vegnies daven.

Tscheiver. Gie jeu vi ira, aber sapies, bucca per far plischer à ti bagorda, sunder per quei, ch'jeu hai vintschiu ils daners, e nagins amitgs pli. Adio.

Il Scheiver passa giu.

Cureisma à quels, ch' ein en stiva. O mes cars, bucca suondai quei schani sin quella via de pucaus, sunder suondai mei sin la via della penetienzia, che vus vegnigies in gi en parvis. Dieus pertgiri. *Va giuado.*

Per Mardis tscheiver vegnieva ei era savens manau si las *Mantinadas.*

Ils buobs gronds, che manaven si las mantinadas, stueven esser in cert diember. Tier las mantinadas udeva ei: in herlekin, in fourier, dus che clamaven ora, sis sbiers et trei u quater pera, che saltaven.

Il herlekin era vistgius cun caultschas miez verdas e miez cotschnas, ina casacca cotschna, in schel rollas sur schui giu, sil tgiau purtava el ina gnefla de pupi cun pindels. Il fourier haveva en caultschas alvas, ina camischa alva cun si pindels vidlunder et ina sort de turban sin il tgiau. Enta meun purtava el ina pica curclada cun pindels. Quels, che clomaven ora, havevan en caultschas alvas, ina gassacca et ina tschenta de pindel. Ils sbiers havevan en caultschas alvas, ina camischa alva cun pindels e sin tgiau purtaven ei in tschupi. La pera, che saltaven, signur e signura eran vistgi en vistgiadira moderna de signur e signura.

La dameun entschavevan las mantinadas ad ira en las casas el vitg. Igl emprem vegnieva il fourier cun il herlikin. Il fourier emprava il bab de casa: Eis ei emperneivel de ritscheiver ina mantinada en honur dil tscheiver de quella compagnia de giuvens, che vegn ha vegnir cheu presenta?" Era il bab de casa cuntens de retscheiver las mantinadas, sche vegnievan quellas en stiva, maven in careun per la stiva entuorn, ils sbiers semeteven si en retscha, la pera saltava e quels, che clomaven ora, scheven: Tut beinmeriteivel N. N., sch' ei plischess de retscheiver ina martinada en honur dil tscheiver de quests giuvens, ch' ein cheu presents?" Allura mava ina dellas signuras vi tier il bab da casa et envidava en ded ira in cun ella. Suenter clomavan ei ora la mumma et ils auters de casa e saltaven ina gada cun quels. Finius ils saltar deva il bab de casa à las mantinadas in regal en danes. Suenter miezdi maven las mantinadas els uclauns. Ils davos dis de tscheiver specialmein Mardis tscheiver vegneva ei manau si *la dertgira nauscha.* Ils mats seconstituevan sco dertgira cun in mistral, bannaherr, sekelmeister, statthalter, scarvon, gieraus e procuratur.

Avon ch' entscheiver la dertgira, maven ei entuorn cun musica e herlekins, ils quals figieven rir la glieut. Lura tergieva la dertgira si sin la laupia fatga ord aissas e curclada cun daischa, construida pella dertgira

nauscha. L' entschatta vegnev' ei dau cun in prolog, il qual conteneva de tuttas sorts strihadas sin ils evenements passai en vischneunca et el cumin. En qual gadas vegnev' ei era cantau ina canzun tier l' avertura della dertgira, fatga per quella caschun.

Cura ch' ei han manau si la dertgira nauscha il Favrer, 1820, à Vella, eis ei vegniu cantau la sequenta „canzun nova".

Canzun Nova Fatgia a ilg Menders de Villa ſin La Dartgira.

(Ineditum nach Ms. Mt.)

1.

[f. 1a] Si menders brafs de Villa!
Dertgira lein tener.
Nus eſsen bucc de arschella,
Munglein nigin temer.

2.

Nus lein guder il scheiver,
e lein tſchentar a Dreitg,
che mintgin poſsi beiver
e con murar endreitg.

3.

Mintgin ſto ſtar en regla,
buc ſurpaſsar ils tiarms;
schiglioc kiſeins la nebla,
ſclodein or els sco viarms.

4.

Mond nus a bialla ſtiva,
manein noſsas mateuns
cun tutta curtesia,
strichond bufaig lls meuns.

5.

Nies Sekelmeister plonſcha
sur mintgia fallamen;
Nies magistrat contonſcha
gest ſtrof cnn Truamen.

6.

Nus eſsen gests Derschaders,
piglien tuts ſarf a meuns,
cunzun, ſche ei fuſsen laders
de noſsas biallas mateuns.

7.

Nus vein sun biallas rosas;
lein quellas pertgirar;
Niginas jaſtras hosas
dein quellas mei tuccar.

8.

Nies gieger cun il fiffer,
quel dei oz braf ſunar.
e nus lein cun tut iffer
Cun ellas braf ſaltar.

9.

[f. 1b] Si Camerats, lein tuts ſaltar;
per(m)nein mintgin la sia!
Mein hopers, ſchlichers, hopsasa
en legra compania!

10.

Lein era beiver ſanadat
dils mats e de mateuns!
E vivas, tgi che leger ſtat,
sei matas ne Duneuns. Finis.

La dertgira duvrava tuttas las veglias fuormas, sco ei eran usitadas els cumins della part sura. Mo las tgisas sexas eran dil tut spassusas. Aschia vegeva in umm tgisaus dil procuratur, che quel hagi detg, de haver udiu a barglir il vadi el venter dina vacca mugera. In auter ei vegnius tgisaus, per haver baghiau si en in cuolm igl esch nuegl dado enstagel dadens et aschia fatg, ch' il luft ord quel tragi giu sin la vischneunca. Ina enconuschenta enteressada matta veglia tgisava il procuratur, ch' ella drovi memia bia pieun per far coccas, et ina tatta fetg veglia, che pudeva strusch' ir, ch' ella fetschi memia gronds sbargats, mont fras vischneunca. Il musadur deva risposta sin il plogn tschentau et encureva de survargar il procuratur en storgias e strihadas. Duront ch' ei tenevan dertgira, mavan ils mats, vestgi sco zegrenders, per las casas entuorn et engulavan carn, endutgels e schambuns, nua ch' ei pudevan tier. Finida la dertgira, vegnev' ei cantau ina canzun finala. La sequenta ei vegnida cantada tier la dertgira nauscha à Vella.

Canzun Neva Da Cantar Sucater Ca Sentenzia.

(Ineditum nach Ms. Mt.)

1.

[f. 13a] Ufsa pia veis vus viu
con tgei carteitg,
Nus vein tutt bein decidiu

Senza sabeitg
Suent il ſtab della Conscienzia
vein nus dau grad la Sentenzia
De vies dreitg.

2.

Quei che ei uiersch treitn nus grad
En tribunal
Ton il Pader ſco il Avat
tutt bien a mal;
ſto passar sut la Bittgetta
e mintgin giugar la Betta
Coil Miſtral!

3.

Quel che cata ſiu proceſs
po sun nuott far,
Quel che perd a nin regreſs
de appellar;
Ping e gron de mintgia Claſa
En gaſacca, sco en Raſa
Sto cheu star.

4.

Vus veis beingitg harengau
Enconter nus;
Mo tgei ha quei nesigau,
Nus gieſts e prus.
Declarein cheu en Dertgira
mintgia pleid et er ſcatira
Merviglius.

5.

[f. 18b] T'gi vul pia enconter ſtar
a nies parer
Nus mein buc per giudicar
Ilg alf per ner
grad tenor il bundsartekel
miſerein nus mintgia pekel
Giu dil ver.

6.

Nus pernein tott schliet ameuns
En nies Cumin,
E truein naven mundeun
Entocha trin;

Giudi[c]ain ton ſiu sco ſia
E manein ſin buna via
Finadin.

7.

Stat mintgin lur en ſiu grau
E dat adatg
ſin ſiu Naſs e ſin ſiu Tgiau
E fa ſiu fatg.
Lu vein nus en noſsa Tiara,
pasch adina ſenza Uiarra
Metin patg.

8.

Quei dueſs far respatar
Nies salimen,
E mintgin reconpenſar
Engraziamen;
Che Mareta la Giuſtia
E la nossa Compag(i)n[i]a
Per ton bien.

9.

Vus veis gie ſchon gudignau
vies aventaitg;
Pertgei nus vein Turnantau
a vus vies laitg;
Nus denton pernein la groma
e mein tut [en] fiug (en)[e] floma
Per nies fatg.

10.

Mo ſche pia selegrein
Tutts altemtor.
Quei, che ei fatg en tgisa, lein
Nus mai gir or.
Et a vus purschein Charet(g)[z]ia
par amur et erra Latezia
De bien cor.

11.

[f. 14a] Nus ſur tutt tgiſsa lein dar
Conplein pardùn,
E ſur sun paucs fellers far
Execusiun.
Nossa tgis ei pia finida.
E con quell' ei err finida
La cansun. Finis.

Iheu schein nus cunc suondar ina autra canzun da dertgira nauscha, da ord la bucca dil pievel:

1.

In, che dretga de caprezi,
Ha bein panc e pign giudezi;
La materia buc mereta,
Da dertgar e far dispetta.

2.

Vai buc letgas de rispunder,
Vai speronza de confunder,
Vai perquei negin quitau,
Sch'jeu vai gie nuot studegiau.

3.

Quei dat spert, jeu sentel schon,
De rispunder ali plogn;
La memoria mei franchescha,
Mo jeu vai uss temps de quescher.

4.

Ei vive nies mistral present,
Cun quel vein nus grond legarment,
Che cun el pudein dertgar,
E sil davos bi tscheiver far.

5.

Ei vivi nies signur scrivon,
Quel scriva tut, tgei ch'ins mett'avon,
Tontas sentenzias, ch'ei vegn dau,
Ha el tut giestamein nudau.

6.

Ei vivi nies procuratur,
Ei vivi er tuts mes cars signurs,
Nies assisten lein suondar,
E lein begramein cantar.

7.

Lein uss cantar cun legrament,
E lein selegrar savens,
E giu dils schengetgs e talers bravs,
Ach, quei ei bein in leger spass.

8.

Stei leger vus biallas matteuns,
Stei leger era vus dunauns;

Cun vus lein nus si leger star
E lein legramein saltar.

9.

Sin la fin lein nus er rogar,
Che nagin prendi si en mala part
Giu dils plogns, ch' ei glei manau,
Quei lein nus ver suplicau.

En qual gadas mavan entgins mats paucs dis avon l' avertura della dertgira e dumandavan dils beinstonts habitonts della vischneunca carn e vin per far legar. Survignievan eis bucca, sco eis levan, sche figievan ei ina nauscha rema. Aschia han ei à Breil, havent il poet Glienard Baletta bucca cuntentau els, cantau avon casa, mont giu et ora:

Cheu stat in litinent franzos,
Ch' ei maridaus davon davos;
Havess el priu ina dunna cun megliera dotta
Stuess el buc ir culla casacca cun scrotta.

Ad in auter vischin de Breil, che haveva medemamein bucca cuntentau els, han ei dedicau il sequent vers:

Cheu stat Statthalter Giacum pign,
Il pli gron nar de finadin.
El va adina cun la pischada sin maun,
Sco sche negin autar havess ni pischada, ni paun.

7. *Dumengia de gromma.*

La sera de dumengia de gromma maven ils mats sin in chrest sper il vitg, nua che ei era ils pli pauc baghetgs, e fagievan si in ne dus gronds casets; grad sper ils casets vegnev' ei tschentau si dus beuns ne aissas, che pendeven plitost engiu. Las schibas vegneven resgiadas ord lenna dira, il pli badugna; ellas havevan la grondezia ded ina buna palma maun d' in umm, stuevan esser bein rodundas, plattas et à miez vegnev' ei ei fatg ina rusna, ellas vegnevan sechentadas bein, e mintga mat procurava de haver de quellas ina entira corda pleina. La Domengia sera, cura ch' ei era tuccau d' Ave Maria, vegnevan ils mats si ensemen sper ils casets. Mintgin haveva ina lontscha de dua bratscha e miez lungezia. Cun cantar, grir e giblar vegnev' ei lura dau fiuc als casets. Ei prendevan las schibas e catschaven ina alla gada orsum la lontscha, teneven lu quella el fiuc, entochen ch' ella era sco burniu; lu prendeven ei spert ora e sdermenaven ella dal beun, ne dala aissa giu, ch' ella vegneva libra dal fest, e mava sco in paliet dellas plauncas giuedora.

L'emprema schiba dedicava il mat, che betteva, à la mumma de casa. Bettent la schiba clomava el:

Schiba, scheiba! pegliai, pegliai quella, che ha dau la tscheina!

Ina autra schiba era bessa à la spusa, ne à la cara, il mat clomava:

Schiba, scheiba! peglia, peglia quella bialla schibeta mia cara!

Era à las persunas de distinctiun vegueva ei bess ina schiba. Aschia al mistral reghent. A quel clomaven ei:

Schiba, scheiba! pegliai, pegliai quella bialla schiba signur mistral!

Mava ina schiba mo pauc, ne stizava ella gleiti, sch' era quei in „tgiagiarar" e quelas eran adina per las matteuns, ch' ei levan vilentar. Survegniev' ina in „tgiagia rar", era quei per ina matta bunamein ina zanur. Tier in tgiagia rar clomaven ei:

Schiba, scheiba! pegliai, pegliai quella Tgagia rara N. N!

Era tut finiu et ils casets barschai ora, sche vegnieven ei tratgs da part, la cotgla e tschendra bessa della pleunca giu cun grir e giblar. Suenter vegneven ils giuvens giu el vitg e maven per las patleunas, il pli tuts ensemen. In setergieva en empau de herlekin, cun ina hazra cassacca et in schierl si dies e quel mava ordavon; els maven casa per casa, nua ch' ei era matteuns e mintgina deva in tiglier plein patleunas. Lura vegnevan els en l'ustria e svidaven ora las patleunas sin meisa, fagievan gromma tier e stevan legher entochen la dameun.

Alte Sprüche.

I.

Dieus termetti quatordisch bials aungels:
Dus de tgau e dus de peis,
Dus da maun dretg e dus da maun seniester,
Dus mi cuvierien, dus mi scuvierien
E dus, che meinan egl Sogn Parvis.

II.

Buna notg e dorma bein!
Niessegner termetti quatordisch bials aungels:
Dus da maun dretg e dus da maun seniester,
Dus da peis e dus da tgau,
Dus, che cuvieren e dus, che scuvieran,
Dus, che meiniau el sogn Parvis.

III.

En num de Diu
Vi jeu ir à dormir,
Miu tgau vi jeu cuvrir;
Niessegner tarmetti otg aungels giu da tschiel:
Dus si de tgau,

Dus giu da peis,
E quater sper mei.
Sogn Pader mei durmenti,
Sogn Fegl mei laventi,
Sogn Spert meini la via
Dil salid dell' olma mia.
O, Maria, bialla flur,
Pertgiri mei e mia honur,
L' honur de tut ils mes
De petschen ensi!

IV.

Mes pucaus vi jeu relaschar,
Otg augels en tschiel vi jeu rugar,
Dus da pei e dus da tgau
E dus da mintga maun miu letg;
Nossa cara dunna spera mei
E Niess car Segner, che pertgiri mei;
Sogn Pader, che mei laventi,
Sogn Spert, che mei dormenti.
Ussa viva, o Jesus e Maria,
Il cor dell' olma mia;
O dultscha purschalla beada
Seigies po da mei compignada
Ussa e sill' ura de mia mort!

V.

Oz mun jeu à letg;
Damaun marvegl sai jeu bucc,
Sch' jeu pos levar ne bucc;
Sch' jeu pos bucca levar,
Sche clom' jeu ils aungels e Niessegner per miu bab,
Nossadunna per mia mumma,
Il sogn aungel Gabriel per miu frar,
Sogn Gion Baptesta e tut quels, ch' an mei gidau egl sogn batten, per mes parents. Amen.

VI.

Questa sera vi jeu ir à letg;
Sapi po Dieus, sch' jeu pos levar damaun ner buc;
Persort, che mia olma levass avon che miu tgierp,
Sche vi jeu prender niess car Segner per miu bab,
Nossa cara Dunna per mia mumma,
Sontga Maria Magdalena per mia Sora,
Sogn Gion Baptesta per miu frar,

Sontg' Antoni, sontg Luregn, sontg Bistgeun, sontg Placi e sontg Sigisbert per mes parents.
Tuts quels glorius sontgs e sontgas,
Ch' ein en la perpetnadat dil Sontg Parvis,
Veglien mei po pertgirar e schurmigiar
De tut prigel dell' olma e dil tgierp
Ussa e sill' ura della mia mort.

VII.

Questa sera mum jeu à letg,
Damaun sai jeu buc, sch'jeu pos levar.
Tutts ils aungels en tschiel vi jeu clamar;
Niess car Segner vi jeu prender per miu bab,
Nossa Dunna per mia buna mumma,
Il sogn aungel Gabriel per miu frar,
Sogn Gion Baptesta per miu parents;
Sco rugar il Segner Diu
Tut enten il num de niess car Segner Jesus Christus.
Nossa Dunna meini mei en letg,
Nossa Dunna mei durmenti,
Nossa Dunna mei laventi,
Sco ei han ensinau il calisch,
Il bien sogn paun benediu
Tut enten il num de niess car Segner, Jesus Christus. Amen.

VIII.

Enta letg vi jeu passar,
La sontga a buna Barla vi jeu rugar,
Ch' ella laschi prender penetienzia e sepervergiar,
Avon che morir.
Jeu vi rugar Niessegner, ch' el tarmetti
Otg aungels giu da tschiel,
Dus da tgau e dus da peis
E quater spera mei.
Sogn Pader mei dormenti,
Sogn Fegl mei laventi,
Il Sogn Spert meini mei en salid de mi' olma!

IX.

En quest letg vi jeu passar,
La bun' e sontga Barla vi jeu rugar,
Ch' ella laschi po bucca murir
Senza quei ault e niebel sogn Sacrament digl Altar.
Questa sera mundel jeu à letg;

Damaun sai jeu buc,
Sch'jeu pos levar ner buc.
Clomel jeu, Niessegner sei miu bab,
Sogn Giusep sei miu padrin,
Sogn Gion Baptesta sei miu frar,
Sontga Elisabeth sei mia sora,
Ils auters Sogns e sontgas seigien mes parents et amitgs
Et stetien po tier ussa e sill' ura della mia fin!

X.

Vi da tschei maun la mar
Ei ina capluta, baghiada
Cun aur, entscheins e mirha,
Dadens bein maliada, dado sulerada;
Lau era nossa cara Dunna, Sontga Maria,
Che scheva: Tgei fagieis, durmis ne ruaseis?
Jeu ne diermel ne ruausel;
Jeu hai semiau questa notg in grond e grev siemi,
Che miu fegl seigi vegnius crucifigaus.
Quel, che schess mintga di quell' oraziun
Avon ni beiber, ni magliar,
Vegness ad el il Parvis a schenghiar,
E rauba de siu proxim mai schar schigiar.

XI.

Vi da tschei maun la mar
En ina capluta d' aur, d' entscheins e mirha
Seseva nossa cara Dunna giu
E legieva per siu pauper pievel,
Che veva de viver.
O Jesus, miu car fegl!
Jeu hai semiau,
Che ti seigies vegnius pigliaus dals Giedius
E mess vid il lenn della Sontga Crusch,
Tia costa seigi cun la lontscha punschida,
Tia fatscha tut en ina sanganada,
Ils peis seigien cun guotas engutai,
Ils mauns cun clavellas clavegliai,
Tiu sogn tgau encorunaus cun spinas.

XII.

Rosa dil mund!
Aulta, divina clara,
Tarmessa giu da tschiel

Sco quest Sogn suleilg,
Bien di, bien di, purschala!
Port' à nus questa nova, nova nuviala,
Quest pettenbrot da Nies Salvader.
Si, si vid il lenn della Sontga crusch,
Pleina de dolurs,
Pleina de tristezias,
Vus essas honorada, santificada.
Tgi bein vus cartessas?
Vossas grondas dolurs e tristezias
E plidar cun vossa cara dulschezia.
Tgi, che vul dir questas orazions
Cun siat Aves Marias,
Vul Nossa Dunna esser da vard dretga,
Salidar, trer, spartgir e retscheiver
Noss' olma el schierm de la Santissima Trinitat. Amen.

XIII.

Dieus pertgiri dil nauscha vischin,
Dil maun Cumin e dil fiuc perpeten.

XIV.

Ave Maria!
Jesus Christus, Jesus Nazarenus!
Dieus pertgiri dal maun cumin,
Dal nauscha vischin,
Dal nauscha spert,
Dalla mort anetga,
Avon fomas, avon murias
Avon calistrias,
Avon tutta nauscha glieut. Amen.

XV.

Ave Maria de Nazareth!
Logal Nies Signur et il bien Sogn Luregn,
Ch' el pertgiri da nauschas lieungas e da nauscha far, dal nauscha spert, dalla mort anetga, avon murias, avon curastias; e Dieus partgiri da tutta mala glieut.

XVI.

Sontga Barla e Sogn Tschamun,
Pertgirien dell' aua, dil fiuc e dil tun.

L'Ave Maria dils signuns.

L' Ave Maria!
E l' Ave Maria!
E l' Ave Maria!
Sontga Maria laudi Dieus cun sia sontga buna compagnia,
Cun Jesus, Jesus Christus. Amen.
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Ed il car, bien sogn Pieder, a'l car, bien sogn Paul!
E l' Ave Maria laudi Dieus!
A 'l car, bien sogn Murezi, a 'l car, bien sogn Stiaffen!
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien sogn Dunau, a sogn Cundrau, a sogn Uclau!
Quels pertgirien a schurmegian avon tut maldurdau!
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien sogn Martin a sogn Flurin!
A 'l car a bien sogn Walentin!
Quels pertgirien a schurmegien e laschien mai muncar à bucchin,
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien sontg Gudegn a sontg Luregn
A 'l car, bien sontg Vinschegn!
Quels pertgirien a schurmegien avon tut mal striegn!
El l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien Sontg Giachen, il car, bien Sontg Placi!
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien Sontg Giusep, a 'l car, bien Sontg Antoni!
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien Sontg Wuender!
Quel laschi mai nuscher ne prender.
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien Sontg Victur!
Quel partgiri biestgia e pistur de bein e d' honur.
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien Sontg Gion!
Quel pertgiri e schurmegi avon tuts dons.
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien Sontg Tschamun, a 'l car, bien Sontg Balun!
Quels pertgirien e schurmegien avon tuttas mallas auras e dil tun.
E l' Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien Sontg Rumetg!
Quel pertgiri e schurmegi tut quei, ch' auda el muletg.

E l'Ave Maria laudi Dieus!
Il car, bien Sontg Benedetg!
Quel pertgiri e schurmegi tut quei, ch'aud'en stavel e sut tetg,
Ch'ei steti tut bein sidretg.
E l'Ave Maria laudi Dieus!
La cara, buna Sontga Anna, e la cara, buna Sontga Lisabeth!
E l'Ave Maria laudi Dieus!
La cara, buna Sontga Brida!
E l'Ave Maria laudi Dieus!
La cara, buna Sontga Urschla cun las endischmelli purschalas!
E l'Ave Maria laudi Dieus!
La cara, buna Sontga Nescha e la cara, buna Sontga Theresa!
E l'Ave Maria laudi Dieus!
La cara, buna Sontga Cathrina, e la cara, buna Sontga Cecilia!
E l'Ave Maria laudi Dieus!
La cara, buna Sontga Mierta e la cara, buna Sontga Mengia!
E l'Ave Maria laudi Dieus!
La cara, buna Sontga Sara e la cara, buna Sontga Clara!
E l'Ave Maria laudi Dieus!
La cara, buna Sontga Luceia!
Quella meini po nus tuts silla dretga veia.
A l'Ave Maria laudi Dieus!
La cara, buna Sontga Gada e la cara, buna Sontga Barla!
Quellas meinien po nus tuts seuns a casa.
A l'Ave Maria laudi Dieus!
Seigi clomau si en laud e honur de Diu e de tuts Sontgs e Sontgas
Si enten tschiel e la Sontga Trinitat! Amen.
Ussa vi jeu sensinar cun l'enzena della Sontga crusch.
(*vegn fatg treis sontgas cruschs sin l'alp.*)
Ussa vai jeu s'enzinau cun l'enzena della Sontga crusch.
O Dieus, sei cun nus oz e semper a semper! Amen.
Dieus pertgiri avon tutta mala glieut!
Dieus pertgiri avon tuttas malas auras!
Dieus pertgiri avon tuts strofs e castitgs! Amen.
Salvi Dieus e pertgiri Dieus! a mintgin,
In e scadin sei Amen.

Il burschin de Sontg Valentin.

Pli daditg tschentava il pastur de vaccas en l'alp in burschin en il terratsch sper la biestga, entochen ch'el mava à gientar. Suenter haver tschentau il burschin steva el enschanuglias et urava:

„O bien Sontg Valentin!
Jeu mettel in burschin.
Pertgira mia biestga, entoch'jeu vom
Et entoch'jeu veng.
Jeu vi dir in paternies
E far alla biestga ina crusch sil dies."

Sinquei scheva el in paternies e fagieva à scadin biestg la crusch sin il dies. Alura mav'el à gientar.

Suenter il retuorn curclav'el en il burschin cun terratsch et urava puspei in paternies per engrasiament.

La canzun de Sontgia Margriatha.

Sontga Margriatha ei stada siat stads ad alp
Mai quendisch dis meins.
In di eis ella ida dil stavel giu,
Dada giu sin ina nauscha platta,
Ch'igl ei scurclau siu bi sein alv.
Paster petschen ha quei adaguri catau.
„Quei sto nies signun saver,
Tgeinina ventireivla purschalla nus vein."
„E sche tiu signun sto quei bucc saver,
Sch'à ti vi jeu dar treis biallas camischas,
Che pli ti scarvunas e pli alvas, ch'ellas vegnen."
„Quei vi jeu bucc, quei prend'jeu bucc,
E quei sto nies signun saver,
Tgeinina ventireivla purschalla nus vein."
„E sche tiu signun sto quei bucc saver,
Sch'à ti vi jeu dar treis biallas nuorsas,
Che ti pos tunder treis ga egl onn,
E mintga ga ventga-quater crenas leuna."

„Quei vi jeu bucc, quei prend' jeu bucc,
E quei sto nies signun saver,
Tgeinina ventireivla purschalla nus vein."
„E sche tiu signun sto quei bucc saver,
Sch' à ti vi jeu dar treis biallas vaccas brinas,
Che ti possias mulscher treis ga il gi,
E mintga ga siu bi curte latg."
„Quei vi jeu bucc, quei prend' jeu bucc,
E quei sto nies signun saver,
Tgeinina ventireivla purschalla nus vein."
„E sche tiu signun sto quei bucc saver,
Sch' à ti vi jeu dar in bi curtgin,
Che ti possias segar treis ga igl onn
E mintga ga siu bi ladretsch fein."
„Quei vi jeu bucc, quei prend' jeu bucc,
E quei sto nies signun saver,
Tgeinina ventireivla purschalla nus vein."
„E sche tiu signun sto quei bucc saver,
Sch' à ti vi jeu dar in bi mulin,
Che mola il di seghel e la notg salin,
Senza mai metter si bucc' in."
„Quei vi jeu bucc, quei prend' jeu bucc,
E quei sto nies siguun saver,
Tgeinina ventireivla purschalla nus vein."
„E sche tiu signun sto quei saver,
Sche te possias fundar entochen culiez!"
„O buna Sontga Magriatha!
O gidi po si mei!"
„Quei sto nies signun bucc saver."
Cu 'll' a gidau o, ha 'l puspei entschiet a dir:
„Quei sto nies signun saver,
Tgeinina ventireivla purschalla nus vein."
„E sche tiu signun sto quei saver,
Sche deis ti fundar treis tschuncheismas aul."
Allura va Sontga Margriatha dabot
E da tut ella pren pietigott:
„Pietigott, ti miu bien signun!
E pietigott, ti mia buna caldera!
Pietigott, ti mia buna panaglia!
Pietigott, ti mia buna fueinetta!
Ch' jeu durmevel adina cun tei."
— „Pertgei fas quei, miu bien paster?" —
„Pietigott, mias bunas vachettas!

Vus vegnis a schigiar dil latg.
Ach, pietigott entuorn, entuorn!
Sapi Dieus, cur jeu cheu tuorn!“
A pli mav' ella sur Cunclas o;
La caldera e las vaccas maven suenter,
Aschi lunsch sco ellas han viu,
Han ellas bucca calau de bargir.
A pli eis ella ida sper ina fontauna o
A cantont: „O ti fontauna, ti fontauneta!
Sche jeu mondel daven,
Sche vegnies ti guess lu schigiar si.“
A la fontauna ei schigiada si.
A pli eis ella ida sper in pleunca o
A cantont: „O ti pleunca, ti pleuncheta!
Sche jeu mundel naven,
Sche vegnies ti guess a secar.“
A la pleunca ei secada.
„Ach mia buna jarva,
Sche jeu mundel naven,
Ti vegnies lu secar e mai verdagar.“
L' jarva ei secada e mei verdagada.
E cur ch' ella ei ida sut il zen de Sontg Gieri e Sontg Gagl,
Tuccaven ei d' ensemen, ch' ei dev' o il batagl.

Die Tavetscher Zaubersprüche.

(Ineditum aus dem Tavetscher Kirchenurbarium.)

[fol. 87v] Diaus ha dau adinna uau duus, che iaitten prender Nauenda, et la chara bona Sta Sibilla et la chara bona Sta cilgia, ils chiars buns See treis REgs. La chara bona Sta trinitad. nies char Sgr Jeſuſ christus prendig nauenda quei mal in num della bona Sſta trinidat. ſſa poder ſilfiet ſpirt turnar la ſanadat.

aliud

Maua ina donnaetta per in plaun ora, topaua noſſa donna. noſſa donna Scheua, nuua uol ira ti doñaetta. R Jau ui ira per medaſchines incorir, mia uaua ei uſci mal toccaia. R. noſſa donna tuorna a caſa ti donnetta, tia ua ei uſcia bein migliorada. quei ſeig entil nom del pader, fili et ſong ſpirt et ella uſcia bein megliorada. enten nom da Jeſus dueis ſend et et ſchlopar ora.

Nachwort.

Während die geschriebene Litteratur des Sur- und Subselvischen — meistens Übersetzungen — einen ausgesprochen exotischen Charakter trägt, erweist sich die mündlich überlieferte als in Geist und Form durchaus national.

Dieser im besten Sinne volksthümlichen Litteratur glaubten wir einen ganzen Band unserer Chrestomathie einräumen zu sollen, und zwar so, dass wir in der einen Lieferung Märchen, Novelle, Sage, Sprichwort, Landwirtschaftsregel, Rätsel, Kinderlied und Kinderspiel, Volksbrauch, Spruch und Zauberspruch vereinten, die zweite aber dem Volkslied vorbehielten.

Es ist das Beste von dem, was sich dem Herausgeber als Frucht einer mehr als zwanzigjährigen eifrigen Sammlerthätigkeit ergeben hat. Mit freudigem Danke sei hier all der zahlreichen Frauen und Männer gedacht, die ihn dabei mit stets sich gleich bleibendem warmem Interesse und nie ermüdender Ausdauer unterstützt haben.

Nicht Alles freilich, was hier dem Leser geboten wird, ist bis zur Stunde ungedruckt geblieben. Zerstreut haben wir da und dort in romanistischen Zeitschriften bereits einen Teil der Märchen herausgegeben, und von den Sprichwörtern finden sich die Hälfte, von den Rätseln zweiundvierzig schon in anderen Sammlungen. Alles übrige aber erscheint hier zum ersten Male.

Während die rätischen Gelehrten, die sich bis jetzt mit dem rätoromanischen Folklore beschäftigt haben, überall deutsche Mythologie erkennen wollten, beweist unsere Sammlung, dass die Bewohner Rätiens mit der Sprache auch vielfach Glaube und Brauch des herrschenden Römervolkes und seiner — gerade in Rätien ja sehr zahlreichen — kriegerischen Sendlinge angenommen haben. Um nur einige wenige Beispiele anzuführen: die geheimnisvolle Pun de Sontgia Gada, die im Kinderlied und Kinderspruch eine so grosse Rolle spielt, die Sibilla und Cilgia in den

Tavetscher Zaubersprüchen sind offenbar nicht deutsch. Das mit peinlichster Treue hier gesammelte Material mag dazu dienen, eine Anzahl von Fragen unseres Folklore endgültig zu lösen, besonnen abwägend einem jeden der grossen Nachbarvölker, die von der grauen Vorzeit bis heute auf Glaube und Brauch der Rätoromanen Einfluss ausgeübt haben, den gebührenden Antheil zuzuweisen.

Während wir an Märchen boten, was unsere Sammlung enthielt, wurde unter den Novellen eine Auswahl getroffen: nur einige wenige sind hier wiedergegeben und zwar jene, deren Inhalt Gegenstand der vergleichenden Volkskunde geworden ist, die also in ihrer rätoromanischen Fassung besonderes Interesse bieten, wie z. B. La figlia dil retg.

Aus der reichen Sammlung von Sagen verbot der Mangel an Raum mehr aufzunehmen als solche, die für unsern Volksglauben charakteristisch oder originellen Gestalten der rätischen Mythologie gewidmet sind.

Ein ähnlicher Gesichtspunkt war für Sprichwörter, landwirtschaftliche Regeln und Rätsel massgebend. Nur solche fanden Zulass, die in Form oder Inhalt eigentlich rätisches Gepräge tragen. So haben wir auch innerhalb der erstgenannten Kategorie vor allem das Rechtssprichwort, überhaupt jene Sprichwörter berücksichtigt, die das geistige und politische Leben des rätischen Volkes kennzeichnen. Die rätselähnlichen Fragen wurden mit wenigen Ausnahmen von unserer Lese ausgeschlossen.

Wie nirgends spiegeln sich die verschiedenen sprachlichen und culturellen Einflüsse, welche auf die Rätoromanen eingewirkt haben, in den Kinderliedern und Kinderspielen, die hier zum ersten Male gesammelt erscheinen. Da begegnen wir dem alten lateinischen Zählungsreime, neben beidsprachigen und rein romanischen Abzählungsformen. Spiele tragen noch lateinische Namen und im Kinderspruche vom Nebel lebt ein uralter Naturmythus weiter.

Von den Sprüchen seien jene hervorgehoben, die zum Schutze gegen den Zorn des maun cumin, wie die rätische Gemeinde hiess, gebetet wurden. Ein frappantes Seitenstück zu dieser Furcht vor der Gemeinde und ihrem Zorn findet sich in den russischen Sprüchen über die Macht des Mir.

Zu den ältesten Denkmälern der rätoromanischen Volkslitteratur gehören unzweifelhaft die Tavetscher Zaubersprüche und die Canzun de Sontgia Margaretha. Letztere geht nach unserer Ansicht in das früheste Mittelalter zurück. Die uns vorliegende Version glauben wir trotz der ganz modernen Sprache in jene Zeit setzen zu dürfen, als die Kirche des hl. Georg bei Rhäzüns mit ihrer Glocke die Bewunderung der Bewohner der Subselva erregte und diese Glocke im Liede zu der ursprünglich wohl allein stehenden des Klosters St. Gallen gefügt wurde. Wenn im Margarethaliede der Kunkelsberg, der auch im Kinderliede vorkommt, genannt wird, so kann uns das nicht überraschen, sassen ja im Mittelalter dies- und jenseits des Berges Rätoromanen. Unser St. Margarethalied ist zugleich ein

interessanter Beitrag zur mythischen Margarethalegende, die wir bei den deutschen, romanischen und slavischen Völkern finden.

In dem gewiss alten Burschin de Sontg Valentin schimmert ein Pflanzendämon durch, der vielleicht schon vor der Christianisirung einem höheren Gotte weichen musste. Noch heute weiht man dem hl. Valentin eine schwarze Henne zum Schutze gegen Gichter bei Kindern. Den Alpsegen „Ave Maria dils Signuns" kannte im ganzen Oberlande nur noch ein Hirte vollständig und nur einem glücklichen Zufalle verdanken wir die Erhaltung dieses so werthvollen alten Spruches, der doch, wie gerade die zahlreichen Bruchstücke beweisen, die wir davon in den verschiedenen Gemeinden des Oberlandes gefunden haben, einst überall in den Alpen gebetet wurde.

Am Schlusse des Bandes besprechen wir in einer Anzahl von Anmerkungen die hier publicirten Märchen, Novellen u. s. w. im Zusammenhang mit dem Folklore anderer Völker.

Wir lassen noch die Beschreibung der beiden von uns für diese Lieferung benutzten Handschriften folgen.

Das Kirchenurbarium von Tavetsch.

Das Jahrzeitbuch der Pfarrkirche von Tavetsch, irrtümlicher Weise Kirchenurbarium genannt, bildet einen in Holz gebundenen Band in gross-Folio, 33 cm hoch, 23 cm breit, 38 Pergamentblätter stark, der den Kirchenkalender sammt einschlägigen Jahrzeiten und eine Anzahl historischer Nachrichten enthält, welche letztere teilweise schon von Professor Brügger in seinen „Beiträgen zur Naturkunde der Schweiz" publiziert worden sind. Leider sind eine grössere Anzahl von Blättern ganz oder theilweise herausgeschnitten worden. Angelegt wurde dieses Jahrzeitbuch in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts.

Auf der innern Seite des vordern Holzdeckels, welche mit Pergament überzogen ist, findet sich folgende Notiz:

In nomine Domini, amen. Anno a nativitate Domini 1453 orta erat una secta in civitate Curiensi tam spiritualium quam secularium contra episcopum Constanciensis dyocesis, qui eciam administrator erat predicte Curiensis ecclesie. Et pretactus dominus Constanciensis episcopus per eosdem expulsus erat. De qua re magnum malum ortum fuerat in tota dyocesi Curiensi. Insuper canonici aliqui fugierunt, aliquem alium in episcopum elegerunt et illi possessionem castrorum et aliorum prestiterunt. Et sic magnus error erat in populo. Alii tenuerunt Constanciensem pro episcopo, alii electum per canonicos. Jta qui illum electum tenuerunt, illi omnes sententiam excommunicacionis maiorem inci-

derunt, iterum tam spirituales quam seculares utriusque sexus. Demum papa sanctissimus Nicolaus papa quintus una cum sede sancta Romana dedit et prefecit Anthonium de Tosabecys nobilem decretorun doctorem de Papia oriundum. Qui venerat ad Desertinum locum et receptus erat a presbiteris monachis et laicis venerabiliter ut episcopus. Post hec et aliquibus dietis factis et transactione posita fuit dieta inter predictum Anthonium electum et Curiensem [*Leonardum*] *circa festum Michaelis. Ad quam eciam sepe nominatus Anthonius venit et multitudo populi de Thurego, de Cesare, de Veltchir, de liga tota, volentes illos concordare. Sic idem dominus Anthonius episcopus intravit civitatem Curiensem in festo Michaelis de nocte. In crastino coram pluribus proposuit sua iura sibi tradita per apostolicam sedem multum realiter, ita quod omni populo multum placuit. Quibus factis electus prefatus per canonicos nec non illi, qui ipsum contra ecclesiam apostolicam illegitime elegerunt, noluerunt sepe fatum episcopum mittere ad possessionem sui episcopatus. Et sic illa die item proxima post dictum festum circa meridiem obiit dictus Anthonius episcopus repentina morte, nescio qualiter, Deus scit. Inde venit error peior priori. Facta hec anno Domini 1456.*

De post per preces imperatoris et imperatricis et aliorum principum sepe dictus Leonardus contra ecclesiam electus obtinuit seu possedit Curiensis ecclesie episcopatum, de qua (*re*) *tam spirituales quam seculares multum mirabantur. Et sic non miraris, si mirabilia audieris fari, quia hec inaudita facta sunt.*

O qualiter seductus sum ad illum mirabilem desertum, in quo humana mens caret gaudio. Georgius de Passeyr.

Fol. 5ᵛ enthält ein für die Kenntniss sürselvischer Geschlechtsnamen werthvolles Verzeichniss der Fratres sancti Jacobi, welches hier folgen mag:

Fratres ſancti Jacobi, anno 1616.

Reuerendſs. Sebastianus a Castelberg, abbas monastery Dissertinensis, Jodocus de Rungs eo tempore parochus ad Aduetios

Dⁿ. Gregor a Friberg Dⁿ. Bartholomaeus De Rungs Mistral Martin de florin Potestat Jon Oliua Stadhalter Durig Stadhalter Bech Stadhalter gilli berter Stadhalter Jon soliua Cauaglier Martin mon Clau paul Melcher Stadhalter gilli Gilli Riedi Sutēr Jacob Durcei Cauglier Martin da bunei Stadhalter gilli genin Gilli Jon

da giuf Mihael Ruaun Jacob Jon Durig Jacob da plax Jacob Martin Jacob gliam Salter genal [Cians] Martin cians genet gilli Jon da giuf Jacob Martin Cions Jacob berter Jacob da Wiſeles Jacob giugnet Stadhalter Clau Jacob biaart Jon custierit Jacob de florin Ziper da ſoing gia Genet Jon da Medel Genet Jon Durig prefecti fraternitatis Jon Thomas Genet gilli ſchnider Jacob da resdar Hans Calgier Martin venzin Martin da perde Jacob de cathieni Jon da medel Jacob mistrul Berter Jacob Cemmerli Jon da giuf Gaſpar de Cathieni Jon Riet giuen Jacob Melcher da buniei Jacob da giuf Cians del Mathiu Jon de Rungs Christ del gilli da giuf Bartholomeus Jon andreia Jacob gliam Thieni Josepf Thomas clau biart Andreia de Sax Martin del hans Luci lentingen Venzot Martin Jon da Medel Jaīn Jonin Jon Cuoſtiuri Lici Hansaman Christ clau biart Peter Rütiman Tomeiſchet Jacū da naglolia Geri Miſtral Corau Mistraleſse griatta poteſteſsa Neſia gilli genin Gilgia da ſax Magdaleina pfilipf Griatti Martin Jon genin Griatta genet da giuf Onna Cians da giuf Trina Cauaglier Martin da bunei Trina Jon de Rungs Anna Cauaglier Martin Mon Stina Jon Cians Stina Stadhalter Durig Ursula Jacob christ Griatta Venzin Stina Martin venzin Trina ſalter giouanet Magdaleina Audrea Suegligla Anna gilli da Soliua Maria Jon da cauorgia Onna Jacob da niſier Mengia stadhalter gilli Berter Griatta Siter Jacob Maria bielt Trina gilli ſchnider Griatta Jon ſtadhalter Urſula Michael da ſurein Entigia Jon Schnider Trina Jon Durig Trina Martin Cians Uxor Jon Cuoſtiuri Maria Mathiu Tina Jacū Berhter Fratres defuncti: Durig Placidus Placi da Sax Jon Ried da giuf Andreia de uegliglia Jacobs Buchs Jon Custierig Mathiuet.

Auf Fol. 12ª hat Pfarrer Bartholomäus Derungs folgende in mannigfacher Hinsicht interessante Klage über die bösen Zeiten 1618—21 niedergeschrieben:

Da man zalt noch Chriſti vnſers Herren geburt, 1618. in Chriſtmonat iſt ein Cometſtern etliche nächt noch ein anderen in Himel vnder die anderen naturlichen ſtern geſechen worden ſchier die ganz Welt, welcher cometſtern vil Vncklük, Krieg, Vfrur, sterben vnd theuerung vervrsachet vnd gedeütet hat etliche Jar noch ein andren.

Item in Jar 1620. ſin vil ufrhur, rebelion vnd zwittracht entſtanden in vnſeren landen vnd gemeinen drien pünten zwischen den

Catholiſchen vnd luteriſchen Herren vil landgericht einer wider den andren vfgebracht, vil verretery angericht vm gwins vnd vmb den geltgiz willen, dar durch den gemeinen man vnd armen puren mit den fenlin vfgemannt vnd gezwungen vnder den falſchen ſchin, eſs sige vmb den glauben zu thun, aber niit vf gericht. Die armen puren vnd daſ ganz land iſt verfürd vnd betrogen worden, in vnmercklichen kosten, ſchaden vnd schulden gerothen. Fünff Fendlin von den catholischen fünf orten ſchwizers volk sind vnſs zu Hilf kommen in Herpſt vnd haben ihr Winterleger in vnſeren landen vfgeschlagen biſs in nachkomendē frieling. in nochfolgenden Jar 1621. ſind vil ſcharmüzlen geschechen zwiſchen den catholichen vnd lutiriſchen zu Zizers, zu Chur, zu Thuſis zu Waladas vmb daſelbſt vmen vil blud vergoſſen, gar vil Volk vnkomen, vil fürnemen Herren geiſtlich vnd weltlich gar ſchandlich hin vnd wider ermörd worden von den luteriſchen. in denſelben früeling in merzen ſin wir Catholischen in oberen Landeren von den Vndersten luterischen pundsleüten gechlich Vberlaufen worden, vf vnſeren landen vnd grenzen jung vnd alt, Wib vnd Kind verjagt vnd vertriben, sie haben aber alles vnser gut verschleiz, verderbt vnd vfgefressen, wir sind aber bald wider in vnseren land komen, grosmechtige schaden erliten.

Im Jar 1622. ſind wir alle drey punten vmb allen fryheiten vnd landsvoktien komen vnd alles verloren zu Waltelin.

In nachfolgenden Jaren ſind vil Wunderzeichen geschehen allenthalben hin vnd wider, ein ermanung von gott vber das ander, ein straf von gott vber das ander, ein theürung vber die ander, aber nieman hat sich wellen besseren vnd von sinen ſündlichen leben abſtan vnd büſs thun.

Im Jahr 1622 ist das gut vnd gelt uf daſ aller theüriſch vnd in höchſten lauf vnd ſchwung gſin. Ein Kortanen gersten golt ein kronen, 24 bazen. Ein ſtär rocken galt 7. oder 8. gl. Ein ſtär weizen galt 9. oder 10. gulden. Ein maſs win galt 6. oder 7. bazen. Dry eier galten ein bazen. Ein houn galt ein kronen. Ein geiſs galt 5. gl. oder 6. Ein gemeſtes Kalb galt 5. gl. ein schleks ſtierlin galt 20. gl. Ein gemein par ochsen galt 80. oder mer gl. Ein gut kersch vſerleſnen kuo galt vf die 100. gl. Ein guts roſs galt vf die 200. gl. Ein maſs milch 3. bazen, schmalz vnd kess war zimlich walfeil, ein krenen schmalz vmb 3 bazen, ein krenen kess vm 10. krizer. kher vmb!

[f. 12ᵇ] *Doch fand man alles zu kaufen, vm gelt theür oder wolfeil, dan das gelt war in aller höchsten lauf. Ein gemeiner churiſch pfenig galt gern*

ein krüzer. Ein blutzker galt 2. kreüzer. — Fin schiling 3. kreüzer. — Ein schlinker 3. bazen. — Ein perlengott halben gl. — Ein gauze Justina 2. gl. — Ein Chreuzdicken ein gl. oder 18. bazen. — Ein francken ein kronen. — Ein Pifthaller galt 5 gl. — Ein silber kronen galt 7. oder 8. gl. — Ein fikin 19. gl. — Ein Dubel 15. gl. — Ein ganz Dublum galt 30. gl. —

Dass gält war vil vnd in höchften werd. Ein ieder armer man hate fin feckel volen gelt. — Die richen haben auch mögen ein sikinen vflichen ein Jar lang vm ein gl. zins. Dafs ganz land ward dardurch verdorben vnd arm vnd rich hoch verfündiget, ein ieder den anderen betrogen.

Ein krenen kupfer vnd alt fuls kupfer war fo werd vnd thür, dafs die Wiber die keffel, haffen vnd pfanen ab den feür gefez genomen vnd verkauft haben, vnd ufs den kupfer ift geld darufs geschlagen. Jederman kauft kupfer vff vnd liefs geld darufs machen.

Fol. 38ª bietet folgenden Schiedsbrief:

In causa mota inter rectores eclesiarum in Tifesch, in campo sancti Johannis et in Medels ex una et [*ex*] *subditorum eorum ex parte altera super decimis vitulorum et remediis animarum nos Thuringus abbas monasterii Desertinensis et magister Johannes de Luceria iudex eclesie Curiensis arbitri seu amicabiles compositores in prescriptos diffinimus et pronunciando dividimus et determinamus: quod dicti subditi debent dare de vitulo vivo unum sextarinm grani mensure Curiensis, quod sextarium habet et habere debet duas quartanas, et debent subditi solvere granum, quod pro censu solvitur predicto domino abbati. Sed de vitulo mortuo, qui occiditur et comeditur, et de vitulo, qui per vaccam, que nimis tempestive parit seu peperit, gignitur, debet quartana predicti grani dari. Et si quis forte nichil lucri de vitulo receperit, scilicet quod ursus seu alia bestia devoraverit, seu dictus vitulus sine fraude penitus inutilis extiterit, nichil dabitur. Sed si aliquid receperit, quartana exsolvetur. Item de remediis animarum determinamus: quod dicti subditi debent solvere et dare pro remediis animarum sex denarios merczedis cuiuscunque generis, speciei, sive in grano seu in caseo seu in aliis speciebus quibuscunque. Ita quod predicti denarii solvantur secundum conschwetudinem terre et debent hospes et hospita domus et quicunque proprium panem per se habent et comedunt prescripta remedia*

solvere nisi aliquis seu aliqua sua sponte et proprio denario propriis suis, qui sunt sue potestatis vel familia, velit exsolvere remedia ante scripta. Datum et actum in monasterio Disertinensi anno Domini 1338 dominica post annunciacionem beate Marie virginis gloriose, et hodie est rescriptio altera sigillata, quam literum celerarus sancti Vigilii habeat in custodia cum aliis literis.

Die beiden Zaubersprüche, die sich auf der Vorderseite des zur Hälfte ausgeschnittenen Fol. 37v finden, sind wohl von einer Hand des ausgehenden siebenzehnten Jahrhunderts geschrieben. Enthielt die oben weggeschnittene Hälfte vielleicht ebenfalls Zaubersprüche und wurde diese Hälfte als Amulet gegen den mal tocar getragen?

Ms. Mt.

Papierhandschrift, in 4°, in Kartondeckel, 14 fol., von der Hand des *Cundrau Antoni De Runs De Willa, Procaratur.* Enthält die *Dartgira* und *Lieder.* Im Familienarchive der de Mont in Villa (Lugnetz).

Daraus abgedruckt: *Canzun Nova Fatgia a ilg Menders de Willa ſin La Dartgira* p. 225 und *Canzun Nova De Cantar ſuenter Ca Sentenzia* p. 226 ff.

Truns. **Dr. C. Decurtins.**

Die heutige Mundart von Nizza.

Von

L. Sütterlin.

Die Frage, in welcher Weise sich die sprachliche Entwicklung und besonders der Lautwandel vollziehe, ist vor einigen Jahren lebhaft erörtert worden und hat auf die gesamte Sprachforschung einen anregenden Einfluss ausgeübt. Heute scheint diese Frage beinahe ganz von der Tagesordnung abgesetzt zu sein, ohne dass sie ihre endgiltige, befriedigende Lösung gefunden hätte. Ja, heute glauben manche von dieser Lösung weiter entfernt zu sein als noch vor einem Jahrzehnt. So hat Delbrück in der neuesten Auflage seiner „Einleitung in das Sprachstudium" den Abschnitt über die Lautgesetze nicht nur gegen früher sehr gekürzt, sondern er erklärt geradezu, dass er sich nicht mehr recht für berufen halte über diesen Gegenstand zu reden. Diese Vorsicht Delbrücks ist offenbar veranlasst durch die Einwände, die Schuchardt in seiner Schrift über die Lautgesetze gegen die bisher herrschenden Ansichten erhoben hatte. Schuchardt hatte seine Behauptungen hauptsächlich auf die Beobachtungen gegründet, die er an den neueren Sprachen gemacht hatte; von den neueren Sprachen her erwartet darum auch Delbrück die Lösung aller Zweifel und die Entscheidung in der ganzen Streitfrage. Und mit Recht. Die neueren Sprachen geben aus naheliegenden Gründen der Forschung allein die Mittel in die Hand, die Gesetze des sprachlichen Lebens zu beobachten, und ein bekannter Romanist hat deswegen nicht so Unrecht mit seiner Forderung, jeder Sprachgelehrte sollte sich zu seiner eigenen Schulung einmal mit einer neueren Mundart beschäftigen.

Aus diesen Erwägungen heraus wird man es begreifen, wenn jemand, der sich bis jetzt vorwiegend mit der älteren Sprachgeschichte

abgegeben hat, sich auch einmal an die Darstellung einer heutigen Mundart wagt, um dabei seine Kraft zu erproben und zu stählen. Als Schuchardts Buch über die Lautgesetze erschien, regte sich in dem Verfasser der vorliegenden Arbeit schon der Wunsch die Stichhaltigkeit der darin angeführten Beispiele nachzuprüfen und auf dem Gebiete, von dem Schuchardt ausgegangen war, auch einmal selbständig die Grundsätze des Sprachlebens zu beobachten. Zufällig bot sich ihm bald Gelegenheit, im Laufe der folgenden Jahre eine Reihe romanischer Mundarten näher kennen zu lernen. Die eine davon möchte er im Folgenden beschreiben. Wenn er dabei manchmal ein Rätsel nicht löst, sondern einfach als noch unlösbar bezeichnet, so hängt das damit zusammen, dass es ihm oft besser scheint sich Entsagung aufzulegen und die Thatsachen einfach nur so darzustellen wie sie sind oder wie sie dem Beobachter erscheinen, als immer gleich anzugeben, warum sie so sind oder so sein müssen. Gerade die Beschäftigung mit einer heutigen Mundart lehrt uns eindringlich, bescheiden zu sein und oft auf eine Erklärung verwickelter, widerstreitender Thatsachen ganz zu verzichten, wenn wir uns sagen müssen, dass sie doch keine grosse Gewähr der Richtigkeit hat. Denn sie zeigt uns, dass die sprachlichen Vorgänge weit vielseitiger sind als man sich von vornherein vorstellt, und dass es sehr verhängnisvoll werden kann, wenn man alles über einen Kamm scheren will. Zwar dürfen und sollen wir überall hinter dem beständigen Wechsel nach einer höheren Einheit suchen und Ordnung bringen in das mannigfache Getriebe durch die Aufstellung von Regeln, aber wir müssen uns darauf gefasst machen, auf Schritt und Tritt auf zahlreiche Ausnahmen zu stossen, die sich den Regeln nicht fügen.

So hat Schuchardt wohl Recht, wenn er behauptet, es lasse sich das sprachliche Leben nicht äusserlich in Gesetze fassen, aber auch seine Gegner, wenn sie darauf dringen, immer das einzelne als Glied eines geregelten Ganzen zu betrachten.

Auch ein Vergleich mit den Naturwissenschaften sollte uns vorsichtiger machen. Es wird auch heute noch in der Sprachwissenschaft viel zu viel bewiesen und geschlossen, wo die Thatsachen gar keinen Beweis, gar keinen Schluss erlauben, ja wo sogar das Entgegengesetzte eben so gut möglich sein kann. Das zeigt am besten die Erscheinung, dass oft strittige Fragen von dem einen so und von dem andern gerade in der entgegengesetzten Weise gelöst werden.

In der folgenden Darstellung selbst, die so wenig wie möglich mit Verweisungen auf Gewährsmänner belastet werden soll, wird im Grunde nur Rücksicht genommen auf die heutige Sprache. Ältere

schriftliche Quellen werden nur in beschränktem Masse in den Anmerkungen herbeigezogen, weil sie an sich keine Sicherheit bieten, dass sie in rein mundartlicher, einheimischer Sprechweise abgefasst sind[1]). Auf eine einleitende Erörterung einiger mehr allgemeiner Fragen folgt zunächst die Lautlehre, dann die Wortlehre (Wortbiegung und -bildung) und endlich das Wichtigste aus der Satzfügung.

Einleitung.

Die allgemeinen Fragen.

Die Quellen der Darstellung.

1. Die folgende Darstellung der heutigen Mundart der Stadt Nizza, der bekannten Hauptstadt des französischen Départements der Seealpen, geht in erster Linie auf mündliche Quellen zurück[2]). Den

---

1) Es sind das besonders einige Dichter, die aus der Nizzaer Gegend stammen sollen und zwar: Blacatz (bei Mahn, Werke der Troub. 2, 185 ff., sowie bei Suchier, Denkmäler prov. Lit. und Spr. 1, 335 f.); Blacassetz (bei Mahn 3, 245 ff., da mir die Kleinsche Ausgabe nicht erreichbar ist); Bertrand du Puget (Probe bei Sardou, Idiome Niçois S. 27); Reymond Féraud, Vida de Sant Honorat (her. v. Sardou; dazu die Diss. von Kley, die Reime der Vida St. Hon., Marb. 1887) und G. Boyer (bei Sardou, Idiome 36 f.). Dazu kommen einige urkundliche Quellen, die in der Gegend geschrieben sind, und die Sardou in seinem Idiome Niçois S. 46 ff. zusammengestellt hat: Deux articles des Statuts de la reine Jeanne de Naples, comtesse de Provence, 1366. Lettre du Seigneur de la Voute aux Niçois, 1380. Lettre des frères Grimaldi de Beuil à la ville de Nice en 1397. Rélation de Bertrand Riquier, syndic du conseil de la ville de Nice, sur l'arrivée de Charles Ier, duc de Savoie, et la réception qui lui fut faite à son entrée en ville, l'an 1488. François Pellos, compendion de lo abaco 1492. Lettre écrite de Menton, à la date du 14 juin 1537, par Léonard de Gallean des seigneurs de Châteauneuf à son frère Barthélemy, au château d'Esa. J. F. Fulconis, opera nova d'arismethica, intitulada Cisterna Fulcronica novellament compausada, 1562.

2) Von den bisherigen Arbeiten über die Nizzaer Mundart, die verzeichnet sind in der Revue de patois 1, 290 und vollständiger bei Behrens, Bibliogr. des patois gallo-rom.[2] 89 ff., hat nur Wert Sardou et Calvino, grammaire de l'idiome niçois, Nice 1882. Ein Wörterbuch ist neuerdings erschienen von J. Pellegrini, premier essai d'un dictionnaire niçois-français-italien absolument nouveau et inédit. Nice, imprim. Robaudi frères, 1894. Vergl. Verf. Litt.-Blatt f. germ. u. rom. Phil. 1895, 167 ff.

Grund zu meinen Beobachtungen legte ich im Februar des Jahres 1887 während eines längeren Aufenthaltes an Ort und Stelle. Damals machte ich zufällig die Bekanntschaft zweier einheimischen Kutscher, die zu der Zeit so etwa 40 Jahre alt sein konnten. Als ich merkte, dass sie unter sich ihre Mundart sprachen, liess ich mir von ihnen zunächst des leichteren Überblicks wegen in einer gewissen Ordnung, dann aber regellos Wörter und Sätze vorsagen, die ich mir, so sorgfältig es nach dem Gehör ging, niederschrieb. Das auf diesem Wege Erhaltene prüfte ich dann grossenteils mit einem jungen Gymnasiasten nach. Da machte das Erdbeben am Aschermittwochmorgen meinen Untersuchungen ein plötzliches Ende und vertrieb mich vom Mittelmeer nach Paris. Trotz dieser vorzeitigen Störung war das Ergebnis meiner Arbeit jetzt schon über mein Erwarten lohnend. Als ich später bei gelegener Zeit meine Sammlungen durchsah, war ich erstaunt über die Regelmässigkeit, die sich überall zeigte, und über die oft eigentümlichen Zusammenhänge, die die einzelnen Formen verknüpften. Deutlich hob sich eine Schicht zahlreicher Fremdwörter von dem einheimischen Erbgut ab, und während sich diese Fremdlinge bei näherem Zusehen bald als Eindringlinge aus dem italienischen Osten oder aus der französischen Schriftsprache auswiesen, zeigte das Erbgut manche auffällige Erscheinungen, die sich schon in den mittelalterlichen Quellen des Provenzalischen bemerkbar machten.

Freilich trat bei der Ausarbeitung auch manche Lücke zu Tage. Über manche Fragen gaben meine Beispiele nur eine undeutliche, unsichere oder gar keine Antwort. Von allem blieb das Verbalsystem noch sehr unklar. Um diesem Mangel wenigstens äusserlich und oberflächlich abzuhelfen, zugleich aber auch um mich von der Zuverlässigkeit meiner Aufzeichnungen zu überzeugen, liess ich mir durch fremde Vermittlung mundartliche Litteratur kommen, Zeitungen in gebundener und in ungebundener Rede, kurze Gelegenheitsgedichte und längere dichterische Darstellungen[1]).

Im einzelnen sind es folgende Stücke:

1—3. Drei Nummern des jetzt eingegangenen Sonntags erscheinenden Nizzaer Wochenblatts *La Bugadiera* („die Wäscherin"), *Giournal Letterari Nissart*, und zwar die Nummern vom 29. April 1876 (1), vom 5. November 1876 (2) und vom 29. September 1878 (3). Sie enthalten mundartliche Prosa und mundartliche Gedichte.

4—18. Fünfzehn Nummern des ebenfalls jetzt eingegangenen früheren Sonntags-Wochenblatts *La Mensoneghiera* („die Lügnerin"), *Journal français et Niçois*, und zwar die Nummern vom 26. Juli 1868 (4), vom 13. Sept. 1868 (5), vom 29. Nov. 1868 (6), vom 13. Dez. 1868 (7), vom 3. Jan.

Nach diesen gedruckten Quellen ergänzte ich zunächst aushilfsweise die Lücken in der Laut- und besonders in der Formenlehre und

1869 (8), vom 24. Jan. 1869 (9), vom 7. Febr. 1869 (10), vom 21. Febr. 1868 (11), vom 7. März 1869 (12), vom 25. April 1869 (13), vom 2. Mai 1869 (14), vom 20. Mai 1869 (15), vom 18. Juli 1869 (16). Die zwei weiteren Nummern gehören einer unter anderer Leitung erscheinenden neuen Folge des Blattes an, das jetzt seinen Namen durch den darunter gesetzten Spruch erklärt: *Un journal sérieux serait celui dans lequel on ne trouverait pas de mensonges.* Es sind die Nummern vom 12. Dez. (17) und vom 26. Dez. 1869 (18). Alle diese Nummeru enthalten neben französischer Prosa und französischen Gedichten auch alle zahlreiche mundartliche Erzeugnisse in Versen.

19—22. Vier Nummern des jetzt ebenfalls nicht mehr erscheinenden früheren Sonntagswochenblatts *Lou Menseneghié* („der Lügner"), das seinen Namen durch den dem Titelkopf beigegebenen Satz erläutert *'Bien des fois la vérité prend le masque du mensonge'*. Die 4 Nummern stammen vom 12. Sept. (19), vom 3. Okt. (20), vom 10. Okt. (21) und vom 24. Okt. 1869 (22). Sie enthalten auch neben sonstigem französischem Inhalt einige mundartliche Gedichte.

23. *Poèma à L'Imourtal Garibaldi en la sieù lenga maire contra lu sieù envidious per Guisol. Nissa Emprimaria Amministrativa, Faraud e Conso, 1870.*

24. *La Nouvella Nemaïda ossia L'amour d'un Sacrestan, Poëma en catre cant, en vers Nissart, per Jules Bessi, Poëta Nassional. Nissa, Sossietà Tipografica Imprimeria A. Gilletta 1875.*

25. *Nissa a Giausé Garibaldi [per J. Bessi] Nissa, Ansienna Imprimaria Gilletta, Robaudi Fraïre, successour 1891.*

26. *Nice-Chansons (Li mièu Canson) par Jules Bessi, Officier d'Académie, Nice, Imprimerie Nouvelle, J.-B. Berna et N. Barral* [1882].

27. *Canson Nissardi de Jules Bessi, poèta nassional Nissart, Nice, Imprimerie Administrative L. Çagnoli et Cie* [1893].

28. *Un Cavagnou de Figa de li Sagna* ('un panier de figues des terrains marécageux') *[par M. Izetta], Nissa, Imp. e Litog. Robaudi Fraire*, 1893.

29. Ein Gedicht *Abiat de li Festa* von *Louis Moreau, paisan a Sant Elena*, erschienen in dem Nizzaer Blatt „*Le petit Niçois*" am 20. März 1877.

30—37. Gelegenheitsgedichte in der Mundart von Jules Bessi und zwar:

30. *Barba Martin* („*Martin es un vieil tip naissut a li Baumetta*").

31. *La Partensa per lou Cros-de-Cagna a l'occasion dau sieu festin, lou 2 giulliet 1882* („*Sien toui d'auvrié — d'enfan de Sant' Elena*").

32. *Nissa en Festa, en tem de Carneval* („*Lest, en avan, pa de margama*").

33. *Carneval XVIII, poesia annuella dedicada au comitat de li festa* („*Est' an de Carneval la gioujouva arrivada*").

sammelte Beispiele für eine kurze Darstellung der Wortbildungslehre, und soweit das sich ermöglichen liesse, auch für die Feststellung syntaktischer Erscheinungen. Die Sammlungen für die Wortbildungslehre vervollständigte ich dann noch in ausgedehnter Weise nach dem im Mai 1894 erschienenen Pellegrinischen Wörterbuch. Als meine Arbeit so ziemlich fertiggestellt war, begab ich mich Ende August 1894 ein zweites Mal nach Nizza, um alle meine Aufstellungen genau nachzuprüfen und mir über einige Fragen, über die ich noch im unklaren war, Aufschluss zu holen. Vor allem lag mir daran, das aus den schriftlichen Quellen Geschöpfte auch gesprochen zu hören und die Herkunft verschiedener Schwankungen in der Aussprache zu ermitteln. Auch das Verbalsystem suchte ich in einigen Punkten noch zu ergänzen. Als Hauptquelle dienten mir bei dieser Arbeit zwei aus Nizza gebürtige[1]) und eigentlich nie aus der Stadt herausgekommene Krankenwärterinnen; die eine, die sich mir mit besonderem Eifer zur Verfügung stellte, Frau Marg. V., war 45, die andere etwa 60 Jahre alt. Beide verstanden und sprachen zwar auch das Französische; aber im Verkehre unter sich und mit Einheimischen bedienten sie sich der Mundart, deren Vortrefflichkeit sie mir wiederholt rühmten, und die sie selbst von allen fremden Einflüssen, besonders von Eigentümlichkeiten der nahen „Gebirgsdialekte" rein zu halten suchten. Auch Herrn Pellegrini, der als Inhaber einer Gebirgspfarrei eine von der städtischen etwas verschiedene Mundart spricht, förderte mich bewusst durch manche Auskunft und unbewusst dadurch, dass er mir in der Unterhaltung Gelegenheit gab, seine Aussprache zu beobachten.

Die allgemeinen Sprachverhältnisse in Nizza.

2. Die Nizzaer Mundart setzt einer Behandlung gewisse Schwierigkeiten entgegen, weil sie wie jede Stadtmundart nicht einheitlich ist

34. *Eletour doù Canton Ouest, Voutas per Aimé Martin*, ein Wahlaufruf mit dem Anfang „*A l'urna sitojen! O gen de touta classa*").

35. *Vers à l'occassion du mariage de Mlle Victorine Michaud de Beauretour avec M. Félix Poullan, avocat, conseiller général, célébré à Nice le 5 Août 1885.* Mit mundartlichem zweitem Teil („*Ch'es che m'anas cantar lou Pinde et l'Elicon*").

36. *Simpli rima a Mousu Giausé Durandy, Civalié de la Legion d'Ounour etc. Gianvié 1893.*

37. *Poésies à l'occasion du mariage de Mlle Jeanne Biasini avec M. Paul Revel, Docteur en médecine, célébré à Niçe, le 7 août 1893.*

38. Probe aus *La Nemaida, poème heroi-comique par J. R. Rancher*, enthalten in Sardou, l'Idiome Niçois S. 60 f.

1) Sie stammten ganz aus der Nachbarschaft des Masséna-Platzes.

und nicht einheitlich sein kann. Als Hauptstadt eines Départements mit dem Sitze vieler Behörden und als Fremdenstadt mit einem reichen Handel und vielen Erwerbsquellen übt Nizza auf die Bewohner der Umgegend eine grosse Anziehungskraft aus. Aus den westlichen Küstengegenden mit ihrer mehr provenzalische Art aufweisenden Sprache, aus den nördlichen Gebirgsgegenden mit ihren '*gavǫ*'-Mundarten und von der italienischen Grenze her strömen ihm immer neue Bewohner zu. Dabei bleibt es aber nicht. Noch heute unterhalten die Nizzaer viele Beziehungen zu Italien, und in mehr als einer Brust hängt das Herz noch an dem alten Vaterlande; auf der andern Seite aber gehört die Stadt jetzt seit einem Menschenalter zu Frankreich. So ziehen Italiener von Osten und Franzosen vom Nordwesten an die Ufer des Paillon und lassen sich dort nieder. In der That ist es geradezu auffällig, wie wenige eigentliche Nizzaer Familien es heute noch gibt. Auf der Suche nach einer Wohnung im vergangenen August fand ich Familien, die aus Italien, aus den Bergen, aus der Provence oder aus Nordfrankreich eingewandert waren, aber unter etwa 50 kaum drei, die ganz einheimisch waren. Eine deutliche Sprache reden auch die Polizeiberichte, in denen grossenteils von italienischen Unterthanen oder von Leuten mit ausgesprochen italienischen Namen und fast ohne Ausnahme von solchen Uebelthätern die Rede ist, die nicht in Nizza geboren sind.

Diese Menschenflutungen zeigen sich auch deutlich in der Sprache. Französische und italienische Fremdwörter sind sehr zahlreich, aber glücklicherweise im ganzen noch leicht zu erkennen. Weniger heben sich die Bestandteile ab, die die Einwanderer aus der näheren Umgebung, aus den westlichen Küstenstrichen oder aus den die Stadt nördlich im Halbkreis umgebenden Bergen mitgebracht haben. Hier bestehen die Abweichungen auch wohl mehr in der Verschiedenheit des Wortschatzes als in einer Besonderheit der Flexion und in einer Eigentümlichkeit der Aussprache. Aber manchmal lassen sich auch solche Aussprucheeigentümlichkeiten feststellen, besonders da, wo Ein Wort in mehrfacher Gestalt vorzuliegen scheint, seltener in dem Falle, wo ein Wort eine von den unter den gleichen Bedingungen stehenden andern Beispielen verschiedene lautliche Entwicklung aufweist. Doch das ist nicht genug. Manches weist darauf hin, dass auch die eigentlichen alten Stadtangehörigen nicht einheitlich sprechen, dass die auf einem Hügel liegende Oberstadt in der Beziehung nicht zusammengeht mit der in der Niederung liegenden Unterstadt. Näheres über diese Unterschiede habe ich freilich nicht in Erfahrung bringen können, da ich in der Oberstadt keine Bekannten hatte, über deren Herkunft ich

genau Bescheid gewusst hätte. Ich kann nur aus einer Bemerkung meiner Gewährsfrau, „in der Oberstadt könne ich diese unrichtige *gavǫ*-Form auch hören", den unsicheren Schluss ziehen, dass die Sprechweise der Bewohner der Oberstadt einiges mit den Mundarten des benachbarten Berglandes gemein habe.

In der folgenden Darstellung halte ich mich wesentlich an die Mundart der Stadt, und zwar der Unterstadt; doch soll an geeigneter Stelle auch auf die Verhältnisse der Berggegend Rücksicht genommen werden. Von meinen mündlichen Quellen sprachen besonders Frau V. und der 14jährige Mittelschüler diese Form der Mundart; die in den Bergen übliche Aussprache hatte ich am besten Gelegenheit an Herrn Pellegrini zu beobachten; auch meine beiden Kutscher müssen nach dem Vergleiche, den ich später auf Grund ausgedehnterer Kenntnis der Thatsachen anstellen konnte, aus der gebirgigen Umgegend der Stadt gewesen sein.

Von den schriftlichen Quellen weisen eigentlich nur 1—3 sowie 28 und 29 den reinen Stadtdialekt auf; und zwar schreiben Moreau und die *Bügadiera* noch viel mehr der Aussprache gemäss als Izetta. Pellegrinis Wörterbuch dagegen enthält nach meiner Erfahrung vielfach Dinge, die in der Stadt wenigstens nicht allgemein bekannt, oder doch nicht üblich sind. Am wenigsten einheitlich sind die Gedichte die sich in den verschiedenen Zeitungen (4—22) finden. Hier stehen französische und italienische Fremdwörter unmittelbar neben mundartlichen Formen, die ihrerseits wieder oft ganz verschiedener Herkunft sind.

Die Laute der Nizzaer Mundart.

3. Bei der Aufnahme der Nizzaer Lautverhältnisse habe ich mich ausschliesslich auf mein Gehör und auf meine Augen verlassen müssen. Ich weiss zwar, dass ein solches Verfahren in Folge der Selbsttäuschung des Beobachters[1]) nicht so zuverlässige Ergebnisse liefert wie man sie mit den entsprechenden neueren Apparaten erzielt. Aber ich glaubte doch mit ihm soviel erreichen zu können als für meinen Zweck nötig ist. Ich wollte in meinen Untersuchungen nur Rücksicht nehmen auf die Bedürfnisse der Sprachwissenschaft, nicht auf die der Lautwissenschaft; zudem schien mir auch die Unbequemlichkeit und die Umstände, die eine mechanische Aufnahme der einzelnen Lauterzeugnisse verursacht, durch die grössere Genauigkeit die sie gibt, nicht aufgewogen zu werden. Dabei sehe ich ganz davon ab, dass

1) Vgl. z. B. Storm, engl. Phil.[2] 174 f.

gerade bei der Anwendung dieser Apparate, wie schon Sievers hervorhebt (Grundz. der Phonetik[4], Vorr. S. XI), die Aussprache leicht unnatürlich verändert wird. Einem Phonetiker von Fach, wie Rousselot, will ich also durch meine nur das Wesentliche berücksichtigende Darstellung der Nizzaer Lautzustände nicht vorgegriffen haben.

a. Im allgemeinen weist die Nizzaer Aussprache nicht viel besonderes auf. Sie verwendet nur, wie mir scheint, im Einklang mit den andern romanischen Mundarten der näheren und weiteren Umgegend den Stimmton nicht in der ausgiebigen Weise, wie es sehr viele Mundarten des Nordfranzösichen thun. Das Summen, das so oft die Rede mancher Nordfranzosen begleitet, habe ich im Munde der Nizzaer viel weniger gehört.

b. Von einzelnen Lauten kommen in Nizza folgende vor:

1. **Vokale:**

α) einfache: enges *a* und weites *å*. Doch scheint die Grenze zwischen beiden nicht fest zu sein und wie im Gemeinfranzösischen der Gebrauch zu schwanken. Ich bezeichne das weite *å* nur da, wo ich es sicher und deutlich gehört habe. — Von *e*-Lauten sind vorhanden halb offenes *e*, weit offenes *ę* und geschlossenes *ẹ*. Am gebräuchlichsten ist das *e*; das *ę* findet sich wohl nur vor gewissen Lauten, etwa *r*. Am seltensten ist *ẹ*. Ich habe es gleichwohl einige Male sicher ganz ausgeprägt geschlossen, beinahe übergeschlossen gehört und zwar wohl immer nur vor *s*. — *i* bezeichnet das enge geschlossene *i̇*, wie es auch die andern romanischen Sprachen aufweisen. — Von den *o*-Lauten ist am häufigsten das halboffene *o*. Vor einzelnen Lauten wie *r* erklingt ein etwas offeneres *ǫ*, das ich aber wie das vor *r* stehende *ę* unbezeichnet lasse. Geschlossenes *ǫ* habe ich selten gehört. — *u* ist wieder das gemeinromanische geschlossene; daneben hörte ich manchmal ein offenes *u̯*, das ich als solches in den Fällen bezeichnen will, in denen es mir ausgeprägt zum Gehör kam. Von gerundeten Vokalen kommen vor das geschlossene *ü*, wie es auch andere romanische Sprachen und Mundarten aufweisen, und ein offenes *ö*. — Diese Lautwerte gelten aber zunächst nur für die betonten Silben. In den nicht betonten Silben kommen die erwähnten Vokale zwar auch vor, aber sie sind dann immer etwas kürzer und offener. So entspricht dem geschlossenen *u* der Tonsilbe in der Vortonsilbe ein Laut, der in der Stadt gewöhnlich wie ein offenes *u* lautet, für den man aber sonst besonders wohl auf dem Lande beinahe ein *o* zu hören glaubt. So ziemlich das Gleiche lässt sich für die *i*-Laute behaupten. Dagegen wird *au* und *ai* eher zu *ou* und *ei* im Vorton,

Nur in den schwächstbetonten Silben findet sich endlich der bei der Indifferenzlage der Sprachwerkzeuge entstehende Gleitlaut *ə*.

β) Diphthonge. Die genannten Vokale gehen auch zahlreiche Verbindungen unter sich ein. Doch ist immer das eine Glied der Verbindung eines der äussersten der Vokalreihe, also entweder *u* oder *i*. *u* findet sich als zweites Glied in den Reihen *íu*, *éu*, *ǻu*, *óu*, *ǘu* und als erstes in den Reihen *úi*, *úa*, *úo*. Doch ist *úo* weniger in der Stadt als in der nördlichen Umgebung üblich. *i* dagegen tritt uns als zweites Glied der Verbindung auf in den Reihen *éi*, *ái*, *üj*, *öj* und dem schon erwähnten *úi*; als erstes Glied enthält es nur die Verbindung *ié*. Ich hebe den sonantischen Teil der Verbindung gewöhnlich durch ein Tonzeichen hervor; seltener bezeichne ich konsonantisches *i* in dem Falle durch *j* und konsonantisches *u* durch *w*.

γ) Triphthonge. Drei Vokale sind vereinigt nur in der Reihe *üéi* und *üöj*. Sonst klingt das unter den Diphthongen erwähnte *íu* bei deutlicher Aussprache auch manchmal geradezu wie ein Triphthong *íeu* (Abschn. 23b Anm.)

δ) Nasalvokale. Nasalierte Vokale wendet die Mundart in ziemlich reicher Zahl an. Doch können nur offene Vokale nasaliert werden. Die sonst in der Mundart üblichen *i*, *u* und *ü* werden daher in Nasalverbindungen immer offener gesprochen, als *ĩ̧*, *ũ̧* und *ü̧̃*. Die Nasalität selbst kommt in dreifacher Abstufung vor. Am geringsten und nur bei schärferer Beobachtung wahrnehmbar ist sie in dem Falle, wenn auf den Vokal ein vollgiltiger nasaler Konsonant folgt, also z. B. in *rũmpüt* 'rompu', *ẽntẽndüt* 'entendu'. — Als zweite Art kommen Nasalvokale vor von der Beschaffenheit der z. B. im Gemeinfranzösischen vorhandenen. Nur sind es nicht dieselben; die Nizzaer bilden vielmehr von solchen Nasalvokalen *ĩ*, *ẽ*, *ã*, *ũ*, *ü̃*, die übrigens auch als zweite Glieder einer diphthongischen Verbindung auftreten können wie *uã*, *iã*. Diese nasalierten Vokale stehen inlautend in Tonsilben und im Auslaut. — Im Auslaut wechselt diese zweite Art nasalierter Vokale mit einer dritten. Diese dritte Art scheint für das Gehör aus einem nasalierten Vokal der eben beschriebenen zweiten Art und einem darauf folgenden gutturalen Nasal *η* zu bestehen. *vinum* z. B. klingt in dieser Aussprache in der Mundart wie *viη* und *fumum* 'Rauch' gar wie *füuη* mit nasaliertem *ü*, nasaliertem *u* und angehängtem *η*. Diese letzte Erscheinung, die eine Art Zerlegung des ursprünglichen einen Vokals in zwei darstellt, kann nur die Folge einer im unbedingten Auslaut ja häufig anzutreffenden schleifenden (circumflectierenden) Betonung sein. Wonach sich übrigens diese Aussprache des auslautenden Nasalvokals regelt, ist mir nicht klar

geworden. Ich habe von denselben Leuten bei demselben Wort die beiden Sprechweisen wahrgenommen und dabei Kinder und Erwachsene beiderlei Geschlechts beobachtet. Das Aufkommen des gutturalen Nasals scheint übrigens eine Folge der Oeffnung des Nasenraumes zu sein; indem das Zäpfchen sich von der Hinterwand des Rachens entfernt, um der Luft Durchlass zu gewähren in den Schlundkopf und den Nasenraum, nähert es sich auf der entgegengesetzten Seite der Hinterzunge und bildet mit ihr eine Enge; das ist aber gerade die Stellung, welche der gutturale Nasal für sich erfordert.

2. Konsonanten:

Die Konsonanten der Nizzaer Mundart erfordern im allgemeinen keine lange Beschreibung, weil sie sich von denen der andern romanischen Sprachen nicht unterscheiden. So sind die Geräuschlaute *k t p g d b s f z v j* ziemlich genau dieselben, wie sie z. B. das Nordfranzösische aufweist. So liegt bei der Erzeugung der Dentale, jedenfalls der dentalen Dauerlaute die Zungenspitze an der Hinterseite der Unterzähne an. — Von *l m n* ist nichts besonderes zu erwähnen; *r* wird vorn an der Zungenspitze oder genauer mit dem Zungenblatt gebildet, aber wenig gerollt. Bei der Bildung des palatalen *ɴ* liegt die Zungenspitze wieder an der Hinterseite der Unterzähne an. — Eigentümlich sind der Mundart aber die Lautverbindungen *tš̑* und *dž̑*, für die ich aber der Einfachheit wegen immer nur *tš dž* schreiben will. Sie liegen dem Klange nach in der Mitte zwischen den bekannten Lautgruppen *ts dz* einerseits und *tš dž* andrerseits. Manchmal klingen sie geradezu auch mehr an das eine, bald wieder mehr an das andere an. Sie werden erzeugt durch eine Enge, die der vorderste Teil des Zungenblattes mit den Alveolen bildet. Und zwar scheint es, als ob die Bergbewohner dabei einen noch mehr nach vorn liegenden Teil des Zungenblatts verwendeten als die Städter. Wenigstens fällt es auf, dass die Städter das mit einem etwas weiter hinten gelegenen Teile des Zungenblatts gebildete französische *š* und *ž* viel richtiger sprechen können als die Bergbewohner, die in dem Falle immer *s* und *z* ertönen lassen. So hörte ich schon bei meinem ersten Aufenthalt einen Mann aus dem Volke, mit dem mich das Erdbeben zusammenbrachte, immer *kelkə sožə* für ‘*quelque chose*’ sprechen, und bei meinem letzten Aufenthalt sagte mir einmal der Abbé Pellegrini unzweideutig, *Ze l'aime beaucoup, la sainte vierzə*, und im Gespräch mit seinem Freunde Izetta nannte er den in der Stadt noch immer sehr geehrten und geschätzten einheimischen Dichter Rancher immer *rāsę*, während Jzetta richtig *rāšę* aussprach.

c. Lautdauer. Die Klangdauer der Vokale kann lang oder kurz sein. Doch ist es schwer, in dieser Beziehung allgemein gültige Angaben zu machen, weil hier die Stellung des Einzelwortes im Satzganzen sehr viel ausmacht. Für den unbedingten Auslaut scheint nur die Regel zu gelten, dass Silben, die auf *r* oder einen stimmhaften Reibelaut ausgehen, lang sind. Diese Dauerschwankungen werden aber hier im allgemeinen nicht bezeichnet. Die Konsonanten kommen nach meiner Erfahrung nur als Kürzen vor. Doppelschreibungen in mundartlichen Aufzeichnungen besagen nichts, auch schon deswegen nicht, weil sich die einzelnen Aufzeichner oft einander widersprechen und selbst nicht immer sich selbst treu bleiben.

Lautlehre.
Lautwandel.

A. Die Vokale.

I. Die Tonsilbenvokale.

Vulgärl. *ú*.

3. a. Vulgärl. *ú* ergiebt in ursprünglich offener Silbe *ü*: *lüna* 'lune'[1]), *üna* 'une', *eskúma* 'écume', *lümə* 'lumière' (lat. *lūmin-*), *flümə* 'fleuve' (lat. *flūmin-*), *bürə* 'beurre' (lat. *būtīrum*), *tartüga* 'tortue', *latšüga* 'laitue', *enklüdžə* 'enclume' (lat. *inclu-ginem*), *müda* 'mue' ('mauserung'), *adžüda* '(il)aide', *segür* 'sûr', *madür* 'mûr', *tengüt* 'tenu', *nüt* 'nu', *füs* 'fus' (lat. *fūsum*), *džüs* 'jus', *püs* 'pus' (*pūs*), *p(l)ü* 'plus' (88, 2 f.), *sük* 'suc', *lüs* 'lumière'. — b. Mit auslautendem Nasal zusammen ergibt dieses *ü* einen nasalierten Vokal, der in seinem Anfang wie *ü̃*, an seinem Ende aber wie *uŋ* klingt (3 b 1 *δ*). Wir schreiben der Einfachheit halber *üŋ*: *üŋ* 'un', *füŋ* 'fumée' (lat. *fumum*), *džüŋ* 'jeun', *dilüŋ* 'lundi', Endung *-üŋ* lat. *-ūmen*, z. B. in *farsüŋ* 'farcissure', *mesklüŋ* 'mélange de salades'. So heisst es auch *džüŋ* 'juin'. — c. Mit auslautendem *l* ergibt *ü* zusammen *üu*: *küu* 'cul', *müu* 'muleť, *kugüu* 'coucou'. — Freilich sprachen meine Kutscher *kiu*, nicht *küu*. Das weist auf einen Lautwandel *üu* > *iu* hin, von dem sich auch sonst Spuren finden. (30)[2]).

1) Die Tonstelle wird nur da besonders bezeichnet, wo der Ton — grob ausgedrückt — nicht auf der letzten Silbe ruht. Eine Silbe mit *ə* ist selbstverständlich immer unbetont (Abs. 3 b 1 *α*).

2) Auf die Weise könnte man versucht sein, auch *niu* 'nuage' von lat. *nubem* herzuleiten. Doch liegt der heutigen Form offenbar das bei Féraud

d. Auch in gedeckter Stellung wird *u* wohl zu *ū*. Doch lassen sich als Beispiele für diesen Lautübergang nur anführen: *agūja* 'aiguille' (*acūcla* 52) *gūst* 'goût', eine Nebenform von *gust* (5a), *džūst* 'juste', *adžūsta* '(il) ajoute', *džūsk* 'jusque', *frūtša* 'fruit' (*frūcta*), *destrūtš* 'détruite', *tradūtša* 'traduite', *kundūtš* 'conduit (d'eau)'. Darunter ist *agūja* am sichersten, weil *-ūcl-* nach 5c β1 zu *-uj-* wird, *džūst* am unsichersten, weil es höchst wahrscheinlich eine gelehrte Bildung ist. Für fr. *truite* sagt man in der Mundart *trūita* und *trútša*. Die erste Form, *trūita*, ist schon ihres *t* wegen aus dem Französischen entlehnt (51a), die zweite könnte, wenn sie einheimisch ist, wohl nur von einem lat. *tructa* kommen. Sonst gehört hierher nur noch *grūni* 'je grogne' (*grūnio*).

Vulgärl. *ǫ*.

5. a. Vulgärl. *ǫ* wird im allgemeinen in der Mundart überall zu *u*, und zwar ebenso in freier Stellung wie in gedeckter: *úra* 'heure', *alúra* 'alors', *múra* 'mûre' (*mōra*), *kalu* 'chaleur', *flu* 'fleur', *plúra* 'il pleure', *nut* 'noeud', *vut* 'voeu', *kúa* 'queue' (*cǫda* 76, 3), *džilus* 'jaloux', *eskúba* 'balai' (*scōpa*), *rurə* 'chêne blanc' (*rōbur-*), *vus* 'voix'; — *gúla* 'geule', *lup* 'loup', *lúba* 'louve', *džuvə* 'jeune', *krus* 'croix', *dui* 'deux'; — *kúbla* 'couple', *fúrma* 'forme', *kurt* 'cour', *prunt* 'prompt', *turə* 'tour', *kurə* 'courir', *fúrka* 'potence' (*furca*), *kurt* 'court', *lurt* 'lourd', *džu* 'jour', *kugúrda* 'courge', *múska* 'mouche', *gust* 'goût', *kúə* 'coude', *rudžə* 'rouge', *rut* 'rompu' (*ruptum*), *súta* 'sous' (**subta*), *sumbrə* 'sombre', *plump* 'plomb', *túmba* 'tombe', *rumprə* 'rompre', *fundrə* 'fondre', *untš* 'oint', *puntš* 'point', *púntša* 'pointe', *segunt* 'second', *funt* 'fond', *džuŋk* 'jonc'; *dus* 'doux', *pus* 'poussière' (*pulvis* s. Wortbiegg.), *púdra* 'poudre', *fúdra* 'foudre'. — *orlə* 'bord' und ähnliche sind darnach italienisch; *outrə* 'outre' in Zusammensetzungen wie *outrəpasa* 'outrepasser' ist auch nicht volkstümlich[3]).

b. Zusammen mit auslautendem Nasal ergibt das aus *ǫ* entstandene *u* immer *uŋ*: *puŋ* 'pomme', *nuŋ* 'nom', *kabanuŋ* 'cabanon', *suŋ* 'sont' (vgl. *kúruŋ* 'ils courent'), *puŋ* 'poing' (62). Dagegen ergibt *ǫ* mit *n*

---

vorkommende *niols* 'nuée' zu Grunde, das mit seiner Ableitung *neulina* eher auf lat. *nebula* weist.

1) Augenscheinlich liegt hier eine it. Form mit *ǫl* zu grunde, die ihr *ǫl* erst zu einer Zeit in *ǫu* verwandeln konnte, als das *ǫl* der echtlateinischen Wörter schon zu *u* geworden war. So ist auch das von Pell. verzeichnete ǫ *vautor* 'vautour' erst nachträglich aus *vǫltōr* entstanden. Vgl. auch *pautruŋ* neben it. *poltrone*, fr. *poltron*. (Das Zeichen ǫ bedeutet, dass eine Form in der Schreibart der heutigen Quellen angeführt wird.)

inlautend *ũ*, wenn darauf in der Mundart *s* oder *z* folgt: *anṹsi* 'j'annonce', *ũzə* 'onze'.

c. Vor palatalen Lauten tritt eine verschiedene Entwicklung ein: *a*) einfaches *u* haben *pus* 'puits' und die Wörter mit ɴ wie *rúɴa* 'gale' (*ronea*), *vergúɴa* 'vergogne', *uɴə* 'oindre', *džuɴə* 'joindre', *puŋ* 'poing'. Hierher stellt sich auch *kulúna* 'quenouille' (**coluc-na* für **coloclus* 108b). — *β*) Der Diphthong *ui* dagegen liegt vor in all den Wörtern, die früher einmal palatales *c*, palatales, vor *r* stehendes *t* (72) oder palatales *s* enthielten. So 1) für lat. *-ucl-* in *džinui* 'genou', *fenui* 'fenouil', *ferui* 'verrou' (**ferruclum* 108a), *granúja* 'grenouille'. Auch *andúja* 'andouille', gehört hierher als Fortsetzung eines alten *inductile* (Meyer-Lübke, rom. gram. 2, 468). 2) Für lat. *-utr-* in *uirə* 'outre' bäur. *eskuirə* 'battre le blé' (*excutere*) [1]). Vielleicht gehören hierher noch 3) einige palatalisierte *s*-Verbindungen, wie *-śc'-*, *-śt'i̯-*: *kunúisi* 'je connais', *engúisi* 'j'angoisse'. Unklar ist die Herkunft von *buis* 'buis' [2]). Das Pellegrinische ɋ *boissola* 'boîte' ist nicht ganz einheimisch. — Was aus betontem *-uri̯-* wird, lässt sich nicht sicher ausmachen. Denn *buonür* 'bonheur' und *malür* 'malheur' sind samt den Adjektiven *ürus* 'heureux' und *malürus* 'malheureux' franz. Lehnwörter, die nur teilweise ein Nizzaer Kleid übergestreift haben [3]). — Für *-ulli̯-* liegt *üi* vor in *büi* 'bouillonnement' (**bullium*) und in *büjə* '(il) bout'. Doch steht hier das *üi* hinter einem Labial, und Labiale führen in der Mundart eine Sonderentwicklung herbei. Für diese Auffassung spricht auch *dui* 'toupin' (*dōlium*). *rui* 'rouille' beweist dagegen in der Frage weniger, nicht nur weil es ursprünglich noch einen Dental vor dem *l* enthielt, sondern weil es französisch sein kann. Übrigens ist *rui* in jedem Fall auch erst von dem Verbum aus gebildet. *dűbi* 'doute' und *delűbi* (*delűvi*) 'déluge' sind keine Erbwörter. Sonst vergl. über diese Frage noch die Flexionslehre (121).

d. Einzelnes. Nicht ganz die nach den Lautgesetzen zu erwartende Form weisen auf *džuŋk* 'joug' und *pruŋ* 'assez'. *džuŋk*, neben dem, wenigstens in der Umgebung der Stadt, nach Pellegrinis Zeugnis auch *džuk* vorkommt, ist in der Stadt selbst nicht sehr gebräuchlich; man nennt den Gegenstand da *kula* 'collier'. Das Wort konnte daher um so leichter entstellt werden. Ob an dieser Entstellung aber das ähnlich lautende Hauptwort *džuŋk* 'jonc' schuld ist

1) Doch gibt Pellegrini neben *buis* (ɋ *bouis*) auch *büis* (ɋ *buisse*).

2) So schreibt R. Féraud auch *noyre* 'il nourrit' (S. 10).

3) Dagegen schreibt Féraud *malaurus* 'malheureux' (S. 7), *benauratz* 'bienheureux' (S. 15).

oder das Zeitwort *džuɴə* 'joindre', dessen Stamm zu einer früheren Zeit ja einmal selbst *džung-* lautete, muss dahingestellt bleiben. *pruŋ* 'assez', die Fortsetzung eines lat. *prode* (Foerster Zs. 15, 526 ff, Gröber, Arch. lat. Lex. 4, 450), verdankt seinen Nasal wohl dem gleichbedeutenden *beŋ* 'bien' [1]). *pibulá* peuplier' muss Lehnwort sein [2]). Eigentümlich ist endlich noch *ü* in *sanglüt* 'sanglot' und in *krüsi* 'tribulation, chagrin'. Doch ist *krüsi* wohl einfach das it. *cruccio*, während *sanglüt* von dem verbum *sanglüta* ausgegangen ist, das selbst ein lat. *singlūtt-īre* fortzusetzen scheint. Rätselhaft ist endlich auch das *üi* in *tüis* 'toux', für das Pellegrini freilich *tuis* (ǫ *toĩs*) gibt.

Vulgärlat. *ǫ́*.

6. a. Vulgärlat. *ǫ́* wird unter dem Tone in freier wie in gedeckter Stellung im allgemeinen zu *ua*: *muar* '(il) meurt', *suar* 'soeur', *kuar* 'coeur', *fúara* 'fors, dehors', *mual* 'moule' (*modulum*) *sual* 'sol', *múala* 'meule', *tremúali* 'je tremble', *púali* 'je veux', *búana* 'bonne', *súani* 'je sonne', *púadi* 'je peux' — *súarba* 'sorbe', *muart* 'mort', *uart* 'jardin, potager', *muardrə* 'mordre', *puark* 'porc', *fúarsa* 'force', *puarə* 'porreau', *uas* 'os', *kúasa* 'gourde' (*cossa* Ducange), *buask* 'bois', *kúasta* 'côte', *vuastrə* 'votre', *nuastrə* 'notre', *púasta* 'la poste', *respúasta* '(la) riposte'. Diese Aussprache mit *ua* gilt aber nur für die Stadt. Gegen das Gebirge hin ist dafür *uo* üblich. Mundartliche Schriftsteller schreiben meist *uo*, nur wenige, z. B. Moreau und Izetta durchgängig *ua*.

b. Mit auslautendem Nasal ergibt dieses *ua* immer *uãŋ*: *buaŋ* 'bon', *suaŋ* 'sommeil' (*somnum*).

c. Bemerkenswert sind unter den Wörtern mit *ua*: *núasa* 'noce', *múastra* 'il montre', *puant* 'pont', *fuaŋ* 'fontaine', *respuandə* 'il répond'. Pellegrini verzeichnet auch das in der Stadt weniger bekannte *núora* 'bru'. Ebenso heisst das nördlich von Nizza gelegene Kloster des heil. Pontius (St. Pons) im Munde des Städters *sanpuan* oder — genauer — *sampuaŋ* [3]). Dagegen sagt man *eskundrə* 'cacher' (*excǫndere*) und *túndrə* 'tondre' [4]).

---

1) *pron* steht z. B. schon bei Blacatz im Reim mit *tenson*, und ebenso bei Blacasset im Reim mit *don* und *rason*.

2) Vielleicht entstammt das Wort einer französ. Mundart, die lat. *ǫ́* zu *ö* wandelte. Dann könnte das für franz. *ö* zu erwartende *ü* unter dem Einfluss der labialen Nachbarschaft zu *i* geworden sein (4c).

3) Dieses *puaŋ* reimen mundartliche Dichter mit *buaŋ*, *suaŋ* z. B. 26 S. 10. 15.

4) *demúarun* 'ils demeurent', das z. B. Guisol schreibt (23 S. 12), kennt weder Frau V. noch das Pellegrinische Wörterbuch.

d. Zusammen mit folgendem *v* ergibt betontes *o* immer *ou*: *didžou* 'jeudi', *ou* 'oeuf' (*ŏvum*), *bou* 'boeuf', *nou* 'neuf' (*novem* und *novum*), *plou* 'il pleut', *plourə* 'pleuvoir' (*plovĕre*). Ebenso entsteht *ou* aus *ǫ́* und folgendem einfachen *l*[1]): *kou* 'coup', *sou* 'sou', *vou* 'il veut', *rusinou* 'rossignol', *kavanou* 'panier', *lansou* 'linceul'. Das in den mundartlichen Schriften hie und da vorkommende und auch bei Pell. verzeichnete *vóuta* 'fois, tour' (it. *volta*, span. *vuelta*) erklärt Frau V. beteuernd für nicht echt einheimisch[2]). — Vor *ll* dagegen, das sich schon im lat. wesentlich von einfachem *l* unterschieden hat[3]), entsteht nach der Hauptregel *ua: kual* 'cou', *mual* 'mou, paresseux', *fual* 'fou', *múala* 'molle', *fúala* 'folle', *kúala* 'colline'.

7. Vor Palatalen ergibt betontes *ǫ* überall wie es scheint zunächst *üe*. Dieses *üe* bleibt aber

a. in dieser Gestalt erhalten nur in drei Fällen: 1) vor einfachem ursprünglich intervokalischem *c* in den bekannten schwierigen Wörtern *füek* 'feu', *lüek* 'lieu', *deslüégi* 'je déplace', *džüek* 'jeu', *džüéga* 'il joue'. Dagegen heisst es *bűga* 'bogue' (ein fisch, lat. *bǫca*). Sonst finde ich nur bei Guisol einmal[4]) geschrieben *au luèga de* 'au lieu de'. Der Berggegend scheint endlich anzugehören die Form *ües* 'oeil', für die man in der Stadt *üéi* sagt (7b, 1); 2) vor *ct: üetš* 'huit', *nüetš* 'nuit', *küetš* 'cuit', *beskuetš* 'biscuit'. Vereinzelt steht 3) *lüeɳ* 'loin' (aus *longe* vor vokal. anlaut?).

b. Sonst verbindet sich dieses *üe* mit einem aus dem folgenden palatalen Laut entwickelten *i* zu dem Triphthongen *üéi*. Auch hier sind besonders zwei Fälle zu unterscheiden: 1) Der folgende Laut ist ein gedeckter Guttural: *küéisa* 'cuisse', *küeirə* 'cuire' (*cocere*), *vüei* 'vide' (*vocitus*), *üei* 'oeil'. *esküei* 'écueil' (**scǫclum*), das ich in den gedruckten Quellen gefunden habe, ist meiner mündlichen Hauptquelle unbekannt. So steht *üei* auch in dem wohl schon alten Lehnwort *tüéisəgə* 'cigue, venin' (*toxicum*). 2) Auf das *ǫ* folgt die Lautgruppe *-li-*: *düei* 'deuil' (*dŏlium*), *despüéja* 'il dépouille' (*despǫ̆liat*), *küéji* 'je cueille' (*colj-* für *colg-*, *collig-ō*), *aküei* 'accueil'. Mehr in der Umgebung der Stadt gebräuchlich sind *müei* in der Redensart *metrə a müei* 'tremper'[5]), *vüéja* (Pell.) 'envie' (**vǫlia* von *vǫlō*), *süéja* 'égout, cloaque' (lat. *sŏlium* 'Bade-

1) Freilich bildet das schon vorher erwähnte *sual* 'sol' eine Ausnahme zu dieser Regel. Aber es kann ganz gut Lehnwort oder gelehrte Bildung sein.

2) *pus* 'pouce' ist demnach französisch.

3) Osthoff, Transactions of the american philol. association 24, 50 ff.

4) 27 S. 8.

5) 3 S. 2 Sp. 3 in einem Küchenrecept.

wanne, Sarg'). Gehört hierher auch *ardžüéi* 'orgelet' als Fortsetzung eines lat. **hordeo̯lium*? Unklar ist mir die Geschichte des von Pellegrini verzeichneten *küvüei* (ç *convuei*) 'convoi', für das man in der Stadt eher die franz. Form *küvwa* gebraucht. Stellt es das it. *convoglio* dar? Für das Subst. 'dépouille' gibt Pell. ç *despueja*. 3) Sonst hat sich *üei* selten entwickelt vor Palatalgruppen. Zu nennen ist nur *aŋküei* 'aujourd'hui', wenn dieses in seinem letzten Teil altes *hŏdie* fortsetzen sollte, sowie *plŏja* 'pluie' aus früherem *plo̯via*, insofern dieses — wovon gleich die Rede sein wird — einen jungen Ersatz darstellt für **plüéja*.[1])

8. Für das nach 7 b zu erwartende *üei* weisen einige Wörter in der städtischen Aussprache *öi* auf, während in der Umgebung nach der Schreibung der mundartlichen Schriftsteller zu schliessen noch *üei* üblich ist. So heisst das Femin. zu *vüei* 'vide' *vŏja*, und so sagt man auch *fŏja* 'feuille', *plŏja* 'pluie', *nŏja* 'ennui', *trŏja* 'truie' (lat. *troja*), *trŏi* 'treuil, pressoir à huile, réservoir d'olive', *despŏji* 'je dépouille'. Allem Anschein nach hat diese Abweichung nicht viel zu bedeuten; sie stellt nur eine bequemere Art der Aussprache dar, die sich aus der andern regelmässigeren, aber auch umständlicheren, bei schnellerem, weniger genauerem Sprechen entwickelt hat. Die erwähnten Beispiele sind also wohl sogenannte Schnellsprechformen. Dafür spricht auch die Erfahrung, die ich mehrmals gemacht habe, dass man beim Hören eines dieser Wörter thatsächlich in Zweifel ist, ob nicht ein flüchtiges *ü* mitklingt und dass Leute, die als einzelnes Wort *nüetš* sprechen, im Satzganzen gleichwohl nur *nötš* hören lassen und etwa sagen *la taula də nötš* 'la table de nuit'. Auf die Weise erklärt sich offenbar auch der sing. praes. *amérsi* und *demérsi* 'j'éteins', der doch wohl ein vulgärl. *mortiō* 'ich ertöte' fortsetzt. Dass auch hier eigentlich *üe* vorliegen sollte, beweisen nicht nur Schreibungen wie *amuerseroun* 'ils éteignirent', sondern auch die Gestalt *amürs-*, die das Verbum in den endungsbetonten Formen zeigt, und die ganz und gar stimmt zu den Formen mit *ü*, wie sie die andern Verben in den

1) Schon die mittelalterlichen Quellen verzeichnen diesen Lautstand durch Schreibungen wie *ue uey*. So liest man bei Féraud *plueia, huellz* 'oeil', *escueyll* 'écueil', *pueys* 'puis', *vueilla* 'veuille', in dem Briefe des Seigneur de la Voute (1380) *vuelha* 'veuille', *despues* 'depuis', und in dem Bericht Riquier's *fuelh* 'feuille', *lueng* 'loin'. Bei Blacatz dagegen steht *vuoill* 'je veux', *uoi* 'aujourd'hui'.

2) Geschrieben wird dafür heute gewöhnlich *fueia, plueia, nueia, truei*. Dagegen steht bei Pellegrini S. 651 Sp. 2 wieder *treia*.

entsprechenden Bildungen aufweisen. Auch die Endung *-ėna* in Fällen wie *kagėna* 'diarrhée' vereinigt sich so mit der Endung *-üėna* in Wörtern wie *pisüėna* 'envie de pisser'.

9. Sonst findet sich *üe* für betontes *ǫ* in einigen wenigen Wörtern, die einen Labial hinter dem Vokal stehen haben. Leider sind die einschlägigen Beispiele fast alle Verba, die in der 1. pers. praes. einmal *-i̯o-* enthielten[1]). Daher ist nicht ausgeschlossen, dass das Hiat-*i* der Endung, das die vorausgehenden Labiale palatalisieren konnte, schuld an der Entwicklung des *üe* ist. Es sind das die Verba *düėrmi* 'je dors', *endüėrmi* 'j'endors', *düėrbi* 'j'ouvre' (**de-ǒperiō* 82d). Mehr auf dem Lande als in der Stadt gebräuchlich scheinen die Praesensformen *küėrbi* 'je couvre' (*copriō* aus *coperio, co-aperiō*) und *küėnti* 'je compte, conte' (lat. *computo*, dafür städtisch *kónti*, das franz. *compte, conte*). Wegen *lüeŋ* 'loin' gegenüber *loŋk* 'long' s. Abs. 7a, 4. Nicht recht klar ist der Wurzelvokal von *esküėpi* 'je crache'.

10. Aus lat. *-ǫri-* wird *-uir-* in *fúira* 'foire, diarrhée' (*foria*), *soumúira* 'saumure' (*sal-moria*, Gröber, Arch. f. lat. Lex. 4, 120). Dagegen *cuir* lautet durchgehends *küēr*. *avóri* 'ivoire' (*eboreum*) ist gelehrt (29).

11. Im Widerspruche mit den im Vorhergehenden gegebenen Regeln hat sich betontes *o* in einer Reihe von Wörtern unversehrt erhalten. Darunter bilden zunächst a) eine besondere Abteilung für sich die Formen, in denen dem *o* ein *r* vorausgeht oder folgt: *róda* 'roue', *róza* 'rose', *ródu* 'circuit', *tróna, retróna* 'il tonne', *gro* 'gros', *próprə* 'propre' (*proprius*) *aprótši* 'j'approche', *raprótši* 'je rapproche', *apróvi* 'j'approuve', *kro* 'creux' (lat. *crosum*); — *abóri* 'je déteste', *eskórsa* 'écorce', *kors* 'corps', *mors* 'bride', *katórzə* 'quatorze', *bórni* 'borgne'. Es scheint, dass hinter *r* die Erhaltung des *o* lautgesetzlich ist, wenn damit auch nicht gesagt werden soll, dass keines der oben erwähnten Beispiele ein Fremdwort sein könnte. Es würde sich dann diese besondere Entwicklung in gewissem Sinne vielleicht vergleichen lassen mit der Vereinfachung des *üei* zu *ōi* in den Wörtern *trǒja, trōi* (8). Ob auch vor *r* die Erhaltung des *o* berechtigt ist, erscheint mit Rücksicht auf Wörter wie *suar, kuar, puark, muart* sehr zweifelhaft, um so mehr als die kurz zuvor gegebenen einschlägigen

1) *flüvə* 'fleuve', *avügłə* 'aveugle' und *müblə* 'meuble' können nicht in Betracht kommen, weil sie franz. sind.

Beispiele alle, selbst das recht häufige *abóri* nicht ausgeschlossen, das Aussehen von Fremdwörtern haben. Von der Form *sorre* 'soeur', die Guisol z B. einmal braucht im Reim mit *aborre*[1]), ist wegen des danebenliegenden regelmässigen *suar* schon ohne weiteres klar, dass sie nicht echt nizzaisch ist. — b) Neben diesen Wörtern mit *o* vor oder nach *r* gibt es noch einige weitere, die den Vokal *o* aufweisen, ohne *r* zu enthalten. Es sind *omə* 'homme', *poblə* 'peuple', *bója* bourreau' (it. *boja*), *sósi* 'compagnon' (lat. *socius*), *óli* 'huile' (*petróli* 'pétrole') u. a. Sie sind alle gelehrte Bildungen oder aus einer andern Sprache oder Mundart entlehnt.

12. Auffällig ist *trọu* 'trop'. *espúnga* 'éponge' muss, wenn *lọŋk* nicht französisch, sondern die lautgesetzliche Fortsetzung von *longum* ist, etwa durch eine Kreuzung von *sponga* mit dem gleichbedeutenden lat. *fungus* entstanden sein. *kúlvrə* 'cuivre' ist einfach das franz. Wort.

Vulgärl. *á.*

13. a. Vulgärl. betontes *a* bleibt in Nizza im allgemeinen überall unversehrt erhalten, in offener Silbe wie in geschlossener: *kar* 'cher', *klar* 'clair', *var* 'Var' (*Varus flumen*), *mar* 'mer', *kára* 'chère', *pága* 'il paie', *ála* 'aile', *tála* 'telle', *murtála* 'mortelle', *fáva* 'fève', *sábes* 'tu sais', *pagat* 'payé', *náda* 'née', *fada* 'fée', *espáda* 'épée', *füáda* 'fusée', *nas* 'nez', *pas* 'paix', *plas* 'il plaît', *pluras* 'vous pleurez', *mürája* 'muraille', *pája* 'paille'; *kábra* 'chèvre', *katrə* 'quatre', *kat* 'chat', *váka* 'vache', *latš* 'lait', *fatš* 'fait', *karánta* '40', *kámba* 'jambe', *bláŋka* 'blanche', *kar* 'chair', *bárba* 'barbe', *nisart* 'niçois', *lart* 'lard', *estáɴa* 'étain'; — b. Zusammen mit — lat. od rom. — gedecktem *l* ergibt *a* in der Tonsilbe *au: káuda* 'chaude', *autrə* 'autre', *aut* 'haut', *káukə* 'quelque', *máuụa* 'mauve', *džaunə* 'jaune' (doch vergl. 57). So geht auch *aubrə* 'arbre' auf ein älteres *albor-* (für *arbor-* 108 b) zurück. — Auch im Wortauslaut geht *al* in *au* über und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diesem *al* im lat. *all* oder *al* zu grunde liegt: *mau* 'mal'[2]), *tau* 'tel', *sau* 'sel', *kau* 'quel'; *purtau* 'portail', *fanau* 'fanal', *pruvẽsau* 'provençal', *espitau* 'hôpital'; *kavau* 'cheval', *avau* 'aval'. — *kọu* 'il chaut', *vọu* 'il vaut' und *fọu* 'il faut' haben *ọu* nicht lautgesetzlich. *eskandal* 'scandal', *pal* 'pal', *gal* 'coq' und *val* 'vallée' sind entlehnt (franz. *scandale*, it. *scandalo*, *palo*, *gallo*, *valle*), ebensowohl *kadenal* 'cadenas', das jedenfalls in heutigen provenzalischen Mundarten auch

1) 23 S. 10.

2) Auffallenderweise sagt man auch *mauelevat* 'mal élevé' und ähnl.

kadenau lautet[1]). — c. Ebenso ergibt *a* mit auslautendem lat. *v* immer *au*: *klau* 'clef', *esklau* 'esclave'. — d. *au* entsteht auch aus betontem *a* und lat. *b*, wenn dieses im Romanischen in den Silbenauslaut zu stehen kam: *táula* 'table', *fáula* 'fable, réciť, *paráula* parole, *láuri* 'je laboure', *malaut* 'malade', *gáuta* 'joue', *trau* 'trou' (*tráb̆cum*, *traucum* 27 b, 2); *diáu* 'diable' (79). *establə* 'étable' und die Adjektiva auf *-ablə* sind danach gelehrten Ursprungs. Der vorliegende Übergang von *al* zu *au* berührt sich übrigens insofern mit dem kurz zuvor erwähnten Wandel von *-av-* zu *-au-*, als ja das vulgärlat. *-ab-* auch zunächst zu *-av-* wurde. — e. Zusammen mit wortauslautendem Nasal ergibt das betonte *a* immer *aŋ* (mit dunklem, selbst schon etwas nasaliertem *ã* 3b 1*δ*): *maŋ* 'main', *paŋ* 'pain', *dəmaŋ* (*dumaŋ*) 'demain', *tavaŋ* 'taon', *graŋ* 'grain, blé', *vaŋ* 'vain', *saŋ* 'sain', *ümaŋ* 'humain'; *krestjaŋ* 'chrétien'; *vaŋ* 'crible' (*vannum*) — *avaŋ* 'avant', *graŋ* 'grand', *ẽfaŋ* 'enfant'[2]). Partizipien wie *sõfisant* 'suffisant' können danach nicht lautgesetzlich sein. — Inlautend wechseln *an* (*am*) und *ã*. Eine ganz bestimmte Regel über die Verteilung der beiden Formen lässt sich nicht recht geben. Vor Labialen scheint der Nasal zu bleiben, ebenso vor dentalen Verschlusslauten in einheimischen Wörtern. Vor *s* dagegen in einheimischen Wörtern, sowie in allen französischen Lehnwörtern scheint eher nur Nasalvokal üblich in der Tonsilbe. So heisst es *kámba* 'jambe', *karánta* '40', aber *tšãbra* 'chambre', *blãk* 'blanc', *pãsa* 'panse'; dagegen wieder *estranžə* 'étrange'[4]).

14. Vor palatalen Lauten und Lautgruppen liegen die Verhältnisse wieder sehr verwickelt. Manchmal hat sich einfaches *a* erhalten, manchmal ist aus der Palatalgruppe heraus ein *i* erzeugt worden, das sich mit dem davorstehenden *a* zu *ai* verbunden hat. a. Einfaches *a* ist erhalten 1) vor dem palatalen Nasal *ɴ* (62): *estáɴa* 'étain', *baɴ*

1) Dieser Lautübergang scheint verhältnismässig jung zu sein und sich zuerst vor gedecktem *l* vollzogen zu haben Wenigstens findet sich nach den Zusammenstellungen Kley's bei R. Féraud wohl inlautendes, niemals ausl. *al* im Reim als *au*. *autre* ist auch schon bei Blacatz und Blacasset überliefert. Doch wird *al* noch über das Ende des 16. Jahrh. hinaus geschrieben.

2) Hier ist *au* schon bei Féraud in- und auslautend vorhanden (Kley S. 17).

3) Auch *damnum* ergibt nach Pellegrini *daŋ* (ǫ *daɴ*).

4) Ich glaube beobachtet zu haben, dass in der Tonsilbe die Städter mehr Nasalvokal sprechen als die Bergbewohner, die in dem Falle (leicht nasalierten) Vokal mit folgendem besondern Nasal ertönen lassen. In der Vortonsilbe dagegen sprechen beide Teile einen deutlichen Nasal, wenigstens in Erbwörtern. Pellegrini spricht *mandžat* 'mangé', meine Kutscher sagten *mandžat* und *mãdžat* und ebenso *kãsuŋ* 'chanson'. Die oben gegebenen Beispiele weisen die Aussprache der Frau V. auf.

'bain'. *estranžə* 'étrange' ist natürlich Fremdwort. 2) vor *ct*: *latš* 'lait', *fatš* 'fait', *tratš* 'trait'. 3) vor einfachem Palatal in *pas* 'paix', das aber gut gelehrten Ursprungs sein kann, und in den Verbalformen *fas* 'tu fais', *plázi* 'je plais', *plas* 'il plaît', *plázun* 'ils plaisent', *plazə* 'plaire', *kumplazə* 'complaire', *desplazə* 'déplaire'. Dagegen bildet das ganz gleich gebaute lat. *tacere* alle seine mundartlichen Formen mit *ai*: *mi táizi* 'je me tais', *taisə* 'taire', *taizə ti* 'tais-toi u. s. w. Ja, auch von *kumplaisə* 'complaire' habe ich ganz sicher gehört *si kumpláisuŋ* 'ils se complaisent'. Weniger in die Wagschale fällt das von Pellegrini verzeichnete *plait* 'plaidoyer', wenn das überhaupt volkstümlich ist. Sonst ist zu nennen 4) der Conj. *fási* 'je fasse', der aber von Formen wie dem eben erwähnten *fas* 'tu fais' beeinflusst sein könnte. — b. *ai* ist andrerseits vorhanden für *a:* 1) vor altem, gedecktem *c*, so *α*) vor *cr*: *maigrə* 'maigre', *aigrə* 'aigre' und *fairə* 'faire'. *lágrima* 'larme' ist gelehrt (53). *β*) für *acl*: *grája* 'corneille'; vgl. auch *áigla* 'aigle'. *γ*) vor lat. *cs* (*x*): *láisi* 'je laisse'. Aber für lat. *fraxinum*, fr. *frêne* gibt Pellegrini neben ɋ *fraisse* auch ɋ *frasso*, und in der Stadt konnte ich nur die Form *fras* erfahren. Endlich heisst es *tásti* 'je tâte' (*taxito*). Dagegen spricht wieder für haupttoniges *ai* das unter dem Vorton entwickelte *ei* in *meiséla* 'mâchoire' (*maxilla*) und in *eiséla* 'aisselle' (*axilla*). Vgl. 56. 2) vor einigen alten *s*-Verbindungen, so *α*) vor *śc'*: *naisə* 'naître', *fai* 'faix', *fáisa* 'maillot', *áisa* 'hache' (*ascia*), *β*) vor *-ssi̯-*: *gráisa* 'graisse', *báisa* 'bas-fonds', *abáisi* 'j'abaisse'. Hierhin lässt sich auch noch stellen die Verbindung *γ*) *smi̯* in *bláimi* 'je blâme' (für *blásmi̯ō*, das unter dem Einfluss der endungsbetonten Formen für *blasphémio* eingetreten ist. 3) vor altem *-li̯-: -ája* in *mürája* 'muraille', *eskája* 'écaille' und ähnl., ferner *kurai* 'corail', *detai* 'detail', ebenso vor *-lli̯-: kai* 'cal' (**callium*). 4) in einigen mehr vereinzelten Bildungen, so vor *-ti̯-* in *palai* 'palais' (dem aber *razun* 'raison' gegenüber steht), und *frumai* 'fromage' (*formatium?* 71c), vor *-psi̯-* in *káisa* 'caisse' (*capsia*), vor *ku̯* in *áiga* 'eau' und vielleicht vor *-mi̯-* in *áimi* 'j'aime' (vgl. 29). *mai* 'plus' wird lat. *mage* fortsetzen und zusammen mit *burai* 'bourrache' (*borrago*) im Auslaut gerade so *ai* aus *áge* entwickelt haben wie *lei* 'loi', *rei* 'roi' sein *ei* aus *ége* entwickelt hat (61). Für lat. *laceum* sagt man endlich nur *las*[1]).

15. Nicht ganz sicher ist auch, was in der Mundart lautgesetzlich aus lat. *-arium-, -aria* geworden ist. Wir haben nämlich a. auf der

1) Dieser Stand der Verhältnisse spiegelt sich auch in der älteren Zeit schon wieder. So liest man z. B. *plaza* 'plaise' bei R. Féraud (7), *platz* 'plaît'

einen Seite zahlreiche Wörter mit dem Ausgang *-ári*, wie *kuntrári* 'contraire', *netšesári* 'nécessaire', *nutári* 'notaire', *pruprietári* 'propriétaire', *mandatári* 'mandataire', *armári* 'armoire', *salári* 'salaire'. Diese Wörter bilden, soweit sie Adjektiva oder geschlechtige Hauptwörter sind, ein Femininum auf *-árja*, wie *netšesárja*. Auf der andern Seite aber stehen b. ebenso zahlreiche Formen auf *-je*, wie *premje* 'premier', *kartje* 'quartier', *tšivalje* 'chevalier' ('personnage décoré'), *ouvrije* 'ouvrier', *eritje* 'héritier', *estrandžje* 'étranger'. Diese haben ihrerseits wieder feminina auf *-jéra* neben sich wie *premjéra* 'première', *darjéra* 'dernière', *eskoljéra* 'écolière', *matinjéra* 'matineuse', *bügadjéra* 'buandière', *furnigjéra* 'fourmilière'. Dazu kommen noch von einzelstehenden weiblichen Hauptwörtern *(l)iéra* 'aire' (*area* 108a), und in gewissem Sinne, wie später noch ausgeführt wird, auch das bei Pellegrini verzeichnete *gléra* 'glaise'. Zu diesen beiden Entwicklungsformen kommt aber noch c) eine dritte in dem einen Wort *váira* 'scrofules', wenn dieses, wie doch meistens angenommen wird, ein altes *varia* fortsetzt[1]). — Von diesen drei Entwicklungsformen kann die erste bei der Frage nach der lautgesetzlichen Entwicklung von lat. *-arium*, *-aria* offenbar nicht mit in Betracht kommen. Denn Form und Bedeutung zeigt bei den meisten der Wörter auf *-ári* (*-árja*), dass sie entlehnt sind, entweder aus dem Lateinischen oder dem Oberitalienischen. Von den Wörtern der zweiten Art sind freilich auch sehr viele dem Französischen entlehnt; von einigen kann man das ihrer lautlichen Form wegen sicher behaupten, bei anderen ist der französische Ursprung, äusserlich wenigstens betrachtet, nicht unmöglich. Aber *(l)iéra* mit seiner ganz unfranzösischen Gestalt und seiner eigenartigen Bedeutung muss doch einheimisch sein. Und *(l)iéra* wird ein noch beweiskräftigeres Beispiel, wenn man *gléra* daneben hält. Dieses letztere könnte zwar der Form nach auch aus dem Französischen entlehnt sein, und kein innerer Grund spricht gegen die Annahme einer solchen Entlehnung; aber es kann ebensogut aus der Übergangsform *gljéra* entwickelt sein. Freilich bleibt daneben die dritte Form *váira* rätsel-

---

bei Blacatz und Bertrand du Puget, *plas* bei Riquier, *plassa* (*plasa*) im Brief des Herrn de la Voute und im Brief der Gebrüder Grimaldi. Auf der anderen Seite aber hat Féraud *veray(s)* 'vrai' (S. 7), *trais* 'traxit' (2), *mays* 'magis' (3), *maigres* (11), *palays* (5. 6), *laysa* 'laisse' (9), *compayna* 'compagne', *Alamayna* 'Allemagne' (7), *Espayna* 'Espagne' (6), *trasayll* 'transsalit (8), *jay* 'gît' (136). Auffällig ist der Reim *peys: reys* (Féraud S. 11).

1) Das Deminutivum dazu, französisch *vérole*, verzeichnet Pellegrini als q *vairola*.

haft, und es hilft da auch nicht der Meyer-Lübkesche Vorschlag, *-arium* und *-aria* verschiedene Wege der Entwicklung gehen zu lassen[1]). Eher hilft Gröbers Annahme eines Suffixes *-ĕrius*[2]) über diese Schwierigkeit hinweg. Vgl. auch 18.

16. Eine besondere Entwicklung nimmt *a* vor der Lautgruppe *-tr-*. Es tritt nämlich für die lat. Lautfolge *-atr-* regelmässig *-air-* ein. Das kommt daher, dass an Stelle des *t*-Verschlusses nur eine Enge erzeugt wird. Bildet aber das Zungenblatt mit dem unmittelbar hinter den Oberzähnen liegenden Teile des harten Gaumens eine Enge, so muss ein i-Laut entstehen[3]): *pairə* 'père', *mairə* 'mère', *frairə* 'frère'. Hierher gehört auch das häufige verbale nomina agentis bildende Suffix *-airə*, das lat. *-átor* fortsetzt, z. B. in *rimairə* 'rimeur', *casairə* 'chasseur', *festinairə* 'coureur de fêtes'. — Auch mit *-dr-* zusammen hat *a* die Lautgruppe *-air-* ergeben. Freilich ist ein sicheres Beispiel für diesen Lautübergang nur *eskairə* 'équerre' (*squadrum*).

Vulgär. ę.

17. a. Vulgärlat. betontes ę bleibt im allgemeinen überall als ę erhalten, in ungedeckter und in gedeckter Stellung: *éra* 'il était' (*erat*), *préges* 'tu pries', *néga* 'il noie', *renégi* 'je renie', *léga* 'lieue' (*lecua*), *nep* 'petit-fils' (*nepos*), *paręt* 'muraille' (*pariĕtem*). — *fĕrə* 'fer', *tĕra* 'terre', *béla* 'belle', *ténda* 'tente', *vendə* 'il vend', *ɣfĕr* 'enfer', *verp* 'ver', *serp* 'cerf' (108 c), bäur. *segrə* 'suivre', *nébla* 'nuage', *febrə* 'fièvre', *lebrə* 'lièvre', *ade* 'tout à l'heure', *set* 'sept', *véspa* 'guêpe', *tésta* 'tête', *fenéstra* 'fenêtre'. Hierher stellt sich auch *tréva* 'trève' aus germ. **trewwa*[4]).

b. Mit auslautendem Nasal ergibt betontes ę zusammen *eŋ*: *beŋ* 'bien', *reŋ* 'rien', *veŋ* 'il vient', *teŋ* 'il tient', *deŋ* 'dent', *-meŋ* '-ment' (in *frankameŋ* 'franchement' und ähnl. Adverbien), *ardžeŋ* 'argent'. Auffälligerweise lautet auch *pied* in der Mundart *peŋ*, und dieses *peŋ* reimt in mundartlichen Gedichten häufig mit *reŋ* 'rien', *beŋ* 'bien', den Substantiven auf *-meŋ* '-ment' wie *kumplimeŋ* 'compliment' und den Adverbien auf *-meŋ* wie *frankameŋ*. Wahrscheinlich hat es seinen

1) Rom. Gram. 1, 441 f. Vgl. auch *Lotiers* (Fér. 193).

2) Arch. f. lat. Lex. 1, 226. Vgl. auch Marchot Zs. 17, 288 ff. 19, 11 ff.

3) Schon die ältesten Quellen weisen, wie nicht anders zu erwarten ist, diesen Lautstand fertig auf. Blacasset z. B. und R. Féraud schreiben immer *paire* (*payre*) u. s. w. Vergl. auch Kley, S. 19.

4) Ob *karéla* 'querelle' lat. *queręlla* oder *querę́la* fortsetzt, entscheidet natürlich auch unsere Mundart nicht.

Nasalvokal unter dem Einfluss des ihm in der Bedeutung entgegengesetzten *maŋ* 'main' erhalten.

c. Zusammen mit *-ll-* ergibt betontes *ę* im Auslaut den Diphthongen *eu*: *beu* 'beau', *peu* 'peau', *meu* 'miel', Endung *-eu* '-eau' (in Wörtern wie *kapeu* 'chapeau', *vedeu* 'veau', *džümeu* 'jumeau', *bedeu* 'boyau', *kasteu* 'château'). *leurə* 'lierre' entspricht dem ital. *ellera* und setzt ein lat. **helera* für *hedera* voraus. *fel* 'fiel' dagegen ist wohl eingeschleppt aus dem Osten oder aus dem Westen, wo überall *-ell-* erhalten bleibt. — Ebenso ist *ęv* im Auslaut durch *eu* vertreten in *leu* 'bientôt, vite' (lat. *lęve*).

d. Vor Vokalen stehendes *ę* ist als *i* (oder genauer als *iə*) erhalten in *diu* 'Dieu', *miu* 'mon, mien' (*meum*), *tiu* 'ton, tien' (**teum*), *siu* 'son sien' (**seum*). Doch heisst 'juive' in der Mundarl *džüdjéwa* (*iudaea*)[1]).

18. Vor palatalen Lauten und Lautgruppen wird betontes *ę* in der Regel zu *je*, und zwar entsteht

a. einfaches *je* α) vor *ct*: *ljetš* 'lit', *pjetš* 'poitrine', *despjetš* 'dépit', *džjéti* 'je jette' (**jecto*). β) vor *-di-* in *mjetš* 'demi', *mje-džu* 'midi', *miédža-nüetš* 'minuit', *mjesou* 'mi-sou'. γ) Vor *-ri-* in *fjéra* 'foire' (*feria*) und in *mestje* 'métier', wenn das nicht ein Lehnwort ist wie *munastje* 'monastère'. Hierher gehören auch die Adjectiva und Substantiva auf *-je*, *jēra* wie *premje*, *premjēra* 'premier, première', *loudžje*, *loudžjēra* 'léger légère', wenn ihre Endung altes *-erium*, *-eria*, nicht *-arium*, *-aria* fortsetzt[2]). δ) Vor *-dr-* in *kadjéra* 'chaire' (*cathédra*) und in *liéra* 'lierre'. ε) Von sonstigen für sich allein stehenden Bildungen sind zu erwähnen *serjéja* 'cerise' (*ceresia*), *entjéra* 'entière', *iēr* 'hier' und die wurzelbetonten Formen der vier Verba *sjérvi* 'je sers', *vjésti* 'je vêts, *ljédži* 'je lis', *korjédži* 'je corrige' und *arjédži* 'je régis'. Bei diesen Verben wird wohl das Hiat-*i* der ersten Personen indic. praes. *servio*, *vestio*, **legio*, **regio* an dem Erscheinen des *je* schuld sein. *iēr* hat sich vielleicht, wenn es nicht einfach entlehnt ist, ursprünglich nur vor vokalischem Anlaut aus *heri* entwickelt. *entjéra* ist wahrscheinlich aus dem Französischen herübergenommen, *fjéra* 'fière' aus dem Französischen oder Italienischen[3]).

---

1) Hierher gehört unter Umständen auch *niu* 'nuée', wenn es nicht lat. *nubem* oder *nubilum*, sondern **nebulum* fortsetzen sollte (4c Anm.).

2) Vgl. auch 15. *sementéri* 'cimetière', *mistéri* 'mystère' wären dann spätere Lehnwörter.

3) *pjež* 'piège' ist wegen seines *ž* an Stelle von *dž* (80) sicher französisch. Auch *sjedžə* 'siège' ist gegenüber *médži* 'medicor' fremden Ursprungs verdächtig.

b. *jéi* dagegen entsteht in einigen Fällen dadurch, dass ein aus dem folgenden palatalen Laut entwickeltes *i* hinter dem *je* erhalten bleibt und sich mit ihm zum Triphthongen verbindet. Dies findet im einzelnen statt: α) vor *cs* (*x*) in *sjei* 'six'. Dagegen heisst es *téisi* 'je tisse' und ebenso in den endungsbetonten Formen *teiseɳ* 'nous tissons'. β) Vor *-cl-* in *viei* 'vieux', *vjéja* 'vieille'[1]).

c. *i̯éu* liegt vor in *i̯eu* 'ego'. Das daneben vorkommende *i̯u* ist ursprünglich auf die unbetonten Silben beschränkt. In allen andern Lagen bleibt das betonte *e* auch vor Palatalen einfach erhalten. So sagt man nicht nur *des* 'dix', *médža* 'il guérit' (**medicat*), *espésa* 'espèce — das könnten auch noch Fremdwörter sein, — sondern auch trotz des früher vorhandenen Hiat-*i*- *nésa* 'nièce', *pésa* 'pièce', *pres* 'prix', *ters* 'tiers', endlich auch *krɛ́ni* 'je crains'[2]).

d. Eine besondere Entwicklung nimmt *e* auch vor *tr*. In der Lautgruppe *-etr-* wird das *t* infolge einer Lockerung des Verschlusses zwischen Zungenblatt und hartem Gaumen zu *i*, so dass im Ganzen *-eir-* vorliegt: *péira* 'pierre'[3]). Sonst findet sich *ei* noch in *preirə* 'prêtre'. Doch hat hier das *t* von *presbyter* keine Schuld an dem Aufkommen des *i*, sondern als Übergangsform ist **presrə* anzusetzen, so dass sich also *s*, nicht *t* gleichsam in *i* aufgelöst hat.

Vulgärl. *ę́*.

19. a. Vulgärl. betontes *ę* bleibt im allgemeinen überall, in offener wie in gedeckter Silbe, als *e*-Laut erhalten. Doch ist der Klang dieses *e*-Lauts nicht immer gleich. Manchmal hört er sich geschlossener an; so besonders und fast durchgehend in der Nachbarschaft von *s*, manchmal wieder offener, hauptsächlich in der Umgebung von *r*: *tre* 'trois', *téla* 'toile', *vę́la* 'voile', *estę́la* 'étoile', *séda* 'soie', *męs* 'mois', *pęs* 'poids', *krézi* 'je crois', *sę́ba* 'oignon', *péra* 'poire', *diménegə* 'dimanche', *péga* 'poix', *réga* 'raie, sillon', *veəs* 'tu vois', *fet* 'foi', *sęt* 'soif'; — *fréma* 'femme', *fędžə* 'foie' (73), *réda* 'raide' (doch s. 66), *dętə* 'doigt', *nęt* 'net', *vert* 'vert' — *dretš* 'droit', *estręts* 'étroit', *kustręts* 'contraint' (*con-*

1) Manche dieser Formen sind durch Reime als alt gesichert. So *dieu, mieu, sieu* bei Féraud (Kley S. 29. 30). Innerhalb des Verses stehen Formen wie *siervon* (Féraud S. 17). Bemerkenswert ist, dass aber auch die Form *mia* (lat. *mea*) durch Reime für Feraud sicher gestellt ist.

2) Das von Pellegr. verzeichnete *ɳengigna* 'engin' kann kaum lautgesetzlich lat. *ingenia* fortsetzen, eher seine endungsbetonten Ableitungen *engiɴus* 'ingénieux' u. s. w. Ebenso hat *piɴa* 'peigne' sein *i* wohl vom Verbum *piɴa* bezogen.

3) *peyra* schreibt z. B. schon Fér.

strictum), *sęka* 'sèche', *pęska* 'pêche', *kręsta* 'crête', *kręspa* 'crêpe', *męs* 'mis', *espęs* 'épais', *sep* 'estoc', *pębrə* 'poivre', *džinebrə* 'genièvre', *sęŋgla* 'sangle', *mendrə* 'cadet' (*minor*), *ęla* 'elle'. Pellegrini verzeichnet auch *estéva* 'mancheron' (lat. *stīva*; Gröber, Arch. f. lat. Lex. 5, 480). Dagegen für 'poil', für das Pellegrini *pel* gibt, habe ich nur *pil* gehört; beide Formen sind entlehnt.

b. Mit auslautendem Nasal ergibt dieses ę wieder *eŋ*: *sereŋ* 'serein', *pleŋ* 'plein', *feŋ* 'foin', *meŋ* 'moins', *seŋ* 'sein'[1]), *reŋ* 'rame' (*remum*), *suveŋ* 'souvent'[2]). Dieses *eŋ* reimt mit dem aus *ęn* entstandenen (17b): *suveŋ : veŋ* 'il vient'[3]).

c. Mit lat. *l* ergibt ę im Auslaut *eu*: *eu* 'lui' (*ille*), *kameu* 'chameau'. *emanüeu* 'Emmanuel'[4]) ist nicht volkstümlich. Der gleiche Wandel tritt ein, wenn *l* in romanischer Zeit in gedeckte Stellung kam: *euzə* 'yeuse' (*ĭlicem*; Gröber, Arch. f. lat. Lex. 3, 143). Ebenso entsteht *eu* im Auslaut aus ę mit lat. *v*: *neu* 'neige' (*nivem*). Ferner entsteht ein Diphthong *eu* aus ę und einem folgenden, vielleicht ursprünglich intervokalischen *b* im Silben- oder Wortauslaut. Die Durchgangsstufe ist natürlich auch hier wieder *ev* (13d): *deu* 'il doit', *deurə* 'devoir, dette', *deutə* 'dette' (*debitum*) — *seu* 'suif' (*sebum*); *beurə* 'boire' scheint nur auf dem Lande zu Hause zu sein (für städt. *büurə*); *fébla* 'faible' und *débla* 'faible' (lat. *debilem*) sind deshalb Fremdwörter.

20. Zusammen mit palatalen Lauten ergibt ę meistens *ei*. Das *i* hat sich in dem Falle aus dem palatalen Laut oder der palatalen Lautgruppe entwickelt, die selbst meist verloren gegangen sind. Wir unterscheiden einige Klassen von Beispielen, je nachdem das ę steht:

1) Vor palatalem *g*, d. h. einem *g*, auf das ursprünglich einer der palatalen Vokale *e*, *i* folgte: *rei* 'roi', *lei* 'loi', *frei* 'froid'.

2) Vor *-gį-* und *-dį-*: *kuréja* 'courroie' (*corrigia*), *emvéja* 'envie'.

3) Vor palatalem *śé*: *pei* 'poisson' (*piscem*). Inlautend bleibt dieses *śé* als *s* erhalten: *pareisə* 'il paraît, paraître', *kreisə* 'croître'. Dagegen heisst es *péska* 'pêche' wegen des einst vorhandenen nachtonigen *a* (**pisca*, von *piscari* aus gebildet).

4) Vor *-tr-* und *-dr-*: *veirə* 'verre', *kreirə* 'croire', *veirə* 'voir'. Nicht ganz sicher ist, ob *ei* die lautgesetzliche Entwicklung ist, wenn *e* steht:

5) vor *-lį-*. Denn neben *mei* 'millet', *méja* 'mil' (*milium*, *milia*) liegen mit anderer Entwicklung *sursij* 'sourcil', und *marvija*, *mera-*

1) Für die weibl. Brust sagt man wohl nur *púsa*.

2) Pellegr. gibt noch *freŋ* 'frein' (*frenum*) und *reŋ* 'reins'.

3) Derartige Bindungen finden sich schon bei Blacatz und Féraud.

4) 29 S. 2 Sp. 5 im Reim mit *beu* 'beu'.

vija 'merveille', ohne dass sich entscheiden liesse, welche von diesen Formen etwa entlehnt sind. Ob *pĭji* 'je prends' wirklich mit Gröber (Arch. f. lat. Lex. 4, 436) auf lat. *pĭlio* zurückzuführen ist, erscheint zweifelhaft. Meyer-Lübke setzt z. B. (rom. Gram. 1, 57) mit ebenso viel Recht *pīlio* an. Dieselbe Unklarheit herrscht über die lautgesetzliche Entwicklung des *ę* in der Stellung

6) vor *-cl-*. Auch hier sagt man *séja* 'seau' (*sĭtula* > *sĭcla*), *abéja* 'abeille', aber *butĭja* 'bouteille' und *ourĭja* 'oreille'[1]). Ebenso verzeichnet Pellegrini neben ɋ*seja* auch ɋ*sia*. Dagegen heisst es wieder *lęndéa* 'lente' als Fortsetzung eines lat. *lendicula*. Dass in den Wörtern auf *-ĭja* die lat. Endung *-ĭcula* vorliege, ist nur wegen *sia* nicht recht wahrscheinlich[2]). Noch weniger durchsichtig sind die Verhältnisse

7) vor *-gl-*. *estrĭja* 'étrille' kann von den endungsbetonten Formen des Verbums gebildet sein, braucht also nicht unmittelbar ein lat. *strĭgla* fortzusetzen. Weniger wahrscheinlich ist, dass etwa gar ein lat. *strīgĭlia* (Gröber, Arch. f. lat. Lex. 5, 481) zu Grunde liegt. *vĭji* 'je veille' kann, abgesehen davon, dass es das freilich möglicherweise auch aus dem Französischen übernommene *sürvéji* 'je surveille' neben sich hat, sein *i* in den endungsbetonten Bildungen entwickelt haben.

8) Vor *-gn-* und *-ng-*. Neben *diN* 'digne', *endiN* 'indigne' *dedíni* 'je dédaigne', wie man in der Stadt sagt und wie zum Teil auch Pellegrini schreibt[3]), brauchen einzelne Schriftsteller auch *deN*, *endeN*, *dedéni*, und *déni* 'je daigne'. *empéni* 'je prends à charge' (**impĭgno* von *pignus*), *dezempéni* 'je dégage' spricht, nach seinen Schreibungen ɋ*degna*, *empegna*, *empegni* n. m. 'engagement', *desempegna* zu schliessen, auch Pellegrini. Was da einheimische Lautgestalt und was französische Entlehnung ist, lässt sich bei diesem, trotz seines geringen Umfangs doch so verschiedenen Material nicht feststellen, zumal da bei den Verben auch der Tonwechsel Doppelformen geschaffen haben kann. *maliNə*, *maliN* 'malin, maligne' kann auch nicht *malĭgnum*, *malĭgna* fortsetzen. Es ist gelehrt oder entlehnt oder beides. Überdies ist auch der Ausgang der männlichen Form nicht lautgesetzlich nach Abs. 62. — Für die Lautfolge *-eng-* stehen uns leider meist auch nur Verba zu Gebote: *tíni* 'je teins', *estríni* 'j'étreins', *kustríni* 'je contrains', *estíndži* 'j'éteins'. Dass deren *i* aber nicht durch das folgende einfache *-ng-* hervorgerufen sein kann, beweisen das Subst. *lénga* 'langue'

1) *oréja* ist wegen seines *o* franz. Lehnwort.

2) *vermei* 'vermeil' ist, falls es hierher gehört, auch fremden Ursprungs verdächtig.

3) Er gibt nur ɋ*digne* und *endigne*, **dedigna* fehlt bei ihm.

und das Suffix *-eŋk* in *darjereŋk* 'dernier' und ähnl. Wörtern. Denn dieses Suffix ist ja nichts anderes als das germ. *-inga-*. Auch in vortoniger silbe entsteht *i* nicht aus *ę* vor *ng* (A. 42). Wenn man also nicht annehmen will, in diese Verba sei — vielleicht zunächst nur in gewisse Formen, etwa in das perf. oder das part. perf. — *i* von aussen her eingedrungen, wird man den Grund des Eintretens von *i* in dem *N* suchen müssen, das selbst wohl sein Dasein einem ursprünglich folgenden palatalen Vokal verdankt.

9) Vor altem *-nc-* könnte *ę* heute als *i* vorliegen in *vintši* 'je vaincs'. Nur redet hier gerade das *tš*, das sich nicht recht als einheimisch begreifen lässt, der Annahme einer Entlehnung aus dem Italienischen stark das Wort.

10) Vor *-nct-* bleibt *ę* als *e* erhalten nach dem Zeugnis von *tęntša* 'teinte, teinture', zu dem das Pellegrinische *estentš* 'éteint' stimmt. Doch habe ich für die weibliche Partizipform *exstincta* in adjectivischer Verwendung auch *estíntša* gehört. Wegen *pintrə* 'peintre' s. Abs. 51. Alles in allem kann man also für das Nizzaische nicht behaupten, dass *ę* in der Tonsilbe durch eine der bisher erwähnten Palatalgruppen in *i* umgelautet würde. Vor andern palatalen Verbindungen bleibt *ę* in der Mundart sicher als einfacher *è*-Laut erhalten, so vor *c'*, vor *ci* und *ct*: *se* 'pois chiche' (*cicer*), *vésa* 'ivraie' (*vicia*), *dretš* 'droit'; *drísi* 'je dresse' (*dirēctio*) hat sein *i* wohl aus den endungsbetonten Formen übernommen (42). Die Wörter auf *-ísi*, die lat. Formen auf *-ĭtium* entsprechen, wie *vísi* 'vice', *sakrifísi* 'sacrifice', *delísi* 'délice', *servísi* 'service' u. s. w. sind sämtlich gelehrt. Nur vor *-n̨-* scheint *ĭ* zu *i* zu werden nach dem Zeugnis von *tína* 'engelure, gelone' (lat. *tĭnea*). Vergl. auch die Lehre von der Wortbiegung (137).

21. Nach Palatalen liegen die Dinge auch nicht einheitlich. Wir haben 1) nach *g*: *païs* 'pays', dagegen für 'maître' nach meinen Beobachtungen *mestrə*, nach Pell. *maestrə*. Freilich ist das wahrscheinlich ein Fremdwort. 2) Nach *c*: *séira* 'cire' (ebenso *enseira* 'cirer'), aber *séba* 'oignon' und endlich gar noch *raíŋ* 'raisin' und (nach Pell.) *saraín* 'sarrasin'. Doch ist bei den letzten beiden der vollständige Schwund des lat. Palatals auffällig. *síri* 'cierge', das Pell. gibt an Stelle des von mir in der Stadt gehörten franz. *sjerdžə*, wird aus der Kirchensprache entlehnt sein.

---

1) Ganz entsprechend sind auch aus älterer Zeit schon überliefert *rey, ley, navey* 'navigium', *veia* 'videat', *meraviylla, seyna* 'signat', *leyna* 'ligna' im Reim bei Fêraud, *fegne* 'fingit' ebenfalls im Reim bei Boyer, *ensenha* 'insignat' in Fr. Pellos' Rechenbuch.

22. 'pois' lautet in der Mundart *peu*. Das ist nicht lat. *pĭsum*, sondern *pisellum*, *peu* steht demnach eigentlich für **pe-eu* und dies wieder für **pezeu*. Aus *tēgul-a* ist *teulə* geworden. Ob *veus* 'veuf', *véuua* 'veuve' ungestört aus *viduvum*, *viduva* hervorgegangen sind, lässt sich nicht entscheiden, da sich die hier in Betracht kommende Lautgruppe *d-v* sonst nicht nachweisen lässt. Ganz eigentümlich sind in ihrem Vokalstand *iéntra* 'il entre', *iémpli* 'je remplis', zumal da als postverbales Adjectiv wieder *émpla* im Gebrauch ist. Doch vergleiche man den entsprechenden Ablaut *vjésti*, *vestit* (18). *vjerdžə* 'vierge' ist offenbar entlehnt. *vendímja* 'vendange', wie ich in der Stadt gehört habe und wie annähernd auch Pell. gibt (er schreibt *vindimia* und *vendemia*), kann schon wegen des *mj* kein Erbwort sein. Unklar ist *njéra* 'puce', das manche, aber kaum mit Recht, von lat. *nigra* ableiten wollen.

Vulgärlat. *i*.

23. a. Vulgärlat. betontes *i* bleibt in jeder Lage, in offener wie in geschlossener Silbe: *sima* 'cime', *espina* 'épine', *suspíri* 'je soupire', *teni* 'tenir', *espíga* 'épi', *urtíga* 'ortie', *furníga* 'fourmi', *amíga* 'amie', *fíga* 'figue', *líga* 'il lie', *fenída* 'finie', *fenít* 'fini', *marít* 'mari', *partít* 'parti', *ríba* 'rive', *víva* 'vive', *džendžíva* 'gencive' — *angíla* 'anguille' (*anguĭlla*) — *siŋk* '5', *dits* 'dit', *trist* 'triste', *vist* 'vu' (*vīsĭtum*), *fenisə* 'il finit' (*finīscit*), *visk* 'gui' (*vīscum*), *džíba* 'bosse' (lat. *gĭbba*); *redžína* 'reine' ist Fremdwort. Für lat. *carīna* liegt auch in Nizza *karéna* vor.

b. Mit lat.-rom. *v* ergibt *i* im Silben- und Wortauslaut *iu*: *viu* 'vif', *estíu* 'été' (*aestivum tempus*), *lisíu* 'lessive' (*lĭxīvum*), *víu* 'il vit' (*vīvit*), *víurə* 'vivre'. Darum sagt man auch *džüdíu* 'juif' (17 d).

c. Auch wo das romanische *v* auf lat. *-b-* zurückgeht, tritt dieser Lautwandel ein: *eskríu* 'il écrit', *eskríurə* 'écrire'. Dabei darf — und das ist auffällig bei dem sonstigen Verhalten dieses Lautes — das *b* auch unmittelbar vor *r* stehen: *líura* 'livre' (*lībra*).

d. Ebenso entsteht *iu* im Wortauslaut aus *i* mit lat. *l*: *fiu* 'fil', *abríu* 'avril'. So heisst es auch *füzíu* 'fusil', *baríu* 'baril'.

e. Mit auslautendem Nasal ergibt *i* zusammen *iŋ*: *viŋ* 'vin', *fiŋ* 'fin', *piŋ* 'pin', *liŋ* 'lin', *kriŋ* 'crin', *veziŋ* 'voisin', *kamiŋ* 'chemin', *matiŋ* 'matin', *kuziŋ* 'cousin' (doch vergl. 90). So sagt man auch *pergamiŋ* 'parchemin' (**pergamīnum*).

---

1) Genau genommen liegt hier wie im Folgenden nicht einfaches *iu*, sondern die Lautfolge *ieu* vor. Dieses Zwischenglied *e* entsteht natürlich deshalb, weil die Mundteile beim Übergang aus der *i*- in die *u*-Stellung durch die *e*-Stellung hindurchgehen müssen, indes die Stimme unverändert weiter tönt.

f. Auch vor Palatalen bleibt *i* unversehrt. So ergeben *-ĭcl-*, *ĭl̯i-* und *-ĭs̯i-* gleichmässig *ij* (52, 97, 91): *perij* 'péril', *kavija* 'cheville' (*cavīcula*), *fija* 'fille', *kamija* 'chemise' (*camīsia*). — Aus *-ĭn̯i-* wird *-ĭn-*: *liɴa* 'ligne', *viɴa* 'vigne'. Sonst steht noch *i* vor palatalen Verbindungen in *sindžə* 'singe', *lindžə* 'linge' (100 b), *tris* 'miette' (71 c). Auf *tapītium* (gr. ταπήτιον) kann das Fremdwort *tapis* 'tapis' (82 c) zurückgehen. *pintrə* 'peintre' könnte allenfalls auf *pīnctor* weisen. Doch ist das Wort wohl keine echte Erbform[1]).

Die lateinischen Diphthonge.

24. a. lat. *au* ist geblieben als *au* (mit weitem *å*): *gautš* 'alégresse' (Pell.), *áuka* 'oie', *rauk* 'enrhumé', *káuu̯a* 'chose', *audə* 'il entend' (*audit*), *áudža* 'il ose' (**audicat*), *páura* 'pauvre', *trau* 'trou' (*traugum*). Für 'peu' sagt man aber auffälligerweise *pǫu*.

b. *ae* wird behandelt wie *ę*: *présta* 'il prête'; *sjel* 'ciel' ist dem Franz. entnommen[2]). — *oe* geht mit *ę* zusammen: *péna* 'peine', *fęɳ* 'foin'.

c. *ai* in germanischen Wörtern bleibt *ai* in *láida* 'laide', *gáirə* 'guère'. *gai* 'malheur' kann das entlehnte it. *guaio* sein. Ob *gáɴi* 'je gagne', *afrə* 'effroi' (afr. *afre*) einer älteren Schicht germanischen Sprachguts angehörten oder aus einem andern rom. Sprachgebiet bezogen sind, muss unentschieden bleiben.

II. Die Vokale der unbetonten Silben.

25. Die Vokale der unbetonten Silben zerfallen in zwei Klassen, in die Vokale der Silben, die der Tonsilbe vorhergehen, und in die Vokale der Silben, die hinter der Tonsilbe stehen. Beide Klassen haben ein ganz verschiedenes Schicksal gehabt.

Die Vokale vor der Tonsilbe.

26. Die Vokale vor der Tonsilbe sind im allgemeinen alle erhalten, wenn ihr Klang sich auch häufig geändert hat. Wir vernachlässigen zunächst diese Klangänderungen, von denen später im Zusammenhang die Rede sein wird, und bestimmen überhaupt, in welchen Einzelfällen diese vortonigen Vokale stehen geblieben und in welchen sie etwa ausgefallen sind. Wir unterscheiden zu dem Zwecke zwischen Anlautsilben und Binnensilben.

a. In Anlautsilben sind die vortonigen Vokale und Vokalverbindungen in der Regel erhalten. So:

1) Féraud hat *pencha* 'peinte' (14), ebenso *encencha* 'enceinte' (5).

2) Féraud schreibt *cell* (5. 195).

1) bei Einsilbigkeit des vortonigen Wortteils: *mürája* 'muraille', *suleu* 'soleil', *urtíga* 'ortie', *kuduŋ* 'coing' (*cotoneum*), *murdüt* 'mordu', *džūga* 'jouer', *dūrmi* 'dormir', *tavaŋ* 'taon' (*tabānum*), *kouka* 'fouler' (*calcare*), *paisūt* (**pascūtum*), *prega* 'prier', *sega* 'faucher', *džinui* 'genou', *senti* 'sentir', *segūr* 'sûr', *serka* 'chercher', *liga* 'lier', *kiŋsuŋ* 'pinson', *veziŋ* 'voisin', *louda* 'louer'. Ausnahmsweise ist der Vokal geschwunden in *dretš* 'droit' (*dīrēctum*), *drīsi* 'je dresse' (*dīrēctiō*), *krīda* 'il crie' (*quīrītat*). Wegen *vint* '20' und *trénta* '30' s. 60b. Ein Fremdwort ist *sprit* 'esprit' (**spirītum*);

2) bei Zweisilbigkeit des vortonigen Wortteils: *matiŋ* 'matin' (*matutinum*), *semána* 'semaine' (*septimana*), *beuta* 'beauté' (*bellitatem*), *pruvẽsau* 'provençal' (*provincialem*), *kustūma* 'coutume' (*consuētūmina*), *vergúna* 'vergogne' (*verecundia*), *pergaminŋ* 'parchemin' (*pergaminum*), *sestairáda* 'une sorte de mesure', *kūbertuŋ* 'converture', *meisela* 'dent molaire' (*maxillarem*), *mūradu* 'maçon', *būgadjéra* 'blanchisseuse', *kunuisūt* 'connu', *adžūsta* 'ajouter', *trouka* 'trouer' (*trabucare*);

3) bei Dreisilbigkeit der vor der Tonsilbe stehenden Silbengruppe. Doch handelt es sich dabei meist um schon zusammengesetzte Wörter, die immer neu erzeugt werden können, und die deshalb auch nicht viel beweisen: *akista* 'acquérir' (*acquisitare*), *deskadena* 'déchaîner, *ēreidi* 'se raidir' (*inrigidire*), *s'endeuta*, 's'endetter' (*indebitare*), *dezalūga* 'déplacer', *kustrinimeŋ* 'contrainte'.

b. In den Binnensilben bleiben die vortonigen Vokale sehr oft erhalten; in gewissen Fällen aber schwanden sie auch. Besonders verwickelt sind die Verhältnisse:

1. bei einer zweisilbigen Vortongruppe. Hier tritt

a) oft Ausstossung des Vokals auf, so in *matiŋ* 'matin', *semána* 'semaine', *kustūma* 'coutume', *servéla* 'cervelle' (*cerebella*), *vergúna* 'vergogne', *piuzéla* 'pucelle' (*pullicella*), *fūzēra* 'fougère' (*filic-aria*), *beuta* 'beauté', *mestje* 'métier' (*ministerium*), *mervéja* 'merveille' (*mīrībīlia*), *rasína* 'racine' (*radicina*), *ourai* 'j'aurai' (*haber-ájo*), *vendrai* 'je vendrai', *veirai* 'je verrai'. Besonders weisen diesen Vokalausfall Verba auf: *vendža* 'venger', *mandža* 'manger', *gardža* 'regarder' (**gard-icare*), *karga* 'charger', *džūdža* 'juger', *laura* 'labourer', *meskla* 'mêler', *kubla* 'accoupler', *krumpa* 'acheter' (*comparare*), *plundža* 'plonger' (*plumbicare*), *trouka* 'trouer' (*trabucare*), (*de*)*nembra* 'oublier' (*de-memorare*), *pina* 'peigner' (**pectinare*), *souda* 'souder' (*solidare*), *sūbla* 'siffler' (**sūbilare*), *vija* 'veiller', *küji* 'cueillir' (*colligire*), *dūrbi* 'ouvrir' (*dē-operire*), *kūnta* 'compter' (*computare*), *blaima* 'blâmer' (*blasphemiare*). Alte Zusammensetzungen wie *maugra* 'malgré' (*male grato*), *kaukə* 'quelque' (*qualemquod*), *diluŋ* 'lundi' (*diem lunae*), *dimars* 'mardi', *didžou* 'jeudi',

mjedžu 'midi' gehören eigentlich nicht hierher, aber sie weisen uns vielleicht den Weg, wie die andern Beispiele aufzufassen sind, eben als Zusammensetzung zweier Teile mit verschiedenem Tongipfel, bei denen die Vokale behandelt werden wie bei zwei ihrer Bildung nach getrennten Wörtern (Meyer-Lübke, rom. Gram. I S. 273).

β) Nicht selten bleibt aber auch der Binnenvokal in dem vorliegenden Fall erhalten. Freilich hat es mit den hierher gehörigen Beispielen allen eine besondere Bewandtnis. Das Aussehen eines Erbworts hat am ehesten noch *rusinou* 'rossignol'; aber gerade weil es so allein steht in seiner Entwicklung, wird es etwas verdächtig. *pruvẽsau* 'provençal' kann von dem Namen der Provence beeinflusst sein. *paizaŋ* 'paysan' nimmt wegen des Schwundes des *g* von **pagesanus* eine besondere Stellung ein. *saraiŋ* 'sarrasin' (*saracenum*) ist ein jedenfalls erst in der Zeit der Kreuzzüge aufgekommenes Fremdwort. *agasiŋ* 'cal' ist unklarer Herkunft; ähnlich steht es mit *lagramũa* 'lézard gris'. Gar nicht in Betracht kommen können Gelehrtenwörter wie *oubedi* 'obéir', *medesiŋ* 'médecin', *presipisi* 'précipice', *mandatári* 'mandataire', *predžüdisi* 'préjudice', *sakrifisi* 'sacrifice', *netšesári* 'nécessaire', *kapitáni* 'capitaine', *manüskritš* 'manuscript', *batedža* 'baptiser', *penetẽsa* 'punition, 'pénitence', *predika* 'prêcher', *benedi* 'bénir', *enemik* 'ennemi', *sementéri* 'cimetière'. Hierhin gehört auch *meisela* 'dent molaire' (*maxillarem*). Ebenso wenig in Betracht kommen Wörter, die von andern mit einer noch lebendigen Endung abgeleitet sind wie *amurus* 'amoureux', *bügadjéra* 'blanchisseuse' (von *bügáda* 'lessive'), *muradu* 'maçon' (von *müra* 'maçonner'), *furnigjéra* 'fourmilière' (*furniga* 'fourmi'), *malinus* 'malin' (von *malin*), *fausameŋ* 'faussement', *kadeiréta* 'petite chaise (*kadjéra*), *prumenáda* 'promenade' (*si prumena*). *emudest* 'immodeste', *emural* 'immoral' können ebenso hier wie oben unter den Fremdwörtern eingereiht werden.

Sonst ist nur noch eine grössere Anzahl von Verben zu verzeichnen, die ebenfalls den Zwischenvokal erhalten haben: *defida* 'défier', *kũfida* 'confier', *emvida* 'inviter', *emplega* 'employer', *ariba* 'arriver', *koriga* 'corriger', *tremula* 'trembler', *planedža* 'planer', *manedža* 'manier', *fuledža* 'faire des folies', *aprutša* 'approcher'. Aber hier lagen die wurzelbetonten Formen *arivi* 'j'arrive', *emplégi* 'j'emploie' u. s. w. daneben, aus denen die wurzelbetonten Formen immer wieder neu erzeugt werden konnten. Selbst für die Fälle, wo die beiden Formenklassen im Ablaut zu einander stehen wie bei *korjédži*, *koriga* ist diese Annahme zulässig. Denn die völlige Ausbildung des Ablautes kann ja leicht jünger sein als die Vokalausstossung, zumal da diese allem Anscheine nach auch nicht auf einmal erfolgt ist. So dürfen auch

z. B. *apüja* 'appuyer' und *anüja* 'ennuyer' — die überdies vielleicht gar nicht echt nizzaisch sind — oder *deslüga* 'déplacer', das unter Umständen ganz neu von *lüek* 'lieu' aus gebildet ist, nicht als Beispiele gegen den Vokalausfall angeführt werden.

Auch die Futurformen wie *aimərai*, *sentərai*, *vendərai* beweisen nichts. Denn das sind alles Neubildungen, wenigstens in ihrer grossen Masse. Höchstens könnte man für bestimmte Formen etwa solche wie *planərai* annehmen, in ihnen habe sich wegen besonderer Verhältnisse, etwa wegen des Zusammenstossens mehrerer Liquidae ein Gleitlaut *ə* an der Stelle des alten Infinitivvokals entwickelt. Doch nicht einmal diese Annahme ist notwendig. Näheres in der Lehre von der Wortbiegung.

Über die Zeit des hier besprochenen Vokalausfalles lässt sich übrigens eine relative Angabe machen. Fälle wie *vergúna*, *karga*, *piuzéla*, *füzéra* zeigen nämlich, dass der Ausfall erst stattgefunden hat, als die stimmlosen intervokalischen gutturalen Verschlusslaute stimmhaft geworden waren. Nach dem Ausweis von *servéla* und *ourai* scheint der Ausfall aber auch jünger zu sein als der Übergang des intervokalischen *b* in *v*, jedenfalls des vortonigen.

2. Bei dreisilbigen Vortongruppen tritt auch manchmal *α*) Ausstossung des Vokals ein in der Silbe unmittelbar vor dem Ton: *akista* 'acquérir' (*acquisitare*), *ẽreidi* 'se raidir' (**inrigidire*), *s'endeuta* 's'endetter' (*indebitare*), *kavouka* 'chevaucher' (*caballicare*), *s'akubla* 's'accoupler, se comparer' (*accopulare*), *refrejameη* 'refroidissement' (*refrigidamentum*). *matinje* 'matineux' ist von *matiη* abgeleitet, *si maufida* 'se méfier' hat sich an die wurzelbetonten Formen angeschlossen (*si moufida* 'il se méfie'). — *β*) Erhaltung des Vokals ist freilich häufiger. Aber die einschlägigen Beispiele sind entweder unzweideutige Fremdwörter wie *evenimeη* 'événement', *benefatu* 'bienfaiteur', *benefatrisa* 'bienfaitrice', *eskumünega* 'excommunier', *ẽtamina* 'entamer' oder lebendige Ableitungen eines andern Gesetzen unterworfenen Wortes wie *si deskadena* 'se déchaîner' oder es sind Verba mit Tonwechsel wie *dezalüga* 'déplacer' oder auch mehreres davon zu gleicher Zeit wie *entuisega* 'empoisonner' (*intoxicare*). Sie beweisen also nichts in unserer Frage. Doch muss man zugeben, dass auch den unter *α*) gegebenen Beispielen, zumal da es lauter Verba und Ableitungen sind, keine grosse Beweiskraft innewohnt.

Die Vokale hinter der Tonsilbe.

27. a. Nachtoniges *a*. In der Endsilbe bleibt von allen Vokalen nur *a* erhalten, gleichviel ob diese Endsilbe unmittelbar

1) Wegen *trouka*, *kouka* u. s. w. s. Abs. 46.

auf die Tonsilbe folgt oder durch eine weitere Binnensilbe davon getrennt ist; in Binnensilben fällt es:

lúba 'louve', *réga* 'raie', *búana* 'bonne', *áiga* 'eau', *téra* 'terre', *péira* 'pierre', *küéisa* 'cuisse', *tála* 'telle', *téla* 'toile', *séda* 'soie', *mésa* 'mise', *pęsa* 'pièce', *nésa* 'nièce', *péga* 'poix', *fôja* 'feuille', *náda* 'née', *péra* 'poire', *krésta* 'crête', *dúsa* 'douce', *armáda* 'armée', *espáda* 'épée', *amíga* 'amie', *kustüma* 'coutume', *destrütša* 'détruite'; *párla* 'il parle', *súana* 'il sonne, nomme', *éra* 'il était' (*erat*); — *táula* 'table', *paráula* 'parole', *nébla* 'brouillard', *ourła* 'oreille', *kavíja* 'cheville', *butíja* 'bouteille', *abéja* 'abeille', *áigla* 'aigle', *púdra* 'poudre', *fúdra* 'foudre'; *lágrima* 'larme', *ánima* 'âme'[1]; — *kou* 'coup', *gáuta* 'joue'.

b. Die übrigen Vokale *e*, *i*, *o*, *u* sind in nachtonigen Silben im allgemeinen ganz geschwunden. So

1) in nachtoniger Endsilbe: *dilüŋ* 'lundi', *siŋk* '5', *eu* 'lui' (*ille*), *parla* 'parler', *dürmi* 'dormir', *lüeŋ* 'loin', *leu* 'bientot, vite' (*leve*), *mai* 'plus' (*mage*), *deu* 'il doit', *teŋ* 'il tient' — *vus* 'voix', *peu* 'peau', *tau* 'tel', *krus* 'croix', *trist* 'triste', *kar* 'chair', *lüs* 'lumière' (*lucem*), *fet* 'foi', *flu* 'fleur', *pas* 'paix', *pei* 'poisson' (*piscem*), *klau* 'clef', *des* 'dix'; — *eskríu* 'il écrit', *veŋ* 'il vient', *víu* 'il vit', *plou* 'il pleut' (*plovit*), *pluras* 'vous pleurez', *aves* 'vous avez'; — *üetš* 'huit', *nep* 'neveu' (*nepos*); — *pęs* 'poids', *klar* 'clair', *puntš* 'point', *untš* 'oint', *funt* 'fond', *ljetš* 'lit', *pjetš* 'poitrine' (*pectus*), *tröi* 'treuil' (**trǫclum*), *pǫu* 'peu' (*paucum*), *piŋ* 'pin', *feŋ* 'foin', *fíu* 'fil', *küu* 'cul', *baN* 'bain' (*balneum*), *füs* 'fus' (*fusum*), *nas* 'nez', *kors* 'corps', *estat* 'été' (*statum*), *lüek* 'lieu', *dürmeŋ* 'nous dormons' (**dorm-emus*), *pregaŋ* 'nous prions' (*precamus*).

Nur Fremdwörter, die aus dem Italienischen entlehnt sind, haben in der Endsilbe *u* (geschrieben meist *o*) für lat. *u*, *o*: *aváru* 'avare', *sigáru* 'cigare', *mármu* 'marbre', *nánu* 'nain', *rüsu* 'russe', *kóru* 'choeur', *príu* 'prieur', *díndu* 'dindon', *káru* 'cher'.

Einige weitere Wörter, besonders Eigennamen, weisen dagegen in der nachtonigen Endsilbe *a* auf für lateinisches *u*: *Oméra* 'Homère', *Egísta* 'Égisthe'. Das sind aber einfache Übersetzungen aus dem Französischen, für deren Gestaltung die äusserliche Thatsache massgebend geworden ist, dass dem tonlosen franz. *e* der Endsilben bei den weiblichen Hauptwörtern und in der 3. sg. praes. ind. der *a*-Konjugation in der Mundart ein *a* entspricht. So sagt man denn

1) Hie und da schreiben die mundartlichen Schriftsteller für dieses nachtonige *a* auch *o*, so in *madamo* 'madame', *legítimo* 'légitime', und einmal lässt einer *vído* 'vie' reimen mit *partído* 'partie' (18 S. 3 Sp. 3). Gesprochen wird in der Stadt nach meiner Erfahrung nur *-ă*.

nicht nur für *Molière, Voltaire, Racine, Corneille* einfach *Moljéra, Voltéra, Rasina, Kornéja*, sondern auch für *le doute* sogar *lu dúta*. Auf die Weise erklärt sich auch *pāsa* für franz. *panse, limíta* für *limite*, ferner *eréda* für it. *erede*[1]), vielleicht auch *dóta* ‘dot’ für it. *dote* oder fr. *dot*. Wegen des bei dieser Übersetzung teilweise auftretenden Geschlechtwechsels s. Abs. 165.

2) Ebenso fallen sie in nachtoniger Binnensilbe: *ljéra* ‘lierre’ (78), *púdra* ‘poudre’, *téndra* ‘tendre’ (*tenera*), *pebrə* ‘poivre’, *plourə* ‘pleuvoir’ (*plovĕre*), *beurə* ‘boire’, *deurə* ‘devoir’ (*debĕre*), *küéirə* ‘cuire’, *dirə* ‘dire’, *fairə* ‘faire’, *víurə* ‘vivre’, *eskríurə* ‘écrire’, *eskundrə* ‘cacher’, *muardrə* ‘mordre’ (*morděre*), *sendrə* ‘cendre’; — *kaut* ‘chaud’, *lurt* ‘lourd’ (*lǫridum*), *vert* ‘vert’, *sou* ‘sou’, *malaut* ‘malade’ (*mal'abitum*), *frei* ‘froid’, *vüej* ‘vide’ (*vǫcitum* 50), *kúə* ‘coude’, *fras* ‘frêne’ (*fraxinum*), *nęt* ‘net’, *kist* ‘recherché’ (*qüisĭtum*), *vjerdžə* ‘vierge’ (59), *dęt* ‘doigt’, *fedžə* ‘foie’ (*fiticum* 73), *kuradžə* ‘courage’, *deutə* ‘dette’ (*debitum*), *kugúrda* ‘courge’ (*cucurbita*), *káuda* ‘chaude’, *maláuta* ‘malade’ (*mal'abita*), *dúta* ‘il doute’, *áigla* ‘aigle’, *víja* ‘il veille’, *réda* ‘raide’ (*rigida* 66), *bŭrə* ‘beurre’ (*bŭtĭrum*), *ténda* ‘tente’ (*tendita* 81), *džŭdža* ‘il juge’; — *diáu* ‘diable’, *lebrə* ‘lièvre’, *aubrə* ‘arbre’ (108 b), *paráula* ‘parole’; — *üej* ‘oeil’, *fenuj* ‘fenouil’, *esküej* ‘écueil’ (*scǫclum*), *trau* ‘trou’ (*trabŭcum*), *grája* ‘corneille’ (*gracula*), *brája* ‘braie’ (*bracula*), *ourlja* ‘oreille’, *butéja* ‘bouteille’, *abéja* ‘abeille’, *kavíja* ‘cheville’, *granúja* ‘grenouille’, *agŭja* ‘aiguille’, *teulə* ‘tuile’, *séŋgla* ‘sangle’, *fúdra* ‘foudre’, *méskla* ‘il mêle’, *espála* ‘épaule’, *rurə* ‘chêne blanc’ (*rōbur-*), *suflə* ‘soufre’, *nébla* ‘brouillard’, *táula* ‘table’, *fáula* ‘fable’, *s'akúbla* ‘il s'accouple, se compare’. Für das bäur. *küénta* ‘il compte’ sagt man in der Stadt jetzt oft *kónta*. Ob *si kurka* ‘se coucher’ alt ist, kann man bezweifeln; es könnte auch it. *corricarsi* zu Grund liegen. Denn auch Lehnwörter, die sonst ihre angestammte Lautgestalt behalten, machen wie vielleicht *débla* und *fébla* zeigen, diesen Lautwechsel später manchmal äusserlich mit.

Aber es gibt auch Fremdwörter, die den nachtonigen Binnenvokal erhalten haben: *pésəgə* ‘pêche’, *diménəgə* ‘dimanche’, *estóməgə* ‘estomac’, *pórtəgə* ‘arcade’ (*porticum*), *tüéisəgə* ‘ciguë’ (*toxicum*), *kánəbə* ‘chanvre’ (*canebem*?), *lágrima* ‘larme’, *ánima* ‘âme’, *múnəgu* ‘religieuse’ (*monica*), *píbula* ‘peuplier’ (*populа*), *klavíkula* ‘frein’ (*clavicula*), *mártula* ‘fouine’ (it. *martora*).

28. Eine kleine Abweichung von der im vorigen Absatz geschilderten Entwicklung findet dann statt, wenn durch das Wirken

1) Fêraud hat das richtige *heret*.

dieser Auslautsgesetze eine Liquida hinter einen Geräuschlaut zu stehen käme. Dann erscheint hinter der Liquida ein kurzer Gleitlaut (*ə*). Dabei ist zu beachten, dass sich dieser Gleitlaut auch da erhält, wo der Geräuschlaut nachträglich verschwunden ist. Darum sagt man *katrə* ‘quatre’, *pairə* ‘père’, *mairə* ‘mère’, *frairə* ‘frère’, *kasairə* ‘chasseur’, *vuastrə* ‘votre’, *úirə* ‘outre’, *negrə* ‘noir’, *aigrə* ‘aigre’, *maigrə* ‘maigre’, *gairə* ‘guère’ (germ. *waigar*), *izemplə* ‘exemple’, *aubrə* ‘arbre’, *lebrə* ‘lièvre’, *rurə* ‘chêne blanc’, *sendrə* ‘cendre’, *bürə* ‘beurre’, *trairə* ‘traire’ (*tragere*), *dirə* ‘dire’, *muardrə* ‘mordre’, *mendrə* ‘cadet’, *džendrə* ‘gendre’, *deblə* ‘faible’ (*debilem*).

Auch wenn *m* und *n* zusammentreten, bildet sich der Gleitlaut. Wenigstens heisst es *lümə* ‘lumière’ (*lumin-*), *omə* ‘homme’[1]). Sonst ist er nur noch regelmässig vorhanden in *ferə* ‘fer’; vereinzelt habe ich ihn auch gehört in *suarə* ‘soeur’.

Hinter Geräuschlauten tritt der Gleitlaut nur in wenigen Fällen zu Tage. Es handelt sich dabei besonders um solche Wörter, die vor dem Gleitlaut einen stimmhaften Laut aufweisen: *fędžə* ‘foie’, *ferudžə* ‘féroce’ (*ferōticum*), *rudžə* ‘rouge’, *eŋklüdžə* ‘enclume’, *madžə* ‘plus grand’ (*maior*), *kúə* ‘coude’, *džuvə* ‘jeune’, *redə* ‘raide’, *pésəgə* ‘pêche’, *estómәgə* ‘estomac’, *diménəgə* ‘dimanche’, *aə* ‘âne’, *euzə* ‘yeuse’. Sonst gehören hierher noch Verbalformen wie *vendə* ‘il vend’.

Nach stimmlosem Auslaut kommt der Gleitlaut seltener zu Gehör. So sagt man *dęt* ‘doigt’, *estrętš* ‘étroit’, *ljetš* ‘lit’, *mjetš* ‘mi-’ (*medium*), aber auch *dętə*, *estrętšə*, *ljetšə*, *mjetšə*, je nach dem Bedürfnis des Satzzusammenhangs[2]). Warum *fędžə*, *ferudžə* u. s. w. nur in dieser Gestalt auftreten und nicht etwa mit den Nebenformen **fetš*, **ferutš*, ist nicht recht klar.

Eine weitere Abweichung von der allgemeinen Regel scheint vorzuliegen in den 3. pers. plur. auf *uŋ*: z. B. in *kúruŋ* ‘ils courent’, *sülvuŋ*

1) Hinter *-rl-* setzt der Nizzaer *ə* in dem it. *orlo*, für das er *orlə* spricht.

2) Auffällig ist, dass dieser Gleitlaut selbst hinter Stimmlosen im Vers als Silbe zählt. So schreibt Izetta:

Don veghet son paire | brulate dau souleu
Laura la terra (32).
De cau pais e cau | escartate rivage
N'has emigrat aisi? (61).
Un baume
Puissante per domptà | de la mar la furour (64).

Auf eine ähnliche Behandlung in älterer Zeit weist vielleicht die Féraud'sche Schreibung *malaute* in Versen wie *Cant li sant al malaute || disian manta novella* (S. 41), *Aquest avia un fraire || malaute e[t] enclin* (S. 48).

'ils suivent'. Doch braucht hier nicht das lat. *-unt* erhalten zu sein, sondern es kann der Ausgang von *suŋ* 'ils sont' übertragen sein.

29. Eine besondere Behandlung verlangt die Frage, wie sich Hiat-*i* mit *o-* oder *u*-Laut in der nachtonigen Endsilbe entwickelt hat. Es liegt nämlich eine ganze Reihe von Fällen vor, wo für *-i̯u* oder *-i̯ŏ* nur noch *-i* erhalten ist. Von Einzelwörtern sind zu erwähnen: *vísi* 'vice', *servísi* 'service', *krűsi* 'chagrin' (**crucium*, doch vergl. 5d), *sósi* 'campagnon' (*socium*), *presipísi* 'précipice' (**praecipitium*), *sakrifísi* 'sacrifice', *predžüdísi* 'préjudice', *delísi* 'délice' (*delicium*), *kumplísi* 'complice' (**complicium*), *avóri* 'ivoire' (*eboreum*), *mistéri* 'mystère', *kuntrári* 'contraire', *nutári* 'notaire', *mandatári* 'mandataire', *pruprietári* 'propriétaire', *netšesári* 'nécessaire', *argüri* (*augűri*) 'augure', *óli* 'huile', *petróli* 'pétrole', *própri* 'propre', *prémi* 'prix', *pruvérbi* 'proverbe', *kapitáni* 'capitaine' (**capitanium*), *estűdi* 'étude', *dűbi* 'douteux', *delűbi* (*delűvi*) 'déluge', *endísi* 'indice', *deskórdi* 'discorde' (**discordium* s. Abschn. 265), *epizódi* 'épisode' (*episodium*), *salári* 'salaire' (*salarium*) und ähnl. Das sind aber alles wohl gelehrte Bildungen, wie zum Teil auch aus andern lautlichen Gründen hervorgeht. Sie beweisen also nichts. Und doch muss Hiat-*i* mit folgendem Vokal in der Endsilbe unter gewissen Bedingungen *-i* ergeben haben. Darauf weist die Endung *-i* der ersten Pers. Sing., die doch wohl schon deshalb auf altes *-iō* zurückgehen muss, weil sich sonst keine einleuchtende Erklärung für ihre Herkunft findet: *sábi* 'je sais', *súani* 'je sonne, nomme', *anűsi* 'j'annonce'. Welches aber diese Bedingungen gewesen seien, lässt sich auf Grund des vorliegenden Materials nicht ausmachen. Nur ist nach dem Zeugnis von *pus* 'puit', *pre(s)* 'prix', *ters* 'tiers' soviel sicher, dass hinter *t* das *i̯* verschwinden musste. Ob es nach Labialen oder nach *r* manchmal erhalten blieb?

Klangänderungen der vortonigen Vokale.

30. Vortoniges lat. *u̯* wird wie haupttoniges in offener Silbe zu *ü*: *mürája* 'muraille', *džüdjéwa* 'juive', *ümaŋ* 'humain', *bügáda* 'lessive', *süda* 'suer', *krüdel* 'cruel'.

Lat. *fūsata* dagegen wird wegen des Ausfalls des *s* (90) zu *füáda*. In *piuzéla* 'pucelle' kann *iu* aus *üu* entstanden sein (4c) und ganz gut die Fortsetzung eines vorausgehenden *pulcella* vorliegen (Gröber, Arch. f. lat. Lex. 4, 450 f.; Foerster, Zs. 16, 254 f.). — *ü* entsteht auch in gedeckter Stellung nach dem Zeugnis der freilich nicht allzu beweiskräftigen *füstje* 'charpentier', *adžüsta* 'ajouter', *grüni* 'grogner'.

31. a. Vortoniges *ǫ* wird ebenfalls ganz gleich wie haupttoniges in offener und in geschlossener Silbe zu *u*: *plura* ‘pleurer’, *suleu* ‘soleil’ (*sōlellum*), *duna* ‘donner’, *nunánta* ‘90’ (**nōnanta*), *kuziŋ* ‘cousin’ (doch vgl. 90); *kudéna* ‘couenne’ (von *cŭtis*), *kuvat* ‘couvé’, *kugūu* ‘coucou’, *numa* ‘nommer’, *kubla* ‘accoupler’, *esturdit* ‘étourdi’, *eskuta* ‘écouter’, *kuteu* ‘couteau’. *kuka* ‘coucher’ erwähnt Pell.[1]).

Ebenso steht *u* auch vor palatalen Lautgruppen in den Fällen, wo auch die haupttonige Silbe *u* zeigt: *kuɴẹt* ‘petit coin’ (von *cuneus*), *puɴẹt* ‘poignet’ (von *puŋ* ‘poing’), *uɴes* ‘vous oignez’.

b. Wo die Haupttonsilbe dagegen *ui* entwickelt hat, steht auch in der Vortonsilbe *ui*, so in der Redensart *a džinujuŋ* ‘à genou’, in *puizun* ‘poison’, *puiri* ‘pourrir’ und in *buisuŋ* ‘buisson’.

Hierher stellt sich wohl auch *muisára* ‘moustique’ als Ableitung von *musca*. Ob *kuifür* ‘coiffeur’, dessen Endung *-ür* sicher französisch ist, wenigstens im Stamm Nizzaer Lautgestalt hat, ist fraglich. Wegen *kuisiŋ* ‘coussin’ s. 33 b.

c. Für vortoniges *-ulị-* haben wir *ūj* entwickelt in *būji* ‘bouillir’ und *būjénta* ‘il bouillante’. Daneben steht *muje* ‘épouse’ mit *uj* für *-ulị-* (*muliérem*). Doch ist dies Wort, für das man in der Stadt eher *fréma* anwendet, nicht beweiskräftig, da es allem Anschein nach entlehnt ist[2]).

32. In vortoniger Silbe wandelt sich *ǫ*

a. im allgemeinen in *u* und zwar in freier wie in gedeckter Stellung. Dieses *u* entspricht so 1) genau dem *ua* der Tonsilbe (6) und steht mit ihm im Ablaut: *vuleŋ* ‘nous voulons’, *mureŋ* ‘nous mourons’, *kulúɴa* ‘quenouille’ (*cǫlucnum*), *kuradžə* ‘courage’, *kulu* ‘couleur’, *mulūt* ‘moulu’, *unu* ‘honneur’, *pudeŋ* ‘nous pouvons’, *kuduŋ* ‘coing’[3]); *fursa* ‘forcer’, *surti* ‘sortir’, *murdūt* ‘mordu’, *kusta* ‘côté’, *krumpa* ‘acheter’ (*comprare*), *muntáɴa* ‘montagne’, *respundūt* ‘répondu’, *kundana* ‘condamner’[4]). —

1) *prepau* ‘propos’, *esprepau* ‘sottise’ sind entstellte Fremdwörter. Wie weit die Pell.’schen Schreibungen *bufunaría* ‘bouffonnerie’, *fumeŋ* ‘foment’, *fudži* ‘fuir’, in denen *u* überall in labialer Nachbarschaft für den it. *u*- und *o*-Laut erscheint, dem thatsächlichen Lautstand entsprechen, kann ich nicht beurteilen. Ich habe nur *fudži* gehört.

2) *pūiza* ‘puiser’, *espūiza* ‘épuiser’ müssen wir angesichts von *pus* ‘puits’ (5 c) als Eindringlinge aus der Schriftsprache ansehen.

3) So geht auch *kuína* (*kūína?*) ‘cuisine’ zunächst auf **kuzína* zurück (90) —

4) In dem Fremdwort *espitau* ‘hôpital’ ist der Anlaut durch die vielen Wörter auf *esp-* umgestaltet worden.

2) In gleicher Weise entspricht es aber auch einem betonten *o* in Formen wie: *apruva* 'approuver', *raprutša* 'rapprocher', *kruza* 'creuser' (11).

Eigentümlich ist *ardžüej* 'orgelet' (7b). Doch findet sich ein solches *a* auch sonst, besonders für *e* (40. 107a).

b. Gedecktes *ǫl*, das in der Tonsilbe *ou* wird (6d), scheint im Vorton diphthongisch zu bleiben, aber das offene *o* durch ein geschlosseneres *ǫ* zu ersetzen, so dass schliesslich *ǫu* vorliegt. Freilich kann ich diese Regel nur auf das Beispiel *sǫuda* 'souder' (lat. *sǫlidare*) stützen, das dazu noch nicht einmal recht beweiskräftig ist, weil in einem Verbum immer der Vokalismus der wurzelbetonten Formen auf die endungsbetonten übertragen sein kann.

33. Der besonderen Entwicklung, die betontes *ǫ* vor palatalen Lauten oder Lautgruppen nimmt (7), entspricht bis ins Einzelne das Schicksal des vortonigen *ǫ* in der gleichen Stellung. Vor Palatalen wandelt sich nämlich vortoniges *ǫ* zu *ü* und *üj*.

a. *ü* steht in der Vortonsilbe überall da, wo die Tonsilbe *üe* entwickelt hat, mit dem unser *ü* in regelmässigem Ablaut steht. So treffen wir es:

1) vor einfachem intervokalischem *c* in *džüga* 'jouer', *deslügat* 'déplacé', *dezalüga* 'déplacer'[1]). Hierher stellt sich wohl auch *füzíu* 'fusil'.

2) vor *ct* in *bescütiŋ* 'biscuit', *ǫ̈ütánta* '80', die aber beide wohl Fremdwörter sind wegen ihres *t* (51).

b. Sonst verbindet sich dieses *ü*, wie *üe* zu *üej*, mit einem aus dem folgenden Palatal entwickelten *i* zu dem Diphthongen *üj*, der mit jenem *üej* ein Ablautsverhältnis bildet. Dabei unterscheiden wir wieder zwei Fälle:

1) den, wo der folgende Laut ein gedeckter Guttural ist: *ǖjas* 'gros oeil', *küje* 'cuiller', *vüja* 'vider' (bes. vom Überfüllen eines Fasses in das andere gebraucht). Hierher sollte nach der Thomas'schen Ableitung von *coxīnum* (Rom. 21, 83 f.) auch das Wort für 'Kissen' kommen. Nun heisst die Form aber *kuisiŋ*, nicht **küisiŋ*, wie man nach *küéisa* erwarten sollte. Freilich stimmt dazu wieder, dass Pell. die von *tüéisəgə* 'ciguë' abgeleiteten Verbalbildungen auch *ǫ entoissega* und *entouissía* ('empoisonner') schreibt, und wirklich habe ich *entuisəga* auch in der Stadt gehört.

2) Den, wo auf das *ǫ* die Lautgruppe *-lį-* folgt: *küjeŋ* 'nous cueillons', *aküji* 'accueillir'. *esfüjeta* 'effeuiller' braucht nicht Erbwort

1) Aber *luga* 'fréter, louer' (mit dem praes. *lǫ́gi*). Hierher gehört auch das germanische *lükẹt* 'loquet' (germ. *loken-* 'Verschluss').

zu sein, *üljéra* 'huilier' ist es seines *l* wegen sicher nicht[1]). Für dépouiller' sagt man *despüja* (Pell. *despui, despuia* und *despoja*).

3) Sonst ist *ü* vor ehemaligen palatalen Lautgruppen nur vorhanden in *apüja* 'appuyer', *anüja* 'ennuyer' und in *klüsa* 'glousser' *(clǫciare)*. Zweifelhafter ist der Grund der Herkunft des *ü* in Verbalformen wie *sürbi* 'absorber', *dürmeŋ* 'nous dormons', *amürsi* 'éteindre', *dürbeŋ* 'nous ouvrons', *dübert* 'ouvert', *kübert* 'couvert', *deskübert* 'découvert', *esküpi* 'cracher'[2]).

4) In labialer Nachbarschaft hat sich *ü* entwickelt ausser in dem eben erwähnten *esküpi* in *barbüta* 'barboter' und in den Hauptwörtern *kübérta* 'couverture' und *büdeu* 'boyau' (*bǫtellum*). Doch kommt gerade für das letztere auch *bədeu* vor. *mübla* 'meubler' ist jedenfalls Fremdwort[3]).

34. Manchmal erscheint auch *ou* für vortoniges lat. *ǫ*, aber nur in Lehnwörtern. So sagt man *oudu* 'odeur', *oulíva* 'olive', *doumadžə* 'dommage', *ouzéja* 'oseille', *outobrə* 'octobre', *oublídža* 'il oblige', *oufẽsa* 'offense' und so weiter. Dieses *ou* findet sich überhaupt in allen Silben vor dem Tone: vgl. *oublidžẽsa* 'obligeance', *ouvrije* 'ouvrier', *oubedi* 'obéir', *dezoubedi* 'désobéir', *ouridžinal* 'original', *ouperasjuŋ* 'opération'. Dass wir es wirklich mit Fremdwörtern zu thun haben, beweist auch schon die sonstige lautliche Gestalt der meisten der einschlägigen Beispiele[4]). Ob dieses *ou* sich übrigens allmählich von selbst aus dem *o* entwickelt hat — was ein gewisses Alter wenigstens eines Teils der in Betracht kommenden Fremdwörter voraussetzte — oder ob es nach dem Muster des Nebeneinanders etwa

---

1) Das bei Pellegrini verzeichnete *müeja* 'tremper', das übrigens auf die Berggegend beschränkt zu sein scheint, hat das *üej* übertragen von den stammbetonten Formen.

2) Für die im mundartlichen Schrifttum häufigen *cuntat, racuntat*, die doch *küntat, raküntat* zu lesen sind und genau zu *küénti* stimmen, sagt man in der Stadt *kuntat, rakuntat*, also auch wieder ganz im Einklang mit der wurzelbetonten Form *kónti* (9).

3) Entsprechend schreiben auch schon die mittelalterlichen Quellen: *jugant* 'jouant' Féraud (13), *ugan* 'cet an' (*hŏc anno?*) Blacasset. Auch *murir* 'mourir' scheint sich so bei demselben zu *mueir* 'je meurs' zu stellen. Dagegen liest man für 'nuire' *nozer* in einem Briefe Léonard's de Gallean.

4) Hierher gehören aber kaum *pouu̯a* 'poser' (aus *pousa* 90) mit seinen Zusammensetzungen *depouu̯a* 'déposer', *repouu̯a* 'reposer' u. s. w. Das werden eher einheimische Fortsetzungen des lat. *pausare* sein als Umgestaltungen des fr. *poser*. Vgl. *pausatz* bei Fér. und *compausat* bei Fulc.

von fr. *oreille* und nizz. *aurija*, franz. *vautour* und nizz. *voutur* (5a Anm.) aufkam, soll dahingestellt bleiben[1]).

35. Vortoniges lat. *a* bleibt

a. in der Mundart als sehr kurzes *a* erhalten in offener und in geschlossener Silbe: *malaut* 'malade', *palai* 'palais', *kamiŋ* 'chemin', *granája* 'grenaille', *amiga* 'amie', *marit* 'mari', *madür* 'mûr', *plazeŋ* 'nous plaisons', *abéja* 'abeille', *kavau* 'cheval', *aveŋ* 'nous avons'; — *lantérna* 'lanterne', *regarda* 'regarder', *esklarsit* 'éclairci', *ardžeŋ* 'argent', *kasteu* 'château', *matiŋ* 'matin'.

In *eskuta* 'écouter' ist der häufige Anlaut *es-* für das vereinzelte *as-* eingeführt worden. In ähnlicher Weise hat das Fremdwort *perókja* 'parochie' *per-* für *par-* angenommen.

b. Zusammen mit gedecktem *l* ergibt vortoniges *a ou*. Doch hebt sich dieses *ou* in vielen Fällen nicht sehr stark von dem *au* ab, das die haupttonige Silbe entwickelte (13b): *souta* 'sauter', *moufatš* 'malfait', *koukün* 'quelqu'un', *kousina* 'chaux', *ousa* 'hausser', *soumúira* 'saumure'.

c. Ebenso entsteht *ou* aus vortonigem *a* und einem in romanischer Zeit die Silbe schliessenden *b*: *ourai* 'j'aurai', *ougüt* 'eu', *loura* 'labourer'.

Auch hier ist das *ou* von dem in der Tonsilbe stehenden *au* kaum zu unterscheiden.

d. Vortoniges *a* vor gedecktem Nasal bleibt abgesehen von einer geringen Nasalierung unverändert, ebenso wie der Nasal. Näheres s. 5b 1*δ*. 99, 3.

36. Vor Palatalen haben wir für das vortonige *a* eine ähnliche Doppelentwicklung, wie wir sie für das haupttonige haben kennen lernen (14. 15). Nur haben wir an Stelle des Nebeneinanders von *a* und *ai* die Doppelheit *a* und *ei*. Allerdings ist der Laut des *ei*, wie wir das auch schon beim *ou* gesehen haben, nicht so recht fest, und manchmal hört man beinahe geradezu ein völliges *ai* heraus[2]).

a. Reines *a* liegt vor in allen endungsbetonten Formen von *plazə* 'plaire', sowie in der 1. und 2. Pers. des Conjunct. Praes. von *fairə* 'faire': *plazeŋ* 'nous plaisons', *plazes* 'vous plaisez', *plazési* 'je plairais, je plusse', *plazüt* 'plu', *faseŋ* 'nous fassions', *fases* 'vous fassiez'. *a* liegt aber auch noch vor in *razuŋ* 'raison', das jedoch in der Stadt schon stark durch das franz. *rezuŋ* verdrängt wird.

1) Als Muster für diese Umbildung können überhaupt alle Wörter angesehen werden, die eine Fortsetzung von lat. *au*, *al*| und *av*| enthalten.

2) Daher schreiben wir im Folgenden auch öfter *ai* und *au*.

b. Viel häufiger ist *ei* (*ai*). So findet es sich in allen endungsbetonten Formen der Verba *taisə* ‘taire’, *leisa* ‘laisser’, *naisə* ‘ naître’, *abeisa* ‘abaisser’, *bleima* ‘blâmer’, *eima* ‘aimer’, und man sagt beispielsweise *si teizeɳ* ‘nous nous taisons’, *se mi teizési* ‘si je me taisais’, *teizűda* ‘tue’, *leiseɳ* ‘nous laissons’, *neisüt* ‘né’, *abeiseɳ* ‘nous abaissons’, *bleimeɳ* ‘nous blâmons’, *eimeɳ* ‘nous aimons’. Von Einzelwörtern gehören noch hierher *meiséla* ‘mâchoire’ (*maxilla*), *eiséla* ‘aisselle’, *aigje* ‘évier’ und gewissermassen auch *ajęt* ‘ail’[1]).

c. Zusammen mit *-tr-* ergibt vortoniges *a* die Gruppe *-eir-* (*-air-*): *peiriɳ* ‘parrain’.

37. Vortoniges vulgärl. *ę* bleibt

a. im allgemeinen als *e*; nur wird es in offener Silbe kürzer, und etwas geschlossener gesprochen als in der Tonsilbe (*ə*): *negeɳ* ‘nous noyons’, *fenéstra* ‘fenêtre’, *renégi* ‘je renie’, *serjéja* ‘cerise’, *setánta* ‘septante’; — *serka* ‘chercher’, *destrütš* ‘détruit’, *respúandi* ‘je réponds’, *vendeɳ* ‘nous vendons’, *lęndéa* ‘lente’.

b. Mit silbenauslautendem *ll* ergibt *ę* im Vorton *eu* nur in *beuta* ‘beauté’.

38. Vor palatalen Lauten und Lautgruppen ergibt das vortonige *ę*

a. meistens *i*. So sagt man *džita* ‘jeter’, *piɲa* ‘peigner’ (*pectinare*), *lisuɳ* ‘leçon’, *isügi* ‘j’essuie’ (‘abwischen’)[2]), *izemplə* ‘exemple’, *lidžeɳ* ‘lisant’, *lidžes* ‘vous lisez’, *aridžüt* ‘régi’, *koriga* ‘corriger’ (**corregare*), *kriɲüt* ‘craint’[3]). Auf die Gebirgsgegenden beschränkt sich *misuɳ* ‘moisson’[4]). So steht *i* nach Pell. auch in dem Fremdwort *litüra* ‘lecture’. Ebenso heisst es *krisuɳ* ‘cresson’. Vor Vokal der nächsten Silbe tritt natürlich *ij* ein; daher heisst es *serije* ‘cerisier’, *mijeu, miju* ‘meilleur, mieux’.

Daneben aber findet sich auch *e*: so sagt man *vestit* ‘vêtu’, *servi* ‘servi’, *medžaɳ* ‘moyen’, *ledži* ‘lire’, und es scheint fast, als ob sich

1) Ebenso steht in den älteren Quellen *rason* bei Blacasset und Féraud (11), *plaser* ‘plaisir’ bei Féraud (2. 6.) und den beiden Grimaldi, *jasia* ‘gisait’ bei Féraud (6), *fasia* ebd. (S. 136), *fasessan* in den Satzungen der Königin Johanna, *fassas* ‘fassiez’ bei Riquier. Dagegen schreibt Féraud auch wieder *fayson* ‘façon’ (4), *paysent* ‘pascentem’ (13), *trayseron* ‘traxerunt’ (137), Fulcon. allerdings auch wieder *fasson*.

2) Einfaches *süga* heisst ‘trocknen’.

3) Doch können hier auch die Formen der Verba auf lat. *-ingere* eingewirkt haben wie *kustriɲüt* ‘contraint’.

4) In der Stadt habe ich dafür ein mir unverständliches *misunǫ* gehört.

die Verteilung von *e* und *i* oft nach dem Vokal der folgenden Silbe regele der Art, das vor einem *i* der Endsilbe in der Stammsilbe ein *e* erscheint. Wenigstens liegt *lidžeŋ* 'nous lisons' neben *ledži* 'lire', *ledžit* 'lu'. Dann wäre auch bei *servi* an Stelle eines zu erwartenden Wechsels **sirveŋ* 'nous servons', **sirves* 'vous servez', *se* **sirvési* 'si je servais', aber *servit* 'servi', *servli* 'je servais', *servi* 'servir' die Gleichheit *serveŋ, serves, servési* u. s. w. eingetreten[1]).

b. Eine Stelle für sich nehmen einige Wörter ein mit einem *ei* oder *ai* in der vortonigen Silbe, dem in der Haupttonsilbe meist *je* entspricht. Es sind lauter Wörter, in denen auf das *ei* und *ai* ein *r* folgt: *kadeiréta* 'petite chaise' (*kadjéra*), *kadairant* 'fabricant de chaises', *airis* 'hérisson des châtaignes' (*ericium*), *sestairáda* 'une sorte de mesure' (it. *sestiero*), *lardeiruŋ* 'chardonneret bleu', offenbar Deminutivum zu dem gleichbedeutenden *lardjéra* 'mesange, chardonneret'[2]). Die beiden ersten entsprechen also den 18a *δ* genannten Formen und sind danach in ihrer Lautform leicht verständlich. Die beiden letzten dagegen stehen in Beziehung zu den 15 besprochenen Wörtern auf *-je*, *-jéra*. Da vortoniges *ei* sonst mit betontem *ai* im Ablaut steht, erinnern diese Bildungen zwar in gewissem Sinne an die 15c behandelte Form *váira*, beweisen aber nichts für ein lat. *-arium*, da eben nach dem Zeugnis von *kadjéra, kadeiréta* ja auch haupttoniges *je* in nebentoniger Silbe zu *ei* werden kann. Aber dass die unter dem Druck des Haupttons erzeugten *je* nicht alle gleichen oder gleichzeitigen Ursprungs sind, scheint aus der verschiedenen Gestalt der vortonigen Lautgebilde doch hervorzugehen[3]).

Sonst findet sich *ei* nur noch in den endungsbetonten Formen des Zeitworts *teisi* 'tisser'; doch kann es hier auch aus den stammbetonten Bildungen übertragen sein. Für diese Möglichkeit spricht wenigstens die Form *tisadu* 'tisserand', die ich für das bei Pellegrini gegebene *teisadu* gehört habe.

Ganz auffällig erscheint endlich auf den ersten Blick mit seinem *jéi* das Verbum *arjeisi* 'réussir'. Doch gehört hier das erste *i* wahr-

1) *vjeji* 'vieillir' steht unter dem Einfluss von *vjei* oder ist franz. Lehnwort, *sesánta* '60' kann italienisch sein. Doch gibt Pell. auch q*despeja* 'écorcher' (**des-pelliare?*).

2) Unklar sind in ihrer Ableitungssilbe *sendreirou* 'drap de lessive' und die von Pell. genannten *fügairuŋ* 'fourneau' (von *fück* 'feu'), *fümairuŋ* 'fumeron' (von *füŋ* 'fumée') und die von dem Ort *Cimies*, it. *Cimella* hergenommene Bezeichnung einer Feigenart *simeiréŋka* (q *Cimeirenca*).

3) Entsprechend steht schon bei Féraud z. B. *gitat* (136), *seynor* 'seigneur' (ebd), *sirventz* (6), *verdeirant* 'verdoyant (2), aber *iyssir* (5).

scheinlich noch dem Praefix an, so dass *arjeisi* auf ein vulgärlat. *a(d)- re- exeo* zurückzuführen wäre. Dann wäre *-eisi* zu beurteilen wie *teisi*.

39. Auch nach Palatalen wird vortoniges *ę* zu *i*: *džinebrə* 'genièvre', *džinésta* 'genêt', *dzinuj* 'genou', *dzita* 'jeter', ebenso in den Fremdwörtern *tšivüs* 'cheveux' und *tšivalje* 'chevalier' ('personnage décoré'). *džümeu* 'jumeau' und *füruŋ* 'goût sauvagin' verdanken ihr *ü* den benachbarten Labialen, ebenso wie das später zu erwähnende *fümeu* 'femelle' (41).

Endlich entsteht *i* noch aus vortonigem *ę*, wenn dieses vor einem Vokal stand. So heisst es *miu* 'mon' (*męus*), *tiu* 'ton', *siu* 'son' in Redensarten wie *lu miu* (*tiu, siu*) *frairə* 'mon (ton, son) frère'. Auch *iu* 'je, moi', das oft mit Wörtern wie *viu* 'vit', *estiu* 'été' reimt[1]), kann die ursprünglich nebentonige, später auch wieder in haupttoniger Stellung gebrauchte Nebenform zu *jeu* (*ęo* für *ego*) sein. Doch vgl. auch *diu* 'Dieu'.

40. Ohne ersichtlichen Grund geht aber vortoniges *ę* auch in *a* über. So

1) in der Anlautsilbe unmittelbar vor dem Hauptton: *ara* 'errer', *karéla* 'querelle'. Hierher gehören auch die sicheren Fremdwörter *aléva* 'élève', *remarsti* 'je remercie', *armita* 'ermite', *bartéla* 'bretelle', neben denen sich aber auch die Formen *remersti*, *ermita* und *bertéla* finden. *Dantéla* 'dentelle' ist wohl aus dem Französischen herübergenommen. Erklärt sich so auch *barlóka* neben franz. *berloque* und *barlüga* neben *berlue*?

2) In der Binnensilbe einer zweisilbigen Vortongruppe: *ēsarti* 'greffer' (neben *ēsert* 'ente'), *dezarta* 'déserter'[2]).

3) Im Anlaut einer zweisilbigen Vortongruppe: *aleva* 'élever', *arisa* 'hérisser', *arisuŋ* 'hérisson', *asüga* 'essuyer', *alüeⁿa* 'éloigner'. Doch kommen auch hier die Nebenformen *eleva* u. s. w. vor. So erklärt sich wohl auch *aspera* 'attendre' aus einem romanischen *esperare*. Oder sollte *ad-sperare* zu Grunde liegen? Übrigens vgl. auch noch 107.

41. Vortoniges *ę* bleibt in offener und geschlossener Silbe im allgemeinen als kurzes, je nach der lautlichen Umgebung mehr oder weniger offenes *e* (*ə*) erhalten: *seráda* 'soirée', *plega* 'plier', *prega* 'prier', *frega* 'frotter, fricare' (Pellegr.), *s'empeġa* 's'enduire de poix, s'enivrer' (nur in den schriftl. Quellen), *asegüri* 'j'assure', *krezeŋ* 'nous croyons'[3]);—

1) So z. B. 24 S. 33.

2) So auch *deyssarrar*, *sarmon* bei Féraud.

3) *džezje* 'gésier' könnte nur auf *gizĕrium* zurückgehen; doch ist die Form eher für franz. zu halten.

meskla 'mêler', *serka* 'chercher', *vertü* 'vertu'. Nur *fümeu* 'féminin' hat *ü* wegen der labialen Umgebung.

Wo unter dem Hauptton *eu* entsteht, bleibt dies auch im Vorton: *endeutáda* 'endettée', *deureŋ* 'nous devrons'. Dagegen heisst es *füzéra* 'fougère', wohl wegen des vorhergehenden Labials.

Auch lat. *ęn* in gedeckter Stellung bleibt meist als *en* erhalten: *endüérmi* j'endors', *enténdi* 'j'entends', *entra* 'entrer'. Wegen der Nebenform *intra* s. 133, 2 *a*.

Dagegen sprach meine Gewährsfrau *ẽfaŋ* 'enfant'.

Ganz abweichend sind wie in den andern romanischen Sprachen *lãsou* 'linceul', *sãglüt* 'sanglot', *andúja* 'andouille'.

42. a. Vor Palatalen steht in der Vortonsilbe meist *i* in den Fällen, wo auch in der Tonsilbe *ę* verändert wird: *lisiu* 'lessive' (*lĭxivum*), *drisa* 'dresser', *rusiɴou* 'rossignol'. Pellegr. verzeichnet noch *ɕsiuŋ* 'seau de bois' (*sẹ́ja*), *butiuŋ*, *butiẹ́ta* 'petite bouteille', *kũsije* 'conseiller' (*consiliarium*), *siɴau* 'signe', *strijuŋ* 'ein Fisch' (neben *strẹ́ja* und *strija*). Sodann stellt sich hierher wohl *riɴűra* 'rainure', wenn es zu *rega* 'raie' gehört, und Verba wie *kũsije* 'conseiller', *revija* réveiller', kaum aber *pija* 'prendre' (20)[1]). Dass in den Beispielen wie *kustriɴũt* 'contraint', *estrinžüt* 'étreint', *estinžüt* 'éteint', *viŋkũt* 'vaincu', von denen im Vorbeigehen schon früher die Rede war, nicht etwa die blosse Vortonigkeit ein *ę* vor *-ng, -nc-* in *i* wandeln konnte, beweist wohl *džendžíva* 'gencive'.

b. Andererseits aber heisst es *ẽreidi* 'se raidir' (neben *redə* 'raide', das aber vielleicht franz. ist), *enseira* 'cirer', *freju* 'froideur' und *marvejus* 'merveilleux'. Ob hier eine Sonderentwicklung vorliegt (in *freju* und *ẽreidi* etwa wegen des lat. *g-d*), oder ob der Vokal von den hauptonigen Silben entlehnt ist, steht dahin[2]).

c. Nach einem Palatal hat sich *i* entwickelt in *džilus* 'jaloux'.

d. *i* steht auch im Vorton vor einem alten Vokal: *desvia* 'dévoyer', *viadžə* 'voyage'[3]).

43. Vortoniges *ī* bleibt meist überall als *i*, in offener wie in geschlossener Silbe; doch wird der Laut manchmal etwas offener: *liga* 'lier', *krida* 'crier', *si moufida* 'se méfier', *emvidat* 'invité', *adžirai* 'j'agirai', *siŋkánta* '50', *kiŋsuŋ* 'pinçon' (*pīnciōnem?*), *akista* 'acquérir' (*acquīsitare*), *adžiseŋ* 'nous agissons', *trisa* 'broyer'[4]); *distretš* 'district'.

1) *prezuŋ* 'prison' ist entlehnt.

2) Féraud schreibt entsprechend *peyssons* 'poisson' (10), *deysend* 'descend' (9), die beiden Grimaldi *preyson*.

3) In der Stadt gebraucht man freilich oft die franz. Form *vwajadžə*.

4) *pinta* 'peindre' ist wohl ein entlehntes it. *pintare* (vgl. *pinto*).

Nur in einigen Wörtern findet sich in offener Vortonsilbe *ĕ* (*ə*), der gewöhnliche Vertreter des kurzen *ĭ*. Es sind das übrigens meist dieselben Wörter, die in den andern romanischen Sprachen die gleiche Erscheinung aufweisen und daher wahrscheinlich schon im Vulgärl. ihr *ī* zu *ĭ* verkürzten: *fenit* 'fini', *fenisə* 'il finit', *vezin̨* 'voisin'. *fedel* 'fidèle', *premje* 'premier' und *meravija* sind vielleicht, *vendimia* 'vendange' sehr wahrscheinlich entlehnt. Jedenfalls müsste *fedel* vom Feminin *fedéla* in der Endung beeinflusst sein. Übrigens habe ich von meinen Kutschern auch *primje* gehört[1]). Für *meravija* kommt auch *maravija* vor. Hierher gehört endlich vielleicht auch noch *revin̨* (Pellegr.) 'ruisseau', wenn es eine Verkleinerungsform *rīvīnum* (von *rivum*) fortsetzen sollte.

Die lateinischen (und germanischen) Diphthonge.

44. Lat. *au* wird in der Vortonsilbe entsprechend der Behandlung, die *au* auch sonst erfährt (35), zu *ou*: *louda* 'louer', *outun̨* 'automne', *trouka* 'trouer'; *ourjou* 'loriot' (*aureolum*)[2]). Ebenso wird germ. *au* behandelt in *rouba* 'piller, prendre' (germ. *raubōn*, ahd. *roubôn*).

Lat. *ae* wird zu *e*: *presta* 'prêter'.

Germ. *ai* endlich wird wieder im Einklang mit der sonstigen Umgestaltung des *ai* in solchem Falle zu *ei*: *geirun̨* 'pièce' (it. *gherone*, germ. *gairon-*, ahd. *gêro* 'keilförmiges Stück Zeug', ags. *gâra* 'Zeugstück'). Doch vergl. *guazaynar* 'gagner' bei Fér.

B. Die Konsonanten.

1. Die latein. Geräuschlaute.

Verschlusslaute.

45. Gutturale: *c*. Lat. *c* bleibt

a. anlautend unverändert erhalten vor allen Vokalen ausser *e* u. *i*, sowie vor den Konsonanten *l* und *r* ('velares' *c*): *kūu* 'cul', *kúva* 'elle couve', *kurt* 'court', *kurs* 'le cours', *kugüu* 'coucou', *kugúrda* 'courge', *kudéna* 'couenne', *kuɴẹt* 'petit coin', *kurt* 'cour', *kúbla* 'couple', *kustríɴi* 'je contrains', *kuteu* 'couteau', *kúa* 'queue', *kuar* 'coeur', *kúasta* 'côte', *kúasa* 'gourde', *kors* 'corps' (10), *kuduɳ* 'coing', *kulúɴa* 'quenouille', *kusta* 'côté', *kuréja* 'courroie', *kurai* 'corail', *kūéirə* 'cuire', *kūér* 'cuir', *kūje* 'cuiller', *kūji* 'cueillir', *kūbérta* 'couverture', *küivrə*

1) Bei Blacasset steht *primier*. Pellos lässt *prumier* drucken, obwohl das bei ihm wegen seiner italienischen Herkunft nicht viel beweist.

2) *džujus*, *džujúa* 'joyeux, joyeuse' ist demnach entlehnt, *tšausi* 'choisir' verdächtig wegen seines *s* (90) und seines *tš* (45).

'cuivre', *kaŋ* 'chien', *kánəbə* chanvre' (27 bα), *kámba* 'jambe' (**camba*), *kar* 'cher', *kar* 'chair', *kamiŋ* 'chemin', *karga* 'charger', *kása* 'chasse', *katűra* 'capture', *kavau* 'cheval', *kavauka* 'chevaucher', *kapeu* 'chapeau', *kaga* 'chier', *káisa* 'caisse', *kaĭbla* 'chasuble' (90), *kat* 'chat', *kadęna* 'chaîne', *kadjéra* 'chaise', *kaut* 'chaud', *kaus* 'chaux', *kauka* 'fouler', *kausína* 'chaux', *kai* 'cal', *káuua* 'chose'; *klau* 'clef', *klar* 'clair', *klaveu* 'clou', *klüsa* 'glousser' (*clociare*), *klűa* (Pell.) 'défilé' (**clūsa*), *kro* 'creux' (*crŏsum*), *kruza* 'creuser', *krumpa* 'acheter' (*comparare*), *krenə* 'craindre', *krebása* 'crevasse', *krézi* 'je crois', *kreisə* 'croître', *krésta* 'crête', *krespa* 'crêpe', *krimə* 'crime', *kriŋ* 'crin'. Wegen der Verwandlung von anlautend *cr-* in *gr-* s. 57. 108. *tšivűs* 'cheveux', *tšivalje* 'chevalier', *tsăbra* 'chambre'[1]) und *tšéna* 'chaîne de montre' (vgl. oben *kadéna*) sind deshalb französische Lehnwörter.

b. Vor den palatalen Vokalen *e* und *i* dagegen wird anlautendes *c* zu *s* ('palatales' *c*): *séba* 'oignon' (*cepa*), *serjéja* 'cerise' (*ceresea*), *servéla* 'cervelle', *serp* 'cerf', *séira* 'cire', *enseira* 'cirer'; *siri* 'cierge' (29), *se* 'pois chiche' (*cicer*), *sep* 'estoc', *sendrə* 'cendre', *serka* 'chercher', *siŋk* 'cinq' (*cīnque*), *siŋkánta* '50' (*cīnquanta*); *sementéri* 'cimetière' (29. 108 b). *sjel* 'ciel' ist französisch.

46. Inlautend zwischen Vokalen wird velares *c* im allgemeinen zu *g*: *amíga* 'amie', *fíga* 'figue', *furníga* 'fourmi' (108 b), *urtíga* 'ortie', *espíga* 'épi', *vesíga* 'vessie' (Pellegr.), *bűga* 'bogue' (*boca*), *verűga* 'verrue', *latšűga* 'laitue', *tartűga*[2]) 'tortue', *péga* 'poix', *léga* 'lieue' (*lecua*), *lüéga* 'lieu'[3]), *prega* 'prier', *plega* 'plier', *emplega* 'employer', *nega* 'noyer', *sega* 'faucher' (*secare*), *kaga* 'chier', *paga* 'payer', *s'embriaga* 's'enivrer', (von *ebriācus*), *luga* 'fréter, louer' (*locare*), *džüga* 'jouer', *deslüga* und *dezalüga* 'déplacer', *esüga* (*asüga*) 'essuyer', *segür* 'sûr', *asegüra* 'assurer', *s'empega* (Pell.) 'se poisser, s'enivrer', *segunt* 'second', *kugüu* 'coucou', *kugúrda* 'courge', *nugje* 'noyer', *bügáda* 'lessive', *agűja* 'aiguille'.

Halbgelehrt sind: *diménəgə* 'dimanche', *pésəgə* 'pêche', *estóməgə* 'estomac', *pórtəgə* 'arcade' (*porticum*), *tüéisəgə* 'ciguë, venin' (*toxicum*), *múnəga* 'religieuse' (*monĭca*), *mánəga* 'manche' (daneben bei Pellegr. auch *mánəgə* wie im It. *manico*). Auch *ségə* 'seigle' kann nicht ganz echt sein (52). Halbgelehrt ist auch die Verbalendung *-ega* lat. *-icare* in Wörtern wie *spantega* 'étaler, parsemer', *eskumünega* 'excommunier';

1) *cambra* schreibt Féraud (14).
2) *mandžűka* 'mangeaille' ist daher nicht echt nizzaisch.
3) Nur 23 S. 8.

sonst könnte man die Erhaltung des *e* (26b. 27b) nur durch die Annahme einer alten Tonverschiebung erklären (**excommuníco* zu *excommunícáre* nach dem Muster etwa von **consílio*, **consiliáre*). Bei den Verben auf *-dža* wie *manedža* 'manier' liegt nicht das lat. Suffix *-icare*, sondern in Folge eines Tausches *-idiare* vor. *mántša* 'manche' (lat. *manica*) ist aus dem Französischen, *predika* 'prêcher' und ähnl. aus der Kirchensprache herübergenommen. Wegen *kanundžə* 'chanoine' (*canonicum*) und *mundžə* 'moine' (ein Fisch, lat. **monícum*) s. 100b.

Nur nach *au* ist der stimmlose Laut erhalten: *áuka* 'oie'. *ráuka* 'enrhumée' kann dagegen beeinflusst sein vom Maskulinum *rauk* (49).

Bemerkenswert ist der Unterschied zwischen *vergúna* 'vergogne' (*verecundia*) mit *g* und *kavauka* 'chevaucher' (*caballicare*), *trouka* 'trouer' (*trabucare*) und *kuka* (Pellegr.) 'coucher' mit *c*. Ob er davon herrührt, dass in *kavauka*, *trauka* und *kuka* hinter *ou* der Guttural den Stimmton, den er gleichzeitig mit dem *c* in *verecundia* bekam, wieder verlieren musste, oder ob vor einem *a* der folgenden Silbe der Vortonvokal früher ausfiel als vor einem *u*, so dass also zu einer gewissen Zeit **kavalcar* und **veregundia* neben einander gelegen hätten, wird sich nicht so leicht entscheiden lassen.

47. Ursprünglich intervokalisches palatales *c* liegt heute

a) meist als *z* vor. So *α*) immer nach dem Tone in *vezin* 'voisin', *plazen* 'nous plaisons', *taiza* 'taire', *füzíu* 'fusil' (*fŏcīlem*), *piuzéla* 'pucelle' (*pūlicella*), *füzéra* 'fougère' (*filicaria*) und in den ihrer Echtheit nach mehr oder weniger zweifelhaften *lüizent* 'luisant', *dizjémə* 'dixième' und *dumoizéla* 'demoiselle'. *medesin* 'médecin' ist sicher gelehrt. *ouseu* 'oiseau', das von Pellegr. freilich als wenig gebräuchlich ('inusité') bezeichnet wird, kann seinen stimmlosen Laut dem vorausgehenden *ou* verdanken. — *β*) Dieses *z* liegt aber auch unmittelbar hinter dem Tonvokal vor und zwar gleichviel, ob dazwischen ein alter Vokal ausgefallen ist oder nicht: *lüzə* 'luire', *furnáza* 'fournaise', *euzə* 'yeuse' (*ĭlĭcem*) und die Zahlwörter *ũzə* '11', *duzə* '12' u. s. w. Dagegen heisst es *pus* 'pouce' und *pũsa* 'ponce'. Freilich sind diese Beispiele beinahe alle etwas verdächtig. Die Zahlwörter können der Schriftsprache entnommen sein, und *furnáza* und *pũsa* sehen ganz so aus, als ob in ihnen Fremdwörter vorlägen, die durch die Ansetzung des *-a* etwas mundartlich herausgeputzt seien. *lüzə* könnte von den endungsbetonten Formen beeinflusst sein.

b. Diesen beiden Entwicklungen steht eine dritte gegenüber, die *c* zwischen Vokalen überhaupt verschwinden lässt: *raĩn* 'raisin', *küĩna* 'cuisine' (S. 286 Anm. 3), *saraïn* 'sarrasin'.

Wie sich diese verschiedenen Gestaltungen lautgesetzlich verteilen, ist schwer anzugeben, zumal da manche der Beispiele wie erwähnt unsicherer Herkunft sind. Doch könnten die Wörter, die das *c* spurlos verschwinden lassen, alte Lehnwörter sein, die zu einer Zeit aus einer benachbarten Mundart in die Nizzaer übertraten, als ihre heimische Mundart schon *c* zu *z* gewandelt hatte, aber noch ehe das Nizzaische sein intervokalisches *s* verhauchen liess (90). Denn das aus der Umgegend bezogene *razi̯ŋ* wurde wohl durch denselben Lautwandel zu *raî̯ŋ*, durch den auch **pęza* 'peser' zu *pęa* wurde[1]).

48. Stand das inlautende *c* einmal unmittelbar hinter einem — stimmlosen oder stimmhaften — Konsonanten, so blieb es stimmlos, und zwar stellt es sich dar als *k* vor velaren Vokalen sowie vor *l* und *r*, als *s* vor palatalen Vokalen: *blǻka* 'blanche', *péska* 'pêche' (**pisca*), *fúrka* 'potence', *kauka* 'fouler' (*calcare*), *plǻŋka* 'planche', *múska* 'mouche', *eskája* 'écaille', *eskuta* 'écouter', *escúba* 'balai', *esküma* 'écume', *esküéj* 'écueil' (Pell.), *eskútrə* 'battre le blé' (Pell.), *eskirot* 'écureuil' (**scuirum*), *eŋklüdžə* 'enclume', *deskrasa* 'dégraisser', *deskreisə* 'décroître'; — *dúsa* 'douce' (*dulcem* + *-am*), *kausina* 'chaux', *sursij* 'sourcil'. Zusammen mit vorausgehendem *s* ergibt das palatale *c* in unserem Falle einfach *s*: *fenisə* 'il finit', *kreisə* 'croître', *pareisə* 'paraître', *naisə* 'naître', *kunuisə* 'connaître', *rusinou* 'rossignol'[2]). Dagegen bleibt *sk* in dem germanischen *eskína* 'échine'. — *plántša* 'planche' und *múrtša* 'lie d'olives' (*mŭrca*) sind Fremdwörter, *naisüt* 'né', *kunuisüt* und ähnl. Bildungen nach dem Muster der andern Formen der betr. Verba geschaffen. *gáutša* 'gauche' hat sich nach *drétša* 'droite' gerichtet. *pei* 'poisson' (*pĭscem*) und *fai* 'fardeau' (*fascem*), für die man **peis* und **fais* erwartet, haben ihr *s* entweder in gewissen Stellungen im Satzganzen verloren, etwa vor bestimmten Konsonanten (vgl. 88 f.) oder dadurch, dass man es in der Zeit, wo das Flexions-*s* noch lebendig war, für ein solches Flexions-*s* ansah und zu **pais*, **fais* ein *pei*, *fai* neu schuf nach dem Muster des Nebeneinanders von *flurs*, *flur*, *kars*, *kar* u. s. w.

1) Die Verhältnisse in den älteren geschriebenen Quellen sind deswegen schwierig zu beurteilen, weil *s* und *z* unterschiedslos zur Bezeichnung des stimmhaften und stimmlosen Reibelauts gebraucht werden. So findet sich *plaza* 'plaise', *vezi* 'voisin', *plazer* 'plaisir', *jasia* bei Féraud, *feses* 'fecisset' und *fasia* 'faisait' bei Blacasset, *fezen* 'fîmes' bei Riquier, *nozer* 'nuire', *dison* 'ils disent' bei Léonard de Gallean, *facent* 'faisant', *disent* 'disant' bei Fulco. Bemerkenswert ist jedoch, dass bei Féraud *sarrazin* (101. 195), *sarrazina* (199) geschrieben wird. Auch *cozina* 'cuisine' kommt vor bei Féraud (9).

2) *deysent* 'descend', *paysent* (*pascentem*), *peysons* 'poissons' schreibt z. B. Féraud.

49. Kommt durch den romanischen Vokalabfall am Wortende der ursprünglich vorvokalische Guttural in den Auslaut zu stehen, so stellt er sich

a. bei velarer Färbung als *k* dar, bei palataler Färbung als *s*. So heisst es einerseits *lüek* 'lieu', *füek* 'feu', *džüek* 'jeu', *amik* 'ami', *emplek* 'emploi' (von *emplega* 'employer'), *blāk* 'blanc', *buosk* 'bois', *lak* 'lac', *embriak* 'ivre' (*ebriācum*), *sük* 'süc', *rauk* 'enrhumé', andererseits aber *des* 'dix', *pas* 'paix', *krus* 'croix', *vus* 'voix', *lüs* 'lümière' (*lūcem*), *perdis* 'perdrix', *plas* 'il plaît', *dus* 'doux', *kaus* (Pell.) 'chaux', *pus* 'pouce', *mers* (Pell.) 'marchandise' (*mercem*).

Nur *pọu* 'peu' und *trau* 'trou' (*traucum*) haben den Guttural im Auslaut überhaupt ganz verloren, ob wegen der vorhergehenden Vokalverbindung — *rauk* müsste dann natürlich gelehrt oder entlehnt sein— oder durch Verallgemeinerung einer in bestimmter Stellung im Satzganzen herausgebildeten Doppelform, muss unentschieden bleiben.

b. Allerdings liegt auch manchmal für das velare *c* im Auslaut *-gə* vor, so in *pesegə* und den andern in 27 b, 2 genannten Wörtern. Doch sind das jüngere halb gelehrte Bildungen. Entsprechend dem *-gə* findet sich für das palatale *c* einmal *-zə* in *ẹuzə* 'yeuse'. Sollte es auch entlehnt sein? Wegen *ferudžə* 'farouche', das nicht lat. *ferōcem*, sondern ein **ferōticum* fortsetzt, s. Abs. 73.

50. a. Was intervokalisches palatales *c* wird, wenn die nächste Silbe mit *t* anlautet, lässt sich nicht sicher bestimmen. Denn von einschlägigen Beispielen stehen nur *vüej vüėja* 'vide', *vüa* 'verser' (eigentlich doch wohl 'vider') und die bei Pellegrini verzeichneten *vüida* 'vider' und *plait* 'plaidoyer' zu Gebote. Davon sind *vüėja* und *vüa* offenbar von *vüej* aus gebildet. *vüej* aber, für das doch wohl eine Durchgangsform *vogidu-* anzusetzen ist, erinnert an *frei* 'froid'. *plait* ist wohl entlehnt.

b. *cc-* wird immer einfaches *k: váka* 'vache', *séka* 'sèche', *tuka* 'toucher', *pika* 'frapper', *destaka* 'détacher', *muka* 'moucher', *leka* 'lécher' (germ. *lekkōn*), *lükẹt* 'loquet' (germ. *lokken-*).

51. a. *-ct-* ergibt in- und auslautend *tš: garatš* 'guéret', *latš* 'lait', *fatš* 'fait', '*moufatš*' 'malfait', *desfátša* 'défaite', *dretš* 'droit', *estrẹtš* 'étroit', *kustretš* 'serré, contraint' (*constrictum*), *ljetš* 'lit', *pjetš* 'poitrine' (*pectus*), *despjetš* 'dépit', *ditš* 'dit', *nüetš* 'nuit', *küetš* 'cuit', *beskütetš* 'biscuit', *ütetš* 'huit', *frűtša* 'fruit' (*frūcta*), *kundütš* 'conduit (d'eau)', *destrütš* 'détruit', *tradütš* 'traduit', *džuntš* 'joint', *puntš* 'point', *púntša* 'pointe', *untš* 'oint', *téntša* 'teinte, teinture', *estentš* 'éteint' (Pell.).

So heisst es auch *trútša* 'truite' (*tructa*) und *distretš* (bei Pellegr. *destretš*) 'district'. Hierher gehört auch *péntša* 'cardes à laine' (lat. *penctin-|-a*, vgl. *pentšena* 'carder la laine'). *fátša* 'face' ist dagegen it. Lehnwort (*faccia*). — Alle Wörter, die einfaches *t* aufweisen für lat. *-ct-*, sind besonders im Hinblick auf *latšűga* 'laitue' nicht einheimisch. *džita* 'jeter', *litűra* 'lecture', *freta*[1] 'frotter', *trata* 'traiter' und *biskütiŋ* 'biscuit' sind italienisch, *üütánta* '80' französisch (*huitante*), *dita* 'dicter' gelehrt[2]), *sãnt* der Kirchensprache entnommen. Auch *pinta* 'peindre' geht in letzter Linie auf das Italienische zurück, während das Substantivum *pintrə* 'peintre', das in seinem Vokalismus durch *pinta* beeinflusste franz. *peintre* darstellen wird. *maladída* 'maudite' hat sich an die Partizipien der Verba auf lat. *-ire* angeschlossen[3]).

b. *-ctį-* dagegen wird zu *s: lisuŋ* 'leçon', *fasuŋ* 'façon', *sũsa* 'sucer', *drisa* 'dresser', *adrisa* 'adresser'. Nur in Fremdwörtern liegt *-sj-* vor, so in *destrüsjuŋ* 'destruction'.

c. *nct-n* ergibt wohl *N: piNa* 'peigner', *píNa* 'peigne'.

52. Die Lautverbindung *-cl-* (*c'l*) wird nach Vokalen im In- und Auslaut zu *j: vjei* 'vieux', *vjéja* 'vieille', *vjeji* 'vieillir', *séja* 'seau', *butéja* 'bouteille', *abéja* 'abeille', *mája* 'maille', *grája* 'corneille' (*gracula*), *serája* 'serrure' (*serracula*), *perij* 'péril', *ourija* 'oreille' (*aurīcula* 20), *kavija* 'cheville', *üéj* 'oeil', *tröj* 'treuil' (*trọclum*), *küje* 'cuiller' (*coclearium*), *feruj* 'verrou' (*veruclum*), *fenuj* 'fenouil', *džinuj* 'genou', *granúja* 'grenouille', *agűja* 'aiguille'. Auch *brája* 'braie' geht wahrscheinlich auf *bracula* zurück. *peúj* 'pou' (*peúj reveŋgüt* 'gueux') kann wegen des Ausfalls des lat. *d* nicht ganz einheimisch sein, *grája* (Pell) 'gril' wird wohl kaum ein *gratula gracla* fortsetzen, sondern als *gra-ija* aus einer Gegend entlehnt sein, wo *t* zwischen Vokalen ausfiel (69a.). Auch *segə* 'seigle' kann nicht ein lat. *secăle* fortsetzen. *nuŋklə* 'oncle' hat sein *cl* behalten, weil es auf einen Konsonanten folgt, ebenso *meskla* 'mêler' u. *raskla* 'racler'. *džiskla* 'jaillir' ist unklar, *gléja* 'église' ist Fremdwort.

---

1) Die Nebenform *früta* dagegen kann franz. *frotter* sein.

2) Auch Wörter wie *arkitéta* 'architecte', *prutetur* 'protecteur', *spetaklə* 'spectacle', *benefatrisa* 'bienfaitrice' sind gelehrte Formen, die durch das Italienische hindurch in die Mundart eingeführt sind.

3) Die alten Quellen schreiben für *tš* das auch sonst übliche *ch*. So findet sich *drechuriera* 'droiturière', *trasnuechar* 'veiller les nuits' bei Blacasset, *pencha* 'peinte', *encencha* 'enceinte' bei Féraud, *profiech* 'profit' bei Boyer. Bemerkenswert ist, dass sich *gitat* 'jeté' schon bei Féraud findet (136).

Auffällig sind die neben *üéj* und *džinuj* vorliegenden Formen *ües* und *džinus*[1]). Frau V. erklärt *džinus* für 'provenzalisch', *ües* aber ist ihr auch aus Nizza bekannt. Sollten in den beiden Formen alte mit der Endung *s* versehene Nominative vorliegen?

53. Was *c* vor *r* wird, lässt sich wegen der Spärlichkeit des Stoffes nicht genau angeben. In den Infinitiven auf *-cẹre* ist das *c* verschwunden; es ist zu einem *i* geworden, das sich mit dem vorausgehenden Vokal zu einem Diphthongen verbunden hat. So heisst es *küéisə* (*küaisə*) 'cuire', *fairə* 'faire', *dirə* 'dire'. Doch findet sich diese Art von Infinitiven nur bei den Verben, die in den Formen des plur. praes. kein *s* oder *z* aufweisen; es ist also um so mehr die Vermutung am Platze, der Infinitiv sei nach den übrigen Verbalformen neu gebildet. In dem Falle, wo das *c* unmittelbar vor dem *r* stand, scheint aus *-cr-* äusserlich dargestellt *-igr-* geworden zu sein. Doch wohnt den beiden Wörtern, die man als Beweis für diesen Lautübergang anführen könnte, *aigrə* 'aigre' und *maigrə* 'maigre', keine grosse Beweiskraft inne, weil sie keine alten Erbformen zu sein brauchen[2]). *lágrima* 'larme' ist italienisch.

54. Lat *-cị-* ergibt überall, nach dem Tonvokal wie vor der Tonsilbe *s*: *bras* 'bras', *fása* 'face', *fasə* 'fasse', *airis* 'hérisson des châtaignes' (*ericium*), *arisuŋ* 'hérisson', *arisa* 'hérisser', *las* 'lacs' (*laceum*), *ves* 'osier' (*vicium*), *vésa* 'ivraie' (Pell., *vicia*), Endung *-as*, *-ása* (lat. *-acium*, *-acia*) in Wörtern wie *nazas* 'gros nez', *krebása* 'crevasse', *bukása* 'grosse bouche'; — *kiŋsuŋ* 'pinson' (*pincionem*), *si lansa* 'se lancer', *klüsa* 'glousser' (*glociare*), *pruvẽsau* 'provençal', *asje* 'acier'.

Nur junge Gelehrtenbildungen erhalten hinter dem *s* auch das *-i*: *delísi* 'délice', *sósi* 'compagnon' (*socium*), *krűsi* 'tourment, désagrément', *sakrifísi* 'sacrifice', *grasjúa* 'gracieuse', *audasjúa* '*audacieuse'.

-sci- ergibt natürlich ebenfalls *s*: *fáisa* 'maillot' (*fascia*), *áisa* 'hache' (*ascia*).

55. *kụ* (*qu*) wird anlautend zu *k*, inlautend zwischen Vokalen überall zu *g*: *kau* 'quel', *kaukə* 'quelque', *kist* 'recherché' (*quīsītum*), *kü* 'qui', *kintau* 'quintal', *karéla* 'querelle', *krida* 'crier'; *áiga* 'eau', *aigje* 'évier', *áigla* 'aigle'. *séguŋ* 'ils suivent' und *segrə* 'suivre' sind

1) *džinus* reimt mit *enus* 'haineux' 25 S. 3.
2) *maygres* schreibt z. B. auch Féraud (11).

bäurische Formen; in der Stadt heisst es dafür schon *sülvuŋ sülvrə*. *akista* 'acquérir' geht auf *acquisitare* zurück.

56. *cs* (*x*) wird überall zu *s*: *küésa* 'cuisse', *lisíu* 'lessive', *teisi* 'tisser', *laisa* 'laisser', *maiséla* 'mâchoire' (*maxilla*), *aiséla* (Pell.) 'aisselle', *arjeisi* 'réussir' (*re-exire*), *esüga* (*asüga*) 'essuyer', *esaja* (bäur. *asaja*) 'essayer', *fras* (bäur. *fraisə* bei Pellegr.) 'frêne', *tüésegə* 'ciguë, venin' (*toxicum*), *kuisiŋ* 'coussin' (33 b), *entuisega* 'empoisonner', *espavent* 'effroi' (**expaventum*), *eskundrə* 'cacher', *eskairə* 'équerre', *adžüsta* 'ajouter', *sestairáda* 'sorte de mesure' (*sext-*), *adestra* 'enseigner' (*dexter*?); *izemplə* muss demnach halbgelehrt sein, *rísa* 'rixe' ist vielleicht italienisch. Im Auslaut ist *s* verloren gegangen in *sjej* 'six', wohl in Folge der Verallgemeinerung der vor einem konsonantisch anlautenden Substantivum entwickelten Scheideform.

57. *g* bleibt anlautend erhalten vor velaren Vokalen und vor den Konsonanten *r* und *l*: *gal* 'coq', *gáuta* 'joue', *gautš* 'allégresse' (*gaudium* Pell.), *gúla* 'gueule', *gust* 'goût', *gúta* 'goutte', *graŋ* 'grain', *grája* 'corneille' (*gracula*), *graŋ* 'grand', *grándža* 'grange' (100 b), *grüni* 'grogner', *glena* 'glaner', *glenairis* 'glaneuse'. Darum steht *g* auch in den germ. *gárba* 'gerbe' und *geiruŋ* 'pièce' (germ. *gairen-*).

Abweichend vom Lat. sagt man in Nizza wie teilweise auch in andern Gegenden *gúarba* 'corbeille' (*corbis*), *gras* 'gras' (lat. *crassum*, vulg. *grassum*), *gráisa* 'graisse'; *gáta* 'chatte' und *gabinẹt* sind möglicherweise, *gábja* 'cage' sicher italienisch. Wegen *grája* 'grif' s. 52.

Von ursprünglich germanischen Wörtern gehören noch hierher *grupjéra* 'croupière' und die von Pellegr. erwähnten ɋ *grupia* 'crèche', ɋ *grucia* 'béquille'. Diese beiden letzten können aber wieder zunächst aus dem It. bezogen sein.

Umgekehrt liegt *c* vor für das gewöhnliche *g* in *kámba* 'jambe', *króta* 'grotte, cave, voûte', *kaŋkréna* 'gangrène' (it. *cancrena*) und in dem germ. *küfaluŋ* 'gonfalon' (it. *confalone*). Merkwürdig ist auch *deskrasa* 'dégraisser'[1]) neben *gras*. Wegen weiterer Unregelmässigkeiten der Art in Fremdwörtern vgl. 108 a.

džója 'joie', *džáunə* 'jaune' und *džardiŋ* 'jardin' müssen aus dem Franz. eingeschleppt sein[2]).

1) Die Beschaffenheit des Verschlusslauts hängt offenbar von der Art des vorausgehenden Lautes ab. Nach stimmlosen Konsonanten bleibt der Verschlusslaut stimmlos, nach stimmhaften Konsonanten wird er stimmhaft; so sollte es heissen *ünglas* 'un glas', aber *lu *klas* 'le glas'. Vgl. *confanons* Fér. 193.

2) *joia* neben *gauch*, plur. *gautz* schreibt schon Féraud. Ebenso heisst das Verbum schon bei Blacas *jauzir*, und auch Féraud hat z. B. *jausentz* (15).

58. Vor den palatalen Vokalen wird das anlautende *g* zu *dž*: *džeŋ* 'gens', *džendrə* 'gendre', *džendžíva* 'gencive', *džermə* 'germe', *džinuj* 'genou', *džümeu* 'jumeau', *džíba* 'bosse'. *džezje* 'gésier' ist französisch.

59. Inlautend bleibt *g* ebenfalls erhalten

a. vor velaren Vokalen, wenn ein Konsonant wie *r ŋ s* vorausgeht: *vérga* 'verge', *lárga* 'large' (*larga*), *pergamiŋ* 'parchemin' (*pergaminum*), *lóŋga* 'longue', *espúŋga* 'éponge', *eŋguisa* 'angoisse', *desgust* 'dégoût'. So heisst es auch *séŋgla* 'sangle' (*cingula*). Kommt dieses nachkonsonantische *g* durch den romanischen Vokalabfall in den Wortauslaut zu stehen, so wird es stimmlos: *džuŋk* 'joug', *loŋk* 'long'.

b. Vor den palatalen Vokalen wird dieses nachkonsonantische *g* aber zu *dž*: *džendžíva* 'gencive', *ardžeŋ* 'argent', *spuardžə* 'tendre, tirer' (*exporgere, exporrigere*). Darum heisst es auch *vjerdžə* 'vierge'.

60. Bei dem intervokalischen *g* liegen die Verhältnisse weniger klar. Der velare Laut sowohl wie der palatale zeigen nämlich eine doppelte Entwicklung.

a. Velares *g* ist erhalten jedenfalls vor einem *a: réga* 'raie', *dúga* 'douve', *plága* 'plaie', *nega* 'nier', *liga* 'lier'. *fatiga* 'fatiguer' und *kastiga* 'châtier' sind gelehrt.

rúa 'ride' wird deshalb, wenn es einheimisch ist, nicht lat. *rūga*, sondern eine Nebenform **rūgia* fortsetzen.

Die Wörter, in denen velares *g* sonst geschwunden zu sein scheint, fallen dagegen nicht ins Gewicht. Denn *buanür* 'bonheur' und *malür* 'malheur' sind auch aus einem andern Grunde (5 a) wahrscheinlich aus dem Französischen entlehnt[1]). In *teulə* 'tiule' ist offenbar das folgende *l* schuld an der Sonderentwicklung. Nur *aúst* 'août' ist auffällig.

b. Das intervokalische palatale *g* ist heute

a) meist als *dž* erhalten, so in *ljédži* 'je lis', *lidžeŋ* 'nous lisons', *destrüdžə* 'il détruit' (*destrūgit*), *fredžísi* 'je fris', *fúdži* 'je fuis', *arjédži* 'je régis', *aridžeŋ* 'nous régissons', *korjédži* 'je corrige', *koridžeŋ* 'nous corrigeons', *redžína* 'reine', *vertidžə* 'vertige', *eŋklüdžə* 'enclume' (*inclūginem*?). *fladžel* 'fléau' und *sedžil* 'sceau' sind sicher aus dem It. herübergenommen.

1) Doch vgl. bei Fér. *malauros, benauratz* (6. 7), *liom* 'légume' (72), *rial* 'royal' (189 a).

β) Daneben aber ist der Laut ausgefallen in *saéta* 'flèche, saette', *pais* 'pays', *paizaŋ* 'paysan', *fuiŋ* 'fouine' (*fagīnum*?), *saiŋ* 'saindoux' (*saginum*), *reinart* 'renard'. Hierher kann auch das bei Pell. verzeichnete *brüi* 'bruire' gehören, als Mischung aus *rugire* und *bradire*.

Auch die bei Pell. erwähnte Form für 'train', *traiŋ*, kann ein altes *tragīnum* fortsetzen, während das von mir in der Stadt gehörte *treŋ* einfach franz. *trẽ* wiedergibt, das aber auch in durch das Ital. hindurchgegangener Gestalt *trénu* 'train militaire' auftritt. *mestrə* (Pell. *maéstrə*) 'maître' (mit der Ableitung *mestrésa* 'maîtresse') ist it. Lehnwort. Die Zahlwörter *vint* '20', *trénta* '30', *karánta* '40' bilden eine Gruppe für sich.

Von diesen beiden Entwicklungen ist wohl die zweite die eigentlich lautgesetzliche, wenn auch die Beispiele keine allzu grosse Beweiskraft besitzen. Dazu stimmen vor allem die Verhältnisse im Auslaut[1]). Das *dž* der Wörter der ersten Gruppe stellt, sofern diese Wörter nicht wie z. B. das it. *redžína* deutliche Fremdwörter sind, eine jüngere Entwicklung dar. In den Verben mit *g* im Stammauslaut — und solche Verba kommen ja nur in Betracht — musste in manchen Formen z. B. in der 1. plur. praes. ind. der dritten Konjugation *g* fallen, in manchen andern entsprechenden z. B. der 1. pers. plur. praes. conj. als *g* erhalten bleiben. Von diesen Formen wurde das *g* aber wieder in die andern verpflanzt, und es wandelte sich hier dieses neu eingeführte *g*, als das Gesetz des *g*- Ausfalls schon nicht mehr wirkte, nachträglich noch in *dž*. Aus *destrūgemus* und *destrūgamus* wurde also zunächst **destrüeŋ* und **destrügaŋ*, und erst nachdem ein neues **destrügeŋ* nach dem Vorbild von **destrügaŋ* aufgekommen war, trat dafür *destrüdžeŋ* ein.

61. Kommt das ursprünglich intervokalische *g* durch den romanischen Vokalabfall in den Wortauslaut, so wird jedenfalls der palatale Laut zu *i*, das sich mit dem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthongen verbindet: *rei* 'roi', *lei* 'loi', *burai* 'bourrache' (*borrago*), *mai* 'plus' (*mage*?) Das von Pellegrini erwähnte ɋ *grege* 'troupeau' ist demnach italienisch.

Ob auch das velare *g* im Auslaut geschwunden ist, muss dahin

1) Auch aus älterer Zeit stimmen manche Erscheinungen zu dieser Auffassung. Féraud reimt *reyna* mit *crespina*. Blacatz dagegen bildet eine Form *lia* 'lie', die, wenn sie einheimisch ist, sich nur als Nachahmung der Konjunktivformen erklärt. Vgl. auch *payis* (:*vis* Fér. 168b).

gestellt bleiben. Denn der bäurische Name der Buche *fo* (Pellegrini) kann aus dem benachbarten Piemont eingedrungen sein, und *trau* 'trou' beweist allein um so weniger, als das *g* des mittellat. *traugum* ja selbst aus älterem *c* entstanden ist.

62. Inlautendes *-gn-*, das inlautend bleibt, wird zu *ɴ*: *estáɴa* 'étain' (*stagna* Gröber, Arch. f. lat. Lex. 5, 478), *aɴeu* 'agneau', *puɴet* 'poignet', *maliɴus* 'malin' (*malignosum*), dazu noch die bei Pellegr. erwähnten *empéɴi* (ϙ *empegni*) 'engagement', *empeɴa* (ϙ *empegna*) 'prendre à charge', *alüeɴa* (ϙ *aluegna*) 'éloigner', *dedeɴa* (ϙ *dedegna*) 'dédaigner'. *kunuisə* 'connaître' setzt demnach lat. *cōnōscere* voraus.

Ganz ebenso wie *-gn-* wird übrigens palatales *-n'g'-* behandelt, das sich aus lat. *-ng-* vor Palatalvokalen herausgebildet hat. Darum heisst es *tíɴi* 'je teins', *kustríɴi* 'je contrains' (*cōstring-ō*), *estríɴi* 'j'étreins', *pláɲi* 'je plains', *džúɴi* 'je joins', *úɴi* 'j'oins'. — Im Auslaut tritt für dieses *-ɴ-* aber in beiden Fällen *ŋ* ein: *puŋ* 'poing', *lüeŋ* 'loin'. *maliɴə* 'malin' und die bäurischen *deɴə* 'digne', *endeɴə* 'indigne' — in der Stadt gebraucht man jetzt immer mehr die franz. Formen *diɴə*, *ẽdiɴə* — sind demnach neu zu den regelrechtes *ɴ* aufweisenden weiblichen Formen *maliɴa*, *déɴa*, *endéɴa* hinzugebildet. In ähnlicher Weise sind die Formen der dritten pers. sing. praes. wie *tiɴə* u. s. w. zu erklären. Dagegen sind die Infinitivformen *tiɴə* u. s. w. jünger und etwas anders geartet.

63. Inlautendes *-g-l-* ergibt, wenigstens wenn ursprünglich ein *ĭ* dazwischen stand, einfach *j*, ebenso übrigens *l-g* unter der gleichen Voraussetzung: *estríja* 'étrille', *víja* 'il veille', *sürvíja* 'il surveille', *revíja* 'il réveille', *küjeŋ* 'nous cueillons' (*küi* 'cueillir'). Wegen *teulə* 'tuile' s. Abs. 60a. Nach *n* ist *gl* geblieben in *saŋglüt* 'sanglot', *saŋglüta* 'sangloter'.

64. In der Lautgruppe *-gr-* ist die Entwicklung wieder nicht recht klar. Von den Wörtern, in denen schon im Lat. *-gr-* unmittelbar nebeneinander standen, lautet *intégra* heute *entjéra*, *nigra* dagegen *négra*[1]). Von den Infinitiven auf lat. *-gĕre* dagegen, in denen *g* u. *r* erst durch den romanischen Vokalausfall nebeneinander traten, ist nur *trairə* (*tragere*), das übrigens in der Stadt selbst nicht mehr recht lebendig ist, für unsere Zwecke verwendbar. Die übrigen Verba

1) Wenn *njéra* 'puce' auch auf *nigra* zurückginge, müsste *négra* entlehnt sein.

bilden neue Infinitive auf einfaches *ə* wie *destrüdžə* 'détruire' (*destrūgere*), *arjedžə* 'régir', *spuardžə* 'tendre' (*exporgere*). Dagegen stimmt zu *traire* wieder das germ. *gairə* 'guère' (germ. *weigar*).

65. *-gi-* ist *-j-* geworden in *kuréja* 'courroie'. *rüa* 'ride' gehört hierher nur, wenn es aus lat. **rugia* entstanden ist. *pládža* 'plage' braucht nicht lat. *plagia* fortzusetzen, sondern kann entlehnt sein[2]). *reludžür* 'horloger' ist, ebenso wie *relóri* 'horloge', ursprünglich ein Gelehrtenwort gewesen.

66. Ursprünglich intervokalisches *-g-d-* liegt inlautend als *d* vor in *réda* 'raide' und in *ēreidi* 'se raidir', die aber schon wegen der Verschiedenheit ihres Vokalismus doch wohl kaum beide Erbwörter sein können[3]); auslautend ist es geschwunden in *frei* 'froid'[4]).

Ursprünglich intervokalisches *g-t* endlich liegt im Auslaut vor als *t* in *dęt* 'doigt', im Inlaut als *dedau* 'dé'[4]).

67. lat. *-gu-* wird inlautend, soweit die zwei Beispiele einen solchen Schluss gestatten, überall zu *-g-*, auslautend dem entsprechend zu *k*: *léŋga* 'langue', *aŋgíla* anguille[5]); *saŋk* 'sang'.

68. Dentale: *t.* a. Anlautend bleibt lat. *t* immer erhalten, vor Vokalen wie vor dem Konsonanten *r*: *túmba* 'tombe', *tuka* 'toucher', *turə* 'tour', *tüéisegə* 'ciguë, venin', *tartüga* 'tortue', *táula* 'table', *teisi* 'tisser', *tendrə* 'tendre', *ténda* 'tente', *téra* 'terre', *teŋ* 'il tient', *teni* 'tenir', *téla* 'toile', *teulə* 'tuile', *téntša* 'teinte, teinture', *trútša* 'truite', *tróna* 'il tonne', *trŏja* 'truie', *trŏj* 'treuil', *tradi* 'trahir', *tráma* 'trame', *trau* 'trou', *trouka* 'trouer', *tremúali* 'je tremble', *tre* 'trois', *tréva* 'trève'. Daher bleibt es auch in durchsichtigen Zusammensetzungen wie *retrona* 'retonner', *dętai* 'détail', *atus* 'atout'.

b. Ebenso bleibt es inlautend erhalten im alten Silbenanlaut,

---

1) Dagegen kann *playa* bei Féraud *plagia* sein.

2) Mit *ēreidi* vergleicht sich übrigens in gewissem Sinne das oben (50) genannte *vüida* 'vider'.

3) Davon ist dann *freju* 'froideur' erst abgeleitet.

4) *deál*, eine Nebenform von *dedau*, ist sicher entlehnt, vielleicht auch *dedau* selbst.

5) *aŋgíja*, das in 1 S. 3 Sp. 1 einmal mit *fija* 'fille' reimt, zeigt eine Mischung nizzaischer und französischer Lautform.

wenn die vorhergehende Silbe — gleichgültig ob schon in lateinischer oder erst in romanischer Zeit — mit *l, n, r* oder *s* schloss: *autrə* 'autre', *áuta* 'haute', *souta* 'sauter', *kuteu* 'couteau', *eskuta* 'écouter', *beuta* 'beauté', *trénta* 'trente', *entra* 'entre', *jéntruŋ* 'ils entrent', *sarpanteu* 'serpenteau', *büjenta* 'bouillanter', *entjéra* 'entière', *entuisega* 'empoisonner', *kintau* 'quintal', *kúrta* 'courte', *kübérta* 'couverture', *tartüga* 'tortue', *urtíga* 'ortie', *purta* 'porter', *pertüa* 'percer', *dezarta* 'déserter', *ẽsarti* 'greffer', *pórtegə* 'arcade' (*porticum*), *estat* 'été' (*statum*), *estúpa* 'étoupe', *estéva* 'mancheron' (*stiva*, doch nur bäurisch) *estómegə* 'estomac' (27b,2), *estáŋa* 'étang', *estríja* 'étrille', *estíu* 'été' (*aestivum*), *estentš* 'éteint', *tésta* 'tête', *krésta* 'crête', *vesti* 'vêtir', *kasteu* 'château', *kúasta* 'côte', *adžüsta* 'ajouter', *liŋgústa* 'sauterelle', *mustra* 'montrer', *fenéstra* 'fenêtre', *destrüdžə* 'il détruit', *kustretš* 'contraint' (*cōstrictum*), *sestairáda* 'une sorte de mesure' (*sext-*).

Dass dieses hinter *l, r, n* stehende *t* ausfällt, sobald es vor einen *s*-Laut zu stehen kommt, ist wahrscheinlich, lässt sich aber durch Fälle wie *eskórsa* 'écorce', *pãsa* 'panse' nicht beweisen, weil das franz. Lehnwörter sind.

c. Kommt ein solches im Lat. inlautendes *t* durch den Abfall der Endsilbenvokale in den Auslaut, so bleibt es wohl immer erhalten nach *s, r* und *l: aúst* 'août', *gust* 'goût', *desgust* 'dégoût', *džüst* 'juste', *kist* 'recherché', *vist* 'vu', *nisart* 'niçard', *art* 'art', *muart* 'mort', *fuart* 'fort', *uart* (*hortum*) 'jardin', *tuart* 'tort', *kurt* 'cour', *kurt* 'court', *dübert* 'ouvert', *kübert* 'couvert', *ẽsert* 'ente'; *aut* 'haut', *saut* 'saut'. Nach *n* dagegen ist das *t* meist gefallen, so in *reduŋ* 'rond', *ẽfaŋ* 'enfant'[1]), *ardžeŋ* 'argent', *avaŋ* 'avant', *fuaŋ* 'fontaine'[2]), *deŋ* 'dent'[3]), *mumeŋ* 'moment'[4]), *lidžeŋ* 'lisant', *frankameŋ* 'franchement' u. s. w.

Daneben aber stehen mit *t* wieder *vent* 'vent', *puant* 'pont', sowie *espavent* 'effroi', *iŋkant* 'enchantement', *savent* 'savant', *entrigant* 'intriguant', *arugant* 'arrogant'; doch sind die zuletzt genannten offenbar alle entlehnt aus dem Italienischen[5]). Warum in dem germ. *gaŋk* 'gant' (ahd. *want*) das *t* durch *k* ersetzt worden ist, bleibt unklar.

---

1) Im Reim mit *aŋ* 'an' (14 S. 14), *maŋ* 'main' (14 S. 34) und *faŋ* 'ils font' (14 S. 7).

2) Im Reim mit *suaŋ* 'sommeil'.

3) Im Reim mit *repüblikeŋ* 'républicains' (74 s. 56).

4) Im Reim mit *peŋ* 'pieds' (14 S. 26).

5) Wegen der entsprechenden Verhältnisse bei Féraud s. Kley S. 14 Anm. 21 f. Anm.

69. Lateinisches intervokalisches *t* wird

a. im allgemeinen zu *d*, wenn es in der mundartlichen Form inlautend bleibt: *sẹ́da* 'soie', *munéda* 'monnaie', *vída* 'vie', *krída* 'ban de mariage', *vestída* 'vêtue', *kundída* 'assaisonnée', *mű́da* 'la mue', *adžű́da* 'il aide', *fáda* 'fée', *náda* 'née', *anáda* 'année', *armáda* 'armée', *espáda* 'épée', *bügáda* 'lessive', *púadi* 'je peux', *róda* 'roue'; *madür* 'mûr', *kadéna* 'chaîne', *bũdeu* (*bedeu*) 'boyau', *vedeu* 'veau', *kuduŋ* 'coing' (*cotōneum*), *kudéna* 'couenne', *reduŋ* 'rond', *müradu* 'maçon' (und ähnl. Wörter), *emvidat* 'invité', *sadisfatš* 'satisfait', *kadjéra* 'chaise' (*cuthedra*), *kadeiréta* 'petite chaise'. Nur nach *au* scheint die Erhaltung des *t* regelrecht zu sein: *outuŋ* 'automne'. Wo wir sonst *t* für lat. einfaches intervokalisches *t* finden, haben wir es mit gelehrten Wörtern oder mit Entlehnungen aus dem Schriftitalienischen zu thun: *espitau* 'hôpital', *penitẽsa* 'pénitence'[1]), *abita* 'habiter', *karita* 'charité', *verita* 'vérité', *džinujatóri* 'agenouilloir', *fundatur* 'fondateur' u. s. w. Die Wörter dagegen, in denen *t* spurlos ausgefallen ist, wie *fẹ́a* 'brebis' (lat. *fẹtum*), *pua* 'élaguer' (lat. *putare*), *staïs* 'rassis' (prov. *estadis*, lat. **statīcium*?) *bléa* (Pell.) 'blette' (lat. *beta*?), *ulivairéa* 'oliveraie', stammen aus den Alpengegenden nördlich oder nordöstlich von Nizza.

b. Tritt das ursprünglich intervokalische *t* nach dem Abfall der hinter ihm stehenden Laute in den Wortauslaut, so stellt es sich schliesslich wieder als *t* dar: *velüt* 'velours' (*villutum*), *krezüt* 'cru', *teŋgüt* 'tenu', *naisüt* 'né', *marit* 'marî', *fenit* 'fini', *küit* 'cueilli', *sẹt* 'soif', *arẹt* 'filet' (*rēte*), *parẹt* 'paroi, muraille', *pagat* 'payé', *nat* 'né', *vut* 'voeu'. Nach dem Muster von *teŋgüt*, *naisüt* und ähnl. Partizipien hat wohl auch das französische *ému* in der Mundart einfach noch ein *t* erhalten, so dass es *emüt* lautet. Die oben unter a. genannten Fremdwörter, wie *karita* 'charité', *nülita* 'nullité' sind also auch mit der vorliegenden Regel nicht in Einklang; denn lat. *-ātem* hätte in der Mundart eigentlich *-at* ergeben müssen.

c. Kommt das intervokalische *t* aber durch den romanischen Vokalausfall unmittelbar vor auslautendes *s* zu stehen, so fällt es aus, während *s* erhalten bleibt: *pluras* 'vous pleurez', *anas* 'vous allez', *aves* 'vous avez', *pudes* 'vous pouvez'.

70. Inlautendes lat. *-tt-* ergibt in der Mundart im Inlaut und Auslaut einfaches *t*: *gúta* 'goutte', *túta* 'toute', Endung *-ẹ́ta* (lat. *-itta*) in Wörtern wie *erbẹ́ta* 'herbette', *fijẹ́ta* 'fillette' u. ähnl., *katrə* 'quatre',

1) Aber Féraud hat z. B. *penedent* (S. 7). Sonst vgl. *feda* (Fér. 124b).

meteŋ 'nous mettons', *bateŋ* 'nous battons', *butija* 'bouteille', *plateu* 'plateau', *grata* 'gratter' (germ. *krattōn*), Endung *-ǫta* in Verben wie *bajota* 'baisotter', *kat* 'chat', Endung *-ęt* in Wörtern wie *puŋet* 'poignet' und Endung *-ǫt* in Wörtern wie *kumizot* 'petit commis'. Wegen *tt-l* vgl. *guléta* (Pell.) 'gouttelette'. Ebenso wird inlautendes *-pt-* überall zu *t*: *set* 'sept'; *katüra* 'capture', *batedža* 'baptiser' u. s. w. sind Fremdwörter. Folgt auf dieses *-pt-* aber ein *m*, so wird, auch wenn ursprünglich ein Vokal dazwischen stand, die ganze Gruppe *pt-m* nach dem Zeugnis von *semána* 'semaine' zu einfachem *m*.

71. Ursprünglich inlautendes *-tį-* ergibt in der Mundart

a. inlautend nach den Konsonanten *l, n, r* immer *s*, gleichviel ob das *-tį-* im Lateinischen schon unmittelbar auf diese Konsonanten folgte oder durch einen später ausgefallenen Vokal davon getrennt war: *ousa* 'hausser', *lansou* 'linceul', *anüsa* 'annoncer', *partẽsa* 'départ' u. ähnl. Wörter, *kumẽsa* 'commencer', *fursa* 'forcer' u. ähnl. Verba.

b. Nach Vokalen wird dieses *-tį-* unmittelbar hinter der Tonsilbe ebenfalls zu *s*, vor dem Tonvokal aber zu *z*: *plása* 'place', *pésa* 'pièce', Endung *-ésa* in Wörtern wie *belésa* 'beauté' u. ähnl., aber *razuŋ* 'raison'[1]), *puʁəzuŋ* 'picottement', *garizuŋ* 'guérison', *karnazuŋ* 'carnation'; *püiza* 'puiser', *espüiza* 'épuiser' sind wohl französisch. Sonst findet sich das *z* nur selten: in *tisa*, *atisa* 'attiser' wird das *s* von den wurzelbetonten *tísi*, *atísi* u. s. w. übertragen sein, *tisuŋ* 'tison' aber kann von dem Verbum beeinflusst sein; *trisa* 'broyer' hat das Hauptwort *tris* 'miettes' und wieder die wurzelbetonten Formen *trísi* neben sich. *lünasjuŋ* 'lunaison' und *pusjuŋ* 'potion' sind gelehrt, wie schon das *j* hinter dem *s* zeigt. Wo endlich der *s*-Laut ganz gefallen ist, wie in *prea* 'se faire valoir', liegt eine alte Entlehnung vor (90). *narbúza* 'arbouse' ist unklar im Auslaut.

c. Auslautend ergibt *-tį-* nach der Regel immer *s*: *ters* 'troisième', *dimars* 'mardi', *pus* 'puits', *ves* 'vesce' (**vicium*), *pres* 'prix', *tapis* 'tapis' (82c). Darum lautet das romanische Verbalsubstantivum von *trītiare* auch in der Mundart *tris* 'miette'; *palai* 'palais' und — wenn es ein altes *formatium* fortsetzt —, *frumai* 'fromage' sind vielleicht ältere Entlehnungen[2]). Sicher gelehrt sind die Wörter wie *visi* 'vice',

1) So haben für das jetzt schon häufige franz. *reseuŋ* meine Kutscher gesprochen und so schreibt auch Pellegrini.

2) Sonst könnten die beiden Wörter ihr *s* nur verloren haben in einer bestimmten Stellung im Satzganzen oder in Folge einer früheren falschen Auffassung als *s*-haltiger Nominative. Thatsächlich schreibt Fêraud immer *palays*.

servisi 'service' u. s. w., die bei regelrechter Entwicklung auf *-es* hätten ausgehen müssen.

d. Auch *-pti-* wird zu *s*: *kása* 'chasse', *nésa* 'nièce', *núasa* 'noce'; *kasa* 'chasser'. Ebenso *-sti-*: *eŋguisa* 'angoisser'; *béstja* 'bête', *krestjaŋ* 'chrétien' sind gelehrt, *füstje* eine jüngere Ableitung.

72. In der Lautverbindung *-tr-* schwindet das *t*. An Stelle des früheren *t*-Verschlusses tritt eine stark geöffnete Enge, wie sie bei der Erzeugung eines *j* zwischen Zungenblatt und hartem Gaumen nötig ist. So entsteht ein wirkliches konsonantisches *i* hinter dem vorausgehenden Vokal: *pairə* 'père', *mairə* 'mère', *frairə* 'frère', bäur. *arairə* 'charrue' (*aratrum*), Endung *-airə* (lat. *-ātor*) in Wörtern wie *kasairə* 'chasseur', *rimairə* 'rimeur', *péira* 'pierre', *veirə* 'verre', *uirə* 'outre'; bäur. *eskuirə* 'battre le blé' (*excutere*), — *pairiŋ* 'parrain', bäur. *laira* 'aboyer' (*latrare*), *puiri* 'pourrir'. Wenn *bürə* 'beurre' also nicht aus dem Französischen entlehnt ist, muss es aus **büirə* hervorgegangen sein. Unklar ist das Verhältnis von *darje* 'derrière' zu *retro*. (Vgl. auch Rom. 22, 263 f. a). *nuri* 'nourrir' ist französisch[1]). *lutra* 'loutre' ist gelehrt-französisch, *ladruŋ* 'larron' ital.

73. Inlautendes *t* ergibt mit folgendem intervokalischen *c* in der Mundart *dž*: *adžə* 'âge', *sauuadžə* 'sauvage', *fedzə* 'foie' (*fiticum*), *ferudžə* 'farouche' (*ferōticum*); Endung *-adžə*, (lat. *-áticum*) in Wörtern wie *kuradžə* 'courage', Verbalendung *-adža*, in Fällen wie *furadža* 'fourager'. Dieser Lautwandel ist erst eingetreten, nachdem die intervokalischen *t* stimmhaft geworden waren. Denn *t-c* geht in dieser Hinsicht zusammen mit der lat. Gruppe *d-c* (80).

74. Inlautendes *t* ergibt mit einem zweiten *t*, von dem es anfangs durch einen Vokal getrennt war, nach dem Ausfall dieses Vokals *t*: *matiŋ* 'matin'. Ob inlautendes *t* auch mit einem folgenden *d* unter den gleichen Bedingungen zu *t* wird, lässt sich auf Grund des einzigen Beispiels *nẹ́ta* 'nette' um so weniger behaupten, als dieses *nẹ́ta* sein *t* vom Maskulinum *nẹt* bezogen haben kann. Im Maskulinum aber konnte sich wegen der Stellung im Auslaut eher stimmloser Verschlusslaut entwickeln. — Intervokalisches *t* ergibt mit folgendem *l* ein *l*: *rűla* 'rue' (*rūtula*), *espála* 'épaule', *rula* 'rouler'. Ob auch intervokalisches *t* vor *-li-* schwinden musste, wie man nach *ruj* 'rouille', *ruja* 'rouiller' (*rutiliare*?) annehmen könnte, ist unsicher, weil diese Formen nicht einheimisch zu sein brauchen.

1) Féraud schreibt dagegen richtig *noyri* (6).

75. *t* endlich, das schon im Lateinischen im Auslaut stand, ist hinter Vokalen wie hinter Konsonanten gefallen: *éra* 'il était' (*érat*), *áima* 'il aime', *teŋ* 'il tient', *a* 'il a', *sera* 'il sera', *muar* 'il meurt', *vou* 'il veut', *naisə* 'il naît', *kunuisə* 'il connaît', *pareisə* 'il paraît', *es* 'il est', *kúruŋ* 'ils courent'.

76. a. *d* ist in der Mundart im allgemeinen erhalten geblieben. So

1) im Anlaut: *des* 'dix', *deŋ* 'dent', *deutə* 'dette', *dúni* 'je donne', *dúsa* 'douce', *dúga* 'douve', *düéj* 'deuil', *dirə* 'dire', *dürmi* 'dormir', *dimars* 'mardi', *demaŋ* 'demain', *deveŋ* 'nous devons', *diménegə* 'dimanche', *despüéja* 'dépouille'; *drętš* 'droit', *drísi* 'je dresse'.

2) Inlautend vor einem Vokal, wenn die vorhergehende Silbe entweder schon in lateinischer oder auch erst in romanischer Zeit einmal mit einem Konsonanten (*n, r, l*) schloss: *lęndęa* 'lente', *aprędis* 'apprenti' (*apprendīcium?*), *vendeŋ* 'nous vendons', *manda* 'envoyer', *gránda* 'grande', *defendüt* 'défendu', *eskundüt* 'caché', *rendüt* 'rendu', *fundeŋ* 'nous fondons', *endüermə* 'il endort', *kundída* 'assaisonné', *lúrda* 'lourde', *esturdit* 'étourdi', *perdis* 'perdrix', *perdigau* 'perdreau'; *džardiŋ* 'jardin', *garda* 'garder', *nisárda* 'niçoise', *testardas* 'entêté'; *káuda* 'chaude', *sǫuda* 'souder'. *grána* 'grande', die Nebenform zu *gránda*, ist vom Maskulinum *graŋ* aus gebildet.

3) Inlautend zwischen Vokalen, wenn der hintere Vokal erhalten blieb: *südu* 'sueur', *džüdíu* 'juif', *tradi* 'trahir', *kredeŋ* 'nous croyons', *louda* 'louer', *defida* 'défier', *kũfida* 'confier', *si moufida* 'se méfier', *oudit* 'ouï' (*auditum*). Doch ist bemerkenswert, dass in allen diesen Beispielen das *d* dem Tonvokal vorausgeht. Was sonst an derartigen Wörtern vorhanden ist, muss als weniger sicher gelten. *eréda* ist seines *a* wegen wahrscheinlich das italienische *erede*, *oubedi* 'obéir', *dezoubedi* und wohl auch *benedi* 'bénir' sind gelehrt. *láida*, das übrigens auch germanischen Ursprungs ist, kann vom Maskulinum, die wurzelbetonten Verbalformen wie *áudi* 'j'entends', *krédi* 'je crois' von den endungsbetonten aus neugebildet sein.

Neben diesen Bildungen steht eine kleine Anzahl anderer, die *d* ohne weiteres haben verschwinden lassen: *kúa* 'queue' (*coda*), *téa* 'pin sauvage' (*taeda*), *peúj* 'pou' (**pedoculum*), bäur. *rais* 'racine', *si maufia* 'se méfier', *džuí* 'jouir'. Von diesen ist sicher *džuí*, aus dem Französischen entlehnt, während *peúi*, *kúa* und *téa* etwa aus einer piemontesischen Mundart stammen könnten. Der Singular des Praesens von *veirə* 'voir' dagegen mag von den andern Formen des Verbs, z. B. vom Infinitiv *veirə*, beeinflusst sein[1]).

1) Möglich wäre allerdings, aber auch nicht mehr als das, dass *d* etwa

77. In dem Falle aber, wo das inlautende lateinische *d* nach dem Abfalle der Endsilben in den Auslaut trat, verlor es seinen Stimmton und wurde *t*. Das gilt sowohl von dem intervokalischen lat. *d*, wie von dem hinter *n, r, l* stehenden: *fęt* 'foi', *nüt* 'nu', *müt* 'muet', *nut* 'noeud', *funt* 'fond', *segunt* 'second', *vert* 'vert', *nisart* 'niçois', *lurt* 'lourd', *lart* 'lard', *kaut* 'chaud'; *reinart* 'renard' (Pellegr.)[1]).

Dagegen heisst es *sou* 'sou'[2]), *graŋ* 'grand' und *reduŋ* 'rond'. Auch hier scheint wieder die verschiedene Stellung im Satzganzen massgebend geworden zu sein.

78. In der Lautgruppe *-dr-* ist das *d* durch eine ähnliche Veränderung, wie sie bei der Lautverbindung *-tr-* stattfand (72), geschwunden. Auch hier entsteht vor dem *r* dann ein *i̯*: *eskairə* 'équerre' (*ex-quadrum*), *veirə* 'voir', *kreirə* 'croire'. *kadjéra* 'chaise' mit seinen Ableitungen *kadeirę́ta* 'petite chaise', *kadairant* 'fabricant de chaises' ist ein altes Gelehrtenwort, vielleicht auch *ljéra* 'lierre'[3]).

79. *di̯-* ergibt a. anlautend wohl *dž*: *džu* 'jour'. In *džurnal* 'journal' ist der Auslaut, für den man *-au* erwartet (13 b), nicht in Ordnung, in *diáu* 'diable' der Anlaut.

Inlautend ist lat. *di̯* in der Mundart in doppelter Gestalt vorhanden, als *dž* und als einfaches *i̯*.

1) *dž* weisen auf: *mjédža* 'media' in *mjedžanüetš* 'minuit' und in *mjedžúra* 'demi-heure', *medžaŋ* 'moyen' (*medianum*), *ardžüej* 'orgelet' (*hordeolium*, vgl. 7 b 2), *adžüsta* 'ajouter', *adžüda* 'aider'. *radžə* und *rádžu* 'rayon' sind vielleicht beide einfach das it. *raggio*, nur in zwiefacher Umgestaltung.

Daher gehören auch die germanischen Wörter *degadža* 'dégager' und *eŋgadža* 'engager'.

---

nur vor dem Tonvokal erhalten, hinter dem Tonvokal dagegen gefallen wäre. Dann könnten *téa* und *véu*, auch *moufti* einheimisch sein, und man hätte dann gesagt *si moufía* 'il se méfie', aber *si moufidə* 'nous nous méfions'. *džuí* und *peúj* müssten aber auch bei dem Stande der Dinge entlehnt sein. Die Formen mit *z* endlich, wie *krezeŋ* 'nous croyons', sind provenzalisch. Unter den älteren Quellen schreibt Riquier *coa*. Sonst findet sich immer der dentale Reibelaut *z* (geschrieben *z, s, c*). So bei Blacatz *jauzir*, bei Boyer *vezent* 'voyant', beim Seigneur de la Voute *auzit* 'oui' (*auditum*), bei Féraud endlich *jauzentz, ausi* (12. 13), *Rose* 'Rhône' (101), *bezenir* 'bénir' (38. 60.)

1) So schreibt auch Féraud schon *cant* 'quand'.

2) Im Reime mit *kou* 'coup'.

3) Das neben *ljéra* vorhandene *leurə* dagegen setzt ein lat. **helera* für *hedera* voraus (108 b). Ihm entspricht genau das it. *ellera*.

2) Einfaches *j* dagegen tritt uns entgegen in *ẽmvéja* 'envie', *apüja* 'appuyer'[1]), *nöja* 'ennui', *anüja* 'ennuyer', *raja* 'effacer' (*radiare*)[2]).

c. Ganz entsprechend gestaltet sich die Entwicklung im Auslaut. Auf der einen Seite haben wir *gautš* 'joie' (*gaudium*), *mjetš* 'demi', auf der andern *aŋküéj* 'aujourd'hui' (*hodie*)[3]).

Welche Bedingungen eigentlich das Schicksal dieser Lautverbindung regelten, ist nicht recht klar. Wenn nur die Beschaffenheit des folgenden Vokals dabei im Spiele war, so lässt sich auf Grund der zu Gebote stehenden Beispiele vermuten, vor dem velaren Vokal *u* sei *dž* (oder *tš*) entstanden, vor dem palatalen *e* sowie vor *a* dagegen *j*. *mjédža* wäre dann von *mjetš* ausgegangen und *medžaŋ*, bei dem auch das *e* nicht ganz in der Ordnung ist (38), wäre eine, wenn auch alte gelehrte Form.

Doch können auch die Tonverhältnisse in unserer Frage entscheidend gewesen sein. In dem Falle könnte sich unmittelbar nach dem Tonvokal *j*, vor dem Tonvokal aber *dž* herausgebildet haben. Auf die Weise liessen sich auch die beiden Verbalausgänge *-edža* und *-ęa* auf dasselbe lat. Suffix- *-idiare* zurückführen. Allerdings bleibt dann auffällig, dass Wörter wie *planedža* 'planer', *manedža* 'manier' den vortonigen Vokal nicht verloren haben, und dass unsere Mundart sich in diesem Punkte in Gegensatz stellt zu dem Italienischen, das nachtoniges *-di-* zu *dž*, vortoniges zu *i* werden lässt.

d. *-ndi-* ist heute *-N-* geworden in *vergúNa* 'vergogne', ebenso *-d-ni-* im germanischen *gaNa* 'gagner'.

80. a. Inlautendes *-d-* ergibt mit einem intervokalischen velaren *c* der nächsten Silbe zusammen gewöhnlich *dž*: *medža* 'guérir' (*medicare*), *džüdža* 'juger', *džüdžə* 'juge', *vendža* 'venger', *mandža* 'manger', *gardža* 'regarder'.

Ursprünglich intervokalisches palatales *c* folgte auf den Dental in den Zahlwörtern *üzə* 'onze', *duzə* u. s. w. Da diese aber der Einschleppung aus dem Französischen verdächtig sind, können sie nicht weiter in Betracht kommen.

b. Intervokalisches *dd* ergibt *d* in *ade* 'tout à l'heure' (*addesso-*).

81. *d* mit intervokalischem *t*, auf das ein *a* folgte, ist zu *d* geworden in *ténda* 'tente' (*tendita*)[4]); *erita* 'hériter' und *eritje* 'héritier'

1) Das einfache *püa* 'monter' (*podiare*) nennt Pell. ungebräuchlich.

2) *džója* 'joie' mit seinem Adjectivum *džųjúa* ist aus mehreren Gründen französisches Lehnwort (24. 57). *epizódi* 'épisode' ist dagegen gelehrt.

3) Diese Doppelheit liegt schon bei Féraud vor, aber in etwas anderer Weise. Vgl. *pueg* 'podium' (159), *gauch*, aber *ray* 'rayon', *miey* 'mi', *demiey* 'demi'.

4) *pénta* 'pente', *vénta* 'vente' wären demnach französische Entlehnungen.

sind natürlich gelehrt oder französisch. Wegen des zwischen *n* und *r* neu entwickelten *d* siehe 100c. Ob *veus* 'veuf', *véuua* 'veuve' lautgesetzlich aus *viduum*, *vidua* hervorgegangen sind, ist mangels anderer Beispiele nicht zu sagen. — Intervokalisches nachtoniges *d* mit folgendem *t* scheint nach Ausfall des tonlosen Zwischenvokals *l* ergeben zu haben: *mual* 'moule' (*modulum*), germ. *brila* 'bride' (Pell.), *desbrila* 'débrider' (germ. *briđila-*). — In ähnlicher Weise scheint nach dem Zeugnis von *rasina* 'racine' ursprünglich intervokalisches *d* mit einem folgenden *s*-Laut nach Ausfall eines Zwischenvokals zu *s* geworden zu sein. Doch kann *rasina* auch entlehnt sein.

82. Labiale: *p*. Das lateinische *p* bleibt

a. anlautend überall erhalten, vor Vokalen wie vor den Konsonanten *l* und *r*: *paŋ* 'pain', *pairə* 'père', *pája* 'paille', *pas* 'paix', *pais* 'pays', *pareisə* 'il paraît', *palai* 'palais' (71c), *páura* 'pauvre' (fem.), *pou* 'peu', *poú* 'peur', *perij* 'péril', *peŋ* 'pied', *péira* 'pierre', *peu* 'peau', *pjetš* 'poitrine', *pésa* 'pièce', *perdis* 'perdrix', *péntša* 'cardes à laine', *pergamiŋ* 'parchemin', *piɴa* 'peigne', *piɴa* 'peigner', *pes* 'poids', *péna* 'peine', *péra* 'poire', *péga* 'poix', *péska* 'pêche' (**pisca*), *piŋ* 'pin', *pintrə* 'peintre' (20,10; 51), *puant* 'pont', *puark* 'porc', *púasta* 'la poste', *pórtegə* 'arcade', *puŋ* 'pomme', *píbula* 'peuplier', *pus* 'puits', *pua* 'élaguer' (*putare*), *pus* 'poussière', *púdra* 'poudre', *puŋ* 'poing', *puɴet* 'poignet', *puntš* 'point', *púntša* 'pointe', *puiri* 'pourrir', *piuzéla* 'pucelle'; — *plága* 'plaie', *plása* 'place', *pláŋka* 'passerelle', *planedža* 'planer', *plas* 'il plaît', *pláɴi* 'je plains', *plega* 'plier', *plou* 'il pleut', *plôja* 'pluie', *plura* 'pleurer', *plundža* 'plonger', *prega* 'prier', *pre(s)* 'prix', *presta* 'prêter', *pruŋ* 'assez', *pruvensau* 'provençal'. Dagegen sagt man für 'pinson' in der Mundart *kiŋsuŋ*.

b. Inlautend bleibt *p* dagegen nur hinter Konsonanten (*s*, *m*): *kréspa* 'crêpe', *espáda* 'épée', *espęs* 'épais', *despjetš* 'dépit', *espitau* 'hôpital' (90,2), *espavent* 'effroi' (56), *mesprea* 'mépriser', *esprit* 'esprit', *krumpa* 'acheter' (*comparare* 108b), *empega* 'poisser', *emplega* 'employer', *jempli* 'remplir', *rumprə* 'rompre'. Wegen *dürbi* 'ouvrir' u. ähnl. s. unter d.

c. Intervokalisches *p* dagegen wird zu *b*, ausser nach *au*: *lúba* 'louve', *séba* 'oignon' (5d), *eskúba* 'balai' (*scopa*), *riba* 'rive', *sába* 'sève', *rába* 'rave', *sábi* 'je sais', *píbula* 'peuplier' (27b2), *krebása* 'crevasse', *abéja* 'abeille', *ariva* 'arriver', *kübert* 'couvert', *kübérta* 'couverture', *dübert* 'ouvert'.

tapis 'tapis' ist griech. Lehnwort, *tšivûs* 'cheveux', *truva* 'trouver' (für älteres *truba*) und ähnl. Wörter stammen aus dem Schriftfranzösischen.

Hinter *au* bleibt aber wie auch sonst der stimmlose Verschlusslaut erhalten: *soupüt* ‘su’.

Im Auslaut verliert natürlich dieser zunächst auch stimmhaft gewordene Verschlusslaut seinen Stimmton wieder: *lup* ‘loup’, *nep* ‘neveu’.

d. Ebenso wird stimmhaft das auf einen Vokal folgende lat. *p*, auf das in der Mundart gleich ein *l* oder *r* folgt. Dabei ist gleichgültig, ob schon im Lateinischen *pr* neben einander standen oder ob erst durch den romanischen Vokalausfall das aus ursprünglich intervokalischem *p* hervorgegangene *b* vor das *l* und *r* trat: *kábra* ‘chèvre’, *kabręt* ‘chevreau’, *abrïu* ‘avril’, *lebrə* ‘lièvre’, *pebrə* ‘poivre’, *subra* ‘avancer’, *lébra* ‘lèpre’, *džinebrə* ‘genièvre’[1]), *kúbla* ‘couple’, *kubla, akubla* ‘accoupler’.

So erklären sich auch verschiedene Formen der Verba *dürbi* ‘ouvrir’, *kürbi* ‘couvrir’ wie *küérbə* ‘il couvre’, *düérbə* ‘il ouvre’, *dürbes* ‘vous ouvrez’, in denen erst nachträglich das zunächst aus lat. *-pr-* in **doperire, coperire* entwickelte *-br-* umgestellt worden ist.

Ob sich auch hier *p-r* hinter *au* gehalten hat, ist zweifelhaft, weil dem Infinitiv *sauprə*, der eine solche Sonderregel zu bestätigen scheint, das Adjectivum *páura* gegenübersteht[2]).

e. Intervokalisches lat. *-pp-* ergibt in der Mundart in- und auslautend *p*: *estúpa* ‘étoupe’, *grupjéra* ‘croupière’; *sep* ‘estoc’ (*cippum*). Hierhin gehört wohl auch *esküépi* ‘je crache’, Infinitiv *eskŭpi* als Weiterbildungen eines Stammes *skopp-*. *trǫu* ‘trop’ scheint deshalb nicht ganz echt zu sein.

f. Vor *t* geht *p* verloren auch in Fremdwörtern: *rut* ‘rompu’, (bäur. *kurut* ‘corrompu’), *set* ‘sept’, *súta* ‘sous’ (*suptā* für *suptus* nach *intrā* u. s. w.), *kunta* (bäur. *kūnta*) ‘compter’, *rakunta* ‘raconter’; — *króta* ‘grotte’, *katŭra* ‘capture’, *volŭta* ‘volupté’, *akšęta* ‘accepter’. *eskritš* ‘écrit’ (*manüskritš* ‘manuscrit’) ist natürlich von *ditš, fatš* u. s. w. beeinflusst. — *pt-m* scheint — wenigstens nach dem Zeugnis von *semána* ‘semaine’ — regelrecht *m* zu geben. Wegen *-pt̯-* > *s* siehe 71 d. Über das Schicksal von intervokalischem *p* vor einem *d* der folgenden Silbe kann *tjedə* ‘tiède’, *si tjedi* ‘s’attiéder’ nichts beweisen, weil es offenbar französisch ist.

g. *-p̯i-* ist zwischen Vokalen hinter dem Tonvokal vielleicht zu *-tš-* geworden, vor dem Ton aber zu *-dž-*: *aprótši* ‘j’approche’, aber *pidžuŋ* ‘pigeon’ (*pipiōnem*? doch vgl. 86).

1) *óbra* ‘oeuvre’ ist bäurisch.

2) *aprövi* ‘j’approuve’, *aprótši* ‘j’approche’, *raprótši* ‘je rapproche’, *apŭja* ‘appuyer’ sind junge Zusammensetzungen mit dem Praefix *ad-*. *resevrə* ‘recevoir’, *kunsevrə* ‘concevoir’ sind wohl französisch oder italienisch, *küivrə* ‘cuivre’ französisch.

83. *b.* Anlautend bleibt *b* erhalten vor Vokalen, wie vor den Konsonanten *l* und *r*: *bárba* 'barbe', *baja* 'baiser', *bajęta* 'petit baiser', *beu* 'beau', *beurə* 'boire', *buask* 'bois', *buaŋ* 'bon', *bůga* 'bogne', *bůdeu* (*bedeu*) 'boyau', *butĵa* 'bouteille', *bůi* 'bouillir', *bůjenta* 'bouillanter', *bůgáda* 'lessive'; *baɴ* 'bain', *bója* 'bourreau', *béstja* 'bête', *batedža* 'baptiser'; *blăk* 'blanc', *blaima* 'blâmer'; *blastema* 'blasphémer'; *brája* 'braie', *bras* 'bras'. — Ebenso im Wortinnern im Silbenanlaut nach stimmhaften Konsonanten (*m, r*): *túmba* 'tombe', *kámba* 'jambe', *embala* 'emballer', *embaras* 'embarras', *embriak* 'ivre', *s'embriaga* 's'enivrer' (**se inebriacare*); *bárba* 'barbe', *érba* 'herbe', germ. *gárba* 'gerbe'.

84. Intervokalisches *-b-* wird *-v-*: *fáva* 'fève', *kúva* 'elle couve', *tavaŋ* 'taon', *suveŋ* 'souvent', *kavau* 'cheval', *kavála* 'cavale', *deveŋ* 'nous devons', *avaŋ* 'avant', *aveŋ* 'nous avons', *iver* 'hiver', *apruva* 'approuver', *travaja* 'travailler' [1]). Dass dieser Wandel älter ist als der Ausfall der unmittelbar vor der Tonsilbe stehenden Vokale, beweisen *servéla* 'cervelle', *mervéja* (*marvéja*) 'merveille'; *oubedi* 'obéir', *dęzoubedi* 'désobéir' können deswegen nur gelehrte Bildungen sein.

85. a. Tritt dieses aus intervokalischem *b* entwickelte romanische *v* nach dem Abfall der Endsilbe in den Auslaut des Wortes, so wird es wie das auf lat. *-v-* zurückgehende romanische *-v-* (93c) zu *u̯*: *seu* 'suif', *deu* 'il doit', *niu* 'nuée' (*nūbem* 4c), *eskriu* 'il écrit'. Ähnlich sagt man *diáu* 'diable'. Nach einem vokalischen *u* fällt aber das consonantische *u* weg; daher gibt *cubitum* nur *kű́ə* 'coude'. *kánebə* 'chanvre' ist ein jüngeres Lehnwort. — Auch innerhalb des Wortes tritt diese Verwandlung eines ursprünglich intervokalischen *b* zu *u* in dem Falle ein, wo der nachfolgende Vokal in romanischer Zeit ausfällt und das aus *b* entwickelte *v* in den Silbenauslaut zu stehen kommt. So 1) vor *r*: *deurə* 'devoir', *beurə* 'boire', *eskriurə* 'écrire', *loura* 'labourer'. In *rurə* 'chêne blanc' (*rōbur-*) ist das aus *b* entstandene *u̯* mit aus *ō* entstandenem *u* verschmolzen. 2) Vor *l*: *táula* 'table', *paráula* 'parole', *fáula* 'fable'. Dagegen heisst es *nébla* 'nuage', *débla* 'faible' (*debilem* + *a*), *fębla* 'faible', *sůbla* 'siffler', *establə* 'étable'. Das zeigt, dass alle diese Formen ebenso wie die Adjektiva auf *-ablə* entlehnt sind [2]). 3) Vor *t* in *gáuta* 'joue', *malaut*, *maláuta* 'malade', *deutə* 'dette', *endeutat* 'endetté'. In *duta* 'douter' ist das *u̯* wieder in dem vorhergehenden *u* aufgegangen. 4) Im Grunde

1) Doch vergl. auch *aondansa* 'abondance' bei Féraud.

2) Einheimisch könnte dagegen *niu* 'nuage' sein auch als Fortsetzung eines lat. *nebulum* (> *nevl* > *neu* > *nieu*). Vgl. 4c Anm.

liegt diese Entwicklung auch vor *c* vor in *trouka* 'trouer' (*trabucare*); ähnlich steht es mit *ougūt* 'eu' (*hab* + *g-ūt*). Nach *r* ist lat. *b* zusammen mit folgendem intervokalischem *t* zu *d* geworden in *kugúrda* courge' (*cucurbita*). — *bb* zwischen Vokalen ergibt *b*: *džíba* 'bosse' (*gībba*).

b. Intervokalisches *-br-* ist als *-br-* erhalten in *lábra* 'lèvre', *febrə* 'fièvre', *vertébra* 'vertèbre'; dagegen ist das *b* zu *u̯* geworden in *líura* 'livre' (*lībra*).

86. *-bi-* zwischen Vokalen erscheint meist als *dž*: *tídža* 'tige', *rudžə* 'rouge', *sadžə*, *sádža* 'sage', *rádža* 'rage', *enradžáda* 'enragée'. Vielleicht gehört auch *pidžuŋ* 'pigeon' hierher, wenn es lat. *pibionem* fortsetzt. Die Nebenformen *rábja* 'rage', *enrabjáda* 'enragée', die sich bei Pellegrini und mundartlichen Schriftstellern finden, müssen italienisch sein. Ebenso wird *sávi* 'sage', von dessen Vorkommen dasselbe gilt wie von *rábja*, einfach it. *savio* darstellen; doch kann es auch, zumal da schon Féraud *savi* braucht, eine selbständige Entwicklung eines später aufgenommenen lat. *sabius* sein. *dūbi* 'douteux, doute' und *delūbi* (*delūvi*) 'déluge' sind gelehrt. Wie sich *tujeu* 'tuyau' zu *tūbus* verhält, ist nicht recht klar.

87. Nachkonsonantisches lat. *b*, das durch den Abfall der im Lat. hinter ihm stehenden Endsilbe in den Auslaut getreten ist, hat seinen Stimmton verloren und ist zu *p* geworden in *plump* 'plomb'. Dagegen gibt Pellegr. als Fortsetzung des lat. *palumbis* nur *paluŋ*. Wegen *-bt-* in *subtus* nizz. *súta*, das lautlich eigentlich *-pt-* ist, s. 82 f. Wegen des zwischen *m* und *r* neu entwickelten *b* in *denembra* 'oublier' s. 98 f.

88. Reibelaute: *s*. *s* bleibt meist erhalten.

a. So 1) anlautend vor Vokalen: *sába* 'sève', *sabuŋ* 'savon', *sána* 'saine', *saraíŋ* 'sarrasin', *sadžə* 'sage', *souta* 'sauter', *saŋk* 'sang', *saŋglūt* 'sanglot', *sarpanteu* 'serpenteau', *sẹ́ba* 'oignon', *séda* 'soie', *seu* 'suif', *seŋ* 'sein', *set* 'sept', *segə* 'seigle' (52), *sega* 'faucher', *segūr* 'sûr', *sereŋ* 'serein', *serája* 'serrure', *serjéja* 'cerise', *seráda* 'soirée', *senti* 'sentir', *sjérvi* 'je sers', *sjei* 'six', *sek* 'sec', *síndžə* 'singe', *suar* 'soeur', *sūéja* 'égout', *sual* 'sol', *suleu* 'soleil', *suŋ* 'ils sont', *suveŋ* 'souvent', *sumésa* 'soumise', *sudu* 'sueur', *sūk* 'sūc', *sūga* 'suie' (**sūca* 46).

b. Anlautend und inlautend vor Geräuschlauten:

α) anlautend vor den stimmlosen *c*, *t*, *p*. Doch bleiben die ursprünglichen Anlautsgruppen *sk*, *st*, *sp* in dieser unveränderten Gestalt

1) Meyer-Lübke, rom. Gr. 1, 425.

ur erhalten, wenn das vorhergehende Wort vokalisch auslautet und it dem mit *s* anlautenden zu einer Sprechgruppe gehört. Im unedingten Anlaut sowie nach einem konsonantisch auslautenden Wort ird das anlautende *sk*, *st*, *sp* zu *esk*, *est*, *esp*. Daher sagt man im llgemeinen: *eskája* ‘écaille’, *eskúma* ‘écume’, *eskulaŋ* ‘écolier’, *eskoljéra* colière’, *eskandal* ‘scandal’, *eskína* ‘échine’, *esklau* ‘esclave’, *estat* té’, *estęla* ‘étoile’, *estáɴa* ‘étain’, *estúpa* ‘étoupe’, *estręts* ‘étroit’, *trija* ‘étrille’, *espęs* ‘épais’, *espáda* ‘épée’, *espésa* ‘espèce’, *espiga* ‘épi’, *pina* ‘épine’, *espúŋga* ‘éponge’; im einzelnen Fall aber *lü sprit* ‘les prits’, *li stęla* ‘les étoiles’, *a skriurə* ‘à écrire’, *era stat* ‘il avait été’, *flóta strandžjéra* ‘la flotte étrangère’. Doch ist zu bemerken, dass ie Artikelformen des Singulars *lu, la* ebenso wie z. B. die Praeposition , weil sie für den Zusammenhang minder wichtig sind als das Hauptort, ihren auslautenden Vokal verloren und das Hauptwort in den ormen *esk-, est-, esp-* nach sich haben; so sagt man *l'espála* ‘l'épaule’, *espási* ‘l'espace’, *l'espes e vert fõjadžə* ‘l'épais et vert feuillage’ [1]). Doch ndet sich auch im Gegensatz zu dieser Regel manchmal der volle rtikel vor anlautendem *e* nicht nur in der täglichen Rede, sondern ch in der Dichtung. So schreibt Izetta einen Alexandriner in der Form

Evita lu escueil e lu marit courent [2]).

Diese ziemlich zahlreichen Wörter mit dem Anlaut *esk-, est-, esp-* aben auch auf manche andere, die mit andern Vokalen anfangen llten, besonders Fremdwörter, Einfluss geübt und ihnen ein *e* im nlaut verschafft. So wurde **askuta* ‘ascultare’ zu *eskuta* ‘écouter’, benso **ospitau* ‘hospitalem’ zu *espitau* ‘hôpital’, **oskür* ‘obscur’ zu *kür*.

β) Inlautend nach einem Vokal vor stimmlosen und stimmhaften auten und zwar: 1) vor stimmlosen Geräuschlauten (velarem *k, t, p*): *éska* ‘pêche’ (**pisca*), *múska* ‘mouche’, *buask* ‘bois’, *visk* ‘gui’, *deskilibrə* anque d'équilibre’ (107*b*), *deskadęna* ‘déchaîner’, *eskumünega* ‘excommunier’, *meskla* ‘mêler’, *deskrasa* ‘dégraisser’, *tésta* ‘tête’, *kúasta* ôte’, *vist* ‘vu’, *trist* ‘triste’, *krésta* ‘crête’, *džüst* ‘juste’, *kasteu* ‘château’, *kustüma* ‘costume’, *basti* ‘bâtir’, *destaka* ‘détacher’, *mistéri* ystère’, *fenéstra* ‘fenêtre’, *destrůtša* ‘détruite’, *béstja* ‘bête’ (71d), *mestje* nétier’, *véspa* ‘guêpe’, *despüéja* ‘dépouille’, *despjetš* ‘dépit’, *esprepau* ottise’, *desfulupa* ‘développer’, *esfüjeta* ‘effeuiller’, *sadisfatš* ‘satisfait’. lit palatalem Guttural ergibt *s* zusammen nur einfaches *s*: *rusiɴou* ossignol’, *kunuiseŋ* ‘nous connaissons’ u. s. w. 2) Vor stimmhaften

1) 28 S. 11.
2) Ebd. 19.

Geräusch- und Sonorlauten, aber nur in durchsichtigen Zusammensetzungen: *desgust* 'dégoût', *deslüga* 'déplacer', *desvia* 'dévoyer' u. s. w.

c. Inlautend nach altem *l*, *n*, *r* und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Reibelaut auch in der mundartlichen Form im Inlaut bleibt oder in Folge des Abfalls der Endsilbe an das Wortende tritt: *fáusa* 'fausse', *fousameŋ* 'faussement', *ẽsert* 'ente', *kũsija* 'conseiller', *kúrsa* 'course'; *faus* 'faux', *kurs* 'cours'.

d. Inlautend zwischen Vokalen nur dann, wenn der hintere Vokal in der nachlateinischen Zeit wegfiel und *s* an das Wortende kam: *fũs* 'fuseau', *pes* 'poids', *nas* 'nez', *mẹs* 'mois', *džilus* 'jaloux'. Für *creux* (mlat. *crọsum*), das in der Mundart die Bedeutung von 'trou, fosse' hat, schreibt Pellegr. *qcròs*, Frau V. sprach aber wiederholt nur *kro*.

e. Im lateinischen Auslaut unmittelbar hinter dem Tonvokal: *džũs* 'jus', *pũs* 'pus'. Wegen *pũ*, *plũ* 'plus' s. unter f.

f. Hinter nachtonigem Vokal bleibt auslautendes lat. *s* nur in der Endung der 2. Pers. plur., weil hier dem unbetonten Vokal ein *t* vorausging, mit dem der Reibelaut verschmolz: *anas* 'vous allez', *pluras* 'vous pleurez', *aves* 'vous avez', *sabes* 'vous savez' u. s. w. Doch gilt dies nur für den unbedingten Auslaut, am Ende einer Sprecheinheit. Im bedingten Auslaut, unmittelbar vor einem eng damit verknüpften Wort, z. B. einem Fürwort, verlieren die Verbalformen das *s*, wenigstens vor einem stimmhaften Anlautskonsonanten. So sagt man zwar *fes* 'faites', aber *féli* 'faites-lui', zwar *dijes* 'dites', aber *dijémi* 'dites-moi', und ebenso heisst es denn *perdunámi* 'pardonnez-moi' (für **perdunas-mi*), *permetémi* 'permettez-moi' (für **permetes-mi*), *pagáli* 'payez-lui' (für **pagas-li*). Darum ist *plũs* auch zu *plũ*, *pũ* geworden, weil es gewöhnlich mit einem folgenden Beiwort oder Umstandswort zusammengehörte, wie *pũ mai* 'plus' (*plus magis*), *plũ beu* 'plus beau'[1]). So erklärt sich vielleicht auch der Schwund des *s* in Wörtern wie *fai*, *pre*, *frumai*, *kro*.

89. Lat. *-ss-* wird einfaches *s* im mundartlichen In- und Auslaut: *kúasa* 'gourde' (*cọssa*), *mésa* 'mise', *sumésa* 'soumise', *pasa* 'passer', *másа* 'masse', *ramasa* 'ramasser', *tũiseŋ* 'nous toussons', *paseruŋ* 'passeron'; *misuŋ* 'moisson' und *vesíga* 'vessie' erklärt Frau V. für bäurisch; — *mes* 'mis', *kumes* 'commis', *permes* 'permis', *uas* 'os', *pas* 'pas', *bas* 'bas' ('niedrig'), *embaras* 'embarras', *tũis* 'toux'.

Ebenso wird *-ssi-* zu *s*: *baisa* 'baisser', *gráisa* 'graisse'.

---

1) Dagegen heisst es *des frã* 'dix francs'.

90. a. Lat. *s* zwischen Vokalen ist in der Sonderentwicklung der Mundart regelmässig ausgefallen, wenn der nachfolgende Vokal erhalten blieb, *s* also auch in der mundartlichen Form noch intervokalisch geblieben wäre. Thatsächlich ist der nachfolgende Vokal so ziemlich immer *a*, weil eigentlich nur dieses in der nachtonigen Silbe erhalten blieb (27 a): *pea* 'peser', *káuua* 'chose', *aə* 'âne', *pouua* 'poser' (*dępouua* 'déposer', *repouua* 'reposer' 34), *fúáda* 'fusée', *pertũa* 'percer' (*pertusare*), *kaibla* 'chasuble' (*casibula*); *klúa* 'défilé' (*clūsa*) und *baiη* 'baiser' erklärt Frau V. für 'bäurisch'. *riáda* 'risée' kann unmittelbar von *rīrə* 'rire' abgeleitet sein[1]). Hierher gehören auch die weiblichen Formen der Adjektiva auf *-us* (lat. *-ōsum*), die in der Mundart auf *-úa* ausgehen: *džilúa* 'jalouse', *ruʁúa* 'galeuse', *bilúa* 'bileuse', *lekúa* "lécheuse", 'gourmande', *numbrúa* 'nombreuse', *famúa* 'fameuse', *amurúa* 'amoureuse', *ürúa* 'heureuse', *malerúa* 'malheureuse', *pelúa* 'espèce de figue' (it. *fico peloso*, 'Haarfeige'), *grasjúa* 'gracieuse', *presjúa* 'précieuse' (*péira presjúa* 'pierre précieuse'), *audasjúa* 'audacieuse', *džujúa* 'joyeuse'. Bei den entsprechenden Adverbien dringt das *z* unter dem Einfluss der Schriftsprache immer mehr ein; so sagte Frau V. *serjuameη* 'sérieusement', aber *maleruzameη* 'malheureusement'. Wenn bei den mundartlichen Schriftstellern diese Erscheinung etwas weniger zu Tage tritt, so kommt das daher, dass sie mehr die Sprechweise der ländlichen Umgebung nachahmen, die eben den Schriftspracheeinflüssen noch mehr entrückt ist.

b. Dieser Ausfall des intervokalischen dentalen Reibelauts hat aber auch in einigen Fällen stattgefunden, wo er hätte unterbleiben sollen, nämlich in *külna* 'cuisine', *raiη* 'raisin', *mesprea* 'mépriser', *tiuη* 'tison' (Pell.), und wohl auch in *lüérna* 'ver-luisant'. Denn hier haben wir es mit Ausläufern lateinischer Wörter zu thun, die vortoniges *-c-* oder *-ti-*, nicht *s* enthielten. Dieser Vorgang lässt sich doch nur als eine Vermundartlichung am unrichtigen Platze erklären, und zwar als eine Vermundartlichung französischer Wörter. Da in sehr vielen Fällen die nizzaische Lautform eines Wortes sich von der französischen nur durch das Fehlen des *z* unterschied, nämlich in all den Fällen, wo das französische *z* ein lat. *s* zwischen Vokalen fortsetzte, glaubte man unbewusst auch andere französische Wörter in

1) Nicht ganz klarer Herkunft sind *láuua* 'ardoise' (cat. *llosa*, span. *losa*, port. *lousa*, Schuchardt Zs. 6, 424), *lagramûa* 'lézard' (prov. *lagramûzo*), *bũa* 'fiente' (pr. *búzo*), *gréa* 'tartre' (cev. *grézo*), *tamia* 'cribler' (prov. *tamiza* von nizz. *tamis* 'crible'), *brũa* 'brûler, piquer' (von einer Stich- oder Schnittverletzung gebraucht).

mundartliches Gewand kleiden zu können, wenn man das französische *z* einfach unterdrückte[1]). Das ist offenbar ganz dasselbe, wie wenn französisches *odeur* im Munde des Nizzaers zu *oudu* wird (34), oder wenn der Leipziger nach dem Verhältnis seines einheimischen *knoploch* zu schriftdeutsch *Knoblauch* für *Knopflochseide*, das in seinem Munde zu *Knoplochseide* wird, auch vermeintlich gebildet *Knoblauchseide* sagt (Behaghel, deutsche Sprache, S. 56).

c. Wo das lat. *s* in der Mundart zwischen Vokalen als *z* erhalten scheint, liegen Entlehnungen aus der franz. Schriftsprache vor wie in *kuzina* 'cousine', *espúza* 'épouse', *paizaŋ* 'paysan', *perazina* 'poix-résine' oder junge Zusammensetzungen wie in *dęzalüga* 'déplacer' oder junge Ableitungen wie *kruza* 'creuser' (von *kro*[*s*| 11)[2]).

91. Auch in der intervokalischen Lautgruppe *-si̯-* geht *s* verloren, so dass für *-si̯-* heute nur *j* vorliegt: *majuŋ* 'maison', *kamija* 'chemise', *baja* 'baiser', *bajęta* 'petit baiser', *bajota* 'baisotter', *serjęja* 'cerise', *glęja* 'église'; *adaizə* 'doucement' (it. *adagio*, lat. *ad-āsium*) muss demnach wohl entlehnt sein[3]). Wegen *-sci̯-* > *s* vgl. 54, wegen *-sti̯-* > *s* 71 d.

92. *f* bleibt überall unversehrt. So

a. im Anlaut vor Vokalen und vor *l* und *r*: *fáda* 'fée', *fáva* 'fève', *fajou* 'haricot' (*phaseolum*), *fai* 'fardeau' (*fascem*), *fáisa* 'maillot' (*fascia*), *fáirə* 'faire', *fásа* 'face', *fou* 'il faut', *fanau* 'fanal', *faus* 'faux', *febrə* 'fièvre', *fenuj* 'fenouil', *fel* 'fiel', *ferudžə* 'farouche', *fjéra* 'foire', *fenit* 'fini', *ferə* 'fer', *feŋ* 'foin', *fęt* 'foi', *fędžə* 'foie', *fümeu* 'féminin', *fija* 'fille', *fiu* 'fil', *figa* 'figue', *füek* 'feu', *fǫja* 'feuille', *fuaŋ* 'fontaine', *fual* 'fou', *furniga* 'fourmi', *furnigjéra* 'fourmilière', *fúrka* 'potence' (*furca*), *fursa* 'forcer', *furma* 'former', *funt* 'fond', *fundrə* 'fondre', *füŋ* 'fumée' (*fumum*), *füs* 'fuseau', *füáda* 'fusée', bäur. *füzéra* 'fougère'; *flu* 'fleur', *flümə* 'fleuve', *frairə* 'frère', *fras* 'frêne', *frei* 'froid', *frütša* 'fruit', bäur. *freŋ* 'frein'. Ebenso heisst es *fréma* 'femme'.

1) So ist auch *écluse* einfach zu *ekluə*, *cautériser* zu *kauteria* umgeformt worden. Dagegen wird *prẹu* 'présure' ein italienisches mundartliches *prẹso* zu Grunde liegen.

2) Féraud schreibt immer *s*: *pesa* 'il pèse', *esposa*, *malaurosa*, *boscosa*, *joyosa*, *pausats*. Davon steht *pesa* im Reim mit *suavesa* (68 Z. 17). Demgegenüber wird *batiaz* 'baptisé' (13 Z. 6) Schreibfehler sein.

3) Auch hier ist *s* erhalten in den älteren Quellen. Riquier schreibt z. B. *gleiza* 'église' und *baisera* 'baisera', die Gebrüder Grimaldi *preyson* 'prison',

b. Inlautend nach Vokalen und nach verschiedenen Konsonanten (*l, n, s*): *defida* 'défier', *defendrə* 'défendre', *si moufida* 'se méfier', *ẽfaŋ* 'enfant', *ĩfer* 'enfer', *gũfla* 'gonfler', *kũfidat* 'confié'; *desfátša* 'défaite', *esfüjęta* 'effeuiller'. Wegen *suflə* 'soufre' s. 108b.

93. *v* bleibt a. anlautend unverändert erhalten: *vaŋ* 'vain', *vaŋ* 'crible' (*vannum*), *váka* 'vache', *váira* 'scrofules', *vou* 'il vaut', *veŋ* 'il vient', *verüga* 'verrue', *vent* 'vent', *véspa* 'guêpe', *vesti* 'vêtir', *vertébra* 'vertèbre', bäur. *vesiga* 'vessie', *vergúɴa* 'vergogne', *vjei* 'vieux', *véna* 'veine', *véla* 'voile', *vedeu* 'veau', *ves* 'vesce', *velüt* 'velours', *veus* 'veuf', *vert* 'vert', *vérga* 'verge', *veirə* 'verre', *vezinŋ* 'voisin', *vída* 'vie', *viádžə* 'voyage', *víu* 'vif', *víu* 'il vit' (*vīvit*), *viŋ* 'vin', *víɴa* 'vigne', *vlja* 'il veille', *vint* 'vingt', *visk* 'gui' (*vīscum*), *vúali* 'je veux', *vou* 'il veut', *vũéj* 'vide', *vuastrə* 'votre', *vut* 'voeu', *vus* 'voix'; *vísi* 'vice', *val* 'vallée', *vertidžə* 'vertige', *vjerdžə* 'vierge'. Nur für *vervactum* sagt man auch in Nizza *garatš* 'guéret'. Auffällig ist sodann *ũa* 'verser le vin d'un tonneau à l'autre', wenn es eine Ableitung von *vũéj* 'vide' und eigentlich mit *vider* gleichbedeutend ist. Dann hätte man anzunehmen, dass vor einem unbetonten *ü* das mit ihm wesensverwandte *v* wegfällt. Vgl. auch *fes* 'fois' (Fér. *vetz* 51).

b. Ebenso bleibt *v* inlautend unversehrt vor einem auch in der mundartlichen Form noch vorhandenen Vokal. Dabei ist gleichgültig, ob ein Vokal oder ein Konsonant wie *l, r, n, s* vorausgeht oder früher vorausging: *víva* 'vive', *džendžíva* 'gencive', bäur. *estéva* 'mancheron', *kavlja* 'cheville', *klaveu* 'clou', *eleva* 'élever'; *pruvensau* 'provençal', *revlja* 'réveiller', *máuva* 'mauve', *souva* 'sauver', *envéja* (*emvéja*) 'envie', *envidat* (*emvidat*) 'invité', *sjérvi* 'je sers', *desvia* 'dévoyer', *servísi* 'service'. Dagegen spricht Frau V. *sauu̯adžə* 'sauvage', während Pellegrini *sauvage* schreibt. Nur vor *u*-Lauten fällt dieses *v* nach dem Zeugnis von *paú* 'peur'. Unklar ist, wie *úga* 'raisin' (lat. *uva*), das aber nur in den Bergen vorkommt und das auch Pellegrini als 'inusité' bezeichnet, zu seinem *g* kommt.

c. Tritt ursprünglich intervokalisches *v* durch den romanischen Vokalabfall in den Wortauslaut, so wird es zu *u̯*, das sich mit dem vorhergehenden Vokal zu einem Diphthongen verbindet: *klau* 'clef', *leu* 'vite' (*leve*), *neu* 'neige', *estíu* 'été' (*aestivum*), *víu* 'vif', *víu* 'il vit' (*vīvit*), *bou* 'boeuf', *nou* 'neuf' (*novem* und *novum*), *ou* 'oeuf', *didžou* 'jeudi', *plou* 'il pleut'. In der Weise ist auch *džũdíu* 'juif' nachträglich zum femininum *džũdjéuu̯a* und das bäurische *reseu* 'il reçoit' zu dem französischen *resévi* 'je reçois', *resevęŋ* 'nous rece-

vons' hinzugebildet[1]). — Auch inlautend wird *v*, das durch den Ausfall des folgenden Vokals in den Silbenauslaut getreten ist, zu *u̯* vor *r* in *viurə* 'vivre' und vor *s* in *ouseu* 'oiseau'. Vgl. auch *outárda* 'outarde'.

e. *-vi-* ergibt wohl *dž*: *loudžjéra* 'légère'. *gábja* 'cage' ist italienisch, *delűbi* (*delüvi*), 'déluge' gelehrt, *sáuvja* 'sauge' endlich das mundartlich eingekleidete it. *salvia*.

94. a. Lat. *j* ist *dž* geworden im Anlaut wie inlautend zwischen Vokalen: *džűek* 'jeu', *džűga* 'jouer', *džūvə* 'jeune', *dzuɴə* 'joindre', *džűs* 'jus', *džüdža* 'juger', *džüdžə* 'juge', *džüst* 'juste', *džüdiu* 'juif', *džűŋ* 'jeûne', *džita* 'jeter', *džjéti* 'je jette', *dedžűni* 'je jeûne' (*dẹiūno*); *madžə* 'plus grand'. So sagt man auch *džasp* 'jaspe'. *madžūr* 'majeur' ist französisch, *pédžu* 'pire, pis' italienisch.

b. Griech.-lat. *z* wird zu *dž* im An- und Inlaut: *džilus* 'jaloux', *batedža* 'baptiser'. *zélu* 'zèle' ist italienisch, *džezje* 'gésier' (lat. *gigerium* oder *gizerium*) französisch.

c. Das germanische *w* stellt sich anlautend in der Mundart auch als *g* dar: *géra* 'guerre', *gairə* 'guère', *gautš* 'gauche', *gára* 'gare', *gari* 'guérir', *garda* 'garder', *gaɴa* 'gagner', *gai* 'malheur' (Pell.), *de-gadža* 'dégager', *eŋ-gadža* 'engager'. Durch germanischen Einfluss ist auch *vervactum* zu seinem *g* in *garatš* 'guéret' gekommen. Inlautend liegt *w* vor als *v* in *tréva* 'trève'.

2. Die Sonorlaute.

95. *l* bleibt unversehrt erhalten

1) anlautend: *latš* 'lait', *lábra* 'lèvre', *las* 'lacs', *lart* 'lard', *lak* 'lac', *lárga* 'large' (*larga*), *latšűga* 'laitue', *laisa* 'laisser', *lansa* 'lancer', bäur. *laira* 'aboyer' (*latrare*), *louda* 'louer', *lansou* 'linceul', *laudžjéra* 'légère', *ljédži* 'je lis', *ljetš* 'lit', *lébra* 'lèpre', *léga* 'lieue', *lendẹa* 'lente', *lei* 'loi', *léŋga* 'langue', *lisuŋ* 'leçon', *listu* 'lessive', *liŋ* 'lin', *lindžə* 'linge', *líura* 'livre' (*lībra*), *líɴa* 'ligne', *liga* 'lier', *liŋgústa* 'sauterelle', *lüek* 'lieu', *lüeŋ* 'loin', *luga* 'fréter', *lup* 'loup', *lurt* 'lourd', *lűna* 'lune', *lüs* 'lumière', *lümə* 'lümière', *lūizə* (*lūsə*) 'luire', *lükẹt* 'loquet'.

1) Wie ein nachkonsonantisches *v*, das durch den Wegfall des auslautenden Vokals selbst in den Auslaut getreten ist, eigentlich behandelt wird, lässt sich nicht sicher feststellen. *cervum* wird nach Pellegrinis Zeugnis zu *serf*. So schreibt auch Féraud abwechselnd mit *cerv*. Die Form *serp*, die ich in der Stadt sicher gehört habe, muss, wie *verp* 'ver', ihr *p* von irgend einem Begriffsverwandten bekommen haben.

2) inlautend vor mundartlich erhaltenem Vokal und zwar

a) nach einem lat. Vokal, der in der mundartlichen Form erhalten bleibt: *tála* 'telle', *ála* 'aile', *tęla* 'toile', *estęla* 'étoile', *vęla* 'voile', *karéla* 'querelle', *múala* 'meule', *tremúali* 'je tremble', *gúla* 'gueule', *píbula* 'peuplier', *kalu* 'chaleur', *suleu* 'soleil', *džilus* 'jaloux', *vulę* 'vouloir', *eleva* 'élever', *delega* 'délayer', *dezalüga* 'déplacer', *pelúa* 'espèce de figue' (*fico peloso*); *palai* 'palais', *malíɲa* 'maligne', *delúbi* 'déluge', *eskoljéra* 'écolière', *salári* 'salaire'.

b) nach lateinischen Konsonanten und zwar

α) nach labialen Geräuschlauten und nach *r* ohne weitere Beschränkung: *plága* 'plaie', *plas* 'il plaît', *pláŋka* 'planche', *plása* 'place', *planedža* 'planer', *pleŋ* 'plein', *plega* 'plier', *emplega* 'employer', *emplęk* 'emploi', *plou* 'il pleut', *plourə* 'pleuvoir', *plûja* 'pluie', *plura* 'pleurer', *plump* 'plomb', *plundža* 'plonger'; *blaima* 'blâmer', *blāk* 'blanc', *blaga* 'blaguer'; *flu* 'fleur', *flümə* 'fleuve', *fláma* 'flamme' [1]); *pládža* 'plage', bäur. *plait* 'plaidoyer'; *sübla* 'siffler', *kaîbla* 'chasuble', *kúbla* 'couple', *kubla*, *akubla* 'accoupler', *nébla* 'brouillard', *jempli* 'remplir', *débla* 'faible', *fébla* 'faible'; *paráula* 'parole', *táula* 'table', *fáula* 'fable', *parla* 'parler'; *orlə* 'bord'.

β) Nach den Gutturalen *k* und *g* erhält sich das *l* nur dann wenn sie im Wortanlaut stehen oder im Inlaut auf einen Konsonanten folgen wie *ŋ* oder *s*: *klau* 'clef', *klaveu* 'clou', *klar* 'clair', *klúa* 'défilé' (*clusa*), *klüsa* 'glousser', *glása* 'glace', *glena* 'glaner', *séŋgla* 'sangle', *eŋklüdžə* 'enclume', *saŋglüt* 'sanglot', *esklau* 'esclave', *raskla* 'racler', *meskla* 'mêler'; *esklarsit* 'éclaircir'. — Zwischen Vokalen ergeben *c-l* und *g-l* ja nach Abs. 52 einfach *j*, gleichviel ob der nachfolgende Vokal in der Mundart noch vorhanden ist oder nicht: *grája* 'corneille' (*gracula*), *mája* 'maille' (*macula*), *séja* 'seau', *perij* 'péril', *küje* 'cuiller' (*coclearium*), *granúja* 'grenouille', *fenuj* 'fenouil', *džinuj* 'genou'; *vija* 'veiller', *estríja* 'étrille'. *glęja* 'église', das übrigens als Fremdwort auch eigene Wege gegangen sein kann, hat vielleicht sein früher vor dem *g* stehendes *e* verloren, ehe sich *cl*, *gl* in *j* wandelten und darum sein *gl* in der Anlautstellung erhalten. *áigla* 'aigle', bei dem Herübernahme aus der Gelehrtensprache auch nicht ganz aus-

1) Eine Ausnahme von dieser Regel bildet nur *pü* 'plus', die Nebenform von *plü*, in comparativischen Verbindungen wie *pü mai* 'plus'. Doch kann hier — ganz abgesehen davon, dass *plü* in dem Falle gewöhnlich unbetont ist — das *l* zunächst in solchen Fügungen geschwunden sein, wo auch das folgende Adjektivum ein *l* enthielt, also in Redensarten wie *plü láida* 'plus laide', *plü džilus* 'plus jaloux', *plü leu* 'plus tôt'. Vgl. Pellegrinis *pü leu*.

geschlossen ist, geht auf ein Wort mit lat. *qu-l*, nicht *c'l* zurück. *aglã* 'gland' dagegen setzt lat. *glans* mit anlautendem *gl* fort. *eklŭa* 'écluse' ist das französische Wort in teilweise mundartlicher Zustutzung. *teulə* 'tuile' geht auf lat. *tegula*, nicht *teg'la* zurück.

c) in der Verdoppelung *ll*, die sich nur als einfaches *l* darstellt: *kavála* 'cavale', *éla* 'elle', *akéla* 'celle-ci', *béla* 'belle', Verkleinerungsendung *-éla* (lat. *-ĕlla*) in Wörtern wie *piuzéla* 'pucelle' (30), *velüt* 'velours' (*villutum*), *meiséla* 'mâchoire' (*maxilla*), *aiséla* 'aisselle', *kúala* 'colline', *fúala* 'folle', *fuledža* 'faire des folies', *múala* 'molle', *aŋgíla* 'anguille' (*anguīlla*? 23. 67).

96. Dagegen ist lat. *l* in der Mundart geschwunden im Wort- oder Silbenauslaut. Hier ist es zu einem konsonantischen *u̯* geworden, das sich mit dem vorhergehenden Vokal jeweils zu einem Diphthongen verbindet: *tau* 'tel', *sau* 'sel', *kau* 'quel', *fanau* 'fanal', *pruvensau* 'provençal', *mau* 'mal', *purtau* 'portail', *kintau* 'quintal', *espitau* 'hôpital' [1]); *kavau* 'cheval', *avau* 'aval', *autrə* 'autre', *káuda* 'chaude', *aubrə* 'arbre' (*albor-* 108 b), *faus* 'faux', *kaus* 'chaux', *sáuvja* 'sauge' (93e), *souta* 'sauter', *souva* 'sauver' (Pell.), *mougra* 'malgré', *ousa* 'hausser', *outu* 'hauteur', *si moufida* 'se méfier', *kouka* 'fouler', *kavouka* 'chevaucher', *fousameŋ* 'faussement', *eu* 'lui' (*ille*), *beu* 'beau', *peu* 'peau', *meu* 'miel', *vedeu* 'veau', *kasteu* 'château', *bedeu* 'boyau', *aneu* 'anneau', *fümeu* 'féminin', *džümeu* 'jumeau', *beuta* 'beauté', *euzə* 'yeuse', *füzéra* 'fougère', *fiu* 'fil', *bariu* 'baril', *kou* 'coup', *vou* 'il veut', *sou* 'sou', *fajou* 'haricot', *rusinou* 'rossignol', *souda* 'souder', *suflə* 'soufre' (**sulful-* 108 b), *pus* 'poussière', *púdra* 'poudre', *fúdra* 'foudre', *dúsa* 'douce', *eskuta* 'écouter', *kuteu* 'couteau'; *kŭu* 'cul', *müu* 'muleť' [2]). Die Wörter, die *l* im Wortauslaut behalten, sind meist aus dem Italienischen entlehnt: *pal* (it. *palo*), *gal* (*gallo*), *pil pęl* (*pelo*), *sjel* (*cielo*), *sual* (*suolo*), *vel* (*velo*), *dęal* (*ditale*), *fel* (*felle*, *fiele*), *val* (*valle*), *eskandal* (*scandalo*); *mual* 'mou' und *fual* 'fou' sind dagegen zu den Femininen *múala* und *fúala* neu hinzugebildet, und in *mual* 'moule' geht das *l* auf lat. *d-l* in *modulum* zurück. Wie *kadenal* 'cadenas' endlich, dem in anderen Gegenden des Südens *kadenau* entspricht, zu seinem Ausgang *-al* kommt, ist nicht recht klar.

1) Die Verbalformen *vou* 'il vaut', *kou* 'il chaut', *fou* 'il faut' stehen unter dem Einfluss anderer Formen; daher ihr *ou* für zu erwartendes *au* (13 b).

2) Schon bei Féraud reimt *Feraut* mit *laut* 'louange', *aut* (lat. *audit*) mit *aut* lat. *altum*. Im Versinnern steht *autra* 'autre', *outra* 'outre',

97. *-lį-* zwischen Vokalen ergibt überall *j*: *pája* 'paille', *mūrája* 'muraille', *tája* 'taille', *eskája* 'écaille', *kai* 'cal' (*callium*), *kurai* 'corail', *detai* 'détail', *travai* 'travail', *espirai* 'soupirail', *ajęt* 'ail', *despeja* 'écorcher', *méja* 'mil', *mei* 'millet', *mervéja* 'merveille', *mervęjus* 'merveilleux', *miju* 'meilleur, mieux', *mijura* 'améliorer', *kūsija* 'conseiller', *fija* 'fille', *duj* 'toupin', *despūéja* 'dépouille', bäur. *sūéia* 'égout', *dūéj* 'deuil', bäur. *amūéj* 'à tremper', bäur. *mūeja* 'tremper', bäur. *muje* 'femme', bäur. *būj* 'bouillon, bouillonnement', *būi* 'bouillir', *būjenta* 'bouillanter' [1]).

98. *m* bleibt im allgemeinen erhalten. a. So

1) im Anlaut: *mar* 'mer', *mairə* 'mère', *mai* 'plus', *máuva* 'mauve', *ma* 'ma' (*mea*), *madžə* 'aîné', *maigrə* 'maigre', *mája* 'maille', *madūr* 'mûr', *matiŋ* 'matin', *majuŋ* 'maison', *marit* 'mari', *mandža* 'manger', *manedža* 'manier', *meiséla* 'mâchoire', *si moufida* 'se méfier', *mjetš* 'demi', *médža* 'il guérit', (**medicat*), *mendrə* 'cadet', *mei* 'millet', *méja* 'mil', *miju* 'meilleur', *meu* 'miel', *męs* 'mois', *mes* 'mis', *meŋ* 'moins', *mesprea* 'mépriser', *mervéja* 'merveille', *mual* 'mou', *mual* 'moule', *múala* 'meule', *muart* 'mort', *muardrə* 'mordre', *múnega* 'religieuse', *mundžə* 'espèce de poisson' ('moine'), *munéda* 'monnaie', *múra* 'mûre' (*mora*), *múska* 'mouche', *múrtša* 'trouille, lie d'olives' (48), *muka* 'moucher', *mūda* 'mue' ('mauserung'), *mūw* 'mulet', *mūradu* 'maçon'. Wegen *de-nembra* 'oublier' (*dē-memorare*) s. 108a.

2) inlautend zwischen zwei lat. Vokalen, die beide auch in der Mundart nicht ausfallen: *síma* 'cime', *eskūma* 'écume', *tráma* 'trame, complot', *estómegə* 'estomac', *amíga* 'amie', *kamįja* 'chemise', *kamiŋ* 'chemin', *kamina* 'cheminer', *pergamiŋ* 'parchemin', *aima* 'aimer', *demaŋ* 'demain', *sementéri* 'cimetière', *džūmeu* 'jumeau', *fūmeu* 'féminin', *diménegə* 'dimanche', *dimarș* 'mardi', *kustrinimeŋ* 'contrainte'; *ánima* 'âme' (27 b. 2), *lágrima* 'larme', *frumai* 'fromage', *eskumūnega* 'excommunier'.

3) inlautend vor den labialen Konsonanten *b*, *p*: *kámba* 'jambe', *túmba* 'tombe', *embala* 'emballer', *embaras* 'embarras', *embarlūga* 'éblouir', *izemplə* 'exemple', *jempli* 'remplir', *emplega* 'employer', *empega* 'poisser', *empatša* 'empêcher', *rumprə* 'rompre', *krumpa* 'acheter' (*comparare*). Dagegen spricht Frau V. *sūbrə* 'sombre'; *embriak* 'ivre' hat sein *m* vielleicht vom Verbum *s'embriaga* 's'enivrer' bezogen, das ein lat. *inebriacare* fortzusetzen scheint.

1) Ob *ruja* 'rouiller' einheimisch ist und ein lat. **rutiliare* regelrecht fortsetzt, *t-li-* mithin auch heute einfach *j* geworden ist, ist zweifelhaft.

4) inlautend nach *r* und früherem *l*, wenigstens so lange *m* nicht in der mundartlichen Form in den Auslaut tritt: *fúrma* 'forme', *dürmi* 'dormir', *armáda* 'armée', *permetrə* 'permettre', *vermej* 'vermeil', *armári* (*ermári*) 'armoire', *ermíta* (*armíta*) 'ermite', *soumúira* 'saumure'. Welchem Einfluss *furníga* 'fourmi' (*formica*), *furnigjéra* 'fourmilière' ihr *n* anstatt des *m* verdanken, ist nicht recht klar[1]).

b. Inlautendes *m* ergibt mit folgendem intervokalischen *n* nach Ausfall des Zwischenvokals einfach *m*: *fréma* 'femme', *numa* 'nommer', *kustűma* 'coutume' (*cōsuētūmina*); *lümə* 'lumière' (*lumin-*), *flümə* 'fleuve', (*flumin-*), *krimə* 'crime' (*crimin-*). *omə* 'homme' und *dumoizéla* 'demoiselle' sind wohl französisch. *džermə* 'germe' und das von Pellegrini erwähnte *karmə* (ɋ*carme*) 'vers' sind gelehrt oder einer der benachbarten romanischen Hauptsprachen, dem Italienischen (it. *germe* und *carme*) oder Französischen (fr. *germe*) entnommen. *kalunía* 'calomnie' endlich scheint durch eine Mischung des ital. *calúnnia* und des franz. *calomnie* entstanden zu sein. Wegen *daŋ* 'dommage' s. unter e.

c. Kommt ein inlautendes lat. *m* in Folge Ausfalls eines Binnenvokals vor einen Dental zu stehen, so wird es zunächst zu *n* und dann behandelt wie dieses: *plundža* 'plonger' (*plumbicare*). *frándža* 'frange' (*frimbia* für *fimbria*) ist möglicherweise, *pűsa* 'ponce' höchstwahrscheinlich französisch.

d. Was inlautendes *-mi̯-* wird, lässt sich nicht bestimmen, da *vendímja* 'vendange' italienisch, *sindžə* 'singe' dagegen französisch sein kann. *kundžje* 'congé' ist sicher französisch wegen seines *je*, das unter Anlehnung an die häufige Endung *-je* aus franz. *-é* hervorgegangen ist. Auch über das Schicksal von lat. *-mni̯-* ist nichts Sicheres auszumachen, da *dandžje* 'danger', dem ein lat. *dominiarium* zu Grunde liegen könnte, aus dem Französischen stammt.

e. Intervokalisches lat. *m* hinter der Tonsilbe, das durch den Abfall der nachtonigen Endsilbe in den Auslaut zu stehen kommt, und nachton. *m*, das schon im Lat. im Auslaut steht, wird zu *ŋ*: *reŋ* 'rame' (*remum*), *puŋ* 'pomme', *fűŋ* 'fumée' (*fumum*); *reŋ* 'rien'. Hierher gehört auch die Substantivendung *-üŋ*, lat. *-ūmen* in Wörtern wie *farsüŋ* 'farce' und die Verbalausgänge *-aŋ*, lat. *-amus* in Fällen wie *aimaŋ* 'nous aimons' und *-eŋ*, lat. *-emus* in Bildungen wie *aveŋ* 'nous avons'. Ebenso ist *mn* zu *ŋ* geworden in *outuŋ* 'automne',

1) Ob *m* sich auch in der Auslautstellung nach *r* erhalten hat, lässt sich mangels unzweideutiger Beispiele nicht entscheiden; *verp* 'ver' beweist in der Frage nichts, da es sein *p* ebenso wie *serp* 'cerf' durch Einfluss anderer Wörter bekommen haben kann.

suaŋ 'sommeil' (*somnum*), sowie in dem von Pellegrini verzeichneten bäurischen *daŋ* 'dommage' (*damnum*). Wegen des Pellegrinischen *paluŋ* (*palumbis*) s. 87.

f. Kommen inlautende ursprünglich durch einen Vokal getrennte *m* u. *r* durch den Ausfall dieses Vokals nebeneinander zu stehen, so entwickelt sich zwischen beiden ein labialer stimmhafter Verschlusslaut, *m-r* wird zu *mbr*: *denembra* 'oublier' (*dēměmŏrāre*). Vgl. auch *cambra* 'chambre' bei Féraud.

g. Lat. *m* im Wortauslaut hinter einem nachtonigen Vokal ist natürlich schon in frühester Zeit gefallen: *nat* 'né', *męs* 'mois', *mes* 'mis', *sęt* 'soif', *des* 'dix', *set* 'sept' u. s. w.

99. Auch *n* bleibt im allgemeinen überall erhalten. So

1) anlautend: *nas* 'nez', *náda* 'née', *nésa* 'nièce', *nébla* 'brouillard', *nega* 'noyer', *nega* 'nier', *neu* 'neige', *net* 'net', *nisart* 'niçois', *nou* 'neuf' (*novem* und *novum*), bäur. *núora* 'bru', *nüetš* 'nuit', *níu* 'brouillard' (*nubem* 4c). *nŏja* 'ennui' und *narbúza* 'arbouse' haben ihr *n* erst in späterer Zeit neu erhalten (108a).

2) inlautend zwischen zwei Vokalen, die auch in der mundartlichen Form noch vorhanden sind: *sána* 'saine', *semána* 'semaine', *kánebə* 'chanvre', *granája* 'grenaille', *granúja* 'grenouille', *kanundžə* 'chanoine', *manedža* 'manier', *planedža* 'planer', *fenuj* 'fenouil', *teni* 'tenir', *fenéstra* 'fenêtre', *džinuj* 'genou', *džinebrə* 'genièvre', *véna* 'veine', *péna* 'peine', *kadęna* 'chaîne', *espína* 'épine', *kousína* 'chaux', *eskína* 'échine', *súana* 'il sonne', *búana* 'bonne', *tróna* 'il tonne', *múnega* 'religieuse', *unur* 'honneur', *munęda* 'monnaie', *kurúna* 'couronne', *duna* 'donner', *lũna* 'lune', *dedžűni* 'je jeûne'.

3) inlautend vor den lateinischen Dentalen und zwar

α) vor den Verschlusslauten *d* und *t* immer, wenn diese auch in der Mundart noch als dentale Verschlusslaute erhalten sind: *fundrə* 'fondre', *eskundrə* 'cacher' (*excondere*), *rendrə* 'rendre', *ténda* 'tente', *lendéa* 'lente' (*lend-*), *s'endeuta* 's'endetter', *kundütš* 'conduit (d'eau)', *kundanat* 'condamné', *kundída* 'assaisonnée', *funt* 'fond', *sénti* 'je sens', *trénta* 'trente', *entra* 'entrer', *büjenta* 'bouillanter', *entuisega* 'empoisonner', *entjéra* 'entière', *kintau* 'quintal', *sarpanteu* 'serpenteau', *vent* 'vent', *vint* 'vingt', *espavent* 'effroi' (it. *spavento*), *lüizent* 'luisant'; *sementéri* 'cimetière'. Hierhin gehören auch *vendža* 'venger', *mandža* 'manger'.

β) Vor lat. *s*, sowie vor erst mundartlichem *s*, das aus lat. *-ti-* oder palatalem *c* entstanden ist, schwankt, wenigstens nach der Aussprache von Frau V., der Gebrauch zwischen schwach nasaliertem

Vokal mit besonderem dentalen *n* und einfachem stark nasaliertem Vokal. So heisst es *enseira* 'cirer', *si lansa* 'se lancer', *pruvensau* 'provençal', aber *ẽsert* 'ente', *ẽsarti* 'greffer', *dekreisẽ́sa* 'décroissance', *kũsija* 'conseiller', *anṹsi* 'j'annonce', *pã́sa* 'panse' (27b). Doch scheint im allgemeinen der einfache nasalierte Vokal mehr in der Tonsilbe zu Hause zu sein. In *kiŋsuŋ* hat sich der Nasal dem anlautenden gutturalen Verschlusslaut angeglichen.

γ) nach lat. *r* vor einem in der Mundart bewahrten Vokal: *urna* 'orner', *turna* 'tourner', *furnáza* 'furnaise', *karnazuŋ* 'carnaison'.

100. a. *-nn-* wird vereinfacht zu *n*; *kudéna* 'couenne' (*cutinna*?).

b. Lat. *-ni-* ergibt in den altererbten Wörtern der Mundart im Inlaut des Wortes *-ɴ-*, ebenso *-ndi-*: *baɴa* 'baigner' (**bal'neare*), *líɴa* 'ligne', *víɴa* 'vigne', *tíɴa* 'engelure' (*tinea*), *rúɴa* 'gale' (*rōnea*), *muntáɴa* 'montagne', *kuɴẹt* 'petit coin'[1]); *vergúɴa* 'vergogne'. In alten Lehnwörtern dagegen ist *-ni-* durch *-dž-* vertreten: *grándža* 'grange', *líndžə* 'linge'. Ebenso ist für *kanundzə* 'chanoine' und *mundžə* 'espèce de poisson' ('moine') eine lat. Form mit *-ni-*, etwa **canonius* und **monius*, anzusetzen[2]).

c. Kommt ein intervokalisches *n* durch den Ausfall des unmittelbar darauf folgenden Vokals vor ein dahinter stehendes durch keinen Konsonanten gedecktes *r* zu stehen, so entwickelt sich zwischen den beiden Konsonanten noch ein dentaler stimmhafter Verschlusslaut, aus *n-r* wird *-ndr-*: *sendrə* 'cendre', *tendrə* 'tendre', *dżendrə* 'gendre', *mendrə* 'cadet' (*minor*). Kommt *n* durch Wegfall dazwischen stehender Laute vor einen Guttural zu stehen, so wird es *ŋ*: *teŋgüt* 'tenu', *veŋgüt* 'venu', *kiŋzə* 'quinze'. Ebenso wird *n* vor lat. *v* bei unbewusster Aussprache leicht *m*: *emvéja* 'envie'. Sonst bleibt der dentale Nasal (*envéja*). Doch geht in dem Falle *n* auch manchmal in dem vorhergehenden Vokal auf, indem es ihn nasaliert (bäur. *kũvüéj* 'convoi'). Vor *f* steht durchgängig wohl Nasalvokal: *ẽfaŋ* 'enfant', *ỹfer* 'enfer'.

d. Kommt intervokalisches *n* durch den Abfall der Endsilbe in den Auslaut zu stehen, so wird es zu *ŋ*, wobei der vorhergehende Vokal wie gewöhnlich nasaliert wird: *maŋ* 'main', *kaŋ* 'chien', *saŋ* 'sain', *demaŋ* 'demain', *vaŋ* 'vain', *krestjaŋ* 'chrétien', *eskulaŋ* 'écolier', *paizaŋ* 'paysan' (90), *medžaŋ* 'moyen', *beŋ* 'bien', *teŋ* 'tient',

1) Hierher gehört auch das germ. *gaɴa* 'gagner'.

2) Féraud schreibt *Alamayna* 'Allemagne', *Espayna* 'Espagne', *compayna*, *Bretayna*, *montayna*, daneben *monges* 'moine'.

veŋ 'il vient', bäur. *reŋ* 'reins', *pleŋ* 'plein', *aleŋ* 'haleine', *feŋ* 'foin', *sereŋ* 'serein', bäur. *freŋ* 'frein', *seŋ* 'sein', *meŋ* 'moins', *viŋ* 'vin', *piŋ* 'pin', *matiŋ* 'matin', *veziŋ* 'voisin', *liŋ* 'lin', *kriŋ* 'crin', *pergamiŋ* 'pergamin', *saraîŋ* 'sarrasin', *baîŋ* 'baiser', *saîŋ* 'saindoux' (**sagīnum*), *buaŋ* 'bon', bäur. *razuŋ* 'raison', *majuŋ* 'maison', *lisuŋ* 'leçon', bäur. *misuŋ* 'moisson', *pidžuŋ* 'pigeon', *sabuŋ* 'savon', *arisuŋ* 'hérisson', *geiruŋ* 'pièce', *džūŋ* 'jeûne'. Wegen *pruŋ* 'beaucoup' (*prōde*?) vergl. 5 d.

Ganz ebenso ergeht es dem gedeckten *n*, wenn die es deckenden Konsonanten in der Mundart abfallen: *graŋ* 'grand', *aglaŋ* 'gland', *ẽfaŋ* 'enfant', Endung *-meŋ* in Hauptwörtern wie *koukameŋ* 'écrasement' oder in Adverbien wie *klarameŋ* 'clairement', *deŋ* 'dent', *suveŋ* 'souvent', *reduŋ* 'rond' (*rotundum*), *suŋ* 'ils sont', Endung *-uŋ* in der 3. Pers. plur. praes. wie *métuŋ* 'ils mettent' und der 3. Pers. plur. déf. wie *aiméruŋ* 'ils aimèrent'; *aŋ* 'an'.

e. Auch *-n̰-*, das im Inlaut zu *-ɴ-* wird, ergiebt im Auslaut ganz im Einklang mit dem sonstigen Nebeneinander von inlautendem *ɴ* und auslautendem *ŋ* (62) einfaches *ŋ*. Doch weisen nur *džūŋ* 'juin' (*jūnium*) und *kuduŋ* 'coing' (*cotōneum*) diese regelrechte Entwicklung auf. *lindžə* 'linge', *mundžə* 'moine' ('espèce de poisson') und *kanundžə* 'chanoine' sind Lehnwörter, wenn auch schon ziemlich alte. *džūɴ*, die Nebenform von *džūŋ* 'juin', ist das mundartlich zugestutzte *giugno*. *gaɴ* 'gain' ist erst nachträglich vom Verbum *gaɴa* aus gebildet. *baɴ* 'bain' ist entweder das it. *bagno* oder wie *gaɴ* neu von *baɴa* abgeleitet.

f. *n*, das nach dem Abfall der Endsilben im Auslaut hinter einen Konsonanten, besonders *r*, zu stehen käme, fällt in dem Falle hinter dem Konsonanten einfach weg: *kar* 'chair', *džu* 'jour', *fur* 'four', *retur* 'retour', *iver* 'hiver', *ẽfer* 'enfer', *džūvə* 'jeune' [1]). Wegen *-m-n-* s. 98 e.

101. *ŋ*. a. Der nur vor gutturalen Verschlusslauten vorkommende gutturale Nasal *ŋ* bleibt in der Mundart erhalten, wenn der folgende Guttural als solcher erhalten bleibt: *séŋgla* 'sangle', *espúŋga* 'éponge', *saŋglūt* 'sanglot', *aŋgíla* 'anguille', *léŋga* 'langue', *eŋguisa* 'angoisser', *saŋk* 'sang', *blaŋk* 'blanc', *pláŋka* 'passerelle', *siŋk* 'cinq', *loŋk* 'long', *nuŋklə* 'oncle', *viŋkrə* 'vaincre'. Neu hineingekommen ist der gutturale Nasal in *džuŋk* 'joug' (*jugum*) und in *liŋgústa* 'langouste' (*līcusta*).

1) Schon Féraud reimt *jor(n)* mit *honor* und *major* (205, Z. 4; 101, Z. 28). Dazu stimmt die Schreibung *jort* bei Riquier.

b. Geht der auf den ursprünglich gutturalen Nasal folgende gutturale Laut in einen Dental über, so wird der gutturale Nasal gleichzeitig dentales *n*: *dzendźiva* 'gencive', *téntša* 'teinture', *púntša* 'pointe', *untš* 'oint', *džuntš* 'joint', *puntš* 'point', *pintrə* 'peintre' (*pīnctor*? 51). So geht auch *péntša* 'cardes à laine' auf ein *penct-* (für *pect-en-*) zurück.

c. *ŋ* ergiebt zusammen mit palatalem *g* im Wortinlaut : *pláni* 'je plains', *tíni* 'je teins', *estríni* 'j'étreins', *kustríni* 'je contrains', *púni* 'je poins', *úni* 'j'oins', *džúni* 'je joins'. Ebenso wird zu *n* noch 1) die Lautverbindung *-ŋgn-* (geschrieben *-gn-*), aber nur im Inlaut: *estána* 'étain' (*stagna*, vergl. Gröber, Arch. f. lat. Lex. 5, 478), *aneu* 'agneau', *punet* 'poignet'. *malinus* 'malin' ist nicht echt einheimisch[1]). Wegen *kunuisə* 'connaître' s. 62. 2) die Lautverbindung *-ngi-*, aber ebenfalls nur im Inlaut: *elüena* (bäur. *alüena*) 'éloigner'; vielleicht auch 3) die Lautverbindung *ŋct-n* in der Vortonsilbe: *pina* 'peigner' und davon abgeleitet *pína* 'peigne'.

d. Im Wortauslaut aber ergeben alle die genannten Lautverbindungen an Stelle von *n* lautgesetzlich ein einfaches *ŋ*: *puŋ* 'poing'[2]), *lüeŋ* 'loin'. *diN* (*deN*) 'digne' und ähnl. Formen sind gelehrt.

102. *r* bleibt mit geringen Ausnahmen überall erhalten. So

a. im Anlaut: *rába* 'rave', bäur. *razuŋ* 'raison', *ŕája* 'sillon', *raja* 'effacer', *rauk* 'rauque', *reŋ* 'rien', *reŋ* 'rame' (*remum*), bäur. *reŋ* 'reins' (*rēnes*), *rei* 'roi', *rẹt* (gewöhnlicher *arẹt* 107a) 'filet' (*rēte*), *réda* 'raide', *ríba* 'rive, berge', *rirə* 'rire', *róda* 'roue', *reduŋ* 'rond', *rúna* 'gale' (*rōnea*), *rurə* 'chêne blanc' (*rōbur*), *rudžə* 'rouge', *ruja* 'rouiller' (74), *rűa* 'ride'.

b. inlautend und zwar

1) zwischen zwei lat. Vokalen, die auch in der Mundart noch beide vorhanden sind: *kára* 'chère', *éra* 'il était', *sẹ́ra* 'soir', *séira* 'cire', *enseira* 'cirer', *péra* 'poire', bäur. *núora* 'bru', *úra* 'heure', *múra* 'mûre', *asegűri* 'j'assure', Endung *-jéra*, fr. *-ière*, in Wörtern wie *bügadjéra* 'blanchisseuse', und Endung *-űra*, fr. *-ure*, in Formen wie *seradűra* 'serrure'; *marit* 'mari', *pareisə* 'paraître', bäur. *arairə* 'charrue', *garit* 'guéri', *airis* 'hérisson de châtaignes', *karéla* 'querelle',

1) Hierhin scheint auch *kulúna* zu gehören, insofern es ein aus *colucla, colucna* entstandenes **colugna* fortsetzen könnte.

2) Dieses *puŋ* reimt heute mit der aus lat. *-ōnem* hervorgegangenen Endung *-uŋ*, z. B. mit *pumpuŋ* 'pompon' (19 S. 4 Sp. 3).

serjéja 'cerise', *sereŋ* 'serein', *kuréja* 'courroie', *kurai* 'corail', *plura* 'pleurer', *kuróna* 'couronne', *sjervəra* 'il servira', *sentirai* 'je sentirai', *geiruŋ* 'pièce'; *saraĩŋ* 'sarrasin', *arisa* 'hérisser', *mijura* 'améliorer', *müradu* 'maçon'; *avóri* 'ivoire', *korjédži* 'je corrige', *eréda* 'hoir', *parókja* 'paroisse'.

2) zwischen zwei lat. Vokalen, von denen der eine heute im Wortinnern ausgefallen ist: *parla* 'parler', *esklarsit* 'éclaircir', *ermita* 'ermite', *vergúna* 'vergogne', *mervejus* 'merveilleux', *vert* 'vert', *lurt* 'lourd', *orlə* 'bord' (5), *dreţš* 'droit', *drisi* 'je dresse', *denembra* 'oublier', *loura* 'labourer', *sprit* 'esprit' (*spirĭtum*), *ourai* 'j'aurai', *vendrai* 'je viendrai' und ähnl. Futura; *krida* 'crier'; *aubrə* 'arbre', *fúdra* 'foudre', *púdra* 'poudre', *páura* 'pauvre' (fem.), *džinebrə* 'genièvre', *lebrə* 'lièvre', *pebrə* 'poivre', *sufrə* 'soufre' (doch vgl. *suflə* 108 b), *tendrə* 'tendre', *džendrə* 'gendre', *sendrə* 'cendre', *mendrə* 'cadet', *preirə* 'prêtre', *autrə* 'autre', *gairə* 'guère'. Hierher gehört auch die Endung *-airə*, lat. *-ātor*, in Wörtern wie *kasairə* 'chasseur' und Infinitive wie *fundrə* 'fondre', *rendrə* 'rendre', *rumprə* 'rompre', *sauprə* 'savoir', *víurə* 'vivre', *beurə* 'boire', *dirə* 'dire', *fairə* 'faire', *küéirə* 'cuire', *kreirə* 'croire', *sülívrə* 'suivre' u. s. w.

3) vor einem lat. Konsonanten: *puark* 'porc', *fúrka* 'potence', *urtíga* orteil', *tartûga* 'tortue', *serka* 'chercher', bäur. *mers* 'marchandise', *perdis* 'perdrix', *lárga* 'large' (*larga*), *vérga* 'verge', *pergamiŋ* 'parchemin', *ardžeŋ* 'argent', *ẽsert* 'ente', *ẽsarti* 'greffer', *dezarta* 'déserter', *kübert* 'couvert', *dübert* 'ouvert', *vertébra* 'vertèbre', *pertüa* 'percer', *muart* 'mort', *uart* 'jardin', *kurt* 'cour', *kúrta* 'courte', *dimars* 'mardi', *ters* 'troisième', *fúarsa* 'force', *nisart* 'niçois', *lart* 'lard', *garda* 'garder', *ardžülj* 'orgelet', *kurs* 'cours', *ĩfer* 'enfer', *sarpanteu* 'serpenteau', *dürbi* 'ouvrir', *kürbi* 'couvrir', *bárba* 'barbe', *kugúrda* 'courge', *serp* 'cerf', *fúrma* 'forme', *karmə* 'vers' (98 b). *džermə* 'germe', *vermei* 'vermeil', *dürmi* 'dormir', *furníga* 'fourmi', *verp* 'ver'; *múrtša* 'lie d'olives', *vertidžə* 'vertige', *vjerdžə* 'vierge', *pórtegə* 'arcade', *eskórsa* 'écorce', *furnáza* 'fournaise'. — Nur für das lat. *-rs-* tritt häufig *-s-* ein, so in *vesa* 'verser', *traves* 'travers', *travésa* 'la traverse', *travesje* 'traversier', *buseţ* 'petite bourse', *museu* 'morceau', *kübeseu* 'couvercle' (*c-opercellum*), *musela* 'découper', *fasüŋ* 'farce d'hachis', *susij* 'sourcil', *pésegə* 'pêche'. So sagt man auch *eskósa* 'écorce' [1]). Daneben kommen aber die Formen mit *-rs-* auch vor; überhaupt scheint die Aussprache mit einfachem *-s-* mehr ausserhalb der Stadt üblich zu sein.

1) Féraud schreibt so auch immer *ves* für 'vers'.

4) nach einem lat. Konsonanten: *deskrasa* 'dégraisser', *krebása* 'crevasse', *kreʀə* 'craindre', *kreirə* 'croire', *kreisə* 'croître', *krépa* 'crêpe', *krésta* 'crête', *kriɳ* 'crin', *krimə* 'crime', *eskrîu* 'il écrit', *kro* 'creux', *kruza* 'creuser', *krus* 'croix', *graɳ* 'grain', *graɳ* 'grand', *grája* 'corneille', *gráisa* 'graisse', *grándža* 'grange', *granája* 'grenaille', *gris* 'gris', *négrə* 'noir', *entra* 'entrer', *mustra* 'montrer', *vúastra* 'votre', *tradir* 'trahir', *trau* 'trou', *trouka* 'trouer', *tre* 'trois', *tréva* 'trève', *estretš* 'étroit', *distrętš* (*destrętš* Pell.) 'district', *kustrętš* 'contraint' (*cōstrĭctum*), *trénta* 'trente', *trist* 'triste', *tris* 'miette', *estrija* 'étrille', *trŏj* 'treuil', *trŏja* 'truie', *tróna* 'il tonne', *trútša* 'truite', *destrútša* 'détruite', *pres* 'prix', *mespręa* 'mépriser', *preirə* 'prêtre', *prega* 'prier', *presta* 'prêter', *aprótši* 'j'approche', *aprówi* 'j'approuve', *pruvensau* 'provençal', *pruɳ* 'beaucoup', *kábra* 'chèvre', *kabręt* 'chevreau', *lébra* lèpre', *abríu* 'avril', *lábra* 'lèvre', *febrə* 'fièvre', *sūbrə* 'sombre', *brája* 'braie', *bras* 'bras', *embriak* 'ivre', *brūa* 'brûler, piquer', *fruirə* 'frère', *fras* 'frêne', *frándža* 'frange' (*frimbia* 108b), *frei* 'froid', bäur. *freɳ* 'frein', *frumai* 'fromage', *frŭtša* 'fruit', *ẽreidi* 'se raidir'; *pairə* 'père', *frairə* 'frère', *mairə* 'mère', *pairiɳ* 'parrain', bäur. *laira* 'aboyer' (*latrare*), bäur. *arairə* 'charrue' (*aratrum*), *eskairə* 'équerre', *péira* 'pierre', *veirə* 'verre', *kadjéra* 'chaise', *puiri* 'pourrir' (vergl. auch 72), *lîura* 'livre' (*lībra* 83e).

103. a. *-rr-* wird überall zu einfachem *r*: *téra* 'terre', *kúri* 'je cours', *verűga* 'verrue', *ara* 'errer', *ariba* 'arriver', *arjédži* 'je régis', *ferə* 'fer', *turə* 'tour'; *karga* 'charger'.

b. In der Lautverbindung *-ri-* verschwindet das *i* hinter dem *r*, und zwar gleichviel ob der darauf folgende Vokal in irgend einer Form erhalten bleibt oder verschwindet. Dafür werden das *r* und die davor stehenden Vokale palatalisiert, und es entsteht dadurch häufig aus diesem Vokal ein *i*-haltiger Diphthong: *jéra* 'aire' (*area*), Endung *-jéra*, franz. *-ière* (lat. *-āria*), in Wörtern wie *bügadjéra* 'blanchisseuse', *váira* 'scrofules' (*varia*?), *fjéra* 'foire' (*feria*), *fúira* 'foire, diarrhée' (*foria*), *soumúira* 'saumure' (*salmoria* Gröber, Arch. f. lat. Lex. 4, 120); *küér* 'cuir', Suffix *-je*, fr. *-ier* in Wörtern wie *serije* 'cerisier'; *avóri* 'ivoire', *sementéri* 'cimetière', bäur. *siri* 'cierge' und die substantiva instrumentalia auf *-óri*, lat. *-ōrium* wie *džinujatóri* 'agenouilloir' sind gelehrten Ursprungs. *lourjou* 'loriot' ist ebenfalls wohl nicht recht einheimisch.

104. Tritt das im Lat. inlautende *r* durch den Abfall der Endvokale in den Auslaut, so wird es in doppelter Weise behandelt.

a. Das ursprünglich intervokalische auf den Tonvokal folgende *r* fällt fast durchgängig in mehrsilbigen Wörtern nach *i*, *a* und *u*:

1) *meisela* 'dent molaire' (*maxillarem*) und die Infinitive der *a*-Konjugation wie *aima* 'aimer', *serka* 'chercher', *krida* 'crier', *parla* 'parler'.

2) Die Infinitive der *i*-Konjugation wie *feni* 'finir', *dürmi* 'dormir', *teni* 'tenir'.

3) In den Abstraktbildungen auf *-u*, lat. *-ōrem*, wie *outu* 'hauteur', *kalu* 'chaleur', *südu* 'sueur', *poú* 'peur' und in den nomina agentis auf *-adu*, lat. *-atōrem* wie *müradu* 'maçon'; ebenso sagt man aber auch *flu* 'fleur'[1]).

4) *r* ist aber auch geschwunden in der Endung *-je*, fr. *-ier*, in Wörtern wie *mestje* 'métier', *toulje* 'table'.

b. Dagegen ist das früher intervokalische *r* erhalten

1) nach *ü*: *madür* 'mûr', *segür* 'sûr'. So auch in den franz. Lehnwörtern auf *-ür* = fr. *-eur*, wie *farsür* 'farceur', *fümür* 'fumeur'.

2) in den einsilbigen Formen *kar* 'cher', *mar* 'mer', *klar* 'clair', *Var* 'Var', *jer* 'hier', *suar* 'soeur', *kuar* 'coeur'[2]).

3) in den lateinischen und italienischen Fremdwörtern auf *-ur*, lat. *-ōrem*, it. *-ore*, wie *defẽsur* 'défenseur', *moufetur* 'malfaiteur', *amatur* 'amateur', *fundatur* 'fondateur', *siɴur* 'seigneur'.

c. Auch das einst durch einen Konsonanten gedeckte *r* ist, wenn dieser Konsonant einmal abfiel, verschieden behandelt worden. Es ist erhalten in *iver* 'hiver' und in *ỹfer* 'enfer', die übrigens beide auch Lehnwörter sein könnten, abgefallen aber in *džu*. Irgendwelche Regeln aufzustellen erlauben natürlich die spärlichen und dazu noch nicht einmal sicheren Beispiele in keiner Weise.

105. Kam das inlautende, ursprünglich auf einen nachtonigen Vokal oder unmittelbar auf einen Konsonanten folgende *r* durch den Wegfall der nachtonigen Vokale unmittelbar hinter einen Konsonanten zu stehen, so ist es erhalten, hat aber einen Gleitlaut hinter sich entwickelt: *autrə* 'autre', *negrə* 'noir', *vuastrə* 'votre', *febrə* 'fièvre',

1) Mundartliche Schriftsteller schreiben zwar in dem Falle noch das *r*. Aber das geschieht mehr aus einer gelehrten Neigung für das Altertümliche oder das verwandte Italienische als infolge einer genauen Lautbeobachtung. Ich erinnere mich nicht, hier *r* je gehört zu haben. Welchen Wert die Schreibart der Schriftsteller hat, beweist schon die Thatsache, dass sie *r* auch in den Infinitiven auf *-a* hinzusetzen, wo es nach dem ausdrücklichen Zeugnis des Lexikographen Pellegrini und des Stadtdichters Izetta nicht mehr vorhanden ist.

2) Ebenso bleibt auch ursprünglich auslautendes *r* erhalten in *per* 'pour'.

sũbrə 'sombre', *pebrə* 'poivre', *džinebrə* 'genièvre', *dzendrə* 'gendre', *sendrə* 'cendre', *mendrə* 'cadet', *rendrə* 'rendre' und ähnl. Infinitive. Auch wenn der zu einer bestimmten Zeit vor *r* stehende Konsonant nachträglich weggefallen ist, tritt der Gleitlaut auf: *pairə* 'père', *frairə* 'frère', *mairə* 'mère', *eskairə* 'équerre', *preirə* 'prêtre', *beurə* 'boire', *kreirə* 'croire', *veirə* 'voir', *dirə* 'dire', *küéirə* 'cuire', *üirə* 'outre', bäur. *eskúirə* 'battre le blé', *gairə* 'guère' (Abs. 64). Ebenso ist der Gleitlaut vorhanden hinter altem Doppel-*rr*: *turə* 'tour', *ferə* 'fer'. Dagegen ist *r* geschwunden und der blosse Gleitlaut erhalten in all den Infinitiven, deren Stamm ausgeht auf einen palatalen oder dentalen Dauerlaut wie *dž, ɴ, s, z*: *destrüdžə* 'détruire', *spuardžə* 'tendre, tirer', *arjedžə* 'régir', *plaɴə* 'plaindre', *kreɴə* 'craindre', *tiɴə* 'teindre', *kustriɴə* 'contraindre', *džuɴə* 'joindre', *puɴə* 'poindre', *uɴə* 'oindre', *taisə* 'taire', *teisə* 'tisser', *tüisə* 'tousser', *paisə* 'paître', *kreisə* 'croître', *pareisə* 'paraître', *kunuisə* 'connaître', *tuarsə* 'tordre', *lüizə* 'luire', *kundüizə* 'conduire', *kõstrüizə* 'construire', *plazə* 'plaire', *muzə* 'traire'.

Lautvertauschung
(Unregelmässige Lautveränderungen).

106. Neben den im Vorhergehenden geschilderten regelmässigen Lautvertretungen weist die Mundart auch zahlreiche unregelmässige auf, die wir, im Gegensatz zum Lautwandel, Lautvertauschung nennen wollen. Wodurch diese Vertauschungen hervorgerufen worden sind, lässt sich schon wegen ihres innersten Wesens nicht im allgemeinen sagen; sie folgen ja nicht wie der Lautwandel jeweils einem bestimmten Gesetz. Aber im einzelnen kann man oft sogar mit einer gewissen Sicherheit den Grund der Erscheinung angeben; manchmal gilt diese Aufstellung dann nur für ein einzelnes Wort, manchmal aber auch für eine ganze Gruppe einzelner Wörter zusammen. Im grossen ganzen sind diese Gründe psychologischer Art. Sie beruhen immer auf einer falschen geistigen Auffassung und infolge davon einer neuen Umdeutung sprachlicher Erzeugnisse, die vor sich geht in Anlehnung an andere schon vorhandene sprachliche Schöpfungen irgendwie begrifflich verwandter Beziehung. Man nennt diesen Vorgang, der meist mehr oder weniger unbewusst stattfindet, Volksetymologie[1]). Daneben kann die Lautvertauschung

1) Vgl. darüber M. Grammont, Étymologie populaire dans les langues romanes. Revue bourguignonne de l'enseignement supérieur IV, Nr. 3.

auch durch physische Gründe hervorgerufen sein. Dann beruht sie auf einer falschen akustischen Auffassung, auf einem einfachen Verhören. Sehr oft spielen aber die beiden hier geschiedenen Fälle ineinander, insofern gerade eine unrichtige geistige Anschauung das leibliche Verhören erleichtern und insofern ein einmal stattgefundenes Verhören eine falsche Deutung des Gesprochenen gerade herausfordern kann. Wir unterscheiden zwischen vokalischen Veränderungen der Art und konsonantischen.

A. Vokalische Lautvertauschungen.

107. Die vokalischen unregelmässigen Lautveränderungen, die uns hier angehen, finden nur im Anlaut und im Wortinnern statt[1]).

a. Anlaut. Im Wortanlaut treten entweder neue Vokale an, oder es fallen früher vorhandene Vokale ohne lautgesetzlichen Grund ab; seltener werden Vokale verschiedenen Klanges miteinander vertauscht.

Neu angetreten ist *a* und *i*[2]). *a* findet sich in den Substantiven *afar* (Pell. *afart*) 'fard', *aglaɳ* 'gland', *arẹt* 'filet', *avit* 'vis', *amúra* 'mûre' (*amurje* 'mûrier'), *agriòta* 'griotte', *amendóla* 'mendole'. Diese Wörter sind in der Mundart wohl früher alle weiblich gewesen; von *avit*, *amúra* und *agriòta* ist das nach dem heutigen Zustand ohne weiteres anzunehmen; für *aglaɳ*, *aret* und *afar*, die heute männlich sind, ist es wegen des weibl. Geschlechts von it. *ghianda*, *rete* und *farda* sehr wahrscheinlich. Das anlautende *a* ist also darnach der Auslaut des früheren weiblichen Artikels *la*. Dass gerade bei *afar*, *aglaɳ* und *aret* der Geschlechtswechsel mit dem Antritt des *a* Hand in Hand geht, ist bemerkenswert. Vielleicht wirkte auf *arẹt* das gleichbedeutende männliche *filẹt*, bei *aglaɳ* die Gruppe der andern männlichen Wörter auf *aɳ* ein; doch konnte, wenn dieser Wandel erst jünger ist, auch das männliche Geschlecht des franz. *fard* und *gland* eine Störung der alten Verhältnisse herbeiführen (vgl. auch Cornu Rom. 7, 108 f.). Sonst erscheint häufig *a* im Anlaut von Verben; es heisst z. B. *abada* 'admirer, observer' (it. *badare*, fr.

1) Im Auslaut treten zwar auch oft unberechtigte Vokale auf; aber diese Erscheinungen sind doch wesentlich anderer Art als die hier zur Behandlung kommenden. Sie dienen fast immer rein äusserlich dazu, Fremdwörtern ein etwas mundartlicheres Gepräge zu geben und sie mit bestimmten Gruppen von Erbwörtern in Einklang zu bringen. Wir haben deshalb diese Vorgänge schon bei der Besprechung der Auslautsgesetze berührt (27b, 1).

2) Freilich scheint auch *au* angetreten in dem bei Pell. verzeichneten ɋ *aussiprìè* 'cyprès'.

bayer), *abaja* 'bâiller', *abeli* 'embellir', *s'akampa* 'se camper', *akana* 'gauler' (neben *kana*), *akapi* 'comprendre' (it. *capire*), *arelarga* 'relarger', *aremarka* 'remarquer', bäur. *s'arendrə* 'se rendre' (it. *arrendersi*), *arjeisi* 'réussir', *arjedži* 'régir', *akunsenti* 'consentir', *akoura* 'presser' (neben *koura*), *atruva* 'trouver', *apasi* 'faner' (neben *pasi*), *s'akalura* 's'enflammer'. Hier aber liegt das Präfix *ad* zu Grunde, wie einige italienische Entsprechungen wie *abbellare* (*abbellire*), *accamparsi*, *accanare* zur Genüge beweisen. Aus einigen andern Nizzaer Bildungen, die von Adjectiven abgeleitet sind wie *amendra* 'amoindrir', *abaisa* 'abaisser', *adestra* 'enseigner' (zu lat. *dexter* gehörig), *afurti* 'insister', geht das noch deutlicher hervor, weil diese an ähnlichen Bildungen der andern romanischen Sprachen wie z. B. franz. *amollir*, *affermir* bekanntere Entsprechungen haben. — Ausser *a* ist *i* neu angetreten im Wortanlaut und zwar in den beiden männlichen Hauptwörtern *isendrə* 'cendre' und bäur. *isuflə* 'soufre', sowie in den beiden weiblichen bäur. *isüga* 'suie' und *izéda* 'zète'. Bei *isendrə* kann das *i* infolge einer falschen Trennung der pluralischen Verbindung *lisendrə* 'les cendres' von der weiblichen Artikelform losgelöst worden sein und das Substantivum selbst dann — aus welchem Grunde ist allerdings nicht recht ersichtlich, vielleicht in Anlehnung an das männliche *füq* 'Rauch' — sein Geschlecht geändert haben. Für *isüga*, *isuflə* und *izéda* passt eine solche Erklärung deshalb nicht recht, weil diese Wörter doch wohl kaum im Plural vorkamen oder auch nur vorkommen konnten. Sollte *isűga*, für das man in der Stadt richtig *sűga* sagt, von den Bauern an *isüga* angelehnt worden sein, weil die Stellen, wo sich Russ angesetzt hat, von Zeit zu Zeit 'abgewischt', gereinigt werden müssen? *idiu* 'Dieu' ist wohl einfach das ital. *Iddio*, das durch falsche Trennung einer Verbindung wie *di ddio* aufgekommen ist[1]).

Viel häufiger ist ein ursprünglicher Anlautsvokal im Munde der Nizzaer abgefallen. So ist *a* verschwunden in den Fremdwörtern *nutumia* 'anatomie' (*nutumiza* 'anatomiser', *nutumista* 'anatomiste'), *butikâri* 'apothicaire', *pustéma* 'apostème', *pustemus* 'qui a des apostèmes', *lęna* 'alène' und in *rairə* 'mancheron' (*aratrum*). Diese sind alle infolge einer falschen Worttrennung entstanden, und zwar trat diese falsche Trennung zunächst wohl in den weiblichen Verbindungen *l'anutumia*, *l'apustéma* und *l'aléna* ohne ersichtlichen Grund ein, während bei den männlichen **l'anutumista* und **l'airə* der Anlaut *la* schon störend wirken und ein scheinbar eher sinnent-

1) Gehören hierher auch die Pellegrinischen Wörter ç *issuort* 'troupe, quantité' und ç *imo* 'mou'?

sprechendes *lu* verlangen konnte. Ähnlich verhält es sich mit *vantadžə* 'avantage', sowie mit *lambárda* 'hallebarde' und *valáŋga* 'avalanche', gegenüber it. *alambardo* und *avalanga*, sowie mit *miduŋ*, *miduna* und *luéta*, gegenüber fr. *amidon*, *amidonner* und *alouette*. Dagegen ist *siéta*, die Verkleinerungsform von *séja* 'seau', ursprünglicher im Anlaut als das fr. *assiette*. Die sonst bei Pellegrini vorhandenen Formen *badésa* 'abesse', *badía* 'abbaye', *lambik* 'alambic', *lambika* 'distiller', *rabesk* 'arabesque', *rabeskat* 'orné d'arabesques', *postíla* 'apostille', *postila* 'apostiller', *limuzína* 'aumône'[1]) sind einfach die übernommenen it. *badessa*, *badia*, *lambicco*, *lambiccare*, *rabesco*, *rabescato*, *postilla*, *postillare*, *lemosina*[2]). — *e* ist weggefallen in *tikéta* 'étiquette', *mína* 'hémine', *tšãtiuŋ* 'échantillon', *kulumía* 'économie', in *rezipéla* 'érysipèle' sowie in dem wohl nur auf dem Lande üblichen, bei Pellegrini stehenden *romitadžə*, *romitóri* 'ermitage'. Doch ist dieses *romitadžə*, *romitóri*, für das man in der Stadt übrigens *armitadžə* sagt, das eingeschleppte italienische *romitaggio*, *romitorio*; ebenso kann *rezipéla* durch eine Kreuzung des franz. *érysipèle* und des it. *resipola* entstanden sein. In den als ursprünglich anzusetzenden *l'etikéta*, *l'emína*, *l'ekunumía*, *l'etšãtiuŋ* musste der Anlaut *le* als scheinbarer Artikel fehlerhaft erscheinen und bei den weiblichen Wörtern der Form *la*, bei dem männlichen der Form *lu* den Platz räumen. Ohne einen solchen Grund hat *li emuruídə* 'les hémorrhoïdes' einfach *ɣi muruídə* ergeben[3]). Wegen *kulumía* s. übrigens auch noch Abs. 109. — *ɬ* ist im Anlaut verloren gegangen in *taljaŋ* 'italien', *lüminasjuŋ* 'illumination' und in *storjeŋ* 'historien'. Das letzte kann eine Kreuzung sein von franz. *historien* und it. *storico*, während auf *lüminasjuŋ* die Wörter *lüs*, *lümə*, *lümjéra*, *lüminári* ('luminaire') u. s. w. werden eingewirkt haben. *strümeŋ* 'instrument' ist wohl einfach das it. *strumento*. — *o* hat endlich im Anlaut eingebüsst das Wort *meléta* 'omelette'. Auch hier musste in der Nizzaer Aussprache *lumeléta* der Anlaut *lu* als scheinbarer falscher Artikel schwinden. — Sonst scheint von derartigen Fällen nur noch vorzukommen *li séla* 'les aisselles' für *li aiséla*, wobei von den beiden nebeneinander stehenden Hiatsilben diesmal die zweite, unmittelbar vortonige unterdrückt ist.

Neben dem Vokalzusatz und neben dem Vokalabfall kommt für den An-

1) Féraud hat das sonst übliche *almosna* (S. 7).

2) Sonst vgl. man noch Pellegrinis ɋ *cassia* 'cassier, acacia'.

3) Sonst findet sich bei Pell. noch ɋ *cetto* 'excepté, eccetto'. Wegen *kalíbrə* 'équilibre' s. weiter unten.

laut noch der Vokaltausch in Betracht. Zunächst hat eine Anzahl von Wörtern anstatt eines zu erwartenden *e* ein *a* im Anlaut: *arisa* 'hérisser', *ara* 'errer', *ardžüéj* 'orgelet', *asẽsa* 'essence', *aleva* 'élever' (neben *eleva*) und die bäurischen *armíta* 'ermite' (städt. *ermita*) und *asaja* 'essayer' (städt. *esaja*). Hier können, wenigstens soweit mehr als zweisilbige Verba in Betracht kommen, die mit dem Präfix *ad-* versehenen verbalen Zusammensetzungen, von denen schon die Rede war, eingewirkt haben. *a* ist für *i* eingetreten in *aréndula* 'hirondelle'; auch hier hat die Artikelform *la* mitgespielt. Durch den Einfluss der zahlreichen Wörter mit *esk-*, *esp-* im Anlaut sind *eskür* 'obscur', *espárgu* 'asperge' und *espitau* 'hôpital' zu ihrem auffälligen *e* gekommen[1]); *ẽsjeŋ* 'ancien' dagegen ist durch eine am unrichtigen Orte angebrachte Vermundartlichung des franz. *ancien* ins Leben gerufen worden, und zwar sind dabei Wörter mit ursprünglichem lat. *e* wie *teŋ*, fr. *tã* vorbildlich geworden. Bemerkenswert ist auch das Verhältnis des heutigen *aspera* 'attendre' zu dem älteren *espera* (z. B. bei Féraud S. 9). Doch kann man zweifeln, welcher Vokal hier ursprünglicher ist. Dass in *iŋgent* 'onguent' *i* eingetreten ist für das *u* des it. *unguento*, kommt daher, dass *iŋ* als Vorsilbe auch sonst bekannt ist bei Adjectiven z. B. in *iŋgrat*, aber nicht *uŋ-*. Vgl. auch *eŋguisa*.

b. Inlaut. Auch inlautend ist oft *a* eingetreten für andere Vokale, besonders *e*, aber nur in Silben vor dem Tone: *tartũga* 'tortue', *dezarta* 'déserter', *ẽsarti* 'greffer', *sarpanteu* 'serpenteau', *karéla* 'querelle', *kalibrə* 'équilibre', *perazína* 'poix-résine'. Vielleicht gehören hierher auch *barlũga* 'berlue' und *bartéla* 'bretelle'. Davon ist *kalibrə*, neben dem sich auch *kilibrə* findet, offenbar entstanden durch eine Verwechslung mit dem andern Worte *kalibrə*, das franz. *calibre* und it. *calibro* entspricht[2]). Sonst ist *a* vielleicht unter gewissen Bedingungen doch lautgesetzlich vor *r* aus *e* entstanden. In dem von Pellegrini erwähnten *fanatazia* 'fanatiser' kann *a* durch Einwirkung von *fantazía* 'phantasie', *fantask* 'fantasque' aufgekommen sein. Weniger klar sind *astranom* 'astronome', *pavajuŋ* 'papillon' und das Pellegrinische *filagrána* 'filigrane'. Bemerkenswert ist auch nizz. *matalot*, gegenüber fr. *matelot*. *krónaka* 'chronique', nach Pell. eine Nebenform von *krónika*, die übrigens auch einfach aus dem It. herübergenommen sein kann, ist möglicherweise beeinflusst durch

---

1) *escura* schreibt auch schon Féraud (S. 13).

2) *trasaur* 'trésor' schreibt auch Féraud in Anlehnung an die Zusammensetzungen mit *tra-* Sonst vgl. *sarmon*.

armanak 'almanach'; das dem heutigen *laudžje* 'léger' zu Grunde liegende *leviarium* hat sich im Vokalismus an *gravis* angeglichen[1]). *maravija* 'merveille' ist wohl it. Lehnwort. — *e* ist am unrechten Platz eingedrungen in *reduŋ* 'rond', *remu* 'rumeur', *resóli* (Pell.) 'rossolis', *indevidū* 'individu', *arέndula* (Pell.) 'hirondelle' und in *devórsi* (Pell.) 'divorce', neben dem aber auch das richtige *divórsi* vorkommt. Davon sind *reduŋ*, *remu* und *resóli* beeinflusst von den Wörtern, die mit der Vorsilbe *re-* anlauten, während in *devórsi* eine Verwechslung der beiden Vorsilben *de-* und *di-* stattgefunden hat. — *i* ist für einen andern Vokal eingetreten in *dispóta* 'despote' und den von Pellegr. erwähnten *disputismə* 'despotisme', *diviza* 'dévise' (neben *devíza*), *rikéta* 'roquette', *šikuláda* 'chocolat', *širpa* 'écharpe'. Davon haben *dispóta*, *disputismə* und *diviza* die Vorsilbe *de(s)-* mit *di(s)-* vertauscht; *divíza* kann dabei auch noch unbewusst an das Zeitwort *diviza* angeschlossen worden sein. *šikuláda* und *širpa* dagegen sind von den sonstigen ziemlich häufigen Wörtern mit dem Anlaut *ši-* beeinflusst worden. *rikéta* hat sich, weil es gewöhnlich ein Salatgericht, nicht mehr die Pflanze bezeichnet, vielleicht an ein anderes mundartliches Wort angeschlossen, das dem in andern prov. Gegenden üblichen *rikéto* 'collation, rafraîchissement' (Azaïs) entspricht. — Sonst liegen Vokalvertauschungen vor in *ẽfurnal* 'infernal', einer Nebenform von *ẽfernal*, in *busbij* 'murmure', einer Nebenform von *bisbij* (it. *bisbiglio*), *súpja* 'sèche' (it. *sepia*) und dem bei Pell. verzeichneten *maigrána* 'migraine' und *maigrána* 'grenade' (it. *melo granato*). Darunter ist wieder *ẽfurnal* entsprechend der Vorstellung, die sich das Volk von der Hölle macht, an *fur* 'four' angelehnt, während sich die beiden *maigrána* sinnlos an das dritte *maigrána* 'grand'mère' angelehnt haben. *busbij* endlich hat sein *u* vielleicht von *buziŋ* 'bruit', *bustega* 'remuer' übernommen. *sudžu* 'séjour' hat dagegen einen ursprünglicheren Vokalstand als seine aus dem Franz. entlehnte Nebenform *sedžu*.

B. Konsonantische Lautersetzungen.

103. Die konsonantischen Lautersetzungen kommen hauptsächlich im Wortinlaut, seltener im An- und Auslaut vor. Sie betreffen auch mehr die Sonorlaute als die Geräuschlaute.

a. Anlaut. Im Wortanlaut tritt hie und da in den einzelnen romanischen Sprachen und Mundarten — manchmal nur als Fortsetzung einer schon im Vulgärlateinischen eingetretenen Veränderung —

1) Freilich schreibt Féraud *greu* für *gravis* und zwar auch im Reim.

für den stimmlosen gutturalen Verschlusslaut der stimmhafte ein. So sagt man auch in Nizza: *gras* 'gras', *gráisa* 'graisse' (aber *deskrasa* 'dégraisser'), *glas* 'glas', *gúarba* 'corbeille', *gaméla* 'gamelle', *galofrə* 'oeillet', *gáta* 'chatte', *gabinet* 'cabinet', *garóŋa* 'charogne', *grupjéra* 'croupière', *grûtša* 'béquille'; *gábja* 'cage' und *grûpja* 'crèche' sind sicher italienisch. Unklar ist die Sippe von *giŋgája* 'quincaille'. — Umgekehrt steht der stimmlose Verschlusslaut gegenüber sonstigem stimmhaftem Laut in *kámba* 'jambe', *króta* 'cave, voûte' und in *kaŋkréna* 'gangrène' (*eŋkaŋkreni* 'gangrener'), hier wohl infolge einer Anlehnung an das bedeutungsverwandte *kaŋkrə* 'cancer'. In *kûfaluŋ* 'gonfalon' kann dagegen der stimmlose Laut wie im it. *confalone* einfach die oberdeutsche stimmlose Lenis *g* fortsetzen (nach der Sievers'schen Bezeichnung, Grundz. d. Phon⁴. S. 127 § 333)[1]). *feruj* 'verrou' (lat. *veruclum*) ist beeinflusst von dem Bedeutungsverwandten *fərə* 'fer'. — *pupéta* 'soupette' verdankt sein *p* für *s* der Kinder- und Ammensprache. q *taperi* 'caprier, câpres' (Pell.) ist nicht recht klar. Der *serûdžjeŋ* 'chirurgien' wird dagegen von einem seiner Werkzeuge, der Säge (*séra*), so genannt sein. — Eine grosse Rolle spielen in diesen Dingen die nasale und die Liquiden. *nuŋklə* 'oncle' hat sein *n* bekommen durch eine falsche Trennung der häufigen Anrede *mûnuŋklə* 'mon oncle' und der Verbindungen *tûnuŋklə* 'ton oncle', *sûnuŋklə* 'son oncle'[2]); *nôja* 'ennui' geht vielleicht auf ein nach dem Muster des bedeutungsverwandten *invidia* gebildetes *inodium* zurück. Ersetzt worden ist *m* durch *n* in *nespou* 'nèfle', *nesprea* 'mépriser' und in *denembra* 'oublier' (**dis-memorare*)[3]). Andererseits entspricht *santa-mitúka* dem Franz. *sainte- n'y touche.* Nicht klar ist das Verhältnis des von Pell. erwähnten *nîu* 'rien du tout' zu dem von mir in der Stadt gehörten *mîu.* Zugesetzt worden ist *r* in *restúbla* 'éteule', *restublə* 'chaume', offenbar deshalb, weil man die Stoppeln als das nach dem Einbringen des Getreides 'Übrigbleibende' ('ce qui reste') auffasste. Als ein Rest des bestimmten Artikels ist *l* auffallenderweise nur geblieben in *ljéra* 'aire', und *laguziŋ* 'argousin', sowie in *leurə* 'lierre' u. *lourjou* 'loriot'. — Ganz entstellt ist, ohne dass man

---

1) Vergl. über diese Erscheinungen, die durch mannigfache Entlehnungen weit über ihr ursprüngliches Gebiet verbreitet worden sind, noch Abs. 57.

2) Ob in ähnlicher Weise die Verbindung *ûn' arbúsa* 'une arbouse' zu dem Substantivum *narbúsa* führte? Pell. verzeichnet das Wort übrigens als männlich. Ist das ein Druckfehler?

3) Diese Form findet sich schon z. B. bei Féraud.

eigentlich den näheren Anlass einsieht, der Name des Jasmins (it. *gelsomino*): in der Stadt sagt man *aisemiŋ*, Pell. gibt *dausimiŋ*, Sard.-Calv. *daisemiŋ*. Die ganze Anlautsilbe ist weggefallen in *fabet* 'alphabet', *fanteria* 'infanterie' und in *limasuŋ* 'colimaçon'; *limasuŋ* ist wohl an das andere Wort für Schnecke, *limása*, angelehnt worden. Vgl. auch *džundžuŋ* 'donjon' und *subrədžu* 'jour ouvrier'.

b. Inlautend ist zunächst stimmhafter Verschlusslaut eingetreten für den stimmlosen in den von Pell. verzeichneten *segret* 'secret', *anegdot* 'anecdote' und *renaglóda* 'reineclaude'. Umgekehrt entspricht franz. *chagrin* mundartliches *tšakriŋ*. — Eine einfache Umstellung zweier Laute, die gegenseitig ihre Plätze vertauscht haben, liegt vor in *mazagiŋ* 'magasin', (*e*)*stekit* (Pell.) 'styptique' (neben *stetikésa* 'obstipation'), *artšikóta* 'artichaut', *aleŋ* 'haleine' (von lat. *alenare* für *anelare*), *galofrə* 'oeillet' (*garofulum*), *arbiko* 'abricot' und wohl auch in *pitóki* (*pikuta*) 'je picote' ('picoter'). — Nur ein Laut und zwar *r* hat seine Stelle vertauscht in *frándža* 'frange' (*frimbia* für *fimbria*) und *krumpa* 'acheter' (it. *comprar*, lat. *comparare*); *kukudrílu* 'crocodile' ist dagegen einfach das it. Wort (*cocodrilo*). Unklarer ist dagegen wieder das Verhältnis des mundartl. *grumant* zu fr. *gourmand* und des mundartl. *gruméta* zu fr. *gourmette*. *l* ist dagegen versetzt in *esplíŋga* 'épingle'. — Grössere regellosere Versetzungen haben stattgefunden in den von Pell. erwähnten *belikrə* 'bésicles', *baliko* 'basilic' und *barabaŋ* 'ramadan'.

Aber es findet sich auch einfache Ersetzung eines Lautes durch einen andern an einer bestimmten Stelle. So ist in allen Fremdwörtern, in denen *l* vor einem Konsonanten stand, von einer bestimmten Zeit ab dieses *l* regelmässig in *r* übergegangen, die infolge der Verwandlung des gedeckten *l* zu *u* in der heutigen Mundart ungewöhnliche Lautfolge *l* + *cons.* in die üblichere Gruppe *r* + *cons.* gewandelt worden. So sagt man *sepürkrə* 'sépulcre', *surda* für *soldat*, *manigórdu* 'bourreau' für it. *manigoldo*, *rekórta* für *récolte*, *kurtűra* (neben *kultűra*) für *culture*, *kurtiva* für *cultiver*, *barkuŋ* für *balcon*, *karkül* (neben *kalkül*) für *calcul*, *arkóva* für *alcôve*, *árga* für *algue*, *vurtedža* für *voltiger*, *púrpa* für *poulpe*, *purpüt* 'charnu' für it. *polputo*, *sárpa* 'sauperaie' für it. *salpa*, *kurpurtur* für *colporteur*, *armanak* für *almanach*, *esparma* 'étendre' für it. *spalmare*, *karma* für *calmer*, *embarsoma* (*embarsama* Pell.) für it. *imbalsamare*. Ausserdem verzeichnet Pell. noch q *curminant* 'culminant', *esparma* 'enduire de suif' (it. *spalmare*), *barsamo* 'baume' (it. *balsamo*), *corpa* 'faute' (it. *colpa*), *descorpa* 'excuse' (it. *descolpa*), *descorpa* 'excuser' (it. *descolpare*), *revorta* 'révolte', *pornonia* 'pulmonie' (it. *polmonia*), *bardochin* 'baldaquin'

(it. *baldocchino*), *pourpun* 'gros des bras' (it. *polpo de bracchio*); *si kurka* 'se coucher' dagegen ist einfach it. *corricarsi*; ebenso kann *urmə* das franz. *orme* sein. Hierher gehört auch noch das aus franz.-ital. *falbalu* entstandene *farabala*. — Die entgegengesetzte Erscheinung, dass *r* vor einem Konsonanten zu *l* wird, findet sich nur in *aubrə* 'arbre' und zwar hier nach Grammonts Vermutung[1]) infolge von Anlehnung an *albus*; ferner in *seuklə* 'cercle' und in *kauprə* 'charme' (it. *carpine*).

Aber auch die intervokalischen Sonorlaute *l*, *m*, *n*, *r* werden verändert und zwar sowohl in Fällen, wo das Wort noch einen weiteren wesensgleichen Laut enthält, als auch in den Fällen, wo das nicht stattfindet. So tritt einmal 1) *l* an Stelle von *r* in *kuliándri* 'coriandre', *melinos* 'mérinos', *okalina* 'ocarina', *priulésa* 'prieuresse', *priulat* 'prieuré' (neben *priurésa* und *priurat*), *dedželi* 'digérer' und in dem Pellegrinischen *qalisson* 'coursin; — *l* an Stelle von *n* in *velen* 'venin', *emvelena* 'envenimer', *malgánsa* 'manigance', *kulumía* 'économie', *fizolomía* 'physiognomie' (neben *fizunumía*); *skursunéla* (*négra*) dagegen zeigt Suffixwechsel gegenüber it. *scorsonera*, fr. *scorsonère*. — 2) *r* ist andrerseits eingetreten an Stelle von *l* in *kuruneu* 'colonel', *eskarasuę* 'échalas', *merendžáina* 'aubergine' (*solanum melongena*, it. *melenzana*), *amburigu* 'nombril' (it. *umbilico*), bäur. *karafüéna* 'colophane' (it. *colofonia*), *garamatías* 'désordre' (it. *galimatias*), bäur. *šteresk* 'céleste' (neben städt. *šteleste*). Nicht ganz sicher gehört hierher *eskirasa* (neben *eskilasa*) 'pousser des cris de joie'. Unklar ist, wie sich mundartl. *virabrekiη* (Pell.) zu fr. *vilebrequin* stellt. — An Stelle von *n* steht *r* in *čverina* 'envenimer', *verinus* 'venimeux', während die Herkunft von *veriη* 'méchant' wieder zweifelhaft ist. — 3) *n* sodann steht für *l* in *melaηkunía* (*meliηkunía*) 'mélancholie', *melaηkóniku* (*meliηkóniku*) 'mélancholique'. Das Pellegrinische *manetšau* 'marechal ferrant' aber kann unmittelbar aus dem it. *maniscalco* entwickelt sein. — 4) *m* endlich hat *n* ersetzt in *pádžima* 'page' (*pagina*) und in *padžimasjuη* 'pagination'.

In der unmittelbaren Nachbarschaft von Konsonanten ist einer dieser Sonorlaute durch einen andern ersetzt worden in *suflə* 'soufre', *reklüta* 'recrue' (*reklüta* 'recruter' u. s. w.), *samparteu* 'serpanteau, pétard', *míηsa* 'rate' (it. *milza*), *furníga* 'fourmi' (lat. *formica*), *tantífla* 'pomme de terre' (it. *tartifla*), *kristéri* 'clystère' (it. *cristero* neben *clistero*) und *büfrə* 'buffle', im Grunde auch in *kulúna* 'quenouille' (**colucna* für *colucla*).

Für einen Geräuschlaut ist einer dieser Sonorlaute eingetreten in *trementína* 'térébenthine', *saurə* 'saule' (it. *salcio*), *leurə*

1) Sonderabzug S. 10.

'lierre' (it. *ellera*, vulg. *elera* für *hedera?*), und ein Geräuschlaut ist an die Stelle eines andern getreten in *blastema* 'blasphémer', *aréska* 'gousse du blé' (lat. *arista*) und in dem Pellegrinischen *regiŋgóta* 'redingote', für das man in der Stadt übrigens auch das richtigere *rediŋgóta* braucht.

Sehr häufig ist einer von den Sonorlauten ohne geschichtlichen Grund neu in ein Wort eingetreten, so 1) *r* in *fréma* 'femme', *argůri* 'augure' (neben *augůri*), *urtrə* 'outre', *pruntšinéla* 'polichinelle', *tšarlóta* (neben *tšalóta*) 'échalote', *armirai* 'amiral', *tróna* 'il tonne', *futréza* 'grosse affaire' (prov. *futézo* 'minutie, paroles inutiles', Az.), *parpajóla* 'gros papillon', *subrafitáulu* (Pell. *subafitáulu*) 'sous-locataire'. Ebenso sagt man für 'aubépine' *aubrespiŋ* nach *aubrə*. Nicht ganz klar ist die Herkunft von *pimprinéla* 'pimprenelle' (it. *pimpinella*). Für das Pellegrinische *andrúja* habe ich in der Stadt dagegen *andúja* gehört. — 2) *l* in *fluruŋklə* (neben *fluruŋkə* und Pell. *furuŋklə*) 'bouton, boubon' (lat. *furunculus*), *eŋklůdžə* 'enclume', *esplási* 'espace', *sãblůk* 'sureau' (it. *sambuco*). Auffällig ist auch Pellegrinis *emplə* für 'impie'. — 3) *n*, *m* oder *ŋ* in *džintšizbeu* 'cicisbée', *trintša* (P.) 'tricher', *sementéri* 'cimetière', *sinsúna* (P.) 'zizanie', *geringuŋ* (P.) 'guéridon', *embriak* 'ivre', *embetat* 'abruti, hébété', *kambrióla* (P.) 'chevrette', *amblůr* (P.) 'trompeur' (von prov. *ambla* 'tromper', in letzter Linie lat. *fabulari*), *emburigau* 'champignon, éponge', (eigentl. = 'nombril'), *džuŋk* 'joug', *lingústa* 'langouste', *eŋklůza* 'écluse' (P.); *antóma* (P.) 'atome' kann einfach das it. *antoma*, *aménda* das vermundartlichte fr. *amande* sein, während das Verhältnis von *daŋgaŋ* zu fr. *dague*, it. *daga* unklar ist. Hierher gehört auch *rõsa* 'rosse, haridelle' [1]).

Dass ein Sonorlaut ausgefallen ist, trifft man selten und wohl nur in Wörtern, die auch sonst noch einen Sonorlaut enthalten, so in *dimekrə* 'mercredi', *empastrə* 'emplâtre' und in dem schon in anderem Zusammenhang genannten *serůdžjeŋ*, während *perdis* ursprünglicher ist als das um *r* vermehrte franz. *perdrix*. Vielleicht ist auch *pámula* 'palme' hierherzuziehen, insofern es ein früheres **pálmula* fortsetzt. Stärkere Veränderungen haben durchgemacht *tšélika* 'tonsure' (lat. *clerica*), *tšelikat* (P.) 'clergé', *tšęliku* (P.) 'clerc', *rumanjeu* 'romarin', *relóri* 'horloge' (neben *reludžůr* 'horloger'). Ein Geräuschlaut ist im Inlaut zugesetzt worden in den Pellegrinischen Beispielen *kambaráda* 'camarade', *estérnu* 'éternel' und *qestere* 'éther' (it. *etere*). — Bemerkenswert ist endlich auch *kaumas* 'champ de Mars'.

1) Fér.: *albre*, *astrolomia*, *Estelel*, *fortalesa*, *navili*, *arma* 'âme', *beseni* 'bénir'; *trona*, *sambuc*.

c. Auslaut. Der Auslaut hat in dieser Hinsicht viel weniger Neuerungen erfahren als der Inlaut. Als Formen mit nicht genau lautgesetzlicher Gestalt sind nur zu erwähnen *tšeresk* 'céleste', *gaŋk* 'gant', *serp* 'cerf', *verp* 'ver', *peŋ* 'pied' und *pruŋ* 'assez'. Wegen *emüt* 'ému' s. 69 b.

109. Bei manchen dieser auffälligen Veränderungen kann man den Grund der Störung noch einigermassen aufzeigen. So hat sich *esplási* ohne Zweifel angelehnt an *plása* 'place', *amburigu* vielleicht an *búra* 'bourgeon, oeil de vigne', weil der Nabel ja mit einer jungen Rebenknospe eine gewisse Ähnlichkeit hat. *garamatías* hat neben sich die bei Pell. verzeichneten *ɋgaribola* 'embrouiller' (it. *garbugliare*), *ɋgarabolada* 'confusion' und das fr. *égarer*. *kristéri* könnte wegen des für die Ladung des Klystiers verwendeten Öls sein *r* bezogen haben von *krísma* 'chrême'. *fluruŋkə* 'bouton' hat sich angelehnt an *flu* 'fleur'. *tšeresk* hat, wie schon Grammont ausgesprochen hat, sein *r* erhalten von dem in der Bedeutung entgegengesetzten *terestrə*, *tšarlóta* von dem Eigennamen *Charlotte*. Wenn die Pflanze *merendžáina* etwas Essbares liefert, kann *merénda* 'goûter' auf ihren Namen eingewirkt haben. *Melaŋkunía* wiederum ist nach Grammonts Ansicht (a. a. O. S. 2) durch das it. *conia* 'plaisir' zu seinem *n* gekommen. *embriak* kann erst durch das Verbum *s'embriaga* 's'enivrer' zu seinem *n* gekommen sein, und im Verbum kann ein altes Kompositum *inebriacare* vorliegen, das an lat. Formen wie *inalbare* 'hell machen', *inaltare* 'erhöhen', *incrassare* 'verdicken', *incurvare* 'krümmen' u. s. w. seines Gleichen hatte. Der *armirai* ist vielleicht so genannt, weil er eine *armáda maritima* 'une armée maritime' befehligt; für *implastrum* aber sagt man *empastrə*, weil es oft aus einem teigigen Stoff, einer *pasta*, gebildet wird. Die Geistlichkeit hat ihren Namen *tšelikat* wohl daher, weil sie sich mit mehr himmlischen (*tšelest*) Dingen abgiebt, und weil ihre Angehörigen ehelos (*tšelibə*) bleiben müssen. Der Büffel (*büfrə*) hat sich in seiner Endung wohl nach dem bekannteren *tigrə* gerichtet, und die Weide, besonders die Trauerweide, kann anstatt **sauzə saurə* heissen, weil ihre herabhängenden Äste gewissermassen mit einem Ballast beladen (*saurat*) sind. Der Scharfrichter kann seinen Namen *manigórdu* schon zu der Zeit erhalten haben, als man die Verbrecher noch mit Stricken (*cordes*) hängte, der *barkuŋ* 'balkon' daher, dass er mit seiner Gestalt oft an ein weitbauchiges Schiff (*bárka*) erinnert. Bei einem Alkov kann der Eingang bogenförmig (*ark*) angelegt sein, so dass das Gelass selbst eine Art Bogenraum (*arkáda*) zu sein scheint. Ein Oberst aber ist für sein Regiment die Krone (*kurúna*) des Ganzen, während der einzelne Soldat seine Einstellung in das Heer der niederen Nummer verdankt,

die er beim Loos (*au sort*) gezogen. Ein Friedhof aber kann in einer Gegend, wo man viel auf Grabdenkmäler hält und wo man über den Gräbern wahre Bauten errichtet, gedankenlos mit dem bei diesen Bauten verwendeten Stoff, dem Cement (*simeŋ*), in Beziehung gesetzt werden. In dem Namen der unter den Speisen doch auch im Süden etwas feineren Artischocke kann man ferner eine ausdrückliche Bezeichnung als besonderes Gewächs gesucht und die in *artšidiákono* 'archidiacre', *artšipretə* 'archiprêtre', *artšiveskə* 'archevêque', *artšidúka* 'archiduc' vorhandene Vorsilbe *artši-* darin gefunden haben. In *kulumía* 'économie', der Bezeichnung der Eigenschaft, die das Geld beisammenhält, kann man einen Zusammenhang mit *kuleta* 'quêter' und *kulega* 'unir' haben herstellen wollen, während man in *fizolomía* bestrebt war anzudeuten, dass der Gesichtsausdruck nur am Menschen (*omə*) wichtig sei. Am Ende verdankt auch *karkül* sein *r* der Erwägung, dass man beim Berechnen immer ins Auge fasst, wie teuer (*kar*) einen etwas zu stehen kommt. Die Schleuse wird dagegen *eŋklúza* genannt, weil durch sie im Wasser ein Einschnitt gemacht, das Wasser selbst eingeschlossen (*eŋklüs* 'inclus') wird. Ein Kunstgriff wird *malgánsa* genannt, weil es dabei oft unlauter (*mau* 'mal') zugeht, der Schmied *manetšau*, weil er mit den Händen (*maŋ*) arbeitet. Der Stumpfsinnige wird *embetat* genannt nach dem Muster des gleichbedeutenden *embesil* 'imbécile'. Seitdem man vergass, dass der Kamerad eigentlich ein Glied einer Stubengenossenschaft ist, suchte man sich seinen Namen zu erklären durch Anlehnung an *kámba* 'jambe'; dieses *kámba* hat aber auch der munter mit den Beinchen springenden jungen Ziege ihre heutige Bezeichnung eingetragen. Während in *tšeresk* und *aréska* eine äusserliche Angleichung an das Suffix *-esk*, *-éska* stattgefunden hat, hat man *trementína* sinnlos an *trement* 'timide' oder an *treménta* 'tourmente' angelehnt, weil man sich vor dem Geruche dieses Stoffes 'fürchtet' oder weil er für viele Nasen eine 'Qual' ist. Die Bezeichnung für das Betrügen im Spiel wurde an das in der Sprache daneben vorhandene *trintša* 'trancher' angeglichen, weil der Betrüger mit seinem Betrug gewöhnlich dem Spiel 'ein Ende bereitet' oder weil er einen 'Strich durch das Spiel macht'. Die Milz stellte man sich vielleicht recht klein (*mínsa* 'mince') vor; bei dem orientalischen Gruss *seremélek* dachte man dagegen etwa an das gleichfalls orientalische *seraj* 'sérail' oder daran, dass er mit einer gewissen Feierlichkeit (*serenita*) vollzogen wird. Das Wort für 'Dolch' erinnert unwillkürlich an die Gefahr (*dandžje*), die dieses Werkzeug dem damit Bedrohten bringt. Bei der Bildung des Wortes *subrafitáulu* dachte man vielleicht an die Vorsilbe *subrə*, die sich in Zusammensetzungen oft von *sūb-* im Sinn

nicht sehr unterscheidet, während in *estérnu* und *ɋestere* wieder eine falsche Übersetzung in die Mundart vorliegt, die durch das Nebeneinander von Wörtern wie fr. *étourdi* und nizz. *esturdit* veranlasst wurde. Der Name der Buche (*kaupr∂*) endlich könnte von dem der Weide (*saur∂*) beeinflusst sein.

110. Anhang. Lautliche Vorgänge bei Wortverbindungen im Satze.

Im Satzganzen erleidet die Gestalt des Wortes manche Veränderungen, besonders der Auslaut wird durch den Anlaut des nächsten Wortes stark beeinflusst. Im Grund ist die Zahl der Gestaltungen, in der ein Wort im Satze erscheinen sollte, wegen der Unzahl der möglichen Verbindungen unbeschränkt. Aber es gleichen sich auch da wieder die einzelnen Formen sehr an einander an. Thatsächlich weist in unserer Mundart nur noch weniges auf die in Rede stehende Erscheinung hin, und zwar machen sich die Folgen der verschiedenen Stellung im Satze nur an einigen Wortklassen geltend, die in einer bestimmten festen Verbindung üblich sind.

Besonders treten einige Fürwörter und Eigenschaftswörter in doppelter Gestalt auf, je nachdem das Hauptwort, vor das sie kommen, konsonantisch oder vokalisch anlautet. So liegt neben *akeu* die vorvokalische Form *akel*, neben *akéstu* ein *akest*, neben *éstu* ein *est* (Abs. 120c). Auch den Formen des bestimmten Artikels *lu*, *la* entspricht so *l'* (121). Der unbestimmte männl. Artikel sollte eigentlich vor vokalischem Anlaut und vor einem anlautenden Dental *ün*, vor einem Labial *üm* und vor einem Guttural *üŋ* lauten. Thatsächlich hört man auch diese Unterscheidungen, wenn sie auch sehr oft verwischt werden.

Unter den Eigenschaftswörtern wechseln so *beu* mit *bel*, *nuveu* mit *nuvel*, *tu* mit *tut*, *gro* mit *gros*, *mje* mit *mjetš* (*mje-sou*, *mje-džu*). Endlich gehören einige von den Zahlwörtern hierher; neben *tres* findet sich *tre*, neben *üetš* einfaches *üe*; so sagt man nur *seŋ ʃ̂öja* (Abschn. 115). Unter den Adverbien ist *taŋ* neben *tant* zu erwähnen. Unter den Verbalformen kommen besonders die Imperativverbindungen wie *paga-lu*, *fe-li* in Betracht, über die man Abschn. 146 sehe. Doch vergleiche auch *iz* für *es* in Sätzen wie *kü iz akel om∂?* Die Hauptwörter, die sich weniger an folgende Wörter anlehnen, haben wenig Dahergehöriges aufzuweisen. Doch erklärt sich auf die Weise wohl die Doppelheit in *kro(s)*, *tro(s)* 'morceau' und ähnl. Wörtern mit oder ohne *s* im Auslaut.

Freilich ist die zu erwartende Verschiedenheit auch hier oft ausgeglichen worden. So finden sich *mau elevat* (13 Anm. 2), *kau eskar-*

tatə rivadžə[1]), *taŋ eskûra*[2]), *tutə l'aŋ*[3]), *des mes, des fraŋ*. Ebenso sagt man *siu estat* neben *si' estat*, *akésta anáda*, wenn auch die Dichtung derartige Hiate soweit es geht zu meiden sucht[4]). Doch finden sich *pa ûŋ, pa avâru* auch bei Dichtern[5]).

Wortlehre.

A. Wortbiegung.

I. Declination.

1. Hauptwörter.

111. Die Abwandlung der Hauptwörter geschieht in der Mundart nur noch vermittelst des Artikels. Die lat. Kasusendungen wie das im Ausgang des Mittelalters noch vorhandene Pluralzeichen *s* sind heute verloren gegangen. Geschichtlich erklärt sich das natürlich einesteils als Folge des Abfalls der nachtonigen Laute, anderenteils als Folge der Verallgemeinerung der *s*-losen Kasusformen zum Nachteil der früher daneben vorhandenen Formen mit der Endung *-s*. So sagt man heute *tą́ula* 'table', *kavau* 'cheval', *kapeu* 'chapeau', *aŋ* 'an', *kulu* 'couleur', *flu* 'fleur', *pairə* 'père', *džurnal* 'journal', *kapital* 'capital' als Nominativ und Accusativ, mit oder ohne Vorwort, in der Einzahl wie in der Mehrzahl[6]). Doch erinnern noch manche Reste an die grössere

1) 28 S. 61.

2) 28 S. 57.

3) Abschn. 28 Anm. 2.

4) Vgl. Sard.-Calv. S. 14. — Beachtenswert ist, dass Fér. so ziemlich durchgängig *e* und *a* vor konsonantischem, *et* und *ad* vor vokalischem Anlaut schreibt. Einzelne Ausnahmen wie *e iyll* (125 b) scheinen auf einem Schreibversehen zu beruhen. Sonst sind merkwürdig Schreibungen wie *cam, ben* (54).

5) 28 S. 25.

6) Die auffallende Abweichung *kusíni* 'les cousines' (26 S. 75) ist wohl von dem vorhergehenden damit reimenden Adjectivum *vesíni* beeinflusst. *mesiûs* 'messieurs' neben *musû* 'monsieur' kann schon des *û* wegen nicht einheimisch sein. Das P.'sche *páti* 'pacte', ɋ*dateri* 'datte', *liri* 'loir', *esámpi* 'exemple', ɋ*datili* 'dactyle' scheint durch eine Verallgemeinerung des it. Plurals aufgekommen zu sein, während *nérvi* 'nerf' eher ein lat. *nervium* fortsetzt. Auffällig ist auch das Pell.'sche *tumáti* 'les tomates'. — Der alte Zustand der Verteilung des Flexions-*s* hat sich gehalten bis zum Ende des 13. Jhs. Féraud bringt als erste Neuerung nach dem Ausweis seiner Reime das *s* auch in den Nom. Sg. der Masc. auf *-ayre*; sonst braucht er umgekehrt auch einmal (78, 64) *honor* im N. Sg. Sardou hätte in seiner Ausgabe also diese Regel auch im Versinnern getrost

Mannigfaltigkeit, die den älteren Zeiten in dieser Hinsicht eigen war. So haben wir zunächst noch verschiedene Spuren der alten

a. Kasusverschiedenheit erhalten in einigen Wörtern mit ursprünglich beweglichem Ton. Während im allgemeinen, wie auch sonst überall, die Form der cas. obl. durchgeführt ist, so dass man sagt *majuŋ* 'maison', *razuŋ* 'raison', *merduŋ* 'merdeux', *kantu* 'chantre', *glenairis* 'glaneuse' (*glenatricem*), liegen einige Personenbezeichnungen vor in der alten Nominativform, so *suar* 'soeur', *nep* 'neveu', *preirə* 'prêtre', *sartrə* 'tailleur', *pastrə* 'pâtre', *pintrə* 'peintre', während *trait(rə)* 'traître' und *seitrə* 'faucheur' wahrscheinlich und *ladrə* 'voleur' sicher entlehnt sind. Auf solche Nominative weisen auch die Femininformen *síɴa* 'dame' und *gársa* 'gueuse' hin, die aber auch entlehnt sein können. Viel mehr als diese Einzelformen fällt für unsere Frage die Doppelheit ins Gewicht, in der das verbale Nomina agentis bildende lat. Suffix *-ator* heute in der Mundart erscheint. Die alte Nominativform *-átor* dieses Suffixes hat regelmässig *-airə* ergeben, die ursprünglichen Formen der übrigen Casus aber *-adu*. Beide Entwicklungen sind aber frühe selbständige, lebenskräftige Wortbildungsmittel geworden, die ohne grossen Unterschied nebeneinander in der Sprache hergehen, ohne mehr an einen bestimmten Casus gebunden zu sein. So braucht man z. B. *peskairə* 'pêcheur' auch als Acc., *peskadu* auch als Nom Sg.[1]).

Bei den Substantiven mit fester lat. Betonung ist nur der Gegensatz auffällig, den unter den *r*-Stämmen *se* 'pois-chiche' gegenüber *pebrə* 'poivre', *rurə* 'chêne blanc', *sufrə* (*sufłə*) 'soufre', *úirə* 'outre', *aubrə* 'arbre' und unter den *men*-Stämmen *nuŋ* 'nom' gegenüber *flúmə* 'fleuve', *lúmə* 'lumière' und *krimə* 'crime' bilden[2]). *pus* 'poussière' neben *púdra* 'poudre' beweist nicht viel, da es nach dem

durchführen sollen. Prosastücke verwenden dagegen schon in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. das *s* nur als Zeichen der Mehrzahl und zwar bei allen Wörtern. Dieser Zustand dauert sicher bis ins 16. Jh.

1) Dieser Ausgleich ist grösstenteils schon bei Féraud vollzogen. So kommen *baron* als N. Sg., *defendayres* und *bars* als N. Pl. vor, und stehend ist die Verbindung *al bar sant Honorat*. Auch die sonstigen Doppelheiten *fells fellon*, *bayles baylon*, *neps nebot*, (*mos*) *sen segnor*, *Marsiles Marsilion*, *mólher molhér* scheinen meist nicht mehr unterschieden zu werden. So findet sich *bayllons* als N. Sg. (136, 7), *mólher* als Acc. (149, 54), *molhér* als N. Sg. (150, 69). Vgl. auch Tobler, Jen. Litt.-Ztg. 1876 S. 136a. Wegen *serps* (N. Pl. 57, 11) *serpent* s. Meyer-Lübke, rom. Gr. 2, 18. 22.

2) *džermə* 'germe' ist wie vielleicht auch *krimə* ital. Lehnwort. Dass auch *flúmə* und *lúmə* aus der Fremde stammen, ist weniger wahrscheinlich.

Ausweis der andern romanischen Sprachen auf einen neuen Nominativ *pulvus* zurückgehen kann. Lat. *sanguis* endlich, das als *saŋk* erhalten ist, hat schon frühe im Paradigma Gleichheit der Silbenzahl durchgeführt. Sonst ist auch hier die Form der casus obl. verallgemeinert, und man sagt *sendrə* 'cendre', *muje* (bäuer.) 'femme', *latš* 'lait', *omə* 'homme'. Doch kann gerade das letzte wieder entlehnt sein[1]). Die neutralen *s*-Stämme wie *pjetš* 'poitrine' beweisen nicht viel, weil sie schon früh in die Bahnen der männlichen *o*-Stämme wie *cervus* hinüber geleitet wurden; *kors* 'corps' ist zudem gelehrt.

Ausser der Stammbildung scheint auch die frühere Nominativendung *s* noch einige schwache Spuren von sich hinterlassen zu haben. Es wäre wenigstens möglich, dass mehrere Wörter, die ein nach den gewöhnlichen Lautgesetzen zu erwartendes *s* im Auslaut unterdrückt haben, dieses *s* dadurch verloren haben, dass man das stammhafte *s* für die Nominativendung ansah und zunächst in den cas. obl. wegliess. Es sind das die Wörter *pei* 'poisson', *fai* 'fardeau', *palai* 'palais', *kro* 'creux, fosse'[2]). Ob auch das Vorhandensein oder Fehlen des auslautenden *s* Schuld ist an der Doppelentwicklung, die sich an *kavau* 'cheval' und *gal* 'coq', sowie an *meu* 'mel' und *fel* 'fiel' zeigt, ist mindestens unsicher. Dagegen könnten *verp* 'ver' und *serp* 'cerf' auf diese Weise zu ihrem *p* gekommen sein. *verms* brauchte nur als *vermps* aufgefasst zu werden; dann konnte ein obl. *vermp* > *verp* daraus gefolgert werden. Auf *serp* 'cerf' aber konnte eben dieses *verp* sowie das gleichlautende *serp* 'serpent' eingewirkt haben. In ähnlicher Weise ist vielleicht auch in *džu* 'jour' und *ẽfer* 'enfer' das *n* verloren gegangen. Vgl. auch *renfuart* 'renfort' bei Pell.

Sonst ist als eine Erinnerung an die früheren Kasusverhältnisse nur noch die Erhaltung des Genetivs merkwürdig, die sich in den Namen der Wochentage *dilüŋ, dimars, dimekrə, didžou, divendrə* zeigt[4]). Hierher gehört wohl auch *gautšə füek* 'bûche de Noël' (*gaudii focum*?); *terəmut* 'tremblement de terre' ist ital.

---

1) Die älteren Quellen besitzen auch den tonlosen Nominativ *om* 'on'. — Auch lat. *vultur* ist nach P. als *voltǫ́rem* erhalten (*vautur*).

2) Férand hat im Reim *peys, fays, palays*. Das Adjektiv *veray* steht dagegen ohne *s* im Reim bei Blacatz.

3) Der Nom. Sg. lautet bei Fér. im Reim *cers*, die cas. obl. im Versinnern *cerv*.

4) Schon die F.'schen Fügungen *ley payanor* (im Reim), *al temps ancianor, lo cors sant Venanz, la vida sant Alban, las preysons rey Aygolant* sind Latinismen.

b. An die alte Numerusverschiedenheit, an das Nebeneinander von Einzahl und Mehrzahl, gemahnt noch eine Reihe von weiblichen Hauptwörtern auf *-a*, die lat. Plurale von Neutren fortsetzen wie *púdra* 'poudre', *fúdra* 'foudre', *turménta* 'tourmente', *árma* 'arme', *enséna* 'enseigne', *endžína* 'engin', *ráma* 'ramée', *véla* 'voile', *feraménta* 'fers' (und ähnl., Abschn. 231), *lábra* 'lèvre', *servéla* 'cervelle', *estána* 'étain' und die Fruchtbezeichnungen *péra* 'poire', *serjéja* 'cerise', *fíga* 'figue', *prüna* 'prune', *súarba* 'sorbe', *marúna* 'marron', *méja* 'millet', *grána* 'graine' und das darnach neugebildete *früša* 'fruit'. Vielleicht gehören hierher auch *süéja* 'égout, cloaque' (lat. *solium*), *róka* 'roche' und *sépa* 'tige'[1]). Lehrreich ist in dieser Hinsicht das Nebeneinander von *fój* 'folium'[2]) und *fója* 'folia', *estaN* 'stagnum' und *estáNa* 'stagna' ('étain'), wenn auch gerade *estaN* wegen seines *N* (anstatt *η*, Abs. 101 c) it. Lehnwort sein wird. Der Mittelstellung, die unsere Mundart in der Frage einnimmt zwischen dem It. und dem Franz., insofern sie den Plural weder durch einen scharfen Bedeutungsunterschied vom Singular scheidet noch ihn einseitig bevorzugt, entspricht auch die Form *puη* für franz. *pomme*, während *púma* im Sinn des franz. *pommeau* üblich ist[3]). Merkwürdig ist, wenn auch anders geartet, das Verhältnis von *ves* m. zu fr. *vesce*, it. *veccia*. — Einige andere weibliche Substantive auf *-a* stellen die Reste eines in spätlateinischer Zeit eingetretenen Stammwechsels dar. Es sind Wörter, die ursprünglich der lat. dritten oder fünften Declination angehörten, nämlich *péga* 'poix', *glánda* 'gland', bäur. *lénda* 'lente', *fása* 'face' und *glása* 'glace'[4]). *limása* 'escargot', *furnáza* 'fournaise', *eskórsa* 'écorce', *púsa* 'ponce' und *pásа* 'panse', in denen das *a* wegen der Entwicklung des lat. Gutturals erst nachträglich angetreten sein könnte, werden, ebenso wie q *limita* (Pell.) 'limite' aus dem Franz. entlehnt sein[5]). Auffällig ist auch *ráta* 'gros rat'. Wegen *pásera* (it. *pássera*)

1) *gufrə* 'gouffre' ist fr. wegen seiner Endung, *kórna* 'corne' und vielleicht auch *patáka* 'liard' neben prov. *patak* (Riquier *patachs*, ml. *patacus*?) it.; ein it. Lehnwort ist auch *tantífla* 'pomme de terre'. Anders geartet ist die it. Entlehnung *pékura* 'brebis'. — Aus älterer Zeit sind anzuführen *leyna* (lat. *ligna*) im Reim bei Féraud (137, 12) und *claustra* (lat. *claustra*) im Versinnern bei demselben.

2) *fuelh* z. B. auch bei Riquier.

3) Féraud hat entsprechend auch die alte Neutralform *ram* (z. B. 159, 30). Auffällig ist auch *teyll* (179, 45), wenn es wirklich lat. *tília* entspricht. Anders ist das Verhältnis des Féraudschen *ser* 'soir' zum heutigen *séra*, it. *sera*.

4) Dahin gehört vielleicht auch das Féraudsche Masc. *dia* 'jour' (im Reim z. B. 22, 21).

5) *eskorsa* steht bei Féraud 168, 11.

vergl. die Wortbildung (166). *féa* 'brebis', das übrigens auch nicht ganz einheimisch sein kann, setzt vielleicht nicht das Subst. *fetus*, Gen. *fetūs* fort, sondern ein adjektivisches (*ovis*) *feta* und bezeichnete ursprünglich das Mutterschaf; *džíba* 'bosse' endlich liegt ein schon lat. *gibba* zu Grunde[1]). — Nur ein äusserlicher Stammwechsel liegt vor bei den griech. Neutren auf *-ma* wie *téma* 'thème' und ähnl. Fremdwörtern (Abschn. 165).

2. Die Adjectiva.

a. Motion.

112. Die Adjectiva sind in der Mundart bis auf wenige später noch zu erwähnende Ausnahmen zweigeschlechtig. Das Maskulinum hat keine Endung und geht bei den einheimischen Wörtern meist auf einen Vokal, Nasalvokal oder stimmlosen Geräuschlaut aus, der hie und da noch einen Gleitlaut hinter sich hat; nur in wenigen Fällen kommt ein stimmhafter Geräuschlaut mit darauffolgendem Gleitlaut vor: *vjei* 'vieux', *vüéi* 'vide', *frei* 'froid', *fümeu* 'féminin', *džümeu* 'jumeau', *dzüdíu* 'juif', *saŋ* 'sain', *vaŋ* 'vain', *pleŋ* 'plein', *sereŋ* 'serein', *buaŋ* 'bon', *džüŋ* 'jeûne', *kaut* 'chaud', *malaut* 'malade', *net* 'net', *nisart* 'niçois', *vert* 'vert', *lark* 'large', *loŋk* 'long', *urus* 'heureux', *mjetž* 'demi'. Dagegen heisst es *ferudžə* 'farouche', *rudžə* 'rouge', *vuladžə* 'volage', *sadžə* 'sage', *redə* 'raide'[2]). Man ist versucht hier überall eine Beeinflussung durch das Femininum anzunehmen. Doch spricht der stimmhafte Auslaut von *fedžə* 'foie' wenigstens nicht für die Notwendigkeit einer solchen Annahme für alle in Betracht kommenden Fälle (Absch. 28).

Die weibliche Form geht bei den zweigeschlechtigen Eigenschaftswörtern auf *-a* aus: *dűra* 'dure', *véra* 'vraie', *fráŋka* 'franche', *suléta* 'seule', *vjéja* 'vieille', *dűbja* 'douteuse' (*dűbi*), *süpérbja* 'orgueilleuse' (*süpérbi*), *néta* 'nette', *maláuta* 'malade', *réda* 'raide'. Sie ist, wie schon angedeutet, heute bei so ziemlich allen Wörtern in Übung, auch bei denen, die im Lateinischen keine besondere Form für das weibliche Geschlecht aufwiesen. So sagt man *venála* 'vénale', *inegála* 'inégale', *alégra* 'allègre', *fünébra* 'funèbre', *elegánta* 'élégante', *ravisánta* 'ravissante', *pikánta* 'piquante', *brülánta* 'brûlante', *savénta* 'savante', *süivénta* 'suivante'.

1) *feda* bei F. 124, 63. — Die Doppelheit *Hellenborc(x)* und *Hellenborga* bei F. setzt germ. Verhältnisse fort (Braune, ahd. Gr. § 211 Anm. 1).

2) Wörter wie *tjedə* 'tiède', *splendidə* 'splendide', *aimablə* 'aimable' müssen ausser Betracht bleiben, da sie sicher gelehrt oder einer andern romanischen Sprache entlehnt sind.

Doch bestehen oft zwischen der männlichen und der weiblichen Form Verschiedenheiten des Stammauslauts, die durch die besonderen Lautwandlungen bedingt sind, denen die eine der beiden Formen einseitig unterworfen war. So ist einmal schon durch den Umstand, dass ein ursprünglich inlautender stimmhafter Geräuschlaut im romanischen Auslaut den Stimmton verlieren musste, eine Scheidung eingetreten zwischen *kaut* 'chaud' und *káuda*, *vert* 'vert' und *vérda*, *lurt* 'lourd' und *lúrda*, *nisart* 'niçois' und *nisárda*, *balurt* 'balourd' und *balúrda*, *iŋgurt* 'avide' und *iŋgúrda*, *blunt* 'blond' und *blúnda*, *lait* 'laide' und *láida*, *loŋk* 'long' und *lóŋga*, *lark* 'large' und *lárga*, *mjetš* 'demi' und *mjédža*. Ein solches Nebeneinander von stimmlosen und stimmhaften Konsonanten kann aber auch daher rühren, dass ein alter stimmloser Laut inlautend stimmhaft geworden ist, auslautend aber keinen Stimmton mehr aufweist. So erklären sich *marit* 'mauvais' und *marída* und die Part. Perf. wie *nat* 'né' und *náda*, *pasat* 'passé' und *pasáda*, *fenit* 'fini' und *fenída*, *plazût* 'plu' und *plazûda*. *müt* 'muet', das im Femininum gegen die Regel sein *t* behält, hat sich nach *aut* und *malaut* gerichtet, die lautgesetzlich *áuta* und *naláuta* entwickeln mussten, sowie nach allen den Wörtern, deren mundartliches *t* nicht auf ein einfaches lat. *t*, sondern auf eine lat. *t*-haltige Lautgruppe zurückgeht wie in *brût*, *brûta* 'sale', *ezat*, *ezáta* 'exact(e)', *distrat*, *distráta* 'distrait(e)'. Die übrigen Eigenschaftswörter dagegen, die die gleiche Unregelmässigkeit aufweisen, wie *beat* 'béate', *imedjat* 'immédiat', *iŋgrat* 'ingrat', *gratûit* 'gratuit' u. s. w. sind reine Gelehrtenbildungen. Sodann kommt als Grund der doppelten Stammform mancher Adjectiva die verschiedene Entwicklung in Betracht, welche die lat. Laute *l*, *v* und *n* je nach ihrer Stellung im In- oder Auslaute genommen haben. Da *l*, *v* und *n* inlautend erhalten bleiben, auslautend aber *l* und *v* zu *u* werden, während *n* in derselben Stellung mit dem vorhergehenden Vokal einen Nasalvokal bildet, müssen zu *beu* 'beau', *nuveu* 'nouveau', *fümeu* 'féminin', *džümeu* 'jumeau' die weibl. Formen *béla*, *nuvéla*, *fümála*, *džümála* treten, zu *tau* 'tel', zu *viu* 'vif' und *nou* 'neuf' *tála*, *víva* und *nóva* und endlich zu *saŋ* 'sain', *pleŋ* 'plein', *buaŋ* 'bon', *pitšuŋ* 'petit' u. s. w. *sána*, *pléna*, *búana*, *pitšúna*[2]). Bei den Eigenschaftswörtern dagegen, deren lat. Grundwort ein intervokalisches *r* erhielt, musste dieses *r* im Auslaut

1) Vergl. Meyer-Lübke, rom. Gr. 1, 458.

2) Wörter wie *atif*, *atíva* 'actif, active' sind französisch. — Der Wechsel *-iu*, *-íva* geht weit zurück; schon Féraud hat im Reim *caytius*, *caytiu*; *speculatieus* 'spéculatifs' schreibt Pellos.

der männlichen Form schwinden. Darum gehört zu *premje* 'premier' das Femininum *premjéra*. Gerade umgekehrt liegen die Verhältnisse bei den Wörtern, die den lat. Bildungen auf *-ōsus* entsprechen. Denn hier steht, da intervokalisches *s* in der Mundart ausfällt, neben dem männlichen Ausgang *-us* die weibliche Endung *-úa*: *urus, urúa* 'heureux, -se'. Doch beginnt unter dem Einfluss der Schriftsprache auch hier allmählich *-úza* einzudringen, besonders durch die Vermittlung der Adverbien, bei denen Formen wie *uruamę̣* 'heureusement' immer seltener werden[1]). Auch sonst ist man bestrebt das intervokalische *s* nach dem Muster der männlichen Form durchgehends wiederherzustellen und zu sagen *grίza* 'grise' für *grία, pimuntẹ́za* 'piémontaise' für *pimuntéa*, und unverständige Grammatiker wie A. L. Sardou und J. B. Calvino[2]) unterstützen dieses Bestreben durch scheinbar wissenschaftliche Gründe. Dergestalt kann es nicht Wunder nehmen, wenn sich auch in unzweifelhaften Lehnwörtern die Neigung zwischen zwei Vokalen das *z* zu unterdrücken, mit der andern kreuzt es beizubehalten und zu sagen *difűza* 'diffuse', *franséza* 'française'[3]). Diese Klasse von Eigenschaftswörtern mit ausgefallenem oder wiederhergestelltem *z* steht in scharfem Gegensatz zu einer andern, die auf lat. Wörter mit *-ss-* zurückgehend in der männlichen Form auslautendes *s*, in der weiblichen intervokalisches *s* aufweist. Diese zweite Klasse umfasst Wörter wie *espẹs* 'épais' *espẹ́sa, sumes* 'soumis' *sumẹ́sa, gras* 'gras' *grάsa, las* 'las' *lάsa, gro(s)* 'gros' *grósa*. Sonst vergleichen sich noch *dus* 'doux', *dúsa* und *faus* 'faux', *fáusa* mit diesen Bildungen, wenn es mit der Erhaltung ihres *s* auch eine etwas andere Bewandtnis hat.

Eine gegenseitige Umgestaltung der beiden Formen hat auffälligerweise selten stattgefunden. Am widerstandskräftigsten zeigt sich das Maskulinum. Denn seine Form ist für das Fem. massgebend geworden in *redúna* 'ronde', *grána* 'grande' und in den ursprünglich adjektivischen Feigennamen *simeirẹ́ŋka* 'figue de Cimiez', *bernisẹ́ŋka*

1) Übrigens liegt neben diesen beiden Formen *-úa* und *-úza* noch eine dritte *-úva* (= *úua*?) vor, die besonders, nach den schriftlichen Zeugnissen zu urteilen, den Gebirgsgegenden anzugehören scheint. Gehört habe ich sie, so viel ich mich erinnere, niemals. Offenbar hat sich hier das *v* (*u̯*) aus dem vorhergehenden *u* entwickelt. — Bei Féraud gehen diese Adjektiva übrigens auf *-osa* aus und sie reimen ausser mit sich selbst mit *esposa* und *Tolosa*.

2) S. 22 f. Abs. 35, S. 114 Abs. 155.

3) Darum behalten auch die franz. Wörter auf *-eur, -euse* wie *trompeur, trompeuse* bei ihrem Übergang in die Mundart im Femininum das *z* und gehen auf *-ûza* aus wie *trumpûza* 'trompeuse', *mentűza* 'menteuse'.

'f. tardive' (Abschn. 275). Ebenso ist *vüéja* 'vide' zu *vüej* gebildet worden etwa nach dem Muster von *vjei, vjéja* 'vieux, vieille'. Umgekehrt hat sich das Maskulinum nach dem Femininum vielleicht nur gerichtet in *veus* 'veuf' und *redə* 'raide'. *maliɴ* 'malin' und *diɴ* 'digne' sind wohl eher gelehrt.

Von den geschlechtslosen Eigenschaftswörtern ist *graŋ* am verbreitetsten. Es findet sich nicht nur in den an entsprechende, noch neufranzösische Ausdrücke anklingenden Redensarten *graŋtánta* 'grand' tante', *graŋmésa* 'grand'messe' — *graŋméra* ist französisch —, sondern man sagt z. B. auch *a graŋ vitésa* 'à grande vitesse'[1]), *la graŋ tribüna* 'la grande tribune'[2]), *úna graŋ dáma* 'une grande dame'[3]), *de duj graŋ repüblika* 'de deux grandes républiques'[4]), *ûna graŋ renumáda* 'une grande renommée'[5]), *la tíu graŋ kapitála* 'ta grande capitale'[6]), *li graŋ kapitála* 'les grandes capitales'[7]). Sonst habe ich in den schriftlichen Quellen nur noch vereinzelte Fälle bemerkt, wie *úna memə divísa*[8]), *la mer blü* 'la mer bleue'[8a]), *l'urkéstra armunjus*[9]), *l'autrə séra*[10]) (neben *büana séra*[11]), *tau káuua*[12]). Verbindungen wie *úna perénə fláma*[13]) und *úna mésa solénə*[14]) könnten schliesslich doch unter italienischem Einfluss zu stande gekommen sein. Bei *džuə* 'jeune', das Sardou und Calvino erwähnen[15]), fällt die Eingeschlechtigkeit deshalb weniger auf, weil das ja ein früheres Hauptwort ist[16]). Aber auch von diesem schwachen Besitzstand bröckelt schon wieder manches ab und zwar gerade das wichtigste. Für das franz. 'grand' mère' der Gebildeten braucht das Volk lieber *maigrána* und sogar Guisol reimt *gránda* mit *Olánda* 'Hollande'[17]).

---

1) 28 S. 17. — 2) Ebd. 16. 3) Ebd. 16. 4) Ebd. 34. — 5) 2 S. 2 Sp. 1. — 6) 26 S. 25. — 7) Ebd. 16. — 8) 28 S. 31. — 8a) 28 S. 48. — 9) Ebd. 18. — 10) 17 S. 4 Sp. 2. — 11) 24 S. 18. — 12) 1 S. 3 Sp. 1. — 13) 28 S. 32. — 14) 3 S. 1 Sp. 3. — 15) S. 32. — 16) Vgl. auch 7 S. 4 Sp. 1.

17) 23 S. 6; 7 S. 4 Sp. 2. — In der älteren Zeit bleiben die eingeschlechtigen Formen noch scharf geschieden von den zweigeschlechtigen. Blacasset sagt z. B. *gentils domna, valenz domna*, und bei Féraud stehen den Verbindungen wie *ad auta voutz, li gentz paguana, d'ayga neta, ma drecha fes* die andern gegenüber wie *cella mortal guerra, a greu dolor mortal* | (im Reim), *de Toleta la gran, gloria eternal* | , *femena fragel suy, am vil vestidura, am las plasentz beutatz, boca risent, en la niol lusent* | , *en servitut son fort e dura.* Im 14. Jh. wird geschrieben *pena formidable* (1366), *la Reginal Majestat* (1380), *final conclusion* (1397) und am Ende des 15. Jhs. *la gleyza cathedral, lettra dominical* (1488). Doch finden sich schon bei Féraud *paura cozina, la nobla terra, de la veraysa crotz, d'ayga douza*, und entsprechend lauten die Adverbia *veraysament* und *douzamentz. granda* und *entendabla* schreibt 1492 schon der

b. Abwandlung.

113. Der Stamm der Adjektiva bleibt im allgemeinen bei der Flexion unveränderlich. Wo früher infolge von Betonungsverschiedenheit im Lateinischen ein Wechsel bestand, ist er heute ausgeglichen worden. Nur bei den Komparativen weist das Nebeneinander von *mendrə* 'cadet' (*minor*) und *miju* 'meilleur' (*meliorem*) noch auf den alten Gegensatz hin. Zweifelhafter ist, ob nicht das eben erwähnte *miju*, das neben 'meilleur' auch 'mieux' bedeutet, und für das man bei langsamer Aussprache auch *mijeu* hören kann, beide Betonungsweisen in sich fortsetzt, *meliōrem* als einfaches *miju*, *mélius* als eigentliches *mijeu*, dessen Vorstufen dann **mjeu*, **mjeł*, **mjełs* gewesen wären. *madžə* 'plus grand, aîné' ist dagegen entlehntes it. *maggio* oder gelehrt.

Von den früheren Endungen ist natürlich nichts mehr erhalten[1]). Dennoch sind die heutigen Eigenschaftswörter nicht ganz der Flexionsendungen bar. An zwei Stellen haben nämlich Neubildungen angesetzt, freilich nicht in gleich durchgreifender Weise. Es sind das die Mehrzahl des Femininums und die Mehrzahl des Maskulinums. In der Mehrzahl des Femininums nimmt heute jedes Eigenschaftswort in der Mundart die tonlose Endung *-i* an. So sagt man *de 'lóŋgi létra* 'de longues lettres'[2]), *a pléni maŋ* 'à pleines mains'[3]), *a pléni véla* 'à pleines voiles'[4]), *de búani nuvéla* 'de bonnes nouvelles'[5]), *táti li kumúna enteresádi* 'toutes les communes intéressées'[6]), *li prodūsjuŋ imurtáli de Rosíni* 'les productions immortelles de Rossini'[7]), *de béli kastáɴa* 'de belles châtaignes'[8]), *li miu vérdi kampáɴa* 'mes vertes campagnes'[9]), *li numbrúi karésa* 'les nombreuses caresses'[10]), *me d'áutri ríki persúna* 'avec d'autres riches personnes'[11]), *li bláŋki ála* 'les blanches ailes'[12]), *li tíu própri fíja* 'tes propres filles'[13]),

Italiener Pellos und *grandament* 1562 Fulcon. Derselbe Fulconis bildet auch *gieoynas gens* 'jeunes gens'.

1) Doch könnte man sich wenigstens fragen, ob nicht *veus* 'veuf', von dem doch hauptsächlich nur der Nominativ verwendet werden konnte in volkstümlicher Redeweise, vielleicht das alte Nominativ *-s* ausnahmsweise bewahrt hätte. Sonst macht gerade das *s* Schwierigkeiten. — *káru* 'cher', das in der Einzahl und Mehrzahl besonders in der Anrede, aber auch sonst gebraucht wird (*a tuj lū káru membrə* sagt Izetta 48 S. 40), ist die erstarrte ital. Einzahlsform. — Sonst ist bemerkenswert *bel*, die Nebenform von *beu* 'beau', in Verbindungen wie *ūŋ bel omə* 'un bel homme' und ebenso *nuvel* von *nuveu*.

2) 2 S. 3 Sp. 2. — 3) 33; 26 S. 97. — 4) 28 S. 16. — 5) 33. — 6) 2 S. 1 Sp. 2. — 7) 1 S. 1 Sp. 1. — 8) 22 S. 1 Sp. 2, — 9) 32 S. 16. — 10) 24 S. 51; 26 S. 74. — 11) 3 S. 1 Sp. 3. — 12) 28 S. 16. — 13) 5 S. 3 Sp. 1.

emb ai siu própri maŋ 'avec ses (leurs) propres mains'[1]), *d'antikita beŋ rári* 'des antiquités bien rares'[2]), *akẹ́li nuvéli mési en avaŋ* 'ces nouvelles mises en avant'[3]) und ebenso *li famija devénuŋ rári* 'les familles deviennent rares'[4]). Hierher gehören demnach auch die Adverbien *autrifes* 'autrefois' und *suvénti fes* 'maintes fois' (it. *soventi volte*).— In der Mehrzahlsform des männlichen Adjektivs tritt ebenfalls die Endung *-i* an. Aber sie ist hier noch auf ein sehr geringes Gebiet beschränkt. Denn nur die vier Wörter *tut* 'tout', *beu* 'beau', *buaŋ* 'bon' und *pitšuŋ* 'petit' wenden sie an und lauten demnach im Plural *tuj, bei, buaj* und *pitšuj*. So heisst es *en tuj lü lüek* 'en tous les lieux'[5]), *de tuj lü païs* 'de tous les pays'[6]), *tuj siŋk* 'tous les cinq'[7]), *lü bei džu* 'les beaux jours'[8]), *de bei paseruŋ* 'de beaux moineaux'[9]), *o lü miu bei bateu* 'ô mes beaux bateaux'[10]), *lü miu buaj nisart* 'mes bons Niçois'[11]), *a pitšuj fres* 'à petits frais'[12]), *kaukə pitšuj librə* 'quelques petits livres'[13]). Die andern Eigenschaftswörter sind alle unveränderlich. So heisst es *lü vagant mariŋ* 'les vagants marins'[14]), *ai divers emisféra* 'aux diverses hémisphères'[15]), *lü negrə susi de la vida* 'les noirs soucis de la vie'[16]), *aneŋ tuj pleŋ d'ivrésa* 'allons tous pleins d'ivresse'[17]), *lü müw batedžat* 'les mulets baptisés'[18]). Doch kommt auch *tut* im Plural in dieser unveränderten Form vor, aber nur wie es scheint vor Zahlwörtern, in Verbindungen wie *tut-ei-katrə* 'tous les quatre', *tut-ei-duj* 'tous les deux', über die man noch Abschn. 121 vergleiche.

Neben dieser Endung *-i* kommt aber bei der männlichen Pluralform noch eine weitere Endung *-ü* vor, aber nur in sehr geringen Ansätzen. Denn sie tritt nur bei zwei Wörtern auf, die schon etwas von der Art eines Fürworts an sich haben, in *tántü* 'tant' und in *kántü* 'combien'. So sagt man *en tántü lüek* 'en tant de lieux'[19]), *tántü sjeklə* 'tant de siècles'[20]), *tántü d'akélü preirə* 'tant de ces prêtres'[21]), *tántü mil* 'tant de milliers'[22]).

Offenbar sind beide Endungen von den entsprechenden Artikelformen übertragen, *-i* von der weiblichen Mehrzahlsform *li*, *-ü* von der männlichen Form *lü*. Es wird daher über ihren letzten Ursprung bei der Betrachtung dieser Artikelformen gehandelt werden. Hier aber müssen doch zwei Fragen schon in Betracht gezogen werden,

---

1) 13 S. 7. — 2) 24 S. 8. — 3) 3 S. 1 Sp. 1. — 4) 28 S. 18. — 5) 16 S. 3 Sp. 3. — 6) 4 S. 3 Sp. 1. — 7) 28 S. 17. — 8) 6 S. 4 Sp. 2. — 9) 28 S. 17. — 10) 2 S. 4 Sp. 1. — 11) 24 S. 8. — 12) 11 S. 4 Sp. 3. — 13) 28 S. 16. — 14) Ebd. 32. — 15) Ebd. 26. — 16) 26 S. 27. — 17) 8 S. 1 Sp. 1. — 18) 8 S. 3 Sp. 3. — 19) 9 S. 3 Sp. 2. — 20) 26 S. 86. — 21) 24 S. 58.

einmal die, wie es kommt, dass die beiden Endungen bei den Eigenschaftswörtern anders verteilt sind als bei dem Artikel und den Pronominen, zweitens aber die, warum gerade die vier genannten Adjektiva bis heute allein jene Endung angenommen haben. Wie *tántū* und *kántū* zu ihrem *-ū* kamen, ist leicht begreiflich. Sie haben sich nur einer Bewegung angeschlossen, die alle Pronominalformen schon mitgemacht hatten. Auffällig ist aber, dass *tuj* und seine Genossen gerade in der männlichen Form die Endung aufweisen, die sonst auf die weibliche Form beschränkt ist. Dass ihr *-i* mit dem sonst üblichen Ausgang *-ū* irgendwie zusammenhänge und etwa nach Vokalen aus *-ū* entwickelt sei, ist nicht leicht glaublich. Aber ebensowenig ist etwa anzunehmen, dass *-i* eigentlich die weibliche Endung sei, die man hier ausnahmsweise auf das Maskulinum übertragen habe. Denn dann bliebe auch unerklärt, warum nicht einfach die weibliche Form *túti* auch für das Maskulinum verwendet wurde, und warum — und damit kommen wir wieder zu unserer zweiten Frage — gerade nur die vier Wörter diese Entwicklung durchgemacht haben.

Bemerkenswert ist die Form der vier in Betracht kommenden Adjektiva. Sie haben alle vor der Endung *-i* einen Vokal. Dabei sind zwei, *buaj* und *pitšuj* auch gar nicht einmal lautlich regelmässig entwickelt. Man sollte an ihrer Stelle **búani* und **pitšúni* erwarten und das um so mehr, als sonst das auslautende *ŋ* in der Wortbildung inlautend immer wieder als *n* zum Vorschein kommt. Ja selbst *tuj* ist wahrscheinlich[1]) nicht ganz in der Ordnung. *tut* behält sonst immer seinen auslautenden Dental und nimmt vor einem konsonantisch anlautenden Hauptwort sogar noch einen Gleitlaut hinter sich, der in mundartlichen Versen als volle Silbe zählt[2]). Man sollte also eher **túti* anzutreffen vermeinen. Aber gerade die Unregelmässigkeit bei *tuj* weist uns vielleicht auf den richtigen Weg. Eine Lautfolge *uj* ist am Platze nur in *duj* 'deux', weil hier allein der Stamm vokalisch auslautete. Wie sie dahin kam, wird uns an einem andern Orte beschäftigen (Absch. 115). Von diesem *duj* ist zunächst *tuj* beeinflusst und von beiden wieder *pitšuj*, *buaj* dagegen wird zu *buaŋ* gebildet sein nach dem Muster des Verhältnisses *pitšuŋ*, *pitšuj*. Nach ganz

1) Doch vergl. Abschn. 121 Anm.

2) Vgl. *e k'en d'autrə kumerə | s'okúpa tutə l'aŋ* ('et qui à d'autre commerce s'occupe tout l'an' 11 S. 4 Sp. 2), *Kanteŋ, beugeŋ — et peskeŋ tutə l'aŋ* (Chantons, buvons — et pêchons tout l'an', 26 S. 22). Wenn es daneben auch einmal heisst *alor vuastrə drapeu | lu fes fluta tu l'aŋ* ('alors votre drapeau, vous le faites flotter tout l'an', 4 S. 3 Sp. 3), so kann hier Einfluss der Schriftsprache oder eine Nebenform vorliegen.

anderer Richtung weist endlich *bei*, das doch wohl einheimisch, nicht ital. ist. Der Singular *beu*, *béla* klingt an an das Pronomen der dritten Person *eu*, *éla*. Neben diesem *eu* scheint aber — darauf weist mehreres hin (Absch. 121) — eine Pluralform **ei* bestanden zu haben. Entsprechend dem Verhältnis von *eu* zu *beu*, bildete die Sprache zu *beu* nach dem Vorbild von **ei* ein *bei*. Gleichzeitig können freilich auch die früheren Formen der Possessiv-Pronomina Sing. *mieu*, *tieu* *sieu*, Plur. *miei*, *tiei*, *siei* (Absch. 119 Anm.) die Entstehung von *bei* gefördert haben. Diese Einzelbeziehungen erklären denn auch, warum die Neuerung, die also mit der Übertragung der weiblichen Endung zunächst gar nichts zu thun hat, auf die in Rede stehenden vier Wörter beschränkt blieb[1]).

c. Steigerung.

a. Comparativ.

114. Von den alten lateinischen Steigerungsformen auf *-ior*, *-issimus* haben sich nur die Komparative *miju* 'meilleur', *pir* 'pire' (*pejor*), *pedžu* 'pire' (*peiorem*) und *mendrə* 'plus petit' erhalten, das letzte aber auch nur in Beziehung auf das Lebensalter, in der Bedeutung 'cadet'. Der Gegensatz von *mendrə*, *madžu* 'maior', das auch nur im Sinne von 'älter an Jahren, aîné' gebraucht wird[2]), könnte italienisch sein, gerade so wie *madžə*, z. B. in *priu madžə* 'premier prieur' gelehrt lateinisch ist. Dieser kümmerliche Rest altertümlicher Formen ist aber heute in seinem Bestande auch schon sehr gefährdet. Die Formen werden nicht nur selten und zum Teil nur in bestimmter beschränkter Verwendung gebraucht, sondern sie müssen schon heute mit Nebenbuhlern um ihr Dasein kämpfen und zwar mit den Erzeugnissen einer sprachlichen Neuerung, die als Glieder eines grossen Haufens mächtiger zu werden drohen als die altererbten Ausdrücke. Es sind das die Umschreibungen *plü buaŋ* "plus bon",

1) In der früheren Zeit geht das Eigenschaftswort vollständig zusammen mit der Klasse von Hauptwörtern, zu der es seiner Bildung nach gehört. So sagt Féraud z. B. im Reim: *de tantas pieuzellas, Qu'eran tan joves e tan bellas; tant fom li paors grants.* Aber am Ende des 14. Jhs. heisst es auch schon *nos apliquem en lo luec de Menton sans et alegres; cars amics et honorables frayres.*

2) So heisst es 7 S. 4 Sp. 1 von einem nicht gerade sehr sittlichen Priester: *ma lu grintšu kürat, madžu čfaŋ d'üŋ pastrə Li servia a pou pres de sadžə e buaŋ pairastrə* ('mais le grincheux curé, enfant aîné d'un pâtre, lui servait à peu près de sage et bon beau-père').

plũ pitšuŋ 'plus petit', *plũ marit* 'plus méchant'. Zum Glück für die alten Formen verläuft die neue Bewegung noch nicht ganz einheitlich [1]).

Die heutige Sprache bildet nämlich den Komparativ zwar immer durch Zusammensetzung; aber sie bedient sich dabei zweier Mittel in gleicher Weise, des Nachkommen des lat. *plus*, ebenso wie der Fortsetzung des lat. *magis*. Dieses *magis* lautet in der Mundart heute *mai*; *plus* dagegen ist in dreifacher Gestalt vorhanden. Am gebräuchlichsten scheint *plũ* zu sein; das braucht z. B. immer Izetta. Aber es ist möglich, dass hier die französische Schriftsprache mit im Spiele ist. Sicher kommen daneben *pũ* und *pi* vor. Frau V. leugnete zwar das Vorhandensein dieses *pũ*, sagte aber gewissermassen im selben Atem *pũ mai* für 'plus, davantage' [2]). *pi* scheint bäurisch zu sein. Wenigstens brauchten es meine Kutscher, und dazu stimmt seine Verwendung in mundartlichen Darstellungen, die sonst die Sprechweise dieser Kutscher wiedergeben [3]).

Das mit *plũ* und *mai* versehene Eigenschaftswort wird natürlich gerade so abgewandelt wie das allein im Positiv stehende. Demnach sagt man z. B. *plũ graŋ* 'plus grand', *plũ grána* 'plus grande', *plũ graŋ* 'plus grands', *plũ gŕ'ni* 'plus grandes', ebenso *plũ fúarta* 'plus forte', *de suleu plũ brijant k'akélũ d'oriuŋ* [4]) 'des soleils plus

1) *Truva lu viŋ eŋka plũ buaŋ* Izetta 28 S. 26.

2) Ebenso steht gedruckt z. B. *pũ béla* 16 S. 3 Sp. 1.

3) In der älteren Zeit sind die einfachen Formen noch häufiger. Blacatz braucht *sordeior*, Féraud sowohl *major*, *menor*, *pieys* 'pire', *plusor* 'plusieurs' (*li pl.* 'la plupart') als auch *auzor*, *gensor*, *granor* (n. s. *granors*). Aber von diesen Féraudschen Beispielen haben nur die ersten noch eine Art Komparativbedeutung in Verbindungen wie *li gran e li menor*, *li pauc e li major*, *li maiers partz; Elevet son cercle menor A la semblanza del major; li mia falsa vida | sera pieys que de mort.* Von den andern hat nur *gencer* Komparativbedeutung in negierten Sätzen wie *Anc non l'ausist genzor*, *non era gencers.* Die übrigen haben einfach die Bedeutung des Positivs, oder genauer des Elativs, wenn es heisst *uns palays granors fom fatz.* Der beste Beweis dafür ist, dass zur Bezeichnung des Komparativbegriffs *plus jencers* verwendet werden kann, und dass *auzor* als Adjektivabstractum vorkommt (*la tieva sancta auzor* 195 b). Übrigens hat auch das Blacatz'sche *sordeior* Positivbedeutung, und das Féraudsche *major* kann sie haben, wie in der Verbindung *la vision major. Seynor* kann als Titelwort ganz ausser Betracht bleiben; *mays* 'plus' und *mentz* 'moins' sind Adverbien. Zur Bildung des zusammengesetzten Komparativs braucht Féraud wie es scheint nur *plus* (*plus alegres*, *plus bella*). — Aus der späteren Zeit ist nur zu verzeichnen die gelehrte Bezeichnung *Juge mage* bei Riquier und *facilissima* bei Fulc.

4) 28 S. 3.

brillants que ceux d'Orion', *de plü gráni majuŋ* 'de plus grandes maisons'[1]), *dür mai ke l'es úna róka* 'plus dur que (ne) l'est une roche'[2]). Dass aber *plü* und *mai* dabei ganz gleichwertig sind, zeigen Sätze, wo beide Wörter nebeneinander vorkommen wie *sénsa nuastrə džurnal mai kuntent e pü librə* 'sans notre journal plus content et plus libre'[3]), oder *mai fjer sera lu kumbat, Plü presjus sera lu beu prémi ganat* 'plus le combat sera fier, plus le beau prix gagné sera précieux'[4]).

Neben diesen bejahenden Steigerungsformen giebt es auch eine eigentümliche verneinende, einen sog. comparatif d'infériorité. Er wird gebildet mit dem Adverbium *máŋku* 'moins'. Diese Ausdrucksweise ist aber, wie schon die Lautgestalt von *máŋku* ausweist, dem Italienischen entnommen. Nach der einheimischen Art würde man für *máŋku beu* 'moins beau' lieber sagen *pa taŋ beu.*

Wegen der Steigerung der Adverbien s. den Abschnitt über die Adverbien.

β. Superlativ.

Von den alten lateinischen superlativischen Ausdrücken, auch denen auf *-issimus,* ist heute nichts mehr erhalten. Die vereinzelten Formen auf *-isimə, -isima,* die man hie und da und wohl nur in schriftlichen Quellen findet wie *antikisima dáta*[5]) und ähnl. (vergl. die Wortbildung)[6]), sind schon nach Ausweis ihrer lautlichen Gestaltung nicht volkstümlich nizzaisch. Heute bildet man den Superlativ in der allen sonstigen romanischen Sprachen und Mundarten eigentümlichen Art durch Zusammensetzung mit Adverbien, und zwar scheint im Gegensatz zum Komparativ, bei dem *plü* und *mai* nebeneinander hergehen, hier beim Eigenschaftswort nur die Ausdrucksweise mit *plü* vorhanden zu sein. So heisst es *lu plü graŋ* 'le plus grand'[7]), *lü plü teriblə ostaklə* 'les plus terribles obstacles'[8]), *li plü selébri famija* 'les plus célèbres familles'[9]), *lü siu plü beu museu* 'ses plus beaux morceaux'[10]), *ou plü gro de l'iver* 'au plus gros de l'hiver'[11]), *lü mumeŋ lü plü dus* 'les moments les plus doux'[12]), *lu mes lu plü beu* 'le mois le plus beau'[13]).

Natürlich kann da, wo schon ein einfacher Komparativ vorhanden ist, der Superlativ auch mit diesem Komparativ gebildet werden,

---

1) 26 S. 75. — 2) 21 S. 4 Sp. 3. — 3) 11 S. 4 Sp. 3. — 4) 28 S. 17. — 5) *facilissima* bei Fulcon. — 6) 27 S. 22. — 7) 18 S. 3 Sp. 2. — 8) 26 S. 97. — 9) 2 S. 2 Sp. 1. — 10) 28 S. 17. — 11) 23 S. 4. — 12) 24 S. 11. — 13) Ebd. 21.

für *lu plü buaŋ* kann man mit andern Worten auch einfach sagen *lu miju* 'le meilleur', für *lu plü marit* auch *lu pir* 'le pire'[1]).

Wegen der superlativischen Adverbia s. die Adverbien.

Der sogenannte Elativ wird wie gewöhnlich gebildet durch Voraussetzung von Adverbien wie *tre* 'très', *estremameŋ* 'extrêmement', oder durch Zusammensetzung mit dem Praefix *estra-*. So sagt man *estragraŋ* 'très grand', *estrarik* 'très riche'.

3. Zahlwörter.

a. Grundzahlen.

Die Grundzahlen heissen in mundartlicher Form

1	*ün ůna*	13	*trezə*	40	*karánta*
2	*duj* (*duə*[2])	14	*katorzə*	50	*siŋkánta*
3	*tre*[3])	15	*kĩŋzə*	60	*sesánta*
4	*katrə*	16	*sezə*	70	*setánta*
5	*siŋ(k)*	17	*dözeset*	80	*ůůtánta*
6	*sjei*	18	*dözeüetš*	90	*nunánta* (*nuvánta*, *nuránta*)
7	*se(t)*	19	*dezenou*		
8	*ůe(tš)*	20	*vint* (*viŋ*)	100	*seŋ*
9	*nou*	21	*vint(e)-ün*	200	*duj seŋ*
10	*des*	22	*vinta-duj*	800	*ůe seŋ*
11	*üzə*	23	*vinta-tre*	1000	*milə*
12	*duzə*	30	*trénta*	2000	*duj mila*[4]).

1) In der älteren Zeit finden sich entsprechend den beim Komparativ geschilderten Verhältnissen nur noch *li majors honors*, *le menres cabells* 'le moindre cheveu' (Féraud). Auch das schon erwähnte *li maiers parts* könnte hierher gezogen werden. Sonst ist das Adjektiv *sobeyran* zu erwähnen, das in Verbindungen vorliegt wie *an sobeyran gauch* 'avec la plus grande joie'. Substantiv ist geworden *son* (in *al som* 'au fond').

2) Dieses *duə* muss weiblich sein. Ich habe es ganz deutlich in einem Satze gehört, den der eine meiner Kutscher dem andern zurief, als dieser vom Rücken ihrer Pferde nur je eine von zwei Pferdedecken wegnehmen wollte: *pijas túti duə li kübérta* 'prenez toutes les deux couvertures'. Auch Frau V. kennt diese Form. Dagegen geben Sardou und Calvino sowie Pellegrini nur *duj*, und Pellegrini schreibt ausdrücklich noch *duj míla* '2000'. Auch Izetta sagt *duj graŋ república* (28 S. 34).

3) Die Schreibung *tres* bei Sardou-Calvino und bei andern muss eine Scheideform zu *tre* darstellen; wohl nur zufällig haben mir alle meine mündlichen Quellen *tre* angegeben, und so schreibt auch Pellegrini.

4) Aus der älteren Zeit ist zu bemerken, dass die Zweizahl noch abgewandelt wird. Féraud braucht für das männl. Geschlecht im Nom. *dui*, im

Daneben kommen freilich auch Formen vor, die wie *otánta* italienisches oder wie *suasánta, nonánta, sã* französisches Gewand tragen[1]).

Doppelformen. Je nach der Stellung im Satze entwickeln einige der Zahlwörter Nebenformen mit anderem Auslaut. So sagt man für *üŋ* vor einem vokalisch beginnenden Worte *ün*, für *seŋ* dagegen *sẽt*. Für das weibliche *ũna* kann wenigstens in demselben Falle *ün* eintreten[2]). Umgekehrt werden *set* und *üetš* vor konsonantischem Anlaut zu *se* und *üe*, wie für *üetš* schon das oben erwähnte *üe seŋ* zeigt. Endlich kommt für *vint* vor Konsonanten auch *viŋ* vor (*viŋ fraŋ* 'vingt francs', *viŋ sou* 'vingt sous'), für *siŋk* auch *siŋ* (*siŋseŋ* Pell.).

Die meisten aller dieser Formen und Doppelformen sind ganz regelmässig aus dem Lateinischen entstanden. *üŋ* und antevokalisches *ün* gehen beide auf *unum*, *ũna* und vorvokalisches weibliches *ün* auf *una* zurück. *duj* giebt ein vulgärlateinisches *dui* wieder, das unter dem Einfluss des Nom. Plur. der männlichen *o*-Stämme für das klassische *duo* eintrat. *duə* dagegen könnte lat. *duae* fortsetzen. *katrə* ist *quattuor*, *nou* = *novem*, *se*(*t*) = *septem*, *üe*(*tš*) = *octo*. In *tre* scheint vorkonsonantisches *tres* verallgemeinert zu sein[3]) und ebenso vielleicht in *sjei* vorkonsonantisches *sex*, während *des* wohl zunächst nur im unbedingten Auslaut und vor vokalischem Anlaut üblich war (Abs. 110). *ũzə, duzə, trezə, kiŋzə* und *sezə* können volkstümliches Erbgut sein, während *katorzə* wegen seines *o* aus der französischen Schulsprache herübergenommen sein wird. Dass *kiŋzə* einen andern Nasalvokal hat als *ũzə*, rührt wohl von dem anlautenden *qu-* seines lat. Grundwortes her; *quīndecim* wurde zu *quīngdecim* umgestaltet, während sich *ündecim* erhielt. *dözeset* und *dözeüetš* sind aus *decem et septem* und *decem et octo* ziemlich regelmässig entwickelt. Nur ist nicht recht klar, wie sie zu ihrem *ö* kommen, das sonst in den unbetonten Silben gar nicht zu Hause ist[4]). *vint* ist lat. *vīginti; trénta* giebt ein

---

Obl. *dos*, für das weibliche überall *doas*. Auch am Ende des 15. Jh. ist nach den Verhältnissen bei Riquier zu schliessen im Obl. für das Mascl. *dos* üblich, für das Fem. *doas*. Daneben ist bei Fér. die Zusammensetzung mit *ambo* erhalten in *amduy amdos*. Für '80' ist die Form *noranta* belegt (S. 40). Mehrere Tausender werden mit *milia* bezeichnet. Für '3' schreibt Riq. *tres*. — Ob heutiges *duj* vor einem weibl. Hauptwort die übertragene männliche Form ist oder lat. *duas* fortsetzt, wie Meyer-Lübke lehrt (rom. Gramm. 2,68), ist zweifelhaft.

1) *suassanta* z. B. bei Guisol (23 S. 4).

2) So z. B. bei Izetta: *a ün agápa fraternéla* (28 S. 26).

3) Iz. schreibt dicht nebeneinander *tres džu* und *tre fes* (28 S. 43).

4) Dieses *ö* scheint auch nicht allgemein verbreitet zu sein, wenn man

unter dem Einfluss von *trēs* aus *trīginta* entstandenes *trēginta* wieder, während *siŋkánta, setánta, nunánta* der Reihe nach lat. *quinquā-, septā-, nōnā-ginta* fortsetzen können. *karánta, sesánta* und *uũtánta* dagegen sind schwerlich einheimische Bildungen. *nuvánta*, das ich nur aus Sardou-Calvino kenne, setzt ein von *novem* beeinflusstes lat. **novāginta* voraus. Wie aber *nuránta*, das ich von meinen Kutschern gehört habe, zu seinem *r* kommt, ist rätselhaft. *karánta* kann kaum eingewirkt haben. *sẽ(t)* ist natürlich wieder *centum, milə=mille*; *míla* in *duj míla* dagegen kann nicht regelrecht auf lat. *milia* zurückgehen, sondern ist das italienische Gelehrtenwort *mila*.

In der Zusammensetzung sagt man *trent-ũŋ* '31', *karant-ũŋ* '41' u. s. w.; das auslautende *a* wird also vor dem anlautenden Vokal unterdrückt. Da aber neben diesem *trent-ũŋ, karant-ũŋ* immer *tréntaduj* '32', *karánta-duj* '42' u. s. w. liegt, so bildet man nach deren Muster neben *vint-ũŋ* auch *vínta-duj* '22', *vínta-tre* '23' u. s. f.[1]). Bei grösseren Zahlenangaben wird hinter der Zahl der Hunderter regelmässig *e* eingeschoben. Selbstverständlich sind alle diese Zahlwörter unveränderlich mit Ausnahme von *ũŋ* (und vielleicht *duj* s. oben). *ũŋ* kommt aber auch im Plural vor als *ũnü, ũni* und bedeutet dann 'unique, einzig'. So heisst es einmal[2]) von Leuten, die 'an Stelle von Stiefeln nur Holzschuhe' trugen, *avíuŋ — per bóta ũnü sabo* ('ils avaient pour bottes d'uniques sabots').

b. Ordnungszahlen.

Die Ordnungszahlen sind eigentlich nur eine bestimmte Art der Eigenschaftswörter und werden in der Mundart auch abgewandelt wie diese. So sagt man *lu premje* 'le premier', aber *la premjéra*, und ebenso *lu segunt* 'le second', aber *la segúnda*. — Von der Bildung der Ordnungszahlen ist wenig zu berichten, weil sie meist ganz abhängig sind von den entsprechenden Grundzahlen. Von den alten lateinischen Bezeichnungen sind nur *primus, secundus* und *alter*, sowie *tertius* geblieben als *premje, segunt, autrə* und *ters*. Von *quartus*, das noch am Ende des 15. Jahrhs. als Ordinalzahl üblich ist, scheint nur

---

Schreibungen wie *dèsenoù* und *dèsevueç* (22 S. 1 Sp. 3) Glauben schenken darf. Doch habe ich von meinen mündlichen Quellen übereinstimmend nur *ö* gehört. Pell. schreibt *düzüset düsüüetš düzünou*.

1) Vgl. 5 S. 2 Sp. 2: *Li demandet apres | per ũŋ bijet a vista Básta vintaduj fraŋ, | perk éra ũŋ paurə artísta.*

2) 11 S. 4 Sp. 2.

das Neutrum erhalten zu sein als Massbezeichnung *lu kart* 'le quart'[1]). Die andern Formen werden mit der Endung *-jemə* von den Grundzahlen abgeleitet. Dieses Bildungsmittel ist augenscheinlich dem Französischen entnommen, und wir haben somit in Formen wie *ütšjemə* 'huitième', *nœwjemə*, *dezjemə* die Erscheinung vor uns, dass eine französische Endung an ein mundartliches Stammwort angetreten ist. Die eigentümlichsten der auf diese Weise entstandenen Mischbildungen sind die Bezeichnungen für die mit 2 verbundenen Zehnerzahlen über zwanzig, also die Bezeichnungen für den 22., 32. u. s. w. Hier tritt nämlich das *-jemə* an die Grundzahlform *vinta-duj*, *trénta-duj* u. s. w. an, so dass schliesslich *vintadujemə*, *trentadujemə* herauskommt. Natürlich ist diese Mischung französischer und mundartlicher Bestandteile von den Ordnungszahlen ausgegangen, bei denen wie bei *setjemə* wegen des lautlichen Zusammenfalls der alten Nizzaer und der französischen Grundzahlsform nicht mehr zu erkennen war, welche von beiden eigentlich der Bildung zu Grunde lag. Die Formen wie *vintadujemə* hatten übrigens für sich noch ein naheliegendes Vorbild in den mit 'eins' zusammengesetzten Zahlen wie *vintünjemə*, die wohl vor ihnen aufgekommen waren. Mit diesen Mischformen hat sich aber das Französische, das auf dem Gebiete der Zahlwörter besonders stark zu Ungunsten der Mundart um sich greift, nicht begnügt. Es hat vielmehr oft jede Spur der mundartlichen Lautgestalt verwischt und einfach die ihm eigentümliche Form an die Stelle der Nizzaischen gesetzt. So hört man jetzt schon für *ters* das rein franz. *trwazjemə*. Dagegen ist zur Bezeichnung des 'letzten' das einheimische *lu darje* viel gebräuchlicher als *lu dernje*.

4. Fürwörter.

116. Auch die Fürwörter haben keine eigene Flexion mehr; eine Wortform muss genügen, um alle syntaktischen Verhältnisse auszudrücken. Dafür treten aber einige Arten von ihnen, die persönlichen und die besitzanzeigenden, in doppelter Gestalt auf, in einer betonten Form und in einer unbetonten.

a. Persönliche Fürwörter.

117. *a*) betonte Formen. Zur Bezeichnung der ersten Person dient in der Einzahl *jeu* 'moi', in der Mehrzahl *nautrə* 'nous'; zur Bezeichnung der zweiten *tü* 'toi' und *vautrə* 'vous'; zur Bezeichnung

1) Féraud hat die gelehrten Formen *seten* '7me' (173), *desen* (205a).

der dritten in der Einzahl *eu* für das männliche Geschlecht und *éla* für das weibliche; in der Mehrzahl entsprechend *élü* oder *ülü* im Maskulinum und *éli* im Femininum[1]). So heisst es *jeu ti dezíri* 'moi, je te désire'[2]), *ün ãsjeŋ küseje dżeneral deuría sauprə mai ke jeu* 'un ancien conseiller général devrait savoir plutôt que moi'[3]), *kúra lu suaŋ sü jeu stendía li siu ála* 'quand le sommeil sur moi étendit ses ailes'[4]), *mi prumeteŋ a jeu* 'me promettant à moi'[5]), *aŋkülẹi per nautrə — es ün dżu ben ürus* 'aujourd'hui pour nous, c'est un jour heureux'[6]), *kü de nautrə duj es lu plü kriminel* 'qui de nous deux est le plus criminel'[7]), *seménuŋ káda dżu tra nautrə la diskórdja* 'ils sèment chaque jour entre nous la discorde', *tra nautrə amik, ke renə l'alegría* 'entre nous autres amis, qu'il règne l'alégresse'[8]), *sẹ́sa tü* 'sans toi', *kü de tü párla mau, ke sigə maladit* 'qui de toi parle mal, qu'il soit maudit', *a tü mi rekumándi* 'à toi je me recommande'[9]), *ürus kúma vautrə*

---

1) So liegen die Verhältnisse teilweise schon seit der ältesten Zeit. In der 1. Pers. Sg. ist seit Blacatz üblich für den Nom. *ieu*, Obl. *mi* (*mants romans atressi | ay tengut costa mi* Fér.; *escusant Frances dels Baus et lo senhor de Ceyresta, frayres mieus et mi* de la Voute; Nom. und Obl. bleiben so sicher geschieden bis 1500); 2. Sg. Nom. und Obl. *tu* (*Car seyner, tu mi tray del poder de mon payre* Fér. 28; *en tu es l'espers* Fér. 21a; *a tu coven a far grants bens* 99); 1. Pl. Nom. und Obl. *nos* und *nos autre[s]* (*con vos desliecurara de nos* Fér. 201a; *a nos autres* 74); 2. Pl. Nom. und Obl. *vos* und *vos autre[s]* (*Ayssi m suy autreyats | ab leial cor a vos* | Blacatz; *cal segnor | serves, vos autre* Fér. 11; *ni ls enfants ni vos autres mays non lays* F. 32). Dagegen giebt es für die verschiedenen 3. Pers. mehrere Formen; so für 3. Sg. Mask. Nom. *el (mas el li demandava* Fér. 24), *iyll* (*iyll — menet los* F. 51, 32); Obl. *ell* (*qui en ell si fia* F. 168b; *dever el* Riquier); *luy* (*ambe l.* 119a; *da part l.* 68); 3. Sg. Fem. Nom. *ill, ilh, iyll, illi* (*Pus ilh vol qu'aissi sia* Blacatz; *iyll si defent* F. 110a; *qu'ill si morria* 132b; *mas iylli parlet a privat* 92a; *mas illi non i consentia* 110a. Vergl. Kley 7 Anm.), Obl. *ela* (*e d'ela m platz que m fassa guizardon* Blacatz), *ill* (Blacatz Mahn 139), *lui* (*costa l.* F. 142b; *am l.* 116; *de l.* 167a); *ley* (*am l.* 116a), *lieis* (*en l.* Blacasset); 3. Pl. M. Nom. *ill, iyll* (*ieu veia — els et ill nos* Blacasset; *iyll sonan la campana* F. 41; vgl. 34 und 121b); *els* (*els non si puescan esser admesses a officis en lo dich pays* Verordn. der Kön. Johanna v. Neapel; *els sont tojors a son bon plaser* Riq.); Obl. *els* (vgl. oben Blacasset; *antr' els* F. 199; vgl. 43 und 97; *amb ells* F. 204, 50; *ab els* 22a; vgl. 63); *luy* (*am. l.* F. 135a; 200); *leys* (*am leys* [?] F. 90); *lor* (*li pescador | tireron la ret contra lor* | im Reim F. 176a 32); 3. Pl. Fem. Obl. *ellas* (*per ellas* F. 182b). Für das Reflex. kommen vor *sey* (*am sey: navey* 165,23), *si* (*am si* F. 49, 7).

2) 27 S. 16. — 3) 2 S. 1 Sp. 2. — 4) 28 S. 34. — 5) 5 S. 2 Sp. 2. — 6) 11 S. 44. — 7) 28 S. 11. — 8) 26 S. 34. — 9) 24 S. 28.

'heureux comme vous'[1]), *Vautrə pudes — neŋ rendrə ben ürus* 'vous, vous pouvez nous rendre bien heureux'[2]), *per vautrə — v'ai fatš akéstü vers* 'pour vous, je vous ai fait ces vers-ci'[3]), *eu si tróva ou printeŋ* 'lui, il se trouve au printemps'[4]), *Vuteŋ per eu* 'votons pour lui'[5]), *per lüta kúntra d'eu* 'pour lutter contre lui'[6]), *pü béla k'éla* 'plus belle qu'elle'[7]), *mai ke d'üŋ džüə — per éla a despensat de fraŋ* 'plus d'un jeune homme pour elle a dépensé des francs'[8]), *per élü lu miu kuar es frei* 'pour eux mon coeur est froid'[9]), *ůŋ d'ůlü* 'un d'eux'[10]), *d'úlü sieŋ kritikat* 'd'eux nous sommes critiqués'[11]), *ül aŋ* 'ils ont'.

Die meisten dieser Formen sind ihrer Herkunft nach klar. *jeu* setzt ein altes *eo* fort, das schon im Vulgärlateinischen für das schriftsprachliche *ego* eingetreten ist (Meyer-Lübke, rom. Gram. 2 S. 92). *tü* ist lat. *tū*, *eu* das lat. *ille* und *éla* dementsprechend lat. *illa*. Die Mehrzahlsformen *nautrə* und *vautrə* sind Zusammensetzungen der ursprünglich in tonloser Stellung aus lat. *nōs* und *vōs* entwickelten Formen *n'* und *v'* mit dem Adjectivum *alter*. Diese Zusammensetzung scheint auch heute noch gefühlt zu werden; wenigstens liest man hie und da noch getrennt gedruckt *v'autrə*[12]). Wie gerade *alter* zu dieser Verwendung kommt, ergiebt sich aus dem Wesen der Sache. Die Hervorhebung der ersten oder zweiten Person bedeutet immer eine Gegenübersetzung gegen andere. Besonders bei der zweiten Person ist das der Fall, weil hier der Sprechende den Gegensatz, den er zwischen sich oder den Angehörigen seines Kreises und den von ihm angeredeten andern Leuten fühlt, gern zum Ausdruck bringt. *Vautrə amurus* und *vautrə espus* redet deshalb ein für die Regungen der Liebe unempfänglicher Junggeselle die Verliebten und Verheirateten im Gegensatz zu sich an[13]), *vautrə detratur dou nuastrə taŋ beu sjel* nennt Izetta die neidischen Tadler seiner Vaterstadt[14]), und im Gegensatz zu einem bei einer Festlichkeit gerade abwesenden Mitgliede des Nizzaer Segelvereins (*la véla*) gelobt derselbe von sich und seinen anwesenden Vereinsgenossen, sie, 'die andern', würden immer dem Vereine treu bleiben[15]). Es ist das eine Erscheinung, die man auch in andern Sprachen und Mundarten, z. B. deutschen, oft beobachten kann[16]).

1) 37. — 2) 26 S. 45. — 3) 24 S. 22. — 4) 28 S. 40. — 5) 34. — 6) 24 S. 37. — 7) 16 S. 3 Sp. 1. — 8) 6 S. 4 Sp. 2. — 9) 26 S. 88. — 10) 1 S. 3 Sp. 1. — 11) 24 S. 29. — 12) z. B. 18 S. 4 Sp. 1. — 13) 26 S. 59 f. — 14) 28 S. 33. — 15) *Ma nautrə tudžu embə zel | servireŋ la véla* ebd. 28. — 16) Vergl. wegen des Griechischen u. a. Homer Il. 3, 78. 102, wo die zweite, und ebd. 3, 94. 8, 211, wo die erste Person in der Weise hervorgehoben wird; wegen des Deutschen s. Grimms WB. 1, 309.

Von den Formen der dritten Person sind *élü* und *éli* am leichtesten verständlich. Sie enthalten als Stamm das lat. *ille* und als Endung die bei den meisten Fürwörtern und dem Artikel üblichen Ausgänge *ü* und *-i*. Bei der Nebenform *ülü* ist aber die Gestalt des Stammes auffällig[1]). Denn wenn, wie es doch den Anschein hat, auch hier lat. *ille* zu Grunde liegt, lässt sich die eigentümliche Umfärbung des Wurzelvokals nur durch eine Art *ü*-Umlaut erklären, wie er sich auch bei den entsprechenden Formen einiger anderer Fürwörter geltend macht (Abschn. 120).

118. *β*) Die tonlosen Formen. Die tonlosen Formen des persönlichen Fürworts kommen nur in den casus obliqui vor. Als Nominativ sind sie in der Mundart überflüssig, weil die einzelnen Formen des Zeitworts noch deutlich unterschiedene Endungen haben, die über das Subjekt im allgemeinen keinen Zweifel lassen. Wenn einmal ein Fürwort noch unnötigerweise hinzutritt, erscheint es gleich in einer etwas abgeschwächteren Gestalt als in dem Falle, wo ein Nachdruck auf ihm liegt. So sagt man nachlässig *ju kánti* 'je chante' gegen sonstiges *jeu kánti* 'moi, je chante' und ebenso, aber wohl nur sehr selten und vielleicht nur in Anlehnung an die Schriftsprache *nu ante*ŋ 'nous chantons', *vu kantas* 'vous chantez' gegenüber betontem *autrə kante*ŋ, *vautrə kantas*.

Bei jenen tonlosen Formen sind übrigens die Kasusverhältnisse auch schon ziemlich verwischt. Nur in der dritten Person giebt es für den Dativ und den Accusativ verschiedene Bezeichnungen; bei der ersten und zweiten fallen beide Kasus durchweg zusammen. Am einfachsten liegen die Verhältnisse in der Einzahl. Denn hier dient *mi* in der ersten und *ti* in der zweiten Person für den Dativ und Accusativ, *i* in der dritten ohne Rücksicht auf das Geschlecht für den Dativ, *lu* aber für den Accusativ und zwar *lu* für den männlichen und *la* für den weiblichen. Dabei ist zu bemerken, dass vor vokalischem Anlaut das auslautende *i* in *mi* und *ti* und das auslautende *u* in *lu* sowie das *a* in *la* wegfällt; dagegen behält *li* seinen auslautenden Vokal immer bei, weil es sonst mit der verkürzten Accusativform *l'* zusammenfiele. In der Mehrzahl sind die Formen der ersten und zweiten Person eigentümlich entwickelt. Vor vokalisch anlautenden Wörtern sind für den Dativ und den Accusativ die Formen *n'* für die erste und *v'* für die zweite Person üblich. Diese stimmen genau

1) Diese Nebenform ist übrigens recht häufig und wird von manchen Personen und auch Dichtern, wie es scheint, ausschliesslich angewandt.

zu den entsprechenden Formen der Einzahl und sind vielleicht aus früher vorhandenen augenscheinlich nach diesen Einzahlsformen gebildeten längeren Formen **ni *vi* verkürzt. Vor konsonantischem Anlaute dagegen wendet man die gehäufte Ausdrucksweise *neŋ* für die erste und *veŋ* für die zweite Person an. Diese Formen sind offenbar aus den eben erwähnten, mit gewissem Rechte eigentlich zu erwartenden Pronominalbildungen **ni *vi* und dem Adverbium *eŋ*, (lat. *inde*) zusammengesetzt und von gewissen an sich schon sehr zahlreichen Fällen, wo sie berechtigt waren, auf alle Fälle, auch da wo sie keinen Sinn mehr haben oder gradezu falsch werden, übertragen worden. In der zweiten Person giebt es allerdings vor konsonantisch anlautenden Wörtern neben *veŋ* noch einen Ausdruck, der vielleicht sogar noch häufiger als dieses *veŋ* ist, das Fürwort *vu*. Das fällt auf neben den übrigen Bildungen, und es ist deshalb der Verdacht nicht ganz unberechtigt, dieses *vu* sei, zumal da die höfliche Anrede mit *vu* in der Mundart nicht ganz ursprünglich scheint und früher jedenfalls auch nicht gerade sehr üblich war, aus dem Französischen übertragen worden.

In der dritten Person der Mehrzahl findet sich ein und dieselbe Form in der Stellung vor konsonantischem und in der Stellung vor vokalischem Anlaut. Der Dativ wird für beide Geschlechter bezeichnet durch *li*, der Accusativ durch *lü* für das männliche und *li* für das weibliche Geschlecht[1]).

1) In der älteren Sprache liegen hier die Dinge viel einfacher als bei den betonten Formen. In der 1. Pers. Sing. Nom. ist keine besondere Form üblich, höchstens ist die Tonform *ieu* in einem solchen Falle etwas flüchtiger ausgesprochen worden; für die 1. Pers. Sing. Obl. im allgem. dient *mi* (*mi play* Blacasset, *mi tray* Fér. 23, *an salvat mi* 65, *mi soven* 29, *si la mi rendes* 38, *mi suy trobat* de la Voute), *me* bei Blacatz und B. du Puget (*retenetz me*), vor oder nach Vokalen *m* (*mes m'avetz* Blacatz, *m'entent* Fér. 99, *ja de vos no m partrai* Blacatz, *si m fai amors ab fizel cor amar* Blacasset); für die 2. Sg. Obl. *ti* oder *t* (*Jhesucrist—ti m'a trames* Fér. 148 b, *ti renembre* 101, *diray ti* 23, *conforta ti* 57, *cill que t'a fag mal* 111); 3. Sg. Dat. *li*, auch vor Vokalen (*de nul home per mal q'om li feses* Blacasset, *s'om li dones* Fér. 177, *li fan* 69, *di li* 54; *li presentant las dichas claus, en li disent* Riquier; *vist li ay contra tu far mot mala parvenza* F. 24); Acc. Mask. *lo*, vor oder nach Vokalen *l* (*si lo ten* Fér. 34, *lo li consent* 2 b, *l'ay vist* 25; *incontinent que lo viron* Riqu.); Fem. *la*, vor voc. *l'* (*la li dar* F. 129, *an la lur autrejada* 67, *tu la don' a nos autres* 74, *car clardatz de jorn tol resplandensa | a la luna, o negra noits l'agensa* Blacasset); 1. Pl. Obl. *nos* (*nos em fach hermita* Fér. 67, *nos tollas lo cor sant, que Dieus nos a trames* 105); 2. Pl. Obl. *vos* und *us* (*vos ai* Fér. 24, *lo vos conques* 24, *Vos am e us amarai* Blacatz, *plus no us quier mas que us*

In übersichtlicher Art lässt sich das bisher Gesagte so zusammenfassen. Es wird verwandt für die

		1. Pers. männl. u. weibl.	2. Pers. männl. u. weibl.	3. Pers. männl. | weibl.
Einzahl	Dativ	*m(i)*	*t(i)*	*li*
	Accus.			*l(u)* | *l(a)*
Mehrzahl	Dativ	*n(eŋ)*	*v(eŋ), vu*	*li*
	Accus.			*lü* | *li*

Dabei schliessen die Klammern die Laute ein, die vor einem vokalisch anlautenden Wort verloren gehen. So heisst es denn: *mi sémbla* 'il me semble'[1]), *mi díuŋ* 'ils me disent'[2]), *mi rekunúisi lu dretš* 'je me reconnais (revendique) le droit'[3]), *fou sũ lu kou musũ la mi fairə paga* 'il faut du coup, monsieur, me la faire payer'[4]), *perdunú-mi* 'pardonnez-moi', *m'a tumbat súta li maŋ* 'il m'est tombé entre (sous) les mains'[5]), *alúra seras kunténta de m'ave fatš üŋ refüt* 'alors tu seras contente de m'avoir fait (donné) un refus'[6]), *lu ti díu* 'je te le dis'[7]), *per fini ti dirai* 'pour finir je te dirai'[8]), *fraŋkameŋ la miu műza t'eskríu* 'franchement ma Muse t'écrit'[9]), *lu rãseɲameŋ ke li demandavaŋ* 'les renseignements que nous lui (au "guardien-portier") demandâmes'[10]), *la münisipalita li a fatš eleva üŋ munümeŋ* 'la municipalité lui (à Masséna) a fait élever un monument'[11]), *la glέja ke li es kũsakráda* 'l'église qui lui (à Saint-Jean-Baptiste) est consacrée'[12]), *tau sadisfasjuŋ nuŋ li siget dunáda* 'une telle satisfaction ne lui

---

plassa qu'ieu sia vostres Blacasset); 3. Pl. Dat. *lur* (*diy lur hom* Fêr. 36 *mandament lur vay far* 22, *faza lur lo don* 68, *an la lur autrejada* 67); *lor* bei Bertr. du Puget (*qu'a lor non platz donar ni messios ni lor platz res que taingua a cortezia; mas ben lor platz quant ajoston l'argen* Sardou Idiome S. 27; ein Schreib- oder Druckfehler liegt dagegen wohl vor in dem Féraudschen Satz *li frayre que la son li fant mot grant honor | et an los receuputz am gauch e am baudor* 67, 25); Acc. Mask. *los* (*los tenia* Fêr. 36, *datz los an* 120a, *menarez los* 8); nach voc. *ls* (*si ls prenon Crestian, paor an de la mort* 60); Fem. *las* (*c'on non las menes a la tor* F. 92b). Das Reflexivum lautet *si* oder *s*. — Auffällig ist sonst nur noch die Verbindung *l'en*, für die man *la* oder *en* allein erwartet; sie findet sich bei Blacasset (*aten gierdon, et aurai l'en* Mahn S. 246) und bei Féraud (*fetz venir de sal e d'aygua neta — en nom de Jhesucrist l'en gitet en la cara* 38, 27) und ist vielleicht mit den heutigen Bildungen *neŋ veŋ* (S. 368) vergleichbar.

1) S. 1 Sp. 2. — 2) Ebd. — 3) Ebd. Sp. 3. — 4) 7 S. 4 Sp. 2. — 5) 1 S. 2 Sp. 2. — 6) Ebd. Sp. 3. — 7) 24 S. 30. — 8) Ebd. S. 67. — 9) 25 S. 2. — 10) 2 S. 2 Sp. 2. — 11) Ebd. S. 3 Sp. 1. — 12) 3 S. 2 Sp. 1.

(à la belle Pauline) fut pas donnée'[1]), *li sera mustrat lu kamiŋ dou var* 'il leur (aux musiciens querelleurs) sera montré le chemin du Var'[2]), *neŋ sémbla* 'il nous semble'[3]), *ke mistéri neŋ va kantaŋ* 'quel mystère nous va-t-il chanter'[4]), *n'a tristameŋ raküntat* 'il nous a tristement raconté'[5]), *keskə v'ai fatš* 'qu'est-ce que je vous ai fait'[6]), *lu vu krídi* 'je vous le crie'[7]), *v'asûri ke vu trumpas* 'je vous assure que vous vous trompez'[8]), *viali sulameŋ vu parla* 'je veux seulement vous parler'[9]), *mi métuŋ* 'ils me mettent', *lu poblə entje mi préga a vu dirə* 'le peuple entier me prie de vous dire'[10]), *a tü mi rekumándi* 'à toi je me recommande'[11]), *tü m'aimáves* 'tu m'aimais'[12]), *küma ti deu aima üŋ dženerus ẽfaŋ* 'comme te doit aimer un généreux enfant'[13]), *la džüstiʒja ümána nuŋ pou ti tüa* 'la justice humaine ne peut pas te tuer'[14]), *t'aimávi* 'je t'aimais'[15]), *lu sábuŋ* 'ils le savent'[16]), *de lu li fairə sauprə* 'de le lui faire savoir'[17]), *kü l'a skritš* 'qui l'a écrit' (le gros papier)'[18]), *la láisi eŋ lu ˌ ajuŋ* 'je la laisse (l'eau) au Paillon'[19]), *l'ai krumpáda* 'je l'ai achetée (la robe)'[20]), *pol ke l'aimáva* 'Paul qui l'aimait (Pauline)'[21]), *lu kamiŋ k'a la vertü neŋ gída* 'le chemin qui nous conduit à la vertu'[22]), *üŋ nobl' amik n' apéla* 'un noble ami nous appelle'[23]), *vu regárdi* 'je vous regarde'[24]), *vu prégi d'esküza* 'je vous prie d'excuser'[25]), *de v'ẽstrûirə m'emprési* 'je m'empresse de vous instruire'[26]), *ke v'adóri, ke v'áimi* 'que je vous adore, que je vous aime'[27]), *veŋ prégi* 'je vous en prie'[28]), *lu díu ke lü neŋ dúna* 'le Dieu qui nous les donne'[29]), *si la kumüna lü a maridat* 'si la commune les a mariés'[30]), *l'omə li desküérbə, li küénta e pi li núma* 'l'homme les (les étoiles) découvre, les compte et puis les nomme'[31]). Das Reflexivpronomen der dritten Person lautet dementsprechend als Dativ wie als Accusativ vor Konsonanten immer *si*, vor Vokalen *s'*: *si meskla* 'se mêler', *s'es vurgûda dšüstifika* 'elle a voulu se justifier'[32]), *ke s'eŋ fasə respeta li kundišjuŋ* 'qu'il s'en fasse respecter les conditions'[33]).

Gegenüber dem Lateinischen stellt sich der Zustand in der Mundart wie auch sonst als Vereinfachung dar, insofern in der ersten und

---

1) 2 S. 3 Sp. 2. — 2) 3 S. 2 Sp. 1. — 3) 2 S. 2 Sp. 3. — 4) Ebd. S. 1 Sp. 1. — 5) 1 S. 2 Sp, 1. — 6) 10 S. 12. — 7) 1 S. 2 Sp. 2. — 8) 1 S. 1 Sp. 1. — 9) 1 S. 1 Sp. 1. — 10) 17 S. 3 Sp. 3. — 11) 24 S. 28. — 12) 26 S. 61. — 13) 28 S. 35. — 14) 2 S. 2 Sp. 1. — 15) 26 S. 6. — 16) 1 S. 1 Sp. 1. — 17) Ebd. S. 2 Sp. 1. — 18) 15 S. 4 Sp. 3. — 19) 28 S. 38. — 20) 14 S. 3 Sp. 3. — 21) 2 S. 3 Sp. 2. — 22) 28 S. 7. — 23) 28 S. 27. — 24) 26 S. 57. — 25) 28 S. 58. — 26) 24 S. 59. — 27) 26 S. 89. — 28) 13 S. 4 Sp. 2. — 29) 24 S. 34. — 30) 1 S. 2 Sp. 1. — 31) 28 S. 9. — 32) 1 S. 2 Sp. 1. — 33) 2 S. 3 Sp. 2.

zweiten Person, wo die Unterscheidung entbehrlicher ist, Dativ und Accusativ zusammenfielen. In den heutigen Formen liegen nun offenbar die Fortsetzungen der alten Dative vor. *mi* geht auf *mihi*, *ti* darnach auf *tibi* und *si* auf *sibi* zurück[1]). Nach diesen drei Formen sind dann wohl auch für die erste und zweite Person der Mehrzahl **ni* und **vi* gebildet worden, die den heutigen abgekürzten Formen *n'* und *v'* zu Grunde liegen. *vu* dagegen setzt ganz regelmässig das lat. *vōs* fort, wenn es einheimisch ist. Unter den tonlosen Bildungen für die dritte Person sind die Dative ohne weiteres verständlich, *li* setzt in der Einzahl lat. *illī*, in der Mehrzahl lat. *illīs* fort. Ebenso geht der männliche Accusativ *lu* auf *illúm*, der weibliche *la* auf *illám* zurück. Die für die Mehrzahl gebräuchlichen Ausdrücke dagegen sind Neubildungen. Sie haben dieselben Endungen, *ü* für das männliche und *i* für das weibliche Geschlecht, die wir bei den meisten Fürwörtern und bei dem Artikel finden, und die wir deshalb erst später besprechen werden.

b. Besitzanzeigende.

119. Auch die besitzanzeigenden Fürwörter sind in zweierlei Art vorhanden. Die eine Art war ursprünglich in betonter Stellung gebräuchlich, die andere in unbetonter. Dieser Zustand ist aber heutzutage zum Nachteil der unbetonten Form verschoben. Einmal sind die unbetonten Formen nur noch für die drei Personen der Einzahl vorhanden, während in der Mehrzahl einfach die betonte Form auch in die unbetonte Stellung übergreift. Sodann ist ihre Verwendung in Bezug auf eine der drei Personen der Einzahl selbst sehr beschränkt (vgl. die Syntax).

a) Die betonten Formen. Für die drei Personen der Einzahl dienen *miu*, *tiu*, *siu*[2]), für die Mehrzahl *nuastrə*, *vuastrə* und *siu*.

1) Accusative können diese Formen kaum sein, weil vortoniges *ĕ* nach dem Ausweis z. B. von *de* (lat. *dĕ*) zu kurzem *e* wird. — 2) Genau genommen ist allerdings nach meiner Erfahrung für diese von den mundartlichen Schriftstellern mit *mieu miéu*, *tieu tiéu*, *sieu siéu* wiedergegebenen Formen eine doppelte Aussprache üblich. Bei deutlicher Erzeugung und bei Nachdruck hört man zwischen dem *i*, das selbst viel offener klingt als sonst bei diesem Laut üblich ist, und dem *u* noch den Übergangslaut *e*, ja bei peinlicher Aufmerksamkeit glaubt man sogar auch noch ein *o* zu vernehmen, so dass wir im ganzen die Lautfolge *ieou* hätten (S. 277 Anm.). Aber gewöhnlich, besonders in Verbindung mit dem Artikel hört man nur *iu*. Es ist das gewissermassen eine nachträgliche Abschwächung der in unbetonter Stellung gebrauchten eigentlichen Nachdrucksform.

Davon werden *nuastrə* und *vuastrə* wie gewöhnliche Eigenschaftswörter abgewandelt. Man sagt also *nuastrə omə* 'notre homme'[1]), *núastra kapitála* 'notre capitale', *núastra müzíka* 'notre musique'[2]), *vúastra víla* 'votre ville', *lü nuastrə kapital* 'nos capitaux'[3]), *lü nuastrə edilə* 'nos édiles'[4]), *li núastri felisitasjuŋ* 'nos félicitations'[5]), *li núastri südu* 'nos sueurs'[6]). Die Formen der ersten und zweiten Person der Einzahl *míu* und *tíu* sowie die Form der dritten Person *síu* erscheinen in doppelter Gestalt. Sie werden entweder ebenfalls abgewandelt. Dann heisst das Femininum in der Einzahl *míua* oder etwa *mieua*, *mjéua*[7]), in der Mehrzahl *míui* oder *mieui*. Das Maskulinum in der Mehrzahl aber heisst wie in der Einzahl *míu* (*mieu*): *dai léŋga dai païs | kadüŋ áima la síua* 'des langues des pays chacun aime la sienne'[8]). Im grossen ganzen kommen aber diese abgewandelten Formen, deren Verwendung im Satze auch nur auf gewisse Fälle beschränkt ist (s. d. Synt.), recht selten vor. Meist bleibt das Fürwort, — das ist die oben erwähnte zweite Gestalt, in der es vorkommen kann, — ganz unverändert; dieselbe Form dient zur Bezeichnung der Einzahl und der Mehrzahl, des männlichen und des weiblichen Geschlechts. So sagt man *lu míu pairə* 'mon père', *la míu mairə* 'ma mère', *la míu amíga* 'mon amie', *la míu vus* 'ma voix'[9]), *lü míu bei bateu* 'mes beaux bateaux'[10]), *li míu vérdi kampáɲa* 'mes vertes campagnes'[11]), *li tíu própri fíja* 'tes propres filles'[12]), *a la síu bárba* 'malgré lui'[13]). Zur Bezeichnung mehrerer Besitzer dient *síu* z. B. in dem Satz[14]) *en akélü sürtut ke la míu fébla plüma a dintrə lu síu kuar mes üŋ pou d'amertüma* 'à ceux surtout, dans le coeur desquels ma faible plume a mis un peu d'amertume'.

β) Die tonlosen Formen entsprechen ganz den Bildungen des Französischen. Sie lauten für das männliche Geschlecht der Einzahl *muŋ*, *tuŋ*, *suŋ*, für das weibliche *ma*, *ta*, *sa*. So sagt man *muŋ pairə* 'mon père', *ma mairə* 'ma mère'; vor einem vokalisch anlautenden Femininum verliert das Fürwort sein auslautendes *a*: *m'amíga* 'mon amie'. In der Mehrzahl kommen diese Formen nicht mehr vor. Es

---

1) 20 S. 4 Sp. 3. — 2) 1 S. 1 Sp. 1. — 3) 2 S. 1 Sp. 3. — 4) 3 S. 2 Sp. 1. — 5) 1 S. 2 Sp. 1. — 6) 26 S. 67. — 7) *miŏva*, wie Meyer-Lübke angiebt (rom. Gram. 2 S. 112), habe ich niemals gehört. Sollte das blos eine genauere Umschrift der von den mundartlichen Schriftstellern und von Sardou-Calvino angewandten Schreibart *mieuva* (*miéuva*) sein? Thatsächlich bezeichnet diese Schreibweise, so viel ich wenigstens weiss, die bäuerische Aussprache *mjéua*. — 8) 24 S. 50. — 9) 28 S. 47. — 10) Ebd. S. 17. — 11) 26 S. 16. — 12) 5 S. 3 Sp. 1. — 13) 1 S. 2 Sp. 1. — 14) 11 S. 4 Sp. 3.

heisst also zwar *mũn amik* 'mon ami' neben *lu miu amik*, aber nur *lẽ miu amik* 'mes amis'. Auch für die drei Personen der Mehrzahl giebt es keine besondere tonlose Form. Ihre Stelle vertritt wie im Französischen die betonte Form *lu nuastrə, lu vuastrə, lu siu*, die, wie kurz zuvor dargelegt und an Beispielen erläutert worden ist, wie gewöhnliche Eigenschaftswörter abgewandelt werden.

γ) Ursprung dieser Formen. Bis ins Lateinische zurückverfolgen lassen sich von all diesen Bildungen bekanntermassen eigentlich nur die betonten Formen, und selbst für diese findet sich nicht immer eine genaue, gerade zurückleitende Anknüpfung. Denn nur die Bezeichnungen für die Besitzer der ersten Person *miu* und *nuastrə* setzen unmittelbar lat. *meus* und *nŏster* fort. Die entsprechenden Ausdrücke für die beiden andern Personen haben sich an diese angeglichen und zwar jedesmal innerhalb der einzelnen Zahl, nämlich *vuastrə* an *nuastrə, tiu* und *siu* an *miu*. Von den tonlosen Bildungen setzen *muŋ tuŋ suŋ* den lat. Accusativ **mum* **tum* **sum*, *ma ta sa* dagegen den lat. Nominativ **ma* **ta* **sa* fort, also Bildungen, die sich mit gr. *ἐμός ἐμή* und alat. *sam sum* vergleichen.

---

1) In der älteren Zeit lauten für die 3 Pers. der Einzahl die Tonformen männl. *mieu, tieu, sieu*, weibl. (bei Fér.) *mia, tia, sia* (vor Vok. auch *mi', ti', si'*) oder *mieva, tieva, sieva* oder *miava, tiava, siava* (vgl. *cist autre seynor mieu* | 43, *aquist forest es tota sia* | 11, *la tieva mort* 102, *la tiava douzor* 24); dabei ist zu merken, dass die männl. Formen wie die gewöhnlichen Adjectiva ein *s* annehmen können (F. 15 a; de la Voute), dass sie sich auch auf ein weibl. Hauptwort beziehen können (*la mieu sancta maison*, Kley 7 Anm.), und dass sie vor einem pluralischen Maskulinum auch *miei, tiei, siei* lauten dürfen (*eran siei frayre* Fér. 20 a, vgl. 55 a). Die entsprechenden tonlosen Formen lauten männl. *mon, ton, son*, weibl. *ma, ta, sa* (vor Vok. *m', t', s'*); sie werden abgewandelt wie gewöhnliche Adjectiva, also dass man sagt *a sons parents* Fér. 38, *tots sons mandaments farai* 24, *perdut ay mons seynors, Andronic e son frayre* 28, *sons frayres — agardava tot gent* 24, *sa moyllers* 179 b, *sas doas mans* 111, *s'amor* 93 a, *t'aministration* 82. Für die beiden ersten Personen der Mehrzahl gelten in betonter wie in unbetonter Stellung *nostre* und *vostre*, die wieder wie Eigenschaftswörter abgewandelt werden; für die 3. Pers. Plur. tritt der alte Genetiv *lur* (so z. B. bei Fér.; sonst findet sich *lor*) ein, der vor einem pluralischen Hauptwort als *lurs (lors)* erscheint (*lur culor* Fér. 26 a, *lurs jornadas* 67, *lors officis* Verordn. d. Kön. Johanna); manchmal erscheint aber dafür vor einem weibl. Hauptwort auch *sa* (Tobler, Jen. Litt.-Zeit. 1876 S. 186 b). — Doch bilden sich gegen Ende des 15. Jhs. schon die heutigen Zustände im allgemeinen heraus, von denen sich übrigens auch Dichter, wie Blacatz und Blacasset, soweit sich das beurteilen lässt, nicht entfernen.

c. Hinzeigende Fürwörter.

120. Die Mundart kennt vier vollständige verschiedene hinzeigende Fürwörter, die alle gleich abgewandelt werden, die aber nicht alle gleich häufig und nicht in gleicher Verwendung gebraucht werden. Es sind die Stämme *est-*, *akest-*, *aisest-*, *akel-*. Die drei ersten bedeuten etwa 'celui-ci', der letzte etwa 'celui-là'. Dazu kommen in Resten noch die Stämme *estel-*, *aisel-* und *o-*. Die vollständigen Formen haben im Femininum der Einzahl die Endung *-a*, in der Mehrzahl *-i*, im Maskulinum in der Mehrzahl *-ü*, wie die gewöhnlichen Eigenschaftswörter. Das männliche Geschlecht ist dagegen in der Einzahl entweder durch keine besondere Endung ausgezeichnet, so bei *akel-*, oder es hat vom Artikel den Ausgang *-u* übernommen, so bei den drei andern Stämmen. Die einzelnen Formen dieser Stämme heissen also in der

Einzahl		Mehrzahl	
männlich	weiblich	männlich	weiblich
éstu	*ésta*	*éstü*	*ésti*
akéstu	*akésta*	*akéstü*	*akésti*
aiséstu	*aiésta*	*aiéstü*	*aiésti*
akeu	*akéla*	*akélü*	*akéli*

Dazu kommt noch eine besondere Form für das männliche Geschlecht der Einzahl für den Fall, dass das Fürwort vor einem vokalisch anlautenden Hauptworte steht. Dann tritt für *akeu* nämlich *akel* ein, während die übrigen Wörter nur ihr *u* verlieren und *est*, *akest* und *aisest* lauten. Demnach sagt man *éstu matiŋ* 'ce matin', *est aŋ* 'cet an', *ésta pésa* 'cette pièce', *ű́ŋ d'éstü fuart ouvrje* 'un de ces forts ouvriers' [1]), *éstű nisart* 'ces Niçois', *ésta fes* 'cette fois', *akéstu mumeŋ* 'ce moment', *akest iver* 'cet hiver', *akésta létra* 'cette lettre', *akéstü džu* 'ces jours', *akésti arestasjuŋ* 'ces arrestations', *aiséstu kűrat* 'ce curé', *aisésta létra* 'cette lettre', *akeu museu* 'ce morceau', *akel omə* 'cet homme', *akéla ű́njuŋ* 'cette union', *en akélü k'aŋ set* 'à ceux qui ont soif' [2]), *akéli nuvéla* 'ces nouvelles'. Manchmal scheint das *-ü* der männlichen Mehrzahlsform auf den vorhergehenden Vokal umlautend eingewirkt zu haben. Wenigstens finde ich zweimal solche Formen gedruckt, an der einen Stelle *akűlü* für *akélü*, an der andern *aisűstü* für *aiséstü* [3]).

Von den nur in einzelnen Resten erhaltenen Stämmen bildet *aisel-* eine männliche Einzahlsform *aiseu* 'celui-ci, celui' [4]), *estel-* da-

1) 17 S. 4 Sp. 3. — 2) 3 S. 1 Sp. 2. — 3) 23 S. 6. — 4) 4 S. 3 Sp. 2; 6 S. 3 Sp. 2.

gegen liegt vor in den von Pellegrini verzeichneten Ausdrücken *estel estiu* 'cet été' und *estel iver* 'cet hiver'. Der dritte Stamm *o* dient zur Bezeichnung des Neutrums; er kommt vor in den Zusammensetzungen *ako* und *aiso* 'cela'. Das P.sche *pero* 'pour cela' dagegen ist wahrscheinlich it. *però* [1]).

Die Herkunft aller dieser Ausdrucksweisen ist ziemlich durchsichtig. Der Stamm *est-* setzt einfaches lat. *ist-* in *iste* fort, das auch in den Zusammensetzungen *akest-*, *aisest-* und *est-el* erhalten ist. Lat. *ille* dagegen ist vertreten durch mundartliches *el-* in *ak-el-*, *ais-el-* und in *est-el*. Dieses letzte ist demnach durch eine Verbindung von *iste* und *ille* entstanden. Das Neutrum *-o* in *ako* und *aiso* endlich stellt lat. *hoc* dar. Von den mit diesen alten Fürwörtern zusammengesetzten Vorsilben *ak-* und *ais-* ist *ak-* sicher lat. *atque*; *ais-* aber sieht Meyer-Lübke an als eine Mischung dieses *ak-* mit einem aus lat. *hic* in gewissen Verbindungen entwickelten *i*, wie es z. B. noch neufranzösisch in *ici* vorliegt [2]).

Die Endungen, die all diese Fürwörter aufweisen, sind dieselben, wie sie der Artikel hat. Sie sind, wenn auch nicht einfach vom Artikel übertragen, so doch entstanden wie bei diesem. Nur die Form *akeu*, die endungslos ist, hat sich diesem Einfluss entzogen,

---

1) Auch hier hat Féraud wieder eine sehr entwickelte Formenbildung, die an die Verhältnisse des persönl. Fürworts der 3. Pers. erinnert. Vom Stamm *aquest-* lautet der Nom. Sg. Mask. *aquest (si non fos Arabes,* | *Aquest bells jovencells* 37), Fem. *aquist (aquist sancta vida fom de lains moguda* 191; vgl. Kley 7 Anm.), *aquisti* (*fossa aq. gent* 9, und Kley a. a. O., wo 20, 7, 12 in 207, 12 zu ändern, ebenso wie bei *illi* eine Zeile später 180, 1, 3, 4 in 180, 1. 34); Obl. Mask. *aquest* (*en aq. temps* 191, *d'aq. caytiu mont* 55), Fem. *aquesta (aquesta sancta vida* 2 b, *d'aquesta vision* 23); Nom. Pl. M. *aquist* (*a. cresian* 4, *a. enfant moron* 31), Obl. *aquestos (a. mals* 169 b, *d'a. greus mortals peccats* 172 b, vgl. 184 a). Ebenso gehört zum Stamme *aquell-* ein Nom. Sg. f. *aquiyll* (71. 144 a), Obl. M. *aquel* (2 a 31), F. *aquella* (34), N. Pl. M. *aquyll* (133 a), Obl. M. *aquels* (54, de la Voute); zum Stamm *cell-* Nom. Sg. F. *cill* (111, Blacatz bei Suchier), Obl. M. *cell* (58), F. *cella* (35 b 36, Blac. b. Suchier), N. Pl. M. *ciyll* (23. 58), F. *cellas* (29), Obl. Pl. M. *cells* (71. 75. 83, Grimaldi); vom Stamm *est-* Nom. Sg. M. *este* (F. 55), vor Vok. *est (est ipocrita* 126), Obl. M. vor Vok. *est* (*denfra est an* 133 b), Fem. *esta (en esta fer' estaja* | 63; vgl. 61. 181 b); vom Stamm *cest-* N. S. F. *cyst* (*c. leys fom trobada* 29), Obl. F. *cesta (c. rason* 143 b; vgl. 199), N. Pl. M. *cist* (43), Obl. M. *cestos* (*c. gauchs* 196), F. *cestas* (68. 170 a). Von Neutralformen kommen in Betracht *o* (29 b), *so* (30. 48? Blacasset), *aco* (71), *aizo* (9. 21 b). Bei den andern Schriftstellern kommt kein solcher Formenreichtum vor. Von den Neutren erhalten sich *o* und *so* (dieses freilich wohl nur mit *que* oder *per*) sicher bis in das 15. Jh. hinein. — 2) rom. Gram. 2, 596.

offenbar weil sie nach dem Übergang des auslautenden *l* in *u* zu weit ablag, und weil bei ihr wegen ihres häufigen Gebrauchs keine Veranlassung vorlag, für sie von der weiblichen oder von der Mehrzahlsform aus eine Neubildung, etwa **akélu*, ins Leben zu rufen.

d. Der Artikel.

121. Die gewöhnliche Form des Artikels ist in der Einzahl *lu* für das männliche und *la* für das weibliche Geschlecht, in der Mehrzahl *lü* für das männliche Geschlecht und *li* für das weibliche. Von diesen Formen verlieren nur die der Einzahl vor einem vokalisch anlautenden Hauptworte ihren Auslautsvokal; *lü* und *li* bleiben unverändert, weil sie sich sonst von den Formen der Einzahl nicht unterschieden. Ein solcher äusserlicher Unterschied ist aber deswegen notwendig, weil die Hauptwörter selbst alle unveränderlich sind und die Mehrzahl nur durch den Artikel bezeichnet werden kann. So sagt man *lu pairə* 'le père', *lu ljetš* 'le lit', *lu kamiŋ* 'le chemin', *lu kavau* 'le cheval', *la mairə* 'la mère', *la fenéstra* 'la fenêtre', *la kúasta* 'la côte', *la mar* 'la mer', aber *l'outuŋ* 'l'automne', *l'üéi* 'l'oeil', *l'autrə* 'l'autre', *l'áiga* 'l'eau', *l'ánima* 'l'âme'. In der Mehrzahl aber gleichförmig *lü pairə* 'les pères', *lü kavau* 'les chevaux', *lü plateu* 'les plateaux (grandes planches)' und *lü omə* 'les hommes', *lü ou* 'les oeufs', *lü ẽfaŋ* 'les enfants', und ebenso *li flu* 'les fleurs', *li glέja* 'les églises', *li kübérta* 'les couvertures' und *li úra* 'les heures', *li ála* 'les ailes', *li áuka* 'les oies', *li áiga* 'les eaux'[1]).

Nach Präpositionen bleiben diese Artikelformen im allgemeinen unverändert. Man sagt *per lü espus* 'pour les époux', *súta li maŋ* 'sous les mains', *sẽsa lu frairə* 'sans le frère'. Eine besondere Behandlung tritt nur ein in gewissen Fällen hinter den Präpositionen *de* (und *da*) 'de' und *a* 'à'. Immer unversehrt bleibt *la* und das aus *lu* und *la* verkürzte *l'*. So heisst es *de l'aŋ* 'de l'an', *a l'ẽfaŋ* 'à l'enfant', *de l'áiga* 'de l'eau', *a l'áiga* 'à l'eau', *de la vída* 'de la vie', *a la víla* 'à la ville'. Dagegen heisst es an Stelle von **de lu* immer *dou* und an Stelle von *a lu* immer *ou*. So sagt man *dou pairə* 'du père', *ou pairə* 'au père', *dou paĩs* 'du pays', *dou poblə* 'du peuple', *ou beu nuŋ* 'au beau nom'. Ähnlich tritt in der Mehrzahl an die Stelle von *de lü* einfach *dai* und an die Stelle von *a lü* einfach *ai*[2]).

---

1) In recht auffallendem Gegensatz zu dieser Regel schreibt Ixetta einmal (Nr. 28 S. 48): *küma sü l'áutri flu | reɲ' ou printeŋ la rósa* ('Comme sur les autres fleurs | règne au printemps la rose'). — 2) *ai* (*aants*) steht einmal bei Féraud (61).

Daher wandelt man ab in der Mehrzahl *lü pairə* ‘les pères’, *dai pairə* ‘des pères’, *ai pairə* ‘aux pères’ [1]). Darum heisst es auch *dai nisart* ‘des Niçois’, *lu kamiŋ dai aŋgles* ‘la promenade des Anglais’. Für das weibliche *li* behaupten Sardou und Calvino [2]), es bleibe hinter Präpositionen immer unversehrt erhalten, und sie geben als einzig mögliche Formen in der Mehrzahl *de li táula* ‘des tables’ und *a li táula* ‘aux tables’ an. Das kann aber nach dem Zeugnis der schriftlichen Quellen nicht ganz richtig sein. Es findet sich zwar *de li eskóla* ‘des écoles’ [3]), *da li maŋ* ‘des mains’ [4]), aber auch *dai karésa* ‘des caresses’ [5]), *dai afairə* ‘des affaires’ [6]), *dai siu vivi kulu* ‘de ses vives couleurs’ [7]), *dai majuŋ* ‘des maisons’ [8]); vgl. auch ǫ *agli auturita* ‘aux autorités’ [9]), neben *a li káudi karésa* ‘aux chaudes caresses’ [10]).

Dass in all diesen Formen Fortsetzungen des lat. *ille* vorliegen, ist im allgemeinen klar. Aber im einzelnen erheben sich doch gewisse Schwierigkeiten. *lu* lässt sich zwar anstandslos auf lat. *illúm* zurückführen und ebenso *la* auf lat. *illám* [11]). Aber die Mehrzahlsformen *lü* und *li* passen nicht ebenso ohne weiteres zu den entsprechenden Formen von *ille*. Meyer-Lübke meint freilich, *li* sei

1) Ob die Schreibungen *dou* und *dau* wirklich zwei verschiedene Lautbilder wiedergeben, habe ich leider nicht in Erfahrung bringen können. Ich vermag daher auch nicht zu beurteilen, ob Sardou und Calvino (Gram. S. 28) mit Recht *dou* auf *de lu* und *dau* auf *da lu* zurückführen. Ganz dasselbe gilt von den Schreibungen *dei* und *dai*, die für das oben allein erwähnte *dai* vorkommen. Meine Darstellung oben gründet sich auf meine Beobachtungen an Frau V. — 2) a. a. O. — 3) 1 S. 1 Sp. 1. — 4) 28 S. 7. — 5) Ebd. — 6) 1 S. 2 Sp. 2. — 7) 28 S. 15. — 8) 2 S. 2 Sp. 2. — 9) Ebd. 10) Ebd. 11. — 11) Es sind mithin heute überall die Formen des Nom. mit denen des Cas. Obl. zusammengefallen. Das ist nicht bei allen älteren Quellen der Fall. Bei Féraud, der auch hier die einzelnen Bildungen am strengsten auseinanderhält, lautet der Nom. Sing. Mask. *le* (*le sants* 79 a), vor und oft nach Vok. *l* (*l'enfas* 9, *de may que l temps es clars* 8, *li luna ni l sollells* 84), F. *li* (*li mars* 59, *li sancta gleysa* 70), vor und oft nach Vok. *l* (*l'illa* 201 b, *que l donna* 5), Obl. M. *lo* (*lo don* 68), vor und oft nach Vok. *l* (*dintz de l'oli* 3a, *que l cel* 18b), F. *la* (*la gent* 171), vor und oft nach Vok. *l* (*l'ora* 29); N. Pl. M. *li*, auch vor Vok. (*li Turc* 31, *li un* 37, *li enfant* 79), F. *las* (*las valls* 88, *las donnas* 93 b), Obl. M. *los* (*los dits* 26 a), nach Vok. auch *ls* (*e ls arguments* 21), Fem. *las* (*las saluts* 26 a). Nach den Präpositionen *de* und *a* erscheinen entsprechend der Behandlung, die einige dieser Formen nach Vokalen erfahren, die männlichen Formen immer in der Einzahl als *l* (*del baron* 62, *al bar* 160), in der Mehrz. als *ls* (*dels Grecx — als Latins* 42, *als*

wohl lautlich aus **las*, der eigentlich zu erwartenden Fortsetzung von lat. *illas*, entwickelt. Das ist ja möglich, aber auch nicht mehr. Wir haben eben sonst keinen sicheren Fall mit einer ähnlich liegenden Entwicklung, der die Richtigkeit der Meyer-Lübkeschen Ansicht bestätigte, aber auch keinen, der sie unmittelbar widerlegte. Mit dem gleichen Recht könnte man *lü* aus *illos* herleiten, zumal da nach dem Ausweis der älteren Quellen *los* der Vorgänger von *lü* ist (vgl. auch *aquestos* > *akéstü*?). Meyer-Lübke erklärt *lü* allerdings wieder anders (rom. Gr. 2, 128). Er greift darauf zurück, dass es neben einem singularischen *tut* (*tuttum*) einmal ein pluralisches *tü* (*tutti*) gegeben habe, nach dessen Muster zu dem Singular *lu* ein pluralisches *lü* gebildet worden sei[1]). Wie dem nun aber auch sein mag, jedenfalls ist sicher, dass weder *lü* noch das ältere *los* etwas zu thun haben kann mit den zusammengesetzten Formen *dai* und *ai*. Diese weisen uns auf eine Bildung *-i*, auf die wir auch von einer andern Seite hingeführt werden. In den mundartlichen Schriftwerken findet sich nämlich einige Male eine eigentümliche Verbindung bei Zahlangaben, wenn *tut* vorhergeht. So liest man *párluŋ de s'en ana ver Paris tut-ei-katrə* 'ils parlent

autres 65, daher auch *luec es dels enfants sojornar* 26 b), die weibl. niemals (*de la veraysa crotz* 48, *de las mans* 84). — Bei den übrigen Schriftstellern lauten S. Nom. und Obl. M. *lo* oder *l*, Fem. *la* oder *l*, Pl. M. Nom. *li*, Obl. *los* (*ls* in *dels*, *als*), F. N. und Obl. *las*; vom 15. Jh. ab dringt auch im Plur. Mask. die Form des Cas. Obl. in den Nom. ein (*vengueron los IV Sentegues* Riquier). Wegen der Verbindung *ai* s. S. 376 Anm. 3.

1) Für diese Ansicht scheint besonders die Thatsache zu sprechen, dass Féraud als N. Pl. M. *tug* im Reime mit *redug* (< *reducti*) verwendet (80, 28). Zu diesem *tug* (lautl. = *tütš*) würde sich **tü* verhalten wie *üe* zu *üetš* (Abschn. 115). Dass aus späteren Jahrhunderten von dem Vorkommen einer solchen Form *tütš* nichts bekannt ist, — gleichzeitig mit Féraud gebraucht sie Blacasset einmal (Mahn 245) —, will wenig besagen; die Form konnte ja im Lauf der Zeit durch eine Neubildung verdrängt worden sein. Viel erheblicher ist der Umstand, dass für Nizza selbst noch gar nicht so sicher steht, ob palatalisiertes *u* wirklich zu *ü* wird. Man könnte gestützt auf *künuisə* 'connaître' mit ebenso viel Recht behaupten, das heutige *tuj* sei aus altem *tutti* hervorgegangen. Auch *pus* 'puits' und *fúdži* 'je fuis' widersprechen, wenn auch das letzte it. sein könnte. Merkwürdig ist auch die Féraudsche Nebenform *tut* (= *tüt*), die sogar viel häufiger als *tug* und durch mehrere Reimstellen (wie *tut*: *vertut*, *sauput*) gesichert ist. Auch in ihr muss eine bestimmte Sonderentwicklung vorliegen, da sonst der Stamm als *tot-* erscheint (Mask. Pl. Obl. *totz*, Fem. Sing. *tota*, Pl. *totas*). Endlich kommt noch bei Féraud vor die Pluralform *tuti* (nach Tobler a. a. O. S. 186 a).

de s'en aller vers Paris tous les quatre' [1]), *s'aimávuŋ tut-ei-duj* 'ils s'aiment tous les deux' [2]), *davaŋ vautrə a džinus túmbi de tut-ei-duj* 'devant vous je tombe à genoux de tous les deux' [3]), *lü tšadeu, lu frumai, lu kafe, lu viŋ blaŋk* || *a tut-ai-siŋk, ale, li faŋ fa de buaŋ saŋk* 'les échaudés, le fromage, le café, le vin blanc à tous les cinq, allez, leur font faire de bon sang' [4]), *si lévuŋ tut-ai-siŋk* 'ils se lèvent tous les cinq' [5]). In diesem *ei* (*ai*), dessen genauen lautlichen Wert ich freilich leider nicht erfragt habe, scheint eine alte (männliche? [6])) Mehrzahlsform des Artikels erhalten zu sein, die wir doch wohl auf ein — vielleicht ursprünglich nur vorvokalisches — *illi* zurückführen dürfen. *dai* und *ai* würden demnach aus *de-ai* (*da-ei*) und *a-ai* entstanden sein.

e. Bezügliche (relative) Fürwörter.

122. Das gebräuchlichste relative Fürwort der Mundart ist *ke*. Es dient für beide Geschlechter und für beide Casus, Nom. und Obl. Vor Vokalen lautet es natürlich *k'*. So heisst es *diménegə ke veŋ* 'dimanche qui vient' [7]), *la fósa ke kuntenía François Guisol* 'la tombe qui contenait F. G.' [8]), *lü seŋ fraŋ ke vu deu pjerə* 'les 100 frs., que vous doit Pierre' [9]), *de razuŋ ke kadüŋ deu respeta* 'des raisons que chacun doit respecter' [10]). Für das franz. *ce qui* und *ce que* braucht man *seŋke*: *nun aribería seŋk'es aribat l'autrə džu* 'il n'arriverait pas ce qu'il est arrivé l'autre jour' [11]), *mi rekunúisi lu dretš de seŋk' ai l'unu d'eskríurə* 'je me reconnais (revendique) le droit de ce que j'ai l'honneur d'écrire' [12]). Das daneben vorkommende *se ke* ist weniger gebräuchlich und vielleicht dem Franz. entlehnt oder doch durch das Franz. gehalten: *sek'eŋkára lu mai mi fa krepa dau rirə* | *es k'aŋ lu fjer tupęt de brüskameŋ mi dirə* 'ce qui me fait encore le plus crever le rire, c'est qu'ils ont le toupet de me dire brusquement' [13]).

Neben *ke* kommt als bezügliches Fürwort — besonders, wie es scheint, unter Präpositionen — *lukal* 'lequel' vor: *fou ke lü fütür sulista* — *'ásuŋ unu a nisa de lakála suŋ kumandat e pagat* 'il faut que les futurs solistes fassent honneur à Nice, de laquelle ils sont commandés et payés' [14]), *ün estrə ke nun aimə lu lüek, eŋ lukal es nat* 'un être qui n'aime pas le lieu dans lequel il est né' [15]). Dieses *lukal* wird

1) 5 S. 2 Sp. 2. — 2) 8 S. 4 Sp. 3. — 3) 7 S. 4 Sp. 1. — 4) 24 S. 24. — 5) Ebd. 32. — 6) Doch vgl. *mei siu brütáli envéja* (7 S. 4 Sp. 1). — 7) 1 S. 1 Sp. 3. — 8) 2 S. 2 Sp. 2. — 9) 1 S. 3 Sp. 2. — 10) 1 S. 2 Sp. 1. — 11) 2 S. 2 Sp. 2. — 12) 1 S. 1 Sp. 3. — 13) 16 S. 3 Sp. 2. — 14) 3 S. 2 Sp. 1. — 15) 28 S. 31.

abgewandelt wie ein gewöhnliches Eigenschaftswort. Die weibl. Form heisst *lakála*, die Mehrzahl entsprechend *lükal* und *likáli*. Mit den vorausgehenden Präpositionen *de* und *a* verschmilzt der erste Bestandteil des Fürworts ganz genau so, wie wir es beim Artikel geschildert haben: man sagt *doukal* 'duquel', *daikal* 'desquels' u. s. w. Im grossen Ganzen macht aber auch dieses Fürwort den Eindruck eines Erzeugnisses, das nicht auf volkstümlichem Boden gewachsen ist. Die meisten schriftlichen Quellen verwenden es, wie es scheint, gar nicht oder nur vereinzelt. Allein bei Izetta trifft man es etwas häufiger.

Während sich diese beiden Fürwörter durchgängig auf ein bestimmtes vorangehendes Hauptwort beziehen, ist ein drittes, das daneben vorhanden ist, allgemeinerer Bedeutung. Es ist das unveränderliche *kũ*: *kũ túka d'óli, résta ben untš* 'qui touche de l'huile, reste bien oint' [1]), *ministrə e servitu de kũ neŋ gída tuj* 'ministres et serviteurs de celui qui nous guide tous' [2]).

Über die Herkunft dieser drei Wörter herrscht im allgemeinen kein Zweifel. *ke* ist in tonloser Stellung aus lat. *quem* und *quod* entwickelt; *lukal* ist lat. *illum qualem*, während *kũ* wie schon die ältere Form *cui* zeigt, lat. *cui* wiedergiebt. *seke* hat sich vielleicht, wenn es einheimisch ist, aus früherem *zo que* (*so que*) herausgebildet. *seŋke* dagegen ist seiner Herkunft nach nicht recht klar; leider geben auch keine älteren Belege über seine frühere Gestalt Auskunft.

f. Fragende Fürwörter.

123. Als substantivisches fragendes Fürwort dient für das männliche und weibliche Geschlecht *kũ* 'qui', für das sächliche *ke* 'quoi'. Beide dienen als Nominativ und als Cas. Obl. So heisst es: *kũ iz akel omə?* 'qui est cet homme?', *kũ iz akéla fréma?* 'qui est cette femme?', *kũ lu v'a dunat* 'qui vous l'a donné?', *kũ nuŋ t'aimería* 'qui ne t'aimerait pas?' [3]), *a kũ fou m'adresa* 'à qui faut-il m'adresser?' [4]),

1) 16 S. 3 Sp. 3. — 2) 7 S. 4 Sp. 1. — Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in der älteren Zeit. Die üblichste Form ist das unveränderliche *que* (*aquest seyners que tant es ricx* Fér. 12, *una flama que s'estent* 5, *Eonis que vos ay nomat* 185 a, *l'abiti de que son onrrat* 124 a, *ciyll que creson* 23, *dels autres dos gentilhommes que portavan* Riq.), vor Vok. *qu'* (*la paor qu'as aguda* Fér. 9, *las vesions qu'avia vist* 14). Seltener ist *local*, das im Fem. Sing. *lacal* bildet (*corona clara e resplandent lacal aures tostemps* F. 107). Bei Riq. heisst der Nom. Pl. M. *losquals* (*losq. sentegues porteron*). Dagegen ist wieder sehr gebräuchlich das unveränderliche *cui* (*non i a — cui lur feses guerra* Fér. 31, *un deutors a cuy devia* Fér. 181 a, *a vos cui desir* Blacasset). Dem heutigen *seŋke* entspricht das frühere *so che* oder *che* allein. Bei Féraud findet sich auch *cant* (*tot c.* 'tout ce que' 37). — 3) 1 S. 2 Sp. 3. — 4) 9 S. 3 Sp. 2.

ke vules? 'que voulez-vous?' *k'aves a li mustra de káuua*? 'quelles choses ("quoi de choses") avez-vous à lui montrer?'[1]), *a ke dúŋka sjérvuŋ li fratritšída géra* 'à quoi servent les fratricides guerres?'[2]). Bemerkenswert ist, dass auch *seŋke* für das Neutrum stehen kann, so in dem Rätsel *seŋk' es ke lu paizaŋ ve káda džu, lu rei káuki fes e lu buaŋ díu džamai*? 'qu'est-ce que le paysan voit chaque jour, le roi quelquefois et le bon Dieu jamais?'[3]). Von diesen Formen setzt natürlich *kŭ* lat. *cui*, *ke* lat. *quid* fort.

Die in adjektivischer Verwendung gebrauchten *kau* und *ke*, die meist dem Französischen *quel* entsprechen, sind ungeschlechtig. Man sagt *ke džu*? 'quel jour?', *ke fréma*? 'quelle femme?', *k'es akéla lüs*? 'quelle est cette lumière?'[4]), *kau es lu frumai lu plu vjei*? 'quel est le fromage le plus vieux?'[5]), *d'akéli duj plŭma kau vules*? 'De ces deux plumes laquelle voulez-vous?'[6]). Beide bilden auch keinen besonderen Plural: *ke fréma*? 'quelles femmes?', *kau éruŋ ou kŭseu*? 'combien ("quels nombreux") étaient au conseil'[6]).

Dass *ke* lat. *quem*, *kau* lat. *qualem* darstellt, braucht kaum gesagt zu werden.

Sonst ist noch zu erwähnen die von lat. *quanti* herstammende pluralische Form *kántŭ*, die eine weibliche Form *kánti* neben sich hat. So sagt man *kántŭ enamurat*? 'combien d'amoureux?', *kánti fija* 'combien de filles?'. Von der Einzahl kommt nur noch *kaŋ* vor in adverbialer Verwendung wie in dem Satze *kaŋ es la sitasjuŋ*? 'combien la citation?'[7]).

g. Unbestimmte Fürwörter.

124. Die unbestimmten Fürwörter zerfallen hinsichtlich der Flexion in zwei Abteilungen, in geschlechtige und ungeschlechtige. Unter den geschlechtigen ist am gebräuchlichsten und wichtigsten die zusammengesetzte Bildung *kauk-*, die nach ihrer Verwendung im Satze in doppelter Gestalt auftritt. Alleinstehend als Substantiv erscheint sie immer in Verbindung mit dem Zahlwort *ŭŋ*, und sie wird

---

1) 5 S. 2 Sp. 2. — 2) 28 S. 28. — 3) 20 S. 4 Sp. 2. — 4) 28 S. 8. — 5) 20 S. 4 Sp. 2. — 6) Sardou und Calvino S. 49. — 7) 7 S. 4 Sp. 2. — In der älteren Zeit sind vorhanden *cui* 'qui?' (*cui esperas tant*? Fér. 159; *cui* ist wohl auch zu verbessern für *qui* in dem Satze *qui est* 154b), *que* 'quoi?' (*que queres el boscage* Fér. 159, *que poyras jamays fayre* 29, *qu'es aizo que m'as dich* 101), *cal (cals — fa mays de mal* 125a, *cal voles*, *Honorat o l prince de Vianna?* 86, *cal paor ai aguda* 24), *cans* 'combien?' (*cans ans* 10[?]). Auffällig ist das vereinzelte *cain*, *caina* (*per cain for* 122a, *cayna malvestat* 125a).

deshalb auch ganz so abgewandelt wie dieses. Daher sagt man zwar *kaukűŋ neŋ fa dou beŋ* 'quelqu'un nous fait du bien'[1]), aber *kaukúna es múarta* 'quelqu'une est morte'. In Verbindung mit einem Substantiv lautet das Fürwort aber *kaukə*; dann wird es abgewandelt wie ein gewöhnliches Adjektiv. Man sagt *kaukə teŋ* 'quelque temps'[2]), aber *káuka fes* 'quelque fois'[3]), *kaukə aŋ* 'quelques ans'[4]), *káuki eskavasjuŋ* 'quelques excavations'[5]), *káuki patéla* 'quelques coups à main plate'[6]), *káuka reŋ* 'quelque chose'. Doch kann *kaukə* in dem Fall auch völlig unverändert bleiben, so dass man auch vor einem weibl. Hauptwort in der Einzahl und in der Mehrzahl *kaukə* sagt: *kaukə máska fűnésta t'a regardžat* 'quelque sorcière funeste t'a regardé'[7]), *dai krit ke faŋ kaukə granúja* 'des cris, que font quelques grenouilles'[8]). — Wie *kauk-* erscheint je nach der syntaktischen Verwendung in verschiedener Gestalt die Bezeichnung für 'jeder'. Als Substantivum ist auch hier die Zusammensetzung mit *üŋ*, *kadűŋ*, üblich, die ganz so wie *kaukűŋ* abgewandelt wird. Daher heisst es *kadűŋ es fürjus* 'chacun est furieux'[9]), *kadűna es džilúa* 'chacune est jalouse'. Als Adjektiv aber wird gewöhnlich einfaches *káda* verwendet, das entsprechend seiner ursprünglichen Natur als Präposition ganz und gar unverändert bleibt. So heisst es *káda džu* 'chaque jour', *a káda museu* 'à chaque morceau', *a káda paráula* 'à chaque parole'. Doch kommt auch in dieser Verwendung nach Sardou und Calvino[10]) die Form *kadűŋ* vor. Wenn man also sagt *kadűna káuua* 'chaque chose', so liegt darin eine Nachahmung des Gebrauches vor, der sich bei den übrigen Fürwörtern herausgebildet hat.

Die übrigen Fürwörter nämlich lauten als Substantive ebenso wie als Adjektive. Es sind im einzelnen *degüŋ* 'aucun', *nűl* 'nul', *tut* 'tout', *autrə* 'autre', *tau* 'tel'; *plüzjür* 'plusieurs' und *serteŋ* 'certain' sind franz. Vgl. auch *üŋ* in Sätzen wie *kúra üŋ t'a aimat*, *per tudžu es tšarmat*[11]). Von diesen werden *degüŋ*, *nül*, *autrə* und *serteŋ* ganz regelmässig wie gewöhnliche Adjektive abgewandelt. Daher sagt man *nuŋ laisas dürmi degűŋ eŋ pas* 'vous ne laissez dormir aucun en paix'[12]), *ke degűű estat nun aigə plü d'esklau* 'qu'aucun état n'ait plus d'esclaves'[13]), *degüna majuŋ* 'aucune maison', *serten abüs ke si suŋ kumes* 'quelques abus, qui ont été commis'[14]), *serténi persúna ke si pijuŋ plezi* 'certaines personnes qui prennent plaisir'[15]). Von *tut*

1) 26 S. 71. — 2) 24 S. 45. — 3) 28 S. 31. — 4) Ebd. 58. — 5) 3 S. 2 Sp. 2 — 6) 10 S. 3. — 7) Rancher Nem. 2, 337. — 8) Ebd. 286. — 9) 24 S. 46. — 10) S. 40. — 11) 28 S. 48. — 12) 27 S. 12. — 13) 28 S. 4. — 14) 1 S. 1 Sp. 2. — 15) Ebd.

lautet die weibliche Form in der Einzahl *túta*, in der Mehrzahl *túti*, die männliche Mehrzahlsform dagegen, wie schon oben dargelegt worden ist, *tuj*. Bei *tau* schwankt die weibliche Form. Sehr häufig steht *tau* auch vor weibl. Hauptwörtern, so dass man sagt *tau sadisfasjuŋ nuŋ li siget dunáda* 'telle satisfaction ne lui fut pas donnée'[1]), *tau káuua a revultat mil úmbra de dutur* 'telle chose a révolté mille ombres de docteurs'[2]). Doch kommt auch *tála* in derselben Stellung vor.

Als unbestimmte Fürwörter können auch die gewissermassen erstarrten Satzformen *kausesigə*, *küsesigə* und *küsivuorgə* gelten, die alle 'quelconque' bedeuten und genauer einem franz. 'quel que soit', 'qui que ce soit' entsprechen. Sie bilden eine Art Mehrzahlsform in der Gestalt *kausesíguŋ*, *küsesíguŋ* und *küsevúorguŋ*. Wichtiger ist, dass diese Ausdrucksweisen selbst mannigfach geändert und gekürzt worden sind. So sagt man zwar *de kau si sigə klása* 'de quelque classe que ce soit'[3]), *a kau si sigə plat* 'à quelque plat que ce soit'[4]). Manchmal bleibt aber auch das *se* weg, und es heisst geradezu *eŋ kau sigə sezuŋ* 'dans quelque saison que ce soit'[5]); ja auch *ke* allein findet sich, so in dem Satze *tut omə d'unu de ke klása de džeŋ* 'tout homme d'honneur de quelque classe de gens que ce soit'[6]).

Ganz unveränderlich ist unter diesen Fürwörtern nur *kü*, das allein 'quelqu'un', in der Paarung *kü — kü* dagegen etwa so viel wie ein allgemein gedachtes 'celui-ci — celui-là' oder 'l'un — l'autre' bedeutet[7]). So sagt man *kü de meskiŋ fa lu lord aŋgles* 'quelqu'un de mesquin fait le lord anglais'[8]), *kü kúpa lu džambuŋ, kü fa la saladęta* 'l'un coupe le jambon, l'autre fait la petite salade'[9]), *kü áima sandžuaŋ, kü áima vilanóva* 'l'un aime Saint-Jean, l'autre Villanova'[10]).

Als unbestimmte Fürwörter können auch die verneinenden Sachbezeichnungen *reŋ* 'rien' und das gleichbedeutende *míŋga* gelten. So heisst es *reŋ nun a pusküt ave lüek* 'rien n'a pu avoir lieu'[11]), *ke li bási persunalita nun águŋ ren a veirə embə l'ardžeŋ dai nisart* 'que les basses personalités n'aient rien à voir avec l'argent des Niçois'[12]), *nuŋ si párla plü de míŋga de fuaŋ* 'on ne parle plus d'aucune fontaine'[13]), *sẽsa míŋga de razuŋ* 'sans aucune raison'[14]).

---

1) 2 S. 3 Sp. 1. — 2) 1 S. 8 Sp. 1. — 3) 15 S. 4 Sp. 3. — 4) 24 S. 24. — 5) 26 S. 85. — 6) 9 S. 4 Sp. 2. — 7) Das von Sardou u. Calv. erwähnte *l'oŋ* ist mir, so viel ich mich erinnere, in mundartlichen Quellen kaum begegnet. Offenbar ist das eine Entlehnung aus der Schriftsprache. Das Volk drückt sich in dem Falle, wo der Nordfranzose *on* gebraucht, ganz anders aus, wie in der Syntax gezeigt wird. — 8) 26 S. 68. — 9) 24 S. 10. — 10) 28 S. 52. — 11) 1 S. 2 Sp. 2. — 12) 1 S. 1 Sp. 3. — 13) 3 S. 1 Sp. 2. — 14) 1 S. 1 Sp. 2.

Kein unbestimmtes Fürwort ist eigentlich mehr die Mehrzahlsform *tántü* 'tant', die aber wie ein Fürwort abgewandelt und gebraucht wird. Sie findet sich in Sätzen wie *kúma suŋ kaut tántű d'akélü preirə* 'comme sont chauds tant de ces prêtres'[1]), *tántű vajant amik* 'tant de vaillants amis'[2]). Eine wegen ihrer Bedeutung noch hierhergehörige Neutralform ist *pou* 'peu'[3]).

Die meisten dieser Bildungen sind ihrer Herkunft nach klar, so *nul, autrə, tau, kü* (lat. *cui*), *reŋ, tántü, pou,* ebenso *káda, kadüŋ* u. *kaukə, kaukűŋ*. Schwierigkeiten machen aber *degűŋ* und *miŋga*. Nach Meyer-Lübke[4]) ist *degűŋ* durch 'Dissimilation' aus *negűŋ* (lat. *nec-unum*) entstanden, nach Koschwitz[5]) aus germ. *deh[ein]*[6]) und lat. *unum*. Um die von Meyer-Lübke angenommene Dissimilation zu erklären, verbindet man vielleicht am besten beide Auffassungen und sagt, *negűŋ* sei unter dem Einfluss des deutschen *dekein* zu *degűŋ* umgewandelt worden. Deutscher Einfluss lässt sich ja auch sonst in der Sprache jener Gegenden nachweisen. *miŋga* dagegen könnte in Beziehung stehen mit piem. *minka*, amail. *omiunca*.

II. Konjugation.

A. Die Verbalklassen.

125. In der Mundart giebt es heute vier verschiedene Verbalklassen, die wir nach dem Ausgang des Infinitivs als Verba auf *-a*,

---

1) 26 S. 86. — 2) 28 S. 31. — 3) Die meisten dieser Formen sind schon aus der älteren Zeit nachzuweisen. Besonders Féraud liefert eine reiche Ausbeute. So gebraucht er *qui-qui* (*ar prenon lo cor sant, qui per pes, qui per testa* 56), *mant* 'maint' (F. *manta*), *plusur, nuyl* 'nul', *autrə* mit der Form *autruy*, die in der gewöhnlichen Weise eines Adjektivs abgewandelt wird (*en autruy repayre* 189 b, *dels autruys peccatz* 96, *ostar las autruys malvestaz* 99), *l'un e l'autre* (*li un e li autre[s]*), *l'un l'autre, alcun* (N. Pl. M. 77 a. 96), *tal* (*t. dolor no ac mays* 29) mit der häufigen Nebenform *aytal* (*aytals dieus* Obl. Pl. 29), *meseys* (28) und *mesesme* (F. *mesesma* 143 b), *degun* und *negun* (auch = 'quelque') neben einander (143 b 18 u. 21, *dengun* 199, 5. 7. 8 nach Hs. B), *cada un* (178 b) neben *cascun* (72. 199, *cascuna* 35 b), *calque* (*que lur dones evesque cal que mays li plagues* 51, *vueyllas donar calque confort* 158 b, *en apres c. causa d'obras far lu fasia* 72, *en cal que ciencia que sia* 120 a), *qui que* (*a qui que pes o plasa* z. B. 137) und *cui que* (*a cui que pes o pl.* 193). Häufig ist auch (*h*)*om* (z. B. 36. 92. 177). Merkwürdig ist *cilun* 'plusieurs' (45, 14. 88, 22). — Im einzelnen wäre freilich festzustellen, in wie weit die erwähnten Verschiedenheiten 'fast ausschliesslich' (Kley S. 4) Eigentümlichkeiten der verschiedenen Handschriften sind. — 4) rom. Gram. 2, 600. — 5) gram. hist. de la langue des félibres S. 92. — 6) Doch wohl deutsch *dekein*.

auf *-i*, auf *-e* und auf *-rə* (oder *-ə*) bezeichnen. Diese Klassen entsprechen in ihrer Bildung der Reihe nach der lat. ersten, vierten, zweiten und dritten Konjugation. Ihr heutiger Umfang ist ganz verschieden. Am zahlreichsten sind die *a*-Verba vertreten; nach ihnen kommen die *i*-Verba und auf diese die *rə*- und *ə*-Verba. Die *e*-Klasse ist verschwindend klein; ihr gehören heute nur noch fünf Verba an, *ave* 'avoir', *vule* 'vouloir', *pude* 'pouvoir', *fale* 'falloir' und *vale* 'valoir'. Aber auch darunter sind zwei, *fale* und *vale*, schon nicht mehr recht lebendig, und man kann wohl auch ihr baldiges Verschwinden voraussagen. Die drei andern dagegen sind als eine Art von Formwörtern um so gebräuchlicher und lebenskräftiger[1]).

Im Vergleich zum Lateinischen hat sich der Bestand der vier Klassen sehr verschoben. Einbusse hat erlitten, wie das schon aus dem eben Gesagten teilweise hervorgeht, die lat. zweite und dritte Konjugation; dafür haben die erste und die vierte um so mehr Zuwachs bekommen.

126. Die früheren *e*-Verba sind heute entweder *i*- oder *(r)ə*-Verba geworden. Zur *i*-Klasse sind übergetreten die folgenden Zeitwörter[2]): *fluri* 'fleurir' (*refluri* 'refleurir'), *empli*, *rempli* 'remplir', *kumpli* (*akumpli*) 'accomplir', *puiri* 'pourrir', *teni* 'tenir', *si repenti* 'se repentir', *laŋgi* 'languir', *aburi* 'abhorrer', *sũrbi* 'absorber', *pruvedi* 'pourvoir', *spari* 'disparaître'; nur bei Pellegrini habe ich gefunden *abuli* 'abolir', *gaudi* 'user' (*gaudere*), *sũpli* 'suppléer', *splendi* (*resplendi*) 'resplendir', *kumpari* 'comparaître' (*comparere*), *aderi* 'adhérer', *ezibi* 'exhiber', *pruibi* 'prohiber', *reveri* 'révérer'. Dagegen sind zu *rə*-Verben geworden: *rirə* 'rire', *muardrə* 'mordre', *respuandrə* 'répondre', *tundrə* 'tondre', *tuarsə* 'tordre', *lü[i]zə* 'luire', *veirə* 'voir', *deurə* 'devoir', *taizə* 'taire', *plazə* 'plaire', *muzə* 'traire'. Des weiteren verzeichnet Pellegrini *nĩizə* 'nuire', *muovrə* 'mouvoir', *pusedrə* 'posséder', *resjedrə* 'résider', *persũadrə* 'persuader'; *godrə* 'jouir' hat jedenfalls it. Stamm. In der Stadt sind aber diese von Pell. erwähnten Formen

1) *resplende* 'resplendir' und *si kondole* 'se plaindre' (bei Pell.) sind it. Lehnwörter. — 2) Ich stütze mich bei diesen Aufstellungen vornehmlich auf meine Beobachtungen, gebe aber ergänzend auch noch die einschlägigen Beispiele aus Pellegrinis Wörterbuch. Auch in diesen Fragen weicht der von Pell. zu Grunde gelegte ländliche Sprachzustand von den Verhältnissen in der Stadt ab, wie ich mehrmals erprobt habe. Im allgemeinen lässt sich sagen, dass das Land mehr altertümliches erhalten hat und mehr an das Italienische anklingt als die Stadt, die sich eher auf die Seite des Französischen neigt.

kaum mehr lebendig; wenigstens sind *persüada, puseda, rezida* daneben ebenso gebräuchlich[1]).

Gegenüber diesem Grundzug der Sprache, der alle *e*-Verba in die *i*- oder in die *rə*-Klasse hinüberdrängt, erscheint es auf den ersten Blick auffällig, dass dem lat. *tacere* heute auch *taiza* entspricht. Doch hat das mit dem bisher erwähnten Konjugationswechsel gar nichts zu thun. Der Übertritt des Stammes *tais-* in die *a*-Konjugation ist ganz jung und erst eine Folge des Zusammenfalls der Präsensformen der *a*- und der *rə*-Verba. *taiza* ist an die Stelle eines älteren, heute auch noch vorhandenen *taisə* getreten und setzt nicht unmittelbar lat. *tacere* fort.

127. Obwohl die Verba der lat. dritten Konjugation den erwähnten Zuzug erhalten hatten von der zweiten, hat sich ihre Zahl doch stark gemindert. Eine Reihe ihrer Angehörigen ist ihr freilich bis heute von alter Zeit her treu geblieben, nämlich die Verba *fairə* 'faire', *dirə* 'dire', *kurə* 'courir', *sauprə* 'savoir', *metrə* 'mettre', *kreirə* 'croire', *sülivrə* 'suivre', *batrə* 'battre', *viurə* 'vivre', *beurə* 'boire', *eskríurə* 'écrire', *viŋkrə* 'vaincre', *plourə* 'pleuvoir', *küeirə* 'cuire', *rumprə* 'rompre', *mudrə* 'moudre', *teisə* 'tisser', *trairə* 'traire', *kundüirə* 'conduire', *ēstrüirə* 'instruire', *kŭklüirə* 'conclure', *futrə* 'foutre', *eskundrə* 'cacher' (*excondere*), *rendrə* 'rendre', *perdrə* 'perdre', *vendrə* 'vendre', *desendrə* 'descendre', *defendrə* 'défendre', *tendrə* 'étendre' (*pretendrə* 'prétendre', *atendrə* 'attendre', *destendrə* 'détendre', *estendrə* 'étendre'), *pendrə* 'pendre', (*despendrə* 'dépendre', nach Pellegrini auch die Zusammensetzungen *despendrə* und *espendrə* 'dépenser'), *asendrə* 'allumer', *fundrə* 'fondre' (*kunfundrə* 'confondre'), *ezistrə* 'exister', *resevrə* 'recevoir', *repandrə* 'répandre', ferner *destrüdžə* 'détruire' (*destrūgere*), *spuardžə* 'tendre' (*ex porrigere*), *arjedžə* 'ériger', *naisə* 'naître', *paisə* 'paître', *kreisə* 'croître', *pareisə* 'paraître', *kunuisə* 'connaître', *plaNə* 'plaindre', *kreNə* 'craindre', *tiNə* 'teindre', *džuNə* 'joindre', *uNə* 'oindre', *puNə* 'poindre', *estindžə* 'éteindre', *ezidžə* 'exiger', *kŭstrüisə* 'construire'. Pellegrini hat noch eine ganze Anzahl mehr: *ofendrə* 'offenser', *sedrə* 'céder' mit den Zusammensetzungen

1) Bei Blacatz sind noch vorhanden *tener, plaser, auser* (? Mahn 137), bei Fér. ausser den Subst. *plaser, leser* 'loisir' und *poder* noch (*man-, sos-*) *tener* und *vezer*, bei Gallean *nozer*. Dagegen sagt Blacatz schon *jauzir* und Fér. z. B. *flourir, languir, delit* 'ruiné', *complit*. Das Schwanken des Gebrauchs zeigt gut die Erscheinung, dass Fér. im Reim sowohl *mantener* als auch *tenir* und *mantenir* braucht und dass zu *remanir* ein Part. P. *remasut* gehört.

esedrə 'excéder', *intersedrə* (*entersedrə*) 'intercéder', *kunsedrə* 'concéder', *presedrə* 'précéder', *prusedrə* 'procéder', *sŭsedrə* 'succéder', *-sistrə* in den Zusammensetzungen *asistrə* 'assister', *kunsistrə* 'consister', *dezistrə* 'désister', *insistrə* (*ensistrə*) 'insister', *persistrə* 'persister', *rezistrə* 'résister', *sŭsistrə* 'subsister', *-sidrə* (lat. *-cīdere*) in *sirkunsidrə* 'circoncire' und *desidrə* 'décider', *-petrə* in *kumpetrə* 'contester', *repetrə* 'répéter', ferner *elidrə* 'élider', *dividrə* 'diviser', *intrudrə* 'fourrer', *esklŭdrə* 'exclure', *refletrə* 'réfléter', *eskandrə* 'scander', *deskŭtrə* 'discuter', *espandrə* 'répandre', *asolvrə* 'absoudre', *rezolvrə* 'résoudre', *eskúirə* 'battre le blé' (*excutere*), *fúirə* 'fouir' (*fodĕre*), *espardžə* 'répandre' (*spargere*), *džemə* 'gémir', *-ponə* in *deponə* 'déposer', *pruponə* 'proposer', *siNə* 'ceindre', *prenə* 'prendre' [1]). Selbst von diesen Wörtern sind manche entlehnt oder gelehrt, wie die Lautgestalt einiger schon deutlich zeigt; andere sind wenig im Gebrauch; bei wieder andern, die altererbt und viel gebraucht sind, dringt eine neue Bildungsweise ein. Auf diesem Wege gehen heute der dritten Konjugation vor unsern Augen die Verba *kurə* und *teisə* verloren. Denn neben *kurə* ist die Form *kuri* üblich und um das Erbe von *teisə* streiten sich die Neubildungen *teisi* und *teisa*. Auch *fairə* und *dirə* sind in ihrem Besitzstand schon bedroht. Bei *fairə* bilden Komposita schon vereinzelt Formen nach der ersten, bei *dirə* ebenso nach der vierten Konjugation. Ja neben *fairə* selbst drängt sich die Neubildung *fa* vor, wenn sie auch nur erst gewisse Gebiete sicher in Besitz genommen hat. Endlich steht neben *arjedzə* nach Pellegrini auch schon *arjedži*. Was dieser Verbalklasse in der älteren Zeit verloren gegangen ist, ist von wenigen Ausnahmen abgesehen alles zu den *i*-Verben übergetreten. So *fudži* 'fuir', *muri* 'mourir', *ledži* 'lire', *k(ú)ŭi* 'cueillir', *fredzi* 'frire'. Hierher gehören auch *eskúpi* 'cracher' als angebliche Fortsetzung eines lat. *exco(n)spuo* und *sufri* 'souffrir' und *ofri* 'offrir'. Erwähnenswert ist auch das von Pellegrini neben *trafidžeŋ* verzeichnete *trafi* 'transpercer' (lat. *transfigere*). Aus dem Italienischen sind dagegen entlehnt oder gelehrt *dedželi* 'digérer' (Pell. *dedžeri, didžeri*), *diminúĭ* 'diminuer', *deferi* 'différer', *distribŭĭ* 'distribuer', *envaĭ* 'envahir', *ēstitŭĭ* 'instituer', *restitŭĭ* 'restituer', *pati* 'pâtir' und *trānsferi* 'transférer'. Dazu kommen noch aus Pellegrini *aflŭĭ* 'affluer', *atribŭĭ* 'attribuer', *apeti* 'appéter', *kūstitŭĭ* 'constituer', *kuntribŭĭ*

1) Von heute untergegangenen sind noch erhalten bei Fér. *aucire* 'tuer', (*occidere*), *penre* 'prendre', *rayre* 'raser' (*radere*, 187 b), *escoysendre* 'déchirer' (*excoscindere*, 200 b). Für das heutige *resevrə* findet sich in den Quellen bis ins 16. Jh. hinein noch das richtigere *recebre*. Dagegen *s'espandir* 'se répandre' (69).

'contribuer', *kunferi* 'conférer', *kŭstrŭĭ* 'construire', *deferi* 'déférer', *destitŭĭ* 'destituer', *ẽseri* 'insérer', *istrŭĭ* 'instruire', *preferi* 'preférer', *pruferi* 'proférer', *prugredi* 'progresser', *prostitŭĭ* 'prostituer', *referi* 'référer', *reflŭĭ* 'refluer', *sŭdžeri* 'suggérer', *trãsgredi* 'transgresser', *inveĭ* 'invectiver'. Doch macht gerade bei dieser Art Verba auch das Französische seinen Einfluss geltend, das ja alle diese Wörter nach der *a*-Konjugation abwandelt. Daher finden sich auch beide Flexionsweisen nebeneinander, z. B. *trãsfera* neben *trãsferi*, und Pellegrini giebt geradezu *prustitŭa* und *prustitŭĭ* nebeneinander für das franz. *prostituer*, it. *prostituire*. — Bei einigen weiteren Neubildungen der Art, die Pellegrini verzeichnet, geht die Mundart mit dem Italienischen und Französischen zu gleicher Zeit Hand in Hand, wenn auch das Italienische daneben noch die alte Abwandlungsart bewahrt hat. So bei *fremi* 'frémir' it. *fremire* und *fremere*, *džemi* 'gémir' it. *gemire* und *gemere*, *tradi* 'trahir' it. *tradire* und *tradere*, *vumi* 'vomir' it. *vomire* und *vomere*, *suverti* 'subvertir' it. *sovvertire* und *sovvertere*. Nur bei der Entsprechung von *adži* 'agir' hat das Italienische allein die *i*-Form *agire*. Bei wieder andern steht die Mundart nur mit dem Französischen auf einer Stufe, so bei *sürdži* 'surgir' it. *surgere*, *redži* 'régir' it. *reggere*; in manchen andern ist sie ganz allein ihren Weg gegangen, so bei *kudži* 'contraindre' (*cogere*), *kuredži* 'corriger' und bei *embibi* 'embiber'. Doch hat unter diesen *kuredži* schon wieder das aus dem Französischen bezogene oder doch wenigstens in der allgemeinen französischen Weise gebildete *kuridža* sowie *kurjedžə* zur Seite.

In die *a*-Konjugation sind die Verba der lat. dritten Konjugation nur in seltenen Fällen übergegangen. Ein Beispiel, das die Mundart mit andern romanischen Sprachen gemein hat, und das ihr augenscheinlich auch gar nicht etwa erb- und eigentümlich angehört, das sie vielmehr einfach aus dem Italienischen übernommen hat, ist *si prustra* 'se prosterner', an dessen Entstehung eine falsche Auffassung der lat. Formen *prostravi*, *prostratus* Schuld gewesen ist. Die sonst vorhandenen Fälle der Art aber wie *aflidža*, *prutedža*, *redidža*, *si refüdža* 'se réfugier' u. s. w. sind Eindringlinge aus der französischen Schriftsprache.

Den Anfang in dieser Bewegung machten die Verba auf *-i̯o*, wie *muri*, *fudži*, bei denen die äussere Form dazu den Anlass bot. Bei einigen andern wirkten jeweils einzelne Umstände mit. So schlossen sich *sufri* und *ofri*[1]) an *kübri*, *dürbi* an (Meyer-Lübke, rom. Gr. 2, 146),

1) Die heutige Stammgestalt des Zeitworts ist zwar nicht einheimisch; aber das Wort selbst ist in der Mundart immer üblich gewesen.

teisi vielleicht an *urdi* 'ourdir', *fredži* an *büï* 'bouillir', *ledži* vielleicht an *audi* 'ouir', *kuri* an *muri*. Bei *küï* und *trafi* dagegen haben wieder rein lautliche Gründe den Übertritt verursacht; *colligo* konnte in seiner Übergangform *colio* als *-io*-Bildung aufgefasst werden, während bei *trafigere* die Analogie bei dem Infinitiv einsetzte, der in seiner früheren Gestalt **trafirə* an die *i*-Infinitive erinnerte. Das gleiche war der Fall bei *benedicere* nach dem Ausfall des *c*[1]). Wenn *esküpi* wirklich lat. *exconspuo* fortsetzen sollte, so wurde auch hier zunächst der Ausgang *-uo* in *-io* verwandelt[2]). Diese Schicht von Erbwörtern auf *-i*, die lat. Verba der 3. Konj. fortsetzten, wird dann dazu geführt haben, dass man bei der Herübernahme lat. Fremdwörter gerade diese Endung, die in der Mundart schon stark verbreitet war und sich lautlich deutlicher abhob als *rə*, hinten ansetzte. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Eintritt dieser lat. Fremdwörter ja allmählich erfolgte und dass in jedem Einzelfall auch wieder Einzelbeziehungen mit ins Spiel kommen konnten[3]). Wo einmal ein *rə*-Verbum in die *a*-Konjugation übergetreten ist, liegen immer bestimmte Einzelgründe vor. *fa* 'faire' hat sich nach *esta* 'être' und nach dem früher vorhandenen *dar* (lat. *dare*) gerichtet, mit denen es auch sonst zusammengeht; *teisa* 'tisser' ist dagegen ebenso wie das schon erwähnte *taiza* 'taire' dadurch aufgekommen, dass einige Praesensformen wie *téisi* 'je tisse', *téisuŋ* 'ils tissent' infolge des Zusammenfalls der ersten und dritten Konjugation in diesen Personen eine doppelte Auffassung zuliessen und deshalb der weiterverbreiteten Art zugewiesen wurden[4]).

128. Aus dem bisher Vorgebrachten geht teilweise schon hervor, welche Rolle die vierte Konjugation in der Geschichte der Mundart spielt. Dass aber die Angehörigen der lat. dritten Konjugation fast alle nach der *i*-Klasse hinüberstrebten, ist nur dann begreiflich, wenn diese schon an sich durch einen guten Stamm in der Sprache vertreten war. Das ist thatsächlich der Fall gewesen. Noch heute, wo doch schon manches untergegangen ist, weist die Nizzaer Mundart eine

1) Auch *dicere* selbst ist früher in der Form *dir* üblich gewesen, wie Reime bei Blacatz (Mahn 187) und Féraud (51) beweisen.

2) So erklärt sich auch *cosida* 'cousu' bei Fér. (von lat. *cōnsuo* > *cōsio*).

3) In der ältesten Zeit scheint der Gebrauch oft geschwankt zu haben. Wenigstens stehen bei Fér. nebeneinander *legit* u. *legut*, *elegir* u. *eleger*, *elegut* (u. *elech*). Bemerkenswert ist, dass schon Fér. *restituit* bildet.

4) Zur *e*-Konjugation gehörten früher nur *caser* 'choir', *saber* 'savoir' und *querer* 'quérir' (im Reim mit *aver* Fér. 89). Heute sind sie wieder verschwunden. Doch hat sich *saber* bis in das 15. Jahrh. hinein sicher erhalten.

stattliche Zahl von Wörtern auf, die unmittelbare Fortsetzungen lateinischer auf *-ire* sind und die durch die Jahrhunderte hindurch ihrer Abwandelung treu geblieben sind. Es sind das besonders die folgenden: *oudi* 'ouir', *vesti* 'vêtir', *senti* 'sentir', *servi* 'servir', *surti* 'sortir', *menti* 'mentir', *dürmi* 'dormir', *parti* 'partir', *veni* 'venir', *dürbi* 'ouvrir', *kürbi* 'couvir' — alles häufig gebrauchte Wörter, die in der Sprachgeschichte schon einen starken Einfluss ausüben konnten. Daneben gibt es freilich in der Mundart noch eine grössere Anzahl von Wörtern der *i*-Klasse, die unmittelbar von lat. Verben abstammen können, nämlich: *empedi* 'empêcher', *espedi* 'expédier', *urdi* 'ourdir', *püni* 'punir', *müni* 'munir', *puli* 'polir', *feri* 'blesser', *farsi* 'remplir d'hachis', *büi* 'bouillir', *sansi* 'établir', *sarsi* 'repriser', *grüni* 'grogner'[1]). Aber diese kommen in unserer Angelegenheit weniger in Betracht, weil sie im Praesens grossenteils die Inchoativendung *-isi* angenommen haben (135). — Was die vierte Klasse in ihrem Bestand eingebüsst hat, ist nicht der Rede wert. Denn einigermassen sicher ist nur das Wort für 'husten', das in der Stadt *tüisə*, auf dem Lande, wenn man Pellegr.'s Schreibung trauen darf, *tüisə* ausgesprochen wird[2]). Natürlich ist hier die Entgleisung eingetreten infolge einer falschen Auffassung der Jod-Formen wie *tussio*.

129. Die *a*-Klasse hat sich seit ältester Zeit ihre Stellung zu wahren gewusst. Sie hat zwar viele der im Lateinischen vorhandenen Wörter verloren[3]). Dafür hat sie aber eine grosse Menge neuer Erwerbungen gemacht. Doch sind nur selten Verba, die früher andern Klassen angehörten, zu ihr übergetreten, wie *teisa* und *taiza*. Ein solcher Übertritt war auch erst in jüngster Zeit möglich geworden, seitdem die Formen dieser Klassen begannen mit den Formen der Angehörigen der andern Klassen zusammenzufallen. Vielmehr hat diese Klasse durch neue Wortbildungen Zuwachs erhalten. Seit alter Zeit war es ein gebräuchliches Mittel, von Hauptwörtern aller Art Zeitwörter zu schaffen mittels der Endung *-are*. Dieser Brauch ist bis heute lebendig geblieben, und so gewinnt mit der Schaffung eines neuen Hauptwortes auch beinahe immer unsere Verbalklasse einen neuen Angehörigen.

1) *sübi* 'subir', *estabili* 'établir', *müdži* 'mugir', *rüdži* 'rugir' — das *ü* des rom. Wortes ist wohl von *müdži* übertragen für das nach latein. *rugire* zu erwartende *u* (doch vergl. auch S. 378 Anm. 1) —, *vadži* 'vagir', *presadži* 'présager' sind gelehrt oder it., *refletši* 'réfléchir' und *enseveli* 'ensevelir' (gegenüber *sebeli* bei Fér.) franz. Ähnlich steht es wohl mit *peri* 'périr'.

2) Fér. hat auch *faylit*.

3) Vgl. ç *despui* 'dépouiller' bei Pell.

B. Die einzelnen Zeitformen.

130. In der Zahl und der Verteilung der Zeiten stimmt die Mundart im allgemeinen überein mit den andern romanischen Sprachen. Von den lat. Zeiten hat sich im Indikativ unverändert erhalten eigentlich nur das Praesens und das Imperfektum, in veränderter Gestalt das Perfektum. Ganz neu gebildet sind das erste Futurum und die zusammengesetzten Zeiten der Vergangenheit und das zweite Futurum. Von den Zeiten des Konjunktivs ist nur das Praesens und das Plusquamperfektum erhalten. Doch versieht das letztere heute die Stelle des Imperfekts. — Bei der Bildung dieser verschiedenen Zeitformen kommen in Betracht der Verbalstamm, der Tempusstamm und die Personalendungen. Wir werden sie in der angegebenen Reihenfolge besprechen.

a. Der Verbalstamm (Ablaut).

131. Im Lateinischen ändert sich der Verbalstamm in den verschiedenen Formen nur wenig; gewöhnlich hat das Lateinische die früher einmal vorhandenen Ablautsverschiedenheiten auszugleichen gesucht. Beim Übergang des Lateinischen in die romanischen Sprachen haben sich neue Ablautsreihen ausgebildet. Der Anlass der neuen Formenspaltung ist die Betonung. Die betonten Vokale entwickeln sich anders als die vortonigen; manchmal findet eine ähnliche Scheidung auch bei den Konsonanten statt. Damit ist das Wesen des neuen romanischen Ablauts erklärt und die Art, in welcher sich die einzelnen Formen scheiden und verbinden, gegeben. Wir haben zwei Stufen des Ablauts. Die eine wird gebildet durch die Vokale der Tonsilben, die andere durch die Vokale der Vortonsilben. An sich sollten nun auch alle Tonsilben unter sich jeweils den gleichen Vokalstand aufweisen, und ebenso alle unbetonten. Aber diese zu erwartende regelmässige Entwicklung liegt an vielen Stellen nicht mehr vor. Ganz regelmässig haben sich gewisse vortonige Silbe zu den Tonsilben geschlagen. Es sind die Formen des Futurums und des Conditionalis. Diese weisen fast durchgängig den Lautstand der Einzahlsformen des Praesens auf. So sagt man *düérmi* 'je dors', *dürmeŋ* 'nous dormons', aber *düermerai* 'je dormirai'. Das ist auffällig. Beide Zeiten sind ja von dem Infinitiv aus gebildet und stehen in so inniger Beziehung mit ihm, dass da, wo die Wurzelgestalt des Infinitivs abweicht von der sonst bei dem Zeitwort üblichen Form, sie in dem Punkte immer mit dem Infinitiv gehen. So heisst es *dévi* 'je dois', *deurə* 'devoir', *deurai* 'je devrai'; *sábi* 'je sais', *sauprə* 'savoir', *sauprai* 'je saurai'. Aber diese Eigentümlichkeit wird sich vielleicht daraus erklären, dass in den genannten beiden Zeiten der Wurzelvokal

nicht unmittelbar vor dem Tonvokal steht, sondern durch eine weitere Binnensilbe von ihm getrennt ist. Diese entferntere Stellung kann den Wurzelvokal vor der Schwächung geschützt haben.

So kommen als Formen mit Wurzelbetonung nur die drei Personen der Einzahl und die dritte Person der Mehrzahl des gewöhnlichen Praesens sowie die Einzahlsform des Imperativs in Betracht und zwar diese bei allen vier Konjugationen; so heisst es *düérmi* 'je dors', *düérmes* 'tu dors', *düérmə* 'il dort', *düérmuŋ* 'ils dorment', *düérmə* 'dors'. Zu ihnen gesellt sich nur noch der Infinitiv der dritten Konjugation: *muardrə* 'mordre' neben *murdüt* 'mordu'. Aber auch diese beschränkte Scheidung ist nicht immer eingehalten. Manchmal ist die zu erwartende Verschiedenheit völlig ausgeglichen. Dabei siegt denn die grössere Zahl der endungsbetonten Formen über die fünf, sechs Formen mit Wurzelbetonung. Eine gewisse Stütze fand dieses Ausgleichestreben an den Verben, die ablautslos waren. Thatsächlich konnte der Ablaut ja nur eintreten in dem Falle, wo im Lateinischen ein Vokal vorlag, der sich in der Tonsilbe anders entwickelte als in der Vortonsilbe, also eigentlich nur in Zeitwörtern, die im Lateinischen ǫ enthielten; zu diesen kommt dann nur noch die beschränkte Anzahl der Wörter, die auch ihren Wurzelvokal ę in zwiefacher Weise entwickelten.

132. Bei dem Übergang des lat. ǫ in die Mundart haben wir drei Entwicklungen unterscheiden können, in der Tonsilbe *ua* oder *o* oder *üé* und dementsprechend in der Vortonsilbe der Reihe nach *u*, *u* u. *ü*. Im Einklang damit haben wir bei den Zeitwörtern mit wurzelhaftem lat. ǫ auch drei Klassen zu unterscheiden.

1. Die eine Klasse hat den Ablaut *ua-u*. Zu ihr gehören:

a) von Zeitwörtern der *a*-Konjugation z. B. *súani* 'je sonne' — *suna* 'sonner'; *tremúali* 'je tremble' — *tremula*; *bresúali* 'je berce' — *bresula*; *púarti* 'je porte' — *purta*, *fúarsi* 'je force' — *fursa*.

b) von Zeitwörtern der *i*-Konjugation: *súarti* 'je sors' — *surti* 'sortir', *múari* 'je meurs' — *muri*. *súafri* 'je souffre', das Sardou und Calvino angeben[1]), ist nach dem Muster von *súarti* und *múari* zu den endungsbetonten Formen wie dem Infinitiv *sufri* neu hinzugebildet. Frau V. gebrauchte übrigens dafür die Form *sǫ́fri*, von der später die Rede sein wird.

c) von Zeitwörtern der dritten Konjugation: *múardi* 'je mords' — *murdeŋ* 'nous mordons'; *spúardži* 'j'étends' — *spurdžeŋ*; *túarsi* 'je tords' — *turseŋ*; *respúandi* 'je réponds' — *respundeŋ*; *vúali* 'je veux' — *vuleŋ*; *púadi* 'je peux' — *pudeŋ*; *púaski* 'je puisse' — *puskeŋ* 'nous puissions'.

1) S. 72.

2. Die zweite Klasse hat den Ablaut *o-u*. Zu ihr gehören:

a) *aprövi* 'j'approuve' — *apruvaŋ* 'nous approuvons'; *aprötši* 'j'approche' — *aprutšaŋ*; *raprötši* 'je rapproche' — *raprutšaŋ*; *lögi* 'je frête' — *lugaŋ*; *adöri* 'j'adore' — *aduraŋ*; *rödi* 'je roue' — *rudat*; *pitöki* 'je picote' — *pitukat*, *gördži* 'je fredonne' — *gurdža*. Diese Abteilung scheint sich grossenteils, wenn nicht ganz, aus Fremdwörtern zusammenzusetzen, die mit *o* übernommen wurden und in denen die endungsbetonten Formen nachträglich *u* bekamen.

b) *aböri* 'j'abhorre' — *abureŋ*. Nach dessen Muster konnte zu *sufreŋ* 'nous souffrons' auch ein *söfri* geschaffen werden.

3. Die dritte Klasse hat den Ablaut *üé-ü*. Zu ihr gehören:

a) *džüégi* 'je joue' — *džügaŋ* 'nous jouons'; *deslüégi* 'je déplace' — *deslügaŋ*; *dezalüégi* 'je déplace' — *dezalügaŋ*; *üöji* 'je fais les yeux doux' — *üja*; *despöji* 'je dépouille' — *despüja*. Ebenso unterscheiden mundartliche Quellen und Sardou-Calvino[1]) *küénti* 'je compte' — *küntaŋ*; Frau V. bildete *kónti* — *kuntaŋ*, wandelte also das französische *compter* nach 2b) ab. *si nüeja* 's'ennuyer' (P.) hat den Vokal des Praesens.

b) *düérmi* 'je dors' — *dürmeŋ* 'nous dormons'; *düérbi* 'j'ouvre' — *dürbeŋ*; *küérbi* 'je couvre' — *kürbeŋ*; *am(ü)érsi* 'j'éteins' — *amürseŋ*; *eskülépi* 'je crache' — *eskülpeŋ*; *süérbi* 'j'absorbe' — *sürbeŋ*; *küéji* 'je cueille' — *küljeŋ*[2]).

c) Zu *küéire* 'cuire' sollten dementsprechend Formen wie *küjeŋ* 'nous cuisons' gehören. Sie sind aber nicht mehr recht in Gebrauch.

Nicht zu diesen drei Klassen stimmen *öfri* 'j'offre' — *oufreŋ* und *barbóti* 'je barbote' — *barbütaŋ*. *öfri* ist ein Fremdwort, in dem vortoniges *o* nach Abs. 34 in *ou* übergegangen ist[3]). In *barbütaŋ* kann *ü* regelmässig entwickelt sein. *o* in *barbóti* macht dagegen Schwierigkeiten; es liegt die Annahme nahe, dass wir es auch hier mit einem Fremdwort zu thun haben.

133. Lat. *ę* und *ę* wird beim Übergang in die Mundart manchmal *je* in haupttoniger Silbe. Da in nebentoniger Silbe entweder *e* bleibt oder *i* entsteht, so können wir den Ablaut *je* — *i*, *e* bei den Zeitwörtern erwarten. Der findet sich thatsächlich und zwar liegt vor

1) die Reihe *je—e* in *džjéti* 'je jette' — *džita*, und in den Zeitwörtern

1) S. 70.

2) Fér. hat *cuebre* (171a) und *cubert*.

3) Nach *öfri* ist gebildet *söfri* 'je souffre'. Doch kann hier — ein Fremdwort ist *söfri* ja immerhin — auch einfach die it. Wurzelgestalt massgebend geworden sein.

der lat. vierten Konjugation *vjésti* 'je vêts' — *vestęŋ* 'nous vêtons', *sjérvi* 'je sers' — *servęŋ*[1]). Dagegen findet sich

2) die Reihe *je* — *i* in den Verben

a) *jéntri* 'j'entre' — *intra* 'entrer', *kurjédži* 'je corrige' — *kuridža*.

b) *arjédži* 'j'érige, je régis' — *aridžęŋ* 'nous érigeons'. Dagegen heisst der Infinitiv ausser *arjedžə* nach Ps. Schreibung zu schliessen auch *arjedži*. In *jémpli, jemplisi* 'je remplis', Infinitiv *jempli*, ist der Wechsel zu gunsten der wurzelbetonten Formen ausgeglichen. Dagegen hat sich die schwache Stammform erhalten in dem bei Pell. verzeichneten Hauptwort *implüŋ* 'farce d'hachis'. Ganz ebenso wird sich *ezédži* 'j'exige' — *ezidžęŋ* erklären, wenn das kein Fremdwort ist. Nur erfolgte hier der Ausgleich in anderer Richtung.

c) *ljédži* 'je lis' — *lidžęŋ* 'nous lisons'; doch kommt hier in der Vortonsilbe auch *e* vor in dem Falle, wo die Endsilbe ein *i* enthält; darum sagt man im Infinitiv *ledži* und im Part. Pass. *ledžit* (neben *lidžüt*, 160).

3) Sonst entspricht einem lat. *ę* oder *ę* in der Haupttonsilbe manchmal *e*, in der Vortonsilbe *i* (38. 42). Dieser dritte Ablaut zeigt sich in *kréni* 'je crains' — *kriNęŋ* 'nous craignons'; ebenso gehören zu *tiNęŋ* 'nous teignons' und zu *estriNęŋ* 'nous étreignons' nach Sardou-Calvino[2]) sowie nach Pellegrini die Infinitive *teNə* und *estreNə*. Frau V. glich hier die wurzelbetonten Formen an die endungsbetonten an und sprach im Infinitiv *tiNə* und in der 1. Sg. *estríNi*. In der Form des zu *estríNi* gehörenden Infinitivs schwankte sie; sie wusste auf Befragen nicht anzugeben, ob sie *estriNə* oder *estreNə* spreche. Ganz ebenso steht es mit den andern Zusammensetzungen von lat. *stringere*, *kustreNə* 'contraindre' und *restreNə* 'restreindre'. Sonst ist mir der Ablaut *e* — *i* nur noch aufgestossen in *süprémi* 'je supprime' — *süprimęŋ*. Doch kann das ital. Lehnwort sein. Pell. gibt hier übrigens nur die *a*-Form *süprima*. *síNi* 'je signe' scheint sich von *seNa* dialektisch zu unterscheiden.

Die übrigen Zeitwörter mit *e* in der Wurzel haben keinen Ablaut. Wenigstens besteht kein eigentlicher Unterschied mehr im Klange — höchstens ist der vortonige Vokal etwas geschlossener als der haupttonige —, sondern nur noch ein Unterschied in der Dauer, insofern als der Tonsilbenvokal manchmal länger ist als der Vokal in der Vortonsilbe. So spricht man *vẽni* 'je viens' mit halblangem, *venęŋ* 'nous venons' mit kurzem *e*; ebenso liegt *resẽvi* 'je reçois' neben *reseveŋ*, *m'asẽti* 'je m'assieds' neben *asetat* 'assis'.

1) Fér. hat *giesta* (110b), *sirvem* (43), *vistas* (134); Riq. hat *servirem*.
2) S. 80.

134. Ausserdem kann von einem Ablaut nur noch die Rede sein bei den Zeitwörtern, die in der mundartlichen Gestalt *au* oder *ai* entwickeln. Dieses *au* und *ai* ist nämlich eigentlich nur in den wurzelbetonten Bildungen berechtigt; in den endungsbbetonten Formen hat dafür *ou* und *ei* einzutreten. Thatsächlich hört man auch *áudi* 'j'entends' — *oudeŋ* 'nous entendons', *áudži* 'j'ose' — *oudžaŋ*, *sauprə* 'savoir' — *soupüt* 'su', *naisə* 'naître' — *neisüt* 'né'. Ebenso wäre regelmässig *sáuti* 'je saute' — *soutaŋ* 'nous sautons' und *áimi* 'j'aime' — *eimaŋ*. Doch tritt auch sehr häufig Ausgleichung ein, so dass man hören kann *sautaŋ*, *aimaŋ*[1]).

Bei den übrigen Verben ist kein Ablaut mehr vorhanden, teils weil die Vokalverhältnisse überhaupt keinen ermöglichten, teils weil er nach seiner Herausbildung durch gegenseitige Formenangleichung wieder beseitigt wurde. Darum sagt man *džúni* 'je joins' — *džuneŋ* 'nous joignons', *plúni* 'je plains' — *planeŋ*, *téisi* 'je tisse' — *teiseŋ*, *pareisə* 'il paraît' — *pareiseŋ*, *lüizi* 'je luis' — *lüizeŋ*, *paisə* 'paître' — *paisüt*. Ebenso bildet man zu *büveŋ* 'nous buvons' neu *büvi* 'je bois' und *büvrə* 'boire'; doch hat sich auch das alte *beurə* noch erhalten[2]).

b. Die verschiedenen Tempusstämme.

1. Die Praesensgruppe.

a) Verhältnis zwischen Praesensstamm und Verbalstamm.

135. Der Praesensstamm fällt im grossen ganzen mit dem Verbalstamm zusammen. Nur bei der *i*-Konjugation giebt es eine gewisse Anzahl Verba — Sardou und Calvino[3]) schätzen sie auf etwa 40 —, die als besondere Tempuskennsilbe *-is-* annehmen. Dieses *-is-*, das natürlich auf lat. *-isc-* zurückgeht, war von Hause aus nur bei den inchoativen Verben üblich. Es hat aber bald jeden Bedeutungsinhalt verloren und ist zu einer Art von reinem Tempusstammbildungsmittel

1) Spuren eines alten Ablautes liegen auch noch vor in *vüa* 'verser le vin d'un tonneau dans l'autre', *ara* 'errer' und ähnl. Bildungen. Ursprünglich wandelte man wohl ab **vüéji* 'je vide' (von *vüej* 'vide' aus gebildet) — *vüjaŋ* 'nous vidons', *éri* 'j'erre' — *araŋ*.

2) Ganz ausserhalb dieses Rahmens fällt der Vokalwechsel in *süfis* 'il suffit' und dessen Part. Pass. *söfüt* schon deshalb, weil er innerhalb unbetonter Silben stattfindet. Thatsächlich liegt eine Art Vokaldissimilation vor, wie sie ähnlich in *ledzit* 'lu' (132, 8 c) stattgefunden hat: in *söfüt* ist *ö* in die erste Silbe getreten für das zu erwartende *ü*, weil die zweite Silbe schon *ü* enthielt.

3) Gram. S. 70.

geworden, freilich noch nicht in so ausgedehntem Masse, wie es beim Französischen der Fall ist. Nicht nur die gebräuchlichsten *i*-Verba, die schon in der lat. Zeit der vierten Konjugation angehörten, wie *dŭérmi* 'je dors', *sjérvi* 'je sers', *sŭarti* 'je sors', *vjésti* 'je vêts', *párti* 'je pars', *dŭérbi* 'j'ouvre', *kŭérbi* 'je couvre', *sénti* 'je sens', *mi repénti* 'je me repens', *ófri* 'j'offre', *sófri* 'je souffre' entbehren noch, ähnlich wie es im Französischen der Fall ist, diese Stammerweiterung, sondern auch jüngere Wörter wie z. B. *kũverti* 'convertir' und *trãsferi* 'transférer' können ohne sie auskommen. Dagegen ist *-is-* durchgängig üblich bei *adži* 'agir', *kundžuĭ* 'se réjouir', *feni* 'finir', *rusti* 'rôtir', *vadži* 'vagir', *grũni* 'craquer', *rudži* 'rougir', *kapi* 'comprendre', *fredži* 'frire', *pati* 'pâtir', *benedi* 'bénir', *maledi* 'maudire', *pruvedi* 'pourvoir', *restetŭi* 'restituer', *nuri* 'nourrir', *gari* 'guérir', *akumpli* 'accomplir', *adusi* 'adoucir', *envaĭ* 'envahir', *rempli* 'remplir' (*kumpli*), *reŭsi* 'réussir', ferner *enrĭki* 'enrichir' und Genossen (Abschn. 309). Das sind aber teilweise sicher Lehnwörter. *empli* 'emplir' und *kũverti* 'convertir' schwanken zwischen der erweiterten und der unerweiterten Form. Dagegen hat zum Unterschied vom Französischen *menti* 'mentir' die Erweiterung immer und *sufri* 'souffrir' kann sie haben. Dem franz. *je mens* und *je souffre* stehen also nizz. *mentisi* und *sófri*, *soufrisi* gegenüber[1]).

β) Unregelmässigkeiten im Auslaut des Praesensstammes.

136. Die Praesensstämme, besonders die unerweiterten, haben im Laufe der Zeit in ihrem Auslaut manche Veränderungen durchgemacht. Kaum in Betracht kommen freilich mehr die Einwirkungen, die dem Einfluss der früher einmal in grösserer Mannigfaltigkeit vorhandenen ausserpräsentischen Zeiten zuzuschreiben sind. Denn diese sind heute bis auf geringe Spuren verwischt. Nur *destrüdžə* 'détruire' und *trairə* 'traire' sind in der Hinsicht auch in unserer Mundart zu nennen, insofern sie auf ein nach dem Muster *lexi : lego*, *rexi : rego*, *texi : tego* zu den Perfekten *destruxi* und *traxi* neugebildetes **destrũgo* und **trago* zurückgehen. Sonst ist nur noch *plou* 'il pleut', Inf. *plourə* zu nennen[2]).

137. Viel eingreifender sind die Beeinflussungen, welche die Formen der einzelnen Personen des Praesens selbst unter sich geübt

1) Féraud hat *fenis-*, *punis-*, *guaris-*, *afranquis-*, *tentis-*, *retentis-*, *regis-*, *tradis-*, *envasis-*, *icis-* (3. Sg. z. B. *tentys*, *envasiys*, *iciys*). Doch kommen auch *ieys*, *yeyson* vor.

2) Vgl. Meyer-Lübke rom. Gr. 2, 196.

haben. So hätten bei ungestörter Entwicklung alle die Zeitwörter, deren Stamm im Lateinischen auf einen Guttural ausgeht, in der Mundart in doppelter Form erscheinen müssen, je nachdem die Personalendung mit einem palatalen Vokal anlautete oder nicht: lat. *plangunt* hätte heute **plάŋguŋ* ergeben müssen, *plangit* dagegen das wirklich vorhandene *plaɴə*. Ebenso sollte einem indikativischen *préga* 'il prie' ein konjunktivisches **prezə* gegenüberstehen (47). Aber in einem solchen Falle ist der lautgesetzlich zu erwartende Unterschied immer zu gunsten der einen Entwicklungsreihe ausgeglichen worden. Für **plάŋguŋ* heisst es heute im Anschluss an *plaɴə* auch *plάɴuŋ*, für **prezə* sagt man nach dem Vorbild von *préga* einfach *pregə*[1]). Diese beiden Beispiele können geradezu als Muster zweier verschiedenen Klassen von Verben gelten. In der *a*-Konjugation wird nämlich überall für lat. intervokalisches *c* und *g* der Verschlusslaut zum Nachteil des Reibelautes oder des *-i* verallgemeinert, z. B. bei *delega* 'délayer', *prega* 'prier', *plega* 'plier', *nega* 'noyer', *paga* 'payer', *s'embriaga* 's'enivrer', *deslüga, dezalüga* 'déplacer', *luga* 'louer, frêter', *isüga* 'essuyer'; *nega* 'nier', *liga* 'lier'. In der dritten Konjugation ist die Ausgleichung gerade in der umgekehrten Richtung vollzogen worden. Überall ist die vor den palatalen Vokalen entwickelte Form der lat. Gutturale durchgedrungen. Das hat seinen guten Grund. In der ersten Konjugation sind die *a*-Formen weitaus in der Überzahl, es stehen der Indikativ des Praesens, das Imperfectum, der Infinitiv und die Partizipien, also lauter häufig gebrauchte Bildungen, dem aussterbenden Konjunktiv des Praesens und der auf einer einzelnen alten Form aufgebauten historischen Vergangenheit gegenüber. In der dritten lag das Verhältnis gerade umgekehrt. Nur der Konjunktiv des Praesens hätte den gutturalen Verschlusslaut erhalten sollen, alle übrigen Formen verlangten den Zischlaut. Auf die Weise erklären sich zunächst ohne Schwierigkeit die von jeher der dritten Konjugation angehörenden Wörter: *spüardži* 'je présente', *espárdži* 'je répands', *nάisi* 'je nais', *páisi* 'je pais', *kréisi* 'je croîs', *paréisi* 'je parais', *kunüisi* 'je connais'. Ferner die Gruppe der Wörter mit ɴ im Stammauslaut wie *tiɴi* 'je teins', *estriɴi* 'j'étreins', *kustriɴi* 'je contrains', *restriɴi* 'je restreins', *estiɴi* 'j'éteins', *púɴi* 'je poins', *úɴi* 'j'oins', *džüɴi* 'je joins', *pláɴi* 'je plains', und das sich an sie anschliessende *kréɴi* 'je crains'. — Mannigfache Wandlungen hat lat. *torqueo* durchgemacht. Zunächst trat es von der ersten Person des Praesens aus in die dritte

1) So sagt auch Fér. im Konj. Praes. 3. Sg. *prege*, dagegen ausnahmsweise auch *lia* 'lier', *deslia* 'délier'.

Konjugation über, so dass *torqueo, torquemus, torquent* ersetzt wurden durch *torquio, torquĭmus, torquunt*. Dann wurde in *torquunt* das *qu* nach dem Muster ähnlicher Verba wie *relinquo, coquo* zu *c* vereinfacht, so dass *torcunt* entstand. Dieses *torcunt* wurde aber seinerseits wieder der Ausgangspunkt einer Flexion *torco, torcĭmus, torcunt*, die, zunächst zu mundartlichem **tuark, turs-*(*eŋ*), **túarkuŋ* geworden, nach Angleichung des Stammauslauts endlich das heutige *túarsi, turseŋ, túarsuŋ* ergab. — Bei der Nachkommenschaft des lat. *vincere* ist der gegenseitige Kampf ums Dasein dagegen noch nicht zu Ende. Denn den Formen mit dem Stamme *viŋk-*, Inf. *viŋkrə* (und Part. Perf. *viŋklĭt*) steht *viŋs-* in der Nebenform des Infinitivs *viŋsə* gegenüber. Freilich steht nicht sicher, ob all diese Formen altererbt sind. Gerade das heutige Schwanken ist verdächtig; dazu kommt noch, dass die jetzt üblichen Präsensformen *viŋtši* offenbar aus dem It. herübergenommen sind.

138. Am wechselvollsten aber sind die Schicksale der Verba der dritten Konjugation geworden, deren Stamm im Lat. auf ein nachvokalisches *c* auslautete. Heutzutage sind von ihnen noch erhalten die Fortsetzungen des lat. *facere, placere, tacere, dicere, ducere, lucere* und *coquere*. Sie sollten alle bei lautgesetzlicher Entwicklung — jedenfalls in den endungsbetonten Formen — einen Stamm aufweisen, der auf *z* ausgeht. Ein solcher Stamm ist aber heute thatsächlich nur noch vorhanden bei *plazeŋ* 'nous plaisons', *taizeŋ* 'nous taisons' und bei *kundlĭzeŋ* 'nous conduisons'. Er ist auch vorhanden bei *lūizeŋ* 'nous luisons' und bei *nūizeŋ* 'nous nuisons'. Aber es ist sehr fraglich, ob diese beiden Wörter, die auch nicht allzu häufig vorkommen, altererbt und nicht vielmehr französisch sind. Die andern Verba sind alle von dieser ihnen vorgezeichneten Bahn abgewichen, indem sie wenigstens im Indikativ, der uns hier zunächst allein angeht, den Guttural haben spurlos verschwinden lassen. So heisst es *dieŋ* 'nous disons', *feŋ* 'nous faisons', *küjeŋ* 'nous cuisons'; ebenso kommt *lŭeŋ* neben *lŭizeŋ* vor. Der Ausgangspunkt dieser eigenartigen Abweichung könnte, wenn man die Verhältnisse dieser Wörter für sich allein betrachtet, nur der Infinitiv sein, weil nur der bei einigen dieser Wörter das *c* regelrecht verlieren konnte.

Thatsächlich liegt der Grund ausserhalb der ganzen Wortgruppe. Den Anlass zu der in Rede stehenden Neubildung lieferten die Verhältnisse der Gruppe von Verben, deren Stamm im Lat. auf nachvokalisches *g* endigte. Von solchen Verben sind in der Mundart heute noch erhalten *trairə* 'traire' (lat. *tragere*), *destrŭdžə* 'détruire',

ledži 'lire', *fredži* 'frire' und *arjedžə* 'ériger'. *ezidžə* 'exiger' kommt nicht in Betracht, weil es aller Wahrscheinlichkeit nach Lehnwort ist. Diese *g*-Verba mussten vor einem palatalen Vokal der Endung ihr *g* verlieren, *tragit* musste **trai*, *destrūgit* > **destrűj* werden. Auf diese *g*-losen Formen weist heute allerdings bei den *g*-Verben wenig mehr hin. Nur *trairə* hat eigentlich noch eine Flexion *tráji*, *trájes*, *trajə* erhalten. Bei den übrigen Wörtern ist das *g* von den Formen, wo es sich als *g* gehalten hat, besonders vom Konjunktiv, wo es vor *a* ja immer bewahrt bleiben musste, verallgemeinert worden und es ist vor Palatalvokalen nachträglich zu *dž* geworden. Daher sagt man heute *destrűdžə* 'il détruit', *ljedžə* 'il lit', *lidžeŋ* 'nous lisons', *arjedzə* 'il érige', *aridžeŋ* 'nous érigeons' u. s. w. Dann ist *g* natürlich auch in die Formen mit lautgesetzlich erhaltenem *g* übertragen worden. Daher sagt man heute auch *ljédžuŋ* 'ils lisent', *aridžűt* 'érigé' entsprechend der Neigung der Wörter der dritten Konjugation, die vor Palatalvokalen eintretende Entwicklungsform des alten Gutturals auch in die Stellung vor Velarvokalen zu übertragen.

Um so deutlicher weisen die oben erwähnten Verhältnisse bei den *c*-Verben auf den alten Stand der Dinge bei den *g*-Verben hin. Denn erst die *g*-losen Formen der *g*-Verba gaben den Anstoss zur Bildung der *c*-losen Formen der *c*-Verba, wie *dïu* 'je dis', *dïes* 'tu dis', *dï* 'il dit', *dïeŋ* 'nous disons', *dïes* 'vous dites', *dïuŋ* 'ils disent'; *lűi* 'je luis', *lűes* 'tu luis', *lűə* 'il luit', *lűeŋ*, *lűes*, *lűuŋ*; *kűáji* 'je cuis', *kűjeŋ* 'nous cuisons'. Dass die beiden Gruppen in näherer Beziehung gestanden haben, beweist auch die Thatsache, dass *trairə* nach dem Muster der *z*-Formen der *c*-Verba selbst *z*-Formen gebildet hat, die noch heute neben den andern hergehen, z. B. *trázi* 'je trais'.

Eine besondere Besprechung verlangt das Präsens von *fairə*, das ganz abweichend lautet *fau*, *fas*, *fa*, *feŋ*, *fes*, *faŋ*. Offenbar ist es von *esta* 'être', altem *dar* 'donner', in zweiter Linie auch von *ave* 'avoir' und den Formen des gewöhnlichen Futurums beeinflusst. Denn *ave* wandelt, abgesehen von der ersten Person der Einzahl, die *ai* lautet, und abgesehen davon, dass die zwei ersten Personen der Mehrzahl einen längern Stamm haben, ganz gleich ab: *as*, *a*, *aveŋ*, *aves*, *aŋ*. Den Anstoss zu dieser Ausgleichung gab augenscheinlich die Form *fas*, die lat. *facis* fortsetzen kann. Wegen *fau* s. S. 406 Anm.[1]).

1) Die Formen *kŏstrüizeŋ* 'nous construisons', *ĕstrüizeŋ* 'nous instruisons', die auch dahin gehören könnten und deren besonderes Muster unter Umständen *lüizeŋ*, *-düizeŋ* sein könnten, wenn die einheimisch wären, fasst man wohl am einfachsten als Übertragungen aus dem Französischen. Das daneben vor-

Das lat. *sequ-* in *sequor* endlich, das hatte *seg-* ergeben müssen, ist nur noch vorhanden in der Umgegend der Stadt, wo man *ségi, séges, ségə, segeŋ, seges, séguŋ* abwandelt. In der Stadt selbst ist üblich *sűivi, sűives, sűivə, sűiveŋ, sűives, sűivuŋ*, also die französische Bildungsweise in etwas mundartlichem Gewand[1]).

139. Etwas einfacher als bei den guttural auslautenden Stämmen liegen die Verhältnisse bei den Verben, deren Stamm ursprünglich auf einen Dental ausgieng. Einmal sind alle die Stämme, in denen vor dem Deutal ein Konsonant stand, ganz regelmässig. *rend-, respund-, perd-, murd-* und ähnliche bleiben, abgesehen von dem etwa eintretenden Ablaut, ganz unverändert[2]). Eine Sonderstellung nehmen nur drei Verba ein, in deren Stamm vor dem *d* ein Vokal stand; es sind die Nachkommen von lat. *credere, ridere* und *videre*. Von *credere* lautet die heutige Stammform *krez-*. Das dafür zu erwartende *kred-* habe ich nur einmal von einem meiner Kutscher in der Mehrzahl *kredeŋ* 'nous croyons', an Stelle des sonst von ihm gebrauchten *krezeŋ*

---

kommende *köstrüiseŋ* dagegen ist italienisch, wie auch die eine Infinitivform *köstrüi*. — In der älteren Zeit liegen die ursprünglichen Verhältnisse in unserer Gegend noch etwas deutlicher vor Augen. Die *c*-Verba haben einerseits inlautend *-g-*, auslautend *-c*, andrerseits inl. *-z-*, ausl. *-s* (*-z*) erhalten. So heisst es bei Fér. im Konj. 3. Sg. *diga*, Ind. Präs. 1. Sg. *dic*, 1. Pl. *dizem*, 3. Sg. *dits, plats* (so auch bei Blacatz), *jats, ventz* 'il vainc'. Ebenso findet sich bei den *g*-Verben *-g-* neben *-i* (*-y*): Präs. 3. Sg. Konj. *traga*, Ind. *tray, retray, fuy*. Aber daneben finden sich auch schon manche Abweichungen. Einmal steht bei den *c*-Verben *z* an Stelle von *g* in *dison*, und bei den *g*-Verben ein aus *g* entwickeltes *tš* an Stelle von *i* in der 3. Sg. Pr. Ind. *lieg* (neben *leja* 75 a), *elech*. Sodann ist das *-z-* (*z*) der *c*-Verba eingedrungen in *trason* und das *-i* (*y*) der *g*-Verba in *fay, play, di*. Diesen allseitigen Übergriffen wurde Vorschub geleistet durch die *c-* und *g*-Verba, die ihren Präsensstamm mit *-i̯-* bildeten. Da *-ci̯-* ein *z*, *gi̯* ein *-i̯-* ergab, so stand die 3. Sg. Konj. *fasa, plasa, jasa* gegenüber von *diga* und ebenso die 3. Pl. Ind. Pr. *fuion* gegenüber von **liejun*. So stand *jason* in Beziehung nicht nur mit *jasem*, sondern auch mit *jasa*, dem Konj. Präs. Andrerseits trat für die 1. Sg. **fas* ein *fac* ein nach dem Muster von *dic* oder ein *fats* nach der 3. Sg. *fats*. Die 1. Pers. Pr. *fauc* endlich ist entstanden durch die Kreuzung von *fau* (S. 406 An.) und diesem *fac. dison* 'ils disent' ist übrigens noch im 16. Jh. üblich.

1) Auch bei Fér. heisst der Stamm *seg-* (3. S. Pr. Ind. *sec*).

2) Der frühere Wechsel zwischen inlautendem *d* und auslautendem *t* (Präs. Ind. 1. Sg. *rent*, Pl. *rendem*) ist heute geschwunden, weil alle Personen besondere Endungen, wenn auch nur *-ə*, angenommen haben. Doch vgl. Imp. *prən*, 3. Pl. *prennon*.

gehört. *krez-* scheint aus dem Westen eingeschleppt zu sein, wo intervokalisches *-d-* zu *-z-* wird. Denn dass *krez-* etwa zu *traz-* hinzugebildet worden sei, weil im Infinitiv *kreirə* neben *trairə* lag, ist nicht recht wahrscheinlich. — Ein solcher Einfluss des Inf. ist eher anzunehmen bei *rirə* 'rire'. Das lat. *ridere* bildet heute seine Präsensformen alle von einem Stamm *ri-*: 2. Sg. *ríes*, 3. *ri*, Pl. *rieŋ*, *ries*, *ríuŋ*. Massgebend ist für diese Formen *dirə* 'dire' geworden, das mit *rirə* im Infinitiv anklingt. Die Formen von *dirə* aber erklären sich durch den gutturalen Auslaut des alten Stammes. — Wie *ridere* hat auch *videre* heute sein *d* eingebüsst. Man wandelt ab Sing. 2. 3. *vées ve*, Pl. *veeŋ*, *vees*, *véuŋ*. Auch hier wird der Dental kaum lautgesetzlich geschwunden sein. Vielmehr wird die 1. S. Pr. *véu* der Ausgangspunkt für die neue Entwicklung gewesen sein, die von der Gleichheit *díu*, *ríu*, *véu* ausgehend zu *dieŋ rieŋ* ein entsprechendes *veeŋ* schuf. *véu* selbst aber geht vielleicht auf vulg. *vidi̯o* zurück, wo *d* mit *i̯* zusammen *i̯* werden musste. Doch vergl. auch S. 404 Anm. 2. Wie die Verhältnisse bei den auf nachvokalisches *d* auslautenden Stämmen eigentlich liegen sollten, zeigt am besten *audi* 'ouir', das überall sein *d* erhalten hat, in der Einzahl wie in der Mehrzahl: Sing. 2. 3. *áudes*, *áudə*, Pl. *audeŋ*, *audes*, *áduŋ*[1]).

140. Labialen Stammauslaut hatten im Lateinischen die heute noch erhaltenen Verba *debere*, *scribere*, *bibere*, *habere*, *sapere*, *recipere*, *vivere*, *movere* und *plovere*. Von diesen haben die ursprünglich *b* oder *v* im Präsensstamm enthaltenden zwischen Vokalen regelmässig *v*; die Wörter mit lat. *p* haben dagegen in den Fällen *b* ganz nach der Regel. Darum heisst es *bűves* 'tu bois', Pl. *bűveŋ*, *bűves*, *bűvuŋ*; *déves* 'tu dois', *deveŋ*, *deves*, *dévuŋ*; *eskrívesˊ* tu écris', *eskriveŋ*, *eskrives*, *eskrívuŋ*; *vívesˊ* tu vis', *viveŋ*, *vives*, *vívuŋ*. *múavesˊ* tu meus', *muveŋ* u. s. w. scheint in der Stadt nicht mehr recht gebräuchlich zu sein; aber auf dem Land bildet man regelmässig *múoves*, *muveŋ*. Endlich heissen von *saupra* 'savoir' die entsprechenden Formen *sábes*, *sabeŋ*, *sabes*, *sábuŋ*. Von *ave* 'avoir' stimmen zu dem Vorgetragenen nur die beiden Mehrzahls-

1) Férand bildet von *credere*: Pr. Ind. 1. Sg. *cre*, Pl. *cresem* (dazu die 1. Sg. Pr. *cresi*); von *videre*: Sg. (1. *vey*, 142 An.), 2. *ves*, 3. *ve*, Pl. *vesem*, *veses*, *veson*; von *ridere*: Part. Pr. *risent*; von *audire*: 3. Sg. *aut* (und *auts*), Pl. *auson*; von *occīdere*: 3. Sg. *auci(y)s*, Pl. *ausison*; von *cadere*: 3. Sg. *cay*; von *vadere*: 3. Sg. *vay* (Riq. *va*). Diese zuletzt erwähnten *ay*-Formen haben sich an *fay*, *retray* angeschlossen, und zwar war ein Ausgangspunkt dieser Entwicklung das Nebeneinander von Formen wie *trasem* u. *casem*. *cre* und *ve* sind in anderer Umgebung im Satz entstanden als *aut*.

formen *aveŋ* 'nous avons' und *aves* 'vous avez'. Die Formen der Einzahl und die der dritten Person der Mehrzahl, die der Reihe nach (*ai*), *as*, *a*, *aŋ* lauten, gehen auf die auch sonst üblichen kürzeren, schon im Lat. in unbetonter Stellung im Satze entwickelten Nebenformen (*aio*), *as*, *at*, *ant* zurück, deren Klangähnlichkeit mit den alten *stas*, *stat*, *stant* wohl auch nicht bloss zufällig ist. — Dem französischen *recevoir* aber entsprechen heute Formen mit *v*: *resévi*, *reséves*, *reseve*, *reseveŋ*, *reseves*, *resévuŋ*, während früher an ihrer Stelle *b*-Formen üblich waren. Da *p* zwischen Vokalen in der Mundart überall *b* ergeben musste, auch vor der Tonsilbe, müssen diese neuen *v*-Formen aus dem Italienischen oder Französischen oder aus beiden zugleich bezogen sein.

Eine Sonderstellung nimmt bei einigen unter diesen Labialverben die dritte Person der Einzahl ein. Sie wird bei all diesen Wörtern im Gegensatz zu der sonstigen Übung (152) ganz ohne Endung, auch ohne Gleitlaut, gebildet, und deshalb weist sie an Stelle des inlautenden *v* ein auslautendes *u* auf. So sagt man *deu* 'il doit', *eskríu* 'il écrit', *bǘu* 'il boit', *víu* 'il vit', *plou* 'il pleut'; ja auch *reseu* 'il reçoit' findet sich neben dem sonst üblichen *reseve*. Nicht in diesen Rahmen hinein passt die Entsprechung des franz. *sait*, die *sau* lautet an Stelle des zu erwartenden **sap*. Sie muss entweder vom Perfekt- und Konjunktivstamm *saup-* abgeleitet sein, oder sie muss sich an die früher vorhandenen begrifflich verwandten Formen *kau* 'il chaut', *fau* 'il faut', *vau* 'il vaut' angelehnt haben. Auch *vou* 'il veut' und *pou* 'il peut' könnten eingewirkt haben[1]).

141. Nur die dritte Person in der Einzahl weist eine eigene erwähnenswerte Bildung auf bei den Stämmen, die auf *l* ausgehen, also bei den Wörtern *fale* 'falloir', *vale* 'valoir', *vule* 'vouloir' und dem immer mehr verschwindenden *kale* 'chaloir'. Bei diesen weisen die übrigen Personen, soweit sie vorkommen, keine Unregelmässigkeit auf. Man wandelt z. B. ab: Sg. 1. *víali*, 2. (*vuas*) und in der Mehrzahl *vuleŋ*, *vules*, *víaluŋ*. Die dritte Person aber ist endungslos, das auslautende *l* muss also zu *u̯* werden. Demnach heisst 'il veut' in der Mundart *vou*, und auch für 'il faut' kommt wohl noch *fau* vor. Bei den andern Wörtern trifft man aber nicht die eigentlich zu erwartenden Formen *vau* 'il vaut', *kau* 'il chaut'; sondern dafür sagt

1) Féraud hat thatsächlich *sap* 'il sait'. Sonst stimmen seine Bildungen ganz zu den heutigen Verhältnissen; er sagt *deves* 'tu dois', *sabes* 'tu sais', *sabem* 'nous savons', *deves* 'vous devez', *somovon* 'submovent', *deu* 'il doit', *meu* 'il meut' u. s. w.

man nach dem Muster von *vou* auch *vou, kou* und ebenso auch *fou*. Ja auch das lautlich weiter abliegende *pude* 'pouvoir' schloss sich dieser Bildungsweise an: auch für 'il peut' sagt man *pou*. Von all diesen Beispielen kann wie erwähnt *sau* beeinflusst sein. — Bei zweien der in diesem Zusammenhang genannten Wörtern, bei *vule* und *pude*, ist auch die Form der 2. S. Pr. Ind. eigenartig gebildet. Sie lautet *vuas* und *puas*. Von diesen beiden geht *puas* regelmässig auf lat. *potes* zurück, nur ist *t* vor *s* ausgefallen (69c). *vuas* hat sich darnach gerichtet[1]).

142. Eine Ausgleichung im Stammauslaut hat ferner stattgefunden bei den Zeitwörtern, die wie lat. *capio, fugio* ihr Präsens ursprünglich mit der Stammerweiterung -i̯- bildeten. Von derartigen Wörtern sind heute noch viele erhalten: *múdži* 'je trais', *fúdži* 'je fuis', *táizi* 'je tais', *plázi* 'je plais', *lűizi* 'je luis', *túarsi* 'je tords', *púadi* 'je peux', *múardi* 'je mords', *respúandi* 'je réponds', *túndi* 'je tonds', *áudi* 'j'entends', *véu* 'je vois', *párti* 'je pars', *súarti* 'je sors', *sénti* 'je sens', *mi (re)pénti* 'je me repens', *vjésti* 'je vêts', *sábi* 'je sais', *dűérbi* 'j'ouvre', *kűérbi* 'je couvre', *resévi* 'je reçois', *dévi* 'je dois', *sűérbi* 'j'absorbe', *sjérvi* 'je sers', *váli* 'je vaux', *vúali* 'je veux', *dűérmi* 'je dors', *téni* 'je tiens', *véni* 'je viens', *múari* 'je meurs', *abóri* 'j'abhorre'. Dazu kommen noch in der romanischen Zeit *kűéji* 'je cueille' (aus *coli̯o* für *colligo*), *eskűépi* 'je crache' (aus *excospi̯o* für *exconspuo*?) und *fúti* 'je fouts' (aus *futi̯o* für *futuo*). Dagegen kommt nicht in Betracht *fau*, weil das mit lat. *facio* nichts mehr zu thun hat. Aber von dem -i̯-, das diese Verba einst in der ersten Person der Einzahl und in der dritten Person der Mehrzahl vor der eigentlichen Endung besassen, ist wenig mehr zu spüren. Nur *kűéji* weist noch eine Spur von ihm auf; aber das hat seinen besonderen Grund; in *kűéji* war gerade das -i̯- entsprechend seiner Herkunft wahrscheinlich jederzeit in allen sechs Präsensformen vorhanden.

Bei den übrigen Wörtern ist das -i̯- jedenfalls in der dritten Person der Mehrzahl überall geschwunden; sonst müsste es anstatt *pártuŋ* 'ils partent' **pársuŋ*, statt *ténuŋ* 'ils tiennent' **téi̯nuŋ* heissen. Dass auch bei *múaruŋ* 'ils meurent' kein -i̯- zu Grunde liegt, beweist die Gestalt des Wurzelvokals, der sonst wohl *ui* zu lauten hätte.

1) Jedenfalls setzt *vuas* kein vulg. *volis* fort (6 d). Wie alt es eigentlich ist, lässt sich nicht sicher sagen. Fér. schreibt zwar *vols* gegenüber von *pos*, aber der Lautwert dieses *vols* ist eben nicht genau zu bestimmen. Doch macht auch die 3. Sg. *pot* einen altertümlicheren Eindruck als *vol*.

Bei der 1. Sg. liegen die Dinge ähnlich. Dass *párti*, *súarti*, *sénti*, *mi repénti*, *vjésti*, *áudi*, *túndi*, *respúandi*, *múardi*, *púadi*, *lűizi*, *plázi*, *táizi*, *múzi*, *resévi*, *dévi*, *váli*, *vúali*, *téni* und *véni* kein -i̯- enthalten haben, geht aus dem Konsonantenstand, und dass bei *múari*, *abóri* das gleiche der Fall war, aus dem Vokalstand hervor. *véu* ist in dieser Beziehung zweifelhaft (S. 401). Nur die Formen der auf labiale Konsonanten auslautenden Stämme sind nicht so entschieden eindeutig, ja vielleicht liegt gerade in der Vokalgestalt von *sjérvi*, *dűérmi*, *kűérbi*, *dűérbi*, *sűérbi* ein Beweis vor für das einstige Vorhandensein des -i̯-. Gerade in diesen Bildungen könnte die alte Endung -i̯o zu -*i* geworden und dann in dieser Umgestaltung neu auf alle Verba übertragen worden sein[1]). Schon die Notwendigkeit, für die heute in allen Formen der 1. Sg. vorhandene Endung -*i* eine einleuchtende nicht allzu gezwungene Erklärung zu finden, empfiehlt diese Annahme, der im Grunde keine sichern lautlichen Gründe entgegenstehen. Natürlich ist das *i* in den oben erwähnten Verben durch den Einfluss der andern vier Formen verdrängt worden[2]).

143. Sonst erfordern eine Besprechung nur noch die Stammverhältnisse zweier Verba, die mehr vereinzelt stehen. Es sind *estau* 'je

1) Als alte i̯-Bildungen erklären sich übrigens vielleicht auch zwei Verba, die heute noch nach der *i*-Konjugation gehen: *am(ü)érsi* u. *dem(ü)érsi* 'j'éteins'. Das können nämlich zwei romanische Ableitungen des Partizipiums *mortus* sein, die zuerst *mortio*, *mortīs*, *mortit*, *mortiunt* flektierten. Nachdem daraus *müers*, *muarts*, *muart*, *müérsuŋ*, dann *müers*, *muars*, *muart*, *müérsuŋ* und zuletzt nach Anfügung der sonst gewöhnlichen Endungen und nach Ausgleichung des Vokalismus *m(ü)érsi*, *m(ü)érses*, *m(ü)érse*, *m(ü)érsuŋ* geworden war, entstanden durch Vermischung mit dem alten Infinitiv **murti* und dem alten Partizipium **murtit* die entsprechenden neuen Formen *-mürsi*, *-mürsit*.

2) Die 3. Pl. hat das -i̯- zuerst eingebüsst. Darum schreiben auch die ältesten Quellen nicht nur *volon*, *tenon*, sondern auch *auzon*, *venon*, *siervon*, *parton*, *sabon*. In der 1. Sg. finden sich dagegen noch lange Zeit Spuren des -i̯-. Féraud hat nicht nur *vey* 'je vois' (so auch Blacatz), *say* 'je sais' (neben *ai* 'j'ai'), sondern auch *vueyll* (Blacatz *vuoill*) 'je veux'. Auffällig sind auch die Formen der 3. Sg. *trassayll* 'trans-salit' (freilich im Reim mit *vassayll* 'vassalli' 8, 22) und *buyll* 'il bouillonne' (96). Natürlich bildet Fér. auch *acueyll*. Sonst sind aus der älteren Zeit noch merkwürdig die Féraudschen Formen *puesc* 'je peux' und *tenc* 'je tiens', denen der gleiche Stamm zu Grunde liegt wie den entsprechenden Konjunktivformen *puesca* und *tenga*. Ja *tenc* ist offenbar gerade vom Konjunktiv aus gebildet, weil ja die 1. Sg. Pr. bei den -*i*-Verben mit dem Konjunktiv überhaupt in enger Beziehung stand. Ebenso *prenc* bei Blacatz (Suchier 335). Angesichts dessen lassen sich die heutigen Formen *veeŋ*, *rieŋ* auch aus dem alten Konjunktiv erklären.

suis (debout)', *siu* 'je suis' und *vau* 'je vais'. Von *estau* sind nur die Formen der Einzahl regelmässige Fortsetzungen der lateinischen Bildungen, *estas* = lat. *stas*, *esta* = lat. *stat*. Die erste Person *estau* giebt ein schon in der Volkssprache für *sto* eingetretenes deutlicheres *stao* wieder. In der Mehrzahl muss die dritte Person *estaŋ*, die auf lat. *stant* zurückgeht, ihr Geltungsbereich schon teilen mit einer Neubildung *éstuŋ*, und in den beiden andern Personen sind die nach lat. *stamus*, *statis* zu erwartenden Bildungen **estaŋ*, **estas* ganz verdrängt worden von *esteŋ* und *estes*, die mit *éstuŋ* auf einer Linie stehen. Der Plural hat also die Endungen der dritten Konjugation angenommen. Anlass zu dieser Umwandlung können die Konjunktivformen gegeben haben, die allmählich im Gebrauch mit den Indikativformen zusammenfielen oder die Formen *sieŋ*, *sies* des begriffsverwandten *estrə*.

Von den lat. Formen von *sum* sind heute nur noch *est* als *es* und *sunt* als *suŋ* vorhanden. In die übrigen Personen ist ein Stamm *si-* eingedrungen. So bildet man *siu* 'je suis', *sies* 'tu es', *sieŋ* 'nous sommes', *sies* 'vous êtes'; daneben kommt in der Mehrzahl besonders in der Sprache der Gebirgsbewohner noch *siaŋ* und *sias* vor. Dieses *si-* scheint im Grunde vom Konjunktiv hergenommen zu sein, der ja im Vulgärlateinischen *siam*, *sias* u. s. w. lautete. *siaŋ*, *sias* könnten sogar ganz genau die alten Formen *siamus*, *siatis* fortsetzen. Aber die Übertragung braucht gar nicht so unmittelbar stattgefunden zu haben. Der Stamm *si-* ist auch sonst in mehreren Zeiten verallgemeinert worden, wo er eigentlich eher berechtigt war. So lautet der heutige Konjunktiv *sigi* im Präsens und *sigési* im Imperfektum; auch eine Définiform *sige*(*t*) liegt vor. Daneben lauten von *dirə* ganz entsprechend die Konjunktivformen *digi* und *digési* und das Définiform *ge*(*t*), und zwar sind diese Formen so ziemlich regelmässig (144. 150). Hat sich nun *rirə* von *dirə* seine Formen *rigi*, *rigési*, *rige*(*t*) geholt hat, so konnte man auch zu *estrə* nach dem Muster von *diu*, *dies*, *diŋ*, *dies* und von *riu*, *ries*, *rieŋ*, *ries* neu bilden *siu*, *sies*, *sieŋ*, *sies*. Die alten Formen der ersten Person der Einzahl und der ersten und zweiten Person der Mehrzahl, die von jeher *s* im Anlaut hatten, mussten diese Neuerung unterstützen.

Bei dem Zeitwort endlich, das 'Gehen' bedeutet und dem franz. 'vais' entspricht, haben wir auch eine Mischung zweier verschiedener Stämme, und zwar benutzt die Mundart wie auch sonst das südliche Frankreich die Stämme *vad-* (in lat. *vadere*) und *ana-* (in lat. *[va]re*?[1]). Von *vadere* werden die wurzelbetonten Formen ab-

[1] Meyer-Lübke, rom. Gram. 2, 262 f.

geleitet, von *ana-* die endungsbbetonten. Die endungsbbetonten *aneǫ* 'nous allons' und *anas* 'vous allez' machen keine Schwierigkeit. Die stammbetonten Formen *vau, vas, va* in der Einzahl und *vaǫ* in der Mehrzahl haben augenscheinlich den Einfluss von *habere* und *stare* erfahren, und zwar haben sich *vas, va, vaǫ* nach *estas, esta, estaǫ* und *as, a, aǫ* gerichtet, während für *vau* nur *estau* massgebend geworden sein kann[1]).

γ) Konjunktiv.

144. Von der Mannigfaltigkeit und der ausgeprägten Form des lateinischen Konjunktivs ist im Nizzaischen nichts mehr zu spüren. Der lateinische Konjunktiv ist bis auf einen Rest ganz untergegangen. Die *i-* und die *rə*-Verba verwenden einfach die Indikativform auch für den Konjunktiv. So heisst es im Konjunktiv wie im Indikativ *véndi* 'vende', *véndes, véndə, vendeǫ, vendes, véndu̯ǫ* und ebenso *sénti* 'sente', *sentes, sentə, senteǫ, sentes, séntu̯ǫ* wie *adžísi* 'agisse', *adžísses adžisə, adžiseǫ, adžises, adžisu̯ǫ*. Nur die *a*-Verba weisen noch besondere Formen für den Konjunktiv auf, aber nur in der 3. Person der Einzahl und in der ersten und zweiten Person der Mehrzahl: sie heissen *aimə, aimeǫ* und *aimes* zum Unterschied vom Indikativ, wo die entsprechenden Formen *áima, aimaǫ* und *aimas* lauten. Sonst fallen auch hier Indikativ und Konjunktiv überall zusammen: *áimi, áimes* und *áimu̯ǫ* gelten wie die betreffenden französischen Ausdrücke für beide Aussageweisen.

Man fragt sich unwillkürlich nach dem Grund dieses auffälligen Standes der Dinge. Denn die lautlichen Verhältnisse können nicht allein schuld sein an dieser Entwicklung. Nur die Erhaltung der noch vorhandenen Formen begreift sich darnach, nicht der Schwund der verlorenen. Thatsächlich setzen die Formen des heutigen Konjunktivs der *a*-Verba so ziemlich die alten lat. Verhältnisse fort. *aimeǫ* und *aimes* entsprechen im ganzen genau lat. *amemus* und *ametis*, und von *áimes, aimə* lässt sich mit einer Einschränkung dasselbe

---

1) Von diesen Zeitwörtern kommen in den älteren Quellen einige eigentümliche Formen vor. Fér. bildet von *estar* ausser der 2. Pl. *estas*, 3. Pl. *estan* eine 3. Sg. *estay;* von *esser* 'être' eine 1. Sg. *suy*, 2. Sg. *ies*, 3. Sg. *es*, 1. Pl. *em, siam, sien*, 2. Pl. *est*, 3. Pl. *sont*; von *anar* ausser einer 3. Pl. *van* eine 3. Sg. *vay* und eine 1. Sg. *vac* und *vauc*. Das letzte, *ana*, geht ganz mit *faire* 'faire' zusammen, von dem die 1. Sg. *fac* und *fauc*, 3. Sing. *fay* und und 3. Pl. *fan(t)* lautet. Natürlich steht auch *estay* unter dem Einfluss von *fay*, während umgekehrt *estau* für *fau* massgebend geworden ist. Von diesen Formen ist *sui* bis sicher ins 15. Jh. hinein nachweisbar; dagegen tritt für *vay* bei Riq. *va* entgegen.

sagen. Nur sind die hier vorliegenden Ausgänge *-es* und *-ə* nicht bei diesem Zeitwort selbst so entwickelt — *ames* und *amet* hätten doch wohl etwa **aims* und **aim* ergeben —, sondern von andern *a*-Verben wie *mústres, mustrə* unter Mitwirkung einiger ähnlich gestalteten Wörter der *rə*-Konjugation, deren Indikativ sich mit dem Konjunktiv der *a*-Verba nahezu deckte, übertragen worden. Auch der 1. Sg. *áimi* kann lat. *amem* zu Grunde liegen. Nur in der 3. Pl. ist schon frühe — vielleicht schon damals, wo sich auch *tenent* an *vendunt* anglich — an Stelle des überlieferten *-ent* vom Indikativ der *rə*-Verba *-unt* übertragen worden[1]). Dagegen ist in der dritten Konjugation eine grosse Störung eingetreten. Das lat. *vendam* hätte sich ja unverändert erhalten sollen, und es hat sich wirklich sehr lange gehalten. Nun sind aber im Lauf der Zeit sehr viele dieser Konjunktivformen von einer andern, deutlicheren Bildungsweise verdrängt worden, von der gleich die Rede sein wird. Dadurch wurden andere, die keinen derartigen Nebenbuhler hatten und sich hätten halten sollen, doch so vereinsamt, dass auch sie umgestaltet wurden. Sie nahmen die Endungen des Konjunktivs der *a*-Verba an und fielen damit mit ihren zugehörigen Indikativen zusammen. Doch weist noch einiges auf den alten Zustand hin. Während bei *dirə* 'dire' dem Indikativ der kürzere neuentwickelte Stamm *di-* zu Grunde gelegt wird, tritt uns im Konjunktiv eine Form *dig-* entgegen, die altes *dīc-* in *dicam* fortsetzt. Das heutige *digi, diges, digə* u. s. w. ist einfach das lat. *dicam, dicas, dicat* u. s. f. nur mit neuen Endungen. Ganz ebenso verhält sich heutiges *fási* zu altem *faciam*. Dagegen will *púaski* 'je puisse', Pl. *puskeŋ* weniger besagen, obwohl es dem Indikativ *púadi* gegenübersteht, und zwar deshalb, weil der Stamm *puesk-* früher auch im Indikativ üblich war[2]).

1) Bei Fér. geht die 3. Sg. Konj. auf *-e* aus, nicht nur in Formen wie *mostre, soterre*, sondern auch in solchen wie *pregue, renegue, salude, garde, conforte*. Dagegen findet sich ausnahmsweise *don* nicht nur vor Vokalen, wie z. B. auch *pes* in der häufigen Wendung *a cui que pes o plasa*, sondern auch vor einem Konsonanten in dem Vers (*preguan*) *Que li don forza e conquist* (47, 13), wo man freilich auch *Que li done fors' e conquist* lesen könnte. Als 2. Sg. findet sich einmal *dons* (182, 26). Die 1. Pl. geht auf *-em* aus *(acusem)*, die 2. Pl. auf *-es* (*pregues* 92, 24), die 3. Pl. auf *-on*. Die 3. Sg. auf *-e* lässt sich durch die ganze Sprachentwicklung bis heute verfolgen.

2) Bei Féraud gehen die Personen dieses *a*-Konjunktivs der Verba der 3. Konjug. der Reihe nach aus auf 1. *-a*, 2. *-as*, 3. *-a*, 4. *-am*, 5. *-as*, 6. *-an* (selten,' wohl infolge der Verschiedenheit der Hss., auch *-en*, z. B. in *sien*). Von solchen Konjunktiven sind bei ihm vorhanden nicht nur *renda*,

145. An Stelle der untergegangenen lat. Konjunktive der dritten Konjugation ist heute eine jüngere Bildungsweise getreten, die der Art ihrer Entstehung entsprechend auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt ist. Von den Verbalstämmen die in der heutigen mundartlichen Gestalt auf einen Vokal, sonstigen Sonorlaut oder stimmhaften Reibelaut ausgehen, können neue Konjunktivstämme dadurch gebildet werden, dass man *g* an sie anhängt. So kommen vor als Stämme des Konjunktivs im Präsens (*e*)*stag-* von *esta* 'rester', *vag-* von *ana* 'aller', *fag-* von *fairə* (*fa*) 'faire', *ag-*, *aig-* und *aug-* von *ave* 'avoir' [1]), *sig-* von *estrə* 'être', *rig-* von *rirə* 'rire', *veg-* von *veirə* 'voir', *ploug-* von *plourə* 'pleuvoir', *viug-* von *viurə* 'vivre', *eskriug-* von *eskriurə* 'écrire', *deug-* von *deurə* 'devoir', *reseug-* von *resevrə* 'recevoir', *bü̯u̯g-* oder *beug-* von *bü̯u̯rə*, *beurə* 'boire', *foug-* von *fale* 'falloir', *koug-* von *kale* 'chaloir' [2]), *vaug-* von *vale* 'valoir', *vuag-* oder *vuarg-* von *vule* 'vouloir', *teŋg-* von *teni* 'tenir' und *veŋg-* von *veni* 'venir'. Für diese Bildungsweise nehmen wir am besten zwei Ausgangspunkte an. Der eine ist das oben erwähnte *dig-*, die Fortsetzung des lat. *dīc-*; neben *dig-* lag nämlich, wie an anderer Stelle auseinandergesetzt worden ist, ein Indikativ- und scheinbarer Verbalstamm *di-* in den Formen *díu*, *dieŋ*, *díuŋ*. Darnach konnte man vielleicht zu-

---

defenda, *perda*, *metta*, *quera*, *sufra*, *cresa*, *moram* 'moriamur', *tolla* 'tollat', *servan* 'serviant', *vistas* 'vestiatis', *diga*, *traga*, *fasa*, *plasa*, *puesca* (*puscam*), sondern auch die wegen der Gestalt ihres Verbalstammes besonders bemerkenswerten *aia* 'habeam', *auia* 'audiam', *deia* 'debeam', *veia* 'videam', *vueylla* '*voliam', *prenna* 'prehendat', *elejan* 'eligant'; bei Puget steht die 1. Sg. *ria*. *cresca* (F. 107) ist Latinismus, *venza* (24, 16) unsicher überliefert. — Diese Konjunktive erhalten sich bis ins 16. Jh. hinein. Riquier schreibt noch 2. Pl. *fassas*, 3. Pl, *sostengua*, Pellos 1. Sg. *fassa*, 3. Sg. *sia*, 2. Pl. *vulhas*, Gallean 3. Sg. *sega*. Auffällig ist, dass bei Blacasset schon *sion* und *aion* steht; ferner findet sich *fasson* bei Gallean neben dem vorhin erwähnten *sega*. Wahrscheinlich ist die 3. Pl. zuerst aus dem alten Rahmen herausgefallen.

1) Von diesen drei Stämmen ist *aig-* eine Weiterbildung des früheren Konjunktivstammes *ai-* in *aia*; *ag-* ist aus dem historischen Perfekt, *aug-* aus dem Futurum und Conditionnel übertragen, mit denen der Konjunktiv auch sonst durch mannigfache Beziehungen verknüpft war. Wahrscheinlich trat zunächst zu dem alten **áji*, **ájes*, **ajə* — so lauteten die Formen doch wohl, wenn sie, wie wir vorauszusetzen haben, die sonst üblichen neuen Endungen angenommen hatten — das neue *ági* und *áugi*; erst aus einer Verschmelzung von **áji* und *ági* ging *áigi* hervor.

2) *fougə* ist in seinem Vokalstand beeinflusst von dem häufiger gebrauchten Indikativ *fou*, der sich selbst nach *vou* und *plou* gerichtet hat (13 a); ebenso ist in *kougə* das *ou* übertragen von *kou*.

nächst nur zu *ri-* auch ein *rig-* und zu *si-* ein *sig-* bilden[1]). Nach diesen wenigen Vorbildern gesellten sich dann auch zu den Wörtern, deren Stamm auf andere Vokale ausging, ähnliche Neubildungen. Es hat aber bei der Schöpfung dieser Stämme noch etwas anderes mitgewirkt. Alle die genannten Konjunktivstämme haben ganz gleich lautende Stämme für das historische Perfekt neben sich. So liegt neben dem Konjunktiv *estág-i* z. B. das historische Perfekt *estag-éri*. Dieses historische Perfekt ist, wie später näher gezeigt wird, eine alte Bildung, die das Nizzaische im Grunde vom Lateinischen ererbt hat. Es brauchten nur einmal erst einige Doppelstämme der Art nebeneinander zu liegen, z. B. *dig-* in *dig-i* und *dig-* in *dig-e(t)* 'il dit' und darnach etwa *rig-* in *rig-i* und *rig-* in *rig-e(t)* 'il rit'; sie fanden dann schon bald Nachahmung.

Übrigens darf man eins dabei nicht vergessen. Neben beiden Formengruppen lag von jeher eine dritte, die zwischen den beiden andern die Beziehung vermittelte, der Konjunktiv des Präteritums, der von dem alten Konjunktiv des Plusquamperfekts abstammte. Von *dirə* lautet er heute *dig-ési*. Der berührte sich als Modus mit dem Konjunktiv des Präsens und als Tempus seiner Form nach noch mehr als seiner Bedeutung nach mit dem historischen Perfekt. Nun unterschied sich bei den gewöhnlichen, nicht hier in Betracht kommenden Zeitwörtern der Konjunktiv des Präteritums von dem Konjunktiv der Gegenwart durch das Mehr der Silbe *-es-*: von *vendrə* lautet der Konjunktiv des Präsens *vénd-i*, der Konjunktiv des Präteritums oder wie man ihn nennt des Imperfekts *vend-és-i*. Ebenso stand bei den *a*-Verben *aim-és-i* neben *áim-i*. Da nun seit alter Zeit neben jedem *g*-Perfektum in der Regel ein *g*-Konjunktiv lag und da andrerseits sonst immer neben dem präteritalen *es*-Konjunktiv ein *es*-loser präsentischer Konjunktiv vorhanden war, konnte man leicht zu jedem *ges*-Konjunktiv einen *es*-losen *g*-Konjunktiv bilden[2]).

Dass wirklich eine solche Beziehung zwischen historischem Perfekt und Imperfektkonjunktiv einerseits und dem präsentischen *g*-Konjunktiv andrerseits bestanden haben muss, zeigt eine andere Form, die kein *g* aufweist, aber ohne das Vorhandensein derartiger Beziehungen nicht denkbar ist. Es ist die Konjunktivform *sáupi* 'je

1) Sehr auffällig und lehrreich ist die neue Einzahlsform *sjégi, sjéges, sjegə*, die zur Mehrzahl *sigeŋ, siges* hinzugebildet worden ist nach dem Muster des in *ljédži lidžeŋ, arjédži aridžeŋ* vorliegenden Ablauts (133).

2) In der älteren Zeit ist dieser Konjunktiv noch sehr spärlich vertreten. Blacasset bildet *tenga*, Féraud *tenga, venga, prenga* und *vaga*.

sache'. Diese Form muss ihr *au*, das übrigens in vortoniger Silbe wie gewöhnlich zu *ou* wird[1]), dem Perfekt verdanken, weil nur im Perfekt auf *-u̯i*, wie es von *sauprə* gebildet wurde, sich in der Wurzel die Vokalfolge *au* entwickeln konnte. Dieses *sáupi* ist denn auch von *soupési* und *soupéri* ausgegangen. Wegen des in der Bedeutung eines Präsens gebrauchten seiner Herkunft nach aber präteritalen *fúsi* s. S. 423.

δ) Der Imperativ.

146. Vom Imperativ sind nur die zweite Person der Einzahl und der Mehrzahl sowie die erste Person der Mehrzahl in der Übung. Selten kommt dazu bei einigen Verben noch eine dritte Person der Einzahl.

Die zweite Person der Einzahl geht bei den *a*-Verben in einfachen Formen aus auf *-a*; in Verbindungen eines Verbums mit einem angehängten Fürwort oder Adverb tritt dafür nur *ə* ein. So sagt man: *párla* 'parle', *dúna* 'donne', *pága* 'paie', aber *dunəmi* 'donne-moi', *repau̯əti* 'repose-toi'; *ẽfurməti* 'informe-toi'. In den andern Konjugationen hat die zweite Person keine Endung, wenn der Stamm des Verbums ausgeht auf einen Vokal oder *l, n, v*; sonst ist die Endung *-ə* üblich. Daher heisst es: *di* 'dis', *ri* 'ris', *ve* 'vois', *víu* 'vis', *eskríu* 'écris', *bűu̯* oder *beu* 'bois', *teŋ* 'tiens'; dagegen *adžisə* 'agis', *sentə* 'sens', *rendə* 'rends', *permetə* 'permets'; ebenso braucht man im Gegensatz zu *teŋ* von *veni* 'venir' die Neubildung *venə*. *sü̯ivə* beweist nichts, weil *sü̯ivrə* ein französisches Lehnwort ist; *resevrə* schwankt zwischen *reseu* und *resevə*. *sauprə* verwendet im Imperativ den Konjunktivstamm und bildet *saupə*, ja *estrə* und *ave* gebrauchen dazu die reinen Konjunktivformen *síges* 'sois' und *áiges* 'aie'. Auffällig ist *fai* 'fais'[2]). Es hat sich wohl schon früh nach den entsprechenden Formen der Verba gerichtet, deren Stamm auf nachvokalisches *g* auslautete (vgl. 138 Anm.). Das Gleiche gilt von *vai* 'va' und *estai* 'reste, sois'[2]). Die Nebenform von *vai*, *va*, wird franz. sein.

In der Zusammensetzung geht das *ə*, das der freie Imperativ bei den meisten Verben zeigt, vor Vokalen wieder verloren. Darum sagt man *krezi* 'crois-y'. Vor konsonantischem Anlaut aber bleibt es erhalten; es heisst *vendəla* 'vends-la', *sü̯ivəlű* 'suis-les', *krezəti* 'crois' (eigentlich 'crois-toi').

---

1) Der gleiche Ablaut ist natürlich eigentlich zu erwarten bei *vaug-*. Sonst findet sich Ablaut zwischen *vuarg-* und *vurg-* und zwischen *puask-* und *pusk-*.

2) Doch könnte wegen *lay* 'illac' und *zay* 'ecce-hac' bei Fér. *fai* auch wohl lautgesetzlich sein.

In der Mehrzahl hat die zweite Person bei den *a*-Verben die Endung *-es* oder *-as*, bei den übrigen Verben nur *-es*. So sagt man *aimas* 'aimez', *anas* und *anes* 'allez', *dunas* 'donnez', *pagas* 'payez', *nuŋ vu preses* 'ne vous pressez pas'; aber *adžises* 'agissez', *sentes* 'sentez', *rendes* 'rendez', *tenes* 'tenez', *venes* 'venez', *reseves* 'recevez', *eskrives* 'écrivez', *bűves* 'buvez', *vives* 'vivez'. Von *dirə* heisst diese Form *d(i)jes*, von *rirə r(i)jes*, von *veirə vees*, von *fairə* nur *fes*. Manche Zeitwörter legen hier auch den Konjunktivstamm zu Grunde. So sagt man nicht nur *siges* 'soyez', *aiges* oder *ouges* 'ayez', sondern auch *estages* 'restez', *vuges* 'voulez' und gleichbedeutend mit *venes* auch *veŋges*. Von *sauprə* lautet die Form natürlich wieder *soupes*[1]). Alle diese Formen mit auslautendem *s* verlieren ihr *s* vor anlautender Konsonanz, sicher wenigstens vor Stimmhaften (88f.). So sagt man nur *perdunami* 'pardonnez-moi', *laisaneŋ* 'laissez-nous', *tratami* 'traitez-moi', *rapelavu* 'rappelez-vous', *pagalű* 'payez-les' *(en)anaveŋ* 'allez-vous-en', *vendela* 'vendez-la', *feli* 'faites-lui', *felű* 'faites-les', *rempliseli* 'remplissez-lui'. — Als erste Person der Mehrzahl dient einfach die betreffende Form des Konjunktivs der Gegenwart. So haben wir die Formen *parleŋ* 'parlons', *aneŋ* 'allons', *senteŋ* 'sentons', *rendeŋ* 'rendons', *adžiseŋ* 'agissons', *eskriveŋ* 'écrivons', *sigeŋ* 'soyons', *aigeŋ* 'ayons', *estageŋ* 'soyons, restons', *fageŋ* 'faisons', *digeŋ* 'disons', *vegeŋ* 'voyons', *viugeŋ* 'vivons', *vurgeŋ* 'voulons', *saupeŋ* 'sachons'. Doch finden sich neben *rigeŋ* 'rions' auch *r(i)jeŋ*, neben *veŋgeŋ* 'venons' auch *veneŋ*, neben *teŋgeŋ* auch *teneŋ* und neben *beugeŋ* auch *bűveŋ*. Doch können die zuletzt erwähnten *g*-losen Bildungen auch dem Einfluss des Französischen ihr Dasein verdanken, wie es bei *reseveŋ* 'recevons', der Nebenform von *reseugeŋ*, wohl sicher der Fall ist.

Als dritte Person ist mir nur vorgekommen *viva* 'vive', das vielleicht gelehrt ist, und *sigə* 'soit', z. B. in dem Fluche *sigə maladit* 'qu'il soit maudit'. (Weiteres Abs. 332.)

Eine besondere Erklärung erfordern nur wenige dieser Formen. Die zweite Person der Einzahl *áima* ist genau das lat. *ama*, und ebenso gehen die Formen der dritten Konjugation ohne Endung wie *bűu*, *eskrîu* auf die entsprechenden lat. Formen auf *-e* wie *bibe*, *scribe* zurück. In den andern Imperativen, die wie *rendə*, *metə* heute *-ə* aufweisen, ist dieses *-ə* nach dem Vorbild der *a*-Imperative wie *áima* wieder neu hergestellt (S. 427)[2]). Zweifelhafter kann man sein in der Auffassung der Form, welche die *a*-Verba in Zusammensetzungen annehmen. Doch

1) Daneben auch *saupias* (Sardou-Calv. S. 79 Anm.).

2) Viel weniger ist wahrscheinlich, dass es der einfache Gleitlaut ist.

wird *dunəmi* kaum lautlich aus *dona-mihi* entstanden sein, sondern es wird sich an die gleichartigen Ausdrücke der andern Konjugationen angeschlossen haben. Die Formen der zweiten Person der Mehrzahl können wegen ihres *s* nur die entsprechenden Formen des Indikativs oder Konjunktivs sein, und zwar sind *aimas* und *fes* sicher Indikative, *aimes*, *siges*, *veŋges* sicher Konjunktive, während bei *rendes*, *sentes* die Entscheidung wegen des Zusammenfalls von Indikativ und Konjunktiv bei diesen Verbalgruppen zweifelhaft bleiben muss.

Man könnte denken, zunächst habe nur der Konjunktiv die Stelle eines Imperativs versehen können, weil nur ihn die Bedeutung dazu berechtigte, und erst nachdem in vielen Fällen Konjunktiv und Indikativ lautlich zusammengefallen waren, sei infolge einer Art Verwechslung der Indikativ auch imperativisch verwendet worden. Die *e*-Formen der *a*-Verba stellten dann die ältere Bildungsweise, die *a*-Formen diese jüngere dar. Doch ist eine solche Erklärung des Thatbestandes wohl gar nicht nötig. Auch eine gewöhnliche Indikativform kann ja, wenn sie mit der erforderlichen Betonung gesprochen wird, schon einen Befehl deutlich zum Ausdruck bringen. Demnach könnte *anas* auch von alter Zeit her geheissen haben "ihr geht!".

Die Befehlsformen der ersten Person der Mehrzahl, die zur Selbstaufforderung dienen, sind dagegen allem Anschein nach von jeher Konjunktive gewesen, und die wenigen Formen, die wenigstens nach dem heutigen Stand der Dinge sicher als Indikative aufgefasst werden müssen, sind wie erwähnt, Eindringlinge aus der französischen Schriftsprache[1]). Wegen des imperativisch verwendeten Infinitivs siehe die Syntax (337).

ε) Das Gerundium.

147. Das Gerundium ist in der volkstümlichen Sprache kaum üblich. Der gemeine Mann baut keine verwickelte Sätze, sondern

1) In der älteren Zeit endigt bei den *a*-Verben die 2. Sg. auf *-a*, auch in Zusammensetzungen: *laysa*, *prega*, *resta*, *pensa-ti*, *conforta-ti* (Fér.), die 1. Pl. auf *-em*: *annem*, *laysem* (Fér.), die 2. Pl. auf *-as*: *annas* (Fér.), *montas* (Riquier); bei den *i*-Verben mit der Stammerweiterung *-is-* die 2. S. auf *-is*: *restituis*, *complis* (Fér.); bei den *rə*-Verben ist die 2. Sg. ohne Endung: *entent*, *escunt*, *ven*, *pren*, *ten* (F.); die 2. Pl. hat *-es*: *acorres*, *temes*, *vales*, *eleges* (F.), *venes* (Riquier), *scrives* (Grimaldi). Vom Stamm *trag-* in *traire* lautet die 2. Sg. lautgesetzlich *tray*, *retray*; darnach richtet sich zunächst *fay* und dann *vay*. Für die 2. Pl. tritt bei Verben der 3. Konj. aber auch häufig die entsprechende Konjunktivform ein: *sias*, *auias* 'audiatis', *vias* 'videatis', *diguas*, *fasas*, *vagas*, allez', *sapchas* 'sapiatis' (Fér., *sapias* de la Voute). *fases* (Fér. 36, 7) kann eine Kreuzung von *fassas* und den eigentlichen Imperativen wie *venes* sein. Auffällig ist auch *fays* (Fér. 101, 13) neben *temes*.

drückt seine Gedanken lieber alle mit einem verbum finitum aus. In den mundartlichen Schriftwerken ist das Gerundium zwar häufiger anzutreffen; aber auch hier liegt der Verdacht nahe, der Schreiber habe damit bewusst oder unbewusst die Verhältnisse der französischen Schriftsprache nachahmen wollen.

Aus diesem spärlichen Gebrauch des Gerundiums erklärt es sich denn auch, dass man über seine genaue Lautgestalt nicht so leicht sichere Angaben machen kann als über andere beliebtere Wortformen. Zwar das steht fest, dass in der Endung ein Unterschied besteht zwischen den Verben der ersten Konjugation und den Angehörigen der übrigen Konjugationen. Die *a*-Verba haben in der Endung einen *a*-Vokal, die übrigen Wörter den *e*-Vokal. Nur *estau* weicht ab; wie es im Infinitiv neben *esta* die Form *estairə* kennt, so geht es im Gerundium mit *fairə* zusammen und weist hier den *e*-Vokal auf.

Wie aber die Endung genau gelautet hat, ist schwerer anzugeben. Die mundartlichen Schriftsteller schreiben meist bei den *a*-Verben als Endung *-ant*, sonst *-ent*. Darnach könnte man vermuten, dass die Endung *-ant* und *-ent* zu sprechen sei; thatsächlich habe ich auch Frau V. einmal *-ent* sprechen hören in *sadisfagent* 'satisfaisant'. Daneben kommt aber und gerade in den Quellen, die sonst die einzelnen Lautwerte am genausten wiedergeben, auch die Schreibung *-an* und *-en* vor. Das liesse auf eine Aussprache *-aŋ* und *-eŋ* schliessen. So spricht nun Frau V. auch gewöhnlich. Aber es wäre doch möglich, zumal da diese Formen im Volksmund nicht recht lebendig sind, dass hier die französische Aussprache ihren Einfluss geübt hätte[1]).

Als Stamm wird zur Bildung des Gerundiums im allgemeinen der gewöhnliche Präsensstamm verwendet. So bildet man — ich schreibe die Endung so wie ich sie meist gehört habe — der Reihe nach *aimaŋ*, *senteŋ*, *adžiseŋ*, *rendeŋ*, *veneŋ*, *teneŋ*, *viveŋ*, *eskriveŋ*, *reseveŋ*, *büveŋ*, *valeŋ*, *puleŋ*, *pudeŋ*, *esteŋ* ('restant'). So sagt man auch *rieŋ* 'riant', *dieŋ* 'disant', *veeŋ* 'voyant', *feŋ* 'faisant', *aveŋ* 'ayant' und *eseŋ* 'étant'. Manchmal wird aber auch der um *g* erweiterte Konjunktiv- und Perfektstamm zu Grunde gelegt; so bildet man *deugeŋ* 'devant', *digeŋ* 'disant', *sadisfageŋ* 'satisfaisant'. Auch bei *saupre*

1) Vielleicht sind auch beide Aussprachen einheimisch. Dann könnte etwa die Form mit dem Nasal am Schlusse die eigentlich lautlich entwickelte sein, während die andre mit dem Dental im Auslaut erst wieder vom Femin. des Part. aus neugebildet sein mag. Jedenfalls sind beide Formen auch durch Reime gesichert: *veeŋ* neben *printeŋ* braucht Izetta (28 S. 27) ebenso wie *rient* neben *kuntent* (S. 39); *valeŋ* steht bei Blacatz.

dringt der im Konjunktiv und Perfekt gebräuchliche Stamm *saup-*, wie in den Infinitiv, so auch ins Gerundium ein[1]).

Das Partizipium Präsentis stimmt mit dem Gerundium völlig überein, obwohl das Gerundium aus den lat. Formen auf *-and-* und *-end-*, das Partizip aus Formen auf *-ant-* und *-ent-* hervorgegangen ist.

Wird das Partizip als Adjektiv verwendet, so wird es abgewandelt wie ein gewöhnliches Adjektiv (112). Die weibliche Form geht in der Einzahl auf *-a*, in der Mehrzahl auf *-i* aus. Die männliche Form dagegen ist in der Einzahl und in der Mehrzahl unveränderlich. So sagt man *la brûlánta liku, parfümáda e pikánta* 'la brûlante liqueur parfumée et piquante'[2]), *de lüizénti stéla* 'de luisantes étoiles'[3]). Als eigentliche Partizipien aber bleiben diese Formen unverändert. So heisst es *džána, dúsa beuta, n'éra džadis tšarmánta, | béla kúma lu džu, | katrə fes ravisánta, || avəŋ d'esprit e d'or* 'Jeanne, douce beauté, en était jadis charmante, belle comme le jour, quatre fois ravissante, ayant de l'esprit et de l'or'[4]). Weiteres s. in der Syntax (336. 356).

2. Das Imperfektum.

148. Das lat. *b*-Imperfektum, das uns in der klassischen Sprache in dreifacher Gestalt entgegentritt, als *-abam* in der ersten, als *-ebam* in der zweiten und bei dem grössten Teil der dritten und als *-ibam* (neben *-iebam*) in der vierten Konjugation, hat in der Mundart als Stammbildungsmittel nur die Ausgänge *-av-* und *-i-* erhalten. Davon geht *-av-* natürlich auf lat. *-ab-* in *-abam* zurück, *-i-* auf lat. *-ib-* in *-ibam* und wohl auch auf *-eb-* in lat. *-ebam*. Freilich wird bei dem Ausgang *-i-* der Schwund des für lat. *b* zu erwartenden *v* aus den Verhältnissen der Mundart nicht begreiflich, sondern hier muss man sich auf die Gründe berufen, die man überhaupt für das romanische Sprachgebiet zur Erklärung der entsprechenden Zeitform ins Feld führt.

---

1) Der Unterschied in der Endung ist immer gewahrt worden. Fér. hat einerseits *jugant, cridant, estants*, andrerseits *playment, lusent, pentens* 'se repentant', *paysent* 'pascentem', Blacatz *ben estan* und *plasens*, Boyer *dolent, vezent*, Riq. *presentant, cridant, pregant*, Fulc. *entendent*. Der Stamm ist aber in der älteren Zeit oft noch ursprünglicher. Fér. hat *risent, vezent, lusent*, Boyer und Fulc. *disent*, Fulc. auch *facent* und *escrivent*. Der Form *estants* bei Fér. (*ben estan* Blacatz) steht bei Gallean *essent* gegenüber. Wegen ihres Wurzelvokals sind noch erwähnenswert die Fér.'schen Beispiele *sirvents, ligent, vistents* 'vêtant'. Die weibl. Form des adjekt. Part. lautet in älterer Zeit natürlich z. B. im Nom. *plasens*, im Obl. *risent, lusent* neben *li dolenta* (F. 30a).

2) 28 S. 34. — 3) Ebd. 5. — 4) 6 S. 4 Sp. 2.

Im allgemeinen ist die Verteilung der beiden Endungen *-av-* und *-i-* die gleiche wie im Lateinischen. Die *a*-Verba benutzen *-av-*, die übrigen Verba *-i-*. So sagt man *aim-av-*, *est-av-*[1]), aber *sent-i-*, *adžis-i-*, *pud-i-*, *rend-i-* und *eskriv-i-*. Aber an einer Stelle ist die alte Ordnung doch völlig durchbrochen. In den endungsbetonten Formen, also in der ersten und zweiten Person der Mehrzahl, in denen das *-i-* wegen der geringen Tonfülle der Silbe wenig zur Geltung gekommen wäre, ist die Endung *-av-* auch in die Wörter der zweiten, dritten und vierten Konjugation eingedrungen[2]). Aber das Ergebnis dieses Vorgangs ist heute nicht einheitlich. Denn in einem Teil der Fälle hat *-av-* die Endung *-i-* ganz verdrängt und ist an ihre Stelle getreten. So bildet man von *rendrə* für diese Formen *rend-av-*, von *vendrə* *vend-av-*. In dem andern Teil der Fälle aber hat sich *-av-* mit *-i-* verbunden, um dem *-i-* zu grösserer Fülle und Deutlichkeit zu verhelfen. So gehört zu *saupre* 'savoir' neben *sabi-* ein *sab-i-av-*, zu *pude* 'pouvoir' neben *pud-i-* ein *pud-iav-*, zu *vule* 'vouloir' neben *vuli-* ein *vul-iav-*, zu *veire* 'voir' neben *ve-i-* ein *ve-iav-*, zu *estairə* 'rester' neben *est-a-i-* ein *-est-a-iav-* und zu *ave* neben *avi-* noch *av-iav-*. Demnach wandelt man z. B. ab: *vendí-i* 'je vendais', *vendies*, *vendia*, *vend-av-aŋ*, *vend-av-as*, *vendí-uŋ*, aber *avi-a* 'j'avais', *avies*, *avia*, *aviavaŋ*, *aviavas*, *aviuŋ*.

Die Verschiedenheit dieser Entwicklung ist herbeigeführt durch die Verschiedenheit der Stellen, von wo sie ausgegangen. An die Wurzel *rend-* ist nur *-av-* angetreten, weil man sie mit *aim-* verglich und die Präsensform *réndi* mit *áimi* auf gleiche Linie stellte. Bei einer solchen Verknüpfung konnte für das ursprüngliche **rendiaŋ*, **rendias* nur *rendavaŋ*, *rendavas* eintreten. In der Zeit aber, wo die Neuerung erst aufkam, und wo die alten und die neuen Formen neben einander lagen, entstand aus beiden eine neue Mischung; *-iaŋ* und *-avaŋ* ergab *-iavaŋ*, *-ias* und *-avas* dagegen *-iavas*.

Aber nicht nur die Verteilung der beiden aus dem Lateinischen überkommenen Endungen ist in der Mundart neu geregelt worden;

1) Meyer-Lübkes Angabe (rom. Gram. 2, 296), dass *esta* sein Imperfektum mit *-i-* bilde, ist dahin zu berichtigen, dass beide Bildungsweisen, die mit *-av-* und die mit *-i-*, nebeneinander möglich sind. Das passt ganz zu den Formen im Präsens. *estávi* gehört zu den singularischen *estau*, *estas*, *esta*; *estaí* zu dem Plural *esteŋ*, *estes*, *éstuŋ* (143).

2) Im Conditionnel dagegen hat sich das einfache *-i-* gehalten. Da lauten die Ausgänge *-iaŋ*, *-ias* gerade so wie sie im Imperfekt auch lauten sollten. Dass sie im Conditionnel blieben, kommt daher, dass hier durch das vorausgehende *-r-* die Form schon hinlänglich verdeutlicht war.

auch der hinter dem *-av-* und dem *-i-* stehende eigentlich noch zum Tempuskennzeichen gehörige Vokal ist geändert worden. Im Lat. folgte auf *-ab-* und *-ib-* überall ohne Unterschied ein *a*. Dieses *a* hätte in der Mundart bleiben und für *-abam*, *-abas* u. s. w. der Reihe nach *-áva*, *-ávas*, *-áva*, *-avaŋ*, *-avas*, *-ávaŋ* eintreten sollen. Von diesen sechs Formen sind aber nur die drei mittleren erhalten: *-áva*, *-avaŋ* und *-avas*. Die übrigen wurden von der Präsensreihe von *aima* beeinflusst und **-ava*, zumal da es mit dem Ausgang der dritten Person zusammenfiel, durch *-ávi* ersetzt; **-ávas* durch *-áves*, und **-ávaŋ*, das von der Endung der ersten Person auch nur durch die Betonung unterschieden war, ebenso durch *-ávuŋ*. Demnach heisst die ganze Zeitform von *aima*: *aimávi*, *aimáves*, *aimáva*, *aimavaŋ*, *aimavas*, *aimávuŋ*, und es stimmt das Imperfektum im Ausgang genau mit dem Präsens überein. Das Imperfektum auf *-i-* hatte dem gegenüber zu den Präsensformen nur eine Beziehung im Sing. und in der 3. Pl., daneben aber fand es eine Stütze im Conditionnel.

Neben diesen beiden Klassen von Imperfekten, in die sich im allgemeinen alle Verba teilen, hat sich wunderbarerweise doch noch eine vereinzelte Form unberührt erhalten, das lat. *eram*, unberührt wenigstens in der Art seiner Bildung. Freilich in seinen Ausgängen ist es auch von den übrigen Imperfekten beeinflusst worden und zwar von den *av-* und den *i*-Imperfekten. Es wandelt nämlich ab: *éri*, *éres*, *éra*, *eriaŋ* und *eravaŋ*, *erias* und *eravas*, *éruŋ*[1]).

3 Das historische Perfekt.

149. Das alte lat. historische Perfekt ist als solches in der Mundart nicht mehr vorhanden. Doch hat es einige Reste von sich hinterlassen, die wieder die Grundlage für die Bildung einer neuen

1) Die Betonung *erávaŋ*, *erávas*, die Meyer-Lübke giebt rom. Gram. 2, 295, muss auf einem Irrtum beruhen. Sie ist auch im Widerspruch mit allen sonstigen Thatsachen. — Aus der älteren Zeit ist nur zu berichten, dass bei Fér. die 1. Sg. noch *avia* lautet, und dass für die 3. Pl. anstatt des sonst üblichen Ausgangs *-ian* (*podion* 26 b, 11 ist wohl Druckfehler) in zwei Hss. ständig *-ien* vorkommt. Das *-an* ist in *-avan* wie in *-ian* noch zu Anfang des 16. Jhs. im Gebrauch. Dass die Form des Verbalstamms in der älteren Zeit auch im Imperf. noch ursprünglicher ist als heute, versteht sich beinahe von selbst. So schreibt Fér. *disia*, *vesia* 'voyait', *trasia* 'trahebat', *fasia*, *jasia*, *aduzia* 'adducebat'. Sonst sind noch etwa bemerkenswert *complaynia*, *aucisia* 'occidebat', *temia* 'timebat', *solia*, *fayllia*, *delia* 'delebat', *sia* (für *si-ia*) 'sedebat', *verdia* 'verdissait' (88), *noyria* 'nourrissait' (56). Neben *era* ist noch *dava* 'dabat' erhalten. Auffällig ist auch *estauvava* in den Verord. der Kön. Johanna.

Zeitform gleichen Wesens abgegeben haben. Dieser Reste sind es drei an der Zahl. Der eine dient zur Bildung der dritten Person der Einzahl, der zweite hat die Grundlage abgegeben für die übrigen Personen. Mit diesen beiden begnügen sich auch die Zeitwörter, deren Stamm auf einen einfachen Geräuschlaut oder eine Konsonantengruppe schliesst. Bei den Wörtern dagegen, bei denen der Stamm auf einen Sonorlaut ausgeht, kommt noch ein dritter Bestandteil zu jedem der beiden ersten hinzu.

Die dritte Person der Einzahl geht im allgemeinen überall aus auf *-e*. So heisst es *aime* 'il aima', *reskuntre* 'il rencontra', *ane* 'il alla', *vende* 'il vendit', *sente* 'il sentit', *finise* 'il finit'[1]). In den Formen der andern Personen liegt die Lautgruppe *-er-* vor, an die jeweils noch dieselben Endungen antreten, wie sie das Imperfektum aufweist, mit der einzigen Ausnahme allerdings, dass in der ersten und zweiten Person zu dem Zwecke die Endungen *-iaŋ* und *-ias* verwendet werden, die das Imperfektum heute durch deutlichere Ausgänge ersetzt hat. Es lautet nämlich das historische Perfekt von *aima*: *aim-ér-i*, *aim-ér-es*, *aim-e*, *aim-er-iaŋ*, *aim-er-ias*, *aim-ér-uŋ* und ganz ebenso von *vendrə*: *vend-ér-i*, *vend-ér-es*, *vend-e*, *vend-er-iaŋ*, *vend-er-ias*, *vend-ér-uŋ*. Sonst werden in dieser Weise noch abgewandelt z. B.: *anéri* 'j'allais', *oudžéri* 'j'osai', *sentéri* 'je sentis', *partéri* 'je partis', *surtéri* 'je sortis', *dürméri* 'je dormis', *servéri* 'je servis', *kűjéri* 'je cueillis', *amerséri* 'j'éteignis', *oudéri* 'j'ouis', *muréri* 'je mourus', *sufréri* 'je suffris', *ofréri* 'j'offris', *kuréri* 'je courus', *süivéri* 'je suivis', *lüizéri* 'je luisis', *plandžéri* (*plaNéri*?) 'je plaignis'[2]), *muzéri* 'je me mis à traire', *taizéri* 'je tus', *destrűdžéri* 'je détruisis', *metéri* 'je mis'. Wie zu erwarten, zeigen alle diese Zeitwörter die in vortoniger Silbe übliche Ablautsstufe. Auffällig ist dagegen, dass einige Erweiterungen des Präsensstammes, die ursprünglich nur für das Präsens bestimmt sind, und die auch deutlich genug sind, um sich den Sprechenden bemerklich zu machen, auch in den hier in Betracht kommenden Zeitformen auftreten. So sagt man nicht nur

1) In mundartlichen Werken wird zwar immer *-et* gedruckt, ebenso schreiben Sardou und Calvino. Da aber Frau V. immer nur *-e* sprach, gebe ich das als Endung, weil ich einer mündlichen Quelle, besonders wenn ich sicher gehört habe, mehr Vertrauen entgegenbringe als vielen schriftlichen, wenn diese nicht die Gewähr peinlichster Genauigkeit bieten. Und das ist bei den mir zu Gebote stehenden schriftlichen Quellen nirgends der Fall. Freilich muss ich bemerken, dass Frau V. das historische Perfekt nicht gerade sehr geläufig war.

2) Frau V. ist in dieser Frage ihrer Sache nicht ganz sicher.

finiséri 'je finis', *mentiséri* 'je mentis', sondern auch *puskéri* 'je pus'. Gerade die letzte Form ist bemerkenswert. Denn da die Stammform *pusk-* heute nur noch im Konjunktiv des Präsens vorliegt, ist ihr Erscheinen im historischen Perfekt ein deutlicher Beweis für den Zusammenhang, der zwischen dem historischen Perfekt und dem Konjunktiv bestand, und der uns deshalb schon bei der Besprechung des präsentischen Konjunktivs beschäftigt hat.

Von diesen beiden bis jetzt vorgeführten Mitteln zur Bildung des heutigen hist. Perfekts ist *-e(t)* nach Thomas[1]) ausgegangen von *estet*, der Fortsetzung des lat. *stetuit*. Von da kann es zunächst auf *det* 'dedit', dann einerseits auf dessen Zusammensetzungen wie *vendet*, *perdet*, hierauf auf die *rə*-Verba mit nachkonsonantischem *d* im Stammauslaut wie *tundet* 'tondit', *fundet* 'fondit', und endlich auf die noch übrigen *rə*-Verba mit konsonantisch auslautendem Stamm, andrerseits auf die *a*-Verba übertragen worden sein[2]). Jedenfalls ist die Entwicklung um die Mitte des 13. Jhs. bis zu dem heutigen Stand der Verhältnisse gediehen.

Mehr Schwierigkeit bietet einer Erklärung die zweite bei der Perfektbildung in Betracht kommende Stammendung *-er-*. Zwar dass von all den fünf Formen, in denen das *-er-* auftritt, nur die eine Form der 3. Pl. ursprünglich ist, leuchtet ein und ergiebt sich auch aus einer Betrachtung der geschichtlichen Verhältnisse. *-éri*, *-ér-es*, *er-iaŋ* und *-erias* sind erst von *-éruŋ* aus geschaffen worden. Aber über diesem *-éruŋ* schwebt noch Dunkel. Allem Anschein nach ist es eine Neubildung, die bei den *rə*-Verben aufgekommen ist, die ein *s-* oder ein *-edi-* Perf. bildeten. Und zwar ist *-erunt* an die Seite des

1) Rom. 23, 141 ff. Wenn auch die Thomas'sche Erklärung vor der Neumannschen den Vorzug grösserer lautgesetzlicher Durchsichtigkeit zu haben scheint, so sind doch die Einwände, die Thomas gegen Neumann macht, nicht sehr stichhaltig. Denn dass *d* zwischen Vokalen durchweg gefallen sei, wird sich schwer beweisen lassen; jedenfalls für Nizza, wo z. B. *fet* und *nüt* vorliegen, von denen das erste freilich kirchlich-gelehrt sein könnte. Zum mindesten muss man mit der Möglichkeit rechnen, dass das in den Auslaut geratene ursprünglich intervokalische *d* vor einem konsonantischen Anlaut anders behandelt wurde als vor vokalischem. Andrerseits darf man aber auch nicht vergessen, dass die von Thomas als Fortsetzung eines lat. *-edit* geforderte Form in unserer Gegend sicher vorliegt und auch für die ältere Zeit durch Reime sichergestellt wird.

2) Dass *-a(v)it* etwa zu *-et* geworden sei, wie Suchier Gröbers Grundr. 1,614 für das 'Provenzalische' lehrt, lässt sich für unsere Mundart wenigstens nicht nachweisen.

in der 2. Pl. vorhandenen *-est* getreten nach dem Muster des bei den *a-* und *i*-Verben einmal vorliegenden Nebeneinanders von *-arunt*, *-ast* und *-īrunt*, *-īst*. Auch das im Praes. Ind. *cantam*, *cantas* neben *vendem*, *vendes* lag, mag zur Neuschöpfung von *vendērunt* beigetragen haben. Sobald aber einmal *det* neben *derunt*, *vendet* neben *venderunt* lag, konnten alle Verba, die ihre 3 Sg. Perf. mit *-et* bildeten, zu dieser 3. Sg. eine 3. Pl. auf *-erunt* stellen.

150. Die Zeitwörter dagegen, deren Stamm in mundartlicher Gestalt auf einen Vokal oder auf *v* oder *l* endigt und ursprünglich einsilbig ist, erweitern, bevor sie die Perfektausgänge *-éri*, *-éres*, *-e* u.s.w. ansetzen, ihren Verbalstamm durch ein *-g-*. So lautet die in Rede stehende Zeitform von *dirə* 'dire' *di-g-éri*, von *rirə* 'rire' *ri-g-éri*, von *estrə* 'être' mit Zugrundelegung des Stammes *si-* *si-g-éri*, daneben freilich auch mit Zugrundelegung des Stammes *fu-* *fu-g-éri*, von *fairə* (*fa*) 'faire' *fa-g-éri*, von *esta* 'rester' *sta-g-éri*, von *veirə* 'voir' *ve-g-éri*, von *deurə* 'devoir' *deu-g-éri*, von *viurə* 'vivre' *viu-g-éri*, von *eskriurə* 'écrire' *eskriu-g-éri*, von *beurə* (*bûurə*) 'boire' *beu-g-éri*, von *avə* 'avoir' *au-g-éri*, daneben aber auch *a-g-éri* und *ai-g-éri* (S. 420), von *vale* 'valoir' *vou-g-éri*. Ebenso heisst von *kale* die dritte Person der Einzahl *kou-g-e*, von *fale* 'falloir' *fou-g-e*, von *plourə* 'pleuvoir' *plou-g-e*. Bei *resevrə* 'recevoir' zeigt sich die fremde Herkunft noch darin, dass es zwischen den Formen *reseu-g-éri* und *resev-éri* schwankt[1]). *Vule* 'vouloir' legt auch hier seinen Futur- und Conditional-Stamm *vur-* zugrunde und bildet *vur-g-éri*, für das — wohl durch Dissimilation — auch *vu-g-eri* eintritt. Sonst bilden nur noch *veni* 'venir' und *teni* 'tenir' ihr hist. Perfekt auf diese Weise: zu *veni* gehört *veɳ-g-éri*, zu *teni* *teɳ-g-éri*.

Diesen *g*-Bildungen liegen vulgärlateinische Perfekta auf *-ui* wie *valui*, *volui*, *tenui*, *habui*, dann aber auch *venui*, *facui*, *dicui* u. s. w. zugrunde. Doch sind nicht alle die vorhin genannten heutigen Formen wirklich lautgesetzlich. Nur nach Gutturalen sowie nach *n*, *l* wird das *-u-* der Endung zu *g*; daher sind eigentlich nur die Formen *digéri*, *fagéri*, *teɳgéri*, *veɳgéri*, *vougéri*, *vurgéri*, *kouge* und *fouge* am Platze.

Bei den auf *p* auslautenden Stämmen sollte im Perfektum wieder ein Labial erscheinen und — wenigstens in gewissen Fällen — das dahinter stehende *-u-* sich mit dem Vokal im Stamminnern zu einem *u*-Diphthong verbinden. Diese Entwicklung zeigt das lat. *sapio*, dessen Perfektum *sapui* in der Mundart heutiges *soupéri* ergeben hat, während

1) Das Fremdwort *sûivrə* dagegen bildet nur *sûivéri*. Vom einheimischen *segrə* würde die Zeit *seg-éri* heissen.

das daneben zu hörende *sapéri* wohl einer Mischung dieses *souperi* und des sonst erscheinenden Stammes *sab-* sein Dasein verdankt. *reseugéri* ist demnach an Stelle eines zu erwartenden und früher auch vorhandenen (S. 422 Anm.) *reseupéri* neu eingeführt worden. Den Anlass zu dieser Neubildung geben die Verba, deren Stamm im Lat. auf *b* oder *v* ausgeht. Denn auch *-bu̯-* und *-vu̯-* musste in der Mundart wohl *-g-* ergeben. Diese Entwicklung liegt denn auch vor in *agéri*, während in *deugéri*, *viugéri*, *eskriugéri*, *beugéri* der Vokalstand des Infinitivs *deurə*, *viurə*, *eskriurə*, *beurə* übertragen ist. Herbeigeführt wurde diese Übertragung durch das Nebeneinander von *di-rə* und *di-géri*, *ri-rə* und *ri-géri* und vielleicht von *plou-rə* und *plou-ge*. Ob die Ableitungen von den dental auslautenden Stämmen wie *vegéri* und *rigéri* die Lautgesetzliche Entwicklung der Tempusstämme *ridu̯-* und *vedu̯-* enthalten, muss als weniger sicher gelten[1]). *rigéri* wenigstens könnte sich auch ganz gut *digéri* zum Muster genommen haben, und *vegéri*, dessen Praesens *véu* ganz ebenso gebildet ist wie *díu*, *ríu* und *fau*, hat dann schon *digéri*, *rigéri* und *fagéri* als Vorbilder. Zu beachten ist auch, dass ausser den jetzt noch vorhandenen Verben besonders manche jetzt ganz ausgestorbene oder nur noch seltener in diesen Zeitformen gebräuchliche Stämme mit auslautendem nachvokalischem *g* solche Neubildungen nahe gelegt haben können, da gerade diese *g*-Stämme bald guttural, bald vokalisch auslauteten. Nach solchen Mustern kamen denn *fu-géri* 'je fus' vom Stamme *fu-* und *sta-géri* 'je restai' vom Stamme *sta-* auf. Gerade *stagéri* berührte sich wieder nahe mit *fagéri*, da *fau* und *estau* in vielen Formen zusammenfallen; *fugéri* dagegen hatte als Grundlage das einfache von lat. *fui* stammende **fuj*, **fúes*, **fuə*, das nur durch eine mehr ins Gehör fallende Endung verdeutlicht zu werden brauchte. Wie mannigfache Beziehungen überhaupt in diesen Dingen walten und in ihren Wirkungen sich kreuzen konnten, zeigt am besten die Dreiheit *a-géri*, *ai-géri* und *au-géri*. *agéri* scheint darunter am ursprünglichsten und ältesten zu sein. Denn es setzt nur das schon in älterer Zeit vorhandene *ac* fort und ist nur ein mit der neuen Stammerweiterung *-er-* versehenes *ac*. Dennoch braucht es nicht lautgesetzlich zu sein, sondern schon *ac* kann sich nach den früher auch in Nizza vorhandenen oder doch wenigstens aus andern Gegenden des Südens überlieferten *jac* 'jacuit', *tac* 'tacuit', *plac* 'placuit', *noc* 'nocuit', *lec* 'licuit' gebildet haben. Sonst lag ja *fagéri* zur Nachahmung nahe, da *fairə* und *ave* schon seit langer Zeit in den

1) Das einzige Beispiel, das sonst noch einmal *-du̯-* enthalten hat, *veus*, *véua* 'veuf, veuve', spricht sogar gegen eine solche Auffassung.

meisten Praesensausgängen zusammenfielen: vgl. *fas* und *as*, *fa* und *a*, *faŋ* und *aŋ*. Die Nebenform *ou-géri* legt das im Futurum *ou-rai* und im Konditionnel *ou-rii* erscheinende *ou* zugrunde. Bei manchen andern Zeitwörtern wie *deurə*, *viurə*, *eskriurə*, *sauprə* stimmen ja Futurum, Conditionnel und historisches Perfekt im Stamm überein. Die dritte Form *aigéri* endlich muss unter dem Einfluss des Konjunktivs, der mit dem historischen Perfekt ja zahlreiche Beziehungen hat, ins Dasein gerufen worden sein. Denn nur im Konjunktiv hat *ai* eine gewisse Berechtigung.

Kaum besonders hervorgehoben zu werden braucht eigentlich eines, was sich schon aus den bisher vorgebrachten Beispielen zur Genüge ergeben hat, dass alle diese Fortsetzungen der alten *ui*-Perfekta noch nachträglich durch die Silbe *-er-* erweitert worden sind. Dieses *-er-* ist nach unserer Erklärung genau genommen nur bei den Verben der dritten Konjugation am Platze, die ihr Perfektum nicht mit *-ui* bildeten. Wenn schliesslich auch die Nachkommen der alten *ui*-Perfekta dieses *-er-* annahmen, so bedeutet das eine Häufung der Bildungsmittel. Aber eine solche Häufung ist sehr begreiflich, da das alte *-ui* ja durch die lautliche Entwicklung der Mundart in seinem Bestande zerstört wurde und sich durch Verschmelzung mit einem ebenso wie es verwendeten Lautgebilde gegen die sprachliche Verwitterung widerstandsfähiger machen musste[1]).

---

1) Der heutige Zustand hat sich erst im Laufe der Zeit herausgebildet. In der ältesten schriftlichen Überlieferung liegen die Dinge nicht so einheitlich. Ums Jahr 1300 sind die einzelnen Verbalklassen noch ziemlich geschieden. Bei Féraud lauten von *a*-Verben die 1. Sg. *-iei* (*trobiei, passiey, anniey, romanciey*; *estiey*); 2. Sg. *-iest* (*doniest, mostriest, desliuriest, semeniest, regard*[*i*]*est* 133 b 3; *-iest* und *-iey* einsilbig); 3. Sg. *-et* (*trobet, demandet, aportet, formet* im Reim 2, 11; *estet* 'fut', *det* 'donna') und *-e* (*ame, conquiste* im Reim, vgl. Kley 8 Anm., dazu *este* 170 a 32); 1. Pl. *-em* (*acusem* 152, 35); 3. Pl. *-eron* (*doneron, leveron, esteron*; *deron* 'donnèrent'). Von *i*-Verben 1. Sg. *-i* (*guarni* 144 a, 23); 2. Sg. *-ist* (*garist* 136, 36, *suffrist* 59, 15); 3. Sg. *-i* (*guari, parti, senti, ausi, mori, dormi, lusi, suffri, iyssi, elegi*); 1. Pl. *-im* (*partim* 94, 20); 2. Pl. *-ist* (*ausist* 46, 21); 3. Pl. *-iron* (*feniron, moriron, sentiron, ausiron, iyssiron, ubriron, sufriron, elegiron*); von *rə*-Verben und zwar a) mit schwachem Perf.: 1. Sg. *-iey* (*perdiey, atendiey; -iey* einsilbig); 2. Sg. *-iest* (*vendiest, nasquiest* mit einsilb. Endung); 3. Sg. *-et* (*pendet, respondet, creset, corret* 'courut', *corrompet, venquet, nasquet* 'naquit', *visquet* 'vécut'); 1. Pl. *-em* (*perdem* 172, 3); 3. Pl. *-eron* (*nasqueron, ieysseron*); b) *s*-Perfekta: 1. u. 3. Sg. ohne Endung (*diys, aduys, trays, plays* 'plaignit', *ceys* 'ceignit', *enpeys* 'impegit', *estreys* 'étreignit', *remas* 'remansit', *ques* 'quaesivit', *conques* und *-quis* im Reim, *mes* 'misit', *pres* 'prit', *cays* 'cecidit', *temps* 'timuit' 157 b); 2. Sg. *-ist* (*aucisist, traysist, mesist*); 2. Pl. *-est* (*traysest*

4. Der Konjunktiv des Praeteritums.

151. Was die Mundart heute als Konjunktiv des Praeteritums, als 'subjonctif de l'imparfait' braucht, ist wie auch sonst überall auf dem romanischen Sprachgebiet, seiner Herkunft nach der lat. Konjunktiv des Plusquamperfekts. Daraus erklärt sich auch die enge Berührung, die er in der Form immer mit dem historischen Perfekt hat. Auch in der Mundart ist dieser Konjunktiv ganz vom historischen Perfekt abhängig. Der Stamm des Perfekts liegt durchgehends auch dem Konjunktiv zu Grunde. Wo also ein *g*-Perfektum üblich ist, da ist auch ein mit *g* versehener Konjunktivstamm in Gebrauch. Wo das nicht der Fall ist, geht auch der Konjunktiv andere Wege.

Der Konjunktiv legt aber den Perfektstamm nur zugrunde, er begnügt sich nicht einfach mit ihm, um gleich daran die verschiedenen Personalendungen anzusetzen. Das ist übrigens selbstverständlich; sonst fiele ja, da der Konjunktiv des Praesens gewöhnlich in der Weise verfährt, der Konjunktiv des Praeteritums oft mit dem Konjunktiv des Praesens zusammen.

Als Moduskennzeichen dient dem Konjunktiv des Praeteritums die Silbe *-es-*. Diese tritt überall ohne Unterschied an den Perfektstamm an. Mithin lautet der eigentliche vollständige Stamm dieses Konjunktivs von *aima aimes-*, von *senti sentes-*, von *vendre vendes-* und von *faire*

---

dieysest 65, 23); 3. Pl. *-eron* (*trayseron*, *playseron* 'plaignirent', *preseron* 'prirent', *meseron* 'mirent', *queseron* '-quirent', *riseron* 'rirent', *auciyseron* 'occirent'); c) *u*-Perf.: 1. u. 3. Sg. ohne Endung (*saup*, *receup*, *ac*, *plac*, *lec* 'licuit' 118, 32, *bec* 'but' 124 b, *moc* 'mut' 109 a, *poc* 'put', *venc*, *tinc* 'je tins', *tenc* 'il tint', *tolc* '*tolluit', *volc*, *sufferc* 'souffrit', *anc* 'eut', *conoc* 'connut', *parec* 'parut', *casec* 'tomba'); 2. Sg. *-ist* (*venguist*, *volguist*); 3. Pl. *-ron* (*aperceupron*, *agron*, *cregron* 'crurent', *vengron*, *tolgron*, *volgron*, *elegron* 176 a, *sufregron* 191, *corregron*, *paregron*, *casegron*, *conogron*; hierher vielleicht auch *sobrecaupiron* 'couvrirent' 123, 4); d) unregelmässige: α) *videre*: 1. 3. *vi*, 2. *vist*, 4. *vim* 20 b; 131, 53, 6. *viron*; β) *facere*: 1. *fis* 65, 2. *fesist*, 3. *fey*, 5. *fesest*, 6. *feron*; γ) *fui*: 1. *fui* 103, 7; 2. *fust*, 3. *fom*, 6. *foron*. Diese mannigfache Verschiedenheit der Form wird aber bald mehr und mehr vereinfacht. Bei den *u*-Perfekten wird in der 3. Pl. die Endung *-ron* durch das sonst übliche *-eron* ersetzt, und ebenso tritt in der 3. Sg. *-et* an. Daher heisst es um 1500 nach Riquiers Zeugnis *vengueron*, *vengue*, *prenguet*. Dagegen hält sich *viron* aus leicht begreiflichem Grunde. Wenn es um 1400 auch noch heisst *partim* und um 1500 noch *fesen*, so gehen *i*- und *s*-Perfektum doch allmählich unter. Die allgemeine Verbreitung der Silbe *-er* über alle Personen ist freilich jünger. Jedenfalls liest man nicht nur 1397 noch *apliquem*, sondern auch 1488 noch *donen*. Das allein stehende *fom* 'fut' ist um 1500 noch üblich.

z. B. *fages-*. Nach dem Abs. 149 über den Perfektstamm Bemerkten begreifen sich die folgenden Konjunktivstämme von selbst ohne Weiteres: *anes-* von *ana* 'aller', *oudžes-* von *oudža* 'oser', *partes-* von *parti* 'partir', *surtes-* von *surti* 'sortir', *serves-* von *servi* 'servir', *mures-* von *muri* 'mourir', *dürmes-* von *dürmi* 'dormir', *küjes-* von *küi* 'cueillir', *dürbes-* von *dürbi* 'ouvrir', *kürbes-* von *kürbi* 'couvrir', *esküpes-* von *esküpi* 'cracher', *oudes-* von *oudi* 'ouir', *amerses-* von *amersi* 'éteindre', *sufres-* von *sufri* 'souffrir', *oufres-* von *oufri* 'offrir', *metes-* von *metrə* 'mettre', *muzes-* von *muzə* 'traire', *destrüdžes-* von *destrüdžə* 'détruire', *lüizes-* von *lüizə* 'luire', *kundüizes-* von *kundüirə* 'conduire', *süives-* von *süivrə* 'suivre', *plazes-* von *plazə* 'plaire', *taizes-* von *taizə* 'taire', *soupes-* von *souprə* 'savoir', dagegen *diges-* von *dirə* 'dire', *riges-* von *rirə* 'rire', *veges-* von *veirə* 'voir', *deuges-* von *deurə* 'devoir', *beuges-* von *beurə* 'boire', *viuges-* von *viurə* 'vivre', *eskriuges-* von *eskriurə* 'écrire', *stages-* von *esta* 'rester', *teŋges-* von *teni* 'tenir', *veŋges-* von *veni* 'venir', *vauges-* von *vale* 'valoir', *vurges-* von *vule* 'vouloir', *fouges-* von *fale* 'falloir', *kouges-* von *kale* 'chaloir', *plouges-* von *plourə* 'pleuvoir'. Zu *ave* 'avoir' gehören so die Stämme *ages-*, *aiges-* und *auges-*, zu *estrə* 'être' aber ausser *fus-*, von dem gleich die Rede sein wird, die Stämme *fuges-* und *siges-*, zu *resevrə* 'recevoir' *reseuges-* und *reseves-*, zu *pude* 'pouvoir' endlich *puskes-*. Die Zeitwörter, die sonst die Fortsetzung der alten Inchoativendung aufweisen, verschleppen sie auch hierher. So bilden *menti* 'mentir', *feni* 'finir' und *adži* 'agir' die Stämme *mentises-*, *fenises-* und *adžises-*.

Dieses *-es-* geht auf *-ĭss-* zurück, die bekannte Kennsilbe des lat. Konjunktivs des Plusquamperfekts. Aus dieser Herkunft folgt schon, dass *-es-* nur im Konjunktiv der dritten Konjugation alt sein kann. Denn nur bei dieser Konjugation ging der Konjunktiv in der lat. Volkssprache auf *-ĭssem* aus; die *a*-Verba hatten da die Endung *-assem*, die *ī*-Verba den Ausgang *-īssem*. Für unsere Mundart kommen als Überlieferer dieses Konjunktivs besonders die *ui*-Perfekta, weniger die *dedi*-Perfekta in Betracht. Wirklich kann der Konjunktiv *fages-* genau ein lat. *facuissem* fortsetzen. Von *vendedi* hätte unser Modus dagegen eigentlich in der Volkssprache *vendedissem* zu lauten. Aber daraus kann, zumal da *vendedistis* in der That *vendĭstis* ergeben hat, auch durch Unterdrückung einer der mit *d* anlautenden Silben *vendissem* geworden sein, also genau die Grundform des heutigen *vendési*. Nach den Verben der dritten Konjugation richteten sich dann die der vierten und die der ersten, die im Praesens und im historischen Perfekt mit jenen im Grunde ja so ziemlich zusammenfielen. So entstanden *sent-ési*, *mentiési* und *aim-ési*.

Die Endungen, die noch an dieses Moduskennzeichen antraten, sind die auch sonst üblichen. So geht in der Einzahl die erste Person aus auf *-i*, die zweite auf *-es*, die dritte, auf *-ə*; in der Mehrzahl steht in der dritten *-uŋ*. Die erste und zweite Person haben in der Mehrzahl die gleichen Endungen wie der Conditionnel, nämlich *-ieŋ*, *-ies* oder *-iaŋ*, *ias*. Näheres über diese Endungen Abs. 152. So lautet der Konjunktiv des Imperfekts von

a) *aima*: 1. *aimési*, 2. *aiméses*, 3. *aimesə*, 4. *aimesieŋ* (*aimesiaŋ*), 5. *aimesies* (*aimesias*), 6. *aiméseuŋ*.

b) *senti*: 1. *sentési*, 2. *sentéses*, 3. *sentesə*, 4. *sentesieŋ* (*sentesiaŋ*), 5. *sentesies* (*sentesias*), 6. *sentéseuŋ*.

c) *vendrə*: 1. *vendési*, 2. *vendéses*, 3. *vendesə*, 4. *vendesieŋ* (*vendesiaŋ*), 5. *vendesies* (*vendesias*), 6. *vendéseuŋ*[1]).

c. Die Personalendungen.

152. Zum Schluss ist von dem ganzen Gebiet der Verbalbildung nur noch das Verhältnis der heutigen Personalendungen zu den lateinischen zu besprechen. Heutzutage haben alle Zeitformen, die nicht durch Zusammensetzung entstanden sind, durchgängig die gleiche Endung. Zwischen Praesens, Imperfekt und historischem Perfekt, zwischen Indikativ und Konjunktiv besteht in der Hinsicht kein Unterschied mehr. Nur die *a*-Konjugation weicht in der zweiten und dritten Person der Einzahl und in der ersten und zweiten Person der Mehrzahl von den entsprechenden Formen der andern Konjugationen, die in diesem Punkte auch keine Verschiedenheit von einander zeigen, im Indikativ ab, während der Konjunktiv genau so lautet wie die Formen aller übrigen Konjugationen, Zeitformen und Aussagearten.

---

1) Ums Jahr 1300 geht bei den *rə*-Verben dieser Konjunktiv aus auf *-es*; und zwar tritt dieses *-es* an den Stamm des hist. Perfekts. So sagt Féraud *diyses*, *trayses*, *preses*, *meses*, *queses*, *feses*; *saupes*, *agues*, *degues*, *pogues*, *plagues*, *volgues*, *tolgues*, *calgues*, *tengues*, *vengues*, *rendes*, *combates*, *segues* 'suivît', *nasques*. Die *i*-Verba haben *-is*: *afranquis*, *guaris*, *regis*, *recuyllis*, *servis*, *consentis*, *iysis*, *moris*. Die *a*-Verba verwenden noch hie und da *-as* z. B. in *preguas*, *trobas*, *soterras*, gewöhnlich aber schon *-es*, wie in *dones*, *layses*, *pregues*, *annes*, *menes*, *tornes*, *portes*, *cremes*. Besonders stehen *vis* 'vidisset', *estes* 'stetisset', *des* 'dedisset', *fos* 'fuisset'. In den Endungen schwankt Féraud. Hinter das einfache *-es*, *-is*, *-as* ist sehr oft noch das *-a* des Conj. Praes. angetreten, so dass man der Reihe nach bildet: 1. *pogues*, 2. *poguessas*, 3. *pogues(sa)*, 4. *poguessem*, 5. *poguesses*, 6. *paguessan*, *morissan*. Doch sind sonst wenigstens in der 3. Sg. die *a*-losen Formen durchgedrungen. So stehen *voulgues* und *plagues* bei Grimaldi gegenüber der 3. Pl. *fasessan* in den Verordn. der Kön. Johanna und der 2. Pl. *stessas* und *levessas* bei Gallean.

In der Einzahl hat die erste Person überall die Endung *-i*, die zweite überall die Endung *-es*, die dritte gewöhnlich *-ə*, bei den *a*-Indikativen aber *-a*, in der Mehrzahl steht in der ersten Person im allgemeinen *-eɳ*, bei den *a*-Indikativen *-aɳ*, in der zweiten ebenso allgemein *-es*, bei den *a*-Indikativen aber *-as*, in der dritten Person durchweg *-uɳ*.

Von diesen Endungen machen die Ausgänge der *a*-Indikative keine Schwierigkeiten. *-a* in der dritten Person geht auf lat. *-at*, *-aɳ* in der ersten Person der Mehrzahl auf *-amus*[1]), *-as* in der zugehörigen zweiten Person auf *-atis* zurück. Von den Endungen die kein *a* enthalten, ist *-eɳ* in der ersten Person der Mehrzahl die Fortsetzung eines lat. *-emus*, wie es in *amemus*, *mordemus* von jeher vorlag, und wie es von da aus auch in *vendemus* eingedrungen ist. *-es* dagegen ist aus lat. *-etis* hervorgegangen. Die Endung der dritten Person der Mehrzahl *-uɳ* ist wahrscheinlich nur in *véndu̯ɳ* berechtigt und von da aus auf *áimu̯ɳ* wie auf *múardu̯ɳ* übertragen. Dann hat sie sich nur aus lat. *-unt* entwickelt. Doch lässt sich nicht entscheiden, ob *-uɳ* nicht vielleicht doch auch — unter Umständen erst in sehr später Zeit — aus lat. *-ant* hervorgegangen sein kann, so dass es auch in *áimu̯ɳ* von Hause aus berechtigt wäre[2]). Das *-i* der ersten Person, das sich heute in allen Verbalklassen und in allen Zeiten findet — was an Ausnahmen vorkommt, wird gleich besprochen werden —, kann nur aus lat. *-io* entstanden sein. Doch hat es sich nur bei einigen wenigen der an sich nicht allzu grossen Anzahl von Verben auf *-io* entwickeln können, die die dazu nötigen lautlichen Bedingungen erfüllten; von diesen ist es

1) Meyer-Lübke, roman. Gramm. 2, 134, nimmt daran Anstoss, dass 'im Katalanisch-Provenzalisch-Westfranzösischen *-us* schwindet, während doch im Nomen das *-s* bleibt'. Aber die Art, wie er diesen Widerspruch erklären möchte, ist zu verwickelt, um zu überzeugen. Wenn man einmal einen Ausweg aus dieser Schwierigkeit suchen will, meine ich, ist es einfacher ihn auf der Seite des Nomens zu suchen als auf der Seite des Verbums. Nicht das Verbum hat ein *-us* gegen die Regel verloren, sondern eher das Nomen sein *-s* gegen die Regel wieder bekommen. Vielleicht ist nach *m* das *-us* überhaupt verschwunden, so dass man auch **fem*, **fien* als Nominativ zu erwarten hätte. Dann ist aber nach dem Vorbild der andern Nomina, die *-us* nur zu *-s* werden liessen, das *s* auch hier wiederhergestellt worden. Das lat. *minus* stimmt in seiner Entwicklung ganz zu der Gestalt der Endung der ersten Person der Mehrzahl. Denn es lautet in der Mundart *meɳ* wie *vendeɳ*, *aimeɳ*.

2) *-an* hat sich bis ins 16. Jahrh. erhalten. Féraud schreibt *desiran*, Riq. *accompagnan*, Gallean *retiran* und noch Fulconis *desiran*. Darum werden *tornon* bei Blacatz (Mahn 139, 2) und *intron* in den Verordn. der Kön. Johanna Konjunktivformen sein.

dann auf alle ersten Personen übertragen worden. Ausnahmsweise haben aber kein *-i* angenommen einige heute einsilbige Verbalformen, die alle gleichermassen in ihrer jetzigen Gestalt auf *-au* oder *-u* ausgehen. Es sind *vau* 'je vais', *fau* 'je fais', *estau* 'je reste', *siu* 'je suis', *diu* 'je dis', *riu* 'je ris', *véu* 'je vois'. Das *-au* ist von *estau* auf die andern Verba, die mit ihm wegen ihrer Klang- oder Bedeutungsverwandtschaft in näherer Beziehung standen, übertragen worden. In *estau* aber ist es aus altem *stao* entstanden. Ob von diesen Wörtern aber *-u* auch auf *diu, riu, siu, véu* übertragen worden ist, erscheint mehr als fraglich. Auch dass etwa an ein ursprüngliches **di* und **vei* (s. S. 404 Anm. 3) das enklitische Pronomen angetreten sei, dass *diu* also eigentlich **di ju* wäre, lässt sich, trotzdem dass manchmal derartige Verbindungen in den älteren Schriftwerken vorliegen, kaum glauben[1]).

Das *-es* der zweiten Person der Einzahl kann nicht unbedingt auf lat. *-es* oder *-is* zurückgeführt werden und ebensowenig das *-ə* der dritten Person auf lat. *-et* oder *-it*. Denn die lat. Endung hätte in der zweiten einfaches *-s* ergeben und in der dritten ganz verschwinden müssen. An diesen eigentlich zu erwartenden Zustand erinnern noch einige Spuren. Einmal lautet von *pude* 'pouvoir' die zweite Person nicht nur *púades*, sondern auch *puas* (= lat. *potes*). In der dritten Person aber haben alle die Verba, deren Stamm heute auf einen Vokal, *v, l* oder *n* ausgeht, noch jetzt keine Endung. Denn es heisst hier *ve* 'il voit', *di* 'il dit', *ri* 'il rit', *beu* 'il boit', *deu* 'il doit', *viu* 'il vit', *eskriu* 'il écrit', *fou* 'il faut', *kou* 'il chaut', *plou* 'il pleut', *vou* 'il veut', *teŋ* 'il tient', *veŋ* 'il vient'[2]). Daher lehrt auch Meyer-Lübke in seiner romanischen Grammatik[3]), die Verba der *i-* und der *rə*-Konjugation, deren Stamm auf *-s* ausgehe, hätten im Provenzalischen in den beiden Personen den 'Trennungsvokal' eintreten lassen, und von

1) Die heutige Endung taucht in der Litteratur so um das Jahr 1300 auf. Bei Férand, der sonst keine Endung hat, der also sagt *rent* 'je rends', *fos* 'je fusse' und dergl., finden sich einige vereinzelte Beispiele, die man eben ihrer Seltenheit wegen erst versucht ist für Versehen des Herausgebers zu halten. So findet sich *cresi* 'je crois' (25, 7), *requeri* 'je requiers' (2, 21. 79, 26) neben *requier* (101, 17), *jugi* 'je juge' (188, 10). Aber seit der Mitte des 14. Jahrh. finden sich derartige Formen auch sonst: bei Boyer *canti*, bei de la Voute *escrivi, pregui*. Im 16. Jahrh. schreibt Gallean *dubiti, entendi* neben *volria* 'je voudrais'. Für *siu* sagt man aber noch im 16. Jahrh. *sui* (*suy*).

2) *sŭivə* 'il suit' und *resevə* 'il reçoit', neben dem auch — wenn auch nicht recht in der Stadt — *resetu* vorkommt, sind Fremdwörter.

3) 2, 173.

ihnen sei dieses *-es* und *-ə* dann überhaupt auf alle Angehörigen dieser beiden Konjugationen übertragen worden. Ein solcher Verlauf der Entwicklung, nach dem sich *-es* und *-ə* allein nach *-s-* entwickelt hätten, ist möglich. Dennoch erscheint mir wahrscheinlicher, dass überhaupt in der zweiten und dritten Konjugation zu einer Zeit, als die nachtonigen Vokale schon geschwunden waren, die zweite Person also keine Endung mehr besass, nach dem Muster des in der *a*-Konjugation damals noch vorhandenen *-as* und des heute noch vorhandenen *-a* ein *-es* und *-e* neu eingeführt wurde, um dem Nebeneinander von *aimaŋ*, *vendeŋ* und *aimas*, *vendes* das Nebeneinander von **áimas* **véndes* und *áima* **véṅde* an die Seite zu setzen. Mit den Indikativformen der beiden Konjugationen gingen natürlich Hand in Hand die Konjunktive der *a*-Verba[1]). Für diese Erklärung spricht auch das *-ə* der Imperative *sentə* und *rendə*. Denn hier lag ja kein Konsonant hinter dem *s* der *s*-Stämme vor, das *-e* oder *-i* hätte also sicher fallen müssen. Es fiel auch ab und fehlt heute noch in den Verben, deren Stamm auf einen Sonorlaut ausgehen kann, so in *beu* 'bois', *eskriu* 'écris', *viu* 'vis', *ri* 'ris', *di* 'dis', *ve* 'vois'. Ebenso heisst es *teŋ* 'tiens'. Sonst wurde es nach dem Vorbild des *a*-Imperativs *áima* wiederhergestellt, so dass man sagt *venə* 'viens', *saupə* 'sache', *rendə* 'rends'.

d. Der Infinitiv und die mit ihm zusammengesetzten Zeitformen.

1. Der Infinitiv.

153. Der Infinitiv der Gegenwart, der für uns hier allein in Betracht kommt, verwendet als Stamm im allgemeinen den gewöhnlichen Verbalstamm. Das ist z. B. der Fall bei *garda* 'garder', *gardża* 'regarder', *prega* 'prier', *nega* 'nier', *kula* 'couler', *adžüda* 'aider', *kuri* 'courir', *menti* 'mentir', *fudži* 'fuir', *senti* 'sentir', *veni* 'venir', *teni* 'tenir', *batrə* 'battre', *metrə* 'mettre', *vendrə* 'vendre', *perdrə* 'perdre', *kunóisə* 'connaître', *pareisə* 'paraître'. Lautet ein Stamm ab, so wird natürlich jedesmal die den Verhältnissen entsprechende Ablautsform zu grunde gelegt. Die *a*-, die *i*- und die *e*-Verba bedienen sich zur Bildung ihres Infinitivs also der schwachen, vortonigen, die Verba der dritten Konjugation dagegen der starken, haupttonigen Form. So sagt man *suna* 'sonner', *tremula* 'trembler', *purta* 'porter', *fursa* 'forcer',

1) Thatsächlich scheint *-es* älter zu sein als *-ə*. Féraud hat in der 3. Sg. *deysent*, *sent*, *consent*, *aut*, *creys* 'croît', *reman* 'remanet', *espon* 'exponit', *somon*, *deu*, *mou* 'movet' neben *sabes*, *venes*, *deves*, *queres*. *-e* findet sich nur hinter der Lautgruppe Cons. + *r*, *n* (*cuebre*, *noyre* Féraud und *fegne*, *pogne* Boyer) und im Konj. Praes. der *a*-Verba (*pregue*, *renegue*, aber *don*), wo es sicher eine Neuerung ist. *pot* schreibt Boyer.

apruva 'approuver', *aprutša* 'approcher', *adura* 'adorer', *luga* 'fréter, louer', *džüga* 'jouer', *deslüga* 'déplacer', *künta* (oder *kunta*) 'compter', *intra* 'entrer', *kuridža* 'corriger', *oudža* 'oser', *muri* 'mourir', *surti* 'sortir', *sufri* 'soufrir', *aburi* 'abhorrer', *oufri* 'offrir', *dürmi* 'dormir', *dürbi* 'ouvrir', *kürbi* 'couvrir', *eskülpi* 'cracher', *sürbi* 'absorber', *küī* 'cueillir', *vesti* 'vêtir', *servi* 'servir', *ledži* 'lire'; *oudi* 'ouir', *pude* (und *puske*) 'pouvoir', *vule* 'vouloir', aber *muardrə* 'mordre', *spuardžə* 'présenter', *respuandrə* 'répondre', *tuarsə* 'tordre', *küeirə* 'cuire', *naisə* 'naître'. Die Ausnahmen, die gegen diese Regel verstossen, sind gering an Zahl; ich kenne nur *jempli* 'remplir' und *arjedži* 'régir'[1]). Formen wie *aima* 'aimer' für *eima* und *sauta* 'sauter' für *souta* besagen nichts, weil hier der Unterschied zwischen den beiden Ablautsstufen wenig ins Gehör fällt. Hat ein Stamm eine doppelte Gestalt, je nachdem das an ihn antretende Tempus-, Modus- oder Personenkennzeichen vokalisch oder konsonantisch anlautet, so wird selbstverständlich bei den Verben der dritten Konjugation — denn nur diese kommt hier in Betracht, weil bei ihr allein ein solcher Unterschied möglich ist — vor der Endung *-rə* die vor konsonantischem Anlaut erforderliche Form gewählt. So sagt man *deurə* 'devoir' neben *dévi* 'je dois', *büvrə* (*beurə*) 'boire' neben *büvi*, *eskrïurə* 'écrire' neben *eskrívi*, *viurə* 'vivre' neben *vivi*. Nur *resevrə* 'recevoir' bildet eine Ausnahme und verrät damit wieder seine fremde Abkunft. Manchmal unterscheidet sich aber der Infinitivstamm auch deutlich von dem sonstigen Stamm. Das hat natürlich immer seine bestimmten lautlichen Gründe; so in *veirə* 'voir' neben *véu* 'je vois', *kreirə* 'croire' neben *krézi*; so in *fairə* 'faire' neben *fatš* 'fait', *küeirə* 'cuire' neben *küetš* 'cuit'; so wohl auch in *tenə* 'teindre', *estrenə* 'étreindre', *kustrenə* 'contraindre' neben den sonst üblichen Stammformen *tin-*, *estrin-* und *kustrin-*. Nicht selten hat aber auch der Infinitiv die ihm von Rechtswegen zukommende Stammform aufgegeben zu Gunsten des Praesensstammes. So erklärt sich der Gegensatz zwischen *trairə* 'traire' (lat. *tragere*) und *destrüdžə* 'détruire' (lat. *destrūgere*), *arjedzə* 'régir' (lat. *ad-regere*), zwischen *fairə* 'faire' und *taizə* 'taire' sowie *plazə* 'plaire' und endlich zwischen *küeirə* 'cuire' (lat. *cocĕre*) und *nüizə* 'nuire' (lat. *nocere*). Auch sonst haben Verba mit nachvokalischem *c* im Stammauslaut vereinzelt den Praesensstamm in den Infinitiv verschleppt, z. B. *lüizə* (*lüzə*) 'luire', neben dem freilich auch *lüirə* vorkommt[2]), und *köstrüisə* 'con-

1) So schreibt wenigstens Pellegrini.

2) Doch kann man bezweifeln, ob *lüirə* echt einheimisch ist. Das Gleiche gilt von den Zusammensetzungen mit *-düirə* (lat. *-dūcere*) wie *kundüirə* 'conduire', *prudüirə* 'produire' u. s. w.

struire'[1]). Dahin gehört auch *viqkrə* 'vaincre' neben dem richtigeren *vinsə*[2]). Veranlasst wurde diese Übertragung durch die Fälle, wo Infinitivstamm und Praesensstamm lautgesetzlich dieselbe Form aufweisen. So konnten sich *nūizə* und *lūizə* richten nach *muzə*, *kōstrūisə* nach *tuarsə* 'tordre', *teisə* 'tisser', *kreisə* 'croître', *pareisə* 'paraître', *kunúisə* 'connaître'.

Aber auch sonst ist der Praesensstamm in den Infinitiv gedrungen, auch da, wo nicht, wie bei den Wurzeln mit gutturalem Auslaut, eine so starke Verschiedenheit zwischen beiden Stämmen bestand. So hat sich *būī* 'bouillir' (lat. *bullire*) nach *būji* 'je bous' (lat. *bullio*) gerichtet, *muavrə* 'mouvoir' nach *múavi*, *puske* 'pouvoir' nach *púaski* 'je puisse' und einem früheren Indikativ **puask*. Auch *krenə* 'craindre' ist neben lat. *tremere* nur verständlich, wenn man ihm ein altes Praesens **kreŋ*, *krens*, *kreŋ* zugrunde legt. An dem Zustandekommen von *estairə*, der Nebenform von *esta* 'rester' (lat. *stare*), endlich war das Praesens insofern Schuld, als es mit dem Praesens von *fairə* 'faire' zusammenfiel[3]). Umgekehrt ist nach *esta* ja schon frühe zu *fairə* eine Nebenform *fa* aufgekommen.

Der Perfektstamm hat nur in einem Fall auf den Infinitivstamm gewirkt, in *sauprə* 'savoir'. Das lat. *sapere* hätte **sabrə* ergeben müssen.

154. Die Endung des Infinitivs giebt nur in der dritten Konjugation zu Bemerkungen Anlass. Bei der *-a-*, der *i-* und der *e*-Klasse ist die Form ganz gleichförmig regelmässig. Sie lautet *-a* bei den *a*-Verben, *-i* bei den *i*-Verben und *-e* bei den *e*-Verben. So sagt man

1) Dieses *kōstrūisə*, das wie seine Form schon zeigt, entlehnt ist, hat übrigens mannigfache Wandlungen durchgemacht. Ursprünglich ging es nach der *i*-Konjugation, wie sonst alle diese Wörter; daran erinnert vielleicht noch die andere Infinitivform *kōstrūi*. Sein Praesens hiess dementsprechend *kōstrūisi*; das wurde aber fälschlich als der dritten Konjugation zugehörig betrachtet und ein neuer Infinitiv *kōstrūisə* dazu gebildet.

2) Doch sind auch das vielleicht beides Entlehnungen. Vgl. S. 398.

3) Auch die von Sardou und Calvino, Gramm. S. 80, verzeichnete Form *muarə* 'moudre', für die ich nur *mudrə* gehört habe, scheint vom Praesensstamm ausgegangen zu sein. Denn altes *molere* kann die Bildung doch kaum fortsetzen, weil das **mourə* oder **moudrə* ergeben hätte. So bleibt nur die Annahme übrig, zu einer Zeit, als der Übergang von *l* in *u* schon abgeschlossen war, sei vom Praesens *múali* ein Infinitiv **mualrə* geschaffen worden, in dem *l* einfach ausfiel. Die Nebenform *mudrə* ist französisch. Das Gleiche gilt von einigen weiteren Formen, die Sardou und Calvino a. a. O. erwähnen, so von *prendrə* 'prendre' — in der Mundart sagt man, wenigstens in der städtischen, dafür *pija*, — *kūklürə* 'conclure', *esclürə* 'exclure'. Das an der gleichen Stelle verzeichnete *ɋ aäurrə* 'apporter' (*adducere*) ist dagegen wohl italienisch.

aima 'aimer', *džüga* 'jouer', *senti* 'sentir', *tradi* 'trahir', *pude* 'pouvoir', *ave* 'avoir'. Es sind das die lautgesetzlichen Fortpflanzungen der lat. Ausgänge *-are*, *-ire*, und *-ĕre*. Wenn mundartliche Schriftsteller dafür *-ar*, *-ir* und *-er* schreiben, so ist das eine Nachahmung der italienischen Schreibweise. Gesprochen wird nur der Vokal, das geben einsichtige und vorurteilsfreie einheimische Schriftsteller selbst zu (S. 333 Anm. 1).

Bei der dritten Konjugation liegt an Stelle des lat. *-ĕre* heute eine doppelte Endung vor. Die meisten Verba benutzen den Ausgang *-rə*, z. B. *vendrə* 'vendre', *perdrə* 'perdre', *metrə* 'mettre', *veirə* 'voir'. Daneben kommt aber auch der kürzere Ausgang *-ə* vor. Dieser ist vorhanden bei allen Stämmen, die auf *s*, *z*, *dž* oder *N* ausgehen. Darum heisst es *tuarsə* 'tordre', *vinsə* 'vaincre', *naisə* 'naître', *paisə* 'paître', *kreisə* 'croître', *pareisə* 'paraître', *kunúisə* 'connaître', *teisə* 'tisser', *tůisə* 'tousser', *kōstrüisə* 'construire', *muzə* 'traire' (*mulgĕre*), *plazə* 'plaire', *taizə* 'taire', *nůizə* 'nuire', *lůizə* 'luire', *destrüdžə* 'détruire', *arjedžə* 'régir', *spuardžə* 'présenter', *fůdžə* 'fuir'[1]) *plaNə* 'plaindre', *kreNə* 'craindre', *teNə* (*tiNə*) 'teindre', *estreNə* (*estriNə*), 'étreindre', *kustreNə* (*kustriNə*) 'contraindre', *restreNə* (*restriNə*) 'restreindre', *uNə* 'oindre', *džuNə* 'joindre', *puNə* 'poindre'. Auch *kurə* 'courir' und *kerə* 'quérir' haben, wenn auch aus einem andern Grunde, nämlich wegen des vorausgehenden *r*, einfaches *-ə*.

Beide Ausgänge, sowohl *-rə* als auch *-ə*, gehen auf lat. *-ĕre* zurück. Doch ist *-ə* nicht überall, wo es heute erscheint, berechtigt. Dass z. B. in *destrüdžə* vielmehr *-rə* vorliegen sollte und ebenso wahrscheinlich in *plazə*, *taizə*, *nůizə*, *lůizə*, geht schon aus dem kurz zuvor Mitgeteilten hervor. *-ə* hat sich aus *-ĕre* nur da entwickelt, wo ursprünglich eine palatale Lautgruppe, kein palataler Einzellaut, den Infinitivstamm schloss. Nur nach altem *šć* und *ńǵ* musste das *r* verschwinden, weil beide Lautgruppen vor *r* wie auch sonst palatales *š* und *N* ergeben mussten, hinter denen ein linguales *r* wegen seiner grossen Wesensverwandtschaft nicht mehr zur Geltung kommen konnte. Einfaches *ć* dagegen ging vor *r* verloren, wenigstens als Geräuschlaut. Erst nachträglich wurde denn nach dem Muster der Zeitwörter, die im Infinitiv- und im Praesensstamm *s* oder *z* mit gutem Recht nebeneinander aufweisen mussten, auch bei den andern Wörtern, bei denen sich *s* oder *z* nur im Praesensstamm entwickelt hatten, der Zischlaut in den Infinitiv verpflanzt. Natürlich musste dann auch hier das *r* wegfallen. Ob das wieder lautgesetzlich geschah oder nur nach dem Vorbild der andern Wörter, ist im Grunde gleichgültig. Das Ergebnis ist dasselbe.

1) Sardou-Calv. S. 81.

Nach diesen Auseinandersetzungen ist klar, wie man über Infinitivformen wie *asolvə* 'absoudre'[1]), *detšidə* 'décider'[1]), *eskundə* 'cacher'[2]), *asegə* 'atteindre, joindre'[3]), *futə* 'ruiner'[4]) zu denken hat. Es sind junge Neubildungen, die durch die andern Infinitive auf *-ə* veranlasst sind, und die wenigstens den Kampf noch nicht aufnehmen können mit den daneben liegenden Formen *eskundrə*, *asegrə*, *detšidrə*, *asolvrə*, von denen freilich auch die beiden letzten, *detšidrə* und *asolvrə*, nicht einheimisch sein können[5]). — Während in diesen Wörtern *r* abgefallen ist, hat sich der lat. Infinitiv *esse* schon seit alter Zeit nach dem Muster der andern Formen auf *-ĕre* zu *essere* erweitert. Dieses *essere* liegt heute in der Mundart als *estrə* vor. Angesichts der andern Infinitive, in denen nach *s* das lat. *-ĕre* zu *-ə* wurde, könnte man fragen, warum hier abweichend davon *t* eingeschoben worden ist. Der Grund dieser Verschiedenheit der Entwicklung ist die Verschiedenheit der Zeit, in der beide Vorgänge erfolgt sind. Die dem heutigen *naisə* zu Grunde liegende Form *naiser* kam erst in dieser Gestalt auf, als *esse* schon längst zu *estrə* geworden war. Übrigens könnten, wenn auch *naiser* und *esser* einmal gleichzeitig neben einander hergingen, doch die *s*-Laute in beiden verschieden gewesen sein[6]).

2. Das Futurum.

155. Das Futurum der Mundart ist natürlich auch zusammengesetzt aus dem Infinitiv der Gegenwart und den Nachkommen des lat. *habeo*. Diese Formen von *habeo* lauten heute der Reihe nach *-ai*, *-as*, *-a*, *-eɳ*, *-es*, *-aɳ*. Dass in der 1. Pl. der alte Vokal des Lat. im Gegensatz z. B. zum Neufranz. erhalten ist, steht im Einklang mit der Erhaltung des *e* in den Praesensformen *aveɳ* 'nous avons', *perdeɳ* 'nous perdons'. Demnach heisst z. B. von *aima* unsere Zeitform: *aimer-ai*, *aimer-as*, *aimer-a*, *aimer-eɳ*, *aimer-es*, *aimer-aɳ*.

---

1) Sard.-Calv. S. 81.

2) 28 S. 57. 3) Ebd. 39. 4) Pell.

5) Vielleicht sind diese Formen örtlich beschränkt, wie das wohl auch von den P.'schen *prenə* 'prendre' und *punə*, z. B. in *prupunə* 'proposer', gilt. Jedenfalls habe ich in der Stadt diese Formen nicht angetroffen.

6) *far* ist schon ums Jahr 1300 üblich. Merkwürdig ist auch die Féraudsche Form *dir*, die als Hauptwort im Reim mit *consentir* vorkommt (51, 34). Der heutige Gegensatz zwischen *-rə* und *-ə* lässt sich Jahrhunderte zurückverfolgen. Féraud schreibt *beure*, *rendre*, *penre* 'prendre', *rayre* 'radere', *aucire* 'occire', *escoyssendre* '*exconscindere', aber *apareyser*, *creysser*, *venser*, *estreyner*, *estegner*, *playner*, *reconoysser*, *eleger* 'élire' (50, 28 neben *elegir* 51, 14) und ebenso *quere* (144a, 11) und *esser*. *cregne* steht zum ersten Mal bei Boyer.

Grosse Veränderungen haben die alten Infinitive erlitten in ihrer Verschmelzung mit den erwähnten Formen von *habere*.

Zunächst ist zu bemerken, dass bei den Verben mit ablautendem Stamm der Infinitiv hie und da eine andere Ablautstufe zeigt als der freie Infinitiv. So sagt man zwar *servirai* 'je servirai' und *servi* 'servir', *murerai* 'je mourrai' und *muri*, *surterai* 'je sortirai' und *surti*, *lidžerai* 'je lirai' und *ledži*, aber auch *dûerberai* 'j'ouvrirai' neben *dürbi*, *dûermerai* 'je dormirai' neben *dürmi*, *esküeperai* 'je cracherai' neben *esküpi*, *küeirerai* 'je cueillerai' neben *küi*, *jentrerai* 'j'entrerai' neben *intra*. *amerserai* 'j'éteindrai' ist neben *amürsi* weniger auffällig, weil bei dem Zeitwort das *e* auch sonst verschleppt ist, z. B. in den Konj. *amersési*, das Perf. *amerséri*, den Pl. Präs. *amersen* und in das Partizipium *amersit*. Soll man in der Abweichung, die die genannten Wörter aufweisen, nun die Erhaltung von etwas Altem sehen oder das Eindringen einer Neuerung? In Anbetracht des Umstandes, dass gerade bei einigen dieser Futura das erste Glied sich auch sonst von dem freien Infinitiv unterscheidet, wird man das Erscheinen der hauptonigen Ablautstufe in diesen Formen als eine Neuerung zu betrachten haben. Diese Formen sind genau genommen nicht vom Infinitiv abgeleitet, sondern vom Stamm der Einzahl des Präsens.

In zweiter Linie verdient Beachtung die Gestalt der Endsilbe, die der Infinitiv in der Zusammensetzung aufweist. Bei ungestörter Entwicklung hätte immer *a* bleiben, *ē*, *ĕ* u. *ī* im allgemeinen fallen und nur hinter gewissen Konsonantengruppen etwa als *e* (*ə*) erhalten werden sollen. Aber von all den verschiedenen Futurformen, die heute in der Mundart lebendig sind, erfüllen nur wenige diese Forderung. Dahin gehören *foura* 'il faudra', *koura* 'il faudra' (von *kou* 'il chaut'), *vaurai* 'je vaudrai', *ourai* 'j'aurai', *ven-d-rai* 'je viendrai', *ten-d-rai* 'je tiendrai', *deurai* 'je devrai', *bûrai* 'je boirai', *eskriurai* 'j'écrirai', *viurai* 'je vivrai' [1]), *dirai* 'je dirai', *rirai* 'je rirai', *kreirai* 'je croirai' [2]), *veirai* 'je verrai', *ploura* 'il pleuvra', *küeira* 'il cuira', *batrai* 'je battrai', *metrai* 'je mettrai', *futrai* 'je foutrai', *souprai* 'je saurai'. *purai* 'je pourrai' dagegen kann nicht einheimisch sein, weil das einst vor *r* stehende lat. *t* beim Übergang in die Mundart *i* zu ergeben hatte [3]). Sonst könnte sich *purai* höchstens nach *vurai* 'je voudrai' gerichtet haben. Das Urteil über *vurai* selbst hängt davon ab, wie man über die Entwicklung von vorton. *ǫl* vor Kons. denkt

1) So bildet man von *resevrə* auch *resəurai* (neben franz. *resevrai*).

2) Vgl. z. B. 18 S. 3 Sp. 3.

3) *poyrai* kommt thatsächlich z. B. bei Féraud vor.

(32 b). Wenn *ǫl* wirklich zu *ou* werden sollte, könnte *vurai* erst in jüngerer Zeit aus einem mit der Stammform *vul-* neugebildeten **vulrai* entstanden sein[1]). Andernfalls dürfte man es für eine lautgesetzliche Entwicklung ansehen. *farai* 'je ferai' endlich setzt nicht etwa ein urspr. *facer' ajo* fort, sondern jüngeres *far' ajo* (153). *serai* ist wieder genau das lat. *esser' ajo*.

Fasst man das bisherige Ergebnis zusammen, so kann man sagen, dass von den *ĕ-* und *ē*-Verben alle die ihr Futurum ganz regelrecht bilden, die im Infinitiv die Endung *-rə* haben und bei denen zugleich der Stamm in mundartlicher Gestalt nicht mit mehrfacher Konsonanz schliesst, dass dagegen von den heutigen *i*-Verben nur *teni* und *veni* im Futurum die alte Bildungsweise bewahren. Ganz anders liegen die Verhältnisse bei den andern Wörtern. Bei diesen geht das Futurum gewöhnlich auf *-erai* aus. Dahin gehören von den Angehörigen der dritten Konjugation zunächst alle die Verba mit der Infinitivendung *-rə*, deren Stamm auf mehrfache Konsonanz ausgeht, dann alle die Wörter, die im Infinitiv nur die Endung *-ə* haben. So sagt man *venderai* 'je vendrai', *renderai* 'je rendrai'; *pareiserai* 'je paraîtrai', *tiNerai* 'je teindrai', *kustriNerai* 'je contraindrai', *uNerai* 'j'oindrai', *džuNerai* 'je joindrai', *puNerai* 'je poindrai', *destrüdžerai* 'je détruirai', *lüizerai* 'je luirai', *taizerai* 'je tairai'. Bei einem Teil dieser Verba ist der Ausgang *-erai* wirklich in der Ordnung, nämlich bei allen denen, deren Stamm auf solche Konsonantenverbindungen ausging, dass ein nachfolgender Binnenvokal nicht ausfallen konnte. Dahin gehören z. B. *džuNerai*, *tiNerai*. Dass sich hier auch das alte *r* hielt, das der freie Infinitiv verloren hat, kommt daher, dass es in dieser Zusammensetzung eben im Anlaut stand und zwar natürlich schon in der Zeit, als es im Wortauslaut verstummte (vgl. S. 431). Von diesen paar *e*-Verben wurde dann der Ausgang *-erai* zunächst auf alle andern Wörter übertragen, die mit jenen in der Infinitivendung *-ə* übereinstimmten. Eine ganz ähnliche Übertragung fand dann auch statt bei den Stämmen mit auslautender Doppelkonsonanz, die ihren Infinitiv mit *-rə* bildeten.

Aber selbst dabei hatte es nicht sein Bewenden. Sobald man die auf diese Weise gebildeten Futurformen mit den jeweiligen Präsensformen verglich, musste sich als scheinbares Bildungsmittel für das Futurum und als Träger der Futurbedeutung die Silbengruppe *-erai* abheben. Da lag es nahe, dass man diese Silbengruppe einfach an

1) Ähnlich wird die Form *kara* (18 S. 3 Sp. 3) für das sonstige *koura* stehen. Vgl. auch *muarə* 'moudre' (S. 429 Anm. 3).

den Präsensstamm ansetzte, um davon ein Futurum zu bilden. Diese Bewegung erfasste zunächst verschiedene Verba der dritten Konjugation. So entstanden *kundüizerai* 'je conduirai' vom Stamme *kundüiz-*, *trazerai* 'je trairai' vom Stamme *traz-* (138) und *istrüizerai* vom Stamme *istrüiz-*; ja es kamen sogar neben den gewöhnlichen alten Formen *kreirai* 'je croirai' und *büurai* (*beurai*) 'je boirai' die Neubildungen *krezerai* von *krez-* aus und *büverai* von *büv-* aus auf[1]). So tritt auch *kurerai* 'je courrai' zu *kurə* 'courir'.

Da aber schlossen sich der Bewegung auch alle andern Verba an, die im Präsens mit den Verben der dritten Konjugation zusammenfielen, also alle Verba der *a*-Klasse und von der *i*-Klasse zunächst diejenigen, die ihr Präsens ohne die Stammerweiterung *-is-* bildeten. Darum bildete man von *dim-i*, *dim-es* aus das Futurum *aim-erai* und von *sent-i*, *sent-eŋ*, *sent-es* aus *sent-erai*. So gehen von der *a*-Konjugation z. B. noch *oudžerai* 'j'oserai', *an-erai* 'j'irai', *jentr-erai* 'j'entrerai' und von der *i*-Konjugation *part-erai* 'je partirai', *surt-erai* 'je sortirai', *murerai* 'je mourrai', *ouderai* 'j'entendrai', *düerberai* 'j'ouvrirai', *eskülperai* 'je cracherai', *düermerai* 'je dormirai', *oufrerai* 'j'offrirai', *amerserai* 'j'éteindrai', *lidžerai* 'je lirai', *fudžerai* 'je fuirai', *sjerverai* 'je servirai'.

Ja schliesslich nahmen sogar die mit der Stammerweiterung *-is-* versehenen *i*-Verba diese Bildungsweise an und schufen ein Futurum auf *-is-erai*; so sagt man *adžiserai* 'j'agirai', *feniserai* 'je finirai'. Daneben steht allerdings bei den *i*-Verben auch ein Futurum auf *-irai* wie *adžirai*, *servirai* 'je servirai', *sufrirai* 'je souffrirai', *mi pentirai* 'je me repentirai', *köstrüirai* 'je construirai'. Lautgesetzlich ist aber auch diese Bildungsweise nicht, vielmehr können Formen wie *adžirai* erst nachträglich wieder neu vom Infinitiv geschaffen worden sein, nach dem Muster des Nebeneinanders von *metrə metrai*, *dirə dirai*, *veirə veirai* u. s. w. Doch muss der Vorgang erfolgt sein zu einer Zeit, wo das *r* der lat. Endung *-ire* in der Mundart noch gesprochen wurde.

Eine besondere Erwähnung erfordern nur noch *estarai* 'je resterai' und *küeirerai* 'je cueillerai'. Das erste, *estarai*, kann als sonst ausser aller Beziehung stehende Form das lat. *-ar' ajo*, wie es in *star' ajo* vorlag, ausnahmsweise allein erhalten haben. Sonst müsste man es als Nachbildung ansehen von *farai* 'je ferai' und älterem *darai* 'je donnerai'. Doch könnte sich eben, wenn *estarai* ursprünglich wäre, umgekehrt *farai* im besonderen nach *estarai* gerichtet haben. *küeirerai*

1) *büveres* z. B. steht 4 S. 3 Sp. 1.

dagegen ist vielleicht von einer alten Nebenform des heutigen *küï* 'cueillir', einem lat. *colgere* fortsetzenden **kü̯eirə*, ausgegangen. Nur musste es dann etwa das Verhältnis zum Vorbild genommen haben, das zwischen *kurə* und *kurerai* besteht[1]).

3. Das zweite Futurum (Conditionnel).

156. Das Fut. der Vergangenheit oder wie es wegen seiner Hauptverwendung im Bedingungssatz gewöhnlich genannt wird, das Conditionale, wird in Nizza gebildet durch Zusammensetzung des Inf. Präs. mit dem Imperf. von *habere*. Natürlich sind die hier verwendeten Formen des Imperfekts infolge ihrer Unbetontheit im Satze wieder stark verkürzt. Sie lauten in den verschiedenen Formen in heutiger Gestalt der Reihe nach 1. *-ii*, 2. *-ies*, 3. *-ia*, 4. *-ieŋ* und *-iaŋ*, 5. *-ies* und *-ias*, 6. *-iuŋ*. Dem franz. *j'aurais* entspricht demgemäss z. B. nizz. *ourii*, *ouries*, *ouria*, *ourieŋ* (*ouriaŋ*), *ouries* (*ourias*), *ouriuŋ*. Ganz ebenso werden abgewandelt *aimerii* 'j'aimerais', *senterii* 'je sentirais', *venderii* 'je vendrais'.

Im genauen Einklang mit der lat. Grundform ist von diesen Ausgängen nur *-ia*; es setzt lat. *habebat* fort, das frühe zu **avea* geworden war. Die übrigen Ausgänge sind, soweit sie mit denen des Imperfekts *avii* zusammenfallen, ähnlich wie diese entstanden. Ursprünglich mussten die Ausgänge unserer Zeitform als Fortsetzungen des lat. *habebam*, *habebas* u. s. w. in mundartlicher Gestalt etwa lauten *-ia*, *-ias*, *-ia*, *-iaŋ*, *-ias*, *-iaŋ*. So lauteten sie thatsächlich auch in der älteren Zeit[2]). Der Conditionnel von *aima* fiel also in seiner Endung

---

1) Auch in der älteren Zeit sind die Endungen des Futurs immer der Reihe nach gewesen *-ay*, *-as*, *-a*, *-em*, *-es*, *-an*. Der Vokal der Infinitivendung fällt bei den Verben der 3. Konj. meist: Fér. schreibt *perdray*, *escondray*, *pendray*, *metray*, *saupray*, *deuray*, *creyray*, *veyray*, *cayray* von 'cadere', *poyray*, *aduray* 'adducam', *ajayray* 'jacebo' (128 An.), *volray*, *asolray* 'absolvam', *parray* 'parebo', *conquerray* 'conquerrai', dagegen *conoisseray*, *plaseray*, *recoreray*, *venqueray*. Ebenso hat Grimaldi *direm* und *volra*, Riq. *metran*, Pellos *veyres*. Von *i*-Verben bildet Fér. *morray*, *partray*, *venray*, *tenray* (*morrai* und *partrai* auch Blacatz), aber auch *yseray* 'exibo', *fugeray*, *suffreray* und endlich gar *serviray*, *compliray*, *regiray*, *brandiray*, *ausiray*, *issiray* (Riq. *servirem*). Die *a*-Verba haben meist *a*: *estaray*, *daray*, *faray*, *donaray*, *layssaray*, *trobaray*, *salvaray*, *compraray* u. s. w. (ebenso *amarai* Blacatz), aber auch *torneray*, *troveray*. Desgleichen steht bei Riq. *portara*, *recataran* neben *baisera*, *anera*, *cavalqueran*, *accompagneran*. Natürlich heisst es überall *auray* und *seray*. Féraud hat bemerkenswerter Weise noch *er* 'erit' (ist *yrem* 155, 32 Plural dazu oder entspricht es franz. *irons*?).

2) Féraud wandelt wirklich ab 1. *faria*, 2. *farias*, 3. *faria*, 4. *fariam*,

mit mehreren Formen des Präsens zusammen, nämlich mit der zweiten und dritten Person der Einzahl und der ganzen Mehrzahl, freilich nur in der Zeit, als die dritte Person der Mehrzahl noch **áimaŋ* lautete. Als in der 1. und 2. Sg. und in der 3. Pl. Präs. nun der Reihe nach die Endungen der dritten Konjugation eindrangen, schloss sich auch der Conditionnel dieser Bewegung an und bildete die Formen *aimerĭi*, *aimeries* und *aimeriuŋ*. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bei den Wörtern der dritten Konjugation die entsprechenden Formen auch dem Einfluss der einzelnen Formen des Präsens ausgesetzt waren, dass sonach auch unabhängig von *aimerĭi*, *aimeries*, *aimeriuŋ* die alten Bildungen *perderĭa*, *perderĭas*, *perderĭaŋ* nach dem Muster von *pérdi*, *pérdes*, *pérduŋ* zu *perderĭi*, *perderies*, *perderĭuŋ* umgeschaffen werden konnten[1]).

Gerade in dieser Reihe konnte auch zuerst nach dem Vorbild der 1. und 2. Person *perdeŋ*, *perdes* ein neues *perderieŋ* und *perderies* aufkommen, das zunächst etwa neben *aimeriaŋ* und *aimerias* herging, sich aber dann ganz mit ihm vermischte, so dass sich heutiges *aimeriaŋ* und *perderiaŋ*, *aimerias* und *perderias* auf der einen Seite ergab, auf der andern aber *aimerieŋ* und *perderieŋ*, *aimeries* und *perderies*. Thatsächlich gehen heute beide Formen nebeneinander her; doch scheint mir, dass die *a*-Formen mehr in der bergigen Umgegend

---

5. *farias*, 6. *farian*. Nur kommt in der 3.Pl. auch die Endung *-ien* vor (*farien*, *poyrien*, *requerien*, *tornarien*), und zwar reimt dieses *-ien* mit dem Imperfektausgang *-ien* (34, 11—12), mit dem es ja überhaupt wohl durchaus zusammengeht. Der Ausgang *-ian* liegt übrigens noch in den Verordn. d. Kön. Johanna vor, und *-ia* findet sich in der 1. Sg. noch um die Mitte des 16. Jhs. (*volria* Gallean). *auriam* als 1. Pl. steht z. B. bei Grim.

1) Auch hier ist die Behandlung des Vokals der Infinitivendung in der älteren Zeit dieselbe wie im gewöhnlichen Futur. Féraud hat *deuria*, *poyria*, *volria*, *defendria*, *requeria*, *nayseria*, *plaseria*; *consentria* (*fugiria* Blacatz, Mahn 187); die *a*-Verba haben wohl nur *a*: *faria*, *daria*, *estaria*, *tornaria*. — Das lat. Plusquamperfekt findet sich in der Bedeutung des Konditionale nur noch bei Féraud und zwar auch hier nur in spärlichen Resten, nämlich *fora* 'je serais', *agra* 'j'aurais', *volgra* 'je voudrais', *degra* 'je devrais', *vengra* 'je viendrais', *pogra* 'je pourrais', *conogra* 'je connaîtrais', *vira* 'je verrais', *ausira* 'j'entendrais', *dera* 'je donnerais', *fera* 'je ferais'. Bei den *a*-Verben geht diese Wortform auf *-era* aus: *trovera* 'je trouverais' (27, 32; 33, 24). Ebenso bei den *re*-Verben, deren Stamm auf einen Geräuschlaut ausgeht: *venquera* 'il vaincrait' (161 b, 18). Die Endungen dieser Formen sind der Reihe nach in den einzelnen Personen: 1. *-a*, 2. *-as*, 3. *-a*, 4. *-am*, 5. *-as*, 6. *-an*. Doch kommen nur *vira* und *ausira* in mehreren dieser Formen vor.

als in der Stadt selbst gebräuchlich sind. Wenigstens wendete Frau V. immer die *e*-Formen an.

Über den Stamm des Futurums der Vergangenheit ist nichts besonderes zu bemerken. Er stimmt vollständig überein mit dem Stamm des gewöhnlichen Futurums. So sagt man z. B.: *anerli, senterli, sjerverli, suarteria, adžiserli* und *adžirii, batrli, pareiserli* (neben *audriuq* 23 S. 12).

4. Das Partizipium (Perfecti).

157. Von den lateinischen Partizipialbildungen haben sich in der Mundart bis heute nur diejenigen als Formengruppen erhalten, die auch schon im Lateinischen eine einheitliche und weit verbreitete Bildungsart aufweisen, die Bildungen auf *-ātus* und *-ītus*. Der Ausgang *-ātus* lautet heute wie zu erwarten *-at* und findet sich bei allen *a*-Verben. So sagt man *aimat* 'aimé', *pagat* 'payé', *deslūgat* 'déplacé, luxé', *anat* 'allé', *oudžat* 'osé'. In gewissem Sinne gehört hierher auch *estat* 'été' (lat. *statum*). Neu hinzugekommen sind nur *aburat* 'abhorré' und *fat* 'fait'. *aburat* gehört zu dem heutigen *i*-Verbum *aburi* und kann, wenn es nicht unter dem Einfluss des französischen *abhorrę* entstanden ist, nur von den Formen aus gebildet worden sein, in denen die *a*- und die gewöhnliche *i*-Konjugation zusammenfallen, also z. B. vom Präsens 1. Sg. *abóri*, 1. Pl. *abureq*. *fat* dagegen, das sich wohl besonders in Zusammensetzungen findet wie in *sadisfat* 'satisfait' [1]), verdankt seine Entstehung dem Umstande, dass von *fairə* 'faire' ja manche Formen in ihren Ausgängen ganz mit den Angehörigen der ersten Konjugation zusammenfallen. Im besonderen musste auch hier wieder *(e)sta* 'rester' seinen umbildenden Einfluss ausüben. Von der Form *nat* 'né', die nur äusserlich wegen des Ausgangs *-at* hierhergehört, wird später die Rede sein.

Die lat. Endung *-ītus* lautet heute *-it*; sie findet sich auch heute noch bei allen Verben, die zur *i*-Konjugation gehören. So sagt man *fenit* 'fini', *oudit* 'oui', *mentit* 'menti', *pentit* 'repenti', *sentit* 'senti', *partit* 'parti', *dürmit* 'dormi', *surtit* 'sorti', *vestit* 'vêtu', *büit* 'bouilli', *servit* 'servi', aber auch *amersit* 'éteint', *kūjit* 'cueilli', *esküpit* 'craché', *fudžit* 'fui', *ledžit* 'lu'. So gehört auch *teisit* zu dem Infinitiv *teisi*, und der Doppelheit *lūīt* und *lūizit* entspricht das infinitivische Paar *lūī* und *lūizi* 'luire'. Auch lat. *maledicere* und *benedicere*, die im Partizip heute *maladit* und *benedit* bilden, sind ganz in die *i*-Konjugation übergetreten und lauten im Infinitiv *maladi* und *benedi*,

1) So sprach einer meiner Kutscher.

im Präsens *maladisi* und *benedisi* (135). So kann man es geradezu als Regel aussprechen, dass niemals ein Partizipium auf *-it* zu einem andern als einem *i*-Verbum gehört. Als einzige äusserliche Ausnahme ist *rit* 'ri' anzuführen, das zum Futurum *rirai* gebildet sein wird nach dem Vorbild des Verhältnisses *fenit fenirai, adžit adžirai*. Die übrigen Ausnahmen sind nur scheinbar. Entweder handelt es sich um Eindringlinge aus einer andern Sprache oder um Konjugationsmischung. Das Verbum geht im letzten Falle sowohl nach der *i*-, als nach der *rə*-Konjugation und das Partizip gehört dann genau genommen zu einem Infinitiv auf *-i*, nicht zu dessen Nebenform auf *-rə*[1]).

158. Die Verba, die heute der dritten Konjugation angehören, bildeten im Lateinischen ihr Participium Perfecti in sehr verschiedener Weise. Neben *morior* lag *mortuus*, neben *dicere dictus*, neben *curro cursus*, neben *cadere casus*, neben *credere creditus*, neben *molere molitus*, neben *tribuere tributus*, neben *videre visus*, neben *habere habitus*, neben *mulgere mulsus*, neben *torquere tortus*. Diese Zersplitterung des an sich weitschichtigen Stoffes in kleine Abteilungen war der Erhaltung der einzelnen Bildungsweisen im ganzen nicht günstig. Sie stellte an das Gedächtnis zu grosse Anforderungen, zumal in der Zeit, wo verschiedene Präsensklassen zusammengefallen waren, und wo man zwar *morio, habio, vidio*, aber *mortus, habitus, visus* sagte, und wo der Einheitlichkeit *cado, rumpo, batto* die Dreiheit

1) So habe ich einmal von Frau V. als Partizip von *kumplasə* 'complaire', *kumplaťda* gehört. Doch bildete sie als Gegenstück dazu auch *kumplaťsuŋ* 'ils complaisent', wandelte das Verbum also auf Grundlage des Stammes *kamplas-* nach der *i*-Konjugation ab. Da der Ausfall des aus lat. *c* entstandenen *s* wahrscheinlich nur in Fremdwörtern stattfand, die schon bei ihrer Aufnahme in die Mundart *s* aufwiesen, beweist das Beispiel um so weniger. Auch die von Sardou und Calvino, Gram. S. 81, angeführten Fälle, in denen Angehörige der dritten Konjugation Partizipien auf *-it* besitzen sollen, widersprechen der oben angegebenen Regel meist nur äusserlich. Denn *asistit* 'assisté' neben *asistrə*, *desistit* 'désisté' neben *desistrə*, *esistit* 'existé' neben *esistrə*, *persistit* 'persisté' neben *persistrə* sind aus dem Italienischen, *sü̯ivit* 'suivi' neben *sü̯ivrə*, *ẽstrü̯it* 'instruit' neben *ẽstrü̯irə* aus dem Französischen herübergenommen. In *ẽstrü̯it*, der Fortsetzung des lat. *instructus*, liegt überdies auch gar keine eigentliche Bildung auf *-it* vor. *füdžit* 'fui' — ich habe übrigens auch nur den *u*-Vokal in dem Worte gehört, kein *ü* — gehört nicht zu dem Infinitiv *füdžə*, sondern zu der — mir auch nur allein bekannten — Form *fudži*. Ob auch neben *nü̯isit* 'nui' ein Infinitiv *nü̯isi* vorliegt, weiss ich nicht. Sonst könnte sich dieses Verbum, das auch fremder Herkunft verdächtig ist, etwa nach *lü̯isi*, *lü̯isit* gerichtet haben. Das wäre dann erst die zweite sichere Ausnahme.

casus, ruptus und *battutus* gegenüberstand. So musste die Entwicklung vor allem zu einer einheitlicheren Gestaltung der verworrenen Verhältnisse führen. Einzelne Bildungsweisen mussten in ihrem Besitzstand eingeschränkt werden zu gunsten anderer oder einer andern. Im grossen ganzen haben die einzelnen romanischen Sprachen und Mundarten in dieser Beziehung den gleichen Weg eingeschlagen; aber im einzelnen sind sie doch stark auseinandergegangen.

159. Die Nizzaer Mundart hat von den älteren Bildungsweisen manches bis heute bewahrt. So ist eine Gruppe von Partizipien auf *-tš* erhalten, die lateinische Grundformen auf *-ctus* fortsetzen. Dahin gehören *ditš* 'dit', *fatš* 'fait' (*refatš* 'refait')[1]), *tratš* 'trait', *kustretš* 'contraint', *kûetš* 'cuit', *destrûtš* 'détruit', *tradûtš* 'traduit', *adûtš* 'apporté', *dedûtš* 'déduit', *prudûtš* 'produit', *redûtš* 'réduit', *sedûtš* 'séduit', *intrudûtš* 'introduit', *kundûtš* 'conduit', *plantš* 'plaint', *tentš* 'teint', *estentš*, *estintš* 'éteint', *estrintš* 'étreint', *untš* 'oint', *džuntš* 'joint', *puntš* 'point, piqué'. *dretš* 'droit' und *estretš* 'étroit' sind nur mehr als Eigenschaftswörter gebräuchlich. Neu hinzugekommen ist zu diesen alten Bildungen *eskritš* 'écrit', das sein *tš* offenbar von dem Bedeutungsverwandten *ditš* entlehnt hat.

Eine andere Gruppe auf *-rt* hat lat. *-tus* hinter stammauslautendem *r* erhalten. Diese Gruppe umfasst aber nur die Wörter *muart* 'mort', *stuart* 'tordu', *kûbert* 'couvert', *deskûbert* 'découvert', *dûbert* 'ouvert', *sufert* 'souffert', *ofert* 'offert'. Doch sind die beiden letzten, *sufert* und *ofert*, wie bei *ofert* schon das *ou* und das Schwanken der Form zwischen den Gestaltungen *ofert* und *ofert* verrät, allem Anschein nach entlehnt. Sonst ist lat. einfaches *-tus* nur noch vorhanden in den zwei vereinzelten Bildungen *rut* 'rompu' (*kurût* 24 S. 23) und *nat* 'né'. Dazu kommt noch an dritter Stelle das von Pellegrini erwähnte, aber Frau V. wenigstens unbekannte *sepült* 'enseveli'. Sehr schwach vertreten ist heute auch nur noch der lat. Ausgang *-ĭtus*. Er findet sich nur in *vist* 'vu', *kist* 'précieux' (Pell.), *akist* 'acquis' und in *mout* 'moulu'. *asolt* 'absous', das Sardou und Calvino anführen[2]), ist das italienische *assolto*. Ebenso ist *post* (lat. *positus*) nur in italienischen Entlehnungen vorhanden, so in *predispost* 'prédisposé' und in dem von Sardou-Calvino[3]) verzeichneten *kumpost* 'composé'. Der lat. Ausgang *-sus* liegt nur noch in einigen Bildungen vor, die teilweise schon seit langem Eigenschaftswörter

1) Daneben *fa* (z. B. 2 S. 1 Sp. 3), etwa als satzphonetische Nebenform?
2) S. 81. — 3) S. 76.

geworden sind, so in *ras* 'ras', *espars* 'épars', *esklūs* 'exclu', *kuŋklūs* 'conclu', *pres* 'pris', *sürpres* 'surpris'. Das von Sardou und Calvino[1]) erwähnte *detšis* 'décidé' ist wegen seines *tš* italienisch, das von Izetta[2]) im Reim mit *róza* 'rose' gebrauchte *eklóza* 'éclose' wegen seines *o* und des Fehlens des *s* in der Vorsilbe *e* französisch. Der lat. Ausgang *-ssus* endlich hat sich nur erhalten bei *metrə* und seinen Zusammensetzungen. So sagt man *mes* für franz. *mis*, *kumes* 'commis', *sumes* 'soumis'. *supres* bei Pell. wird dagegen it. *soppresso*, *mos* bei Sardou und Calvino[3]) ebenso it. *mosso* sein (trotz rouerg. *muos*).

Aber selbst diese wenigen Reste werden in ihrem Bestande schon sehr bedroht. Französische Formen wie *kundüit*, *sedüit*, *redüit*, *kōstrüit* verdrängen das mundartliche *kundütš*, *sedütš*, *redütš*, *kustrütš* jetzt schon allmählich, wenigstens in der Stadt[4]), und ebenso tritt an die Stelle von *kuŋklūs* jetzt *kōklü*.

160. Ein viel gefährlicherer Feind erwächst aber diesen letzten Spuren einer altertümlichen Sprache in Neubildungen, die dem einheimischen Nizzaer Boden entwachsen sind. Diese Neubildungen haben die Endung *-üt*. Sie entsprechen den franz. Formen auf *-u* und den italienischen auf *-uto* und haben, obwohl sie aus wenigen lat. Partizipien auf *-ūtus*, wie *minutus*, *statutus*, *battutus* entsprossen sind, wie die verwandten Bildungen in den andern Teilen des romanischen Sprachgebiets, so auch in Nizza an Anzahl beständig zugenommen. Heute liegen die Dinge so, dass man sagen kann: alle Verba der dritten Konjugation, von denen bisher keine andere Bildung erwähnt worden ist, bilden ihr Partizip der Vergangenheit auf *-üt*. Das gilt nicht nur für die regelmässigen wie *vendrə* 'vendre', *eskundrə* 'cacher', *asendrə* 'allumer', *respuandrə* 'répondre', *perdrə* 'perdre', *muardrə* 'mordre', *futrə* 'foutre', *batrə* 'battre', *tüisə* 'tousser', *arjedžə* 'régir' u. s. w., von denen diese Formen *vendüt*, *eskundüt*, *asendüt*, *respundüt*, *perdüt*, *murdüt*, *futüt*, *batüt*, *tüisüt*, *aridžüt* lauten, sondern überhaupt von allen, auch von denen, die man wegen gewisser Abweichungen in der Mundart oder in einer verwandten Sprache als unregelmässig

1) S. 81. — 2) 28 S. 48. — 3) S. 81. Pell. giebt *persüas* 'certain', *endivis*, *oses*, *opres*, *skars* 'manquant'. Fér. hat *confes* im Sinne des lat. *confessus* (188 b).

4) Die Abweichung, die sich zwischen der gut französischen und der in Nizzaer Gewand gekleideten französischen Form im Auslaut zeigt, rührt daher, dass das im Femininum hörbare *t* nach dem Muster anderer mundartlicher Formen auch ins Maskulinum übertragen wurde.

bezeichnen könnte. So sagt man heute meist in Übereinstimmung mit dem Französischen oder Italienischen *valût* (oder *vougût*) 'valu', *kurût* 'couru', *dekadût* 'déchu', *rezulût* 'résolu', *taizût* 'tu', *plazût* 'plu', *kunuisût* 'connu', *pareisût* 'paru', *kreisût* 'crû', *paizût* 'rassassié' (von lat. *pascor*), *krezût* 'cru', *tursût* 'tordu', *viugût* 'vécu', *veŋgût* 'venu', *teŋgût* 'tenu', *deugût* 'dû', *beugût* 'bu', *plougût* 'plu', *fougût* 'fallu', *puskût* 'pu', *vurgût* 'voulu', *ougût, agût* 'eu', *souplût* 'su', *muzlût* von *muzə* 'traire' (lat. *mulgere*), *söfût* 'suffi'.

Aber auch bei den Verben, die noch ein in der früher geschilderten Art anders gebildetes Partizip aus alter Zeit erhalten haben, dringt die neue Bildungsweise verheerend ein. So steht schon *rumpût* neben *rut*, *neisût* neben *nat*, *mulût* neben *mout*, *tursût* neben *tuart*, *planût* (*plandžût*) neben *plantš*, *estinût* (*estindžût*) neben *estintš*, *tinût* neben *tentš*, *estrinût* neben *estrintš*, *kustrinût* neben *kustretš*, *unût* neben *untš*, *džunût* neben *džuntš*, *punût* neben *puntš*. Manchmal gehen noch beide Formen in gleicher Bedeutung nebeneinander her; sehr oft aber wird die alte Bildung nur noch als Eigenschaftswort verwendet, während die Neuschöpfung auf *-ût* als eigentliches Partizip dient.

Ein weiteres Gebiet scheint sich diese Bildungsweise gerade in unseren Tagen zu erobern, indem sie auch vereinzelt in die zweite Konjugation übergreift. So gehört zu *ledži* 'lire' ausser *ledžit* auch schon *lidžût*[1]), und von *senti* 'sentir' habe ich einmal *sentût* gehört. Der Zusammenfall der Verba der dritten Konjugation und der unerweiterten Verba der *i*-Konjugation, wie ihn z. B. das Präsens und das Imperfektum aufweisen, könnte leicht die Veranlassung abgeben für solche Übergriffe der Partizipien auf *-ût*.

161. Über die Gestalt des Stammes ist bei den altertümlichen Formen, von denen an erster Stelle die Rede war, nicht viel zu sagen. Sie setzen meist einfach die lateinischen Verhältnisse in der Mundart fort, so z. B. *rut, fatš, muart, kûbert, vist, ukist.* Auch *mes* ist bemerkenswert gegenüber franz. *mis.* Vokalangleichungen an die übrigen Formen des Verbums, die etwa stattgefunden haben, gehen schon in so frühe Zeit zurück, dass die Mundart als solche eigentlich gar nicht dafür verantwortlich gemacht werden kann. Dahin gehört die Übertragung der Vokallänge aus dem Präsens in *ditš, -dûtš* und *-strûtš* (3d. 18a). Dagegen hat bei *tintš, estintš* (neben

1) Doch könnte *lidžût*, da *ledži* eigentlich der dritten Konjugation angehören sollte, auch älter sein als *ledžit*.

estentš), *estrintš* schon das lat. Grundwort wahrscheinlich lautgesetzlich ī bekommen[1]). Dass auch der Ablaut hier erhalten ist, z. B. in *muart* im Vergleich mit dem Inf. *muri*, in *dűbert* neben der ersten Person *dűérbi*, *kűbert* neben *kűérbi* und in (*s*)*tuart* neben der ersten Person der Mehrzahl *turseŋ*, ist darnach selbstverständlich.

Bei den Neubildungen ist der Partizipialstamm mehr an die andern Stammformen angeglichen worden. Der Ablaut ist zwar überall, wo er eintreten musste, aufrecht erhalten worden. So sagt man *mulűt* neben *múali*, *respundűt* neben *respuandrə*, *murdűt* neben *muardrə*, *tursűt* neben *tuarsə*, *spurdžűt* neben *spuardžə*, *puskűt* neben dem Konj. *púaski*, *aridžűt* neben *arjedžə*, *lidžűt* neben *ljédži*. In dieser Beziehung gehen die Bildungen auf *-üt* eng zusammen mit den Formen auf *-it* und *-at*. Diese haben, obwohl sie sonst in der Stammgestalt kaum Unterschiede aufweisen, den Ablaut noch treu bewahrt. So heisst es *dűrmit* neben der 1. Sg. Pr. *dűérmi*, *eskűpit* neben *eskűépi*, *kűjit* neben *kűéji*, *surtit* neben *súarti*, *servit* neben *sjérvi*, *vestit* neben *vjésti*, *oudit* neben *áudi*, und ebenso unterscheidet sich bei den *a*-Verben *purtat* von *púarti*, *fursat* von *fúarsi*, *adurat* von *adóri*.

Aber der Stammauslaut ist immer von den andern Formen übertragen worden. Dazu lag auch eine gewisse Notwendigkeit vor. Alle andern Endungen lauteten mit Palatalvokalen an, nur die Partizipialendung wies im Anlaut das nichtpalatale *ü* auf. Bei einer lautgesetzlichen Entwicklung hätte, während sonst überall der Stammauslaut gleich war, in der Partizipialform eine besondere Entwicklung eintreten müssen. Um diesen Zwiespalt zu vermeiden, fügte sich die eine Form der Mehrheit der andern, und vor das mit einem nichtpalatalen Vokale anlautende *-űt* trat eben denn auch die Stammform, die eigentlich nur vor palatalen Vokalen berechtigt war. So bildete man *taizűt*, *plazűt*, *muzűt*, *aridžűt*, *lűizit*, *nűizit*, *neisűt*, *kreisűt*, *pareisűt*, *paisűt*, *kunuisűt*[2]). Eine ähnliche Übertragung hat stattgefunden bei den Verben mit *ɴ* im Stammauslaut; ihre Partizipien heissen *planűt*, *tinűt*, *estinűt*, *estrinűt*, *kustrinűt*, *restrinűt*, *krinűt*, *unüt*, *džunüt*, *punüt*. Doch kommen derartige Übertragungen auch bei den *i*-Verben vor. Wenigstens ist nicht in *kűjit* und noch weniger in *bűit* der Schwund des *l* an sich berechtigt; er erklärt sich nur durch Beeinflussung des Präsensstammes (142).

1) Thurneysen, Zeitsch. f. vergl. Sprachf. 30, 501 f. Aber trotz der Schreibung *túncta* heisst es *džuntš*.

2) *resüt* 'reçu' ist ganz französisch. Eine mundartliche Form der hier in Rede stehenden Art könnte nur **resebüt* lauten.

Bei dieser engen Beziehung zwischen Präsensstamm und Partizipialstamm ist es denn auch nicht verwunderlich, wenn ganze Lautgruppen, die ursprünglich zur Bildung des Präsensstammes allein gedient hatten, in den Partizipialstamm eindrangen. Dass der infigierte Nasal von *rúmpi* auch in *rumpût* erscheint, oder dass das nur aus *-tu̯-* erklärbare heutige *t* von *bâti* und *fûti* auch in *batût* und *futût* auftritt, wo eine *u̯*-Erweiterung doch am allerehesten hätte schwinden müssen, will nicht viel besagen. Viel wichtiger ist, dass die inchoative Stammerweiterung, die in älterer Zeit die Bedeutung des Präsensstammes bestimmte, und die im Partizip genau genommen gar keinen Sinn hatte, später, wo diese Bedeutung selbst natürlich ganz verblasst war, in den Partizipialstamm eindrang. Sie liegt vor in *neisût, kreisût, pareisût paisût, kunuisût* und in *pusktût. teisə* 'tisser' mit seinem Partizip *teisût,* in dem das *s* berechtigt war, weil es im Grunde eine alte Wurzelerweiterung fortsetzte, konnte dafür allein kein genügendes Vorbild abgeben. Nur die allgemeine Neigung zur Ausgleichung aller Stammesunterschiede konnte diese Vorgänge ins Leben rufen.

Manchmal freilich fand dieses Streben ein Hemmnis an den natürlichen Verhältnissen. Wenn der Präsensstamm zu der Zeit, wo seine Übertragung in das Partizip stattfinden sollte, in der Mundart schon überall vokalisch auslautete, oder wenn die Formen, in denen er noch konsonantisch auslauten sollte, zufällig nicht mehr im Gebrauch waren, war er nicht geeignet, vor die vokalisch anlautende Endung *-ût* zu treten. In dieser Verlegenheit nahm man denn zu der einzigen sonst noch vorhandenen Stammform des Zeitworts seine Zuflucht, die konsonantischen Auslaut aufwies, zum Konjunktiv- und Perfektstamm, der bei diesen Wörtern in der mundartlichen Gestalt auf *-g-* auslautete. Diese Verbindung lag ja auch ganz nahe, sobald man nur einmal bei einem konsonantisch auslautenden Stamm, etwa bei *muz-* oder bei *kunuis-*, das Partizip mit dem Konjunktiv oder dem hist. Perfekt in Beziehung setzte. An Stelle des in *plou* 'il pleut', *plouvə* 'pleuvoir' vorliegenden *plou-* verwandte man die Stammform *ploug-*, wie sie der Konjunktiv und das hist. Perf. aufwiesen, und bildete ein Partizip *plougût.* Ebenso entstanden *fougût* neben *fou, kougût* neben *kou.* War erst einmal eine Verbindung hergestellt zwischen Partizip und historischem Perfekt, so stand dem weiteren Umsichgreifen dieser Bewegung nichts mehr entgegen. Man bildete einfach vom Perfekt aus neue Partizipien; so entstanden *vougut* von *vougéri, beugût* von *beugéri, deugût* von *deugéri, teŋgût* von *tengéri, veŋgût* von *veŋgéri, vurgût* von *vurgéri, agût* und *ougût* von *agéri* und *ougéri* und endlich

noch *soupüt* von *soupéri*. An sich, das muss bemerkt werden, hätten Formen wie **devüt*, **bevüt*, **tenüt*, **venüt*, **avüt*, die man von *deveŋ*, *beveŋ*, *teneŋ*, *veneŋ* und *aveŋ* hätte ins Leben rufen können, ebenso gut Dienste thun können, wie oft ja schon das Französische zeigt. Aber die Bewegung war einmal in der Richtung im Gange, und so ging sie auch in der Richtung weiter.

Zweifelhaft bleibt, wie das offenbar aus dem Französischen übernommene *söfüt* 'suffi' zu seinem Stamm gekommen ist (S. 395 An. 2). Wegen der postverbalen Adjektiva, die in ihrer Bedeutung den vorliegenden Partizipien gleichkommen, s. die Wortbildung.

162. Die weibliche Form von all diesen Partizipien wird ganz in der gewöhnlichen Weise gebildet durch Ansetzung eines *a*. Dass dabei für das auslautende *t* der männlichen Form im Inlaut nach Vokalen *d* eintritt, begreift sich vom Lateinischen her (69 a). So gehört zu *aimat aimáda*, zu *jenit fenída*, zu *benedit benedída*, zu *teŋgüt teŋgúda*, zu *nat náda*. Dagegen heisst es wegen des vorhergehenden Konsonanten neben *muart múarta*, neben *stuart stúarta*, neben *kübert kübérta*. Dass da wo kein *t*, sondern ein anderer Laut vorliegt, dieser beim Antritt des *a* einfach bleibt, dass zu *ditš* und *fatš* also z. B. die weibliche Form *dítša* und *fátša* lautet, braucht keiner weiteren Erklärung[1]).

---

1) Aus der älteren Zeit ist über die auf *-at* (Fem. *-ada*) ausgehenden Partizipien der *a*-Verba wie *dat*, *estat*, *salvat* (weibl. *dada*, *ausada*) kaum etwas zu sagen. Erwähnenswert ist höchstens *gitat* 'jeté' wegen seiner Wurzelstufe. Regelmässig sind auch die Formen auf *-it* (*-ida*). Fér. hat z. B. *restituit*, *vestit*, *iyssit*, *fayllit*, *sebelit* 'sepultum' (*sobolit*? 164 a 12), *delit* 'deletum', *raubit* 'enlevé', *fugit* 'fui', *legit* 'lu'; auffällig ist *cusida* 'cousue' (14, 25). Sonst sind zu verzeichnen *cubert*, *ubert* 'ouvert' (*apert* ist Adj.), *ufert*, *estort*, *tout* '*tollitum', *assout*, *fach*, (*re*)*trach*, *fratz* 'fractus', *elech* 'élu', *pench* 'peint', *encencha*, *estench*, *dich*, *escricha* (im Reim mit *dicha*, *scricha* auch bei Grim.), *joncha*, *adug*, *redug*, *destrug*; *vist*, *conquist*, *requist*; *quis* (daneben *conques* im Reim 35 b 13; Fem. *conquisa*, Pl. *requises* Verordn. d. Kön. Johanna), *confes*, *mes* (weibl. *messa*); *arces* 'brûlés' (191, 18); *rendut*, *deysendut*, *corrumput*, *cresut*, *vincut*, *rcsemutz* 'redemptus' (55, 14), *segut* 'suivi', *elegut* 'élu' (42, 29), *nogut* 'nui' (141, 6); *irascut* (14, 17); *viscut* 'vécu' (173 b 1); *lescut* 'lu' (3 b 11); *sauput*, *perseuput*, *receuput*, *remazut* (199, 25); *tengut*, *vengut*, *volgut*, *cregut* 'crû' (118, 3; 154 a 20); *pagut* 'repu' (95, 30); *plogut* 'plu', *mogut* 'mû' (77 a 10; Puget); *agut* 'eu', *pogut* 'pu', *paregut* 'paru' (173 b 2; *apparegut* 33, 10), *conegut* 'connu', *reconneguda* (38, 29); *reconogutz* (82, 25). Aus den andern Quellen ist als merkwürdig nur zu erwähnen *creguts* 'cru' bei Bertr. de Puget (Sardou Id. S. 28, 3). *fayt* bei Grim. ist wohl nur ungenaue Schreibung.

162a. Anhang. Zusammenstellung der Verbalformen.

a. Einige vollständige Muster.

1. *ave* 'avoir'.

Präs. Ind.: 1. *ai*, 2. *as*, 3. *a*, 4. *aveŋ*, 5. *aves*, 6. *aŋ*.
Konj.: α) 1. *áigi*, 2. *áiges*, 3. *aigə*, 4. *aigeŋ*, 5. *aiges*, 6. *áiguŋ*.
β) 1. *ági*, 2. *áges*, 3. *agə*, 4. *ageŋ*, 5. *ages*, 6. *águŋ*.
γ) 1. *áugi*, 2. *áuges*, 3. *augə*, 4. *ougeŋ*, 5. *ouges*, 6. *áuguŋ*.
Imper.: 2. *áiges*, *áges*, *áuges*, 4. *aigeŋ*, *ageŋ*, *ougeŋ*, 5. *aiges*, *ages*, *ouges*.
Gerund.: *aveŋ*.

Imperf. Indik.: 1. *avíi*, 2. *avíes*, 3. *avía*, 4. *aviavaŋ*, 5. *aviavas*, 6. *avíuŋ*.
Perf.: α) 1. *agéri*, 2. *agéres*, 3. *age(t)*, 4. *agerieŋ* (*agerianŋ*), 5. *ageries* (*agerias*), 6. *agéruŋ*. Ebenso gehen
β) *aigéri* und γ) *ougéri*.

Imperf. Konj.: α) 1. *agési*, 2. *agéses*, 3. *agesə*, 4. *agesieŋ* (*agesianŋ*), 5. *agesies* (*agesias*), 6. *agésuŋ*. Ebenso gehen
β) *aigési* und γ) *ougési*.

Futurum: 1. *ourai*, 2. *ouras*, 3. *oura*, 4. *oureŋ*, 5. *oures*, 6. *ouraŋ*.
Conditionnel: 1. *ourii*, 2. *ouries*, 3. *ouria*, 4. *ourieŋ* (*ouriaŋ*), 5. *ouries* (*ourias*), 6. *ouriuŋ*.
Partiz. Perf.: *agût*, *agűda* (*ougût*, *ougűda*).

2. *estrə* 'être'.

Präs. Ind.: 1. *siu*, 2. *sies*, 3. *es*, 4. *sieŋ* (*siaŋ*), 5. *sies* (*sias*), 6. *suŋ*.
Konj.: 1. *sigi* (*sjégi*), 2. *siges* (*sjéges*), 3. *sigə* (*sjegə*), 4. *sigeŋ*, 5. *siges*, 6. *siguŋ* (*sjéguŋ*).
Imperat.: 2. *siges*, 3. *sigə*, 4. *sigeŋ*, 5. *siges*.
Gerund.: *eseŋ*.

Imperf. Ind.: 1. *éri*, 2. *éres*, 3. *éra*, 4. *eriaŋ* und *eravaŋ*, 5 *eries* und *eravas*, 6. *éruŋ*.
Perf. α) 1. *sigéri*, 2. *sigéres*, 3. *sige(t)*, 4. *sigerieŋ* (*sigerianŋ*), 5. *sigeries* (*sigerias*), 6. *sigéruŋ*. Ebenso geht β) *fugéri*.

Imperf. Konj.: α) 1. *fúsi*, 2. *fúses*, 3. *fusə*, 4. *fusieŋ* (*fusiaŋ*), 5. *fusies* (*fusias*), 6. *fúsuŋ*. Ebenso gehen β) *fugési* und γ) *sigési*.
Infin. Präs.: *estrə* (*esta*).
Fut.: 1. *serai*, 2. *seras*, 3. *sera*, 4. *sereŋ*, 5. *seres*, 6. *seraŋ*.

Condit.: 1. *serli*, 2. *series*, 3. *seria*, 4. *serieŋ* (*seriaŋ*), 5. *series* (*serias*), 6. *seriuŋ*.
Part. Perf.: *estat*, *estáda*.

3. *aima* 'aimer'.

Präs. Ind.: 1. *áimi*, 2. *áimes*, 3. *áima*, 4. *aimaŋ*, 5. *aimas*, 6. *áimuŋ*.
Konj.: 1. *áimi*, 2. *áimes*, 3. *aimə*, 4. *aimeŋ*, 5. *aimes*, 6. *áimuŋ*.
Imper.: 2. *áima* (*aimə-mi*), 4. *aimeŋ*, 5. *aimas* und *aimes* (*aima-mi* und *aime-mi*).
Gerund.: *aimaŋ*.
Imperf. Ind.: 1. *aimávi*, 2. *aimáves*, 3. *aimáva*, 4. *aimavaŋ*, 5. *aimavas*, 6. *aimávuŋ*.
Perf.: 1. *aiméri*, 2. *aiméres*, 3. *aime(t)*, 4. *aimerieŋ* (*aimeriaŋ*), 5. *aimeries* (*aimerias*), 6. *aiméruŋ*.
Imperf. Konj.: 1. *aimési*, 2. *aiméses*, 3. *aimesə*, 4. *aimesieŋ* (*aimesiaŋ*), 5. *aimesies* (*aimesias*), 6. *aimésuŋ*.
Fut.: 1. *aimerai*, 2. *aimeras*, 3. *aimera*, 4. *aimereŋ*, 5. *aimeres*, 6. *aimeraŋ*.
Condit.: 1. *aimerli*, 2. *aimeries*, 3. *aimería*, 4. *aimerieŋ* (*aimeriaŋ*), 5. *aimeries* (*aimerias*), 6. *aimeriuŋ*.
Part. Perf.: *aimat*, *aimáda*.

4. *senti* 'sentir'.

Präs. Ind.: 1. *sénti*, 2. *séntes*, 3. *sentə*, 4. *senteŋ*, 5. *sentes*, 6. *séntuŋ*.
Konj.: 1. *sénti*, 2. *séntes*, 3. *sentə*, 4. *senteŋ*, 5. *sentes*, 6. *séntuŋ*.
Imper.: 2. *sentə*, 4. *senteŋ*, 5. *sentes*.
Gerund.: *senteŋ*.
Imperf. Ind.: 1. *sentíi*, 2. *senties*, 3. *sentía*, 4. *sentavuŋ*, 5. *sentavas*, 6. *sentíuŋ*.
Perf.: 1. *sentéri*, 2. *sentéres*, 3. *sente(t)*, 4. *senterieŋ* (*senteriaŋ*), 5. *senteries* (*senterias*), 6. *sentéruŋ*.
Imperf. Konj.: 1. *sentési*, 2. *sentéses*, 3. *sentesə*, 4. *sentesieŋ* (*sentesiaŋ*), 5. *sentesies* (*sentesias*), 6. *sentésuŋ*.
Fut.: 1. *senterai*, 2. *senteras*, 3. *sentera*, 4. *sentereŋ*, 5. *senteres*, 6. *senteraŋ*.
Condit.: 1. *senterli*, 2. *senteries*, 3. *sentería*, 4. *senterieŋ* (*senteriaŋ*), 5. *senteries* (*senterias*), 6. *senteriuŋ*.
Part. Perf.: *sentit*, *sentida* (und *sentút*).

5. *adži* 'agir'.

Präs. Ind.: 1. *adžísi*, 2. *adžíses*, 3. *adžísə*, 4. *adžíseŋ*, 5. *adžíses*, 6. *adžísuŋ*.

Konj.: 1. *adžísi*, 2. *adžíses*, 3. *adžisə*, 4. *adžiseŋ*, 5. *adžises*, 6. *adžísuŋ*.
Imperf.: 2. *adžisə*, 4. *adžiseŋ*, 5. *adžises*.
Gerund.: *adžiseŋ*.
Imperf. Ind.: 1. *adžisía*, 2. *adžisíes*, 3. *adžisía*, 4. *adžisavaŋ*, 5. *adžisavas*, 6. *adžisíuŋ*.
Perf.: 1. *adžiséri*, 2. *adžiséres*, 3. *adžise(t)*, 4. *adžiserieŋ* (*adžiseriaŋ*), 5. *adžiseries* (*adžiserias*), 6. *adžiséruŋ*.
Imperf Konj.: 1. *adžisési*, 2. *adžiséses*, 3. *adžisesə*, 4. *adžisesieŋ* (*adžisesiaŋ*), 5. *adžisesies* (*adžisesias*), 6. *adžisésuŋ*.
Fut.: *α*) 1. *adžirai*, 2. *adžiras*, 3. *adžira*, 4. *adžireŋ*, 5. *adžires*, 6. *adžiraŋ*.
β) 1. *adžiserai*, 2. *adžiseras*, 3. *adžisera*, 4. *adžisereŋ*, 5. *adžiseres*, 6. *adžiseraŋ*.
Condit.: *α*) 1. *adžirĺi*, 2. *adžirĺes*, 3. *adžirĺa*, 4. *adžirieŋ* (*adžiriaŋ*), 5. *adžiries* (*adžirias*), 6. *adžirĺuŋ*. Ebenso geht
β) *adžiserĺi*, *adžiserĺes* u. s. w.
Part. Perf.: *adžit*, *adžída*.

6. *vendrə* 'vendre'.

Präs. Ind.: 1. *véndi*, 2. *véndes*, 3. *vendə*, 4. *vendeŋ*, 5. *vendes*, 6. *véndуŋ*.
Konj.: 1. *véndi*, 2. *véndes*, 3. *vendə*, 4. *vendeŋ*, 5. *vendes*, 6. *véndуŋ*.
Imper.: 2. *vendə*, 4. *vendeŋ*, 5. *vendes*.
Gerund.: *vendeŋ*.
Imperf. Ind.: 1. *vendĺi*, 2. *vendíes*, 3. *vendía*, 4. *vendavaŋ*, 5. *vendavas*, 6. *vendíuŋ*.
Perf.: 1. *vendéri*, 2. *vendéres*, 3. *vende(t)*, 4. *venderieŋ* (*venderiaŋ*), 5. *venderies* (*venderias*), 6. *vendéruŋ*.
Imperf. Konj.: 1. *vendési*, 2. *vendéses*, 3. *vendesə*, 4. *vendesieŋ* (*vendesiaŋ*), 5. *vendesies* (*vendesias*), 6. *vendésuŋ*.
Fut.: 1. *venderai*, 2. *venderas*, 3. *vendera*, 4. *venderеŋ*, 5. *venderes*, 6. *venderaŋ*.
Condit.: 1. *venderĺi*, 2. *venderíes*, 3. *vendería*, 4. *venderieŋ* (*venderiaŋ*), 5. *venderies* (*venderias*), 6. *venderĺuŋ*.
Part. Perf.: *vendüt*, *vendűda*.

b. Die Stammbildung der wichtigsten, bes. der sog. unregelmässigen Zeitwörter.

1. *a*-Verba.

ana 'aller'. Präs. Ind.: 1. *vau*, 2. *vas*, 3. *va*, 4. *anaŋ*, 5. *anas*, 6. *vaŋ*.
Konj.: 1. *vági*, 2. *váges*, 3. *vagə*, 4. *aneŋ*, 5. *anes*, 6. *váguŋ*.

Imper.: 2. *vai* (*va*), 4. *aneŋ*, 5. *anes* und *anas*. Ger.: *anaŋ*. Imperf. Ind. *anávi*, Perf. *anéri* (3. *ane*), Impf. Konj. *anési*, Fut. *anerai*, Cond. *anerii*, Part. Perf. *anat*, *anáda*.

sẽnana 's'en aller'. Präs. Ind. 1. *mẽmvau*, 2. *tẽmvas*, 3. *sẽmva*, 4. *sẽnanaŋ*, 5. *vẽnanas*, 6. *sẽmvaŋ*, Imper. 4. (*en*)*anaveŋ*.

esta 'rester'. Präs. Ind. 1. *estau*, 2. *estas*, 3. *esta*, 4. *esteŋ*, 5. *estes*, 6. *éstuŋ* und *estaŋ*, Konj. *stági*, Imper. 2. *estai*, 4. *estageŋ*, 5. *estages*, Ger. *esteŋ*, Imperf. 1. *estaïi*, 2. *estaïes*, 3. *estaïa*, 4. *estajavaŋ*, 5. *estajavas*, 6. *estaïuŋ*, Perf. *stagéri*, Impf. Konj. *stagési*, Inf. *esta* und *estairə*, Fut. *estarai*, Cond. *estarii*, Part. Perf. *estat*[1]).

2. *i*-Verba.

aburi 'abhorrer'. Präs. Ind. 1. *abóri*, 4. *abureŋ*, Part. Perf. *aburat*.

amersi 'éteindre'. Präs. Ind. 1. *amûérsi* und *amérsi*, 4. *aműrseŋ* und *amerseŋ*, Imperf. Ind. *amûrsïi* und *amersïi*, Perf. *amûrséri* und *amersséri*, Impf. Konj. *amûrsési* und *amersési*, Inf. *amûrsi* und *amersi*, Fut. *aműerserai* und *amerserai*, Part. P. *amûrsit* und *amersit*.

audi 'ouïr'. Präs. Ind. 1. *áudi*, 2. *áudes*, 3. *audə*, 4. *oudeŋ*, 5. *oudes*, 6. *áuduŋ*, Perf. *oudéri*, Impf. Konj. *oudési*, Fut. *ouderai*, Cond. *ouderii*, P. P. *oudit*.

bûi 'bouillir'. Präs. Ind. 3. *bûjə*, Imperf. 3. *b(ü)ûïa*, P. P. *bûit*.

dûrbi 'ouvrir'. Präs. Ind. 1. *dûérbi*, 5. *dûrbes*, Imperat. *dûerbə* (*dûerbəli*), Perf. *dûrbéri*, Impf. Konj. *dûrbési*, Fut. *dûerberai*, Part. P. *dûbert* (*debert*).

dûrmi 'dormir'. Präs. Ind. 1. *dûérmi*, 4. *dűrmeŋ*, Imper. *dûermə*, Ger. *dûrmeŋ*, Impf. Ind. *dûrmïi*, Perf. *dûrméri*, Impf. Konj. *dûrmési*, Fut. *dûermerai*, Part. P. *dûrmit*. Ebenso *endûérmi* 'j'endors'.

esküpi 'cracher'. Präs. Ind. 1. *esküépi*, 4. *esküpeŋ*, Impf. *esküpïi*, Perf. *esküpéri*, Impf. Konj. *esküpési*, Fut. *esküeperai*, Part. P. *esküpit*.

fudži 'fuir'. Präs. Ind. 1. *fúdži*, 4. *fudžeŋ*, 5. *fudžes*, 6. *fúdžuŋ*, Perf. *fudžéri*, Inf. *fudži* (nach Sardou-Calvino auch *fûdžə*), Part. *fudžit*. Ebenso *refudži*.

kuri 'courir'. S. S. 452.

k(ü)ûi 'cueillir'. Präs. Ind. 1. *kûéji*, 4. *küjeŋ*, Imperf. 3. *kûjïa*, Perf.

---

1) Wegen *džüga*, *künta* und *deslüga* s. S. 393; wegen *purta*, *fursa*, *adura* S. 392.

kűjéri, Impf. Konj. *kűjési*, Fut. *kűeirerai*, P. P. *kűjit*. Ebenso *rekűéji* 'je recueille', *akűéji* 'j'accueille'.

rbi 'couvrir'. Präs. Ind. 1. *kűérbi*, 4. *kűrbeŋ*, Perf. *kűrbéri*, Inf. *kűrbi* und *kűbri*, Fut. *kűerberai*, P. P. *kűbert*. Ebenso *deskűérbi* 'je découvre', *rekűérbi* 'je recouvre'.

lži 'lire'. Präs. Ind. 1. *ljédži*, 2. *ljédžes*, 3. *ljedžə*, 4. *lidžeŋ*, 5. *lidžes*, 6. *ljédžuŋ*, Konj. 1. *ljédži*, 4. *lidžeŋ*, Ger. *lidžeŋ*, Imperf. 1. *ledžíi*, 2. *ledžíes*, 3. *ledžía*, 4. *ljedžavaŋ*, 5. *ljedžavas*, 6. *ledžíuŋ*, Perf. *lidžéri*, Impf. Konj. *lidžési*, Fut. *lidžerai* und *ljedžerai*, Cond. *lidžerii* und *ljedžerii*, Part. *ledžit* und *lidžűt*. Ebenso *reledži*.

ɔnti 'mentir'. Pr. Ind. 1. *mentísi*, 4. *mentiseŋ*, Konj. *mentísi*, Impf. *mentisíi*, Perf. *mentiséri*, Impf. Konj. *mentisési*, Fut. *mentirai*, Cond. *mentirii*, Part. *mentit*. Ebenso *dementi*.

ɯri 'mourir'. Präs. Ind. 1. *múari*, 4. *mureŋ*, Imperf. 3. *muría*, Perf. 6. *muréruŋ*, Impf. Konj. *murési*, Fut. *murai* (*murerai*?), Cond. *murii*, P. P. *muart*.

fri 'offrir'. Präs. Ind. 1. *ófri*, 4. *oufreŋ*, 6. *ófruŋ*, Konj. *ófri*, Impf. *oufrii*, Perf. *oufréri*, Impf. Konj. *oufrési*, Fut. *oufrerai*, Cond. *oufrerii*, Part. *oufert*. Für *ouf-* findet sich auch die Stammgestalt *of-*.

ɾti 'partir'. Präs. Ind. 1. *párti*, 3. *partə*, 4. *parteŋ*, 6. *pártuŋ*, Konj. *párti*, Impf. *partíi*, Perf. *partéri*, Impf. Konj. *partési*, Fut. *parterai*, Cond. *parterii*, Part. *partit*, *partída*.

penti 'se repentir'. Präs. Ind. 1. *mi pénti*, 4. *si penteŋ*, P. P. *pentit*. Ebenso *mi repénti* 'je me repens'.

ɯti 'sentir'. S. S. 446.

ɾvi 'servir'. Präs. Ind. 1. *sjérvi*, 4. *serveŋ*, 6. *sjérvuŋ*, Impf. *servíi*, Perf. *servéri*, Impf. Konj. *servési*, Fut. *serverai* und *servirai*, Cond. *serverii* und *servirii*, Part. *servit*.

fri 'souffrir'. Präs. Ind. 1. *sófri*, 4. *sufreŋ*, 6. *sófruŋ*, Imperf. 2. *sofrə* 5. *sufres*, Impf. *sufrii*, Perf. *sufréri*, Impf. Konj. *sufrési*, Fut. *sufrirai* (*sufrerai*?), Part. *sufert*.

ɾti 'sortir'. Präs. Ind. 1. *súarti*, 2. *súartes*, 3. *suartə*, 4. *surteŋ*, 5. *surtes*, 6. *súartuŋ*, Konj. *súarti*, Impf. *surtíi*, Perf. *surtéri*, Impf. Konj. *surtési*, Fut. *surterai*, Cond. *surterii* und *suarterii*[1]), Part. *surtit*, *surtída*.

fis 'il suffit'. Präs. Ind. 3. *sűfis*, Ger. *sőfisant*, Part. *sőfüt*.

ɾbi 'absorber'. Präs. Ind. 1. *sűérbi*, 4. *sürbeŋ*, P. P. *sürbit*.

1) So z. B. 26 S. 101.

teni 'tenir'. Präs. Ind. 1. *téni*, 2. *ténes*, 3. *teŋ*, 4. *teneŋ*, 5. *tenes*, 6. *ténuŋ*, Konj. 1. *téŋgi*, 2. *téŋges*, 3. *teŋgə*, 4. *teŋgeŋ*, 5. *teŋges*, 6. *téŋguŋ*, Imper. 2. *teŋ*, 4. *teneŋ* und *teŋgeŋ*, 5. *tenes*, Ger. *teneŋ*, Imperf. *tenli*, Perf. *teŋgéri*, Impf. Konj. *teŋgési*, Fut. *tendrai*, Part. *teŋgüt*, *teŋgüda*. Ebenso die zusammengesetzten *aparteni*, *desteni*, *entreteni*, *kunteni*, *manteni*, *outeni* ('obtenir'), *reteni*, *susteni* u. s. w.

veni 'venir'. Präs. Ind. 1. *véni*, 2. *vénes*, 3. *veŋ*, 4. *veneŋ*, 5. *venes*, 6. *vénuŋ*, Konj. *véŋgi*, Imper. 2. *venə*, 4. *veneŋ* und *veŋgeŋ*, 5. *venes* und *veŋges*, Ger. *veneŋ*, Imperf. 1. *venli*, 3. *venía*, 6. *veníuŋ*, Perf. 1. *veŋgéri*, 3. *venge*(*t*), Impf. Konj. *veŋgési*, Fut. *vendrai*, Part. *veŋgüt*. Ebenso die zusammengesetzten *deveni*, *kumveni*, *preveni*, *reveni* u. s. w.

vesti 'vêtir'. Präs. Ind. 1. *viésti*, 4. *vesteŋ*, Part. P. *vestit*.

3. *e*-Verba.

ave 'avoir'. S. S. 445.

fale 'falloir'. Präs. Ind. 3. *fou*, Konj. 3. *fougə*, Ger. *faleŋ*, Imperf. 3. *falía*, Perf. 3. *fouge*(*t*), Impf. Konj. 3. *fougesə*, Fut. 3. *foura*, Cond. 3. *fouría*, Part. *fougüt*.

kale 'falloir'. Präs. Ind. 3. *kou*, Konj. *kougə*, Imperf. 3. *kalía*[1]), Perf. 3. *kouge*(*t*), Impf. Konj. 3. *kougesə*, Fut. 3. *koura*[2]), Cond. 3. *kouría*, Part. *kougüt*.

pude 'pouvoir'. Präs. Ind. 1. *púadi*, 2. *puas* und *púades*, 3. *pou*, 4. *pudeŋ*, 5. *pudes*, 6. *púaduŋ*, Konj. 1. *púaski*, 2. *púaskes*, 3. *puaskə*, 4. *puskeŋ*, 5. *puskes*, 6. *púaskuŋ*, Ger. *pudeŋ*, Imperf. 1. *pudli*, 4. *pudiavaŋ*, 5. *pudiavas*, 6. *pudíuŋ*, Perf. 1. *puskéri*, 6. *puskéruŋ*, Impf. Konj. 1. *puskési*, 4. *puskesieŋ* (*puskesiaŋ*), 5. *puskesies* (*puskesias*), 6. *puskésuŋ*, Inf. *pude* und *puske*, Fut. *purai*, Cond. *purli*, Part. *puskût*.

vale 'valoir'. Präs. Ind. 1. *váli*, 3. *vou* (*vau*?), 4. *valeŋ*, Konj. *váugi*, Ger. *valeŋ*, Impf. *valli*, Perf. *vougéri*, Impf. Konj. *vougési*, Fut. *vourai*, Cond. *vourli*, Part. *vougüt*. Ebenso *prevale*.

vule 'vouloir'. Präs. Ind. 1. *vúali*, 2. *vuas*, 3. *vou*, 4. *vuleŋ*, 5. *vules*, 6. *vúaluŋ*, Konj. 1. *vúargi*, 2. *vúarges*, 3. *vuargə*, 4. *vurgeŋ*, 5. *vurges*, 6. *vúarguŋ*, Ger. *vuleŋ*, Impf. 1. *vulli*, 4. *vuliavaŋ*, 6. *vulíuŋ*, Perf. 1. *vurgéri*, 2. *vurgéres*, 3. *vurge*(*t*), 6. *vurgéruŋ*,

1) Sardou und Calvino, Gram. S. 76, geben dafür *kouría*. Übrigens geht auch *kalía* unter.

2) Wegen *kara* s. S. 438 Anm.

Impf. Konj. *vurgési*, Fut. *vurai*, Cond. *vurïi*, Part. *vurgüt*. Für die Stammform *vurg-* kommt auch *vug-* vor.

4. *rə*-Verba.

asendrə 'allumer'. Präs. Ind. 1. *aséndi*, 4. *asendeŋ* u. s. w. Part. *asendüt*.

batrə 'battre'. Präs. Ind. 1. *báti*, 4. *bateŋ*, Impf. *batïi*, Fut. *batrai*, Cond. *batrïi*, Perf. *batüt*. Ebenso z. B. *kumbatrə* und *rebatrə* ('rabattre').

büurə 'boire'. Präs. Ind. 1. *bűvi*, 2. *büves*, 3. *büu*, 4. *büveŋ*, 5. *büves*, 6. *bűvuŋ*, Konj. *bűugi*, Imper. 2. *büu*, 4. *büveŋ* und *büugeŋ*, 5. *büves*, Ger. *büveŋ*, Imperf. *büvïi*, Perf. *beugéri*, Impf. Konj. *beugési*, Fut. *büurai*, Cond. *büurïi*, Part. *beugüt*. Für die Stammform *büu-* kommt aber auch *beu-* und für *büv-* auch *bev-* vor. So heisst der Infinitiv auch *beurə*, die 3. Präs. Ind. auch *beu* u. s. w.

deurə 'devoir'. Präs. Ind. 1. *dévi*, 2. *déves*, 3. *deu*, 4. *deveŋ*, 5. *deves*, 6. *dévuŋ*, Konj. *déugi*, Ger. *deugeŋ*, Imperf. *devïi*, Perf. *deugéri*, Impf. Konj. *deugési*, Fut. *deurai*, Cond. *deurïi*, Part. *deugüt*.

dirə 'dire'. Präs. Ind. 1. *dïu* (*dïeu*), 2. *dïes*, 3. *di*, 4. *dijeŋ*, 5. *dijes*, 6. *dïjuŋ*, Konj. 1. *digi*, 3. *digə*, 5. *diges*, Imper. 2. *di* (*di-li*), 4. *digeŋ*, 5. *dijes* (*dijemï*), Ger. *dijeŋ* od. *digeŋ*, Imperf. 1. *dïïi* (*dijïj*), 2. *dïïes*, Perf. 1. *digéri*, 3. *dige*(*t*), Impf. Konj. *digési*, Fut. *dirai*, Cond. *dirïi*, Part. *ditš*. Ebenso z. B. *redirə*, *kuntredirə*, *ŋ redirə*. Dagegen sagt man *benedi* 'bénir' und *maladi* 'maudire' und demgemäss im Präs. Ind. *benedïsi* und *maladïsi* und im Part. Fem. *benedïda* und *maladïda*.

-düirə- '-duire' in den Zusammensetzungen *kundüirə* 'conduire', *dedüirə* 'déduire', *intrudüirə* 'introduire', *prudüirə* 'produire', *redüirə* 'réduire', *sedüirə* 'séduire', *tradüirə* 'traduire'. Präs. Ind. 1. *kundüïzi*, *redüïzi*, 4. *kundüizeŋ*, *redüizeŋ* oder 1. *kundűzi*, Impf. *kundüïzïi*, Perf. *kundüizéri*, Impf. Konj. *kundüizési*, Inf. *kundüirə*, *redüirə*, *prudüirə* (oder it. *kundűrə*?), Fut. *kundüirai*, *kundürai*, aber auch *kundüizerai*[1]), Part. *kundütš*, *tradütš* u. s. w. (aber auch franz. *kundüit*, *sedüit*).

eskriurə 'écrire'. Präs. Ind. 1. *eskrïvi*, 2. *eskrïves*, 3. *eskriu*, 4. *eskriveŋ*, 5. *eskrïves*, 6. *eskrïvuŋ*, Konj. *eskriugi*, Imper. 2. *eskriu*,

1) Sardou und Calvino, Gram. S. 73 Abs. 106, leugnen zwar das Vorkommen solcher Formen mit *z*, aber nicht ganz mit Recht.

4. *eskriveŋ*, 5. *eskrives*, Ger. *eskriveŋ*, Imperf. *eskrivíi*, Perf. *eskriu̯géri*, Impf. Konj. *eskriu̯gési*, Fut. *eskriu̯rai*, Part. *eskritš*, *eskrítša*. Ebenso *deskriu̯rə*, *inskriu̯rə* (*ẽskriu̯rə*), *preskriu̯rə*, *pruskriu̯rə*, *reskriu̯rə*, *suskriu̯rə*, *traskriu̯rə*.

fairə 'faire'. Präs. Ind. 1. *fau*, 2. *fas*, 3. *fa*, 4. *feŋ*, 5. *fes*, 6. *faŋ*, Konj. *fági* und *fási*, Imper. 2. *fai* (*fai-ti*), 4. *fageŋ*, 5. *fes* (*fe-li*), Ger. *feŋ* und *sadisfagent*, Imperf. 1. *fajíi*, 3. *fajía*, Perf. 1. *fagéri*, 3. *fage*(*t*), Impf. Konj. *fagési*, Inf. *fairə* und *fa*, Fut. 1 *farai*, 3. *fara*, Cond. 1. *farii*, 6. *fariuŋ*, Part. *fatš* und *fa* (Fem. *fátša*). Ebenso *desfairə*, *refairə*, *sadisfairə*.

futrə 'foutre'. Präs. Ind. 1. *júti*, 4. *futeŋ*, Fut. *futrai*, Part. *futüt*. Ebenso *mẽfúti* 'je m'en fouts'.

kreirə 'croire'. Präs. Ind. 1. *krézi*, 2. *krézes*, 3. *kres* (*krei*?[1]), 4. *krezeŋ* (*kredeŋ*), 5. *krezes*, 6. *krézuŋ*, Imperat. 2. *krezə-ti*, *krez-i*, Imperf. 1. *krezíi*, 3. *krezía*, Fut. *krezerai*, Cond. *krezerii*, Part. *krezüt*. Ebenso *deskreirə*, *si reskreirə*.

kũŋklürə 'conclure'. Part. *kũŋklüs* und *kuŋklü*. Ebenso heisst es *esklüs* 'exclus'.

kurə 'courrir'. Präs. Ind. 1. *kúri*, 4. *kureŋ*, Imperf. *kurii*, Perf. *kuréri*, Inf. *kurə* und *kuri*, Fut. *kurerai*, Part. *kurüt*. Ebenso *diskurə*, *eskurə*, *perkurə*, *rekurə*, *sekurə*.

kũ̯eirə 'cuire'. Präs. Ind. 1. *kũ̯áji*, 3. *kũajə*, 4. *küjeŋ*, Fut. *kũ̯eirai*, Part. *kũ̯etš*.

metrə 'mettre'. Präs. Ind. 1. *méti*, 2. *métes*, 3. *metə*, 4. *meteŋ*, 5. *metes*, 6. *métuŋ*, Imper. 2. *metə*, Ger. *meteŋ*, Imperf. *metii*, Perf. *metéri*, Impf. Konj. *metési*, Fut. *metrai*, Cond. *metrii*, Part. *mes*, Fem. *mẹ́sa*. Ebenso *si dezmetrə* ('se démettre'), *entremetrə*, *eskumetrə* ('parier'), *permetrə*, *premetrə* ('préposer'), *prumetrə*, *sumetrə*, *sutametrə* ('soumettre').

muardrə 'mordre'. Präs. Ind. 1. *múardi*, 4. *murdeŋ* u. s. w. Part. *murdlüt*.

mudrə 'moudre'. Inf. *muarə* und *mudrə*, Part. *mout* und *mulüt*.

nũ̯irə 'nuire'. Inf. *nũ̯izə* und *nũ̯irə*, Part. *nũ̯izit*.

plourə 'pleuvoir'. Präs. Ind. 3. *plou*, Konj. 3. *plougə*, Ger. *plougeŋ*, Imperf. 3. *plougía*, Perf. *plouge*(*t*), Impf. Konj. 3. *plougesə*, Fut. 3. *plourа*, Cond. 3. *plourta*, Part *plougüt*.

resevrə 'recevoir'. Präs. Ind. 1. *resévi*, 2. *reséves*, 3. *resevə* und *reseu*, 4. *reseveŋ*, Konj. *resévi* und *reséugi*, Imper. 2. *resevə* und *reseu*, 4. *reseveŋ* und *reseugeŋ*, 5. *reseves*, Ger. *reseveŋ*, Imperf.

1) *krei* z. B. 12 S. 3 Sp. 3; 14 S. 3 Sp. 3; 16 S. 3 Sp. 2.

resevíi, Perf. *resevéri* und *reseugéri*, Impf. Konj. *resevési* und *reseugési*, Fut. *resevrai*, Part. *resüt*, *resüda*.

ꝑpuandrə 'répondre'. Präs. Ind. 1. *respúandi*, 4. *respundeŋ*, Part. *respundüt*.

-ə 'rire'. Präs. Ind. 1. *ríu*, 2. *ríes*, 3. *ri*, 4. *r(i)jeŋ*, 5. *r(i)jes*, 6. *rjuŋ*, Konj. *rígi*, Imper. 2. *ri*, 4. *r(i)jeŋ* od. *rigeŋ*, 5. *r(i)jes*, Ger. *r(i)jeŋ*, Imperf. *ríia*, Perf. *rigéri*, Impf. Konj. *rigési*, Fut. *rirai*, Part. *rit*, *rída*, Ebenso *surirə*.

mprə 'rompre'. Präs. Ind. 1. *rúmpi*, 4. *rumpeŋ*, Part. *rumpüt* und *rut*. Ebenso *kõrumprə* 'corrompre' : Part. *kõrumpüt* und *kurüt*.

uprə 'savoir'. Präs. Ind. 1. *sábi*, 2. *sábes*, 3. *sau*, 4. *sabeŋ*, 5. *sabes*, 6. *sábuŋ*, Konj. 1. *sáupi*, 4. *soupeŋ*, 5. *soupes*, 6. *sáupuŋ*, Imper. 2. *saupə*, 4. *soupeŋ*, 5. *soupes* (und *soupias*), Ger. *saupeŋ*, Imperf. 1. *sabíi*, 4. *sabiavaŋ*, Perf. *soupéri* (und *sapéri*?), Impf. Konj. *soupési*, Fut. *souprai*, Cond. *souprii*, Part. *soupüt*. Ebenso *resauprə*.

rüirə in *kustrüirə* 'construire' und *ẽstrüirə* 'instruire'. Präs. Ind. 1. *kustrüizi*, *ẽstrüizi*, 2 *kustrüizes*, *ẽstrüizes*, 3. *kustrüizə*, *ẽstrüizə*, 4. *kustrüizeŋ*, *ẽstrüizeŋ*, Inf. *kustrüirə* und *kustrüisə*, *ẽstrüirə*, Fut. *kustrüirai*, Part. *kustrütš* und *kustrüit*. Doch gehen beide Wörter auch manchmal nach der zweiten. So findet sich Präs. Ind. 1. *kustrülsi*, 4. *kustrüiseŋ*, Inf. *kustr(ü)üi* und *ẽstrüi*.

ivrə 'suivre'. Präs. Ind. 1. *sülvi*, 2. *sülves*, 3. *sülivə*, 4. *süiveŋ*, 5. *süives*, 6. *sülvuŋ*, Konj. *sülvi*, Imper. 2. *sülivə* (*sülivə-lu*), 5. *süives* (*süive-mi*), Perf. *sülivéri*, Impf. Konj. *sülivési*, Part. *sülivit*, *sülivída*. Daneben giebt es aber noch andere Bildungen, die auf dem Lande üblich sind und offenbar die eigentlich einheimische Form darstellen. Diese Form heisst

ɣrə 'suivre'. Präs. Ind. 1. *ségi*, 2. *séges*, 3. *segə*, 4. *segeŋ*, 5. *seges*, 6. *séguŋ*, Konj. *ségi*, Imper. 2. *segə*. Ebenso gehen die Zusammensetzungen wie *ensegrə*, *kunsegrə* ('obtenir'). Dagegen heisst es *ezegi* ('exécuter').

airə 'traire'. Präs. Ind. 1. *tráji*, 4. *trajeŋ*, Part. *tratš*. Ebenso *atrairə* ('attirer'), *detrairə* ('déduire'), *distrairə*.

irə 'voir'. Präs. Ind. 1. *véu*, 2. *vées*, 3. *ve*, 4. *veeŋ*, 5. *vees*, 6. *véuŋ*, Konj. *végi*, Imper. 2. *ve*, 4. *vegeŋ*, 5. *vees*, Ger. *veeŋ*, Imperf. *veíi*, Perf. *vegéri*, Impf. Konj. *vegési*, Fut. *veirai*, Part. *vist*. Ebenso *estraveirə* ('voir de travers'), *preveirə*.

ŋkrə 'vaincre'. Präs. Ind. 1. *vintši*, Inf. *viŋkrə* und *vinsə*, Part. *viŋkült*.

viu̯rə 'vivre'. Präs. Ind. 1. *vívi*, 2. *vívəs*, 3. *viu̯*, 4. *viveŋ*, 5. *vívəs*, 6. *vívuŋ*, Konj. 1. *viu̯gi*, 3. *viu̯gə* (*víva*), Imper. 2. *viu̯*, 4. *viu̯geŋ*, 5. *vívəs*, Ger. *viveŋ*, Imperf. *vivíi*, Perf. *viu̯géri* oder *vivéri*, Impf. Konj. *viu̯gési*, Fut. *viu̯rai*, Part. *viu̯gũt*. Ebenso *reviu̯rə* und *sürviu̯rə*.

5. Die *-ə*-Verba.

arjedzə 'régir'. Präs. Ind. 1. *arjédži*, 4. *aridžeŋ*, Inf. *arjedžə* und *arjedži*, Part. *aridžũt*.

asolvə 'absoudre'. Part. *asolt* und *asolvat*[1]). *rezolvə* 'résoudre' dagegen bildet *rezulũt*, *rezulũda*.

destrũdžə 'détruire'. Präs. Ind. 1. *destrũdži*, 4. *destrũdžeŋ*, Imperf. *destrũdžii*, Perf. *destrũdžéri*, Impf. Konj. *destrũdžési*, Fut. *destrũdžerai*, Part. *destrũtš*.

džuNə 'joindre'. Präs. Ind. 1. *džúNi*, 4. *džuNeŋ*, Imperf. *džuNii*, Perf. *džuNéri*, Impf. Konj. *džuNési*, Fut. *džuNerai*, Part. *džuntš* und *džuNũt*. Ebenso *adžuNə*, *dezadžuNə*, *kundžuNə*, *radžuNə*, *redžuNə*.

estindžə 'éteindre'. Präs. Ind. 1. *estíndži*, 4. *estindžeŋ*, Fut. *estindžerai*, Part. *estintš* und *estindžũt*.

estreNə 'étreindre'. Präs. Ind. 1. *estríNi*, 4. *estriNeŋ* (*estrindžeŋ*), Fut. *estreNerai*, *estriNerai* (*estrindžerai*), Part. *estrintš* und *estriNũt* (*estrindžũt*). Ebenso *kustríNi* 'je contrains' (Präs. Ind. *kustríNi*, 4. *kustriNeŋ*, Fut. *kustriNerai*, Part. *kustretš* und *kustriNũt*) und *restríNi* 'je restreins'.

ezidžə 'exiger'. Präs. Ind. 1. *ezídži*, 5. *ezidžəs*.

kreisə 'croître'. Präs. Ind. 1. *kréisi*, 4. *kreiseŋ*, Fut. *kreiserai*, Part. *kreisũt*. Ebenso *deskreisə* ('décroître').

kreNə 'craindre'. Präs. Ind. 1. *kréNi*, 2. *kréNəs*, 3. *kreNə*, 4. *kriNeŋ*, 5. *kriNəs*, 6. *kréNuŋ*, Fut. *kreNerai*, Part. *kriNũt* (*kreNũt*)[2]).

kunúisə 'connaître'. Präs. Ind. 1. *kunúisi*, 4. *kunuiseŋ*, Perf. *kunuisẽri*, Part. *kunuisũt*.

lũizə 'luire'. Präs. Ind. 1. *lũi* und *lũizi*, 2. *lũes* und *lũizəs*, 3. *lũə* und *lũizə*, 4. *l(ü)üeŋ* und *lũizeŋ*, 5. *l(ü)üəs* und *lũizəs*, 6. *lũuŋ* und *lũizuŋ*, Ger. *l(ü)üeŋ* und *lũizeŋ*, Imperf. 3. *lũizia*, Perf. *lũizéri*, Impf. Konj. *lũizíi*, Infin. *lũizə*, *l(ü)ũi* und *lũizi*, Fut. *lũizerai*, Part. *l(ü)ũit* und *lũizit*. Ebenso *relũizə*.

muavrə 'mouvoir'. Präs. Ind. 1. *múavi*, 4. *muveŋ*, Part. *muvũt*[3]).

1) Nach Sardou und Calvino, Gram. S. 81.

2) So z. B. 26 S. 46.

3) Wie sich die von Sardou und Calvino Gr. S. 81 *mos* geschriebene Form

muzə 'traire'. Präs. Ind. 1. *múzi*, 2. *múzes*, 3. *muzə*, 4. *muzeŋ*, Konj. *múzi*, Imperf. 3. *muzía*, Perf. *muzéri*, Impf. Konj. *muzési*, Part. *muzűt*.

naisə 'naître'. Präs. Ind. 1. *náisi*, 3. *naisə*, Perf. 3. *naise(t)*, Part. *nat*, *náda* und *neisűt*, *neisűda*. Ebenso *renaisə* 'renaître'.

paisə 'paître'. Präs. Ind. 1. *páisi*, Part. *paisűt*.

pareisə 'paraître'. Präs. Ind. 1. *paréisi*, 4. *pareiseŋ*, Fut. *pareiserai*, Part. *pareisűt*. Ebenso *dispareisə* und *traspareisə* 'transpirer'.

plaNə 'plaindre'. Präs. Ind. 1. *plá Ni*, 4. *plaNeŋ*, Perf. *plaN̈éri*, *plandžéri*, Impf. Konj. *plaNési*, Part. *plantš* und *plaN̈űt*.

plazə 'plaire'. Präs. Ind. 1. *plázi*, 3. *plas*, 6. *plázuŋ*, Impf. Konj. *plazési*, Part. *plazűt*. Ebenso *desplazə* 'déplaire' und *kumplazə* 'complaire'. Doch habe ich auch gehört Präs. Ind. 6. *si kumpláisuŋ* und Part. Fem. *kumplaída*.

puardžə 'tendre'. Präs. Ind. 1. *púardži*, 3. *puardžə*, 4. *purdžeŋ*, 5. *purdžes*, 6. *púardžuŋ*, Konj. 1. *púardži*, 4. *purdžeŋ*, Imper. 2. *puardžə*, 5. *purdžes*, Part. *purdžűt*. Ebenso *spuardžə* ('tendre, tirer').

puNə 'poindre'. Präs. Ind. 1. *púNi*, 4. *puNeŋ*, Perf. *puNéri*, Impf. Konj. *puNési*, Fut. *puNerai*, Part. *puntš* und *puN̈űt*. Ebenso *kumpuNə*.

si taizə 'se taire'. Präs. Ind. 1. *mi táizi*, 4. *si taizeŋ*, Imper. 2. *taizə-ti*, 5. *taize-vu* (*taiza-vu*). Perf. *mi taizéri*, Impf. Konj. *mi taizési*, Inf. *taizə* (und *taiza*), Fut. *mi taizerai*, Part. *taizűt*, *taizűda*.

teisə 'tistre'. Präs. Ind. 1. *téisi*, 2. *téises*, 3. *teisə*, 4. *teiseŋ*, Imperf. 3. *teisía*, Inf. *teisə*, *teisi* und *teisa*, Part. *teisit*, *teisída*.

teNə 'teindre'. Präs. Ind. 1. *tíni*, 4. *tiNeŋ*, Inf. *teNə* und *tiNə*, Fut. *tiNerai*, Part. *tentš* und *tiN̈ût*.

tuarsə 'tordre'. Präs. Ind. 1. *túarsi*, 5. *turses*, Fut. *tuarserai*, Part. *(s)tuart* und *tursűt*.

tűisə 'tousser'. Präs. Ind. 1. *tűisi*, 4. *tüiseŋ*, Part. *tüisűt*.

uNə 'oindre'. Präs. Ind. 1. *úNi*, 4. *uNeŋ*, Fut. *uNerai*, Part. *untš* und *uN̈ût*.

---

ausspricht, habe ich nicht erfahren. Überhaupt ist das ganze Wort, wie es scheint, in der Stadt nicht sehr bekannt. Daher hätte auch oben die Aussprache mit *uo* gegeben werden können, wie sie Pell. eigen ist.

B. Wortbildung.

163. In der Wortbildung zeigt sich deutlicher wie sonstwo das Leben der Sprache. Auf der einen Seite treten uns hier lebenskräftige, schöpferische Endungen entgegen; auf der andern sehen wir erstorbene, in ihrer ursprünglichen Bedeutung ganz verblasste Ausgänge, und neben diesen wieder schleppen sich noch Einzelformen fort, die sich als Reste einer alterttümlicheren Sprachschicht in die heutige Zeit hinein erhalten haben. Gerade den Gegensatz zu diesen Trümmern aus der Vergangenheit bilden Ansätze zu Neubildungen, die sich vielleicht in unseren Tagen von einer andern Klasse absondern und die Grundlage abgeben für neue Bildungsarten.

Wir beginnen mit einer Besprechung der Bezeichnung der Geschlechtsverhältnisse. Bei der Darstellung der eigentlichen Wortbildung stellen wir die einzelnen Wortklassen zu begrifflichen Gruppen zusammen, weil wir so die treibenden Gedanken im Leben der Mundart besser beobachten können. Gewöhnlich beginnen wir dabei mit den Ausgängen, die in der heutigen Zeit noch eine Rolle spielen, und zwar ordnen wir diese möglichst geschichtlich, so dass die ältesten Endungen den Anfang, die jüngeren den Schluss bilden. Ganz erstarrte Einzelformen oder versprengte Angehörige einer früher lebenden Klasse werden erst in zweiter Linie berücksichtigt. Die Gelehrtenbildungen werden jeweils am Schluss der Besprechung einer Bedeutungsgruppe abgemacht, weil sie in einer Volksmundart in der Regel wenig Bedeutung haben.

I. Die Geschlechtsbildung.

a. Die Bezeichnung der Geschlechtsverschiedenheit.

164. Dass Wesen der gleichen Gattung, aber verschiedenen Geschlechts durch zwei Wörter verschiedenen Stammes bezeichnet

1) Die folgende Darstellung der Wortbildung beruht auf den Sammlungen, die ich mir nach den mir zugänglichen Schriftquellen angelegt und nach dem Pellegrinischen Wörterbuch vervollständigt habe. Sie enthält daher, wie ich mich durch den Versuch an Ort und Stelle überzeugt habe, oft Bildungen, die manchem Bewohner der Stadt nicht geläufig sind, ja die vielleicht überhaupt nicht in der Stadt, sondern nur in der Umgebung üblich sind. Es wäre zwar wünschenswert gewesen, auch hier eine genaue Trennung nach den Örtlichkeiten vorzunehmen. Aber die Arbeit wäre so ins Ungemessene erweitert und erschwert worden, ohne dass sich dadurch entsprechende Ergebnisse hätten erzielen lassen. So schien es geratener, eine allgemeinere mehr die ganze Gegend berücksichtigende Übersicht zu geben.

werden, ist in der Mundart etwa ebenso häufig wie sonst im Allgemeinen im Romanischen. So dienen zur Bezeichnung von Personenpaaren: *pairə* 'père' und *mairə*, *frairə* 'frère' und *suar*, *uŋklə* 'oncle' und *tánta*, *dzendrə* 'gendre' und bäur. *núora*. Neben *fréma* 'femme' steht entlehntes *omə*; ebenso sind entlehnt *musu* 'monsieur', *dumuizéla* 'demoiselle', sowie *dáma* 'dame' (seltener *síNa*). Sonst kommen noch vor *garsuŋ* 'garçon' und *pitšúna fija* 'petite fille', *džuə* 'jeune homme' und *piuzéla* 'pucelle' (und franz. *vjerdžə* vierge'), *marit* 'mari' und *fréma* (seltener *muje*). Von Tierbezeichnungen gehören daher *bou* 'boeuf' und *váka* 'vache', *aə* 'âne' und *sáuma*, *mutuŋ* 'mouton' und *féu* (seltener it. *pékura*), *buk* 'bouc' und *kábra*, *gal* 'coq' und *púla*.

Gewöhnlicher dient zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts einfach ein Suffix. Am üblichsten ist in der Verwendung der Ausgang *-a*, der nicht nur an lat. *o*-Stämme tritt, sondern auch an ursprünglich konsonantisch auslautende männliche Stämme. So heisst es von Personen *fiu̯* 'fils' und *fija*, *amik* 'ami' und *amiga*, *enemik* 'ennemi' und *enemiga*, *múnegə* 'moine' und *múnega*, *džűdiu̯* 'juif' und *džűdjéu̯a*, *veus* 'veuf' und *véu̯a*, *fijou* 'filleul' und *fijóla*, *simeirou* 'habitant de Cimiez' und *simeiróla*, *espaNou* 'Espagnol' und *espaNóla*, *džimeu* 'jumeau' und *džiméla*, *sêsau* 'courtier' und *sensála*. *kuziŋ* 'cousin' und *kuzína* sind franz., *madzístra* 'maîtresse' gelehrt; *bailə* 'bailli' und *báila* 'nourrice' sind in der Bedeutung von einander abgekommen[1]). Ebenso heisst es von Tieren: *kavau* 'cheval' und *kavála*, *mũu̯* 'mulet' und *mũla*, *vedeu* 'veau' und *vedéla*, *kat* 'chat' und *káta* (*gáta*), *urs* 'ours' und *úrsa*, *lup* 'loup' und *lúba*[2]); vgl. auch *dínda* neben *díndu* 'dindon'. In der Weise bildet man auch zu den männlichen Personenbezeichnungen auf *-je* zahlreiche weibliche Entsprechungen auf *-jéra* wie *bũgad-jéra* 'blanchisseuse', *virul-* 'promeneuse' (172), ferner, wenn auch in weniger ausgedehntem Masse zu den Mask. auf *-iŋ* Fem. auf *-ína* wie *balarína* 'danseuse' (174), zu den Mask. auf *-areu* Fem. auf *-aréla* wie *džügaréla* 'joueuse' (176) und endlich zu den Mask. auf *-aŋ* Fem. auf *-ána* wie *paizána* 'paysanne', *kastelána* 'châtelaine' (178). An ein ursprünglich konsonantisch auslautendes Suffix ist das femininbildende *-a* angetreten in den zahlreichen Wörtern auf *-áira* wie *dans-áira* 'danseuse', *friz-* 'friseuse' (171), deren männliche Entsprechungen in ihrer Endung auf lat. *-ātor* zurückgehen; sodann in einigen wenigen Beispielen auf *-úna* wie

1) Aus älterer Zeit vgl. *suegra* 'belle-mère' bei Fér. (z. B. 111,13).

2) Das Verhältnis von *siNə* M. 'cygne' zu *síNa* Fem. (Pell.) ist mir unbekannt.

pitšúna 'petite (fille)', *barúna* 'baronne', *mandrúna* 'caillette', *durmijúna* 'dormeuse' (173), vereinzelt auch in den halbgelehrten *kreditúra*, *impustúra*, *amatúra*[1]) und in *prezidénta* 'présidente'; *guvernánta* 'gouvernante' dagegen ist franz. Nächst *-a* dient am meisten zur ausdrücklichen Bezeichnung des weibl. Geschlechts der Ausgang *-ésa*, der aber meist nur in gelehrten Titelbezeichnungen und andern Gelehrtenwörtern üblich ist. So sagt man *pastr-ésa* 'bergère', *peskair-* 'pêcheuse', *sartr-* 'tailleuse', *mestr-* 'maîtresse', *puet-* 'poétesse', *ost-* 'hôtesse', *kunt-* 'comtesse, *dük-* 'duchesse', *prins-* 'princesse', *patrun-* 'patronne', *djabl-* 'diablesse', *de-* 'déesse', *abad-* 'abbesse', *djakun-* 'diaconesse', *kanunik-* 'chanoinesse' und *priul-* 'prieure'[2]); dazu kommt der Tiername *ljunésa* 'lionne'. Der weitere Ausgang *-is* (lat. *-īcem*) ist in den Verbindungen *-airis* und *-eiris* nur noch bei einigen Formen üblich, die neben männl. Bildungen auf *-airə* und *-eirə* stehen, so bei *glenairis* 'glaneuse', *levairis* 'accoucheuse', *peskairis* 'pêcheuse', *tiseiris* 'tisserande', *vendeiris* 'vendeuse'. Für lat. *-tricem* kommt zwar auch *-trisa* vor, aber nur in Gelehrtenbildungen wie *imper-atrisa* 'impératrice', *liber-* 'libératrice', *pek-* 'pêcheresse', *test-* 'testatrice'; *žstitü-trisa* 'institutrice', *ele-* 'électrice' und *tü-* 'tutrice'; älter und etwas anders geartet ist *nurisa* 'nourrice'[3]). Altes *-ĭa* liegt nur noch vor in *nésa* 'nièce' (neben *nep* 'neveu') und in *kánə* 'chienne', aber nicht in *kumpánə* 'compagne' und *sinə* 'dame', weil hier das Mask. schon *i* enthält; *-ina* endlich nur in den nicht einheimischen *redž-ina* 'reine' und *erü-* 'héroïne'. Auffällig ist auch *aprentiva* neben *aprendis* 'apprenti'.

Dass das weibliche Geschlecht nicht besonders bezeichnet wird, ist sehr selten und nur der Fall bei gelehrten Wörtern auf *-ista* wie *artista* 'artiste', auf *-ita* wie *ipukrita* 'hypocrite' und einigen vereinzelten wie *autur* 'auteur', *skültur* 'sculpteur', *pintrə* 'peintre', *demukráta* 'démocrate'. Auch *džuə* wird zur Bezeichnung eines jungen Mädchens wie eines jungen Mannes gebraucht[4]).

b. Geschlechtswandel.

165. Bei sehr vielen Wörtern der heutigen Mundart ist das Geschlecht ein anderes als es im Lat. war. Manchmal geht dieser Wandel Hand in Hand mit einem Wechsel des Suffixes, manchmal ist er unabhängig vom Suffix für sich allein erfolgt. Der bloss

1) Das letzte z. B. 1 S. 2 Sp. 2.

2) *trachoressa* 'traîtresse' bei Fér. (152,16).

3) *pecayriz* 'pêcheresse' hat Fér.; ebenso *noyrizas* 'nourrices' (6,18).

4) 7 S. 4 Sp. 1.

innerliche Geschlechtswandel, der Geschlechtswechsel, wie Meyer-Lübke diesen Vorgang nennt, findet sich besonders bei Sachbezeichnungen und Abstrakten, sehr spärlich bei den Benennungen lebender Wesen. Von Personenbezeichnungen sind nur zu nennen *animéta* 'pusillanime', eigtl. 'petite âme', *bója* 'bourreau', *brigéla* 'buffon', *espija* 'espion' und *nuresuŋ* 'nourrisson'. Doch sind die meisten dieser Wörter aus einer der Nachbarsprachen übernommen[1]). Dass die *a*-Formen sich trotz ihrer scheinbar weiblichen Endung als Maskulina halten, kommt mit daher, dass auch sonst männliche Personenbezeichnungen auf *-a*, durchgängig natürlich gelehrte Bildungen, in der Mundart vorhanden sind wie *pápa* 'pape'[2]), *piráta* 'pirate', *puéta* 'poète' und dergl. (180, 181, 184). Darum kann auch ein franz. männliches Lehnwort auf *e* wie *édile* in der Mundart ein männliches *edíla* ergeben[3]).

Von Tiernamen ist *lebrə* 'lièvre' weibl., *perdis* 'perdrix' und *serpent* 'serpent' männl.[4]), ebenso die Bezeichnung für 'Luchs' (Pell. q *lince*). Unter den Sachbezeichnungen sind die alten griech. Neutra auf *-ma* fast alle weibl. geworden, so *síma* 'cime', *kréma* 'crème', *pustéma* 'apostème', *fantásma* 'fantôme', *ásma* 'asthme', *antóma* 'atome' (Abschn. 108 b, S. 343), *asjóma* 'axiome', *emblέma*, *epigráma*, *sísma* 'schisme', *sistéma*, *téma*, *teuréma* 'théorème'. Dagegen ist *diplóma* männl.; *puéma* 'poème' braucht Bessi (24 S. 21. 65) und *idjóma* Izetta[5]) ebenso, während nach Pell. beide Wörter weibl. sind. Von den Fem. auf lat. *-a* sind *séra* 'soir' und *urkéstra* 'orchestre' wohl infolge franz. Einflusses männl., wenn auch nicht durchgehend[6]). Bemerkenswert ist auch, dass *emisféra* 'hémisphère' trotz seines weibl. scheinenden Ausgangs männlich ist, wie seine aus dem It. bezogene Nebenform *emisféru*[7]). Von den Fem. der lat. 2. Dekl. sind

1) Die Entlehnung kann dabei schon früh erfolgt sein; so findet sich *espia* schon bei Fér.

2) *lo Papa* schreibt z. B. auch de la Voute.

3) 28 S. 19. Damit vgl. *edilə* 3 S. 2 Sp. 1.

4) Fér. braucht *serp* und *serpent* weibl. (54 ff.).

5) *lu nuastrə sunor idjóma nisart* S. 32, *l'idjóma ke Rāše a ilüstrat* 59.

6) *lu séra* 26 S. 39, *dou séra* 28 S. 45, *l'autrə séra* 17 S. 4 Sp. 2, aber *búana séra* 28 S. 56 (2 mal); *dou siu orkéstra* 1 S. 1 Sp. 2; vgl. auch 24 S. 63. Pell. giebt das F.

7) *emisféra* im Reim 28 S. 32. Vgl. auch die Fremdwörter *sandála* 'sandale', *véspra* 'vêpre' (prière), *surdína* 'sourdine', *tšikuláda* 'chocolat' und *narbúsa* 'arbouse' als M. bei Pell. Neben *mitaŋ* m. bei Pell. steht *la tíu dina mitaŋ* (18 S. 3 Sp. 2).

fras 'frêne' und *vaŋ* 'van' m., von denen der 4. *maŋ* 'main' w., *esmeraudə* 'émeraude' m. Von M. der lat. 2. sind auffällig die Verbindungen *akéla ardžeŋ* (1 S. 1 Sp. 2 gegen *akel a.* 13 S. 2), *l'áutra nûmero* (11 S. 4 Sp. 2) und *aleŋ* 'haleine' als F. bei Pell. (alle drei wohl Druckf.). — Unter den alten Angehörigen der lat. 3. Dekl. fallen vor allem die Abstrakta auf *-u* (lat. *-ōrem* 238. 258) ins Gewicht. Bei diesen schwankt das Geschlecht und zwar wie es scheint, nach der Örtlichkeit und nach den einzelnen Personen. Die Stadt selbst bevorzugt das F., die mehr nach Italien zu gelegenen Gegenden das M.[1]). Von den lat. Fem. auf *-ōnem* sind heute m. *frisuŋ* 'frisson', *prezuŋ* 'prison', *puizuŋ* 'poison', *tisuŋ* 'tison'; auch *alüvjuŋ* giebt Pell. als m. Die Abkömmlinge der alten weibl. *i*-Stämme schwanken heute: m. sind *aglaŋ* 'gland', *faŋ* 'faim', *peu* 'peau', *set* 'soif', *turə* 'tour', *val* 'vallée', *tüis* (*tuis*) 'toux' und *destrau* 'pioche', weibl. *džeŋ* 'gens', *fes* 'fois', *litə* 'différend', *ment* 'esprit', *part* 'part', *sort* 'sort'; *lüs* 'lumière', das ich w. gehört habe und das auch Iz. so braucht[2]), giebt Pell. als M. Ebenso schwanken die im klass. Latein männl. oder neutr. *i*-Stämme: *kriŋ* 'crin', *puant* 'pont', *saŋk* 'sang', *meu* 'miel', *fel* 'fiel', *latš* 'lait' und *aret* 'filet' sind m. geblieben, *deŋ* 'dent', *pus* 'poussière' und *ret*, die Nebenform von *aret*, sind w. geworden. *fiŋ* 'fin' ist bei Iz. w.[3]), nach Pell. m.; *fuaŋ* 'fontaine' ist nach Pell. und bei Iz.[4]) m.; bei Ammirati[5]) und in der Bügad.[6]) dagegen w. Auch *mar* 'mer' verbindet Iz.[7]), der das Wort sonst immer w. braucht, einmal mit der Artikelform *ûŋ*; *flu* 'fleur' ist meist weibl.; *sau* 'sel', das sonst überall m. zu sein scheint und das auch Pell. so bezeichnet, brauchen Rancher[8]) und Pell. als weiblich in der

---

1) Iz. braucht alle Wörter auf *-u* weibl. mit einziger Ausnahme von *amu* und *unu*; also *kulu*, *südu*, *furu*, *kalu*, *liku*, *outu*, *fresku*, *oudu*, *favu*, *splendu*, und ebenso *flu* 'fleur'. Das stimmt zu meinen Beobachtungen. Pell. dagegen giebt umgekehrt alle Wörter auf *-u* als m.; nur *flu* ist nach ihm w., und für *kulu* und *dusu* macht er an zwei verschiedenen Stellen verschiedene Angaben. Mündlich bestätigt er mir denn auch ausdrücklich, das Geschlecht sei bei den Wörtern nicht ganz einheitlich. Bessi braucht *liku* und *valu* weibl. (24 S. 9. 25. 30), *eru* m. (24 S. 30). In der Büg. steht *dai amu klandestiŋ* (3 S. 1 Sp. 2). Vgl. auch Sard.-Calv. Gram. S. 104 ff. — In der älteren Zeit findet sich wohl nur das F. So braucht Fér. z. B. *dolor*, *color*, *honor*, *paor*, *sabor*, *clayror*, *furor*, *lauzor*, *resplandor*, *sanctor*, *tenor* w.; *sabor* ist w. auch bei Blacatz.

2) 28 S. 8. — 3) S. 52. — 4) S. 58. — 5) 24 S. 65. — 6) 3 S. 1 Sp. 2. — 7) *en ûŋ mar* S. 17 gegen 16. 39. 48. — Bei Fér. sind w.: *pols*, *font* (69), *nau* (22), *retz* (176 a), *sort* (27 a 91), *tor* (28), *val* (25), *mar* (44); m.: *trau* 'trabem' (118). *torre* ist auch bei Riq. w. — 8) 3 S. 2 Sp. 3. —

Verbindung *sau trisa* 'sel pilé'. *kanau* 'auge', dessen Grundwort im Lat. schwankt, ist in der Mundart m. — Auch bei den griech. Fremdwörtern auf *-i* (gr. lat. *-is*) ist das Geschlecht nicht durchgängig gleich: *diusézi* 'diocèse', *elísi* 'ellipse', *esklísi* 'éclipse', *sintézi* 'synthèse' sind bei Pell. weibl., *eklísi* 'éclipse', *emfázi* 'emphase', *estázi* 'extase', *krízi* 'crise', *parafrázi* 'paraphrase' und *perifrázi* 'périphrase' dagegen männl. Diese letzten haben sich also wohl an die auf lat. *-ium* zurückgehenden Formen wie *páli* 'pallium' u. s. w. angeschlossen. *kríza*, die Nebenform von *krízi*, und die andern Wörter mit heutigem *-a* wie *analíza* sind aus dem Franz. bezogen. Die Baumnamen sind alle männlich geworden, so *aubrə* 'arbre', *euzə* 'yeuse', *saurə* 'saule', *vezə* 'osier'; auch *kánebə* 'chanvre' gehört in gewissem Sinne hierher. Dieser Wechsel ist auffällig, weil unter den jungen Ableitungen mit Suffixen ja auch Feminina auf *-jéra* vorkommen (188). Sonst bleiben von der lat. 3. Dekl. nur noch vereinzelte Formen zu erwähnen. *palüs* 'marais', das übrigens wegen seines *s* für inlautendes *d* nicht einheimisch sein wird, *eŋklüdžə* 'enclume' und *imadžə* 'image' sind männlich geworden, letzteres natürlich in Anlehnung an die zahlreichen sonstigen Maskulina auf *-adžə* (230. 248)[1]). Ebenso sind *tajuŋ* 'taillon' und *muruidə* 'hémorrhoïdes' heute männlich, *afairə* 'affaire' weiblich wie im Franz. Dagegen haben *ordrə* 'ordre' und *ventrə* 'ventre' ihr altes männliches, *raïs* 'racine' und *vertidžə* 'vertige' ihr altes weibliches Geschlecht behalten. Das Gleiche ist der Fall bei *salüt* in der Bedeutung 'santé'; das männliche *salüt* 'salut' ist erst vom Verbum *salüda* aus gebildet, also eigentlich ein ganz anderes Wort[2]). Ob *turtšuŋ* 'torchon' wirklich Fem. ist wie Pell. angiebt, ist mir unbekannt. — Von den früheren Angehörigen der lat. 5. Dekl. ist nur noch *tempje* 'pluie longue' als Mask. vorhanden[3]).

166. Der andere Vorgang, dass ein männliches Substantiv das weibliche Suffix *-a* annimmt und weiblich wird, oder dass umgekehrt ein ursprünglich weibliches Substantiv auf *-a* das *-a* verliert und männlich wird, die Geschlechtsänderung nach Meyer-Lübkes

1) Fér. braucht *vertis* w. (187 b, 24).

2) Dagegen hat Fér. nicht nur *la sancta salut* (72, 30), sondern auch *las saluts* in der Bedeutung 'saluts' (26 a 6). — *de tántü virtu rik* bei Iz. (28 S. 44) muss Druckfehler sein (vgl. *a la vertu* S. 7).

3) Aus der älteren Zeit ist zu erwähnen *dia* bei Fér., das trotz seiner Endung *-a* immer ein männl. Adjektiv neben sich hat.

Bezeichnung, ist in der Mundart viel seltener. Besonders die Erscheinung, dass ein Wort sein *-a* abgiebt, trifft man nur vereinzelt. Eigentlich gehören hierher nur *rusinou* 'rossignol', *rok* 'roche' (neben *róka*, Meyer-Lübke, rom. Gr. 2, 433), *saĩŋ* 'saindoux', *flaut* 'flûte' und die Pflanzennamen *ves* 'vesce' und *(l)eurə* 'lierre' (neben *la ljéra*)[1]. Aber selbst davon ist einiges aus dem It. entlehnt. Vgl. auch *restublə* 'chaume' neben *restúbla* 'éteuble'. Weniger sicher ist das Verhältnis von *gaveu* 'javelle' zu dem Fem. einiger anderer rom. Sprachen. Von Verkleinerungswörtern kommen hier auch ziemlich viele in Betracht, z. B. *graveu* 'gravier' neben *gráva*, *flambeu* 'flambeau' (*flambellus* für *flamm-b-lus*) neben *fláma*, *bukiŋ* 'p. bouche' neben *búka*, *burset* 'p. bourse' neben *búrsa* und sehr viele der auf *-uŋ* wie *agüjuŋ* 'p. aiguille' neben *agűja*. Näheres Abschn. 208—219. *puŋ* 'pomme', *fülej* 'feuille', *deutə* 'dette' und *gautš* 'joie', sowie das Fremdwort *anegdot* setzen im Gegensatz zu ihren weibl. Verwandten in andern rom. Gegenden singularische Neutra fort; ähnlich steht es mit *lisiu* 'lessive' und *kuduŋ* 'coing'; *emisféru*, dem freilich weibl. fr. *hémisphère* gegenübersteht, ist fertig aus dem It. bezogen, das männl. *vitrə* eine Mischbildung aus der Form des fr. *vitre* und dem Geschlecht des it. *vetro*[2]).

Das Verfahren, das die Mundart in den eben besprochenen Fällen einhält, steht ganz im Einklang mit der Art, wie sie das *-a* der Endung sonst schützt und verbreitet. Wo im Lat. Doppelformen vorlagen, hat sie sich immer für die weibl. *a*-Form entschieden. Darum heisst es *grája* 'corneille', *séŋgla* 'sangle', *séja* 'seau', *espiga* 'épi', *tésta* 'tête'. Darum bevorzugt sie bei neutralen *o*-Stämmen sehr oft die Pluralform, so dass es heisst *péra*, *prűna*, *súarba*, *grána*, *sábla*, *sũéja* 'égout', *endžíNa* 'engin', *turménta*, *véla*, *enséNa*, *fúdra*, *púdra*, *meteóra* 'météore'. Vgl. auch (*ou*) *lüéga*[3]) '(au) lieu' und *kustűma* 'coutume'. Darum behält sie auch *-a*, wo andre Mundarten es einbüssen, wie in *tálpa* 'taupe', *furníga* 'fourmi'. Darum überträgt sie es auch auf eine Reihe von Wörtern, wo es vorher nicht vorhanden war, so auf die Tiernamen *tárma* 'gerce', *pásera* 'moineau', *grűa* 'grue', *pórpa* 'poulpe', *limása* 'escargot', auf die Pflanzen- und

1) 24 S. 8.

2) Auch das nach Pell. heute m. *niu* 'nuée' führt man am besten auf singul. *nubilum* zurück. Freilich fällt auf, dass *niol* bei Fér. weibl. ist (*una niola escura* 77 b 5). Doch kann da das bedeutungsverwandte *plueia* 'pluie' eingewirkt haben.

3) Bei Fér. ist das Wort noch viel lebendiger als heute (vgl. z. B. 184 b 1).

Früchtebezeichnungen *píbula* 'peuplier', *frûtša* 'fruit', *ráma* 'ramée', *marúna* 'marron' und auf die Sachnamen *kúala* 'colline', *gúarba* 'corbeille', *pũsa* 'ponce', *pãsa* 'panse', *limíta* 'limite', *lápida* 'pierre plate', *sépa* 'tige', *kántara* 'bahut' (*cantharus*), ferner auf *dóta* 'dot', *eskórsa* 'écorce'[1]), *vésta* 'habit', *glánda* 'gland', wenn auch gerade bei den letzten der Einfluss einer der Nachbarsprachen mitgespielt haben kann[2]). Auf die Weise erklären sich vielleicht auch *patáka* 'liard' gegenüber prov. *patak* (it. *patacca*), *timbála* 'timbale' gegen it. *timballo*, *ũnifúrma* gegen männl. it. *uniforme*, fr. *uniforme*; *grif* 'croc' kann dagegen mit *grífa* 'griffe', *strása* 'chiffon' mit pr. *estras* 'déchirure' eine doppelte Art von Postverbalien darstellen. Ein Postverbale ist auch *pína* 'peigne'. Bemerkenswert ist auch *árja* neben fr. *air*, it. *aria* und das fremde *tarífa* neben fr. *tarif*, it. *tarifa*. Von ursprünglich germ. Wörtern endlich gehören hierher *sáka* 'sac' (neben *sak*) und *brída* 'bride' neben germ. *bridilo-* m. Unklar ist das Nebeneinander von *rat* 'rat' und *ráta* 'gros rat', dem ein ähnliches Schwanken im Germ. entspricht.

II. Die Bildung der einzelnen Wortklassen.

A. Bezeichnungen von Hauptwörtern.

1. Die Bezeichnung der thätigen Person.

167. Die thätige Person bezeichnet die Mundart im männlichen Geschlecht vorwiegend mit zwei Endungen, die sie beide aus dem Lateinischen überkommen hat. Die eine Endung tritt an Zeitwörter an, die andere an Hauptwörter. Die erste setzt das lat. *-ātor* fort, die andere das lat. *-arius*.

Das lat. *-ator* ist heute in doppelter Gestalt vorhanden. Die Form, die im Nominativ der Einzahl üblich war, *-átor*, hat ganz regelmässig heutiges *-airə* ergeben; die Form der übrigen Kasus dagegen, die im Lat. *-atór-* lautete, ist zu *-adu* geworden. Beide Ausgänge sind aber schon frühe verselbständigt worden, und beide gehen auch heute noch sprachschöpferisch neben einander her. Doch ist *-airə* allem Anschein nach schon jetzt beliebter als *-adu*; es wird wohl seine Nebenform allmählich vollständig verdrängen. Dass ein Unterschied der Bedeutung zwischen den beiden Wortklassen bestehe, wie das in anderen Gegenden der Fall ist, lässt sich auch für Nizza

1) *escorsa* schon bei Fér. (168a).

2) Aus Fér. ist zu vergl. *teyll* 'tilleul' (179,44) und *cosduma* 'coutume' (99, 19).

insofern behaupten, als die Wörter auf *-adu* eher eine berufsmässige Thätigkeit bezeichnen.

168. Als Beispiele für *-airə*, die alle ein entsprechendes Zeitwort neben sich haben, lassen sich aus dem heutigen Sprachschatz anführen: *akapar-airə* 'accapareur', *armanak-*[1]) 'fantasque' (*armanaka* 'faire des almanachs, faire des châteaux en Espagne'), *armedž-* 'jouteur', *babune-* 'diseur de sottises', *bal-* 'danseur', *blag-* 'blagueur', *brav-* 'bretteur' (*brava* 'braver'), *bul-* und *buleg-* 'remuant', *entrig-* 'brouillon' (*entriga* 'intriguer'), *farandul-* 'participant au monôme' (prov. *farandula*), *fil-* 'fileur', *fraud-* 'trompeur' (prov. *frauda*), *gaubedž-* 'ménager', *gloz-* 'gloseur', *güst-* 'qui goûte', *kag-* 'chieur', *kaliɴ-* 'bon ami' (*kaliɴa* 'courtiser'), *kant-* 'chanteur', *kas-* 'chasseur', *kerel-* 'querelleur', *klav-* 'qui tient les clefs' (*klava* 'fermer à clef'), *kumplut-* 'conspirateur', *kup-* 'coupeur, vendangeur', *kűrjuz-* 'curieux' (*kűrjuza* 'être curieux'), *lap-* 'mangeur' (*lapa* 'laper'), *litig-* 'plaideur', *mandž-* 'mangeur', *masakr-* 'massacreur', *naz-* 'priseur', *parl-* 'parleur', *past-* 'pétrisseur', *pastis-* 'gâte-métier' (*pastisa* 'gâter'), *pentšen-* 'cardeur', *pesk-* 'pêcheur', *pete-* 'péteur', *pilut-* 'faiseur de pilotage' (*piluta* 'piloter'), *radas-* 'balayeur des tonneaux' (prov. *radasa* 'balayer'), *raskl-* 'racleur, mauvais joueur' (*raskla* 'racler, voler'), *rüz-* 'ruseur', *sek-* 'importun' (*seka* 'sécher, importuner'), *sűs-* 'suceur', *trut-* 'trotteur', *trumbet-* 'trompette', *tšar-* 'hâbleur' (*tšara* 'babiller'), *tšikan-* 'chicaneur', *vug-* 'rameur' (prov. *vuga* 'ramer').

Bemerkenswert ist, dass nur Zeitwörter der ersten Konjugation solchen Hauptwörtern auf *-airə* zu Grunde liegen können. *bevairə* 'buveur', die einzige Ausnahme von dieser Regel, ist von den Formen *bévi, béves, beveɳ* ausgegangen, die sich äusserlich ja nicht von den entsprechenden Formen der *a*-Verba unterscheiden[2]).

In einigen Fällen scheinen Bildungen auf *-airə* auch von Hauptwörtern, bes. weiblichen auf *-a*, ausgegangen zu sein: *aren-airə* 'porteur de sable' von *aréna* 'sable', *buteg-* 'boutiquier' von *butéga*, *matan-* 'boudeur' von *matána* 'bouderie', *pulitik-* 'homme politique' von *pulitika*, *rutin-* 'routinier, rusé' von *rutina*, *tul-* 'ferblantier' von *tóla* und *kapel-* 'chapelier' von *kapeu*. Wenn hier nicht zum Teil *-airə* einfach für das seltenere gelehrte *-ári* eingetreten ist, wie es

1) Der Raumersparnis wegen wiederholen wir im folgenden längere Endungen nicht bei allen einzelnen Beispielen, sondern wir geben jedesmal nur den Stamm dieser Beispiele.

2) Fér.: *cambi-ayre, gouvern-, gali-*; aber *defendeyre* (186, 28).

z. B. in *karantenairə* 'quarantenaire' und in *librairə* 'libraire' der Fall zu sein scheint, so verdanken alle diese Neubildungen ihre Entstehung dem häufigen Nebeneinander von Personenbezeichnungen auf *-airə*, Zeitwörtern auf *-a* und Hauptwörtern ohne Endung oder weiblichen auf *-a* wie *kasairə, kasa* 'chasser', *kása* 'chasse'; *armanakairə, armanaka, armanak* u. s. w.

169. *-adu*, die alte Nebenform von *-airə*, ist heute auch noch in zahlreichen Verbalableitungen lebendig, so in *arm-adu* 'armateur', *blastem-* 'grand blasphémateur', *džüg-* 'joueur', *estamp-* 'imprimeur', *estůk-* 'stucateur', *mezur-* 'mesureur', *můr-* 'maçon' (*müra* 'murer'), *pag-* 'payeur', *par-* 'décorateur', *parl-* 'parleur', *pesk-* 'pêcheur', *pų̃-* 'vigneron' (*pų̃a* 'tailler, élaguer'), *regard-* 'surveillant', *relig-* 'relieur', *rem-* 'rameur', *sun-* 'sonneur d'instruments', *travaj-* 'travailleur', *turne-* 'jouteur', *vij-* 'veilleur', *vurtidž-* 'voltigeur'. Ebenso hat *tisadu* (*teisadu*) 'tisserand' die Verbalform *tisa* (*teisa*) neben sich. Weitere Bildungen der Art, die Orts- oder Werkzeugbezeichnungen geworden sind, s. S. 478 Absch. 194.

170. Dass auch diesen Wörtern nur *a*-Verba zu Grunde liegen, versteht sich bei der Gestalt der Endung beinahe von selbst. Von den in früherer Zeit daneben vorhandenen Formen auf *-idu* und *-edu*, die von Zeitwörtern der *i-* und der *rə*-Konjugation abgeleitet wurden, haben sich nur *servidu* 'serviteur' und *turnidu* 'tourneur' (von *turni*) erhalten. Sachbezeichnung ist das zu *mudrə* 'moudre' gehörige *muledu* 'pilon' geworden[1]).

171. Die weibliche Form bildet man zu den Wörtern auf *-airə* und *-adu* auf dreierlei Art. Der ursprünglich älteste Ausgang *-airis*, der lat. *-atricem* fortsetzt, scheint jetzt allmählich auszusterben; er ist heute nur noch vorhanden in *glenairis* 'glaneuse', *levairis* 'accoucheuse' (*levatricem*) und *peskairis* 'poissonière'. Jünger, aber um so häufiger ist die Endung *-áira*, die durch Ansetzung von *-a*, dem

1) Entsprechende Nominativformen scheinen *seitrə* 'faucheur' und *traitrə* 'traître' zu sein. Doch sind diese Wörter jedenfalls nicht einheimisch. Von den im Lat. ohne Mittelvokal gebildeten Nominativen auf *-tor* wie *pastor, censor, lector* haben sich höchstens *pastrə* 'berger' und *sartrə* 'tailleur' erhalten; *ladrə* 'voleur' und wahrscheinlich auch *pintrə* 'peintre' sind entlehnt. Von diesen bilden einige auch weibl. Formen wie *pastrésa, sartrésa*. — Fér. hat z. B. *aministr-ador, aym-, arend-* 'fermier' (178 b), *cambi-, emper-, encant-, guali-* 'trompeur', *pesc-, raub-* 'brigant', *trob-*; *servidor* (auch bei d. Grim.); *combatedor, queredor, deutor*; *laurador* hat Riq.

gewöhnlichen Mittel zur Bezeichnung des weiblichen Geschlechts, aus der männlichen Endung *-airə* gewonnen wurde. Sie liegt vor in *bal-áira* 'sauteuse' (von *balairə* 'danseur'), *blag-* 'blagueuse', *dans-* 'danseuse', *fil-* 'fileuse', *friz-* 'friseuse', *gaubedž-* 'ménagère', *kant-* 'chanteuse', *tšikan-* 'chicaneuse'. Nur durch ein Beispiel ist die dritte Endung *-airésa* vertreten, durch *peskairésa* 'pêcheuse'. Merkwürdig ist, dass sich auch von den *tor-*Ableitungen der Verba der andern Konjugationen zwei Femininbildungen bis auf den heutigen Tag erhalten haben, *teiseiris* 'tisserande' (**texitrīcem*) und *vendeiris* 'vendeuse' (*venditricem*). Doch droht sich dieses *-eiris* schon mit *-airis*, mit dem es sich ja auch klanglich nahe berührt, zu vermischen. Für *vendeiris* kann man so nach einer mündlichen Mitteilung Pellegrinis auch *vendairis* sagen und thatsächlich schreibt P. auch einfach *-airis* in der Zusammensetzung *revendairis* 'revendeuse'.

172. Den Primärsuffixen *-airə* und *-adu* hält an Verbreitung die Wage das Sekundärsuffix *-je*. Ursprünglich bezeichnete dieses Suffix wie auch sonst bei den persönlichen Hauptwörtern nur allgemein die Beziehung einer Person zu einer andern oder zu einer Sache; aber die Art dieser Beziehung bringt es gewöhnlich mit, dass wir an dem neuen Begriff besonders die Seite der Thätigkeit ins Auge fassen. So können wir ja schon das unserem *-je* zu Grunde liegende lat. *-arius* als Bildungsmittel für nomina agentis auffassen. Als deutliche Ableitungen aus der heutigen Sprache lassen sich anführen Namen von Handwerkern und Gewerbetreibenden wie *ardžent-je* 'argentier', *armür-* 'armurier', *artifis-* 'artificier', *banastr-* 'vannier' (von *banástra* 'grand panier'), *baŋk-* 'banquier', *barb-* 'barbier', *bast-* 'bâtier', *batel-* 'batelier', *büas-* 'ramasseur de fiente' (**büása*, pr. *buzáso* 'fiente'), *buket-* 'bouquetier', *butig-* 'boutiquier', *džip-* 'plâtrier', *edifis-* 'meunier à huile' (*edifísi* 'huilerie'), *espedisjun-* 'expéditionnaire', *(e)stabl-* 'garçon d'écurie', *estras-* 'chiffonier' (*estrása* 'chiffon'), *fidel-* 'vermicellier' (*fide*, prov. *fideu* 'vermicelle'), *furnaz-* 'fournier', *grul-* 'savetier' (*grúla* 'vieille savate'), *kabaret-* 'cabaretier' und darnach gebildetes *kafet-* 'cafetier', *kais-* 'caissier, fabricant de caisses', *kambr-* 'loueur de chambres', *kampan-* 'sonneur de cloches' (*kampána*), *kamp-* 'garde champêtre', *karbun-* 'charbonnier', *karet-* 'charretier', *kartun-* 'cartonnier', *karus-* 'carrossier', *kunfitür-*, *kunfitš-* 'confiseur' (*kunfitüra* 'confiture' und **kunfitš*, it. *confetto*), *kumisjun-* 'commissionaire', *malun-* 'briquetier' (*maluŋ* 'brique'), *mulin-* 'meunier' (*muliŋ*), *parasul-* 'faiseur de parasols', *pastis-* 'pâtissier' (*pastis*), *purk-* 'porcher', *rement-* 'balayeur' (*reménta* 'balayures'), *sabat-* 'cor-

donnier' (*sabáta* 'savate'), *saet-* 'arbalétrier' (*saẽta*), *staf-* 'estafier' (*stáfa* 'étrier'), *tabak-* 'débitant de tabac', *tol-* 'ferblantier' (*tóla*), *vinad-* 'marchand de vin' (prov. *vinádo* 'mauvais vin'), *vivand-* 'vivandier'. Merkwürdig ist *daur-* 'orfèvre'. Unter den militärischen Ausdrücken wie *alambardje* 'hallebardier', *artš-* 'archer', *bumbard-* 'bombardier', *brigad-* 'brigadier', *petard-* 'pétardier', die wohl meist fertig aus einer andern Sprache entlehnt sind, sind hervorzuheben *artil-* 'artilleur' (it. *artigliere*), *kapul-* 'caporal' und *fasjun-* 'factionnaire' [1]).

Eine Eigenschaft im allgemeinen, besonders eine Charaktereigenschaft, geben an: *aventür-je* 'aventurier', *depẽs-* 'dépensier', *land-* 'grimacier' (*lánda* 'grimace'), *matin-* 'matinal', *mensunig-* 'menteur' (*mensúniga* 'mensonge'), *merdas-* 'merdeux' (prov. *merdas* 'lieu rempli d'ordures'), *pastru-* 'tripotier' (*pastruj* 'tripotage'), *senek-* 'gaucher' (*senéka* 'main gauche'), *sup-* 'amateur de soupe', *tšikan-* 'chicanier', *verit-* 'véridique' (*verita* 'vérité'). Nach ihrem Aufenthaltsort sind genannt der *bulevard-* 'boulevardier', der *muntaN-* 'montagnard' und der *tur-* 'habitant d'une tour'. Mehr vereinzelt stehen Wörter wie *baŋkarut-* 'banqueroutier', *nuvel-* 'novelliste' und *pütan-* 'putassier' (*pütaŋ* 'putain').

Manchmal dient die Endung *-je* nur zur Substantivierung eines Adjektivs und zur Individualisierung, so z. B. in *busun-je* 'bon enfant' (neben *busuŋ* 'sot'), *mentšun-* 'moqueur' (*mentšuŋ* 'naïf'), *patras-* 'badaud' (pr. *patras* 'gueux'), *patšun-* 'homme irrésolu' (*patšuŋ* 'irrésolu'), *tard-* 'homme lent' (fr. *tard*). Auch *kasan-je* 'casanier', *leŋgat-* 'blagueur', *nuris-* 'nourricier', *par-* 'pareil, égal' (in *lü miu parje* 'mes égaux') und endlich *aigaje* (in *mérlu aig.* 'merle d'eau') sind so aufzufassen in ihrem Verhältnis zu lat. **casanus* [2]), it. *linguato*, lat. *nutricius*, *par* und *aqualis*. Auch das oben erwähnte *senekje* und *gautšje* 'gaucher' liessen sich hierher ziehen [3]).

Von Zeitwörtern scheinen ausnahmsweise abgeleitet *pendul-je* 'qui penche' (*pendula*), *pentšen-* 'cardeur' (*pentšena*) und *virul-* 'vagabond' (*virula*). Ebenso ist wohl *brajulje* 'fat' als Ableitung eines Verbs **brajula* (neben *braja* 'croasser') zu fassen; auch *pasedžje* 'passager' ist mindestens von *pasedža* beeinflusst.

1) *fasjune* Pell.; vielleicht infolge einer Dissimilation?

2) Doch könnte *kasanje* auch für **kasalje* stehen; vgl. prov. *kasal* 'grande, vieille maison'.

3) Fér. hat *carnacier* 'bourreau', *lausengier* 'flatteur', *marinier*, *mercadier* 'marchand', *parsonnier* 'participant' (107, 33), *vertadier* 'véridique'. Eher Weiterbildungen sind *nauchier* 'marin' (*nauticarius*?), *noyriguier* 'cultivateur' (123, 12), *pesoniers* 'gens de pied' (86, 10), *saudadiers* 'soudard' (132, 11).

Zur Bezeichnung weiblicher Wesen verwendet man entsprechend den Ausgang *-jéra*. So heisst es *buket-jéra* 'bouquetière', *bügad-* 'blanchisseuse' (*bügáda* 'lessive'), *frütš-* 'fruitière', *kabaret-* 'cabaretière', *kafet-* 'cafetière', *kalinéra* 'bonne amie', *kapel-* 'chapelière', *karbun-* 'charbonnière', *kujf-* 'coiffeuse', *land-* 'grimacière', *mensuneg-* 'menteuse', *mulin-* 'meunière', *patšun-* 'femme lente', *vivand-* 'vivandière', *virul-* 'promeneuse'.

173. Den Nebensinn des Tadelhaften und Verächtlichen haben sehr oft die Wörter auf *-uŋ*. Von Verben abgeleitet sind *buleg-uŋ* 'remueur', *burbut-* 'marmotteur', *burbuj-* 'radoteur', *bruj-* 'brouillon', *mandž-* 'glouton', *pipij-* 'babillard', *repipij-* 'radoteur', *redris-* 'redresseur', *tartaj-* 'bègue'. *bevuŋ* 'buveur' und *tšatšaruŋ* 'babilleur' sind wohl italienisch, *glutuŋ* 'glouton' französisch oder das erste und das letzte gelehrt. — Von Hauptwörtern sind dagegen ausgegangen *bes-uŋ* 'jumeaux', *estras-* 'déguenillé', *fanfar-* 'fanfaron', *mantš-* 'manchot', *marmit-* 'marmiton', *merd-* 'merdeux', *nures-* 'nouresson', *peg-* 'savatier' (*péga* 'poix'), *peuj-* 'pouilleux'. *pautruŋ* 'poltron' ist it.

Daher kann man, wenn ein Hauptwort und ein Zeitwort gleichzeitig neben der *-uŋ*-Form vorliegen, zweifeln, welches von beiden dieser Form zu Grunde liegt. Das ist der Fall bei *furfuj-uŋ* 'frétillant', *grif-* 'griffonneur', *pastruj-* 'tripotier' und *patš-* 'irrésolu' (vgl. prov. *pátšo* 'traité, marché', *patša* 'pactiser'). *embriag-* 'ivrogne' und *mandr-* 'fainéant' (vgl. *mandr-úna* 'caillette') gehören nicht hierher, weil sie das vergröbernde *-uŋ* enthalten. Auch in *furdžairuŋ* 'forgeron' und *fümairuŋ* 'fumeron' scheint eine derartige Erweiterung ursprünglich kürzerer Personenbezeichnungen vorzuliegen (172). Die germ. *kampjuŋ* 'champion' und *espijuŋ* 'espion' sind einer der Nachbarsprachen entlehnt. Sekundär ist *-uŋ* wohl auch in *segijuŋ* 'sectateur'; *durmijuŋ* (it. *dormiglione*) und *postijuŋ* 'postillon' sind wieder entlehnt. — Weiblich ist nur *durmijúna*.

174. *-iŋ* bildet sekundäre Formen wie *balandr-iŋ* 'fainéant' (pr. *balándro* 'bascule'), *granat-* 'grènetier' (*granat* 'grenat'?), *malandr-* 'vaurien' (*malándra* 'malaise, marasme'), *sitad-* 'citoyen', *tabak-* 'débitant de tabac'. *sekard-* 'maigre' ist wohl eher Verkleinerungswort, *mandr-* 'vaurien' nach Azaïs urspr. Eigenname. *arlekiŋ* 'arlequin' und die Wörter auf *-ariŋ*, wie *balariŋ* 'danseur' sowie die weiblichen auf *-ina* wie *balarína* 'danseuse', *kantarína* 'chanteuse' sind wohl wieder it.; *pelegriŋ* 'pélerin' und *eruína* 'heroïne' sind gelehrt.

175. Auch von den alten Partizipien der Gegenwart sind nur wenige mehr in substantivischer Verwendung erhalten: *abitant* 'habitant', *adžent* 'agent', *dűelant* 'duelliste', *kumedjant* 'comédien', *kadeirant* 'fabricant de chaises', *kumersant* 'commersant', *mesteirant* 'artisan', *vendimjant* 'vendangeur'. Hierher gehört wohl auch *vinulaŋ* (Pell. *vinulant*) 'vigneron'. *benestant* 'rentier' und *teatrant* 'histrion' sind it., *martšaŋ* 'marchand' [1]) und *mendjaŋ* 'mendiant' franz. — Weiblich sind *servénta* 'servante' und *guvernánta* 'gouvernante'.

176. Was sonst noch von Endungen in der Mundart zur Bezeichnung von Personen dient, ist heute abgestorben und meist nur noch durch einzelne Formen vertreten. So weisen ein primäres Suffix *-areu* auf die Wörter *bufareu* 'dodu' (von *bufa* 'gonfler'), *džüg-* 'joueur', *lap-* 'mangeur', *sűs-* 'suceur', *tet-* 'nourrisson'. Auch *pisareu* 'pissoir' kann ursprünglich dahin gehört haben. Entsprechende weibliche Formen auf *-aréla* sind *džügaréla* 'joueuse' und der Tiername *sűsaréla* 'espèce de blaireau' ('suceuse'). *sauteréla* 'sauterelle' ist franz. — Die romanische Endung *-al*, mit der man auch sonst im Süden manchmal Personenbezeichnungen bildet, wie südfr. (cev.) *mesteirau* 'artisan', *vinau* 'garde-vigne', ist in Nizza vorhanden in *dentau* 'qui a de grosses dents', *badau* 'stupide' (von *bada* 'regarder bouche béante'), vielleicht in *mainau* 'enfant' (neben prov. *meine, meinéto*) und in *gindau* 'guide'. *sensau* 'courtier' ist dagegen das it., von *sensa* 'Messe, Markt' abgeleitete *sensale*. — Einen Ausgang *-eu* enthalten offenbar die Wörter *kuruneu* 'colonel' (prov. Adjektiv in der Bedeutung 'principal, suprême'), *mameu* 'gros enfant' und *bureu* 'bourreau'. Der entsprechende weibliche Ausgang liegt nur in dem Vogelnamen *peskeiréla* 'pluvier à collier' vor. Sonst ist ein *l*-Suffix nur noch in Fremdwörtern vorhanden, z. B. in *petégula* 'péronnelle', *afit-áulu* 'locataire', *dezafit-* 'ex-locataire', *sub(r)afit-* 'sous-locataire'. Ganz allein steht *bailo* 'bailli' mit der weiblichen Form *báila* 'nourrice'.

177. Das germ. *-art* liegt vor in den sekundären *kampaN-art* 'campagnard', *kuműn-* 'communard', *muntaN-* 'montagnard', *test-* 'têtu', *vjei-* 'vieillard', sowie in den primären *braj-* 'jaseur' und *fűj-* 'fuyard'. *gaj-* 'fort', *bast-* 'bâtard' sind in ihrer Herkunft nicht recht klar. Weiblich ist z. B. *bastárda*.

-et haben *barb-et* 'brigant', *nerv-* 'nerveux', *peuj-* 'pouilleux', *kairéta* 'coureuse, fille publique' (*kairə* 'coin'), *raŋg-éta* 'boiteuse'; ferner *amul-et* 'remouleur' (*amula* 'aiguiser'), *pip-* 'pipeur', *plűg-* 'qui clig-

1) Fér. hat *mercadant* (z. B. 119 a 27).

note' (pr. *plĺga*), *plurin-éta* 'qui pleure, pleurniche', *tukin-et* 'qui touche à tout'; *-ot* dagegen *patšarot* 'manant' (*patšára* 'parasitisme'); *-is* haben *aprendis* 'apprenti' und *kavaleris* 'écuyer' (it. *cavallerizzo*), *-ok* nur *tardok* 'stupide' (it. *tardocco*) und *patalok* 'sot' (vgl. südf. *patale* 'nigaud, imbécile'). Vereinzelt stehen *eskribotš* 'écrivailleur', *pataut* 'pataud' (*páta* 'patte'), *barila* 'tonnelier' (*bariu̯* 'baril'), *bandit* 'bandit' (it. *bandito*)[1]. Kaum kommen heute mehr in Betracht die Ortsbezeichnungen auf *-es* (lat. *-ensis*). Es sind meistens nur noch Adjektiva[2].

178. Bemerkenswert ist, dass sich unter den Personenbezeichnungen auch mehrere Arten von gelehrten Bildungen befinden. Eine Gruppe geht aus auf *-ári*; dahin gehören *antifun-ári* 'antifonier', *avers-* 'adversaire', *bibljutek-* 'bibliothécaire', *butik-* 'apothicaire', *estatű-* 'statuaire', *insul-* 'insulaire', *lugat-* 'locataire', *mandat-* 'mandataire', *nut-* 'notaire', *pruprjet-* 'propriétaire', *sadžit-* 'sagittaire', *simpl-* 'niais'. Alle diese Formen sind in Stamm und Endung lateinisch; *imprezári* 'entrepreneur' ist it. Lehnwort.

179. Auch die Wörter auf *-aŋ* sind teilweise ganz lateinisch, so *kapel-aŋ* 'chapelain', *kastel-* 'châtelain', *sakrest-* 'sacristain', weniger *eskul-* 'écolier', *pag-* 'payen', *vil-* 'rustre'. *gardj-* 'gardien' ist it., *artiz-* 'artisan', *paiz-* 'paysan' und *suvr-* 'souverain' franz.; *lambaŋ* 'qui agit avec lenteur' wird nach diesen Mustern für das daneben noch vorhandene *lambiŋ* eingetreten sein. — Weibl. ist *kastelána* 'châtelaine'. Merkwürdig ist auch das Pell.'sche *balandrána* 'fainéante gegenüber dem männl. *balandriŋ* und südf. *balandrína*[3].

180. Viel wichtiger ist das griech.-lat. *-ista* gewordeu. Es ist vorhanden ausser in dem ganz griech. *statista* 'staticien' in *anal-*, *anatum-*, *anűal-* ('prônateur annuaire'), *apuludž-*, *arkiv-*, *art-*, *asjun-*, *auberdž-*, *bal-* ('conteur de fadaises', wohl Ableitung von *bal* 'bal'),

1) *viljak* 'lâche' ist wahrscheinlich, *patűsu* 'pataud' wegen seines Endungs-*u* sicher it. Das Gleiche gilt von *bója* 'bourreau' und *brigéla* 'bouffon'; *tarabüstéri* 'importun' ist, nach dem prov. *tarabastéri* 'vacarme' zu schliessen, eigentlich ein Abstraktum. *patári* 'sot', ursprünglich die Bezeichnung der Mitglieder einer Waldensersekte, die nach dem Ausweis der sonst im Süden üblichen Formen eigentlich auf *-iŋ* ausgehen sollte, ist entlehnt. — Unklar ist bei Fér. *ensenayries* 'porte-enseigne' (85b).

2) Fér. hat von diesen Formen *borses* 'bourgeois', *Ajen-es* 'd'Agen', *Arab-*, *Frejur-*, *proensal-*, *Reg-* 'de Riez', *Viann-* 'de Vienne (s. Rhône)'. Auffällig ist *Turcoples* 'Turcs' (36, 35).

3) So hat Fér. auch *ermitan* 'ermite' (z. B. 50, 30).

de-, dent-, dialudž- ('auteur de dialogues'), *drug-, dûel-, eban-, egu-, ekunum-, erbur-, espiritûal-, ezurs-, evandžel-, farmas-* ('pharmacien'), *flaut-* ('flûtiste'), *flur-* ('fleuriste'), *fûg-* ('artificier', von *fûek* 'feu'), *kabal-, kamb-* ('banquier'), *kanun-, kapital-, karezimal-* ('orateur du carême'), *katek-, kirumans-* ('chiromancien'), *kitar-, klûb-, kronak-* ('chroniqueur'), *kulur-, kumpût-, kumûn-, kunfurm-, kuɳklav-, kup-, kur-* ('choriste'), *latin-, ledž-, libel-, likur-, makin-* ('machiniste'), *marmur-* ('marbrier', von *mármu* 'marbre'), *prupagand-, seir-* ('cirier', von *séira* 'cire'), *tabak-* ('priseur'), *sembal-* ('cymbalier', von *sémbalu*), *sifr-* ('chiffreur'), *ûtup-, vers-* ('versificateur'). — Weiblich ist *mudista* 'modiste'.

181. Auf das griech.-lat. *-ita* gehen nur aus *azimita* 'azymite' und *sudumita* 'sodomite'.

182. Aus dem It. oder Franz. herübergenommen sind die gelehrten Bildungen auf *-atur* wie *abrevj-atur* 'abréviateur', *adur-* 'adorateur', *adžit-, adûl-, akûz-, am-, aministr-* 'administrateur', *atšet-* 'accepteur', *fund-, gubern-* (*guvern-*) 'gouverneur', *kabaliz-* 'cabaleur', und die auf *-itur* wie *akiz-itur* 'acquéreur', *band-* 'crieur public' (it. *banditore*), *entend-*[1]) (it. *intenditore*). Das Gleiche gilt von den etwas anders gearteten *aktur* 'acteur', *agresur* 'aggresseur', *agrikültur* 'agriculteur', *defensur* 'defenseur', *diretur* 'directeur', *estensur* 'qui étend'. — Die dazu gehörigen weiblichen Formen gehen auf *-trisa* aus, wie *impera-trisa* 'impératrice', *funda-* 'fondatrice', *kanta-* 'cantatrice', *libera-* 'libératrice', *peka-* 'pécheresse', *testa-* 'testatrice', *ẽstitû-* 'institutrice' und *tû-* 'tutrice'. *nurisa* 'nourrice' ist rein franz. Als einzige Ausnahmen sind zu verzeichnen *amatúra, impustúra, kreditúra*[2]).

183. *-ûr*, das herübergenommene franz. *-eur*, findet sich meist nur in Wörtern, die ganz franz. sein können, wie *afruntûr* 'affronteur', *baɲ-* 'baigneur', *fûm-* 'fumeur', *rafl-* 'attrappeur', *vul-* 'voleur', *brûnis-* 'brunisseur', aber auch hinter einheimischen Verbalstämmen wie *ambl-ûr* 'trompeur', *braj-* 'hâbleur', *kujf-* 'coiffeur', *laur-* 'laboureur', *semen-* 'semeur'. So sagt man auch *orludžûr* 'horloger'. — Das weibl. franz. *-euse* ist entweder nur in *-ûza* verändert worden wie in *akutšûza* 'accoucheuse', *flatûza* 'flatteuse', *mentûza* 'menteuse' oder es ist als *-ûa* in das Mundartliche übersetzt worden wie in *filúa* 'fileuse', *lekúa* 'gourmande'[3]).

184. Vereinzelte gelehrte Formen, die aber auch grösstenteils aus einer der Nachbarsprachen bezogen sein können, ja teilweise

1) 7 S. 3 Sp. 3. — 2) 1 S. 2 Sp. 3.
3) 14 S. 4 Sp. 1.

sogar ihrer Form wegen daher bezogen sein müssen, sind z. B. *nūsi* 'nonce', *kumplísi* 'complice', *nuvísi* 'novice', *interpréta* (*ẽterpréta*) 'interprète', *matrisída* 'matricide', *umisída* 'homicide', *apustáta* 'apostate', *atléta* 'athlète', *ipukríta* 'hypocrite', *piráta* 'pirate', *pu̯éta* 'poète', *pruféta* 'prophète', *dispóta* 'despote', *eskríba* 'scribe', *arbítra* 'arbitre'. — Mehrere dieser gelehrten Formen bilden weibliche Entsprechungen auf *-ésa* wie *abad-ésa* 'abesse', *de-* 'déesse', *djabl-* diablesse', *djakun-* 'diaconesse', *dük-* 'duchesse', *kanunik-* 'chanoinesse', *pu̯et-* 'femme poète', *ust-* 'hôtesse'. Dagegen heisst es *adültéra* 'femme adultère' und *dumestíka* 'domestique'. Wegen *pütaŋ* 'putain' s. jetzt Marchot Zs. f. r. Ph. 18, 243 ff.

Vereinzelte Entlehnungen nicht gelehrter Wörter liegen vor in *béga* 'bègue', *méra* 'maire', *eléva* 'élève', *manôvra* 'manoeuvre', ferner in *espíja, espjéta* 'espion' und dergl.

185. Neben diesen Endungen besitzt die Mundart aber noch ein wichtiges Mittel zur Bildung von Personenbezeichnungen in der Wortzusammensetzung. Besonders die sog. imperativischen Bildungen spielen in der Hinsicht eine Rolle, vor allem, wenn es gilt, einen neuen Schimpf- oder Necknamen zu schaffen. Als Beispiele solcher imperativischer Wortformen seien erwähnt: *araŋka-deŋ* 'arrache -dent, dentiste', *beka- muart* 'croque-mort', *brosa- abit* 'brosse-habit', *empega-vitrə* 'poisse-vitre, vitrier', *esklapa-buask* 'tranche-bois, fendeur, bûcheron', *fika-nas* 'jette-nez, curieux', *frűsta-baŋk* 'heurte-banc', *garda-bambiŋ* 'garde-bambin', *garda-buask* 'garde-bois, garde-forestier', *garda-fual* 'garde-fou', *garda-kása* 'garde-chasse', *gasta-mestje* 'gâte-métier', *kaga-brája* 'chie-braie, lâche', *kaga-niu̯* 'chie-nid, cadet', *kava-deŋ* 'fouille-dent, dentiste', *kresta-kapuŋ* 'châtre-chapon', *larda-filet* 'larde-filet', *leka-plat* 'lèche-plat', *leva-plat* 'lève-plat, marmiton', *mandža-peŋ* 'mange-pain, fainéant', *mastega-bōdjõ* 'qui mâche le bon Dien'[1]), *pika-péira* 'pique-fer, tailleur de pierre', *puarta-ensénŋa* 'porte-enseigne', *puarta-fai* 'porte-faix', *ramása-besküetš* 'ramasse-biscuit, ramasseur de fiente', *ramasa-kareirou* 'balayeur de ruelle', *raskla-tšaminéja* 'râcle-cheminée, ramoneur', *rauba-fíga* 'vole-figues, vaurien', *revira-mainadžə* 'remue-ménage', *spana-bauket* 'aventurier', *sutera-muart* 'enterre-mort, fossoyeur', *süsa-karaméla* 'suce-caramel', *taja-buask* 'taille-bois, bûcheron', *tira-búrsa* 'tire-bourse', *turna-brótša* 'tourne-broche'; *arjedžə-mentuŋ*[2]), *fűdžə-fatíga* 'qui fuit les fatigues, paresseux', *rumpə-serája* 'qui rompt les serrures'. Wie mächtig

1) 5 S. 4 Sp. 3. — 2) 24 S. 61.

diese Bildungsweise ist, zeigen am besten Fälle wie *sutera-muart e viu* 'fossoyeur des morts et des vifs', *kûra-lûek impestablə* 'qui soigne les lieux fétides, vidangeur'[1]).

186. Weniger lebendig sind die Verbindungen der Präposition *sénsa* 'sans' mit einem Hauptwort wie *sensa-kuar* 'sans-coeur, glacé', *sensa-serveu* 'sans-cerveau, écervelé', *sensa-tésta* 'sans-tête, évaporé'[2]). Die Behandlung metaphorischer Personenbezeichnungen wie *fajóla* 'sot' ('haricot'), *pratiga* 'client', *tšintša* 'grondeur' ('mésange')[3]) gehört nicht in die Wortlehre.

2. Die Tierbezeichnungen.

187. Von den Tierbezeichnungen im allgemeinen ist wenig zu sagen. Gewöhnlich setzt die Mundart einfach den lat. Zustand weiter fort, so z. B. mit den Wörtern *kaŋ* 'chien', *kat* 'chat', *ûuka* 'oie', *bou* 'boeuf', *váka* 'vache'[4]). Eine it. Entlehnung ist *tšósa* 'poule couveuse' (*chioccia*). Dass die Verschiedenheit des Geschlechts bei den Tieren auch in der Mundart ausgiebig bezeichnet wird, dass also neben *bou, vedeu, kavau, kaŋ, kat, gal, urs* und *lup* der Reihe nach liegen *váka, vedéla, kavála, káɴa, káta, púla, úrsa* und *lúba*, sowie dass der Schwan *síɴa* heisst, ist schon erwähnt worden (164). Die Erscheinung, dass manchmal an Stelle einer einfachen Bezeichnung das Verkleinerungswort getreten ist, dass man also sagt *aɴeu* 'agneau', *esturneu* 'étourneau' (210), teilt die Mundart mit den übrigen romanischen Sprachen. Dagegen verdienen im einzelnen die Bezeichnungen der Fische und Vögel eine besondere Betrachtung, weil sie eine gewisse Sonderstellung einnehmen. Die Fisch- und Vogelnamen nämlich, wenigstens soweit sie eine besondere Endung aufweisen, berühren sich oft nahe mit den Personenbezeichnungen; nur stehen sie auf einem etwas älteren Standpunkt als diese. Von mancher älteren Bildungsart, die unter den Personenbezeichnungen nur noch spärlich vertreten ist, haben auch sie Beispiele erhalten und zwar hie und da mehr, als noch unter den Personennamen anzutreffen sind. Dagegen sind die Ausgänge, mit denen gerade heute

1) 17 S. 4 Sp. 3.

2) Die Zusammenrückung *sadža-fréma* 'sage-femme' ist wahrscheinlich franz.

3) *garda* hat z. B. auch Fêr. (186).

4) Vgl. auch Fälle wie *pásera* 'moineau' und *túrdura* 'tourtereau', *paluŋ* 'pigeon sauvage', *limása* 'escargot'.

neue Personenbezeichnungen geschaffen werden, bei diesen Tiernamen unverhältnismässig selten. Freilich ist dabei nicht zu vergessen, dass auf dem Gebiet wohl nicht alle Formen in ihrer rein ursprünglichen Gestalt vorliegen, sondern dass bei mancher, die ein heute noch ganz verständliches Suffix aufweist, diese Verständlichkeit erst die Folge einer willkürlichen volksetymologischen Umdeutung ist.

Unter den hier verwendeten Ausgängen fallen zunächst die mit *l* versehenen auf. *-au* ist vorhanden in den Fischnamen *barbau* 'barbeau', *karau* 'esp. de poisson', *dentau* 'poisson denté', *serau* 'serrau' und dem Vogelnamen *rigau* 'rouge-gorge' (von *riga* 'raie'), sodann in *perdigau* 'perdreau', *-eu* in den Fischnamen *aŋganeu* (it. 'boganella'), *makareu* 'maquereau' und in der kindlichen Vogelbezeichnung *pipjeu* (neben *pipi*), das zugehörige weibliche *-éla* in *peskeiréla* 'oiseau combattant ou tourne-pierre'; *-ou* enthalten die Vogelnamen *barbeirou* 'sorte d'hirondelle', *(l)ourjou* 'loriot' und der Vogeln. *putasou*, das entsprechende weibl. *-óla* die Fischnamen *amendóla* 'mendole', *kastaɴóla* 'castagnolle', *serjóla*, sowie der Vogelnamen *peskeiróla*, die Nebenform von *peskeiréla*. In *nétšula* 'chouette' ist die Endung erst nachträglich in der Form aufgekommen, *mártula* 'fouine' ist it. (*martora*). — Von den *n*-Suffixen ist *-iŋ* verwandt in *fuiŋ* 'fouine' und in den Fischnamen *auriŋ* 'fierafer', *dauriŋ* 'poisson doré' und in den Vogeln. *dauriŋ* 'oiseau jaseur', *azüriŋ* 'espèce de merle' (*azür*) und *kardeliŋ* 'chardonneret', das weibl. *-ina* in *kardelina* 'chardonnerette' (beides Verkleinerungen zu it. *cardello*); *-uŋ* finden wir in *kuküsuŋ* 'cosson', *musijuŋ* 'moucheron', *taisuŋ* 'taisson', *ljuŋ* 'lion', *parpaj-* 'papillon', in den Fischn. *belüguŋ* 'trigle lostovire' (*belüga* 'étincelle'), *bukuŋ* 'boucon', *aurjuŋ* 'maquereau', *strijuŋ* und *üjasuŋ* 'sorte de poiss.', in dem Schlangennamen *agüjuŋ* sowie in den Vogelbezeichnungen *guvitruŋ* 'crabier' (*guvitrə*), *kiŋsuŋ* 'pinson', *paseruŋ* 'moineau', *sigaluŋ* 'fauvette', *verduŋ* 'verdier', *pauŋ* 'paon', das weibl. *-úna* in *pulúna d'áiga* 'poule d'eau' und in dem Fischnamen *bavúna* 'blennie' (*báva*). In Verbindung mit einem andern Suffix erscheint *-uŋ* in dem Fischnamen *rukairuŋ* (*rok* 'roc') und in dem Namen des 'blauen Distelfinks' *lardeiruŋ*, die beide die kürzeren Formen *rukje* und *lardjéra* neben sich haben. — Auf *-at* gehen aus die Fischnamen *agüjat* 'aiguillot' (*agüja* 'aiguille'), *daurat* 'dorade', *verat* (*de mar*) 'sanglier de mer', auf *-áda* die Fischnamen *auráda* und *dauráda* 'dorade'. *-ot* haben nur *lerot* 'souris blanche' und *eskirot* 'écureuil', *-óta* nur *liɴóta* 'linotte'. Auf *-i* endigen die teilweise entlehnten *ẽfíbi* 'amphibie', *kanári* 'serin', *líri* 'souris' und *bábi* 'crapaud'. Vereinzelt stehen die Fischnamen *saráka*, *bavéka* 'blennie', *amplúa* 'an-

chois', *empereskə* 'empereur'; *lubas* hat weibl. *ferása* neben sich. Von den bei den Personenbezeichnungen heute noch lebendigen Endungen kommt bei unseren Tiernamen besonders *-je* vor, so in *lebrje* 'lévrier' und in den Fischnamen *blavje* 'blavier', *kausinje* 'esp. de poiss.' (*kausina* 'chaux'), *rukje* (*rok*), *sabunje* (*sabuŋ* 'savon') und in den Vogelnamen *avelanje* 'casse-noix' (*avelána* 'noisette'), *blavje* 'alcyon, martin-pêcheur', *sigalje* 'coucou' (*sigála*), germ. *sparvje* 'épervier', das entsprechende *-jéra* in dem Fischnamen *kardunjéra* (*karduŋ* 'chardon') und in den Vogelnamen *kajéra* 'caille', *kardunjéra* 'chardonneret', *lardjéra* 'mésange, chardonneret', *paserjéra* 'passerinette'. *-airis* ist nur in den Fischnamen *kalenairis* 'ophidie imberbe' (*kalenairis* 'poisson barbu'?)üblich; eine Zusammensetzung liegt vor in dem Fischnamen *süsa-péga* 'suce-poix, rémore' und in den Vogelbezeichnungen *grata-kũu* 'grimpereau', *leka-pertũs* 'lèche-pertuis, grimpereau', *pesa-ụas* 'gros bec', *sũsa-kábra* 'suce-chèvre', sowie in dem Namen der Maulwurfsgrille *taja-puar* 'taille-porreau'. Sonst vgl. *autárda* 'outarde'. Anders geartet ist die alte Zusammensetzung *saŋsũga* 'sangsue' und wieder anders die Verdoppelungen *tutu* 'toutou' und *krikri* 'grillon'.

3. Bezeichnungen von Bäumen, Pflanzen und Früchten.

188. Bäume, Pflanzen und Früchte werden nur ausnahmsweise in der Weise der Personen bezeichnet. So heisst die Hagebutte *grata-kũu* 'gratte-cul', eine Feigenart *tapa-kartiŋ* 'bouche-barrique', eine Birnen- und Feigenart *trumpa-kasairə* 'trompe-chasseur'. Die Bäume und Sträucher werden zwar auch gewöhnlich mit dem Ausgang *-je* oder *-jéra* bezeichnet, aber sie bekommen damit nicht den Begriff des Lebendigen und Persönlichen, sondern beide Endungen drücken wie sonst einfach die Beziehung zwischen zwei leblosen Gegenständen aus. Von solchen Baumnamen auf *-je* finden sich übrigens in der Mundart: *abag-je* 'laurier', *agrijot-* 'griottier' (*agrijóta*), *amənd-* 'amandier' (*aménda*), *arbikut-* 'abricotier' (*arbiko*), *arbuz-* (*nerbus-*) 'arbousier' (*nerbúsa*), *artšikut-* 'plante d'artichaut' (*artšikóta*), *auliv-* 'olivier' (*aulíva*), *aurandž-* 'oranger' (*aurandžə*), *avelan-* 'noisetier' (*avelána*), *azerul-* 'azérolier' (*azeróla*), *džidžul-* 'jujubier' (*džidžóla*), *džinebr-* 'genévrier' (*džinebrə*), *eban-* 'ébénier' (*ébanu*), *fig-* 'figuier' (*fíga*), *galufr-* 'oeilleton', (*galofrə*), *grafjun-* 'bigarreautier' (*grafjuŋ*), *gruzi-* 'groseillier' (*gruzéja*), *karub-* 'caroubier' (*karúba*), *kastaɴe* 'châtaignier' (*kastáɴa*), *kudun-* 'cognassier' (*kuduŋ*), *kugurd-* 'plante de la courge' (*kugúrda*), *kukut-* 'cocotier', *laur-* 'laurier', *limun-* 'limonier'

(*limuŋ*), *maigran-* 'grenadier' (*maigrána*), *mandarin-* 'mandarinier' (*mandarína*), *manul-* 'magnolia', *marun-* 'marronier' (*marúna*), *nug-* 'noyer', *pamul-* 'palmier' (*pámula*), *pebr-* 'poivrier' (*pebrə*), *perüs-* 'poirier' (*perüs*), *peseg-* 'pêcher' (*pésegə*), *prün-* 'prunier' (*prüna*), *pum-* 'pommier' (*puŋ*), *purtegal-* 'oranger' (*purtegal*), *rampal-* 'laurier' (*rampau*), *seri-* 'cerisier' (*serjéja*), *sitrun-* 'citronnier', *tumat-* 'tomatier' (*tumáti*). Darum sagt man für 'cyprès' auch *ausiprje*. Seltener ist die weibl. Form *-jéra*; sie liegt z. B. vor in *perjéra* 'poirier' (*péra*) und in *surb-* 'cormier' (*súarba*). So erklärt sich auch *füzéra* neben it. *felce*. Manchmal gehen die männliche und die weibliche Form nebeneinander her; so sagt man neben *džidžulje, figje* und *prünje* auch *džidžuljéra, figjéra* und *prünjéra*[1]). Auf *-uŋ* gehen aus *pebruŋ* 'poivron' und *planuŋ* 'plane'. Von sonstigen Bildungen sind nur bemerkenswert die Namen *rampau* 'laurier', *emburigau* 'champignon', *aigrɛt* 'nasitort', *džinésta* oder *džinestrə* 'genêt' und *katáira* 'chataire' (it. *erba del gatto*).

Von den Bezeichnungen der **Früchte** ist zu merken, dass die Gattungsnamen, die im Lat. auf *-um* ausgiengen, in der Mundart weibl. Hauptwörter auf *-a* geworden sind, dass man also sagt *grána* 'graine', *péra* 'poire', *prüna* 'prune', *súarba* 'sorbe'. Deswegen bildete man auch *früšta* 'fruit', *figa* 'figue' und *marúna* 'marron' (it. *marrone* m.). Dagegen heisst es *puŋ* 'pomme' (gegen *púma* 'pommeau'), und neben *glánda* findet sich auch männl. *aglaŋ* (107 a). Unter den einzelnen Fruchtarten erfreuen sich besonders die **Feigen** einer genauen sprachlichen Bezeichnung. So unterscheidet man nach der Herkunft die Sorten *kalabréza, marsejéza*; *kabruljána, kajána, katalána, kutinána, levensána, sisiljána, tuskána*; *bernisɛŋka, simeirɛŋka*; *briáska, meiráska, mentunáska*; *saratna* und *túrka*; ferner nach Aussehen oder Geschmack die Sorten *kugurdána, rusána* ('rougeâtre'); *dauráda, sükráda*; *murenau, negrau, imperjau, imperjála, verdála*; *belúna, kugurdúna, kukuléta, negréta, rundeléta*; *pekujüda, puntšüda, blaŋkása, furása, pelúa* und *amarúna*. Von Einzelbezeichnungen ist zu merken *aigrüŋ* 'fruit un peu aigre' und *pinou* 'pomme de pin'. Von Zusammensetzungen gehören in diesen Abschnitt *sandraguŋ* 'sang de dragon', *kauleflu* 'choux-fleur', *semprəviva* 'immortelle' und *puŋpésegə* 'pêche'.

4. Bezeichnungen für sichtbare Gegenstände.

189. Unter den Bezeichnungen der sichtbaren Gegenstände nehmen die wichtigste Stelle ein die **Werkzeug- und Gerätenamen.**

1) Fér. hat *noguier* (110).

Von den älteren Ausgängen, die ein Mittel oder Werkzeug bezeichneten, haben sich zunächst erhalten *-āclum*, *-ācla* und *-īcla*.

Auf *-āclum* weisen allerdings nur noch hin *atirai* 'attirail', *espirai* 'soupirail', *mirai* 'miroir', *spaventai* 'épouvantail' und *ventai* 'éventail'; unsicher ist *eskandai* 'peson'. Das weibl. *-ācla* findet sich gar nur noch in *serája* 'serrure' und *sunája* 'sonnette', *-īcla* nur noch in *tendija* 'age', sowie durch nachträgliche Übertragung in *manija* 'anse', neben dem auch das regelrechte *manéja* (*manĭcula*) vorkommt.

190. Von den früheren *l*-Suffixen sind *-āle*, *-īle*, *-ula* (*-ola*) in geringen, das jüngere *-ellu* in etwas reichlicheren Resten vertreten. So gehen heute aus auf *-au*, die Fortsetzung des lat. *-ale*: *ded-au* 'dé', *mag-* 'pioche', *mur-* 'muselière' (*mura* 'visage'), *siN-* (*seN-*) 'signe' [1]). *tambau* 'tambour' hat sich darnach im Auslaut gerichtet. *kūeisal* 'cuissart', *puNal* 'poignard' und *muturau* 'esp. de mesure' sind it., unklar ist *rumairau* 'arrosoir'; *-iu̯* (lat. *-īle*) enthalten *estaf-iu̯* 'fouet, staffile', *faud-* 'tablier' (*fáuda* 'jupe') und *fŭz-* 'fusil'. Sie sind alle, wie auch die Bildungen auf *-au*, von Hauptwörtern ausgegangen. — Auf einfaches *-ula* weisen nur *séŋgla* 'sangle', *tibla* 'truelle' und *triŋgla* 'tringle' (lat. *tringula*?). *seréŋgla* 'seringue' hat sein *l* erst nachträglich bekommen. Die Formen auf *-óla* wie *berg-óla* 'brisoir', *fuis-* 'fronde' (pr. *fuisa* 'pousser') scheinen wieder nicht so ganz einheimisch zu sein. *simairóla* 'canne à pêcher' ist nicht recht durchsichtig; doch scheint es eine Weiterbildung eines einfachen Wortes auf *-je* oder *-jéra* zu sein, gerade wie die männlichen *sendreirou* 'drap de lessive', *turteirou* 'entonnoir' und vielleicht auch *rumeirou* 'arrosoir' (202).

191. Auch unter den Verkleinerungswörtern auf *-eu* sind einige, die ein Mittel oder Werkzeug bezeichnen. Wenn dies Verhältnis auch nur zufällig ist, verdient es doch hervorgehoben zu werden, und zwar um so mehr, als im Nordfr. die Entwicklung in der Richtung etwas weiter gediehen ist. So finden sich z. B. *klav-eu* 'clou', *kut-* 'cout-eau', *kŭbes-* 'couvercle', *list-* 'list-', *mart-* 'mart-', *nav-* 'navet', *rast-* 'rat-', *repunp-* 'obstacle, barrière' (vgl. pr. *pumpi* 'frapper', *repumpi* 'résonner, rebondir'), *van-* 'van-'. *eskupeu* 'ciseau des artisans' ist das entstellte it. *scarpello*. Es brauchten nur mehr Verba neben diesen Bildungen vorzuliegen wie *vana* neben *vaneu*, und die Möglichkeit zu Neubildungen war gegeben. Von den entsprechenden

1) Fêr. hat dagegen *maguayll* im Reim mit *tayll* (74, 14). Nicht recht deutlich ist die Endung von *fermalls* 'agrafes' (z. B. 15, 18; 28, 26).

weibl. Bildungen kommen nur in Betracht *karéla* 'poulie' (zu lat. *carrus*, vgl. it. *carrucola*) und *tiréla* 'trait', das aber auch it. sein kann.

192. Lat. *-(t)ōria* ist erhalten in *turtúira* 'vanne' und in *tšapladúira* 'hachoir' (*tšapla* 'triturer'). *eskümúira* 'écumoire' ist franz. Daneben findet sich *-tōrium* und *-sōrium* in einigen gelehrten Wörtern, die alle auf *-óri* ausgehen, z. B. *ambülat-óri* 'ambulatoire', *aspers-* 'aspersoir', *eskapat-* 'échappatoire', *eskulat-* 'égout', *oservat-* 'observatoire'[1]).

193. Sonst haben sich aus der älteren Zeit wieder nur vereinzelte Reste erhalten wie *arairə* 'charrue' (*aratrum*), *kandéla* 'chandelle', *kapestrə* 'corde', *kanestrə* 'panier', *revejariŋ* 'réveil-matin', *surdína* 'sourdine', *tendína* 'tendon', *verúna* 'vrille' (lat. *verūna*). *lavésu* (*lavúsu*) 'marmite' ist it., *outis* 'outil' und das Pell. *eskuirə* 'fléau pour battre le blé' sind unklar[2]).

194. In der späteren Zeit aber macht sich auf diesem Gebiet eine neue Bewegung bemerkbar. Diese Bewegung geht dahin, die Mittel zur Bezeichnung von Personen auch zur Bezeichnung von Werkzeugen zu verwenden, die Werkzeuge also nach der Art der lebenden Personen zu bezeichnen. Demgemäss werden die meisten Ausgänge, die wir bei der Personenbezeichnung kennen gelernt haben, auch zur Bezeichnung von Geräten und Werkzeugen verwendet. So findet sich in Ansätzen *-adu*, z. B. in *eskul-adu* 'gouttière' (*eskula* 'couler'), *grat-* 'grattoir', *puu-* 'serpette', *tir-* 'tiroir' und *vij-* 'petite table de travail' (*vija* 'veiller'). *kag-* 'lieu d'aisance' und *pis-* 'pissoir' liegen ebenso wie *kuredu* 'couloir' als Ortsbezeichnungen weiter ab.

195. Etwas häufiger ist *-areu*. So sagt man *gurg-areu* 'chéneau, égouttoir' (pr. *gurga* 'tremper dans l'eau, regorger d'eau'), *bav-* 'bavette', *lav-* 'évier', *pis-* 'pissoir', *tumb-* 'tombereau'. Weibl. ist *pasaréla* 'passerelle'.

Vereinzelt stehen von derartigen Bildungen *tirant* 'tirant' und *gratúa* 'grattoir' (pr. *gratúzo*, it. *gratuggia*).

196. Am häufigsten aber dienen imperativische Zusammensetzungen zur Bezeichnung von Werkzeugen und Gerätschaften,

1) Hierher gehört wohl auch *cubertor* 'couverture' bei Fér.

2) Aus Fér. ist anzuführen *vestir* 'vêtement' (im Reim 92, 48; 93, 47).

z. B. *aba-džu* 'abat-jour', *amüersə-kandéla* 'éteignoir', *asüga-maŋ* 'essuie-main', *brüla-kafe* 'brûloir', *eskaufa-ljetš* 'bassinoire', *eskaufa-pãsa* 'cheminée', *eskurə-saláda* 'panier à salade', *espana-kanuŋ* 'lavette'[1]), *garda-mandža* 'garde-manger', *garda-róba* 'garde-meuble', *kasa-múska* 'émouchoir', *kasa-nuave* 'casse-noix', *kũra-deŋ* 'cure-dent', *kũr-ouréja* 'cure-oreille', *kutša-karéma* 'crécelle, claquette', *pana-maŋ* 'essuie-main', *para-fáŋga* 'garde-boue', *para-fũek* 'parafeu', *para-maŋ* 'gantelet', *para-múska* 'chasse-mouche', *para-plüéja* 'parapluie', *para-sjel* 'pavillon, ciel-dessus', *para-sol* 'parasol', *para-tunéra* 'paratonnere', *para-veŋ* 'paravent', *pasa-gánsa* 'passe-lacet', *pasa-puart* 'passe-port', *pika-fáva* 'fléau, claquette', *prega-diu* 'prie-Dieu', *puarta-krejuŋ* 'porte-crayon', *-létra* '-lettres', *-manteu* '-manteau', *-mukéta* '-mouchettes', *-munéda* '-monnaie', *-vus* '-voix', *rumpə-tésta* oder *rumpə-tantífla* 'casse-tête', *sera-papje* 'casier', *tira-butšuŋ* 'tire-bouchon', *-bóta* '-botte', *-líra* '-lire', *-peŋ* '-pied', *-viŋ* 'siphon, trombe à vin', *turn-avit* 'tourne-vis'; *martš-a-peŋ* 'marche-pied, trottoir, escabeau', *pasa-pertut* 'passe-partout'. *pasa-teŋ* 'passe-temps' ist schon eher ein Abstraktum.

197. Aber auch damit ist die Anzahl der Mittel, die der heutigen Mundart zur Bezeichnung von Werkzeugen dienen, noch nicht erschöpft. Auch Postverbalia dienen oft dem Zwecke und zwar männliche ohne Endung ebenso wie weibliche auf *-a*. So sagt man *aparei* 'appareil' (*apareja*), *atras* 'attirail', *bres* 'berceau', *džas* 'litière', *džütš* 'juchoir', *emvelop* 'enveloppe', *estak* 'lien'[2]), aber auch *fũma* 'pipe' (von *fũma* nach dem Muster von *pípa*), *gída* 'rêne', *grífa* 'griffe' (ahd. *grîpfan, grîfôn*), *léva* 'levier', *múala* 'meule', *múastra* 'montre', *pínsa* 'pince', *pína* 'peigne', *ramása* 'balai', *ráskla* 'râcle', *ráspa* 'râpe' (ahd. *raspôn*), *súnda* 'sonde' (*sũda* aus *subundare*), *sústa* 'abri' (*susta* 'remiser'). Hierher gehören auch *estenája* 'tenaille', das wegen seines *es-* vom Verbum *estenaja* abgeleitet sein muss, ferner das gelehrte *spékula* 'observatoire' und vielleicht *estrlja* 'étrille'. Auch *refénta* 'scie' ist hierher zu stellen, wenn das danebenliegende Zeitwort älter ist und ein lat. *refinditare* fortsetzt. Von den ursprünglichen lat. Musterwörtern, nach denen die vorliegenden Formen aufgekommen sind, hat sich *séra* 'scie' erhalten (lat. *serra* neben *serrare*).

198. Auch durch die neueren Deminutivendungen *-et, -éta* und *-uŋ*

1) Darnach ist das gelehrte *sparadrap* volksetymologisch in *espanadrap* umgestaltet worden.

2) So hat Fér. *adesc* 'amorce' (201 a 22); vgl. gasc. *adescar* 'appâter'.

scheinen einige Werkzeugbezeichnungen ins Leben gerufen worden zu sein und zwar unmittelbar vom Verbum aus. So lassen sich wenigstens auffassen die Formen *džüg-et* 'jouet', *sübl-* 'sifflet', *virul-* 'loquet' (*virula* neben *vira*), *alüm-éta* 'allumette', *skauf-* 'chaufferette', *sun-* 'sonnette', ferner *pil-uŋ* 'pilon', *ten-* 'tenon', *tend-* 'tendon'. Allerdings wäre auch möglich, dass alle diese Formen einfach aus dem Franz. herübergenommen wären.

199. Sehr häufig werden Gegenstände nach andern Dingen genannt, mit denen sie in irgend einer Beziehung stehen. Als Ableitungsmittel dient in dem Falle fast durchgängig *-je* und *-jéra*; *-ári* findet sich nur in gelehrten Bildungen. So sagt man mit *-je*: *ab-je* 'essaim', *aig-* 'évier', *balãs-* 'balancier', *dam-* 'damier', *faus-* 'faucheuse, manico della falce', *eskal-* 'escalier', *füm-* 'fümier', *furnig-* 'fourmilière', *kandel-* 'chandelier', *kãsun-* 'recueil de chansons', *kart-* 'carré (portion)', *klap-* 'tas de pierres' (südf. *klap* 'pierre'), *kudun-* 'gourde, calebasse', *lauu̯an-* 'rouleau pour la pâte' (südfr. *lauzaŋ* 'pâte plate comme un ruban'), *perl-* 'collier de perles', *sim-* 'cimier', *taul-* 'table', *tel-* 'châssis' (*téla*); mit *-jéra*: *band-jéra* 'bannière', *bar-* 'barrière', *bast-* 'bardelle', *brasal-* 'bras de chaise' (süd. *brasal* 'embrassade'), *bundun-* 'perche de cuve' (süd. *bunduŋ* 'bonde'), *busket-* 'bûcher', *dent-* 'dentier', *džarat-* 'jarretière' (*džaret*), *džinu-* 'genouillère', *džu-* 'ornement précieux' (*džúja* 'pierre précieuse'), *eskũdel-* 'étagère', *füzel-* 'porte-fuseau', *garb-* 'gerbière', *glas-* 'glacière', *grup-* 'croupière', *gurdž-* 'gorge, gosier', *kamb-* 'échasses', *kantun-* 'armoire triangulaire', *kanun-* 'embrasure de canon', *karn-* 'charnière', *kart-* 'quart d'une mesure', *kaskav-* 'collier de sonnettes', *kavi-* 'tresse', *krin-* 'crinière', *kuku-t-* 'coquetier, uovarolo' (süd. *kuku* 'oeuf'), *mentun-* 'mentonnière', *melet-* 'filet pour le melet', *müzul-* 'muselière', *pãs-* 'ventrière', *pisalad-* 'tourte d'oignons' (*pisala[t]*), *pupr-* 'ligne à pêcher le polype' (*puprə*), *riŋg-* 'barreau', *test-* 'têtière', *tast-* 'clavier', *tšivũz-* 'chevelure', *val-* 'bas-fonds', *ventr-* 'ventrière'. *pu-* 'faucille', das auffällig abzuweichen scheint, ist in seiner Bildung nicht ganz klar (vgl. *pu̯a* 'élaguer'). Entsprechende gelehrte Formen sind *ábesed-ári* 'abécédaire', *arm-* 'armoire', *brevj-* 'bréviaire', *bul-* 'bullaire', *epistul-* 'recueil de lettres', *kalend-* 'calendrier', *lampe-* 'lustre' (*lampéa*), *sakr-* 'lieu sacré', *selül-* 'cellier'.

Darum wird auch eine Reihe von Gegenständen, die irgend einen Inhalt haben, z. B. als Gefässe dienen, nach dem Inhalt bezeichnet mit Hilfe der Endung *-je* oder *-jéra*. So sagt man *aig-je* 'évier', *bügad-* 'cuve pour la lessive', *ẽsẽs-* 'encensoir', *espliŋgul-*

'étui à épingles', *flur-* 'vase de fleurs', *pen-* (*pin-*) 'encrier', *salad-* 'saladier', *sabl-* 'sablier', *sendr-* 'cendrier'; *bŭr-jéra* 'machine à beurre', *braz-* 'brasier', *bumbun-* 'bonbonnière', *kaud-* 'chaudière', *past-* 'pétrin, huche', *sal-* 'salière', *sup-* 'soupière', *surbet-* 'moule à glace', *sũkr-* 'sucrière', *tabak-* 'tabatière', *turt-* 'tourtière', *ũlj-* 'huilier' [1]).

200. Seltener wird die Beziehung eines Gegenstandes zu einem andern durch *-uŋ* bezeichnet wie in *aburt-uŋ* 'avorton', *buk-* 'p. morceau' (*búka* 'bouche'), *fũg-* 'foyer' (*fũek*), *kureȷ-* 'lacet de cuir' (*kuréja* 'courroie'), *punt-* 'ponton', *puntš-* 'aiguillon', *rigud-* 'rigodon' (Tanz, nach Erfinder Rigaud genannt), *staN-* 'vase d'étain', *stup-* 'lavette', *tal-* 'talon'. Vielleicht gehören hierher auch *klar-uŋ* 'clairon' (*klar* 'son aigu' oder *klar* 'glas'?) und *pipid-* 'pou des oiseaux' (süd. *pepído* 'pellicule').

201. Seltener noch kommen andere Suffixe in der Verwendung vor, so

1) *-as, -ása* in *baraN-as* 'hallier', *gaut-* 'soufflet sur la joue', *rib-* 'lieu escarpé', *rumeg-* 'broussailles'; *erb-ása* 'herbage', *paj-* 'paillasse', *rib-* 'lieu escarpé', *ter-* 'terrasse'. *ruzása* 'rosace' und *kũirása* 'cuirasse' sind nicht einheimisch.

2) *-éta* in *pebr-éta* 'piment' (*pebrə* 'poivre'), *sabun-* 'savonette', *serin-* 'serinette', *staf-* 'estafette' (*stáfa* 'étrier'), *vinaigr-* 'vinaigrette' (*vinaigrə*). Auch *ramaséta* 'ramassis' könnte neben *ramása* 'balai' so aufgefasst werden.

3) *-a* (lat. *-ārem*) in *kula* 'collier', *meisela* 'dent molaire' (*meiséla* 'mâchoire') und dem darnach gebildeten *kaisela* 'dent molaire' (süd. *kais, kaisel* 'mâchoire').

4) *-au* (lat. *-ālem*) in *dublau* 'doubleau', *nidau* 'nichet', *purtau* 'portail'. Hierher gehört auch der Windname *gregau* 'vent nord-ouest' (*grek* 'grec'), der nach *majestrau* 'mistral' (*magistralis*?) gebildet worden ist.

5) *-ína* in *terína* 'terrine' und den gelehrten *vitrína* 'vitrine', *kartína* 'partie en quatre'.

6) *-art* in *brasart* 'brassard'. *butšárda* 'boucharde' ist entlehnt. Vgl. damit *kaNart* 'canicule' [2]).

---

1) So hat Fér. *aureyllier* 'oreiller' und *gorgiera* 'armure de la gorge' (46, 25).

2) Weniger sicher kommt hier in Betracht *-ou* und *-óla* etwa wegen *levaNou* 'vent d'Est' und *eskajóla* 'graine de canaris' (von *eskája* 'écaille').

202. Manchmal kommen auch zwei der genannten Suffixe verbunden vor, so *-je* und *-uŋ* als *-airuŋ* in *fügairuŋ* 'fourneau' und dem entlehnten *tšambeiruŋ* 'chaussure grossière', ferner *-je* und *-ou*, *-óla* als *-eirou*, *-eiróla* in *sendreirou* 'drap de lessive' und *simairóla* 'canne à pêche' und vielleicht auch in *rumeirou* 'arrosoir' und *turteirou* 'entonnoir'.

203. Hie und da werden Dinge auch durch Substantivierung eines ursprünglichen Eigenschaftsworts bezeichnet, so *leu* 'foie', *bastída* 'bastide', *bandída* 'terrain réservé', *detála* 'panaris', *ventréska* 'panne', *seréna* 'serein' und die aus der Fremde stammenden *anisi* 'anis', *avóri* 'ivoire', *kambjála* 'lettre de change', *pasturála* 'mandement', *stri* 'cierge'. Vgl. auch 201, 3—5.

Sonstige Substantivierungen sind selten. So heisst es *lu desubro* 'la partie supérieure', *lu desúta* 'la partie inférieure'[1]), *atus* 'atout' und *üŋ beŋ servit* 'un bon certificat'.

Auch Zusammensetzungen kommen nur vereinzelt vor wie *trekaleŋ* 'lampe à trois becs', *trepeŋ* 'trépied', *trema* 'troits-mâts'. Ganz allein steht *kasa-deŋ* 'échaudé desséché' ('Brezel'). Wie dieses so erinnert an die Personenbezeichnungen auch *penduŋ* 'grappe de raisin'.

204. Eine besondere Art Gegenstände zu bezeichnen haben die sogen. Nomina acti. Die Nomina acti werden meistens postverbal gebildet und zwar männliche ohne Endung ebensowohl wie weibliche auf *-a*. So vgl. z. B. *ẽsert* 'ente', *eskratš* 'crachat', *lek* 'friandise, leccume' ('Leckerbissen'), *pis* 'urine', *redžjet* 'rejeton', *vol* 'larcin'; *afítša* 'affiche', *esklápa* 'tranche', *rekúpa* 'recoupe', *retája* 'retaille', *trémpa* 'piquette', "vin que l'on fait avec de l'eau mise dans un tonneau plein de marc de raisin qui a été déjà pressuré" (Az.). Auch *džermuj* 'germe' kann man hierher stellen. Vielleicht ist auch *ramása* 'fille prostituée' ursprünglich so viel als 'ce qui se ramasse dans les rues'; doch könnte es eigentlich auch 'ce qui ramasse, balaye les rues, balai' bedeuten[2]).

Seltener dient zu dem Zweck die Endung *-uŋ*, so z. B. in *estampuŋ* 'épreuves', *muk-* 'mouchure', *plundž-* 'plongeon', *tamp-* 'tampon', *tend-* 'tendon'. Vgl. auch *ramas-* 'ramassis'.

Auch unter den Bildungen auf *-ůra* sind einige, die man als Nom. acti auffassen kann, z. B. *but-ůra* 'bouture' (südl. *buta* 'mettre'),

1) Vgl. bei Fér. *del sobreplus* 'du reste' (179 a).
2) Vgl. *comanda* 'objet remis' bei Fér. (141, 18).

muk(ad)- 'moucheron', *rekup*- 'recoupe', *repais*- 'ration', *retaj*- 'retaille', *ruj*- 'rouille', *semen*- 'semailles'.

Ganz vereinzelt steht das doch wohl auch hier zu nennende *tajariŋ* 'vermicelles'.

Wichtiger sind die substantivierten Partizipien, die freilich alle aus der alten Zeit stammen. Gewöhnlich liegt das alte Neutrum der Einzahl vor, so in *bũit* 'bouilli', *levat* 'levain', *puses* 'possession', *prudũtš* 'production', *redũtš* 'réduit', *repast* 'repas', *rustit* 'rôti', *salat* 'mets salé', *sũpost* 'suppôt'. *dezert* 'désert', *ẽsẽ* 'encens' und *kreat* 'créature' sind nicht einheimisch. Wegen der Nomina acti, die Abstraktbedeutung haben, wie *pekat* 'péché', *partit* 'parti', *reve(r)s* 'revers, dommage', *vut* 'voeu' u. s. w. s. Abs. 266[1]).

205. Örtlichkeiten können nach den Gegenständen, die sich an ihnen befinden, in verschiedener Weise bezeichnet werden. Am üblichsten ist die Endung *-je* oder *-jéra*: *furnig-je* 'fourmilière', *grais*- 'remise des claies' (pr. *gráiso*), *gran*- 'grenier', *kluk*- 'clocher', *pai*- 'meule de paille', *puirid*- 'pourrissoir', *rement*- 'voirie', *vesp*- 'guêpier', *plant*- 'plantation', *kan*- 'lieu plein de roseaux', *kaneb*- 'chènevière', *semens*- 'pépinière', *urtig*- 'lieu planté d'orties', *verdž*- 'verger', *galin*- 'poulailler', *pesk*- 'vivier', *pula*- 'poulailler', *purk*- 'étable à cochon, porcherie', *rat*- 'souricière'; *butun-jéra* 'boutonnière', *džip*- 'plâtrière', *džibas*- 'gibecière', *fen*- 'grenier', *glas*- 'glacière', *gravel*- 'sablonnière', *kaneb*- 'chanvrière', *kart*- 'moulin à papier', *kartun*- 'cartonnerie', *karus*- 'abri des carosses', *malun*- 'briquetterie', *pudr*- 'poudrière', *sabun*- 'savonnerie', *timun*- 'timon' (eig. 'Steuerdeck'), *artšikut*- 'plantation d'artichauts', *džinestr*- 'lieu planté de genêts', *kugumbr*- 'rangée de cornichons', *kugurd*- 'plant. de courges', *limun*- 'limonière', *melun*- 'verger de melons', *riz*- 'plant. de riz', *sapin*- 'sapinière', *sitrun*- 'citronnière', *spardž*- 'pl. d'asperges', *tumat*- 'pl. de tomates'; *pimpin*- 'pépinière'; *katun*- 'chattière', *kulumb*- 'colombier', *ladrun*- 'tanière des larrons', *lapin*- 'tan. des lapins', *liŋgust*- 'lieu plein de sauterelles', *pesk*- 'bassin', *pidžun*- 'pigeonnier', *vul*- 'volière'. Hierher gehört auch *karjéra* 'rue' (von lat. *carrus*). *kantun*- 'maison du cantonnier' ist doch wohl von *kantunje* 'cantonnier' abgeleitet. Unklar ist *vast-jéra* 'parc de brebis'.

206. a. Als Ortsbezeichnung dürfen auch die zahlreichen Bezeichnungen von Geschäften und Fabriken gelten, die auf *-arija* aus-

1) Vgl. auch *dicha* 'dit' bei Fér. (51, 23).

gehen wie *ardžent-arija* 'argenterie', *arm-* 'armoirie, armeria', *baril-* 'fabrique de barils', *bidžut-* 'bijouterie', *bür-* 'beurrerie', *ebanist-* 'ébénisterie', *emprim-* 'imprimerie', *fatur-* 'factorerie', *kiŋkaj-* 'quincaillerie', *kunfitš-* 'confiserie', *pastis-* 'pâtisserie', *tel-* 'toilerie', *veir-* 'verrerie' u. s. w. — Seltener sind einfache Bildungen auf *-ija* wie *kantur-ija* 'tribune des chantres', *kredens-* 'buffet' (vgl. it. *credenza*), *papjer-* 'papeterie'.

b. Ganz vereinzelt sind einige Reste, die auf lat. *-ētum* und *-ēta* hinweisen wie *kastanet* 'châtaigneraie', *pinéa* 'lieu planté de pins', *ulivairéa* 'oliveraie', *verméa* 'aulnaie'. Wahrscheinlich sind sie wie auch *pinateu* 'lieu planté de pins' nicht alle einheimisch. Gehört hierher auch *medžanet* 'entresol'? — Sonst kommen hier nur noch in Betracht *tunáira* 'lieu pour les thons', *filairə* 'filature', *büvéta* 'buvette' und die nach Art der Personenbezeichnungen gebildeten *kuredu* 'couloir' und *rauba-kapeu*, der Name eines windigen Vorgebirges bei Nizza (vgl. 194).

207 Allein stehen unter den Bezeichnungen sichtbarer Gegenstände einige Zusammensetzungen wie *subrəsjel* 'ciel de lit' und *suta-kúpa* 'soucoupe', ferner *lu bateu-amirau* 'vaisseau amiral', endlich *pisala* 'remoulade', *fiu̯-ferə* 'fils de fer'. *akədük* 'aqueduc' und *terapleŋ* sind wohl entlehnt.

5. Verkleinerungswörter.

208. Von den im Lat. noch üblichen Deminutivendungen ist *-ulus*, *-ula* beinahe ausgestorben. Die männliche Form wird jedenfalls nicht mehr als Endung gefühlt in *mual* 'moule' und ebenso nicht mehr die weibliche in *grája* 'corneille', *séja* 'seau', *rüla* 'rue' (lat. *rūtula*). Auch *tibla* 'truelle', das zu südf. *tiba* 'tendre, dérider', kat. *tibar* zu gehören scheint, darf man hierher stellen. Deutlicher ist die Deminutivbildung in den Fällen fühlbar, wo das lat. *-ula* heute in der eigentümlichen Form *-óla*[1]) erscheint, nämlich in *buis-óla* 'boîte', *bumb-* 'bouteille' (*búmba*), *furk-* 'fourchon', *sak-* 'besace'. Zusammen mit *-(e)r-* kommt dieses *-óla* noch vor in *band-eróla* 'banderole', *kaseróla* 'casserole' und in *put-róla* 'chassie' (lat. *puls*, Gen. *pultis* F.). Doch sind einige dieser Formen wahrscheinlich entlehnt. *nazóla* 'gros nez' ist wegen seiner Bedeutung wohl eher als eine — vielleicht scherzhafte — Neubildung eines ursprünglichen *nazon-*, it. *nasone* zu betrachten[2]).

1) Die Aussprache schwankt zwischen *-óla* und *-u̯óla*. Pell. schreibt das letztere; ich habe in der Stadt — vielleicht zufällig — nur *-óla* gehört.

2) *sisóla*, die Bezeichnung eines kalten trockenen Windes, ist keine Deminutivbildung.

Hinter -i̯- hat sich *-olus* im Mask. und Fem. erhalten. Der männliche Ausgang -(i̯)*ou* findet sich in *buṇ-ou* 'bubon' (pr. *búno* 'bosse, enflure)', *faj-* 'haricot' (*phaseolus*), *faj-* 'niais' (aus *fad+iolus* entstanden und zu pr. *fadə* 'fade' gehörig?), *fij-* 'filleul', *kareir-* 'ruelle' (*karjéra*), *kavaṇ-* 'pet. corbeille' (*kavána*), *lans-* 'linceul', *lik-* 'pioche' (vgl. *liket* 'houe'), *liṇ-* 'ligneul', *lourj-* 'loriot', *maj-* 'marcotte' (*malleolus*), *piṇ-* 'amande de pin', *rusiṇ-* 'rossignol'. Unklar ist *bujou* 'seau à mortier'. In den Formen auf *-eirou*, *sendreirou* 'drap de lessive' und den nicht ganz durchsichtigen *rum-* 'arrosoir' und *turt-* 'entonnoir', hat *-ou* möglicherweise eine andere Bedeutung (202). Dagegen gehört noch *purtisou* 'guichet' hierher als Fortsetzung eines lat. *port-īci-ola*. *ardžü̯ej* 'orgelet' endlich geht auf altes *hordeolium* zurück.

Der weibl. Ausgang *-iola* ist erhalten in *bataj-óla* 'escarmouche', *faj-* 'sotte', *fij-* 'filleule', *kastaṇ-* 'castagnette', *liṇ-* 'épuisette', *mas-* 'maillet, massue' (*matteola*), *patas-* 'claque' (vgl. prov. *patak-* 'coup de poing, bruit, éclat), *tu̯aj-* 'ceinture' (*túaja* 'nappe'). Auch *parpajóla* 'gros papillon' hat diesen Ausgang angenommen. *purtisóla* 'pet. porte' setzt in seinen drei letzten Silben lat. *-īciola* fort; *graṇóla* 'grêle' ist wohl it.; *bestjóla* 'bestiole' und möglicherweise *veiróla* 'vérole' sind gelehrt; *rajóla*, der Namen eines beliebten Gerichts, der sonst im Süden *ravjóla* lautet, ist unklar.

209. Nicht mehr lebendig ist auch der lat. Ausgang *-culus*, der heute noch in *džinuj* 'genou', *fenuj* 'fenouil', *feruj* 'verrou' und in dem nicht recht einheimischen *peuj* 'pou' vorliegt. Die entsprechende weibl. Form weist nur noch *granúja* 'grenouille' auf. Eher ist *-culus* heute noch da lebendig, wo es hinter einem ī oder ĭ stand.

Der Ausgang *-īcula* hat sich als *-ija* erhalten in den Wörtern *faud-ija* 'jupe' (*fáuda* 'jupe'), *louf-* 'vesse' (prov. *lóufo* 'vesse'), *mant-* 'mantille' (*mánta* 'mante'), *past-* 'pastille' (*pastīcula* von *pasta* 'pâte'), *pekad-* 'peccadille' (*pekat* 'péché'), *put-* 'bouillie' (**pultīcula* von lat. *puls*, Gen. *pultis*, F.). Hierher ist wahrscheinlich auch zu stellen *famfurnija* 'guimbarde, cornemuse' (vgl. prov. *fanfoni* f., dauph. *fanfurṇi* f. 'cornemuse'). In *ourija* 'oreille' und in *kavija* 'cheville' ist die eigentliche Bedeutung nicht mehr lebendig.

Mit *-éja* (*-ĭcula*) werden gebildet: *abéja* 'abeille' und *butéja* 'bouteille', vielleicht auch *lampéa* 'lampe' und *fümeá* 'femme'[1]).

1) *-iculus* scheint vorzuliegen in *svylleyll* 'soleil' (Fér. 72, 37) gegenüber dem heutigen *suleu*.

210. An Stelle des lat. *-ulus, -eolus* ist schon frühe *-ellus, -ella* getreten, das heute noch sehr häufig ist. So sagt man *am-eu* 'hameau', *aN-* 'agn-', *bar-* 'barr-', *bas-* 'soufflet à souffler' (pr. *báso* 'sac'), *bat-* 'bat-', *burd-* 'bordel' (pr. *bórdo* 'ferme, maisonnette'), *burn-* 'tuyau' (pr. *bórno* 'trou, cavité'), *but-* 'mollet', eig. 'sorte de cruchon' (?) (*búta* 'tonneau'), *džům-* 'jum-', *fard-* 'fard-', *fem-* (*fům-*) 'femme', *flamb-* 'flamb-', *furn-* 'fourn-', *gav-* 'sarment', *grav-* 'gravier', *kad-* 'petit chien', *kaskav-* 'grelot' (*caccabus* Tobler, Berl. phil. Wochensch. 1894 Sp. 1189f.), *kast-* 'chât-', *klav-* 'clou', *kresp-* 'crêpe frite' (*krέspa* 'crêpe'), *kriv-* 'crible' (lat. *cribellum*), *kut-* 'cout-', *list-* 'list-', *mart-* 'mart-', *mud-* 'modèle', *nav-* 'navet', *pan-* 'pan-, douve', *par-* 'pair', *plat-* 'plat-', *ram-* 'ram-', *rast-* 'rat-', *sarpant-* 'serpent-' (und daraus volkstümlich entstellt *sampart-* 'serpent-, pétard'), *sav-* 'sablon', *serv-* 'cerv-', *sturn-* 'étourneau', *sul-* 'soleil', *tratš-* 'première étoupe préparée' (pr. *tratš* 'trait, corde'), *trup-* 'troup-', *trus-* 'trouss-', *tumb-* 'tomb-', *tšitš-* 'viande' in der Kinderspr. (*tšitša*), *urfan-* 'orphelin', *van-* 'vann-', *ved-* 'veau'. Hierher gehört wohl auch ursprünglich *büdeu* 'boyau'. Das Suffix ist, wie diese Beispiele zeigen, nicht mehr lebendig; doch wird jedenfalls noch seine Verwandtschaft mit fr. *-eau*, it. *-ello* gefühlt, weil franz. und it. Wörter mit diesen Endungen beim Übergang in den Mund des Einheimischen am Schlusse gewöhnlich *-eu* annehmen, so *punteu* = it. *puntello, karateu* 'caratello', *sizeu* 'ciseau' [1]).

Die weibl. Form zu *-eu* lautet *-éla*. Sie ist anzutreffen in *bŭd-éla* 'entrailles', *džir-* 'poulie', *esklŭd-* 'écuelle', *grav-* 'gravelle' (*gráva*), *kan-* 'canelle', *kart-* 'livret', *kat-* 'p. chienne', *kaz-* 'case', *kurd-* 'lacet' (*kúarda* 'corde'), *mam-* 'mamelle', *pum-* 'penture, pommelle', *rud-* 'rouelle', *serv-* 'cervelle', *urfan-* 'orpheline', *ved-* 'genisse'. *turturéla* 'tourterelle' kann auch lat. *turturilla* fortsetzen, gerade so wie *maiséla* 'mâchoire' auf lat. *maxilla* zurückgeht.

-areu liegt nur vor in *butareu* 'p. tonneau' (*búta* 'tonneau'), *-ureu* nur ein *grümureu* 'grumeau', *-aréla* in *fümaréla* 'fumerolles', *kantaréla* 'p. chanson'.

211. Heute wird die Verkleinerung in der Mundart durch eine Reihe von *n-* und *t*-Suffixen ausgedrückt.

Unter den *n*-Suffixen ist zunächst zu nennen *-iŋ, -ina*. Das männl. *-iŋ* liegt vor in *aren-iŋ* 'p. sable', *ba(z)-* 'p. baiser', *barak-* 'gamelle', *bud-* 'boudin' (südf. *bud* 'chose gonflée'), *beret-* 'p. bonnet',

1) Doch bleibt auch *-el*; so z. B. in *murtairel* 'mortier à feu' (*mortarello*). — Fêr. hat *soleyll.*

buk- 'p. bouche', *butš-* 'p. boule' (*bótša*), *eskarp-* 'escarpin', (ml. *scarpus*), *grad-* 'marche', *gris-* 'p. pain très mince-long' (*grísa*), *gurb-* 'corbeille', *inurant-* 'ignorant par humilité', *kabr-* 'cabri', *kant-* 'chanterelle', *kart-* 'quartin, litron', *kaz-* 'châlet' (*kas* 'maison'), *kazak-* 'jaquette', *kaval-* 'poulain', *kṷ-* 'p. queue', *kud-* 'cadenette' (*kú[d]a*), *kurent-* 'coureur' (*kurent* 'courant'), *lup-* 'lopin', *mundul-* 'mandoline' (it. *mandola*), *mur-* 'p. visage' (*murə*), *mur-* 'p. nègre' (vgl. fr. *maure*), *muskad-* (*müskad-*) 'dameret, bellâtre' (*muskat*, it. *muscato*, fr. *musqué*), *musk-* 'moucheron' (*múska*), *naz-* 'p. nez', *palaŋk-* 'levier en fer' (*paláŋka*), *pis-* 'pis, urine', *pul-* 'poulain', *ramp-* 'crochet' (vgl. it. *rampa*), *rev-* (*rav-*) 'ruisseau' (lat. *rivus*?), *sekard-* 'maigre', *spurt-* 'p. hotte ronde' (it. *sporta*), *tambur-* 'tambourin' (*tambur*), *teatr-* 'p. théatre', *tšitš-* 'viande' (*tšítša*), *tup-* 'p. pot' (germ. *duppo-* 'Topf'), *vapur-* 'p. bateau à vapeur'. Ebenso setzen *rapiŋ* 'croc' ein zu gask. *rapa* 'saisir' gehöriges **rap* oder *rápa* und *pendiŋ* 'pendant d'oreille' ebenso ein **pent* oder **pénda* voraus. *beskütiŋ* 'biscuit' und *puntiŋ* 'p. point' sind wegen ihres *t* (für *tš*, 51 a) it., *marmeliŋ* 'p. doigt' und der Fischname *esperliŋ* 'sparillon' sind nicht ganz klar. *sapiŋ*, das mit seiner Endung an *piŋ* erinnert, ist doch wohl kein Deminutivum[1]).

Von Adjektiven haben die vorliegende Endung nur *tendriŋ* 'fort tendre' und *blundiŋ* 'blondin'.

Mit *-er-* ist *-iŋ* verbunden in *dameriŋ* 'dameret'.

An weiblichen Verkleinerungswörtern auf *-ina* sind nur zu nennen *but-ina* 'bottine', *kab-* 'cabine', *kant-* 'cantine', *karbun-* 'charbon menu', *kreatür-* 'p. créature', *kurent-* 'p. course', *mandul-* 'mandoline' (it. *mandola*), *man-* 'p. main', *mantel-* 'p. manteau' (*manteu*), *martel-* 'martelline' (*marteu*), *mun-* 'singe' (*múna* 'singe'), *sunad-* 'sonate' (it. *sonata*).

212. Viel beliebter noch als *-iŋ* ist das zweite *n*-Suffix *-uŋ*, das an männl. und weibl. Hauptwörter ohne Unterschied antritt. So sagt man z. B. *agüj-uŋ* 'aiguillette', *aigl-* 'aiglon', *barak-* 'p. baraque', *bar-* 'p. barre', *braz-* 'p. braise', *bufig-* 'p. vessie', *butig-* 'p. boutique', *destral-* 'p. hache' (*destrau*), *djabl-* 'diablotin', *enfant-* 'enfanton, fanciuletto', *eskal-* 'échelon', *eskaras-* 'échalas' (*eskaras* 'rancher'), *espad-* 'glaive' (*espáda*), *fais-* 'p. maillot', *fav-* 'fève tendre', *fenestr-* 'p. fenêtre', *fij-* 'fillette', *fṷej-* 'feuillet', *grav-* 'gravelle', *grej-* 'bouton' (*gréja* 'coeur de salade'), *kaban-* 'p. cabane', *kaden-* 'chaînon, catenella', *kais-* 'coffret', *kandel-* 'p. chandelle', *kasair-* 'p. chasseur',

1) So steht bei Fér. (165, 10) *Colradins* neben *Colratz*.

kat- 'p. chatte', *kaval-* 'bidet', *kugurd-* 'p. courge', *lambert-* 'p. lézard' (*lambert*), *lantern-* 'p. lanterne', *mas-* 'botte' (*másа* 'masse'), *pan-* 'p. pain', *pastis-* 'gâteaux' (*pastis* 'pâté, cancan'), *past-* 'pastel' (*pásta* 'pâte'), *pat-* 'p. patte', *pil-* 'p. pilier' (*píla*), *piʀat-* 'p. pot' (*piʀáta* 'marmite en terre cuite'), *pump-* 'pompon', *pul-* 'poussin', *pup-* 'poupon', *purk-* 'goret', *purtegal-* 'p. orange' (*purtegal*), *rat-* 'p. rat', *sabat-* 'p. soulier' (*sabáta*), *sabl-* 'sablon', *sak-* 'sachet', *saus-* 'p. sauce', *sep-* 'billot' (südf. *sep* 'tronc d'arbre'), *sij-* 'p. seau de bois', *ser-* 'p. scie', *sunaj-* 'grelot' (*sunája* 'sonnette'), *tin-* 'cuvette' (*tína* 'cuve'), *tu̯aj-* 'serviette' (*túaja* 'nappe'), *šambr-* 'chambrette', *ungl-* 'griffe, corne' (*úŋgla* 'ongle'), *verün-* 'tarière' (*verúna* 'vrille')[1]).

Hierher gehören wohl auch noch die Bildungen *bij-* 'poutre brute' (süd. *bíjo* 'garrot, bâton'), *blest-* 'quenouillée' (süd. *blésto* 'écheveau'), *muk-* 'mouchure' (*muk*), *pelut-* 'peloton', *pik-* 'pic battant' (*pik*), *piɴ-* 'pendant, grappe' (*píɴa* 'pomme de pin'), *ramas-* 'ramassis' (pr. *ramas* 'ramassis', doch vgl. auch 204). Merkwürdig sind wegen der vor *-uŋ* stehenden Silbe *eskub-aj-uŋ* 'houssoir' (süd. *eskubal* 'écouvillon') und *mag-aj-uŋ* 'piochon' (*magau*). — Weiblich ist allein *bestjúna* 'bestiole, bestiolina', das aber schon seiner Form wegen nicht einheimisch sein kann.

Tritt dieses *-uŋ* an Personenbezeichnungen an, so drückt es eher einen leichten Tadel aus, so z. B. in *alevad-* 'grandelet' (*alevat* 'élevé'), *bezúk-* 'gros volage' (*bezúku* 'estradiot, cavaliere leggiero'), *emplegat-* 'p. employé', *embriag-* 'ivrogne', *fulastr-* 'badin' (*fulastro* 'imbécile'), *mandr-* 'fainéant' (süd. *mándro* 'méchante femme, mendiante'), *sant-* 'bigot' (*sant* 'saint'), *vjej-* 'bon vieillard'. — Weiblich ist *mandr-úna* 'caillette'. — In Verbindung mit einem andern Ausgang liegt *-uŋ* vor in *ful-andruŋ* 'badaud' (vgl. *fual* 'fou') und *pel-andruŋ* 'poltron'. — In all diesen besonderen Fällen nähert sich das verkleinernde *-uŋ* in der Bedeutung dem in der Mundart selteneren vergrössernden *-uŋ* (221).

Auch hinter Adjektiva tritt *-uŋ*, so in *delikad-* 'assez délicat', *griz-* 'grison', *malaut-* 'maladif' und *pitšuŋ* 'petit'.

213. Ganz selten scheint *-ũŋ* eine Verkleinerung zu bezeichnen, so in den von Pell. erwähnten *plantũŋ* 'p. plante' und *vulamũŋ* 'faux'.

214. Ebenso beliebt und lebendig wie *-uŋ* ist das eine der beiden *t*-Suffixe, der Ausgang *-ęt, -ęta*. Die männliche Form *-et* tritt in der

1) Auch Fér. bildet so *barllon* 'p. baril' (164 a 30), *donsellons* 'p. garçon' (113, 43).

Regel nur an männliche Hauptwörter an, so z. B. in *aj-et* 'ail', *amur-* 'petit amour', *aŋgl-* 'p. angle', *ark-* 'archet', *glub-* 'globule', *güst-* 'goût agréable', *kamp-* 'p. champ', *kart-* 'une portion' (*kart* 'quart'), *kuN-* 'coin, conio', *ladrun-* 'p. voleur', *lag-* 'p. lac', *latin-* 'principe du latin', *lijun-* 'lionceau', *maj-* 'maillet' (fr. *mail*, it. *maglio*), *mulin-* 'moulinet' (*mulin* 'moulin'), *munt-* 'monticule', *mur-* 'p. nègre' (fr. *maure*), *murtair-* 'mortier à feu', *plan-* 'palier' (*plaŋ* 'plan'), *raj-* 'p. ruisseau' (*rai*), *ruk-* 'rochet', *sak-* 'sachet', *sant-* 'p. saint', *saut-* 'bond', *savur-* 'saveur', *serpent-* 'p. serpent', *stil-* 'stylet' (*stil* 'style'), *tambur-* 'escabeau' (*tambur* 'tambour'), *tijan-* 'p. terrine' (*tijaŋ* 'terrine'), *umen-* 'p. homme' (*omə*, it. *uomine*), *url-* 'ourlet' (*orlə*), *üj-* 'oeillet' (*üeʃ*), *van-* 'p. crible' (*vaŋ*), *vaz-* 'vaset', *verp-* 'p. ver' (*verp*), *vers-* 'verset', *vijadž-* 'p. voyage', *vin-* 'p. vin', *vulüm-* 'p. volume'. So stellt sich wohl auch *trijulet* 'trèfle' zu der in andern Gegenden des südl. Frankreichs für 'trèfle' üblichen Form *treul*, *treu* und ebenso *kaule* 'choux' zu lat. *caulis*[1]). — Bei *paket* 'paquet' (it. *pacco*) und *tupet* 'toupet' (afr. *top*, it. *toppo*), deren Grundwörter in der Mundart nicht mehr vorzukommen scheinen, ist die eigentliche Bedeutung als Verkleinerungswörter nicht mehr fühlbar.

Ausnahmsweise liegt ein weibliches Grundwort vor bei *bu(r)set* 'p. bourse' (*búrsa*), *kulet* 'colline'[2]) (*kúala*) und *reglet* 'listel, listeau' (*régla* 'règle'). Auch *palet* 'palet' verbindet sich in der Weise mit *pála* 'pelle'. Übrigens darf man bei *kulet* das männliche lat. *collis* und das it. *colle* nicht vergessen.

Bei einer Reihe von Wörtern auf *-et*, die Werkzeuge und Gerätschaften bezeichnen, ist nicht klar, ob Verkleinerungsbildungen oder ursprüngliche nomina agentis vorliegen, nämlich bei *liket* 'houe', *piket* 'palis', *rivet* 'rivet', *vulet* 'volet' und wohl auch bei *virulet* 'loquet' (177. 198). Auch bei *sunet* 'sonnet', das übrigens Fremdwort ist, ist die Grundbedeutung unklar.

215. Die weiblichen Wörter auf *-éta* liegen meistens neben weiblichen Grundwörtern, so *aig-éta* 'l'eau à la bouche', *aigl-* 'aiglon', *amplu-* 'anchois' (neben *amplúa*), *arij-* 'ariette', *barb-* 'p. barbe', *bark-* 'p. barque', *butš-* 'fiole' (*bótša* 'boule'), *dzib-* 'p. bosse', *fav-* 'fève tendre', *febr-* 'fiévrotte' (*febrə* F.), *gran-* 'p. graine', *grav-* 'gravier', *gurb-* 'p. corbeille' (*gúarba*), *izul-* 'p. île' (*izula*), *kaban-* 'p.

1) Auch *rusteget* 'p. rôti' scheint von einem **rústegə* 'rôti' abgeleitet zu sein.

2) 15 S. 4 Sp. 3.

cabane', *kampan-* 'clochette' (*kampána*), *kan-* 'p. canne', *karaf-* 'burette' (*karáfa* 'caraffe'), *karus-* 'p. voiture', *kulun-* 'quenouillette', *lam-* 'p. lame', *lauw-* 'p. ardoise' (*láuwa*), *leŋg-* 'languette', *list-* 'listel' (*lísta* 'liste'), *ludž-* 'logette' (*lódža*), *lün-* 'lunette', *majun-* 'maisonnette', *makin-* 'p. machine', *mal-* 'p. malle', *mam-* 'mamelle' (lat. *mamma*), *man-* 'p. main, menottes' (*maŋ* F.), *margarid-* 'p. fleur de marguerite' (*margarída*), *merend-* 'p. goûter', *muntaṇ-* 'p. montagne', *nebl-* 'p. nuage' (*nébla*), *paizan-* 'p. paysanne', *pal-* 'pelle' (*pála* 'pelle'), *past-* 'pâtée' (*pásta*), *peir-* 'caillou', *pik-* 'essette' (*píka* 'pique'), *pins-* 'pincette' (*pínsa* 'pince'), *piṇat-* 'p. pot' (*piṇáta*), *plas-* 'placette', *pul-* 'p. poule', *puntš-* 'p. pointe' (*pántša*), *purp-* 'poulpette, polpetta' (it. *polpa*), *purt-* 'p. porte' (*púarta*), *raiz-* 'p. racine' (*raís*), *ram-* 'rame', *rask-* 'gourme' (*ráska* 'teigne'), *raskl-* 'racloir' (*ráskla* 'racle'), *rat-* 'souriceau' (*ráta*), *raub-* 'p. robe', *regl-* 'listel, listeau' (*régla*), *rud-* 'rotule' (*róda*), *ruz-* 'rosette', *salad-* 'p. salade', *sal-* 'p. salle' (*sála*), *sap-* 'p. pioche' (*sápa*), *saum-* 'p. ânesse' (*sáuma*), *sij-* 'assiette', (*séja* 'seau'), *seb-* 'ciboule' (*séba* 'oignon'), *spin-* 'épinette', *stel-* 'p. étoile', *sul-* 'p. semelle', *sup-* 'p. soupe', *taj-* 'coche' (*tája* 'taillon'), *taul-* 'tablette, palette' (*táula*), *tel-* 'toile fine' (*téla*), *test-* 'p. tête', *tin-* 'p. cuve' (*tína*), *trip-* 'trip-', *trumb-* 'trompette' (*trúmba*), *tum-* 'fromage gras' (*túma* 'tomme'), *tünik-* 'p. tunique', *ur-* 'p. heure', *vak-* 'p. vache', *valiz-* 'p. valise', *verdal-* 'p. verdale' (eine Feigenart), *verg-* 'verg-', *verün-* 'tarière' (*verúna* 'vrille'), *vest-* 'p. robe' (*vésta*), *veuw-* 'veuvette', *vil-* 'villette', *viṇ-* 'p. vigne', *vijul-* 'violette', *vuz-* 'p. voix' [1]).

Ausnahmsweise gehören zu einem männlichen Grundworte die heutigen Formen *pel-éta* 'pellicule' (*peu*), *tur-* 'tourelle' (*turo*) und *val-* 'p. vallée' (*val*). Doch sind die diesen Grundwörtern entsprechenden it. Bildungen *pelle*, *torre* und *valle* weiblich wie die lat. Wörter, die sie fortsetzen.

Formen wie *alüm-éta* 'allumette', *baj-* 'p. baiser' und *kag-* 'diarrhée' haben überhaupt keine Grundwörter mehr neben sich und sind vielleicht unmittelbar vom Verbum abgeleitet. Vgl. deswegen auch 198. Merkwürdig ist endlich noch besonders *vinéta* 'piquette', nicht nur wegen seines Geschlechts, sondern auch weil seine Bedeutung den Beigeschmack des Tadelhaften hat.

---

1) So hat Fér. *borguet* 'p. bourg', *enfantet*, *moneguet*, *panet* 'panneau', *toset* 'garçon'. So steht auch bei Eigennamen z. B. *Guigonet* neben *Guigonz* (134, 32. 43). Weiblich sind *cayseta* 'cassette', *jareta* 'p. tonneau' (182 a 1), *toseta*.

Auch hinter Eigenschaftswörter tritt die hier in Rede stehende Endung *-et, -éta.* So sagt man *aigr-et* 'un peu aigre', *alegr-* 'enjoué', *amar-* 'u. p. amer', *aut-* 'u. p. haut', *blund-* 'u. p. blond', *brün-* 'brunet', *brüsk-* 'aigrelet', *dür-* 'assez dur', *džaun-* 'jaune pâle', *gran-* 'grandelet' (von der Form *graŋ* aus gebildet), *gras-* 'grasset', *griz-* 'griset', *klar-* 'assez clair', *luŋg-* 'longuet', *maigr-* 'fluet', *mur-* 'noirâtre' (*móru* 'brun foncé'), *negr-* 'noirâtre', *paur-* 'pauvret', *rudž-* 'rouget', *rus-* 'roussâtre, *sadž-* 'assez sage', *sul-* 'seul', *tendr-* 'fort tendre'. Etwas weiter abseits liegt *vijulet* 'violet' neben lat. *viola.* Die weibliche Form dieser Bildungen geht auf *-ęta* aus, so dass man sagt *suléta, brünéta.*

216. Eine viel beschränktere Verbreitung als *-et, -éta* hat die daneben liegende gleichbedeutende Endung *-ot, -óta.* Die männliche Form liegt nur vor in *kap-ot* 'capuchon', *bal-* ballot', *kumiz-* 'p. commis'[1]), *liŋg-* 'lingot', *lir-* (*ler-*) 'souris blanche' und *viladž-* 'p. village'[2]). Nach diesem *lirot* und den andern früher wohl zahlreicher vorhandenen Tiernamen auf *-ot* hat sich *eskirot* 'écureuil' gerichtet. *vjejótu* 'vieillard' kann nicht ganz einheimisch sein (vgl. it. *vecchiotto*). In *patšarot* 'manant', *viladžot* 'villageois' sowie in dem von Pell. erwähnten entstellten *rabairótu* 'riverain de l'est' bezeichnet *-ot* wenigstens jetzt nicht mehr eine Verkleinerung.

Das weibl. *-óta* ist etwas häufiger. So sagt man *famij-óta* 'p. famille', *izul-* 'p. île', *pãs-* 'p. panse', *marj-* 'marionnette' ('Bildchen der Jungfrau Maria'), *pel-* 'pelote' (lat. *pĭla*), *sal-* 'p. salle', *viɴ-* 'p. vigne', *paɴ-* 'p. pain'. Vielleicht gehört auch *liɴóta* 'linotte' hierher. Nach solchen Wörtern hat *artšikóta* 'artichaut' seinen Auslaut umgestaltet.

Mit *-r-* ist *-óta* verbunden in *fav-ar-óta* 'p. fève'. Von Adjektiven hat nur *grasot* 'grasset' das *-ot* angenommen.

217. Nur in schwachen Resten vorhanden sind einige Ausgänge, die ein auf lat. *-cį-* zurückgehendes *-s* enthalten, nämlich *-is,* die Fortsetzung von lat. *-īcius,* und *-ūs* als Fortsetzung eines lat. *-ūcius.* Auch lat. *-oc(c)ius, -oc(c)ia* scheint vorzukommen.

-is liegt vor in *barbis* 'moustache', *kulis* 'colis', *palis* 'pallium, paliotto' und in dem Adjektivum *malautis* 'maladif'; *-ũs* in *kabũs* 'marcotte' (*kap*) und *perũs* 'poire'; weibl. ist *pajũsa* 'paillette'; *lavũsu* 'marmite', *barbalũtšu* 'sot', *kampũtšu* 'campêche' sind nicht ein-

1) 22 S. 4 Sp. 1. — 2) 6 S. 3 Sp. 3.

heimisch, ebenso wenig das weibl. *kaparútša* 'crête'. — *-oc(c)ius*, *-oc(c)ia* endlich scheint vorzuliegen in *fijos* 'filleul', *fijósa* 'filleule', *pikósa* 'hachette', aber auch in *kabúsa* 'tête', wenn hier auch lautlich nicht alles ganz durchsichtig ist. Vgl. auch *eskribotš* 'écrivailleur'. *kavalútša* 'pouliche' ist wieder entlehnt, ebenso wie das entstellte *kartatútša* 'cartouche'. Auch eine *e*-haltige Form muss vorgekommen sein. Wenigstens liegt heute ein *e* vor in *kabésa* 'tête' und in *lavésu* 'marmite'.

218. Vereinzelt scheint auch *-esk* die Verkleinerung des Begriffs zu bezeichnen in *neblesk*, *neblaresk* 'p. brouillard' und vielleicht auch in *nevesk* 'verglas'. In Adjektiven findet sich allein *-je* in den zwei Formen *dürje* 'assez dur' und *grusje* 'grossier', sowie *-aNə* in *sekaNə* 'presque sec'.

219. Sehr häufig treten auch mehrere Verkleinerungsendungen zugleich an ein Wort an. So findet sich *-etuŋ* in *aj-etuŋ* 'p. ail', *buk-* 'p. bouquet', *kais-* 'cassette', *kar-* 'chariot', *servij-* 'p. serviette', *sij-* 'p. assiette'; *-eluŋ* in *aN-eluŋ* 'agneau', *kap-* 'p. chapeau', *mus-* 'parcelle'; *-unet* in *bast-* 'canne', *kurd-* 'cordonet', *pitš-* 'très petit', *val-* 'vallon'; *-uneu* in *dind-uneu* 'p. dindon' und *val-* 'ruisseau'; *-unéla* in *sitrunéla* 'citronnelle'; *-etiŋ* in *buletiŋ* 'bulletin'; *-inet* in *kab-inet* 'cabinet', *kart-* 'p. mesure', *mart-* 'martinet', *mul-* 'moulinet'; *-inéta* in *kulinéta* 'p. colline'; *-ulet* in *freskulet* 'air frisquet', *maigr-ulet* 'maigrelet', *vent-* 'pet. vent'. Am häufigsten ist die Verbindung *-elet*, wie sie vorliegt in *andž-elet* 'p. ange', *bat-* 'batelet', *fard-* 'p. fardeau', *faud-* 'p. tablier' (*fáuda* 'giron'), *furt-* 'p. fort', *kap-* 'p. chapeau', *kart-* 'une portion, carré de mouton', *kast-* 'châtelet', *kurs-* 'corselet', *kut-* 'canif', *mant-* 'mantelet', *mart-* 'p. marteau', *plat-* 'p. assiette', *serv-* 'p. cerveau' (lat. *cerebrum*), *us-* 'osselet'; auch *ridelet* 'p. rideau' gehört hierher. Der entsprechende weibl. Ausgang *-eléta* findet sich nur in *kurdeléla* 'ficelle' (*kúarda* 'corde') sowie in *manteléta* 'mantelet', eigentlich auch in *guléta* 'gouttelette'. Auch Eigenschaftswörter werden mit der Verbindung *-elet* versehen, z. B. *aigr-elet* 'aigrelet', *grand-* 'grandelet', *maigr-* 'maigrelet', *verd-* 'verdâtre'. *rundelet* 'rondelet' muss franz. sein (vgl. nizz. *reduŋ* 'rond'). Sonst ist auch *-ijuŋ* nicht selten. Beispielsweise sagt man *arp-ijuŋ* 'griffe' (pr. *árpo*), *bek-* 'bec, beccuccio', *but-* 'p. bouteille', *buv-* 'bouvillon', *enfant* 'gros enfant', *kabr-* 'soliveau, chevron', *muk-* 'mouchure', *mus-* 'moucheron, cosson', *frep-* 'duvet' (vgl. *frepija* 'poil'), *kut-* 'jupe', *pend-* 'pendant', *turb-* 'tourbillon', *truŋk-* 'tronçon'. — Endlich kommen noch verschiedene Beispiele mit selteneren Ve-

bindungen in Betracht wie *ou-seu* 'oiseau', *vaiseu* 'vaisseau' (*vascellum*), *tau-leu* 'tableau', *kap-elĭna* 'p. chapeau de femme', *but-ijéta* 'p. bouteille', *virg-uléta* 'cédille', *eskut-isuŋ* 'p. écot', *kuk-üsuŋ* 'cosson', *kambr-ijóla* 'chevrette', *kurn-üsiŋ* 'cornet de papier', *kut-ijunet* 'p. jupon' (agen. *kóto* 'cotte, jupon').

6. Vergrösserungswörter.

220. Um eine Vergröberung oder Vergrösserung eines Begriffs auszudrücken bedient man sich meist der Endung *-as*, *-ása*. So sagt man mit *-as*: *animal-as* 'gros animal', *babij-* 'gros crapaud, stupide' (*bábi* 'crapaud'), *balurd-* 'balourd', *baraN-* 'hallier' (*baráNa* 'haie'), *bestijal-* 'lourdaud', *bun-* 'bonasse' [?], *džip-* 'plâtras', *fajul-* 'niais' (*fajóla* 'sot'), *feneant-* 'gr. fainéant', *filandr-* 'défilé' (*filándra* 'filandre, sfilato'), *fům-* 'fumée', *guf-* 'lourdaud' (*guf* 'sot'), *güst-* 'mauvais goût', *güz-* 'grand gueux', *iNurant-* 'gros ignorant', *kausin-* 'plâtras', *kaval-* 'gr. cheval', *kukin-* 'grand coquin', *kurp-* 'gros corps', *krüdel-* 'cruel, dénaturé', *lub-* 'loup, esp. de poisson', *louu-* 'dalle, table de pierre', *libr-* 'gros livre', *mandjan-* 'grand mendiant' (*mandjaŋ*), *mund-* 'beauc. de monde', *naz-* 'grand nez', *nubl-* 'h. de haut rang', *num-* 'gros nom', *umen-* 'hommasse', *paizan-* 'rustique', *pataud-* 'badaud', *poutrun-* 'grand poltron', *pek-* 'gros péché', *pekatur-* 'gros pécheur', *pul-* 'gros poulet', *rik-* 'richissime', *robŭst-* 'vigoureux', *ruk-* 'rocher', *savent-* 'grand savant' [1]), *serpent-* 'gros serpent', *surdad-* [2]) 'gros soldat', *testard-* 'entêté', *tufur-* 'hâle, temps lourd' (pr. *túfo* 'temps étouffant'), *üjas* 'gros oeil', *vjej-* 'méchant vieillard', *vent-* 'gros vent', *verp-* 'gros ver', *vulům-* 'gros volume'.

Neben diesen Maskulinen finden sich zahlreiche Feminina auf *-ása*, so z. B. *bark-ása* 'g(rande) barque', *bav-* 'gr(osse) bave', *buk-* 'gr. bouche', *džain-* 'gr. poutre' (*džáina*), *džib-* 'g. bosse', *estufur-* 'g. chaleur', *famij-* 'g. famille', *fii-* 'fille forte', *fil-* 'gr. file', *kamb-* 'râle d'eau', *kreb-* 'crevasse' (vgl. it. *crepa*), *leŋg-* 'mauvaise langue', *man-* 'gr. main', *musk-* 'g. mouche', *nebl-* 'brouillard', *paraul-* 'gr. mot', *rib-* 'lieu escarpé' (*ríba* 'bord'), *saliv-* 'bave', *servent-* 'servante', *test-* 'gr. tête', *trip-* 'ventru', *ur-* 'heure longue', *vak-* 'gr. vache', *vid-* 'vie soucieuse, vie joyeuse', *vin-* 'rapé', *vuz-* 'gr. voix'. *radása* 'écouvillon' ist dagegen Ableitung von *radasa* 'balayer'; *fremenása* 'gr. femme' hat sich nach *umenas* gerichtet.

Gewöhnlich haben diese Vergrösserungswörter das gleiche Geschlecht wie die Grundwörter. Doch kommen vereinzelt auch sichere

1) 28 S. 45. — 2) Pell.'s *surdalas* ist wohl Druckfehler.

Ausnahmen vor, so *kausinas* neben *kaustna*, *louu̯as* neben *láuu̯a* 'pierre plate'. Bei *bekása* 'bécasse' (neben *bek* 'bec') liegen die Verhältnisse anders.

Hie und da hat sich *-as* auch mit andern Suffixen verbunden. So sagt man nicht nur *ful-astr-as* 'folâtre' (neben *fulastrə*), sondern auch *kap-el-as* 'gr. chapeau', *kut-el-as* 'gr. couteau'; umgekehrt bildet man freilich auch *bekasiŋ* 'bécassine'. *eskribatšuŋ* 'barbouilleur' [1]) ist nicht ganz einheimisch. — Sonst vgl. *paigran-as*, *-ása* 'vaurien'.

221. Sehr selten nur sind Vergrösserungswörter auf *-uŋ* (it. *one*) wie *amig-uŋ* 'gros ami', *burd-* 'bourd-' (südd. *búrdo* 'gourdin'), *kapel-* 'gros chapeau', *karus-* 'grosse carosse', *kazak-* 'grande casaque', *sal-* 'salon', *trumb-* 'grosse trompette' (*trúmba*), *val-* 'vallon'. Wahrscheinlich sind sie alle mehr oder weniger it. Sprachgut. It. ist jedenfalls auch das Pell.'sche *tempúna* f. 'temps long'.

Auch *-astrə*, *-ástra* dient zur Bezeichnung der Vergröberung, wenigstens bei Hauptwörtern, z. B. in *fij-astrə* 'beau-fils, fils de l' autre', *frair-* 'demi-frère', *pair-* 'beau-père', *pil-* 'pilastre'; *fij-ástra* 'belle-fille, fille de l'autre', *mair-* 'marâtre' [2]). *puet-astrə* 'poétastre' ist gelehrt, *fratel-* 'frère utérin' it.; *banástra* 'vannier' hat mit diesen Formen dagegen wohl nichts zu thun.

Bei Eigenschaftswörtern drückt dieses Suffix eher eine Milderung des ursprünglichen Begriffs aus, so bes. in den Farbenbezeichnungen *blaŋk-astrə* 'blanchâtre', *blǔ-* 'bleu-', *brūn-* 'brun-', *džaun-* 'jaun-', *griz-* 'gris-', *ner-* 'noir-', *rudž-* 'rouge-', *rus-* 'rouss-', *verd-* 'verd-', *uliv-* 'oliv-', aber auch in *dus-* 'douce-', *ful-* 'fol-', *surd-* 'sourdaud', sowie endlich auch in *saum-* 'salé'.

Ganz vereinzelt scheint *-aŋ* eine Vergröberung zu bezeichnen in *dagaŋ* 'dague large' und *sabataŋ* 'mauvais soulier' [3]).

7. Sammelnamen.

222. Sammelnamen werden mit einer Reihe von Endungen gebildet. Doch ist keine davon so lebendig, dass sie die andern an Bedeutung viel überträfe. Höchstens kann man einen Unterschied machen zwischen selten und vereinzelt gebrauchten.

So werden einmal Sammelnamen mit der Endung *-ija* (lat. *-ĭlia*) von einfachen Hauptwörtern abgeleitet, so *gran-ija* 'grenaille', *lent-*

1) 11 S. 79.

2) So auch Fér. *mayrastra* (142b 4).

3) Bei Fér. ist merkenswert *tosarda* 'grande fille' (126, 9) und *fillat* 'beau-fils' (143 b 15).

'lentille', *ram-* 'ramée', *sendr-* 'sciure', *subr-* 'reste' (pr. *sóbros* 'restes'), *vulat-* 'volatiles', vielleicht auch *punt-* 'pointillerie' (doch s. 51 a). Auffällig ist *brutéja* 'branchages' neben fr. *broutille* (pr. *brut* 'bourgeon'); *mundíja* 'criblure, épluchure' scheint unmittelbar vom Verbum *munda* 'nettoyer, monder' ausgegangen zu sein. Mit weniger Sicherheit lassen sich hier noch anreihen die teilweise etwas unklaren *fundr-* 'lie', *laup-* 'treillage', *pakut-* 'pacotille' (von **pakot* 'paquet'?), *saɲ-* 'saignée'; *putíja* 'bouillie' scheint eher ein Verkleinerungswort zu sein (Abs. 209).

223. *-íja* (lat. *-ia*) liegt nur vor in einigen Wörtern auf *-aríja* wie *kavalaríja* 'cavalerie', denen sich auch *minüsaríja* 'menuailles' angeschlossen hat, und vielleicht auch in *eskrivaníja* 'écritoire'. *džentja* 'engeance' ist it. [1]).

224. Auch unter den Formen auf *-je* und *-jéra* finden sich einige Sammelnamen wie *ab -je* 'essaim', *furnig-* 'fourmilière', *kansun-* 'recueil de chansons', *klap-* 'tas de pierre', (pr. *klap* 'pierre'), *plan-* 'plaine'; *busket-jéra* 'bûcher', *dent-* 'dentier', *garb-* 'gerbière', *glas-* 'glacière' ('Eisberg'), *pus-* 'poussière', *tast-* 'clavier' (it. *tasto* 'Klaviertaste'), *tšivüz-* 'chevelure' (*tšivüs* 'cheveux'), *val-* 'bas-fonds' [2]). Ebenso unter den gelehrten Bildungen auf *-íri*, vgl. *bestj-íri* 'bétail', *bul-* 'bullaire', *epistul-* 'recueil de lettres' [3]). — Unter den Weiterbildungen von ursprünglichen Wörtern auf *-je* gehören hierher *garbeiruɳ* 'tas de foin'.

225. Auch unter den Ableitungen auf *-as*, *-ása* haben einige die Bedeutung von Sammelnamen, so *baraɴ-as* 'hallier', *paut-* 'bourbier' (*páuta*), *rumeg-* 'broussailles, ronce' (pr. *rumek* 'ronce'); *erb-ása* 'herbage', *paj-* 'paillasse', *paper-* 'paperasse', *ter-* 'terrasse', *rib-* 'lieu escarpé' [4]). *lijása* 'liasse', das wohl auch hierher gehört, ist jedenfalls franz.

226. Auf *-íja* (lat. *-alia*) gehen aus *besun-íja* 'paire de jumeaux' (*besuɳ* 'jumeau'), *brus-* 'buisson' (südf. *brúso* 'touffe de bruyère'), *entr-*, *fer-*, *gran-* 'gren-', *kan-*, *kurd-* 'enclos de cordes pour le trou-

1) Fér.: *baronia*, *compaynia*, *payania*; vgl. auch *abadia*.

2) Fér.: *gravier*, *jonquier* 'jonchère' (72, 31), *encombrier* 'encombre' (185, 38); *clapiera* (122, 66), *eusiera* 'bois d'yeuses' (122, 67), *ribiera* 'rivière'.

3) Eine ältere Gelehrtenbildung scheint auch *terrayre* Fér. 123, 33 (*terrarium*?). Doch vgl. *millars* 'milles' (144 b 15) und *cantars* 'chansons' (16, 20).

4) Hierher wohl *carnasa* 'charnage' bei Fér. 56.

peau', *ladrun-* 'bande de voleurs', *mandrun-* 'canaille' (*mandruŋ* 'fainéant'), *marm-*, *mitr-*, *paur-* 'gueus-', *pelandr(un)-* 'gueus-' (**pelandrə* und *pelandruŋ* 'poltron'), *pul-* 'vol-', *raprez-* 'représ-', *ter-* 'vaisselle de terre cuite', *trip-* 'entr-' (*tripa*), *urt(al)-* 'herbes potagères' (*uart*, it. *ortale* 'jardin potager'), *us-* 'ossements' [1]). Von Verben kommen *menüs-* 'menu-' (*menüsa*) und *rebrund-* 'émondes'. Festbezeichnung ist geworden das deverbative *batedž-* 'banquet de baptême'. Unklar ist in seiner Ableitung *rafat-* 'rac-'. *giŋg-* 'quinc-' ist franz. Wegen der Formen mit Abstraktbedeutung s. Abschn. 259.

Auf *-ai* endigen *aigai* 'rosée', *kakai* 'caca'. *gavai* 'gorge' (von südfr. *gava* 'gorger') weicht in der Bedeutung etwas ab. *kadai* 'pâte à l'usage des tisserands' (von ml. *cada* 'saindoux') ist in seiner Endung zweifelhaft wegen der südf. Form *kadais*.

227. Auf *-áda* gehen aus die Nominalableitungen *aj-áda* 'aillade', *faud-* 'un plein tablier', *jer-* 'airée', *man-* 'jointée, poignée', *mez-* 'temps d'un mois', *ruz-* 'rosée', *samuir-* 'saumure', *sesteir-* 'une sorte de mesure' (*sestje*), *taul-* 'table de convives', *ter-* 'terreau', *tunel-* 'tonneau, tonnellata', *val-* 'vallée' und die Verbalableitungen *dürmij-áda* 'temps de dormir' (**dürmija* 301), *lim-áda* 'limaille', *pis-* 'pissat' und ähnl. Mit besonderen Suffixen verbunden ist *-áda* in *faud-aláda* 'un plein tablier', *pet-aráda* 'pétarade' (*peta*), *pis-aráda* 'pissat' (*pisa*). *eskal-ináda* 'escalier' setzt ein *eskalína*, das Verkleinerungswort zu lat. *scala*, als Grundwort voraus [2]).

228. Auch lat. *-anea*, *-ŏnea*, vielleicht auch *-īnea* liegen heute in Sammelnamen vor. So enthalten *-ánA* die Wörter *bar-ánA* 'haie' (*bára* 'barre'), *fil-* 'rangée', *kamp-* 'campagne', *kurdür-* 'trait de couture' (*kurdüra* 'couture'), *munt-* 'montagne', *nid-* 'nichée', *pesüg-* 'pincée' (*pesük* 'pincée'), *pit-* 'becquetée' (agen. *pit* 'coup de bec'), *rastel-* 'glane, infilzata' (*rasteu* 'râteau'), *reg-* 'file, rang' (*réga* 'raie'), *stumag-* 'estomac plein', *ventr-* 'ventrée'. Da neben manchen dieser Beispiele auch *a*-Verba liegen (vgl. *bara*, *kurdüra*, *pita*, *pesüga*, *rastela*), so konnte man von *kuua* 'couver' auch *kuuánA* 'nichée' bilden. Wegen weiterer Formen, die aber schon die Bedeutung von Abstrakten haben, s. Absch. 245.

Auf *-üénA* dagegen gehen aus *pel-üénA* 'pelure', *rak-* 'choses vomies', *(e)sküpénA* 'salive, crachat', die alle von Zeitwörtern abgeleitet sind.

---

1) Fér. *vitaylla* 'vie' (189 a 17).

2) Fér.: *cor-ada* 'coeur, poitrine' (201 a 20), *encontr-* 'contrée' (51, 10); Riquier: *mont-* 'montée', *vall-* 'descente'.

-ína endlich scheint nur vorzuliegen in *taraN-ína* 'toile d'araignée', einer Weiterbildung des gleichbedeutenden *taráNa*.

Das auf *-óNa* ausgehende *karóNa* 'charogne' ist it.

229. Mit *-üŋ* (lat. *-ūmen*) sind abgeleitet von Adjektiven *fer-üŋ* (*fūr-*) 'goût sauvagin', *gras-* 'les graisses', *sauvadž-* 'sauvagin'; von Zeitwörtern *meskl-* 'mélange de salade', *rak-* 'choses vomies', *rapüg-* 'ce qu'emporte un torrent', *sal-* 'mets salé'; *fa(r)s-* 'farce d'hachis' (*farsi*), *impl-* (*empl-*) 'rempli d'hachis' (*empli*). *trambl-* 'frisson' nähert sich den Abstrakten. Hierher gehört wohl auch *gurdžüŋ* in der Redensart *rirə súta g.* 'rire dans sa barbe'.

230. Mit *-adžə* sind abgeleitet von Hauptwörtern *braŋk-adžə* 'rameaux', *kaz-* 'hameau' (südf. *kázo* 'maison'), *kumpan-* 'mets' (lat. *cum pane*), *maz-* 'hameau' (südf. *mas* 'maisonnette'), *ruz-* 'rosée', *rib-* 'riv-', dagegen von Zeitwörtern *van-* 'criblure' (*vana*), *urdis-* 'ourdi'.

231. Auf *-ménta* gehen aus *feraménta* 'fers', *reménta* 'balayure' und *vestiménta* 'vêtement'[1]). Vgl. auch *treménta* 'tourmente'.

232. Selten dient auch *-ína* gewissermassen zur Bildung von Sammelnamen z. B. in *gra(s)-ína* 'graisse', *eskürs-ína* 'suie'; sonst kann man noch *put-ína* 'chassie', *ras-* 'racine', *petr-* 'poitrine', *souuadž-* 'sauvagine', *sulumbr-* 'pénombre' und *verm-* 'vermine' hierher ziehen[2]).

233. Etwas häufiger ist wieder *-is* und *-isa*, die lat. *-īcius*, *-īcia* fortsetzen. So bildet man mit *-is*: *karn-is* 'natte, store' (*kána*), *kulur-* 'coloris', *kurn-* 'corniche', *past-* 'pâté', *rul-* 'roulis'; dagegen mit *-isa*: *bast-isa* 'bâtisse', *man-* 'manchon', *pan-* 'bouillie de farine de pois chiches', *taul-* 'toit' (*tʼula* 'planche'); vielleicht gehört hierher auch *pel-* 'pelisse'.

234. Auch einige Formen auf *-a(t)*, lat. *-atum* lassen sich als Sammelnamen fassen, so *furk-at* 'fourche', *glas-at* 'gelée, sorbet', *kust-a(t)* 'côté', *pust-at* 'cloison', *taul-a* 'table', *valat* 'canal, ruisseau'. Sie sind alle von Hauptwörtern abgeleitet[3]).

235. Ganz vereinzelt stehen die Wörter auf *-uŋ*: *blest-uŋ* 'quenouillée', *jer-* 'airée', *ramas-* 'ramassis', sowie die auf *-sk-* wie

1) *vestiment* Fér. (31, 32).

2) Fér. *bosqu-ína* 'bois' (60, 6), *gaud-* 'forêt' (9, 29), *mar-* (60, 5), *neul-* 'nuée' (42, 26).

3) So auch *costa* und *postaz* bei Fér.

petegulesk 'caquets', *púska* 'tourbillon de poussière', zu denen man auch *aulesk* 'chose méprisable' (pr. *aulə* 'mauvais, méchant') stellen könnte. Sonst sind als Reste zu erwähnen *brása* 'coudée', *drûdža* 'engrais'[1]), *búana* 'douceur pour les enfants', *kûétša* 'cuisson', *múrsa* 'pierre d'attente'; *araŋ* 'airain', *papjetš* 'papiers'; *parentéla* 'parenté' (*sekéla* 'sequelle' ist gelehrt), *fijulánsa* 'lignée, prole'; *niblau* 'nuage' und das gelehrte *vedžetal* 'végétaux'[2]). Auffällig ist endlich noch *mandžûka* 'mangeailles', sowie *pelûka* 'duvet'[3]).

8. Die Bezeichnungen abstrakter Begriffe.

236. Abstrakte Begriffe können in der Mundart auf mannigfache Weise bezeichnet werden. Bei den mit einer besonderen Endung versehenen Abstraktbildungen unterscheiden wir nach der jedesmal zu Grunde liegenden Wortart zwischen Verbalabstrakten und Nominalabstrakten, bes. Adjektivabstrakten. Freilich ist auch hier zwischen beiden Arten oft keine genaue Scheidung möglich. Aber wir versuchen der besseren Übersicht wegen diese Scheidung dennoch durchzuführen, wenn auch Bildungen mit dem gleichen Ausgang eben wegen der Verschiedenheit der Grundwörter auseinandergerissen werden, und wenn auch die Grenzlinie wegen der Schwierigkeit der Entscheidung in dem einen oder anderen Sinne oft undeutlich und verwischt wird. An diese Suffixbildungen schliesst sich der Vollständigkeit wegen eine Zusammenstellung suffixloser Formen, in denen Substantivierungen verschiedener Wortbildungen vorliegen.

Im einzelnen ordnen wir auch hier wieder geschichtlich, so dass die ältesten und am frühsten abgestorbenen Bildungsarten vorangehen und die heute noch lebendigen die Reihe schliessen, während gelehrte Bildungen oder Entlehnungen aus einer der Nachbarsprachen anhangsweise behandelt werden.

a. Die Verbalabstrakta.

237. Die Verbalabstrakta sind in der Mundart viel stärker vertreten als die Nominalabstrakta. Das kommt einmal daher, dass mehrere Endungen, die ursprünglich nur Nominalabstrakta bildeten, im Laufe der Entwicklung auch an Zeitwörter angetreten sind, dann aber daher, dass die Klasse der Verbalabstrakta vielen Zuzug von anderen Bedeutungsklassen, besonders von der Klasse der Sammel-

1) Vgl. auch *compayna* Fér. (53, 5).
2) *jornal* 'vie' Fér. (34, 15).
3) Keine Entsprechung hat mehr das Fér.'sche *mares* 'mer' (26 b 23).

namen erhalten hat. Wir gehen jetzt an die Aufzählung der einzelnen Klassen.

238. An Formen auf *-u* (lat. *-ōrem*, fr. *-eur*) finden sich beinahe nur altererbte Beispiele wie *dulu* 'douleur', *imu* 'humeur', *kulu* 'couleur', *laŋgu* 'langueur', *paůu* 'peur', *püdu* 'pudeur', *raŋku* 'rancune', *remu* 'rumeur' (108 b), *splendu* 'splendeur', *teru* 'terreur', *udu* (*oudu*) 'odeur', *unu* 'honneur', *vigu* 'vigueur'. Neu sind nur *mandžu* 'picotement de la peau' und *brüůu* 'cuisson' (von *brüůa* 'brûler'), die sich an *dulu*, vielleicht auch an *rudžu* angelehnt haben können[1]).

239. Von den alten lat. Bildungen auf *-tion-*, *-sion-* sind nur erhalten *fasuŋ* 'façon', *frisuŋ* 'frisson', *puizuŋ* 'poison', *razuŋ* 'raison', *tisuŋ* 'tison', *tūsuŋ* 'toison' (*la tūsuŋ dai mutuŋ*). Jünger sind *garizuŋ* 'guérison', *karnazuŋ* 'carnation' und *puɴezuŋ* 'picotement'. Junge Gelehrtenwörter sind die Formen auf *-sjuŋ* wie *abera-sjuŋ*, *abumina-*, *abnega-*, *ekritüra-* 'écriture', *lüna-* 'lunaison', *madüra-*, *valüta-* 'évaluation', *adi-* 'addition', *akizi-*, *apari-*, *vesti-* 'vêture', *ablů-* 'ablution', *asten-* 'abstension' oder solche wie *adezjuŋ* 'adhésion', *alůvjuŋ* 'alluvion'[2]).

240. Alte Wörter auf *-sus* sind noch *kurs* 'cours', *rekurs* 'recours', *sukurs* (*sekurs*) 'secours'. *remor* 'remords' ist das franz. Wort, die Pell.'sche Form *remors* das it. *rimorso*.

241. Von den lat. Substantiven der vierten Dekl. auf *-tus* ist wenig erhalten. Auf altes *-atus* geht vielleicht *parat* 'parure' zurück, wenn das nicht it. Lehnwort ist. Auf *-ītus* weisen nur das gelehrte *apetit* 'appétit' sowie *rüdžit* 'rugissement' und *vadžit* 'vagissement'. Vgl. auch *akabit* 'acabit'.

Auch von den alten Neutralformen auf lat. *-tum* ist nur wenig mehr zu verzeichnen. Auf *-at* gehen aus *kreat* 'créature' und *pekat* 'péché'[3]). Die übrigen bezeichnen sichtbare Gegenstände (204). *-it* liegt vor in *ublit* (*aublit*) 'oubli'; *bůůit* 'bouilli' und *partit* gehören wieder unter die Konkreta.

---

1) Fér. hat ausser *ardor*, *color*, *dolor*, *furor*, *paor*, *sabor* noch *cridor* 'cri', *lausor* 'louange' (*laudour* Pellos), *resplandor* 'splendeur', *tenor* 'teneur'. Auffällig ist *venedor* 'venue' bei Gallean.

2) Fér. z. B. *orason*, *sason*.

3) Fér.: *regnat*, *comtats* u. s. w.; *cosdumat* (? 32, 25), *mandat*, *usat* (118,12? Darnach ist wohl auch 156, 14 zu ändern).

242. Ableitungen auf *-ánsa* sind nur vorhanden von *a*-Verben, so *ambül-ánsa* 'ambulance', *asür-* 'assurance', *deskurd-* 'discorde' (*deskurda*), *fal-* 'manque' (vgl. it. *fallare*), *kit-* 'quittance' (it. *quitare*), *maŋk-* 'erreur', *mat-* 'capture des thons' (pr. *mata* 'tuer'), *pair-* 'aise' (*paira* 'avoir aise'), *renum-* 'renommée' (*renuma*), *tard-* 'retard', *tuler-* 'tolérance', *vendž-* 'vengeance'. Gelehrt (oder entlehnt) sind *abund-*, *arug-*, *eleg-*.

Die entsprechenden Bildungen der andern Zeitwörter gehen auf *-énsa* aus: *ader-énsa* 'adhérence', *aflü-* 'affluence', *akülj-* 'accueil', *apar-* 'apparence' (it. *appar-ere*, *-ire*), *aparis-* 'apparition' (*apareisə*), *aparten-* 'appartenance', *apet-* 'appétence', *asist-* 'assistance', *astin-* 'abstinence', *avert-* 'attention' (it. *avvertire aqc.*), *defid-* 'défiance', *kad-* 'cadence' (it. *cadere*), *kred-* 'croyance' (*kreirə*, Stamm *kred-*), *kreis-* 'croissance', *deskreis-* 'décroissance', *lüiz-* 'lueur' (*lüizə*), *part-* 'départ' (*parti*), *pend-* 'pente, déclin' (*pendrə*), *depend-* 'dépendance', *suven-* 'souvenance'. *seménsa* 'semence', dessen Verwandte in den andern romanischen Sprachen auch *e* haben, knüpft an lat. *sementis* an. *aubedjénsa* 'obéissance' und *audjénsa* 'audience' sind gelehrt. Offenbar liegen aber auch unter den schon oben genannten Wortformen, wie teilweise der Lautstand zeigt, zahlreiche Entlehnungen vor[1]).

243. Eine besondere Gruppe für sich bilden die Formen der alten Part. Perf. Pass. auf *-a*. Je nach der Art der zu Grunde liegenden Zeitwörter gingen diese Partizipformen im Lat. verschieden aus. Die Verba mit konsonantisch auslautendem Stamm hatten als Endung *-ta* oder *-sa*, die mit vokalisch auslautendem Stamm je nach der Art des Auslauts *-īta*, *-ūta*, *-āta*.

Von den Bildungen auf nachkonsonantisches *-ta* oder *-sa* sind vorhanden *defénsa* 'défense', *deskübérta* 'découverte', *dítša* in der Redensart *a-dítša* 'au dire', *džúntša* 'jointure', *eskumésa* 'pari', *kütétša* 'cuisson', *múarsa* 'pierre d'attente', *prumésa* 'promesse', *púntša* 'pointe', *respúasta* 'réponse', *rekumpénsa* 'récompense', *sekúsa* 'secousse', *téntša* 'teinture', *vísta* 'vue'. It. sind dagegen *kuŋkwísta* 'conquête', *eskórsa* 'course', *espéza* 'dépense', *impréza* 'entreprise', *surpréza* 'surprise', *pruvísta* 'provision', *téza* 'toise', franz. *oufénsa* 'offense'. Auch *fúnta* 'fonte', *pénta* 'pente', *pérta* 'perte', *rénta* 'rente', *vénta* 'vente' können einheimisch sein, wenn *ténda* 'tente' vom

1) Fêr.: *lenan-ansa* und *malan-*, *dopt-*, *fis-*, *pit-*, *sembl-*, *sper-*; *cres-ensa*, *manten-*, *best-* (?) 'retard'. Merkwürdig ist auch *delieurensea* bei den Grim.

Präsensstamm des Verbums abgeleitet ist; *krénta* 'crainte' ist wohl franz.[1]).

244. Auf *-ída* gehen aus *aud-ída* 'ouie', *endürm-* 'somnolence', *fer-* 'blessure', *kudž-* 'coercition' (*kudži* 'contraindre'), *küü-* 'récolte', *ment-, de(s)ment-* 'démenti', *repart-* 'revanche', *reüs-, arjeis-* 'réussite', *surt-* 'sortie'. *sez-* 'saisie' ist franz; *büü-ída* 'bouillie', *part-* 'partie' und *rust-* 'rôtie' sind eher Konkreta. Diese Formen gehören alle zu *i*-Verben.

Die *rə*-Verba bilden entsprechende Formen auf *-ûda*, *bat-ûda* 'battue', *rebat-* 'contrecoup', *mauu-entend-* 'malentendu', *(e)stend-* 'étendue', *ten-* oder *teŋg-* 'tenue', *veŋg-* 'venue, avenue'. *sedûda* 'séance' ist das it. *seduta*.

Auch von den Wörtern auf *-áda*, die sonst Sammelnamen sind (227), können einige als Verbalabstrakta aufgefasst werden, so *aig-áda* 'arrosement', *esganas-* 'rire', *eskis-* 'pression', *eskratš-* 'crachement', *eskumbij-* 'effroi', *espanteg-* 'effusion', *espar-* 'tir, glissade', *fret-* 'frottement', *fretuj-* 'friction', *grat-* 'grattage', *impruviz-* 'impromptu', *intr-* 'entrée', *kas-* 'chasse', *kustüm-* 'coutume' (*si kustüma* 's'accoutumer'), *lütš-* 'oeillade', *mandž-* 'rassasiement', *pastruj-* 'confusion', *pip-* 'pipée', *püü-* 'montée', *raŋge-* 'claudication' (*raŋgea*), *rasazij-* 'rassasiement', *rasembl-* 'rassemblement', *raskl-* 'raclure', *rebrund-* 'émondage', *rij-* 'risée', *sabr-* 'coup de sabre' (*sábra*), *salup-* 'saleté', *saŋglüt-* 'sangloter', *sek-* 'sècheresse', *sufl-* 'soufflage', *suflet-* 'soufflet', *sulej-* 'exposition au soleil', *sunaj-* 'son des sonnettes', *sun-* 'sonnerie', *triŋk-* 'trancher' (südfr. *triŋka* 'trancher'), *triŋk-* 'tricherie' (vgl. it. *trincare*), *trun-* 'coup de tonnerre' (*tróna* 'il tonne'), *ventaj-* 'ventilation', *vin-* 'vinage', *vir-* 'detour', *virul-* 'promenade'.

245. Mit dem ursprünglich nur an Nomina antretenden *-ána* sind gebildet *pesüg-ána* 'pinçon' (*pesüga* 'pincer'), *pit-* 'morsure' (*pita*), *sek-* 'assèchement' (*seka*), *eskund-* 'cachette' (*eskundrə*) und *murd-* 'morsure'; mit *-üéna*: *kag(ü)éna* 'envie d'aller à la selle' (*kaga*), *pisüéna* 'envie de pisser'.

246. Von den alten Bildungen auf *-tura* und *-sura* haben sich erhalten oder sind wenigstens aus einer der Nachbarsprachen wieder

1) *lásita* 'legs', *náisita* 'naissance', *véndita* 'vente' sind it.; auch *vintšita* 'victoire' muss aus dem Osten stammen, *pusita* 'quantité' ist mir unklar. — Fér.: *complida* (68, 8), *joncha* 'jointure' (118, 30), *sospiecha* 'soupçon' (91, 1), *questa* 'quête' (28, 5), *somosta* 'proposition' (174 a 27); *defauta* (3 a 21). Zweifelhafter sind *tenza* 'querelle', *entenza* 'attention, intention'.

neu bezogen worden *kust-ûra* 'couture', *dübert-* 'ouverture', *mut-* 'mouture', *past-* 'pâture', *retent-* 'retenue', *turt-* 'torture'; *untš-* 'ointure', *ars-* 'brûlure', *tuns-* 'tonsure'. *agrikültûra* 'agriculture' ist gelehrt. *kustrûdûra* 'construction' ist it. *construttura* in etwas veränderter Gestalt.

Etwas zahlreicher sind die von *a*-Verben abgeleiteten Formen auf *-adûra*: *esgar-adûra* 'déchirement', *grat-* 'grattage', *mak-* 'meurtrissure' (*maka* 'meurtrir'), *puu-* 'taille de la vigne', *purt-* 'port, portée', *raskl-* 'ratissure', *relig-* 'reliure', *sal-* 'salage', *saud-* 'soudure', *sek-* 'ennui' (*seka* 'sécher, importuner'), *ser-* 'serrure', *tuk-* 'contact', *tumb-* 'chute'. *spigadûra* 'montée des blés' ist wohl urspr. it. (it. *spigare*). Die Verba auf *-i* und *-(r)ə* bilden diese Formen auf *-idûra*: *embast-idûra* 'faufiler', *flur-* 'fleuraison', *reflur-* 'refleurir', *puir-* 'pourriture', *pul-* 'polissure', *rust-* 'rôtissage', *sars-* 'reprise, it. rammendo', *teis-* 'tissure', *turn-* 'tournure' (*turni*), *vest-* 'vêture'; *estreN-* 'étreinte' (*estreNə*), *steN-* 'souffocation' (*steNə* 'éteindre'), *teN-* 'teinture' (*teNə*). *renditûra* 'être rendu' muss aus dem It. stammen.

Neben *-adûra* und *-idûra* dringt aber jetzt mehr und mehr das Neufranz. *-ure* (afr. *-eure*) in der Gestalt *-ûra* ein. So sagt man: *and-ûra* 'allure', *afil-* 'fil tranchant', *degiz-* 'déguisement', *estrapiN-* 'fouler avec les pieds', *esgar-* 'déchirement', *furk-* 'fourchure', *magaN-* 'défectuosité' (*magaNa* 'se gâter'), *netedž-* 'nettoyage', *pikut-* (*pitukˑ* 108 b) 'picoterie', *piN-* 'peignure', *rebrund-* 'émondage' (*rebrunda*), *refil-* 'rognure' (*refila*), *reginˑ-* 'crispation' (*reginˑa*), *ruj-* 'rouille', *riN-* 'rainure', *ruN-* 'rognure', *saud-* 'soudure', *sengl-* 'sangler', *trafidž-* 'blessure' (*trafidža*); *estreN-* 'jointure' (*estreNə*), *restriN-* 'serrement' (*estriNə*), *fund-* 'liquéfaction' (*fundrə*), *murd-* 'morsure', *pais-* 'pâture' (*paisə*), *puN-* 'piqûre' (*puNə*), *returs-* 'rétorsion' (*retuarsə*), *tund-* 'tonture', *uN-* 'onction' (*uNə*). Wegen einiger Formen auf *-(ad-)ûra*, die eher sichtbare Gegenstände bezeichnen, s. Absch. 204[1]).

247. Mit der ursprünglich nur an Hauptwörter antretenden Endung *-arija* (262) werden in der Mundart auch von Verben Abstrakta gebildet, so *afrunt-arija* 'effronterie', *bruj-* 'brouillerie', *brud-* 'broderie', *düp-* 'duperie', *flat-* 'flatterie', *frap-* 'impression' (*frapa*), *fraud-* 'fourberie' (prov. *frauda* 'frauder'), *stamp-* 'imprimerie', *trakas-* 'tracasserie', *trüf-* 'tromperie', *tšakut-* 'débat' (*tšakuta* 'se quereller'), *vant-* 'vanterie' u. s. w.[2]). Vgl. auch Absch. 223.

1) Fér.: *armad-ura, cassad-, cayrad-* 'quadrature' (92 a 9), *fresad-* 'fraise', *muyllad-* 'humidité', *portad-* 'progéniture' (114 a 12), *serad-* 'serrure', *partid-* 'morceau' (112 b 2), *vestid-, noyred-* 'progéniture' (18 b 3; 103, 32). Merkwürdig ist *rancura* (28, 14. 71, 23). Riq.: *encalladura* 'pavage'.

2) Fér.: *pesc-aria, raub-*.

248. Auch unter den Wörtern auf *-adžə* (lat. *-aticum*) sind einige mit Abstraktbedeutung: *aig-adžə* 'arrosage', *desgrüis-adžə* 'écorcer' (gleichsam von **desgrüisa*, nicht *desgrüisi* abgeleitet), *naj-* 'macération' (*naja* 'rouir'), *past-* 'pétrissage' (*pasta* 'pétrir'), *semen-* 'semailles' (*semena* 'semer'), *tap-* 'tapage' (südfr. *tapa* 'frapper'), *var-* 'lancement d'un vaisseau' (*vara*); *stend-* 'étendage' (*estendrə*).

249. Viel lebenskräftiger als alle die bis jetzt besprochenen Ausgänge ist die Endung *-meŋ* (lat. *-mentum*, fr. *-ment*). Das zeigt sich schon daran, dass sie an den Stamm der Zeitwörter aller Verbalklassen antreten kann, an die *i-* und *rə*-Verba ebenso wie an die *a*-Verba. Freilich ist der für diese Bildungen verwendete Verbalstamm bei den einzelnen Verbalklassen etwas verschieden.

Bei den *a*-Verben lautet der Stamm auf *-a-* aus; die ganze bei den Bildungen der Art übliche und ins Gehör fallende scheinbare Endung ist darnach *-a-meŋ-*. Von solchen seien beispielsweise angeführt: *abais-ameŋ* 'abaissement', *afüg-* 'étouffement', *aful-* 'attroupement', *afuradž-* 'donner le foin', *akabl-* 'accablement', *akalur-* 'chaleur', *akamp-* 'campement', *akapar-* 'accaparement', *akaur-* 'pressement' (*akaura* 'presser'), *akit-* 'règlement des comptes', *akubl-* 'accouplement', *akumpaɴ-* 'accompagnement', *akumün-* 'communauté' (*akumüna* 'mettre en commun'), *alarg-* 'élargissement', *alatš-* 'l'action d'allaiter', *apart-* 'appartement' (*s'aparta* 'se séparer'), *asasin-* 'assassinat', *karg-* 'cargaison d'un navire', *kurtedž-* 'l'action de courtiser', *rasazij-* 'rassassiement', *var-* 'lancement d'un vaisseau' (*vara* 'lancer') u. s. w.

Bei den *i*-Verben wird diesen *meŋ*-Formen ein doppelter Stamm zu Grunde gelegt. Entweder steht vor dem *-meŋ* nur *-i-*, oder *-is-a-*. Nur *-i-* treffen wir an in *abul-imeŋ* 'abolition', *abor-* 'détestation' (*abori*), *ard-* 'hardiesse' (*ardi* 'hardir'), *bast-* 'bâtiment', *desgurd-* 'dégourdissement', *estabil-* 'établissement', *restabil-* 'rétablissement', *esvan-* 'évanouissement' (*s'esvani*), *fin-* 'fin', *grüɴ-* 'grognement' (*grüɴi*), *laŋg-* 'langueur', *pent-*, *repent-* 'repentir', *pervert-* 'pervertissement', *suvert-* 'renversement', *pruved-* 'prévoyance' (*pruvedi*), *pul-* 'polissure', *refren-* 'frisonnement' (*refreni*), *reküj-* 'recueillement', *reŋkar-* 'renchérissement', *repart-* 'répartition', *reüs-* 'succès, réussite' (*reüsi*), *sent-* 'sentiment', *sturd-* 'étourdissement', *südžer-* 'insinuation', *surt-* 'exorde', *trad-* 'trahison' (*tradi*), *ten-* 'soutien', *entraten-* 'entretien', *manten-* 'maintien', *susten-* 'soutien', *traten-* 'occupation'. Für diese Formen ist also der gewöhnliche allgemeine Verbalstamm massgebend geworden.

Dagegen ist der auf *-is-* ausgehende Präsensstamm verwendet worden in Fällen wie *grunɴ-isameŋ* 'grognement', *gum-* 'vomissement',

laŋg- 'langueur', *müdž-* 'mugissement', *ralent-* 'ralentissement', *ramul-* 'ramollissement', *rüdž-* 'rugissement', *sez-* 'saisissement', *vadž-* 'vagissement', *vum-* 'vomissement'. Im Ganzen ist in der Mundart der Präsensstamm bei diesen Bildungen weniger beliebt als der allgemeine Stamm.

Auch die von *rə*-Verben abgeleiteten Formen gehen auf *-i-meŋ* aus, so *bati-meŋ* 'battement', *abat-* 'abattement', *debat-* 'débat', *entend-* 'entendement', *estreɴ-* 'serrement', *kustriɴ-* 'contrainte', *restreɴ-* 'serrement', *perd-* 'perte', *prupun-* 'propos' (bäur. *prupunə*), *rekunuis-* 'reconnaissance', *remurd-* 'reproche', *rend-* 'reddition', *resev-* 'réception' (*resevrə*), *returs-* 'rétorsion' (*tuarsə*), *rump-* (*de testa*) 'rompement (de tête)', *tra-* 'attraction' (*trairə*), *atra-* 'attrait'. Nur *akreisə* 'accroître' hat sich an die *a*-Verba angeschlossen und bildet *akreisameŋ* 'accroissement'. Dass hier *-i-meŋ* verwendet worden ist, ist ein neuer Beweis für die innigen Beziehungen zwischen *i-* und *rə*-Wörtern[1]).

250. Die Beliebtheit teilen mit diesen *meŋ*-Formen nur die in älterer roman. Zeit auf *-a* und *-o* ausgehenden Verbalsubstantive, denen einfach der Verbalstamm zu Grunde gelegt wurde. Diese sog. Postverbalia sind besonders bei den *a*-Verben häufig.

Von Verbalsubstantiven auf *-a* kommen z. B. vor: *abdžűra* 'renoncement', *adrésa* 'adresse, indirizzo', *adžűda* 'aide', *akűza* 'accusation', *aménda* 'amende', *denémbra* 'oubli', *desfida* 'défi', *dispűta* 'dispute', *dúta* 'doute', *eskuműniga* 'anathème' (*eskumünega* 'excommunier'), *eskúrtša* 'raccourci' (*eskurtša*), *estíma* 'estime', *garátša* 'labourage' (*garatša*), *gléna* 'glane', *kála* 'petite descente' (*kala*), *krúmpa* 'achat', *kundžűra* 'conjuration', *kunfíska* 'confiscation', *krída* 'crier', *láuda* 'hymne, louange', *léva* 'levée', *méskla* 'mêlée', *pága* 'paye', *pikóta* 'maladie des brebis', *pléga* 'pli', *plűga* 'cache-cache' (südfr. *plüga* 'bander les yeux à qn.'), *prukűra* 'procuration', *prunűsa* 'prononciation', *prutésta* 'proteste', *próva* 'preuve', *pűrga* 'purge', *rája* 'sillon' (*raja*), *reáusa* 'saillie', *rebáisa* 'rabais', *renűsa* 'renonce', *remárka* 'remarque', *resérka* 'recherche', *restámpa* 'réimpression', *retránša* 'retranchement', *sekúnda* 'faveur' (*a sekúnda* 'favorablement'), *seména* 'semence', *tása* 'taxe', *tásta* 'épreuve', *téma*

1) Fér. hat z. B. noch *encanta-ment, enuia-, esmenda-, esta-* 'état', *parla-* 'langage, discours', *pensa-* 'pensée'; *esdeveni-, faylli-, marri-, penti-*; *corrompe-, desconoyse-, emprene-, entende-* (auch noch bei Fulc.), *naisse-, perde-, tene-* 'territoire', *pertene-*. Die Grimaldi brauchen *aculhiment*.

'crainte' (*si temə* 'il craint'), *témpra* 'trempe', *trása* 'trace', *travérsa* 'traverse', *treménta* 'tourmente' (südfr. *trementa*), *tréna* 'train' (franz.-nizz. *trena*). Hierher gehören wohl auch *présa* 'hâte', *rekumpénsa* 'récompense', *vérsa* 'décharge', ferner *babíja* 'babil' (neben *babija*). Auch *mẽsónega* 'mensonge' sieht aus, wie wenn es von einem Verbum auf *-ega* abgeleitet wäre[1]). It. sind dagegen *fála* 'méprise', *revúrta* 'révolte', *multíplika* 'multiplication', *prúvuka* 'provocation', *ratífika* 'ratification', *résita* 'récitation', *verífika* 'vérification' und wohl auch *fűga* 'fuite'. Doch mögen auch unter den oben als einheimisch verzeichneten Formen manche it. Entlehnungen sein. Wörter wie *süplíka* 'supplique', *replíka* 'réplique', *vizíta* 'visite' sind ihrer Betonung wegen eher franz.

Voraussetzung ist bei den hierhergehörigen Hauptwörtern, dass ihnen ein Verbum zu Grunde liegt. Thatsächlich lässt sich bei allen vorher genannten Formen ein solches Verbum schon im Lat. oder im Altromanischen nachweisen oder wenigstens aus gewissen Anzeichen voraussetzen. Nun giebt es aber auch Abstrakta auf *-a*, neben denen heute zwar ein *a*-Verbum vorliegt, wo aber nicht klar ist, ob das Hauptwort von dem Zeitwort abgeleitet ist oder umgekehrt das Zeitwort von dem Hauptwort, wie das auch vorkommt. Derartige mangels einer sicheren Etymologie etwas zweifelhafte Fälle sind *džústra* 'joute', *rapűga* 'rafle' (neben südfr. *rapüga* 'grapiller'), *tája* 'taille', *táka* 'tache', *víra* 'tour' u. s. w.

Von andern als *a*-Verben sind diese Abstraktbildungen selten. Von *i*-Verben finden sich nur *desgurd-ís-a* 'dégourdissement' (von *desgurdí*), *džaunísa* 'jaunisse' und *eŋgurdísa* 'avidité'; von alten *i*-Verben nur *vűéja* 'envie' (it. *voglia*). Denn *válja* 'valeur' ist it.[2]).

251. Die männlichen Abstraktbildungen der gleichen Art haben in ihrer heutigen Gestalt infolge des Abfalls des alten auslautenden *-o* keine Endung mehr. Dennoch müssen wir sie — aus diesem geschichtlichen Grunde — bei den mit Suffixen versehenen Wortformen aufzählen. Auch hier stellen die Ableitungen von *a*-Verben wieder die grösste Zahl von Beispielen, so z. B.: *abanduŋ* 'abandon', *akit* 'aquit', *aleŋ* 'haleine' (*alena*), *amas* 'amas', *apel* 'appel', *aprotš* 'approche', *arest* 'arrêt', *atak* 'attaque', *blaimə* 'blâme', *bai* 'bâillement',

1) Von Verben auf *-ula* kommen vielleicht die von Pell. verzeichneten ç *babiola* 'sornettes', *badola* 'enflure', *patassola* 'claque'.

2) Fér.: *ayuda, enmenda* 'expiation', *nafra* 'blessure', *pensa* 'pensée'; vgl. auch *sobra* 'reste' (96, 12) und *bruda* 'bruit' (104, 2).

bisbij 'murmure', *dut* 'doute', *džisklə* 'jaillissement' (*džiskla*), *empeɴ* 'engagement'[1]), *emvit* 'invitation', *eŋgadžə* 'engagement', *eŋgaŋ* 'tromperie' (*eŋgana*), *ětai* 'incision', *esbuf* 'ébrouement', *esfuars* 'effort', *eskut* in der Redensart *a l'eskut* 'aux écoutes', *eskarnə* 'scarification, scarnamento', *eslans* 'élan', *espavent* 'épouvante' (*espaventa*), *esperdžür* 'parjure', *espraɴ* 'épargne', *estrapas* 'mépris', *fümeŋ* 'fomentation', *gaɴ* 'gain', *gast* 'préjudice' (*gasta*), *iŋkant* 'enchantement', *kai* 'caillement', *krep* 'éclat', *krit* 'cri', *kumant* 'commandement', *laut* 'louange' (*lauda*), *nast* 'flair' (**nasta* < *nasitare*), *pesük* 'action de pincer' (*pesüga*), *plek* 'pli', *plur* 'pleurs', *prest* 'emprunt', *rakunt* 'conte'[2]), *rẽfuors* (st. *rãfuars*) 'renfort' (daneben aber auch *rẽfuart*, Pell. ç *rinfuort*, Abs. 111 a), *rapel* 'rappel', *rapuart* 'rapport', *rebumbə* 'retentissement', *regart* 'regard', *reklamə* 'réclame', *relas* 'relâche', *remburs* 'remboursement', *repar* 'défense', *replek* 'repli' (daneben *ramplek*), *reprotš* 'reproche', *reskuntrə* 'rencontre', *respir* 'respiration', *retart* 'retard', *retir* 'retraite', *retur* 'retour', *revei* 'réveil', *reves* 'dommage, désordre' (südf. *revesa* 'renverser, échouer dans son commerce'), *ruj* 'rouille', *saŋkuɴə* 'secouement' (*saŋkuɴa*), *suflə* 'souffle', *sudžu* (*sedžu*) 'séjour', *suspir* 'soupir', *tai* 'coupure, blessure', *tast* 'tact, essai', *tint* 'tintement' (südfr. *tinta*), *tir* 'action de tirer', *traiŋ* 'train', *trakas* 'ébranlement', *trapetš* 'le fouler', *troŋ* 'tonnerre' (*tróna* 'il tonne'), *ürlə* 'hurlement', *vant* 'louange', *vjol* 'viol', (*ou*) *vol* '(au) vol'. Hierher gehören wohl auch *suflet* 'soufflet', *estornik* 'éternûment' (*esturnika*), *penek* 'sommeil' (südf. *peneka*, nizz. *penetša*), *revertek* 'rebord' (*revertega* 'retrousser'), *gurgedžə* 'fredon' (*gurgedža*), *kurtedžə* 'l'action de faire la cour' (*kurtedža*), ferner *badai* 'bâillement' (*badaja*), *pantai* 'songe' (*pantaja*), *džerguj* 'gazouillement', *eskumbuj* 'frayeur' (südd. *eskumbuja*), *gurguj* 'garouillement'. — It. sind dagegen *eskurtš* 'abrégé', *rai* 'braiement', *rebas* 'rabais', *refüt* 'refus'; *susi* 'souci' ist franz.

Bei manchen andern Bildungen, besonders bei denen mit dunkler Etymologie, ist weniger sicher, dass Ableitung von dem zugehörigen Verbum vorliegt, so z. B. bei *risk* 'risque', *ürt* 'heurt', *pesük* 'action de pincer'. Bei *fraut* 'fraude' spricht das von Pell. als männlich bezeichnete Geschlecht für Ableitung von *frauda*.

Von nicht *a*-Verben kommen diese Bildungen nur vereinzelt vor: *reteŋ* 'réserve', *düẹj* 'deuil'. *repart* 'répartition' ist eher it., weil in der Mundart das Verbum sein Präsens durchgängig mit *-is-* bildet, nicht aber im It.[3]).

1) 12 S. 4 Sp. 1.

2) 28 S. 33.

3) Fér.: *acamps, clamps* 'cri', *comant, comenz, conorts, dol, enguantz, eslays*

252. Vereinzelt stehen: *pẽŋje* 'pensée' (it. *pensiero*?), *pregjéra* 'prière'[1]), *kagaréla* 'dévoiement', *kurénta* 'courante' (ein Tanz), *blavairou* 'ecchymose, rougeur sur le corps' (südf. *blava* 'meurtrir'; doch vgl. auch *patairou* 'tache sur les habits'), *petúira* 'venette, alarme' (südf. *peta* 'peter, retentir, mourir'; vgl. aber auch *fúira* 'dévoiement'), *lavűa* 'lavage', *raŋkűna* 'rancune' (*lagűna* 'lacune'); ferner *abütuŋ* 'poussée', *giⁿuŋ* 'antipathie', *raŋgujuŋ* 'râlement', *revejuŋ* 'réveillon', *tremuluŋ* 'tremblement'; endlich *kagęta* 'diarrhée'. *leket* 'gourmandise' und *suflet* 'soufflet' sind dagegen wohl postverbale Ableitungen von **leketa* 'zierlich lecken' und *sufleta* 'einem eins auf den Blasbalg (der Backen) hauen'. Unklar ist *tšaramelek* 'coquetterie' neben *tšaramela* 'caqueter' (vgl. auch *simek* 'soufflet').

Wegen der Bildungen auf *-i* s. Abs. 265.

b. Die Nominalabstrakta.

253. Die Nominalabstrakta sind meistens von Adjektiven abgeleitet. An Substantiva tritt nur *-ĭja, -arĭja* und das gelehrte *-at.* Aber die meisten der hierhergehörigen Bildungen sind wenig schöpferisch. Manche sind nur durch eine geringe Anzahl Beispiele vertreten. Wir suchen auch hier in der Aufzählung den Gang der geschichtlichen Entwicklung einzuhalten.

254. Von den alten Adjektivabstrakten auf *-ĭa* wie *angustia, fiducia* haben sich nur erhalten *núasa* 'noce', *menása* 'menace', *envéja* 'envie', *vergúⁿa* 'vergogne'. Dazu kommen *fúarsa* 'force', *gráisa* 'graisse', *báisa* 'bas-fond'. *maladrésa* 'maladresse' ist wohl franz.[2]).

255. Die wenigen von Hauptwörtern abgeleiteten Abstrakta auf *-ánsa* wie *ais-ánsa* 'aisance', *sitadin-* 'droit de citoyen' (it. *cittadinanza*), *veduv-* 'veuvage' (it. *vedovanza*) sind entlehnt. Das Gleiche gilt von den auf *-énsa* ausgehenden gelehrten *adules-énsa* 'adolescence', *benefis-* 'bienfaisance' (it. *beneficenza*) und *vijul-* 'violence'[3]).

'élan', *perdon, plans* 'plaintes', *precs, repaus, rosiyll* 'rouille', *tast* 'trace', *tayll* 'incision', *tron* 'tonnerre'. Vielleicht gehört hierher auch *ris* 'rire'; vgl. auch *concusse* 'concussion' in den Ver. d. Kön. Joh.

1) *preguiera* auch schon Fér.; ebenso *desirier* (z. B. 68,10; 72, 2). Merkwürdig ist *lausanga* 'louange' (126, 29). Vgl. auch Meyer-Lübke rom. Gr. 2, 552.

2) Vgl. bei Fér. *engoyssa* (40, 31), sowie *bonasa* 'calme' (178, 6).

3) Fér. hat auch *alegransa*; auffällig ist *plendansa* 'plénitude'.

256. Auf *-ánа* gehen aus *luŋg-ánа* 'longueur', *pat-* 'coup de paume' und *pe-* 'trace' (von lat. *ped-* 'Fuss'). *kav-ánа*, das darnach 'Höhlung' bedeuten könnte, ist Bezeichnung eines Konkretums, des Korbs. Auf *-ú́énа* endigen *embriag-ú́énа* 'ivrognerie', *rauk-* 'enrouement' und *fizik-* 'phthisie' (*fizik* für 'phthisique'). So steht auch *esküfénа* 'dégoût' neben it. *schifo* 'widerwillig'. Auf *-énа* geht nur aus *lurdénа* 'vertige' (*lurt*).

257. *-úra* ist nicht mehr lebendig; es liegt nur vor in *aut-úra* 'hauteur', *dretš-* 'droiture', *frej-* 'froideur', *fresk-* 'fraîcheur', *flurid-* 'fleuraison', *kauv-* 'calvitie', *lent-* 'lenteur', *plan-* 'plaine', *rans-* 'rancissure', *verd-* 'verdure'. Die von Hauptwörtern abgeleiteten *dent-* 'denture' und *sal-* 'salure' sind dagegen franz. Entlehnungen und stehen auf einer Linie mit den aus Italien entlehnten *avukat-* 'profession d'avocat', *korporad-* 'corpulence', *viladžat-* 'villégiature'. Nur das auch sonst in Südfrankreich übliche *kurd-úra* 'couture', eine Ableitung von *kúarda* 'corde', und *dentet-úra* 'dentition', eine Ableitung von *dentéta* 'petite dent', scheinen einheimisch zu sein.

258. Bildungen auf *-u* (lat. *-ōrem*, fr. *-eur*) sind ziemlich viel vorhanden: *aigr-u* 'aigreur', *amar-* 'amertume', *aspr-* 'âpreté', *aut-* 'hauteur', *brüsk-* 'brusquerie', *dus-* 'douceur', *enfl-* 'enflure' (*enflə* 'enflé' 280), *espes-* 'épaisseur', *frej-* 'froideur', *fresk-* 'fraîcheur', *grand-* 'grandeur', *grus-* 'grosseur', *laid-* 'laideur', *larg-* 'largeur', *maigr-* 'maigreur', *negr-* 'noirceur', *peant-* 'pesanteur', *prufund-* 'profondeur', *rund-* 'rondeur', *rudž-* 'rougeur', *sumbr-* 'tristesse' (*sumbrə*), *tjed-* 'tiédeur', *verd-* 'verdure'[1]).

259. Auch von den denominativen Bildungen auf *-áda* können einige als Abstrakta aufgefasst werden, so *estomig-áda* 'indigestion', *mustas-* 'soufflet' (cev. *mustas* 'soufflet'), *paizan-* 'rudesse', *test-* 'coup à la tête', *vent-* 'coup de vent', *vug-* 'vogue'.

Ebenso lassen sich von den Sammelnamen auf *-ája* einige als Abstrakta ansehen, so *finis-ája* 'fin', *kumens-* 'principe', *numin-* 'dénomination, sobriquet', *rus-* 'rougeole'.

Auch unter den von Nominibus abgeleiteten Formen auf *-adžə* sind solche Abstraktbildungen vertreten: *main-adžə* 'ménage', *mes-* 'message', *murtal-* 'contagion de mort', *vant-* 'avantage' (*avaq*), *vasal-* 'vassalité'.

1) Fér. hat *albor* 'aube', *ausor* 'hauteur' (195 b), *baudor* 'joie', *clayror* 'clarté', *follor* 'folie', *ricor* 'richesse', *sanctor* 'sainteté'. *follor* braucht auch Blacatz.

260. Der Ausgang *-iza* (fr. *-ise*, it. *-igia*) liegt nur vor in *balurd-iza* 'balourdise', *fraŋk-* 'exemption', *gajard-* 'vigueur', *inurant-* 'ignorance', *testard-* 'opiniâtreté', *valent-* 'vaillantise', *vantard-* 'vantardise'. *feneantiza* 'fainéantise' ist fertig aus dem Franz. entlehnt.

261. Die Endung *-ésa* gehört zu den am meisten verbreiteten. Freilich sind manche der im folgenden verzeichneten Bildungen möglicherweise erst durch das It. oder Franz. in die Mundart gekommen. Beispielsweise finden sich *alegr-ésa* 'allégresse', *amar-* 'amertume', *aut-* 'hauteur', *aspr-* 'âpreté', *bel-* 'beauté', *brüt-* 'laideur', *dekrepit-* 'décrépitude', *destr-* 'dextérité' (pr. *destro* 'adroit'), *dus-* 'douceur', *embriak-* 'ivresse', *dür-* 'dureté', *ert-* 'pente' (*ert* 'raide'), *esplendid-* 'splendeur', *ferm-* 'fermeté', *flak-* 'faiblesse' (*flak* 'mou'), *flurid-* 'prospérité', (*flurit* 'fleuri'), *kuntent-* 'contentement', *lung-* 'longueur', *maigr-* 'maigreur', *mund-* 'propreté', *müt-* 'mutisme', *natüral-* 'nature', *net-* 'netteté', *prest-* 'hâte' (pr. *prest* 'prêt'), *pür-* 'pureté', *tjed-* 'attiédissement', *timid-* 'timidité', *tizik-* 'phthisie', *traskürat-* 'nonchalance' (*traskürat* 'négligent'), *viv-* 'vivacité' (*viu* 'vif'), *vüid-* 'vacuité' (*vüidə* 'vide'). *ardjésa* 'hardiesse' ist sicher franz. (neben niz. *ardit* 'hardi'), *džuvinésa* 'jeunesse' wohl it. (neben niz. *džu[v]ə* 'jeune'). Auffällig sind *sekarésa* 'sècheresse' und *sutiljésa* 'subtilité' [1]).

262. Die ursprünglich nur in gelehrten Wörtern übliche Endung *-ija* liegt heute vor in *barun-tja* 'baronnie', *kastelan-* 'châtellenie', *kumpaN-* 'compagnie', dann in *alegr-* 'allégresse', *barbar-* 'barbarie', *bunum-* 'bonhommie', *džiluz-* 'jalousie', *gajard-* 'vigueur', *valent-* 'vaillantise' (doch vergl. auch 90), *vilan-* 'vilenie' u. s. w. *alegurìa* 'allégorie' ist Gelehrtenwort. *abas-tja* 'abbaye', *adžens-* 'agence', *pulis-* 'politesse' und *vigur-* 'vigueur' sind it., *kalunija* 'calomnie' eine Mischung aus it. *calúnnia* und dem franz. Wort. In *tizìa* 'phthisie' ist *-ija* angetreten nach dem Muster anderer Krankheitsnamen wie *melaŋkunija* [2]).

Trat dieses *-ija* an alte Personenbezeichnungen auf lat. *-arius*, so entstand der Ausgang *-arija*, wie er vorliegt in *mesadž-arija* 'messagerie' (*mesadžje* 'messager'), *patšun-* 'bagatelle' (*patšunje* 'homme lent'), *penitẽsj-* 'pénitencerie', *trezur-* 'trésorerie', *tintür-* 'teinture'.

Allmählich löste sich von diesen *-tja*-Bildungen der ganze Ausgang *-arija* ab und schuf selbständig neue Formen. Befördert wurde diese Bewegung dadurch, dass neben den *je*-Formen noch deren kürzere

1) Fér. hat z. B. noch *aut-esa*, *bell-*, *fer-* 'frayeur', *glot-* 'glouttonnerie', *levi-*, *leyal-* 'loyauté', *mal-* 'malice', *nobl-*, *paur-*, *riqu-*, *savi-* 'sagesse', *suav-* 'douceur', *vil-*.

2) Fér.: *barbaria*, *dyablia*, *glotonia*, *heregia*, *malautia*.

Grundwörter wie *mesadžə*, *patšuŋ* u. s. w. vorhanden waren. So sind von einem Nomen abgeleitet *bigut-arija* 'bigoterie', *bizar-* 'bizarrerie', *bufun-* 'bouffonnerie', *brusk-* 'brusquerie', *eskruk-* 'escroquerie', *fantaum-* 'puérilité' (*fantaumə* 'imbécile'), *furb-* 'fourberie', *guf-* 'lourderie' (*guf* 'sot'), *kapun-* 'friponnerie' (*kapuŋ* 'fripon'), *kujun-* 'sottise' (*kujuŋ* 'sot'), *meskin-* 'misère' (*meskiŋ* 'misérable'), *mütin-* 'mutinerie', *pulisun-* 'polissonnerie', *purk-* 'saleté' (*puark*), *salup-* 'saleté' (*salop*), *testard-* 'entêtement' (*testart*), *vjej-* 'vieillerie'. In *brüskun-arija* 'rudesse' (neben *brüsk*) ist der in *bufunarija* und ähnlichen berechtigte ganze Ausgang *-unarija* neu angetreten. *desfrunt-arija* ist nach dem deverbativen *esfrunt-arija* gebildet, weil *desfruntat* neben *esfruntat* lag. *esturd-* 'étourderie' geht auf ein verlorenes *esturd-* zurück, das auch *esturdi* 'étourdir' zu Grunde liegt. *sensarija* 'courtage' ist so schon aus dem It. übernommen. Merkwürdig ist endlich nur noch *betizarija*, eine Weiterbildung von *betiza* 'bêtise', die an die Sammelnamen streift. Da nun neben vielen dieser Abstrakta ein *a*-Verbum lag (vgl. *brüska*, *eskruka*), so wurden allmählich auch Formen auf *-arija* von Verben abgeleitet (247)[1].

263. Einige Formen auf *-éa*, die von Nominibus abgeleitet zu sein scheinen, sind nicht recht klar, nämlich *esküf-éa* 'nausée' (it. *schifo*), *per-* 'paresse' (lat. *piger*), *valant-* 'vaillance'. *metajéa* 'métairie' bezeichnet dagegen eine Örtlichkeit. Wegen der Wörter wie *ulivairéa* s. Abschn. 207. — Einige weitere offenbar von Nominibus abgeleitete Beispiele stehen vereinzelt: *eskürsina* 'obscurité'[2]), *gautas* 'soufflet sur la joue' (*gáuta*), *balúrda* 'coup de main sur la joue', *patéla* 'coup à main plate' (*páta* 'patte'?), *estumjéra* 'piqûre stomacale'. *kumünéla* 'communauté' ist it.

264. Die Adjektivabstrakta auf *-ta* sind alle gelehrte Bildungen. Meist steht bei ihnen vor dem *-ta* ein *i*, so in *abil-ita*, *adžil-*, *afabil-*, *amabil-*, *animal-*, *bestjal-*, *brütal-*, *afruz-* (von *afrus* 'affreux'), *ampuluz-*, *briuz-* (*brius* 'vif'), *usjuz-* (*usjus* 'oisif'), *arid-*, *valid-*, *afin-*, *amen-*, *antik-*, *asidüü-*, *asürd-* 'absurdité', *astruz-*, *avers-* 'adversité', *benin-*, *brev-*, *esklars-* 'clarté', *kal-*, *san-*, *tardiv-* 'retard', *van-*, *vast-*, *veridis-*; *saleta* 'saleté' und *ansjeneta* 'antiquité' sind aus dem Franz. entlehnt. Sonst steht *e* vor *-ta* nur wenn seit lat. Zeit ein *ij* vorhergeht, wie in *ansijeta* 'anxiété' und *varijeta*. So gehört *serijeta* 'gravité' zu *séri* 'sérieux' und *bunarijeta* 'bonté' zu it. *bonario*. Ohne Mittelvokal sind gebildet *bunta*

1) Bei Fér. vgl. *embayssaria* 'ambassade' (60, 28).
2) Bei Fér. *aisina* 'facilité' (134 b 7).

'bonté', *beuta* 'beauté' und *vulunta* 'volonté'[1]). Gelehrt sind auch die Formen auf *-tŭda* wie *beati-tŭda* 'béatitude', *ati-* 'aptitude', *abit-* 'habitude', *servi-* 'servage'. Darnach ist *vitŭda* 'vitesse' neu gebildet.

Gelehrt sind natürlich auch die Wörter auf *-at*, die besonders eine kirchliche Würde ausdrücken wie *apustul-at* 'apostolat', *artšivesk-* 'archevêché', *kardinal-* 'cardinalat', *veskuv-* 'évêché', *amiraj-* 'amirauté'. Hieher gehört sonst noch *selibat* 'célibat' und *audurat* 'odorat'.

265. a. Gelehrte Einzelbezeichnungen für abstrakte Begriffe sind in der Mundart zahlreich vorhanden, so *armistisi* 'armistice', *arsisi* 'exercice', *artifisi* 'artifice', *benefisi* 'bénéfice', *delisi* 'délice' (lat. *delicium*), *esplási* 'espace' (107), *endisi* 'indice', *ladrunisi* 'volerie' (*latrocinium* zu *latronicium* verändert nach *latronem*)[2]), *mistéri* 'mystère', *ódi* 'haine', *ósi* 'oisiveté', *pruvérbi* 'proverbe', *servisi* 'service'[3]). Sonst kommen hier auch noch Fälle in Betracht wie *aniversári* 'anniversaire', *frazári* 'praséologie', und solche wie *murtụóri* 'funérailles', *kalinatóri* 'amour érotique', ferner solche wie *spuzalisi* 'épousailles', *vitalisi* 'rente viagère'.

b. An diese Muster haben sich zunächst gelehrte Bezeichnungen für abstrakte Begriffe, die von Hause aus eine ganz andere Endung hatten, im Auslaut angeglichen, so z. B. *katári* 'catarrhe', *lŭsi* 'luxe'. Dann aber haben einzelne Wörter auf *-i*, die als Fortsetzungen anders gebildeter weibl. oder griech. Formen weiblich sein sollten, nach diesen männlichen ihr Geschlecht geändert, z. B. *krizi* 'crise' und *(in)tempéri* 'intempérie'[4]).

c. Nun lag aber sehr oft seit lat. Zeit neben diesen Hauptwörtern auf *-i* ein Zeitwort. Vgl. lat. *adulterium, dominium, imperium* u. s. w. neben *adulter-are, domin-, imper-* u. s. w. So kam man umgekehrt dazu, schon verhältnismässig frühe zu Zeitwörtern Abstrakta auf *-i* zu schaffen. Solche Formen sind denn auch heute noch in ziemlicher Anzahl vorhanden; so z. B. *abumíni* 'abomination' (*abumina*), *agrávi* 'poids' (*agrava*), *akórdi* 'accord' (*akurda*), bäuer. *anúnsi* 'annonce' (*anunsa*), *asédi* 'siège' (*asedija* 'assièger'), *denémbri* 'oubli' (*denembra*), *depózi*[5]) 'dépôt' (*depuza*), *deskórdi* 'discorde' (*deskurda*), *destúrbi* 'trouble' (*desturba*), *dezakórdi* 'désaccord' (*dezakurda*), *esperdžúri* 'par-

1) Fér.: *crestiandat, foldat* 'folie', *malvestat* 'méchanceté' (147, 18), *mortaudats* 'mortalité, tuerie' (56, 17), *rictat, sandat* u. s. w.

2) Davon ist in der Endung beeinflusst *raubarisi* 'larcin'.

3) Fér. hat z. B. *emperi, estudi*, dagegen *delictz* 'délices' (25, 32).

4) Dagegen sind die weniger volkstümlichen *esklísi* 'éclipse' und *iputési* 'hypothèse' nach Pell. weibl. geblieben.

5) So habe ich gehört für Pell. *depósiti*.

jure' (*esperdžüra*), *empéni* 'engagement' (*empena*), *imprupéri* 'reproche' (lat. *improperare*), *kámbi* 'change' (vulg. *cambiare*), *krŭsi* 'chagrin' (lat. *cruciare*), *méviti* 'mérite', *demériti* 'démérite' (*merita*), *rekórdi* 'souvenir' (lat. *recordari*), *repŭdi* 'répudiation' (*repudiare*), *svári* 'différence' (*svarija*), *ubligi* 'obligation' (*ubliga*), *vitŭpéri* 'infamie' (lat. *vituperare*)[1]). Darnach scheint auch it. *vomito* im Nizzaer Munde *vómiti* geworden zu sein[2]).

c. Substantivierungen.

266. Sehr oft wird ein abstrakter Begriff auch durch einfache Substantivierung einer andern Wortart bezeichnet. Zunächst kommen in der Hinsicht in Betracht die Substantivierungen von Partizipialformen des Perfekts, die schon früh in Folge einer Verallgemeinerung an Stelle des konkreten Gegenstandes den abstrakten Begriff bezeichnet haben. Von solchen Formen haben sich bis heute erhalten *akist* 'acquisition', *deutə* 'dette', *permes* 'permission', *puses* 'possession', *prudŭtš* 'production', (*re-*)*past* 'repas', *reve(r)s* 'revers, dommage', *untš* 'onctuosité', *vut* 'voeu'. *fit* 'loyer' und *depost* 'attestation' sind it.[3]).

Sehr oft werden auch Adjektivformen in solcher Verwendung gebraucht, z. B. *davandarje* 'l'envers', *dŭbi* 'doute', *frei* 'froid', *gai* 'allégresse', *kaut* 'chaleur', *sereŋ* 'sérénité', *ver* 'vérité'[4]), *vert* 'verdure'. So sagt man z. B. *ai dŭbi* 'j'ai un doute'. — Besonders die Adjektivformen auf *-esk* werden so verwendet. So sagt man *brütesk* 'ordure', *fantaumesk* 'bambochade', *fulesk* 'folies', *malandr-* 'malaise', *patetesk* 'ineptie', *patšun-* 'niaiserie', *petegul-* 'caquets' (vgl. *petégula* 'péronnelle'), *untšesk* 'onctuosité'. Auf *-ask* geht aus *madžurask* 'majorat, droit d'aînesse'.

Hierher stellen sich auch Partizipien wie *mandžaŋ* 'picotement de la peau', *kurent* 'courent de l'eau'. Seltener sind Substantivierungen anderer Wortarten wie *endemaŋ* 'lendemain', *enteres* 'interêt', *résta* 'reste'[5]).

267. Auch die Infinitive können heute noch durch Voransetzung des Artikels substantiviert werden und haben dann die Bedeutung von Abstrakten. So kommen vor *baja* 'baiser', *batedža*

---

1) Fér.: *meriti, retraci* 'rapport' (von *retrayre* 138 Anm.).

2) *gómiti* scheint eine Verschränkung zu sein von *vómiti* und *degubija* 'dégobiller'.

3) Fér.: *deute*. — 4) *lo ver* Fér. (24, 29).

5) Vgl. auch älteres *veiayre* 'opinion' (*videatur*, Cornu, Zs. 16, 521).

'baptiser', *dina* 'dîner', *kala* 'coucher, tomber', *katuna* 'fleuraison', *parla* 'parler', *tumba* 'tomber', *ave* 'avoir, propriété', *deve* 'devoir', *vule* 'vouloir, volonté', *mauvule* 'mauvaise volonté', *rirə* 'rire', *surirə* 'sourire', *dirə* 'dire', *viurə* 'vivre'. So sagt man *lu siu ave*[1]), *per üŋ vule de diu*[2]), *avaŋ lu tumba dou suleu*[3]), *au kala dou džu*[4]), *apre lu batedža*[5]), *d'üŋ parla taŋ famus*[6]), *mi fa krepa dau rirə*[7]).

d. Präfixbildungen und Zusammensetzungen.

268 a. Mit Präfixen sind gebildet die Ableitungen mit *des-* (*dez-*) wie *des-favu* 'défaveur', *-güst* 'dégoût', *-mezüra* 'redondance', *dez-astrə* 'désastre', *-estima* 'mépris'[8]), von denen *deskilibrə* 'non-équilibre' beeinflusst ist, ferner Formen wie *apre-dina* 'après-midi', *kuntraut* 'haute-contre', *estra-vent* 'vent debout'. Merkwürdig ist auch *puntš-arje* 'arrière-point'.

b. Abstrakte Begriffe werden auch durch Zusammensetzungen ausgedrückt. Zunächst kommen da in Betracht einige substantivierte onomatopoietische Urschöpfungen. So werden verschiedene Arten eines Schalles oder Geräusches ausgedrückt durch *daliŋ-daliŋ* 'le son du glas', *flik-flak* 'le bruit du fouet et sorte de danse', *glu-glu* 'glouglou', *krik-krak* 'tricon, it. cricche', *ɴau-ɴau* 'miaulement', *pisi-pisi* 'chuchoterie', *tibu-tibu* 'tremblement personnel', *tiŋ-tiŋ* (*tšin-tšiŋ*) 'tintement', *ziu-ziu* 'gazouillement des hirondelles', *zũ-zũ* 'bourdonnement', *tarabadadaŋ* 'vacarme'. Ein wirres Durcheinander ('cohue') bezeichnen die zum Teil etwas anders gearteten Doppelformen *gára-gára. pása-pása, tšápa-tšápa.* Sonst gehören noch hierher *trĩntraŋ* 'trintran' und *zig-zag* 'zig-zag' und *ísa-báisa* 'haussée et levée'.

Seltener sind imperativische Bildungen wie *baja-maŋ* 'baisemain', *tuka-maŋ* 'poignée de main', *krepa-kuar* 'crève-coeur', oder solche wie *kupa-tésta* 'coup de tête pour la sauver', *puntša-peŋ* 'ruade'. *bati-kuar* 'palpitation' ist it.; *katša-füek* 'repas de joie à minuit de Noël' scheint eine Umdeutung für *gautšə-füek* (111 a) zu sein;

1) 2 S. 2 Sp. 2. — 2) 6 S. 3 Sp. 3; 7 S. 4 Sp. 1. — 3) 26 S. 91. — 4) 28 S. 48. — 5) 6 S. 3 Sp. 3. — 6) 24 S. 38. — 7) 16 S. 3 Sp. 2. — In der ältern Zeit findet sich der Infinitiv in der Verwendung besonders häufig bei Fér., der *al batiar, al partir, per lo cavalcar* sagt, aber auch *cantar, estar, plorar, aver, poter* (! 55, 9), *despoder, leser, saber, servir, dir* u. s. w. ganz ebenso braucht. Auch Blacatz sagt *en trobar, lonc servir* u. dergl. Aber vom 14. Jh. ab weisen die Schriftwerke in sonderbarem Gegensatz zu dem heute Üblichen wenig derartige Bildungen auf. Riq. z. B. braucht nur solche wie *plaser, dever.* — 8) Fér. *deysason* (173 b).

vgl. auch die Namen der Wochentage wie *didžou, divendrə, disdta*; dagegen scheint *téra-tremol* 'tremblement de terre' entlehnt. Für sich stehen wieder Fälle wie *maupruŋ* 'dommage', *mauvule* 'mauvaise volonté', *mjedžúra* 'demi-heure', *mjedžu* 'midi'. Syntaktische Verbindungen sind schon *kou d'ües* 'coup d'oeil', *mau de téra* 'mal caduc' und das it. *kápu de l'aŋ* 'commencement d'année'.

B. Die Bezeichnungen der Eigenschaftswörter.

a. Suffixbildungen.

269. Unter den Eigenschaftswörtern sind am zahlreichsten die Bildungen auf *-us, -ú(z)a*, die lat. Formen auf *-osus* fortsetzen. Sie sind meistens von Hauptwörtern abgeleitet, so *aig-us* 'aqueux', *ampul-* 'ampoulé', *apetit-* 'appétitif', *atšak-* 'maladif' (*atšak* 'indisposition'), *desgüst-* 'dégoûtant', *despjetš-* 'méprisant', *dever-* 'diligent' (*dever* 'devoir'), *difikült-* 'difficile' (*difikülta*), *dinit-* 'digne' (*dinita*), *granel-* 'grenu' (it. *granello*), *gravel-* 'sablonneux' (*graveu, gravéla*), *grüm(el)-* 'grumeleux' (it. *grumo*, cev. *grűmo*; südfr. *grümeu*), *gul-* 'goulu' (*gúla* 'gueule'), *güst-* 'agréable', *kares-* 'caressant', *kredens-* 'crédule' (*kredénsa* 'croyance'), *krent-* 'craignant' (*krénta*), *krin-* 'plein de crins', *kritik-* 'critique' (*kritika* 'la critique'), *kumpasjun-* 'compatissant', *kumpliment-* 'complimenteux', *kumudit-* 'commode' (*kumudita*), *latš-* 'laiteux', *magan-* 'plein de défauts' (*magána*), *maravij-* 'merveilleux', *musk-* 'pl. de mouches, boudeur', *müsk-* 'qui a du musc', *nebl-* 'nébuleux' (*nébla*), *nuj-* 'ennuyeux' (*nója*), *peg-* 'plein de poix' (*péga*), *pel-* 'pl. d. poils', *pjet-* 'pitoyable' (*pjeta*), *pis-* 'urineux' (*pis*), *plur-* 'pleureur' (*saurə pl.* 'saule pl.'), *sabl-* 'sablonneux' (*sábla*), *spuŋg-* 'spongieux' (*spóŋga*), *stupun-* 'cotonneux' (*stupuŋ*), *sük-* 'succulent', *tempest-* 'orageux' (*tempésta*), *vanaglorjus* 'orgueilleux' (*vanaglórja*), *velen-* 'venimeux' (*veleŋ* 'venin'), *ven-* 'veineux', *vergun-* 'honteux' (*vergúna*), *vermin-* 'véreux' (*vermína*), *vist-* 'apparent' (*vísta*), *vitr-* 'vitreux' (*vitrə*), *umbr-* 'ombreux', *ümanit-* 'humain' (*ümanita*). Hierher gehört auch *alibakus* 'd'ombre' (von *alibak* 'à l'ombre'). Fertig aus dem It. sind wohl schon entnommen *bonatšus* 'calmé' (it. *bonaccia*), *pekaminus* 'criminel', *saŋginus* 'sanglant', *sentimentus* 'sentencieux', *vitüperus* 'honteux', *vulunterus* 'envieux'.

Unter sich zusammen gehören die Formen auf *-ijus*, die ursprünglich von Hauptwörtern auf lat. *-ius, -ium* oder deren Fortsetzungen abstammen, so z. B. *benefisijus* 'bienfaisant' (*benefisi*), *nervijus* 'nerveux' (*nérvi* 'nerf'); *despendijus* 'dispendieux' ist dagegen it. (*dispendioso* von *dispendio*), ebenso *prestidžijus* 'prestigieux'. *sendrijus* 'cendreux' endlich setzt ein Grundwort **sendrija* voraus.

Weiterbildungen von andern Eigenschaftswörtern sind selten. Es finden sich nur *aigrus* 'âpre', *pasjentus* 'patient', *despasjentus* 'impatient'. Auch *difisilus*, eine Mischbildung von *difisil* und *difikültus*, glaube ich gehört zu haben. *gravus* 'lourd' ist it.; wahrscheinlich auch *asjus* 'rassasié' (neben dem einfachen it. *sazio*)[1]. Nach diesen Formen hat sich übrigens das lat. Fremdwort *asidus* 'assidu' gerichtet.

Die Ableitungen von Zeitwörtern sind auch selten, wenn auch etwas häufiger als die von Eigenschaftswörtern. So finden sich *abundus* 'abondant' (*abunda*), *arisk-* 'périlleux', *eskirl-* 'plein d'éclats' *eskirla* 'éclater'), *mir-* 'spectateur' (*mira*), *pens-* 'pensif', *pluriN-* 'pleureur' (*pluriNa*), *reskij-* 'glissant' (*reskija*), *raspiN-* 'rude' (prov. *aspiNa*), *takiN-* 'taquin' (*takiNa*). Bei manchen andern kann man wieder zweifelhaft sein, ob sie von dem Zeitwort oder dem daneben liegenden Hauptwort ausgegangen sind, so bei *riskus* 'risquable' *riska* und *risk*), *raŋgujus* 'enroué' (*raŋguja* 'râler' und *raŋguj* 'râle'), *artajus* 'bègue' (*tartaja* 'bégayer' und südf. *tartai* 'bruit')[2].

270. Die Bildungen auf *-at*, *-áda*, die sich oft mit den Partizipialformen der *a*-Verba nahe berühren, sind ziemlich zahlreich vertreten; freilich ist davon manches wieder entlehnt. So sagt man *alat* 'ailé', *dentat* 'denté', *vairulat* 'plein de véroles', *venat* 'veiné', *verpat* 'véreux', *kairunat* 'vermoulu' (*kairuŋ* 'ver des olives'), *plümadžat* 'garni de plumes', *stelat* 'étoilé', *velat* 'voilé', *neblat* 'broui', *tigrat* 'igré', *katunat* '(olivier) fleuri', *strasat* 'déchiré' (*strása* 'chiffon'), *manetat* 'garotté' (*manẹ́ta* 'menotte'), *medajat* 'médaillé', *arkat* 'arqué', *ubrat* 'couvert d'arbres', *arjat* 'exposé à l'air', *ẽfantat* 'tombé en enfance', *ũmanat* 'incarné', *razunat* 'raisonné', *sensat* 'sensé', *timurat* 'consciencieux'[3]. — Häufig sind diese Bildungen auf *-at* in Zusammensetzungen wie *avinat* 'enivré', *atitrat* 'attitré', *dezemplegat* 'sans emploi', *despetitat* 'sans appétit', *desgaubijat* 'malitorne' (südf. *gáubi* 'habilité'), *endijaulat* 'enragé', *enabisat* 'abîmé' (*abis*), *spasjunat* 'pathique'. — Die einfachen Partizipialbildungen, wie *fidat* 'fidèle', *versat* 'versé', *desidat* 'décidé', kommen hier nicht in Betracht[4].

---

1) *mondanos* 'vrai mondain' bei Pell. wird Druckfehler sein für *mondanas* (t. *mondanaccio*).

2) Fér.: *doloyr-os*, *malaur-*, *paor-*, *plend-* 'comblé de bien' (*plenda* 'plenitem'), *poder-* 'vigoureux, puissant' (Inf. *poder*), *sofrach-* 'tourmenté', *sospich-* 'soupçonneux', *vergoyn-*, *volont-* 'avide'; Blacatz *cabalos* 'suprême'.

3) Vgl. auch das Subst. *Nemat* 'un ami de Nem' (24, öfter).

4) Fér.: *benaurats*.

271. Die entsprechenden Formen auf *-it, -ida* sind im Verhältnis dagegen recht spärlich. So finden sich *demuizelit* 'damoiseau', *dumestigit* 'apprivoisé', *bufit* 'potelé' (vgl. südf. *búfo* 'balle de blé, gousse de légume'). Reine Partizipien sind *pasit* 'fané, flétri', *flurit* 'fleuri', *turnit* 'tourné', *gradit* 'agréé' (it. *gradire*), *esklarsit* 'éclairci', *refletšit* 'réfléchi', *enfelenit* 'furieux' (südf. *enferuni* 'irriter' von lat. *ferus*).

272. Die Adjektiva auf *üt, -ůda* werden nur von Hauptwörtern abgeleitet. Sie bezeichnen besonders eine körperliche Eigenschaft, so *barbüt* 'barbu', *dentüt* 'dentu', *fuarsüt* 'fort', *guitrůt* 'goitreux', *membrüt* 'membru', *nazüt* 'qui a un gros nez', *nervüt* 'nerveux', *pãsüt* 'pansu', *purpüt* 'charnu', *pajasüt, tripüt* und *ventrüt* 'ventru', *uŋglüt* 'onglu', *usüt* 'osseux'. Nach *fuarsüt, tripüt* und *ventrüt* hat sich wohl *grusüt* 'grossi' gerichtet. Auch *paizanüt* 'manant' wird dahin gehören. In der Bedeutung liegen ab *gantšüt* 'à croc' (*gántšu* 'croc'), *puntšüt* 'pointu', *trifurkůt* 'à trois fourches', *tufůt* 'touffu' und die zu Substantiven gewordenen *gulůt* 'pois goulus' (von *gúla* 'gueule'), *velůt* 'velours' (*villutus*). Von dem franz. *luŋgür* 'longueur' ist abgeleitet *luŋgürüt* 'longuet'. *nerburůt* ist das it. *nerboruto*[1]).

273. Die Formen auf *-iŋ, -ina*, die übrigens wohl alle entlehnt oder gelehrt sind, sind sehr spärlich vertreten. So finden sich *ardžentiŋ* 'argentin', *sedriŋ* 'de cèdre', *sůkriŋ* 'sucrin', *saliŋ* 'salin', *saŋgiŋ* 'sanguin', *adamantiŋ* 'dur comme le diamant', *eskarlatiŋ* 'd'écarlate', *purpuriŋ* 'de couleur de pourpre', *kaniŋ* 'canin', *buuiŋ* 'de la race des boufs', *kulumbiŋ* 'de pigeon', *ẽfantiŋ* 'enfantin', *adůlteriŋ* 'adultérin', *akiliŋ* 'aquilin'; *setembriŋ* 'de septembre', *setimiŋ* 'de 7 mois'; *levantiŋ* 'levantin'. Für sich stehen wegen ihrer Form *vespertiŋ* 'du soir' und *papaliŋ* 'papalin'. *saŋgiŋ* 'sanguin' könnte auch genau dem It. *sanguigno* entsprechen (62). *takiŋ* 'taquin' ist aus dem Franz. übernommen[2]).

274. Von den alten Formen auf *-acius* haben sich erhalten *erb-as* 'herbu', *rask-* 'teigneux' (*ráska* 'teigne'), *verüg-* 'plein de verrues', *vin-* 'du vin, vinaire'. — *-arius* liegt vor in *seman-je* 'hebdomadaire'; *printanje* 'printanier' und *dernje* 'dernier' sind franz., *darje* ursprünglich Adverb. Wegen *grusje* und *dürje* s. Abs. 218.

---

1) Unklar ist das P.'sche *empatajůt* 'entravé'. — Bei Fér. vgl. *canuts* 'chenu' und *barbutz*.

2) Fér. hat z. B. auch *arabina* (27, 34).

275. Das ursprünglich germ. *-eŋk*, *-éŋga*, das nur in wenigen lustern erhalten ist, bezeichnet entweder den Stoff wie in *pajeŋk* le paille', *sabeleŋk* 'sablonneux'[1]) (südf. *sabel*), *verniseŋk* 'plein de ernis'[1]), oder eine Zeit wie *mars-eŋk* 'du mois de mars', *madž-* 'de ıai', *džūnij-* 'de juin', *džūlij-* 'de juillet', *aust-* 'd'août', selten auch ine Herkunft wie *santeleneŋk* 'de Sainte-Hélène'[2]), *berniséŋga* (*berni-ᵉŋka*) und *simeiréŋka*, zwei Feigenbenennungen. Vereinzelt stehen *arjereŋk* (*derj-*, *dernj-*) 'des derniers', *terseŋk* 'tertio', *primaireŋk* ɔremier-) 'prémices', *bertineŋk* 'les amis de Bertin'[3]). Davon sind ıntelen-, *bertin-*, *primair-*, *bernis-éŋka* und *simeir-* geradezu Haupt-'örter geworden.

276. *-esk* ist nur anzutreffen in *mur-esk* 'mauresque', *barbar-* ıarbare', *karnaval-* 'carnavalesque', *kavaler-* 'chevaleresque', *pedant-* ɔédantesque' und *man-* 'de main'. Die übrigen Formen sind sub-ːantiviert worden (218). — Das entsprechende *-ask* weisen nur die ɔiden Feigennamen *briáska* und *mentunáska* auf. — *-estrə* haben *edestrə*, *terestrə* und das darnach gebildete *silestrə* 'céleste', sowie ɔuvestrə 'sauvage'. Merkwürdig ist *aigestrə* 'arrosable'.

277. Sehr häufig dient auch das Partizip des Präsens als Eigen-ɔhaftswort. So braucht man *rasp-aŋ* 'qui gratte', *impuz-* 'imposant', *endul-* 'pendant', *sek-* 'ennuyeux', *žel-* 'zélé' (so sprach Frau V.), *auze-* 'dégoûtant', *brij-* 'brillant', *brül-* 'brûlant', *pik-* 'piquant', *marik-* 'un peu amer', *frütifik-* 'fructifère', *radž-* 'rayonnant', *abük-* ıgréable au palais'; *ravis-* 'ravissant'; *lüz-ent* 'luisant', *tem-* 'timide', *ul-* 'vaillant', *kuntradiz-* 'contradicteur', *süiv-* 'suivant', *aparis-* ıpparent', *sav-* 'savant'[4]).

278. Vereinzelte Reste älterer Bildungsweise liegen vor in *pustis* ɔostiche'[5]), *staïs* 'rassis' und *levaïs* (in *puant l.* 'pont-levis'); *peuudžə* ourd', *penduluŋ* 'penchant' (it. *penzolone*). Aus dem Französ. sind agegen entlehnt einige von den wenigen Wörtern auf *-if* wie *tard-* ᶠ 'tardif', *afermat-* 'affirmatif', während *deskursif* und *kunsültif* it. *iscorsivo* und *consultivo* wiedergeben[5]). *kreirel* 'crédule' scheint aus

1) Von mir gehört.
2) 27 S. 19.
3) 24, öfter.
4) Fér. hat z. B. *dolentz* und *luynantz* ('éloignée' 53, 16).
5) *voutis* 'voûté' bei Fér. (187 b 59).
6) Fér. hat *caytiu*, Pellos *speculatieus*.

dem Westen eingewandert zu sein. Unklar sind *pai* (Pell. auch ç *paĕ*) 'pacifique' (aus *pacius*?) und *senéka* '(la) gauche'. *kalurent* 'plein de chaleur', das auch prov. vorkommt, ist vielleicht aus dem Osten oder Westen entlehnt [1]).

279. Merkwürdig sind einige Eigenschaftswörter, die auf *-i* ausgehen. Es sind *fúrbi* 'fourbe', *séri* 'sérieux', *lísi* 'lisse', *bórni* 'borgne', *süpérbi* 'orgueilleux', *kuŋkórdi* 'conforme', *sási* 'rassasié', *dűbi* 'douteux', *enfurtüni* 'infortuné', *etéri* 'éthéré' [2]). Vgl. auch *sóliti* 'd'usage'. Nach dem Ausweis des It., das zu mehreren dieser Formen Entsprechungen auf *-io* hat, scheint der ganzen Bildungsweise lat. *-eus, -ius* zu Grunde zu liegen. Aber dann müsste der Ausgang auch auf anders geartete Wörter übertragen worden sein. Vgl. auch die Adverbia auf *-i* wie *tárdi, esprési* (Abschn. 311a.). — Gelehrt sind zwei Formen auf *-isi*: *džentilísi* 'de la même lignée' und *kardinalísi* 'cardinalice'.

280. Postverbale Adjektiva sind heute sehr selten. Es lassen sich nur anführen *gűflə* 'gonflé', *ẽflə* 'enflé', *emplə* 'rempli', *fiŋ* 'fin', *fris* 'frisé', *frűst* 'usé', *gast* 'gâté', *stuf* 'rassasié', *deskublə* 'dépareillé, déparié', *pist* 'écrasé' [3]), und wohl auch *tris* (*trísa*) 'pulvérisé' [4]). Zweifelhafter ist *deskaus* 'déchaussé'.

281. Unter den gelehrten Bildungen ist am stärksten verbreitet *-ári*; es entspricht genau dem franz. *-aire*. So sagt man beispielsweise *anül-ári* 'annulaire', *aŋgül-* 'angulaire', *arbitr-* 'arbitraire', *aurikül-* 'auriculaire', *depuzit-* 'dépositaire', *dunat-* 'donataire', *eredit-* 'héréditaire', *nuvel-* 'nouveau venu', *tern-* 'triple', *vin-* 'de vin'.

In zweiter Linie kommt in dem Zusammenhang *-óri* in Betracht, wie es vorliegt in *amat-óri* 'érotique', *atentat-* 'attentatoire', *ambülat-* 'ambulatoire', *deklamat-* 'déclamatoire', *deklarat-* 'qui déclare', *dürmit-* 'dormitif', *invitat-* 'invitatoire', *ilüz-* 'illusoire', *akses-* 'accessoire'.

Gelehrt sind auch alle die Bildungen auf *-al, -ála*, wie *amik-al* 'amical', *artifisj-* 'artificiel', *abasj-* 'abbatial', *brim-* 'qui a rapport au givre', *katar-* 'catarrhal', *kamp-* 'de campagne', *ven-* 'vénal'; *verdála* ist ein Feigenname. Merkwürdig ist allein *nustral* 'de notre pays'.

1) *saborens* 'savoureux' hat Fér. (185, 49).

2) 28 S. 44. — 3) 21 S. 4 Sp. 3.

4) 3 S. 2 Sp. 3. — Fér. hat *clins* 'cligné' (170 a 35), *desliures* 'délivré' (z. B. 49, 37; 112 b 18), *enclins* 'incliné', *eysug* 'sec' (144 b 12), *fin, gasta* (123, 12). Auch *descauts* kommt vor (70, 15). Vgl. auch *rancs* 'boiteux' (171, 39. Pell.: *ráŋgu*) und *ies* 'issu' (? 130 a 1).

282. Gelehrt sind im Grunde auch alle Bildungen auf *-blə*, lat. *-bilis*. Sie sind in zwei Arten vorhanden, je nachdem sie auf *-ablə* oder *-iblə* ausgehen. Die Bildungsweise auf *-ablə* ist heute in der Mundart sehr beliebt. Von jedem Verbum auf *-a*, kann man geradezu sagen, kann ein Adjektiv auf *-ablə* abgeleitet werden. So heisst es beispielsweise *aburd-ablə* 'abordable', *adat-* 'adaptable', *akumud-* 'accommodable', *aplik-* 'appliquable', *amik-* 'amiable', *blaim-* 'blâmable', *envidj-* 'digne d'envie', *purt-* 'portatif' u. s. w. Die von *i*-Verben mit der Präsenserweiterung *-is-* abgeleiteten Formen auf *-isablə* wie *perisablə* 'périssable' sind wahrscheinlich franz. Entlehnungen.

Die entsprechenden Formen auf *-iblə* sind viel seltener. Sie gehen aus von den Angehörigen der *i-* und der *rə*-Konjugation. So heisst es *ledž-iblə* 'lisible', *prefer-* 'préférable' (*preferi*, neben *preferablə* von *prefera*), *reüs-* 'effectif', *serv-* 'serviable', *susten-* 'soutenable'; *kred-* 'croyable', *kunuis-* 'connaissable', *kunsev-* 'concevable', *fund-* 'fusible', *deskriv-* 'descriptif', *prend-* 'prenable'. Doch sind diese Bildungen möglicherweise alle aus dem It. entlehnt. — Eine Klasse für sich bilden die Ableitungen von dem alten Partizipialstamm wie *akses-* 'accessible', *fles-* 'flexible', *riz-* 'risible'. Doch sind auch davon viele aus einer der Nachbarsprachen entlehnt[1]).

283. *-aŋ*, *-ána* ist nur noch in vereinzelten, meist ganz gelehrten Bildungen vorhanden wie *ümaŋ* 'humain', *dezümaŋ* 'déshumain', *mundaŋ* 'mondain', *ansjaŋ* 'ancien', *subraŋ* 'supérieur', *sutraŋ* 'inférieur', *tridüaŋ* 'de 3 jours', *tersaŋ* 'de la troisième année' (*tersána* 'fièvre tierce'), *sestaŋ* 'de la 6me classe', *kuartaŋ* 'de la quatrième'. Hauptwort ist geworden *tramuntána* 'tramontane'. Hierhin scheint auch der Feigenname *rusána* zu gehören[2]).

Aus einer der Nachbarsprachen bezogen sind offenbar die Formen auf *-lent*, und zwar *fraudulent* 'trompeur' und *flatulent* 'venteux' aus dem It., *sükülent* aus dem Franz.

b. Präfixbildungen und Zusammensetzungen.

284. Präfixbildungen und Zusammensetzungen sind ziemlich selten. Unter den Präfixbildungen spielen eine Rolle die Formen mit *des-* (*dez-*), die eine Verneinung bezeichnen, wie *des-kumodə* 'incommode', *-par* 'impair', *-pasjentus* 'impatient', *dez-atent* 'inattentif', *-egal* 'inégal', *-ümaŋ* 'inhumain' (doch *dezenemik* = 'ennemi'); die Bildungen

1) Merkwürdig ist *entendabla* bei Pellos.

2) Vgl. auch Fér. *sobeyraŋ* 'suprême' (*superianus*?).

mit *in-*, *iŋ-*, *em-*, *en-*, *eŋ-* dagegen sind alle entlehnt, so z. B. *in-džüst*, *-diɴ*, *iŋ-kunstant*, *emural*, *emudest*, *en-aburdablə*, *eŋ-kapablə*. It. sind vielleicht auch die Adjektiva mit *estra-*, die einen übermässig hohen Grad bezeichnen wie *estra-graŋ* 'très grand', *estra-rik* 'très riche'.

Unter den Zusammensetzungen sind einigermassen wichtig die Formen mit *mau*, wie *mau-elevat* 'mal élevé', *-fatš* 'm. fait', *-abijat* 'm. vêtu', *-kuntent* 'mécontent', *-proprə* 'malpropre', *-saŋ* 'malsain'. Bildungen wie *mjédža-múarta* 'à moitié morte', *áigra-dúsa* 'aigre-douce', *verd-uskür* 'vert foncé' finden sich nur vereinzelt. Nicht einheimisch ist wohl *fiŋ-fiŋ* 'très fin', wenn auch *üŋ pou-pou* 'un petit peu' vorkommt[1]).

C. Die Bezeichnungen der Zeitwörter.

a. Suffixbildungen.

285. Die suffixale Verbalbildung ist heute nicht mehr sehr mannigfaltig. Es giebt zwar eine Reihe älterer Bildungsarten, die jetzt auch noch manchmal durch eine Reihe von Beispielen vertreten sind. Aber sie sind alle nicht mehr lebendig. Das einzige Mittel neue Verba zu bilden ist heute die Ableitung mit *-a*, der Fortsetzung des lat. *-are*. Im Lat. war *-are* schon ein stark verbreitetes Wortbildungsmittel; in der späteren Zeit hat sich sein Gebiet immer mehr erweitert und heutzutage liegen in der Mundart die Verhältnisse so, dass von so ziemlich jedem Substantivum, aber auch von Adjektiven und manchmal auch von Adverbien, ein *a*-Verbum geschaffen werden kann. Die Zahl der *a*-Verba ist demnach eigentlich unbeschränkt, und was wir im Folgenden geben, kann nur eine Auswahl sein, die die mannigfachen Gebrauchsweisen und Bedeutungsarten dieser Wortklasse veranschaulichen soll. So kommen vor *abisa* 'abîmer' (*abis* 'abîme'), *aiga* 'arroser' (*áiga* 'eau'), *aksenta* 'accentuer' (*aksent*), *beka* 'becqueter' (*bek*), *braja* 'culotter' (*brája* 'culotte'), *eskuba* 'balayer' (*eskúba* 'balai'), *furna* 'enfourner' (*fur*), *frütša* 'fructifier', *garatša* 'labourer la terre' (*garatš* 'guéret'), *grana* 'grainer', *greja* 'sortir du bouton' (*grei*), *gurdža* 'fredonner' (*górdža* 'gorge'), *kruza* 'creuser', *küüina* 'cuisiner' (*küüɲa*), *latša* 'allaiter' (*latš*), *lista* 'galonner' (*lísta*), *marida* 'marier', *menta* 'rappeler' (*ment*), *naza* 'flairer' und 'priser' (*nas*), *néva* 'il neige', *nida* 'nicher', *pana* 'polir' (südf. *paŋ* 'panneau'), *pasta* 'pétrir' (*pásta* 'pâte'), *pesa* 'casser' (*pésa* 'pièce'), *peska* 'pêcher', *plaga* 'blesser' (*plága* 'plaie'), *prusesa* 'faire un procès', *rama*

1) 16 S. 3 Sp. 3; 28 S. 34.

'mettre des branches' (*ráma*), *regata* 'faire une régatte' (*regáta*), *rũa* 'rider' (*rũ̂ũa* 'ride'), *sabata* 'sabotter' (*sabáta*), *sakramenta* 'jurer, administrer les sacrements', *sala* 'saler' (*sau*), *saliva* 'saliver', *salũda* 'saluer', *saɴa* 'saigner', *sela* 'seller', *silaba* 'épeler', *sistema* 'former un système', *sufra* 'soufrer', *sula* 'ressemeler', *supa* 'souper', *sükra* 'sucrer', *tabaka* 'priser du tabac', *tapa* 'boucher' (*tap* 'bouchon'), *tarifa* 'mettre à tarif' (*tarífa*), *telefuna* 'téléphoner', *tempesta* 'tempester, inquiéter', *termina* 'terminer', *teta* 'téter' (*téta*), *timbra* 'timbrer', *trama* 'tramer' (*tráma*), *tribũta* 'payer un tribut', *trjũfa* 'triompher', *turmenta* 'tourmenter', *tüjsa* 'tousser' (*tũjs*), *üja* 'regarder bien, faire les yeux doux', *ürina* 'uriner', *vana* 'cribler' (*vaŋ*), *vena* 'dégoutter du sang' (*véna* 'veine'), *venta* 'éventer', *verga* 'fouetter avec des verges', *vernisa* 'vernisser', *verpa* 'être rongé par les vers' (*verp*), *verũna* 'percer' (*verṹna* 'vrille'), *vina* 'faire le vin'; *si merenda* 'goûter' (*merénda* 'le goûter'), *si maskara* 'se masquer', *si nũ̂eja* 's'ennuyer' (*nõja*), *s'orizunta* 'aller à l'horizon', *si vergunɴa* 'rougir'.

So sagt man auch *mandjana* 'mendier' (von fr. *mandjaŋ* 'mendiant'), *pũ̂eta* 'poétiser', *s'amiga* 'se faire ami'. *mertšanda* 'marchander' ist vom Fr. beeinflusst, *kapitana* 'commander à qn.' (*kapitáni* 'capitaine') it.[1]). Vielleicht gehört hierhin auch *tajüza* 'tailler menu' als Ableitung von *tajũza* 'tailleuse'. Doch vgl. auch *menüsa*').

Sehr häufig sind auch zusammengesetzte Ableitungen von Substantiven wie *abũta* 'pousser' (*bũt*), *adulura* 'chagriner', *akaba* 'terminer', *aklimata* 'acclimater', *ulaga* 'inonder' (*lak*), *anṹetša* 'se faire nuit', *atisa* 'attiser', *desbasta* 'débâter', *desbraja* 'déculotter', *desbrila* 'débrider' (*brila*), *desfunda* 'défoncer', *des-kadena* 'déchaîner', *deskũ̂a* 'ôter la queue', *deskubla* 'dépareiller', *deskura* 'décourager' (*kuar*), *deslatša* 'sevrer', *desmaskera* 'démasquer', *desnida* 'dénicher', *despusesa* 'déposséder', *de(s)seta* 'désaltérer' (*set* 'soif'), *destera* 'désensevelir', *si desdeuta* 's'acquitter'; *embarlũga* 'éblouir' (*barlũga* 'étincelle'), *s'empouta* 's'embourber' (*páuta* 'bourbe'), *enfaŋga* 'passer dans la chaux' (*fáŋga* 'fange'), *enseira* 'cirer', *entesta* 'monter à la tête', *s'enrauma* 's'enrhumer'[2]) (südf. *ráuma* 'rhume' aus lat. *rheuma* und *raucus*), *ẽsũgat* 'noirci par la suie' (*sũga*); *esvena* 'couper les veines',

1) Vgl. bei Fér. *magayllar* 'tuer avec une pioche' (205 b 8), *se meraviyllar* 's'étonner' (68, 6), *peguar* 'poisser' (127, 45).

2) 9 S. 4 Sp. 3 im Reim.

esvergu NA 'déshonorer', *esvija* 'dévoyer', *esvita* 'desserrer une vis' (*vit*). So sagt man auch *embabuina* 'en faire accroire' (*babuiη* enfant').

286. Von Adjektiven sind abgeleitet mehrere Verba auf *-a*, die bedeuten: 'etwas sein oder werden' oder zu etwas machen'. So heisst es *bifurka* 'rendre fourchu', *brûta* 'brutaliser, salir', *eskûra* 'obscurcir', *kûrjuza* 'être curieux', *malina* 'devenir malin', *larga* 'élargir', *madûra* 'mûrir' (trans.), *prufunda* 'approfondir', *rudža* 'roussir', *seka* 'sécher', *solita* 'avoir coutume', *spavent-* 'épouvanter', *sûblima* 'sublimer', *valida* 'valider', *vermeja* 'colorer de vermeil', *pedžura* 'empirer', *adûltera* 'commettre un adultère', *dilidženta* 'faire avec diligence', *neglidženta* 'négliger', *vjulenta* 'violenter'; *s'enemiga* 'devenir ennemi', *s'ûnifurma* 's'uniformiser'. Beliebt sind Zusammensetzungen der Art wie *adestra* 'enseigner', *adumestiga* 'apprivoiser', *agrada* 'plaire', *akumûna* 'mettre en commun', *amijura* 'améliorer', *aminsa* 'rendre mince', *desgrusa* 'dégrossir', *esklara* 'éclairer', *refreska* 'rafraîchir', *s'afraterna* 'fraterniser', *s'enembra* 'se souvenir', *si ralegra* 'se réjouir'. Vielleicht gehört auch *s'embriaga* 's'enivrer' hierher als Fortsetzung eines lat. *se inebriacare*, während *sperdžûra* 'parjurer' eher von dem Abstraktum *perdžûri* als von dem Adjektivum kommt. Übrigens sind viele der vorhergenannten Formen gelehrte Bildungen oder Entlehnungen aus dem It.[1]).

Von einem Adverbium sind anscheinend ausgegangen *s'aparta* 'se séparer', *apresa* 'approcher', *(a)traversa* 'traverser'; *tramunta* 'se coucher', das übrigens wohl it. ist, wird ebenso ein lat. *trans montes* zu Grunde liegen.

287. Da nun die Substantiva selbst oft auf verschiedene Suffixe ausgehen, scheiden sich unter den *a*-Verben auch gewisse Klassen ab, insofern die Ableitungen der Wörter mit gleichem Ausgang zu einander in etwas näherer Beziehung stehen als zu der grossen Masse der übrigen Bildungen. Auf die Weise zweigen sich ja im Sprachleben überhaupt neue Bildungsweisen ab. Suffixverbindungen, die an sich nur bei den Ableitungen einer bestimmten Wortklasse Sinn haben, werden auch für Ableitungen, die mit dieser Wortklasse nichts zu thun haben, übertragen und werden dann ein einheitliches neues Suffix. Die Mundart kennt eine Reihe solcher Suffixverbindungen;

1) So hat Fér. z. B. *agradar*, *vuyar* 'vider' (108, 24).

freilich haben sie noch nicht die Bedeutung eines selbständigen Wortbildungsmittels, sondern sie sind noch auf ihr eigentliches Gebiet beschränkt. Gleichwohl ist es lehrreich, sie besonders hervorzuheben, weil wir da einen im Sprachleben häufigen Vorgang in seiner ersten Entwicklung sehen.

Wir beginnen mit den Zeitwörtern auf *-eta*, den Ableitungen der Verkleinerungswörter auf *-ęt, -ęta* (214 ff.). Von solchen Formen kommen z. B. vor: *estil-eta* 'poignarder' (*estilet*), *kamb-* 'gambiller' (*kambéta*), *sak-* 'battre avec des sachets', *tak-* 'mettre des pointes' (*takéta* 'p. pointe'), *trumb-* 'trompeter', *van-* 'cribler' (*vanet* 'p. crible'). Hierher gehört auch *sufleta* 'souffleter'. Die sonst auf *-eta* ausgehenden Verba, *saeta* 'darder', *si vendżeta* 'se venger', *vedżeta* 'végéter' sind anders beschaffen, zum Teil auch nicht altererbt. *babeta* 'balbutier', das aus einer Kreuzung der Stämme *balb-* (lat. *balbus*, it. *balbettare*) und *bab-* (nizz. *babija* 'babiller') entstanden sein wird, ist in der Endung unklar.

288. Von den Formen auf *-uta*, die von Verkleinerungswörtern auf *-ottus, -otta* ausgegangen sind, sind heute nur noch vorhanden *bal-uta* 'balloter', *frik-* 'fricoter', *pel-* 'peloter', *pik-* 'picoter', *pil-* 'piloter', *viv-* 'vivoter'. *zikuta* 'secouer la tête' ist unklar. Erst in zweiter Linie gehören hierher die fr. Lehnwörter *nūmeruta* 'numéroter, nombrer' und *trikuta* 'tricoter'.

289. *-asa*, das seinen Ausgang genommen hat von den Wörtern auf *as, -ása* (lat. *-aceum, -acea*, Abs. 220) liegt vor in *brav-asa* 'faire le brave' (südf. *bravas* 'bonasse'), *eskir-* (*eskil-*) 'pousser des cris de joue' (vgl. prov. *kila* 'piailler, crier'), *estir-* 'traîner', *estram-* 'traîner' (? vgl. prov. *s'estr.* 'faire une lourde chute', it. *stramazzare* 'zu Boden strecken, sinken'), *estrap-* 'maltraiter' (it. *strapazzare*), *gan-* 'crier', *esgan-* 's'égosiller' (*gansa* 'ganache'), *giN-* (*esgiN-*) 'éclater de rire' (it. *ghignazzare*), *men-* 'menacer', *pan-* 'faire du pain', *raub-* 'voler' (*rauba* 'voler'), *ter-* 'terrasser'. *frik-* 'fricasser' und *trak-* 'tracasser' sind franz.[1]).

-isa liegt nur vor in *arisa* 'hérisser', *pastisa* 'gâter' (*pastis*), *tapisa* 'tapisser' und dem entlehnten oder gelehrten *matrisa* 'tirer de sa mère'.

290. Die Formen auf *-ina* sind auch recht selten. Von Hauptwörtern mit den Ausgängen *-iņ, -ina* (211) kommen *mul-ina* 'mouliner'

1) Fér. *tiraza* (143 a 16).

(*muliŋ*), *s'amul-* 's'ébouler', *limuz-* 'demander, donner l'aumône', *pat-* 'patiner', *ramp-* 'accrocher' (*rampiŋ* 'crochet'), *tambur-* 'tambouriner' und vielleicht auch *tramp-* 'peiner', wenn dem *trampiŋ* 'travail' zu Grunde liegt. *džindžina* 'tinter' gehört zu der onomatopoietischen Doppelbildung *džindžiŋ* 'tintement'. Wie sich *dund-ina* 'dandiner' (it. *dondolare*) zu fr. *dandin*, *tak-ina* 'taquiner' zu *takiŋ* 'taquin' und *eskarpina* 'escarper, scarpinare' zu *eskarpiŋ* 'escarpins, scarpini' verhält, ist nicht ganz klar. Ohne eigentliches Grundwort scheinen höchstens zu sein *estras-ina* 'déchirer', *s'estr.* 'se tuer de fatigue' (it. *strascinare*) und *estruf-* 'frotter' (it. *strofinare*); *rūmina* 'ruminer' und *uridžina* 'tirer son origine' sind gelehrt, *urdina* 'ordonner' it.-lat., *si mūtina* 'se mutiner' franz. Auch *si despetrina* 'se débrailler' (neben *petrina* 'poitrine') wird nicht ganz einheimisch sein.

Auf *-ena* (lat. *-inare*) gehen nur aus *pentš-ena* 'carder la laine' und *saŋg-* 'saigner'; auch das weiter verbreitete *repetena* 'pétiller' scheint hierher zu gehören.

291. Die Wörter auf *-una* sind meist abgeleitet von den Verkleinerungs- und Vergrösserungsformen auf *-uŋ*, *-úna* (212. 221), seltener von alten Abstrakten auf *-uŋ* (lat. *-ti-onem*, *-si-onem*). Sie sind trotz ihrer ziemlichen Verbreitung noch nicht so lebenskräftig geworden, dass ihr Suffix selbständig an beliebige andere Wortstämme antreten könnte. Immer fast liegt dem Verbum auf *-una* ein Substantiv auf *-uŋ*, *-úna* zu Grunde. Das gilt z. B. von *s'eŋkant-una* 'se mettre dans les coins', *estup-* 'étouper', *friz-* 'crêper' (*frizuŋ*), *grej-* 'germer', *grif-* 'griffonner', *mal-* 'carreler' (*maluŋ* 'brique'), *mar-* 'vagabonder' (*maruŋ* 'pavé'), *si mentš-* 'se moquer' (*mentšuŋ* 'naïf'), *mid-* 'amidonner', *(a)mul-* 'amonceler', *musel-* 'hacher' (*museluŋ* 'p. morceau'), *pelut-* 'pelotonner', *si pelik-* 'épouiller' (*pelikuŋ* 'duvet, pou'), *puntš-* 'piquer', *pup-* 'pouponner', *sab-* 'savonner', *tast-* 'tâtonner', *tak-* 'ravauder' (*ret.* 'raccommoder', *takuŋ* 'pièce de cuir'), *tamp-* 'tamponner'; — *fas-* 'façonner', *fris-* 'frisonner', *mis-* 'moissonner', *raz-* 'raisonner'; *apruvizj-* 'approvisionner', *mensj-* 'mentionner', *ukazj-* 'occasionner'. Von andern Substantiven auf *-uŋ* kommen *parag-* 'comparer' (it. *paragonare*), *plaf-* 'plafonner' (*plafuŋ* 'plafond'), *espjuna* 'espionner'. Ohne Substantiv scheint allein vorzukommen *s'embraŋk-una* 'se heurter' (*s'embraŋka* 'trébucher').

292. Von den heutigen Verben auf *-aja* (vgl. auch 301) gehen auf altes *-aliare* und Substantiva auf *-alia* (226) zurück *bat-aja* 'batailler', *mitr-* 'mitrailler', *mūr-* 'faire des murailles' und wohl auch *emuraja* 'museler' (pr. *mural* 'muselière').

Von den heutigen Formen auf *-ija* (vgl. noch 301) gehen auf lat. *-iliare* zurück: *kũsija* 'conseiller' und *si maravija* 's'étonner'. Gewöhnlich stellt das heutige *-ija* lat. *-iare* dar, so in *abrev-ija* 'abréger', *dilũv-* 'pleuvoir à verse', *od-* 'haïr', *osek-* 'rendre hommage', *salar-* 'salairer', *sentẽs-* 'juger', *stipend-* 'gager', *vis-* 'vicier'. Die letzten sind aber wohl alle Fremdwörter; in den Erbwörtern verschwindet ja das *-i-* hinter dem auslautenden Konsonanten ganz oder es giebt zusammen mit ihm wie in *raja* 'effacer', *retaja* 'retailler' ein unmittelbar hinter einem Vokal stehendes *-j-*. — In manchen andern Wörtern ist die Herkunft des *-ija* zweifelhafter, so in *brust-ija* 'carder' (prov. *brústo* 'brosse'), *stuf-* 'se dégoûter' (*stuf* 'rassasié'), *repep-* 'radoter', *skarm-* 'écheveler' (it. *scarmigliare*), *embar-* 'entourer de murailles' (*bári*), *estrup-* 'estropier' (it. *storpiare*), *resparm-* 'épargner' (it. *risparmiare*), *rum-* 'ruminer' (sp. *rumia*). *tamija* 'tamiser' geht auf *tamiza* zurück (S. 319 Anm.).

293. Auf *-adža* gehen aus die Ableitungen der Hauptwörter auf *adžə* (230) wie *ekip-adža* 'équiper', *mein-* 'ménager', *naufr-* 'faire naufrage', *outr-* 'outrager', *part-* 'partager', *tap-* 'faire du tapage', *umbr-* 'ombrager', *vij-* 'voyager', *vant-* 'avantager'; auf *-ada* die zu Hauptwörtern auf *-áda* (227) gehörigen Bildungen wie *bũg-ada* 'faire la lessive', *embren-* 'embrener', *eskal-* 'escalader', *man-* 'chiffonner', *palis-* 'palissader'. Darnach hat sich wohl *makada* 'macadamiser' gerichtet.

294. Die Wörter auf *-eu* und *-éla* (210) ergeben Verba auf *-ela* wie *desbũd-ela* 'éventrer', *deskap-* 'ôter le chapeau', *gran-* 'grainer' (it. *granello*, *-ella*), *grumis-* 'pelotonner' (*grumiseu* 'peloton de fil'), *kan-* 'faire un canal' (*kanéla*), *klav-* 'clouer' (*klaveu*), *kriv-* 'cribler', *kũbes-* 'couvrir' (*kũbeseu* 102b3), *deskũbes-* 'découvrir', *mart-* 'marteler', *mud-* 'modeler', *mus-* 'découper' (*museu* 'morceau'), *rast-* 'râteler' (*rasteu*), *resimel-* 'ressemeler' (*seméla*). *apuntela* 'appuyer' ist it.; *tũtela* 'protéger' gelehrt. Auch *kantarela* 'chanter tout bas' wird wegen seiner Deminutivbedeutung und wegen seiner Vereinzelung in der Mundart einfach aus Italien stammen.

295. Ganz allein stehen einige Ableitungen auf einfaches *-la* wie *meskla* 'mêler', *nebla* 'brouir', *raskla* 'racler', *straŋgla* 'étrangler', *timbla* 'tympaniser' (*timbála* 'tymbale'), *sarkla* 'sarcler', *urla* 'ourler'. *seukla* 'entourer' (it. *cerchiare*) und *buruskla* 'flamber' (it. *abbrustolare*) sind it.; bei *eskirla* 'éclater' und *džiskla* 'jaillir' ist die Herkunft nicht klar. Trotz dieser wenigen Beispiele scheint in *sereŋgla* 'seringuer' und in *ribla* 'river' das *l* neu übertragen.

Von den Wörtern auf *-ila* geht *stafila* 'fouetter' auf *stafiu* 'fouet' zurück, während *ventila* gelehrt ist.

296. Auf *-ula* gehen heute aus *braŋk-ula* 'chanceler', *breg-* 'broyer', *de-speg-* 'égrener', *fag-* 'semer les haricots', *graN-* 'grêler', *katig-* 'chatouiller', *patas-* 'claquer, fesser', *pend-* 'pencher, pendiller', *reg-* 'dégringoler', *tap-* 'tripoter', *trem-* 'trembler', *trib-* 'tourmenter', *vent-* 'éventer' (*rev.* 'retâter'), *vir-* 'se promener'. Sehr viele dieser Wörter, nämlich *pend-*, *reg-*, *trem-*, *treb-*, *vent-*, *vir-*, sind über weite Strecken des franz. Südens verbreitet, während das It. nur Entsprechungen für *pend-*, *trem-*, *trib-* und *vent-* hat. *virg-* 'mettre la virgule' ist gelehrt. Eine ausgeprägte Bedeutung und zwar die eines Intensivums haben nur *pend-*, *vent-* und *vir-*, neben denen einfaches *pendre*, *venta* und *vira* vorliegt. Offenbar hängen diese Bildungen mit den Deminutivformen auf *-ou*, *-óla*, it. *-olo*, *-ola* (208) zusammen, bei denen die Erhaltung des nachtonigen Binnenvokals ebenso auffällig ist wie bei unseren Verben.

297. Sonst finden sich nur vereinzelt *-ūra* in *tūsūra* 'tonsurer', *kurdūra* 'coudre' (*kurdűra* 'couture'), *-ansa* in *matansa* 'retirer et tuer les thons' (*matánsa* 'capture de th.' von *mata* 'tuer')[1]).

298. Neben diesen an sich sozusagen endungslosen Verben, die gewissermassen nur nach der *a*-Konjugation abgewandelte Nomina sind, stehen in der Mundart einige Klassen von Verben, die mit einer bestimmten Endung von Nominal- oder Verbalformen abgeleitet sind. Wir beginnen mit den am wenigsten lebendigen.

Ableitungen auf lat. *-iare*, die zunächst vom Part. Perf. und von Adjektiven ausgegangen sind, liegen heute noch vor in *ausa* 'hausser', *baisa* 'baisser', *kasa* 'chasser', *drisa* 'dresser', *laisa* 'laisser', *menūsa* 'couper menu', *mūja* (*mūeja*) 'mouiller', *punsa* 'poncer', *sūsa* 'sucer', *trasa* 'tracer', *trisa* 'broyer' (*tritus*), *trusa* 'tordre' (*tortus*), *esm(ū)ersa* 'éteindre'. *eskurtša* 'abréger' ist it., *suladža* 'soulager' fr. Ob *ruja* 'rouiller' ursprünglich auf *-iare* ausging, ist zweifelhaft. Von einem Adverbium ist ausgegangen *duvansa* 'surpasser'.

299. Von den alten Intensiven auf *-tare* und *-sare*, die vom Stamm des Part. Perf. Pass. ausgegangen sind, haben sich mehrere

---

1) Aus Fér. sind zu erwähnen *sofragna* '(il) manque' (134, 20) und *ajensa* 'plaît' (68, 6).

bis heute erhalten, so *kanta* 'chanter', *adžūda* 'aider', *sauta* 'sauter' (*asauta* 'assaillir'), *tenta* 'tenter', *ve(r)sa* 'verser', *sustenta* 'soutenir', *despusta* 'déplacer', *akista* 'acquérir', *kuŋkista* 'conquérir', *envaza* 'envahir' (it.?), *speza* 'dépenser', *ïiza* 'user', *kundūtša* 'conduire', *kūfitša* confire', *puntša* 'poncher', *despuntša* 'pousser, émousser', *beskūetša* 'recuire', *kuŋkasa* 'ruiner'. Wörter wie *džita* 'jeter', *suspeta* 'soupçonner', *sudžeta* 'assujettir', *akseta* 'accepter' sind it., wahrscheinlich auch manche der vorher erwähnten. Auch *tinta* 'teindre' (*ret.* 'reteindre') kann nicht einheimisch sein[1]).

Die Formen auf *-itare* sind untergegangen bis auf *nasta* 'flairer', *tasta* 'tâter', *vanta* 'vanter', *refenta* 'scier' (*re-finditare*). Auffällig ist *revjuuda* 'ranimer' (*revīvitare*). Altes *-ītare* liegt vor in *krida* 'crier'[2]).

300. Von den Wörtern, die früher einmal auf *-icare* ausgingen, liegen noch vor *audža* 'oser', *gardža, regardža* 'regarder', *plundža* 'plonger', *kaska* 'casser', *kaska* 'tomber', *kavauka* 'chevaucher', *karga* 'charger', *des-* und *espeja* 'écorcher' (*-pellicare*?); *vendža* 'venger', *revendža* 'revancher', *džūdža* 'juger', *medža* 'guérir' gingen auf *-dĭcare* aus. Ob *ruja* hierher gehört als etwaige Fortsetzung eines lat. *rutilicare* ist zweifelhaft. Dagegen scheint *fika* 'ficher' aus dem It., *matša* 'mâcher', *fatša* 'fâcher', *afitša* 'affîcher' aus dem Franz. entlehnt. — *mandža* setzt lat. *manducare* fort[3]).

Auf lat. *-icare* gehen in letzter Linie auch die Wörter auf *-ega* zurück wie *afam-ega* 'affamer', *burd-* 'côtoyer', *dard-* 'darder', *fulustr-* 'folâtrer', *mast-* 'mâcher' (*rem.* 'remâcher') und wohl auch *tarabüst-* 'tarabuster' (pr. *tarabast* 'espèce de crécelle'). Zu Zeitwörtern scheinen zu gehören *bul-ega* 'bouger', *eskas-* 'repousser' (*kasa* 'chasser'), *espant-* 'répandre, parsemer', *revert-* 'retrousser' (lat. *vertere*) und wohl auch *redubl-* 'gazouiller', wenn das zu *redubla* 'redoubler' gehören sollte. *manega* 'manier', *entujsega-* 'empoisonner' und *des-, es-kurtega* gehören zu Hauptwörtern, die im Lat. schon selbst die Silbe *-ic-* enthielten. *bustega* 'remuer' ist nicht recht klar (bes. nicht in seinem Verhältnis zu *tarabüstega*). Aber einheimische Entwicklungen aus den lat. Formen auf *-icare* können die heutigen Formen doch nicht sein. Viel eher ist wegen der Erhaltung des *-e-* wahrscheinlich, dass die vorliegende Gestalt

1) Fér. hat z. B. *dechar* 'indiquer' (74, 6), *ausar* 'oser' (z. B. 23, 32), *conquistar* (z. B. 65, 1).

2) Fér. *refuida* aus *refugitare* (84, 16).

3) Auch *asseja* 'assiéger' (Fér. 47, 20) kann *assedicare* fortsetzen.

des Suffixes aus dem It. entlehnt worden ist, freilich schon zu einer früheren Zeit, weil sonst das intervokalische *-c-* wie z. B. in *fantastika* 'imaginer', *multiplika* und ähnl. unverändert als *-c-* erhalten wäre[1]).

Eine weitere Entwicklungsform des lat. *-icare-*, *-iga*, liegt in einigen gelehrten Bildungen vor wie *dumest-iga* 'apprivoiser', *eskumũn-* 'excommunier'. Dagegen stellt *fũmiga* 'fumer' wieder das it. *fumicare* dar[2]). Dem it. *-icare* entspricht also je nach der Zeit, in der die Aufnahme in die Mundart stattfand, heute entweder *-ica* oder *-iga* oder *-ega*. Daneben giebt *-iga* auch lat.-it. *-igare* wieder, z. B. in *mitiga* 'mitiger' und vielleicht in *litiga* 'litiger' (it. *litigare* und *-care*)[3]).

301. Von den heutigen Wörtern auf *-aja* scheinen auf lat. *-aculare* zurückzugehen *bad-aja* 'bâiller', *mir-* 'mirer au miroir', *ser-* 'serrer', *sun-* 'faire une grande sonnerie', *tir-* 'tirailler', *trunt-* 'trembler' (prov. *estrə en trénto* 'être indécis'), *si vent-* 's'éventer', vielleicht auch *breg-* 'dissiper son bien', *kask-* 'secouer', *pant-* 'rêver', *rab-* 'ramasser' (*rapaculare*?), *tart-* 'bégayer'.

Von den jetzigen Formen auf *-ija* setzen lat. *-ĭculare* nur etwa fort *bumb-ija* 'bourdonner', *de-gub-* 'dégobiller', *si des-guz-* 's'égosiller', *kas-* 'secouer' (*quassiculare*?), *esparp-* 'éparpiller', *tard-* 'retarder' (*es*)*trap-* 'fouler avec les pieds', *turt-* 'tortiller' (*ent.* 'entortiller') und ausserdem *sul-* 'faire soleil' (*si sul.* 'se tenir au soleil') und *entujs-* 'empoisonner'. Auch *fuja* 'fouiller' hat dieses *-ija*[4]).

302. Die heutigen Formen auf *-uja* bilden die Fortsetzung alter Bildungen auf *-uculare*. Sie sind zwar zahlreicher vertreten als die Wörter, deren Endungen lat. *-aculare* und *-iculare* fortsetzen, aber auch nicht mehr lebenskräftig. Dahin gehören *s'indžin-uja* 's'agenouiller', *fer-* 'fermer avec un verrou' (*desf.* 'déchaîner'), *pe-* 'épouiller'; *brand-uja* 'agiter', *bred-* 'bredouiller', *burb-* 'radoter', *džerg-* 'gazouiller', *džerm-* 'germer', *fret-* 'froisser', *griz-* 'grisailler', *gurg-* 'gargouiller', *pastr-* 'tripoter', *raŋg-* 'râler', *tart-* 'bégayer'. Zweifelhaft sind *eskumbuja* 's'alarmer', *furfuja* 'bouleverser', *mastruja* 'grignoter, manger les syllabes'.

---

1) Fér. *afameguatz* (144 b 33), *bolleguar* (55, 33), *escortegatz* (203 a 20), *entuyseguar* (111, 17).

2) *burniga* 'cacher dans le coin' ist unklar. Doch vgl. *burniguŋ* 'recoin'.

3) Damit vgl. *navega* bei Fér. (168, 49) neben *castia* (151, 39. 50).

4) Von den älteren vgl. *desferriar* 'déchaîner' (Fér. 39, 24).

303. Nicht ganz deutlich ist der Ursprung der Bildungen auf *-ina* wie *graf-ina* 'égratigner', *kal-* 'courtiser', *plur-* 'pleurnicher', *rasp-* 'râper', *rus-* 'hennir', *tak-* 'taquiner' (neben *takina* 290), *trap-* 'trépigner', unter denen *graf-*, *kal-* und *rasp-* im Süden Frankreichs weiter verbreitet sind. Nominalformen, von denen diese Formen ausgegangen sein könnten, liegen wenigstens nicht mehr vor; auch *-una* in *gratuna* 'picoter' ist unklar.

304. Im Vergleich zu diesen zuletzt besprochenen Suffixen sind noch recht lebendig die Ausgänge *-edža* und *-ea*.

Auf *-edža* gehen aus *aub-edža* 'tirer sur le blanc', *blaŋk-* 'blanchir', *grand-* 'se faire grand', *larg-* 'donner largement', *mestr-* 'maîtriser', *net-* 'nettoyer', *rus-* 'être roussâtre', *tavan-* 'rôder çà et là (comme un taon)', *tiran-* 'tyranniser', *verd-* 'verdir', *vag-* 'regarder doucement', *vulastr-* 'voltiger'; *frip-un-* 'friponner', *grif-un-* 'griffonner', *mandr-un-* 's'accoquiner'; *amar-* 'ancrer', *amur-* 'faire l'amour', *arm-* 'jouter', *arp-* 'harper', *bar-* 'frapper avec une barre', *bav-* 'baver', *bek-* 'béqueter', *espal-* 'épauler', *eskrűpűl-* 'avoir des scrupules', *fest-* 'fêter', *fisk-* 'agir fiscalement', *flam(b)-* 'flamboyer', *flaŋk-* 'prendre en flanc', *gaub-* 'ménager' (*gaubə* 'adresse)', *ger-* 'guerroyer', *gurg-* 'fredonner', *grul-* 'traîner les savates' (*grúla* 'savate'), *kampan-* 'sonner les cloches', *kanun-* 'canonner', *kunt-* 'compter', *kust-* 'côtoyer', *lamp-* 'éclairer', *pas-* 'se promener' (*pas* 'pas'), *past-* 'manger' (*past* 'repas'), *plaid-* 'plaider', *plur-* 'larmoyer', *salm-* 'psalmodier', *serp-* 'serpenter', *taul-* 'faire gogaille', *ter-* 'fouiller', *t(r)ezor-* 'thésauriser', *vers-* 'versifier'. It. sind sicher *gal-* 'flotter', *punt-* 'ponctuer', *sulf-* 'solfier', *vaut-* 'voltiger' und vielleicht *pat-* 'convenir' (trotz nizz. *páti* 'pacte'). Alle diese Bildungen scheinen von Nominen ausgegangen zu sein. Ableitungen von Zeitwörtern liegen kaum vor; denn *trunedža* 'tonner de nouveau' kann zu *troŋ* 'tonnerre' gehören; höchstens *trapedža* (prov. *trep-*) ist eine Weiterbildung von pr. *trepa* 'saut(ill)er'. *brum-* 'nager sur l'eau' (von Fischen) ist unklar; *batedža* 'baptiser' und *manedža* 'manier' (*reman-* 'remanier') haben die Endung erst nachträglich für die ihnen ursprünglich eigene angenommen [1]).

305. Mit den Verben auf *-edža* berühren sich nahe die auf *-ea*. Zu Adjektiven gehören *aspr-ea* 'aigrir', *blaŋk-* 'blanchir', *blund-* 'avoir du blond', *brűsk-* 'sentir l'aigre', *negr-* 'tirer sur le noir', *rus-* 'roussir', *verd-* 'verdoyer', *raŋg-* 'clocher, boiter' (*ráŋgu* 'boiteux'), *patet-* 'perdre

1) Fér. hat *autr-eja* 'octroyer', *blanqu-* 'blanchir', *guerr-*, *pes-*, *vent-* sowie *neteja* und *asseja* 'assiéger' (47, 20). Doch vergl. auch S. 527 Anm. 3.

son temps' (*patet* 'mou, lent') und vielleicht auch *valant-* 'se vanter' (**valaŋ* 'vaillant'? vgl. *valantíza* 'vaillantise'). Bei den meisten übrigen liegen zwar Substantiva vor, die man als Grundwörter der *ea*-Ableitungen ansehen könnte, so bei *balans-* 'brandiller', *fantaum-* 'faire des enfantillages' (*fantaumə*), *kampan-* 'sonner les cloches', *lamp-* 'éclairer', *land-* 'grimacer' (*lánda* 'caresse'), *naz-* 'flairer', *parpel-* 'mouvoir les cils ou les paupières' (*parpéla*), *patas-* 'trotter toute la journée' (pr. *patáso* 'grosse patte, g. pied'), *si pavan-* 'se pavaner', (pr. *pavâno* 'danse espagnole'), *pet-* 'peter', *rund-* 'rôder' (*rúnda* 'ronde'), *sabat-* 'traîner les souliers' (*sabáta*), *und-* 'ondoyer', *vagabund-* 'vagabonder'. Da aber neben diesen Substantiven noch sehr oft einfache *a*-Verba wirklich vorliegen oder bei der engen Beziehung, die zwischen Hauptwort und *a*-Verbum besteht (285), wenigstens vorliegen könnten, beweist das Vorhandensein der genannten Substantiva nichts für die Herkunft der entsprechenden Verba auf *-ea*, und das um so mehr, als sicher auch einige Verbalableitungen vorliegen. Es sind das *flut-ea* 'flotter', *ramp-* 'gravir', *rod-* 'trotter par-ci, par-là', vielleicht auch *saut-* 'sautiller'. Nicht recht klar sind *bul-ea* 'remuer', *gag-* 'balbutier', *šup-* 'boiter', *turd-* 'trotter', *turdul-* 'tourner à l'entour' und *turn-* 'jouter'. — Es liegt nahe, die Verba auf *-ea* in nähere Beziehung zu setzen mit denen auf *-edža* und in *-ea* und *-edža* nur eine verschiedene Entwicklung eines ursprünglich einheitlichen Bildungsmittels zu sehen Diese, beiden zu Grunde liegende Form könnte nur das lat. *-idiare* gewesen sein. Diese Auffassung scheint durch die Thatsache gestützt zu werden, dass sonst auf südfranz. Sprachgebiet eine derartige Endung nicht vorliegt, sondern an ihrer Stelle immer *-edža* erscheint. Freilich liegen einer Zurückführung des *-ea* auf *-idiare* auch noch manche lautliche Schwierigkeiten im Wege (Abs. 70).

Mit dem vorliegenden *-ea* hat natürlich der Ausgang *-ea* in *idea* 'imaginer', *laurea* 'couronner docteur' und *nauzea* 'dégoûter' nichts zu thun; denn der entspricht einem lat. *-eare*, und die genannten Bildungen gehören zu gleichlautenden Substantiven auf *-ea*, *idéa*, *láurea*, *náuzea*.

306. Eine Unterabteilung der in Abschn. 305 genannten Verba auf *-ea* bilden die mit dem Ausgang *-un-ea*, die meist zu Substantiven auf *-uŋ* oder zu Verben auf *-una* gehören, so z. B. *bab-unea* 'dire des sottises', *fanfar-* 'blaguer', *patš-* 'perdre son temps', *pelandr-* 'faire le fainéant', *büf-* 'bouffonner', *furg-* 'fureter' (*furguŋ* 'fourgon'), *džerg-* 'jargonner' (*džerguŋ* 'jargon'), *sabat-* 'savater', *tal-* 'talonner', *zunz-* 'bourdonner'. Allein stehen dagegen *tšar-* 'babiller' (neben *tšara* 'babiller') und *tšintš-* 'gronder' (neben *tšintša* 'tancer').

307. Nicht recht klar ist *tarsa* 'tarder', *retarsa* 'retarder'[1]).

308. Das gelehrte *-iza* (lat. *-izare*) ist ziemlich häufig, aber wohl hauptsächlich nur in Entlehnungen aus einer der Schriftsprachen üblich. Von einem Hauptwort kommen *agun-iza* 'agoniser', *anatemat-*, *armun-*, *arumat-*, *autur-*, *ekunum-*, *eletr-*, *kabal-* 'cabaler', *kanun-*, *kapital-*, *karater-*, *karbun-*, *katek-*, *marmur-* 'marbrer', *patr-* 'ressembler à son père', *silug-* 'faire des syllogismes'; *erbur-*; merkwürdig ist *si maliŋkun-* 's'attrister' (*maliŋkunija* 'mélancholie'). Von Adjektiven gehen z. B. aus *divin-*, *egal-*, *emurtal-*, *vülgar-*.

Auch die gelehrten Formen auf *-fika* (lat. *-ficare*) gehören wohl alle eigentlich nur einer der Schriftsprachen an, so *ampli-fika* 'amplifier', *bene-* 'bien faire', *buni-* 'améliorer', *dei-* 'déifier', *diversi-*, *kali-* 'qualifier', *klari-*, *versi-*, *vivi-*, *vitri-*; *eskarni-* 'décharner'.

-ita ist nur in einigen gelehrten Formen vorhanden, die einfach aus dem Latein (durch das It.?) herübergenommen worden sind, wie *adžita* 'agiter', *palpita* 'palpiter'. Unklar ist das auch sonst in Südfrankreich übliche *kapita* 'avenir'.

309. Wörter auf *-i* werden häufig von Adjektiven abgeleitet und bedeuten dann 'zu etwas machen' oder 'zu etwas werden'. So sagt man *brüni* 'lisser', *esküri* 'obcurcir', *s'espesi* 's'épaissir', *esturdi* 'étourdir', *furti* 'assurer', *maigri* 'maigrir', *pali* 'pâlir', *rudži* 'rougir', *ümidi* 'humecter', *üni* 'unir', *verdi* 'verdoyer', *vjeji* 'vieillir'. Besonders in Zusammensetzungen sind diese Bildungen beliebt, so mit *en-: en-aspri* 'aigrir', *-džiluzi* 'devenir jaloux', *-rari* 'raréfier', *-riki* 'enrichir', *-surdi* 'étourdir' (von *surt* 'sourd'), *-süperbi* 's'enorgueillir', *-tiziki* 'devenir étique', *-ümidi* 'humecter', *eŋ-gajardi* 'renforcer', *-grusi* 'grossir', *-kari* 'renchérir', *-krüdeli* 'dev. cruel', *em-burni* 'aveugler', *-pauri* 'appauvrir'; seltener mit *re-: re-furti* 'confirmer', *-krüdi* 'irriter', *-verdi* 'reverdir', *r-a-brüni* 'brunir'; oder mit *a-*: *a-gradi* 'agréer', *-laudži* 'soulager', *-lesti* 'préparer'. Die Ableitungen von Substantiven haben zwar auch diese Bedeutung, aber wohl nur in Zusammensetzungen wie *ensendri* 'réduire en cendres', *eŋkadaveri* 'dev. cadavre', *s'empadruni* 's'emparer', *rebambi* 'tomber en enfance', *redžuveni* 'rajeunir' und in einigen ähnlichen Fällen. Dafür drücken diese Substantivableitungen auch andere, allgemeinere Beziehungen aus; man vergl. *gaŋgreni* 'gangrener', *muſi* 'se moisir' (*muſa* 'moisissure'), *kuluri* colorer', *eskrimi* 'escrimer' (neben *-a*), *favurit* 'favori', *džesti* 'gesti-

1) So auch bei Fér. *tarzar* (z. B. 107, 50). Zweifelhaft ist auch die Bildung von *verdeirant* 'verdoyant' (Fér. 2a 6: *virid-ariare? -iriare?*)

culer' (it. *gesto*); *entimuri* 'intimider', *s'enrampi* 's'endormir' (südf. *rámpo* 'crampe'), *eŋkanali* 'conduire un canal', *embuski* 'couvrir de bois', *empustemi* 'apostumer', *deskuluri* 'décolorer'[1]). Aber lebendig sind diese Substantivableitungen alle nicht; ihre Zahl ist darum auch schon geringer als die der Adjektivableitungen, und sie würde sich auch bei den oben gegebenen Beispielen noch wesentlich geringer stellen, wenn man alle die abziehen wollte, die möglicherweise aus dem It. stammen[2]).

b. Praefixbildungen.

310. Von den lat. Praefixen haben sich nur die folgenden in einem gewissen Leben erhalten.

a. *ad-* als *a-* in Formen wie *abrevija, adestra, adumestiga, s'afraterna, agrada, akumũna, amijura, aŋresa* 'approcher'; *afũza, akaba, aklimata, akulura, alaga, amuluna, anũetša, apruvizjuna, asedža* (285); *abada, abiũra* 'abreuver', *adžasa, s'akista, amerita, asauta, asusta, atisa*; *agradi, abeli, alaudži, alesti* (309). *atravesa* 'traverser' ist wohl wie *s'aparta* von einer schon *a* enthaltenden fertigen Redensart abgeleitet.

b. *dis-* als *des-*; es bezeichnet bei Ableitungen von einem Nomen eine Trennung oder Beraubung, bei Ableitung von einem Zeitwort kurzweg das Gegenteil des einfachen Wortes: vgl. *des-basta, -braja, -brila, si -deuta, -feruja, -funda, -kadena, kapela, -kura, -kurtega, -kũbesela, -latša, -maskera, -nida, -puntša, -pusesa, -pusta, deruka* 'dérocher', *-seta, -tera, -grusa* 'dégrossir' (285); *-basti* 'débâter', *-kuluri* (309); *dez-alũga* 'déplacer', *ana* 'se perdre', *-atela* 'dételer', *-avija* 'détourner', *des-prea* 'mépriser', *-sutera* désensevelir'. Vgl. auch *destrupija* 'estropier'[3]).

c. *in-, im-* bezeichnet heute ein 'Versehen mit' oder ein 'Machen zu etwas': *em-babũina* 'en faire accroire', *-barija, -briaga, -faŋga, -barlũga, -braŋkuna, -mũraja, -pauta, -plastra*; *s'enrauma* 's'enrhumer', *s'enembra* 'se souvenir', *en-seira, -sũgat* 'noirci par la suie', *-testa, -tujsega, -tujsija, s'eŋkantuna*; *em burni, -buski, -padruni, -pauri, -pustemi, en-džiluzi, s'enrampi, -rari, -sendri, -surdi, -sũperbi, -timuri, -tiziki, -ümidi*; *eŋ-gajardi, -grusi, -kadaveri, -kanali, -kari, -krũdeli* (309).

---

1) *parturi* 'enfanter', *turni* 'tourner', die man noch hierher stellen könnte, sind jedenfalls it. Entlehnungen.

2) Von den franz. Wörtern auf *-cir* hat nur *éclaircir* eine Entsprechung, die Pell. *esclarzi* schreibt; gehört habe ich das Partizip in der Form *esklarsit*. Fêr. hat *encarzir* (80 b 22) und *endurzitz* (100, 4).

3) Fêr.: *acomenzar* (71), *agardar* (24), *ameritar* (117 a), *desferriar* (39), *desnembrar* (2 a), *desamar* (100).

d. *ex-* in der Form *es-* berührt sich in der Bedeutung mit *des-*: *es-kurtega, -palaŋka, -peja* 'écorcher' (= *despeja*), *-vena, -ventra, -vergu*ɴ*a, -vija, -vita, -vani.* Dagegen *esklara* bedeutet 'éclaircir'.

e. *re-* in der Form *re* (*rə*): *re-drisa, -freska, -kuŋkista, -müja* 'remouiller', *-pepija* 'radoter', *-pesa* 'rapiécer', *-simela* 'ressemeler', *-taja, -tarsa* 'retarder', *-ventula, si ralegra*; *-bambi, -büji, -džuveni, -furti, -krüdi, -verdi, rabrüni, remviguri, si rendürmi.*

f. Sonst finden sich nur vereinzelt *estra-* (*estra-paga* 'surpayer', *-süda* 'suer fort'), *subrə-* (*subrə-numa* 'surnommer', *subrə-afita*), *outrə-* (*outrəpasa*) und *mes-* (*mesprea* 'mépriser'). Sie werden entlehnt sein, wie dies mit grösserer Bestimmtheit auch anzunehmen ist von den Formen mit *su*(*s*) (*su-džuga, -skrirə, -kurə, -metrə, -purta, -prima, -rirə, -spira, susteni*) und *tras-* (*tras-feri, -figüra, -fundrə, -furma, -gredi, -küru* 'négliger', *-metrə, -migra, -pareisə, -planta* u. s. w.).

D. Die Adverbien (Praepositionen und Konjunktionen).

311. Die Grenze zwischen den Wörtern, die man in der landläufigen Grammatik als Adverbien, Praepositionen und Konjunktionen unterscheidet, ist allezeit beweglich und schwankend gewesen. Das ist geschichtlich begreiflich, ja selbstverständlich. Ihrem Wesen nach sind die drei Wortarten völlig eins; sie unterscheiden sich nur nach ihrer Verwendung im Satzganzen. Eine Praeposition ist nur ein Adverbium, das mit einem Substantivum enger zusammengehört, eine Konjunktion dagegen ein Adverbium, das das Verhältnis zweier Sätze oder Satzteile näher bestimmt. Dass manche der Wörter nur in einer Art Verwendung vorkommen, ist ein geschichtlicher Zufall, der sich im Laufe der Zeit ändern kann, und der sich ja auch thatsächlich geändert hat. Wir unterscheiden daher im Folgenden den Stoff nach der Art der Bildungsweise, die uns in diesem Abschnitt ja besonders angeht, und ordnen ihn in suffixlose Bildungen, in Formen mit Suffixen, in Zusammensetzungen und in syntaktische Gruppen; und zwar ist, soweit sich das durchführen lässt, dabei der heutige Stand der Mundart massgebend. Erst innerhalb dieser Gruppen berücksichtigen wir die verschiedene Art der syntaktischen Verwendung.

a. Suffixlose Bildungen.

Als suffixlose Bildungen müssen vom Standpunkt der Mundart verschiedene Formen gelten, die lat. Wortformen mannigfacher Gestalt, auch solche mit lat. Suffixen, fortsetzen. So 1) Adverbien wie *sempra* 'toujours', *subrə* 'dessus', *jer* 'hier', *li* 'y' (*illīc*?), *eŋ* (*n*) 'en', *beŋ* 'bien', *mau* 'mal', *lüeŋ* 'loin', *džüst* 'juste', *klar* 'clar', *net* 'nettement', *sek*

'sèchement', *menüt* 'minutieusement', *leu* 'vite', *pruŋ* 'assez', *ade* 'tout à l'heure', *trou* 'trop', *gairə* 'guère', *pou* 'peu', *pi* 'après', *protšə* 'proche'. *memə* 'même' und *ase* 'assez' (selten daneben nizz. *asas*) sind franz., *tost* it., *kazi* 'quasi' gelehrt. 2) Präpositionen wie *a* 'à', *de* 'de', *eŋ* 'en', *ver* 'vers', *per* 'pour' und 'par', *sü* 'sur', (*én*)*tra* 'entre' (*intra*), *seguŋ* 'second', *küntra* 'contre', *embə* (*em*, *me*, *m*) 'avec'[1]), *fiŋ* 'jusqu'à', *fra* 'entre' (*infra?*). 3) Konjunctionen wie *e* 'et', *u* 'ou', *ni* 'ni', *kar* 'car', *ma* 'mais', *ke* 'que', *kúra* 'quand', *se* (*s*) 'si'. Den Übergang zu den Suffixbildungen stellen einige Formen auf *-a* dar, bei denen das *-a* einfach von einigen anderen Bildungen der Art wie *küntra*, *éntra* übertragen ist. Es sind das *fúara* 'dehors', *súta* 'sous', *sẽsa* 'sans'[2]), *džűsta* 'juste', *pűra* 'cependant', *éŋka* 'encore', *küma* 'comme' und wohl auch *džűska* 'jusque'. So stellt sich auch nizz. *magára* 'quandmême' zu it. *magari*. *avánti* 'en avant', *tárdi* 'tard', *esprési* 'à dessein', *fúorsi* 'peut-être' und *máŋku* 'moins' sind it. Nicht recht klar ist der Auslaut von *vítu* 'vite'.

b. Suffixbildung.

Gewöhnlich werden heute die Adverbien mit der Endung *-meŋ* '-ment' gebildet. In der Hinsicht geht die Mundart ganz und gar mit dem Neufranzösischen. Freilich nur im Allgemeinen hinsichtlich der Häufigkeit dieser Bildungsweise. Im Einzelnen geht sie sogar über das Neufranzösische hinaus. Denn sie legt die weibliche Form auf *-a* heute allen Formen zu Grund, auch den Ableitungen der Stämme auf *-ant-* und *-ent-*. So heisst es nicht nur *klara-meŋ* 'clairement', *atentiva-*, *düra-*, *lenta-*, *tendra-*, *fraŋka-*, *sekreta-*, *nuvela-*, *devina-* 'divinement', *suleta-* 'seulement', *urua-* 'heureusement', *eterna-* 'éternellement', *fraterna-* 'en frère', *santa-* 'saintement', *tala-* 'tellement', *ünifurma-* 'uniformément', *literala-* 'littérale-', *sulena-* 'solennellement', *natürala-* 'naturellement' u. s. w., sondern auch *ardenta-* 'ardemment', *putenta-* 'puissamment', *abundanta-* 'abondamment', *neglidženta-* 'négligemment', *sjenta-* 'sciemment'. Natürlich heisst es auch *bugra-* 'bougrement', *artista-* 'artistement', ja sogar *pasjẽsa-* 'patiemment' habe ich gehört; ebenso *empüna-* für 'impunément'. Die von Pell. verzeichneten Formen wie *vülgarmeŋ* 'vulgairement', *presedentemeŋ* 'précédemment' sind daher it. oder höchstens auf dem Lande üblich. — Wie sehr diese Bildungsweise lebendig ist, beweist am besten die Erweiterung *entandameŋ* 'en attendant', die ein mit der Endung *-meŋ* versehenes *entaŋ*, it. *intanto* ist[3]).

1) Riquier *ambe*.

2) Fér. und Blacasset haben noch *sens*.

3) In der älteren Zeit ist *a* in der Fuge vor *-ment(s)* noch nicht so verbreitet. Fér. sagt *eysament*, *ysnellament*, *certanaments*, *soletament* und ebenso

c. Zusammensetzung.

Im Gegensatz zu den von Adjektiven abgeleiteten Adverbien lieben es die eigentlichen, primären Adverbien, durch Zusammensetzung ihren Wortkörper zu verstärken und ihre Bedeutung zu verdeutlichen. So sind schon grossenteils in spätlateinischer Zeit entstanden die heutigen *da* 'de' (*de-ab*), *diŋ*, *dins* 'dans', *dintrə* 'dedans', *duŋ* 'dont' und 'où', *desúta* 'dessous', *desubrə* 'dessus', *defúara* 'dehors', *demaŋ* 'demain', *despi* 'depuis', *dža* 'déjà', *avaŋ* 'avant', *ẽver(s)* 'envers', *enaŋ* 'en avant', *emfúara* 'en dehors', *eŋkúntra* 'à la rencontre', *verfúara* 'de dedans', *versúta* 'de dessous', *versubrə* 'de dessus', *ẽseŋ* 'ensemble', *suveŋ* 'souvent', *perfiŋ* 'jusque'; *aki* 'ici', *aja* 'là', *aisi* 'ici', *aŋkũej* 'aujourd'hui', *džamai* 'jamais'. Vielleicht gehört daher auch *ẽsiŋ* 'ainsi'. Die Folgezeit setzte diese Entwicklung fort und häufte drei und vier früher selbständige Wörter auf einander. So heisst es *davaŋ* 'devant', *dedintrə* 'dedans', *denaŋ* 'devant', *deduŋ* 'dont', *darje* 'en arrière', *deverfúara* 'de dehors', *-subrə* 'au-dessus', *-súta* 'au-dessous', *enavaŋ* 'en avant', *endintrə* 'en dedans', *enarje* 'en arrière', *verdintrə* 'de dedans', *desa* 'deçà', *ensa* 'deçà, ici'; *deverdintrə* 'dedans', *dedavaŋ* 'devant', *dedesa* 'deçà', *verdavaŋ* 'de devant', *verdarje* 'de derrière', *endarje* 'en arrière', *verdesa* 'de decà', *emperaki* und *aperaki* 'ici à l'entour', *deverdarje* 'de derrière', *-davaŋ* 'de devant' u. s. w.[1]) Etwas anders geartet sind die Fälle wie *tambeŋ* 'aussi', *ubeŋ* 'ou (bien)', *sibeŋ* 'certainement' *epúra*, *upúra* 'ou bien', *si kúma* 'comme, dèsque'. Wieder anders die Doppelsetzung eines Wortes wie in *plaŋ-plaŋ* 'doucement' (vgl. auch *alafiŋfiŋ* 'enfin'). Wieder anders sind Formen wie *patatiŋ-patatuŋ* 'grossièrement' und *katšə-katšə* 'en catimini'.

d. Syntaktische Verbindungen.

Sehr zahlreiche Ausdrücke, die heute als Adverbien gelten müssen, sind aus alten nichtadverbialen Wortverbindungen entstanden; so z. B. entweder aus der Verbindung eines Substantivs mit einem Adjektiv, einem Fürwort oder einer Präposition. Man vergleiche *maugra* 'malgré',

---

auch *veraysament* und *douzamentz*, aber *forment*, *humil-mentz*, *noble-*, *tement-*, *diligent-*, *pacien-* (130 b 24). Vgl. auch *durament et amara* (129), *sanctamentz e devota* (34). Noch um 1500 findet sich, freilich bei Pellos, *specialment*, *semblantment*, während Fulc. (1562) *grandament* gibt. — Wie die obigen Formen zeigen und wie die Reime sicher bestätigen, wendet F. noch das auslautende *-s* nach Belieben an; es findet sich auch in *certas*, *pueyssas* und ähnl. Auch Riquier schreibt *fins*.

1) Ob *finda* 'aussi', *sinda*, *ensinda* 'ainsi' auch so entstanden sind, ist unklar. — Vgl. bei Fér. *ints en*, *cant con* (34).

tudžu 'toujours', *autrifes* 'autrefois', *kaukifes* 'quelquefois'[1]) und wohl auch *aŭra* 'maintenant'; ferner *ẽfiŋ* 'enfin', *embas* 'en bas', *sŭrtut*, *subrətut* 'surtout', *entaŋ*, *entrətaŋ* 'en attendant', *purtaŋ* 'pourtant', *perako* 'pour cela, c'est pourquoi', *perautrə* 'néanmoins', *perke* 'pourquoi', *de-traves* 'de travers', *-segŭr* 'sans doute', *d'eskundŭt* 'en cachette', *d'avánsa* 'd'avance'[2]); *apar* 'également', *amitaŋ* 'à moitié', *akuar* 'de coeur', *aprefatš* 'à forfait', *akousegŭr* 'à coup sûr', *adžába* 'gratuitement', *afúarsa* 'à force', *ẽlŭek* 'au lieu', *entur* 'autour', *emplása* 'au lieu', *empága* 'en échange', *doubuaŋ* 'tout de buon'[3]); *alúra* 'alors', *oumitaŋ* 'au milieu', *outur* 'autour', *al-empruvis* 'à l'improviste', *-eskŭr* 'dans l'obscurité', *alibak* 'à l'ombre (*opacus*), *al-endintrə* 'au dedans', *-enfúara*, *-eŋkúntra*[4]), *-entur*, *-ẽvers*, *-endemaŋ* 'au lendemain', *oude-súta* 'au-dessous', *-sŭ* 'au-dessus', *ou-paravaŋ* 'auparavant', *-kuntrári* 'au contraire', *sŭlukou*, *sŭlumumeŋ* 'tout à coup', *sutamaŋ* 'sous-mains'. Diese Ausdrucksweise ist in doppelter Hinsicht heute noch wichtig. Einmal kommen auf die Weise adverbiale Redensarten auf wie *ala-balúrda* 'à la boulevue', *-bórna* 'aveuglément', *-búana* 'à la bonne franquette', *-mŭta* 'en catimini', *-seréna* 'à ciel ouvert', *-surdína* 'en cachette', *al-esturdída* 'à l'étourdie', *-empruvíza* 'à l'improviste' und die diesen entsprechenden pluralischen wie *ali-búani* 'doucement', *-brŭski* 'avec âpreté', *-marídi* 'durement'. Sodann liegt hier aber auch der Ausgangspunkt für die Fügungen wie *adžinuj-uŋ* 'à genou', *amul-* 'à monceau', *arekŭl-* 'à reculons', *arabat-* 'en bondissant', *asaut-* 'à petits sauts', *atasta-* 'à tâtons'[5]).

Soweit diese Ausdrücke einen Ort bezeichneten, schliff sich ihre Bedeutung bald ab, und es kamen verdeutlichende Zusätze auf. So bildete man für älteres *amuŋ* und *aval* bald *damuŋ*, *enamuŋ*, *dedamuŋ*, *desamuŋ*, *ensamuŋ*, *aisamuŋ* 'là-haut' und ebenso *davau*, *enavau*, *dedavau*, *desavau*, *ensavau*, *aisavau*, *ajavau* 'là-bas, ici-bas'. So heisst es auch *dapertut* 'partout', und *desutamaŋ* 'sous-mains'. Von andern Wörtern scheinen noch hierher zu gehören *enk-ára* 'encore', *tut-ára* 'tout à l'heure'.

---

1) Darnach bildet man auch *suvénti fes* 'souvent'.

2) Darum heisst es wohl auch *d'esprési* 'exprès' und *d'ousitot* 'aussitôt'. Vgl. auch *d'eskundijuŋ* 'à la cachette' (pr. *eskundíjo* 'cachette').

3) *dousŭbitu* 'tout de suite' ist dagegen von *d'ousitot* beeinflusst. Doch vgl. auch *dousenuŋ* 'autrement'.

4) *aleŋkuntrári* ist eine Vermischung von *aleŋkúntra* und *oukuntrári*.

5) *aginoyllons* bei Fér. 102, 20.

Aber auch andere syntaktische Verbindungen werden zu reinen Adverbien. So sagt man *dekou, defes, devouta* 'des fois' für 'parfois', *tutüŋ* 'alleins' für 'quandmême', *jerdela* 'avant'hier', *d'aki pitšuŋ* 'sous peu' *dekoukelja* 'parfois', *preskə* 'presque', *eskazi* 'presque, quasi', *sesditš* 's'il est dit' und *besai* bene sapio' für 'peut-être', *duŋsesigə* 'où que ce soit' für 'n'importe où', *esperakoke* 'c'est pourquoi', *eŋkant* 'en rapport', *tansipou* 'tant soit peu' für 'peut-être', *kausenuŋ* 'autrement'. Hierher gehört wohl auch das mehr im Westen übliche *nani* 'non'.

Eine bestimmte Gruppe für sich bilden schliesslich einige adverbiale Ausdrücke, die aus andern Wortarten erstarrt und infolge davon auch noch falsch gedeutet worden sind. Das sind zunächst die adjektivischen *apre(s)* 'après', *veziŋ* 'près', *vist* 'en vue', *dürant* 'durant'. Ebenso ist *pasa* 'après, outre' aus Redensarten wie *pasademaŋ* < *pasatdemaŋ* verallgemeinert. *turna, turnamai* 'de rechef, de nouveau' dagegen kann der alte Infinitiv sein, der in Ausdrücken wie *fou turna lu numa* 'il faut le nommer de nouveau'[1]) falsch gedeutet wurde. Mehrere dieser Adverbien werden auch mit der Konjunktion *ke* verbunden. Dann leiten sie Nebensätze ein. So *sike* 'de sorte que', *sẽsake* 'sansque', *avaŋke* 'avantque', *despike* 'depuisque', *piske* 'puisque', *perke, emperoke* 'parce que', *entaŋke, maugrakə* 'malgré que', *tambeŋke, eŋkarake* 'encore que'. Im übrigen vgl. noch Sardou-Calv. S. 96 ff.

Steigerung. Die Steigerung wird, soweit sie nötig ist, bei all diesen Adverbien wie bei den Adjektiven ganz regelmässig mit *p(l)ü* ausgedrückt. So heisst es *plü tárdi* 'plus tard', *p(l)ü leu* 'plus tôt', *p(l)ü mau* 'plus mal', *plü fraŋkameŋ* 'plus franchement'. Nur *beŋ, tupleŋ* 'beaucoup' und *pou* machen wieder eine Ausnahme. Dazu gehören nämlich *miju* 'mieux', *plü* und *mai* 'plus', sowie *meŋ* und *máŋku* 'moins'. So sagt man z. B. *plüzumáŋku* 'plus ou moins'. Aber auch hier dringt schon die gewöhnliche Redeweise ein; neben *miju* steht schon *plü beŋ*[2]). Auffällig ist auch die Häufung *meŋ ménu numbrus*[3]). Der Superlativ wird einfach durch Hinzusetzung des Artikels gebildet: *ou meŋ* und *ou máŋku* 'au moins', *ou mai* 'au plus', *ou miju* 'au mieux'.

E. Die Interjektionen.

312. Über die Interjektionen ist, soweit sie eigentliche einsilbige Ausrufe sind, nichts zu sagen. Eine besondere Erwähnung verdienen

1) 34. — 2) Z. B. 28 S. 12. — 3) 2 S. 2 Sp. 2.

nur die uneigentlichen Formen, die ursprünglich andere Wörter oder Wortverbindungen gewesen sind. Als solche kommen vor *vai* 'donc' ('va'), *vagə* 'soit', *trōdelēr* 'parbleu' (vgl. auch *k'üŋ trō de Diu ti partə*[1]) und Sardou-Calv. Gramm. S. 103).

Die Wortfügung[2]).

a. Das Nomen als Nominativ und als Oblicus.

1) Als Nominativ.

313. Als nominaler Nominativ dient oft der einfache Infinitiv, besonders wenn *estrə* im Prädikat steht. So sagt man *fou pēsa* und *kou pēsa; n'ave de mai nun es permes*[3]), *fairə de vers es kâuua a jeu fasila*[4]), *per kupa ou pū kurt túti li miu respúasta éra en duj kou de puŋ t'enfunsa üŋ pou li kúasta*[5]), *ke sjervə, vegeŋ, si fairə taŋ de bila*[6]), *vou mai deurə sent aŋ ke d'üna fes nega*[7]), *en abuliseŋ la péna de muart es dirə a l'asasiŋ*[8]), *es kúma lū Burbuŋ vule me de pür saŋk lava lu treskulu per lu rendrə mai blaŋk*[9]), *es inútilameŋ mi rumprə aŋkülej la kúasa ke de vu raklínta la fésta de li núasa*[10]). So ist auch aufzufassen *mandža d'akeu plat estimat — nuŋ si kumetə de pekat*[11]).

2) Als Oblicus.

314. Unter den Zeitwörtern, die den reinen Oblicus nach sich haben, ist nur *remersija* hervorzuheben: *lü nuastrə ansjeŋ edila deveŋ remersija per l'apüj de la vila*[12]). Doch ist wie die Form, so auch die Fügung des Verbs vielleicht einfach aus dem Franz. übernommen.

Selten ist der Oblicus in Abhängigkeit von Adjektiven wie in den Sätzen *en trántša espési lün det*[13]), *eŋ de džuinomə bei, grasjus e rik e pleŋ de vulüpta, kapablə dapertut vu fairə respeta*[14]). Sonst vergl. noch *siu mitaŋ sauváda*[15]).

---

1) 4 S. 3 Sp. 2; vgl. Abs. 340 Anm.

2) Bei der Behandlung der hier einschlagenden Fragen ist es weniger auf Vollständigkeit abgesehen als auf die Hervorhebung des der Mundart Eigentümlichen. Eine Begrenzung ist um so mehr geboten, als die Mundart in diesem Punkte am meisten unter dem Einflusse der beiden benachbarten Schriftsprachen steht. Mit dieser Begrenzung ist aber die Durchführung einer regelmässigen einwandfreien Gliederung des Stoffes nur schwer vereinbar.

3) 28 S. 42. — 4) 37. — 5) 29. — 6) 36. — 7) 11 S. 4 Sp. 3. — 8) 2 S. 2 Sp. 1. — 9) 23 S. 7. — 10) 24 S. 61. — 11) 27 S. 10. — 12) 28 S. 53. — 13) 14 S. 4 Sp. 2. — 14) 4 S. 3 Sp. 3. — 15) 1 S. 3 Sp. 3.

Nach einem Hauptwort steht der heutige Oblicus nur an Stelle eines alten latein. Genetivs in Ausdrücken wie *la karjéra Lünel*[1]), *lu perűkje d'eŋ karjéra Saŋ-Gláudu*[2]).

315. Üblich ist der Obl. heute nach den meisten Präpositionen und Adverbien. So 1) nach *a*: vergl. Abschn. 351 ff. 2) *apre(s)*: *a. akeu travai*[3]). 3) *da*: *da tü tut es beu*[4]), *kúra l'amiga arenduléta da nautrə tuj lű aŋ reveŋ*[5]), *eske da tű l'ĕfaŋ es raubat a la mairə* ('sur toi')[6]), *suléta viurə eskazi da sauuadžə*[7]), *viugeŋ tudžu da buaŋ nisart*[8]); bes. beim Passiv: *da Rãše beŋ kantat*[9]), *da Minérva tšerit*[10]), *favurit da Neptűna*[11]), *da tuj kunujsűt*[12]), *la műzika műnisipála diridžáda embe gaubə da Musu V. Elbel*[13]). 4) *davaŋ*: *d. Diu̯*, *d. lu mirai*[14]). 5) *de*: s. Abschn. 340 ff. 6) *despi*: *d. űn aŋ*[15]), *neŋ fau d. vint aŋ*[16]). 7) *diŋ*, *dins*, *dintrə* 'dans': *láisa lu siu̯ saŋk diŋ lu dezespuar*[17]), *dins űn teŋ* 'autrefois'[18]), *dintrə la búrsa*[19]), *dintrə űn teŋ de géra*[20]). 8) *embe* 'avec': *e. üŋ paizaŋ*, *e. vus fráŋka*, *e. vu*. 9) *eŋ* 'en, dans': *en tuj lü lüek*, *eŋ la núastra műzika*, *eŋ lu XIXme sjeklə*[21]), *eŋ la miu̯ tésta*; *eŋ* steht geradezu gleichbedeutend mit *a* zur Bezeichnung des Dativs: *fou k'adžüstes en akülü seŋ fraŋ siŋkánta autrə fraŋ*[22]), *akéla plása ourija puskűt estrə dunáda en üŋ Nisart*[23]); vgl. bes. *akéla* (*sübvēsjuŋ*) *ke si dúna a üŋ kamiŋ departamental es plü fúarta k'akéla ke si dúna en üŋ kamiŋ de graŋ kumünikasjuŋ*[24]). So sagt man auch *la mairə pareisə k'a kunsentit en akeu matrimóni*[25]), *Madáma Blaŋk — asistera — en akeu servisi relidžijus*[26]). Sonst sind bemerkenswert *eŋ prezideŋ aveŋ*[27]), *k'en d'autrə kumers s'okűpa tutə l'aŋ*[28]), *si kres kapablə a tut, eŋ reŋ nun es kapablə*[29]). 10) (*eŋ*)*kúntra* 'contre': *eŋk. la pulísa*[30]), *k. lü siu̯ envidjus*. 11) *finda* 'jusqu'à': *f. akest aŋ*. 12) *fúara* 'hors': *f. païs*[31]), *fiŋ f. l'orizuŋ*[32]). 13) *maugra* 'malgré': *m. l'ües de kü mi físa*[33]). 14) *me* 'avec': *me túta imparsjalita*[34]), *regárda me kü*

1) 18 S. 3 Sp. 2. — 2) 6 S. 3 Sp. 2. — Bei Féraud sind diese Verbindungen noch recht häufig: *la vida sant Alban* (1), *lo cors sant Venanz* (53), *la gleysa mon seynor sant Miquel* (34), *lo fiyll sancta Maria* (70), *las preysons rey Aygolant* (43). Noch deutlichere Latinismen sind *al temps ancianor* (4), *li leys crestianors* (5), *la ley payanor* (26a). — 3) 11 S. 4 Sp. 2. — 4) 28 S. 47. — 5) 28 S. 25. — 6) 28 S. 7. — 7) 26 S. 86. — 8) 24 S. 39. — 9) 24 S. 10. — 10) 28 S. 61. — 11) 28 S. 64. — 12) 24 S. 22. — 13) 1 S. 1 Sp. 2. — 14) 16 S. 3 Sp. 2. 15) 28 S. 86. — 16) 24 S. 20. — 17) 7 S. 4 Sp. 1. — 18) Pell. — 19) 27 S. 15. — 20) 25 S. 5. — 21) 24 S. 5. — 22) 1 S. 3 Sp. 2. — 23) 1 S. 1 Sp. 2. — 24) 2 S. 1 Sp. 2. — 25) 1 S. 2 Sp. 1. — 26) 3 S. 1 Sp. 3. — 27) 28 S. 41. — 28) 11 S. 4 Sp. 2. — 29) 20 S. 4 Sp. 3. — 30) 23 S. 11. — 31) 28 S. 37. — 32) 23 S. 7. — 33) 27 S. 10. — 34) 1 S. 1 Sp. 2.

vau[1]), *me la kundisjuŋ*[2]), *vives me l'ánima traŋkíla*[3]). 15) *per* 'par, pour': *per tü, per éla, lü müblə spantegat per la karjéra*[4]). Bemerkenswert ist *deveŋ remersija lí nuastrə edíla per l'apűj de la víla*[5]), *fou pensa per l'interes públik*[6]). 16) *protšə* 'près de': *pr. la majuŋ*[7]). 17) *sẽ́sa* 'sans': *s. míŋga de razuŋ*[8]). 18) *subrə* und *sű* 'sur': *subrə akésta téra*[9]), *subrə lu viŋ*[10]), *sű tut*[11]), *sű jeu*[12]), *sű l'amak*[13]). 19) *súta* 'sous': *s. li maŋ*[14]), *anas s. kasteu*[15]). 20) *(en)tra* 'entre': *tra nautrə*[16]).

316. Nicht selten stehen im Obl. auch die zum Prädikat gehörigen Zeitbestimmungen wie *estel iver, estel estiu̯, est aŋ, nűetš e džu.* Vgl. *ke dapertut est aŋ mai ke túta áutra anáda si vegə a prufűzjuŋ vu̯atűra e maskaráda*[17]), *es amplameŋ permes de s'aműza, de rirə ou máŋku kaukə mes*[18]), *la fláma perfümáda brűla nűetš e džu eŋ la lámpa endauráda*[19]), *ai pou ke tut aiso kaukə džu nuŋ s'afitšə*[20]), *la semána pasáda d'ouvrije aŋ deskűbert*[21]), *kumensereŋ diménegə ke veŋ la püblikasjuŋ*[22]).

Im Obl. stehen auch Angaben zeitlicher Entfernungen wie *d'äki pitšuŋ* 'sous peu', *d'aki kaukə aŋ.* Vgl. *es daki pitšuŋ méra*[23]). Doch berührt sich diese Ausdrucksweise auch mit der andern *li a kaukə teŋ as parlat*[24]). — Seltener sind andere Bestimmungen wie *sjei fraŋ tésta*[25]).

317. Als Obliens erscheint auch oft der einfache Infinitiv nach einer Reihe von Verben, so nach *deurə, vule, pude, (s')ana, veni, sembla, serka, audža* 'oser', *aima, sauprə, kreirə, prega, esperə,* ferner nach *fairə, laisə, veirə, audi.* Die letzteren können ausserdem noch einen persönlichen Akkusativ zu sich nehmen. So sagt man *deveŋ*

1) 17 S. 4 Sp. 1. — 2) 11 S. 4 Sp. 2. — 3) 36. — 4) 2 S. 2 Sp. 2. — 5) 28 S. 53. — 6) 18 S. 3 Sp. 2. — 7) 24 S. 35. — 8) 1 S. 1 Sp. 2. — 9) 24 S. 34. — 10) 26 S. 70. — 11) 26 S. 70. — 12) 28 S. 34. — 13) 3 S. 2 Sp. 3. — 14) 1 S. 2 Sp. 2. — 15) 28 S. 57. — 16) 1 S. 3 Sp. 1; 24 S. 56; 26 S. 34. — Aus Fér. ist zu merken *antre ells* (97), *ab ells* (63), *am lei* (116 a), *am dos* (29), *contra lor* (176 a), *costa luy* (142 b), *dapart luy* (68), *de denfra l'ermitage* (54), *en aquest temps* (191), *en ell si fia* (168 b), *intz en aquella gleysa* (34), *dedinz son hermitage* (34), *mal lur grat* (203 a), *lonc ribiera* (26 a), *per ta dousor* (31). Aus der späteren Zeit ist auffällig *per non officiers sian* Verord. d. Kön. Joh., sowie *aver per recomandata sa paura cieutat* und *servir pour estaffiers* bei Riq. — 17) 26 S. 97. — 18) 26 S. 97. — 19) 28 S. 64. — 20) 5 S. 2 Sp. 2. — 21) 1 S. 1 Sp. 3. — 22) 1 S. 1 Sp. 3. — 23) 11 S. 4 Sp. 2. — 24) 1 S. 2 Sp. 2. — 25) 13 S. 4 Sp. 1. — Bei Fér. vgl. *un sac li vay mostrar de deniers pauc mentz plen* (129).

tudžu s'aima[1]), *li karésa k'aŋ deugut emb amur si fairə tut ai duj*[2]), *pudes lu kreirə*[3]), *akéla plása aurija puskût estrə dunádu*[4]), *nun aneŋ si trumpa*[5]), *li aulíva si vaŋ desfairə*[6]), *lu mi vau mandža tut*[7]), *ũŋ milord aŋgles li si veŋ fairə raza*[8]), *ũna remárka ke neŋ sémbla estrə džũsta*[9]), *lu noblə sérka ana m'ou siu buaŋ rei*[10]), *vu demándi perduŋ de seŋk' áudži vu dirə*[11]), *d'ũŋ trata taŋ brût audžes t'eŋ teni fjer*[12]), *fija áimi mai resta*[13]), *sabes beŋ eskriurə*[14]), *kres estrə l'omə ẽfiŋ lu plũ graŋ de la téra*[15]), *krézuŋ skraza li džeŋ*[16]), *nun a krezût eŋkára sinala la pérta de Musu Elbel*[17]), *vu prégi per pjeta dou miu brûlant amur ave d'ümanita*[18]), *espéri beŋ si truva aki*[19]), *per fa taiza dou Rũsu l'arugánsa*[20]), *veŋ fareŋ paga seŋ e siŋkánta*[21]), *vu láisi beŋ pẽsa*[22]), *reveirə akeu suleu tudžu ardent e beu endaura li kampánа*[23]), *audes parla nisart*[24]), *per audi eŋ vúastra léŋga mairə rima kaukə kuplet*[25]). Hierher gehört auch der Satz *mánda d'ün enfaŋ siu serka lu kunfesu*[26]). Passiv ist *ke si saupə eskiva lũ plũ teriblə ostaklə*[27]). Vgl. auch noch *s'anũsuŋ estrə lũ pruprjetári*[28]).

318. Auch nach einigen der oben erwähnten Präpositionen steht der einfache Infinitiv als Oblicus, besonders nach *sẽsa* und *per*. So heisst es *sẽsa s'en aviza*[29]), *sẽsa fa de fasuŋ tut es leu devurat*[30]), *sẽsa sauprə ũŋ mot de degũna graméra*[31]), *sẽsa de tuart ave*[32]), *per ti kanta dinameŋ*[33]), *per estrə urus fou ke naises bastart*[34]), *per la vida duna*[35]). Auch *da* kommt so vor: *es fraŋkameŋ da kreirə*[36]), *seŋk'es da remarka d'akésta téndra afairə*[37]), *tupleŋ nuŋ suŋ da veirə*[38]), *la susjeta — avija da li fairə ũna serenáda*[39]), *mi fas veni da rirə*. Häufig ist auch *emplása* 'au lieu de': *emplása vu parla de Diu párluŋ d' amur*[40]), *em. neŋ purta*[41]), *em. fa l'üsje*[42]). Seltener ist *avaŋ* mit Inf.:

---

1) 24 S. 28. — 2) 26 S. 74. — 3) 26 S. 74. — 4) 1 S. 1 Sp. 2. 5) 34. — 6) 28 S. 63. — 7) 8 S. 4 Sp. 3. — 8) 1 S. 3 Sp. 2. — 9) 2 S. 2 Sp. 2. — 10) 26 S. 69. — 11) 26 S. 89. — 12) 29. — 13) 10 S. 3 Sp. 3. — 14) 24 S. 30. — 15) 24 S. 12. — 16) 8 S. 4 Sp. 1. — 17) 3 S. 1 Sp. 3. — 18) 26 S. 90. — 19) 28 S. 28. — 20) 26 S. 46. — 21) 1 S. 3 Sp. 2. — 22) 26 S. 74. — 23) 28 S. 39. — 24) 28 S. 56. — 25) 28 S. 55. — 26) 6 S. 3 Sp. 3. — 27) 33. — 28) 2 S. 2 Sp. 2. — Vgl. damit bei Fér.: *si van partir* (31), *nostre cors sant que li van presentar l'enfant* (116 a), *cresia esser dignes* (70), *los en vi partir* (31), *pensan venir* (165), *ay paor — non los fasson ostar* (198). Für *comenza dire* (25, 1) ist wohl *comens' a dire* zu schreiben (352). — 29) 24 S. 33. — 30) 24 S. 8. — 31) 11 S. 4 Sp. 2. — 32) 7 S. 4 Sp. 2. — 33) 28 S. 32. — 34) 28 S. 5. — 35) 19 S. 4 Sp. 1. — 36) 26 S. 75. — 37) 26 S 74. — 38) 24 S. 59. — 39) 1 S. 2 Sp. 2. — 40) 26 S. 86. — 41) 28 S. 33. — 42) 7 S. 4 Sp. 3.

avaŋ parti d'aisi per la rúta eternéla[1]), *avaŋ vu manda*, — *avaŋ si fairə preirə, pleŋ d'üŋ sẽser amur v'aimávas tendrameŋ*[2]).

319. Ein doppelter Obliqus steht nach Wörtern wie *kreirə, veirə, teni, fairə* in Sätzen wie *ti prégi de mi kreirə tudžu la tiu̯ búana amiga Margarída*[3]), *ti krézi kupábla*[4]), *tau ke si kres plũ graŋ ke l'antik Oloférna*[5]), *lü nuastrə edíla aŋ prubablameŋ krezüt akéla despénsa inütila*[6]), *d'üŋ trata taŋ brüt audžes t'eŋ teni fjer*[7]), *ti saupeŋ taŋ feblə autaŋ ke dandžerus*[8]), *per neŋ fairə tui frairə*[9]), *avaŋ si fairə preirə*[10]), *lu remors dou vuastrə testameŋ vu rendə tuj tremblant*[11]), *aŋ deugüt veirə li siu̯ majuŋ la piarta enfunsáda e lü müblə spantegat per la karjéra*[12]). Wegen der Fügung *veirə lu suleu endaura* u. ähnl. s. Abs. 317.

b. Die einzelnen Wortarten.

1. Adjektiva.

320. Adjektiva scheinen oft an Stelle von Adverbien zu stehen, so in Sätzen wie *v'eskrívi net e klar*[13]), *parla fraŋk*[14]), *premje fou pensa per l'interes públik*[15]). Doch hat das grossenteils seinen geschichtlichen Grund, insofern z. B. diese scheinbaren Adjektivformen ältere Adverbiabildungen fortsetzen (310 a).

2. Fürwörter.

1. Persönliche.

321. Dass jeweils die tonlose Form des pers. Fürworts etwa noch einmal vor dem Verbum erscheint, sobald eine entsprechende Form das Subjekt oder das Accusativ- oder Dativobjekt des Satzes bildet, ist in der Mundart nicht üblich, wenn es auch in einzelnen Fällen vorkommt. So sagt man *se tü mi seras fidélu, tü suléta adurerai*[16]), daneben aber auch *mi prumeteŋ a jeu*[17]).

Vom Reflexivum ist bemerkenswert, dass zur Bezeichnung der 1. Pers. Plur. die Form der 3. Pers. *si* mit verwendet wird und zwar natürlich für den Dativ wie für den Accusativ. Vgl. *si repauu̯eŋ!*[18]),

1) 11 S. 4 Sp. 3. — 2) 26 S. 89. — 3) 1 S. 2 Sp. 2. — 4) 1 S. 3 Sp. 3. — 5) 1 S. 3 Sp. 3. — 6) 3 S. 2 Sp. 1. — 7) 29. — 8) 29. — 9) 28 S. 62. — 10) 26 S. 89. — 11) 14 S. 4 Sp. 3. — 12) 2 S. 2 Sp. 2. — Fér. sagt ebenso z. B. *anc non la vi plus bella* (55); vgl. auch *elegi emperador, abbat* (176 a; Abschn. 352 a). — 13) 24 S. 6. — 14) 33. — 15) 18 S. 3 Sp. 2. — 16) 1 S. 2 Sp. 2. — 17) 5 S. 2 Sp. 2. — 18) 24 S. 32.

si senteŋ tupleŋ fatigat[1]), *li si rendeŋ*[2]), *venes ke s'arandžaŋ*[3]), *nuŋ si fageŋ džamai de gro tšakriŋ*[4]), *lü si kunserveŋ beŋ!*[5]), *deveŋ tudžu s'aima*[6]), *nun aneŋ si trumpa!*[7]), *saupreŋ lu lindžə brüt si lava eŋ famija*[8]). So ist wohl auch die Stelle zu verstehen *amik, jeu espéri beŋ si truva aki mai l'aŋ ke veŋ*[9]). Denn in der 1. Sing. ist regelmässig *mi* am Platze: *se m'eŋ rapéli beŋ*[10]).

Sonst ist in dem Zusammenhang nur noch zu erwähnen, dass man auch in der Mundart die betonte Form braucht in Fällen wie *a tü mi rekumándi*[11]).

322. Für den Genetiv des tonlosen pers. Fürworts der 3. P. dient *eŋ, n.* Vgl. *s'eŋ denémbruŋ*[12]), *s'eŋ pou pruva lu kuntrári*[13]), *v'eŋ fareŋ paga seŋ*[14]), *se dirə kalija tut, n'aurïji džüsk' a demaŋ*[15]). — Für dieses *n* und *eŋ* tritt infolge einer Doppelsetzung *neŋ* im Sinne der einfachen Formen ein: *lü nuastrə letur kunújsuŋ dedža lü debat enteresant de l'afairə; krezeŋ k'es inütil de neŋ duna lü detai*[16]), *pou de neŋ veirə fiŋ neŋ demánda trou la duzéna*[17]), *krezes ke fau de vers per trou grasameŋ viurə — neŋ fau despi vint aŋ, sẽsa neŋ fairə kas, neŋ fau per m'amüza*[18]). Mit diesem *neŋ* ist nicht zu verwechseln die als pers. Fürwort der 1. Pl. dienende Form *neŋ,* in der *eŋ* auch für den Sinn entbehrlich ist. Vgl. *üna remárka ke neŋ sémbla estrə džüsta*[19]), *akéla sóma neŋ pareisə üŋ pou fúarta*[20]), *l'óli k'unə neŋ deu ou printeŋ de la vida*[21]).

323. Ein dem regierenden Verbum vorausgehender Oblicus oder eine Verbindung mit den Präpositionen *de* und *a* wird unmittelbar vor dieser Verbalform wieder aufgenommen durch das unbetonte pers. Fürw. der dritten Person oder durch *eŋ* und *li* ersetzt, sobald die Verbindung eine notwendige Ergänzung des Zeitworts ist. So heisst es *lü veziŋ — lü aveŋ vist pleŋ de zélu si presta*[22]), *de li mi repauua tut ako m'eŋ pregáva*[23]), *de róza, de galofrə, nem ou mes de džãvje la natüra a tuj n'ofrə*[24]), *ke de džu kum' aŋklüej neŋ véguŋ de senténa*[25]), *de vautrə n'aveŋ pruŋ*[26]), *speraŋ ke d'ako neŋ sera teŋgüt*

1) 8 S. 3 Sp. 3. — 2) 3 S. 2 Sp. 2. — 3) 22 S. 1 Sp. 3. — 4) 3 S. 2 Sp. 3. — 5) 15 S. 4 Sp. 3. — 6) 24 S. 28. — 7) 34. — 8) 28 S. 33. — 9) 28 S. 28. — 10) 28 S. 52. — 11) 24 S. 18. — Bei Fér. ist das pers. Fürwort überhaupt häufiger; vgl. *¡est vos?* (184 a), *s'ieu fos annatz* (54). — 12) 26 S. 46. — 13) 2 S. 2 Sp. 3. — 14) 1 S. 3 Sp. 2. — 15) 28 S. 56. — 16) 2 S. 2 Sp. 1. — 17) 22 S. 2 Sp. 2. — 18) 24 S. 20. — 19) 2 S. 2 Sp. 2. — 20) 1 S. 1 Sp. 1. — 21) 28 S. 63. — 22) 2 S. 2 Sp. 2. — 23) 10 S. 4 Sp. 2. — 24) 24 S. 7. — 25) 35. — 26) 28 S. 38.

kontə[1]), *d'ŭŋ trata taŋ brŭt audžes t'eŋ teni fjer*[2]), *a li púsa dedžu li dijuŋ de tetuŋ*[3]), *eŋ lu nuastrə païs taŋ graŋ e taŋ kantat l'abiteŋ ŭmblameŋ, li viugeŋ retirat*[4]), *aisi li si dúna reŋ*[5]), *eŋ la műzika műnisipála diridžáda embe gaubə da musu V. Elbel, li kuménsa mai a naisə l'érba de la zizánja*[6]). Damit vergleiche man *dou miu pitšuŋ puéma anas veirə la fiŋ*[7]), *de l'ŭes fisuŋ Neŋ*[8]), *eŋ maŋ a la lantérna*[8]).

Auch auf ein folgendes Hauptwort kann in der Weise schon beim Verbum finitum hingewiesen werden: *kaŋ neŋ vules, d'akélŭ ou?*[9]), *ma ke neŋ fau, vegeŋ, dai vuastrə titrə*[10]).

2. Besitzanzeigende.

324. Eigentlich überflüssig ist das besitzanzeigende Fürwort in dem Satze *tü de la róza nuvéla sijes lu siu véru purtret*[11]).

Dass der bestimmte und der unbestimmte Artikel vor das adjektivische Possessivpronomen treten kann, aber nicht muss, wird im Abschnitt über den Artikel behandelt (327).

Dass die betonte Form des Fürworts nicht nur ohne Substantiv als Subjekt und als Prädikatsnomen gebraucht wird, sondern dass sie auch beinahe ausschliesslich als adjektivisches Attribut verwendet wird, ist schon in der Formenlehre dargelegt worden (119). Demgemäss sagt man *lu miu kavau e lu tiu* und *akeu kavau es miu*. Hier bleibt nur hinzuzufügen, dass sich *muŋ tuŋ suŋ* heute nur vor singularischen Verwandtschaftsnamen wie *pairə, mairə, frairə, suar, fiu, fija, marit, fréma, nuŋklə* und vor Titeln und Wörtern wie *mestrə, mestrésa* gehalten hat. So heisst es *muŋ pairə, ma mairə, ma suar, muŋ marit, ma fréma*[12]). Das hängt wohl damit zusammen, dass gerade die Formen besonders häufig und ausserdem artikellos in der Anrede üblich waren. Des weiteren ist zu bemerken, dass die unveränderlichen Formen *miu tiu siu* immer als Adjektiva vor oder nach dem Hauptwort stehen müssen, die veränderlichen (119) hinter

---

1) 2 S. 2 Sp. 2. — 2) 29. — 3) 28 S. 56. — 4) 24 S. 29. — 5) 4 S. 3 Sp. 2. — 6) 1 S. 1 Sp. 2. — 7) 24 S. 49. — 8) 24 S. 46. — 9) 23 S. 1 Sp. 3. — 10) 26 S. 49. — In der älteren Zeit ist diese Einschiebung wegen der grösseren Freiheit der Wortstellung kaum nötig. Fér. sagt z. B. *a las serpentz de l'isla dison qu'en faran festa* (56), *lo seynal de la crotz lur fay de mantenent* (58). — 11) 1 S. 2 Sp. 3. Damit vgl. bei Fér. *del rey Karle plays sa mort* (1), *fases son plaser de l'apostol de Dieu* (36), *que pueys fom son espos de la sayna Sebilia, Baudoyns le yoios* (39). Diese Stellen legen auch die Vermutung nahe, dass der Ausdruck mit *de* eine nachträgliche Erklärung des Pron. Poss. darstellt. — 12) Sard.-Calv. S. 39 Abs. 64. Vgl. auch z. B. 14 S. 3 Sp. 3, S. 4 Sp. 2.

dem Hauptwort oder ohne Hauptwort. Es heisst also *la miu majuŋ*, *li miu majuŋ*, aber *la majuŋ mieuua* und *akéla majuŋ es mieuua* und ebenso *li majuŋ mieuui* und *akésti majuŋ suŋ mieuui*[1]).

3. Die hinzeigenden Fürwörter.

325. Die hinzeigenden Fürwörter können alle, soweit sie ohne Einschränkung üblich sind, selbständig und als Attribute gebraucht werden. Neben Sätzen wie *dunas a beurə en akélü k'aŋ set*[2]) stehen Verbindungen wie *akésta majuŋ*, *akélü preirə*, *akéstu mumeŋ*, *ésta pésa*[3]).

4. Der Artikel.

326. Der Artikel wird im grossen Ganzen so verwandt wie z. B. im Nordfr. So sagt man *lü des milə fraŋ*, *fairə l'eskinéta* 'faire la petite échelle'[4]), *la béla Itálja*[5]); ebenso heisst es *leva lu set*[6]), *teni l'aleŋ*[7]); *üŋ kuə sü la táula*[8]).

327. Die Fälle, wo der bestimmte Artikel in der Mundart in eigenartiger Weise verwandt wird, sind nicht zahlreich. Am wichtigsten ist, dass vor der betonten Form des besitzanzeigenden Fürworts, wie auch sonst auf roman. Sprachgebiet, der Artikel meist üblich ist, natürlich nur, wenn das Fürwort dem Hauptwort vorausgeht. So heisst es *lü miu buaj nisart*[9]), *lu tiu likur*[10]), *la tiu búana amíga*[11]), *emb ou vuastrə razuar*[12]), *dai siu grándi vitórja*[13]), *dou siu orkéstra*[14]), *eŋ la núastra alegrija*[15]). Selbstverständlich sagt man mit Bezug auf ein vorausgehendes, nicht mehr wiederholtes Hauptwort z. B. *la*

---

1) Die ältere Zeit braucht die betonten und die unbetonten Formen unterschiedslos als Adjektiva. Fér. sagt nicht nur *sons frayres*, *son payre*, *sons parentz*, *sa moyller* neben *siu enfant* (179b), sondern auch *s'amia* (110a), *mas dolors* (2a), *sas mans* (71), *s'amor* (93a), *t'aministration* (82), *s'entention* (73) neben *le sieus cors* (75a), *del sieu mal* (31). Ebenso Blacatz *mons cors*, Blacasset *mon cor*. Sodann braucht Fér. auch die veränderliche Betontheitsform als Attribut vor einem Hauptwort. Vgl. *li sia vianda* (72), *la tieva mort* (102), *de la sia fayson* (38). — 2) 3 S. 1 Sp. 2. — 3) 6 S. 4 Sp. 3; Sard.-C. S. 38 Abs. 63. — Ebenso liegen die Verhältnisse bei Fér. So heisst es einerseits z. B. *cella mortal guerra* (35b), *aquist bestia* (53), *cestos gauchs* (196), *aquella gleysa* (34), *esta mayson* (181a), andrerseits *aquist eran agut philosophe nomat* (8), *aquels que* (54), *ciyll que* (23). — 4) 26 S. 79. — 5) 23 S. 10. — 6) 24 S. 10. — 7) 24 S. 46. — 8) 24 S. 27. — 9) 2 S. 4 Sp. 1. — 10) 24 S. 9. — 11) 1 S. 2 Sp. 2. — 12) 1 S. 3 Sp. 2. — 13) 25 S. 3. — 14) 1 S. 1 Sp. 2. — 15) 26 S. 43.

sieuu, li sieuui (*léŋga*)[1]). Selten kommen daneben dieselben Verbindungen auch ohne Artikel vor. Vgl. *džűra de l'aima kúma siu proprə enfaŋ*[2]), *l'unu de núastra víla*[3]). Eine Fügung mit nachgestelltem Fürwort wie *kuar miu* kommt heute auch noch vor, besonders in der Anrede und bei Dichtern; vgl. *la sadžésa siu* gleich unten[4]).

328. Ganz ebenso wie bei diesen Fürwörtern liegen die Verhältnisse bei dem seinem Hauptwort nachgestellten attributiven Superlativ. So ist es gewöhnlich zu sagen *lu suleu lu plű pűr*[5]), *lu mes lu plű beu*[6]). Aber es kommt auch vor *de la sadžésa siu es lu tretə plű beu*[7]), *dai teŋ plű rekűlat as audit — lű laudžje džűrameŋ*[8]). Wenn der Superlativ vorsteht, ist natürlich der Artikel Regel, soweit dem nicht eine andere Vorschrift entgegensteht. Vgl. *li plű selébri famija, faŋ lu plű graŋ unu*[9]), *lű siu plű beu museu*[10]).

Bei *tut* ist der Gebrauch derselbe wie im Franz. Vgl. *tut omə nuŋ sau pa*[11]), *túta fréma*[11]), *túti li kumúna*[12]), *tuj lű visi*[13]), *de tuj lű païs*[14]), *de tuj duj*[15]), *de tut ei duj*[16]), *tuj siŋk*[17]), *túta Nisa entjéra*[18]).

Sonst ist mir die Verwendung des bestimmten Artikels nur noch aufgefallen in dem Satz *sek' eŋkára lu mai mi fa krepa dou irə*[19]).

329. Der bestimmte Artikel fehlt ausser in Sätzen wie *li a sűbvensjuŋ e sűbvensjuŋ*[20]), *plása d'unu, titrə, emplek kadűŋ bríga*[21]), *en estiu nuŋ s'aublída la péska, kása e bal*[22]), *lu viŋ neŋ dúna amur, vída, sadžésa*[23]) noch in einer Reihe von Redensarten wie *ave pou, ave set,*

1) 24 S. 50. — 2) 24 S. 63. — 3) 28 S. 19. — 4) Fér. braucht meist den Artikel: *lu sieu gent cors* (23), *li sia compaynia* (69) und ebenso *la lur compaynia* (22); aber es finden sich auch *syci fiyll* (29), *nostra nau* (31), *siu enfant* (179 b) und besonders *lurs horas* (66), *lur color* (26 a), *lurs jornadas* (67) Auch Blacatz sagt *vostre can* (Mahn 140). *a lors officis* und *de lors officis, sons fils* steht in den Verord. d. Kön. Joh. De la Voute schreibt *amics mieus, servidor nostre,* die Grimaldi *frayres nostres* und *nostre delieurenssa, en plaser vostre,* Riq. *vostre bon plaser, de vostra cieutat, de nostres corages, sa paura cieutat, a son logis,* dagegen *del sieu* nur im Sinne des heutigen franz. *du sien* (*la testa de vostre cavals a la coa del sieu*). — 5) 28 S. 48. — 6) 24 S 21. — 7) 28 S. 45. — 8) 28 S. 7. — 9) 1 S. 2 Sp. 1. — 10) 28 S. 17. — Fér. schreibt *antre las autras honors — fom li majors* (106 b), *le menres cabells* (174 b), neben *cell que mays i disia* (129). — 11) 1 S. 1 Sp. 1. — 12) 2 S. 1 Sp. 2. — 13) 24 S. 61. — 14) 16 S. 3 Sp. 3. — 15) 9 S. 4 Sp. 1. — 16) 7 S. 4 Sp. 1; vgl. auch 5 S. 2 Sp. 2; 8 S. 4 Sp. 3; 24 S. 24. 32. — 17) 24 S. 31. — Fér.: *tots los evescats* (85), *per tots los temps que sia* (103); Verord. d. K. Joh.: *tos officiers, tos privileges.* — 18) 1 S. 1 Sp. 2. — 19) 16 S. 3 Sp. 2. — 20) 2 S. 1 Sp. 2. — 21) 27 S. 29. — 22) 27 S. 8. — 23) 27 S. 30.

ave faŋ, ave dűbi 'avoir un doute', *nun ave pa vergúna, ave lűek, ave bezuŋ, fa saliva* 'saliver', *fa lamp* 'il fait des éclairs', *fairə (estrə) fűek e flâma, ʃairə péna, si fairə urur* 'avoir horreur', *si fairə unu, si pija plezi, krida vendžânsa, sufri set, demanda perduŋ, perdrə aleŋ, metrə maŋ, teni lűek, teni kontə, sûda âiga e saŋk, dirə mésa, serka garûja* 'chercher noise', *kanta pûja* 'injurier', *duna próva, prepara dina.* Vgl. *nuŋ dîju d'ave trou pou*[1]), *de fa lű fual nun aveŋ pa vergúna*[2]), *sijes tut flâma e fűek*[3]), *de vendrə li fa péna*[4]), *si faŋ unu d'una m'ou siu parje*[5]), *lű enfaŋ suveŋ si suŋ fatš unu*[6]), *si pijuŋ plezi de metrə lu malamâna en tut*[7]), *vu demândi perduŋ de seŋk' âudži vu dirə*[8]), *ai mes maŋ a la bûta*[9]), *vu teŋ lűek êfiŋ de marit e d'amaŋ*[10]), *speraŋ ke d'ako neŋ sera teŋgût kontə*[11]), *vou lu fairə sûda de futiga âiga e saŋk*[12]), *âudža ana dirə mésa*[13]), *nuŋ riskas ke degűŋ vu veŋgə kanta pûja e ni de kredi fatš veni serka garûja*[14]), *lu klűb de la véla li a apéna ûn aŋ dunâva próva en tuj d'estrə rubûst e graŋ*[15]), *vai prepara dina*[16]). — Sonst kommen noch Stellen in Betracht wie *Nazóla pleŋ de fűek levet baŋk*[17]), *pou de neŋ veirə fiŋ neŋ demânda trou la duzéna*[18]), *vagə se vou turmenta kat e kaŋ*[19]), *per li fairə mai fésta*[20]), *suata buan aŋ*[21]).

Ebenso fehlt der Artikel häufig nach Präpositionen. So sagt man *a péna ve*[22]), *embe vus fráŋka*[23]), *eŋ pasifiki géra*[24]), *anas sûta kasteu*[25]), *se stajavas de mai fûara païs*[26]), *per kairə e per karjéra*[27]), *a pléni véla*[28]), *sijeŋ a teŋ, da púpa a prúua*[29]), *džűsk'a tésta-kúua*[30]). Ja man sagt sogar *eŋ Nisa vjéja*[31]). Auffällig ist auch *puskə de l'ünivers lu prësipal arbitrə lu fairə deveni luplű graŋ de majuŋ*[32]). — Endlich gehören hierher auch noch nähere Bestimmungen des Prädikats wie *próna séra, matiŋ*[33]), *resta kors e kamîja*[34]), sowie endlich *sjej fraŋ tésta*[35]). Doch kommen auch ganz gleichartige Redensarten mit dem Artikel vor. So sagt man auch *sësa de tuart ave*[36]), *ave*

1) 24 S. 60. — 2) 24 S. 43. — 3) 28 S. 20. — 4) 22 S. 2 Sp. 1. — 5) 14 S. 62. — 6) 28 S. 49. — 7) 1 S. 1 Sp. 2. — 8) 26 S. 89. — 9) 24 S. 35. — 10) 26 S. 86. — 11) 2 S. 2 Sp. 2. — 12) 4 S. 3 Sp. 3. — 13) 11 S. 4 Sp. 3. — 14) 11 S. 4 Sp. 3. — 15) 28 S. 51. — 16) 26 S. 89. — 17) 7 S. 4 Sp. 3. — 18) 22 S. 2 Sp. 1. — 19) 24 S. 27. — 20) 28 S. 23. — 21) 5 S. 4 Sp. 1. — 22) 26 S. 68. — 23) 28 S. 28. — 24) 28 S. 18. — 25) 28 S. 57. — 26) 28 S. 37. — 27) 26 S. 98; vgl. auch 27 S. 23. — 28) 28 S. 16. — 29) 28 S. 20, — 30) 14 S. 4 Sp. 2; diese Redeweise scheint übrigens entstanden zu sein aus einer Vermischung von *džüsk'a tésta* und *de tésta a kúua*. — 31) 24 S. 12. — 32) 18 S. 3 Sp. 3. — 33) 33. — 34) 23 S. 9. — 35) 13 S. 4 Sp. 1. — 36) 7 S. 4 Sp. 1.

d'ümanita[1]), *emb ǘna džója avída*[2]), sowie *m'ǘna ánima traŋkíla*, aber auch *me l'ánima tr.*[3]).

330. Vom sog. unbestimmten Artikel *ǘŋ* ist zu bemerken, dass er auch attributiv vor ein besitzanzeig. Fürwort treten kann. So finden sich *lu farə dou litural, en üŋ siu̯ nümero de la semána pasáda — s'esprima ensínda*[4]), *üŋ tiu̯ devot enfaŋ*[5]), *ou lü̯éga de defendrə üŋ nuastrə ero duu̯at*[6]), *mánda d'ün enfaŋ siu̯ serka lu kü̃fesu*[7]). — Dagegen fehlt der unbestimmte Artikel nach unserer deutschen Auffassungsweise vor gewissen allgemeinen Fürwörtern wie *serteŋ, tau*. Vgl. *perke serténa karjéra de la víla púarta d'üŋ kusta lu nuŋ de 'Rue d'Enfer'*[8]), *tau káuu̯a a revultat mil úmbra de dutur*[9]). Sonst sind merkwürdig *per pude embrasa tendr' e béla fijéta*[10]), *fairə de vers es káuu̯a a jeu fasíla*[11]), *es doumadžə ke múaruŋ*[12]).

5. Relative Fürwörter.

331. Die allgemeinen, unbestimmten Relativsätze werden eingeleitet mit *kü*, das auch nach Präpositionen üblich ist: *kü túka d'óli, résta ben untš*[13]), *kü sérka, atróva*[14]), *kü pága akél ardžeŋ es túta Nísa entjéra*[15]), *kü sérka a l'abrüti, ke sigə lapidat*[16]), *ministrə e servitu de kü neŋ gída tuj*[17]), *regárda me kü vau, se vuas sauprə kü siu̯*[18]).

Die bestimmten Relativsätze, die sich an ein vorausgehendes Nomen, bes. ein Hauptwort anschliessen, werden fast ausnahmslos mit *ke* eingeleitet. Dieses *ke* vertritt aber eigentlich nur den Nominativ des Relativs. So sagt man *serten abüs ke si suŋ kumes*[19]), *ǘna remárka ke neŋ sémbla estrə džǘsta*[20]), *tupleŋ d'akélü buaj ke m'akapísuŋ*[21]), *per dirə koukareŋ ke sigə buaŋ e beu*[22]).

Für den Oblicus kann zwar auch das einfache *ke* stehen. Vgl. *li karésa k'aŋ deugüt si fairə tut ai duj*[23]), *l'inisjatíva k'a pijat*[24]), *kaukə vers manüskritš de Martiŋ ke faget, kúra siget numat méra*[25]), *per aiseu, fiu̯ kar, ke dévi vu deskriu̯rə*[26]), *la karjéra Lünel ke per truva kouküŋ fou fairə mil apel*[27]).

---

1) 26 S. 90. — 2) 37. — 3) 36. — Fér. hat z. B. *li fant honor* (67), *cantar messa* (163—4), *t'en fac mandament* (52), *los peccatz c'an pres confession* (71); Blacasset *ab fizel cor, cui al fin cor tenc car.* — 4) 2 S. 2 Sp. 1. — 5) 28 S. 58. — 6) 23 S. 8. — 7) 6 S. 3 Sp. 3. — Vgl. *un sieu* bei d. Grimaldi. — 8) 3 S. 1 Sp. 2. — 9) 1 S. 3 Sp. 1. — 10) 28 S. 40. — 11) 37. — 12) 23 S. 12. — Vgl. z. B. Fér.: *cant vezian venir barca pres d'aquell tenement* (56). — 13) 16 S. 3 Sp. 3. — 14) 14 S. 4 Sp. 3. — 15) 1 S. 1 Sp. 2. — 16) 24 S. 18. — 17) 7 S. 4 Sp. 1. — 18) 17 S. 4 Sp. 1. — 19) 1 S. 1 Sp. 1. — 20) 2 S. 2 Sp. 2. — 21) 6 S. 3 Sp. 2. — 22) 24 S. 17. — 23) 26 S. 74. — 24) 2 S. 2 Sp. 3. — 25) 1 S. 2 Sp. 2. — 26) 6 S. 3 Sp. 2. — 27) 18 S. 3 Sp. 2.

332. Für das einfache Fürwort tritt in dem Falle aber auch eine Umschreibung durch die Konjunktion *ke* und den nachfolgenden Oblicus des unbetonten persönl. Fürworts der 3. Pers. *lu la lü li* ein. So liest man *akéstü duj gavụat — k'a lü veirə, beu sjel, lü pijas per de sant*[1]), *ün amblür amüzant sẽsa kuar, sẽsa fedžə e ke fou ke l'ardžeŋ suvénti fes lu medžə*[2]), *lu nuastrə sẽsa-kuar ke l'envídja l'eŋgráisa*[3]), *kau es lu nuŋ k'eŋ lu deskumpuzaŋ si pou fairə*[4]).

Diese Umschreibung ist immer üblich, wenn das Relativ *de* oder *a* vor sich haben sollte. Dann tritt für *de ke* ein *ke — eŋ*, für *a ke* dagegen *ke — li*. So heisst es *la súrsa ke degüŋ nuŋ se n'es okŭpat*[5]), *érba ke l'estrandžje nuŋ neŋ fa degüŋ kas*[6]), *l'ardžeŋ es üŋ metal ke kadüŋ neŋ dezíra*[7]), *üŋ südžet ke nun a reŋ de beu, ke nuŋ neŋ tirerai ni ferə e ni klaveu*[8]); *üŋ ke li plas lu viŋ*[9]), *üŋ ke li plas lu meu*[9]), *ün omə ke nun aŋ reŋ a li reprutša*[10]).

Für den possessiven Genetiv tritt *ke* mit dem Pron. Poss. ein: *akélü sürtut ke la miụ plúma a dintrə lu siụ kuar mes üŋ pou d'amertúma*[11]), *aiséstu kürat ke kátši lu siụ nuŋ, ma ke dža devinas*[12]).

Endlich steht für fr. *dans lequel* in derselben Weise *ke — li*. Vgl. *üŋ mirai ke kadüŋ li si mira*[13]), *as üŋ pjedžə ke li tumbas eŋ pleŋ, se degüŋ nuŋ t'arjedžə*[14]). — Zweifelhafter ist *Idiụ a fatš — de tü l' adurábla mestrésa, la tšarmánta Circe, ke da li siụ karésa nuŋ si pou plü fudži*[15]).

duŋ 'dont' findet sich, wie es scheint, nur bei Izetta und zwar regelmässig; das ist aber offenbar eine Nachahmung der Schriftsprache. Vgl. *lu tendrə pitšuŋ, duŋ la fjéra devíza es 'toujours en avant'*[16]), *tántü vajant amik — duŋ suveŋ lü kuar bátuŋ a l'ünisuŋ*[17]), *regáta splendídi e duŋ la graŋ beuta La miụ Műza dedža si prepára a kanta*[18]), *o benedída téra, duŋ lü enfaŋ suveŋ si suŋ fatš unu*[19]), (*lü*) *nisart duŋ lu nuŋ a l'istórja gravat*[20]). Vereinzelt steht auch in der *'Bügadjéra'*: *fou — ke fásuŋ unu a Nisa, de lakúla suŋ kumandat e pagat*[21]). Damit vergleiche man übrigens das Izettasche *lu lũek eŋ lukal es nat*[22]).

333. Dieses *ke* steht allein, ohne folgendes *eŋ* oder *li*, wenn das Nomen, von dem der Nebensatz abhängt, schon *de* oder *a* vor sich hat. So sagt man *vúaluŋ s'akapara dou misau k'ai parlat*[23]). Dieser

1) 13 S. 4 Sp. 2. — 2) 20 S. 4 Sp. 3. — 3) 21 S. 4 Sp. 3. — 4) 2 S. 3 Sp. 3. — 5) 3 S. 2 Sp. 2. — 6) 24 S. 10. — 7) 21 S. 4 Sp. 3. — 8) 24 S. 33. — 9) 6 S. 4 Sp. 3. — 10) 23 S. 9. — 11) 11 S. 4 Sp. 3. — 12) 7 S. 4 Sp. 1. — 13) 21 S. 4 Sp. 3. — 14) 7 S. 4 Sp. 1. — 15) 28 S. 48. — 16) 28 S. 51. — 17) 28 S. 31. — 18) 28 S. 20. — 19) 28 S. 49. — 20) 28 S. 59. — 21) 3 S. 2 Sp. 1. — 22) 28 S. 31, — 23) 24 S. 31.

Gebrauch berührt sich mit dem andern, dass man überhaupt in dem Falle, wo Nomen und Relativpronomen von derselben Präposition abhängen sollten, den Nebensatz einfach mit *ke* anschliesst und z. B. sagt *krezes, vautrə kritik, ke si fasə üŋ puéma me la fasilita ke farijes úna kréma*[1]).

334. Von dem neutralen *seŋke* ist nur zu bemerken, dass es auch nach Präpositionen üblich ist. So sagt man regelmässig *rapelavu de seŋke sijes estat*[2]), *parlereŋ de seŋke ti kunsérna*[2]), *pensas a seŋke serija üŋ refüt*[3]).

335. Zum Schluss verdient nur noch hervorgehoben zu werden, dass die Mundart ein Relativ anwendet in Sätzen wie *vees de Saŋ-Franse li majuŋ ke s'eskisuŋ*[4]), *veires li peskairis k'aŋ tšandžat de mína*[5]), *li audes ke v'abrivuŋ kaukə mot d'aŋgles*[5]). Hervorzuheben ist auch, dass ein Relativ abhängig sein kann von einem folgenden Gerundium oder Infinitiv; vgl. *kau es lu nuŋ k'eŋ lu deskumpuzaŋ si pou fairə*[6]) und *la karjéra Lünel ke per truva kouküŋ fou fairə mil apel*[7]).

---

1) 24 S. 31. — 2) 1 S. 3 Sp. 3. — 3) 1 S. 3 Sp. 3. — 4) 18 S. 3 Sp. 2. — 5) 28 S. 57. — 6) 2 S. 3 Sp. 3. — 7) 18 S. 3 Sp. 2. — Fér. hat manches Eigentümliche. *cui* ist ohne Einschränkung von Personen gebräuchlich, bes. nach Präpos.: *non y a heret ni cui lur fezes guerra* (31), *Segner Sant Honorat per cui* (2b; vgl. 23. 95), *un deutors a cuy devia* (180a), *vos e vostra cara compaynia, a cuy* (64); das gebräuchlichste Relativ ist aber *que*, das bes. für den Nom. und Acc. steht und nach Präp. wohl nur in Bezug auf Sachbezeichnungen vorkommt: *Eoni que vos ay nomat* (185a); *la reyna c'as mort* (21b); *la nau que es el port* (27a); *la paor qu'as aguda; las vesions que avia vist* (14); *aquels que son* (54); *cellas que son* (29); *tracions am que enganna* (124a); *l'abiti de que son onrrat* (124a); *compret grans possessions de que fetz a la gleysa dons* (168b). — Gen. und Dat. werden umschrieben: *una niols escura, que tota creatura, que la vis mantenent, n'avia gran espavent* (77b); *pren la sancta gleysa e l luec en mantenenza, qu'ieu t'en fac mandament en dreg d'obedienza* (52); *cant li neus fom deslegada que n'avia pron* (164a); *los tres cors santz, que lur diys a present* (32); *troberon nostre cors sant que li van presentar l'enfant* (114a); *Karlles que le esdevenimentz li comptan* (43); vgl. auch *a Vila Vieylla, que y sol esser Mogins* (151) und *aquist sancta vida fom de lains moguda qu'entro en aquest temps avia estat perduda* (= 'où'?); *don* ist seltener: *ar comensaray jesta de complida razon, don l'ayga de mon vis cayra sus lo menton, e don mi convenra plorar de pietat* (191); *li donna non poc sufrir los greus mals perque vay mourir en la payllola de l'enfant*: *don le marques ac dolor grant* (142a). Hie und da wird auch der Acc. umschrieben: *lur sore Costanza n'avian ja menada, c'a mot gran deyshonor l'avian vituperada* (31); *l'arma de Honorat que las*

6. Die fragenden Fürwörter.

336. Substantivisch sind das persönliche *kü* und das sächliche *ke*; beide werden ebenso wie auch alle folgenden Formen mit Präpositionen verbunden. Vgl. *kü vu l'a dunat? a kü fou m'adresa?* [1]), *k'anas kantaŋ?* [2]), *a ke sjervə de si rumprə lu kual?* [3]), *k'aves a li mustra de káuua k'espavéntuŋ?* [4]). Selten ist *kau* in substantivischer Verwendung: *kau aves vist?* [5]), *kau éruŋ ou kunseu?* [5]).

Als Adjektiva werden *kau* und *ke* gebraucht und zwar als Attribut wie als Prädikatsnomen. Vgl. *de kau païs e kau eskartatə rivadžə n'as emigrat aisi?* [6]), *kau es lu nuŋ?* [7]), *kau es lu pei lu plü fiŋ?* [8]); *ke mistéri neŋ va kantaŋ?* [9]), *ke béla e búana kása!* [10]) *k'es akéla lüs?* [11]).

Von der Fortsetzung des lat. *quantus* ist die Einzahl *kaŋ* substantivisch; die Mehrzahl *kántü* dagegen kann in der doppelten Weise verwendet werden. Daher heisst es *kaŋ es la sitasjuŋ?* [12]), *kaŋ neŋ vules d'akélü ou?* [13]) *kántü enamurat?* [14]) *kántü éruŋ ou kunseu?* [15]).

7. Unbestimmte Fürwörter.

337. Die meisten der unbestimmten Fürwörter werden selbständig und in adjektivischer Verbindung mit einem Hauptwort verwendet.

---

claras estelas l'an tot environat (104). Das Genetivverhältnis ist nach einem regierenden genetivischen Hauptwort nicht besonders ausgedrückt in dem Satze: *de trastotz los peccatz c'an pres confession* (71). Dem franz. *ce dont* entspricht *de que*: *estarias sincanta e tres ans dezerta, de que es gran dans* (206 a); *salv autras endulgentias e grans remissions c'an fach autre apostoli e donat mantz perdons* (*de que seria trop lonc retrayre en mon escrich*) (71); *non a de que menestrar* (180 a). Vgl. auch *de tot cant li querria* (37). — Neben *que* steht auch *local*: *sant Honoratz, local li gentz paguana appellava enantz en l'isla Auriana* (54); *lo quart libre en loqual son escrich los miracles* (131), *vos dara corona clara resplandent, lacal aures tostemps* (197). Vgl. auch *mons. lo conte de Sant-Pol, loqual nos a fayt tres grant aculhiment* bei den Grim., *loqual conselh era en deshonor* bei de la Voute (neben *de que* in dem Satze *dels autres gentilshomes, de que nostre Senhor lo Papa avia croia enformasion*). Riq. wechselt in demselben Satze ab zwischen *que* und *losquals*.

1) 9 S. 3 Sp. 2. — 2) 26 S. 15. — 3) 24 S. 34. — 4) 5 S. 2 Sp. 2. — 5) Sard.-Calv. S. 49. — 6) 28 S. 61. — 7) 2 S. 3 Sp. 3. — 8) 20 S. 4 Sp. 2. — 9) 2 S. 1 Sp. 1. — 10) 1 S. 3 Sp. 3. — 11) 28 S. 8. — 12) 7 S. 4 Sp. 2. — 13) 22 S. 1 Sp. 3. — 14) 28 S. 7. — 15) Sard.-Calv. S. 49. — Fér. sagt *cui esperas tant?* (159), *qui est que puesca retrayre l'onor?* (154 b) neben *que queres?*, *que as?* (159), *que ti fayllia?* (186); ferner *cayna malvestat* (125 a). Blacatz z. B. hat *per cal rason*. Vgl. auch *cal voles, Honorat o l prince de Vianna?* (86).

Manche haben für die beiden Zwecke nur eine Form, andere wieder treten nach ihrer syntaktischen Stellung in Doppelformen auf (124). So heisst es *tau káuua* und *tau ke si kres plü graŋ, sẽsa sauprə üŋ mot de degűna graméra*[1]) und *la súrsa ke degüŋ nuŋ se n'es oküpat*[2]), *serténa karjéra*[3]) und *serteŋ l'aŋ ditš*[4]) u. s. w. Dagegen sagt man *koukünŋ l'a vist* neben *kaukə vers, kadüŋ lu sau* neben *káda paráula*. Dem in Absch. 336 erwähnten *kaŋ, kántü* entspricht hier *taŋ* und *tántü*, die auch syntaktisch so wie jene behandelt werden. So sagt man einerseits *si fa taŋ d'espéza inütili*[5]), *per taŋ de džu*[6]), andrerseits *de tántü vertü rik*[7]), *en tántü lüek*[8]), *aŋ fatš a tántü mil pasa lu mau de deŋ*[9]), *tántü d'akélü preirə*[10]). Nur in substantivischer Verwendung werden natürlich gebraucht Ausdrücke wie *pou, reŋ, üŋ*. Daher kann man nur sagen *üŋ pou de sausisuŋ d'akélü kurt, espes*[11]), *reŋ d'unu e ni d'estíma*[12]), *kü de meskiŋ fa lu lord aŋgles*[13]). Häufig wird *kü* auch doppelt gesetzt oder auch drei- und vierfach wiederholt in der Bedeutung eines allgemein gedachten 'celui-ci — celui-là' oder l'un — l'autre'. Vgl. *kü kúpa lu džambuŋ, kü fa la saladéta*[14]), *kadüŋ pija, dires, lu plezi, duŋ lu tróva*: *kü áima San-Džuaŋ, kü áima Vilanóva*[15]).

3. Die Zeitwörter.

a. Die fürwörtlichen Zeitwörter.

338. Die fürwörtlichen Zeitwörter ('verbes pronominaux') sind in der Mundart sehr zahlreich. Denn einmal bildet der Nizzaer auch alle die Formen ohne Ausnahme, mit denen der Nordfranzose eigentlich nur die Thätigkeit belebter Wesen bezeichnet wie die accusativischen *s'aműza, s'aviza, s'aseta* 's'asseoir', *si bana, si flata, si furma, s'okűpa, si repauua, si trumpa, si truva, s'empega, s'embriaga, s'emviska* 's'engluer', *s'aganta* 'se prendre', *si garni, si penti* 'se repentir', *si senti, si metrə, si rendrə, si kreirə*, oder wie die dativischen *si figűra, si kunserva, si pija* 'se prendre', *si fairə*. Daher sagt man z. B. *asetavu!, degűŋ nuŋ s'asetáva, si repauueŋ!, la rúta — de numbrus*

1) 11 S. 4 Sp. 2. — 2) 3 S. 2 Sp. 2. — 3) 3 S. 1 Sp. 2. — 4) Sard.-Calv. S. 50. — 5) 2 S. 2 Sp. 3. — 6) 28 S. 62. — 7) 28 S. 44. — 8) 8 S. 3 Sp. 3. — 9) 24 S. 58. — 10) 26 S. 86. — 11) 14 S. 4 Sp. 2. — 12) 24 S. 22. — 13) 26 S. 68. — 14) 24 S. 10. — 15) 28 S. 52; vgl. auch 28 S. 15. — Fér. sagt z. B. auch *tants puntz e tanta testa* (204a); *nuylla ren* (22b); *prennon lo cor sant, qui per pes qui per testa* (56). Merkwürdig ist *cada uns* (z. B. 178b), ferner *autruy* in Verbindungen wie *en autruy repayre* (189b), *las autruys malvestatz* (99), *dels autruys peccatz* (96), endlich *mant* in Sätzen wie *mant mieu compagnon* (3a). Damit vgl. *alcuns nostres cieutadins* bei d. Grim.

spetatur s'éra dedža garnída[1]), *de pelandruŋ si krézuŋ d'avukat*[2]), *mi siu mes a kanta*[3]), *li si rendeŋ, nuŋ ti figűres, lu si kunserveŋ beŋ*[4]), *lu paizaŋ eŋ kestjuŋ s'es fatš üŋ deve de prutesta*[5]), *la kalixéra — s'es pijáda ün espus*[6]), *ke džamai, degűŋ nuŋ s'eŋ denembrə* ('oublie') [7]). Wie im Nordfr. sagt man auch *se m'eŋ rapéli beŋ*[8]), *la sűivénta anegdóta ke s'es pasáda*[9]), *tű ke la natűra s'es plazűda d'urna d'eternéla verdűra*[10]).

Aber die Mundart wendet auch bei derartigen Verben oft das rückbezügliche Fürwort an, wo es der Nordfranzose wegläßt. So sagt man abgesehen von Fällen wie *si dezespera* auch *si dina, si merenda* 'déjeuner', *si supa, s'ana* 's'en aller', *s'eŋ munta* 'monter', *s'en apela* 'appeler d'un jugement'. Vgl. z. B. *nuŋ si dezespereŋ*[11]), *lu mi vau mandža tut*[12]), *a Simje s'eŋ munteŋ sẽsa fa de buziŋ*[13]), *es a tü ke m'en apéli*[14]).

Auch *fairə* und *kreirə* haben häufig in einem für uns überflüssig scheinenden Masse die Fürwörter bei sich. Vgl. *fai-ti kuradžə*[15]), *krezə-ti, téndra Marija, ke nun áimi áutra ke tü*[16]), *de li fésta abijat, krezə-ti, ke sijes beu*[17]), *nuŋ ti kreirə k'aisi váargi ti fairə üŋ prónu*[18]).

339. Viel wichtiger ist noch, dass die Mundart die Verbindung des Verbums mit einem rückbezüglichen Fürwort der dritten Pers. zur Umschreibung des Passivs anwendet und zwar sowohl bei ursprünglich transitiven Verben als auch bei intransitiven. Bei diesen letzten entspricht dann die hier in Rede stehende Ausdrucksweise einem nordfr. Satze mit *on*. So sagt man *aisi si dúna reŋ*[19]), *li si ljedžə ensülta akésta masima*[20]), *s'eŋ pou pruva lu kuntrári*[21]), *ke s'eŋ numə üna áutra* (*kumisjuŋ*)[22]), *ti trataŋ beŋ pü mau ke nuŋ si tráta üŋ kaŋ*[23]), *es ke si pou ave űna búana brandáda*[24]), *krezes, vautrə*

1) 28 S. 16. — 2) 26 S. 79. — 3) 27 S. 11. — 4) 15 S. 4 Sp. 1. — 5) 1 S. 2 Sp. 1. — 6) 26 S. 72. — 7) 10 S. 4 Sp. 3. — 8) 28 S. 52. — 9) 1 S. 3 Sp. 2. — 10) 28 S. 61. — 11) 26 S. 38. — 12) 8 S. 4 Sp. 3. — 13) 24 S. 21. — 14) 1 S. 2 Sp. 3. — 15) 24 S. 31. — 16) 1 S. 2 Sp. 3. — 17) 29. — 18) 24 S. 28. — Merkwürdig ist das einfache *dutávuŋ* in dem Satze *ai džeŋ de la majuŋ, ke dutávuŋ dedža de l'oríbla čtčzjuŋ* (7 S. 4 Sp. 1) und *prumena* im Sinne von *si prumena* (*üŋ serteŋ kumizot a tránta fraŋ per mes, ke protšə Saŋ-Franse pruména beŋ de fes* 22 S. 4 Sp. 3). — Bei Fér. sind diese Reflexiva noch viel zahlreicher. Ausser den Bildungen wie *si trovar, si mettre, si levar, si confortar, si nafrar, s'esforzar, si fiar* hat er *si creire* (112a), *si pensar* (18b; 26b 57), *si desesperar* (30; 183a), *si clamar* (63), *si dormir* (170a), *si plorar* (30), *s'anar* (31). Dazu kommen noch Formen mit *en* wie *s'en intra, s'en menar, s'en passar, s'en ana, s'en tornar, s'en fugir* (vgl. 348 Anm.). — 19) 4 S. 3 Sp. 2. — 20) 3 S. 1 Sp. 2. — 21) 2 S. 1 Sp. 3. — 22) 1 S. 1 Sp. 2. — 23) 29. — 24) 28 S. 64.

kritik, ke si fasə ün pṷéma[1]), *es beŋ fasil de si kapi*[2]); *nuŋ si párla plü de míŋga de fuaŋ*[3]), *vou ke si beugə a la fraternita*[4]), *lu tut, amik, es ke s'aribə a teŋ*[5]), *a la 'káva' si va kum' üŋ tas de marmóta*[6]), *s'es plurat e s'es pregat*[7]), *eŋ faŋ kúma si deu*[8]).

b. Der Indikativ und Konjunktiv.

340. Der Indikativ steht in den meisten Arten der Nebensätze. So sagt man *lu beu suleu ke muar*[9]), *lu lüek eŋ lukal es nat*[10]), *tupleŋ de džeŋ ke si truvávuŋ asent de li siu majuŋ*[11]), *seŋk'es da remarka d'akésta téndra afairə es ke* u. s. w.[12]), *kü pága akel' ardžeŋ es túta Nísa*[13]), *la súrsa ke degüŋ nuŋ se n'es okupat*[14]), *spéra de parla beŋ perk'es lu kuar ke párla*[15]), *kaŋ pagaraŋ, pagareŋ nautrə ausi*[16]), *kaukə vers de Martiŋ ke faget kúra siget numat méra dou siu païs*[17]), *eŋ li teŋ pasat kúra nuŋ li éra taŋ d'intrigant*[18]), *lu suar a la vejáda entaŋk'outur dou füek de bravə kameráda embe de gai rakunt fajüuŋ pasa lu teŋ*[19]), *mi sémbla sependaŋke ljédži lu misau, o fréma de l'amur, de l'amur siu l'esklau*[20]), *jeu siu fija ke vu sijas maridáda*[21]), *vees despik'aveŋ l'unur e l'avantadžə de li duna tudžu lü nuastrə ürus süfradžə, kúma nuastrə païs grandisə a vista d'üej*[22]), *a de džuə amurus eŋ faŋ kúma si deu fairə espuza de fija ensénti suveŋ d'eu*[23]), *neŋ fau taŋke vules*[24]), *ti trataŋ beŋ pü mau ke nuŋ si tráta üŋ kaŋ*[25]), *la Müza éla tambeŋke m'éra ase fedéla, aŋküej mi džüéga a visk e mi fa la rebéla* (= 'quoique')[26]), *speraŋ ke d'ako neŋ sera teŋgüt kontə*[27]), *fou ke digi seŋk'a loŋteŋ ke pénsi*[28]), *saupesijas k'es úna trista vída de si grata la nüetš embe lu džu*[29]), *mi sémbla k'es beŋ fasil de si kapi*[30]), *es ver ke nun es per lu talent dou rimairə*[31]), *a péna ve k'arība*[32]), *se lu neŋ fa, pénsa a l'ardžeŋ*[33]), *s'es ver, akéla sóma neŋ pareisə üŋ pou fúarta*[34]), *se sijes kürjus, mai ke nuŋ lu siu jeu, vai küsülta l'Imeŋ*[35]), *lu pudes pensa, se serija estunat d'audi*

---

1) 24 S. 21. — 2) 1 S. 1 Sp. 2. — 3) 3 S. 1 Sp. 2. — 4) 27 S. 23. — 5) 27 S. 29. — 6) 28 S. 56. — 7) 2 S. 2 Sp. 2. — 8) 8 S. 4 Sp. 1. — Vgl. damit *tan si ten ben la regla* bei Fér. (66) und *si dubita* 'on doute' bei Gallean. Merkwürdig ist die Häufung *els non si puescan esser admesses* in den Verord. d. K. Joh. — 9) 28 S. 48. — 10) 28 S. 31. — 11) 2 S. 2 Sp. 2. — 12) 26 S. 74. — 13) 1 S. 1 Sp. 2. — 14) 3 S. 2 Sp. 2. — 15) 28 S. 19. — 16) 13 S. 4 Sp. 3. — 17) 1 S. 2 Sp. 2. — 18) 3 S. 1 Sp. 1. — 19) 28 S. 33. — 20) 26 S. 90. — 21) 16 S. 3 Sp. 2. — 22) 15 S. 4 Sp. 2. — 23) 8 S. 4 Sp. 1. — 24) 37. — 25) 29. — 26) 28 S. 44. — 27) 2 S. 2 Sp. 2. — 28) 28 S. 53. — 29) 24 S. 27. — 30) 1 S. 1 Sp. 2. — 31) 28 S. 55. — 32) 26 S. 68. — 33) 26 S. 71. — 34) 1 S. 1 Sp. 1. — 35) 24 S. 64.

kúma aŋkūei lu Nisart es parlat[1]), *regárda me kū vau, se vuas sauprə kū siu*[2]).

Se mit dem Imperfekt bezeichnet wie im Franz. den irrealen Bedingungsfall. Vgl. *o ke buanūr s'eravaŋ militári*; *kar se serijaŋ tuj kundūtš en ero*[3]).

341. In unabhängigen Sätzen bezeichnet der Konjunktiv eine Aufforderung. Vgl. *nun aneŋ si trumpa de rúta*[4]), *li fageŋ suveŋ tupleŋ de karita*[5]), *viugeŋ tudžu da buaŋ nisart*[6]), *diges seŋke vules*[7]), *nuŋ vu tšakrines*[8]), *saupesijas k'es úna trista vída*[9]). Die Form *vegeŋ* ist infolge ihres häufigen Gebrauchs zur Interjektion herabgesunken: *ma ke neŋ jau, vegeŋ, dai vuastrə titrə*[10]).

Derartige ursprünglich unabhängige konjunktivische Sätze vertreten heute vielfach die Stelle von konjunktionalen Nebensätzen, bes. Bedingungssätzen. So liest man z. B. *siges per d'autrə beu, ma per jeu sijes ūŋ móstru*[11]), *nuŋ finiserijaŋ plū, deugesijaŋ sita túti li apsūrdita de l'uvradžə*[12]), *džamai, fugesijas nat prinsə, dai vuastrə ansetrə nuŋ pures neŋ ravi*[13]), *emb eu deu viurə enseŋ, lu segrə dapertut, memə de l'ūnivers anesə džūsk' ou but*[14]), *vurges o nuŋ vurges, per rirə o per dou buaŋ audes d'eskirlasáda a s'audi de Sam-Puaŋ*[15]). So ist wohl auch der zweite Konjunktiv zu fassen in dem Satzgefüge *s'aigési kunuisūt lū disiplə d'Orsíni, lū aigési deskübert, serfji estat úrus*[16]). Der Konjunktiv *sigə* ist geradezu in der Bedeutung zu einer Konjunktion herabgesunken: *l'envidávuŋ suveŋ sigə ai bal sigə ai past*[17]).

---

1) 28 S. 57. — 2) 17 S. 4 Sp. 1. — 3) 26 S. 44. — So sagt auch Fér.: *la paor qu'as aguda* (9), *li neus que n'avia pron* (164 a), *mentre que rendian gratias a Jhesucrist del cel, Sans Macrobis iyssi de dins son hermitage* (34), *lo cers s'en vay permiay la landa — tro que d'una balma fom pres* (9), *cant l'enfas esgarda cesta vesion clara, non ausava* (23), *pantayset aquel ser que l donna s'ajassia* (5), *d'aquesta vision tot le plus s'acordava que Helemborcs li reina portava un enfant* (6), *ben say que mons payres le reys non despesa aysi son peys* (11), *dis que volra saber li veritatz, cals es* (70), *vi que son entendement non poyria ja complir* (23), *pueys s'entornet li mars suau en son estaje c'anc pueys non la passet plus que sol lo rībage* (23), *et on mays s'aprobenca, plus fort autz la novella* (70), *si voles ambe mi venir, mantenent vos faray vestir* (11). Riq.: *incontinent que lo viron, tot bel cavalqueron dever el*; *s'il vos plas, nos servirem Monsur per estaffiers*; *auran bona avertenssia que, si lo caval bricava, que els sostengan Monsur.* — 4) 34. — 5) 24 S. 56. — 6) 24 S. 39. — 7) 24 S. 19. — 8) 5 S. 2 Sp. 2. — 9) 24 S. 27. — 10) 26 S. 49. — 11) 23 S. 11. — 12) 2 S. 3 Sp. 1. — 13) 14 S. 3 Sp. 2. — 14) 24 S. 59. — 15) 24 S. 10. — 16) 23 S. 11. — 17) 24 S. 11. — Bei Fér. ist dieser kon-

342. Der Konjunktiv steht ferner in einer Reihe von Nebensätzen. Dahin gehören zunächst die *ke*-Sätze nach Verben des Wollens oder Verben ähnlicher Bedeutung. So sagt man *vúali ke sigə aimat e pi k'ou siu̯ tur aimə, e ke viu̯gə tudžu d'esperánsa e d' amur*[1]), *vou ke si beugə a la fraternita*[2]), *nuŋ púadi sufri ke de vil intrigant eŋ lu nuastrə païs siguŋ taŋ arugant*[3]), *fai ke siguŋ kulant, ürus, murdent e librə*[4]), *aves pou ke kadüŋ vu regardə*[5]), *nuŋ pudeŋ sūpurta ke káda džu aki veŋges neŋ ēsūlta*[6]), *pregeŋ per nuastrə ero, ke viu̯gə džüsk' ou meŋ 1890*[7]), *es de túta džüstisja, ke sigə beŋ servída*[8]), *nun es pa bezuŋ ke de fúara veŋges neŋ fairə la lesuŋ*[9]), *es doumadžə ke múaruŋ*[10]), *per unestameŋ viu̯rə nun es pa de bezuŋ ke tuj saupeŋ eskriu̯rə*[11]), *ke l'impúarta k'üŋ tas de džeŋ — neŋ véŋguŋ espluata*[12]), *lu tut, amik, es, ke s'aribə a teŋ*[13]); *d'apres li lei fou ke tres sumasjuŋ siguŋ fátši*[14]), *fou ke téŋguŋ kunseu kúntra lu famus Neŋ*[15]), *éla fou ke tudžu li sigə beŋ suméса*[16]), *per estrə ürus fou ke naises bastart*[17]), *ün amblür amüzant e ke fou ke l'ardžeŋ suvénti fes lu medžə*[18]).

Diese *ke*-Sätze werden oft auch ohne regierendes Verbum gebraucht; sie vertreten dann die Stelle von Wunschsätzen. So sagt man *ke de džu kúma aŋkü̯ei neŋ véguŋ de senténa*[19]), *ke džamai degüŋ nuŋ s'eŋ denembrə*[20]), *ke lu buanür lü sü̯ivə*[21]), *ke si saupə eskiva*

---

junktivische Satz, der unabhängig ziemlich häufig ist (*diguas* 12, *non ayas paor* 10, *auias que m'a mostrat* 196, *fazas* 18b, *sapchas* 17, *vias* 120a), nicht nur als Bedingungssatz vorhanden, sondern auch als Aufforderungssatz nach einem Verb des Bittens: vgl. *poder lur det e mandament, que fazan, calque jujament mays amaran, de la mesquina, vueyllan en fuec o en marina* (149), *con eras tan dessenatz, vituperessas ta mayrastra* (143a), *mandament lur vay far, prenguan armas e cans, intron en la forest, queran los hermitans* (22), *diys a Honorat, seguramentz queses* (39), *pregua Jhesucrist li santa conpaynia, trameta los enfantz* (22), *an preguat, li faza mandament, prengua l'election, e guarde la ciptat de la destruction* (82). Ferner findet sich *le precios cors santz de ren non y doptava, l'ayga non si trobes aqui on ell dechava* (74), *[diz que] non conoyssia agues fag faylliment* (92b). Später kommt das ganz ab.

1) 26 S. 74. — 2) 27 S. 33. — 3) 24 S. 18. — 4) 24 S. 17. — 5) 24 S. 21. — 6) 28 S. 33. — 7) 23 S. 12. — 8) 1 S. 1 Sp. 2. — 9) 28 S. 33. — 10) 23 S. 12. — 11) 20 S. 4 Sp. 3. — 12) 18 S. 4 Sp. 1. — 13) 27 S. 29. — 14) 1 S. 2 Sp. 1. — 15) 24 S. 35. — 16) 24 S. 59. — 17) 19 S. 4 Sp. 1. — 18) 20 S. 4 Sp. 3. — Ähnlich sagt Fér.: *pregua Jhesus lo rey — qu'en breu lo lays tornar al santz* (22b), *aves paor que l rey non vos atenda zo que vos a promes* (39), *ay mot gran paor que li esclau — non los fassan ostar.* De la Voute: *pregui vos — que vos plassa d'escriure mi*, Grim.: *scrivem — que sa nos voulgues mandar un sieu.* — 19) 37 (35). — 20) 26 S. 72. — 21) 35.

lũ plü teriblə ostaklə[1]), *tuj lũ rutinairə k'a dublə tur siguŋ mes a Sampuaŋ*[2]).

Der Konjunktiv steht auch in bestimmten Fällen in *ke*-Sätzen, die von Verben des Meinens und Sagens abhängen. Vgl. *krezes, vautrə kritik, ke si fasə üŋ puéma me la fasilita ke farijes ũna kréma*[3]), *nuŋ ti kreirə k'aisi vúargi ti fairə üŋ prónu*[4]). Ebenso stehen einer Redeweise wie *mi sémbla k'es beŋ fasil de si kapi*[5]) Fälle gegenüber wie *sémbla k'auges beugüt a la fuaŋ d'Ipukréna*[6]), *sémbla k'aiges ou kuar serténa repũnánsa*[7]), *sémbla ke sigeŋ nat sẽsa üŋ pou de serveu*[8]). Vgl. auch *es finda fáusa l'aserʒjuŋ ke la Vezũbja nun augə ase d' áiga*[9]).

343. Der Konjunktiv ist ferner abhängig von einer Reihe von Konjunktionen, wie finalem *ke, sẽsake* 'sansque', *avaŋke* 'avantque', *maugrake* 'malgré que', *kaŋmemə* 'quandmême', *kwake* 'quoique' und ähnl. Doch spielt hier vielleicht stark der Einfluss der Schriftsprache herein. So sagt man *sẽsake dígi*; *sẽsake lu püblik li demandesə reŋ — a dunat lu tereŋ*[10]), *l'estrandžje lu rendra sẽsake lu furses*[11]), *kaukə teŋ avaŋke Bertiŋ diskuresə, avaŋke la kãsuŋ fuartameŋ entunesə, Neŋ — es mandat*[12]), *maugrake sig'estat üŋ vulgári rulje, deu resevrə beŋ leu la krus*[13]), *maugrake suveŋ fásuŋ kurə burída, vúali veŋ fairə aŋkũei* etc.[14]), *kwak' a suata buan aŋ nuŋ sigə plü d'üzadžə*[15]), *kwakə nun dígi pa lu duŋ de la paráula*[16]), *kaŋmemə lu frumai nuŋ sigə pa d'Olándu*[17]). Vgl. auch *ke nuŋ fúsi asetat, degüŋ nuŋ s'asetáva*[18]). Auffallend ist der Indikativ in dem einer Bäuerin in den Mund gelegten Satze *venes ke s'arandžaŋ*[19]). Vgl. auch *ũna páura bügadjéra si meskla de müzíka es kúma vurgesə si meskla*[20]).

---

1) 26 S. 97. — 2) 27 S. 23. — 3) 24 S. 21. — 4) 24 S. 28. — 5) 1 S. 1 Sp. 2. — 6) 24 S. 65. — 7) 23 S. 10. — 8) 8 S. 4 Sp, 3. — 9) 2 S. 1 Sp. 2. — Vgl. bei Fér.: *plus bellz jovencellz en lo regne d'Ongria non cre que fos restatz.* — 10) 14 S. 3 Sp. 2. — 11) 14 S. 3 Sp. 3. — 12) 24 S. 45. — 13) 4 S. 3 Sp. 2. — 14) 24 S. 6. — 15) 8 S. 4 Sp. 1. — 16) 13 S. 4 Sp. 2. — 17) 7 S. 4 Sp. 2. — 18) 10 S. 4 Sp. 2. — 19) 22 S. 1 Sp. 3. — 20) 1 S. 1 Sp. 1. — Ebenso bei Fér.: *manta femna esposada si guardavan de far follor c'on non las menes a la tor* (92), *fazia cantar — messa que Dieus a l'arma li valguessa* (164 a), *detz milia conbatentz ac — l'enperayres Leons tro que agues vencuda la guerra de Budac* (4), *jassia ayzo que fos prelatz de gran noblesa* (83). Merkwürdig ist der Indikativ in dem Satze *an eavat pregon tro sus la peyra dura que non troberon aigua* (73). Umgekehrt fällt der Konjunktiv auf in den Fragesätzen wie *e ls enseyna con laysson lo peccat* (83), *enseynan los enfantz de bona volontat, con si deian preguar* (34), *pensava si veraysament*

Auch im Relativsatz ist der Konjunktiv möglich. Vgl. *Es ke per aventűra ezistrə purĵa ün estrə eŋ la natűra ke nun aimə lu lüek eŋ lukal es nat?*[1]), *ti fou la fréska briza marĩna ke bresualə plaŋplaŋ lü siu̯ numbrus rameu*[2]), *dunə-mi de Răše l'esprit e lu pinseu per dirə koukareŋ ke sigə buan e beu*[3]).

Hierher gehören in gewissem Sinne auch die konzessiven Relativsätze, die den franz. Fügungen mit *quelque que* u. dgl. entsprechen. Diese Sätze treten übrigens in verschiedener Form auf. Am durchsichtigsten sind die Gebilde wie *eŋ kou sigə sezuŋ*[4]), *eŋ kou sigə plantje*[5]). Daraus sind offenbar verkürzt die Formen wie *de ke klása*[6]). Verwickelter sind dagegen wieder die Formen mit *si* vor dem Verbum wie *a kou si sigə plat*[7]), *de kou si sigə klása*[8]).

344. Sehr häufig ist der Konjunktiv des Präteritums nach *se* 'si', besonders in irrealen Bedingungssätzen. Vgl. *se nun aigési a fairə akeu famus dina, k'eŋ kampáɴa demaŋ nuŋ mi fougesə ana, t'anerĵii apusta fiŋ subrə la tiu̯ púarta*[9]), *se muŋ marit aigesə akélü bei barbis, de karésa per džu n'eŋ farĵi ün abis*[10]), *se viu̯gésuŋ tudžu lü nuastrə fütür nep, dou kanuŋ autrišjeŋ n'audrĵuŋ plü lu krep*[11]), *s' agési bezuŋ de fa rima Sampuaŋ, testimóni nuŋ va*[12]), *se plü tárdi augesijes dispűta e diferénsa, saupes tut arandža me kalmə*[13]), *mi pagésuŋ lü vers ke regáli per reŋ, aurĵji, bu̯ai letur, dedža tupleŋ d' ardžeŋ*[14]). *se* ist auch oft verbunden mit *kúma*: *urdóna kúma se fusə mai*[15]), *l'ünjuŋ éra süpérba, kúma se digesijaŋ Rakaŋ eme Malérba*[16]).

---

diables fossa aquisti gent (9). In der späteren Litteratur liegen die Verhältnisse schon so wie heute; vgl. *qui que vuelha dire ni mantener que deguns sobre nommats aya fach, dich ni tractat causa que sia en dampnage ni deshonor de la Reyna* bei de la Voute, *atenderon fins que lo Seinhor Duc vengue* bei Riq.

1) 28 S. 33. — 2) 28 S. 63. — 3) 24 S. 17. — Vgl. bei Fér.: *per tots los temps que sia* (103), *non es qui lo conforte* (53), *si n'i a dengun que l martiri non vueylla* (199), *qui es que puesca* (154b), *nuylla ren que sia* (22b), *ti pregua le tiu sers humilmentz que vueyllas deslivrar l'isilla de las serpents, on ti puscam servir zaintz d'aqui enant* (59). Auffällig ist das Fehlen des Fürworts in dem Satz *non era el mont res tant ames Aygolantz* (37). — 4) 26 S. 85. — 5) 24 S. 7. — 6) 11 S. 4 Sp. 2. — 7) 24 S. 24. — 8) 15 S. 4 Sp. 3. — Vgl. Fér.: *en cal que ciencia que sia* (120b), *a qui que pes o plasa* (137), *a cui que pes o plasa* (193) und de la Voute *qui que vuelha dire*. Pellos hat *de que condition si vulha sia*. — 9) 9 S. 4 Sp. 2. — 10) 14 S. 4 Sp. 2. — 11) 23 S. 12. — 12) 24 S. 18. — 13) 28 S. 60. — 14) 24 S. 20. — 15) 4 S. 3 Sp. 2. — 16) 8 S. 4 Sp. 3. — So auch Fér.: *cam ben mi fora pres s'ieu fos annatz premiers* (54), *s'a Dieu agues plagut, so fera volentiers* (54), *neguns mariniers non fera lo viaje, s'om li dones cent liuras* (177).

c. Gerundium (und Partizip der Vergangenheit).

345. Das Gerundium steht nach *ana*; diese Verbindung bedeutet dann dasselbe wie das fr. *aller* mit dem Inf. So liest man *nuŋ m'anes plü parlaŋ dou vuastrə famus Grek*[1]), *nuŋ vau pa serkaŋ d'estrə prefet e méra*[2]), *ke mistéri n'eŋ va kantaŋ?*[3]), *lu disk klar ke va si refleteŋ misterjus sü la mar*[4]), *la vus mi va maŋkaŋ*[5]).

Sonst steht das Gerundium mit oder ohne *eŋ* als Objektsbestimmung und zwar auch dann, wenn das logische Subjekt des Gerundiums nicht das gleiche ist wie das grammatische Subjekt des betreffenden Satzes. So sagt man nicht nur *sabes ke m'as maŋkat eŋ la tiu̯ vil leŋgadžə eŋ vuleŋ kritika lu miu̯ pitšuŋ uvradžə*[6]), sondern auch *di mi kü nuŋ t'aimerija en aveŋ taŋ de vertü*[7]), *serija a dezira k'en akélü mumeŋ fusə dunat ai sulda la kunsɪna de laisa pasa li persúna ke s'anúnsuŋ estrə lü pruprjetári dai majuŋ e magaziŋ, duŋ a lu̯ek lu sinistrə, eŋ s'asüraŋ ben entendüt s'es la verita*[8]), *serjuamen parlaŋ es k'es pi nesesári de kurə taŋ lu̯eŋ*[9]), *en abuliseŋ la péna de muart es dirə a l'asasiŋ*[10]), *eŋ ti dunaŋ la fija aneŋ seras* u. s. w.[11]), *mi prumeteŋ a jeu de mi servi de perə* (!), *de mi fairə espuza Karliŋ sü lu mumeŋ, de la farina apres, n'ai máŋku aigüt lu breŋ*[12]). So erklärt sich im Grunde auch der Satz *kau es lu nuŋ k'eŋ lu deskumpuzaŋ si pou fairə*[13]).

Die volle Form des Accus. Abs. ist bei dem Partiz. Präs. nicht allzu häufig. Doch liest man z. B. *la núastra aparisjuŋ nun aveŋ lu̯ek k'üŋ kou per semána, lu diménegə, nun aveŋ pusküt, kúma lü autrə dzurnal, rendrə kontə dou teriblə inséndi*[14]), *nuŋ pudijuŋ li si rendrə, lu pasadžə eseŋ interdit*[15]), *l'art nun aveŋ de pátrja e ni de relidžjuŋ fou ke lü fütür sulista viu̯guŋ fraternelameŋ*[16]).

Ganz in der doppelten Weise wird das Partizip der Vergangenheit gebraucht: vgl. *aŋ deugut veirə li siu̯ majuŋ la púarta enfunsáda e lü müblə tuj indestintameŋ spantegat per la karjéra*[16]), *n'uɴera la džurnáda fenída, kúra deureŋ parti sens' espuar de retur*[17]).

---

1) 24 S. 19. — 2) 24 S. 5. — 3) 2 S. 1 Sp. 1. — 4) 28 S. 5. — 5) 28 S. 53. — Ebenso Fér.: *annas querent* (145 b), *si volgron conseyllar de zo que van querent* (51). Den Schlüssel zum Verständnis dieser Verbindung geben besonders Sätze wie *venon s'en Proenza e passan Guapenzes, querent lur aventura, venon en Frejures* (51), *s'en venc de plan e de traves, paysent con si non li calges* (13). — 6) 29. — 7) 1 S. 2 Sp. 3. — 8) 2 S. 2 Sp. 2. — 9) 3 S. 1 Sp. 3. — 10) 2 S. 2 Sp. 1. — 11) 24 S. 28. — 12) 5 S. 2 Sp. 2. — 13) 2 S. 3 Sp. 3 — Vgl. bei Fér.: *ill si levet en estanz* (133 a). — 14) 2 S. 2 Sp. 2. — 15) 3 S. 2 Sp. 1. — Bei Fér.: *lur vesent a presa la bella* (150 a), *vay li dire lur vesent* (174 a). — 16) 2 S. 2 Sp. 2. — 17) 28 S. 63.

d. Der Infinitiv.

346. Der verneinte Infinitiv ersetzt häufig einen Imperativ. So sagt man *nuŋ ti kreirə k'aisi vúargi ti fairə üŋ prónu*[1]), *nun ave pou de reŋ, nuŋ krenə lü kritik*[2]), *nuŋ mi kreirə eŋ fáuta*[3]), *nuŋ kreirə me la tiu̯ fébla e fáusa vertü de neŋ veni mustra seŋke nuŋ sábes tü*[4]).

Der Inf. steht auch in abh. Fragesätzen wie *nuŋ sábi seŋk' eskriu̯rə*[5]), *nuŋ sábi plü seŋke trest enventa*[6]), *kúra nun aves reŋ, kúma pude paga*[7]).

Merkwürdiger ist, dass der einfache Infinitiv auch in Vergleichungssätzen steht, wo man ein Verbum finitum erwartet. Vgl. *vénduŋ lu suleu kúma vendrə de prũna*[8]), *vautrə pi vu pensas ke fau li pu̯ezíja autaŋ fasilameŋ ke tšandža de kamíja*[9]).

Eigentümlich ist auch der einfache Infinitiv in dem Satze *nuŋ siu̯ taŋ sot, en asemblaŋ duj rima dou beu munt-Elikuŋ mi kreirə sü la síma*[10]).

Dass die Infinitivverbindung öfter gewählt wird, ohne dass das Subjekt im regierenden Satze und im Inf. gleich ist, findet man auch in der Mundart. Vgl. *sẽsa fa de fasuŋ tut es lu devurat*[11]); *avaŋ vu marida, avaŋ si fairə preirə pleŋ d'üŋ sẽser amur v'aimávas tendrameŋ*[12]).

e. Die zusammengesetzten Verbalformen.

347. Die Bildung verschiedener Zeitformen durch Verbindung des Partizips der Vergangenheit mit *ave* und *estrə* erfolgt im Allgemeinen ganz so wie sonst auf dem romanischen Sprachgebiet.

Das aktive Perfekt und die verwandten Zeitformen verwenden grösstenteils *ave*. So sagt man *ai agüt ako*; *la kumũna lü a maridat*; *a krumpat la ráuba*; *l'idjóma ke Rãše a ilüstrat*[13]), *n'aurĵa reŋ resüt*; *sémbla k'aiges beugüt*[14]), *se lü augési deskübert*; *a li núastri fijéta lu prugres a fa tšandža de tualéta*[15]), *li bügéta aŋ plazüt tudžu a li núastri fijéta*[15]), *l'inisjatíva k'a pijat*[16]), *li pípa k'ai dža rut*[17]); *la mairə a kunsentit eŋ akeu matrimóni*[18]); *la súrsa a tarit*; *a pasat lu teŋ ke — kupat avíjuŋ lu filet*[19]), *lü omə aŋ tšandžat, a tšandžat lu teŋ*[19]), *tuj lü travers sü jeu a ráisa aŋ plougüt*[20]). So sagt man auch *aveŋ kurüt, as fudžit, a emigrat.*

---

1) 24 S. 28. — 2) 24 S. 31. — 3) 1 S. 3 Sp. 3. — 4) 9 S. 4 Sp. 2. — Bei Fér. vgl.: *Seyner, non li laysar temptar los dos enfantz* (32), *car seyner benastruc, non laysar la mesquina* (38), *d'ayzo non ti desesperar* (183b). — 5) 26 S. 57. — 6) 28 S. 52. — 7) 11 S. 4 Sp. 3. — Fér.: *non a de que menestrar* (180a). — 8) 24 S. 29. — 9) 28 S. 52. — 10) 24 S. 49. — 11) 24 S. 8. — 12) 26 S. 89. — 13) 28 S. 59. — 14) 24 S. 64. — 15) 28 S. 57. — 16) 2 S. 2 Sp. 3. — 17) 28 S. 43. — 18) 1 S. 2 Sp. 1. — 19) 28 S. 57. — 20) 28 S. 43.

Aber auch *estrə* ist häufig. So sagt man *siu̯ veŋgüt, es surtit, suŋ partit, sijeŋ aribat* u. s. w. Bemerkenswert ist, dass auch *estrə* seine zusammengesetzten Zeiten in der Weise bildet. So sagt man *siu̯ estat a Nisa*; *serĵi estat ürus*; *rapelavu seŋke sijes estat*[1]), *la fésta reüsída serĵa estáda aŋkülei e tšarmánta e splendída*[2]).

Auch ein Wechsel zwischen *ave* und *estrə* findet sich je nach der besonderen Bedeutung, die man im einzelnen Fall ausdrücken will. Deshalb liegen nebeneinander *m'a tumbat súta li maŋ kaukə vers manüskritš de Martiŋ*[3]) und *kúma sijes mau tumbat*[4]).

Die Verba reflexiva setzen die Zeiten der Vergangenheit zusammen mit *estrə*. Vgl. *mi siu̯ furmáda a l'eskóla de Džána d'Ark*[5]), *mi siu̯ mes a kanta*[6]), *la sülvénta anegdóta ke s'es pasáda*[7]), *tü, ke la natüra s'es plazüda d'urna d'eternéla verdüra*[8]), *la kali néra — s'es pijáda ün espus*[9]), *lu paizan eŋ kestjuŋ s'es fatš üŋ deve de prutesta*[10]), *o benedída téra duŋ lü enfaŋ si suŋ fatš unu*[11]), *ti sijes enviskat*[12]), *de fésta s'es dunat*[13]), *s'es plurat e s'es pregat*[14]). Um so auffälliger ist gegenüber dieser Übereinstimmung *ave* in einem Satze Guisols: *plüto d'estrə surda, de parti tu de sülta v'ourijas fatš pelegriŋ*[15]).

Das Passiv wird natürlich in der gewöhnlichen Weise mit *estrə* zusammengesetzt. Vgl. *fou ke tres sumasjuŋ siguŋ fátši*[16]), *kaukə vers manüskritš de Martiŋ, ke faget, kúra siget numat méra dou siu̯ païs*[17]), *vúali ke sigə aimat*[18]), *d'úlü sijeŋ kritikat*[19]), *plü tárdi siget okülpat*[20]), *kúma aŋkülei lu Nisart es parlat*[21]), *akéla plása ourija pusküt estrə dunáda en üŋ Nisart*[22]), *éruŋ segür d'avau da degüŋ estrə vist*[23]), *li furmalita suŋ estádi ramplídi embe túta imparsjalita*[24]), *lü saxufonə suŋ estat ramplasat per d'autrə ĕstrümeŋ*[25]). So sagt man auch *sijes perdunat*[26]).

---

1) 1 S. 3 Sp. 3. — 2) 28 S. 51. — 3) 1 S. 2 Sp. 2. — 4) 29. — 5) 1 S. 1 Sp. 1. — 6) 27 S. 11. — 7) 1 S. 3 Sp. 1. — 8) 20 S. 61. — 9) 10 S. 4 Sp. 3. — 10) 1 S. 2 Sp. 1. — 11) 28 S. 49. — 12) 18 S. 4 Sp. 3. — 13) 28 S. 53. — 14) 2 S. 2 Sp. 2. — 15) 23 S. 8. — 16) 1 S. 2 Sp. 1. — 17) 1 S. 2 Sp. 2. — 18) 26 S. 74. — 19) 24 S. 29. — 20) 2 S. 2 Sp. 1. — 21) 28 S. 57. — 22) 1 S. 1 Sp. 2. — 23) 24 S. 35. — 24) 1 S. 2 Sp. 1. — 25) 1 S. 1 Sp. 2. — 26) 6 S. 3 Sp. 3. — Bei Fér. findet sich manches recht Merkwürdige. Im Allgemeinen verteilt er auch *ave* und *estrə* in der gewöhnlichen Art: vgl. *de sas mans facha l'avia* (164 b), *la paor qu'as aguda* (9), *s'ieu fos annats* (54), *suy restats* (40), *intrat suy* (191). Ebenso steht gegenüber *sa mayre es morta* der Fügung *la reyna, c'as mort* (21 b). Aber es findet sich auch *quant Karlles y ac deysendut, antr'ells autres a conegut Sant Honorat* (43), und zu *estrə* gehören *ay estat* und *suy agut*: *non an ben trop estat* (40), *li sant an estat en longua oration* (36), *ac estat lonc temps en aquell despoder*

4. Adverbien.

348. Adverbia stehen hie und da als Prädikativum neben *estrə*: *éra taŋ mau la páura*[1]). Von den einzelnen Adverbien ist *eŋ* hervorzuheben, da es stellenweise ganz bedeutungslos geworden ist, besonders in Verbindung mit Verben: vgl. *es a tü ke m'en apéli*[2]), *a Simje s'eŋ munteŋ*[3]).

5. Die Präpositionen.

349. *de* (*də*). *de* steht besonders nach Hauptwörtern zur Bezeichnung der Verhältnisse, die der lat. sog. Genetivus subiectivus, obiectivus oder partitivus ausdrückt. So sagt man *lu kamiŋ dai Aŋgles*[4]), *li prudüsjuŋ imurtáli de Rosíni*[5]), *li eskóla mūzikáli de la víla*[6]), *inspetur de li eskóla*[7]), *lü negrə susi de la vída*[8]), *la péna de muart*[9]), *k'üŋ troŋ de Diu ti partə*[10]), *lu beu premje de l'aŋ*[11]), *üŋ teŋ de géra*[12]), *ün omə d'unur, de kuar e de bravúra*[13]), *ou džu d'aŋkülei*[14]), *ou mes de mai*[15]), *lu mestje d'asasiŋ*[16]), *lu krit repetat de hura*[17]), *lu lait nuŋ de griva*[18]), *kaukə mot d'aŋgles*[19]), *üŋ pareu de džu*[20]), *üŋ pareu de saket*[21]), *sẽsa miŋga de razuŋ*[22]). So sagt man

(159), *li actor son agut paupre e vil e nut* (20 b), *uns jovencells qu'era agutz ricx et assas bellz* (124 a). Bei den reflexiven Verben mit accus. Fürwort findet sich *estre*, bei denen mit dativ. Fürwort *aver: desesperat si son* (30), *levat s'es* (195 a), *s'era messa* (149 a), *nos em fach hermita* (67), *cam ben mi fora pres* (54), aber *le maritz tantost s'a cresut que li donzella agues drut* (112 a), *le cor sant s'a pensat, que vesion de veritat era tot so que avia vist* (195 a). Das Passiv wird natürlich mit *estre* gebildet: vgl. *avia estat perduda* (191), *aquist eran agut philosophe nomat* (8), *suy agut despuyllaz* (134), *suy agutz mandatz* (61). Darnach ist gebildet *don Eonis er' aguz natz enanz que fos agutz prelatz* (184 b). Sonst ist noch auffällig die Zusammensetzung *pogra aver agut lo segle* 'j'aurais pu avoir le siècle' (54). Aus späterer Zeit vgl. *ieu suy estat a Avignon, lo Papa es estat enformat* bei de la Voute.

1) 15 S. 4 Sp. 3. — Vgl. bei Fér.: *mot dison qu'estas sanctamentz* (184 a); noch auffälliger ist *en luegn repayre* (25 b). — 2) 1 S. 2 Sp. 3. — 3) 24 S. 21. Bei Fér. *plus de trenta milia de la malvayza jent n'auzison Crestian* (56); ferner *los en vit partir* (31), *en enfern l'en volian portar* (138 b), *comenzan a pensar per on ni per cal via s'en poguessan tornar en lo regne d'Ongria* (31), *a Ravenna s'en van vendre lur vestiment* (31); *pueys s'en es passatz* (32), *am gran conpaynia s'en intra en Romania* (26 b), *tornon s'en li message* (52), *el cell s'en es puiada* (53), *menan s'en sant Magonz* (52), *li guerra s'en fuy* (78 a). 4) 28 S. 48. — 5) 1 S. 1 Sp. 1. — 6) 1 S. 1 Sp. 1. — 7) 1 S. 1 Sp. 1. — 8) 28 S. 26. — 9) 2 S. 2 Sp. 1. — 10) So habe ich gehört. 4 S. 3 Sp. 2 steht *párta* im Reim mit *eskárta*. — 11) 18 S. 4 Sp. 1. — 12) 25 S. 5. — 13) 25 S. 5. — 14) 3 S. 1 Sp. 1. — 15) 24 S. 21; 28 S. 57. — 16) 24 S. 21. — 17) 28 S. 17. — 18) 28 S. 56. — 19) 28 S. 57. — 20) 19 S. 4 Sp. 1. — 21) 14 S. 4 Sp. 3. — 22) 1 S. 1 Sp. 2.

auch *lü miu kundžürat li suŋ d'estu-matiŋ*[1]). Vgl. auch *a paurə de jeu, paurə d'eu*[2]). In solchen Fällen tritt *de* sogar vor einen fertigen Ausdruck mit einer andern Präposition: *ou perükje d'eŋ karjéra Saŋ-Gláudu*[3]), *ũŋ paizaŋ d'eŋ Belet*[4]).

Hierher gehören auch die gleichsam zu Präpositionen herabgesunkenen Ausdrücke wie *ou lüéga de, ou mitaŋ de, outur de, emplása de, a fúarsa de.* Vgl. *ou mitaŋ de nisart*[5]), *outur d'eu*[6]), *a fúarsa de prezent*[7]), *emplása de mušuar*[8]).

Von einem Hauptwort ist *de* auch abhängig in Redensarten und Sätzen wie *dou miu brülant amur ave d'ümanita*[9]), *d'ako neŋ sera teŋgüt kontə*[10]), *a bezuŋ d'asperdžə e de ventai*[11]).

Gleichbedeutend mit einem Hauptwort sind in der Hinsicht auch die Fürwörter. Daher sagt man *akeu de Krist*[12]), *akeu d'ouparavaŋ*[13]). Beinahe zu einem Wort verschmolzen sind die Verbindungen *akeu d'aki* 'celui-ci', *ako d'aki, aiso d'aisi.*

350. *de* steht auch nach Adjektiven wie *pleŋ, rik, buaŋ, beu, dinə, segür, fjer, palə, las, aváru, avidə, gurmant, lek.* Vgl. *pleŋ de fajou*[14]), *de tántü vertü rik*[15]), *serteŋ džuə kumis asas beu de figűra*[16]), *dai tiu enfaŋ šerit plúades beŋ estrə fjéra*[17]), *de früi nuŋ siges pa aváru*[18]), *dou saŋk ümaŋ sijes talameŋ avidi*[19]), *de jüru resta plü palə ke la muart*[20]), *de li peséta d'or nuŋ siges taŋ gurmant*[21]), *lek d'éla*[22]), *de l'or es amatur e lek*[23]). Vgl. auch Abschn. 358.

351. Nach Fürwörtern, z. B. nach *kü, ke, seŋke* u. s. w. findet sich partitives *de*: *kü de nautrə duj*[24]), *kü de meskiŋ*[25]), *ũŋ d'ülü*[26]), *ũŋ dai nuastrə plüz aimat*[27]), *seŋk' es de plü rar*[28]), *seŋk' avija de plü beu*[29]), *tántü d'akélü preirə*[30]).

352. Unter den Zeitwörtern haben z. B. *de* nach sich *urna, garni, agramenta, rempli, si denembra* 'oublier' und darnach *si rapela, si duta, s'aviza, si flata, s'estuna, rirə, plura, frizuna, s'eŋkurusa* 'entrer en colère', *krepa, si fida, si trumpa, tšandža, trata* 'traiter', *parla.*

---

1) 24 S. 21. — 2) Sard.-Calv. S. 137 Abs. 203. — 3) 6 S. 3 Sp. 2. — 4) 28 S. 57. — 5) 28 S. 58. — 6) 58 S. 35. — 7) 9 S. 4 Sp. 1. — 8) 30. 9) 26 S. 90. — 10) 2 S. 2 Sp. 2. — 11) 11 S. 4 Sp. 2. — 12) 25 S. 5. — 13) 6 S. 4 Sp. 1. — 14) 28 S. 56; s. auch 24 S. 5; 2 S. 2 Sp. 2. — 15) 28 S. 44. — 16) 5 S. 3 Sp. 3. — 17) 28 S. 49. — 18) 28 S. 65. — 19) 24 S. 26. — 20) 12 S. 3 Sp. 1. — 21) 1 S. 3 Sp. 1. — 22) 24 S. 11. — 23) 22 S. 4 Sp. 3. — 24) 23 S. 11. — 25) 26 S. 68. — 26) 1 S. 3 Sp. 1. — 27) 28 S. 57. — 28) 24 S. 25. — 29) 28 S. 48. — 30) 26 S. 86.

Vgl. *urna d'eternéla verdűra*[1]), *d'aulíva garnídi*[2]), *agrumenta d'üŋ bek de gaz*[3]), *remplit d'ivrésa*[4]), *ke dai plezi — degüŋ nuŋ s'eŋ denembrə*[5]), *rapelavu de seŋkə sijes estat*[6]), *sẽsa si n'aviza*[7]), *ke si ri dai miu̯ vers*[8]), *frizuna de teru, de rábja, de transpuart, — plura de dezespuar, s'eŋkurusa de géra*[9]), *krépi de la bíla*[10]), *kum' ũna féa aki si fída dou berdžje*[11]), *nun aneŋ si trumpa de rúta e bületiŋ*[12]), *šandža de kült*[13]), *šandža de tuŋ e tambeŋ de tualéta*[14]), *sijes suveŋ kritikat, tratat enfiŋ de fual*[15]), *nuŋ si párla plü de miŋga de fuaŋ*[16]). Auch *servi de* kommt vor, z. B. in dem Satze *es ũn omə de buask a noŋ servi de stbla*[17]). Vgl. endlich noch *básta d'akeu diskurs*[18]) und *ke neŋ fau, vegeŋ, dai vuastrə titrə*[19]).

Besonders zahlreich sind Ausdrücke mit *de* noch *estrə*: *lu suata de kuar es tudžu de kustűma*[20]), *kwak'a suata buan aŋ nuŋ sigə plü d'üzadžə*[21]), *es de túta džűstisja ke* etc.[22]), *nun es pa de bezuŋ ke* etc.[23]), *n'es pa d'űŋ kuar metšant ni ardimeŋ vúlgar*[24]).

353. *de* steht auch nach Adverbien. Einmal kommt in Betracht *lüeŋ* mit doppeltem *de* in einem Satze wie *en űŋ viladžə lűeŋ d'ũna úra d'ésti téra*[25]).

Viel wichtiger ist der Gebrauch nach Quantitätsadverbien wie *tupleŋ, trou, pou, taŋ*, zu denen man auch *reŋ* rechnen kann. Vgl. *ũna gramátika nisárda de tupleŋ de valu*[26]), *tupleŋ de džeŋ*[27]), *űŋ pou de sausisuŋ d'akélü kurt, espes*[28]), *per taŋ de džu*[29]), *kaŋ neŋ vules, d'akélü ou?*[30]), *reŋ d'unu e ni d'estíma*[31]). Merkwürdig ist deshalb der Vers *lu siu̯ nuŋ per pou káuu̯a | egála akeu de Krist*[32]). Wegen *tántü* neben *taŋ* und *kántü* neben *kaŋ* s. Absch. 327. 328.

354. Ferner ist *de* häufig nach Präpositionen, die sonst teilweise auch unmittelbar vor den Obl. treten (315). So heisst es *sü de* und *subrə de* 'sur', *súta de* 'sous', *kúntra de* 'contre', *darje de* 'derrière', *davaŋ de* 'devant', *fiŋ de* 'jusqu' à', *pre(s) de*, *oupre(s) de* und *protšə de* 'près de', *dintrə de* 'dans', *fúara de* 'hors de', *despi de* 'depuis'.

---

1) 28 S. 61. — 2) 28 S. 61. — 3) 3 S. 2 Sp. 1. — 4) 28 S. 45. — 5) 26 S. 72; s. auch S. 41. — 6) 1 S. 3 Sp. 3. — 7) 24 S. 23. — 8) 6 S. 4 Sp. 3. — 9) 12 S. 3 Sp. 1—2. — 10) 28 S. 43. — 11) 7 S. 4 Sp. 1. — 12) 34. — 13) 7 S. 4 Sp. 1. — 14) 28 S. 57. — 15) 24 S. 20. — 16) 3 S. 1 Sp. 2. — 17) 20 S. 4 Sp. 3. — 18) 26 S. 88. — 19) 26 S. 49. — 20) 8 S. 4 Sp. 1. — 21) 8 S. 4 Sp. 1. — 22) 1 S. 1 Sp. 2. — 23) 20 S. 4 Sp. 3. — 24) 28 S. 58. — 25) 11 S. 4 Sp. 2. — 26) 1 S. 1 Sp. 3. — 27) 24 S. 34. — 28) 14 S. 4 Sp. 2. — 29) 28 S. 62. — 30) 22 S. 1 Sp. 3. — 31) 24 S. 22. — 32) 25 S. 5.

Vgl. *sü d'ûna krus*[1]), *sü d'akéla ünjuŋ*[2]), *sü d'üŋ fuart*[3]), *subrə d'akéla autu*[4]), *subrə d'üŋ graŋ trisiklə*[5]), *súta d'ün autrə sjel*[6]), *súta dou tiu̯ beu sjel*[7]), *kúntra d'eu*[8]), *kúntra d'éla*[9]), *darje de li muntáɴa*[10]), *darje de suŋ marit*[11]), *davaŋ de testimóni*[12]), *fiŋ de vint e de suasúnta lüstrə*[13]), *aupre de bu̯ai edíla*[14]), *protšə d'üŋ viladžot*[15]), *dintrə d'akel armári*[16]), *pijat fúara dou kunseu kumünal*[17]), *despi de duz anáda*[18]), *despi de lónga dáta*[19]); *despi d'alúra*[20]).

355. *de* dient endlich in unabhängigerer Weise auch zur Bildung von präpositionalen Objekten, die den Ort und zwar ursprünglich den Ausgangspunkt, die Zeit und die Art und Weise bezeichnen. So sagt man *de la tésta ai peŋ*[21]), *d'üŋ kustat e de l'autrə*[22]), *d'aki pitšuŋ*[23]), *d'aki kauk'aŋ*[24]), *d'aki beŋ leu*[25]), *lüeŋ d'úna úra d'akésti téra*[26]), *dou séra ou matiŋ*[27]), *d'abriu̯*[28]), *d'iver, d'estiu̯*[29]), *d'iver e de printeŋ*[30]), *de matiŋ*[31]), *d'akéstu pas*[32]). Vgl. auch *a peŋ o d'akavau*[33]), sowie *la muart vu léva d'eŋ sufránsa*[34]).

Dieses *de* tritt auch vor Adverbien: *nun es pa bezuŋ ke de fúara veŋges*[35]). Vgl. auch *nuŋ sabeŋ de duŋ venes*[36]).

356. Einen Ausgangspunkt bezeichnet auch das *de*, das vor Zahlwörtern steht bei einer Vergleichung. So heisst es *mai de katrə fes*[37]); *es mendrə de Lui̯*[38]); auch *plüto de* mit dem Inf. gehört hierher (358). Freilich tritt vor dieses *de* gewöhnlich noch *ke*, so dass die Verbindung *ke de* vorliegt: *mai ke d'üŋ džuə*[39]), *lu miu̯ kuar n'aublída mai ke d'úna*[40]), *mai ke d'üŋ fausameŋ vu salüda*[41]).

357. Den Ausgangspunkt bezeichnete in vielen Fällen *de* auch dann, wo man es in der landläufigen Art als Partitivpartikel bezeichnet, in Redensarten wie *de viŋ* 'du vin', *de létra* 'des lettres', *de buaŋ viŋ* 'de bon vin', *de lóŋgi létra*. So liest man *de béli kastáɴa, d'antikita beŋ rári, de prufesur, d'ardžeŋ, de plü gráni majuŋ*. Merkenswert

1) 26 S. 90. — 2) 1 S. 2 Sp. 1. — 3) 23 S. 12. — 4) 24 S. 6. — 5) 33. — 6) 28 S. 33. — 7) 28 S. 47. — 8) 24 S. 37. — 9) 16 S. 3 Sp. 2. — 10) 28 S. 18. — 11) 14 S. 3 Sp. 3. — 12) 1 S. 2 Sp. 1. — 13) 23 S. 4. — 14) 28 S. 19. — 15) 6 S. 3 Sp. 3. — 16) 6 S. 3 Sp. 3. — 17) 1 S. 1 Sp. 3. — 18) 34. — 19) 1 S. 1 Sp. 1. — 20) 27 S. 22. — 21) 14 S. 4 Sp. 3. — 22) 3 S. 1 Sp. 2. — 23) 28 S. 58; 11 S. 4 Sp. 2. — 24) 28 S. 58. — 25) 10 S. 4 Sp. 2. — 26) 11 S. 4 Sp. 2. — 27) 28 S. 45. — 28) 28 S. 63. — 29) 27 S. 14. — 30) 24 S. 36. — 31) 24 S. 29. — 32) 28 S. 56. — 33) 23 S. 4. — 34) 11 S. 4 Sp. 3. — 35) 28 S. 33. — 36) 28 S. 33. — 37) 28 S. 57. — 38) Sard.-C. S. 35. — 39) 6 S. 4 Sp. 2. — 40) 26 S. 58. — 41) 26 S. 49.

ist *d'ün — d'autrə* 'quelques-uns — d'autres' in Sätzen wie *d'ün sun dża vjei e desparéisun ou regart, d'autrə sémbluŋ eŋ sjel naisüt per pür azart*[1]). Auffällig und vielleicht nicht recht einheimisch ist *dou beŋ* in dem Satze *se koukülŋ neŋ fa dou beŋ*[2]).

Dieses *de* hat sich besonders erhalten vor einem Prädikatssubstantiv, insonderheit nach *estrə*. So heisst es *sijeŋ d'artizaŋ*[3]), *sijeŋ tuj d'ouvrije*[4]), *o ke sijeŋ d'embesil, o ke sijeŋ tuj de fual*[5]), *si krézuŋ d'avukat*[6]). Dagegen heisst es sinngemäss *sigeŋ tuj frairə*[7]).

Auch nach Negationen findet sich natürlich dieses *de*. Vgl. *nuŋ si fageŋ dżamai de gro tšakriŋ*[8]), *nuŋ vüali pa de blaimə*[9]). Merkwürdig ist dagegen der Bau der Sätze *n'ave de mai nun es permes*[10]) und *sẽsa de tuart ave*[11]). Ebenso bleibt *de* nach andern Präpositionen: *me d'áutri ríki persúna*[12]), *per d'autrə ẽstrümeŋ*[13]), *embe de fésta e bal*[14]), *eŋ d'autrə kumers*[15]).

Der Infinitiv mit *de*.

358. Auch vor den Inf. tritt *de* in all den vorher (Abs. 349—357) bezeichneten Fällen. So sagt man *l'art amurus d'eskriurə*[16]), *teŋ de dirə üŋ krédo, pou de neŋ veirə fiŋ*[17]), *a fúarsa de leka*[18]), *ou lüéga de defendrə*[19]), *lü siu pẽsje sun d'ave de buaŋ viŋ*[20]), *dunáva próva d'estrə robüst*[21]), *de fa lü fual nun aveŋ pa vergúna*[22]), *si faŋ urur d'ana m'ou poblə*[23]), *si píjuŋ plezi de metrə la malamána*[24]), *de muri feŋ ai kreãsje tuart*[25]), *de travaja nuŋ sigeŋ dżamai las*[26]), *akeu serten abat ke de vu veirə aŋkülei sémbla tupleŋ presat*[27]), *estunat d'audi*[28]),

1) 28 S. 9. — 2) 26 S. 71. — 3) 26 S. 67. — 4) 26 S. 67. — 5) 24 S. 34. — 6) 26 S. 78. — 7) 26 S. 67. — 8) 3 S. 2 Sp. 3. — 9) 26 S. 74. — 10) 28 S. 42. — 11) 7 S. 4 Sp. 2. — 12) 3 S. 1 Sp. 3. — 13) 1 S. 1 Sp. 2. — 14) 26 S. 97. — 15) 11 S. 4 Sp. 2. — Ganz ähnlich sagt schon Fér.: *l'isla de Lerins* (54 u. ö.), *el regne de Gallicia* (36); *fom certs d'aquesta vision* (36), *plens de saber* (24), *de lur compaynia era mot desirants* (62), *de la vista son frayre tant era volontos* (41), *dels deniers volontosa* (129), *desfach d'uehlls e de cara* (84); *abe petit d'argent* (36), *tant n'ac de pietat* (84); *dintz del peison* (13), *pres de Nicomedia* (8); *de ser et de matin* (176 b), *de mai* (8), *non si trobet se par d'Aragon ni d'Espayna* (29), *d'aqui* (40), *uns homs de Chaudol venc damon* (163 a), *de denfra l'ermitaje* (54); *de bon cor e de grat* (53), *de veray cor* (189 b); *plus alegres dels autres* (39), *plus bella creatura d'Andronix* (29), *plus de quatre cents* (29), *de ren mays d'aygua douza* (73), *li mia falsa vida sera pieys que de mort* (53); *d'obras* (72). Riq. hat z. B. *envers de*. — 16) 24 S. 20. — 17) 22 S. 2 Sp. 1. — 18) 13 S. 4 Sp. 2. — 19) 23 S. 8. — 20) 11 S. 4 Sp. 2. — 21) 28 S. 51. — 22) 26 S. 43. — 23) 26 S. 68. — 24) 1 S. 1 Sp. 2. — 25) 11 S. 4 Sp. 2. — 26) 26 S. 67. — 27) 26 S. 88. — 28) 28 S. 57.

si flateŋ d'estrə alegrə[1]), *si flateŋ tuj d'estrə d'enfaŋ dou poblə*[2]); *ke veŋ de v'ariva?*[3]), *penseŋ avaŋ de fa de puf*[4]); *plûto d'estrə surda, de parti tu de sûûta v'aurijas fatš pelegriŋ*[5]), *a fatš pendrə suŋ fiu plûto de lu sekurə*[6]). Darum ist auffällig *éruŋ segûr davau da degûŋ estrə vist*[7]). Hervorzuheben ist auch die Fügung *es beŋ fasil de si kapi*[8]).

359. *de* steht aber auch vor dem Infinitiv, wo dieser logisches Subjekt oder Akkusativobjekt eines Satzes ist, wo man also zunächst die Präposition gar nicht erwartet. Freilich hatte dieses *de* früher einmal in gewissen Fällen seinen Grund, insofern als diese Infinitive in älterer Zeit ganz andere Satzteile waren. Als logisches Subjekt steht der Infinitiv mit *de* z. B. in den Sätzen *es beu de s'amûza*[9]), *reŋ nun éra taŋ beu ke de lu veirə*[10]), *aparteŋ a musu lu méra de veja ai interes dou païs*[11]), *a ke sjervə de si rumprə lu kual*[12]), *si tráta d'espuza l'eskina e lu runuŋ*[13]), *mi sembláva de mi trova*[14]), *m'amûza, mi rekréa d'ana mandža*[15]), *mi plas de fa li krída*[16]), *es inûtilameŋ mi rumprə la kúasa ke de vu rakûnta la fésta de li núasa*[17]), *de vendrə li fa péna*[18]), *basta d'ave*[19]).

Als Akk.-Objekt steht *de* mit dem Inf. nach einer Reihe Verba, die sonst durch den Obl. ergänzt werden, wie *tenta, aima, refûza, džûra, prumetrə, espera, kreirə, pensa, serka, prega, demanda.* Ferner steht es nach *si plaizə, renunsa, oublidža.* So sagt man *ténti de vu kanta*[20]), *lu buržua rik áima d'ana m'ou noblə*[21]), *de m'ēspira refûza*[22]), *džûruŋ de susteni l'imurtal sakrestaŋ*[23]), *džûra de l'aima*[24]), *prumetə de fa lu siu pusiblə*[25]), *spéra de parla beŋ*[26]), *krézi d'estrə amûzant*[27]), *beŋ de fûstje pénsuŋ d'estrə skûltûr*[28]), *de nûlita, ke sérkuŋ d'estrə méra*[29]), *de nûlita sérkuŋ d'ave de titrə*[30]), *vu prégi d'eskûza*[31]); *la natûra s'es plazûda d'urna*[32]), *renúnsi per tudžu de munta sû la séna*[33]), *l'oublidžerijaŋ segûr d'ana vîtu s'eskundə*[34]). So heisst es z. B. ferner *m'azárdi de ti duna*[35]), *sesas d'eskriurə*[36]), *nuŋ máŋkuŋ pa de mi muardrə*[37]), *nuŋ diu d'ave troupou*[38]), *la mînisipalita*

---

1) 26 S. 43. — 2) 11 S. 67. — 3) 5 S. 2 Sp. 2. — 4) 24 S. 28. — 5) 23 S. 8. — 6) 17 S. 4 Sp. 1. — 7) 24 S. 35. — 8) 1 S. 1 Sp. 2. — 9) 33. — 10) 24 S. 11. — 11) 1 S. 1 Sp. 2—3. — 12) 24 S. 34. — 13) 24 S. 37. — 14) 28 S. 34. — 15) 24 S. 14. — 16) 35. — 17) 24 S. 61. — 18) 22 S. 2 Sp. 1. — 19) 26 S. 32 u. sonst. — 20) 24 S. 2. — 21) 26 S. 69 (24 S. 63 schreibt der Dichter freilich *sérka d'ana.* — 22) 28 S. 43. — 23) 24 S. 32. — 24) 24 S. 63. — 25) 24 S. 31. — 26) 28 S. 19. — 27) 24 S. 49. — 28) 27 S. 29. — 29) 24 S. 22. — 30) 26 S. 49. — 31) 28 S. 58. — 32) 28 S. 61. — 33) 12 S. 3 Sp. 1. — 34) 28 S. 57. — 35) 24 S. 28. — 36) 24 S. 19. — 37) 24 S. 27. — 38) 24 S. 60.

nun a pa džűdžat eŋkára d'agramenta[1]), *demanda de kanta*[2]), *fau mau d'úŋ pou lu kuridža*[3]). Zweifelhafter ist, ob auch hierher gehört *lu pairə es defendút per üŋ mumeŋ de veirə*[4]).

360. *a.* *a* nach Hauptwörtern führt eine attributive Bestimmung ein. So heisst es *ůna fija a des aŋ*[5]), *de fijéta a kiŋz aŋ suŋ dedža devagádi*[6]), *üŋ serteŋ kumizot a trénta fraŋ per mes*[7]), *païs ou kaut suleu*[8]), *salve u tü, karneval, a la kúasa taŋ dürə*[9]).

Nach Adjektiven ist *a* selten. Es findet sich z. B. nach *lest* 'prêt', *prunt* und bemerkenswerter Weise auch nach *kapablə*. Vgl. *si kres kapablə a tut*[10]) und Abs. 361.

Nach Zeitwörtern steht *a* zunächst zur Bezeichnung des Dativobjekts, z. B. in den Sätzen *ůna dumoizéla ke respundija ou beu nuŋ de Paulina*[11]), *a tü mi rekumándi*[12]). Etwas loser ist die Beziehung zwischen Verbum und Nomen in Fällen wie *ai mes maŋ a la büta*[13]), *es a tü ke m'en apéli*[14]), *lu viŋ neŋ fa kreirə a la fraternita*[15]), *pénsa a l'ardžer*[16]), *aŋ si nat ou kuntrat*[17]), *a ke sjervə de si rumprə lu kual*[18]), *nuŋ sjervə a reŋ de trou si metrə a kurə*[19]), *džüga a li búla*[20]), *li maŋkera gairə a duj aŋ*[21]), *aveŋ a prezidénsa lü Nisart lü plü pür*[22]). — Wie im Franz. sagt man endlich auch *a li fijéta a fa tšandža de tuŋ*[23]).

Hinter Adverbien ist *a* selten. Wo *a* hinter einem Adverb steht, wird es durch dieses beinahe immer näher bestimmt, z. B. in Fällen wie *sijeŋ dintrə ou mes de mai*[24]), *si faraŋ respeta fiŋ a Misisipi*[25]), *deziraŋ džüsk'ai nuastrə entagunista*[26]). (Wegen *džüsk'a tésta kúa* s. Abs. 320 Anm.). Höchstens kann hinter *embe* und *me* nach dem heutigen Sprachgebrauch *a* als abhängig von dem voraus-

---

1) 3 S. 2 Sp. 1. — 2) 24 S. 26. — 3) 6 S. 3 Sp. 2. — 4) 6 S. 3 Sp. 3. — Fér. hat wieder manches Eigentümliche. Neben *de viure non a cura* (163), *refuidiest d'aver l'enperi* (143 a), *s'esforzan de Dieu servir* (138 b), *desiret en son cor d'aver am luy delieg* (116), *luec es dels enfantz sojornar* (21 b), *poyna la de maridar* (181 b) stehen *non volc consentir d'aver l'election* (51), *avian consentit de tolre* (89), *avia tengut d'annar* (159; vgl. auch 173), *suy appareyllatz de tons mandament[s] fayre* (23), *de servir mot aprestatz* (142 b), *cridan que non es de pensar* (57). — 5) 7 S. 4 Sp. 1. — 6) 24 S. 23. — 7) 22 S. 4 Sp. 3. — 8) 28 S. 48. — 9) 33. — 10) 20 S. 4 Sp. 3. — 11) 2 S. 3 Sp. 2. — 12) 24 S. 28. — 13) 24 S. 35. — 14) 1 S. 2 Sp. 3. — 15) 27 S. 30. — 16) 24 S. 20. — 17) 37. — 18) 24 S. 34. — 19) 26 S. 79. — 20) 28 S. 56. — 21) 3 S. 1 Sp. 1. — 22) 28 S. 58. — 23) 28 S. 57. — 24) 24 S. 21. — 25) 23 S. 10. — 26) 8 S. 4 Sp. 1.

gehenden Adverbium betrachtet werden: vgl. *emb ai gaŋk*[1]), *emb ai siu̯ kaut rajuŋ*[2]), *mai tuj*[3]), *emb ou talent*[4]).

In loserer Abhängigkeit vom Prädikat bezeichnet *a* in Verbindung mit einem Hauptwort eine Örtlichkeit, eine Zeit oder die Art und Weise. So sagt man *ou teatrə* ‘au théâtre’, *ou suleu*, *a la graŋ tribűna*; *túta la kumisjuŋ dou klüb de lu véla éra en opservasjuŋ*[5]), *ou mitaŋ* ‘au milieu’, *Diu̯ vu teŋgə a kübert*[6]), *de la tésta ai peŋ*[7]), *de púpa a prúu̯a*[8]), *sijeŋ tudžu a teŋ per pude fairə*[9]), *lu tut, amik, es ke s'aribə a teŋ*[10]), *a prepau, a prefatš*; *ménuŋ la vída a graŋ treŋ*[11]), *a pléni maŋ*[12]), *a pléni véla*; *a graŋ vitésa*[13]), *a peŋ o d'a kavau*[14]), *a pitšuj fres*[15]). Vgl. auch Ausdrücke wie *a džinujuŋ* (311d).

Der Infinitiv mit *a*.

361. Auch vor den Infinitiv kann *a* in all den Fällen treten, wo ein Hauptwort mit dieser Präposition zu versehen wäre. Demnach heisst es a) *űna fársa a fairə tuj fremi e de túta la nüetš máŋku üŋ muneŋ dürmi*[16]), *va fa pusa de krit a s'audi de Muŋkau* (‘Mont-Chauve’)[17]), *audes d'eskirlasáda a s'audi a Sampuaŋ* (‘Saint-Pons’)[18]), *de nuŋ — a skriu̯rə eŋ létra d'or*[19]), *vendə de tšoudeu a fairə beŋ de fes bulega lu büdeu*[20]); — b) *básta k'a li servi de buaŋ viŋ siguŋ lest*[21]), *suŋ prunt a kanta*[22]), *es kapablə a fa de sakrifisi*[23]), *nun es kapablə a fairə üŋ sou de baŋkarúta*[24]).

a mit dem Infinitiv steht also auch als Ergänzung von Verben und zwar nicht nur in solchen Fällen, wo auch ein Hauptwort mit *a* zu erscheinen hätte, sondern auch an Stelle eines reinen Oblicus, z. B. nach *aima*, *serka*, *mustra*, *kumensa*, *prega*. Demnach sagt man *n'aublídža a mastega*[25]), *vu fúarsa a kanta*[26]), *mi siu̯ mes a kanta*[27]), *se parveŋgesə Neŋ — a ga na lu kuŋkurs*[28]), *a fairə de vers fou ke pási la vída*[29]), *a kumpuza de vers kunsákri la miu̯ vída*[30]), *s'aresta a kuntempla*[31]), *taŋ a lü ledži s'alűmnuŋ*[32]), *dunas a beurə en*

1) 1 S. 1 Sp. 2. — 2) 28 S. 16. — 3) 28 S. 37. — 4) 36. — 5) 28 S. 16. — 6) 37. — 7) 14 S. 4 Sp. 3. — 8) 28 S. 20. — 9) 2 S. 2 Sp. 2. — 10) 26 S. 79. — 11) 3 S. 1 Sp. 1. — 12) 26 S. 97. — 13) 28 S. 17. — 14) 23 S. 4. — 15) 24 S. 8. — Fér. hat z. B. *elech m'an a emperador* (43), *ren que puesca appareyllar*, *car seyner*, *a vostre disnar* (181a), *otr'als montz* (42), *ad auta voutz* (102), *a ginoyllons* (69). Vgl. wegen S. 568 Anm. 4 auch *non y vol consentir* (136). 16) 6 S. 3 Sp. 2. — 17) 24 S. 51. — 18) 24 S. 10. — 19) 23 S. 4. — 20) 7 S. 3 Sp. 3. — 21) 11 S. 4 Sp. 2. — 22) 24 S. 32. — 23) 24 S. 32. — 24) 16 S. 3 Sp. 3. — 25) 28 S. 56. — 26) 24 S. 20. — 27) 27 S. 11. — 28) 24 S. 30. — 29) 24 S. 6. — 30) 24 S. 18. — 31) 28 S. 48. — 32) 6 S. 4 Sp. 1.

akélü k'aŋ set[1]), *tróvuŋ a redirə eŋ tut*[2]), *tróvi mai de gust a lü fairə*[3]), *l'ardžeŋ ke s'empléga a fairə taŋ de géra*[4]), *m'emprési a lu redirə*[5]), aber auch *Diu̯ aimet a fairə Adaŋ*[6]), *tut ako sérka a tradi la siu̯ klása*[7]), *kü sérka a l'abrüti*[8]), *li mustráva a prega*[9]), *li kuménsa mai a naisə*[10]), *lu poblə entje mi préga a vu dirə*[11]).

Auch als logisches Subjekt scheint *a* mit dem Inf. vorzukommen. Vgl. *serija a li fa tuart*[12]), *ku̯ak' a su̯ata buan aŋ nuŋ sigə plű d'űzadžə*[13]).

Der Inf. mit *a* steht endlich auch in loserem Zusammenhang mit seinem regierenden Verb als Bezeichnung einer Folge, einer Bedingung und dergl. So liest man *kargat a si plega*[14]), *a perdrə aleŋ*; *ke s'i gáʀa d'ardžeŋ a krumpa l'űnivers*[15]), *s'a vu deurə űŋ džurnal ou malűr sűkumbési*[16]). Vgl. auch *akéstű duj gavu̯at, k'a lű veirə, bei sjel, lű pijas per de sant* 'ces deux montagnards, que, à les voir, tu prendrais pour des saints'[17]).

6. Partikeln.

1. Vergleichungspartikeln.

362. Die allgemeine Vergleichungspartikel ist *kúma*: *ürus kúma vautrə, dűrmi kúma űna súka.*

Nach dem komparativen *plű* und *mai* steht *ke*: *űna dáma eme la siu̯ servénta űŋ pou pű béla k'éla e krézi pű savénta*[18]), *vou mai üŋ kaŋ viveŋ, si di, k'űn omə muart*[19]). Ebenso steht *ke* nach *taŋ*: *neŋ fau taŋ ke vules*[20]).

Folgt auf *mai* ein Zahlwort, so dient zur Vergleichung der gehäufte Ausdruck *ke de*: *mai ke d'űŋ fausameŋ vu salüda*[21]), *lu miu̯ kuar n'aublída mai ke d'űna*[22]), *mai ke d'üŋ per kuŋkurə s'eskísa*[23]), *mai ke d'űŋ džuə amant e pleŋ d'estíma per éla a despensat de fraŋ*[24]). Seltener und eigentlich nur nach *plűto* üblich ist *de* allein. Darüber vgl. Abs. 358.

---

1) 3 S. 1 Sp. 2. — 2) 1 S. 1 Sp. 2. — 3) 24 S. 19. — 4) 28 S. 4. — 5) 4 S. 3 Sp. 3. — 6) 26 S. 74. — 7) 26 S. 68. — 8) 26 S. 18. — 9) 7 S. 4 Sp. 1. — 10) 1 S. 1 Sp. 2. — 11) 17 S. 3 Sp. 3. — 12) 23 S. 4. — 13) 8 S. 4 Sp. 1. — 14) 28 S. 63. — 15) 16 S. 3 Sp. 3. — 16) 11 S. 4 Sp. 3. — 17) 13 S. 4 Sp. 2. — So sagt auch Fér.: *appareyllar volia a manjar als enfantz* (31), *prennon a vil tenir los santz* (31), *prenon a cridar* (77b), *comenzan a pensar* (31), *a morir lo coven* (101), *a tu coven a far grants bens* (99). — 18) 16 S. 3 Sp. 1. — 19) 11 S. 4 Sp. 3. — 20) 37. — 21) 26 S. 49. — 22) 26 S. 58. — 23) 24 S. 31. — 24) 6 S. 4 Sp. 2.

2. Die Verneinungspartikeln.

363. Die Verneinung wird ausgedrückt durch *nuŋ* oder *nuŋ — pa*. Vgl. *nuŋ lű a*[1]), *nuŋ ti figűres*[2]), *nuŋ lu trakases*! *Nuŋ ti kreirə*[3]), *nuŋ vu tšakrines*! *kúra nuŋ li éra taŋ d'intrigant*[4]), *tupleŋ de džeŋ ke — nuŋ pudljuŋ li si rendrə*[5]), *si nun aigési*[6]), *ke nuŋ fúsi asetat, degűŋ nuŋ s'asetáva*[7]), *per nuŋ ti salűda*[8]); *vendraŋ o nuŋ vendraŋ?*[9]), *vurges o nuŋ vurges*[10]), *espaventeŋ la muart e nuŋ s'espaventeŋ*[11]); daneben: *tut omə nuŋ sau pa*[12]), *üŋ skwar ke la műnisipalita nun a pa džűdžat eŋkára d'agramenta d'üŋ bek de gaz*[13]), *per nuŋ pa veirə seŋke si pása sü la téra*[14]), *űmblə eskulaŋ d'Oméra, ke nuŋ vau pa serkaŋ d'estrə prefet e méra, ke nuŋ siu̯ per buanűr ke puéta nisart*[15]), *nuŋ válali pa de blaimə*[16]), *de fa lű fual nun aveŋ pa vergú̯na*[17]), *n'aurljuŋ pa puskűt me jeu si metrə eŋ lí̯ŋa*[18]).

Wenn sich auch *ne — pa* oder *pa* allein findet, scheint der Einfluss der franz. Schrift- und Volkssprache gewirkt zu haben. Vgl. *n'eŋ dúti pa*[19]), *lű nuastrə Diu̯ n'aŋ pa laisat eŋkára*[20]), *aki n'eŋ mánka pa*[21]), *es n'es pa lu prugres ke fa k'eŋkára aŋklűei li fréma eŋ dženeral dimuŋ túti akeu pei*[22]), *per d'áiga es pa la péna*[23]), *de frűi siges pa aváru*![24]) Dass besonders Izetta diese Ausdrucksweise liebt, stimmt zu seiner ganzen Art. Doch vgl. auch *d'akélű ke d'unur n'aŋ gairə de susi*[25]), und daneben *li maŋkera gairə a duj aŋ ke* etc.[26]).

Das oben erwähnte *nuŋ* findet sich auch in Verbindung mit *džamai* und *plű* oder *mai*. So heisst es *nuŋ si fageŋ džamai de gro tšakriŋ*[27]), *nuŋ s'akűzeŋ džamai*; *nuŋ li veŋ džamai suaŋ*[28]), *nuŋ m'anes plű parlaŋ ni séra ni matiŋ dou vuastrə famus grek*[29]), *nuŋ si rapéluŋ plű — dou teŋ*[30]), *kwak' a swata buan aŋ nuŋ sigə plű d'űzadžə*[30]), *nuŋ si párla plű de miŋga de fuaŋ*[31]), *lu famus prugres nuŋ respéta plű reŋ*[32]), *nuŋ vou mai si rempli ventrə e bűdeu d'andúja*[33]), *afiŋke per malűr nuŋ neŋ veŋgesə mai m'ei siu̯ krit insulent defendrə d'estrə gai*[34]).

---

1) 1 S. 3 Sp. 2. — 2) 29. — 3) 24 S. 28. — 4) 3 S. 1 Sp. 1. — 5) 2 S. 2 Sp. 2. — 6) 9 S. 4 Sp. 2. — 7) 10 S. 4 Sp. 2. — 8) 24 S. 27. — 9) 24 S. 30. — 10) 24 S. 10. — 11) 33. — 12) 1 S. 1 Sp. 1. — 13) 3 S. 2 Sp. 1. — 14) 3 S. 2 Sp. 1. — 15) 24 S. 5. — 16) 26 S. 74. — 17) 26 S. 43. — 18) 10 S. 4 Sp. 2. — 19) 7 S. 3 Sp. 3. — 20) 28 S. 58. — 21) 28 S. 38. — 22) 28 S. 57. — 23) 28 S. 38. — 24) 28 S. 65. — 25) 18 S. 4 Sp. 1. — 26) 3 S. 1 Sp. 1. — 27) 3 S. 2 Sp. 3. — 28) 26 S. 88. — 29) 24 S. 19. — 30) 8 S. 4 Sp. 1. — 31) 3 S. 1 Sp. 2. — 32) 28 S. 57. — 33) 24 S. 34. — 34) 8 S. 4 Sp. 1.

Doch kommt, vielleicht infolge Einflusses des Franz., auch *plŭ* allein vor im Sinne von *nuŋ — plŭ*. So liest man *bŭgáda si fa plŭ, ma si fa la lestva*[1]), *búana séra va plŭ*[1]), *per tira de buaŋ viŋ kalaŋ plŭ a la króta*[1]), *l'aves plŭ, se nuŋ vítu arestas lŭ siu̯ pas*[2]), *Muíza, kúra vou, fa plŭ fairə d'ŭjau*[3]), *la rúta eternéla duŋ li si mánda plŭ*[4]).

364. Wie im Franz. dient auch in der Mundart *nuŋ* zur Ergänzung verneinender Ausdrücke wie *degŭŋ, reŋ, míŋga*. Vgl. *degŭŋ nuŋ s'asetáva*[5]), *la súrsa ke degŭŋ nuŋ se n'es okŭpat*[6]), *ke nuŋ laisas dŭrmi degŭŋ eŋ pas*[7]), *érba, ke l'estrandžje nuŋ neŋ fa degŭŋ kas*[8]), *reŋ nun éra taŋ beu ke de lŭ veirə enseŋ*[9]), *reŋ nuŋ krenə*; *dou viŋ nuŋ veŋ diu̯ reŋ*[10]), *ŭn omə ke nun aŋ reŋ a li reprutša*[11]). Doch bleibt dieses *nuŋ* auch oft weg. Vgl. *éruŋ segŭr d'avau da degŭŋ estrə vist*[12]), *aisi si dúna reŋ*[13]).

Auch in Vergleichungssätzen findet ein Schwanken statt, insofern da *nuŋ* stehen oder wegbleiben kann. Sätzen wie *se sijes kŭrjus mai ke nuŋ lu siu̯ jeu*[14]), *ti tratаŋ beŋ plŭ mau kə nuŋ si tráta ŭŋ kaŋ*[15]) steht gegenüber die Ausdrucksweise *si ve mai d'espluatŭr ke si ve d'espluatat*[16]), *d'akéla de la kóka ke per l'ardžeŋ suŋ dŭr mai ke l'es ŭna róka*[17]). Auch in den Befürchtungssätzen braucht nach bejahtem Hauptsatz keine Verneinung zu stehen. Vgl. *akéli katrə lina faŋ krenə ke lu ᶜPharᵉ sigə asusjat a la vénta a la kridáda*[18]), *O vautrə malerus, ke l'ardžeŋ v'ebluu̯isə, k'aves pou ke kadŭŋ vu regardə o vu fisə*[19]) neben *ai pou ke tut aiso kaukə džu nuŋ s'afitšə*[20]).

Bemerkenswert ist endlich auch die Art, wie die Mundart das franz. *ne-que* ausdrückt. Die regelmässige Entsprechung dieser Verbindung ist *nuŋ — ke*. Die findet sich auch häufig, z. B. in dem Satze *se de bufiga aves, nuŋ sijes ke de vesijə*[21]). Damit vergleiche man aber Fügungen wie *l'enfaŋ kurə, l'atšápa li levaŋ ke l'ardžeŋ per respet a la kápa*[22]), und *eŋ lu kas ke n'okŭpa, lu nuastrə buaŋ paizaŋ n'aurija reŋ resŭt se nuŋ k'ŭna vizita fátša per ŭŋ nutári eŋ la siu̯ majuŋ eŋ la siu̯ asénsa*[23]). Am häufigsten ist in dem Sinne aber *autrə ke*. So heisst es *ŭn orkestrə tšauzit e de graŋ renumáda lu séra li faget autrə ke serenáda*[24]), *per kairə e per kantuŋ autrə ke maskaráda*[25]), *l'ŭzŭrári, se pou, v'embrúja autrə ke mundə*[26]).

1) 28 S. 56. — 2) 5 S. 2 Sp. 2. — 3) 23 S. 8. — 4) 11 S. 4 Sp. 3. — 5) 10 S. 4 Sp. 2. — 6) 1 S. 1 Sp. 3. — 7) 27 S. 12. — 8) 24 S. 10. — 9) 24 S. 11. — 10) 24 S. 25. — 11) 23 S. 9. — 12) 24 S. 35. — 13) 4 S. 3 Sp. 2. — 14) 24 S. 64. — 15) 29. — 16) 24 S. 29. — 17) 21 S. 4 Sp. 3. — 18) 2 S. 2 Sp. 1. — 19) 24 S. 21. — 20) 5 S. 2 Sp. 2. — 21) 28 S. 56. — 22) 6 S. 3 Sp. 3. — 23) 1 S. 2 Sp. 1. — 24) 24 S. 63. — 25) 24 S. 23. — 26) 24 S. 21. — Fér. braucht im gewöhnlichen Satze *non*, seltener

c. Die Kongruenz.

365. Dass das Eigenschaftswort und zwar das prädikative ebenso wie das attributive sich nach dem leitenden Hauptwort in Geschlecht und Zahl richtet, ist selbstverständlich. Freilich tritt diese Abhängigkeit in der Form nicht immer zu Tage (Abs. 112). So sagt man *eŋ Nisa vjéja*[1]), *li prudüsjuŋ imurtáli de Rósini, d'áutri ríki persúna, de lóŋgi létra, ũna graŋ dáma e sũpérba e kukéta*[2]); ebenso *akélü ou suŋ buai e freskə*[3]). Vgl. auch *áiga ardeŋ*[4]).

Wie die Eigenschaftswörter werden auch die Partizipien als Attribut oder in Verbindung mit *estrə* verändert. So heisst es *de lũizénti stéla*[5]), *la funsjuŋ fünébra sera natüralamen impuzánta*[6]), ferner *fou ke tres sumasjuŋ siguŋ fátši ou pairə o a la mairə*[7]), *li plása suŋ plantádi*[8]), *akéla plása aurija pusküt estrə dunáda en üŋ Nisart*[9]). Da auch das Perfekt von *estrə* mit *estrə* zusammengesetzt ist (347), muss auch hier *estat* verändert werden. Demgemäss heisst es *li furmalita suŋ estádi ramplídi embe túta imparsjalita, ũna pitšúna súrsa d'áiga klára e fréska es estáda truváda*[10]), *sẽsa lu mistrau la fésta reüsída serija estáda aŋkũei e tšarmánta e splendída*[11]).

366. Die Kongruenz tritt natürlich auch ein hinter Verben wie *veni* 'devenir', *deveni*, *pareisə*, *naisə*, *ariva*. Vgl. *li famija devénuŋ*

---

non — pas: de viure non a cura (163), *non li ven* (25a), *non es qui lo conforte* (53), *que plus bellz non cre que fos* (54), *c'on non las menes* (92), *non ayas paor!* (10), *non ti desespera!* (183b), *anc non la vi plus bella* (55); *non es pas vers* (184a); *ell barbiers non fom pas muzartz* (188a), *zo no es pas novell* (32); in den Verord. d. Kön. J. steht *els non si puescan esser admesses*, bei de la Voute *non n'i avia plus*, bei den Grim. *non vos scrivem*, bei Riq. *si ella non avia fach son dever.* 'nicht mehr' giebt Fér. durch *non — plus* oder *non—mays*: *anc pueys non la passet plus* (59), *tal dolor no ac mays* (29). Sonst ist neben *non an plus portat de tota lur sasina mas lurs nobles vestirs* (27) oder *ren non i trobares mays de veritat pura* (1) der Satz merkwürdig *mays la vida non vueyll aver* (117a). Nach dem Kompar. setzt Fér. *non* nicht regelmässig; vgl. *mot mays en fes le grazitz que non n'aven trobat escrich* (188a), *mot en fasian mays que l sant non lur mostravan* (34), *perdut ai mons seynors plus bellas creaturas c'anc nasquessan de mayre* (28). Wegen *degun* vgl. *la puissansa de non poder nozer degun* bei Gall; nach den Verben des Fürchtens setzt Fér. *non* im verneinten wie im bejahten Befürchtungssatz: *aves paor que l rey non vos atenda zo que vos a promes* (39), *ay mot gran paor que li esclau de Turquia — non los fassan ostar* (198). Ähnlich schreibt Gall. *si dubita que non fasson calque desordre* und *dubiti a la fin non sega calque engrement.*

1) 24 S. 12. — 2) 28 S. 16. — 3) 22 S. 1 Sp. 3. — 4) 28 S. 56. — 5) 28 S. 5. — 6) 3 S. 1 Sp. 3. — 7) 1 S. 2 Sp. 1. — 8) 10 S. 4 Sp. 1. — 9) 1 S. 1 Sp. 2. — 10) 3 S. 2 Sp. 2. — 11) 28 S. 51.

rári[1]), *akéla sóma neŋ pareisə ün pou fúarta*[2]), *dürmeŋ si vuleŋ veni gras*[3]), *per estrə ürus fou ke naises bastart*[4]), *lu rubüst peskadu per ariba premje si bána de südu*[5]).

Ferner tritt sie ein in Bezug auf einen Oblicus nach Verben wie *fairə, ave*; nach letzterem wenigstens, wenn der Oblicus dem Part. vorausgeht. Vgl. *si senteŋ tupleŋ fatigat*[6]), *a pitšuj fres pudes la vu fa búana*[7]), *degüŋ nuŋ sau s'aves la kamlja esgaráda*[8]).

Darnach sollte auch das Partizip der Vergangenheit in den mit *ave* zusammengesetzten Zeiten veränderlich sein, und thatsächlich finden sich z. B. *tre fes ai envukat la mi metšánta Müza, l'ai envukáda envaŋ*[9]), *l'ai krumpáda (la ráuba)*[10]), *ve, kúma m'ou siu kaŋ m'a mésa víastra fráula*[11]). Aber es findet sich auch *kau es l'enfaŋ — ke nuŋ pou dirə a la mairə k(e) a adurat*[12]), *l'inisjativa k'a pijat*[13]), *— li pipa k'ai dža rut*[14]). Dagegen ist regelmässig der Satz *l'idjóma ke Rãše a ilüstrat*, weil *idjóma* männl. ist (165). Vgl. auch Sardou-Calv. S. 127 ff.

367. Veränderlich ist das Partizip auch bei den mit *estrə* zusammengesetzten Zeiten der reflexiven Verba und zwar nicht nur, wenn das Reflexivpronomen im Akkusativ steht, sondern auffälligerweise auch, wenn es im Dativ steht; so heisst es *vu sijas mai grafiináda* (‘égratignée’)[15]), *la ráta taŋ splendída de numbrus spetatur s'éra dedža garnída*[16]), *mi siu furmáda a l'eskóla de Džána d'Ark*[17]), *la sülivénta anegdóta ke s'es pasáda akest iver*[18]), *tü ke la mairə natüra s'es plazüda d'urna d'eternéla verdüra*[19]), *la kalinéra — s'es pijáda ün espus*[20]).

368. Ein Eigenschaftswort, das sich auf zwei Hauptwörter zugleich bezieht, steht in der Mehrzahl in dem Satze *l'armonlja e l'orkestrasjuŋ d'akeu museu pléni de kuar e de sentimeŋ elevat, faŋ lu plü graŋ unur a l'autur*[21]).

369. Attributive Adjektive, die sich auf *džeŋ* beziehen, werden nach ihrer Stellung verschieden behandelt. Gehen sie dem Hauptwort voraus, so stehen sie in der weiblichen Mehrz.: *serténi džeŋ, d'akéli džeŋ, d'akéli sánti džeŋ, o brávi džeŋ*. Folgen sie auf das Hauptwort,

---

1) 3 S. 1 Sp. 1. — 2) 1 S. 1 Sp. 1. — 3) 24 S. 34. — 4) 19 S. 4 Sp. 1. — 5) 28 S. 16. — 6) 8 S. 3 Sp. 3. — 7) 24 S. 61. — 8) 24 S. 60. — 9) 28 S. 43. — 10) 14 S. 3 Sp. 3. — 11) 9 S. 4 Sp. 2. — 12) 28 S. 58. — 13) 2 S. 2 Sp. 3. — 14) 28 S. 43. — 15) 9 S. 4 Sp. 2. — 16) 28 S. 16. — 17) 1 S. 1 Sp. 1. — 18) 1 S. 3 Sp. 2. — 19) 28 S. 61. — 20) 10 S. 4 Sp. 3. — 21) 1 S. 2 Sp. 1.

so stehen sie in der weibl. Einzahl oder der männl. Mehrz.: *o džeŋ timida*[1]), *kúra veu de džeŋ simplə*, *ɪnurant e rüstrə si metrə sü lü raŋ*[2]), *existə éŋka de džeŋ pleŋ de süperstisjuŋ*[3]).

370. In der Zahl stimmt das Verbum finitum im Allgemeinen immer mit dem Subjekt überein. Ein Schwanken herrscht in Bezug auf die eine Menge bezeichnenden Adverbien und Hauptwörter wie *beŋ, tupleŋ, tas,* wenn davon ein Hauptwort in der Mehrz. abhängig ist. So findet sich nicht nur *tambeŋ de puéta aŋkũei seŋ trúva gairə*[4]), sondern häufiger auch *tupleŋ de džeŋ aŋkũei si rúmpuŋ tuj la tésta*[5]), *beŋ de füstje pénsuŋ d'estrə skültür*[6]), *üŋ tas de džeŋ — suŋ tudžu prunt a fairə de tapadžə*[7]), *ke l'impúarta k'üŋ tas de džeŋ pleŋ de mepris neŋ véŋguŋ espluata*[8]).

Auffällig ist dagegen die Einzahl in Sätzen mit *li estrə* wie *kúra nuŋ li éra taŋ d'intrigant*[9]), *malgre li entríga ke li pou estrə eŋ víla*[10]), sowie in Fügungen wie *de fésta s'es dunat*[11]). Dagegen erklärt sich in dem Satze *vou mai katrə sou pist ke l'or ke beŋ suveŋ es seŋ fes mal akist* die Einzahl durch die Voranstellung des Zeitworts, desgleichen in dem oben erwähnten Satze *existə de džeŋ pleŋ de süperstisjuŋ.*

Keiner besonderen Erwähnung bedarf endlich eine Verbindung wie *ako suŋ de kabála*[12]).

371. Geht ein Verbum einem pluralischen Subjekt voraus, so steht es in der Einzahl: *m'a tumbat súta li maŋ kaukə vers manüskritš de Martiŋ*[13]), *dai tiu̯ flaŋk es surtit de mannanim enfaŋ*[14]).

Dass ein Verbum pronominale hinter einem pluralischen Subjekt in der Mehrzahl stehe, wie im It. (*i libri non si trovano*), ist nicht wahrscheinlich; eine Verbindung wie *de fésta s'es dunat*[15]) spricht dagegen. Doch sind mir weitere Beispiele, die diese Frage entscheiden könnten, nicht zur Hand. Fälle wie *si fa taŋ d'espéza inütili*[16]) oder *ke si saupə eskiva lü plü teriblə ostaklə*[17]) oder *si kuménsa li fundasjuŋ de l'ãsjeŋ kuveŋ de Sampuaŋ*[18]) beweisen, auch wenn in dem letzten Beispiele kein Druckfehler vorliegt in *li*, leider deswegen nichts, weil hier die Verbalform den Satz eröffnet.

---

1) 26 S. 71. — 2) 24 S. 6. — 3) 6 S. 4 Sp. 1. — 4) 24 S. 20. — 5) 24 S. 34. — 6) 27 S. 29. — 7) 10 S. 27 f. — 8) 18 S. 4 Sp. 1. — 9) 3 S. 1 Sp. 1. — 10) 28 S. 36. — 11) 28 S. 53. — 12) 5 S. 2 Sp. 1. — 13) 1 S. 2 Sp. 2. — 14) 28 S. 59. — 15) 28 S. 53. — 16) 2 S. 2 Sp. 3. — 17) 26 S. 97. — 18) 2 S. 2 Sp. 1. — Bei Fér. ist nach *estre* das Part. veränderlich u. Passiv wie bei einem Verb. pron.: *aquist sancta vida fom de lains moguda,*

d. Wortstellung.

1. Die Fürwörter.

372. Die unbetonten persönlichen Fürwörter stehen im Allgemeinen immer vor der Verbalform. So sagt man *mi díjuŋ, m'aŋ ditš, t'eskriu̯, n'aŋ dunat, vu trumpas, v'asū́ri; neŋ levera dou faŋ*[1]*), si veireŋ mai*[2]*), v'arandžeres; kü l'a skritš? l'ai krumpáda; a li púsa li díjuŋ*[3]*), sẽsake lu püblik li demandesə reŋ*[4]*), lü preféri; se la kumū́na lü a maridat*[5]*).*

Kommen zwei derartige Formen nebeneinander zu stehen, so tritt der Akkusativ immer vor den Dativ, so dass es heisst: *fou — la mi fairə paga*[6]*), lu mi vau mandža tut*[7]*); lu Diu̯ ke lü neŋ dúna*[8]*), lu ti diu̯; lu vu diu̯; lu v'ai ditš; pudes la vu fa búana*[9]*), de lu li fairə sauprə*[10]*).* — Vor dem Dativ- und Akkusativpronomen steht noch das adverbiale *li*: vgl. *li si ljedžə*[11]*), ke nuŋ pudíjuŋ li si rendrə*[12]*), li si veŋ fairə raza*[13]*); li t'aribet üŋ kou*[14]*), li mi fau metrə ou füek üŋ bujuŋ kunsümat d'ū́na púla farsída*[15]*), li ti rúmpi la kúasa*[16]*).* *eŋ* steht dagegen nach dem Fürwort: *v'em prégi; sẽsa se n'aviza faŋ de famus eskart*[17]*), v'eŋ fareŋ paga seŋ*[18]*).*

Bei den echten Imperativformen tritt das Fürwort hinter das Verbum; so heisst es *fai-ti kuradžə*[19]*), adžüdə-li, perdunə-mi, perduna-li.* Aber die eigentlich konjunktivischen Formen der Selbstaufforderung werden behandelt wie die Indikativformen: *si*

---

qu'entro en aquest temps avia estat perduda (191), ebenso *s'era messa en lur noblessa* (149a). Bei einem mit *ave* zusammengesetzten Zeitwort richtet sich das Part. gewöhnlich, aber nicht immer nach dem etwa dabei stehenden Oblicus, gleichviel ob der vorausgeht oder folgt: *de sas mans facha l'avia* (164b), *la paor qu'as aguda* (9), *an la lur autrejada* (67), *on an vista l'estela* (33), *cal paor ai aguda* (24), *a fuec et a flama avian messa lur terra* (31), *e ls autres gazagnayres que an per ell tenguda s'aministracion* (196), aber *las vesions que avia vist* (14), *la reyna c'as mort* (21b), *l'arma de Honorat que las claras estelas l'an tot environat* (104). So sagt auch Riq. *pregant que vuelha aver escuzada la cieutat.* Wegen *džeŋ* vgl. bei Fér. *la gent malaurada* (171), *si fossa achisti gent* (9), *li gentz paguana appellava* (54), *a totas gentz agrada* (4), bei Riq. *per la gent de la Cort, aneron la gent da pe, ben abillas*; bei Fulcon *de gieoynas gens et altras.* Sonst ist zu erwähnen aus Fér. *lur conpayna que menavan gran layna* (27b).

1) 16 S. 3 Sp. 3. — 2) 24 S. 48. — 3) 28 S. 56. — 4) 14 S. 3 Sp. 2. — 5) 1 S. 2 Sp. 1. — 6) 7 S. 4 Sp. 2. — 7) 8 S. 4 Sp. 3. — 8) 24 S. 3 Sp. 4. — 9) 24 S. 61. — 10) 1 S. 2 Sp. 1. — 11) 3 S. 1 Sp. 2. — 12) 2 S. 2 Sp. 2. — 13) 1 S. 3 Sp. 2. — 14) 7 S. 3 Sp. 3. — 15) 7 S. 4 Sp. 2. — 16) 24 S. 41. — 17) 24 S. 23. — 18) 1 S. 3 Sp. 2. — 19) 24 S. 31.

repouu̯eŋ! li fageŋ suveŋ tupleŋ de karita![1]), *lu si kunserveŋ!*[2]). Auch bei den eigentlichen Imperativen ist diese Stellungsart üblich im Falle der Verneinung. Vgl. *nuŋ lu trakases*; *nuŋ m'anes plü parlaŋ ni séra ni matiŋ dou vuastrə famus grek*[3]).

Wie diese Beispiele zeigen, geht die Verneinung *nuŋ* den Fürwortsformen voraus; diese Art der Stellung ist überall üblich. So sagt man *nuŋ ti figüres*; *nuŋ s'akü̆seŋ džamai*; *nuŋ si fageŋ džamai de gro tšakriŋ*[4]).

373. Von den besitzanzeigenden betonten Fürwörtern ist zu merken, dass sie in adjektivischer Verwendung vor und nach dem zugehörigen Hauptwort stehen können. Nur bleibt im letzteren Fall der Artikel weg. So heisst es *li miu̯ vérdi kampáɴa*[5]), *la siu̯ suléta fíja*[6]), *lü miu̯ bu̯ai nisart*[7]), *lu nuastrə sunor idjóma nisart*[8]), neben *kuar mi u̯, l'er nuastrə tudžu pur*[9]).

2. Sonstiges.

374. Über die Stellung der attributiven Eigenschaftswörter ist nichts Besonderes zu bemerken. Sie stehen bald vor, bald nach, gerade wie sonst auch in den rom. Sprachen. So sagt man *me d'áutri riki persóna*[10]), *ün' áiga límpida*[11]), *dai amur klandestiŋ*[12]); dichterisch *li miu̯ vérdi kampáɴa*[13]), *lü negrə susi de la vída*[14]), *de paŋ negrə o paŋ blaŋk*[15]), *la mar blü*[16]). Ebenso sagt man beim Superlativ *li plü selébri famíja* und *lu mes lu plü beu*[17]), *dai teŋ plü rekülat*[18]). Auffällig ist die Verbindung *paigraŋ* 'grandpère', *maigrána* 'grand'mère'[19]), für die wohl die Kindersprache verantwortlich zu machen ist.

Auch im Übrigen bietet die Mundart in der Wortstellung keine Besonderheiten dar. Abweichungen wie *per la vída duna eŋ d'autrə orizont*[20]) oder wie *Nisart, doŋ lu nuŋ a l'istórja gravat*[21]) oder *kupat avíjuŋ lu filet*[22]) oder *lü tiu̯ bei orizont e la plàdža eŋkantáda báɴa eŋ mürmüraŋ ü̆na mar azüráda*[23]) finden sich nur bei Dichtern. Dichterisch ist auch die Stellung *üŋ pareu de saket e pleŋ d'or e d'ardžeŋ*[24]), aber volkstümlich die Fügung *nuŋ teŋ reŋ k'a l'unur*[25]).

Ob eine ähnliche Nachlässigkeit in der Stellung vorliegt in Sätzen

---

1) 24 S. 56. — 2) 15 S. 4 Sp. 3. — 3) 24 S. 19. — 4) 8 S. 2 Sp. 3. — 5) 26 S. 16. — 6) 24 S. 63. — 7) 2 S. 4 Sp. 1. — 8) 28 S. 32. — 9) 28 S. 58. — 10) 3 S. 1 Sp. 3. — 11) 3 S. 1 Sp. 2. — 12) 3 S. 1 Sp. 2. — 13) 26 S. 16. — 14) 28 S. 26. — 15) 4 S. 3 Sp. 1. — 16) 28 S. 48. — 17) 24 S. 21. — 18) 28 S. 7. — 19) Z. B. 24 S. 18. 55. — 20) 28 S. 5. — 21) 28 S. 58. — 22) 28 S. 57. — 23) 28 S. 47. — 24) 14 S. 4 Sp. 3. — 25) 16 S. 3 Sp. 3.

wie *vu prégi per pjeta, dou miu brülant amur ave d'ümanita* (für *d'ave üm.*)[1]), *truveres kü n'a tres, n'ave de mai nun es permes* (für *de n'ave*)[2]), ist unsicher.

e. Der Fragesatz.

375. Der unabhängige Fragesatz unterscheidet sich nicht durch die Wortstellung, sondern nur durch den Ton und durch etwaige Fragepartikeln vom Behauptungssatz. *dijes* und *vees* z. B. kann äusserlich betrachtet ebenso gut eine Frage als einen Befehl oder eine Behauptung darstellen. So liest man *nuŋ li vees per jeu? nuŋ mi fas beŋ mandža? nuŋ mi fas beŋ dürmi?*[3]). Die Sitte, zur Bezeichnung der Frage in der Prädikatsfrage *ti* an die Verbalform zu hängen, ist aus der franz. Volkssprache übernommen und findet sich nur ganz vereinzelt, so bei Izetta: *sijeŋ-ti pa de mariŋ?*[4]). Dagegen scheint eher einheimisch die Umschreibung mit *es ke*, wenn die an sich auch

1) 26 S. 90. — 2) 28 S. 42. — Bei Fér. stehen die unbetonten pers. Fürwörter in der Regel wie in der heutigen Ma. vor dem Verbum: *los tenia* (36), *li fan* (69), *nos tollas* (105), *t'ay fach trebayllar* (36), *non li ven* (25a), *non lur a plus parlat* (36), *lo li consent* (2b), *las nos conquis* (198), *lo vos conques* (24), *si la mi rendes* (38), *ti m'a trames* (184b), *volria la li dar* (128), *que ls a gent acuyllitz* (80a); aber man liest auch *diy lur hom* (36), *comandan los* (75b), *a lur establit* (75b), *an la lur autrejada* (67), *an salvat mi e ma maynada* (65), *et an los receuputz* (67), *e ceys los* (77); im Imperat. stehen *conforta ti* (57), *pensa ti* (18b), *metes vos* (28), gegenüber von *m'entent* (99), *mi tray* (23), *tu la don a nos autres* (74); ebenso vgl. *nembre ti* (21) und *ti renembre* (101), wenn auch hier wegen der Doppelnatur des Konjunktivs das Schwanken begreiflicher ist. In der späteren Zeit wird der Stellungszwang grösser. Aber noch de la Voute schreibt *ay en parlat a nostre Senhor, plassa vos assaber, pregui vos, vos plassa d'escriure mi;* aber die Grim. haben abgesehen vom Imper. *scrives nos* und der Formel *plasa vos* schon die heutige Stellung. Das Pron. poss. steht zuweilen überall noch nach. Nicht nur Fér. schreibt *car fiyll mieu* (29), sondern auch de la Voute *amics mieus*, die Grim. *frayres nostres, en plaser vostre.* Hierher gehört auch *de volontat lur* bei de la Voute. Auch sonst ist die Stellung in der älteren Zeit viel freier; wenigstens bei Fér. treten betonte Begriffe gern vor: vgl. *datz los an* (120a), *appareyllat vos ay lo regne* (24), was an das rom. Futur *donar-ajo* erinnert; ferner *de sas mans facha l'avia* (164b), *femena fragel suy* (159), *tal dolor no ac mays* (29), *els argumentz son payre a mot ben entendutz* (21b), *ren non i trobares* (1), *luec es dels enfantz sajornar* (21b). Vgl. auch *comenset s'a donar baudor* (39). Doch kann man fragen, ob dies nur eine Freiheit ist, die sich der Dichter nehmen durfte, oder ob sich erst im Anfang des 14. Jhs. der strengere Zustand herausgebildet hat, der in den Denkmälern von der Mitte eben dieses Jhs. an herrscht. — 3) 6 S. 3 Sp. 2. — 4) 28 S. 51.

nichts die Frage besonders Ausdrückendes enthält und ebenso einen Behauptungssatz einführen könnte. So heisst es *es k'a Nisa lu nisart es a dedeʀa?*[1]), *es k'es pi nesesári de kurə taŋ lũeŋ?*[1]), *es ke la truvas béla?*[2]), *es ke si pou ave ű́na búana brandáda?*[3]), *es ke lu saŋk dai tiu plũ dženerus enfaŋ es suveŋ fatš versa da li maŋ dai siu frairə?*[4]). Aber es findet sich auch *es per ako ke Diu lü a trou beŋ pünit* 'c'est pour cela que etc.'[5]).

In den Nominalfragen zeigt das Fragewort den fragenden Sinn schon deutlich an. So sagt man *kúma vu va?*[6]), *ke veŋ de v'ariva?*[7]), *ke 'fou sü lu mumeŋ?*[7]), *perke serténa karjéra de la víla púarta d'üŋ kusta lu nuŋ de 'Rue de l'Enfer' e de l'áutra lu nuŋ de 'Rue de Lamartine'?*[8]), *perke üŋ plantüŋ tü nuŋ purijes estrə?*[9]). *k'aŋ a fairə a Nisa en akeu kartje akéli denuminasjuŋ ke nun aŋ reŋ de lukal?*[10]). Freilich kann auch hier die Umschreibung mit *es ke* zur Verdeutlichung eintreten. Vgl. *kü es ke fa lü buai amik?*[11]), *k'es k'ai ditš?*[12]), *k'es ke v'ai fatš?*[13]), *k'es ke laisas?*[14]).

f. Satzbeiordnung.

376. Merkwürdig ist *e* in dem Satze *si sijes marit südzet e veriŋ dzũsk'ai deŋ, jeu si marída espína e de la tésta ai peŋ*[15]). Damit vgl. man *lu remors dou vuastrə testameŋ vu rendə tuj tramblant e de la tésta ai peŋ*[16]). Im Grunde liegt aber hier eine ähnliche Gedankenverbindung vor wie in der Fügung *ű́na graŋ dáma e sũpérba e kukéta*[17]).

Dem franz. *ne — ni — ni* entspricht genau mundartl. *nuŋ — ni — ni*. Vgl. *nun ai l'unur de kunuisə ni musu Elbel ni musu Mole*[18]). Auch einfaches *ni* führt in der Mundart eine Verneinung fort wie im Franz.: *nuŋ deu fairə rudži ni resevrə d'afruŋ*[19]), *la rúta eternéla duŋ li si mánda plü ni reseu de nuvéla*[20]), *n'es pa d'üŋ kuar metšant ni ardimeŋ vúlgar?*[21]). Gewöhnlicher aber ist in dem Falle *e ni*: *kuakə nun auges reŋ d'unu, e ni d'estima*[22]), *sẽsake d'interes e ni de plása brigi*[23]).

---

1) 3 S. 1 Sp. 3. — 2) 28 S. 56. — 3) 28 S. 64. — 4) 28 S. 7. — 5) 11 S. 3 Sp. 3. — 6) 26 S. 89. — 7) 5 S. 2 Sp. 2. — 8) 3 S. 1 Sp. 2. — 9) 28 S. 62. — 10) 3 S. 1 Sp. 2—3. — 11) 28 S. 28. — 12) 24 S. 33; 26 S. 90. — 13) 27 S. 12. — 14) 6 S. 3 Sp. 3. — Vgl. bei Fér. *pensas tu?* (57), *con e que ti fayllia?* (136), *qu'es ayzo que m'a dich?* (101). — 15) 9 S. 4 Sp. 2. — 16) 14 S. 4 Sp. 3. — 17) 28 S. 16. — 18) 1 S. 1 Sp. 2. — 19) 24 S. 22. — 20) 11 S. 4 Sp. 2. — 21) 28 S. 58. — 22) 24 S. 22. — 23) 23 S. 2. — Bei Fér. steht einfaches *ni* im verneinten oder fragenden Satz: *li luna ni l sollellz no son jens tant lusent* (84), *es el nostre cosins ni de nostre liynaje?* (7).

g. Satzunterordnung.

377. Die Satzunterordnung wechselt oft mit der Beiordnung ab. So werden Ausdrücke wie *li a kaukə teŋ*, *besai* u. s. w. bald mit, bald ohne *ke* mit einem andern Satze zusammengestellt. Vgl. *tíi sijes besai ũŋ brüt de la pitšúna bráŋka*[1]) und *besai ke puríji plũ fa vira la miu̯ róda*[2]), *li a kaukə teŋ as parlat de Bárba Martiŋ*[3]). Sätze mit *básta*, die eigentlich unabhängig sind, haben ganz die Bedeutung von untergeordneten Temporalsätzen: *básta d'ave l'ordrə e la pos per gída, per s'amũza lu lũek es tudžu buaŋ*[4]). Ähnlich ist aufzufassen ein Satz wie *nun empúarta, siges eŋ kau víla strandžjéra*[5]).

h. Die oratio obliqua.

378. Die abhängige Rede steht im Imperfekt: *li dijija de dirə ou siu̯ buaŋ beŋfatur, ke dou siu̯ beu trezur sulet éra tütur, ke l'aurija gardat tudžu púr, tudžu vjerdžə, ke digesə a majuŋ dai siu̯ pijúzi džeŋ ke li dunáva tut fúara lu pou d'ardžeŋ, k'emb' eu serija estáda urúu̯a, trijuŋfánta, ke farija la muart d'ũna pitšúna sánta, en utrə de la mairə a džamai la plura avija eŋ kára espuar de segür l'entera*[6]), *m'as fatš sübi ũetš mes de sufránsa eŋ la majuŋ d'arest m'akũzaŋ ke teniji eŋkúntra la pulisa kumers kunspiratu, m'ou Taŋkredə de Nisa, — mi kridaŋ — ke sabíji tambeŋ lu sekret depo d'árma*[7]).

i. Die Folge der konjunktivischen Zeitformen.

379. Im konjunktivischen Nebensatz steht nach einer Hauptzeit das Präsens oder das zusammengesetzte Perfekt: *fou ke lu nuvel urkéstra augə de sentimeŋ fraŋkameŋ nisart, fou ke lũ fütür solísta viu̯guŋ fraternelameŋ e fásuŋ unu a Nísa*[8]), *akéli katrə lina faŋ krenə ke lu 'Phare' sigə asusjat a la vénta a la kridáda*[9]). Nach den Zeiten der Vergangenheit steht das Imperfekt: *a dezirat maugra ke la kása fusə bandída, ke fáuta de mérlu li fusə servit de tórdu*[10]), *ai depou̯at akéla árma sũ la táula per vu brüla li servéla, eŋ kas ke m'agesijas egratinat*[11]), *serija a dezira k'en akélü mumeŋ fusə dunat ai sulda la kunsína*[12]).

---

1) 28 S. 62. — 2) 18 S. 3 Sp. 3. — 3) 1 S. 2 Sp. 2. — 4) 26 S. 32. — 5) 28 S. 32. — Vgl. bei Fér. *cant con sant Honoratz demoret en Espayna, e sons frayre Venans menet dolor e layna* (40). — 6) 7 S. 4 Sp. 1. — 7) 23 S. 8. — Vgl. bei Fér. z. B. *diz que donna de gran valor era Tiborcx*: *non conoyssia agues fag faylliment* (92 b). — 8) 3 S. 2 Sp. 1. — 9) 2 S. 2 Sp. 1. — 10) 1 S. 2 Sp. 2. — 11) 1 S. 3 Sp. 2. — 12) 2 S. 2 Sp. 2. — In älterer Zeit herrscht grössere Freiheit. So schreibt wenigstens Fér. *appareyllar*

Anhang.

a. Stilistisches.

380. 1. *de* und *a* brauchen nicht wie im Nordf. immer wiederholt zu werden. Vgl. *embe de fésta e bal*[1]), *las de vendrə de plü de mutuŋ e kabret*[2]). Vgl. auch *ou souvatadžə resiprok dăi siu̯ müblə e martšandiza*[3]), *tuj lü lukatări dai majuŋ e magaziŋ*[3]). Anders zu beurteilen ist es dagegen, wenn an Stelle von *de pou* einfach *pou* tritt, das nun gleichsam Adverbium oder Konjunktion geworden ist; vgl. *ma vúali pa flaŋa de pou de m'enrampi*[4]) und *pou de neŋ veirə fiŋ neŋ demánda trou la duzéna*[5]).

2. Häufung des Ausdrucks zur deutlicheren Hervorhebung scheint vorzuliegen in Verbindungen wie *ŭna remárka ke neŋ sémbla džŭsta e ke purlja rendrə eŋ de kas semblablə lü doumadžə me ŋ ménu numbrus*[3]), *l'enfaŋ partə e reveŋ me doŋ musu lu preirə*[6]).

3. Auffällig sind eine Reihe von Allitterationen wie *fláma e fŭek* oder *fŭek e fláma*[7]), *kat e kaŋ*[8]), *per kairə e per karjéra*[9]), *per kai̯rə e per kantuŋ*[10]), *kors e kamlja*[11]), *da púpa a prúu̯a*[12]).

4. Beliebt ist in dem mundartlichen Schrifttum die Sitte, volkstümliche Redensarten und Sprichwörter anzubringen. So liest man

Kü túka d'óli, teŋ, tudžu résta ben untš[13]).
Regárda me kü vau, se vuas sauprə kü siu̯[14]).
Kü sérka, atróva[15]).
Per estrə ürus fou ke naises bastart[16]).
Kaŋ pagaraŋ, si di, pagareŋ nautrə ausi[17]).

---

li fay que poguessa manjar (84), *fazam oracion al rey de paradis, que lur des tal rector per la sya pietat que fos honor de Dieu* (51), *troban mantenent la donna sus la brasa, qu'era viva e sana, a qui que pes o plasa* (137), *es intratz en Proenza a cuy que pes o plasa* (193); vgl. auch Grim.: *nos scrivem a la Corna de Regimont, que sa nos voulgues mandar un sieu*; *pregam carament que vos plagues de far sa venir* neben *pregam carament que vos plasa de far lo relaxar.* Dagegen sagt Gallean, wie es heute üblich ist, *si dubita non fasson*; *volria stessas ben avisat ho saltem vos levessas d'aysit*; *dubiti a la fin non sega calque engrement.*

1) 26 S. 97. — 2) 20 S. 4 Sp. 3. — 3) 2 S. 2 Sp. 2. — 4) 18 S. 3 Sp. 3. — 5) 22 S. 2 Sp. 1. — 6) 20 S. 3 Sp. 4. — 7) 24 S. 31; 28 S. 20. — 8) 24 S. 27. — 9) 27 S. 23. — 10) 24 S. 23. — 11) 23 S. 9. — 12) 28 S. 20. — So sagt auch Blacatz *saber et sen* (Mahn 139) und Féraud *plang e plorat* (206 b 23), *gras e gros* (135 b), *a fuec et a flama* (31). — 13) 16 S. 3 Sp. 3. — 14) 17 S. 4 Sp. 1. — 15) 14 S. 4 Sp. 3. — 16) 19 S. 4 Sp. 1. — 17) 13 S. 4 Sp. 3.

Vou mai ün kaŋ viveŋ, si di, k'ün omə muart[1]).
Per pulitikameŋ kalma la siu aigru
Si kuménsa, si di, tudžu per la dusu[2]).
Kar di lu pruvérbi antik:
Kü es ke fa lü buai amik?
Krezelu beŋ, es lü buai kontə[3]).
Dijeŋ: kü réna, réna, es ver? e kü teŋ, teŋ[4]).

b. Sprachproben.

381. *Vées akéla nébla?*
Sijes feblə.
Ela es fébla.
Lü omə éruŋ feblə.
Ke úra es?
S'aneŋ s'aseta!
L'áiga es fréska.
Iu áimi akéla dumoizéla.
Pitšuŋ kukiŋ!
Se púadi, ourai.
Si' estat a Nisa.
Si sjeŋ ben amüzatə.
Siu intrat a majuŋ jeroséra, a la mjédža nüetšə pasáda.
M'eŋ vau vitu a majuŋ; autrameŋ ma mairə mi krida.
Si vou prumena.
Kúra partes?
Es partit.
Ako vou mai.
Es arivat tupleŋ d'estrandžje.
Siu raukə oder *siu ërümatə.*
Li dúni koukareŋ.
Ai fatš ün' úra de kamiŋ; ai fatš üŋ tur de fúarsa.
Ke adžə aves?
K'ezako?
Ai fatš ako; akela l'a fatš.
Küiz akel omə, küiz akéla fréma?
Kü lu v'a dunat?

„Tánta Džána, ke fas davau?"
„Küli bügáda, m'eskauf' üŋ pou.

---

1) 11 S. 4 Sp. 3. — 2) 5 S. 2 Sp. 3. — 3) 28 S. 28. — 4) 11 S. 4 Sp. 3.

M'a sautat ûna belûga,
M'a brûlat la tartûga,
M'a sautat lu belûguŋ,
M'a brûlat lu tartûguŋ".

La kastáɴa es ûŋ buaŋ frûi,
Es ûŋ frûi de la muntáɴa —,
Evlva la kastáɴa!

Inhaltsübersicht[1]).

Seite

Vorrede 249

Einleitung: Die allgemeinen Fragen:

Die Quellen der Darstellung 251

Die allgemeinen Sprachverhältnisse in Nizza 254

Die Laute der Nizzaer Mundart 256

Lautlehre.

Lautwandel.

A. Die Vokale:

I. Die Tonsilbenvokale 260

II. Die Vokale der unbetonten Silben 278

B. Die Konsonanten:

1. Die lat. Geräuschlaute 294

2. Die Sonorlaute 322

Lautvertauschung.

A. Vokalische Lautvertauschung 335

B. Konsonantische Lautersetzungen 339

Anhang: Lautliche Vorgänge bei Wortverbindungen im Satze 346

---

1) Zum Schluss muss ich noch um Entschuldigung bitten, dass ich in der Schreibung der diphthongischen Verbindungen nicht ganz einheitlich verfahren bin und an Stelle der in der Einleitung (S. 258) in Aussicht gestellten und in den ersten Bogen verwendeten Tonzeichen später den konsonantischen Teil der Verbindung meist mit *u̯, ü̯, j* wiedergegeben habe. Ich glaubte eben zuerst der Druckerei in der Hinsicht nicht zu viel zumuten zu dürfen und wollte deshalb nur allgemein gebräuchliche Zeichen anbringen. Erst als ich durch allmähliche Versuche merkte, dass die Druckerei auch einen schwierigeren Satz bewältigen könne, entschloss ich mich der grösseren Genauigkeit wegen zu der Änderung. Sachverständige Leser wird das ja wohl nicht stören.

Wortlehre.

Seite

A. Wortbiegung.

I. Deklination.

1. Hauptwörter 347
2. Adjektiva (Motion, Abwandlung, Steigerung) 351
3. Zahlwörter 361
4. Fürwörter:
   - a. Persönliche 364
   - b. Besitzanzeigende 371
   - c. Hinzeigende 374
   - d. Artikel 376
   - e. Bezügliche (relative) 379
   - f. Fragende 380
   - g. Unbestimmte 381

II. Konjugation.

A. Die Verbalklassen 384

B. Die einzelnen Zeitformen:

- a. Der Verbalstamm (Ablaut) 391
- b. Die verschiedenen Tempusstämme.
  1. Die Präsensgruppe:
     - α) Verhältnis zwischen Präsensstamm und Verbalstamm 395
     - β) Unregelmässigkeiten im Auslaut des Praesensstammes 396
     - γ) Konjunktiv 406
     - δ) Imperativ 410
     - ε) Gerundium 412
  2. Das Imperfekt 414
  3. Das historische Perfekt 416
  4. Der Konjunktiv des Präteritums 422
- c. Die Personalendungen 424
- d. Der Infinitiv und die mit ihm zusammengesetzten Zeitformen:
  1. Der Infinitiv 427
  2. Das Futurum 431
  3. Das zweite Futurum (Conditionnel) 435
  4. Das Partizip der Vergangenheit 437

Anhang: Zusammenstellung der Verbalformen 445

B. Wortbildung.

I. Die Geschlechtsbildung.

- a. Die Bezeichnung der Geschlechtsverschiedenheit . . . 456
- b. Geschlechtswandel 458

II. Die Bildung der einzelnen Wortklassen. Seite

A. Bezeichnungen von Hauptwörtern:

1. Die Bezeichnung der thätigen Person 463
2. Die Tierbezeichnungen 473
3. Bezeichnungen von Bäumen, Pflanzen und Früchten 475
4. Bezeichnungen für andere sichtbare Gegenstände . 477
5. Verkleinerungswörter 484
6. Vergrösserungswörter 493
7. Sammelnamen 494
8. Die Bezeichnungen abstrakter Begriffe:
   a. Die Verbalabstrakta 498
   b. Die Nominalabstrakta 507
   c. Substantivierungen 512
   d. Praefixbildungen und Zusammensetzungen . . 513

B. Die Bezeichnungen der Eigenschaftswörter:

a. Suffixbildungen 514
b. Praefixbildungen und Zusammensetzungen 519

C. Die Bezeichnungen der Zeitwörter:

a. Suffixbildungen 520
b. Praefixbildungen 532

D. Die Adverbien (Praepositionen und Konjunktionen):

a. Suffixlose Bildungen 533
b. Suffixbildung 534
c. Zusammensetzung 535
d. Syntaktische Verbindungen . . . : 535

E. Interjektionen 537

ie Wortfügung.

a. Das Nomen als Nominativ und als Oblicus 538
b. Die einzelnen Wortarten 542
1. Adjektiva 542
2. Fürwörter 542
3. Zeitwörter:
   a. Die fürwörtlichen Zeitwörter 552
   b. Der Indikativ und Konjunktiv 554
   c. Gerundium (und Partizip der Vergangenheit) 559
   d. Infinitiv 560
   e. Die zusammengesetzten Zeitformen 560
4. Adverbien 562
5. Die Präpositionen
   de 562
   a 568

6. Partikeln. Seite
1. Vergleichungspartikeln 570
2. Die Verneinungspartikeln 571
c. Die Kongruenz 573
d. Wortstellung.
1. Fürwörter 576
2. Sonstiges 577
e. Der Fragesatz 578
f. Satzbeiordnung 579
g. Satzunterordnung 580
h. Die oratio obliqua 580
i. Die Folge der konjunktivischen Zeitformen 580
Anhang.
a. Stilistisches 581
b. Sprachproben 582

Über Plan und Einrichtung des Romanischen Jahresberichtes.

Von

Karl Vollmöller.

Es gereicht dem unterzeichneten Herausgeber und seit dem zweiten Heft des ersten Bandes alleinigen Redakteur des Romanischen Jahresberichtes zu besonderer Genugtuung, hiermit in Erfüllung eines S. IV des Vorworts zum ersten Band gegebenen Versprechens die Fortsetzung des Unternehmens anzuzeigen und den Plan desselben den Fachgenossen vorzulegen, nachdem es gelungen ist, den JBRPh. in die Bahn einer regelmässigen Entwickelung zu bringen.

Herr Dr. Richard Otto, dessen Hingabe an das Werk ich für die Organisation desselben viel verdanke, konnte in Folge seiner Anstellung als Herausgeber der Beilage zur Allgemeinen Zeitung nach Erscheinen des ersten Heftes des Jahresberichtes sich nicht weiter an der Leitung desselben beteiligen und ist seitdem aus der Redaktion ausgeschieden. —

Dass der romanischen Philologie ganz besonders ein solches Organ dringendst notwendig ist, unterliegt keinem Zweifel und bedarf keines Beweises, um so weniger als die vorhandenen bibliographischen Zusammenstellungen, deren Verdienst nicht geschmälert werden soll, entweder unvollständig sind oder doch bis jetzt immer noch recht spät erscheinen. So konnte die Redaktion bei Begründung des Unternehmens mit folgenden auch heute noch gültigen Worten sich an die Fachgenossen wenden:

„Die romanische Philologie empfindet mehr und mehr ein dringendes Bedürfnis nach einer periodischen kritisch zusammenfassenden Darstellung ihrer gesamten Forschungsresultate. Die in den verschiedenartigen Veröffentlichungen niedergelegten Arbeiten aller an der Forschung teilnehmenden Nationen bedürfen streng kritischer Sichtung und zusammenfassender Würdigung von durchaus kompetenten Federn, um nicht nur dem Erforscher grösserer Gebiete, sondern ebenso auch dem Einzelforscher stets die nötige schnelle und sichere kritische Orientierung über das in jedem Einzelfache der romanistischen Wissenschaft Geleistete zu gewähren. Ebenso

wie die zerstreuten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung stets zusammenfassender kritischer Beleuchtung bedürfen, so müssen auch im Jahresberichte die der linguistisch-grammatischen, wie der literarhistorischen Forschung sich bietenden neuen Materialien kritischer Betrachtung unterzogen werden; so die Vokabularien und Sprachtexte aller Zeiten, neu bekannt gewordene Inschriften, Dokumente, Handschriften, Druckwerke und ebenso alle neu veröffentlichten Kataloge von Handschriften und Drucken.

Die romanische Philologie bedarf bei ihrem Fortschreiten auch mehr und mehr der Resultate aller Grenzwissenschaften. Wie dieselbe nicht bloss bis zu ihrem Entstehen dem Dilettantismus überlassenes Material wissenschaftlich zu bearbeiten anfing, sondern sie nicht minder früher ausschliesslich der Theologie, den historischen Disziplinen, den Rechtswissenschaften zugehöriges Material in ihren Studienkreis ziehen musste, so wird dieselbe bei ihrer weiteren Ausgestaltung und Vertiefung nicht nur nicht umhin können, mit den anderen philologischen Wissenschaften, z. B. lateinischer, germanischer, keltischer, semitischer Sprach- und Litteraturwissenschaft die gehörige Fühlung zu erhalten, sondern auch von der Theologie, den Geschichts- und Rechtswissenschaften, der Kultur- und Kunstgeschichte zu lernen, sie wird vielmehr auch, selbst ihrem engeren Begriffe nach, aus allen diesen Gebieten der Wissenschaft konkretes Material entlehnen müssen.

Wenn bislang fast allein der auf irgend welche eingehende Fachstudien gestützte Romanist im stande war, die zumeist unerlässlichen Anlehen auf angrenzenden Gebieten zu machen, so soll fortan der Jahresbericht jedem Forscher auch hierin mit ausreichender Unterweisung an die Hand gehen und über alle den romanischen Philologen irgendwie angehenden Arbeiten auf den bezeichneten Grenzgebieten sachkundige Referate bringen. Dadurch soll die romanische Philologie der von ihren Vertretern stets angestrebten naturgemässen Vertiefung und Abrundung immer näher geführt werden und auch den in Betracht kommenden fremden Wissenschaften selber diejenige Förderung zu teil werden, die jede Verbindung verwandter Disciplinen denselben verleiht.

Auch den besonderen Bedürfnissen des Schulmannes soll der Jahresbericht dienen. Die romanische Philologie verdankt ihren Aufschwung während der letzten Jahrzehnte vornehmlich den Anforderungen, welche die Schule stellte. So wird es stets ihr Bestreben sein, den Sprach- und Litteraturunterricht mehr und mehr zu durchgeistigen, ihn rationeller und bildender zu gestalten. Es wird darum auch der Jahresbericht stets die direkt die Schule angehenden gramma-

tischen und litteraturgeschichtlichen Arbeiten, die Textausgaben für die Schullektüre und alle einschlägigen pädagogischen Fragen, die in der Litteratur Behandlung gefunden haben, in kritischen Referaten beleuchten.

Der Herausgeber wird bestrebt sein, für jedes möglichst eng begrenzte Fach stets einen kompetenten Spezialforscher zum Referenten zu gewinnen. Nur mit einer bis in das Einzelne gehenden Teilung der Arbeit kann das wissenschaftliche Programm des Jahresberichtes erfüllt werden. Die Kritik wird dadurch in jedem Punkte belehrend werden."

Wir hofften und ich hoffe jetzt erst recht, in diesem Jahresbericht ein dem Gelehrten (und nicht bloss dem romanischen Philologen allein), sowie auch dem Schulmanne nutzbringendes Unternehmen geschaffen zu haben.

Das Erscheinen des Werkes bedarf somit keiner Rechtfertigung, vielmehr dürfte die Unentbehrlichkeit desselben für Jeden, der sich mit romanischer Philologie zu befassen hat, augenscheinlich sein. Der Jahresbericht will jedem Forscher, dem Lehrer und Lernenden, ein treuer, zuverlässiger Führer sein und nicht nur das Neue bibliographisch verzeichnen, sondern es auch nach seinem Wert kennzeichnen. Dass er schon in dem unter schwierigen Verhältnissen zu Stande gekommenen ersten Band seinen Zweck erfüllt, hat kein Geringerer als Gaston Paris anerkannt, indem er eine ausführliche und sehr anerkennende Besprechung dieses ersten Bandes (Romania 24, S. 597—602) mit folgenden Worten schliesst: „Ce rapide résumé a pu donner une idée de la richesse et de l'utilité du Jahresbericht, et montrer combien il est souhaitable que l'œuvre entreprise par M. Vollmöller soit continuée. . . . . En somme on peut dire que, au milieu d'innombrables difficultés de tout genre, l'entreprise de M. Vollmöller et des 67 collaborateurs (dont 4 français) qui l'ont cette fois secondé a obtenu du premier coup un succès qu'on n'aurait peut-être pas osé lui prédire. Il suffit d'avoir quelque expérience en ces matières pour comprendre tout ce qu'elle comportait de risques et tout ce qu'elle imposait de peines. Aussi tous les romanistes doivent-ils être reconnaissants au zèle désintéressé de M. Vollmöller et de ceux qui ont marché avec lui et doivent-ils vivement souhaiter la continuation d'une œuvre qui, en permettant á chacun de connaître les derniers progrès de la science, aidera sûrement á lui en faire faire de nouveaux. C'est en fait le Grundriss de Gröber indéfiniment continué et mis au courant: je ne saurais mieux en faire comprendre et le mérite et l'utilité."

Diese Anerkennung von Seiten eines so kompetenten Beurteilers wird die Redaktion zu neuen Anstrengungen anspornen, um den Jahres-

bericht immer vollkommener zu gestalten. Niemand weiss besser als die Redaktion, was ihm noch fehlt. Das liegt in der Natur der Sache und man wird von der Leitung nicht erwarten, dass sie auf die Mängel, die ihrem Unternehmen naturgemäss noch anhaften, erst besonders aufmerksam macht. So werden, um nur eines zu erwähnen, die zuerst unvermeidlichen Ungleichheiten in der Berichterstattung mit der Zeit ausgeglichen werden.

Dass ein solches Organ bisher nicht von anderer Seite unternommen worden war, liegt wohl an den ganz besonderen Schwierigkeiten desselben und es gehören, wie Gaston Paris a. a. O. richtig hervorhebt, Wagemut und Selbstverleugnung dazu, ein solches Unternehmen ins Leben zu rufen. Schon die Mitarbeiter sind schwer zu bekommen und noch schwerer ist es, das Material herbeizuschaffen. Aber all das durfte nicht endgiltig von der Ausführung des schönen Planes abschrecken. Und so habe ich mich endlich 1890 entschlossen an die Ausführung des Unternehmens zu gehen, das mich schon seit den siebziger Jahren beschäftigte.

Der im Nachstehenden vorgelegte **Plan** ist von Herrn Dr. Otto und mir nach eingehender Beratung in seinen Grundzügen s. Z. aufgestellt und jetzt noch einmal von mir durchgearbeitet worden. Ich habe ihn dann autographirt als verläufigen Entwurf an 45 Mitarbeiter und sonstige Fachgenossen versandt mit der Bitte ihn zu prüfen und mir ihre Wünsche und Abänderungsvorschläge mitzuteilen. Etwa die Hälfte der Herren hat mir solche Vorschläge übersandt, wofür ich ihnen hier noch besonders danke. Die übrigen haben nicht geantwortet und damit entsprechend dem Wortlaut eines ihnen noch besonders zugegangenen Rundschreibens zu erkennen gegeben, dass sie keine Bemerkungen dazu zu machen haben. Die mir zugesandten Bemerkungen habe ich tunlichst verwendet und bringe nun den Plan so abgeändert zum Abdruck. Einer besonderen Erklärung oder Rechtfertigung bedarf er nicht; er erklärt und rechtfertigt sich im Zusammenhang mit dem oben Gesagten selbst und zeigt wie die Redaktion den Begriff „Romanische Philologie“ fasst. So wird z. B. das jetzt fertig gewordene erste Heft des zweiten Bandes gleich zeigen, wie erspriesslich die Einbeziehung der allgemeinen und indogermanischen Sprachwissenschaft in den Rahmen des Jahresberichtes sich gestalten dürfte. So wird, um noch eines zu erwähnen, der romanischen Ortsnamenkunde ein ihrer künftigen Bedeutung entsprechender Platz schon jetzt eingeräumt. Wenn auch naturgemäss das Französische besonders berücksichtigt ist, so werden deshalb doch die übrigen romanischen Sprachen nicht vernachlässigt. Besonders schwierig war die Gestaltung des dritten Teils

„Grenzwissenschaften". Wenn hier vielleicht Mancher Manches anders gewünscht hätte, so dürfte doch die getroffene Anordnung des schwierigen Abschnitts billigen Anforderungen genügen. Die Einbeziehung des Unterrichtswesens, zunächst des Französischen, schien aus praktischen Gründen geboten und bedarf um so weniger einer besonderen Rechtfertigung, als es eine so eingehende Behandlung in keinem andern Organ bis jetzt gefunden hat.

Und so bin ich überzeugt, dass es dem Jahresbericht gelingen wird, kurz und klar über die gesamten Leistungen und Fortschritte auf dem Gebiet der romanischen Philologie, ihrer Hilfswissenschaften und ihrer Verwendung im Unterricht der Hoch- und Mittelschulen zu belehren, und ich wiederhole hier die Worte mit denen wir das erste Heft s. Z. in die Welt schickten: „Gleichsam in der Mitte stehend zwischen den umfangreichen Kompendien und den der Mitteilung originaler Forschungen dienenden Fachzeitschriften wie den kritischen Anzeigeblättern will der Jahresbericht keinem derselben sein Gebiet streitig machen, vielmehr wird derselbe in abgeklärter und zusammenhängender Darstellung die Resultate der Wissenschaft verzeichnen und dabei durch regelmässiges Erscheinen der fortschreitenden Zeit in engstem Abstand zu folgen bestrebt sein. Ohne die Definition der Philologie als der Wissenschaft vom geistig belebten Wort ausser Acht zu lassen, sind die Herausgeber doch bestrebt, alle linguistischen und historischen Disziplinen, soweit sie der romanischen Philologie im weiteren Sinne als Hilfswissenschaften zu dienen vermögen, im Jahresbericht vertreten zu sehen. Auch wird derselbe nicht bloss den zeitweilig bevorzugten Richtungen innerhalb der Wissenschaft folgen, sondern auch die weniger angebauten Forschungs- und Arbeitsgebiete beleuchten und sieht sich darum in diesem, wie in jenem Falle genötigt, belehrendes und die Wissenschaft befruchtendes Material auch ausserhalb der engeren und engsten Fachkreise zu suchen. Dieser universelle Karakter des Jahresberichts, vermöge dessen er sich als Ganzes dem nach allseitiger Belehrung strebenden Fachmann zuwendet, macht auch eine mehr allgemein verständliche Abfassung der einzelnen Artikel nötig, als wenn sonst der Einzelforscher zum Einzelforscher redet."

Es bedarf keines besonderen Beweises, dass die Durchführung des ganzen Programms in allen seinen Einzelheiten in den nächsten 2 Bänden, welche die durch den Prozess entstandene Lücke (1891/1894) ausfüllen sollen, noch nicht möglich, auch nicht nötig ist, da zunächst die wichtigsten Gebiete, die sprachlichen und literarhistorischen, be-

handelt werden müssen. Die Redaktion ist unablässig bemüht, für noch nicht behandelte Gebiete Mitarbeiter zu finden, wie schon der 2. und 3. Band zeigen werden, in denen z. B. das Unterrichtswesen neu auftritt. Weitere Verhandlungen schweben oder werden neu angeknüpft. So ist es denn gelungen, die durch den glücklich ausgefochtenen Prozess hervorgerufene Unterbrechung völlig auszugleichen, dank dem treuen Ausharren der Mitarbeiter, die sich opferfreudig der Förderung des Werkes gewidmet haben. Das Manuskript für 1891 bis 1894 liegt bereit, der Druck wird unausgesetzt gefördert und die Vollendung der beiden Bände ist ohne Störung und Unterbrechung gesichert. Damit ist der Romanische Jahresbericht allen andern grösseren Jahresberichten an Raschheit des Erscheinens voraus.

Die Arbeit der Redaktion ist derart organisirt, dass dieselbe alle ihr zugänglichen Bibliographien, literar. Neuigkeitenverzeichnisse jeder Art, Fachzeitschriften im weitesten Sinn u. s. w. der verschiedenen in Betracht kommenden Länder täglich durchsieht und jedes einschlägige neue Werk sofort mittelst eigens dazu hergestellter Bestellkarten in deutscher bzw. französischer Sprache direkt beim Verleger bestellt. Herr H. Welter in Paris, 59 rue Bonaparte, hat sich bereit erklärt, eine Sammelstelle des Romanischen Jahresberichtes für Pariser Verlag einzurichten. Diese Einrichtung auf andere Hauptstädte in romanischen Ländern auszudehnen ist geplant. Separatabzüge aus Zeitschriften, Dissertationen und Programme werden mittelst besonderer Bestellkarten eingefordert. Da aber die Art der Publikationen auf dem Gebiet der romanischen Sprachen derart ist, dass lang nicht alles in die erreichbaren Bibliographieen kommt und vieles nur dem Spezialforscher bekannt wird, so werden die Bestellkarten allen Mitarbeitern in ausgiebigster Weise zur Verfügung gestellt. Dieselben verzeichnen so die ihnen erwünschten Werke. Die ausgefüllten Bestellkarten gehen an die Redaktion zurück, werden dort in ein Bestellbuch eingetragen und dann an den Verlag abgesandt. Direkte Versendung seitens der Herren Mitarbeiter an die Verleger geht nicht an, da manches Buch schon da ist, wenn es der Mitarbeiter bestellt, manches auch von mehreren Mitarbeitern verlangt wird und so doppelt bestellt würde, was zu Unzuträglichkeiten führen könnte. Auch werden die nicht eingelieferten Werke nach einer gewissen Zeit noch einmal eingefordert, was aber nur möglich ist, wenn jedes bestellte Buch in den Listen der Redaktion verzeichnet ist. Jedes eingelieferte Rezensionsexemplar geht möglichst schnell postfrei an den betreffenden Referenten und bleibt dessen Eigentum. Haben über ein Buch mehr als ein Mitarbeiter Bericht zu erstatten, so verbleibt es demjenigen, dessen Gebiet es am

meisten berührt, bezw. die Mitarbeiter entscheiden unter sich, wem es zufällt.

Da der Jahresbericht selbst keinen Raum für eine **Bibliographie** hat, so werden alle eingelaufenen Rezensionsexemplare, durchlaufend numeriert, von Zeit zu Zeit in meinen Romanischen Forschungen (Erlangen, Verlag von Fr. Junge) verzeichnet, womöglich in jedem Heft derselben. Das hier mitgeteilte erste Verzeichnis, das zweite im Ganzen, zeigt eine stattliche Anzal von teilweise sehr seltenen und kostbaren Büchern. Das Verzeichnis ist absichtlich sehr ausführlich gehalten, da es vielfach Bücher und Schriften enthält, deren Titel sonst schwer zu erhalten sind. Besondere Sorgfalt ist auch auf Namen und Adressen der Verleger verwendet. Jeder, der mit dem ausländischen Buchhandel zu tun hat, weiss, welche Schwierigkeiten die Auffindung eines fremden Verlegers oft hat. Später wird, namentlich im Wiederholungsfall, grössere Kürze möglich. Die Redaktion hat sich seitens einer Anzal von Verlegern des In- und Auslandes des grössten Entgegenkommens zu erfreuen. Manche Verlegernamen glänzen allerdings ganz oder so gut wie ganz durch Abwesenheit. Dieselben werden natürlich hier absichtlich nicht namhaft gemacht, da die Redaktion dem Verdacht entgehen will, als ob ein Druck ausgeübt werden solle. Die französischen Verleger haben sich anfangs dem Jahresbericht gegenüber ganz ablehnend verhalten. Doch hat sich das gebessert und wird sich im Laufe der Zeit gewiss mehr und mehr bessern, wenn erst die Verleger den Nutzen unserer Berichterstattung eingesehen haben werden. Manche Verleger scheinen allerdings der Ansicht zu sein, als ob ein Jahresbericht alles besprechen müsse, gleichviel ob ihm Exemplare der betr. Werke vorliegen oder nicht. Das ist ein grosser Irrtum. Es ist einfach unmöglich, dass ein Berichterstatter, namentlich auf dem weitverzweigten Gebiet der romanischen Sprachen und Literaturen, sich alle Bücher seines Gebiets selbst oder von öffentlichen Bibliotheken verschaffe, und die Berichterstattung leidet darunter. Der Referent muss sich oft mit blosser Anführung des Titels begnügen, wofern ihm die betr. Schrift überhaupt bekannt wird, oder muss er sich an abgeleitete Quellen halten, die nicht immer zuverlässig sind. Unter diesen Verhältnissen hat aber der Verleger des zu besprechenden Werkes ebenso zu leiden, wie der Jahresbericht, ersterer vielleicht am meisten. Denn man wird schliesslich sich doch daran gewöhnen, den Bericht über ein Werk da zu suchen, wo alles besprochen wird, was erscheint. Und so mögen auch die Verleger in ihrem eigenen Interesse die Erzeugnisse ihres Verlags dem Organ uneingeschränkt zur Verfügung stellen, welches sicher alles bespricht.

Das **Verzeichnis der bisherigen Mitarbeiter** des Romanischen Jahresberichtes ist recht stattlich herangewachsen, aber noch lang nicht vollständig. Viele Verhandlungen schweben noch. Der Leser wird nur wenige Namen heutiger Romanisten darin vermissen, Namen von Männern, die durch andere Arbeiten an der Mitarbeiterschaft verhindert worden sind. Leider hat der Jahresbericht auch bereits den Tod zweier treuen, eifrigen Mitarbeiter zu beklagen, der Herren Professoren Dr. W. Schum in Kiel und Dr. J. Sarrazin in Freiburg i./Bg. Nekrologe derselben wird Bd. III des JBRPh. bringen. Ihre Gebiete haben G. Gundermann, bzw. R. Mahrenholtz übernommen.

Die **Abkürzungen** sind unumgänglich notwendig; ihre Anwendung erspart jährlich einige Bogen Text. Jedem Bande bzw. schon den einzelnen Heften, wird eine Liste der gebrauchten Abkürzungen beigegeben. Hier gebe ich für die Herren Mitarbeiter eine vollständige Zusammenstellung. Die Gestaltung der Abkürzungen selbst geschah im Anschluss an andere ähnliche Unternehmungen, und ich verweise bezüglich weiterer Aufschlüsse auf J. Jastrow, Handbuch zu Literaturberichten, Berlin 1891. Die Abkürzungen in der Bibliographie zu Gröbers Zeitschrift für romanische Philologie waren hier, wo es sich um eine viel grössere Anzal von Abkürzungen handelt, nicht durchzuführen. Auf den ersten Blick dürfte manche Abkürzung etwas zu umständlich gefasst erscheinen, aber bei der grossen Anzal von abzukürzenden Titeln war eine ausführlichere Gestaltung der Abkürzungen notwendig, um ein Zusammentreffen verschiedener Siglen zu vermeiden.

Als **Mitredakteure** sind tätig:

G. Baist (Spanische und portugiesische Sprache und Literatur).
R. Mahrenholtz (französische Literatur des 16. bis 19. Jahrhunderts).
C. Salvioni (italienische Sprache).
Otto E. A. Dickmann (Unterricht in der französischen Sprache).

Dresden, im März 1896.

Karl Vollmöller.

Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie [1]).

I.

Einleitung: Encyklopädie und Methodologie. Geschichte der romanischen Philologie [2]).

Erster Teil.

Sprachwissenschaft.

A. Sprachwissenschaft im Allgemeinen.

1. Sprachphilosophie; allgemeine und indogermanische Sprachwissenschaft. Anhang: Indogermanische Kultur- und Verwandtschaftsverhältnisse.
2. Allgemeine Phonetik.

B. Vorromanische Sprachen mit Ausnahme des Lateinischen.

1. Keltisch.
2. Germanisch.
3. Iberisch und Baskisch.
4. Arabisch; arabische Grundlage des Maltesischen.
5. Slavisch (Für Rumänisch und Namenkunde).
6. Griechisch.

C. Latein.

1. Indogermanische, altitalische und vorhistorische lateinische Forschung. (Altitalische Dialekte.)
2. Vergleichende latein. Grammatik, Wortbildung, Etymologie.
3. Historische latein. Sprachforschung.
   a) Altlatein und lat. Metrik.
   b) Volkslatein.
   c) Idiomatisches und technisches Schriftlatein (Kirchenlatein, Juristenlatein u. s. w.)
   d) Die lateinische Sprache im Mittelalter.

---

1) Die Verteilung des Stoffes richtet sich vielfach nach den besonderen Forschungsgebieten der betr. Herren Mitarbeiter. Jede der einzelnen Abteilungen I—IV wird besonders paginirt, damit der Druck rascher gefördert werden kann.

2) Dieser Abschnitt bringt auch Nekrologe in knappster Form.

D. Die romanischen Sprachen.

Einleitung: Theorien über ihre Entstehung. Topographie. Ortsnamenkunde. (S. auch die einzelnen Sprachgebiete).

I. Romanische Sprachen im Allgemeinen. (Laut- und Formenlehre, Wortbildung, Etymologie, Syntax, Semasiologie, Synonymik, Lexikographie.)

II. Romanische Sprachen im Besonderen[1]).

1. Rumänisch.
   Sprache, Dialekte, Textausgaben.

2. Rätoromanisch.
   Sprache, Dialekte, Textausgaben.

3. Italienisch.
   a) Historische italienische Grammatik.
   b) Neuitalienische Grammatik. Schriftsprache.
   c) Lexikographie.
   d) Italienische Textausgaben. Interpretation einzelner Stellen.
   e) Altitalienische Mundarten.
   f) Neuitalienische Mundarten. (Die dialektischen Textausgaben sind bei e) und f) inbegriffen.)

4. Französisch.
   a) Geschichte der französischen Sprache. Historische französische Grammatik, altfranzösische Grammatik: Laut- und Formenlehre, Wortbildung, Etymologie, Volksetymologie, Syntax, Semasiologie, Synonymik, Ortsnamenkunde.
   b) Wissenschaftliche Grammatik d. Neufranzösischen: Französische Phonetik, Orthographie-Reform, Formenbau und Syntax der gesprochenen Sprache, Technische Sprache einschliesslich Militärtechnik.
   c) Altfranzösische Lexikographie.
   d) Neufranzösische Lexikographie.
   e) Altfranzösische Textausgaben und Interpretation einzelner Stellen.

1) Die Gliederung der Abschnitte im Einzelnen ist nur bei 3, 4, 5 näher angegeben, wird aber auch bei den übrigen romanischen Sprachen so durchgeführt.

f) Neufranzösische Textausgaben von 1500 ab.
g) Altfranzösische Mundarten einschliesslich Anglo-normannisch.
h) Französische, frankoprovenzalische Patois. (Nach Bedürfnis mit 5e zusammen zu behandeln.)
i) Geschichte der französischen Grammatik.

5. Provenzalisch.
a) Altprovenzalische Grammatik und Lexikographie.
b) Neuprovenzalische Grammatik und Lexikographie. „Sprache der Felibres".
c) Altprovenzalische Texte. Interpretation einzelner Stellen.
d) Neuprovenzalische Texte.
e) Provenzalische Patois.

6. Katalanisch.
Sprache und Textausgaben.

7. Spanisch.
Sprache, Dialekte, Textausgaben.

8. Portugiesisch.
Sprache, Dialekte, Textausgaben.

9. Die lateinischen Elemente im Albanesischen.

10. Romanische Sprachen ausserhalb Europas.
a) Kreolisch.
b) Das Französische in Afrika und Amerika.
c) Das Spanische in Amerika, Asien (Philippinen) und Afrika.
d) Das Portugiesische in Amerika (Brasilien), Afrika und Ostindien (Goa).
e) Das Italienische in der Levante.

11. Einwirkungen a) fremder Sprachen auf die romanischen: α) im Allgemeinen, β) in den Lauten, γ) in den Formen, δ) im Satzbau, ε) im Wortschatz. — Einwirkungen b) der romanischen Sprachen auf andere. Romanische Fremdwörter.
Das Mittel- und Neugriechische.
Romanische Elemente in nichtroman. Sprachen: Deutsch, Slavisch, Ungarisch, Türkisch u. s. w.

III. Romanische Metrik, Stilistik, Rhetorik.

II.

Zweiter Teil.

Litteraturwissenschaft.

Einleitung: 1. Bibliographie und Handschriftenkunde im Allgemeinen.
2. Litteraturwissenschaft und Poetik.
3. Internationale und vergleichende Litteraturgeschichte. Stoffgeschichte.

A. Vorbereitende Litteraturen. (Ausschliesslich Latein. Nur berücksichtigt, soweit sie vorbereitend sind.)

1. Orientalische Litteraturen.
2. Griechische Litteratur.
3. Germanische Litteratur.
4. Keltische Litteraturen.
5. Slavische Litteraturen.

B. Lateinische Litteratur.

1. Volkslateinische Litteratur.
2. Lateinische Litteratur im Mittelalter.
3. Lateinische Renaissancelitteratur.

C. Romanische Litteratur.

1. Französische Litteratur. (Dialektgebiete inbegriffen.)

Einleitung: Französische Bibliographie und Hsskunde. a) Mittelalter. — b) Neuzeit.
Französische Litteratur im Allgemeinen.

a) Altfranzösische Litteratur.
b) Französische Litteratur 1500—1630.
c) Französische Litteratur im 17. und 18. Jahrh.
d) Französische Litteratur von 1800—1889, 1894, 1895 ff.
e) Zeitgenössische Litteratur (jeweils das laufende Jahr).

2. Provenzalische Litteratur.

Einleitung wie bei 1.

a) Altprovenzalische Litteratur.
b) Neuprovenzalische Litteratur.

3. Katalanische Litteratur.

Einleitung wie bei 1.

a) Altkatalanische Litteratur.
b) Neukatalanische Litteratur.

4. Spanische Litteratur.
   Einleitung wie bei 1.
   a) Altspanische Litteratur.
   b) Neuspanische Litteratur.

5. Portugiesische Litteratur.
   Einleitung wie bei 1.
   a) Altportugiesische Litteratur.
   b) Neuportugiesische Litteratur.

6. Italienische Litteratur.
   Einleitung: Ital. Bibliographie und Hsskunde.
   Ital. Litteraturgeschichte im Allgemeinen.
   a) Altitalienische Poesie.
   b) Altitalienische Prosa.
   c) Dante.
   d) Petrarca.
   e) Boccaccio.
   f) Poesia cavalleresca.
   g) Italienische Litteratur 1400—1540.
   h) Italienische Litteratur 1540—1690.
   i) Italienische Litteratur im 18. Jahrh.
   k) Italienisches Theater im 16., 17. und 18. Jahrh.
   l) Italienische Litteratur im 19. Jahrh.

7. Rätoromanische Litteratur.
   Einleitung wie bei 1.

8. Rumänische Litteratur.
   Einleitung wie bei 1.

9. Romanische Litteraturen ausserhalb Europas.
   a) Kreolische Litteratur.
   b) Französische Litteratur in Afrika und Amerika.
   c) Spanische Litteratur in Amerika, Asien und Afrika.
   d) Portugiesische Litteratur in Amerika (Brasilianische Litteratur) und Afrika.

10. Romanische Einflüsse auf die fremden Litteraturen.
    Auf: a) die deutsche Litteratur.
    b) die nordische und englische Litteratur des Mittelalters.
    c) die slavische Litteratur.
    d) die mittelgriechische Litteratur.

11. Umgekehrt: Germanische, slavische und griechische Einflüsse auf die romanischen Litteraturen.

III.

Dritter Teil.

Grenzwissenschaften.

1. Volkskunde:
   a) Im Allgemeinen.
   b) Französisch und Provenzalisch.
   c) Italienisch.
   d) Spanisch.
   e) Portugiesisch.
   f) Rätoromanisch.
   g) Rumänisch.
   h) Ausserhalb Europas.
2. Historische Geographie und Ethnographie: a—h wie oben (bei 1).
3. Geschichte der romanischen Völker (Geschichtsquellen und Memoiren inbegriffen).
4. Kulturgeschichte. Reste romanischer Kultur auf germanischem Boden und umgekehrt.
5. Kunstgeschichte:
   a) Bildende Künste.
   b) Musikgeschichte.
6. Patristik, Liturgik, Kirchengeschichte.
7. Rechtsgeschichte und Rechtsquellen.
8. Geschichte der Philosophie.
9. Bibliothekswissenschaft.
10. Paläographie und Diplomatik.

IV.

Vierter Teil.

Unterricht in den Romanischen Sprachen.

A. An Universitäten.

B. An Technischen Hochschulen.

C. An Höheren Lehranstalten (einschliesslich Selbstunterricht).

I. Unterricht in der französischen Sprache[1]).

Redigiert von Dr. Otto E. A. Dickmann, Direktor der Oberrealschule zu Köln.

1) Weitere Abteilungen, Unterricht in den übrigen Romanischen Sprachen, an Wichtigkeit der obigen natürlich nicht gleichkommend, werden nach Bedürfnis später eingerichtet.

1. Allgemeines.

a) Die neuen Lehrpläne von 1892 nach Wert und Inhalt.

b) Die Entwickelung des französischen Unterrichts vom Standpunkt der Reform.

c) Stand des Unterrichts im Französischen an den Höheren Lehranstalten der Deutschen Grossstaaten und Österreichs.

1. Preussen.
2. Bayern.
3. Sachsen.
4. Württemberg.
5. Baden.
6. Hessen.
7. Österreich.

2. Lehrweise.

a) Von den Bestrebungen das Französische durch Selbstunterricht zu lehren.

b) Über den Anschauungsunterricht im Französischen.

3. Hilfsmittel für den französischen Unterricht.

a) Grammatisches:

1) Die Geschichte der methodischen Bewegung im französischen Anfangsunterricht seit 1882 nebst den dieselbe vorbereitenden Erscheinungen.

2) Französische Schulgrammatik und zugehörige Übungsbücher.

b) Lektüre:

1) Schriftstellerausgaben.
2) Lesebücher.
3) Synonymik und Verslehre.
4) Wörterbücher.
5) Litteraturgeschichte.

Anhang: Der französische Unterricht in Dänemark, Norwegen und Schweden.

Bibliographie der „Romanischen Forschungen" zugleich zweites Verzeichnis der für den „Kritischen Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie" eingelieferten Rezensionsexemplare.

Das erste Verzeichnis der Rezensionsexemplare für den Romanischen Jahresbericht findet sich im ersten Band desselben und zwar im Anzeigeblatt Nr. 1 und auf den Umschlägen der Hefte 2 bis 6. Jedes der Redaktion eingesandte einschlägige Werk aus dem Gesamtgebiet der romanischen Philologie einschliesslich der Grenzgebiete und der Unterrichtsliteratur wird an dieser Stelle bibliographisch verzeichnet und im Romanischen Jahresbericht besprochen. Alle Sendungen werden an Professor Dr. Karl Vollmöller in Dresden-A. erbeten.

Abhandlungen Herrn Professor Dr. Adolf Tobler zur Feier seiner fünfundzwanzigjährigen Thätigkeit als ordentlicher Professor an der Universität Berlin von dankbaren Schülern in Ehrerbietung dargebracht. Halle a. S., Max Niemeyer, 1895. 1.

Adamescu, Gh., Profesor, Notiuni de istoria limbiĭ şi literaturiĭ romînesţĭ conform programeĭ oficiale pentru învăţămîntul secundar şi special. Bucureşti, editura librărieĭ Socecu & Comp. 21, Calea Victorieĭ, 1894. fr. 3.50. 2.

Das Adamsspiel, Anglonormannisches Gedicht des XII. Jahrhunderts mit einem Anhang, die fünfzehn Zeichen des jüngsten Gerichts. Herausgeg. von Dr. Karl Grass. Roman. Bibliothek, Nr. 6. Halle a./S., Max Niemeyer, 1891. 3.

Altfranzösische Prosalegenden aus der Hs. der Pariser Nationalbibliothek F^R. 818. Hrsgeg. v. Adolf Mussafia u. Theodor Gartner. Mit Unterstützung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. I. Theil. Wien und Leipzig, Wilhelm Braumüller, 1895. M. 7. 4.

Alton, Giovanni, Dr.: Stóries e Chiántes ladines con Vocabolario Ladin-Talian, Metúdes in rima. Innsbruck, Stamperia e libreria Accademica Wagner 1895. 5.

Ammann, J. J., k. k. Prof., Das Verhältnis von Strickers Karl zum Rolandslied des Pfaffen Konrad mit Berücksichtigung der Chanson de Roland (Fortsetzung). Einundzwanzigster Jahresbericht d. Staats-Obergymnasiums in Krumau, veröffentlicht am Schlusse des Schuljahres 1893—94. Krumau 1894. Verlag und Eigenthum des Staats-Obergymnasiums 1894.

——————— (Forts.) wie oben, zweiundzwanzigster Jahresbericht 1894—95. Krumau 1895. 6.

Annales du Midi. Revue archéologique, historique et philologique de la France méridionale publiée sous les auspices du Conseil général des Facultés de Toulouse par Antoine Thomas, pro-

fesseur à la Faculté des Lettres de Toulouse, chargé de cours à la Faculté des lettres de Paris. Cinquième année, Nr. 17. Janvier 1893. Toulouse, Imprimerie et Librairie Edouard Privat. Paris, Alphonse Picard et fils. 7.

Antognoni, O. Saggio di studj sopra la Commedia di Dante. Livorno, Tipografia di Raff. Giusti, editore-librajo, 1893. 8.

Pasquinate di Pietro Aretino ed anonime per il conclave e l'elezione di Adriano VI. Pubblicate ed illustrate da Vittorio Rossi. Palermo-Torino, Carlo Clausen, 1891. L. 4.50. 9.

Arndt, W. La Paléographie latine, traduite de l'Allemand par Eug. Bacha de la Bibliothèque royale. Liège, Imprimerie Alfr. Faust, Rue Soeurs-de-Hasque, 7. 1891. 10.

Arte, Revista internacional. Directores Eugenio de Castro & Manuel da Silva Gayo. Representante em França Louis Pilate de Brinn' Gaubast, 39, rue Froide, Caen. Tomo I. Nr. 1. Novembro 1895. Nr. 2. Dezembro 1895. Nr. 3. Janeiro 1896. Coimbra, Augusto d'Oliveira. 11.

L'Ateneo Veneto, Revista mensile di scienze, lettere ed arti diretta da A. S. de Kiriaki e L. Gambari. Settembre-Ottobre 1890. Serie XIV. — Vol. II. Fasc. 3, 4. Venezia, Stab. tipo-lit. Successori M. Fontana. 1890. (Enthält u. A. L. Luzzatto, Vocalismo del dialetto moderno delle città di Venezia e Padova.) 12.

Auberee, altfranzösisches Fablel. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Georg Ebeling. Halle a. S., Max Niemeyer, 1895. 13.

Aucassin und Nicolette. Eine altfranzösische Novelle. Frei übertragen von Edmund von Sallwürk. Leipzig, A. G. Liebeskind, 1896. 14.

Aucassin og Nicolete. En oldfransk Kærlighedsroman fra omtrent Aar 1200 ved Sophus Michaëlis. København. Det Reitzelke Forlag (George C. Grøn). [o. J.]. 15.

Auvray, Lucien, Sousbibliothécaire à la Bibliothèque Nationale. Les manuscrits de Dante des bibliothèques de France. Essai d'un catalogue raisonné. Avec 2 planches en héliogravure. Paris, Thorin & Fils, éditeurs, A. Fontemoing, Successeur. 1892. (Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, publiée sous les auspices du Ministère de l'Instruction publique. Fascicule cinquante-sixième.) 16.

Badke, Otto, Dr., Oberlehrer, Beiträge zur Lehre von den französischen Fürwörtern. Abdruck aus dem Programm des Realgymnasiums zu Stralsund. Ostern 1891. 17.

Badke, Otto, Dr., Oberlehrer, Beiträge zur Behandlung der Moduslehre im Französischen. Jahresbericht des Realgymnasiums zu Stralsund. Ostern 1895. Stralsund, Königl. Regierungs-Buchdruckerei, 1895, Prgr. Nr. 153 18.

Banner, Max, Dr., Oberlehrer am Städt. Gymn. zu Frankfurt a. M.,

Französische Satzlehre. Bielefeld & Leipzig, Velhagen u. Klasing 1895. (Nebst einem Begleitwort.) 19.

Bardoux, A., membre de l'institut, Châteaubriand. Un volume orné de plusieurs portraits et reproductions. (Collection des classiques populaires.) Paris, Lecène, Oudin et Cie. 17, rue Bonaparte, 1893. Fr. 1.50. 20.

Bartsch, Karl, Chrestomathie de l'ancien Français (VIIIe-XVe siècl.) accompagnée d'une grammaire et d'un glossaire. Sixième édition revue et corrigée par A. Horning. Leipzig, F. C. W. Vogel, 1895. 21.

Bauer, Johann, Napoleon I. und seine militärischen Proklamationen. Progr. der Kgl. Ludwigs-Kreisrealschule München 1895. München, Buchdruckerei v. Carl Gerber. 22.

Bauer, J., Link, Dr. Ph., und Ullrich, Dr. A., Französisches Übungsbuch. Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. München, J. Lindauersche Buchh. (Schöpping). 1894. 23.

Beaurredon, l'Abbé J., Officier d'Académie, grammaire du Gascon Landais. Ouvrage couronné par l'Académie de Bordeaux. Dax, Imprimerie-Reliure Hazaël Labèque, 11, Rue des Carmes, 1894. 24.

Beaux, Th. de, Hauptlehrer an der öffentl. Handelslehranstalt zu Leipzig und Glauser, Ch. Dr., Lehrer an der Städt. höheren Handelsschule zu Aussig a. E. Französisches Lese- und Übungsbuch I. Stufe, Hilfszeitwörter und I. Konjugation. Halle, Herm. Gesenius, 1894. Mk. 1.20. 25.

Beaux, Th. de, Hauptlehrer an der öff. Handelslehranstalt zu Leipzig, Französisches Lese- und Übungsbuch. II. Stufe. I—IV. Konjugation. Halle, Herm. Gesenius. 1894. Mk. 1.80. 26.

Becker, Aug. Ph. Die altfranzös. Wilhelmsage und ihre Beziehung zu Wilhelm dem Heiligen. Studien über das Epos vom Moniage Guillaume. Halle a. S., Max Niemeyer, 1896. Mk. 4.40. 27.

Behrens, D. Über reciproke Metathese im Romanischen. Greifswald, Julius Abel, 1888. 28.

Il Bene, periodico settimanale illustrato. Si pubblica a beneficio del pio istituto pei figli della provvidenza. Direzione ed Amministrazione presso la Typografia Lodovico Felice Gogliati, Milano, Via Pantano, Nr. 26, Anno VII. Nr. 43, 47, 48. 26. Ottobre, 23, 30 Novembre. 1895. 29.

Bergerol, E., Dictionnaire étymologique de la langue française contenant les Racines, les Dérivés, toutes les Étymologies certaines et l'indication des Étymologies douteuses. Paris, Garnier frères, 1892. 30.

Bernays, Michael, Schriften zur Kritik und Literaturgeschichte. Erster Band. Zur neueren Literaturgeschichte. Stuttg., G. J. Göschensche Verlagshandlung, 1895. 31.

Bettingen, Dr. Franz, Oberlehrer am Gymnasium zu Crefeld, Wesen und Entwickelung des komischen

Dramas. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1891. Mk. 2.— 32.

Blase, Dr. H., Geschichte des Plusquamperfekts im Lateinischen. Giessen, J. Rickersche Buchhandlung, 1894. 33.

Lady Blennerhasset, geb. Gräfin Leyden, Talleyrand. Eine Studie. Berlin, Gebrüder Paetel, 1894. 34.

Boghen Conigliani, Emma, Le ricordanze di Giacomo Leopardi. Studio critico. Udine, G. B. Doretti, 1895. 35.

Boghen Conigliani, Emma, Prof.ª di Lettere nella R. Scuola Norm. Femm. di Udine, La Divina Comedia. Scene e Figure. Appunti critici, storici ed estetici. Con lettera-proemio del Prof. Giovanni Fanti. Secondo Migliaio. Torino-Palermo, Carlo Clausen, 1896. 36.

Boghen Conigliani, Emma, Il Filippo di V. Alfieri e il D. Carlos di F. Schiller. Studio critico. Estratto dai Fascicoli LVII—LVIII del Pensiero Italiano. Milano, Carlo Aliprandi, Via Stella N. 9—10. 1896. 37.

Bojardo, Der verliebte Roland. Aus dem Italienischen übersetzt von J. D. Gries. Neu herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Ludw. Fränkel. 2 Bände. Stuttgart, J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger. (Cotta'sche Bibliothek der Weltlitteratur.) [1895.] 38.

L'Art poétique, ein Lehrgedicht in vier Gesängen von Nicolas Boileau Despréaux. Zum Schul- und Privatgebrauche mit Noten versehen von Dr. Wilhelm Ulrich, Rektor des Realprogymnasiums in Langensalza. Leipzig 1892. August Neumanns Verlag. Fr. Lucas. M. — 60 Pf. 39.

Boissière, G., professeur au Lycée de Niort avec la collaboration de Ernault, E., professeur à la Faculté des Lettres de Poitiers, Notions de versification française à l'usage de l'enseignement secondaire classique et moderne et des écoles normales primaires. Paris, Ch. Delagrave, 1893. 40.

Les Livres de comptes des Frères Bonis, Marchands Montalbanais, du XIVe siècle, publiés et annotés pour la Société historique de Gascogne par Edouard Forestié, secrétaire général de la Société archéologique de Tarn-et-Garonne, archiviste de l'Académie de Montauban, correspondant du comité des sociétés des beaux-arts des départements. Ouvrage couronné par l'Académie des inscriptions et belles-lettres. Deuxième partie. Paris, Honoré Champion, éditeur, 9, Quai Voltaire, Auch, Léonce Cocharaux, imprimeur, 11, rue de Lorraine. 1894. (Archives historiques de la Gascogne. 11me année (1894). — 3me & 4me trimestres. Fascicule vingt-sixième. 41.

Bonnet, Batisto, Un paysan du midi. Vie d'enfant. Traduction et présentation par Alphonse Daudet. Paris, E. Dentu s. a. 42.

The Book of Marvellous Adventures, & other Books of the Morte D'Arthur. Edited by Ernest Rhys. Morthe D'Arthur. The last

twelwe books. London: Walter Scott, Ltd., 24 Warwick Lane, Paternoster Row. 1 s. 6d (The Scott Library). 43.

Bortolan, D. Domenico, Vocabolario del dialetto antico Vicentino. (Dal Secolo XIV a tutto il Secolo XVI.) Vicenza, Prem. Tip. S. Giuseppe 1893 [Umschlag 1894]. L. 5. 44.

Bourciez, E., L'enseignement français et l'enseignement supérieur des langues romanes. Bordeaux, Vve Cadoret, impr. 1891. 45.

Bourciez, Édouard, professeur adjoint à la Faculté des lettres de Bordeaux, La langue Gasconne à Bordeaux. Notice historique. (Extrait de la Monographie publiée par la Municipalité bordelaise.) Bordeaux, G. Gounouilhou, imprimeur-éditeur, 11 rue Guiraude. 1892. 46.

Bradke, P. v., a. o. Professor an der Universität Giessen. Über Methode und Ergebnisse der arischen (indogermanischen) Altertumswissenschaft. Historisch-Kritische Studien. Giessen, J. Ricker, 1890. Mk. 7.50. 47.

Brakelmann, Jules, Les plus anciens chansonniers français (XIIe siècle) publiés d'après tous les manuscrits. (Feuilles 1 — 14.) Paris, E. Bouillon, 1870—1891. 5 fr. 48.

Van Sente Brandane naar het Comburgsche en het Hulthemsche Handschrift oprieuw intgegeven door E. Bonebakker. Erste stuk: De Teksten. Amsterdam. Boek-, Kunst- en Handelsdrukkerij v. H. Gebroeders Binger. 1894. 4°. 49.

Breitinger, H., Professor an der Universität Zürich, Grundzüge der englischen Litteratur- und Sprachgeschichte. Mit Anmerkungen zum Übersetzen ins Englische. Dritte Auflage besorgt von Dr. Theodor Vetter, Professor an der Universität und am eidg. Polytechnikum. Zürich, Druck und Verlag von Friedrich Schulthess, 1896. 50.

Brendans Seefahrt. Eine altfranzösische Prosaübersetzung aus dem XIII. Jahrhundert. Nebst dem lateinischen Original zum Druck befördert von Carl Wahlund. Sonderabzug bestimmt für die öffentlichen Vorlesungen im Herbstsemester 1891. Upsala, Almqvist & Wiksells Boktryckeri-Aktiebolag 1891. Bog. 1. S. 1—16. Das Ganze umfasst 101 S. Privatdruck von 25 Exempl. Nicht im Handel. 51.

Brenner, O. Ein altes italienisch-deutsches Sprachbuch. Ein Beitrag zur Mundartenkunde des 15. Jahrhunderts. (Sonderabdruck aus „Bayerns Mundarten" Bd. II.) München, Christ. Kaiser. 1895. 52.

Breymann, Hermann, die neusprachliche Reformliteratur von 1876—1893. Eine bibliographisch-kritische Übersicht. Leipzig, A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Nachf. (Georg Böhme). 1895. 53.

Brun, P.-Ant., Savinien de Cyrano Bergerac, sa vie et ses œuvres d'après des documents inédits. Paris, Armand Colin & Cie. 1893. 54.

Brunetière, Ferdinand, de l'Académie française, Education et Instruction. Paris, Firmin-Didot et Cie., Imprimeurs de l'institut, rue Jacob. 50. 1895. 55.

Brunot, Ferdinand, ancien élève de l'Ecole normale supérieure, Chargé d'un cours complémentaire à la Faculté des Lettres de Lyon, Lauréat de l'Académie française, La doctrine de Malherbe d'après son commentaire sur Desportes. Avec 5 Planches hors texte. Paris, G. Masson, Libraire de l'Académie de Médecine, 120, Boulevard Saint-Germain. 1891. (Annales de l'Université de Lyon, tome premier.) 10 fr. 56.

Brunot, Ferdinand, Maître de conférences à la Faculté des lettres de Paris, Chargé d'un cours complémentaire à l'Ecole normale supérieure, Précis de grammaire historique de la langue française avec une introduction sur les origines et le développement de cette langue. Troisième édition revue et augmentée d'une notice bibliographique. Ouvrage couronné par l'Académie française. Paris, G. Masson, 120, Boulevard Saint-Germain, 1894. 6 fr. 57.

Bulletin de la Société d'Etudes des Hautes-Alpes. Onzième année. Deuxième Série. — Nr. 4. Octobre 1892. Treizième année. Deuxième Série. — Nr. 12. 4e Trimestre 1894. Gap, au Secrétariat de la Société d'Études. 1892. 1894. 58.

Ausgewählte Schauspiele des Don Pedro Calderon de la Barca, Zum erstenmal aus dem Spanischen übersetzt und mit Erläuterungen versehen v. Professor K. Pasch, 3 Bände in einem. Freiburg i./B. Herder, 1893. Viertes Bändchen: Glaube du nicht stets das Schlimmre! — Morgen kommt ein andrer Tag. Fünftes Bändchen: Sein eigener Kerkermeister. — Willst Liebe du besiegen, musst du wollen. Ebenda 1895. 59.

Campanini, Naborre, Lodovico Ariosto nei prologhi della sua commedia. Studio storico e critico. Bologna, Ditta Nicola Zanichelli. (Cesare e Giacomo Zanichelli.) 1891. 60.

Canonica, Dott. Giuseppe, Merope nella storia del teatro tragico greco, latino e italiano. Milano, Ulrico Hoepli, 1883. 61.

Capeller, Gustav, die wichtigsten aus dem Griechischen gebildeten Wörter (mots savants) der französischen und englischen Sprache, zusammengestellt u. etymologisch erklärt. Teil III. Gumbinnen, Progr. des Städt. Realprogymn. 1891. 62.

Capotondo, commedia rusticale composta dal Fumoso de Rozzi. (Bibl. popolare Senese del secolo XVI. V.) Siena, Tip. C. Nava, all'insegna dell'ancora 1892. 63.

Carollo, Niccoló, Perchè Francesca e Paolo indivisi nel cerchio secondo dell' Inferno. Alcamo, Francesco Spica, Editore, 1891. 64.

Castet, l'abbé, études grammaticales sur le dialecte Gascon du Couserans. Avec un avantpropos de M. Pasquier. Archiviste de l'Ariège

(Extrait du t. IV du Bulletin de la Société Ariégeoise des Sciences, Lettres et Arts). Foix, Gadrat aîné, imprimeur-libraire. 1895. 65.

Castro, Eugenio de, Tiresias (ecloga). Coimbra, F. França Amado, 1895. 66.

Causeret, Charles, agrégé de l'Université, Docteur ès lettres, inspecteur d'Académie, Béranger. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie. 15, rue de Cluny. 1895. fr. 1.50. 67.

More Celtic Fairy Tales selected and edited by Joseph Jacobs late editor of „Folk-Lore", illustrated by John D. Batten. London, David Nutt, 270 — 271, Strand, 1894. 6 sh. 68.

Cerlogne, L'abbé J.-B., Poésies en dialecte valdôtain. Aoste, imprimerie Louis Mensio, 1889. 69.

[Cerlogne, J.-B.] An 1er Dzan-Pouro armanaque di Velladzo pe l'an bisestil 1892. Barbania, Imprimerie J.-B. Cerlogne 1892. 70.

[Cerlogne, J.-B.], Dzan-Pouro 1893. Armanaque di Velladzo. An II. Avec les Foires de la Vallée. Barbania, Impr. J.-B. Cerlogne. 71.

[Cerlogne, J.-B.], Premier essai. Petite grammaire du dialecte voldôtain avec traduction française, dédiée à Sa Majesté La Reine. Front Canavese, Impr. J.-B. Cerlogne, 1893. 72.

Cerlogne, L'abbé J.-B., Vie du Petit Ramoneur. Pessinetto, Impr. J.-B. Cerlogne 1895. 1 Korrekturbogen. 73.

Cerlogne, l'abbé J.-B., Vie du petit Ramoneur. Pessinetto, Imprimerie J.-B. Cerlogne, 1895. 74.

Cervantes Saavedra, Miquel de, El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha. Primera Parte. IV. Bändchen. Mit erklärenden Anmerkungen hrsg. v. Dr. Adolf Kressner. (Bibliothek Spanischer Schriftsteller hrsg. v. Dr. A. Kressner, 16. Bändchen.). Leipz. 1894. Rengersche Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch. Mk. 2.— 75.

Cervantes Saavedra, Miquel de, Novelas ejemplares (Auswahl). Mit erklärenden Anmerkungen hrsg. v. Dr. Adolf Kressner. I. Teil. Las dos doncellas. La señora Cornelia. Zweite verbesserte Aufl. (Bibliothek Spanischer Schriftsteller hrsgg. v. Dr. A. Kressner, 1. Bändch.) Leipzig, Rengersche Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch. Mk. 1.20. 76.

Chabert, Samuel, chargé de conférences de grammaire et métrique à la Faculté des Lettres, Le Verbe. [S.-A. aus Annales de l'Université de Grenoble, mars 1895, S. 129 bis 142.] 77.

Châlons, Pierre de, Dictionnaire Breton-Français du dialecte de Vannes. Réédité et augmenté des formes correspondantes jusqu'ici inédites du bas-vannetais, de nombreux rapprochements avec les autres dialectes bretons et le gallois, suivi d'un appendice renfermant d'importants extraits du dictionnaire français-breton manuscrit du même auteur par J. Loth, Doyen de la Faculté des lettres

de Rennes. (Bibliothèque bretonne armoricaine publiée par la Faculté des lettres de Rennes. Fascicule I.) Rennes J. Plihon et L. Hervé, 5, rue Motte-Fablet. 1895. 78.

Chansons de Conon de Béthune, Trouveur Artésien de la fin du XIIe siècle. Édition critique précédée de la biographie du poète par Axel Wallensköld. Helsingfors, Imprimerie centrale de Helsingfors 1891. 79.

Charaux, Auguste, Docteur ès-Lettres, chevalier de Saint-Grégoire-le-Grand, professeur de Littérature française à l'Université catholique de Lille, L'Histoire et l'Esprit de la Littérature française au moyen-âge. Critique idéale et catholique. Société de Saint-Augustin, Desclée, de Brouwer et Cie., imprimeurs des Facultés catholiques de Lille. Lille, 1894. 80.

Chronica minora saec. IV. V. VI. VII. edidit Theodorus Mommsen. Volumen II. Accedunt Tabulae duae. (Monumenta Germaniae historica inde ab anno Christi quingentesimo usque ad annum millesimum et quingentesimum edidit Societas aperiendis fontibus rerum Germanicarum medii aevi. Auctorum antiquissimorum tomus XI, Chronicorum Minorum saec. IV. V. VI. VII. vol. II.) Berolini apud Weidmannos. MDCCCXCIV. 2 Bde. 4°. Mk. 17.

— voluminis III. fasc. I, II. (Auct. antiquiss. tomi XIII pars I, II.) 1894. 1895. Mk. 8. — u. Mk. 5. 81.

Les Chroniqueurs français du moyen-âge. Études, analyses et extraits conformes au programme de l'Enseignement Moderne par A. Debidour, inspecteur général de l'instruction publique, doyen honoraire de la Faculté des lettres de Nancy et E. Étienne, chargé d'un cours de langue et de littérature françaises du moyen-âge à la Faculté des lettres de Nancy. Ce volume contient des notions sommaires sur la déclinaison et la conjugaison en ancien français et un lexique avec Index alphabétique. (Bibliothèque de l'Enseignement Moderne). Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny. 1895. Geb. 82.

Cipolla, Francesco, La Medusa dell'Inferno Dantesco. Venezia — Tip. Ferrari — 1893. (Estratto dagli Atti del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti. Tomo V, Serie VII. 1892—1893.) 83.

Cipolla, Francesco, La concubina di Titone nel Canto IX del „Purgatorio". (Estratto dal Giornale storico della letterat. italiana, vol. XXV, p. 338.) 84.

Cipolla, Francesco, L'indicativo „alcuno" nella Divina Commedia. Nota di . . . . . Torino, Carlo Clausen, Libraio della R. Academia delle Scienze, 1894. (Estr. dagli Atti della R. Accademia delle Scienze di Torino, Vol. XXIX. Adunanza del 22 Aprile 1894.) 85.

Cipolla, Francesco, Il messo del Cielo del Canto IX dell'Inferno. Rovereto, Tipografia Giorgio Grigoletti, 1894. (Estratto dagli Atti

dell'i. r. Accademia degli Agiati. — Rovereto 1894.) 86.

Cipolla, Francesco, Noterelle dantesche. Venezia — Tip. Ferrari — 1895. (Dagli Atti del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti, Tomo VI, Serie VII. — 1894—1895.) 87.

Claretie, Léo, Lesage romancier d'après de nouveaux documents (Le roman en France au debut du XVIIIe siècle). Paris, Armand Colin et Cie. 1890. 88.

Claretie, Léo, ancien élève de l'école normale supérieure, agrégé des lettres, docteur ès lettres, Lesage. Ce volume contient plusieurs illustrations. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny. 1894. fr. 1.50. 89.

Clark, John, M. A., second classical Master in the High School of Dundee, Manuel of Linguistics. A concise account of general and english phonology, with supplementary chapters on kindred topics. Edinburgh, James Thin, Publisher to the University. London, Simpkin, Marschall & Ce. 1893. 90.

Claveau, A., ancien élève de l'École normale supérieure, A. de Musset. Ce volume est orné d'un portrait d'A. de Musset. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny, 1894. fr. 1.50. 91.

Clédat, Léon, L'orthographe française. Discours de réception à l'Académie des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Lyon lu dans la séance publique du 1er juillet 1890. (Extr. des Mémoires de l'Académie des Scionces, Belles-Lettres et Arts de Lyon, volume vingt-septième de la classe des Lettres.) 92.

Coen, Giuseppe, Personaggi storici e mitologici rammentati nella Divina Commedia con riferenze ai luoghi ed alla fonti del poema. Firenze, R. Bemporad & Figlio, Cessionari della libreria editrice Felice Paggi, Via del Proconsolo, 7. 1895. L. 1.50. (Biblioteca Scolastica.) 93.

Cohn, Dr. Georg, Die Suffixwandlungen im Vulgärlatein und im vorliterarischen Französisch nach ihren Spuren im Neufranzösischen. Halle a./S. Max Niemeyer, 1891. 94.

Colagrosso, Francesco, professore pareggiato di letteratura italiana nelle R. Università di Napoli, Studj di letteratura italiana. Verona, Donato Tedeschi e figlio, 1892. Enthält: Una storia della vita interiore di Dante ('84—'91). Il primo accenno di Dante al suo poema ('89). Una variante di punteggiatura al C. XIII del *Paradiso* ('90). Una lettera del Petrarca non ancora ben considerata ('89). Il pessimismo del Petrarca ('89). La metrica nella cronologia del *Canzioniere* ('90). Il *Saul* dell' Alfieri e quello del Lamartine ('91). Un nuovo commentatore del Leopardi ('83). Un libro postumo del De Sanctis ('90). 95.

Colinet, Ph., professeur à l'Université de Louvain essai sur la formation de quelques groupes de

racines indo-européennes, I. Les préformantes prota-aryennes. Gand et Leipzig, H. Engelcke (ancienne maison Clemm), Louvain, J.-B. Istas, imprimeur-éditeur, rue de Bruxelles, 90. 1892. 96.

Collignon, A., Diderot, sa vie, ses œuvres, sa correspondance. Paris, Félix Alcan, 1895. 97.

Coppée, François, Ausgewählte Novellen. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Gerhard Franz. (Martin Hartmanns Schulausgaben französischer Schriftsteller Nr. 17). Leipzig, Dr. P. Stolte. 1895. Mk. 1. 98.

Commedia di Pidinzuòlo, nuovamente composta in laude di Papa Leone X ed in sua presenza recitata in Roma. (Mit avvertimento von Curzio Mazzi.) (Biblioteca popolare Senese del secolo XVI. III.) Siena, Tip. all' insegna dell' ancora. 1891. 99.

Commedia intitolata il Travaglio recitata in Siena. Opera ridiculosa e piacevola composta per il Fumoso de' Rozzi da Siena. (Mit avvertimento von Curzio Mazzi.) (Biblioteca popolare Senese del secolo XVI. I. Siena, Tip. all' insegna dell' ancora, 1890.) 100.

Corpus glossariorum latinorum. Vol. V. Placidus liber glossarum, Glossaria reliqua edidit Georgius Goetz. Lipsiae, in aedibus B. G. Teubneri, MDCCCLXXXXIIII. 101.

Corréard, F., ancien élève de l'École normale supérieure, Professeur agrégé d'histoire au lycée Charlemagne, Michelet. Ce volume est orné d'un portrait de Michelet et de plusieurs gravures et portraits (reproductions du Musée de Versailles). Nouvelle édition. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 17, rue Bonaparte. 1892. fr. 1.50 102.

Crozals, J. de, Professeur d'histoire à la Faculté des lettres de Grenoble, Guizot. Un volume orné d'un portrait d'après une photographie de Reutlinger. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny, en face de la Sorbonne. 1894. fr. 1.50. 103.

Tutte le opere di Dante Alighieri nuovamente rivedute nel testo da Dr. E. Moore. Oxford, nella Stamperia dell'Università. MDCCCXCIV. (The Oxford Dante.) 104.

La Divina Commedia di Dante Alighieri. Nuova edizione annotata per uso delle scuole da Felice Martini, Dottore in lettere, Professore nel R. Istituto Tecnico e libero docente di Storia della Letteratura italiana nella R. Università di Roma. Ditta G. B. Paravia e C^a. (Figli di J. Vigliardi-Paravia.) Tipografi-Editori-Librai, Torino - Roma - Milano - Firenze-Napoli, o. J. (Biblioteca Italiana ordinata per la scuole normali e secondarie.) L. 1.80. 105.

La Vita Nuova di Dante Alighieri, with notes and comments in English, by N. Perini; F. R. A. S. Professor of Italian at King's College, London, and at the Royal College of Music. Author of „An Italian

Conversation Grammar", &c. London, Hachette & C°., 18, King William Street, Charing Cross, 1893. 106.

Dante Alighieri, Das Paradies. (Göttliche Komödie III.) Metrisch übertragen von Dr. med. Carl Bertrand. Heidelberg, Gust. Koester, 1894. Mk. 4. 107.

Darmesteter, Arsène, Cours de Grammaire historique de la langue française. Première Partie: Phonétique, publiée par les soins de M. Ernest Muret. Paris, Ch. Delagrave 1891. 108.

Darmesteter, Arsène, Cours de Grammaire historique de la langue française. Deuxième Partie: Morphologie, publiée par les soins de M. Léopold Sudre. — Troisième Partie: Formation des mots et vie des mots, publiée par les soins de M. Léopold Sudre. Paris, Librairie Charles Delagrave, 15, rue Soufflot. 1894. 1895. 2 Bände. 109.

Darmesteter, Arsène, La vie des mots étudiée dans leurs significations. Quatrième édition. Paris, Ch. Delagrave, 1893. 110.

Darmesteter, A. et Hatzfeld, Adolph, Le seizième siècle en France. Tableau de la littérature et de la langue suivi de morceaux en prose et en vers choisis dans les principaux écrivains de cette époque. Paris, Ch. Delagrave, 1889. 111.

Decurtins, Dr. C., Rätoromanische Chrestomathie. I. Band: Surselvisch, Subselvisch, Sursettisch. 2. Lieferung: Das XVIII. Jahrhundert. 1894. II. Band: Surselvisch, Subselvisch. 1. Lieferung: Märchen, Novellen, Sagen, Sprichwörter, Landwirtschaftsregeln, Rätsel, Kinderlieder, Kinderspiele, Volksbräuche, Sprüche, Zaubersprüche. 1895. Erlangen, Verlag von Fr. Junge. 112.

Delaite, Julien, Liège la wallonne. Etude philologique et historique sur la Prédominance constante du Dialecte wallon dans la cité de Liège. Extrait des Travaux du Congrès de la Fédération archéologique et historique de Belgique. 6e Session — Liège 1890. Liège, Imprim. H. Vaillant-Carmanne, 1891. 113.

Delaite, Julien, essai de grammaire wallonne. Le verbe wallon. Devise: voluntas! Medaille de Vermeil. Liège, Imprim. H. Vaillant-Carmanne 1892. (Extr. du Bullet. de la Soc. liégeoise de littérature wallonne. t. XIX.) 114.

Delaite, Julien, essai de grammaire wallonne. Deuxième partie. Articles, substantifs, adjectifs, pronoms & particules de la langue wallonne. Liège, Imprimerie H. Vaillant-Carmanne, 8, rue St.-Adalbert. 1895. 115.

Delalain, Paul, ancien Secrétaire de la Chambre des Imprimeurs (1873 à 1875), ancien Président du Cercle de la Librairie, de l'Imprimerie, de la Papeterie, etc. (1886 à 1889), Étude sur le libraire parisien du XIIIe au XVe siècle, d'après les documents publiés dans le cartulaire de l'Université de Paris. Paris, Typographie de MM. Delalain frères, Imprimeurs de l'Université. 56, rue des écoles. 1891. 116.

Delarc, l'abbé, L'Église de Paris pendant la révolution française 1789—1801. 1.re 2.me 3.me livraison. Mars, Avril, Mai 1895. Paris, Desclée, de Brouwer & Cie, 30, Rue Saint-Sulpice. 117.

Della Torre, Ruggero, La pietà nell' Inferno Dantesco. Saggio d'interpretazione. Milano, Ulrico Hoepli. 1893. 4 L. 118.

Despois, Eugène, Le théâtre français sous Louis XIV. Im Auszuge und f. d. Schulgebrauch herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Dr. Georg Erzgraeber, Oberlehrer. (Schulbibliothek französ. u. engl. Prosaschriften aus der neueren Zeit. Mit besonderer Berücksichtigung der Forderungen der neuen Lehrpläne herausgegeben, v. L. Bahlsen und J. Hengesbach. Abteilung 1. Französ. Schriften. 9. Bändchen.) Berlin 1894. R. Gaertners Verlagsbuchhandlung H. Heyfelder. SW. Schönebergerstr. 26. 119.

Devaux, l'abbé A., Docteur ès lettres, Professeur aux Facultés catholiques de Lyon, essai sur la langue vulgaire du dauphiné septentrional au moyen-âge. Paris, H. Welter, Lyon, Auguste Cote, 8, place Bellecour, 1892. (Extr. du Bulletin de l'Académie delphinale, 4.me serie, t. V.) 120.

Dicta Catonis quae vulgo inscribuntur Catonis Disticha de moribus iterum edidit Geyza Némethy, Academiae Litterarum Hungaricae sodalis. Ára 1 frt. Budapestini. Sumptibus Academiae Litterarum Hungaricae MDCCCXCV. (Edit. criticae scriptorum graecorum et romanorum a collegio philologico classico Academiae Litterarum Hungaricae publici juris factae. Budapestini. Typis Societatis Franklinianae. MDCCCXCV.) 121.

Diercks, Gustav, Dr., korr. Mitglied der königl. spanischen Akademie der Geschichte zu Madrid. Geschichte Spaniens von d. frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Berlin, Siegfried Cronbach. I. Bd. 1895. M. 7.50. II. Bd. 1896. M. 12.50. 122.

Discordia d'Amore, commedia nuova rusticale composta par il pellegrino ingegno del Fumoso de la congrega de' Rozzi. novamente stampata. (Biblioteca popolare Senese del secolo XVI. II.) Siena, Tip. all' insegna dell' ancora. 1891. 123.

Doumic, René, Portraits d'écrivains. Alexandre Dumas fils. — Émile Augier. — Victorien Sardou. — Octave Feuillet. — Edmond et Jules de Goncourt. — Emile Zola. — Alphonse Daudet. — J. J. Weiss. Paris, Librairie Paul Delaplane, 48, rue Monsieur - le - Prince. o. J. 124.

Doumic, René, ancien élève de l'École normale supérieure, agrégé des lettres, professeur de rbétorique au collège Stanislas, Histoire de la littérature française, onzième édition. Paris, Paul Delaplane, 48, rue Monsieur-le-prince, 1896. fr. 3.50. 125.

Doutrepont, Georges, étude linguistique sur Jacques de Hemricourt et son époque. (Présenté à

la Classe des lettres dans la séance du 4. mai 1891.) (Extr. du t. XLVI des Mémoires couronnées et autres Mémoires publiés par l'Académie royale de Belgique. 1891.) 126.

Doutrepont, Georges, Tableau et théorie de la conjugaison dans le wallon liégeois. Prix: médaille d'or. Liége, Imprimerie H. Vaillant-Carmanne. 1891. (Extr. du Bulletin de la Société liégeoise de littérature wallonne. t. XIX.) 127.

Dunker, Wilhelm u. Bell, Dr. M., Englische Gesprächs- u. Wiederholungs Grammatik. Vollkommene Schulung im Englischen, auch ohne Lehrer, in einundzwanzig Gesprächen mit dem Schüler. Zweite Auflage. Erste Lieferung (erstes Gespräch). Stettin, Druck u. Verlag von Herrcke & Lebeling. 1893. 75 Pf. 128.

Dupuy, Ernest, Bernard Palissy. L'homme. — L'artiste. — Le savant. — L'écrivain. (Nouvelle bibliothèque littéraire.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny. 1894. 129.

Dupuy, Ernest, inspecteur d'Académie à Paris, lauréat de l'Académie française, Victor Hugo, son œuvre poétique. Ce volume est orné de 4 portraits de Victor Hugo en 1828, 1847, 1862 et 1873 (reproductions d'originaux), et il contient une vue d'Hauteville-House. Troisième édition. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny. 1894. fr. 1.50. 130.

Duret, Victor, ancien précepteur du prince impérial d'Autriche, l'archiduc Rodolphe et du roi d'Espagne, Alphonse XII., Grammaire savoyarde. Publiée par Ed. Koschwitz, Professeur à l'université de Greifswald. Avec une biographie de l'auteur par Eugène Ritter, Professeur à la Faculté des lettres de Genève. Berlin, Wilh. Gronau. 1893. Mk. 2.80. 131.

Eickhoff, Paul, Oberlehrer in Wandsbeck, Der Horazische Doppelbau der sapphischen Strophe und seine Geschichte. 1895. Selbstverlag d. Verfassers. Mk. 2.25. 132.

Eickhoff, Paul, Oberlehrer in Wandsbeck, Der Ursprung des Romanisch-Germanischen Elf- und Zehnsilblers (der fünffüssigen Jamben) aus dem von Horaz in Od. 1—3 eingeführten Worttonbau des sapphischen Verses. Wandsbeck 1895, Selbstverlag des Verfassers. Mk. 2.25. 133.

Emerson, Oliver Farrar, A. M., Ph. D., Assistant Professor of Rhetoric and English Philology in Cornell University. The history of the English Language. New-York, and London, Macmillan and Co. 1894. 134.

Engwer, Dr. Theodor, Oberlehrer, Emile Zola als Kunstkritiker. Berlin 1894. R. Gaertners Verlagsbuchhandlung Hermann Heyfelder. Progr. 118. 4°. (Wissensch. Beilage zum Jahresb. der III. Städt. Realsch., [höheren Bürgerschule] zu Berlin. Ostern 1894.) 135.

Erdmannsdörffer, Ernst, Die Reime der Trobadors. I. Teil. Halle 1895. Diss. 136.

Ernault, Émile, professeur à la Faculté des lètres de Poitiers, Lauréat de l'Institut, et Chevaldin, Émile, professeur agrégé au Licée, Chargé de conférences de gramaire à la Faculté des lètres de Poitiers: Manuel d'Ortografe française simplifiée. Paris, E. Bouillon. 1894. fr. 3.50. 137.

Erzgräber, Dr. Georg, Gymnasialprofessor, Elemente der historischen Laut- und Formenlehre des Französischen. Berlin, 1895, R. Gaertners Verlagsbuchhdl. H. Heyfelder. 138.

Etienne, E. essai de grammaire de l'ancien français (IXe—XIVe siècl.). Paris & Nancy, Berger-Levrault et Cie., 1895. 139.

Etudes Romanes dédiées à Gaston Paris le 29 Décembre 1890 (25e anniversaire de son doctorat ès lettres), par ses élèves français et ses élèves étrangers des pays de langue française. Paris, E. Bouillon, 1891. 20 fr. 140.

The Évangile aux Femmes. An Old-French Satire on Woman. Edited, with Introduction and Notes, by George C. Keidel, Ph. D., Assistant in Romance Languages in the Johns Hopkins University. Dissertation presented to the Board of University Studies of the Johns Hopkins University for the Degree of Doctor of Philosophy. June 1895. (Also issued as Number One of 'Romance and Other Studies', by George C. Keidel.) Baltimore, The Friedenwald Company. 1895. Siehe: 'Romance and Other Studies' by George C. Keidel. Number One. 141.

Fabris, G. A., Studi Alfieriani. Dal 1785 al 1793. — Esperimenti Satirici. — Indole Lirica e Satirica. — Le Satire. Il Misogallo. Firenze, R. Paggi, 15, Via Tornabuoni. 1895. 142.

Faguet, Émile, Politiques et Moralistes du dix-neuvième siècle. Première série. Joseph de Maistre. — De Bonald. — Madame de Staël. — Benjamin Constant. — Royer-Collard. — Guizot. Quatrième édition. (Nouvelle bibliothèque littéraire.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 17, rue Bonaparte. 1891. fr. 3.50. 143.

Faguet, Émile, Seizième siècle. Études littéraires. Commynes. — Clément Marot. — Rabelais. — Calvin. — Ronsard. — Du Bellay. — D'Aubigné. — Montaigne. (Nouvelle bibliothèque littéraire.) Paris, Lecène, Oudin & Cie., 15, rue de Cluny. 1894. fr. 3.50. 144.

Faguet, Émile, ancien élève de l'École normale supérieure, Chargé de cours à la Sorbonne, Docteur ès lettres, Voltaire. Ce volume contient deux portraits. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny. 1895. fr. 1.50. 145.

Falcão, Christóvão, Obras. Edição crítica annotada por Augusto Epiphanio da Silva Dias. Porto, Magalhães & Moniz, Editores. 12, Largo dos Loyos. 1893. 146.

Farinelli, Arturo, Grillparzer und Lope de Vega. Mit den Bildnissen der Dichter. Weimar, Emil Felber, 1894. 147.

Faucher, Prof. Gennaro, Accidioso o invidioso fummo? Napoli, Stabilimento Tipografico Nicola Jovene e C°. Piazza Trinità Maggiore, 13. 1892. (Lire 2,00. Presso l'Autore in Santamaria C.V.) 148.

Fehse, Dr. Hermann, Oberlehrer am Realgymnasium zu Chemnitz, Lehrbuch der Englischen Sprache nach der direkten Methode für höhere Schulen. Mit 1 Karte von Grossbritannien, 1 Plan von London und 5 Skizzen im Text. Leipzig, Rengersche Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch. 1894. 149.

Ferrai, L. A., Lorenzino de Medici e la società cortigiana del Cinquecento con le rime, e le lettere di Lorenzino e un appendice di documenti. Milano, Ulrico Hoepli, 1891. 150.

Festgruss an Rudolf von Roth zum Doktor-Jubiläum, 24. August 1893, von seinen Freunden und Schülern. Stuttgart, W. Kohlhammer, 1893. 151.

Hermann Osthoff zum 14. August 1894. Ein Freiburger Festgruss zum 25jährigen Doctorjubiläum. G. Otto's Hofbuchdr., Darmstadt. (Enthält: Kluge, Friedrich, Lateinisches h im Germanischen, und Thurneysen, Rudolf, Wurzel *kagh-* „Umfassen".) 152.

Finamore, Gennaro, Vocabolario dell' uso Abbruzzese. Seconda edizione. Città di Castello, Tipografia dello Stabilimento S. Lapi. 1893. 153.

Fiori di Virtú, saggi della versione Tosco-Veneta secondo la lezione dei manoscritti di Londra, Vicenza, Siena, Modena, Firenze e Venezia, editi da Giacomo Ulrich, professore nell' universitá di Zurigo. Lipsia 1895, Libreria Renger. 5 fr. (4 Mk.) 154.

Flamini, Francesco, Studi di storia letteraria italiana e straniera. Gl'imitatori della lirica di Dante e del „dolce stil novo". — Il luogo di nascita di M. Laura e la topografia del canzoniere petrarchesco. — Per la storia d'alcune antiche forme poetiche italiane e romanze. — Le lettere italiane alla corte di Francesco I re di Francia. — Le rime di Odetto de la Noue e l' „italianismo" a tempo d'Enrico III. — La „historia de Leandro y Hero" e l' „octava rima" di Giovanni Boscan. — Appendici. Livorno, Tipografia di Raffaello Giusti, editore-librajo 1895. L. 5.— 155.

Fleischhauer, Dr. W., Gymnasialoberlehrer in Hannover, Praktische französische Grammatik. Nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. Nebst einem Begleitwort. Leipzig, Rengersche Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch, 1895. 156.

Fleischhauer, Dr. W., Gymnasial-Oberlehrer in Hannover, Methodisches Französisches Lese- und Übungsbuch. Nach den neuen Lehrplänen bearbeitet. I. Teil. Leipzig 1895, Rengersche Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch. 157.

Florax, Ludwig, Französische Elemente in der Volkssprache des nördlichen Roer-Gebiets. Viersen 1893, Progr. des Real-Progymn. f. 1892—93. 158.

Die Gedichte des Folquet von Romans. Herausgegeben von Dr. Rudolf Zenker. (Roman. Bibliothek Nr. 12.) Halle a./S., Max Niemeyer, 1896. Mk. 2.40. 159.

Forchhammer, Henni og Jacobson, Helene, Elementær italiensk Lydlære. Udarbejdet til Brug for Begyndere. Kjøbenhavn, Andr. Fred. Høst & Søns. 1895. 160.

Fouillée, Alfred, Lectures littéraires. Pages choisies des Grands Ecrivains. J. M. Guyau. Paris, Armand Colin et Cie., éditeurs, 5, rue de Mézières. 1895. 161.

Franzen, Mathias, Gymnasiallehrer zu Rheinbach, Über den Sprachgebrauch Jean Rotrou's. Leipziger Diss., Rheinbach. 1892. Druck v. J. Heuser. 162.

Freppel, Mgr., Évêque d'Angers, Bossuet et l'éloquence sacrée au XVIIe siècle. Cour d'éloquence sacrée fait à la Sorbonne pendant les années 1855—56 et 1856—57. Tome I. II. Paris, Victor Retaux et fils, 82, rue Bonaparte. 1893. 2 Bände. 163.

Freymuth, Heinrich, Ardennen-Wanderungen. Mit fünf Bildern (nach Skizzen von Prof. W. Altenburg), einem Touren-Verzeichnis u. einer Karte. Köln, J. P. Bachem. o. J. [1895]. 164.

Froehde, Oskar, die Anfangsgründe der römischen Grammatik dargestellt von . . . Leipzig, Teubner, 1892. 165.

Galvani, Giovanni, Saggio di alcune postille alla Divina Commedia. Con una lettera di Celestino Cavedoni all'autore sopra un luogo del „Paradiso". Per cura di Giovanni Franciosi. (Collezione di opuscoli Danteschi inediti o rari diretta da G. L. Passerini. Vol. IX.) Città di Castello, S. Lapi, 1894. Cent. 80. 166.

Gatta, Renzo, Il paradiso dantesco. Sue relazioni col pensiero cristiano e colla vita contemporanea. Ditta G. B. Paravia & Comp. (Figli di J. Vigliardi - Paravia.) Torino - Roma - Milano - Firenze - Napoli. o. J. L. 2.— 167.

Oeuvres de Gautier d'Arras publiées par E. Löseth, docteur ès lettres à l'Université de Cristiania. Tome premier. Eracle. Tome second. Ille et Galeron. Paris, Émile Bouillon, 1890. (Bibliothèque française du moyen-âge. VI. VII.) 18 fr. 168.

Gebhart, Emile, Professeur à la Faculté des lettres de Paris, Rabelais. Ce volume contient plusieurs illustrations. (Coll. d. class. popul.) Paris, Lecène, Oudin & Cie., 15, rue de Cluny. 1895. fr. 1.50. 169.

Genelin, Dr. Placid, Unsere höfischen Epen und ihre Quellen. Innsbruck, 1891. H. Schwick (Carl Rauchs Buchhdlg.). 170.

Giacomo, S. Di, Cronaca del teatro San Carlino. Contributo alla storia della scena dialettale Napoletana 1738—1884. Relazione al Ministero d'Istruzione Pubblica d'Italia. Seconda edizione. (Collezione storica Napoletana. Primo Volume.) Trani, V. Vecchi, Tipogr.-Editore. 1895. L. 5.— 171.

Giry, A., professeur à l'Ecole des Chartes, directeur-adjoint à l'Ecole

pratique des Hautes-Études, Manuel de diplomatique. Diplomes et chartes. Chronologie technique. Éléments critiques et parties constitutives de la teneur des chartes. Les Chancelleries. Les actes privés. Paris, Hachette & Cie., 79, Boulevard Saint-Germain. 1894. 172.

Giuria, P., Alessandro, La Scienza Militare di Torquato Tasso nella Gerusalemme Liberata. Dissertazione. Con Appendice Letteraria pel terzo centenario della morte del poeta. Savona, Pietro Minetti, Via Untoria-Vico Amore, casa Gozo. 1895. L. 1.— 173.

Gizzi, Giov. Giuseppe, La Merope e la Tragedia. Roma, Ermanno Loescher e C. Via del Corso 307. 1891. 174.

Les Gloses de Vienne, vocabulaire réto-roman du XIe siècle. Publié d'après le manuscrit avec une introduction, un commentaire et une restitution critique du texte par Paul Marchot, Docteur ès lettres, professeur de philologie romane à l'université de Fribourg (Suisse). Fribourg, Suisse, Librairie de l'Université (B. Veith), 1895. 175.

Goldoni, Carlo, Il ventaglio. Commedia in tre atti. Herausgegeben und mit Anmerkungen und Wörterverzeichnis versehen von Dr. E. Maddalena. (Biblioteca italiana. Zum Schul- und Privatgebrauch begründet von Prof. Dr. A. Güth, Heft 12.) Berlin, Leonh. Simion. 1895. 50 Pf. 176.

Gorra, Egidio, Il Dialetto della „Court d'Amours" di Mahius li Porriiers. Estratto dal volume: Nozze Cian-Sappa-Flandinet. Bergamo, Tipografia dell' Istituto Italiano d'arti grafiche. 1894. 177.

Gorra, Egidio, Lingue neolatine. (Manuali Hoepli CLIV.) Milano, Ulrico Hoepli, 1894. 178.

Gorra, Egidio, Morfologia italiana. (Manuali Hoepli CLXXXVII.) Milano, Ulrico Hoepli, 1895. 179.

Gorra, Egidio, Prof., Delle origini della poesia lirica del medio evo. Prolusione a un corso libero di letterature neo-latine letta nella R. Università di Torino l'11 dicembre 1894. Torino, S. Lattes & C., Editori, Via Garibaldi, 3 (piazza Castello). 1895. 180.

Gottschalk, Adolf, Über die Sprache von Provins im 13. Jahrhundert nebst einigen Urkunden. Halle a./S. Diss. 1893. 181.

Historische Grammatik der lateinischen Sprache. Bearbeitet von H. Blase (Giessen), J. Golling (Wien), G. Landgraf (München), J. H. Schmalz (Rastatt), Fr. Stolz (Innsbruck), Jos. Thüssing (Feldkirch), C. Wagener (Bremen) und A. Weinhold (Grimma). Erster Band. Einleitung, Lautlehre, Stammbildungslehre v. Fr. Stolz. Erste Hälfte: Einleitung u. Lautlehre. Zweite Hälfte: Stammbildungslehre. Leipzig, B. G. Teubner, 1895. Mk. 7. 182.

Grisebach, Eduard, Katalog der Bücher eines deutschen Bibliophilen mit litterarischen u. bibliographischen Anmerkungen. Nebst einem Portrait nach dem Pastell-

gemälde von Max Liebermann, radirt von Alb. Krüger. Leipzig, W. Drugulin. 1894. Mk. 6.— 183.

Grisebach, Ed., Katalog d. Bücher eines deutschen Bibliophilen: Supplement und Namenregister. Leipzig, W. Drugulin. 1895. 75 Pf. 184.

Guarini, Alessandro, Il Farnetico savio ovvero il Tasso. Dialogo a cura di Ferdinando Ronchetti. (Collezione di opuscoli Danteschi inediti o rari diretta da G. L. Passerini. Volume XVII.) Città di Castello, S. Lapi. 1895. cent. 80. 185.

Günther, Dr., Rektor der Kaiserin Augusta-Victoria-Schule zu Dirschau, Französische Gespräche für den Schulgebrauch zusammengestellt. Danzig, Verlag u. Druck von A. W. Kafemann. 1892. Mk. 1.20. 186.

Günthner, Engelbert, Professor, Studien zu Lope de Vega. Programm des königl. Gymnasiums in Rottweil zum Schluss d. Schuljahres 1894 — 1895. Rottweil, M. Rothschilds Buchdruckerei. Pr.-Nr. 603. 187.

Gutheim, Ferdinand, Über Konsonanten-Assimilation im Französischen. Diss. Bern. Heidelberg, Heidelberger Sortiments- u. Antiquariatsbuchhandlg. (Fr. Viereck), (früher August Sieberts Verlag, Heidelberg.) 1891. Mk. 3. 188.

Gutzkow, Karl, Zopf und Schwert, Lustspiel in fünf Aufzügen. Zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische neu bearbeitet von Dr. Julius Sahr. Zweite Aufl. Dresden, L. Ehlermann, 1895. (Französ. Übungsbibliothek Nr. 7.) 189.

Hamel, Albert Friedrich, Bremen, Molière-Syntax. Diss. Halle a./S. Halle 1895. 190.

Hanssen, Federico, Sobre la pronunciacion del diptongo *ie* en la época de Gonzalo de Berceo. (Publicado en los „Analas de la Universidad".) Santiago de Chile, Imprenta Cervantes 1895. 191.

Hanssen, Federico, Sobre la conjugacion de Gonzalo de Berceo. (Publicado en los „Anales de la Universidad"). Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, Bandera, 73, 1895. 192.

Hanssen, Federico, Suplemento a la conjugacion de Berceo. Publicado en los „Anales de la Universidad".) Santiago de Chile. Imprenta Cervantes, Bandera 73. 1895. 193.

Hartmann, Dr. Gottfried, Merope im italienischen und französischen Drama. Erlangen und Leipzig, A. Deichert, 1892. (Münchener Beiträge zur romanischen und englischen Philologie, herausgegeben von H. Breymann und E. Koeppel. IV.) 194.

Hartmann, K. A. Martin, Dr., Oberlehrer am kgl. Gymnasium zu Leipzig, Die Anschauung im neusprachlichen Unterricht. Vortrag, gehalten am 16. April 1895 auf der Jahresversammlung des Sächsisch. Gymnasiallehrervereins zu Chemnitz. Wien, Ed. Hölzel, 1895. 50 Pf. 195.

Hartzenbusch, Juan Eugenio, Un si y un no, comedia en prosa

y en tres actos. Mit erklärenden Anmerkungen hrsg. von Dr. Adolf Kressner. (Bibliothek Spanischer Schriftsteller herausg. von Dr. A. Kressner, 17. Bändchen.) Leipzig 1895. Rengersche Buchhandlung Gebhardt & Wilisch. Mk. 1. 196.

Havet, Louis, professeur au Collège de France, directeur adjoint à l'Ecole pratique des Hautes Etudes, la prose metrique de Symmaque et les origines metriques du cursus. Paris, E. Bouillon, 1892. Forme le 94e fascicule de la Bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes. 4 fr. 197.

Hecq, Lieutenant Gaëtan, La Ballade et ses dérivés: Chant royal, chanson royale, Serventois, Pastourelle et Sotte-Chanson. Bruxelles, Alfred Vromant & Cie, imprimeurs-éditeurs, 3, rue de la Chapelle, 1891. 198.

Hecq, Gaëtan, Secrétaire de la Société d'Archéologie de Bruxelles, Le Lai, le Virelai, le Rondeau. Bruxelles, A. Vromant & Cie., (Extrait des Annales de la Société d'Archéologie de Bruxelles, Vol. VI. 1892.) 199.

Hecq, Gaëtan, le Traittié de Rhetorique de Jehan Molinet. (Extrait des Bulletins de l'Académie royale de Belgique, 3e série, tome XXV, Nr. 4, 1893.) Bruxelles, F. Hayez, imprimeur de l'Académie royale des Sciences des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique, rue de Louvain, 112. 1893. 200.

Hecq, Gaëtan, la publication des Anciens Textes. (Extrait des Annales de la Société d'Archéologie de Bruxelles, t. VIII, 3e liv., 1894.) Bruxelles, Alfred Vromant & Cie., imprimeurs-éditeurs, 3, rue de la Chapelle, 1894. 201.

Heintzeler, Eugen, die wissenschaftlich notwendigen Grundlagen für eine brauchbare Weltsprache. Zugleich Beweis, dass wir eine Weltsprache schon haben. Mit zwei Beilagen. Beilage 1: Aufruf an die Friedensfreunde. Beilage 2: Lexikonsprobe (100 Wörter in 8 Sprachen). Meran, Ellmenreich. 1895. 202.

Heitmann, Dr. Joseph, Die Pronomina in dem altfranzösischen Epos „Karls des Grossen Reise nach Jerusalem u. Konstantinopel". Crefeld 1891, Progr.-Realsch. für 1890—91. 203.

Hellwald, Friedr. von, Kulturgeschichte in ihrer natürlichen Entwickelung bis zur Gegenwart. Vierte Auflage. Neu bearbeitet von: M. v. Brandt; Ludwig Büchner; Aug. Conrady; Rud. Cronau; W. Deecke; Ludw. Geiger; Hippolyt Haas; O. Henne am Rhyn; A. Holm; Paul Horn; A. Kaufmann; S. Lefmann; A. Mogk; Max Nordau; Martin Philippson; H. Schäfer; F. Schwally; Wilh. Soltau. Leipzig. P. Friesenhahn, 1896. Lieferg. 1., 2. je Mk. 1. 204.

Helten, W. L. van, Dr., Over de factoren van de begripswijzigingen der woorden. Redevoering, uitgesproken bij de overdracht van het Rectoraat der Rijksuniversiteit te Groningen, den 18 den September 1894. Groningen, J. B. Wolters, 1894. 205.

Herrera, Fernando de, L'hymne sur Lépante, publié et commenté par Alfred Morel-Fatio, Directeur-adjoint à l'Ecole pratique des Hautes Etudes. Paris, A. Picard et fils, 82, rue Bonaparte, 1893. 206.

Hervieux, Léopold: Les Fabulistes latins depuis le siècle d'Auguste jusqu'à la fin du moyen-âge. Paris, Firmin-Didot et Cie. 56, rue Jacob. Bd. I u. II: Phèdre et ses anciens imitateurs directs et indirects, deuxième édition entièrement refondue. 1893. 1894. Bd. III: Avianus et ses anciens imitateurs. 1894. Bd. IV: Eudes de Cheriton et ses dérivés. 1896. 207.

Hibernica Minora, being a fragment of an Old-Irish Treatise on the Psalter, with Translation, Notes and Glossary and an Appendix containing Extracts hitherto unpublished from Ms. Rawlinson, B. 512 in the Bodleian Library, edited by Kuno Meyer, with a Facsimile. Oxford, at the Clarendon Press. 1894. (Anecdota Oxoniensia. Texts, Documents, and Extracts chiefly from Manuscripts in the Bodleian and other Oxford Libraries. Mediaeval and Modern Series - Part VIII.) 208.

Les grands historiens du moyen-âge. Notices et extraits d'après les meilleurs textes. Avec des notes grammaticales, historiques et explicatives et un glossaire détaillé par L. Constans, professeur à la Faculté des Lettres, d'Aix, Lauréat de l'Académie Française et de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Deuxième édition. Paris, Ch. Delagrave, 1892. 209.

Hoefft, Dr. Carl Th. France, Franceis & Franc im Rolandsliede. Strassburg, Karl J. Trübner, 1891. 210.

Hofmann, Ernst, aus Moskau, François Tristan l'Hermite, sein Leben und seine Werke. Teil 1: Tristans Leben. Diss. Leipzig, 1894. Druck von Fr. Richter, Leipzig. 211.

Hohlfeld, A. R., Studies in french versification. Deprinted from Mod. Lang. Notes, Vol. VIII, Nos, 1 and 5. Baltimore, Md. 1893. 212.

Holder, Alfred, Alt - Keltischer Sprachschatz. Siebente und achte Lieferung. Leipzig, Teubner, 1895. 213.

Jacobson, Helene, Italien. Sprachübungen. Zum Selbststudium und für den Unterricht. Kopenhagen, Andr. Fred. Höst & Sön. 1894. 214.

Janitschek, Hubert, Die Kunstlehre Dante's und Giotto's Kunst. Antrittsvorlesung, gehalten in der Aula der K. Universität in Leipzig am 4. Mai 1892. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1892. 215.

Ive, Anton, Dr., Die Istrianischen Mundarten. Wien. Verlag d. Verfassers. Druck von Carl Gerolds Sohn. 1893. 216.

Jeanjaquet, Jules, de Neuchâtel (Suisse), Recherches sur l'origine de la conjonction „que" et des formes romanes équivalentes. Neuchâtel, Attinger frères. Paris, H. Welter. Leipzig, Gust. Fock. Züricher Diss. 1894. 217.

Jensen, Hans Carstensen, aus Tondern, Die „Miracles de Nostre

Dame par personnages" untersucht in ihrem Verhältnis zu Gautier de Coincy. Heidelberger Diss. Bonn, Univers.-Buchdr. von Carl Georgi, 1892. 218.

Jespersen, Otto, R. Dr., Professor of English in the University of Copenhagen, Author of „The Articulation of Speech Sounds", „Chaucers Liv og Dightning", etc. Progress in Language with special reference to English. London, Swan Sonnenschein & Co. New-York: Macmillan & Co. 1894. 219.

Frankreichs Jugenddichtungen. Eine Auswahl französischer Kinderlieder und Gedichte für den Schulgebrauch stufenmässig geordnet von Dr. Otto Kamp, Lehrer an der Elisabethenschule, und Heinrich Lange, Lehrer an der Humboldtschule in Frankfurt a. M. Zweite Auflage. (Ladenpreis: geb. Mk. 1.20). Frankfurt a. M., Verlag von Voigt & Gleiber, 1895. 220.

Karl ende Elegast. opniew uitgegeven door Dr. E. T. Kuiper. Amsterdam, P. N. van Kampen & Zoon. 1891 221.

Karsten, H. T., Hoogleeraar te Amsterdam, De uitspraak van het Latijn. Amsterdam, H. C. Delsman. 222.

Keidel, George C., Ph. D. Assistant in romance languages in Johns Hopkins University, Modern Language Notes: deprints of articles. Baltimore, MD. 1895. 1) A hitherto unpublished text of the „Evangile aux femmes." (Dazu A new Manuscript of the Evangile aux Femmes, S.-A. aus Gröbers Zs.) 2) The St. Alexis Legend. 3) Le Doctrinal des Filles. 4) A Fabliaux Fable. 5) Jubinal's „Evangile aux Femmes". 6) Note on Folsific. And Similar Expressions in Old-French Literature.

— Die Eselherz-(Hirschherz-, Eberherz-)Fabel. S.-A. aus Zeitschrift für vergl. Litteratur-Gesch. N. F. Bd. VII.

— Specimens of refs. for Ital. Phil. 1893. 223.

Kellen, Tony, Die lothr. Dialekt-Litteratur, im „Magazin für Litteratur", hrsgeg. von Otto Neumann-Hofer; Berlin-Charlottenburg II. 64. Jahrg. Nr. 39, 28. Sept. 1895, Sp. 1227—1231. 224.

Kelleter, Dr. Fritz, Ein Beitrag zur Sprache des venezianischen Roland-Manuskriptes V^4. Jahresbericht über das Königl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen für das Schuljahr 1893/94. Aachen 1894. Druck v. C. H. Georgi. 225.

Keuffer, Dr. Max, Stadtbibliothekar und Archivar zu Trier, Die Stadt-Metzer Kanzleien und ihre Bedeutung für die Geschichte des „Romans". Erlangen, Verlag von Fr. Junge, 1895. [S.-A. aus den Romanischen Forschungen hrsgegeben von Karl Vollmöller, Bd. VIII.] 226.

Keup, W., Das französische *en*, (inde). Eine Untersuchung über seinen Laut- u Bedeutungswandel. Berent 1893. Progr. d. Progymn. f. 1892—93. 227.

Kirchner, Ernst: Die Papiere des XIV. Jahrhunderts im Stadtarchive

zu Frankfurt a./M. und deren Wasserzeichen. Mit 153 Abbildungen von Wasserzeichen. Herausgeg. aus den Mitteln des Dr. J. Fr. Böhmerschen Nachlasses. Frankfurt a./M. C. Jügels Verlag (M. Abendroth), 1893. 228.

Kirner, Giuseppe, Manuale di letteratura latina ad uso delle scuole classische. Volume I. Letteratura arcaica. Livorno, Tip. di Raffaello Giusti, editore-librajo 1896. L. 4. 229.

Klemenz, Paul, Dr., Oberlehrer, Les Petites Poésies de Pierre Corneille, Partie première. Beilage zum XXIII. Jahresbericht des städtischen Gymnasiums zu Kattowitz. Kattowitz, Buchdruckerei von G. Siwinna. 1894. Progr.-Nr. 190. 230.

Klöpper, Clemens Dr., Wiedergabe der deutschen Adjective, Adverbien, Verben u. Präpositionen im Französischen. Grammatisch-stilistische Studie. (Neusprachliche Abhandlungen aus den Gebieten der Phraseologie, Realien, Stilistik u. Synonymik unter Berücksichtigung der Etymologie. Herausgegeben von Dr. Clemens Klöpper - Rostock. I. Heft.) Dresden und Leipzig. C. A. Kochs Verlagsbuchhandlung (H. Ehlers & C.) 1896. M. 3.50. 231.

Kohler, J., Professor der Rechte in Berlin, Der Ursprung der Melusinensage. Eine ethnologische Untersuchung. Leipz., Ed. Pfeiffer, 1895. Mk. 3. 232.

Koschwitz, Ed., les Parlers Parisiens d'après les témoignages de MM. de Bornier, Coppée, A. Daudet, Desjardins, Got, d'Hulst, le P. Hyacinthe, Leconte de Lisle, G. Paris, Renan, Rod, Sully-Prudhomme, Zola et autres. Anthologie phonétiqué. Paris, Welter, 1893. 233.

Koschwitz, Eduard, Grammaire de de la langue des félibres. Greifswald, J. Abel. Paris, H. Welter, Avignon, J. Roumanille. 1894. M. 4. 234.

Koschwitz, Eduard, Über die provenzalischen Feliber und ihre Vorgänger. Rede bei der Übernahme des Rektorats gehalten in der Aula der Universität Greifswald am 11. Mai 1894. Berlin, Wilh. Gronau, 1894. 60 Pf. 235.

Krause, Dr. Ernst (Carus-Sterne), Die nordische Herkunft der Trojasage bezeugt durch den Krug von Tragliatella, eine dritthalbtausendjährige Urkunde. Nachtrag zu den Trojaburgen Nordeuropas. Mit zwölf Abbildungen im Text. Glogau 1893, Carl Flemming. Mk. 1. 236.

Kressner, Adolf Dr., Friedrich Diez, sein Leben u. seine Werke (zum 15. März 1894). Ein Gedenkblatt. Osterwick/Harz, Buchdruckerei v. A. W. Zickfeldt. 237.

Kressner, Adolf Dr., Oberlehrer, Rustebuef, ein französischer Dichter des XIII. Jahrh. Beilage zum Jahresbericht der Neuen Realschule zu Cassel, Ostern 1894. Cassel, Druck v. L. Döll, 1894. Prgr.-Nr. 414. 238.

Kressner, Adolf Dr., Vergleichendes Elementarbuch d. Italienischen-Spanischen - Portugiesischen. Mit praktischen Übungen. Leipzig 1896.

Rengersche Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch. M. 4.— 239.

Kriegsmann, G. Dr., Oberlehrer, Voltaires Beziehungen zu Turgot. Wissenschaftl. Beilage z. Jahresbericht des Matthias Claudius-Gymnasiums mit Realschule und Vorschule in Wandsbeck. XX. Wandsbeck, Fr. Puvogel, 1893. Prgr. Nr. 290. 240.

Kristian von Troyes, Ivain. Neue verbesserte Textausgabe mit Einleitung und Glossar. Herausgegeben v. W. Foerster. (Roman. Bibliothek, Nr. 5.) Halle, Niemeyer, 1891. 241.

Kübler, August, Dr., Die suffixhaltigen romanischen Flurnamen Graubündens, so weit sie jetzt noch dem Volke bekannt sind. I. Teil: Liquiden-Suffixe. Erlangen und Leipzig, Andr. Deichert, 1894. (Münchn. Beiträge zur romanischen u. englischen Philologie, herausg. v. H. Breymann und E. Koeppel, VIII. Heft.) 242.

Kuhn, Ernst, Barlaam und Joasaph. Eine bibliograph.-literargeschichtl. Studie. Aus den Abhandlungen des k. bayer. Akademie der Wiss. I. Cl. XX. Bd. I. Abth. München 1893. Verlag der kgl. Akademie, in Commission bei G. Franz. 243.

Labanca, Baldassare, Carlomagno nell'arte Cristiana. Saggio storico-critico, illustrato con dieci incisioni. Roma, Torino, Firenze, Ermanno Loescher & Co., 1891. 244.

Labitte, Alphonse, Les Manuscrits et l'art de les orner. Ouvrage historique et pratique illustré de 300 reproductions de miniatures, bordures et lettres ornées. Paris, Charles Mendel, 118 bis, rue d'Assas. 1893. 245.

Lanson, Gustave, Professeur de rhétorique au lycée Louis-le-Grand, Docteur ès lettres, histoire de la Littérature française. Deuxième édition revue et corrigée. Paris, Hachette et Cie., 1895. 246.

Lanusse, Maxime, Professeur agrégé au Lycée Charlemagne, Docteur ès lettres, Lauréat de l'Académie française, Montaigne. Ce volume contient plusieurs illustrations. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin & Cie., 15, rue de Cluny, 1895. fr. 1.50. 247.

Laurent, Paul, Archiviste des Ardennes, Correspondant du Ministère de l'Instruction Publique, Notes inédites sur le Général Du Merbion et la famille militaire Jadart. Paris, A. Picard et fils, 82, rue Bonaparte, 1895. 248.

Leclerc, A., Professeur de langue espagnole au Lycée de Bayonne, Étude sur quelques locutions vicieuses en usage dans le midi et particulièrement dans le sud-ouest. Bayonne, Imprim. A. Lamaignère, Rue Jacques Laffitte, 9. 1895. 249.

Lefmann, S. Dr., Professor an der Universität Heidelberg, Franz Bopp, sein Leben u. seine Wissenschaft. 1. Hälfte. Mit dem Bildnis Franz Bopps und einem Anhang: Aus Briefen und andern Schriften. 2. Hälfte. Mit einem Anhang: Aus Briefen und andern Schriften. Berlin, Georg Reimer. 1891. 1895. 250.

Leist, Dr. Friedrich, Urkundenlehre. Katechismus der Diplomatik, Paläographie, Chronologie u. Sphragistik. Zweite, verbesserte Auflage. Mit sechs Tafeln Abbildungen. Leipzig, J. J. Weber, 1893. 251.

Leithaeuser, J., Oberlehrer, Gallicismen in niederrheinischen Mundarten. II. Beilage zum Jahresbericht des Realgymnasiums zu Barmen. Ostern 1894. Barmen, Druck von Steinborn & Co. 252.

Lemaître, Jules, Impressions de Théâtre. Cinquième série. Ibsen. — Ostrowsky. — Pisemsky. — Marlowe. — Corneille. — Florian. — Émile Augier. — Dumas fils. — Meilhac et Halévy. — Manuel. — Édouard Grenier. — Jules Barbier. — Henri de Bornier. — Maurice Bouchor. — G. Ancey. — Stanislas Rzewuski. — Catulle Mendès. — Anatole France. — Henry Céard. Troisième édition. (Nouvelle bibliothèque littéraire.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny, 1895. fr. 3.50. 253.

Lemaître, Jules, Impressions de Théâtre. Sixième série. Euripide. — Térence et Molière. — Ibsen. — Shakespeare. — Sarcey. — Mistral. — J.-J. Rousseau et le Théâtre. — Balzac. — A. Dumas. — Labiche. — A. Dumas fils. V. Sardou. — Théâtre libre. — Jean Jullien. — Porto-Riche. — Le Chat noir. — P. Desjardins. — M. Bouchor. — Troisième édition. (Nouvelle bibliothèque littéraire.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 17, rue Bonaparte 1892. fr. 3.50. 254.

Lemaître, Jules, Impressions de théâtre. Septième série. Aristophane. — Racine. — Alfred de Musset. — Ernest Renan. — Ibsen. — J.-J. Weiss. — Sarcey. — Louis Bouilhet. — Meilhac et Halévy. — E Zola. — Henri Lavedan. — Pouvillon. — Gandillot. — De Curel. — Paul Hervieu. — M. Bouchor. (Nouvelle bibliothèque littéraire.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 17, rue Bonaparte. 1893. fr. 3.50. 255.

Lemaître, Jules, Impressions de Théâtre. Huitième série. Corneille. — Scarron. — Molière. — Racine. — Sophocle. — Casimir Delavigne. — Alexandre Dumas. — Ibsen. — Bicœrnson. — Gerhart Hauptmann. — Materlinck. — Henry Fouquier. — Victorien Sardou. — Pierre Loti. — Pailleron. — Brieux. — Courteline. — Bouchor. (Nouvelle bibliothèque littéraire.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny. 1895. fr. 3.50. 256.

Lemouzi, Organe mensuel de la Fédération provinciale des Écoles Félibréennes du Limousin et de la Ruche Corrézienne de Paris. 3e année (2e Série) Nr. 5 Mai 1895. Nr. 7 Juillet 1895. Nr. 8 Août-Septembre 1895. Brive (Corrèze). Siège Social de l'École Limousine, 2, Rue Bertrand de Born; Paris, Secrétariat général de la Rûche. M. Johannes Plantadis, 65 rue Truffaut. 257.

Lenz, Rodolfo, Profesor de lenguas modernas en el Instituto Pedagójico de Chile, La Fonética. Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, calle de la Bandera, núm. 73, 1892. 258.

Lenz, Dr. Don Rodolfo, Profesor de lenguas modernas en los Institutos Pedagójico i Nacional, Fonética aplicada a la enseñanza de los idiomas vivos. Fonética francesa. Santiago, Imprenta Cervantes, calle de la Bandera, 73, 1893. 259.

Lenz, Dr. Rodolfo, Profesor de lenguas modernas en el Instituto Pedagójico, Enseñanza de idiomas estranjeros (Frances, Ingles i Aleman). (Publicado en los „Anales de la Universidad".) Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, calle de la Bandera, núm. 73. 1893. 260.

Lenz, Rodolfo, Apuntaciones para un testo de Ortolojía i Ortografía de la lengua Castellana. (Publicado en los „Anales de la Universidad".) Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, calle de la Bandera, núm. 73. 1894. 261.

Lenz, Rodolfo, Ensayos filolójicos Americonos. I. Introduccion al estudio del lenguaje vulgar de Chile. II. Observaciones jenerales sobre el estudio de los dialectos i literaturas populares. (Publicado en los „Anales de la Universidad".) Santiago de Chile, Bandera, 73. 1894. 2 Hefte. 262.

Lenz, Rodolfo, De la Ortografía castellana. (Publicado en los „Anales de la Universidad".) Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, Bandera, 73. 1894. 263.

Lenz, Don Rodolfo, i Diez, Don Antonio, Metodolojía para la enseñanza inductiva del Frances segun el plan de estudios i el programma aprobados por el consejo de instruccion publica. (Publicado en los „Anales de la Universidad".) Santiago de Chile, Imprenta Cervantes, Bandera 73. 1894. 264.

Lenz, Rudolf, Über die gedruckte Volkspoesie von Santiago de Chile. Ein Beitrag zur Chilenischen Volkskunde. S.-A. Aus Abhandlungen Herrn Prof. Dr. Adolf Tobler .... dargebracht. S. 141—163. 265.

Leonardis, G., de, Prof., L' uno eterno e l' eterno amore di Dante. Principio metodico e protologico della Divina Commedia. Studio critico. Vol. III. Tricosmia dantesca e Sintesi finale. Genova, Tipografia del R. Instituto Sordomuti. 1892. Umschlag 1893. L. 2.50. 266.

Lewy, Heinrich, Dr., Oberlehrer am Gymnasium zu Mühlhausen i. E., Die semitischen Fremdwörter im Griechischen. Berlin 1895. R. Gaertner (Herm. Heyfelder), SW. Schönebergerstr. 26. Mk. 7. 267.

Lintilhac, Eugène, Docteur ès lettres, Professeur au Licée Louis-le-Grand. Précis historique et critique de la littérature française depuis les origines jusqn' à nos jours. Ouvrage conforme au programme tracé par le Conseil supérieur de l' Instruction publique avec un catalogue d' ouvrages à consulter et une méthode pour documenter les questions d'histoire ou de critique littéraire, à l'usage de tous les étudiants en lettres. Deuxième édition. Ouvrage adopté pour les bibliothèques scolaires, populaires, pédagogiques et des

écoles normales. I. Des origines au XVIIe siècle. II. Du XVIIe s. jusqu'à nos jours. Paris, Librairie classique de F.-E. André-Guédon. E. André fils, Successeur, 6 rue Casimir-Delavigne (près l'Odéon) Ci-devant, 15, rue Seguier. 1894. 1895. 2 Bände, geb. 268.

Lippert, Dr. Julius, Studien auf dem Gebiete der griech.-arabischen Übersetzungsliteratur. Heft I. Quellenforschungen zu den arabischen Aristotelesbiographien. II. Theon in der orientalischen Literatur. Braunschweig, Richard Sattler, 1894. 269.

Les Littératures considérées au point de vue historique et critique. Bulletin du Séminaire d'histoire des Littératures de l'Université Libre. S'adresser pour la Rédaction, à MM. Robert Sand et E. Franz Wiener au Sécrétariat du Séminaire, 50, rue Juste Lipse. 1re année, 1895. Bruxelles, Alfred Castaigne, éditeur, 28, Rue de Berlaimont. 270.

Longhaye, R. P. G., de la Compagnie de Jésus, Histoire de la littérature au dix-septième siècle. Deuxième Partie: Les premiers maîtres: Corneille, Pascal, Molière, Bossuet. Troisième Partie: La seconde génération de maîtres: Boileau, Racine, La Fontaine, Bourdaloue, La Bruyère, Fénelon. Paris, Victor Retaux (et fils), 82, rue Bonaparte. 1895. 2 Bde. 271.

Lotsch, Fritz, aus Prov. Brandenburg, Über Zola's Sprachgebrauch. Diss. Greifswald 1895. Druck Jul. Abel. 1895. 272.

Lumière, Henry, Le Théâtre Français pendant la révolution 1789—1799. Avec plusieurs lettres inédites de Talma, Lettre-Préface de M. Jules Claretie de l'Académie française. Paris, E. Dentu, Place de Valois, 3, Palais-Royal. o. J. fr. 3.50. 273.

Lucchetti, P., Pape Satan Aleppe. Saggio di una interpretazione scientifica della Commedia di Dante Alighieri. (Lettura fatta all' Academia Virgiliana di Mantova il 28. maggio 1893.) Milano, Tipografia industriale di G. Pizzi, Via Visconti Nr. 14. 1894. 274.

Lupattelli, Angelo, Prof., La Chiesa di S. Francesco e gli affreschi del secolo XIV nella cappella paradisi, il dipinto ad olio del Piazza nella parete della sagrestia di S. Martino in Terni. Discorso letto nella sera del 23. Ottobre 1892 nella Sala maggiore del Convitto Comunale della medesima città. Terni, Tipo-Lit. M. Ceccarelli, 1892. 275.

Pietà d'Amore, commedia composta per Mariano Maniscalco da Siena. (Biblioteca popolare Senese del Secolo XVI. IV.) Siena Tip. C. Nava all' insegna dell' ancora. 1892. 276.

Marchot, Paul, Solution de quelques difficultés de la phonétique française. Chapitre du vocalisme. Le suffixe en — ier. — évolution de ai. — nasalisation de in. — la diphthongue ue — etc. Dissertation pour le doctorat ès-lettres. Lausanne, Impr. Georges Bridel & Cie., 1893. 277.

Marchot, Paul, Encore la question de — arius. S.-A. aus Gröbers Zs. 19. Bd. S. 61—69. (1895). 278.

Ein altfranzösisches Marienlob. Aus einer Pariser Handschrift des XIII. Jahrhdts. zum ersten Male hrsgeg. von Hugo Andresen. Halle a./S. M. Niemeyer, 1891. 279.

Marthold, Jules de, Le jargon de François Villon. Paris, Chamuel, 29, rue de Trévise, 1895. 280.

Masi, Ernesto, Sulla storia del teatro italiano nel secolo XVIII. Studi. Firenze, G. C. Sansoni. 1891. 281.

Maugras, Gaston, Philosophenzwist. Voltaire u. J. J. Rousseau. Übersetzt von Otto Schmidt. Wien, Wilh. Fick, 1895. Mk. 10. 282.

Maupassant, Guy de, Ein Verlassener und andere Geschichten. In das Deutsche übertragen von R. Harling. Berlin, R. Jacobsthal. [1895.] 283.

Mayr, Prof. M., Jahrbuch der französischen Literatur. 1. Jahrgang 1894. Zittau, Verlag der Pahlschen Buchhandl. (A. Haase) 1895. 284.

Meier, Ulrich, Über P. Corneilles Erstlingsdrama „Mélite" nebst einem Beitrage zum Leben Jean de Mairets. Aus der „Festschrift des Kgl. Gymnasiums zu Schneeberg". Schneeberg, Gärtner 1891. 4°. 285.

Journal intime de Benjamin Constant et lettres à sa famille et à ses amis, précédés d' une introduction par D. Melegari, Portraits et Autographe. Paris, Paul Ollendorff, 28 bis, rue de Richelieu. 1895. 286.

Memorials of St. Edmund's Abbey edited by Thomas Arnold, M. A. University College Oxford; fellow of the Royal University of Ireland. Vol. I. II. (Rerum Brittannicarum medii aevi scriptores). London: printed for Her Majesty's Stationery Office, by Eyre and Spottiswoode. 1890. 1892. 287.

Menges, Heinrich, Lehrer a. d. Landwirtschaftsschule zu Rufach, Volksmundart und Volksschule im Elsass. Gebweiler, Boltze'sche Buchhandlung. 1893. 288.

Meyer, Fritz, Die Stände, ihr Leben und Treiben, dargestellt nach den Altfranz. Artus- und Abenteuerromanen. Marburg, Elwert, 1892. (Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiet der romanischen Philologie. Veröffentlicht v. E. Stengel. LXXXIX.) 289.

Miola, Alfonso, Notizie di manoscritti neolatini. Parte prima. Mss. Francesi, Provenzali, Spagnuoli, Catalani e Portoghesi della Biblioteca Nazionale di Napoli. Napoli, F. Furchheim, 1895. 4°. 290.

Molière, Le Misanthrope. Comédie. Für den Schulgebrauch erklärt von W. Mangold. 2. Auflage. (Französ. u. engl. Schulbibliothek hrsg. v. Otto E. A. Dickmann. Reihe B. Poesie, Band IV. Französisch.). Leipz. 1894, Rengersche Buchhandl. Mk. 1.20 geb. 291.

Morel-Fatio, A., Etudes sur l'Espagne. Prem. Série. Deuxième édition revue et augmentée. I. L' Espagne en France. II. Recherches sur Lazarille de Tórmes.

III. L' histoire dans Ruy Blas. IV. Espagnols et Flamands. V. Le Don Quichotte envisagé comme peinture et critique de la société espagnole du XVIe et du XVIIe s. Paris, E. Bouillon, 1895. 292.

Morf, Heinrich, Das Studium der romanischen Philologie. Eine akademische Antrittsrede. Zürich, Orell Füssli & Comp. 1890. Mk. 1.50. 293.

Morillot, Paul, ancien élève de l'École normale supérieure, Professeur à la Faculté des lettres de Grenoble, André Chénier. Orné de plusieurs reproductions d'après Cazes fils, Mallet et Suvée. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny. 1894. fr. 1.50. 294.

Mossotti, O. F., Illustrazioni astronomiche a tre luoghi della Divina Commedia. Tutte insieme raccolte per la prima volta da G. L. Passerini. (Collezione di opuscoli Danteschi inediti o rari diretta da G. L. Passerini. Volume VI.) Città di Castello, S. Lapi, 1894. cent. 80. 295.

Much, Matthaeus, Dr., Die Kupferzeit in Europa und ihr Verhältnis zur Kultur der Indogermanen. Mit 112 Abbildungen im Text. Zweite, vollständig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Jena, Hermann Costenoble, 1893. Mk. 10.— 296.

Murari, Rocca. „È lì, ma cela lui l' esser profondo" (note Dantesche) I. La ricerca dell' anno natale di Dante e l' interpretazione letterale ed allegorica del 1° verso della Commedia). Correggio, premiata Tipografia Palazzi, 1894. II. . . . . il ruscello Che parton poi tra lor le peccatrici. Inf. XIV. 79 — 80. Reggio nell' Emilia, Tipografia di Stef. Calderini e figlio, 1895. 297.

Müller, F. Max, Die Wissenschaft der Sprache. Neue Bearbeitung der in den Jahren 1861 und 1863 am Königlichen Institut zu London gehaltenen Vorlesungen. Vom Verfasser autorisirte deutsche Ausgabe besorgt durch Dr. R. Fick und Dr. W. Wischmann. In zwei Bänden. I. Bd. 1892, Mk. 11. — II. Bd. 1893, M. 14. — Leipzig, Wilhelm Engelmann. 298.

Naetebus, Gotthold, Die nichtlyrischen Strophenformen des Altfranzösischen. Ein Verzeichnis zusammengestellt und erläutert. Leipzig, S. Hirzel. 1891. 299.

Nastasi, Johann, Professor. Die Lehre der Nebensätze im Cligés von Chrestien de Troyes. Ein Beitrag zur historischen Syntax des Altfranzösischen. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht der öffentlichen Handelsakademie in Linz a. d. Donau, 1894. Linz 1894. Im Selbstverlag der Linzer Handelsakademie. K. u. k. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben, 94. 4560. 300.

Needler, Dr., George Henry, Richard Coeur de Lion in litterature. Leipz., Gust. Fock, 1890. 301.

Negruzzi, Jacob, Scrieri Complecte. Volumul I: Copii de pe natură. Scrisori 1894. L. 5. Volumul II;

Poesii. Satire, Epistole, Idila, Balade, Poesii lirice, Idei şi maxime. 1894. L. 4. Volumul III: Mihai Vereanu. Primblări prin munti. 1895. L. 5. Volumul IV. Teatru. Nu te juca cu dracul. — Impacarea. — Amor şi viclenie. — O alegere la senat. — O poveste. — Beizadea Epaminonda. 1895. L. 5. Bucuresti, Socecŭ & Comp. 21, Calea Victoriei. 302.

Die Neueren Sprachen. Zeitschrift für den neusprachlichen Unterricht. Mit dem Beiblatt Phonetische Studien. In Verbindung mit Franz Dörr und Karl Kühn (Von Bd. II ab tritt an Kühns Stelle Adolf Rambeau), herausgegeben von Wilhelm Vietor. Bd. I. II. III 1—7, Marburg in Hessen, N. G. Elwert. April 1893 bis November 1895. 303.

Noë, Heinrich, k. k. Schulrat und Gymnasialdirektor, Aus Goldonis Denkwürdigkeiten zur Geschichte seines Lebens und seiner Bühnenwerke. Sonderabdruck aus dem 24. Jahresberichte des II. Staatsgymnasiums in Graz. Graz, im Verlag des Verfassers. 1893. [K. k. Universitäts-Buchdruckerei „Styria", Graz.] 304.

Nord und Süd. Eine deutsche Monatsschrift. Bd. 72, Heft 216. März 1895. 18. Jahrgang. Enthält S. 339—356 Rich. Zimmermann, Die Inseln der Seligen. 305.

Nyrop, Kristoffer, En Teaterforestilling i Middelalderen. Kjøbenhavn, Kleins Forlag, 1892. (Studier fra Sprog = og Oldtidsforskning udgivne af det Philologisk-Historiske Samfund.) 306.

Nyrop, Kristoffer, Lærebog i det Spanske Sprog. Udarbejdet til Selvstudium og Undervisning. Anden forbedrede Udgave. København, Lybecker & Meyers Forlag, 1891. Geb. 2 Kr. 50 Øre. 307.

Nyrop, Cristóbal, D. Catedrático de filologia románica en la Universidad de Copenhague, La España moderna. Trozos escogidos de autores castellanos contemporáneos. Copenhague, Lybecker & Meyer, Editores. — Paris, H. Welter, 1892. 4 Kr. 308.

Nyrop, Kristoffer, Kortfattet Spansk Grammatik. Udarbejdet til Selvstudium og Undervisning. Anden omarbejdede og forøgede Udgave. København, det Schubotheske Forlag — Lybecker & Hirschsprung — 1894, geb. 1 Kr. 50 Øre. 309.

Nyrop, Kristoffer, Spansk Ordsamling. Metodisk Fortegnelse over de almindeligst benyttede spanske Ord. Udarbejdet til praktisk Brug. København, Det Schubotheske Forlag, Lybecker & Hirschsprung, 1894. Geb. 75 Øre. 310.

Oelsner, Hermann, B. A., Late Scholar of Gonville and Caius College, Cambridge. The Influence of Dante on Modern Thought, being the Le Bas prize essay, 1894. London, T. Fisher Unwin, 1895. 311.

Mrs. Oliphant, author of „St. Francis of Assisi", „The Life of Edward Irving", etc. The Makers of Florence, Dante, Giotto, Savonarola and their City. With portrait of Savonarola engraved by C. H. Jeens and illustrations from

drawings by Professor Delamotte. London and New-York, Macmillan and Co., 1892. 312.

Omont, H., Les manuscrits grecs datés de XVe et XVIe siècles de la Bibliothèque nationale et des autres bibliothèques de France. Extrait de la Revue des Bibliothèques, Janvier-Juin, 1892. Paris, E. Bouillon 67, rue Richelieu, 1892. 313.

Osborn, Max, Die Teufelliteratur des XVI. Jahrhunderts. (Sonderabdruck aus Acta Germanica III, 3.) Berlin, Mayer & Müller, 1893. 314.

Paglicci Brozzi, Dott. Antonio, Contributo alla storia del Teatro. Il Teatro a Milano nel secolo XVII. Studi e Ricerche negli Archivi di Stato Lombardi (con illustrazioni). Milano — Roma — Napoli — Palermo — Parigi — Londra, G. Ricordi & C. o. J. (Estratto dalla Gazzetta Musicale di Milano, Anno 1891.) 2 L. 315.

Pakscher, A., Die Berlitz-Methode. S.-A. aus den Englischen Studien, Bd. XXI. 316.

Palliopi, Zaccaria, bap ed Pallioppi, Emil, figl, Dizionari dels idioms Romauntschs d' Engiadin' ota e bassa, della Val Müstair, da Bravuogn e Filisur con particulera considerasiun del idiom d' Engiadin' ota. Segnond, terz, quart fascicul. Samedan, Stamperia da Simon Tanner 1894. 1895. [Verlag von Emil Pallioppi, Celerina]. 317.

Paoli, Cesare, già archivista di stato, prof. ord. del R. Istituto di studi superiori in Firenze, programma scolastico di Paleografia latina e di diplomatica. II. Materie scrittorie e librarie. Firenze, G. C. Sansoni, 1894. (Biblioteca di Bibliografia e Paleografia.) 318.

Parigot, Hippolyte, ancien élève de l'École normale supérieure, Professeur de rhétorique au lycée Janson de Sailly, Émile Augier. Un volume orné de deux portraits et de plusieurs gravures. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin & Cie., 17, rue Bonaparte. 1890. Fr. 1.50. 319.

Paris, Gaston, le haut enseignement historique et philologique en France. Paris, H. Welter, 1894. 320.

Paris, Gaston, Le Roman de Renard. Extrait du Journal des Savants (Septembre, Octobre et Décembre 1894. Février 1895.) Paris, Imprimerie nationale. 1895. Fr. 3.50 321.

Pascoli, Giovanni, Lyra Romana ad uso delle scuole classiche. Fauni Vatesque. Veteres Poetae. *Νεώτεροι* (Catullus-Vergilius. Q. Horatius Flaccus). Livorno, Tip. di Raffaello Giusti, editore-librajo, 1895. L. 3.— 322.

Patzig, Hermann, Zur Geschichte der Herzmäre. Berlin 1891. R. Gaertners Verlagsbuchh. Hermann Heyfelder, Progr. 54. 4. (Wissenschaftliche Beilage zum Progr. des Friedrichs-Gymnasiums zu Berlin, Ostern 1891.) 323.

Pelagonii, Artis veterinariae quae extant recensuit praefatus commentatus est Maximilianus Ihm. Leipzig, Teubner, 1892. 324.

P[ellegrini], L'abbé J., Premier essai d'un dictionnaire Niçois Français, Italien absolument nouveau et inédit. Première partie. Nice, Imprimerie Robaudi Frères, 29, Rue Pastorelli (à côté du Grand Cirque), 1894. Fr. 5. 325.

Pellissier, Georges, Docteur ès lettres, Professeur agrégé au Lycée Lakanal, Traité théorique et historique de versification française. Deuxième édition revue et corrigée. Paris, Garnier Frères. o. J. 326.

Pellisson, Maurice, La Bruyère. Un volume orné d'un portrait, reproduit d' après un original de la Bibliothèque Nationale. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 1892. 327.

Peters, J. B., Französische Verbalformen der erstarrten (unregelmässigen) Konjugation zur Übung des freien mündl. und schriftl. Ausdrucks. Leipzig 1892. Aug. Neumanns Verlag Fr. Lucas. 60 Pf. 328.

Peters, J. B., Materialien zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Für obere Klassen höherer Lehranstalten. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig 1892. Aug. Neumanns Verlag Fr. Lucas. Mk. 1.20. 329.

Peters, J. B., Elementarbuch der Französischen Sprache. Leipzig 1893. Aug. Neumanns Verlag Fr. Lucas. Mk. 2. 330.

Petit de Julleville, L., extraits des chroniqueurs français du moyenâge. Villehardouin, Joinville, Froissart, Commines. Avec notices biographiques et notes grammaticales. Paris, Armand Colin et Cie., 1893. 331.

Petit de Julleville, L., professeur à la Faculté des lettres de Paris, L'histoire de la littérature française des origines à nos jours. Dixième édition augmentée d' un index des auteurs et des ouvrages cités. Paris, G. Masson, 120, Boulevard Saint-Germain, 1895. 332.

Petrocchi, Policarpo, Carlo Goldoni e la commedia. Discorso storico-critico. Antonio Vallardi, Editore, Roma, Corso Vitt. Em. 35, Milano, Via Moscova, 40, Napoli, Strada Quercia, 12. o. J. L. 1.50. 333.

Petz, Gedeon, Dr. Az indogermán hangtan mai állásáról. [Über den gegenwärtigen Stand der indogermanischen Lautlehre.] Különnyomat a nyelvtudományi közlemények XXIII. kötetéből. Budapest, Franklin-Társulat, magyar irod. intézet és könyvnyomda. 1893. 334.

Pfister, Ch., La limite de la langue française et de la langue allemande en Alsace-Lorraine. Considérations historiques. Paris & Nancy, Berger-Levrault et Cie. 1890. 335.

Philippide, Alexandrŭ, Istoria limbiĭ Romîne. Volumul întîiŭ. Principiĭ de istoria limbiĭ. Iaşĭ, Tipografia Națională, 1894. 336.

Piat, L., Dictionnaire français-occitanien donnant l'équivalent des mots français dans tous les dialectes de la langue d'oc moderne. Tome premier A—H. T. deuxième I—Z. Montpellier, Imprimerie

centrale du Midi (Hamelin Frères) 1893. 1894. 337.

Plattner, Ph., Etudes de grammaire et de littérature française. Premier volume. Karlsruhe, J. Bielefeld, 1892. 338.

Poésies Hébraïco-Provençales du Rituel Israelite Comtadin traduites et transcrites par S.M. Dom Pedro II d'Alcantara, empereur du Brésil. Avignon, Seguin frères, 13, rue Bouquerie, 1891. 339.

Les Poines d'Enfer. Nach einer Pariser Handschrift herausgegeben von Adolf Kressner. Druck v. A. W. Zickfeldt, Osterwieck/Harz. [o. J.] 340.

Poletto, Giacomo, Digressioni Dantesche. Venezia, Tipografia Già Cordella 1895. 341.

Portal, E., Scritti vari di letteratura provenzale moderna. Palermo, Alberto Reber, Libreria Carlo Clausen, 1895. 342.

Poullet, Prosper, Docteur en droit, Docteur en philosophie et lettres, professeur extraordinaire à l'Université de Louvain, La Belgique et la chute de Napoléon Ier. (Extrait de la Revue Générale 1895.) Bruxelles, Société Belge de Librairie (société anonyme). Oscar Schepens, Directeur, 16, rue Treuenberg. 1895. 343.

Praeco Latinus Volm. II^um^ Nrvs I^us^. Philadelphiae, mense octobris 1895to. 344.

Pränzetti, Ernesto, Della lirica di Giovanni Fantoni, Roma, G. Mantegazza. Via Nazionale. 145—146. 1895. (Tivoli, Tip. G. Majella 1895.) L. 1.50. 345.

Prellwitz, Walther, Dr., Etymologisches Wörterbuch der Griech. Sprache mit besonderer Berücksichtigung des Neuhochdeutschen und einem deutschen Wörterverzeichnis. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 1892. Mk. 8. 346.

Theodori Prisciani, Euporiston libri III cum Physicorum fragmento et additamentis Pseudo-Theodoreis editi a Valentino Rose. Accedunt Vindicioni Afri quae feruntur reliquiae. Leipzig, Teubner, 1894. 347.

Procop, Wilh., Dr., k. Gymnasialprofessor, Über den Ursprung und die Entwickelung der französischen Sprache. Eine Ferienlektüre für reifere Gymnasialschüler. Wissenschaftliche Beilage zu dem Jahresbericht des k. neuen Gymnasiums in Bamberg. Bamberg 1895. Fr. Humannsche Buchdruckerei (Jos. Göttling). 348.

Proto, Errico, Sul Rinaldo di Torquato Tasso. Note letterarie e critiche. Napoli, Stab. Tipografico Cav. A. Tocco. S. Pietro a Majella, 31. 1895. 349.

Provenzalische Diätetik. Auf Grund neuen Materials herausgeg. v. Hermann Suchier. Abdruck aus d. Festschrift zur 200jährigen Jubelfeier der Universität Halle. Halle, Max Niemeyer, 1894. 350.

Li Proverbe au vilain. Die Sprichwörter des gemeinen Mannes. Altfranzösische Dichtung nach den bisher bekannten Handschriften herausgegeb. von Adolf Tobler. Leipz., S. Hirzel, 1895. M. 5. 351.

Les Psaumes, Traduction française sur le texte hébreu corrigé d'après

les résultats de la critique moderne et disposé selon toute la rigeur des parallélismes et des strophes par E.-S. de Neuilly. Livre Ier: Pss. 1—41. (Poèmes et Cantiques des Hébreux.) Paris, Société d'Editions scientifiques, Place de l'École de Médecine, 4, rue Antoine-Dubois, 1895. (Umschlag 1896.) Fr. 3. 352.

Ranninger, Franz, Gymnasialassistent, Über die Alliteration bei den Gallolateinern des 4., 5. und 6. Jahrhunderts. Programm des kgl. humanistischen Gymnasiums Landau für das Schuljahr 1894/95. Landau, Buchdruckerei K & A. Kaussler, 1895. 353.

[Ravelli, Giuseppe], Lettere inedite di Bernardo e Torquato Tasso e saggio di una bibliografia delle lettere a stampa di Bernardo Tasso. Bergamo, Stab. Tipo-Litografico Frat. Bolis. 1895. 354.

Redlich, A. Prof., Sprachliche Eigentümlichkeiten in den Fabeln Lafontaine's. XIV. Jahresbericht der deutschen Landes-Oberrealschule zu Prossnitz. Veröffentlicht am Schluss des Studienjahres 1888/89. Prossnitz 1889. Verlag der deutschen Landes-Oberrealschule. Druck v. Rudolf M. Rohrer, Brünn. 355.

Revue d'Auvergne publiée par la Société d'émulation de l'Auvergne Dixième Année. — Nr. 2. — Mars-Avril 1894. Clermont-Ferrand, Typographie et Lithographie G. Mont-Louis, Rue Barbançon, 2, 1894. (Enthält u. a. S. 81—104 H. Hauser, la poésie populaire en France au XVIe siècle.) 356.

Revue mensuelle de l'École d'Anthropologie de Paris publiée par les Professeurs. Première année, V. 15 mai 1891. Paris, Felix Alcan 108, Boulevard Saint-Germain. 1891. (Enthält: Hovelacque, Limite du Catalan et du Languedocien.) 357.

Ries, John, Was ist Syntax? Ein kritischer Versuch. Marburg, N.G. Elwertsche Verlagsbuchhandlung. 1894. 358.

Rigutini, Giuseppe und Bulle, Oscar, Neues italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Wörterbuch. Erste, zweite, dritte, vierte, fünfte Lieferung, 1895. Sechste, siebente, achte Lieferung, 1896. Leipzig, Bernhard Tauchnitz. Milano: Ulrico Hoepli. 359.

Ritter, Eugène, Glossaires et lexicographes genévois. Génève, H. Georg 1893. 360.

Ritter, Eugène, le centenaire de Diez. Discours prononcé à la séance annuelle de l'Institut genévois suivi de lettres adressées à Victor Duret par Roumanille. Extr. du Bulletin de l'Institut genévois, Tome XXXIII. Genève, Georg et Cie., 1894. 361.

Robert von Blois, sämmtliche Werke. Zum ersten Mal herausgegeben von Dr. Jacob Ulrich, Prof. der roman. Phil. a. d. Univ. Zürich. Band I, II, III. Berlin, Mayer & Müller. 1889, 1891, 1895. 362.

Rod, Édouard, Lamartine. Ce volume contient deux portraits. Nou-

velle édition. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 15, rue de Cluny. 1894. Fr. 1.50. 363.

Das Rolandslied. Ein altfranzös. Epos. Übersetzt v. Ernst Müller. Hamburg. Verlagsanstalt und Druckerei Actien - Gesellschaft (vormals J. F. Richter). 1891. Mk. 3. 364.

La Chanson de Roland. Histoire, analyse, extraits, avec notes et glossaire par L. Petit de Julleville, professeur à la Faculté des lettres de Paris. Paris, Armand Colin et Cie., éditeurs 5, rue de Mézières. 1894. 365.

Rolin, Gustave, Docteur, Documents relatifs à l'histoire du commerce des draps dans la Péninsule ibérique au XIIIe siècle. (36. Jahresbericht über die Prager Handelsakademie 1891/92.) Prag, k. u. k. Hofbuchdruckerei A. Haase. Verlag d. Handelsakademie 1892. 366.

Rolla, Pietro, Prof., Alcune etimologie dei dialetti Sardi. Cagliari, Tipo - Litografia Commerciale, 1893. 367.

Rolla, Pietro, Prof., Toponimia Sarda. Cagliari, Tipo-Litografia Commerciale, 1893. 368.

Rolla, Pietro, Prof., Gli elementi greci nei dialetti sardi. Palermo, Stab. Tip. di Francesco Giliberto, Via Ruggiero Settimo, Nr. 20. 1894. 369.

Rolla, Pietro, Prof., Secondo saggio di un vocabolario etimologico Sardo. Cagliari, Tipo-Litografia Commerciale, 1894. (Umschlag 1895.) Vorrede vom 18. Juli 1894. 370.

Rolla, Pietro, Prof., Toponimia calabrese con una appendice lessicale. Casale, Tipografia e Litografia Carlo Cassone, 1895. 371.

Rolla, Pietro, Prof., Fauna popolare sarda. Miscellanea di dialettologia e toponimia italiana. Casale, Tipografia e litografia Carlo Cassone, 1895. 372.

Keidel, George C., Ph. D., Assistent in Romance Languages in the Johns Hopkins University. Romance and Other Studies. Number One: The Évangile aux Femmes, an Old-French Satire on Women. Edited with Introduction and Notes. (Also issued in thesis form). Baltimore: The Friedenwald Company 1895. Siehe: The Évangile aux Femmes, an Old-French Satire on Woman. Ed. by George C. Keidel. 373.

Romani, Fedele, Il secondo Cerchio dell' Inferno di Dante. Firenze, R. Paggi, 15, Via Tornabuoni. 1894. L. 1.50. 374.

Romanische Studien herausgeg. von Eduard Böhmer. Heft XXII. (Sechsten Bandes viertes Heft.) Juan des Valdés: Diálogo de la lengua *und* Refranes, herausgeg. von Ed. Böhmer. Bonn, Ed. Weber (Julius Flittner), 1895. M. 5.— 375.

Romizi, A., Le Fonti dell'Orlando Furioso. 1896. Ditta G. B. Paravia e Comp. (Figli di J. Vigliardi-Paravia.) Tipografi-Librai-Editori. Torino-Roma-Milano-Firenze-Napoli. L. 3. 376.

Rosenbauer, Dr. A., Die poetischen Theorien der Plejade nach Ron-

sard und Dubellay. Ein Beitrag zur Geschichte der Renaissancepoetik in Frankreich. Erlangen, und Leipzig A. Deichertsche Verlagsbuchhandlung Nachf. (Georg Böhme), 1895. (Münchener Beiträge zur romanischen und englischen Philologie herausgegeben von H. Breymann und E. Koeppel. X. Heft.) 377.

Rosenstein, Alfred, in Danzig, Das Leben der Sprache. Vortrag gehalten in der litterarischen Gesellschaft zu Danzig. Hamburg. Verlagsanstalt und Druckerei A.-G. (vormals J. F. Richter), 1893. (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, begr. v. Rud. Virchow u. Fr. v. Holtzendorff, hrsg. v. Rud. Virchow und Wilh. Wattenbach. Neue Folge. Achte Serie [Heft 169—192 umfassend]. Heft 187.) 60 Pf. 378.

Rossel, Virgile, Histoire littéraire de la Suisse Romande des origines à nos jours. Tome second I Des premières années du dix-huitième siècle à la Révolution. II. De la Révolution au Romantisme. III. La littérature contemporaine Genève-Bâle-Lyon, H. Georg, 1891. 379.

Rossi, Albert, officier d'Académie, Rabelais écrivain militaire. Paris & Limoges, Imprimerie et librairie militaires Henri Charles-Lavauzelle, 1892. 380.

Roussey, Charles, Glossaire du parler de Bournois (Canton de l'Isle-sur-le-Doubs, arrondissement de Beaume-les-Dames). Ouvrage honoré d'une subvention du Ministère de l'Instruction Publique. Prix: 10 francs. (Société des Parlers de France). Paris, Chez l'auteur, 23, rue Cujas & H. Welter. 1894. 381.

Rubió y Lluch, D. Antonio, El renacimiento clásico en la literatura catalana, Discurso leído en su solemne recepción en la Real Academia de Buenas Letras de Barcelona el dia 17 de junio de 1889. Barcelona, Imprenta de Jaime Jepús Roviralta, Calle del Notariado, núm. 9. 1889. 382.

Rudershausen, A., Gymnasiallehrer, Pretiöse Charactere und Wendungen in Corneilles Tragödien. Beilage zu dem Programm des Grossh. Gymnasiums zu Mainz Schuljahr 1893/94. Mainz, Druck von H. Prickarts, 1894. Progr.-Nr. 634. 383.

Sacerdote, Giacomo, Avv., Teatro regio di Torino. Cenni storici intorno al teatro e cronologia degli spettacoli rappresentati dal 1662 al 1890. Torino, Tipogr. L. Roux e C. 1892. 384.

L'ystoyre et la vie de Saint Genis nach d. einzigen bekannten Handschrift zum ersten Mal veröffentlicht von W. Mostert und E. Stengel. Marburg, Elwert. (Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der Romanischen Philologie veröffentl. v. E. Stengel. XCIII.) 385.

Saisset, Albert, Grammaire catalane suivie d'un petit traité de versification catalane. Perpignan, Imprimerie de Ch. Latrobe, 1, rue des Trois Rois, 1894. 386.

Salvioli, Giovanni, — Salvioli, Carlo, Bibliografia universale del teatro drammatico italiano con particolare riguardo alla storia della musica italiana. Contenente i titoli e l'analisi di tutte le produzioni drammatiche publicate per la stampa in lingua italiana e nei vari dialetti in Italia ed all' estero dalle origini del teatro italiano e del dramma musicale sino ai nostri giorni, con note illustrative, indici copiosi, appendici e supplementi periodici per mantener quest' opera nello stato di attualità. Volume primo, prima dispensa. Venezia, premiato stab. tipo-litogr. Carlo Ferrari, 1894. 387.

Sanesi, Ireneo, Il Cinquecentista Ortensio Lando. Pistoia, Fratelli Bracali. 1893. L. 3. 388.

Sarasate, Francisca, Horizontes poéticos. Libro rítmico dedicado por su autora á su hermano el eminente artista Pablo Sarasate. Pamplona, Imprenta de El Eco de Navarra, á cargo de M. Colomina. 1881. 389.

Sarti, Carlo G., Il Teatro dialettále bolognese (1600—1894). Studi e ricerche. Bologna 1895. Ditta Nicola Zanichelli. (Früher Bologna, Stabilimento tipografico Zamorani e Albertazzi, Piazza Cavour - Palazzo Silvani, 1894.) L. 3. 390.

Saubert, B., Dr., Germanische Welt- u. Gottanschauung in Märchen, Sagen, Festgebräuchen u. Liedern, eine zum Verständnis der Märchen u. s. w. gebotene Erläuterung. Hannover 1895. Helwingsche Verlagsbuchhandlung. Mk. 3. 391.

Scartazzini, Dr. G. A., Dante-Handbuch. Einführung in das Studium des Lebens und der Schriften Dante Alighieri's. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1892. 392.

Scartazzini, G. A., Dantologia. Vita ed opere di Dante Alighieri. Secondo Edizione corretta, rifatta e ampliata dall' Autore. Milano, Ulrico Hoepli, 1894 (Manuali Hoepli). 393.

Schack, Adolf Friedrich Graf von, Perspektiven. Vermischte Schriften. I., II. Bd. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien, Deutsche Verlags-Anstalt, 1894. M. 10. 394.

Scharschmidt, Emil, Estienne Pasquiers Thätigkeit auf dem Gebiete der französischen Sprachgeschichte und Grammatik. Wissenschaftliche Beilage zu dem Programm des Gymnasiums zu Bautzen. Ostern 1892. Bautzen, Druck von E. M. Monse. Prgr. Nr. 529. 395.

Scherffig, Richard, Dr., Oberlehrer am königl. Realgymnasium zu Zittau. Französischer Antibarbarus. Mit Berücksichtigung der Stilistik, Synonymik u. Phraseologie. Zittau, Pahlsche Buchhandlung (A. Haase). 1894. Mk. 3.50. 396.

Scherillo, Michele, Professore, La prima tragedia del Manzoni (Il conte di Carmagnola). Discorso letto per l'inaugurazione del nuovo anno scolastico nella R. Accademia Scientifico-Letteraria di Milano. Milano, Tipografia Galli e Raimondi di Vittorio Galli, Via S. Maurilio 16—18. 1895. 397.

Schipper, J., Grundriss der englischen Metrik. Wien und Leip-

zig, Wilh. Braumüller 1895. M. 12. (Wiener Beiträge zur engl. Philologie, unter Mitwirkung von Dr. K. Luick, ao. Prof. d. engl. Philologie an der Universität Graz und Dr. A. Pogatscher, ao. Prof. der engl. Philologie an der deutschen Universität Prag, hrsgb. von Dr. J. Schipper, ord. Prof. der engl. Philologie und wirkl. Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Bd. II.) 398.

Schipper, L. Dr., Professor a. D., Shakespeare und dessen Gegner, namentlich Appleton Morgan, Mrs. Pott und Donnelly. W. Shakespeare ein hervorragender Dichter. Francis Bakon ein grofser Prosaiker, aber kein Dichter. Münster i. W. 1895. Theissingsche Buchhandlung. Mk. 1.60. 399.

Schlösser, Rudolf, Friedrich Wilhelm Gotter. Sein Leben und seine Werke. Ein Beitrag zur Geschichte der Bühne und Bühnendichtung im 18. Jahrhundert. (Theatergeschichtliche Forschungen herausgegeben von Berthold Litzmann, Professor in Bonn, X.) Hamburg und Leipzig, Leopold Voss. 1894. Mk. 7. 400.

Schmid, Paul Dr., Prof., Erklärung schwieriger Stellen in Corneille's Horace. Leipzig. Kommissions-Verlag der Rengerschen Buchhandlung. (Gebhardt & Wilisch), 1891. 40 Pf. 401.

Schneider, Dr., Johannes, Der Türkenzugskongress zu Rom (3. Juni bis 30. Juli 1490). Nach archivalischen Quellen dargestellt. Gumbinnen, Progr. des Städt. Realprogymnasiums. 1893. 402.

Schneller, Christian, Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols. Herausgegeben vom Zweigverein der Leo-Gesellschaft für Tirol und Vorarlberg. Erstes und zweites Heft. Innsbruck, Verlag der Vereinsbuchhandlung. 1893. 1894. Zwei Hefte. 403.

Schrader, O., Victor Hehn. Ein Bild seines Lebens und seiner Werke. Sonder-Abdruck aus Iwan von Müllers Biographischem Jahrbuch für Altertumskunde. Berlin 1891. Verlag von S. Calvary & Co. 404.

Schrijnen, Joseph, de Venloo, Étude sur le phénomène de l' s mobile dans les langues classiques et subsidiairement dans les groupes congénères. Dissertation inaugurale, présentée à la Faculté de Philosophie et Lettres de Louvain pour l'obtention du grade de docteur en Philosophie et Lettres (groupe: Philologie classique) Louvain J.-B. Istas, Imprimeur-Éditeur, rue de Bruxelles 90. 1891. 405.

Schulenburg, Albrecht, Graf v. d., Dr., Privatdozent für ostasiatische Sprachen a. d. Universität München, Über die Verschiedenheiten des menschlichen Sprachbaues. Eine Studie über das Werk des James Byrne: Principles of the Structure of Language. Leipzig, Otto Harrassowitz, 1895. Mk. 1.20. 406.

Schultz, Emil, Gaskognische Grammatik. Teil 1. Lautlehre. Jenaer Diss. Greifswald, Druck v. Julius Abel. 1893. Mk. 2. 407.

Schultze, Siegmar, Dr., Privatdozent a. d. Universität Halle-Wittenberg, Der Zeitgeist der

modernen Litteratur Europas. Einige Kapitel zur vergleichenden Litteraturgeschichte. Halle a. S., Druck und Verlag von C. A. Kaemmerer & Co. 1895. 408.

Schulze, H., Professor, Oberlehrer am Gymnasium zu Zittau, Das französische Passiv und seine Ersatzmittel. Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums zu Zittau, Ostern 1895. Zittau, Druck von Richard Menzel, 1895. Progr.-Nr. 558. 409

Schwering, Julius, Privatdozent an der Kgl. Akademie zu Münster, Zur Geschichte d. niederländischen und spanischen Dramas in Deutschland. Neue Forschungen. Münster (Westf.), Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung. 1895. 410.

Seiler, Friedrich, Professor am Gymnasium zu Wernigerode, Die Heimat der Indogermanen. Hamburg, Verlagsanstalt u. Druckerei A.-G. (vormals J. F. Richter) 1894. (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge begr. von Rud. Virchow u. Fr. v. Holtzendorff, hrsg. v. Rud. Virchow und Wilh. Wattenbach. Neue Folge. Neunte Serie (Heft 193—216 umfassend). Heft 210.) 80 Pf. 411.

Sepet, Marius, Le miracle de Théophile. Un drame religieux du moyenâge. Paris, Librairie Retaux-Bray, Victor Retaux et Fils, Successeurs, 82, rue Bonaparte, 1894. (Extrait de la Revue historique et archéologique du Maine, 1894. Nr. 109*. 412.

Sermoneta, M. Caetani di, Tre chiose nella divina commedia di Dante Allighieri. Terza edizione sulla seconda di Roma del 1876 a cura di G. L. Passerini. (Collezione di opuscoli Danteschi inediti o rari diretta da G. L. Passerini. Volume XI.) Città di Castello, S. Lapi, 1894. Cent. 80. 413.

Seybold, Christian F., Relaciones de Pedro Teixeira 1610. (Aus Festgruss an R. v. Roth, Stuttgart, 1893.) 414.

Skutsch, Franz, Dr., Forschungen zur lateinischen Grammatik und Metrik. Erster Band: Plautinisches und Romanisches. Studien zur Plautinischen Prosodie. Leipzig, Teubner, 1892. 415.

Sommer, Georg: Essai sur la Phonétique Forcalquérienne. Greifswalder Diss. Greifswald gedruckt bei Jul. Abel, 1895. 416.

Vita e Poesie di Sordello di Goito per Cesare de Lollis. (Roman. Bibliothek Nr. 11.) Halle a. S., Max Niemeyer, 1896. Mk. 8. 417.

Spirgatis, Eugen, Oberlehrer, Verlobung und Vermählung im altfranzösischen volkstümlicheu Epos. Berlin, R. Gaertners Verlagsbuchhandlung Herm. Heyfelder, 1894. Wissenschaftl. Beilage zum Jahresbericht des Leibniz-Gymnasiums zu Berlin. Ostern 1894. (Progr. Nr. 61.) 418.

Spitzer, Rudolf, aus Budapest, Beiträge zur Geschichte des Spiels in Alt-Frankreich. Heidelberger Diss. Heidelberg, Carl Winters Universitätsbuchhdlg. 1891. 419.

Stappers, Henri, Dictionnaire synoptique d'étymologie française donnant la dérivation des mots

usuels classés sous leur racine commune et en divers groupes: Latin, Grec, Langues germaniques, Celtique, Anglais, Italien, Espagnol, Portugais, Arabe, Hébreu, Hongrois, Russe, Langues slaves, Langue turque, Langues africaines, asiatiques, américaines; Australie et Polynésie; Interjections, Jurons, Langage enfantin, Noms de lettres, Notes de musique, Onomatopées, Fiction littéraire, Mythologie, Noms d'hommes, Noms de peuples, Noms géographiques; Étymologie douteuse ou inconnue. Troisième édition. Paris, Larousse, Rue Montparnasse 17. o. J. [1895]. 420.

Stauffenberg, F. von, Der neuere spanische Roman. Die Nation 1895. Nr. 31, 32, 33. 4., 11., 18. Mai. 421.

Stefan, Alois, Laut- und Formenbestand in Guillaume li cler's Roman „Fergus". XXXVI. Jahresbericht der Staats-Oberrealschule zu Klagenfurt, 1893. 422.

Stengel, E., Friedrich Diez und die Scholien zur Diez-Gedenkfeier von Ad. Philippi. S.-A. aus „Die Neueren Sprachen" Bd. III. Marburg 1895. 423.

Steyrer, Johann, Professor an der Wiedner Oberrealschule, Der Ursprung der Sprache der Arier. Wien 1891. In Commission, Alfr. Hölder, 1. Rothenthurmstrasse 15. Mk. 5.20. 424.

Stiefel, A. L., Zur Schwanklitteratur im 16. Jahrh. S.-A. aus H. Archiv, Bd. 94, Heft 2 u. 3. 425.

Stolz, Fr., Launen der Sprache. Gemein-wissenschaftlicher Vortrag. Sonderabdruck aus dem „Boten für Tirol und Vorarlberg". Innsbruck. Wagnersche Univ.-Buchhandlung, 1892. 426.

Stoppani, Antonio, I primi anni di Alessandro Manzoni. Spigolature. Con aggiunta di alcune poesie inedite o poco noto dello stesso A. Manzoni. Milano, L. F. Cogliati, Via Pantano Nr. 26. 1894. L. 2.50. 427.

Storm, Joh., ord. Professor der roman. und engl. Philologie a. d. Universität Christiania, Französ. Sprechübungen. Eine systemat. Darstellung der französischen Umgangssprache durch Gespräche des täglichen Lebens, nach der Grammatik geordnet. Deutsche Ausgabe. Zweite verbesserte Auflage von Joh. Storm u. Dr. Lauterbach. Bielefeld u. Leipzig, Velhagen & Klasing, 1893. Mk. 2.20. (Geb. 2.60.) 428.

Strafgesetz für das Gericht Ob Munt Fullun (Unterengadin) von 1688, mit Nachträgen herausgeg. von Gustav Soldan, Professor in Basel. S.-A. aus der Zeitschrift für schweizerisches Recht. Neue Folge, Bd. XIV. [1895.] 429.

Studies in Classical Philology edited by a committee representing the departements of Greek, Latin, Archæology, and comparative philology. Preprint from volume I. The Oscan-Umbrian Verb-System by Carl Darling Buck. Chicago, the University of Chicago Press. Leipzig, Otto Harrassowitz & Co., 1895. Mk. 2. (S. 124 bis 187.) 430.

Suchier, H., Professeur à l'Université de Halle-sur-Saale, Manuscrits

perdus de la somme provençale du code de Justinien. (Extr. des Annales du Midi, tome VI, année 1894.) Toulouse, E. Privat, 45, rue des tourneurs 1894. 431.

Süddeutsche Blätter f. höhere Unterrichtsanstalten mit Einschluss der Kunstschulen und der höheren Mädchenschulen. Unter Mitwirkung hervorragender Vertreter der Wissenschaft und des höheren Schulamts hrsg. v. Karl Erbe, Professor am Eberhard-Ludwigs-Gymnasium zu Stuttgart. Erster Jahrg., 1893, Nr. 1—12. Zweiter Jahrg., 1894, Nr. 1—13. 16—24. Dritter Jahrgang, 1895, Nr. 1—22. Stuttg., Paul Neff. 432.

Symonds, John A., Dante, son temps, son oeuvre, son génie. Étude littéraire et critique. Traduit de l'Anglais avec l'autorisation de l'auteur par Mlle C. Augis, agrégée de l'Université. Paris, Lecène, Oudin et Cie., editeurs, 17, rue Bonaparte, 1891. 433.

Taine, H., Les origines de la France contemporaine. Napoléon Bonaparte. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von K. A. Martin Hartmann. (Martin Hartmanns Schulausgaben französ. Schriftsteller, Nr. 16.) Leipzig, Dr. P. Stolte, 1894. Mk. 1. 434.

Taine, H., L'ancien Régime. La structure de la société. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von K. A. Martin Hartmann (Martin Hartmanns Schulausgaben französ. Schriftsteller, Nr. 18). Leipzig, Dr. P. Stolte, 1896. Mk. 1. 435.

Talbert, F., Professeur au Prytanée Militaire de la Flèche, Le Morbus Foneticus, Étude medico-grammaticale et historico-comparative. Paris, Société d'éditions scientifiques, 4, Rue Antoine Dubois, 1894. 436.

Tasso Torquato, Aminta, favola boscareccia con gl'intermezzi edita con prefazione e note da Achille Mazzoleni. Bergamo, Ufficio di Pubblicità J. Carnazzi. o. J. [1895.] Cent. 25. 437.

Thibault, Adrien, Glossaire du pays Blaisois. Orléans, Herluison, et chez l'auteur à la Chaussée-St.-Victor (près Blois). o. J. Vorrede v. Mai 1892. Ex. Nr. 286. 438.

Thiemich, Paul, Professor, Oberlehrer am Realgymnasium am Zwinger in Breslau, Französisches Vokabularium. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage, Ferdinand Hirt, Breslau. [O. J., Vorrede von 1890.] Mk. 1. 439.

Thümen, F., Die Iphigeniensage in antikem und modernem Gewande. 2. Auflage. Berlin, Mayer & Müller. 1895. Mk. 1. 440.

Tisseur, Clair, Modestes observations sur l'art de versifier. Lyon, Bernoux et Cumin, 6, rue de la République, 1893. Fr. 5. 441.

Tobler, Adolf, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik. Gesammelt, durchgesehen und vermehrt. Zweite Reihe. Leipzig, S. Hirzel 1894. 442.

Tobler, Adolf, Vom französischen Versbau alter und neuer Zeit. Zusammenstellung d. Anfangsgründe. 3. Auflage. Leipzig, S. Hirzel, 1894. 443.

Toldo, Pierre, Ce que Scarron doit aux auteurs burlesques d'Italie. Pavia, Fusi frères, 1893. 444.

Toldo, Pietro, Due articoli letterari. Il poema della creazione del Du Bartas e quello di Torquato Tasso. La democrazia di Molière. Roma, E. Loescher e Co., 1894. 445.

Toldo, Pietro, Le savetier et le financier del Lafontaine. Pavia, Fratelli Fusi, 1894. 446.

Topolovšek, Johann, Die baskoslavische Spracheinheit. I. Band. Einleitung, Vergleichende Lautlehre. Im Anhang: Iro-Slavisches. Wien. Commissionsverlag von Karl Gerolds Sohn, 1894. 447.

Toynbee, Paget, Specimens of old french (IX—XV centuries) with introduction, notes, and glossary. Oxford, Clarendon Press. MDCCCXCII. 448.

Travaux pratiques d'une conférence de Paléographie à l'Institut catholique de Toulouse. Toulouse, Éd. Privat, 45, rue de Tourneurs. Paris, Alph. Picard 82 rue Bonaparte. 1892. 449.

Trommlitz, Paul, Oberlehrer, Die französischen ui-Perfekte ausser poi (potui) bis zum 13. Jahrhundert einschliesslich. Jahresbericht des Gymnasiums zu Stralsund Ostern 1895. Stralsund, Druck der Königlichen Regierungs-Buchdruckerei. 1895. 450

Willehalm, Ein Rittergedicht aus der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts von Meister Ulrich von dem Türlin. Herausgegeben von S. Singer. Im Auftrage des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Prag 1893. Verlag des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. In Commission bei H. Dominicus in Prag und F. A. Brockhaus in Leipzig. (Bibliothek der mittelhochdeutschen Litteratur in Böhmen begründet von Ernst Martin. Bd. IV.) 451.

Übersicht über die Leistungen der Deutschen Böhmens auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Litteratur im Jahre 1892. Herausgegeben von der Gesellsch. zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst u. Litteratur in Böhmen. Prag, k. u. k. Hofbuchdruckerei A. Haase. Selbstverlag 1894. In Commission der J. G. Calve'schen k. u. k. Hof- und Univ.-Buchhandlung (Ottomar Beyer). 452.

Ulrich, Wilh. Dr., Rektor des Realprogymnasiums zu Langensalza, Übungstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische behufs Einübung der Regeln des Konjunktivs und der Participien. Eine Beigabe zu französ. Schulgrammatiken. Leipzig 1891. Aug. Neumanns Verlag, Fr. Lucas. 90 Pf. 453.

Ulrich, Wilh. Dr., Rektor des Realprogymnasiums zu Langensalza, Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische behufs Einübung der unregelmässigen Verben. Eine Beigabe zu französisch. Schulgrammatiken. Leipzig 1891. Aug. Neumanns Verlag, Fr. Lucas. Mk. 1. 454.

Ungewitter, Wilhelm, Xavier de Maistre. Sein Leben und seine

Werke. Berlin, Gronau, 1892. Mk. 1.80. 455.

Uppenkamp, Dr. August, Gymnasialdirektor, der Begriff der Scheidung nach seiner Entwickelung in semitischen und indogermanischen Sprachen. Beilage zum Programm des Königl. Gym. zu Düsseldorf für das Schuljahr 1890—91. 1891 Progr. Nr. 433. Bonn, Univ.-Buchdruckerei von Carl Georgi, 1891. 456.

Uppenkamp, Dr. August, Gymnasialdirektor, Beiträge z. semitisch-indogermanischen Sprachvergleichung. Beilage zu den Schulnachrichten des Königl. Gymnasiums zu Düsseldorf für das Schuljahr 1894—1895. 1895 Prgr.-Nr. 448. Düsseldorf, Gedruckt bei L. Voss & Cie., Königl. Hofbuchdruckerei 1895. 457.

D'Uva, Orazio, Dott., Le anepigrafe di Francesco Petrarca, edite con volgarizzamento e note. Sassari, Prem. Stab. Tip. Giuseppe Dessì. 1895. 458.

Valentin, Ferdinand, agrégé de l'Université, Professeur au lycée Buffon, Augustin Thierry. Nombreuses illustrations de Georges Sauvage. (Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin & Cie., 15, rue de Cluny. 1895. fr. 1.50. 459.

Vanni, Manfredo, Della „Chanson de Roland" dal verso 1049 al verso 1437, esperimento di traduzione. Antonio Soldateschi in Pitigliano Stumpò il XXX Ottobre MDCCCXCI. 460.

Varnhagen, Hermann, Über eine Sammlung alter italienisch. Drucke der Erlanger Universitätsbibliothek. Ein Beitrag zur Kenntnis der ital. Litteratur des vierzehnten u. fünfzehnten Jahrhunderts. Nebst zahlreichen Holzschnitten. Erlangen, Fr. Junge. 1892 461.

Varnhagen, Hermann, Über die Miniaturen in vier französischen Handschriften des fünfzehnten und sechzehnten Jahrh. auf den Bibliotheken in Erlangen, Maihingen u. Berlin (Zwei Horarien — Fleur des Vertus — Petrarca). Mit vierundzwanzig Lichtdrucken. Erlangen, Verlag von Fr. Junge. 1894. 462.

Varnhagen, Hermann, Italienische Kleinigkeiten Herrn Prof. Adolf Tobler zu seinem sechzigsten Geburtstage am 23. Mai 1895 dargebracht. Halle, Max Niemeyer, 1895. 463.

Regiae Friderico-Alexandrinae Litterarum Universitatis Prorector D. Theodorus Zahn, Theologiae professor publicus ordinarius cum Procancellario reliquoque Senatu Academico Successorem suum civibus academicis commendat. Praemissa sunt Prolegomena ad poëma italicum Francisci Mantuani de Lautreco Marescallo et de bello in Italia superiori a. D. 1522 gesto scripsit Hermannus Varnhagen. Erlangen, Fr. Junge, 1895. 464.

Verhandlungen der einundvierzigsten Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in München. Vom 20. bis 23. Mai 1891. Leipzig, B. G. Teubner, 1892. Mk. 12. 465.

Verhandlungen der zweiundvierzigsten Versammlung deutscher

Philologen und Schulmänner in Wien. Vom 24. bis 27. Mai 1893. Leipzig, B. G. Teubner, 1894. Mk. 24. 466.

Vernier, Léon, Professor à la Faculté des lettres, La question orthographique et la grammaire française. Discours prononcé à la séance solennelle de rentrée des Facultés le 8 Novembre 1894. Besançon, Dodivers, Grande-rue 87, 1894 467.

Vernier, Léon, Professeur adjoint à la Faculté des lettres de Besançon, Petit Traité de Métrique grecque et latine. Paris, Hachette et Cie., 1894, geb. 468.

Villefranche, J.-M., Essai de grammaire du Patois Lyonnais. Bourg, Imprimerie J.-M. Villefranche, 1891. 469.

Vising, Johan, Professor vid Göteborgs Högskola, Fransk Spraklära. Lund, C.W. K. Gleerup. [1892.] 470.

Vising, Johan, Hvad vi beundra i Dantes Komedi. (Separatabdruck aus Ord och bild 4: de årg. S. 385—402. 471.

Les vœux de l'Epervier. Kaiser Heinrichs VII. Romfahrt. Herausgegeben von G. Wolfram und F. Bonnardot. Sonderabdruck aus dem Jahrbuche der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Altertumskunde. Band VI. Metz, Druckerei der Lothringer Zeitung. 1895. 472.

Voigt, Georg, Die Wiederbelebung des classischen Altertums oder das erste Jahrhundert des Humanismus I, II. Dritte Auflage, besorgt von Max Lehnerdt. Berlin, Georg Reimer. 1893. 473.

Volkmann, Dr. Ludwig, Bildliche Darstellungen zu Dante's Divina Commedia bis zum Ausgang der Renaissance. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel, 1892. 474.

Le Siècle de Louis XIV par Voltaire. Im Auszuge herausgegeben von Adolf Mayer, k. k. Professor an der Staatsoberrealschule in Marburg a/D. Das Zeitalter Ludwigs XIV. bis zur Eroberung Hollands. Heft I: Text. Heft II: Anmerkungen. Leipz. 1891. Aug. Neumanns Verlag, Fr. Lucas. M. 1. 475.

Voretzsch, Dr. Carl, Die französische Heldensage. Akademische Antrittsvorlesung gehalten am 25. Januar 1894. Heidelberg, Carl Winters Universitätsbuchhandlung, 1894. 476.

Wagner, Ernst, Winfrid (aus Stuttgart), Mellin de Saint-Gelais, eine litteratur- und sprachgeschichtliche Untersuchung. Heidelberger Diss. Ludwigshafen a. Rh. Druck von Aug. Lauterborn. 1893. 477.

Wahlund, Karl, Ouvrages de Philologie Romane et Textes d'ancien français faisant partie de la bibliothèque de M. Carl Wahlund à Upsal. Liste dressée d'après le Manuel de littérature française au moyenâge de M. Gaston Paris. Avec quatre appendices et deux tables alphabétiques. Upsal, Imprimerie de l'Université Mai 1889. (Cet exemplaire a été tiré pour la bibliothèque de M. Karl Vollmöller.) 478.

Wahlund, Karl, Livres Provençaux rassemblés pendant quelques an-

nées d'études et offerts à la Bibliothèque de Université d'Upsala. Upsala, Imprimerie de l'Université Mai 1892. (Tiré à soixante-quinze exemplaires numérotés. Nr. 15.) 479.

Les Enfances Vivien, chanson de geste. Publiée pour la première fois d'après les manuscrits de Paris, de Boulogne-sur-Mer, de Londres et de Milan par Karl Wahlund und Hugo von Feilitzen Professeurs agrégés à l'Université Édition précédée d'une thèse de doctorat, servant d'introduction par Alfr. Nordfelt, Docteur ès Lettres. Upsala, Librairie de l'Université.— Paris, E. Bouillon, 67 Rue de Richelieu. 1895. 480.

Ille und Galeron von Walter von Arras. Altfranz. Abenteuerroman des XII. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift herausgegeben von Wendelin Foerster. (Romanische Bibliothek Nr. 7). Halle a /S. Max Niemeyer, 1891. 481.

Warnke, Dr., Oberlehrer, Marie de France und die anonymen Lais. Einladungsschrift des Gymnasium Casimirianum zu Coburg zur öffentlichen Prüfung und Schlussfeier am 12. u. 13. April 1892. Coburg, Druck der Dietzschen Hofbuchdruckerei. 1892. 482.

Watts, Edward Henry, Life of Miguel des Cervantes. („Great Writers" edited by Professor Eric S. Robertson, M. A.) London, Walter Scott, 24, Warwick Lane 1891. Geb. 1 sh. 6 d. 483.

Wechssler, Dr. Eduard, Die romanischen Marienklagen. Ein Beitrag zur Geschichte des Dramas im Mittelalter. Halle a./S. Max Niemeyer, 1893. [Vgl. den Teildruck als Dissertation auf Umschlag zu Heft 6 des Rom. Jahresberichts I.] 484.

Weidinger, Anton, Dr., Die Schäferlyrik der französischen Vorrenaissance. Beilage zum zweiten Jahresbericht der kgl. Luitpoldkreisrealschule in München. Schuljahr 1892/93. München kgl. Hof- und Univ.-Buchdruckerei von Dr. O. Wolf & Sohn. 485.

Methode Dunker - Bell. Weill, Louis, professeur agrégé au Lycée d'Orléans; Französische Gesprächs- u. Wiederholungsgrammatik. Vollkommene Schulung im Französischen auch ohne Lehrer, in dreissig Gesprächen mit dem Schüler. Erste Lieferung (erstes Gespräch). Stettin, Druck u. Verlag von Herrcke & Lebeling, 1894. Preis 75 Pf. 486.

Wendt, Otto, Encyklopädie des französischen Unterrichts. Methode und Hilfsmittel für Studierende und Lehrer der französische Sprache mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis. Zweite sehr vermehrte Auflage. Erster Teil Bogen 1—13. Hannover, Carl Meyer (Gustav Prior), 1895. 487.

Widholm, Alex. E., Dr., lektor vid Goteborgs högre latinläroverk, Realundervisningen i Frankrike och den nya reala studentexamen. (Le baccalauréat de l'enseignement moderne.) (Redogörelse för Göteborgs högre Latinläroverk samt för de femklassiga allmänna läroverken i Göteborg och Uddevalla. Under läsåret 1894—95.) Göte-

borg, Göteborgs Handelstidnings Aktienbolags Tryckeri, 1895. 488.

Wintoler, J. Dr., Naturlaute und Sprache. Ausführungen zu Wackernagels Voces variae animalium. Aarau, 1892. H. R. Sauerländer. 489.

Wistasse le Moine. Altfranzös. Abenteuerroman des XIII. Jahrhunderts nach der einzigen Pariser Handschrift von neuem herausgegeben v. Wendelin Foerster und Johann Trost. Halle a./S., Max Niemeyer, 1891. (Romanische Bibliothek Nr. 4.) 490.

Witkowski, G.-J., Docteur en Médecine de la Faculté de Paris, Officier de l'Instruction publique, Les accouchements dans les beaux-arts, dans la littérature et au théâtre. Ouvrage contenant 212 figures intercalées dans le texte. Paris G. Steinheil, 2, rue Casimir-Delavigne, 1894. 491.

Abbé X. xx, Prêtre de Marseille, Voie Aurélienne aux Figons. Aix, Achille Makaire 2, rue Thiers, 1895. 492.

Zampini, Prof., G. M., Manuale della Bibbia. Milano, Ulrico Hoepli, 1896. (Manuali Hoepli.) 493.

Deutsche Zeitschrift für ausländisches Unterrichtswesen, hrsg. von Dr. J. Wychmann. Erster Jahrgang, Heft 1. Oktob. 1895. Heft 2. Jan. 1896. Jährl. 4 Hefte. Leipzig, R. Voigtländer. Mk. 10. 494.

Zeitschrift für französische Sprache u. Litteratur, unter besonderer Mitwirkung ihrer Begründer Dr. G. Koerting, Professor a. d. Universität zu Kiel, und Dr. E. Koschwitz, Professor a. d. Universität z. Greifswald, herausgegeben von Dr. O. Behrens, Professor an der Universität zu Giessen. Band XVII, Heft 1 u. 3. Der Abhandlungen erstes und zweites Heft. Berlin, Wilh. Gronau, 1895. Ausgegeben am 27. März 1895. (Darin: E. Freymond, Beiträge zur Kenntnis der altfranzös. Artusromane in Prosa, S. 1—128.) Mk. 5. 495.

Zéliqzon, Leo, Aus der Wallonie. Metz 1893. Progr. des Lyzeums f. 1893. 496.

Zenker, Rud. Dr., Privatdozent a. d. Universität Würzburg, Das Epos von Isembard und Gormund. Sein Inhalt u. seine historischen Grundlagen. Nebst einer metrischen Übersetzung des Brüsseler Fragments. Halle a./S., Max Niemeyer, 1896. Mk. 5.50. 497.

Zevort, Edgar, ancien élève de l'École normale supérieure, recteur de l'Académie de Caen, Thiers. Ce volume est orné de deux portraits von Thiers. (Nouvelle Coll. des class. popul.) Paris, Lecène, Oudin et Cie., 17, rue Bonaparte. 1892. fr. 1.50. 498.

Zimmer, Heinrich, Nennius Vindicatus. Über Entstehung, Geschichte und Quellen der Historia Brittonum. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1893. Mk. 12. 499.

Zimmermann, E. R., Die Suffixe des lateinischen Suffixes *-arius* in den romanischen Sprachen. Diss. Heidelberg. Darmstadt, G. Otto's Hof-Buchdruckerei, 1895. 500.

Verzeichnis der bisherigen Mitarbeiter der Romanischen Forschungen und des Romanischen Jahresberichtes.

Leopoldo Alas, Professor an der Universidad litteraria, Oviedo.

Camillo Antona-Traversi, Prof. am R. Collegio Militare in Rom.

Dr. G. Baist, Professor an der Universität Freiburg i./B.

Professor Dr. M. Barbi, Bibliothekar an der Nationalbibl. zu Florenz.

Dr. D. Behrens, Professor an der Universität Giessen.

Dr. Jean Bonnard, Professor an der Universität Lausanne.

Dr. K. Borinski, Privatdozent an der Universität München.

L. Clédat, Professor an der Universität Lyon.

Dr. W. Cloëtta, Professor an der Universität Jena.

Dr. Vinc. Crescini, Professor an der Universität Padua.

Nationalrat Dr. C. Decurtins in Truns.

Dr. O. E. A. Dickmann, Direktor d. Oberrealschule Köln a. R.

Dr. Karl Dorfeld, ordentl. Lehrer am Gymnasium in Giessen.

Dr. A. Doutrepont, Professor an der Universität Lüttich.

Dr. G. Doutrepont, Professor an der Universität Löwen.

Dr. G. Ebeling, Oberlehrer an der IV. Realschule in Berlin.

Dr. J. Ellinger, Professor an der II. Staatsoberrealschule im II. Bezirk zu Wien.

Dr. K. Ehrhart, Professor am Realgymnasium in Stuttgart.

Dr. Chr. Fass, Oberlehrer am Realgymnasium zu Halberstadt.

Dr. Francesco Flamini, Professor an der Universität Padua.

Dr. Francesco Foffano, Professor am R. Liceo in Pavia.

Dr. Ludw. Fränkel, Privatdozent an der technischen Hochschule Stuttgart.

Dr. E. Freymond, Professor an der Universität Bern.

Dr. Th. Gartner, Professor an der Universität Czernowitz.

Dr. M. Gaster in London.

Dr. Wolfg. Golther, Professor an der Universität Rostock.

Dr. E. Görlich, Oberlehrer am Realgymnasium in Dortmund.

Dr. G. Gundermann, Professor an der Universität Giessen.

Dr. A. Gundlach, Oberlehrer am kgl. Gymnasium in Weilburg.

Dr. P. E. Guarnerio, Professor an der Universität Genua.

Dr. H. J. Heller, Professor in Berlin.

Dr. A. Horning, Professor am Lyceum zu Strassburg.

Dr. A. Jeanroy, Professor an der Universität Toulouse.

Dr. W. Kalb, Professor am alten Gymnasium in Nürnberg.

Dr. W. Kaltrich, Rektor der städt. paritätischen höheren Bürgerschule zu Dortmund.

Dr. E. Kölbing, Professor an der Universität Breslau.

Dr. E. Koeppel, Professor an der Universität Strassburg i./Els.

Dr. G. Körting, Professor an der Universität Kiel.

Dr. E. Koschwitz, Professor an der Universität Marburg i./H.

Dr. A. Kressner, Oberlehrer an der Neuen Realschule in Cassel.

Dr. R. Kron, Oberlehrer an der städt. Realschule in Quedlinburg.

Dr. E. Langlois, Professor an der Universität Lille.

Prof. Dr. Rodolfo Lenz, Santiago de Chile.

Dr. E. Levy, Professor an der Universität Freiburg i./Br.

Dr. C. de Lollis, Professor an der Universität Genua.

Dr. J. Loth, Professor an der Faculté des lettres de Rennes.

Dr. R. Mahrenholtz in Dresden.

Dr. Max Fr. Mann, Oberlehrer am kgl. Gymnasium in Leipzig.

Paul Mariéton, Direktor d. „Revue Félibréenne" in Paris.

Dr. Guido Mazzoni, Professor am R. Istituto Superiore in Florenz.

Alfons Mayer, Professor am Ludwigsgymnasium in München.

Dr. Gustav Meyer, Professor an der Universität Graz.

Dr. W. Meyer-Lübke, Professor an der Universität Wien.

Dr. Carolina Michaëlis de Vasconcellos in Porto.

Dr. Karl Michaelis, Direktor der VII. Realschule in Berlin.

Dr. Franz Misteli, Professor an der Universität Basel.

Dr. E. Monaci, Professor an der Universität Rom.

Dr. Fritz Neumann, Professor an der Universität Heidelberg.

Dr. Francesco Novati, Professor an der Universität Mailand.

Dr. Flaminio Pellegrini, Professor am R. Liceo in Vigevano.

Dr. Erasmo Pèrcopo, Privatdozent an der Universität Neapel.

Dr. Giuseppe Pitrè in Palermo.

Dr. Ph. Plattner, Direktor der IV. Realschule in Berlin.

Dr. René de Poyen-Bellisle, Privatdozent an der Universität Chicago.

Dr. Hans Prutz, Professor an der Universität Königsberg.

Dr. Jean Psichari, Professor an der École des Hautes Études in Paris.

Pio Rajna, Professor an der Universität Florenz.

Professor Dr. Karl von Reinhardstoettner in München.

Rodolfo Renier, Professor an der Universität Turin.

Dr. A. Risop, Oberlehrer an der II. Realschule in Berlin.

Dr. E. Ritter, Professor an der Universität Genf.

Hofrat B. Röttgers, Oberlehrer an der VII. Realschule in Berlin.

Dr. H. Rose, Professor am Gymnasium zu Lahr i./B.

Dr. Vittorio Rossi, Professor an der Universität Pavia.

Dr. Antonio Rubió y Lluch, Professor an der Universität Barcelona.

Professor Dr. K. Sachs in Brandenburg a./H.

Dr. E. v. Sallwürk, Geh. Hofrat, ordentl. Mitglied des grossh. bad. Oberschulrats in Karlsruhe.

Dr. Carlo Salvioni, Professor an der Universität Pavia.

Professor Dr. Joseph Sarrazin in Freiburg i./Br. (†.)

Dr. Wilh. Scheffler, Professor an der techn. Hochschule Dresden.

Dr. Lucian Scherman, Privatdozent an der Universität München.

Dr. J. H. Schmalz, Direktor des Gymnasiums zu Rastatt.

Dr. Heinrich Schneegans, Privatdozent an der Universität Strassburg i./Els.

Dr. Chr. Schneller, k. k. Landes-Schulinspector in Innsbruck.

Dr. Richard Schröder, Bibliothekar an der Univers.-Bibliothek in Berlin.

Dr. A. Schultz, Professor an der Universität Prag.

Dr. W. Schum, Professor an der Universität Kiel (†).

Dr. Emil Seelmann, Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Bonn.

Dr. C. F. Seybold, Privatdozent an der Universität Tübingen.

Dr. F. Skutsch, Privatdozent an der Universität Breslau.

Dr. Franz Aug. Freiherr Schenk von Stauffenberg in München-Risstissen.

Dr. E. Stengel, Professor an der Universität Greifswald.

Prof. Dr. Ludw. Stern, Oberbibliothekar an der kgl. Bibliothek in Berlin.

Professor A. L. Stiefel in Nürnberg.

Dr. Ernst Stiehler, Oberlehrer am kgl. Realgymnasium zu Döbeln.

Dr. A. Stimming, Professor an der Universität Göttingen.

Dr. J. Stürzinger, Professor an der Universität Würzburg.

Dr. Ludw. Sütterlin, Privatdozent an der Universität Heidelberg.

Dr. Philipp Thielmann, Professor am kgl. parit. Gymnasium Landau.

Dr. Ludw. Traube, Privatdozent an der Universität München.

Dr. J. Ulrich, Professor an der Universität Zürich.

Dr. Herm. Varnhagen, Professor an der Universität Erlangen.

Dr. J. Vising, Professor an der Universität Gothenburg.

Professor Dr. Karl Vollmöller in Dresden.

Dr. Ed. Wechssler, Privatdozent an der Universität Halle a./S.

Professor Dr. Aug. Western in Frederiksstad.

Dr. W. Wetz, Privatdozent an der Universität Giessen.

Dr. B. Wiese, Oberlehrer an der Städt. Oberrealschule in Halle a/S.

Dr. theol. C. A. Wilckens in Kalksburg.

Dr. M. Wilmotte, Professor an der Universität Lüttich.

A. Wolpert, Professor am kgl. Maximiliangymnasium zu München.

Dr. Giovanni Zannoni, Professor am R. Liceo Visconti in Rom.

Dr. W. v. Zingerle, Privatdozent an der Universität Innsbruck.

U. a. m.

Verzeichnis der Abkürzungen für Zeitschriften, Sammelwerke u. s. w., welche in den Romanischen Forschungen und im Romanischen Jahresbericht zur Anwendung kommen.

A. = Anglia.
A&A. = Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie. (E. Stengel.)
AAALAN. = Atti della R. Accademia di archeologia, lettere e belle arti di Napoli.
AAB. = Annales d'archéologie de Bruxelles.
AAL. = Atti della R. Accademia dei Lincei.
AAP. = Atti dell' Accademia Pontaniana.
AASN. = Atti d. R. Accad. di scienze di Napoli.
AAST. = Atti della R. Accademia delle scienze di Torino.
AB. = Analecta Bollandiana.
ABbl. = Anglia, Beiblatt.
AbhAk. = Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften.
AbhAkMünchenhKl. = Abhandlungen der bayer. Akademie der Wissenschaften zu München, histor. Klasse.
AbhphhKlSGW. = Abhandlungen der phil.-hist. Klasse d. Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften.
ABret. = Annales de Bretagne.
ABSHF. = Annuaire - Bulletin de la Société de l'histoire de France.
Ac. = The Academy.
ADA. = Anzeiger für deutsches Altertum.
ADB. = Allgemeine deutsche Biographie.
ADVenSP. = Atti della R. deputazione veneta di storia patria.
AE. = Annales de l'Est.
AEB. = Altenglische Bibliothek.
AEPHE. = Annuaire de l'École pratique des Hautes Études.
AFB. = Altfranzösische Bibliothek.
AFLB. = Annales de la faculté des lettres de Bordeaux.
AFLC. = Annales de la faculté des lettres de Caen.
AFLL. = Annuaire de la faculté des lettres de Lyon.
AFLS. = American Folk-Lore Society.
AGIt. = Archivio glottologico italiano.
AGP. = Archiv für die gesammte Physiologie.
AH. = Analecta Hymnica.
AHL. = Archives historiques, artistiques et littéraires, recueil mensuel de documents curieux etc.
AIBL. = Académie des inscriptions et belles-lettres.
AJPh. = The American Journal of Philology.
AItF. = Altitalische Forschungen.
AIV. = Atti del R. Istituto Veneto di scienze lettere ed arti.
AKSS. = Holder, Altkeltischer Sprachschatz.
AL. = Archiv für Literaturgeschichte.
Al. = L'Alighieri: rivista di cose dantesche diretta da F. Pasqualigo. Venezia, Olschki.
Alem. = Alemannia (Birlinger-Pfaff.)
ALit. = Analecta liturgica.
ALKMA. = Archiv f. Literatur- & Kirchengeschichte d. Mittelalters.
ALLG. = Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik.

AM. = Annales du Midi.
AMAP. = Atti e Memorie della R. Accademia di scienze lettere ed arti di Padova.
AMDStPMP. = Atti e Mem. della deput. di st. patr. Moden. e Parm.
AMitt. = Mitteilungen zur Anglia.
AMSL. = Archives des missions scientifiques et littéraires.
ANF. = Arkiv för nordisk Filologi.
AOHK. = Archiv für Ohrenheilkunde.
APhCh. = Annalen der Physik u. Chemie.
APsych. = Archiv für Psychiatrie.
Ar. = Archiva.
Arch. = El Archivo.
ARDS. = Annual Report of the Dante Society. Cambridge, Mass., University Prefs.
AS. = Acta Sanctorum.
A&S. = Arte e Storia.
ASA. = Archivio storico dell' arte.
ASAB. = Annales de la Société d'archéologie de Bruxelles.
ASEA. = Annales de la Société d'émulation de l'Ain.
ASJ. = Archiva Societăţiĭ stiintifice şi literare din Jaşĭ.
ASIt. = Archivio storico italiano.
ASL. = Archivio storico lombardo.
ASLHC. = Annales du Syll. littér. hellén. de Constantinople.
ASLig. = Atti della società Ligura di storia patria.
ASLLW. = Annuaire de la Société liégeoise de littérature wallonne.
ASM. = Archivio storico per le Marche e per l'Umbria.
ASNS. = Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen.
ASPh. = Archiv für slavische Philologie.
ASPhN. = Archive des sciences phys. et nat.
ASPN. = Archivio storico per le provincie napoletane.
ASR. = Archivio storico romano.
ASRR. = Annalas della Societad Rhaetoromanscha.
ASRSP. = Archivio della R. Società Romana di storia patria.
ASS. = Archivio storico siciliano.
ASSF. = Acta Societatis Scientiarum Fennicae.
ASTIT. = Archivio storico per Trieste, l' Istria ed il Trentino.
ASTP. = Archivio per lo studio delle tradizioni popolari.
AT. = Archivio Trentino.
Ath. = The Athenaeum.
ATr. = Archeografo Triestino.
AtVen. = L'Ateneo Veneto.
AUCh. = Anales de la Universidad de Chile.
AUL. = Annales de l'université de Lyon.
Ausl. = Ausland.
AVen. = Archivio veneto.
AZ. = Allgemeine Zeitung.
AZB. = Allgemeine Zeitung, Beilage.

BAcB. = Bulletin de l'Académie de Belgique.
BAcD. = Bulletin de l'Académie delphinale.
BAcH(Madrid). = Boletin de la Real Academia de la Historia. (Madrid).
BAE. = Biblioteca de Autores Españoles (Rivadeneyra).
BAH. = Bibliotheca Arabico-hispana.
BAkKrakau. = Berichte der Akademie zu Krakau.

BB. = Bezzenbergers Beiträge.
BBGRPh. = Berliner Beiträge zur germ. u. roman. Philologie.
BBi. = Bulletin du bibliophile.
BBll. Bayreuther Blätter.
BCa. = Biblioteca de Lo Catalanista.
BClAI. = Bulletino del club alpino italiano.
BCP. = Bibliotheca de Classicos Portuguezes.
BCPop. = Biblioteca claſsica per il popolo.
BD. = Bibliografia dantesca (M. Barbi).
BEBA. = Bibliothèque de l'enseignement et des beaux-arts.
BECh. = Bibliothèque de l'École des Chartes.
BEFAR. = Bibl. des Écoles françaises d'Athènes et de Rome.
BEHE. = Bibliothèque de l'École des Hautes Études.
BF. = Bibliographie de la France, Journal général de l'imprimerie de France.
BFDH. = Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes zu Frankfurt.
BFL. = Bulletin de Folk-Lore.
BFLL. = Bibliothèque de la faculté des lettres de Lyon.
BFLP. = Bulletin de la faculté des lettres de Poitiers.
BFM. = Bibliothèque française du moyen-âge.
BG. = Bibliotechina grassoccia.
BGDSL. = Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur.
BGl. = Beweis des Glaubens.
BGPhMA. = Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters.
BHI. = Bibliothèque historique illustrée.
BHPh. = Bulletin historique et philologique.
Bi. = Il Bibliofilo.
BIAL. = Bulletin de l'institut archéologique liégeois.
BICP. = Bulletin de l'Institut catholique de Paris.
BIDR. = Bulletino dell' istituto di diritto Romano.
BIG. = Bulletin de l'institut genévois.
BISIt. = Bulletino dell' istituto storico italiana.
BKG. = Beiträge zur Kunstgeschichte.
BKWS. = Berliner klinische Wochenschrift.
BL. = Bulletin littéraire.
BLit. = Bibliothèque Liturgique.
BllBG. = Blätter für das Bayerische Gymnasialschulwesen.
BllBRS. = Blätter für das bayerische Realschulwesen.
BllHSch. = Blätter für höheres Schulwesen.
BllLU. = Blätter für literarische Unterhaltung.
BLor. = Bibliothèque Lorrraine. (Calmet).
BMe. = Bibliothèque Méridionale.
BN. = Bibliotheca Normannica. (Suchier.)
BNSL. = Biblioteca Napoletana di Storia e Lettere.
BPF. = Bibliothèque des Parlers de France.
BPh. = Bibliotheca philologica.
BPhC. = Bibliotheca philologica classica.
BPhWS. = Berliner philologische Wochenschrift.
BPS. = Biblioteca popolare Senese del secolo XVI.
BS. = Bradshaw Society.

BSA. = Bulletin de la Société d'anthropologie.
BSAF. = Bulletin de la société archéologique de Finistère.
BSAHL. = Bulletin de la société d'art et d'histoire du diocèse de Liège.
BSAMF. = Bulletin de la Société archéologique du Midi de la France.
BSASLA. = Bulletin de la Société ariégeoise des sciences, lettres et arts.
BSATF. = Bulletin de la Société des Anciens Textes Français.
BSClIt. = Biblioteca delle scuole class. ital.
BSDIt. = Bulletino della Società dantesca italiana. Firenze, Loescher.
BSEHA. = Bulletin de la société d'études des Hautes Alpes.
BSG. = Buletinul Societăţii Geografice.
BSGW. = Berichte über die Verhandlungen der kgl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig.
BSHAO. = Bulletin de la société histor. et archéol. de l'Orne.
BSHF. = Bulletin de la société de l'histoire de France.
BSIt. = Biblioteca delle scuole italiane.
BSLLW. = Bulletin de la Société liégeoise de litterature wallonne.
BSPF. = Bulletin de la société des Parlers de France.
BSSHAB. = Bulletin de la société scientifique, historique et archéologique de Brive.
Bu. = Buletin.
BURS. = Bibliothèque universelle et Revue Suisse.
BVglS. = Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung.
BZ. = Byzantinische Zeitschrift.
C. = Le Correspondant.
Ca = La Calabria, Rivista di letteratura popolare.
CAB. = Commentarii dell' Ateneo di Brescia.
Cat. = Lo Catalanista.
CBlBW. = Centralblatt für Bibliothekswesen.
CBlMW. = Centralblatt für medizinische Wissenschaft.
CBlP. = Centralblatt f. Physiologie.
CBlUVPreussen. = Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen.
CCa. = Circulo Camoniano.
CDIHE. = Coleccion de documentos inéditos para la Historia de España.
CEC. = Coleccion de Escritores Castellanos.
CG. = Cancionero general.
CGlL. = Corpus glossariorum latinorum.
ChM. = Chronica minora. ed. Mommsen.
CIE. = Corpus inscriptionum etruscarum.
CIL. = Corpus inscriptionum latinarum.
CL. = Convorbiri literare.
CLC. = Cours de littérature celtique.
CLERC. = Coleccion de libros Españoles raros ó curiosos.
ClR. = The Classical Review.
CNDIHE. = Coleccion nuova d. doc. inéd. u. s. w.
Co. = Contemporanul.
COIR. = Collezione di Opere inedite o rare dei primi tre secoli della lingua, pubblicate per cura della R. Commissione pei testi di lingua.
COlRW. = Centralorgan für die Interessen des Realschulwesens.

CoR. = Contemporary Review.
CR. = Comptes rendus des séances de l'Académ. des inscr. et belles-lettres.
CRAS. = Comptes rendus de l'Académie des sciences.
CRCHBrux. = Compte rendu des séances de la commission royale d'histoire (Bruxelles).
CRCSIC. = Compte rendu du Congrès scientifique international des Catholiques.
CStL. = Curiosità storico-letterarie del secolo XVII.
CSV. = Collecção Silva Vieira.
CTH. = Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l' histoire.
Cu. = La Cultura.
CW. = Commentationes Wölfflinianae.
Cym. = I Cymmrodor.

DAkMünchen. = Denkschriften der Kgl. Bayer. Akademie, philos.-hist. Kl.
DAkWien. = Denkschriften der Akademie Wien, phil.-hist. Kl.
DC. = Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis.
DE. = Deutsche Encyklopädie.
DFW. = Dictionnaire français-wallon.
DLF. = Dictionnaire liégeois-français.
DLZ. = Deutsche Literaturzeitung.
DR. = Deutsche Revue.
DRe. = The Dublin Review.
DRG. = Duran, Romancero general.
DRu. = Deutsche Rundschau.
DT. = Daily Tribune.
DWF. = Dictionnaire wallon-français.
DWBl. = Deutsches Wochenblatt.
DZG. = Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft.
EB. = Erlanger Beiträge zur englischen Philologie u. vergleichenden Literaturgeschichte, herausgegeben von Hermann Varnhagen.
ECrHL. = Études critiques d'histoire et de littérature.
EETS. = Early English Text Society.
EETSES. = Early English Text Society. Extra Series.
ELD. = Elsäss. Literatur-Denkmäler aus dem XIV.—XVII. Jhrh. hrsg. von E. Martin u. E. Schmidt.
EM. = La España moderna.
EMAe. = Epistolae Merovingici aevi.
EPhNgr. = Jean Psichari, Études de phil. néogrecque.
ER. = Edinburgh Review.
ES. = Englische Studien.

FD. = Fanfulla della Domenica.
FDG. = Forschungen zur deutschen Geschichte.
FG. = Franco-Gallia.
FL. = Le Félibrige latin.
FR. = Fortnightly Review.
FS. = Französische Studien.

G. = Die Gegenwart.
GD. = Godefroy, dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IXe au XIVe siècle.
GDa. = Giornale dantesco.
GE. = Giornale di Erudizione. Firenze.
GEF. = Les Grands Ecrivains de la France.
Germ. = Germania.
GFr. = Der Geschichtsfreund.

GG. = Gröbers Grundriss der Romanischen Philologie.
GGA. = Göttingische gelehrte Anzeigen.
GJ. = Gaelic Journal.
GL. = Grammatici latini.
GLe. = Gazzetta letteraria.
GLi. = Giornale ligustico.
GM. = Gazette musicale.
GMM. = Gazzetta Musicale di Milano.
GN. = Nachrichten von d. Ges. der Wiss. u. der Georg-Augusts-Universität z. Göttingen.
GND. = Giornale napoletano della Domenica.
GPr. = Gymnasialprogramm.
Gr. = Die Grenzboten.
GS. = Germanistische Studien.
GSLIt. = Giornale storico della letteratura italiana.
GuM. = Le Guide musical.
Gy. = Gymnasium.

H. = Hermes.
HJbGG. = Historisches Jahrbuch d. Görres-Gesellschaft.
HKAW. = Iwan von Müllers Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft.
HLF. = Histoire littéraire de la France.
HM. = Highland Monthly.
HSN. = Harvard Studies and Notes in Philology and Literature.
HTB. = Historisches Taschenbuch.
HZ. = Historische Zeitschrift (Sybel).

I. = Intermezzo.
JAP. = Journal of anatomy and physiology.
JbbPh. = Jahrbücher für Philologie.
JbbPTh. = Jahrbücher für protestantische Theologie.
JbbVAR. = Jahrbücher des Vereins f. Altertumsfreunde im Rheinlande.
JBG. = Jastrows Jahresberichte der Geschichtswissenschaft.
JBGPh. = Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie.
JbGVV. = Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft.
JBHSW. = Jahresbericht für das höhere Schulwesen.
JBKA. = Jahresbericht über die Fortschritte der Klassischen Altertumswissenschaft.
JBL. = Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte.
JbMG. = Jahrbuch für Münchner Geschichte.
JbRESL. = Jahrb. f. roman. u. engl. Sprache und Literatur.
JBRPh. = Vollmöller, Kritischer Jahresbericht über die Fortschritte der Romanischen Philologie.
JbSchwG. = Jahrbuch für Schweizer Geschichte.
JbVWP. = Jahrbuch des Vereins für wissenschaftl. Pädagogik.
ICMPI. = Indici e Cataloghi del Ministero della Pubblica Istruzione.
JD. = Journal des Débats.
JF. = Journal Franklin.
IG. = Inventaire général des Manuscrits français de la Bibliothèque Nationale.
IgA. = Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde. Beiblatt der indogerman. Forschungen.
IgF. = Indogermanische Forschungen.
JHSt. = The Journal of hell. Studies.
Ill. = L'Illustration.
IP. = L'Instruction publique.
JPh. = The Journal of philology.
JS. = Journal des Savants.
IZAS. = Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft.

KGS. = Kirchengeschichtliche Studien.
KMJb. = Kirchenmusikalisches Jahrbuch.
KT. = Kölner Tageblatt.
KZ. = Kölnische Zeitung.

LA. = Libros de antaño.
L&A. = Lettere e Arti.
LBlGRPh. = Literaturblatt für germanische u. romanische Philologie.
LCBl. = Literarisches Centralblatt.
Le. = La Letteratura.
L&K. = Litteratur og Kritik.
L&L. = Lehrgänge und Lehrproben.
LLD. = Lateinische Literaturdenkmäler des XV. u. XVI. Jahrh.
LM. = Literarischer Merkur.
LN. = Lettres Nouvelles.
LP. = Letteratura e patria.
LRV. = Lex Romana Visigothorum.
LV. = Literarischer Verein (Stuttgart-Tübingen).
LZB. = Wissenschaftl. Beilage zur Leipziger Zeitung.

M. = Mélusine.
MA. = Le Moyen-Age.
MAcB. = Mémoires de l'Académie . . . . de Belgique.
MAcH. = Memorias de la Academia de la Historia.
MAFLS. = Memoirs of the American Folk Lore Society.
MagEnc. = Magasin encyclopéd.
MAGZ. = Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich.
MAH. = Mélanges d'Archéologie et d'Histoire p. p. l'Ecole française de Rome.
MAN. = Mémoires de l'Académie de Nîmes.
MAST. = Memorie della R. Accademia delle scienze di Torino.
MAT. = Mémoires de l'Académie des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse.
MB. = Münchener Beiträge zur romanischen und englischen Philologie, herausgegeben von H. Breymann und E. Koeppel.
MCAcB. = Mémoires couronnées de l'Académie royale des sciences et belles lettres de Belgique.
Mé. = Ménestrel.
MGDESG. = Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte.
MGH. = Monumenta Germaniae Historica.
MGP. = Monumenta Germaniae paedagogica.
MGSHK. = Monatsschrift für die gesammte Sprachheilkunde.
MhMusG. = Monatshefte für Musikgeschichte, hg. v. Eitner.
Mi. = Miscellanea francescana.
MIAcIBL. = Mém. de l'Inst. nat. Acad. des inscr. et bell. lettr.
MIL. = Memorie del Istituto Lombardo.
MIÖG. = Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.
ML. = Das Magazin für Literatur (Fortsetzung von MLIA.).
MLG. = Magasin littéraire de Gand.
MLIA. = Das Magazin für die Literatur des In- und Auslandes.
MLN. = Modern Language Notes.
MorphU. = Morphologische Untersuchungen (Osthoff).
MS. = Musica sacra.
MSA. = Mémoires de la société des antiquaires.
MSACh. = Mémoires de la société académique de Cherbourg.

MSAHO. = Mémoires de la société archéologique et historique de l'Orléanais.
MSHP. = Mémoires de la société de l'histoire de Paris et de l'Ile de France.
MSLP. = Mémoires de la société de linguistique de Paris.
MSNAF. = Mémoires de la société nationale des antiquaires de France.
MSNPhH. = Mémoires de la société néo-philol. à Helsingfors.
MSSO. = Mémoires de la société des sciences mor., des lettres et des arts de Seine-et-Oise.
MStIt. = Miscellanea di storia italiana.
MW. = Mélanges wallons.

N. = Die Nation.
NA. = Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
NAnt. = Nuova Antologia.
NAVen. = Nuovo archivio veneto.
NBMZ. = Neue Berliner Musikzeitung.
NCBl. = Neuphilologisches Centralblatt.
NCe. = Nineteenth century.
NE. = Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques.
NGW. = Nachrichten von der Ges. der Wissenschaften zu Göttingen.
NHJbb. = Neue Heidelberger Jahrbücher.
NJbbPh. = Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik.
NN. = Napoli nobilissimo.
NPhR. = Neue philologische Rundschau.
NPS. = Neudrucke pädagogischer Schriften. (Hrsg. v. Alb. Richter.)
N&Q. = Notes and Queries.
NR. = La Nouvelle Revue.
NRa. = Nuova Rassegna.
NRHD. = Nouvelle Revue historique de droit français et étranger.
NS. = Die Neueren Sprachen.
N&S. = Nord und Süd.
NSt. = Neuphilologische Studien.
NZM. = Neue Zeitschrift für Musik.

ÖUR. = Österreichisch-ungarische Revue.
OR. = Oberrealschule.
OV. = Ons Volksleven.

P. = Philologus.
PA. = Pädagogisches Archiv.
PAR. = Pièces analytiques des travaux de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Rouen.
PF. = Pagine Friulane.
PfK. = Pfälzischer Kurier.
PfM. = Pfälzisches Museum.
PG. = Pauls Grundriss der germanischen Philologie.
PH. = Précis historiques.
PhJbGG. = Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft.
PhM. = Philosophische Monatshefte.
PKZ. = Protestantische Kirchenzeitung.
PM. = Petermanns Mitteilungen.
PMLA. = Publications of the Modern Language Association of America.
Pr. = Il Propugnatore.
PrJbb. = Preussische Jahrbücher.
PS. = Phonetische Studien.

QF. = Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker.
QKG. = Quellenschriften für Kunstgeschichte und Kunsttechnik des MA. u. d. Renaissance. (Hrsg. v. Eitelberger u. Ilg.)

RA. = Revue archéologique.
RAC. = Revue de l'art chrétien.
RADr. = Revue d'art dramatique.
RAgust. = Revista Agustiniana.
RAL. = Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, cl. di scienze mor., stor. e filol.
RaP. = Rassegna Pugliese.
RASTG. = Recueil de l'Académie des sciences de T'arn et Garonne.
RB. = Romanische Bibliothek (Foerster).
RBB. = Revue bibliographique belge.
RBe. = Revue de Belgique.
RBénéd. = Revue bénédictine.
RBibl. = Revue des Bibliothèques.
RBl. = Revue Bleue.
RBLIt. = Rassegna bibliografica della letteratura italiana.
RBMAeS. = Rerum Britannicarum medii aevi scriptores.
RBV. = Revue de Brétagne et de Vendée.
RC. = Revue celtique.
RCa. = Revista catalana.
RCB. = Revue catholique de Bordeaux.
RCHLE. = Revista crítica de Historia y Literatura Españolas.
RCHLEP. = Revista critica de Historia y Literatura Españolas Portuguesas é Hispano - Americanas. Fortsetzung der vorigen.
RCLIt. = Rivista critica della letteratura italiana.
RCr. = Revue critique d'histoire et de littérature.
RCrist. = Revista Cristiana (Madrid).
RCrL. = Revista Critică Literară (Iaşĭ).
RCStG. = Rivista calabra di storia e geografia.
RDM. = Revue de deux Mondes.
RE. = Revista de España.
Re. = Renascença.
REAP. = Revue mensuelle de l'École d'Anthropologie de Paris.
REG. = Revista d'ethnologia e glottologia.
REJ. = Revue des études juives (publication trimestrielle de la société des études juives).
REm. = Rassegna Emiliana.
RESJF. = Revue de l'enseignement secondaire de jeunes filles.
RevA. = Revista Archeologica.
RevC. = Revista de Coimbra.
RF. = Romanische Forschungen (Vollmöller).
RFé. = Revue félibréenne.
RFI. = Rivista di filologia e d'istruzione classica.
RFR. = Rivista di filologia romanza.
RG. = Realgymnasium.
RGPr. = Realgymnasialprogramm.
RGu. = Revista de Guimarães.
RH. = Revue historique.
RHAM. = Revue historique et archéologique du Maine.
RHi. = Revista historica (Barcelona).
RHisp. = Revue Hispanique.
RHLF. = Revue d'Histoire littéraire de la France.
RI. = Revue internationale.
RiB. = Rivista delle biblioteche.
RIE. = Revue internationale de l'enseignement.
RiE. = Rivista Europea.
RIL. = Rendiconti del R. Istituto Lombardo.
RIPB. = Revue de l'instruction publique en Belgique.
RItSG. = Rivista italiana per le scienze giuridiche.
RKW. = Repertorium der Kunstwissenschaft.

RL. = Revue de linguistique et de philologie comparée.
RLIS. = Rassegna della letteratura italiana e straniera.
RLR. = Revue des langues romanes.
RLu. = Revista Lusitana.
RLy. = Revue du Lyonnais.
RM. = Revue mensuelle.
RMC. = Revue du monde catholique.
RMé. = Revue Métrique.
RMIt. = Revista musicale italiana.
RML. = Revue du monde latin.
RMP. = Revue de Marseille et de Provence.
RMPh. = Rheinisches Museum für Philologie.
RMV. = Revue de métrique et de versification.
RN. = La Rassegna Nazionale.
RNSL. = Rassegna Nap. di scienze e lettere.
RO. = Revista Olteana.
Ro. = Romania.
RoG. = Romancero General.
ROIR. = Raccolta di opere inedite e rare di ogni secolo della letteratura italiana. Firenze, Sansoni.
ROL. = Revue de l'Orient latin.
Rp. = Revue philosophique.
RP. = Revista de Portugal.
RPa. = Rassegna Padovana.
RPe. = Rivista di pedagogia e scienze affini.
RPGPr. = Realprogymnasiums-Programm.
RPGR. = Revue des patois gallo-romans.
RPh. = Revue de Philologie.
RPhFP. = Revue de philologie française et provençale (ancienne Revue des patois).
RPL. = Revue politique et littéraire.
RPr. = Realschulprogramm.
RPSLA. = Rassegna padovana d storia, letteratura ed arti.
RQH. = Revue des questions historiques.
RQSChAK. = Römische Quartalschrift f. christliche Altertumskunde.
RS. = Romanische Studien (Boehmer).
RSC. = Revue de la Suisse catholique.
RSc. = Revista Scientifica.
RSIt. = Rivista storica italiana.
RSN. = Revista de sciencias naturaes e sociaes da Sociedade Carlos Ribeiro.
RSNap. = Rassegna stor. Napoletana.
RSPr. = Realschulprogramm.
RSS. = Revue des sociétés savantes.
RT. = Revue trimestrielle.
RTP. = Revue des traditions populaires.
RW. = Revue wallonne.

SAKQS. = Sammlung ausgewählter kirchlicher Quellenschriften.
SATF. = Société des Anciens Textes Français.
SBAkBerlinphhKl. = Sitzungsberichte der kgl. preussisch. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin, phil.-hist. Klasse.
SBAkMünchenphhKl. = Sitzungsberichte der k. bayer. Akad. d. Wissensch., philos.-hist. Klasse.
SBAkWienphhKl. = Sitzungsberichte der Akad. der Wissenschaften zu Wien, phil.-hist. Klasse.
SBBGW. = Sitzungsberichte der Kgl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.
SBE. = Sociedad de Bibliófilos Españoles.
ScCL. = Scelta di Curiosità Letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII.

ScR. = Scottish Review.
SdBllHUA. = Süddeutsche Blätter f. höhere Unterrichtsanstalten.
SDI. = Società dantesca italiana. Firenze, Landi.
SFN. = Sammlung französischer Neudrucke (Vollmöller).
SFR. = Studi di filologia romanza.
SGBNWM. = Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg.
SGWV. = Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge.
SHCont. = Société d'histoire contemporaine.
SHF. = Société de l'histoire de France.
SHRévF. = Société de l'histoire de la Révolution française.
SIFCl. = Studj italiani di filologia classica.
SkandA. = Skandinavisches Archiv.
SMBC. = Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner und Cistercienser-Orden.
SORPr. = Programm der Staatsoberrealschule.
SPAGIt. = Supplementi periodici all' Archivio glottologico italiano.
SR. = The Saturday Review.
SRS. = Staatsrealschule.
StML. = Stimmen aus Maria Laach.
SV. = Spicilegio vaticano.

T. = Taalstudie.
TAPhA. = Transactions of the American Philological Association.
TGSI. = Transactions Gael. Soc. Inverness.
TLS. = Todd lecture series.
TMLA. = Transactions and Proceedings of the Modern Language Association of America.
TNTLK. = Tijdschrift voor Nederlandsche Taal en Letterkunde.
TPhS. = Transactions of the philological Society of London.
Tr. = Tradition.

VC. = La Vie contemporaine.
VKLR. = Vierteljahrsschrift f. Kultur und Literatur der Renaissance.
VLG. = Vierteljahrsschrift f. Literaturgeschichte.
VMusW. = Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft.
VN. = Vita Nuova.

W. = Wallonia.
WJbKS. = Wiener Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses.
WS. = Wiener Studien.
WSKPh. = Wochenschrift für klassische Philologie.
WZ. = Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst.

ZADSV. = Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins.
ZB. = Zeitschrift für Biologie.
ZCPh. = Zeitschrift für celtische Philologie.
ZDA. = Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur.
ZDKG. = Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte.
ZDÖAV. = Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereins.
ZDPh. = Zeitschrift für deutsche Philologie.
ZF. = Zeitschrift d. Ferdinandeums.

ZFSL. = Zeitschrift für neu-französ. Sprache und Literatur.
ZGVV. = Zeitschrift für Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft.
ZGymn. = Zeitschrift für das Gymnasialwesen.
ZKG. = Zeitschrift für Kirchengeschichte.
ZKTh. = Zeitschrift für katholische Theologie.
ZKuG. = Zeitschrift für Kulturgeschichte.
ZÖG. = Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.
ZOHK. = Zeitschrift für Ohrenheilkunde.
ZPsychP. = Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane.
ZRPh. = Zeitschrift für romanische Philologie.
ZRS. = Zeitschrift für das Realschulwesen.
ZSR. = Zeitschrift für Schweiz. Recht.
ZSRG^{R}. = Zeitschrift der Savigny-Stiftung f. Rechtsgeschichte, Roman. Abteilung.
ZV. = Zeitschrift für Volkskunde.
ZVglL. = Zeitschrift f. vergleichende Literaturgeschichte herausg. von M. Koch.
ZVglS. = Zeitschrift f. vergleichende Sprachforschung.
ZVS. = Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft.

Die altfranzösischen Predigten des Heiligen Bernhard von Clairvaux

Von
Karl Buscherbruck.

Die altfranz. Predigten des heil. Bernhard sind uns in 2 Handschriften erhalten: P auf der Pariser National-Bibliothek Msc. fr. N. 24768 und B jetzt auf der königlichen Bibliothek zu Berlin. Sie bildete die Nr. 1925 der Meermann'schen Sammlung, die 1889 den Erben des Sir Thomas Phillipps abgekauft wurde. P ist 1885 von Foerster herausgegeben[1]). Über B besitzen wir nur einen Bericht und den Abdruck von 4 Predigten in einem Aufsatz Toblers in den Sitzungsberichten der Kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften 1889, I S. 291. P hat 45 Predigten (die 45. ist nur zum kleineren Teil erhalten), B 43, von denen die 3 ersten mit der 43., 44. und 45. von P übereinstimmen.

Der uns vorliegende Text ist eine Übersetzung der lateinischen Predigten (vgl. Le Roux, Les 4 livres des rois CXXXV—CXLIII und besonders Kutschera, Le manuscript des sermons fr. de s. B. date-t-il de 1207? Diss. Halle 1878 und Foersters Recension, Rom. Stud. IV 93.) und zwar nicht die Urschrift, sondern eine Abschrift derselben (Foerster, Li serm. s. B. S. VIII), die aber in derselben Gegend wie das Original angefertigt wurde; denn neben den Formen der Gemeinsprache und einigen Latinismen zeigen sich nur einheitlich dialektische Formen.

Zwei Schreiber haben an der Abschrift gearbeitet (Foerster a. o. O. S. IV). Von dem ersten (P_1) rührt Bl. 1—137^v = 42 Predigten, von dem zweiten (P_2) Bl. 138^r — Schluss = 3 Predigten. Sie unterscheiden sich in der Buchstabenform, Orthographie, Laut- und Formenlehre. Dabei bewahrt P_2 meist besser die älteren und mundartlichen Eigentümlichkeiten. Wenn er aber ändert, so geht er konsequenter vor.

Über die graphischen Unterschiede Foerster a. o. O. S. IV.

Orthographische Verschiedenheiten: 1) P_1 schiebt zwischen *m* und *n* ein *p* ein, P_2 nicht. 2) P_1 schreibt *cion* neben *tion* in Fremdwörtern, P_2 nur *cion* (aber *ction*). 3) P_1 hat einigemale *f* vor Konsonanten,

1) Li sermon saint Bernart. Erlangen 1885. Auch Romanische Forschungen II. S. auch dort S. III über frühere Abdrücke einzelner Predigten.

P_2 nie. 4) P_1 schreibt etymologisierend ein *l* in *ols* = *osus*, P_2 richtig *ous*, 5) *dž* vor *a*, *o*, *u* bei P_1 *j* und *ge*, bei P_2 nur *j*. 6) *ts* vor *a*, *o*, *u* bei P_1 *z* und *ce*, bei P_2 *ce* (nur *zaienaiere* 167_{15}). P_1 giebt hier wohl besser den Stand der Vorlage wieder, denn es ist wahrscheinlicher, dass der Abschreiber das ungewöhnliche und zweideutige *z* durch das geläufige *ce* ersetzt hat, als umgekehrt. B zeigt dasselbe Verhältnis wie P_1. 7) Auch hat wohl P_1 das ältere, wenn er den *k*-Laut vor *e*, *i* durch *k* neben *qu* wiedergiebt, während P_2 *que* schreibt (nur *venkit* 163_{23}). Wahrscheinlich wird der Übersetzer doch so verschiedene Laute wie *k* und *kw* (s. § 105) nicht durch dasselbe Zeichen ausgedrückt haben. Wohl aber mochte der Abschreiber das gewöhnlichere *qu* für *k* setzen.

Lautliche Unterschiede: 1) P_1 hat *eiz* und *ez*, P_2 fast nur *eiz*. 2) P_1 *eir* und *er*, P_2 fast nur *er*. 3) P_1 für *ai* zuweilen *ei*, *e*. 4) P_1 häufiger *s* für *z* und *z* für *s* als P_2 (P_2 nur in der 2 *s* Praes.). 5) P_1 häufiger *an* für *en* als P_2. 6) *s* häufiger gefallen in P_1 als P_2. In 1 (§ IV D) hat P_1, in 2 (§ IV C), 4, 5, 6 P_2 besser den alten Lautstand bewahrt.

Stärker ist der Unterschied in der Formenlehre. Auch hier zeigt P_2 mehr das Ältere und Mundartliche. 1) P_1 selten *ille*, P_2 häufiger *ille* als *ele*. 2) *cille* oft bei P_2, nie bei P_1. 3) *ciste* aber nur bei P_1. 4) P_1 *ju* und *je*, P_2 nur jüngeres *je*. 5) P_1 *ceu* und *ce*, P_2 nur *ce*. 6) Das betonte Reflexiv bei P_2 stets *lui*, *lei*, bei P_1 einigemale französisches *soi*.

Beim Verbum hat 7) P_1 in der 2 pl. praes. der Verba auf *re* stets *oiz*, der Verba auf *ir* stets *iz*, P_1 meist auch hier *eiz*. 8) P_2 hat noch durchgängig *eve*, *ive*, P_1 für ersteres 6 mal, für letzteres sehr oft *oie*. 9) Im Perf. mundartliches *eit* in der *1sw.* nur bei P_1. *arent* und *erent* aber gleich oft bei P_1 wie P_2. Im Conj. perf. P_2 nur 1 mal mundartlich *e*: *lapidest* 165_{11} (*gittist* 165_{5}), P_1 sehr oft. 10) Im Fut. dagegen *it* meist bei P_2, P_1 hat nur 3 *it*, daneben einige *eit*. 11) 2 pl. fut. bei P_1 meist *eiz*, P_2 nur *oiz*.

Über das Verhältnis von B zu P kann erst eine vollständige Durcharbeitung von B und vor allem eine Vergleichung der drei beiden gemeinsamen Predigten entscheiden. Ein flüchtiger Blick auf die von Tobler abgedruckten Predigten zeigt schon eine grosse Verwandtschaft von B mit P_2, die um so auffälliger ist, als beide mit derselben Predigt beginnen. Man könnte so geneigt sein, in B eine Abschrift des damals noch vollständigen P_2 zu sehen. Aber B steht zuweilen dem lateinischen Originale näher als P_2, z. B. 177_{39} P_2: grant masse de tels flors. B. grant messe de tels manieres de

flors. — Migne: innumeros hujuscemodi flores. 178₁ P₂: perfundesce. B: perfundeteit. — Migne: profunditatis. Von geringerer Bedeutung scheint es mir, wenn B für das *qui* von P₂ mundartlich *que* 178 1, 35, 36, für *alat* 178 32 *alet* hat. Schliesslich schreibt B wie P₁ *z*, *ce* vor *a*, *o*, *u* für den Laut *ts* und *qu*, *k* für den Laut *k* vor *e*, *i*.

Doch spricht auch manches gegen die Annahme, dass P₂ eine Abschrift von B ist. P₂ steht dem Lateinischen zuweilen näher: 177 30 P₂: eswardeiz B wardeiz — Migne considerare est. 177 32 P₂ li anciene maldiceons est osteie. B om ostet l'anc. m. — Migne: antiqua excluditur maledictio. 177 34: cele est aamplie de graice. B: celei emplist om de grace. — Migne: Impletur per graciam quae . . .

P₂ und B werden also wohl beide Abschriften der Ur-Handschrift sein.

Von P₁ und P₂ unterscheidet sich B durch eine besonders starke Neigung, den zweiten Teil von Diphthongen und den i-Nachklang (§ I u. ff.) nicht zu bezeichnen. Daher meist *ez*, immer *er* (aber stets *eit*, *eie*). a^{i} nur vor *ndž*: *estrainge* B 302 2, *grainge* B 305 42, *maingerat* B 306 9, *chaingement* B 305 37, sonst immer *-age*, *grace* u. s. w. u^{i} nur in *pastuire* B 307 28, sonst *-ut*, *uz*. *ł* erscheint stets als *ll*, *l* ausser in *travail* 304 2, *consoil* 306 40, *ñ* als *gn*, ausser in *waignet*, 300 17, *besoigne* 304 8. B nähert sich darin P₂, das auch eine grössere Neigung zu dieser Kürzung hat. In der Schreibung *k* und *qu* für den *k*-Laut vor *e* und *i*, *z* und *ce* für den *ts*-Laut vor *a*, *o* und *u* dagegen geht B mit P₁ zusammen, ebenso in der Schreibung *tion* u. *cion* in Fremdwörtern. Dagegen schreibt B *bestes*, *sens*, *semblet*, *solemniteit*, *foyavles* wie P₂ (P₁ hat *beestes*, *sanz*, *samblet*, *solempniteit*, *feavles*). Nur in B findet sich *bieneurteit* 303 31, *bieneurteiz* 304 5, 11 (neben *bienaurteit* 104 35, *bienaurose* 105 10), das jüngere *messe* (f. *masse*) 298 11, die tonlose Form *en* (für *on*) 298 39, 301 35, 304 6, 308 21. Auch lässt B schon mehr die auslautenden Konsonanten fallen: *l* in *porta* 105 10, *t* in *tu li bien* 104 7, *s* in *mai par* 104 8. In der Formenlehre hat B immer *ille*, *cille*, *ciste*, *ancun* 101 40 neben *ancuen* 104 1, in der 2 pl. Ind. der Verben auf *oir* u. *re* u. im Fut. *oiz*, im Perf. *et* und *at*, im Fut. *it* und *at*. Auch hat B eine noch grössere Neigung wie P₂, vor das Inf. *r* der Verben auf *re* ein *e* einzuschieben, z. B. *deplagnere* 103 38, *conossere* 298 29, *venkerit* 302 7.

Was die Mundart anbetrifft, so wird sie jetzt wohl allgemein für lothringisch angesehen. Zuerst erkannte sie dafür Foerster (Gregors Dialoge S. VII). Suchier versetzte dann den Text nach Metz (Z. f. rom. Ph. II 280). P. Meyer (Rev. des Soc. sav. V^{e} sér. t. VI p. 240) weist ihn dem Wallonischen zu. Bonnardot (Romania V 318) hält

ihn wieder für lothringisch, versetzt ihn aber in die région montagneuse des Vosges, in die Gegend von Epinal. Corssen (Lautlehre der altfr. Übersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel. Diss. Bonn 1883) weist ihn wegen der 2 pl. auf *iz*, der 3 s. Perf. auf *et*, der 3 s. Fut. auf *it* und der Impf. auf *eve ive* „mit Sicherheit" von dem Boden Lothringens weg weiter nach Norden hin. Foerster endlich (S. XVII seiner Ausgabe) schliesst sich Suchier an.

Aus dem Wallonischen weg weisen unsern Text die Perf. der *habui*-Klasse: *taut*, *plaut* und das Fehlen der *diut*-Perf., sowie die Nichtdiphthongierung von *ę* in geschlossener Silbe. Auch nach Epinal passt unser Text nicht. Der Dialogus animae hat nachtoniges *a* erhalten, *ue* erscheint als *u*, *ie* als *i*, Erscheinungen, die unserm Texte fremd sind (Vgl. § 40). Auch hat die jetzige Mundart dort freies, betontes *ǫ* und *ę* erhalten (Horning, Die ostfranz. Grenzdialekte. Fr. Stud. V 4).

Nach Metz aber passen alle Erscheinungen. Die Metzer Urkunden in der Histoire de Metz der Benediktiner, III. Band, Preuves, in der Ec. d. Chartes XXIII S. 135, in der Nouv. Revue de droit fr. 1885 S. 209 und 335, in den Etudes romanes dédiées á G. Paris zeigen *aige*, *mei* (Nouv. Rev. S. 210), *esleit*, *per* (N. Revue S. 209), *poinne* (H. de Metz S. 208), *moetiet* (E. d. Ch. Urk. v. J. 1224), *acrastre* (N. Rev. S. 343), *chavol* (N. R. S. 337), *moneir* (N. R. S. 337). *-or*, *-our*, *ous*, *noit* (H. d. M. S. 178) und *neut* (N. R. S. 215) *-uit*, *l'r*, *n'r*. Zwischen *v'r*, *d'r*, *t'r* ein *e* im Fut. Verwechselung von *s*, *ss*, *ç*. Erhaltung des *w*. *x*: *esleixis* (N. R. S. 213), *xurteit* (N. R. S. 224), *pouxons* (N. R. S. 219), *esxavins* (N. R. S. 219).

In der Formenlehre: Art. N. f. *li* (H. d. M. S. 182). Relat. f. *que* (N. R. S. 214), *ille* (N. R. S. 365), *cille* (H. d. M. S. 260), *ciste* (N. R. S. 341). 2 pl. praes. *ind* oder *imp.* auf *oiz*, *iz*. Praes. conj. *cet*: *paicet* (N. R. S. 218) von *payer*. Impf. auf *evet*, *ivet*. Noch die Charte des Caiviers (15. Jh.) in Et. rom. déd. à G. P. hat *conreive* und *avenive*. Perf. auf *eit*, *erent*. Die Guerre de Metz en 1324 zeigt *attenderent*, *pardeirent*, *prenerent*, *ceindeirent*.

Auch die lang gesuchten Fut. auf *it* finden sich in 3 Metzer Urkunden. Die erste steht Hist. de Metz III S. 177—179 ohne Datum und wird von den Benediktinern in die Zeit von 1212—20 gesetzt. Dem sprachlichen Charakter nach dürfte sie allerdings dem Anfang des 13. Jahrh. angehören. Sie hat 9 Beispiele: *paierit* S. 178, Z. 18, 19, *serit* S. 178 Z. 13, *ferrit* 178 21, *amanderit* 178 29 u. s. w. Die 2. (Hist. de Metz S. 195) aus dem Jahre 1245 hat 3 Beispiele *tanrit*, *serit*, *durrit*, die 3. (Hist. d. M. S. 198) aus dem Jahre 1250 5 Beispiele

enporterit (2 mal) und *corrit* (3 mal). Im ganzen also noch 17 Belege.

Freilich bleiben noch einige Bedenken. So habe ich in keiner Urkunde das eingeschobene *n* vor *es* = *ex* gefunden, aber der lothringische Psalter bietet Beispiele. Ferner hat die heutige Mundart i für lat. *ę* + *i*, *ü* für lat. *ǫ* + i. Es ist dies aber eine spätere Entwicklung aus *ei*, *oi*. Denn im Hiatus ist überall *ey* erhalten; einige Dörfer haben auch in anderen Fällen oft *ö* (den Vertreter von *ę*). Andererseits ist auch *ǫi* und *eu* über *ö* zu *ü* geworden. (Vgl. *krv*, *fv*, *jv* bei Zéliqzon[1]).

Was die jetzigen Mundarten anbetrifft, so ist leider das Metzische selbst ausgestorben. Wir kennen aber die Sprache des umliegenden Moselthals (*c* bei Zéliqzon), von der das Metzische sich wohl kaum unterschieden haben wird. Nur muss man von vornherein einen Einfluss des bis dicht an Metz heranreichenden Niedgebietes (*d* bei Zéliqzon) erwarten. So erklärt sich wohl im Bernhard und in den Urkunden das Schwanken zwischen *oille* und *aille*, denn das Moselthal hat jetzt *ǫ*, *ǫy'*, das Niedthal *a*, *ay'* (Zéliqzon § 31). Ferner das Auftreten des Übergangs-*i* nach *a* auch vor *s* und *r*, denn in *c* bleibt hier *a*, in *d* entsteht *ę* (Zéliqzon § 9). Dagegen ist das zuweilen, aber nur bei P_1 auftretende *e*, *ei* für *ai* und *ai* für *ęi* wohl nicht Metzer Spracheigentümlichkeit, sondern die Aussprache des Schreibers P_1, der vielleicht dem südlichen Teil von *d* entstammte, wo *ai* zu e wird.

Anders steht es mit *ie* für *ieie*. Nur das Diedenhofer Gebiet hat *i* wie im Maskulinum, die übrigen Gegenden zeigen *yay'*, *yxy'*, *yęy'* (Zéliqzon § 8). Da aber die Urkunden und späteren Texte aus Metz fast nur *ie* haben, so muss dieser Lautwandel sich vom Diedenhofer Kreise bis nach Metz erstreckt haben.

Es bleibt noch die Zeitfrage zu erörtern. Foerster setzt die Handschrift aus graphischen Gründen in das Ende des 12. Jahrh. (vgl. S. VIII seiner Ausgabe, wo auch die früheren Ansichten angeführt sind). Bei dem jetzt vorliegenden Urkundenmaterial lässt sich nun eine Zeitbestimmung nach sprachlichen Gründen versuchen. Die ältesten uns bekannten Metzer Urkunden sind jene erwähnte aus dem Anfang des 13. Jahrh. (H. d. M. S. 177), dann 2 kleine aus dem Jahre 1220 (H. d. M. S. 182), eine von 1224 und eine von 1226 (Ec. d. Ch. 23 135) und eine von 1227 (H. d. M. S. 187). Zwar bringt Wailly in den Elém. de Paléogr. I159 eine Urkunde aus dem Jahre 1118, aber in einer unmöglichen Abschrift des 14. Jahrh. Auch die beiden Urkunden von 1197 (H. d. M. S. 164) und 1199 (H. d. M. S. 166) sind jüngere Abschriften.

1) Lothr. Mundarten im Jahrbuch der Gesellschaft für lothr. Geschichte und Altertumskunde. 1889. I. Ergänzungsheft.

Jene ältesten Urkunden zeigen nun wie unser Text *ẽ* = *ã*, *a*^{t} noch erhalten, *ç* und *z* = *s*, *'l* und auslautendes *s* beginnen zu fallen. Ausserdem fängt aber auch schon auslautendes *t* zu schwinden an, das Bernhard noch streng festhält. Die Handschrift muss also vor dem Anfange des 13. Jahrh. verfasst sein, aber nach 1174, dem Jahre der Kanonisierung Bernhards, denn die Überschrift hat *saint Bernhart*. Wir kommen also auf das Ende des 12. Jahrh., wie es schon von Foerster festgestellt war.

Wie steht es nun mit der Zeit der Abfassung der Übersetzung? Von den beiden Abschreibern zeigt P_1 gewöhnlich die jüngeren Formen. Da nun P_1 nicht später als P_2 geschrieben sein kann, so muss P_1 bei der Abschrift stärker seine Sprache haben einwirken lassen und zugleich einige Zeit zwischen der Abfassung des Originals und der Abschrift verflossen sein, die diesen Sprachunterschied erklärt. Dazu kommt ein anderer Umstand. Der geringe lautliche Unterschied hindert uns, die Abschrift weit vor die ersten Urkunden zu setzen. Nun zeigen sich aber in der Formenlehre grössere Unterschiede: Bernh. fast immer *evet*, *ivet*, die Urkunden nur vereinzelt. P_2 ebenso oft Fut auf *it* wie *at*, die ersten Urkunden nur 9 *it*. Bernh. Subj. praes. 3 *s*. der 1. *sw*. gewöhnlich auf *st*, die Urkunden nur *cet*. Diese Unterschiede nur auf franzischen Einfluss zurückzuführen, scheint mir nicht erlaubt, da sich jene Urkunden sonst ziemlich rein davon halten, und die Formen Bernhards auch in der Mundart später schwanden. Man wird also in ihnen Formen der Urschrift sehen müssen, die die Abschreiber meist beibehielten, weil sie ihnen noch bekannt, wenn auch weniger geläufig waren. Das Original wäre dann noch etwas weiter hinauf zu setzen als die Abschrift, vielleicht bald nach Mitte des 12. Jahrh. (Vgl. weiter unten). Das *saint* der Überschrift kann ja erst vom Abschreiber zugefügt sein.

Also die Predigten des heil. Bernhard wurden bald nach 1150 von einem Metzer übersetzt und gegen Ende des Jahrhunderts in Metz von 2 Männern abgeschrieben, von denen der erste vielleicht aus einem der Dörfer südöstlich von Metz war.

Schon Foerster hat auf die Übereinstimmung unseres Textes (besonders von P_2) mit Ezechiel hingewiesen, und ihm ist dann Corssen in seiner Dissertation gefolgt. Freilich so ganz gleich erweisen sich Ez. und P_2 des Bernhard bei genauerer Prüfung doch nicht. So hat 1) Ez. *diu* = *dico*, P_1 und P_2 *di*. 2) Ez. nur *erent*, P_1 und P_2 *arent* und *erent*. 3) freies *a* vor Nasal bei Ez. *ain*, *ein*, *en*, bei Bernh. *ain*. 4) gedecktes *a* im Ez. *ai*, *ei*, *e*, Bernh. *ai* neben *a*. 5) *ã* und *ẽ* im Bernh., besonders bei P_2, noch ziemlich geschieden, im Ez. bunt durch-

einander. 6) Ez. hat *ace, asce, esce, ece,* Bernh. nur *esce, ece.* 7) bei Ez. *oi* (= lat *ę*) schon *ue, oue.* 8) Ez. oft *ei* für *ai,* P1 selten, P2 nie. 9) Bernh. auslautendes *t* immer, *s* meist erhalten, Ez. beide stumm. 10) Bernh. hat nur *awe* = *aqua,* Ez. daneben *aiwe.* (Jetzt *am', qw'* Zéliqzon § 64.)

In der Formenlehre aber zeigt Ez. meist die alten und mundartlichen Formen besser erhalten. So haben 1) die Verben auf *ir* und die auf *re* mit vorhergehendem *c. g.* stets *ivet, iz,* 2) die übrigen auf *re* stets *oiz,* 3) die auf *are* stets *evet.* 4) Conj. praes. auf *et* und *st.* 5) Perf. der 1 sw. *ei, es, et, emes, estes, erent* (Vgl. § 126 Anm.) nur einmal *concordaissent.* Ebenso die 2. und 3. sw. *et, erent, est, essent.* Diese Formen auch bei starken Verben. Nie findet sich *arent,* oft aber das ganz junge *ont.* 6) Fut. auf *it.*

Die unter 1, 2, 3, 4 und 6 erwähnten Formen verweisen in ihrem regelmässigen Auftreten die Urschrift des Ez. wohl in dieselbe Zeit wie die Urschrift des Bernh. Viel jüngeren Datums aber ist die Abschrift. Das erste *ei* für a^i finde ich erst in einer Urkunde von 1227 (H. d. M. S. 187), die ersten Beispiele von *eine, ene* für *aine* sogar erst 1265. Eine 3pl. Perf. ist nicht vor 1279 belegt. Die Abschrift mag aber doch noch der ersten Hälfte des 13. Jahrh. angehören, da die Bewegung, der die Übersetzung ihre Entstehung verdankt, im Anfang des 13. Jahrh. erlosch (s. weiter unten). Einige Jahrzehnte mag sie noch im Stillen nachgewirkt und einen Anhänger zu der Abschrift veranlasst haben.

Denselben Charakter wie diese beiden Werke trägt der Haimon, so weit ich es aus den Beispielen ersehen kann, die Wieprecht[1]) und Kesselring[2]) in ihren Dissertationen anführen. Bis ins einzelne stimmt Haimo mit dem Bernh. überein, besonders mit P1. Vgl. Formen wie *conpanz, comfarmeit, preciols, beestes, oyvres,* den Gebrauch von *k* neben *que, z* neben *ce.* a^i noch erhalten, aber *ẽ* oft *an, t* erhalten. *l* erhalten, zu *u* oder gefallen.

Wir haben hier vielleicht 3 Überreste jener vom Papst 1199 verdammten Schriften vor uns (s. Foerster a. o. O. XI). Es widerspricht dem keineswegs, wenn ich ihre Abfassung um die Mitte des 12. Jahrh. gesetzt habe; denn nirgends ist erwähnt, dass die Schriften kurz vorher angefertigt waren. Vielmehr spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass eine solche Anzahl von Übersetzungen erst allmählig zustande kam.

Vielleicht steht die ganze Bewegung im Zusammenhang mit dem Wirken Bernhards in Metz. Wir wissen, dass er 1155 zum zweiten

1) Die lat. Homilien des Haimo von Halberstadt die Quelle der altlothr. Haimo-Übersetzung. Halle.

2) Die betonten Vokale im Altlothr. Halle 1890.

male in diese Stadt kam, diesmal gerufen, um Frieden mit dem Grafen von Bar zu stiften, von dem die Metzer arg bedrängt wurden. Ihm gelang es nach grossen Schwierigkeiten; auch soll er Wunder dort verrichtet haben. Er predigte unter ungeheurem Zulauf für die Interessen seines Ordens, der sich in der Stadt und der Umgegend festsetzte. Ein neues religiöses Leben mag durch dieses Auftreten im Kreise der Laien geweckt sein. Um auch weiter sich an den Worten des verehrten Mannes zu erbauen, veranlassten sie einen Gelehrten, vielleicht gar einen Angehörigen des Ordens, ihnen seine Predigten zu übersetzen. Übersetzungen anderer Predigtsammlungen werden gefolgt sein, alle mit dem Zweck, im Freundeskreise verlesen zu werden, und zwar noch mit Genehmigung der Kirche. Bald aber mögen Sendlinge der Waldenser aus dem nahen Lyon nach Metz gekommen und Anschluss an jenen geistig regen Laienkreis gesucht haben. Durch sie entstand das Verlangen nach einer Übersetzung der Bibel. Man fühlte sich jetzt selbst als Ausleger des Wortes und trat frei den Geistlichen gegenüber auf. Dadurch entfernte man sich aber von der Kirche, der Zwiespalt wurde immer grösser, es erfolgte jene Beschwerde des Bischofs Bertram nach Rom und als Antwort die bekannte Bulle vom Jahre 1199. Die Bewegung erlosch im 13. Jahrh., als im Anschluss an die Albigenserkriege auch in Metz gepredigt wurde (vgl. Suchier in Z. f. rom. Ph. 1884, S. 425. Hist. de Metz II 276). Wenn uns nur Predigtsammlungen überliefert sind und keine Reste der Bibelübersetzung, so erklärt sich das wohl nach Suchier daraus, dass gegen diese als ungefährlicher kein so heftiger Krieg geführt wurde.

Wie mir Herr Professor Foerster mitteilt, befindet sich in Ms Verdun 72 eine Epistle S. Bernart a Montdeu, die nach Formen wie *aikes, virtuit, stavletcit, maix, per, miseire, ausi* auch hierhin zu stellen wäre.

I. Lautlehre.

A. Vokalismus [1]).

Allgemeine Erscheinungen.

I. Besondere Eigentümlichkeiten unserer Mundart sind 1) Die Schwächung der Zwischentonvokale zu *e*, oder (bei *i* Diphthongen, vor *l̃* und *ñ*) zu *i*. 2) das Auftreten eines parasitischen Vokalelements hinter den meisten betonten Vokalen und 3) die Kürzung der fallen-

1) Der Vokalismus unseres Textes ist mit behandelt bei M. Kesselring, die betonten Vokale im Altlothringischen. Diss. Halle 1890.

den Diphthonge. Hervorgerufen sind diese Erscheinungen wohl durch eine schleifende Aussprache der Tonvokale, bei der diese lang angehalten werden, die Artikulation aber gegen Ende erschlafft. Diese Verlängerung des betonten Vokales entzieht zugleich der vorhergehenden Silbe an Gewicht und führt so zur Schwächung der hier etwa noch bestehenden vollen Vokale. Bonnardot erwähnt Romania I 335 die prononciation lourde et traînante des paysans de l'est, und nach Zéliqson (a. o. O. S. 7) kann heute hinter jedem auslautenden *e*, *ō* ein *i*, hinter jedem langen *o* ein *u* auftreten. In unserem Texte sprechen für eine derartige Aussprache Schreibungen wie *beeste* 148$_{25}$, *liiez* (*laetus*) 52$_{28}$, *Moyises* 163$_{12}$, *oyit* 162$_{38}$, *bahaleivet* 165$_{35}$.

Parasitische Vokale.

II. Hier sind zwei Erscheinungen zu unterscheiden, die einander freilich nahe stehn: Nachklänge und Übergangslaute. Ein Nachklang entwickelt sich aus dem Vokal selbst. Indem die Sprachwerkzeuge langsam in ihre Ruhelage sich zurückziehn, bildet sich ein geschlossnerer Laut, der bei den hellen Vokalen *ę*, *ę*, a nach der *i*-Seite, bei den dunkeln Vokalen [*a*] *ǫ*, *ǫ*, nach der *u* Seite liegt. Hierin gehören auch wohl meist die sogenannten Hiatus *i* und *w*.[1]) Der Übergangslaut dagegen entsteht durch Einwirkung des folgenden Konsonanten, indem die Sprachorgane aus der Vokalstellung langsam in die Stellung dieses Konsonanten übergehn und dabei das Artikulationsgebiet eines Vokals streifen, während der Stimmton noch fortdauert. Als Übergangslaute erscheint besonders *i*, ferner *a* vor *l*. *u* kommt nicht vor, weil kein französischer Konsonant einen so ausgesprochenen *u*-Charakter hat.

Welche von beiden Erscheinungen wir vor uns haben, lässt sich jetzt nicht mehr immer entscheiden. In offner Silbe vor Vokal bestand wohl der Nachklang, in geschlossner Silbe der Übergangslaut. In offner Silbe vor Konsonant dagegen konnte der Konsonanteneinsatz schon vor der Silbenscheide eintreten oder doch der Gedanke an den folgenden Laut die Sprachwerkzeuge schon nach der Richtung bewegen, so dass sich ein Übergangslaut bildete. Auf jeden Fall ist das Eintreten des parasitischen Vokals durch die Länge des Grundvokals bedingt. Diese hängt ab von der Natur des folgenden Lautes (vor Vokal wird der Grundvokal etwas länger, vor Doppelkonsonanz etwas kürzer), aber auch von der Natur des vorhergehenden Lautes. Nach Vokalen ist nämlich der Grundvokal etwas kürzer als nach

1) Vgl. E. Gorra, Dell' epentesi di iato nelle lingue romanze in Monaci, Studj di filologia romanza VI 465.

onsonanten, weil ein Teil der für ihn bestimmten Zeit noch durch en vorangehenden Vokal und den Übergang der Sprachorgane i die neue Stellung in Anspruch genommen wird; am kürzesten atürlich, wenn beide Vokale zu einer Silbe gehören. So gering iese Unterschiede in Wirklichkeit sind, so sehr kommen sie doch ir die Entwicklung des Schmarotzerelements in Betracht. Wo er Grundvokal am längsten ist (in offner Silbe vor Vokal), erheint dieses am regelmässigsten, im ungünstigsten Fall (nach Vokal nd vor mehrfacher Konsonanz) nie.

Da die Laute sich erst auf dem Boden des Französischen entickelt haben, so gehe ich hier vom französischen Lautstand aus.

e = lat $\bar{e}$, $\check{\imath}$ in Deckung.

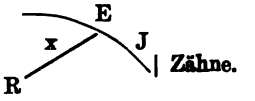
III. e kommt nicht in Betracht, da es zu a geworden (§ 34[b]).

e = freiem lat. a.

IV. Das regelmässige Auftreten des i-Elements scheint für eine eschlossenere Aussprache zu sprechen.

1. Nach Konsonanten.

A. In offener Silbe vor Vokalen. Aus ihrer vorgeschobenen Stelng sinkt die Zunge langsam in die Ruhelage zurück, die etwas geffneten Kiefer schliessen sich. So entsteht ein etwas geschlossnerer aut, der aber ursprünglich kein reines *i* ist, denn dazu müsste die unge vorgeschoben, die Lippen noch mehr zur Seite gezogen werden.



Schematisch würde *E* die Artikulationsstelle des *e*, *J* die des *i*, die des Nachklangs und *R* die Ruhelage bezeichnen. *x* hat also it *i* ursprünglich nur die Kieferstellung gemeinsam. Später ist es um konsonatischen *i̯* ausgewachsen (Hiatus *i*[1]). Bernhard hat immer *ie*, nur *livree* 22 24.

B. In offner Silbe vor Konsonanten.

Auch hier haben wir wohl meist das Nachklang-[i], da die folgenen Konsonanten *l*, *v*, *r*, nicht *i* „haltig" sind. *teile* 5 8, *queile* 171 13,

1) Das *i* kann sich freilich auch als Übergangslaut vor dem früheren inautenden (Dorsalen) Dental entwickelt haben oder aus diesem selbst bei chwächerer Artikulation entstanden sein, wie Meyer-Lübke, Grammatik der omanischen Sprachen I §§ 378, 436 annimmt. Da aber *uta* in unserem Texte *e*, im Wallonischen und jetzigen Lothringischen *owe* giebt, möchte ich mich ür die erste Erklärung entscheiden. Vgl. Horning, Z. f. rom. Phil. XIV 384 nd Gorra, Dell' epentesi di iato, Studj di fil rom. VI 520.

feyvre 95 20. Nur in *leicent* 60 23 könnte das *i* auch Übergangslaut sein.

Doch scheint oft der Konsonant schon vor der Silbenscheide einzusetzen oder doch die Bewegung der Sprachwerkzeuge zu beeinflussen. Daher das Schwanken vor *r*, das eine offne, *e* und *a* liegende Mundstellung verlangt. So *frere* und *freire*, *pere* und *peire*, *mere* und *meire*. — *ator* giebt *eres* und *eires*[1]).

Ein ähnliches Schwanken zeigt das Impf. der 1. *sw. evet* und *event* neben seltnerem *eivet*, *eivent*. Hier mag die Länge der tonlosen Silbe kürzend auf den Tonvokal eingewirkt haben.

C. In geschlossner Silbe vor einfachem Konsonanten entwickelt sich ein Übergangslaut.

Am günstigsten ist die Bedingung hiefür vor Dentalen, besonders wenn sie schon damals dorsal waren, wie ich es bei einem heutigen Lothringer beobachtet habe. Dann haben nämlich alle Sprachwerkzeuge fast vollständige *i*-Stellung. Daher hier immer ein ‘. *cleis* 2 40, *eys* (*upis*) 9 13. *seis* (*sapis*) 117 27. *atem*, *atum* immer *eit*.

Vor Labialen (nur *f*) ist *i* wohl mehr Nachklang, da bei ihnen die Zunge sich in der Ruhelage befindet. *neif* 157 15 *cleif* 2 39.

Auffallen muss das Auftreten eines *i* vor *l* und *r*, da *l* nur einen dumpfen *a*, *o*-artigen Laut vor sich erzeugen kann und *r* eine offene Mundstellung verlangt. Nun finden sich aber die Beispiele meist bei P1 (*espiriteil* 101 12, *teil* 3 33, 6 40 *are* — gewöhnlich *eir*, nur *rer*, weil hier das vorangehende *r* noch mitwirkte). Bei P2 nur 1 mal *teil* 178 38 und 3 Inf. auf *eir*, bei B immer *er*. Da P1 seiner jüngern Aussprache auch sonst mehr Rechnung trägt, so wurden von ihm vielleicht diese *l* und *r* nur noch schwach gesprochen. (Jetzt geschwunden.)

D. In geschlossner Silbe vor mehrfacher Konsonanz. *tels* 1 12, *quels*, *bers* 93 17, *apert* 23 10. Aber *remeist* 82 2 Übergargslaut.

Hierhin gehört auch *z* = *ts*. Die Kürzung des vorangehenden Vokals ist der Entwicklung des ‘-Elements ungünstig, die *i*-Natur der Konsonanten befördert sie. Daher die starken Schwankungen. Dazu kommt, dass *z* auf dem Wege war, zum einfachen Konsonanten zu werden (§ 97). So mag P1 das Verhältnis der Urschrift am besten wiedergeben, wenn es *ez* und *eiz* fast in gleicher Anzahl hat. P2 hat meist *eiz*, B *ez*.

2. Nach Vokalen im Hiatus. Das betonte *e* wird hier etwas gekürzt, die Bedingung für das Eintreten des ‘ also ungünstiger.

1) Auch hier könnte das *i* aus dem *t* entstanden sein.

A. Off. Silbe vor Vokal auch hier durchgängig *ę*. *creeies* 37 19, *enfueye* 59 21 u. s. w.

B. In offner Silbe vor Konsonanten schwankend *jueyve* 69 11, *arguevet* 53 32, *argueivet* 171 17 u. s. w. *ator* nur *eres. creeres* 4 39, *loeres* 104 8 u. s. w.

C. In geschlossener Silbe vor einfachem Konsonanten:

Vor Dentalen *e*^{t} *mueit* 103 25, *sueys* 17 25, *oblieit* 55 19, B 300 15. *marieit* 62 1 u. s. w. Nur *obliiet* 55 17.

Vor Labial *sueif* 9 16, 18 12.

Vor *r* — *e*. *trouer* 35 2, *muer* 110 9. Nur *loeir* 2 3.

D. Vor mehrfacher Konsonanz *e*. *loez* 24 17, *veez* 25 5 u. s. w. nur *argueiz* 165 2.

3. Nach Vokalen, mit denen *e* Silbe bildet (Fälle des Bartsch-schen Gesetzes). In diesem ungünstigsten Falle steht *e*^{t} selbst vor Vokal nicht immer.

A. Vor Vokal meist *ieie* (über *ie* § 11), aber *envieziee* 25 35, *liiee* 43 40, *esveudiee* 35 33, *apoyee* 49 28, u. s. w. gewöhnlich *chieent*, nur 149 39 *chieient*.

B. In offner Silbe vor Konsonanten. *evet: proievent* 30 41, *espargnievet* 3 18, u. s. w. Aber *tesmoigneivet* 169 13, wo freilich das erste *i* fehlt.

chieres 75 24. *ator* hier *ieres*.

C. In geschlossner Silbe vor einfachen Konsonanten steht gewöhnlich nur ein *i*-Element. Nach Konsonanten steht nur *iet, ier*. Entwickelt sich aber das Bartsch'sche *i*-Element aus unmittelbar vorhergehendem *i* oder *i*-Diphthongen, dann findet sich entweder [*i*]*iet*, oder, mit Unterdrückung dieses *i*, [*i*]*eit*. Nur 2 mal stehn beide *i*. *liieit* 59 29, *reconciliieit* 93 13. Das Bartsch'sche *i* (das hinter vokalische *i* sich entwicklende *i*) war hier wohl nur schwach. Es wird auch in den seltensten Fällen ausgedrückt.

D. Vor mehrfacher Konsonanz *ie. atus, atis* — *iez*, aber *baptieiz* 94 31.

ę

V. 1. Nach Konsonanten. Es findet sich nur vor *r, l, ch, v, t* und mehrfacher Konsonanz.

Vor *r* wird es zu einem offnen, dem *a* nahe stehenden Laut (§ 24^{a}). Ein *i* nur in *enfeir* 8 4, 15. Schwächung des *r* wie in *eir-are* lässt sich hier nicht annehmen, da es hier noch jetzt erhalten ist (Zél. § 76). Vielleicht erklärt es sich folgendermassen. Die für das *r* nötige offne Kieferstellung wird schon auf das vorangehende *ę* übertragen, die Zungenspitze bleibt aber anfangs noch an den unteren

Zähnen. Der tönende Hohlraum ist also rund und der Vokallaut liegt zwischen *ę* und a. Allmählig geht aber auch die Zungenspitze in die *r*-Lage über, sie hebt sich gegen den Gaumen und verschmälert so (bei offner Mundstellung) den tönenden Hohlraum. Der Laut wird so geschlossen, ist aber wenig deutlich, da er unmittelbar in das *r* übergeht.

Vor *l* zeigt sich in offner Stelle *e*, in geschlossner Silbe oft *ea*. Obwohl die späteren Denkmäler nur *eil*, die heutige Mundart *e*^{i} hat, glaube ich in *eal* keine französische Einwirkung sehen zu müssen. So lange eben das auslautende *l* noch gesprochen wurde, entwickelte sich vor dem dumpfen Laut ein dem *a* verwandter Übergangslaut. Als aber das *l* verstummte, hatte auch der Übergangslaut keine Stütze mehr. Er fiel, *e* wurde im Auslaut geschlossen und entwickelte einen *i*-Nachklang.

Vor *ch* s. § 24.

Vor *v* gewöhnlich *e*, denn ein Übergangs-*i* kann sich hier gar nicht und ein *i*-Nachklang nach *ę* nur schlecht entwickeln. *teve* 123 11. *ensevent* 1 18. Nur *ateivant* 168 3.

Vor *t* ein Übergangs-^{i} : die Perf. (§ 126 Anm.) *refuseit* 68 22, *doneit* 27 16, *releveit* 60 11, *isseit* 7 17, *auvreit* 7 20.

Vor mehrfacher Konsonanz nur 1 mal ein Übergangs-^{i} *apeist* (*appellet*) 95 29.

2. Nach Vokalen. Vor Vokal ein *i*-Nachklang in *lieies* (*laetas*) 100 2, *sieyent* 66 2. Sonst noch *mueyve* 24 25.

e in gelehrten Wörtern.

VI. Dieselbe Behandlung wie *e* = lat. *ă*, nur dass oft in Anlehnung an das Lateinische das ^{i}-Element nicht bezeichnet wird.

A. Vor Vokal *Galileie* 166 22, *areie* 167 15.

B. In offner Silbe vor Konsonanten:

Dental: *remeide* 4 2, 53 25, aber *secrete* 38 38, *profete* 120 16 (gegen *profeitiee* 91 3), *espece* 27 2.

Labial: *Eyve* 173 17, *Eve* 173 24.

Vor *l*: *ewangeiles* 140 32, sonst *ewangele* 12 17.

Vor *r*: *miseire* 10 26, 38, 174 36, sonst *misere*. *mateire* 4 40, *adulteires* 109 26, *adultere* 163 14, 29.

C. In geschlossner Silbe vor einfachem Konsonanten *secreit* 16 37.

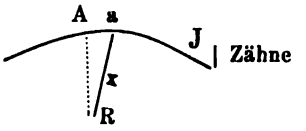
D. Vor mehrfacher Konsonanz *secreiz* 15 21 u. s. w. aber *decrez* 149 1.

Vortonig *profeitiee* 91 3, *eykevos* 6 11, 177 1.

a.

VII. Auch bei *a* findet sich ein ‘-Element, aber nicht so oft als bei *e*. Dies erklärt sich aus der Natur des entstehenden Nachklangs oder Übergangslauts. Der Nachklang zumal (nach auslautendem *a*) hat noch weniger von der Natur des eigentlichen *i* als das ‘ nach *e*. Wahrscheinlich war das lothringische *a* ein helles a, die Zunge also noch etwas vorgeschoben. Kehren die Sprachorgange in ihre Ruhelage zurück, so bildet sich ein geschlossnerer Laut, der noch eben der palatalen Seite angehört.

Schematisch



Er konnte aber mit *i* bezeichnet werden, weil das *i* in unserer Mundart als zweiter Teil von Diphthongen nur undeutlich gesprochen wurde.

Es liegt auf der Hand, dass auch der Übergangslaut hier nicht so sehr *i*-Natur hat wie nach *e*, da die Zunge auf ihrem Wege von *a* z. B. nach *t* dem *i*-Gebiet nicht so nahe kommt wie von *e* nach *t*.

A. *a* im Auslaut. Nachklang besonders vor Wörtern, die mit Vokal beginnen *lai a* (*illam*) 28 29, 134 8, *ai un* 176 38, *vai encontre* 6 25, 28, *vai et* 101 30, 163 40, *ai uy* 150 7. Doch auch sonst: *lai* (*illam*) 58 23 (am Ende des Satzes). *hailas* 115 40, *hay cum* 16 35, 117 34.

B. In allen anderen Fällen ist *i* Übergangslaut. Doch ist er nicht immer bezeichnet. Er findet sich nie vor *l* und gedecktem *n*, stets aber vor *ng* = *ndž*. B schreibt ihn sogar nur vor *ndž* und hier ist auch heute die Entwickelung am weitesten gegangen (bis zu *ĩž*). Vor *r* ist er wohl ebenso wie bei *enfeir* § V 1 zu beurteilen. *Jaike* 60 30, *faices* 171 21, *faces* 35 12, *chaiste* 83 24, *chaste* 60 30, *chainget* 156 15, *amplaistre* 51 27. *ainrme* 4 29 u. s. w. mit etymologisierend eingeschobenem *n*.

a¹ auch vortonig *laisseteit* 121 14, *maingeure* 26 13, *saichanz* 2 37, *lairon* 3 6, *mairastre* 97 35 u. s. w.

Dieses *ai* ist nicht = Diphth. *ai*, denn ersteres (altes *a*) ist jetzt *ę*, letzterer jetzt *a*. Vielleicht hatte der Diphthong dunkles *a*: *ai*, das alte *a* war helles a: a¹; dabei wirkten dieselben Umstände stets weiter, hier das *i*-Element zu erhalten und so das a allmählig zu *ę* zu erhöhen, während beim Diphthongen das *i* sich dem dunklen *a* gegenüber nicht widerstandsfähig genug erwies.

ǫ.

VIII. Da *ǫ* nach der gutturalen Seite liegt, so kann ein *i*-Nachklang überhaupt nicht (*oyent* für *oent* s. § 131 7), ein Übergangs-*i* nur schwer sich entwickeln. Nur *oist* 68 5, *ploige* 146 22, *synagoige* 57 20, ferner vor *l̃* (§ 71 a) und, wie die Schreibung anzudeuten scheint, vor *ñ* (§ 71 b). Vortonig *groixece* 149 33.

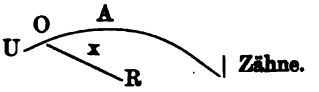
Dafür beginnt jetzt der *u*-artige Nachklang, der sich zum reinen *u*-Laut verhält wie ' nach *ę* zum reinen *i*. *louuiers* 170 24.

ǫ

IX. Ein findet sich nur vor *l̃* und *ñ*, wo es also nicht sicher ist, ob das *i* nur orthographisch den Palatal mit bezeichnen soll oder Übergangslaut ist (§ 76 a u. b).

Als Nachklang tritt *u* auf, d. h. kein reines *u*, dazu müsste die Zunge noch wetter zurückgezogen, die Lippen noch mehr vorgestülpt werden.

Schematisch



Dieses ᵘ wird nicht immer bezeichnet.

A. Offne Silbe: *osa* fast immer *ouse*, aber *penevose* 105 15, *espose* 110 18, *binaurose* 162 38, *esposet* 83 23, *devotes* 140 12.

r ist wegen seiner offnen Artikulation der Entwicklung des ᵘ nicht günstig. Trotzdem *ou* neben *o*. *honouret* 177 33, *oret* 36 28.

Die dunkle Natur des altfranzösischen *l* dagegen befördert die Entwicklung eines ᵘ, während die offnere Mundstellung ihr ungünstig ist. *gole* 35 11, *goule* 141 9, *sole* 151 13 u. s. w. (P 1), *soule* 164 2 u. s w. (P 2).

B. In geschlossner Silbe vor einfachem Konsonanten erscheint das ᵘ natürlich seltener. *vot* 56 21, *devot* 135 10, aber *prout* 37 30, *derout* 137 13, *louf* 164 38, *lous* 165 35.

Vor *r* meist *o*. *lor* 1 5, *plor* 129 23. *orem - or*.

Vor *l sol* 6 20 (P 1), *soul* 163 27 (P 2).

C. Vor mehrfacher Konsonanz nur selten ᵘ. *devoz* 168 14. *sols* 24 31, 169 22, *souls* 178 26. *plors* 43 7, *mours* 37 1.

D. Vortonig vor Vokalen das Hiatus *v soveif* 167 1, *escovez* 33 6.

Unter dem Einfluss der betonten Form *espouseir* 110 6, *espouseie* 110 35 und die Adverben auf *ment*.

ü.

X. Etwas anderer Art ist das *i* hinter *u*. *ü* und *i* unterscheiden sich nur dadurch, dass bei *ü* die Lippen gerundet und vorgeschoben, bei *i* die Mundwinkel zur Seite gezogen werden. Kehren nun die Lippen aus der vorgeschobenen Stellung langsam in die Ruhelage zurück, so wird der Laut mehr *i*-artig. Ein solch einfacher *i*-Nachklang findet sich aber im Bernhard nicht, sondern vor Vokalen erscheint immer bloss *u*. Die Lösung des Rätsels bietet die heutige Mundart mit ihrem *ow'* im *fem.* der *u*-Partizipien. Vor dem *a* war also der Wandel zu *ü* nicht eingetreten. Nur *ixuye* 4 34, 82 2 (!?).

Das *i*-Element zeigt sich aber vor den Dentalen *t*, *z*, *s*, weil diese wie *i* mit zurückgezogenen Mundwinkeln hervorgebracht werden. Es herrscht hier ein ähnliches Verhältnis wie bei *e* = lat. *a*. Nämlich

1. Nach Konsonanten. Vor *t* - *uit*, daneben einige Male *ut*. B hat immer *ut*. Stets *ut* nach *ce* = *ç*. Sollte hier etwa die Schreibung eingewirkt haben, weil nach Vokal sonst *ut* erscheint?

Vor Doppelkonsonanz *u*. *fustes* 47 15, *fussent* 37 34, nur *duist* 70 20, 77 35, 85 31, 175 31. *uiz* häufiger als *uz*.

2. Nach Vokalen *ut*, *uz*, *ust*, *usses* u. s. w.

3. Einige Male vortonig *nuiteit* 174 8 (= *nudidatem*).

In *puirs* 167 26, *nuirceon* 172 25 dagegen bezeichnet *i* wohl jenen geschlossenen Laut, der vor *r* durch die Hebung der Zungenspitze gegen den Gaumen entsteht (vgl. § V, 1).

Kürzung der Diphthonge.

XI. Dieselben Umstände, die das Eintreten des Nach- und Übergangslautes verhindern, veranlassen die Kürzung der fallenden *i*-Diphthonge. Diese Kürzung ist zum Teil nur graphisch (jetzt durchgeführt bei *ai*, einem Teil von *ei* und *ui*), herbeigeführt durch die schwache Artikulation des zweiten Teils und den Umstand, dass auch die mit einem Zeichen geschriebenen Vokale einen schwachen Laut hinter sich hatten. Die Auslassung des *i* ist am häufigsten bei P 2 und B, die hierin wohl den Zustand der Urschrift darstellen. Eine Regel aber ist nirgends streng durchgeführt.

1. Nach Vokalen wird die Silbe etwas gekürzt (§ II), das ohnehin schwache *i* also noch undeutlicher. Daher hier oft der einfache Laut (aber nur bei P 2). *poot* 172 19, *veot* 175 32, *veoz* 174 33, *seot* 175 2.

Rein graphisch nach *ce* = *ç*, wohl nach dem Muster von Fällen, wo *e* Silbenwert hatte. *receot* 177 33, *anceos* 164 6, *receof* 177 4, *receovent* 167 11.

Fast regelmässig vor folgendem *r*, weil hier ein eigentliches *i* von der offenen Mundstellung des *r* beeinträchtigt wird und der geschlossne Übergangslaut nach Massgabe von § V, 1 im *r* aufgeht. *poor* 23 27, *veor* 37 7, *cheor* 2 25 u. s. w.

2. Nach Konsonanten.

A. Im Auslaut: *o* (*habni*) 56 3, *aperceu* 155 1, sonst *dui* 118 22, *ai* u. s. w.

B. Vor Vokal stets mit *i*.

C. Vor einfachen Konsonanten in offner und geschlossner Silbe kann das *i* fehlen:

α) vor *r* (s. 1) *eslere* 87 16, *esleire* 8 32, *pere* (*pejor*) 121 29, *peire* 80 20, *glore* 5 23, *gloire* 5 22, *memore* 11 29, *enstrure* 84 22, *chalor* 77 25,

β) vor *l* wegen der *u*-Natur *ole* 20 21,

γ) vor *s*, weil umgekehrt die einfach geschriebenen Vokale meist vor *s* einen *i*-Nachklang hatten. *conos* 120 32, *conossent* 34 39, *conoxes* 51 26.

D. Am häufigsten fehlt das *i* vor Doppelkonsonanz. *larmes* 69 6, *desovre* 176 36, *bovre* 152 31.

Besonders wenn der erste Teil eine Dentalis ist (vgl. 2 C *γ*) *crocet* 35 38, *conostre* 11 24, *pastre* 147 9, *eslez* 82 36, *lest* 175 41, *fruz* 10 31, *puz* 178 5. Ebenso *tut sens* 168 7.

3. Nebentonig besonders häufig, zumal vor *r* und Dentalen. *larai* 158 3, *destrurat* 176 15, *espusiee* 40 11, *plusors* 178 28, *naxance* 41 34, *chative* 167 36, *eslesements* 80 12 u. s. w.

Über *oe* für *oi* s. § 31.

XII. Ähnlicher Art ist wohl auch die Auslassung eines Silbe bildenden unbetonten *e*, *i* nach Vokalen. *vrayment* 2 8, *lorit* 48 15, *furas* 59 23, *orat* 22 8, *oroit* 114 33.

Systematische Lautlehre[1]).

a (lat. *ā*, *ă*).

Freies betontes *a*.

1. *e* und *ei* (s. § IV). *are* bei P 1 meist *eir*, nach Vokalen und *r* - *er*, bei P 2 *er*.

2. *atus*, *atis*: P 1 *eiz*, *ez*, P 2 *ez*. Nach Vokalen beide *ez*. *atum*, *atem* - *eit*.

1) Aus praktischen Gründen folge ich der Einteilung, die zuerst Apfelstedt im Lothringischen Psalter, dann Foerster im Lyoner Yzopet und Corssen, Lautlehre der afr. Übersetzung der Predigten Gregors über Ezechiel, Diss. Bonn 1883, angewandt haben.

4. *ata-eie.*

5. Die 3 pl. Perf. der 1. *sw.* Konjugation *arent* und *erent* (s. § 126 Anm.).

6. *a* vor *tr-ei* und *e. ator-eires, eres.*

7. Vgl. § IV 1 D, 2 D, 3 D.

8. *a* erhalten in den einsilbigen Wörtern *vat* 62 7, *estat* 46 9, *car* 128 29, 138 10. Doch durch das *w* zu *o* verdumpft: *cor* beim Ausruf 44 41, 128 5, 129 13, 137 1 (Vgl. Foerster, Anmerkung zu Walter von Arras, I Vers 457). Doch *vai* 6 35, *vait* 69 16 (§ 18) u. s w.

9. *a* vor *l* erscheint als *e* (*ei*) und *a. teil* 3 33, *tel* 5 24, *quel* 1 6, *mortel* 20 22, *espiritel* 32 35. *general* 41 40, *mals* 20 34, *ale* (*ala*) 142 34. In der heutigen Mundart erscheint gewöhnlich *o*, nur *kē*^{t}, *tēl*, *nǫwę* (*natalis*). (Zéliqzon § 13). Das Schwanken ist also lautgesetzlich und hat in der Natur das *l* seinen Grund.

10. Das Bartsch'sche Gesetz ist nur nach Konsonanten streng beobachtet. Hier *ier, iet, iez, ievet* (§ IV, 3) und *ien. prochiens* 29 4, *ancien* 29 22 u. s. w.

In *aligit* 130 26 ist das *e* unter dem Einfluss des vorangehenden *i* und des folgenden *i*-haltigen Konsonanten zu *i* geworden.

Dem Bartsch'schen Gesetz folgen auch einige Wörter auf *r* mit vorhergehendem *u. juriet* 36 27, *jurievet* 52 29, *murmurier* 88 19, *duriét* 128 33, *durier* 140 30, aber *bienaürez* 25 10, *desmesurez* 89 36 u. s. w. (Nach Horning[1]) folgen heute alle Verben auf *voc* + *rer* dem Bartsch'schen Gesetze. Also nicht nur *tiri, ędvri* (*endurer*), *deχvri* (*dechirer*), *tintvrye* (färben), *jœrye* (*jurare*), *ęšvrye* (versichern), sondern auch *ęterye* (*enterrer*), *fyęri* (*flagrare*). Ausnahme bildet nur *d'more.*)

Ferner, auch mit vorhergehendem *u lutier* 87 18, *durtiez* 69 6, sodann *gittiez* 3 32 (Imper.), *gittieie* 21 31 (bei Horning *χ'ti*), *moyenieres* 178 30.

Nach *i*-Diphthongen und *i* wird nur selten das Bartsch'sche *i* geschrieben. *ier, iez* und *iiez, ieit* oder *iiet* (2mal *iieit*), meist *ien. deslier* 65 23, *desliier* 65 25, *desnoieit* 89 21, *multipliiet* 120 6, *liieit* 59 29, *reconciliieit* 93 13, *paiens* 32 4, *celestien* 70 2, *celestiiens* 86 21, *proievent* 30 41 u. s. w.

11. *ata* in diesem Falle meist *ieie,* nur *habergiee* 21 10, *liiee* 43 40, *esveudiee* 35 53 u. s. w.

Dann die spätere Entwicklung zu *ie,* wo die beiden *i*-Elemente sich das *e* angeglichen haben. *lignie* 16 19, *fies* 168 37 u. s. w. besonders bei P$_2$.

---

1) Die ostfranz. Grenzdialekte. Franz. Stud. V 4.

12. Nur *e* in *tesmoigneivet* 169 13, *aconpaigneies* 63 24, *encligneiz* 6 2, wohl nur ungenaue Schreibung, da in der Aussprache hinter *ñ* sich von selbst ein *i* entwickelt.

Über *drecerent* 86 12, *cloficherent* 115 19 s. § 126 Anm.

13. 55. 56. *au* zu *o*. *choses* 1 5, *poc* 6 5, *Pols* 6 14, *povres* 5 27; ebenso *a* + *u*. *parole* 68 22, ot 2 35, orent 31 31, *solt* (*sapuit*) 9 2. Nur wenn *a-u* erst durch den Ausfall eines Gutturals zusammengetreten sind, bleibt *au*. *brau* (*βραγός*) 29 39, *taut* 79 33 (*tacuit*), *taurent* 91 36, *plaut* (*placuit*) 78 25.

Auch vortonig *o*. *orendroit* 145 7, *clofichiez* 43 32, *espoenteir* 86 39 u. s. w.

parale 67 2 neben gewöhnlichem *parole* geht vielleicht auf eine Doppelform *parâule* zurück. Vortonig *a*: *arendroit* 89 11, *actoriteit* 131 1.

Vor Nasalen oft *u*. *funt* 68 15, *restunt* 71 21, *serunt* 22 32, *varunt* 7 12 u. s. w.

Das *ou* in *lous* 28 16, *trouer* 35 2, *ou* = *aut* 1 7 u. s. w. ist wohl nicht, wie Corssen § 55 meint, ein Rest des früheren *ǫu*, sondern hat sich nach § IX aus dem zu *ǫ* gewordenen *ǫ* entwickelt. Die jetzige Mundart hat *ū* (Zéliqzon § 56) wie für *ou* aus *ǫ*.

14. *a* vor freiem Nasal erscheint als *ai*, das aber nach Ausweis der heutigen Mundart a^{i}, war (Zéliqzon § 3) *saine* 2 4, 163 4, *vain* 4 38 u. s. w. *ei* nur in *virgineine* 126 8; da sonst a^{i} nie als *e*^{i}, *e* erscheint, so ist dies wohl ungenaue Schreibung (vgl. § 15).

Nach *i*-Element *en*. *ancien* 29 22, *liien* 65 6 u. s. w. Gelehrt *meridiains* 89 25.

Gedecktes betontes *a*.

15. 16. Meist zu a^{i} (§ VII B), freilich oft *a* geschrieben. Die spätere Entwicklung zu *ę* findet sich noch nicht, denn *et* 42 15 ist wohl mit Leser[1]) S. 21 in ot zu verbessern. *trespesset* 25 32, *trespessent* 105 19 sind an die endungsbetonten Formen angeglichen (vgl. § 21 b). *engeles* 2 27 u. s. w. (neben seltenem *angele* 174 37) hat wohl als Fremdwort nur Nasalierung erfahren. Das einzige Beispiel von a^{i} = *e* wären die Fut. auf *eit*: *sereit* 7 23, 26 21, 32 26, 120 26, *poreit* 4 21, *correit* 17 12, *recovreit* 48 4. Vgl. aber § 127. Nur B hat einmal *messe* 298 11. Über die Perf. der 1. sw. auf *eit*, *emes*, *esse* s. § 126 Anm.

16a. Nach *tš*, *dž* ist *a* schon früher zu *ę* geworden, denn es teilt weiter die Schicksale des lat. *ę*. *cherge* 130 25, *geis* 7 7, *geist* 51 17, aber *gitte* 49 16 nach den endungsbetonten Formen (s. § 20). Vgl. bei Oberlin[2]) *dchieudge* neben *f'neutte* = *fenestra* und *rxtte*.

1) E. Leser, Fehler und Lücken in der „Li sermon saint Bernart" benannten Predigtsammlung. Dissert. Berlin 1887.

2) Oberlin, Essai sur le patois lorrain. Strassburg 1775.

17. *abilem* = *aule*, wohl mit dem Lautwert *avle*. Vgl. §[b] 106.

17[a]. *aqua* — *awe* und nicht *auve*, wie Corssen schreibt, denn Oberlin hat *aoue*, Zéliqzon *awe*.

18. *a* im Auslaut zu a[ɛ] (§ VII A). *vai* 6 35, 177 3, *lai* (*illam*) 28 29. *jai* 4 39 (Rollin[1], *jèma*), auch *lai* (*illac*) 3 7 u. s. w. und *zai* (*ecce hac*) 141 14, denn bei Zéliqzon § 6 Anm. *lę* und *sę*, während *ai-a* wird.

Gewöhnlich wird nur *a* geschrieben *ma, ta, sa, la.*

Nie aber *e*, denn *le* 46 9 ist wohl mit Leser, a. o. O. S. 21 mit dem vorhergehenden *il* zu *ille* zu verbinden.

19[a]. *a* vor gedecktem Nasal wird nasaliert, nur vor *ng* = *ndž* entsteht a[ɛ] (§ VII B). Aber *engele* folgt als Fremdwort der allgemeinen Regel. Sonst wird immer *an* geschrieben. Vgl. § 27.

Vortoniges *a*.

20. Nebentoniges *a* zu a[ɛ], doch oft *a* geschrieben (§ VII) *laisseteit* 121 14, *chaingement* 80 6 u. s. w. Sollten *easme* 69 36, *easmement* 27 6, *easmer* 22 9 (neben *aasmance* 33 28, *aasme* 69 21, *aasmeiz* 168 22) schon die spätere Entwicklung von *a*, a[ɛ] zu *e* zeigen, während sonst a[ɛ] noch erhalten ist?

Durch anlautendes *tš*, *dž* zu *e*, *i*. *chevalerie* 49 12, *chivals* 85 11 (aber *chavols* 137 14), *gittat* 3 4, *gisant* 7 5, *gesir* 73 15.

Wie im franzischen zu *e*. *devantrien* 93 10, *devantrienes* 56 10, aber mit *a*: *davant* 5 1 u. s. w. *davantriene* 138 5, *davancist* 172 13.

bernil 97 20, *bernis* 126 7 nach *ber*, aber *barnis* 126 6.

Die Vorsilbe *trans* zeigt die betonte Form in *trespesseit* 3 35, *trefforez* 62 27, *trescorrai* 157 30 u. s. w., ist aber mit dem Verbum verwachsen und als nebentonig behandelt in *trabuchiez* 2 23, *tramist* 6 15, *tramattre* 175 19.

21. Vortoniges *a* vor Nasalen *ã*. 2mal *en* geschrieben: *senglant* 73 32, *apaisentat* 121 9 (vgl. § 27). *enoytes* 62 33 wird von Leser a. o. O. S. 83 nicht für = *hoc nocte* gehalten.

21[a]. Vortoniges *a* im Hiatus als *a* erhalten *aümes* 150 14, *bienaüreit* 3 34 u. s. w. Noch heute als *o* erhalten. (Zéliqzon § 13). Das *eü* in B *bieneürteit* 303 31, *bieneürteiz* 304 5, 11 neben *bienaürteit* 304 34, *bienaürose* 305 10 ist wohl franzisch.

Aber *encheor* 142 5, *cheüt* 165 23, *decheons* 23 24 (neben *chaües* 28 38, *dechaüt* 82 14) durch den Einfluss des *tš*. (§§ 16[a], 20).

1) Rollin, Vocabulaire du patois messin. Romania II 437.

Ein inlautendes *t* fiel aber erst, als das unbetonte *a* schon zu *e* geschwächt war (§ 21[b]), daher erscheint in diesem Falle *e*, oder der Vokal ist ganz gefallen. *citain* 31 17 (*civitatanus* prov. *ciutadans*). *atorem-eor, or: mireor* 48 21, *rachator* 98 30 u. s. w. Ausnahme *salvaor* 17 17 (Fremdwort). *atura-eure, ure. aleure* 76 25, *mainjure* 58 11 u. s. w. Auch nebentoniges *a* hier geschwunden: *solleit* 27 28 = *sàtullitàtem*, aber *saolleit*.

Zu *e* geworden auch in *seette* 173 29, gefallen in *juisme* 27 23.

a zu *o* durch ursprünglich folgendes *v*: *espoenteiz* 113 24, *espoentavle* 87 24, aber *espaentat* 8 15.

21[b]. Zwischentoniges *a* meist zu *e*, bei Kompositen sogar in der ursprünglichen Stammsilbe. Doch erscheint unter Einfluss des Grundworts oft *a*: *consecreiz* 122 32, aber *consacranz* 33 18 aus *consecranz* verbessert (s. Var. lect.). *consacrerent* 140 14, *permenant* 16 28, 169 20, *permanut* 4 21, *rachetemenz* 169 2, *rachatement* 62 37, *trespesseit* 3 35, *trespasseit* 167 38, *maltelent* B 298 19, *maltalent* B 306 27. *paradis* 31 33 ist Fremdwort.

Gefallen ist dieses *e* in *dessevreie* 65 3, *merveille* 38 26, im Fut. der sw. Verben der 1. Kl., deren Stamm auf einfaches *n* oder *r* endigt. *donrat* 8 21, *donrai* 32 4, *demorrat* 60 25, *plorrai* 69 19. Endigt der Stamm auf Konsonant + *r*, so fällt auch hier das *e*, aber es entwickelt sich ein neues zwischen dem Konsonanten und dem stammhaften *r*. *enterrit* 171 15, *aboverrat* 60 26 u. s. w.

Nachtoniges *a* und Stütz-*e*.

22. Beide fallen leicht nach *r*-sonant: *desor* 134 6, *desore* 34 2 *sor* 36 23, 178 7, *sore* 113 40, *ancor* 113 21, *daier* 55 14, *daiere* 120 7, *cinteur* (Gürtel) B 301 35 und nach nebentonigem Vokal *vrayment* 2 8, *moynour* B 299 23, *moyneres* B 299 12, 300 4, *nomeiment* B 299 40.

ę (lat. *ĕ*, *ae*).

Betontes freies *ę*.

23. Betontes freies *ę*-*ie*. *ciel* 2 25, *quierent* 1 5. *iie* geschrieben in *liiet* (*laetum*) 51 40, 100 39, *liiez* 52 28. Vor Vokal *iei sieyent* 66 2, *leies* 100 2 (§ V). Nicht diphthongiert in B *quers* 303 38.

teves 89 37, *teve* 123 11 (*tepidus*) zeigen die provenzalische Entwicklung.

ie zu *io* verdumpft durch ein ursprünglich folgendes *l*: *miodre* 30 19, 67 27, P2 und B haben nur *miedres* 170 4, *miedre* 178 35, B 299 17.

Gelehrt sind *profete* 120 16, *areie* (*area*) 167 15, *anacorittes* 87 30.

23[a]. *ę* + *u* = *eu*, ehe die Diphthongierung sich durchsetzte. *deus* 1 21, *deu* 167 18, *seule* (*saeculum*) 12 24, *Geus* (*Judaeus*) 47 19, *seut* (*sequit*) 4 40, enseure 3 34, *enseute* (*inséquita*) 59 3.

Betontes gedecktes *ę*.

24. Gedecktes *ę* bleibt. *beste* 172 18, *ensevent* 1 17. *ee* geschrieben in P1 *beestes* 3 25. Einziges Beispiel der Diphthongierung wie im Franzischen *tierz* 13 1.

Vor *ch* hat sich schon früh ein *i*-Element entwickelt und dieses *ęi* ist dann zu *oi* geworden, grade wie *ęi* aus *ę*, *ęi* zu *oi* wurde. *flochet* 79 41 (s. §§ 30, 38[c] Anm.), aber franzisch *pechet* 72 12, 13. *ę* vor *ñ* § 73[b].

Ein *ę* setzen die Formen von *aestimare* voraus: *easme* 69 36, *aasme* 69 21. *aquastet* 43 16, 142 9 ist wohl mit Thomas (Ec. d Ch. 43 681) von **aquisitare* abzuleiten. Auch *plages* 31 17 deutet auf ein Stammwort mit *ę*.

24[a]. *r* hat mit seiner offnen, zwischen *ę* und *a* liegenden Kieferstellung, auch das vorangehende *ę* offner gemacht. Der neue Laut wird mit *a* und *e* bezeichnet. *despars* 30 29, *espardre* 134 30 u. s. w., *serf* 17 32, *enfer* 7 35 u. s. w. Über *enfeir* 8 4 vgl. § V 1. Heute ist *ē* eingetreten (Zéliqzon § 23).

25. *ella-ele*. *novele* 177 33, *bele* 41 7 u. s. w.

26. *ellum-el* und *eal* (§ V1), *bel* 21 14, *peas* 67 30, *beals* 109 1, *drappeal* 43 11, *drappel* 43 11, *noves* B 301 6.

27. *ę* vor gedecktem Nasal. Dass zur Zeit der Abschrift *ẽ* = *ã* war, zeigen Schreibungen wie *example* 14 1, *dexant* 136 3, *s'estant* 11 11, *matalant* 178 37. Eine andere Frage ist es, wie es bei der Abfassung der Urschrift war. Wenn man von den Fällen absieht, in denen sicher die Endung des Part. praes. eingeführt ist, wie *serjant* 113 18, *continanz* 157 20, *niant*, vielleicht auch *siantre* (*scienter*) 107 4, *assiantre* 117 17, *deljantrement* 162 33, so bleiben für P1 21, für P2 2 Fälle übrig, die noch dazu meist dieselben Wörter betreffen wie *example*, *oriant*, *estandre*, *dexandre*. Da aber auch Haimon schon einige *an* für *ẽ* bietet und *panniz* 178 38 sich in P und B findet, so möchte ich annehmen, dass zur Zeit der Übersetzung *ẽ* und *ã* sich nahe standen, aber, weil sie so selten verwechselt werden, noch nicht zusammengefallen waren. Die meisten *an* für *ẽ* wären dann den Abschreibern zur Last zu legen.

Vortoniges *ę*.

28. Nebentoniges *ę-e*. *precious* 26 13, *tesmoignet* 27 8. Diphthongiert unter dem Einfluss von Formen mit betontem *ę*: *envieziee* 25 35, *brieteit* 34 5, *lieons* 26 27 (wohl Mischform aus *liéo* und *león*). Ebenso *beateit* 21 23 nach *beal*.

i in *crimor* 8 20, *livains* 9 12, besonders vor *g* unter dem Einfluss der Palatalen. *ligiere* 5 36, *ligierteiz* 129 1 (*legiere* 136 24, *legierement* 36 19), *signor* s. § 62[a].

aasmemenz 69 33, *aasmance* 33 28, *easmer* 22 9, *easmement* 27 6 weisen auf ein Grundwort mit ę hin. (Vgl. § 24.)

29. Vor *r* und *l* zu einem zwischen ę und a liegenden Laut, der mit *a* und *e* bezeichnet wird. *pardoner* 93 9, aber meist *per. quariens* 4 36, *escharniz* 93 38, *palerin* 144 7, *pelerin* 154 14.

Zu *i*, wohl durch das ursprünglich folgende *i*: *pirrat* 85 29, *pirroit* 104 1 (Fut. von *perir*).

30. Durch den Labial zu *ŏ* verdumpft: *euwangele* 17 12, 162 36, *euvangelistes* 71 36, oder besser wohl *w* für *v*, s. § 107.

Vor *ch* hat sich frühzeitig ein ' abgesondert und dieses ę' ist zu *o'* geworden, s. § 24. *proichiez* 53 41, *proichat* 93 32, *reflochement* 79 14, *flochiez* 102 30, aber franzisch *pechiet* 59 38, *pecheors* 162 30.

30[a]. Nebentoniges *ẽ* = *ã*. Wenn wirklich dem Übersetzer *ẽ* und *ã* nur ähnlich, nicht gleich klangen, so erklärt es sich, dass vortonig *an* viel häufiger eintritt als unter dem Ton. *splandor* 33 38, *amplaistre* 51 27, *tamptations* 149 21, *amanderat* 167 37 u. s. w.

30[b]. ę im Hiatus oft geschwunden: *molle* 9 29, *eslozat* 4 34 (aber *leece* 24 11), *mismes* neben *meïsmes*, *benoit* 125 3, *maloite* 64 21 u. s. w.

Zu *i* in *niant*.

30[c]. Zwischentoniges ę zu *o* assimiliert in *poosteiz* 13 27. Zu *i* vor *dž*: *alligest* 24 5, *assigement* 37 16, *assigiez* 4 39, durch ein folgendes *i*: *relivissiens* 80 26 (*relevessiens* 80 23), *predistineit* 32 14, *revistiz* 172 36, wohl durch den vorhergehenden Palatal: *regihons* 75 4.

ę (lat. *ē*, *ĭ*, *œ*).

Betontes freies ę.

31. Betontes freies *ę-oi*. Älteres *ai* nur in *kai* (*quid*) 2 2 u. s. w. Einmal *oe-otroet* B 303 8.

Nach Labialen *oe*. *apoeset* 3 15, *moes* 37 3, *boet* 120 37, *boef* (*bibo*) 177 2, *boevent* B 306 28, *boevres* B 300 28, *aboevret* B 300 9, aber franzisch *foit* 120 31, *boyvre* 56 4. Jetzt erscheint nach Labialen *we*, sonst *ŏ*. (Zéliqzon § 27.) Der Anfang dieser Spaltung zeigt sich also schon in unserm Text. Es scheint eine Tonverschiebung stattgefunden zu haben, indem die Labialis das verwandte *o-*, *u*-Element mit sich verband. (Aber *bovre* 152 31.) Vgl. auch §§ 70 und 75.

mi 2 24, *ti* 2 28 gehen nicht auf *mē*, *tē*, sondern *mihi-mī* und ein analoges *tī* = *tibi* zurück.

meye 3 22 weist auf ein Grundwort mit ę (s § 115).

In *fleve* 23 21, *flave* 18 8 stand *e* gedeckt, ehe das *l* fiel. *cruyer* 3 22 (*crudelis*) zeigt Suffixvertauschung mit *arius*, *fidelis* -*feavle* 24 2, *foyavle* 164 3 mit *abilis* und -*feols* 138 38, *feolment* 27 14 mit *illus*.

Gelehrt sind *cene* 110 36, *secreit* 16 37.

32. Statt *oi* oft nur *o* (s. § X).

33. ę vor freiem Nasal -*ai*, das später wie *ai* aus *a* vor freiem Nasal zu *e* wird. (Zéliqzon § 29.) *sain* (*sĭnum*) 31 41, *plain* (*plenum*) 133 33 u. s. w.

Nach Labialen aber *oi*, indem der Labial den dunkleren Laut begünstigt. *poine* 20 1, *poinet* 100 25, *ramoinet* 26 19. Auch später *oé*: *foens* 62 18, *moens* 2 27. (Vgl. Oberlin *pouonne* S. 249 [bei ihm *wo* für metzisch *we*], *foue* S. 217, *mouons* S. 237, *mouonne* = *mener* S. 237.) In *menre* 54 25, *manre* 38 24 müssen *n* und *r* schon vor der Diphthongierung des ę an einander getreten sein.

33ª. ę + *u* = *eu*. *reule* 17 8, *teules* 108 16.

Betontes gedecktes *e*.

34. Meist in franzischer Weise *e*. *leece* 24 11, *messes* 40 6, *nes* 2 35, *ades* 11 9, *apermemmes*, *met* 38 34, 64 8, *promet* 155 12, *mettre* 1 2.

Als *i*: *meismes* 4 30, *mismes* 2 11 und gelehrt *virgene* 4 18. *esimusisme*. *trentisme* 83 9, *cinquime* 113 2, *settisme* 129 14.

In *trues* (*triwa*) 36 12 ist das *w* mit dem *i* zu *ü* verschmolzen.

icia stets *esce*, *ece*. *leece* 24 11, *leesce* 163 41, *perece* 116 33.

34ª. Zu *o* in *esloce* 26 10 (von *leece*) und in der Endung *illus*. *ceos* 1 9, *ols* 1 14, *feolz* 23 34, *feolment* 27 14, *chavols* 137 14, aber *cel*, *del*, *nel*, *kel*, *sel* u. s. w. *pistals* (*pistillus*) 39 20 zeigt Suffixvertauschung von *illus* mit *alis*.

34ᵇ. Die gewöhnliche mundartliche Entwicklung ist zu *a*: *vave* 119 37, *dat* (*debitum*) 14 22, 176 24, *dattres* 142 19, 170 2, 174 32, *daz* 57 1, 107 25, *sas* (*siccus*) 9 2, 55 12, 61 2, *sache* 12 3, *saches* 147 38, *sachent* (*siccant*) 148 39, *naz* (*nitidus*) 169 22, 42 25, 62 3, 94 32, *nat* 41 17, 49 14, 79 20, 102 9, 107 23, 169 21, 46 37, *natte* 66 3, 124 9, 135 29, 169 22, *nattes* 99 22, *mas* (*missum*) 109 27, 128 3, 163 11, *espas* (*spissus*) 52 15, *espasses* 47 5, *flave* (*flebilis*) 18 8, *travle* (*triplex*) 23 17, 19, 121 26, *cranme* (*charisma*) 133 24, *quaranme* (*quadragesima*) 132 2, 135 31, 141 25, 162 34, *vilate* 93 40, *miates* 128 7, *mat* (*mitto*) 90 1, 95 33 *mat* (*mittit*) 38 32, 48 30, 53 25, *promat* 48 24, *tramas* 118 29, *mattent* 89 15, 99 17, *mattes* 36 34, 101 28, *mattet* 43 23, 142 14, *mattre* 77 25, 119 13.

Dagegen ist das *a* vor *l* und *r* wohl nach § 24ª zu beurteilen. (Vgl. § 38ᶜ Anm.), denn jetzt findet sich *ęl* (Zéliqzon § 108), *sęl* (Zé-

liqzon § 115), während sonst ę zu *o* geworden ist. Also hier ein sehr offenes ę: *ale* 70 34, *ales* 41 1 (gewöhnlich *ele*, *cele*, *ancele* 33 27, *xentelle* 33 37), *farm* 56 39, *emfarm* 51 7, *farmes* 148 10 u. s. w. (neben *ferm* 167 27, *confermet* 163 6, *ferme* 113 12 u. s. w.).

ille, *cille*, *ciste* sind Neubildungen vom Maskulinum aus.

36. ę vor gedecktem Nasal. *an* für ê bei P 2 nur *sans* 163 9, *panre* 164 25, öfter bei P 1, doch häufig nur in den Wörtern *samblet* 9 34 u. s. w., das im 13. Jahrh. im ganzen Nordosten mit *a* erscheint (Haase, Das Verhältnis der pikardisch wallonischen Denkmäler des Mittelalters in Bezug auf *a* und *e* vor gedecktem Nasal, Halle 1880), *tramblet* 94 28 u. s. w., *langue* 14 3 (immer), dann vereinzelt *frange* 133 9, *franges* 139 15, *laidangent* 144 33, *enspanre* 123 18, so dass ich für den Schreiber $\tilde{e} = \tilde{a}$, für den Übersetzer nur eine Annäherung der beiden Laute an einander annehmen möchte.

Vortoniges ę.

38. Nebentoniges ę zu *a*. *sachieie* 64 38, *flavouteit* 118 9, 140 1, *matterai* 64 34, *affavilliet* 89 30, *amatterit* 169 26, *mattiens* 78 8, *desachiez* B 300 15, doch franzisch *metterai* 52 34, *metterat* 60 25, *mettoit* 52 39 u. s. w.

Nach den stammbetonten Formen *laier* (*ligare*) 59 32.

Vor *r* wieder der zwischen ę und a liegende Laut. *aritaige* 178 28 *perece* 116 33, *enfermeteit* 8 29, *enfarmeteit* 3 36 u. s. w.

vairat 10 4, *vairons* 48 18, *vairus* 50 4, *dairiens* 20 15, *dairieneteiz* 121 28 sind wohl wie *enfeir* in § V 1 zu beurteilen.

Nach Labialen und vor *v*-*o*. *dovoit* 4 4, *boverat* 120 27, *bovraige* 177 1, *moneiz* 25 16, *monat* 26 31 (aber *meneiz* 29 41, *devoit* 46 29, B 299 21).

38[a]. Vor Nasalen oft *an*. *planteit* (*plenitatem*) 22 18, *assambleies* 38 30, *dedantriene* 41 14.

Vor der Nasalierung zu *u* verdumpft: *umfermeteit* 54 13.

Die lateinische Vorsilbe *in* auch in ganz gelehrten Wörtern *en*. Nur *interignes* 10 2, *incarnacion* 167 21, 178 2, *institucions* 114 8, 112 25 u. s. w.

38[b]. Hiatus-ę oft gefallen: *june* (*jejunium*) 153 14, *penanz* 157 20, *croient* (*credebant*) 90 31, *cruit* (**credutus*) 53 32 u s. w.

Als *i* nach dem Lateinischen *diavle* 2 35, assimiliert in *fiissiens* 176 22.

Als *o* in *soel* 64 11, *soeleie* 64 10, B 306 23, assimiliert in *foon* 102 18.

foyavle 164 3 B 299 12 nach *foit*, *roine* (*regina*) B 305 9 ist durch *roi* beeinflusst.

38[c]. Zwischentoniges ę gefallen: *utle* 15 34, *humles* 17 26.

Erhalten als *e* in *sacrefices* 61 3, *enterigneteiz* 10 29, *receverunt* 31 8 u. s. w., als *i* in *espirer* (*sperare*) 50 15, 155 17 wohl durch *espirit* beeinflusst, in *noveliteit* 24 30, *humiliteiz* 17 26 nach dem Lateinischen,

in *reciverat* 150 34, *decivavle* 169 13, *concivement* 124 33 durch das ç, ferner in *eritaige* 18 16.

Anmerkung.

Die Entwicklung des ę, ę in unserer Mundart bietet einige Schwierigkeiten.

1. ę und ę + *J*, *i* (§ 66) werden über *ęi* (noch die Urkunde von 1118 [N. de Wailly, El. de Paléogr. I 159] hat *heir*), *ai* (*kai*, *craisset* 120 4) zu *oi*, ę + *i* dagegen bleibt *ei* (§ 62). Nur vortoniges ę + *i* (§ 63 a) und gedecktes ę + ‘-Element (§ 24) sind in die Entwicklung zu *oi* mitgerissen. Es bleibt also nur eine Erklärung übrig: auch vor folgendem Palatal entwickelt das betonte ę einen leichten ‘-Vorschlag (*‘e*), der, so schwach er auch sein mochte, doch nach der vollständigen Vokalisierung des *c*, *g* u. s. w. (*‘ei*) im stande war, den Zusammenfall des Lautes mit *ęi* aus *ęi*, ę zu verhindern. Letzteres entwickelte sich weiter zu *ai*, *oi*, während in *‘ei* der schwache ‘-Vorschlag schwand.

Anders war es mit vortonigem ę + *i* und mit gedecktem ę, zu dem erst später aus dem folgenden Konsonanten ein ‘-Element trat. Diese *ęi* bezw. *ę‘* wurden durch keinen ‘-Vorschlag geschützt und in die Entwicklung der *ei* aus ę mitgerissen. Daher *flochet* 79 41, *moiens* 175 2. Die Vortonigen *leizon* 81 1, *preiere* 174 30 sind durch die stammbetonten Formen beeinflusst.

2. Ferner ist gedecktes ę zu *a* geworden, während gedecktes ę erhalten blieb. Horning vermutet, dass gedecktes ę diphthongierte, *ęi* zu *oi* wurde und das verkürzte *o* zu *u* sich entwickelte. Man muss aber wohl mit Foerster (Lyoner Yzopet § 34 b) *a* für das frühere ansehen, denn die jetzige Mundart hat auch andere *a* (*a* vor *l* Zéliqzon § 4, *a* im Hiatus Zél. § 13) zu *o* gemacht. Sodann ist an eine richtige Diphthongierung in gedeckter Silbe nicht zu denken.

Zunächst haben ę und ę das gleiche Schicksal vor *r*. Sie werden zu einem Laut, der zwischen ę und *a* liegt. §§ 24 a, 34 b. Vor *l* §§ 25, 26, 34 a, 34 b.

In den andern Fällen (vor Dentalen, Labialen, Gutturalen) hat sich hinter gedecktem ę ein ‘-Element entwickelt, grade wie im Gemeinfranzösischen hinter freiem ę. Die Mundart ist ja der Entstehung solcher Nachklangs- und Übergangs-*i* besonders günstig, zumal nach ę, das dem *i* so nahe steht. Dieses *e‘* wuchs in geschlossener Silbe nicht zum vollen Diphthongen aus wie freies ę, aber es teilte gewissermassen dessen Schicksale, d. h. es wurde über *ę‘* zu *a‘*. Je mehr der Grundvokal sich dem a näherte, desto ungünstiger wurde die Bedingung für den Nachklang, bis er schliesslich ganz schwand. Nur

vor *t*, *ñ* hielt er sich, so dass hier *a*^{i} sich weiter zu *o*^{i} entwickeln konnte. Später wurde dann jenes *a* gerade wie *a* (= lat. *a*) vor *l* und im Hiatus zu *o* verdumpft. Ist *esloce* 26 10 schon der Anfang dazu?

Es bleibt nur die Schwierigkeit, dass hinter diesem *a* sich nie mehr ein *i* zeigt, während zu gleicher Zeit oder etwas später hinter lat. *a* sich ein *i* entwickelte. Vgl. *dat* (*debitum*) und *prelait*. Oder wurde *ę*, selbst als es schon zu dunklem *a* geworden war, noch durch ein konservativ schwach anhangendes *i*-Element vor dem Zusammenfall mit *a* = lat. *a* geschützt, und dieses wurde erst später helles a und entwickelte den parasitischen Vokal?

i (lat. *ī*).

39. In allen Fällen erhalten: *ii*, *yi* geschrieben in *ociivet* 77 9, *oyie* 163 1, *Moyises* 163 12, *oyit* 162 36. Durch *m* zu *ü* verdumpft: *lum* (*limus*) 37 23. *iu* zu *ui eschuis* 159 4, *eschuir* 14 13.

39^{a}. Nebentonig. Dissimilation in *premiers* 3 19, *feniens* 155 3, *desist* 3 19. *e* auch in *defegurent* 134 24.

Aber gewöhnlich *primier* 10 24, *divine* 5 32, *disimes* 47 23, wohl durch das Lateinische beeinflusst.

Assimilation: *duluve* 157 17, *defugurent* 134 18, *levreiz* 170 27.

Im Hiatus zu *e*. *deïs* 7 5, *deïst* 2 24 u. s. w., gefallen in *vesture* 139 4.

39^{b}. Zwischentoniges *i* erhalten in *espiriz* 178 16 nach dem Lateinischen, *engemirat* 107 19, *convertirai* 136 2 u. s. w nach den Infinitiven. Gefallen in *nuirceon* 172 25, *esjorat* 125 36. Gewöhnlich aber zu *e*: *esperit* 32 36, *sentement* 37 27, *penevous* 157 32 und die andern auf *ivosus*. *oysevie* 123 6, besonders die Fut. der 3. sw. *offerons* 101 17, *restavlerat* 21 38 u. s. w.

ǫ (lat. *ŏ*).

Freies betontes *ǫ*.

40. Freies betontes *ǫ*-*ue*. *pues* 10 16, *vuelt* 2 12, *buef* 149 2, *fuers* 39 6, gewöhnlich *fors*. Einmal *avoec* 69 40, sonst *avoc* (jetzt *ęvǫ*).

Spätere Entwicklung gegen *veulent* 171 1, *veus* 171 3, *reupet* 11 37, *reupent* 11 39 (mit altsächsisch *rôpizôn* zusammenhängend). Eine recht schlechte Lautbezeichnung, da mit *eu* auch *ǫi* ausgedrückt wird (jetzt *ö*), während *ue* zu *yö* geworden ist.

Wohl nur verschrieben sind *vuls* 166 35, *vult* 168 37. Hierhin oder zum Vorhergehenden gehören *linceul* 178 14, *linceus* 178 7. B schreibt richtig *linceuel*, *linceues*.

40^{a}. Vor etymologischen *pr* erscheint *oi*. *oyvres* 14 5, *oyvret* 36 2, *coyvret* 139 7, aber *cuevret* 120 11. *aüvret* 2 40 nach den endungsbetonten

Formen. Corssen (§ 40a) sieht in diesem *oi* eine Entwicklung aus *ǫ* über *ou*. Also wohl in der Voraussetzung, dass *ǫ* zu *ǫ* wurde? Das ist doch kaum möglich, da derselbe (§ 40 Fussnote) erwähnt, dass lat. *ǫ* vor *v* und *r* zu *ǫ* wurde. *v* und *p* haben aber ähnliche Artikulation. Ausserdem hat das *u* nach *o* den Lautwert *u* (§ IX), und selbst wenn es *ü* gewesen wäre, so findet sich zur Zeit unseres Textes noch kein Beispiel von *i* für *ü*. *oi* ist wohl nur eine andere Schreibung für einen dem jetzigen *yŏ* sich nähernden Laut, denn nach § 70 ist *oi* lautlich = *eu*. Vor *vr* musste die Verdumpfung des *e* in *ue* zuerst eintreten, daher die konsequente Bezeichnung mit *oi*.

41. *ǫ* vor freien Nasalen. *sonus* giebt *suen* 24 11, *suens* 44 12. (Bei Zéliqzon § 42 *sono-sẹn'*.) *bonus-boens* 12 37 B 305 18, boen 21 9 B 307 11. Das jetzige *bwẽ* (Zéliqzon § 42) weist auf früheres *oi* (vgl. §§ 33, 70, 75), auch tritt *oe* wohl für früheres *oi*, aber nicht für *ue* ein. Vor *a* unterbleibt die Entwicklung eines *i*. *bone* 9 7. *hom* 3 6 beeinflusst durch den Acc., *semon* 58 19, *semont* 46 23 durch die endungsbetonten Formen.

42. *ǫ* + *u* = *eu*. *leu* 3 39, *feu* 9 22, *peule* 3 8, *aveule* 22 21 mit dem Lautwert *ŏ*. (Vgl. § 70.) Und zwar hat sich dieser Laut hier zuerst entwickelt, weil *eu* am meisten für den *ŏ*-Laut geschrieben wird.

Gedecktes betontes *ǫ*.

44. *fols* 16 33, *defors* 115 5, *poz* 121 7. (Daneben *defuors* 115 7, *fuers* 114 14 und gewöhnlich *puez*, wo die Diphthongierung durchdrang, ehe die Deckung eintrat.) Über *oist*, *ploige* s. § VIII.

44a. Vor Nasalen noch *u*, ein Zeichen, dass die Nasalierung hier später eintrat als bei *e*, *a*. *muntet* 153 4. sonst *o*. *hommes* 1 7, *respont* 10 16, *lonc* 4 41.

Vortoniges *ǫ*.

45. Nebentoniges *ǫ-o*. *corolle* 171 22. Als *u* in *aüvert* 7 1, *aüvrirent* 100 33, *aüvranz* 24 32 u. s. w. (nur *aovertes* 83 34, *aovrit* 98 34, *overz* 118 40, bei B immer *aoverte* 301 21, 305 25), vor Nasal *escuminieie* 101 24, 115 16. Dissimilation zu *e*: *kerolles* 144 13, *serours* 174 32. *diemenge* 105 26 nach *die*.

Im Hiatus *o*: *pooit* 4 5, *poosteit* 54 18. gefallen in *poie* 146 23, *postiment* 116 2. *u* in *jueyve* 69 11, *juerai* 69 17. *e* in *enmeuz* 2 23 u. s. w. *a* in *awil* 133 37.

45a. Zwischentoniges *ǫ* erhalten in *semonut* 2 37, *envolepez* 27 8, aber *somenoiz* 164 11.

Ganz tonlos wird das unbestimmte Pronomen bei B zu *en* B 299 39, 301 35, 304 6, 308 21, während in P *on*, *un* erscheint.

o (lat. *ō*, *ŭ*).

Freies, betontes *o*.

46. *o* und *ou* § IX. P2 hat mehr *ou* als P1. *orem-or. osum-ous* (bei P1 auch *ols*) *osa-ouse.*

Aber *u* in *ju (ego), juf (jugum)* 20 19, *jus* 20 21.

Vor freiem Nasal *sermon* 1 1, *lairon* 3 6, *nom* 82 39, *num* 82 38 u. s. w.

48. S. §§ 76a und b.

Gedecktes betontes *o*.

49. Meist *o*. *roge* 16 21, *onkes* 2 15. Einige Male *ou* (§ IX), *decours* 147 27, *rouge* 9 38, *douvle* 152 1. Vor Nasalen oft *u*. Da aber nur in Wörtern, die lateinisch *u* haben, so ist *u* wohl gelehrte Schreibung, wenn auch der *o*-Laut noch sehr geschlossen und folglich (wenigstens zur Zeit der Übersetzung) noch nicht nasaliert gewesen sein mag. *unkes* 24 30, *munde* 1 2 u. s. w. Wie im franz. *damme* 10 3.

Vortoniges *o*.

50. Nebentonig gewöhnlich *o*. *soffrir* 4 41, *sostance* 74 38 u. s. w. In Wörtern, die lateinisch *u* haben, oft *u*, z. B. *nurir* 101 10, besonders vor Nasalen *corrumpuit* 9 11, *uncquemais* 166 1 u. s. w. *ou* nach den stammbetonten Formen: *espouseir* 110 6, *espouseie* 110 35. Zu *e* geschwächt: *werpille* 8 4, 5, *semonre* 12 37, *semonuiz* 96 7, *semoignes* 14 2 u. s w. (nur *somenoiz* 164 41). In *aseordissent* 21 27 glaubte der Schreiber wohl *ç* zu schreiben und setzte daher das *e* (vgl. Corssen § a 1 6a). Vor *ñ* s. § 76a. Im Hiatus geschwunden *conumes* 109 11, *conue* 1 4 u. s. w., aber *coneuz* 98 11.

50a. Zwischentoniges *o* in gelehrten Wörtern und späteren Bildungen meist zu *e* geschwächt. *dolerous* 69 11, *rekevras* 151 39, *felenie* 168 5 *volenteit* 18 13 u. s. w., aber *o*, *u* nach dem Grundwort oder dem Lateinischen: *honoravles* 166 3, *recovrer* 2 30, *felonie* 35 11, *volunteit* 173 7. Selten ganz gefallen *resnavle* 37 28, *honravle* 94 6. Die Negation hat die betonte Form *non*, die unbetonten Formen *nen* vor Vokalen, *ne* vor Konsonanten.

u (lat. *ū*).

51. *u* und *ui* (§ X). *mainjosces* 78 29, *mainjosce* 128 4 (neben *mainjut* 9 31, *mainjus* 59 21, *mainjucet* 65 11) erklären sich wohl dadurch, dass im Praes. ind. das ursprünglich folgende *a* den *u*, *o*-Laut festhielt (vgl. § X und Zéliqzon § 51 *uta, uca-ow'*, § 52 *una-œn', ākyœm' (enclume), fœm' (fume), pyœm' (plume). lvn'* mag franzisches Lehnwort sein) und dass von diesem Ind. ein neuer Conj. gebildet wurde. Vgl. *manjoise Hiob* 324 27, *manjoust* 324 28.

In *enjosk'a* 4 35 u. s. w. (P1) und *enjesc'a* 174 39 (P2) ruht der Ton

wohl auf dem *a*, das *u* ist also als vortonig behandelt, d. h. es bleibt *u*, *ǫ* (jetzt *o*, Zéliqzon § 55), oder als ganz tonlos: es wird *e* (vgl. § 51 b).

Auffällig *ancuens* 2 5, *ancuen* 17 3 u. s. w. bei P 1, während P 2 *ancuns*, *ancun* hat. Das *fem.* bei beiden *ancune*.

51 a. Nebentoniges *u* erhalten *nuluy* 9 30, aber durch Dissimilation zu *e neluy* 83 31. Im Hiatus erhalten in *juisme* 27 23, geschwunden in *geu* (Judaeas) 27 38, *Geuerie* 100 3.

51 b. Zwischentonig zu *e* geschwächt *droiteriers* 166 4, zu *i* durch das folgende *i escuminieie* 101 24, aber erhalten *droituriers* 162 28 u. s. w.

52—54. *ae* s. *ę*.

55—56. *au* s. *a* + *u* § 13.

Die Vokale mit folgendem *i*, *I*.

Unter Haupt- und Nebenton werden die *i*-Diphthonge oft auf den einfachen Vokal verkürzt (§ XI), ganz tonlos zu *i*, *e* geschwächt.

a.

57. *ai*, entstanden wie im Franzischen, bleibt, z. B. *mais* 1 21, *waires* 50 19, *wai* 31 28 (aber *lai*, *zai* haben a^{i} s. § 18). Oft zu *a*, besonders gedeckt, *tracet* 119 20, *pastre (pascere)* 147 9 u. s. w. und nebentonig *larai* 158 3, *laciens* 36 18 u. s. w.

P 1 hat einige Male *ei*, *e*. *nestre* 54 36, besonders nebentonig *resnavles* 3 26, *neissance* 24 33, *meismement* 113 38. Vielleicht stammte er aus einem der Dörfer südöstlich von Metz, wo *ai* zu *ę* wird (Zéliqzon S. 42).

58. *arium-ier*. Gelehrt *aire aversaire* 164 28 neben *aversier* 2 25. Ein Mal *eire* (als ob *ĕrium*) *chambereire* 172 15 neben *chambriere* 172 13.

59. *a* + *ñ* = *aign*, nach Ausweis der heutigen Mundart a^{i}*ñ*. *montaignes* 5 15. Auch zwischentonig *deplaignoit* 121 4. Doch *agnel* 20 10 nach dem Lateinischen. Tritt ein Konsonant hinzu, so wird *ñ* zu *n* und das Übergangs-^{i} fällt, weil es keine Stütze mehr hat. *conpanz* 38 36, *plant (plangit)* 138 9. Aber *deplaignre* 107 7, weil hier noch ein Vokallaut zwischen *ñ* und *r* gesprochen wurde (§ 90).

60. *a* + *ĺ* = *aill*. Da die heutige Mundart *ęye* hat, wohl a^{i}*ĺ*. *travail* 23 19. Zwischentonig zu *iĺ* geschwächt, z. B. *travilleroit* 4 38, *travilliez* 89 17. Vor Konsonanten Schwund der Mouillierung und damit des Übergangs-^{i}. *travals* 83 16, *fermals* 65 30.

61. *ationem*, *a[n]sionem* — *aison* z. B. *raisons* 1 3, *maison* 13 10. Über *resnavle* s. § 57, *raignavle* § 90. Zwischentonig zu *ei*, *e*, *i*. *oreison* 18 37, *oresons* 101 36, *ockeson* 12 4, *orison* 119 2.

ę.

62. 63. *ę* + *i* (*I*) = *ei* (Vgl. § 38^{c} Anm.). *mei* 17 6, *leis (legis)* 7 15, *eire (pejor)* 80 20 u. s. w. Aus Schreibungen wie *pere* 121 29, *es-*

lere 87 16 schliesse ich nicht mit Apfelstedt und Corssen, dass *ei* damals schon = *e* war, sondern sehe darin nur die gewöhnliche Kürzung der Diphthonge (§ XI).

ewangeiles 140 32, *remeide* 4 2 sind gelehrte Wörter, denn *lj* hätte *ĺ*, *dj-dž* ergeben müssen. Sie haben also nicht *ęi*, sondern *e‘*. § VI.

Franzisch *eglise*, *respit* 3 13, *ist* 20 38, *isses* 6 38, *isset* 32 23, *issent* 57 33, *enginz* 23 37, B 301 34, *pri* B 302 26.

P 1 hat einmal *ai*, weil bei ihm *ai* zu *ei*, *e* geworden war (§ 57), *atendai* 106 2 (s. § 126 Anm.).

oi in *renoyet* 101 29, *renoient* 28 12, *proye* 88 40, *proiet* 162 6 nach den endungsbetonten Formen.

63 a. Nebentonig *oi* (vgl. 38 c Anm.) *desnoievet* 173 41, *moiens* 175 2, *enpoirement* B 300 17.

ei in *despeitier* 21 18, *leizon* 81 1, *preiere* 174 30 nach Formen, in denen *e* + *i* den Ton trug. *e* geschrieben in *elesement* 80 12, *emperieie* B 301 14.

isserez 28 35, *issanz* 10 21 nach *ist* (§ 62). Dann *ussir* 164 34 nach *uis* (*ostium*).

63 b. *ę* + *ñ* = *iñ* in *vignet* 4 11, 23 27, 173 11, *vignes* 138 14, 171 21. *ving (venio)* 6 11, *vignent* 166 34, 174 34, *tignet* 15 36, B 302 42, *sostignet* 27 18, *contignet* 63 11 u. s. w. Aber der Conj. von *prendere* hat *praignet* 41 28, 101 33, *repraignet* 66 4, *enspraignet* 91 35, *porpraignet* 132 23, *renspraignet* 141 7, *praignes* 156 9, *apraignes* 64 41 und *pragnet* 140 6 und *apreignet* 91 34 und *pregnet* 163 35, *apregnet* 49 33, B 307 17, *pregnes* B 303 33. Die Entwicklung von *prendere* bietet auch sonst Schwierigkeiten (vgl. § 97 a).

Nebentonig wird *ę* durch das folgende *ñ* zu *ę*, *i*. *signor* 2 18, 162 32 u. s. w. *vigniens* 10 25, doch älter *segnor* 162 22, *seignor* 178 37. Bei *prendere praigniens* 82 38, *apregniens* 49 30, 119 28, 136 11.

63 c. *ę* + *ĺ* ist unter dem Ton nicht belegt, da in *miez* 8 34, *miedres* 170 4 vor den Konsonanten die Mouillierung schwindet.

Nebentonig noch häufiger *e‘* als *i*, da *ĺ* wegen der offeneren Mundstellung nicht einen so ausgesprochenen *i*-Charakter hat wie *ñ*. *meillor* 13 40, *veillart* 38 41, *mellor* 167 36, *villart* 164 33.

64. *ĕrium-eire*. *adulteires* 109 28, *empeires* 146 6. Nur *e* geschrieben (nach § XI) *refrigere* 89 6, *adultere* 163 14, *emperes* 80 28, *moyneres* B 299 12. Aber *ier* (also Suffix *arium-ęrum*?) *saltier* 109 28, *mestiers* 172 16.

ĕria-eire mateire 4 40. Gelehrt wohl *misere* 153 22. *iere* in *matiere* 153 21, *maniere* 164 26.

ę̇.

65. *ę* zu *i* umgelautet wie im Franzischen *yvroigne* 47 23, *fist* 2 28, *mercit* 21 28, *velin* 83 4, besonders in der 2 pl. Ind. praes. und im Impf.

der Verben auf *re*, deren Stamm auf *g*, *c* ausgeht. *faisis* 85 27, *connessiz* 120 40, *esleisis* 68 1, *naissivet* 57 18, *disivet* 175 33, *conessive* 69 22, *deplaignivet* 172 34.

66. *ę* (lat. *ē* und *ĭ*) + I = *oi*. *droiz* 3 20, *esploit* 22 3 u. s. w.

Vor mehrfacher Konsonanz ist der Diphthong nur bis *ai* gelangt *acrast* 69 32, *craisset* 120 4, *fraixe* 134 1 u. s. w. und dann wohl gekürzt, denn jetzt *krox'* und *frox'*. *crest* 133 6 nach § 57.

Vom Verbum sind gsbildet *destrece* 19 15, *adrece* 157 33.

67. *itia*, *icia* = 1. *ece*, *rondece* 68 9, *nublece* 29 19, *tristece* 35 27 u. s. w., meist *esce* geschrieben z. B. *haltesce* 2 11, *richesces* 16 18, *leesce* 163 41, *ese* geschrieben in *richeses* 159 9.

2. *ice*. *malice* 51 3, *delices* 49 34, *justice* 13 13. *isce*. *delisces* 49 29, *novisces* 89 10 u. s. w.

3. *ise*. *justise* 15 7, *cuvise* 12 11, *servise* 11 33.

Nie mundartliches *asse*.

67 a. *ę* + *I* vor *n* = *ai*, *ei* (oft nur *e* geschrieben). *rastrainte* 153 37, *atains* 136 23, *convent (convincit)* 163 37 u. s. w., aber *i* in *estinte* 34 22.

Nach Labialen *oi*, *oé*, *foynte* 161 4, *foentement* 77 30, aber *i* in *finte* 53 39.

67 b. *ę* + *ñ* = *a'ñ* *daignet* 6 41, 54 36, *desdaignet* 120 8, 9, *ensaignet* 36 41, 46 36, 67 39, *ensaignes* 71 17, 18, *rastraignes* 35 11, *destraignent* 158 21, *laignes (ligna)* 105 23, oder *e'ñ* *deignes* 177 36, *degnet* 168 15, *ensegnet* B 307 26, meist aber *iñ* *signe* 85 32, *dignent* 70 11, *dignet* B 298 8, *estignent* 17 1, *estingnet* 39 14 u. s. w., so dass *iñ* die mundartliche Entwickelung darzustellen scheint *a'ñ* und *e'ñ* wären dann frühere Lautstufen. Nach Labial *moignet* 25 30, *permoignet* 22 35 (die freilich durch den Ind. beeinflusst sein können), *fignes* 14 5, *fignre* 21 36.

Vor Konsonanten *strent* 143 30, *estint* 113 37.

Neben- und zwischentonig *ensaignier* 13 41, *enseignievet* 172 31, *destregnanz* 177 15, *dignat* 5 7, *desdignerat* 57 12 u. s. w.

68. *ę* + *ĺ* = *oĺ* und *aĺ*. Das Moselthal hat jetzt *o, oy'*, das Niedthal *a, ay'* (Zéliqzon § 31). Das *'*-Element, das den Uebergang von *ęl* zu *ail, oil* vermittelt hat (§ 37 c Anm.), muss später geschwunden sein, da *a'l-ey'* (§ 60), *o'l-öy'* (§ 71 a) ergeben hätte. *soloil* 17 21, *aparoillet* 12 8, *vaillet* 15 2, *apparailles* 12 11 u. s. w.

Selten französisches *eille* *merveille* 38 26, *soleil* 93 16, *aj arellet* B 301 33.

Vor Konsonanten: *soloz* 6 4, *consolz* 136 4.

Nebentonig *vailleront* 35 1.

Zwischentonig zu *i* geschwächt z. B. *mervillouses* 37 11, *apparillier* 12 2, zu *e* *puntellon* 9 17.

69. Vortoniges *ę* + *i* = *oi*. *voisous* 8 2, *refroidieie* 6 7. Nur *o* geschrieben (§ XI), *rosteces* 44 28. Nach Labial *oé* (§ 31) *poetevines* 125 31, auch vor Nasal *fointise* 134 23. *creissance* 64 4 nach *craist* § 66.

ǫ.

70, 71, 72. *ǫ* + *i* *(I)* = *oi*. *poyent* 46 32, *oyt* 78 23, *noit* 36 23, *oyle* 105 14 u. s. w. Nur *o* (§ XI) *ole* 20 21, *prosmes* 72 9.

Vortonig *poixans* 6 13, *apoyee* 49 28. Nur *o poxanz* 21 12, *poxances* 65 7.

Oft franzisches *ui* z. B. *nuit* 33 35, *puyent* 1 9, *cuist* 35 41. — *luyer* 108 22, *nuisanz* 100 15.

Den späteren *ō*-Laut zeigen *veuz (vocitus)* 168 24 (aber *voiz* 168 25), *beues (boias)* 28 39, *esveudat* 58 30, *keuz (coctus)* 65 13. Jetzt ist freilich *ǫ* + *i* zu *ü* geworden (Zéliqzon § 43), aber über *ō*, denn auch vortoniges *ǫi* (Zél. § 45), *ǫi* (Zél. § 48) und *ǫ* + *u* = *eu* = *ō* (Zél. *fv*, *lv*) sind jetzt *ü*.

Nach Labial *oé*. *moet* 78 28, 32, 34, ist wohl = *modium* und nicht *modum*, denn *ǫ* erscheint nie als *oe* (§ 40). *dj* = *id* vgl § 97 a. Jetzt nicht belegt; da aber *oi* (lat. *ę*) und *oi* (*ǫ* + *i*) nach Labialen *we* ergeben haben (§§ 31, 75), so ist eine gleiche Entwickelung für *ǫi* nach Labial anzunehmen.

71 a. *ǫ* + *ĺ* = *oíl*, denn *ǫi* ist jetzt *ü* (Zél. § 43), *ǫ* jetzt *u* (Zél. § 44), aber *oille* = *öy'* (Zél. § 43). Da das *'*-Element hier schwächer war als im vollen Diphthong *ǫi*, ging die Entwicklung auch nicht so weit. *orgoil* 2 29, *voil* 19 32, *oyl* 2 30, *toille* 143 22.

Auffällig freilich, dass *oi* auch vor gedecktem *ĺ* bleibt. *oylz* 39 4, *orgoilz* 156 35.

Auch zwischentonig *oi*. *recoillit* 14 26, *despoillarent* 172 34, *orgoillous* 169 12. *o* in *recollir* 167 34. Wohl zu *i* geschwächt (*u* nur graphisch) in *orguillous* 2 27, *orguillousement* 162 11

71 b. *ǫ* + *ñ* wohl *oíñ*, *semoignet* 67 39. Vor Konsonant *lonz* 5 5.

73. *au* + *i* = *oi*. *oy (audi)* 12 9, *joye* 40 32. Nebentonig *oysel* 8 7, aber *nuisavle* (= *tumultuosa*) 60 32 mit *ǫ*, *u* (vgl. § 13). Jetzt *ui* (Zél. § 56).

ǫ.

75. *ǫ* + *i* = *oi*. *voix* 21 21, *noix* 109 21, *croiz* 43 25, *enjointe* 119 21, *oynt* 133 16, *conoist* 9 18 u. s. w. Wohl nicht zu *ü* umgelautet, sondern lateinische Schreibung, weil *o* in *ǫi* sehr geschlossen war: *ajuns* 38 14, *unz (unctus)* 41 32.

Nach Labialen *oé*. *poent* 55 2, *poente* 9 13 (vgl. Oberlin *pouò*, *pouote*, *pouon-poing*).

Zwischentonig meist geschwächt zu *i*, z. B. *conisson* 12 41, *conissance* 12 29, oder *e conessons* 109 12, *conessiz* 120 40 u. s. w. Selten *oi conoisseroit* 166 29 oder *ei coneissiens* 29 12, *coneisons* 98 32.

76. ǫ zu *ū* umgelautet *tuit* 22 32, *dui* 16 14, *puix* 178 10, *ruym (robiginem)* 103 26, *cuiz* 2 10. Nebentonig *cuydier* 18 39.

u (§ XI) *fluves* 110 39, *tut* 168 7, *puz* 178 5.

Vortonig *enmustir* 178 6. *duluve* 157 17 ist wohl gelehrt.

76 a. ǫ + *n̄* = *oṅ̄*. Oft latinisirend *n* geschrieben. *doignes* 14 3, *espoigne* 141 30, aber *degnet (doneat)* 168 15. Vortonig *tesmoignage* 5 4, *ajungnemenz* 64 5, *besoignols* 5 20, aber zu *i* geschwächt *besignols* 63 32.

Vor Konsonanten *on*. *tesmonst* 170 20, *tesmonz* 39 10, aber *oygnre* 133 15 (§ 90).

76 b. ǫ + *ĺ* wohl *oĺ*. Nur ein Beispiel mit verkürztem Vokal *genoz* 79 41. Nebentonig *buillanz* 61 24 wohl mit *u* = ǫ, *u*. (Jetzt *peduculum-pv, genuculum-j'nǫ, veruculum-vęru* Zéliqzon § 48.)

u.

77. *u* + *i* ist *ui*, z. B. *destruire* 100 23, *fruiz* 76 13. *u* (§ XI) in *fruz* 10 32, *enstrure* 84 22, *espusiee* 40 11.

Hiatus.

78. Der Hiatus ist oft schon getilgt. Nur *a* erhalten, ausser wenn intervokales *t* ausgefallen, s. §§ 20 a, 28 a, 38 b, 39, 45, 50, 51. Zur Kennzeichnung der gesonderten Aussprache ein *h* eingeschoben *Gabrihel* 177 2, *ahorne* 177 4 u. s. w.

Sogenannte Hiatustilgung durch *v, w* nach dunkeln Vokalen (§ II) *avouteire* 162 37, *soveif* 167 1, *escovez* 33 6, *awil* 133 37, durch *i* nach hellen Vokalen (§ V_2). *ata-eie* (§ IV_1 A). *poient* s. § 132 4, *oyent* § 131 7.

Ein falsches *e* gesetzt in *aseordissent* 21 27 nach Analogie von *ce-ç*, in *aprocheons* 163 10, *pecheons* 164 4, *encercheons* 164 13 nach dem entsprechenden stimmhaften Laute *dž-ge*.

B. Konsonantismus.

l.

79. 80. Gedecktes *l* meist erhalten, wenigstens in der Schrift, daneben zu *u* oder geschwunden.

1. Nach *a*. *assi* 2 24, *ausi* 3 23, *essaucement* 11 28, *essalcie* 166 23. P_2 hat hier nie *u*. *alis-als, as*. *royals* 6 13, *roias* 10 20, *generas* 167 9.

2. Nach ę nie *u*. *ciels* 163 16, *miedres* 170 4, *miodre* 30 19, *ellusels, es eals, eas* (§ 26).

3. ę ist zu *o* geworden. Dann *ols* (*ous* 44 14, 165 35, 171 3), *ceos*.

4. Nach *i* nur gefallen *bernis* 126 7, *barnis* 126 6, *enfantis* 8 21.

5. Nach *o* *recopement* 79 7, *linceus* 178 7. Auch *voit* 165 36 deutet auf Ausfall des *l*. Aber *parouz* 140 12.

6. Nach *o* häufiger zu *u* als geschwunden. Letzteres nur in *doce* 12 4, *cussin* 13 15.

Umgekehrt P 1 *l* für *u* in *ols-osus*. *besoignols* 15 20, *hontols* 17 33, *cusencenols* 14 7. Dagegen *polt*, *solt* 9 2 nach *volt* (s. § 132 4).

Dass *l* bei der Abfassung des Originals noch nicht lange vokalisiert oder gefallen war, darauf weist die fast regelmässige Setzung desselben und die Entwickelung eines Uebergangslautes in *ellus-eals* (§ V 1). Die Schreibung mit *u* ist, wenn auch nicht ganz, so doch oft auf Rechnung der Abschreiber zu setzen.

Wie verhält es sich nun mit dem Schwanken zwischen Vokalisierung und Auslassung des *l*? Wenn die Sprachwerkzeuge das tiefe *l* nicht mehr voll hervorbringen, sondern nur leicht die *l*-Stellung streifen, so entsteht ein dumpfer Vokalklang, der sich vom *u* durch die Hebung der Zungenspitze und die Nichtvorschiebung der Lippen unterscheidet. Dieser Laut ist wohl auch im Franzischen nie zum reinen *u* ausgewachsen, sondern hat den vorangehenden Vokal verändert. Wie alle zweiten Bestandtheile von Diphthongen, so war auch dieses *u* in unserer Mundart schwächer. Es fiel ganz, wo nicht ein verwandter Vokal es hielt. Daher *u* fast immer nach *o*, oft nach *o*, *a*, aber nie nach *e*, *e*, *i*.

l zu *i* geworden (?) in *aikes* 15 3, *aiques* 174 40, *voit* 165 36, *apeist* 95 29 (vgl. Foersters Anmerkung zu De Venus la Deesse d'Amor Vers 116 b, *cuivert*, *avoitre*, *aitre*, *coitiver*. Girart de Viane: *aiques*. S. 13 16 in Tarbé, Chansons de Thibault IV).

80 a. Für *l* zwischen Vokalen oft *ll*, sowohl = lat. *l* wie *ll*. Also blosse Schreibung *parolle* 25 1, *parole* 24 13, *beles* 7 2.

81. *ĺ*, entstanden wie im Franzischen, durch *ill* bezeichnet, das lautlich meist *ʻl* ist (§§ 60, 63 c, 68, 71 a, 76 b). P 2 schreibt zuweilen *ll recollir* 167 34, *mellor* 167 36, *mervelles* 166 22. P 1 nur in *parel* 104 24. *ile* in *bataile* 172 26. Vor Konsonanten schwindet die Mouillierung und das *l* fällt oft *travalz* 22 5, *miez* 8 34, *soloz* 6 4, *periz* 143 14.

82. *l* (*ĺ*) + *r* = *rr*. *vorront* 3 34, *farrat* (von *faillir*) 111 8. *vorrent (voluerunt)* 3 12, *varroit* 142 12, *defarroit* 77 40, *assorrit* 164 22, *verre (vellus eris)* 167 15, 16, B 305 25. Etymologische Schreibung *tolrit* 176 19. Franzisch sind *foudre* 2 26, *miodre* 30 19, *miedre* 178 25.

83. *l* zu *r* geworden in *werpille* 8 4; aber *l* erhalten *escandles* 97 32, *apostle* 2 6, *epistle* 126 20. Ein *l* eingeschoben, wohl nach Analogie der beiden letzten Wörter in *baptistle* 104 19. Suffixvertauschung in *cruyer* (§ 31).

83a. *l* zu *n*. *ancuens* 2 5, *ancune* 1 10.

84. Auslautendes *l* erhalten, nur *porta* B 305 10 und *ki cusencenols* 31 18 statt *k'il*. *l* hier vielleicht im Satze wie gedecktes *l* behandelt, wenn nicht Schreibfehler.

85. *l* gefallen durch Dissimilation *fleve (flebilis)* 23 21, *afflavilliet* 89 30. Umgestellt in *flaves (fabulas)* 141 15.

r.

86. *r* eingeschoben in *sorportiens* 116 39, *porseanz* 33 18, *porseor* 85 13, Verwechselung mit den Vorsilben *sor* und *por*.

87. Auslautendes *r* erhalten. Bei *alteit* 71 7, *talon (talare)* 139 11 wohl Suffixvertauschung. Vgl. Corssen § a79 2.

87a. *r* ist häufig in nachtoniger Silbe nach Konsonanten geschwunden (heute durchgehend Zéliqzon § 76) *terrestes* 28 38, *amplaistes* 39 18 (*amplaistre* 51 27), *preste* 110 15. In der 3pl. Perf. der starken Verben der *si*-Klasse *dissent, misent, fisent*. Durch Dissimilation in *penre* 163 31, *pimier* 22 30 (sonst *primier*), *ayere* 22 24.

87b. *r* zu *l* dissimiliert in *pelerin* 90 13, *contraloies* 111 23, aber *r* geblieben in *mireor* 48 21 (vgl. *meleur* bei Corssen § b86, *mẹlv* Zéliqzon § 74, also *orium*, und das *eu* im Ez. = *ọi*).

87c. *r* umgestellt in *propre (purpura)* 43 12, aber *porpre* 96 34, *harbegiez* 22 1, aber *habergiee* 21 10; im Fut der Verben auf *rer* und *rir* mit vorangehendem Konsonanten. *enterroie* 124 32, *offerons* 101 17. Nicht umgestellt *berbiz* 9 4.

87d. *rr* meist erhalten. 1. lat. *rr esserreit* 164 39, *terre* 4 19. 2. *r*+*r*. *querre* 5 15, *morroit* 10 15, *demorrat* 60 25. Doch machen Schreibungen wie *moroit* (Impf. fut.) 77 41, *repairat* (Fut.) 56 20, *sofferat* 40 7 und andererseits *orrendroit* 164 40 es fraglich, ob noch langes *r* gesprochen wurde.

tr meist *r*, z. B. *freire* 1 1, *leres* 98 8, aber *lerres* 98 18, *burre* 8 20.

Zwischen *r*-*r* = *rcr* wird ein *t*, = *rgr* ein *d* eingeschoben. *chartre (carcerem)* 4 8, *espardre* 134 30.

m.

88. *mn* zu *mm* und weiter zu *m*. *mm* und besonders *nm* sollen wohl die Nasalierung andeuten (auch heute oft Nasal vor einfachem *n* Zéliqzon § 88 Anm.). *omme* 2 36, *damme* 10 3, *dame* 10 29, *runmeir* 151 5, *rument* 99 22, *senment* 150 34, *semeit* 151 21 u. s. w.

mn erhalten im gelehrten *sollemniteit* 177 30, *damner* 173 23. Bei P 1 immer mit dem bekannten *p sollempniteiz* 1 3, *dampneir* 25 29.

88a. *nm* im Adv. der Part. und Adj. auf *nt* stets erhalten, vielleicht aber nur Schreibung. *ardanment* 166 4, *pacienment* 18 41 u. s. w.

88b. Auch für einfaches intervokales *m* oft *mm* und *nm*, ein Zeichen der Nasalierung. *aimmet* 3 14, *ainment* 44 8 u. s. w.

Umgekehrt *m* für lat. *mm persome* 110 23, *escuminieie* 101 24 u. s. w.

88c. Auslautendes *m* nach Vokalen *m* oder *n*. *nom* 1 2, *non* 83 20, *Adan* 69 4. Nach Konsonanten gefallen: *ver* 137 13. In *enfarm* 5 34, gehalten durch das Fem.

88d. Vor *p*, *b* erscheint oft *n* statt *m* bei P 1, z. B. *conpaigniee* 3 20, *menbres* 17 6, *conbatanz* 23 30. Bei P 2 nur *enbracement* 177 24. Umgekehrt wird auslautendes *n* oft zu *m*, wenn das folgende Wort mit *p*, *b* beginnt. *som peule* 55 19, *em pardons* 107 8. Da nun *n* für *m* fast nur bei P 1 vorkommt, das auch sonst jüngere Formen hat, so gehören die Fälle wohl den Abschreibern an. Für den Übersetzer waren gedecktes *n* und *m* noch verschieden, daher die Angleichung eines auslautenden *n* an ein folgendes *p*, *b*; zur Zeit der Abschrift aber waren sie nach dem nasalierten Vokal nur wenig deutlich (Metzer Urkunden des 13. Jahrh. haben Nom. *Martis*, *Colis*, *Jacquemis*). Man schrieb *n* vor *p* und *b*, um auszudrücken, dass es nicht wie lat. *mb*, *mp* zu sprechen sei. Vgl. § 92b.

89. Stets zwischen *m* und *r*, gewöhnlich zwischen *m* und *l* ein *b* eingeschoben *chambre* 10 22, *nombres* 23 10. *comble* 159 20, *dessemblanz* 17 40. Aber *humles* 17 26, 162 29, vielleicht Latinismus. Nach This [1]) jedoch hat die jetzige Mundart *ml* und *mbr*.

n.

90. *ñ* entwickelt wie im Franzischen. Es wird bezeichnet durch *gn*, selten *ngn*: *espoingne* 141 30, *tesmongnaige* 12 36, durch blosses *n* in *beneniteit* 93 12 *(benigneteiz* 90 26*)*, *esparnast* 174 15 *(espargnat* 173 25*)*; im Auslaut durch *ng oyng* 135 25, *plaing* 135 35 oder blosses *g oyg* 134 23, *plaig* 138 4. Vor Konsonanten zu *n conpanz* 38 36, *destrent* 153 17, *tesmonz* 39 10, nur nicht vor Inf. *r*, weil hier wohl noch ein Vokallaut dazwischen lag. *plaignre* 27 20, *oygnre* 133 15, *estignerat* 35 40, *deplagnere* B 303 36 und mit *nn* = *ñ* (§ 95) *ajunnere* 37 33 (vgl. Corssen S. 10 *plaignere*, *restraignere*).

ñ entsteht in unserer Mundart auch aus *n* nach *i* und *i*-Diphthongen. *encligneiz* 6 3, *enterigne* 169 28. In *raignavle* 172 17 ist wohl das *s* vorher gefallen.

91. *nr* bleibt. *donrat* 8 21, *semonre* 12 27, *tenre* 51 7 u. s. w., oder wird vortonig zu *rr*. *detarroit* 41 11, *entreperroit* 69 38. Franzisch *cendre* 2 26. Über *ñ-r* s. § 90.

1) This, Die Mundart der französischen Ortschaften des Kantons Falkenberg. Diss. Strassburg 1887.

91a. Zwischen *n-v* ein *e* eingeschoben in *teneve* 51 2, aber *tenvene* 178 12.

92. *n* zu *r* in *arme* 163 9, meist aber etymologisierend noch ein *n* eingesetzt. *anrme* 165 26, *ainrme* 1 19. Sonst *n* erhalten *ordene* 5 12, *ymagine* 11 26.

92a. *n* zu *l velin* 83 4, *envelimeies* 154 4, aber *envenimeies* 87 7, *envenimeiz* 115 1.

92b. *n* zu *m* in *envelimeie* 3 4 u. s. w, ferner oft vor *f*, um auszudrücken, dass kein reines *n* mehr zu sprechen (vgl. § 88c) *emfarm* 51 7, *emfleure* 139 20 u. s. w.

92c. *columnas* giebt *columbes* 13 10, 15 9.

93. *n* eingeschoben vor ursprünglichem Guttural *amin* 33 18, *anemins* 19 24, *larencin* 4 8 u. s. w., besonders in der Vorsilbe *ex*, oft mit Ausfall des *s*. *enspraignet* 91 35, *enscombrement* 158 18, *encombremenz* 128 37, *enwardat* 42 7, *ensquist* 100 32, *enspanderat* 69 6, *enspanduit* 76 8, *ensprise* 35 37, *ensprises* 122 31, *enspanre* 123 18 u. s. w.

94. *n* gefallen vor *s*, *v*. *maison* 13 10, *mostrent* 98 25, *covient* 3 37. Auch in *espirat (inspiravit)* 63 19, *espiret* 63 24 (gegen *enspireie* 63 31), wohl Verwechslung mit *sperare*, das auch als *espirer* 50 15 erscheint; und in *estruit* 149 36, weil umgekehrt häufig vor *s* ein *n* eintrat.

Latinisierende Schreibungen *convient* 2 10, *mansion* 13 7, *demonstrarent* 98 26.

95. Die Verdoppelung ziemlich häufig neben einfachem *n*. *donnes* 7 19, *bonne* 62 13, *senneiz* 1 23 u. s. w.

Nach *i* und *i*-Diphthongen wohl Schreibung für *ñ reclinneir* 19 13, *semainne* 168 21 (vgl. § 90 *raignavle, encligneiz*). Auch in *ajunnre* 37 33.

t.

96. Inlautendes *t* zwischen Vokalen gefallen. *margaries* 46 26. Das Part. pass. fem. von *cheoir* ist regelrecht *chaues* 28 38, von *movoir* nicht belegt.

t gefallen auch zwischen *n* und *m*.. *ardanment* 166 4 u. s. w.

96a. Auslautendes *t* erhalten. Nur immer *ou-aut*, vielleicht wegen der Tonlosigkeit. Aber *fu primiers* 26 3 und *quanke* 45 17, wo das *t* als blosse Implosiva vor dem folgenden stimmlosen Konsonanten nur schwach lautet. In B *puecestre* 303 23, 304 16 nur graphisch, da *c* den Lautwert *ts* hat. Gefallen aber in *tu li bien* B 304 7.

Auslautendes *t* zu *f* in *soif* 22 5 (vgl. auch *bleis* 19 6 § 97), wohl über *d̄*, aber *soit* B 306 28.

96b. *tr* zu *cr* in *crimor* 8 20, *cremetouse* 143 15. Im Fut. ein *e* zwischen *t* und *r* eingeschoben *metterat* 60 25 (*mettre* 1 12), ferner *maisteres* 13 24.

96c. *tj — s.* *raison* 176 8, *servise* 11 33, *preises (pretias)* 91 18 u. s. w. *z* geschrieben in *ressaziet* 7 8, *rasaziet* B 307 28, *viezeit* 54 4, *envieziet* 54 5. *itia* oft *ece*, wohl durch Verwechselung mit *icia.* *leece* 24 11, *leesce* 163 41, *perece* 116 33 u. s. w.

tion in gelehrten Wörtern bei P1 und B *tion* und *cion.* *temptation* 154 21, *temptacion* 156 1, bei P2 *cion* *devocion* 168 7, aber *ction* *election* 178 28.

96d. *tt* ohne jeden Unterschied neben *t*, z. B. *tottes* 3 19, *totes* 5 21, *dottance* 126 36, *dotance* 126 37.

97. *t + s = z.* Ausnahmen hinter *l* und *n*, weil hier umgekehrt statt *s* oft *z* eintritt (§ 99a 2). *defaillans* 1 6, *poixans* 6 13, *hals* 104 22. (*obediens* 118 18, *abstinens* 157 19 reine Latinismen), und in der 2 sing. Praes., wo die übrigen Verben mit blossem *s* einwirken *mes (mittis)* 5 24, *os (audis)* 8 27, *pues (*potis)* 10 16.

Doch auch sonst *amanris* (Part.) 85 20, *vos esleisis* 68 1, *sos* 64 13. Aber *bleis* 19 16 hat wohl den Nom. *bleif* (vgl. Corssen § a 79 3 *a.* Cartulaire de St. Hoïlde S. 2, Urkunde von 1270).

Umgekehrt *z* für *s* *tu* *avoiz* 10 12, *malvaiz* 36 8, B 301 32, 304 16, *plaiez* 104 14.

Zur Zeit des Kopisten also *z = s.* Aus der geringen Anzahl der Fehler aber scheint mir hervorzugehen, dass bei der Abfassung des Originals *z* nur erst auf dem Wege war, zu *s* zu werden.

d.

97a. Auslautendes *d* zu *t.* *nit* 8 8, *mercit* 21 38, *palut* 46 28. Nur *kai = quid.*

Intervokales *d* gefallen. *paradis* 31 33 ist Fremdwort. In *teves* 89 37 ist wie im Provenzalischen das *d* geschwunden, ehe das Wort zum Paroxytonon wurde.

Nach *n* gefallen in *penre* 163 31, *prennons* 93 19 u. s. w. (s. § 133 9), aber *rendre* 116 29, *venderai* 135 24, *respondit* 7 36. Jetzt *pār* (Zéliqzon § 141) und *vāť* (Zél. § 130).

dj. *rait* 88 37 *(radius)*, *moet (modius)* 78 28, 32, 34. Es scheint also das *i* über das *d* in die Tonsilbe gedrungen zu sein. Aber *z* für *dž* wie oft nach *r* und *n.* *atarzent* 144 23, *atarzast* 174 27. (Vgl. Diez I 269, 270).

Zwischen *d* und *r* im Fut. ein *e* eingeschoben, z. B *renderas* 110 21, *aherderat* 52 26, aber *rendre* 116 29, *aherdre* 53 19.

s.

98. lat. scharfes *s* und lat. *c* noch ziemlich geschieden.

1. lat. *s — s.* nur *c* in *ce (si)* 54 24, *deslace (dislaxa)* 59 14. *sc. scilence*

75 25, 113 2. *se* in *aseordissent* 21 27 (der Schreiber glaubte *ce* zu schreiben. Corssen § 8).

2. lat. *c* vor *e*, *i*—*c(e)*, *z*. *s* nur in *seleberroit* 2 4, *sel* 4 5, *se (ecce hoc)* 60 9, *lusernes* 123 9.

3. lat. *cj*, *ctj*—*c(e)*, *z*. Ausnahmen *sc enbrascerat* 16 15, *endrescieie* 101 23. *sz suszant* 105 14. Schwankungen in der Endung *icia*, weil hier Kreuzung mit *itia* eintrat. *ece. longece* 16 17, *nublece* 29 19 u. s. w. *esce richesces* 16 18, *duresce* 6 9 u. s. w. *ese. richeses* 159 9.

4. lat. *sc* vor *e*, *i*. *ceptre* 20 20, *xentelle* 33 37, *dessant* 133 8, *assiantre* 117 17, *ascensions* 170 33.

5. Auslautendes lat. *c*—*z*, *x (s)*. *berbix* 5 15, *berbiz* 9 4 *(berbis* 149 2). *paiz* 6 19, *paix* 3 41 *(pais* 44 22) u. s. w.

Grosse Unsicherheit also nur bei *cj*, *sc* und auslautendem *c*, die alle auch mit x wechseln (§ 99). Sie sind zu einem besonderen Laute geworden. Sonst aber werden *s* und *ç* geschieden, so dass ähnlich wie bei *z* und *s*, bei *ç* und *s* für den Übersetzer nur Annäherung angenommen werden muss.

Schwankungen, aber wohl nur in der Schreibung, zwischen stimmlosem und stimmhaftem *s*, denn die heutige Mundart unterscheidet sie. *deservit* 125 22, *dessert* 142 3, *tressor* 2 41, *tresor* 43 4, *desoz* 136 4, *pensases* 95 16 u. s. w.

99. Das Zeichen *x*, der Vorläufer der heutigen *ch*, *χ* findet sich schon häufig.

I. lat. *x* in Fremdwörtern *example* 14 1, *exerrance* 16 21.

II. 1. fr. *s*. a) Anlautendes *s*. *xordre* 44 29, *xort (surdi)* 49 20. b) Inlautendes *s* vor Konsonanten: *naixre* 67 26. c) Inlautendes *ss*. *entrexiez* 118 34, *poxant* 127 4, *vaixels* 106 28, *esxaement* 85 38, *laxiet* B 16 5 u. s. w. d) Inlautendes *s* zwischen Vokalen *puyxerez* 61 30, *axordre* 62 29, *seiximes* 129 11 u. s. w. c) Auslautendes *s uix* 55 4, *conoix* 67 11.

2. fr. *sc*. a) Anlaut *xentelle* 33 37. b) Inlaut *dexendre* 5 7, *dexenderat* 22 19.

3. fr. *z* = *c* vor *e*, *i*. *paix* 44 11, *deix* 128 36 u. s. w.

4. fr. *sch*. *exapat* 92 12 *(essaper* 165 20, *eschaper* 165 22), *fraixe* 134 1, *pesxier* 161 5.

Im Lateinischen entspricht dem *x sj*, *ssj*, *stj*, *sce*, *sci*, *x* und *ce*, das in den Auslaut trat, alles Fälle, wo nach Vilhjalm Thomsen früher einmal mouillirtes *s* vorlag. Während also sonst die Mouillierung schwand, veränderte sie im Wallonischen und Lothringischen die Artikulation des *ś*. Es bleiben nur noch Fälle, wo lat. *sca* (deutsches *sk*) zu Grunde liegt, auch wohl Weiterbildung eines früheren *ś*, ferner 2 Wörter mit lat. *s*. *xordre (surgere)* 44 29, *axordre* 62 29 und

xort (surdi) 49 20. Es ist also auch sehr fraglich, ob *parax* 8 6, 20 21, 34 3, 163 38 u. s. w. auf *per ipsum* zurückgeht.

In der jetzigen Mundart ist lat. *c* vor *e*, *i* nach Vokalen ^{c}h, im Auslaut χ (Zéliqzon § 61) = Nr. 3, *sc* vor *a*, *e*, *i* — χ (Zél. § 71) = Nr. 4 und 2, *sj* — ^{c}h, *ssj* — χ (Zél. § 72). Selten sonst *s* zu χ, ^{c}h.

99 a. Das Zeichen *z*. 1. wie im Franzischen = *t* + *s*. § 97. und *st* + *s* *Criz* 4 30, *tez (testum)* 38 29, *tempez* 3 31.

2. für *s* nach *l̃*, *ñ* auch nach *l*, *n*, weil sich hier in der Aussprache leicht ein *t* entwickelt. *filz* 2 10, *conpanz* 38 36, *lonz (longe* + *s)* 5 9. *molz (mollis)* 70 6, *enginz* 23 37, *senz* 2 15, aber *travals* 83 16, *sens* 163 23. Ein Mal nach *r* *haberz* 71 30.

3. Bei P 1 *z* vor *o*, *u* für *ç*, daneben *ce*, z. B. *parzons* 131 21' *fazon* 6 29, *faceon* 134 26. In *warze* 14 25, *warzes* 14 6 vor *e*. P 2 hat *ce*; *z* nur in *zaienaiere* 167 15.

4. für stimmhaftes *s* aus *tj* *ressaziet* 7 8, *viezeit* 54 4, *envieziet* 54 5.

5. für *dž* nach *r* und *n*. *atarzet* 30 9, *atarzent* 166 18, *atarzast* 174 27, *eslonziez* 140 39, *lonzes (lumbias)* 36 22 (vgl. Corssen § b 106). *zg* in *sozgeit* 13 24, *sozgeite* 153 37. Vgl. Diez I 269, 270.

6. *z* in Fremdwörtern *escandaliziet* 18 28, *escandalizanz* 116 35. *baptizare* ist aber in die Reihe der Verben auf *icare* übergetreten. *baptiier* 94 40, *baptiut* 95 2.

100. Rei *s impurum* fehlt oft das prothetische *e*. Meist nach Vokalen oder *s*, z. B. *de spirer* 55 7, *nule speie* 163 25, *vos stat* 120 40, *crimors strent* 143 30, doch auch sonst *el stavle* 68 8. Dasselbe Schicksal trifft auch altes anlautendes *e*. *ta glise* 115 41, *ju sayerai* 147 24. Jetzt fehlt meist das *e* vor *s imp.* und in der Vorsilbe *ex* (Zéliqzon §§ 36, 70). Es scheint also ähnlich wie im Italienischen im Lothringischen das prothetische *e* zunächst entstanden, später aber geschwunden zu sein und das *e* von *ex* mit sich gerissen zu haben. Der Schwund des leichten Vokalelementes musste zuerst erfolgen nach Vokalen und nach *s*, weil die beiden *s* in der Aussprache zusammenfielen. Ezechiel hat schon mehr Beispiele, in denen *e* auch nach anderen Konsonanten gefallen ist.

101. Zwischen *s-r* wird kein *t*, *d* eingeschoben *naixre* 67 26. Im Fut. erscheint ein *e* *craisseroient* 60 39, *isseras* 120 32 und darnach im Inf. *conossere* 178 17, B 298 29. Franzisch *nastre* 53 31, *conostre* 11 24, *paistre* 56 23, *pastre* 147 9. In *estre* aber noch heute ein *t*. *ēt'* bei Zél. In der 3pl. Perf. der starken Verben der *si*-Klasse fällt das *r*. *dissent* 86 14, *fisent* 86 14, *misent* 94 3, *traissent* 153 10.

102. Inlautendes *s* vor Konsonanten meist noch geschrieben, doch zeigt häufige Auslassung *blafeme* 117 23, *mainieie* 146 7, *elleis* 168 36

und falsche Setzung *disismes* 15 5, *transquilleteiz* 154 30, *croslant* 56 18, dass *s* stumm war, wohl auch für den Übersetzer schon im Verstummen begriffen, denn die falschen Schreibungen sind zu häufig. Freilich hat in Predigt 45, wo ich P2 mit B vergleichen konnte, immer eine Handschrift das Richtige.

102a. Besser hat sich *s* im Auslaut erhalten. Nur *volon* 93 11, *mai par* B 204 8. Blosser Schreibfehler *sen sanc* 55 12, *plu sovent* B 304 8. In *en ayers deu* 18 25, 27 30, 77 3, *a la fieies* 178 6 haben wir das Adverbial *s*. Der ganze Ausdruck wurde wie ein Adverb behandelt.

c.

103. *c* hat die allgemeine französische Entwicklung.

ca im Anlaut und im Inlaut nach Konsonanten —*che, chie*, im Inlaut nach Vokalen gefallen. Gelehrt oder durch das Lateinische beeinflusst *caste* 41 7, *ockeson* 12 4 In *significhance* 57 14 ist *ch* wohl nur Schreibung für *c*. Das *c* erweicht, ehe es an das *n* trat, in *diemenge* 105 26. *essaper* 165 20, weil *sch* wie oft *ss* zu *x* geworden war (§ 99). Statt *c* erscheint *t* in *espit (spica)* 147 40, *festut (festucum)* 42 32 in in Folge von Suffixvertauschung.

c vor *e, i* = *ç*, = *ce, z*, selten *s* §§ 98, 99a 3. Auslautendes *cem—z, x* § 98 5. Die 3 s. Praes. auf *cit* giebt grade wie *cet—st. dist* 2 31, *cuist* 35 41, *soffeist* 77 32, 80 17, *benist* 123 14.

c vor *o, u*. Inlautend gefallen *seule (saeculum)* 12 34, *aveule* 22 21, *taut* 79 33, *plaut (placuit)* 78 25. (Vgl. auch § 13). Gelehrt *seculer* 12 1, *secont* 13 5, *pecune* 43 4, halb gelehrt *aguz* 98 16.

c vor Konsonanten. *cr—gr* in *agrement* 153 35. Vor *s* im Auslaut gefallen *dons* 163 3, *dus* 26 21, *sas (siccus)* 9 2.

cj—c. solacet 73 6. Im Auslaut *z braz* 16 14. *icia—ece, esce [ice, isce]* (§ 98 3).

104. Auslautendes und in den Auslaut tretendes *c* erhalten in *poc* 6 5, *avoc* 21 17; gefallen in *ceu*, auch in *lai (illac)* und *zai (ecce hac)*. Das *i*-Element hat sich erst später aus dem *a* entwickelt (§ 18). Das *c* in *esclatte* 26 27 geht wohl auf eine besondere Artikulation des germanischen *sl* zurück, *c* in *vencre* 59 36 analog eingeschoben.

q.

105. lat. *q* im Anlaut meist erhalten, wie die heutige Mundart lehrt, auch in der Aussprache *cw* (Zéliqzon § 64; bei Rollin *cwèr'—quaerere*) *quant* 164 4, *quoyement* 163 26, *querre* 5 15.

k nur im Pron rel. und interr. P1 schreibt oft, P2 immer *qu* dafür. *ki* 130 20, *qui* 130 27, 163 6. *ke* 130 25, *que* 131 10, 162 36. *cai* 165 15.

qualis immer *quel* 1 6, 164 6, aber jetzt *kē* (vgl. Horning).

Inlautend nach Konsonanten fällt das *w donkes* 135$_{25}$ *(donques* 145$_{9}$*)*, *unkes* 24$_{30}$.

Vor Konsonanten fällt *k* und *w* wird zu *u*. *seut* 4$_{40}$, *enseure* 3$_{34}$ (nicht *sevre*, denn Zél. § 133 *χv̄r'*), *enseute (inséquita)* 59$_{3}$.

Zwischen Vokalen bleibt *w*. *awe* 1$_{10}$, *awillon* 9$_{13}$, *ewals* 104$_{30}$, *ewier* 104$_{36}$. Nur bei *sequere* immer *enseuent* 1$_{18}$ u. s. w. wohl mit *eu* vom Inf., Part. Perf. und Sing. Praes. neu gebildet.

Anm. *que* oft blosse Schreibung für den *k*-Laut vor *e*, *i*, besonders bei P$_{2}$, das nur zwei Mal *k* schreibt.

g.

105a. Volkstümliche Bildung *affliiez* 89$_{7}$, *afflievent* 174$_{14}$, gelehrt *giganz* 4$_{34}$.

g — v. *rovevet* 111$_{37}$.

g — dž vor *a, o, u* durch *j* und *ge* bezeichnet z. B. *jujanz* 60$_{9}$, *dejugeons* 15$_{27}$; *g* vor *e* durch *gu*. *orguene* 34$_{6}$, *orguillous* 2$_{17}$.

g nach Vokalen vor *o*, *u* geschwunden. *reule* 17$_{8}$, *teules* 108$_{16}$, *brau (βραγός)* 29$_{39}$.

g vor Konsonanten *framentes* 99$_{21}$, *fraimente* 128$_{6}$ (wohl *ai*). *gr. perece* 116$_{33}$. *gn* wie überall zu *n*, weil an *nosco* angebildet, in *conessance* 17$_{27}$, *conessereiz* 1$_{20}$ u. s. w.

gj — z (§ 99$_{5}$) *eslonzieie* 8$_{37}$, *eslonziez* 140$_{39}$.

Im Auslaut zu *c selonc* 2$_{8}$, *lonc* 4$_{41}$. Statt dessen *f juf* 20$_{19}$.

h.

105b. *h* in germanischen oder durch das germanische beeinflussten lateinischen Wörtern erhalten z. B. *hastons* 31$_{25}$, *halt* 31$_{35}$, *hanap* 113$_{15}$, auch inlautend *regehissanz* 112$_{19}$.

In lateinischen Wörtern verstummt. Meist noch geschrieben, aber nach proklitischen, apostrophierten Wörtern fällt es weg. *hommes* 1$_{7}$, *l'omme* 15$_{34}$ u. s. w. Oft auch vor vokalischem Anlaut ein *h* geschrieben *hui* 33$_{5}$, *habondet* 40$_{12}$. Über *h* zur Bezeichnung des Hiatus s. § 78.

p.

a 106. *p* vor *u* gefallen *peule* 3$_{8}$. *pl — vl* (vgl § b 106.), *travle (triplex)* 23$_{17}$, *dovle* 28$_{15}$. *p* vor *s*, *t* gefallen *salme* 9$_{4}$, *saltier* 109$_{28}$, *batiiez* 35$_{16}$ *(baptisme* 76$_{35}$*)*, *settuagisme* 127$_{34}$ *(septuagisme* 126$_{11}$*)*, *escriture* 162$_{33}$ *(escriptures* 162$_{15}$*)*, *chaitif* 1$_{4}$.

b.

b 106. *b* vor Konsonanten gefallen, wenn auch in gelehrten Wörtern oft noch geschrieben. *oscur* 100$_{4}$, *sostance* 74$_{38}$, *substance* 38$_{2}$, *absorbiz* 35$_{27}$.

bl — ul, wohl mit dem Lautwert *vl*, denn jetzt heisst es *tōy' (tabula) stōy' (stabulum)*. *l* wird aber nur nach Konsonanten zu *i*. *estavlis* 16 34, *amavle* 37 22, *paisivle* 19 5, *tuvle* 110 22 u. s. w. Gelehrt *orrible* 44 40, *noble* 170 5, *nublece* 29 19, *oblie* 110 33 *(uvlie* 110 31*)*.

bj — g, aber *z* (§ 99a 5) *lonzes* 36 22, *sozgeit* 13 24 *(sogez* B 305 7, *sosiete* B 301 27*)*. *saive* 176 3, sonst *saige* 172 21.

f.

106. Ein *f* erscheint im Auslaut in *juf* 20 19, aus *jugum*, *juvum (g* zu *v)*. Ferner statt *t* in *soif* 22 5 (vgl. auch *bleis* 19 16 § 97), wohl aus der dentalen Spirans *ð* entstanden, aber *soit* B 306 28.

v.

107. Etym. *v* vor Konsonanten gefallen *griement* 35 2, *cleis* 2 40. In *griefment* 149 8, *suefment* 59 13 *f* geschrieben nach den Adjektiven.

pavorem zeigt Formen mit *au* und *o pauveros* 108 1, *espaveriz* 8 26, *espaventavle* 176 9, *espoentavle* 87 24, *espoenteiz* 113 24. Nur *espaentat* 8 15.

vj — dž. ligiere 18 14, *assuaget* 49 35 u. s. w. Gelehrt *duluve* 157 17, *abrevieie* 24 23, *fluves* 110 39.

v zu *w* geworden. *dawant* 104 31, so vielleicht auch *ewangeile* zu betrachten (§ 30). Vgl. Horning § 187 *wǫn' — vena*, *war' — videre*, *wăχ — viridis*, *wa — versus*, *wayi — vigilare*.

uuels, *uuelt* aber ist *vuels*, *vuelt*, denn bei Horning *vyœ*.

Zwischen *v-r* im Fut. ein *e* eingeschoben z. B. *receverunt* 31 8, *boverez* 76 20. — *enseurons* 29 12 hat *u* (s. § 105). Sonst *delivrent* 55 26, *dessevrance* 33 25.

w.

108. Germanisches *w* erhalten. *eswardez* 2 6, *weit (vadum* und germ. *wadan)* 157 16 u. s. w. Franzisch nur *esgardeiz* 90 23, 97 41. Inlautendes *w* zu *u* und dann *iú* zu *ǘ*, *trues (triwa)* 36 12.

II. Formenlehre. [1]

Artikel.

109. m. sing. *N. li — A. lo, l'.* franz. *le* 2 8, 58 12.
del, al, el.
pl. *N. li — A. les. des, as, ens.*

1) Nicht zugänglich war mir die Arbeit von Clédat: Les flexions dans la traduction fr. des sermons de Saint Bernard. Annuaire de la fac. des lettres de Lyon II. année, 2. fasc., der er aber eine 1736 verfertigte Abschrift der Handschrift P zu Grunde gelegt hat.

f. sing. N. *li* — A. *la, l'.* *de la, a la, en la*
pl. N. *les* — A. *les* *des, as, ens.*

Inklination: *ne lo — nel* 7 5, *ki lo — kel* 19 18, *si lo — sel* 69 24, *ne les — nes* 38 31, *ki les — kes* 17 7, *si les — ses* 18 36.

Substantivum.

110. Die Flexion ist noch erhalten. Nur *piet* (N. sing) 158 31, *eys* (A. sing. — *apem*) 9 18.

1. Dekl. Die Maskulina im N. mit *s. ewangelistes* 71 36, *salmistes* 61 3, *patriarches* 139 11. Der Obl. ist nicht belegt. N. *li profetes* 63 5, *li profete* 2 31, Obl. *la profete* 3 7, 171 6.

Mit verschiedener Betonung im N. und Obl. *Eve* 173 24, *Evain* 41 36.

2. Dekl. Ein *s* im N. haben noch angenommen die Subst. auf *ter: peires* 2 14 (*frater* nicht im N. sing. belegt), *o onis: bers* 93 17, *leires* 64 12 und *or oris: sires* 3 8, *salveires* 5 33. Aber Vok. *sire* 64 30 und *sires* 113 27, sonst nur *peires* 175 13 u. s. w. Ohne *s* im N. nur *hom.* Der Wechsel der Betonung ist überall bewahrt. *salveires* 5 33, *solvaor* 17 17 *enfes* 42 25, *enfant* 42 15, *bers* 93 17, *baron* 83 23.

3. Dekl. Im Unterschied vom m. tritt hier das N. *s.* noch nicht an die Wörter mit wechselndem Accent an, da die Analogie mit dem f. der 1. Dekl. näher liegt. *meire* 9 36, *suer* 110 13 (Obl. *seror* 175 27). Die übrigen haben noch s. *curiositeiz* 2 4, *temptations* 4 14 u. s. w.

Adjektivum.

111. Auch hier die Flexion gut erhalten. Die Adj. auf *er, o, or* im N. sing. m. mit und ohne *s. nostre* 6 28 (nur!), *manre* 91 24, *fel* 59 17, aber *miedres* 174 4, *povres* 70 22, *altres* 38 33, im N. sing f. nur ohne *s. nostre* 5 26, *vostre* 28 30, *manre* 38 24, *peire* 80 20.

Von den Adj. einer Endung auf *alem* nur bei *qualis* oft Formen mit *e. quele fin* 12 23, aber *quel voie* 2 3. *talem — teile majesteiz* 5 8, *teile chariteit* 176 27, sonst *tels, tel.*

-arem nur *singulere* 167 10.

-antem nur *sanglantes* 73 25.

Sonst haben die Adj. einer Endung im N m. und f. *s. gries chose* 23 12, *granz . . li penne* 18 1, *li forz femme* 132 26, *li vie permenanz* 167 4 u. s. w.

Auch *crudelis* schwankt. Ursprünglich mag *l* zu *r* geworden sein, dann aber das Suffix *arius* eingewirkt haben. Daher gewöhnlich *cruyere.* Aber *cruiers meire* 173 35, *cruyer legacion* 115 16, *cruier plait* 174 36.

Organische Komparation. Die Nominativform dringt auch im m. und f. in den Obl. ein. N. sing. m. *manre* 91 24, f. *manre* 38 24, 77 4, *menre* 54 25, 116 10. Obl. sing. m. *manre* 144 24, *menor* 115 35, 113 41. f. *manre* 153 24.

melior. N. sing. m. *miedres* 170 4, f. *miodre* 30 19, 67 37, *miedre* 178 35. Obl. m. *meillor* 13 40, f. *meillor* 37 33, 76 38, *miodre* 31 10.

peior. N. sing. f. *peire* 80 20, *pere* 121 29.

Zahlwort.

111a. Das fem. von *duo* wie das masc. *dous* 3 26, 35 38, 5 29, nicht wie sonst im Osten *doues*.

Negation.

111b. Die Negation ist *ne* vor Konsonanten, *nen* vor Vokalen. Das so genannte Füllwort der Negation, das dialektische *mies*, einige Male *mie* B 298 7, 300 25, 40, *ne-poent* 114 9, 178 22 u. s. w. *ne-fuers* 39 6, *ne mot* 107 11, 12. Nie *ne-pas*.

Pronomen.

1. Pron. pers.

I. Betont.

112. Sing. 1. p. N. *ju, je*. P 2 *nur je*. Obl. *mi* 10 20, *moi* nur B 301 12.

2. p. N. *tu*, unbetont auch *te* 95 31, 110 25, 159 31. Obl. *ti* 4 22, franz. *toi* nur 21 35, 127 32, B 303 30, 32.

3. p. m. N. *il*. Obl. *luy* 2 6.

f. N. *ele* 1 21, *ale* 70 34. Dialektisch *ille* 64 9, besonders bei P 2, immer bei B. Der Vokal scheint vom masc. übernommen, während *ll* auf Mouillierung deutet. Obl. *lei* 4 21.

Plur. 1. p. N. *nos* 1 1. Obl. *nos* 2 8.

2. p. N. *vos* 85 27. Obl. *vos* 16 23.

3. p. m, N. *il* 1 11. Obl. *ols* 9 11 (*ous* 44 14, 165 35, 171 3).

f. N. *eles* 18 1, *ales* 41 1. Obl. *eles* 18 21, *ales* 125 1.

Das Reflexiv wird ersetzt durch das Pron. der 3. p. *lui* 35 19, *ley* 37 34, *ols* 49 19. *soi*, schon durch die Form als franzisch erwiesen, nur 22 26, 49 24, 104 31, 33, 38, B 304 30.

Für *nos, vos* in Verbindung mit Adj., Pron. steht immer *noz, voz, noz, toz* 3 15, 60 6, *noz besoignols* 67 6, *voz, toz* 153 29, B. 301 29. Ist hier in der Auffassung des Volkes das Adj., Pron. zum Subst. und das voranstehende *nos vos* zum Adj. geworden?

II. Unbetont.

113. Sing. Obl. *me, te, lo* (*lou* 102$_{25}$), *la* (*lai* 28$_{29}$).
Dat. *li* m. 2$_{37}$. f. 39$_{26}$.
Plur. Obl. *nos, vos, les.* Dat. *lor.*
Refl. *se* 3$_{20}$.

2. Pron. poss.

I. Unbetont.

114. Sing. 1. p. m. *mes, mon, mei* 34$_{8}$, *mes* 128$_{8}$.
f. *ma* 22$_{30}$ (v. Vok. *mon* 7$_{6}$), *ma* 3$_{20}$ (v. Vok. —), —, *mes* 2b$_{21}$.
2. p. m. *tes, ton, tei* 14$_{19}$, *tes.*
f. *ta* 10$_{11}$ (*ton* 4$_{29}$), *ta* 10$_{6}$ (*ton* 21$_{1}$), *tes* 26$_{25}$, *tes* 21$_{15}$.
3. p. m. *ses, son, sei* 19$_{14}$, *ses.*
f. *sa* (*son* 4$_{34}$), *sa* (*son* 6$_{1}$), *ses* 5$_{14}$ (*sez* 74$_{6}$, 149$_{27}$), *ses.*
Plur. 1. p. m. *nostre* 6$_{28}$, *nostre, nostre, noz.*
f. *nostre, nostre, noz* 17$_{35}$, *noz* 10$_{31}$.
2. p. m. *vostre* 29$_{4}$, *vostre, vostre, voz.*
f. *vostre, vostre, voz* 28$_{11}$, *voz* 24$_{15}$.
3. p. *lor.*

II. Betont.

115. Sing. 1. p. m. *miens, mien,* —, —.
f. *meye* 3$_{23}$, *meye* 14$_{35}$, *meies* 67$_{15}$, —.

meie kann weder von *mēa* noch *mĕa* kommen, denn jenes hätte *moie*, dieses *mie[i]e* ergeben. Es muss also durch den N. pl. des unbetonten Pron. *mei* beeinflusst sein. Vgl. Oberlin S. 106 *lo mei, lè meie.*

2. p. m. —, *tien,* —, —.
f. *teye* 68$_{7}$, *teie* 21$_{2}$, —, *teyes* 36$_{34}$.
3. p. m. —, *sien, sien, siens.*
f. *seie* 45$_{7}$, *seie* 21$_{8}$, *seyes* 28$_{14}$, *seies* 48$_{22}$.

Der Plur. unterscheidet sich im Nom. m. vom unbetonten pron. pers., indem er ein *s* annimmt. *nostres* 25$_{38}$, *vostres* 57$_{24}$.

3. Pron. demonstr.

116. Subst. u. Adj. m. *cist, cest* (*icest* B 303$_{21}$), *cist, cez.*
f. N. *ceste* (*ciste* 33$_{11}$, 41$_{20}$, 83$_{16}$ und immer bei B.) O. *ceste*, N. pl. *cez* (*cestes* 174$_{18}$), O. pl. *cez.*
Obl. m. *cestui.* Adj. 17$_{13}$. Subst. 53$_{27}$.
f. *cestei.* Adj. 17$_{29}$. Subst. 17$_{31}$.

ecce hoc — *ceu* (*iceu* 177$_{24}$) und *ce.* P$_{2}$ fast nur *ce.*

Subst. u. Adj. m. *cil, cel, cil, ceos* 1 9.
f. N. *cele* (Mundartl. *cille* 165 19, 177 35 und immer bei B). O. *cele* (*icele* B 301 27, 28). N. pl. *celes*, O. pl. *celes*.
Obl. m. *celui*. Adj. 6 40. Subst. 7 24.
f. *celei*. Adj. 8 16. Subst. 7 25.

4. Relat.

117. m. Sg. N. *ki* 2 7 und *ke* 5 18. Obl. *ke* 79 16, *cuy* 14 18.
Nach Präpositionen *cuy* 14 16, *kai* 77 3.
Pl. N. *ki* (*ke* nur 107 33). Obl. *ke* 20 17, *cuy* 18 8.
Nach Präp. *cuy* 13 21. (*les quels* 31 8).
f. Sg. N. *ki* 9 5, meist *ke* (*quae*) 1 17. Obl. *ke* 5 6, *cuy* 16 21.
Nach Präp. *cuy* 42 24, *kai* 18 2 (*la queile* 171 13).
Pl. N. *ki* 4 37, *ke* 3 26. Obl. *ke* 23 13, *cuy* 16 25.
Nach Präp. *cuy* 32 12, *kai* 142 36.

5. Interr.

117a. *Quid* ist *ke* 54 24 und *kai*. Schon *lo quel* 158 22. *la quele* 155 17. *li quels* 160 23.

6. Indeterm.

117b. Bei P 1 m. *ancuens* 2 5, *ancuen* 17 3, bei P 2 *ancuns* 168 13, *ancun* 169 38. f. *ancune* 1 10.

Es findet sich schon das verkürzte *chasque* aber nur vor *jor*. *chasquejornal* 57 2, 62 16, 108 19. *chaske jor* 61 5, 108 21, 113 41, 138 12 (aber *chascun jor* 138 7, 161 19). Vgl. Isidors Synonima XXXII 2 *chaskechornax*.

Auch *quelcunques* 173 11.

Verbum.

1. Hülfszeitwörter.

118. avoir s. § 135 1.

119. *estre*. Praes. 1. s. *suis* 4 7. Impf. 3. s. *ieret* 106 2, 103 30, 47 4 175 29; gewöhnlich *estoit*, also nicht *stabat*, das *estevet* giebt (s. § 137 2), sondern Neubildung aus *estre*, was ja schon das Normannische sichert. Fut. *iert* 4 13, *serat* 8 31, *sereit* 7 23, *serit* 176 11.

2. Allgemeines.

120. 121. Inf. der 1. sw. *eir*, *er*, Part. *eit*.

122. Praes. In der 1. sw. ist der Unterschied zwischen stamm- und endungsbetonten Formen meist erhalten. Nur *allues* 12 13 nach *alloer*, *trespesses* 133 1, *trespessent* 105 19, nach *trespesseir*. Umgekehrt nach den stammbetonten Formen *ajuanz* 142 8, *ajueroyent* 18 36, aber

richtig *aidier* 28 22. Grosse Verwirrung herrscht bei *precare* und *negare*. Das Praes. von *precare* sollte lauten *prei, preies, preiet, proions, proiez, preient* (§§ 62, 63 a). Belegt sind *prei* 52 40, 98 14, *preist* (Conj.) 158 11, aber *proye* 88 40, 92 18, *proiet* 61 3, 162 6. *preieroiz* 174 32. Bei *nego* findet sich *renecet* 101 33 aber *renoyet* 101 29, *renoient* 34 40, *desnoiat* 10 17.

In der 3. sw. Klasse *b* (den sogenannten Imhoativen) zeigen 1. und 2. pl. meist nicht den verlängerten Stamm. Ind. 1. pl. *regehons* 2 13, *regihons* 75 4, aber *regehissons* 112 22 (*regehist* 15 30, *regehissent* 18 28, *regehissanz* 112 19), *encuvons* 50 17, *benions* 75 5. 2. pl. *encuviz* 25 16, *aempliz* 90 20 (*tu raemplis* 27 14, *peraamplissent* 89 23). Conj. 1. pl. *empliens* 114 6, 12. *convertiens* 135 37, 136 10. (*convertisses* 137 22, *convertisset* 48 12). Aber *convertissiens* 137 37, 38 wohl Perf. Conj. Hort. *esjoyons* 51 41 aber *esjoissons* 29 23, 52 4. Imper. *esbahiz* 24 16, *esjoiz* 40 29, 30, *convertiz* 135 34, 136 37. *empliz* 113 12, 21, *raempliz* 113 25, *beniz* 123 14.

1. sing. der 1. sw. die alte endungslose Form *desir* 121 39, *prei* 52 40, *eswart* B 301 13 oder mit *e proie* 92 18, *done* 15 4 u. s. w. oder mit *z*. Ich sehe darin nicht mit Suchier (Gröbers Zeitschrift III 462) Analogie an *fäz, plaz*, sondern nach W. Foerster Bildungen auf *i̯o*, die bei Verben auf *t, c—z* ergaben. Dieses *z* wurde dann auf andere Verben übertragen. *cuiz* 51 30, *doz* (*dubito*) 89 39, *parolz* 127 30, *atroz* (*trobo*) 11 13, *troz* B 301 12.

In den andern Konjugationen hat die 1. sing. praes. ind. schon oft *s* angenommen. *suis, vois* 3 32.

2. pl. der Verben auf *are eiz*, der auf *oir* und *re oiz*, meist aber franzisch *ei*. Jetzt in allen Konjugationen *œ̄* (Zéliqzon § 121). *avoiz* 164 30, *somenoiz* 164 41, *amattoiz* 165 25, *veoz* 174 33. Aber *faisis* 85 27, *connessiz* 120 40, *esleisis* 68 1, wo das *e* durch das *c, g* zu *i* geworden war (§ 65). Die auf *ir* haben oft noch *iz sentiz* 150 22, *aempliz* 90 20, *sosteniz* 161 26, *covriz* 165 24, meist aber *eiz*.

122a. Dasselbe Verhältnis in der 2. pl. Imp. *esjoiz* 40 29, *beniz* 123 14, *oiiz* 168 22. *oiz* nicht belegt.

123. Praes. Conj. 1. Gemeinfranzösische Formen in der 3. s. der 1. sw., deren Stamm auf *s, c, t, d* ausgeht. *escust* 10 29, *abast* 123 24, *enforst* 6 32, *encomenst* 17 10, *cuist* 5 20, *warst* 23 29.

2. Nach diesen auch bei andern Verben der 1. sw. *st* in der 3. s. *donst* 10 32, *laborst* 21 3, *apeist* (*appellet*) 95 29, *preist* (*preget*) 158 11, *multiplist* 106 33.

3. Daneben in der 1. sw. *es, et. wardes* 166 14, *regnet* 14 19, *habilt* 52 14, *levet* 135 13, *gittet* 163 35, *doignes* 35 10.

4. Am häufigsten *ce* im ganzen Konjunktiv Praes. aller Klassen. Zuerst entstanden bei Verben auf *c, tt*, cons. + *t*, die einen *j* Conj.

bildeten (Mussafia, Zur Präsensbildung im Romanischen. Sitz.-Ber. der k. Akad. der Wissensch. zu Wien 1883 S. 43). *giscet* 163 24, *docet* 25 40, *ocet* (von *osteir*) 70 26 u. s. w. (*mecet*, an das Willenberg zuerst dachte, findet sich nicht in unserem Texte). Dann übertragen auf andere Verben: 1. sw. *allucet* (*alloer*) 43 5, *mainjucet* 65 11, *aince* (*amer*) 153 25, *leicent* (*laveir*) 60 23. 3. sw. *deparcet* 138 24. Starke Verben *crociens* (*creoir*) 106 12, *tracet* (*traire*) 119 20, *chacet* (*cheoir*) 62 17, *concorcet* B 303 29. Mit *z* geschrieben *warze* 14 25, *warzes* 14 6, aber *eswarcent* 130 27.

5. Die Conj. Pr. auf *oi*, *oisse*, die später die Alleinherrschaft erlangen, finden sich noch nicht.

Die verschiedenen Formen oft beim selben Verbum neben einander. *ajust* 23 28, *ajucet* 86 29, *giscet* 163 24, *gittet* 163 35, *donet* 10 32, *doignes* 35 10, *wardes* 166 14, *warzes* 14 6.

Die 1. pl. auf *iens*, die 2. pl. auf *iez*.

124. Impf. Ind. Die endungsbetonten Formen in allen Konjugationen 1. pl. *iiens*, 2. pl. *iiez*. *parliens* 145 7, *enseuiens* 47 10, *estiens* 36 3.

In den stammbetonten Formen haben die Verben auf *are* — *eve*. Nur *tranchoient* 147 15, *gittoient* 147 15, *aloyent* 151 36, 152 26, *ploroient* 151 36, *aloye* 4 24.

Die auf *oir* und *re* wie im Franzischen *oie*. *estoit*, *savoit* 177 12, *atendoit* 119 36. Nur die auf *cebam*, *gebam* oft *ive* neben *oie* (s. § 65) *naissivet* 57 18, *conessive* 69 22, *sosfeisivet* 76 39, *desplaignivet* 172 35, *disivet* 175 33. *seuivet* 76 24, *porseuivet* 115 18 geht wohl auf den Inf. *seuir* zurück. Ebenso möchte man geneigt sein, zu dem einmal belegten *escrivivet* 163 17 (neben *descrivoit* 6 20) einen Inf. *escrivir* anzusetzen.

Die auf *ir* haben *ive*. Z. B. *issivet* 34 14, *sentivet* 90 30, daneben das franzische und später auch Metzische *oie*. *sentoit* 90 33, *tenoyent* 113 29, *dormoit* 130 5.

Jetzt hat überall *oit* gesiegt. (œ Zéliqzon § 121).

125. Perf. Conj. 1. sw. Häufiger *esse* als *asse dottesses* 59 19, *dottessiens* 95 39, *relevessiens* 80 23, *atrovest* 41 15. *demandast* 7 34, *donast* 44 41, *atrovast* 84 25, *pensases* 95 16. 3 mal *isse*. *relivissiens* 80 26, *gittist* 165 5, *davancist* 172 13.

2. sw. *isse*. *defendist* 172 14, *desrumpisses* 52 41, *dessendisses* 53 1, *dormissiez* 16 13.

3. sw. *isse* und *esse*. *sentist* 172 25, *offrist* 124 12, *fuesses* 59 20, *auvrest* 65 30, *oiessent* 70 7, *defaillessent* 39 2.

125a. Die 1. pl. Perf. Conj. hat die Endung *iens*.

126. Perf. Ind. 1. sw. *ai*, *as*, *at* zuweilen *eit*. *refuseit* 68 22, *doneit* 27 16, *releveit* 60 11, *ensaigneit* 149 38 (*ensaignat* 149 39) oder bei B *et*: *alet* 299 14, *portet* 306 16.

1. pl. *ames* und *emes* gleich häufig *eswardames* 5 3, *eswardemes* 5 1, *encomenzames* 127 10, *encomencemes* 10 23.

2. pl. *astes*, aber *aorestes* 53 16.

3. pl. P 1 und P 2 ziemlich gleich oft *arent* und *erent*.

2. sw. 1. s. *atendai* 106 2.

2. s. *dexendis* 111 21.

3. s. *-it*. *respondit* 111 14, *tendit* 107 11, *abattit* 2 23.

1. pl. —

2. pl. *rendistes* 53 15.

3. pl. *espandirent* 86 16, *perdirent* 100 36, *atendirent* 122 23.

3. sw. 1. s. *departi* 43 37, *deservi* 175 27.

2. s. *peris* 107 9, *engenuas* 175 13.

3. s. *it*. *endormit* 110 26, *issit* 98 35, *aovrit* 98 34, *esjoit* 52 27 und *eit*. *isseit* 7 17, *auvreit* 7 20, *purreit* 20 21.

1. pl. *convertismes* 21 27.

2. pl. *oystes* 64 15, *esjoistes* 53 14, *issistes* 165 2.

3. pl. *offrirent* 96 33, *regehirent* 98 24, *auvrirent* 100 33, aber *isserent* 103 7.

Anm. Bonnardot, Guerre de Metz S. 454 hatte in den östlichen Formen der 2. sw. auf *eit* Perfekta nach lat. *dedit* gesehen, wie sie Foerster für das Provenzalische nachgewiesen. Es bleibt nur eine Schwierigkeit: die Formen aus Roland, die Bonnardot anführt *abatiet* 98, 1317, *respundiet* 2411, *perdiet* 2795 haben regelrecht die Diphthongierung, die bei uns fehlt[1]).

1) Verlockend wäre es, die nicht diphthongierten Formen aus der 1. sing. zu erklären. Da die Verben auf *dedi* ursprünglich starke Formen haben, so hätten die 3. s. und 3. pl. den Vokal der 1. s. angenommen. (Vgl. *fut*, *furent* nach *fui*, *fist*, *firent* nach *fi* u. s. w.) Also nach *atendei* (*atendai* 106 2 vgl. § 62) wäre *atendet*, *atenderent* gebildet. Schwierig ist es nur, die Erhaltung des nachtonigen ī in **atendĕdī* zu erklären. Freilich besteht dieselbe Schwierigkeit für das Provenzalische, wo wohl unter gewisse Bedingungen nachtoniges i̯, aber nicht ī erhalten bleibt. Oder ist in diesen Formen das *d* schon frühe gefallen durch die Analogie anderer Perfekte oder durch Dissimilation?

Wäre diese Annahme richtig, dann würden auch die franzischen Perf. der 2. sw. 3. s. und 3. pl. nach der 1. s. gebildet sein, also nach *atendi atendit* und *atendirent*.

An diese stammbetonten Formen wären dann die endungsbetonten angeglichen: also lothr.: *antendes*, *atendemes*, *atendestes*, franzisch *atendis*, *atendimes*, *atendistes*, wobei denn freilich im Franzischen die Analogie der 3. sw. mitgewirkt haben würde, mit der die 2. sw. im Perfektum 3 Formen gemeinsam gehabt hätte. In unserem Texte wären dann die *i*-Formen der 2. sw. franzisch.

Es liegt auf der Hand, dass die *ę*-Formen in der 3. sw. aus der 2. sw. eingedrungen sind. Vielleicht standen zur Zeit unserer Übersetzung beide Formen noch im Kampfe. Später hat *ę* gesiegt. Oberlin S. 114 *dje fineùs*. S. 117 *dje voddeus* (*vendere*).

Wie ist es nun in der 1. sw.? Da alle bisher untersuchten Texte schon $a^i = e^i$, *e* zeigen, so erklärte man bisher das *eit* in der 1. sw. aus *at*, a^it und hielt *erent* für franzisch.

1) Aber in unserem Texte lautet die 3. pl. nach Palatalen nie *ierent*, während sonst nach Palatalen das *i*-Element nicht fehlt (§ 12). *drecerent* 86 12, *cloficherent* 115 19, *encomencerent* 164 34, *davancerent* 177 5, *defallerent* B 299 31. Vgl. Corssen § 12: *cloficherent* Ez. 17 38, *proicherent* 64 11, *annoncerent* 64 15. Apfelstedt § 12: *aguiseirent*, *corresseirent*, *despiteirent*, *maingeirent*. Foerster, Lyoner Yz. § 12 *obligerent*, *despoillerent*, *maingerent*. Gregors Dialoge *comencerent*. Da im Inf., im Part. Perf. und im Impf. auf *evet* diese Verben stets *ie* haben, so kann ich nicht einsehen, warum nur in der 3. Perf. formelhaft die Endung der andern Verben angehängt sei. Auch wird wohl *erent* nicht franzische Form sein, da man sonst doch einige Male *ierent* gesetzt hätte. Deshalb leidet Bonnardot *erent* von *a'rent* ab.

2) Die *e*-Formen können aber nicht auf a^i zurückgehen, denn a^i ist im Bernhard noch nie e^i, *e*. Ferner weist Oberlin mit seinem *aimeùs* (S. 113) auf ein *oi*, *e* (= lat. freiem *a*, fr. *e*) oder *ę* zurück, nicht aber auf *a* (lat. gedeckt *a*, fr. *a*). Vgl. *f' neutte* (*fenestra*), *rætte* Maus, *dchaitte* (*catta*), *chaisse*.

Es hat also in unserm Texte weitgehende Übertragung des Perf. der 2. sw. auf die 1. sw. stattgefunden Freilich hat, wenigstens zur Zeit der Übersetzung, das alte *a*-Perfekt noch bestanden, da die 3. pl. auf *arent* nur auf dem Boden des Lothringischen durch Übertragung aus den andern Personen entstanden sein kann.

Wenn sich das *ę*-Perf. so selten findet, so erklärt sich das aus dem Bestreben der Abschreiber, die Schriftsprache zu schreiben. Nur in der 3. pl. hielt es sich besser, weil hier auch das Franzische ein, wenn auch ganz anderes, *erent* hatte, ferner im Conj. Freilich sind bei dieser Übertragung in die franzischen Formen den Abschreibern einige Fehler unterlaufen, die beweisen, dass ihnen die alten *a*- und *i*-Perf., die sie schreiben wollten, wenig geläufig waren. So *a* statt *i* *engenuas* 175 13. *i* statt *a* *gittist* 165 5, *davancist* 172 13. Solche umgekehrten Schreibungen sind auch wohl die später zuweilen vorkommenden *irent*. Das Perf. der 3. sw. war selbst zu sehr von dem *e*-Perf. bedroht, um noch seinerseits in die *a*-Perf. eindringen zu können.

Auch die Inchoativen und die starken Verben werden von diesem ę-Perf. ergriffen. *aemplissest* 4 31, *riest* 19 20, *ajoingnessent* 34 17, *circonciest* 82 10, *corressiens* 154 37, *recorressiens* B 302 25, *retraesses* B 308 7 und *traiast* 21 11 mit falschem *a*. Vgl. Oberlin S. 111 *dj'eusse* (*avoir*), S. 112 *feusse* (*être*), S. 116 *vleusse* (*vouloir*).

127. Fut. I. Die Verben auf *ner, nir, rer, rir* mit vorangehendem Vokal stossen das *e, i* im Fut. aus. *donrat* 8 21, *venrat* 8 36 (nur *sanerat* 33 9), *demorrat* 60 25, *plorrai* 69 19, *pirrat* 85 29, *pirroit* 104 1 (zu perir).

Die Verben auf *rer, rir* mit vorangehendem Konsonanten erzeugen dafür ein *e* zwischen dem Konsonanten und *rr*: z. B. *aboverrat* 60 28, *offerons* 101 17. Ebenso zeigt sich ein *e* bei den Verben auf *re* mit vorangehendem Konsonanten *responderat* 48 3, *metterat* 60 25, *viverons* 6 31, *connessereiz* 1 20, *naisxerat* 54 37, *craisseroient* 60 39, *estignerat* 35 40 u. s. w. und für *oi* bei den Verben auf *oir doveroient* 11 32, *averai* 4 13 u. s. w.

Das *e* fällt nach *l* und *n*. *vorront* 3 34, *penrat* 15 16 u. s. w.

Die Verben auf *ir* haben im Fut. oft *er* § 39 b.

3. s. Neben dem gewöhnlichen *at* wie im Ezechiel *it*, nach Suchier lat. *it* 'er geht'. Bei P 1 nur *apparrit* 46 4, *lorit* 48 15, *varit* 21 6, bei P 2 häufiger *it* wie *at*. Daneben bei P 1 *eit*: *sereit* 7 23, 26 21, 32 26, 120 28, *poreit* 4 21, *correit* 17 12, *recovreit* 48 4. Haimon hat meist *et*, selten *at*, nie *it*. Da dieses *ei* der einzige Beleg in unserem Texte wäre, dass zu der Zeit *a*^{i} schon zu *e*^{i}, *e* geworden war, so kann ich mich kaum entschliessen, in diesem *eit* das gewöhnliche Fut. auf *at* zu sehen.

2. pl. neben *eiz* bei P 1 noch einige Male *oiz*, bei P 2 und B nur *oiz*. *seroiz* 28 17, *diroiz* 90 24, *enterroiz* 165 8, *preieroiz* 174 32.

128. Impf. Fut. 1. pl. immer *iens*.

Einzelne Verben[1]).

I. Schwache.

129. A. 1. sw. Konjugation.

1. *aler*. — Praes. Ind. 1. s. *vois* 3 32 (bei Migne: *Ecce venio . . .*). 3. s. *vat* 62 7, *vait* 69 16. 3. pl. *vont* 28 41. — Praes. Conj. *voise* 109 31. 3. s. *aillet* 139 6. 1. pl. *ailliens* 47 25. 2. pl. *ailliez* 30 1. 3. pl. *aillent* 5 27. — Imper. *vai* 6 35.

2. *esteir* s. § 137 2.

3. *doner*. — Praes. Ind. 1. sg. *doing* 44 21. 23. — Praes. Conj. 2. s. *doignes* 14 3. 3. s. *donst* 10 32. 1. pl. *doigniens* 20 36.

1) Ich führe nur bemerkenswerte oder seltene Formen an.

4. *laiier* 104 5. — Part. *laiet* 33 36. — Praes. Ind. 1. s. *laiz* 44 22. 3. s. *lait* 9 6. 1. pl. *entrelaions* 168 9. 3. pl. *layent* 1 18. — Praes. Conj. 3. s. *lacet* 158 15. 1. pl. *laciens* 36 18. 3. pl. *entralacent* 36 11. — Imper. *lai* 2 24. pl. *laiez* 166 12. — Impf. 3. pl. *layevent* 6 8. — Perf. 3. s. *laiat* 100 38. — Fut. 1. s. *larai* 158 3. 3. s. *larat* 130 13, *lairat* 52 25. — Fut. II 3. pl. *laroyent* 35 2.

5. *mener*. Praes. Ind. 3. s. *moynet* 38 36. — Praes. Conj. *moignet* 25 30. — Imper. *moyne* 46 14.

130. B. 2. sw. Conj.

1. *enseure* (Vgl. § 105) 3 24. — Part. *conseut* 117 12, *enseute* 59 3. — Praes. Ind. 2. s. *porseus* 115 14. 3. s. *seut* 4 40. 3. pl. *seuent* 48 29. — Praes. Conj. 1. s. *enseue* 67 16. 3. s. *seuet* 101 33. 1. pl. *enseuiens* 59 7. — Imper. *seu* 76 23. pl. *enseuez* 12 22. — Impf. *seuivet* 76 24. 1. pl. *enseuiens* 47 10. 3. pl. *seuivent* 152 23. — Perf. Ind. 3. s. *enseuit* 76 26. 3. pl. *enseuirent* 93 18. — Perf. Conj. 3. s. *seuist* 172 18. 3. pl. *perseuissent* 115 19. — Fut. 1. s. *seurai* 69 18.

131. C. 3. sw. Conj.

1. *benedicere*. — Part. *benoit* 125 3, *benoite* 65 12, *beniz* 123 13, *benite* 41 40. — Praes. Ind. 3. s. *benist* 123 14 (§ 103). 1. pl. *benions* 75 5. — Imper. *beniz* 123 14. — Fut. *beneirat* 25 19.

Ebenso *maloite* 64 21. Sonst Neubildungen mit *dire maldit* 166 10, *maldisoit* 29 16.

2. *cheoir* ist stark geworden § 135 2.

3. *ferir*. Part. *feruit* 163 27, *ferues* 165 4.

4. *faillir*. Imper. *defailliz* 46 5. — Impf. *defaillivet* 168 25. — Fut. *farrat* 111 8, *defarrit* 173 10, *defarront* 112 22.

5. *hair*. Praes. Ind. 1. s. *hai* 87 14. 3. s. *heit* 61 28.

6. *issir* zeigt in der Stammsilbe stets *i*. Nur *essir* B 306 31 und mit *u ussit* B 300 41, *sorusserat* 50 12, *sorussant* 50 12, 128 27, *sorussanz* 59 14. — Part. *issut* 114 32, *issue* 115 36. — Fut. *ixerons* 29 24, *isserez* 28 25.

7. *oïr* 18 41. — Part. *oït* 3 7. — Praes. Ind. 1. s. *oy* 25 23. 2. s. *os* 8 27. 3. s. *ot* 117 39. 2. pl. *oyez* 126 15. 3. pl. *oent* 67 3, *oyent* 31 13. Da nach *o* sich kein Hiatus-*i* entwickeln kann (vgl. § VIII), so müssen *oyez, oyent* auf *audiatis, audiunt* zurückgehen. — Praes. Conj. 1. s. *oye* 154 41, 3. s. *oyet* 68 32. 1. pl. *oiiens* 163 39. 3. pl. *oyent* 52 38. — Imper. *oy* 12 9, *oyez* 16 18, *oiz* 95 22. — Impf. *oyvet* 26 12. — Perf. 1. s. *oi* 59 26. 3. s. *oyit* 174 30. — Fut. *orat* 228.

8. *soffeire* 140 30 zeigt in allen Formen *ei*, als ob es auf *suffĕcere* zurückgienge, also aus *suffĕctus* konstruiert.

9. *soffrir* 4 41, daneben Inf. *sofferre* 119 19.

10. *vestir*. — Part. *vestit* 28 9, *vestiz* 60 7, *vestuz* 152 9.

II. Starke Verben.

132. A. *i*-Klasse.

1. *veoir*. Im Perf. schon fast immer mit *s* analog mit *fesis*. Perf. Ind. 1. pl. *vesimes* 54 16. 2. pl. *vesistes* 97 9. — Perf. Conj. 3. s. *vesist* 52 28. 1. pl. *veïssiens* 154 36. 3. pl. *vesissent* 104 10.

2. *venir*. — Praes. Ind. 1. s. *ving* 6 11. 2. pl. *deveniz* 45 9. — Praes. Conj. *vignes* 138 14, *vignet* 4 11 u. s. w. — Impf. *venivet* 5 1, *venoit* 5 3. — Perf. 1. sg. *ving* 97 31. — Fut. *venrat* 8 36, *verrit* 171 16 u. s. w.

3. *tenir* wie *venir*. Nur besteht neben dem *i*- ein *u*.-Perf. Perf. Perf. Ind. 3. s. *tint* 39 12, *tenuit* 85 2, 150 23. 3. pl. *tenurent* 152 20. — Perf. Conj. 3. s. *tenust* 81 29. *sottenust* 169 36, *apartenist* 104 3. 3. pl. *tenussent* 93 37.

4. Hierher gehört auch *pooir*. — Praes. Ind. 1 s. franzisch *puys* 13 36. 2. s. *pues* 10 16 u. öft. *puis* 170 35. 3. pl. *poyent* 46 32, *puyent* 1 9. Das *oi* (franzisch *ui*) dringt also aus der 1. s. in die andern Formen ein. 1. pl. und 2. pl. noch *poons* 12 28, *poez* 28 28, im lothringer Psalter aber *poions* (a. o. O. § 78 4) im Ezechiel *poiez* (Corssen § 78). Die Analogie des Conj. mag mitgewirkt haben. — Praes. Conj. 1. s. *poie* 147 7. 2. s. *poies* 13 40. 3. s. *puist* 1 13. 1. pl. *poyens* 6 25. 2. pl. *poiez* 8 40. 3. pl. *poient* 49 19. Ein *j*-Conj., der nach Ausfall des *t* gebildet wurde, wie ja überhaupt die *j*-Conj. plötzlich mächtig zu wuchern begannen. (Vgl. §§ 123 4, 131 7.) — Perf. Ind. 2. s. *poïs* 94 37. 3. s. *pot* 165 22, bei P_1 immer *polț* z. B. 7 12, wohl nicht blosse graphische Einschiebung des *l*, sondern an *volt* angeglichen. (Vgl. Foersters Anmerkung zu Durmart le Galois, Vers 6178, in der Rezension der Stengelschen Ausgabe. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. XXV, 1874, S. 151.) 3. pl. *porent* 37 15. — Perf. Conj. 1. s. *puïsse* 104 4. 3. s. *poïst* 51 33, *puïst* 51 5. 1. pl. *puïssiens* 69 39. 2. pl. *puïssiez* 12 22. 3. pl. *puïssent* 136 36, *poïssent* 164 25. Ebenso in Gregors Dialogen *poïns* 212 10, *poïst* 9 1, 12 2, 35 25, *pöissent* 34 10. *u* bei uns ist nur Schreibung für vortoniges $ǫ$, $ǫ$ (§ 45).

B. *si*-Klasse.

133. 1. Mit Vokal vor dem *s*.

In der 3. pl. Perf. wird *s—r* nicht zu *r*, sondern *s*, *ss* vereinfacht, ohne dass sich eine Regel für das Eintreten des stimmhaften oder stimmlosen *s* zu ergeben scheint. Vgl. *misent*, *occissent*. In den andern Personen ist das *s* meist erhalten.

1. *coyre.* Part. *keuz* 65 13, hat *eu* für *ǫi* (§ 70).

2. *dire.* Praes. Ind. 3 s. *dist* 13 36 (§ 103). 1. pl. *disons* 5 17. 2. pl. *dittes* 12 30. 3. pl. *dient* 28 11. — Praes. Conj. *die* 84 30, *diens* 15 23 u. s. w. — Impf. *disoies* 142 23, *disivet* 175 33, *disoit* 6 14, *disoient* 90 36. — Perf. Ind. 1. s. *dis* 6 10. 2. s. *disis* 64 28, *deïs* 7 5. 3. s. *dist* 9 23. 1. pl. *disimes* 47 23. 3. pl. *dissent* 86 14. — Perf. Conj. 2. s. *dissises* 57 23. 3. s. *desist* 3 19, *deïst* 2 24.

3. *escrivre* 155 16. — Impf. *escrivoit* 163 19, 175 40, aber *escrivivet* 163 17, das vielleicht auf einen nicht belegten Inf. *escrivir* schliessen lässt.

4. *faire.* — Praes. Ind. 1. s. *faiz* 4 13. 2. s. *faiz* 36 31, *fais* 44 29. 1. pl. *faisons* 1 1, 58 8, 2. pl. *faites* 28 30, *faisis* 85 27. 3. pl. *font* 12 3. — Praes. Conj. *face* 117 29 u. s. w. — Conj.-Hort. *perfaions* 31 27. — Impf. 2. s. *faisoies* 89 3. 3 s. *faisoit* 3 14, *faisivet* 168 19. — Perf. Ind. 2. s. *fesis* 81 7. 3. s. *fist* 2 29. 1. pl. *fesimes* 31 26. 3. pl. *fisent* 70 2. — Perf. Conj. 1. s. *fesisse* 118 22. 3. s. *fesist* 8 35. 1. pl. *fïssiens* 176 32. 3. pl. *fesissent* 18 39.

5. *gesir.* — Part. *geüt* 129 38. — Praes. Ind. 2. s. *geis* 7 7. 3. s. *geist* 51 17. — Imper. *geis* 164 40. — Impf. 1. pl. *gisiens* 5 31. 3. pl. *gesivent* 70 5. — Perf. Conj. 3. s. *agesist* 21 13.

6. *leire* 8 32. — Praes. Ind. 3. s. *leist* (*legitur*) 49 14, 64 1. (*legis*) 101 19. *esleist* 67 41, 87 33. Das *s* ist wohl aus den übrigen Formen eingedrungen. 1. s. *leis* 64 6.

7. *loisir.* — Praes. Ind. *loist* 13 38. — Perf. Conj. 3. s. *loisist* 141 32.

8. *mattre* 77 25, *mettre* 1 12. — Praes. Ind. 2. pl. *matteiz* 90 25, *amattoiz* 165 25. — Praes. Conj. *matte* 156 40 u. s. w. — Perf. Ind. 3. pl. *misent* 94 3. — Fut. *matterai* 64 34 u. s. w.

9. *penre* 163 31. — Praes. Ind. 1. pl. *prennons* 93 19. 2. pl. *preneiz* 54 6, *reprennoiz* 165 2. — Praes. Conj. 2. s. *praignes* 156 9. — Perf. Ind. 3. pl. *conprisent* 4 29. — Fut. *penrai* 72 17.

10. *ocire.* Impf. *ociivet* 77 9. — Perf. Ind. 3. pl. *ocissent* 86 15.

Ebenso *circoncire* 79 5. Neben dem st. Perf. Ind. 3. s. *circoncist* 79 19, eine schwache Form Perf. Conj. 3. s. *circonciest* 82 10.

11. *querre.* Perf. Ind. 3. pl. *requisent* 100 37.

12. *rire.* Schwaches Perf. Conj. 3. s. *riest* 19 20.

13. *traire.* Praes. Ind. 3. s. *trait* 166 36. — Praes. Conj. 3. s. *tracet* 119 20. — Impf. *trayent* 118 40. Perf. Ind. 2. s. *trassis* 81 8, *trasis* 81 10. 3. s. *trast* 174 2. 1. pl. *trassimes* 106 37. 3. pl. *traissent* 153 10. — Perf. Conj. 2. s. *retraesses* B 308 7. 3. s. *traiast* 21 11, schwach mit falschem *a* für *ę* (§ 126 Anm.)

134. 2. Mit Konsonant vor dem *s*.

1. *ajoignre*. Neben dem st. Perf. Ind. 2. s. *ajunsis* 39 6 ein schwaches Perf. Conj. 3. pl. *ajoingnessent* 34 17.

2. *manoir*. Nur noch ein Rest des *si*-Perf. Part. *permanue* 64 9, aber *remeis* 88 11. — Praes. Conj. *remaigne* 125 35 u. s. w. — Perf. Ind. 3. s. *manuit* 76 28, 149 4, *manut* 133 24 und ein *s*-Perf. *remeist* 82 2 (lautlich *remeist*). — Perf. Conj. 3. s. *remanust* 70 21, 165 14, *permanust* 38 30, 64 18.

3. **sorre*. Part. *dissoluz* 121 17. — Perf. Ind. 3. s. *assolst* 162 36. — Fut. *assorrit* 164 28.

4. *voloir*. Praes. Ind. 1. s. *voil* 4 23. 2. s. *vuels* 21 18. 3. s. *vuelt* 2 12. 1. pl. *volons* 13 33. 2. pl. *voleiz* 58 8. 3. pl. *vuelent* 1 11. — Praes. Conj. 3. s. *voillet* 26 37. 3. pl. *voillent* 5 27. — Perf. Ind. 2. s. *volus* 57 30. 3. s. *volt* 2 22 (*voit* 165 36). 3. pl. *vorrent* (*voluerunt*) 3 12. — Perf. Conj. 3. s. *volsist* 173 29, *vosist* 67 26, *volust* 125 2. 3. pl. *volussent* 101 9.

C. *u*-Klasse.

135. 1. Der Stamm endet auf *a* + muta (*habui*).

Die endungsbetonten Formen haben alle *aü* (§ 20 a), die stammbetonten Formen sind verschieden. Die Verben, deren Stamm auf Labial endigt, haben diesen schon frühe ausgestossen und *a-u* zu *o* zusammengezogen, die Verben dagegen, deren Stamm auf einen Guttural ausgeht, verloren diesen erst, als die Monophthongierung von *au* zu *o* schon vollendet war und behielten so ihr *au*. (Vgl. § 13.) Also einerseits *o*, *ot*, *orent*, *sot*, andererseits *taut*, *taurent*, *plaut*.

1. *avoir*. — Part. *aüt* 22 29. — Praes. Ind. 2. pl. *avoiz* 164 30, *aveiz* 3 6. — Impf. 2. s. *avoies* 10 13 u. öfter, aber *avoiz* 10 12. — Perf. 1. s. *o* 56 3. 2. s. *aüs* 57 26. 3. s. *ot* 2 35. 1. pl. *aümes* 150 14. 3. pl. *orent* 31 31. — Perf. Conj. *aüsse* 14 26 u. s. w. — Fut. *averai* 4 13 u. s. w.

2. *cheoir* ist wohl in seinem *u*-Perf. eine Neubildung also *chaüt*, *cheüt*, da der Diphthong *au* doch wohl kaum durch *tš* zu *eu* geworden wäre. Inf. *chaor* 2 25, *encheor* 142 5. — Part. *chaüt* 152 21, *chaües* 28 28. — Praes. Ind. 3. s. *chiet* 41 21. 1. pl. *rechaons* 121 29, *decheons* 23 24. 3. pl. *chieient* 148 39. — Praes. Conj. *enchace* 165 28 u. s. w. — Perf. Ind. 3. s. *chaüt* 19 37, *cheüt* 165 23. 3. pl. *chaürent* 158 12.

3. *paistre*. Part. *paüt* 7 12.

4. *plaisir* 49 5, *desplaire* 35 5. — Praes. Conj. 3. s. *placet* 70 10. — Impf. *plaisivet* 9b 22, *plaisivent* 35 6. — Perf. Ind. 3. s. *plaut* 78 25.

5. *savoir*. Praes. Ind. 1. s. *sai* 3 24. 2. s. *seis* 117 27. 3. s. *seit* 44 27. 1. pl. *savons* 44 27. 2. pl. *savoiz* 176 27, *saveiz* 5 29. 3. pl. *sei-*

vent 28 37. — Praes. Conj. *saiches* 61 31 u. s. w. — Perf. Ind. 2. s. *sos* 107 9, 10, 11, 12. Wohl angeglichen an die stammbetonten Formen. 3. s. *solt* 9 2 mit falschem *l*, oder wie *polt* (§ 132 4) an *volt* angeglichen. — Perf. Conj. 2. s. *saüsses* 93 6. 3. s. *saüst* 172 22. 1. pl. *saüssiens* 6 29. 2. pl. *saüssiez* 12 37. — Fut. *saveras* 59 30 u. s. w.

6. *taire*. Perf. Ind. 3. s. *taut* 79 33, 81 41. 3. pl. *taurent* 91 36.

136. 2. Der Stamm endigt auf *e*, *o* + muta (*debui*).

Die Verben dieser Klasse zeigen nicht die pikardisch-wallonische Entwicklung auf *diut*, sondern die franzische, denn *duit* = *du^{t}t*.

1. *boyvre* 56 4, *bovre* 152 31. — Praes. Ind. 1 s. *boef* 177 2. 3. s. *boet* 120 37. — Perf. 3. s. *buit* 76 26. 1. pl. *beümes* 86 17. 3. pl. *burent* 76 19. — Fut. *boverat* 120 27 u. s. w.

2. *conossere* 178 17, *conostre* 11 24 zeigt wegen des *n* vor dem *ut*, *urent* im Perf. grosse Neigung, ganz in die *valui*-Klasse überzutreten. — Part. *conuiz* 1 2. — Impf. *conessive* 69 22, *conessoit* 4 1. — Perf. 2. s. *coneüz* 98 11. 3. s. *conuit* 2 15. 1. pl. *conumes* 109 11. 2. pl. *conustes* 12 40. 3. pl. *conurent* 28 34. — Perf. Conj. 2. pl. *conuissiez* 12 39. — Fut. *conessereiz* 1 26.

3. *croire*. — Part. *creüt* 90 36, *cruit* 53 32. — Praes. Ind. 1. s. *croi* 99 15. — Praes. Conj. *crocet* 35 38, 37 39, aber *mescroiet* 25 40. — Perf. Ind. *cruit* 38 27.

4. *craissre*. — Part. *creüz* 88 9. — Praes. Ind. 3. s. *crast* 134 3, 150 6. *crest* 133 6. 3. pl. *craissent* 42 41. — Praes. Conj. *craisset* 120 4. — Fut. *craisseroient* 60 39.

5. *dovoir*. Praes. Ind. hat meist Conj.-Formen angenommen. 1. s. *doie* 1b 4. 2. s. *doies* 14 16. 3. s. aber *doit* 2 10. 1. pl. *doyens* 4 20. 2. pl. *doyez* 110 15. 3. pl. *doient* 4 15. — Praes. Conj. später vom Stamm des Ind. sing. gebildet. 1. s. *doie* 175 14. 2. s. *doies* 110 25. 3. pl. *doient* 71 9. Daneben im Conj. 3. s. *doppet* 176 14. Vgl. § 172. — Fut. *doveroies* 94 39 u. s. w.

6. *muevre* 51 28. — Part. *enmeüt* 19 2. — Praes. Ind. 1. s. *mueyve* 24 25. — Fut. *moveroit* 111 14.

7. (*apar*)*zoyvre* 2 19. — Part. *receüt* 14 18, *deceüt* 4 10, *conceüt* 2 36, aber *aparzuit* 80 6.

137. 3. Der Stamm endigt auf einen erhaltenen Konsonanten (*valui*-Klasse).

1. *corre* 4 34. — Praes. Conj. 3. s. *concorcet* B 303 29. — Perf. Neben dem starken Perf. Ind. 3. s. *decorrut* 14 27, ein sw. Conj. 1. pl. *corressiens* 154 36, *recorressiens* B 302 25.

2. *ester* 169 28. — Praes. Ind. s. *estat* 46 9. 1. pl. *restons* 154 22. 3. pl. *estont* 151 27, *restunt* 71 21. — Praes. Conj. 3. s. *estappet* 82 22, 149 13. Mussafia (Litteraturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1882 3) glaubt, dass *estappet* und *doppet* (*debeat*) nach *sapet* = *sapiat* gebildet seien. *pj* kann aber nur *ch* ergeben. *pp* weist auf germanisches *pp*. Vielleicht ist *estappet* vom germ. *stappan* stapfen, schreiten, beeinflusst und nach ihm *dopet*, *sapet* gebildet. — Impf. *estevent* 112 1. — Perf. Ind. 3. s. *estut* 2 31, 100 40. 3. pl. *esturent* 115 33, 151 23.

3. *manoir* meist nach dieser, selten nach der *si*-Klasse; s. § 134 2.

4. *ramentumes* 149 22, 171 26.

5. *esponre*, *reponre*. — Part. *reponuit* 2 41, *reponuz* 65 28. — Praes. Conj. *espoigne* 99 6. *respoignet* 43 4. — Perf. Ind. 1. s. *reponui* 59 26. 3. s. *esponut* 51 38.

6. *semonre* 12 37. — Part. *semonuit* 111 10, *semonue* 38 40. — Praes. Ind. 2. pl. *somenoiz* 164 41, *semoneiz* 155 28. — Praes. Conj. *semoignes* 14 2. — Perf. Ind. 3. s. *semonut* 2 37. 3. pl. *semonurent* 9 21.

7. *soloir*. — Praes. Ind. 1. s. *soil* 99 6. 3. s. *suelt* 25 36. 1. pl. *solons* 122 27. 3. pl. *suelent* 44 27. — Impf. *soloit* 161 30. *soloient* 138 18.

8. *tenir* meist nach dieser Klasse, selten nach der *i*-Klasse, s. § 132 3.

9. **torre*. — Part. *toluit* 172 36, *tolue* 131 19. — Praes. Ind. 3. s. *tolt* 60 4. — Praes. Conj. 1. s. *toille* 143 22. 2. s. *toilles* 166 15. — Perf. *tolut* 26 32, 42 41. — Fut. *tolrit* 176 19.

10. *valoir*. — Perf. Conj. 3. s. *valust* 84 24.

11. *voloir* hat meist ein *u*, selten ein *si* Perf.; s. § 134 4.

138. D. Verben mit verlängertem Perf.-Stamm.

1. *vivre*. — Impf. *vivoit* 62 26. — Perf. Conj. 3. pl. *veskissent* 112 5. — Fut. *viverons* 6 31.

Vom Perf.-Stamm wird ein neues Verbum, das noch in den heutigen Mundarten lebt, **veskir* gebildet, Praes. Ind. 3. pl. *raviskissent* 9 40. — Impf. 3. s. *veskivet* 114 25. S. Leser S. 104 *raviskir*.

2. *naixre* 67 26, *naistre* 100 22, *nestre* 54 36. — Part. *neit* 46 38, *neiz* 25 24, *neye* 150 20, 153 32, 174 12. *nascue* 53 25. — Impf. *naissivet* 57 18. — Perf. Conj. 3. s. *nasquist* 57 19. — Fut. *naisserat* 48 6.

III. Syntax.

139. Die altfranzös. Predigten des heiligen Bernhard sind eine sklavische Übersetzung aus dem Lateinischen (vgl. Foerster in seiner Ausgabe S. X, Leser, Fehler und Lücken in der li sermon saint Ber-

nart benannten Predigtsammlung. Dissertation, Berlin 1887, S. 1) und so syntaktisch wertlos.

140. Adj. Anstatt des prädikativen Adjektivs im Ausdruck *faire semblant* 168 27, 174 27 steht oft das substantivierte Adj. *il font lo semblant* 19 2, 116 21, 134 20, *faciens nul semblant* 116 22.

141. Adv. Umschreibungen von Adverbien: vor kurzem *ancor nen est waires*. Heute *ui est li jors* 51 22, 118 9, *ui de cest jors* 150 6, 7.

142. Numer. *un* im Plur. *d'unes mours* 104 9, *unes auvertes ensaignes* 126 35, *unes altres larmes* 103 8, *unes manieres* 154 41, *uns awillons* 158 21, *unes amistiez* 177 22, *uns liez enbracemenz* 177 24, *unes tres petittes gottes* 178 13.

143. Pron. pers. Zur Verstärkung des betonten Personalpronomens *endroit de mi* (*ti*, *lui* u. s. w.) *ju endroit de mi* 67 11, 89 41. *mi endroit de mi* 130 5. *tu endroit de ti* 81 8. *il endroit de lui* 81 17. *lui endroit de lui* 161 37, *il en droit d'ols* 118 13.

Statt des unbetonten Personalpronomens steht oft die betonte Form vor dem Verb. fin., wohl durch die Übersetzung veranlasst. Dat.: *luy covient* 13 15, *mi samblet* 10 20, *lui sovignet* 21 37, *lui sovenrat* 104 2. *ju lo toi renderai* 127 32. Acc.: *mi quierent* 143 20. *soi deleist* 22 26. *soi ewet* 104 31, 33, 38.

Oder es steht die betonte Form mit Praep. Dat. abhängig vom Verbum *tu apparilleras a lui son siege* 13 21. *car de lui aparaillet om a ti grant glore* 21 34. *qu'il ceu mismes facent a nos* 13 22. *anz huchet om a mi* 14 39. *teil drap plaisent a luy* 27 7. *a lui ne plaut onkes nule desmesurance* 78 25. *ceu ke plaisivet a luy* 95 22. *car li visions de deu en nos est promise a nos* 50 26. *en char representet om a ti cele sapience* 68 32. *jn aproche a lui* 92 17. Der Dat. hängt von einem Subst. ab: *ceu fut maismement a mi plus grant mestiers* 92 10, von einem Adj. *qui est semblanz a ti* 30 24. *quant tu . . . estoies sozgeiz a lui* 111 22. Auch dieses sind wohl mechanische Übersetzungen.

144. Das Pron. poss. in betonter Form nachgestellt: *por nul meritte sien* 13 28. *mal greit nostre* 29 27.

145. *tot affait* = *omnia* 10 19, 34 1, 41 30, 57 36, 79 24, 108 28. *tot a fait* 25 39, 62 10.

omnes = *tuit a fait* 64 28, *tuit affait* 84 35. Acc. *toz a faiz* 36 36.

altretant valt 7 23, 8 24 u. öfter, aber *valt altant* 166 38.

146. Im Konsekutivsatz der Inf. statt des Verb. fin.: *ensi ke tu te peneir* 36 26.

147. Konjunktionen: obgleich *jai soit ceu ke* 40 26, 44 12, 64 10, 71 30, 167 39.

bis *de ci atant ke* 20 28, 21 6, 30 37 u. öfter. *de ci ke* 33 30. *enjosk'a tant ke* 20 30, 26 21, 30 41 u. öfter.

IV. Lexikographie.

Ein ausführliches Verzeichnis der im Bernhard vorkommenden seltenen Wörter hat Leser, Fehler und Lücken in der Li sermon saint Bernart benannten Predigtsammlung; Dissertation, Berlin 1887, gegegen. Hier nur einige Nachträge und Bemerkungen.

aflier. cum longement serai ju . . . afliiez de mort 89 7 = *quousque . . . morte afficior tota dia. veriteiz et justise afflievent voirement lo chatif* 174 13 = *veritas et iustitia miserum affligebant.* Godefroy hat nur *aflir* und *afliement.*

bahaleivet. la barbix qui entr'ous bahaleivet 165 35 = *balantis oviculae inter eos.* Leser (S. 73) braucht nicht zweisilbigen Stamm anzusetzen, denn das *aha* kann die schleifende Aussprache bezeichnen (§ I).

baldement = *certe* 64 22, 110 11, 124 39. Godefroy kennt nur die Bedeutungen *gaiment, franchement, hardiment, bravement, grandement.*

berzuel. deus cuy om mat en la maingeure. ke criet el berzuel 38 32 = *qui vagit in cunis. Nen estes vos dons de niant ahurteit . . . del povre berzuel de la maingeure* 101 4 = *pauperies cunae praesepii.* Es ist ml. *berciolum,* während fr. *bercel* = **berciellum* ist.

deliantrement, diliantrement = *diligenter* 1 24, 162 33, 172 4, 178 40 u. s. w. Godefroy hat nur ein *deliantre* aus einem Briefe Bernhards. (Ms. Verdun 72 fol. 108 r°.)

donant 18 15. Da *denant* sonst afr. nicht vorkommt und *de in ante* in unserer Mundart *danant* geben müsste, so möchte ich *dovant* schreiben, eine Nebenform von *davant,* wie ja Tobler lesen will.

engenuir sw. V. nach 3 b. Praes. Ind. 3. s. *engenuist* 43 1, 2. — Praes. Conj. 3. s. *engenuisset* 177 35. — Perf. Ind. 2. s. *engenuas* (§ 126 Anm.) 175 13. 3. s. *engenuït* 7 16, 39 24. Godefroy hat ein nicht belegtes *engendre,* Part. *engenui,* Impf. *engenois,* Perf. *engenui.*

enmeute
enmouvement } die Leser S. 83 als besondere Formen anführt,

sind lautlich = *esmeute, esmouvement* (§ 93).

espurir. Nach Leser S. 87, der sich an Tobler anschliesst, ist die Flexionsart des Verbums nicht recht zu erkennen. Doch weisen die angeführten Perf. *espurit* = *protulit* Bernh. 43 38 und *spuret* (*exporrexerat*) Ez. 88 14 es der 2. oder 3. sw. zu und nach dem Spanischen möchte man die 3. sw. annehmen.

geuse. Plus douces sunt tes paroles a mes geuses: ke miez ne soit a ma boche 152 40 = *fancibus meis. anz forrit . . . la geuse de l'aver-*

sier 176 15 = *maxilla Leviathan.* Es ist wohl nicht Grundwort zu fr. *gosier*, da die Schreibung *geuse* auf *g* = *dž* und *eu* = *oi* hinweist. Besser ist es wohl mit dem jetzigen *žœχ* Wange in Verbindung zu bringen. Lautlich würde *geuse* = *joiseᶜ* zu *žœχ* stimmen, und in einem Vers, wo der Psalter *jowe* hat, übersetzt Bernhard *geuse* (Gröbers Zeitschrift IX, 498). Es wäre also ein Grundwort wie **gēsa*, **gĭsa* anzusetzen.

habitacle. nen estes vos dons de niant ahurteit del vil habitacle de l'estavle 101 3 = *habitatio stabuli.* Bei Godefroy nur *habitaclement.*

luet. cuy om luet = *qui angariantur* 148 33.

manaisces. se li hom eschappet de la sentence de mort que tu li manaisces davant 175 16 = *praedictam. manaisces* ist *menaces.*

lo matin = *cras* 28 35, 29 2, 8, 13, 24, 40 6, 46 22, 48 15. Godefroy kennt es nur in der Bedeutung *mane*, in der es auch im Bernh. vorkommt 33 5, 38, 34 2, 37 1, 2, 86 41, 164 1. *cras* = *demain* 48 2, 3, 4, 13, 22, *el jor de demain* 48 20, 47 40, 48 8.

osses 28 11, 30 24, 54 5, 130 12, 137 9 aber Sing. *cist os* 130 12. *osses* auch in den Dial. Animae XXVII 21 (Romania V 269). Godefroy führt nur die Dialoge Gregors 49 und Jacques d'Amiens, Art d'Amour an.

moet 78 28 = *modum.* Leser sagt S. 92: „Mit Unrecht sagt Littré s. v. *mode m*, das ja allerdings nicht als Fortsetzung des uns vorliegenden afr. Wortes angesehen werden kann, dass es afr. überhaupt nicht vorkommt." Er scheint also *moet* = *modum* zu setzen, während es wohl *modium* fr. *muid* sein wird (§ 70).

reveuterat. si ancuens penset k'il el brau se reveuterat 56 20 = *si quis cogitat revolvi in lutum.* Leser (S. 109 oben) stellt es zu *vuteir.* Es verlangt aber *ǫ* + *i*, *ǫ* + *i* oder allenfalls betontes *ǫ*.

ruz. les fontaines suelent enseure les ruz des vallaies = *rivos* 44 27. *Apparaille dons les ruz, despart les monceas de la terriene . . pense* 45 12 = *para proinde rivulos* bringt Godefroy mit *ruit* zusammen und wohl mit Recht. Bernh.: *si serons abovreit del ruit de ton deleyt* 110 39 = *et torrente voluptatis eius potabimur. del ruit de ton deleit quant m' aboverras tu* 128 15 = *quando satiabor apparente gloria tua. ke li ruit des montaignes dessendent aval et si decorrent ades en mei lo fonz de la valleie* 147 30 = *quis enim non videat etiam torrentes montium ardua declinare. ruz* ist dann *ruiz* mit reduziertem Diphthongen.

assiantre 117 17 = *scienter, a non siantre* 107 4. Godefroy hat nur [*a, par*] *mien escientre.*

soristre setzt Leser S. 114 als Inf. zu *sorussant, sorusserat* an. Unsere Mundart verlangt aber *sorissir.*

sorz. Soyent donkes sorargenteies noz pennes si nos volons dormir en mei les sorz (*cleros*) 17$_{34}$. (16$_{13}$ *cleros = dous parties*).

tapil. Ce sunt li drap de soie li tapil (*tapetia*) 13$_{8}$ nicht bei Godefroy.

V. Fehler und Lücken in der Übersetzung.

Nur einige Nachträge zu Leser, die ich in der Ordnung vorbringe, wie sie im Bernhard vorkommen. Den lateinischen Text führe ich nach Migne an.

1) M. 35 A. *Nimirum videas eos tenentes tenere.*

B. 1$_{10}$. *tu varoyes k'il ceos tienent kes tienent*, als ob 2mal *eos* dastände, *eos tenere tenentes eos.*

2) M. 40 B. *Cubans pascit angelos in illas perpetuas aeternitates, quos satiat visione aeternitatis et immutabilitatis suae.*

B. 7$_{7}$. *Il paist gisanz les engeles en cele permenant bienaurteit; car il ressaziet de sa permenant vision.*

3) M. 41 D. *Sed multo melius a primo Adam secundus iste partitur.*

B. 8$_{34}$. *Mais molt miez part cist seconz Adans que ne fesist cil primiers.*

Der Übersetzer hat *a primo Adam* als Abl. compar. gefasst, oder ein *a* stand nicht in seiner Vorlage.

4) M. 41 D. *Non sicut ille qui dilexit maledictionem et venit ei; noluit benedictionem, et elongata est ab eo.*

B. 8$_{36}$. *ne mies ensi cum cil ki amat la malizon et ele li venrat. et ne volt mies la benizon et ele serat eslonzieie de luy.*

5) M. 42 A. *nonaginta novem ovibus.*

B. 9$_{6}$. *nonante.*

6) M. 42 D. *sic Virginis alvus floruit.*

B. 10$_{1}$. *Tot en teil maniere florist li ventres de la virgine.*

Zwei Zeilen vorher steht *floret = florist*, so dass es der Übersetzer oder Abschreiber dieses gesehen haben mag.

7) M. 44 C. *et ex tam longo.*

B. 12$_{15}$. *por si lonc tens.*

8) M. 48 B. *receperunt mercedem suam, a Domino nesciuntur.*

B. 17$_{1}$. *ceos ki or receveront lor luyer; ne conesserat mies dons nostre sires.*

Die Übersetzung mag hier richtig *receurent* gehabt haben. Vielleicht war es undeutlich geschrieben und der Abschreiber las wegen des folgenden *conesserat* daraus ein Fut. *receueront.*

9) M. 49 A. *paupertati non tam promittitur quam datur.*

B. 18 8. *Om ne promet mies tant a la poverteit lo regne de ciel cum il li donet.*

Hat der Übersetzer *dat* gelesen.

10) M. 49 D. *et misericordiam consequuntur nullam.*

B. 18 28. *ne ne conseut nule misericorde.*

Der Übersetzer hat *consequi* als „folgen" gefasst, während es hier „erlangen" heisst.

11) M. 50 C. *Unde in cruce nihil aliud quam justitiam sitiebat.*

B. 19 23. *ke faisoit il altre chose en la croix mais qu'il nostre colpe vengievet en lui mismes.*

Die Vorlage des Übersetzers war an dieser Stelle wohl ganz anders, freilich bringt Mabillon hier keine abweichende Lesart, oder er übersetzte einen ihm unverständlichen Ausdruck durch einen eignen Gedanken.

12) M. 52. *pro quibus ipse iam venit, et quarum prius mederi studuit corruptioni.*

B. 20 3. *por cui corruption il est jai venuz et cui corruption il volt primiers medicineir.*

Das erste *corruption* ist offenbar aus dem folgenden Satzteil hinter das erste *cui* = *quibus* geraten. Wahrscheinlich ist es Fehler der Abschrift, da die *cui* ganz parallel stehen.

13) M. 54 C. *anima prophetalis . . . . . sed multo amplius caro desiderabat adventum posteriorem et glorificationem suam.*

14) B. 22 30. *Li cuers del profete desirevet lo pimier avenement . . . . . mais molt desirevet plus lo secont avenement et son glorifiement.*

Vielleicht hat der Übersetzer *caro* für *cor* gehalten und als Wiederholung des vorangehenden *anima prophetalis* ausgelassen.

15) M. 87 B. *O nativitas supra naturam, sed pro natura.*

B. 25 33. *O neissance encontre nature et sor nature.*

16) M. 91 A. *Nam si illis dicitur.*

B. 28 34. *Car s'om dist de ceos = ab illis.*

17) M. 91 C. *Unde, nisi de conclavi huius saeculi.*

B. 29 24. *Et dont si de la misere non de ceste vie.*

Das ihm unverständliche *conclave* hat er durch *misere* ersetzt.

18) M. 92 A. *concupiscimus dissolvi, egregi desideramus.*

B. 30 9. *nos desirons fors ixir et ensemble Crist estre,* offenbar ein Citat aus dem neuen Testamente.

19) M. 93 D. *donec novissima inimica destruatur mors.*

B 32 7. *enjosk' atant ki li morz serat a dairiens osteie et destruite.*

Leser S. 14 verlangt hier *novissimus* im Sinn von „der Schlimmste", aber der Letzte passt doch auch ganz gut. Vgl. Luthers Übersetzung: Der „Letzte Feind aber, welcher überwunden wird, ist der Tod".

20) M. 94 B. *et Deus sit nobiscum.*

B 32 29. *por ceu que nostre sires soit ensemble nos.*

21) M. 96 B. *scientia . . . . . operatur poenitudinem et dolorem ut . . incipiant tibi displicere quae vehementer ante placuerant.*

B 35 5. *Dons encomencent al cuer forment a desplaire celes choses ki davant lor plaisivent*, also falsch ein *iis* ergänzt, das aber vielleicht auch in der Vorlage stand.

22) M. 100 C. *Hinc sine dubio Vas electionis quod de plenitudine parvuli huius acceperat (licet enim parvulus sed plenus gratia et veritate et in quo habitat omnis plenitudo divinitatis corporaliter) hinc utique Paulus eructat . . .*

B 40 45. *De la planteit de cest petit enfant ki plains est de grace et de veriteit jai soit ceu k'il petiz soit et en cuy habitat tote li ampleteiz de la diviniteit corporelment. de luy avoit senz dotte receut sainz Pols cele bone parole.*

Der Übersetzer scheint den Anfang nicht verstanden und daher mit Ausnahme von *acceperat* ausgelassen zu haben.

23) M. 103 A. *et apud apostolum.*

B 43 18. *Et Salemons dist.*

Die Stelle steht Jac. IV 6. Salomo wird aber wohl schon in der Vorlage gestanden haben.

24) M. 108 C. *et universos profundit oleo quodam mansuetudinis.*

B 49 35. *ki toz les altres assuaget assi cum d'ole d'umiliteit.*

25) M. 110 A. *unum adhuc arbitror ingenuam posse movere creaturam, ne forte (quod absit) Salvatoris huius non satis condigna videatur esse persona.*

B 51 28. *si pens ju ancor une chose ke muevre puet la creature resnavle. c'est ke li parsone de cest salvaor ke jai non avignet: ne samblet mies estre digne asseiz.*

26) M. 110 A. *multo minus animositas tua, quod causaretur, haberet,*

B 51 34. *molt plus volentiers la receusses.* Der Übersetzer hat wohl den Satz nicht verstanden und einfach den Satz 51 31 *que tu ne receusses bien ceste glore* etwas verändert hingesetzt.

27) M. 116 C. *quid trepidas a facie Domini quia venit?*

B 59 15. *por kai trembles tu davant la fazon nostre signor ki vient.*

28) M. 118 A. *Propheta.* B. 61 3 *salmistes.* Die Stelle steht Ps. XIX 4, also geht B. auf die richtige Lesart zurück.

29) M. 123 A. *Et ego certe agnosco mea esse Nativitatis huius tempus et locum, infantilis corporis teneritudinem, parvuli vagitus et lacrymas.*

B 67 11. *Ju . . conoix k'en cez choses c'um me mat davant soit li tens de la naissance et li leus . . . .*

Der Übersetzer hat *ea* vor sich gehabt oder gelesen.

30) M. 135 B. *Ab inito Deus modum acceptat.*

B 78 24. *Des l'encommencement plaist a deu natteiz*, als ob *mundum* dagestanden hätte.

31) M. 134 B. *Victum et vestitum habentes.*

B 83 14. *si nos avons ... vie et vestiment.* Er hat *vitam* gelesen.

32) M. 141 D. *Virtutem operum suorum annuntiavit populo suo.*

B 90 22. *la vertuit de ses oyvres anoncerat a son peule.*

Also statt *annuntiavit — annuntiabit.*

33) M. 363 D. *Considerare necesse habent ministri et vicarii Christi, quid sibi praecipi velint.*

B 118 11. *Il covient eswarder quel chose il voillent ke li ministres et li vicaires de Crist lor comanst.*

min. et. vic. Chr. ist also in den Rel. Satz geraten, *praecipi* als Deponens gefasst oder in *praecipere* umgewandelt.

34) In der folgenden Stelle scheint der Übersetzer den Sinn nur allgemein erraten und in seiner Weise wiedergegeben zu haben:

M. 168 D. *Videbit ergo iam, si fuerit qui relevatos habeat oculos cordis, et spiritualiter intueatur, horrendum omnino monstrum, corpus quidem hominis, [caput autem daemonis habens. Non solum autem, set etiam erunt sine dubio novissima hominis illius] peiora prioribus, cum vipereum illud caput septem nequioribus se revertatur.*

B 132 29. *Quant cil envelimeiz chies ki davant estoit trenchiez. serat repairiez et ne mies senz set plus fallons espiriz: dont poroies veor un molt horrible monstre. c'est lo cors de cel homme qui peres est del primier si tu les oylz del cuer avoies enlumineiz! et si tu savoies eswarder espiritelment.*

35) M. 379 D. *Sermo quidem vivus et efficax.*

B 149 40. *Parole vive et edifianz = edificans.*

36) M. 634 D. *Ipse ordo est qui uaxime mare magnum vado pertransit, laboriosum prorsus et periculosum, etiam et longum habens iter, quippe qui nulla viae compendia captet.*

B 157 32. *cist ordenes est molt penevous et perillous et ki vait per molt longe voie.*

Also die *Acc. n. laboriosum et periculosum* sind auf den Nom. m. *ordo* bezogen.

37) M. 185 D. *Quid est quod totum molem terrae sustinet? et universus orbis cui innititur? Nam si est aliquid quod sustineat caetera, ipsum a quo sustinetur.*

B 161 36. *Il (Deus) sostient tote la terre. et toz li mundes est a lui apoiez. Et s'il sostient totes les altres choses. lui endroit de lui ki sostient.*

38) Ganz falsch verstanden ist M. 394 B. *Nec parva utique suppetit nobis: in nobis quidem timoris, in ipso autem causa fiduciae.*

B 164 21 *Ne petitte nen est mies li pitiez qu'il vos fait en vostre crimor. et en vostre esperance.*

39) M. 383 C. *passiones.* B 169 34 *torment.* In der Übersetzung muss etwas wie *passions* gestanden haben, denn das folgende *totes* = *omnes* weist auf ein fem.

VI. Textverbesserungen.

Ein paar Zusätze zu Leser S. 21 und 26.

3 32. *enuois* ist *en vois* zu lesen, da auch die Handschrift hier ein *v* zeigt, wie sonst nur im Anlaut.

18 15. *donant : dovant.*

32 33. *k'ele lo* auf *ancuens* bezogen. — *il lo.* Aus dem *il lo* hat der Abschreiber wohl *ille lo* gelesen und statt des *ille* das franzische *ele* gesetzt.

50 9. *averels : avereis* d. h. *avereiz.*

Ebenso ist *vairels* 2 25 vielleicht in *vaireis* zu ändern. Der Übersetzer hätte dann aus *videbam — videbo* gelesen und statt der 1. s. die 2. pl. gesetzt.

85 32. *s'ele en* auf *peres* 85 30 bezogen: *s'il en.* Ähnlich wie 32 33. Das *il en* hat der Schreiber für *il'en* = *ille* gehalten und durch *ele* ersetzt.

128 41. *n'en soiens,* Leser *nen soiens,* beides nicht möglich (§ 50[a]). Wohl *nen en soiens.*

142 6. *si : ki.*

153 33. *m*[*es*] *: m*[*ais*] (§ 57) oder *m*[*as*].

166 22. *merveilles tes tu : merveilles te tu.* Das *s* ist dem Schreiber aus dem vorangehenden *merveilles* noch einmal in die Feder geraten.

Anhang.

Die Berliner Hs. des heiligen Bernhard.

Nachdem im März dieses Jahres endlich die Berliner Handschrift des heiligen Bernhard im Druck erschienen ist[1]), wäre eine Vergleichung derselben mit der Pariser Handschrift wohl nicht unangebracht. Ich werde dabei nur seltnere und abweichende Formen anführen. Wo nichts näheres angegeben ist, stimmt die Berliner Handschrift mit der Pariser überein.

Bei dieser Vergleichung bestätigt sich meine Annahme, dass beide unabhängig von einander sind. Denn in einzelnen Fällen steht P dem lateinischen Texte näher, wie P 162 24 *li sainz tens de quaranme* = B 1 18 *li sainz quaranme* = *sacrum videlicet tempus quadragesimae.* P 162 28 *salveor* = B 1 6 *signor* = *redemptoris.* P 164 17 *quant il de lui deffalt* = B 5 24 *quant il de lui deffiet* = *hominis a se deficientis.* P 172 28 *or eswarde* = B 23 71 *eswardez* = *et vide.* P 173 11 *en quelcunques leu que li arme vignet* = B 24 76 *en quelconque leu ke li ainrme soit* = *quocumque perveniat anima.* P 177 20 *eswardeiz* = B 33 1 *wardes* = *considerare est.* P 177 22 *li anciene maldiceons est osteie* = B 34 8 *om ostet l'anciene maldeceon* = *antiqua excluditur maledictio.* P 177 24 *cele est aamplie de graice* = B 34 4 *celei emplist om de grace* = *impletur per gratiam quae . . .*

In anderen Fällen hält sich B näher an das Original. B 11 26 *porons mettre* = P 167 22 *pouns mettre* = *infundetur.* B 16 14 *quant om nos lait a nos mismes* = P 169 28 *quant nostre sires nos lait a nos mismes* = *si nobis ipsis relinquimur.* B 24 64 *qui beas estoit de veue* = P 173 20 *qui beas estoit* = *pulchrum visu.* B 26 68 *qu'il plus plaisivles soit* = P 174 28 *qu'il plus paisivles soit* = *ut complacitior sit adhuc.* B 34 6 *grant messe de tels manieres de flors* = P 177 28 *grant masse de tels flors* = *innumeros huiuscemodi flores.* B 34 8 *perfundeteit* = P 178 1, *perfundesce* = *profunditatis.*

Sonst aber zeigen B und P die grösste Übereinstimmung in den 3 beiden gemeinsamen Predigten. Während bei P 2 wie bei B das Fut. auf *it* überwiegt, haben beide oft an derselben Stelle ein Fut. auf *at.* So *averat* B 5 28 = P 164 27 (vorher *it*). *ferat* B 9 72 = P 166 17. *atroverat* B 17 20 = P 170 2. *anoncerat, reconterat* B 28 100 = P 175 4. *destrurat* B 30 121 = P 176 16. Ebenso steht an entsprechenden Stellen das Perf. Conj. *volsist* B 24 68 = P 173 20 und *volust* B 27 101 = P 174 28, B 31 134 = P 176 24; die 3. pl. Perf. Ind. der 1 sw. Conj. *aleient repararent* B 26 86 = P 174 16-18; die Imperf. *disivet* B 29 122 (2 mal) = P 175 22, 24, aber *disoit* B 29 122 = 175 27; die Fem. *singulere* B 11 21 = P 167 16, *cruiers* B 25 86 = P 173 25, *cruier* B 27 104 = P 174 26, aber *cruiere* B 30 126 = P 176 6. Beide haben die zerdehnte Form *bahallevet* B 8 64 = *bahaleivet* P 165 25, das auffällige *mervelles tes tu* B 9 76 = P 166 22, die Form ohne prothetisches *e nule speie* B 3 12 = P 163 25.

1) Predigten des h. Bernhard in altfranzösischer Übertragung. Aus einer Handschrift der königlichen Bibliothek zu Berlin herausgegeben von Alfred Schulze. Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart CCIII. Tübingen 1894.

So ist die Annahme wohl nicht ungerechtfertigt, dass P wie B direkt auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen, von der P_1 stärker abgewichen ist.

B zeigt viel jüngeren Charakter wie P. Die auslautenden Konsonanten sind verstummt, nicht nur *s*, das schon in P oft falsch gesetzt wird, sondern auch *l*, *r*, *t*, *z*, *c*, *f*. (Vgl. §§ 84, 87, 96[a], 97, 102, 104, 106.) Auch inlautendes *s* vor Konsonanten war wohl ganz stumm (§ 102). Dagegen werden *ā* u. *ē* in der Schreibung noch ziemlich geschieden, besser sogar wie in P_1. *a*[i] ist oft zu *e* geworden (§§ 14, 15, 18, 20). Das bei den Verben auf *re* zwischen dem Stammkonsonanten und dem *r* auftretende *e* zeigt sich hier regelmässig auch im Inf. (vgl. §§ 90, 101, 104), sogar ähnlich *conferemeie* 166 44.

Von den sonstigen Unterschieden ist eine besonders starke Steigung hervorzuheben, den Nachklangvokal nicht zu bezeichnen und den zweiten Teil von Diphthongen zu unterdrücken. Daher wird *l̄* fast immer *ll*, *ñ gn* geschrieben. Wie P_1 bezeichnet B den *k*-Laut durch *qu* und *k*, den *ts*-Laut durch *ce* und *z*, selbst vor *e* wie in *dezeus* 204 28, *reseleie* 212 112, *reseles* 9 77, *torsent* 157 12. Es schreibt meist *cion* in Fremdwörtern wie P_2, selbst *ccion* = *ctionem*, wo P_2 *ction* hat. Es hat einmal *ols* für *osus* wie P_1, fast immer *ainrme* wie P_1 (bei P_2 *anrme*), *ieie* wie P_1 (während bei P_2 *ie* vorherrscht). Wie in P_1 erscheint auch bei B oft *n* vor *b*, *p*; *m* vor *f*.

In der Formenlehre überwiegen noch die älteren Formen wie *ju*, *ceu*, *ille*, *cille*, *iste*, daneben aber *nuns* (*nullus*, vgl. § 117[b]) und das unbetonte *en*.

In der 2. pl. Praes. werden die verschiedenen Konjugationen mit ihrem *es*, *ois* und *is* noch streng geschieden (wie bei P_2), ebenso in den Imperfekten auf *eve*, *oie* und *ive* (wie bei P_2). In der 3. s. Fut. überwiegt *it* (ausser in den Predigten XXIX—XXXVIII). Die 2. pl. Fut. ist regelmässig auf *ois* wie bei P_2.

Wie Schulze gezeigt hat (a. a. O. S. XVII) stellen die Predigten XXIX—XXXVIII) einen Einschub eines anderen Übersetzers dar. Vgl. auch meine Rezension seiner Ausgabe in der Zeitschrift für französische Sprache und Litteratur, XVII Heft 2.

I. Lautlehre.

A. Vokalismus.

II. Die parasitischen Vokale werden nur selten bezeichnet.

e = freiem lat. *a*.

IV. 1. A. *eie*, nur *continuecement* 136 90, *asidiecement* 155 20, *assemblees* 242 1.

B. *remese* 205 68, *quele* aber *teile* 294 6. Meist *pere*, *mere*, *frere*. *clerement* 135 70. — *ator* giebt *eres* ausser *salveires* 90 17. Das Impf. der 1. sw. *evet*, nur *habiteivent* 205 66, *aleivet* 208 62, 211 108, *despeiteivent* 235 82.

C. *reis* 83 17, *seis* (*sapis*) 85 24, *cles* 261 24. *atum*, *atem* — *eit*, aber *lavet* 164 82, *relevet* 198 16, *mellet* 210 94, *delivret* 8 88. *alem* — *el*, nur *corporeil* 23 70. *are* — *er* nur *salveir* 90 16.

D. *atus*, *atis* — *es*, ausser *refuseis* 211 108, *averseiteis* 55 7, *aleis* 106 60, *trespaseis* 107 68, 109 86.

2. Nach Vokalen *eie*, *eit*. Sonst immer *e* ausser in *sueis* 51 41, 64 19.

3. Beim Bartsch'schen Gesetz immer [ẹ]*e*.

ę.

V. Immer *e* auch in *porsieent* 167$_{48}$. *ellum* meist *el*, aber auch *eal*. Ferner *chasteil* 344$_{1}$, *chasteis* 372$_{4}$.

e in gelehrten Wörtern.

VI. *Galileie* 106$_{61}$. *aree* 11$_{93}$. Sonst *e*.

a.

VII. *ai* viel seltener als in P$_{1}$ und in P$_{2}$. Nur immer *aing* z. B. *estrainge* 63$_{19}$, *maingiers* 57$_{23}$. Ausnahmen *eschanges* 233$_{13}$, *changet* 24$_{77}$.

ǫ.

VIII. Hier ein *i* in *oisat* 183$_{32}$, *poic* 5$_{41}$, *soit* (*sapuit*) 183$_{33}$, *oit* (*habuit*) 235$_{23}$, *loient* 239$_{50}$, *loisengent* 309$_{8}$, *loiges* 310$_{7}$, *enmoicet* 299$_{7}$.

ǫ.

IX. *devoit* (*devotus*) 293$_{5}$, *cuivise* 186$_{55}$.

Der *u*-Nachklang wird seltener bezeichnet als in P. Meist *or*, aber häufig *ous*.

ü.

X. Hinter *u* fehlt das *i* fast immer. *ut*, nur *virtuit* 136$_{93}$, 216$_{17}$, 273$_{31}$, 163$_{20}$. *duit* 156$_{7}$, 230$_{54}$, 253$_{80}$, *entenduit* 205$_{62}$, 236$_{33}$, *corrumpuit* 225$_{24}$, *perduit* 259$_{10}$, *vencuit* 308$_{36}$. Ausserdem *duist* 129$_{32}$, 139$_{13}$, *pastuire* 297$_{55}$.

Kürzung der Diphthonge.

XI. Die Kürzung der Diphthonge geht in B noch viel weiter als in P$_{2}$. Häufig fehlt der zweite Teil sogar in offener Silbe z. B. *lete* 147$_{1}$, *nose* (*noise*) 149$_{21}$, *perfete* 244$_{13}$, *debonares* 16$_{21}$ und selbst zwischen Vokalen z. B. *doveroe ju* 81$_{6}$, *poent* (*poient*) 108$_{74}$, *entendoent* 131$_{53}$, *sofferroe* 154$_{20}$, *esmaement* 208$_{14}$, *preons* 218$_{30}$, 241$_{62}$, 290$_{35}$, *preat* 43$_{12}$, 211$_{107}$. *paeit* (von *paiier*) 74$_{88}$, *entrelaat* 131$_{55}$, *laas* 164$_{26}$, *launs* 339$_{6}$. Die Monophthongierung der alten Diphthonge (*ai* — *a*; *ęi* — *e*, *i*; *ǫi* — *ö*, *ǫi* — *ü*) scheint also starke Fortschritte gemacht zu haben.

XII. Ein unbetontes *e*, *i* ist vielfach nach Vokalen gefallen: *nommeiment* 109$_{83}$, *proiros* 27$_{103}$, *charunt* 47$_{18}$, *haroit* (von *haïr*) 118$_{40}$, *lot* (*lanolat*) 137$_{2}$ u. s. w.

Umgekehrt ist ein *e* falsch angehängt in *avoiet* 317$_{14}$, *voiet* 315$_{6}$, *estoiet* 329$_{9}$, *avoier* 315$_{8}$, *fieiee* 321$_{22}$, *poeene* 323$_{20}$.

Systematische Lautlehre.

a.

1. *are* — *er*. 2. *atus*, *atis* — *es*. *atum*, *atem* — *eit*.

4. *ata* — *eie*. Hier zweimal das betonte *a* erhalten (?) *cessaie* 333$_{36}$, direkt hinter *jai*, und *comandae* 363$_{45}$. Aber beides werden wohl Schreibfehler sein.

6. *ator* — *eres*.

8. *cor* steht noch 129$_{35}$, 154$_{15}$, 249$_{54}$, 317$_{19}$ *cor donast or Deus*.

9. *aile* 171$_{20}$.

10. In Fällen des Bartsch'schen Gesetzes erscheint in der 1. sw. im Impf. oft *ivet*, indem das Bartsch'sche *i* und der *i*-Nachklang hinter dem *e* dieses sich an-

geglichen haben: *travillivent* 134$_{76}$, *esrainivet* 171$_{24}$, *cruciivet* 183$_{32}$, *tesmognivet* 251$_{85}$, *ensignivet* 22$_{66}$, *aparillivet* 32$_{147}$, *aparillivent* 49$_{81}$, *favergivet* 62$_{13}$ (vgl. *favergiet* 102$_{26}$).

Dem Bartsch'schen Gesetz folgen noch *getievent* 235$_{25}$, *getier* 237$_{35}$, *endurier* 270$_{14}$, *enduries* 282$_{26}$, *durier* 311$_{17}$, *jurieie* 346$_{17}$.

11. *ata* in diesem Falle *ieie*. *ie* nur in *compaignies* 95$_{54}$, 162$_{15}$, 210$_{96}$, $_{99}$, *lignie* 96$_{59}$, 97$_{68}$, *desnoie* 150$_{25}$, *chalchie* 220$_{42}$, *laies* 228$_{40}$, *maisnie* 348$_{27}$, 8$_{64}$.

12. Das Bartsch'sche *i* fehlt in *enviezet* 6$_{48}$.

13. *brau* 83$_{22}$, 150$_{81}$, 349$_{38}$. Vortonig *a*: *arolles* 208$_{90}$.

14. Schon einige Male *ei*, *e*. *quaranteine* 220$_{45}$, *quarantene* 221$_{47}$, *cinquantene* 220$_{43}$, $_{45}$, *aren* (frz.) 92$_{33}$, *rement* 128$_{27}$, *certenement* 152$_{41}$. *dedentrenne* 189$_{33}$, sonst *dedentriene*.

15. 16. *ei*, *e* in *seige* 227$_{36}$, *seges* 268$_{41}$, *hecet* (Conj. von *haïr*) 237$_{33}$, *erres* (*arrhes*) 228$_{41}$, $_{42}$, 229$_{46}$, 340$_{10}$, *vet* 129$_{32}$, *es* 265$_{26}$, 308$_{38}$.

16^{a}. *checent* 91$_{22}$, 270$_{16}$, *cherst* (von *chargier*) 107$_{83}$, *cherge* 205$_{83}$, 304$_{16}$, 305$_{18}$, *cherget* 330$_{14}$ u. s. w.

18. *hei* 153$_{12}$, *ei* 108$_{78}$, *vai* 166$_{44}$, *estai* 308$_{37}$.

20. Oft *e*. *cherras* 55$_{18}$, *pertie* 106$_{55}$, 134$_{70}$, *essambles* 122$_{78}$, *pessat* 168$_{1}$, *memeles* 186$_{80}$, *grevele* 224$_{19}$, *erguerat* 255$_{92}$, *espretes* 266$_{30}$ u. s. w.

21^{a}. *a* im Hiatus. *aües* 77$_{117}$, *bienaüros* 78$_{123}$, *saüssent* 93$_{40}$, aber französisch *meür* 61$_{4}$, *eüst* 132$_{83}$, *bieneürteit* 189$_{68}$, 196$_{133}$, 272$_{24}$, 344$_{5}$, 291$_{47}$, *bieneürteis* 292$_{54}$, $_{57}$, *seüst* 22$_{82}$, *ussent* 77$_{117}$.

21^{b}. Zwischentoniges *a* gefallen in *avouresse* 340$_{8}$.

22. Nachtoniges *a* erhalten (?) in *porta* 294$_{8}$, *demostrat* 306$_{27}$, *esjoiat* 309$_{3}$, *nauoiât* 329$_{6}$ (vgl. Corssen § 22 *solament*, *malament*), wenn hier nicht einfach Verwechselung mit dem Perf. vorliegt.

Nicht bezeichnet nach *r*-Sonant: *ancor* 97$_{89}$, 129$_{32}$, *aier* 197$_{6}$; nach nebentonigem Vokal: *charunt* 47$_{16}$, *atempreiment* 55$_{12}$, *acustumeiment* 358$_{16}$, *moineresse* 345$_{13}$ u. s. w. Ferner *lot* 137$_{2}$, 275$_{43}$, *un* bezogen auf *aventure* 180$_{12}$, *nos del* (*noise*) 267$_{38}$, *cest vie* 145$_{68}$, *vigne celestiien* 148$_{12}$ u. s. w.

Umgekehrt fälschlich ein *e* angehängt: *este cele* 276$_{46}$, *enclinte* (*aiges*) 78$_{127}$, *ceos qui lasse sunt* 202$_{44}$, *aie* 314$_{1}$, 320$_{4}$, *voie* 316$_{9}$, *avoiet* 317$_{14}$, 329$_{6}$, *voiet* 315$_{6}$, *estoiet* 329$_{9}$, *avoier* 315$_{5}$, *fieiee* 321$_{12}$, *poeene* 323$_{20}$.

ę.

23. *e* nicht diphthongiert in *quers* 291$_{51}$, *quer* 367$_{18}$, *quert* 377$_{39}$, *querent* 6$_{44}$, *queret* 94$_{48}$ (gegen *quiert* 377$_{38}$, *requieret* 109$_{90}$ u. s. w.), in *asseget* 181$_{16}$, *sei* 194$_{6}$ (*sie* 148$_{7}$) = *sede* nach den endungsbetonten Formen. *seiges* 190$_{81}$ (*sieges* 243$_{7}$, *siege* 223$_{8}$) nach dem Verbum. Ferner *gres* 197$_{10}$, *feintes* 327$_{20}$ (neufr. *fiente* von **fĕmus* oder *fĭmus* = *fiens*), *lepre* 125 Überschrift (*liepre* 125$_{5}$). *e* in *i ert* 152$_{89}$, 158$_{17}$ ist nur graphisch statt *i iert*.

ie durch *ee* bezeichnet in *greement* 315$_{5}$. Vgl. § 39.

24. *pannes* 376$_{33}$ von *pinna* und nicht von *penna*. — Vor *ch*: *prochent* (*praedicant*) 44$_{29}$.

26. *ellum* meist *el*. *eal* in *beas* 164$_{26}$, 24$_{84}$, 269$_{7}$, 363$_{50}$, *beal* 372$_{8}$, *vaisseas* 176$_{54}$, *vasseals* 233$_{10}$, *vasseas* 4$_{26}$. *eil* in *chasteil* 344$_{1}$, *chasteis* 372$_{4}$.

28. *lieprous* 64 21, 161 3 nach *liepre*. *lieons* 88 1, *lieonesse* 129 38. *viezez* 179 3 nach *viez* (aber *envizieies* 158 22). *beateit* 64 21, 121 60, 351 70 nach *beal*.

Nebentoniges *ę* zu *i* in *irisie* 130 45, *irite* 130 47, *vilins* 159 26, *sirons* 271 18, *livain* 338 60, zu *a* in *awengele* 354 71, *avengele* 371 2 (sonst *ewengele*). *aequus* mit seinen Ableitungen hat neben *ewals* 215 10, *ewal* 317 20, *uwals* 148 3, *uwalment* 174 42, 204 55, *uwalites* 148 7, *uvier* 147 5. *ex* mit *s* imp. zusammengefallen s. § 100.

29. *barbiz* 93 37, *marcit* 59 43, *essarrance* 73 91, 130 42 u. s. w.

30. *proichanz* 40 4, *proichier* 75 111, 192 103, *proichiez* 347 22, *proichors* 90 21, *proichassent* 216 18, *flochiet* 161 13, *flochiez* 2 15, *reflochat* 19 37.

30b. *criator* 41 6, *criatures* 41 6, *naant* 365 1. Das Hiatus-*ę* hat sich mit dem folgenden *i* zum Diphthongen verbunden in *benoit* 294 17, *benoiz* 295 26, *benoz* 295 27, *benoite* 298 2, *maloz* 319 30, *malote* 4 28, ist aber gefallen in *beniz* 260 41.

30c. *pervinir* 18 25, *eslivat* 168 2.

ę.

31. Statt *oi* erscheint *oe* in *soet* 320 4, *rezoevre* 345 9, 354 72.

Nach Labialen *voes* 113 6, 115 24, *apoeset* 79 132, *boevent* 159 25, *poels* 248 45. In *seovret* 282 26, *ardeor* 245 23 fehlt das *i* nach § XI und ein *e* ist vom Schreiber fälschlich vorgesetzt. Vgl. § 78. — *feoyls* 215 11, 233 13, *foyls* 358 21, *feols* 362 41, *foyment* 362 38, *foement* 213 117 ist doch Entwicklung von *fidēlis*, und nicht, wie im ersten Teil dieser Arbeit angenommen war, mit dem Suffix *illus* gebildet. *cruier*, doch scheint *cruoteit* 368 24 auf *cruoil* zu weisen.

33. *refrenet* 203 46 nach den endungsbetonten Formen. *feintes* 327 20 von *fĭmus*. Nach Labialen *foens* 40 5, *moenet* 42 12, *poene* 72 88.

34b. *mattet* 65 28, *flave* 90 21, *versat* 133 66, *jugerasse* 267 38, *promasse* 307 30. *latre* (*littera*) 350 47 u. s. w. Ebenso germ. *e*: *haime* (*helm*) 302 3, *haismes* 377 37.

38. *manasce* 86 68, *datour* 318 25, *sacheor* 266 82, *matoz* 269 3 u. s. w. Das spätere *o* in *notoie* 252 72, *soduour* (*seductorem*) 186 56, *fomeroit* (wohl von *fimus*) 209 92, 269 3, 270 9, 12, 280 18.

38b. *soeleit* 101 15, *soeleie* 296 34. *roine* 226 29, 294 6 wohl nach *roi*.

38c. *espiranz* 97 67, *espirance* 4 25, 27, 301 9, *despirrons* 85 81, *despirer* 103 86. *dessivrer* 149 22, *dessivrance* 149 22, 381 81, *soileie* 23 73. *om* = *inde* 28 111, 336 51, *on* 5 37 ist umgekehrte Schreibung, da *om* (*homo*) zu *en* geworden war. (S. § 41.)

i.

39. *lum* 349 41.

39a. Dissimilation: *enrechit* 91 26, *fenisset* 128 25, *deciples* 6 40. Assimilation: *meseres* 252 70, *fenevet* 26 86. *e* auch in *meroir* 309 4, *glorifeement* 165 36 und in *quareesz* 131 52.

39. Zu *e* in *resuceterit* 98 70, *deleverrunt* 360 29 (*delivarrunt* 360 29).

ǫ.

40. *poz* herrscht vor. *cuiers* 93 40 hat selbst zwischen die Elemente des Diphthongen das parasitische *i* geschoben.

Das spätere *eu* in *meuret* 65 30, 30 130, *espeurt* 81 5, *meuvre* 122 73. Auch *eo* in *linceos* 124 67 deutet auf den jetzigen *i̯ō*-Laut. *atrouevet* 31 155.

40a. *oyvret* 90 19, *oyvre* 92 21, *oyvres* 237 30 u. s. w., aber *uevret* 174 47, 217 21, 22, 380 35, *auevret* 214 5, 311 18, 346 14, 21 52. *auvret* 124 68, 181 19.

41. *sonus — suens* 73 22, *suen* 191 62, *soens* 212 112. *bonus — boens* 213 117, 223 10, 240 55 u. s. w. *boen* 52 47, 346 15, 16. Dass aber dieses *oe* = früherem *oi*, beweist *boins* 132 58, 59, 133 55, 178 60, 252 70, *boin* 152 40, 186 55.

Die unbetonte Form von *homo* ist oft *en* 42 11, 54 4 u. s. w.

42. *leu* 90 21, *peule* 93 27, *feu* 114 18, aber *pueles* 48 25 umgekehrte Schreibung (vgl. § 40).

45. *kerolle* 106 50, *velentiers* 120 61, *serors* 352 54. *aurit* 127 16 ist wohl nur verschrieben für *auurit* = *auvrit*.

Im Hiatus oft gefallen *poz* 45 58 (*potetis*), *postes* 99 5, *poie* 81 6 u. s. w.

ǫ.

49. *ou* in *escours* 51 45, *mousses* 72 53.

50. Nebentoniges ǫ durch das *r* zu einem zwischen ę und *a* liegenden Laute (vgl. im 1. Teil § V 1) *darras* 80 128, 370 23, *darrai* 99 6, 103 24, 227 24, *derrai* 237 24, 25, *derai* 227 56, *darrit* 90 20, 152 40, 188 78, 340 11, *derit* 199 22, *perdarrit* 87 46, 252 76, *darroies* 89 9, *derunt* 389 100. *e* erscheint ferner in *deneit* 283 21, *sescorre* 384 75, *aveutrenesse* 6 21.

50a. *volenteit* 128 24, 25 u. s. w., *rewerdenement* 10 27, *envolipeis* 124 67. ǫ gefallen in *honrer* 293 5, 294 5, davon *honret* 294 7, *desonres* 7 24, *honravles* 8 27, *raisnavle* 22 60, 309 1, *araisnier* 380 54.

50b. Nachtoniges *o* erhalten in *redui* 316 12 = *redico*. Vgl. Corssen § 81, 7 *dui* Ez. 40 29, 87 20, 97 22, 109 26, 27.

u.

51. *ancuens* 65 26, 83 16 u. s. w. *ancun* 82 10 u. s. w. Einmal *on* (*unus*) 302 1. Immer *enjesqu'a*.

51a. *malaĕros* 326 17, sonst *bienaŭros* 326 17 u. s. w.

Vokale mit *i*.

a.

57. Statt *ai — e* in *alesset* 115 20, *presse* 271 18, *trest* 316 18, vortonig: *vessal* 100 6, *alessier* 108 74, *reperrai* 227 40, *engressier* 270 14, *engressiet* 271 18, *engressiez* 271 20.

58. *arium — ier*. *eer* geschrieben in *primeer* 205 64. *aria — iere*. *eire* in *pouseire* 382 55 (*pousiere* 382 56, 58), *chambrere* 22 58, 59.

59. *aign*, aber *brehins* 269 5, *brehegne* 365 1, *brehanne* 266 52.

ę.

62, 63 Französisch *i* in *pri* 288 24, *eglise*, nur *eglese* 91 22, *ist* 299 6, *isx* 388 108 u. s. w. *u* in *ust* 215 10, 234 17, 250 60.

63a. *moien* 226 27, *renoiement* 233 6, *proiat* 258 6 u. s. w. *preat* 42 18, *preons* 218 50 nach den stammbetonten Formen. Französisch *priere* 212 100, *issans* 252 75, *issons* 296 58 u. s. w. (aber *essir* 296 59). *u* in *ussivent* 252 72, *ussi* 228 40, *ussir* 94 45 u. s. w.

63b. *sovignet* 60 45, *apertignet* 86 14 u. s. w., aber bei *penre*, *apregnent* 100 14, *entrepregnes* 120 58, *prennet* 129 52, *compregnent* 206 60 u. s. w.

63c. *vellart* 43 22, *mellor* 306 25, *vellece* 267 37 u. s. w.

64. *erium* — *eire*. *mateires* 169 9, *empere* 272 25. *deseir* 318 28 sonst *desier*. *eria* — *eire*. *maisere* (*maceria*) 362 40.

ę.

65. *e* diphthongiert in *cierge* 170 17, 206 72.

66. *acras* 91 22, *crassere* 111 88, 319 28, *crast* 159 24, 244 20 und *cressere* 63 19, 166 48, 256 102, *acrest* 120 59, *acresset* 180 10, 196 183, *acressent* 184 41, *crcst* 269 7, 373 11, *cressent* 281 13. Das Überwiegen des *e* und das heutige *krǫχ'* weist doch wohl eher auf altes gedecktes *ę* = *a* (§ 34b) als auf *ai*. (Vgl. Teil I § 66.)

67. Neben *ise*, *ice*, *ece* hier das mundartliche *acc* in *haltace* 373 16, *haltaces* 164 26, *ommace* 227 54, *perfundaces* 231 57, *grandasce* 234 22, 243 8, 301 14, 305 17, *vellasce* 325 12.

67a. *estint* 323 22, 368 19, *estinte* 354 73, *cinteur* 287 11.

Nach Labial *foentement* 350 43, *foentise* 364 53.

67b. Nach Labial *mognet* 178 70. Sonst *aⁱñ* in *restragnent* 203 46, meist *eⁱñ* *ensegne* 82 11, *desdegnet* 148 10, *destregnere* 50 40, *astreg* 316 16 u. s. w., nicht so häufig *iñ*. *estignent* 72 88, *scignere* 200 26, *estingnere* 254 84. Zwischentonig *estranniz* 333 33, aber meist *iñ*: *desdignat* 155 1, *ensignier* 161 11, *configneras* 227 80 u. s. w.

68. *oł*: *consoil* 70 83, *soloil* 170 17, *orolle* 225 21 u. s. w. (*aparoust* 171 72, *marvoust* 353 66), *ał*: *mervalle* 186 64, *valles* 78 111 u. s. w., meist aber *eł*: *mervelle* 63 17, *vellet* 69 60, *consel* 105 40 u. s. w.

Zwischentonig *i*: *aparillat* 48 23, *consillat* 134 76, *somilement* 376 32, aber *famellos* 2 10.

69. Nebentoniges *ę* + *i* = *oi*, aber *pesson* 161 9.

ǫ.

70. Nach Labial *moet* 65 27, 129 35, *moenes* (*monacus*) 316 12, *moene* 317 18, *espoene* 54 6, 295 81 und *meu* 246 32, 53, 247 38.

Sonst *oi*, franzisch *ui* und junges *eu* z. B. *veut* 153 10, *keurs* (*corium*) 201 35, *beues* 232 8, *anuis* 288 20, *treue* (*trŏja*) 114 14, 337 59, 350 45.

ploue 185 58, 221 1 kann nur auf *pluva*, *plǫva* zurückgehen.

orium — *oir*, aber jünger *parleur* 316 13, *cinteur* 287 11.

71a. Zwischentonig geschwächt zu *e* in *orguellos* 135 84, 148 10, 252 75, 303 8, *conkellir* 269 4, *conkellit* 306 27, *reconquellons* 203 46.

71b. *eslognet* 204 60.

ǫ.

75. Nach Labial *poent* 150 27, 354 72, *poesons* (*potionem*) 125 2.

76a. *besignose* 233 12, *besegnos* 118 46.

76b. *genol* 162 13, *varroz* 348 81.

Hiatus.

78. Der Ausfall von Hiatusvokalen ist schon viel weiter gegangen wie bei P. z. B. *aministror* 149 13, *poient* (Impf.) 162 17, *solleit* 2 10 (= P 163 8 *saolleit*), *proichors* 90 21, *dussent* 162 17 u. s. w.

Umgekehrt ein falsches *e* gesetzt in *vigueor* 235 25, *esseurz* 244 16, *ardeor* 23 75, 245 26, *seovret* 282 26.

Sogenannte Hiatustilgung durch *v*, *w* nach dunkeln Vokalen *avultre* 94 47, *avultenasse* 329 12, *vovez* 218 29, *voweit* 281 18, *cowardement* 218 18, *awil* 164 30, 255 35, *enbloweit* 223 6, *enbloweie* 207 74 (*esbloer*), nach hellem Vokale (?) *liewaste* 248 45 (= *locusta?*).

B. Konsonantismus.

l.

79, 80. Umgekehrte Schreibung *voisols* 148 10, *haltelce* 314 Überschrift, *fals* (*fasces*) 362 42, *tels* (für *tes*) 15 5, 51 43, 65 30, *alsacent* 166 44.

l — *i*: *aikes* 175 46, 314 1, 27 106, *aiques* 189 30, *queis* 57 29, *haime* (*helm*) 302 3, *haismes* 377 37, *poisiere* 312 22.

81. *ł* durch *l* bezeichnet in *alet* 136 91, *somilement* 376 92, *defalie* 13 108.

82. *vorrit* 137 1, *defarrit* 145 60 u. s. w., *volroit* 129 33. Franzisch *foudre* 336 36, *vardoit* (= *vadroit*) 268 4.

83. *batistle* 249 48, sonst *batistes* 248 45, *baptiste* 273 27.

83 a. *ancuens* 65 28, 83 19 u. s. w., *ancun* 82 10 u. s. w., *nuns* (*nullus*) 51 45, 58 33, 61 5 u. s. w., *nun* 130 42. Vgl. § 117 b.

84. Auslautendes *l* ist stumm: *a peule* 302 2, 303 9, *a haltisme* 147 6, *a moens* 2 12, 5 37, *de ciel* 238 42, *de deu de Jacob* 376 32, *de mal* 20 45, *qu'i a i plus* 50 38, *i nen est* 202 41. Statt des *l* sind andere Buchstaben geschrieben *chamoit* 248 45, 46, *chamoet* 351 47, *pois* (*pĭlum*) 249 49, *espiriter* 257 1. Umgekehrt *l* statt *s*: *uel* 349 38 VL.

r.

86. *r* eingeschoben in *porsorunt* 145 36, *porseor* 239 48, *porsarunt* 275 40, *Pilatre* 90 14, 15, 92 34, *tresparsors* 70 73, *endrementres* 75 110, *chernars* (denn *l* war längst stumm) 177 67.

87. Auslautendes *r* ist stumm: *lo*[*r*] 206 72, 235 25, 325 11, *pe*[*r*] 305 17. *r* statt *z* geschrieben: *fut amanrir* = *dignum videtur minorari* 366 9.

87 a. Inlautendes *r* in nachtoniger Silbe gefallen: *perde* 92 33, dahin auch *avultenasse* 329 12 (vgl. *avoultrenesse* P 165 11). Vor Konsonanten: *rewadet* 9 73, *chanels* 122 79, *escolejant*, *escolorjant* (s. Foerster, Z. f. r. Ph. III 562 Anm. 3), *vigineiene* 222 8, *eswadure* 324 7.

87 b. *pelerint* 333 34, aber *peregrinaige* 333 34.

87 c. Umstellung des *r* in *favirgiet* (*fabricatus*) 102 26, *favirgivent* 62 13, *favirgement* 361 33, *espergnet* 375 24, *torble* 382 34, *forz* (*frigidus*) 182 27, *vardoit* für *va*[*l*]*droit* 268 3. *montres* 166 45 vielleicht nur verschrieben, weil darauf *dessendres* folgt.

87 d. *chartre* (*carcerem*) 150 31, 347 27, *enchartereie* 348 27.

m.

88. *solemnal* 58 33, *sollempnal* 45 2, *damnations* 159 26. Meist nur *mn*.

88 d. Statt *m* oft *n* vor *p* und *b*. *menbres* 42 10, *conpassion* 59 42 u. s. w.

89. *repriemre* 307 32.

n.

90. *ñ* bezeichnet durch *gn*, *ngn* z. B. *devingnent* 103 22, *plangnons* 111 22, *deplangnen* 136 21, *ncn*: *depuncnent* 159 24, *plancnistes* 108 27, *n* nach Konsonanten: *esparnant* 368 24 (*espagnet* 368 23), *esparnat* 24 22, *esparnes* 29 112 u. s. w., *nn* zwischen Vokalen: *pinnun* 103 23 (*pignun* 103 21), *plannivent* 115 26, *estrannis* 333 23, *plannere* 114 12, im Auslaut durch *ng*, *g*: *compaig* 146 74, *desdeg* 302 2, *desmog* 355 2 u. s. w. Vor Inf. *r*: *pugnere* 50 44, *destregnere* 50 40, *rastregnere* 78 127, *ungnere* 257 106, *destregnre* 180 18 u. s. w.

ñ aus *n*: *clignat* 91 27, *enclingnons* 128 23 u. s. w., *enterigneteis* 337 23.

91. *venridi* 45 4, *vinrent* 134 72, *revarrit* 164 29, *tarrai* 76 113, *parrai* 180 9. Franzisch *cendre* 383 72, *enjandrat* 329 6 (*enjanrant* 330 16).

91 a. *tenvenes* 350 42.

92 a. *velemos* 322 19.

92 b. *n* wird *m* geschrieben in *emsemble* 42 14, 45 8, 123 79, 25 27, *comsacreres* 148 16, *comvive* 326 18. Auslautendes *n* oft zu *m*, wenn das folgende Wort mit *p* oder *b* anlautet, z. B.: *biem pres* 70 27, *tom pere* 72 23, *em mesure* 80 128, *em brau* 83 22.

93. *enscombrer* 89 12, *enspris* 116 23, *enleisest* 132 23, *enwardemes* 303 6 u. s. w. *amins* 65 22, *enemin* 65 29. In den Predigten des zweiten Übersetzers auch immer *esperint* 332 29, 334 43, *esperintels* 335 27.

94. *n* gefallen (Nasalierung des Vokals) *dost* 231 1, *encomecerai* 283 23.

t.

96 a. Auslautendes *t* ist stumm: *il voille* 255 25, *fai il* 124 23, *ten a* 169 7, *repaire a* 337 29, *receu en* 371 2 u. s. w. Statt *t* ein *z*: *la gens* 207 72, *sainz Piere* 257 Überschrift, 278 Überschrift, statt *t* — *ent*: *desachent* 201 23, *remainent* 210 23. *t* oft falsch angesetzt z. B.: *sent* (*sinn*) 84 23, 137 77, *bient* 163 19, *pelerint* 333 24, *chient* 350 45, *assit* (*sic*) 103 30.

96 b. *crimor* 162 15, *criement* 140 25. Zwischen *t* und *r* ein *e* eingeschoben in *enchartereie* 348 27 (*chartre* 347 27).

96 c. *tj* erscheint als *c*, *z* in *rasaciet* 297 40, *rasaziet* 297 25.

97. Statt *z* — *s*: *pues* 113 4, *cers* (*certus*) 151 25, *parfons* 170 13, *dars* 361 24 u. s. w. und — *sz*: *quareesz* 131 21, *estesz* 242 2. Umgekehrt statt *s* — *z*: *deceus* (Perf.) 104 44, *bas* 148 7, *tu soies* 192 106 u. s. w. Aber *z* war stumm, denn *z* statt *t*: *la gens* 207 72, *sainz Piere* 257 Überschrift, 262 Überschrift, *z* statt *c*: *avoz* 6 40, *z* statt *r*: *primiez* 37 23, *r* statt *z*: *amanris* 366 6. *z* gefallen in *li fru* 296 43, *li mor* 324 5, *fai je* 310 12.

d.

97 a. Auslautendes *d* gefallen in: *sie* 148 7, *sei* 196 4 = *sede*, *chal* 256 30. Zwischen *d* und *l* ein *e* eingeschoben in: *escandeles* 105 23 (*escandle* 105 23).

s.

98. Die Scheidung von *c* und *s* noch ziemlich durchgeführt wie in P. Auch hier Schwankungen in der Schreibung von *s* und *ss* z. B. *fusent* 132 30, *vasel* 306 27, *asemblet* 169 5, *aprississiens* 182 24.

99. *x* wir viel seltener angewandt, nie für fr. *sch.*

99a. *z* wird gebraucht wie bei P, nur

3. für *ç* auch oft vor *e*, *i*, z. B.: *degizet* 50 30, *torzent* 157 13, *reselez* 9 77, *dezeus* 204 45.

5. Für *dž*: *atarzent* 99 30, *atarzat* 97 70, *eslonziet* 76 118, *eslonzieies* 72 88, *lonzes* 200 36, aber *soget.*

100. Der prothetische Vokal fehlt in: *grant stavleteit* 216 17, *une stavleteit* 247 40, *nule stavleteit* 268 2, *non stavles* 337 38, *nule speie* 3 18, *vos stapiez* 336 81, also seltener als in P. Er erscheint als *a* in *ascrit* 52 45, *astes* 164 28, *assaier* 201 24 (*ex* behandelt wie *s* imp., vgl. § 100 des ersten Teiles), *assapper* 65 30, *assappet* 28 115, *alsacent* (*exaltiare*) 166 44.

101. Das *e*, das bei P fast nur im Fut. zwischen *s* — *r* eingeschoben wird, erscheint bei B auch im Inf. z. B.: *cressere* 63 16, *conossere* 102 27, 158 20, *nassere* 266 22, *passere* 115 21.

102. *trepassent* 41 8, *deffalt* 190 20, *meimes* 222 7 u. s. w. Umgekehrt *resusreccion* 96 60, *croslat* 134 72, *Jaske* 188 71 u. s. w.

Auch im Auslaut ist *s* stumm z. B.: *ver eles* 115 26, *sen frut* 63 17, *dou manieres* 387 26. Umgekehrt *i*[*s*] *tu* 282 29, *de la paskes* 108 77 u. s. w. *uel* 349 26 für *ues.*

c.

103. *signefichance* 81 10, 878 42.

tš ist durch *j* bezeichnet in *esjainge* 118 45, *jainjant* 345 6, *jasque* 121 71, durch *s* stets in *assapper* 68 30, *essaper* 182 27, 251 60, *assappet* 28 145, *essapet* 141 29, *dessirier* 278 4, *dessirons* 68 34, *essiele* (*scala*) 243 6, *essamels* (*scabellum*) 243 7, *pessier* 265 21.

cit — *st*: *dist* 137 7, *percondust* (*perducit*) 229 47, *geist* 364 56.

104. Auslautendes *c* ist stumm: *cin* 302 8, *avos* für *avoc* 6 46. *c* falsch angehängt in *foenc* 41 8, 250 57, 68, *enferc* 162 18.

Zwischen *c* — *r* ein *e* eingeschoben in *vencere* 72 88, *venkere* 140 28, *vencerit* 287 18 (*venkre* 306 28, *convencre* 150 28).

q.

105. *q* vor Konsonanten: *ailles* (*aquila*) 180 9, 243 9, *aisle* oder *aille* 207 44. *sequere* hat *enseuons* u. s. w., nur *suient* 97 71, *ensuons* 97 72.

g.

105a. *juf* 151 28, 175 40.

p.

a106. *sirement* statt *sevrement* 201 24. Zwischen Konsonanten als *b* in: *essamble* 247 61 (364 55 in *essample* gebessert).

b.

b106. *lonzes* 200 26, aber *sogez*, *sogete*, *sosges* 175 56.

f.

106. *juf* 151 56, 175 40. *soif* 228 42, 319 30. *soit* 296 27. Auslautendes *f* ist stumm. *brie* 68 56, *chaiti* 316 12, 325 12, 327 22. *volentri* 370 21 (*volentrif* 330 17).

vj — dž: *ch* geschrieben (vgl. § 103) *serchans* 31 130 (*serganz* 31 137).

v zu *w*: *espawereis* 140 23, *espawentavle* 165 37, *ewangele* 137 2 (*evangele* 206 66), *ewangelistes* 387 66 (*evangelistes* 355 1), *rewarrit* 164 61 (*revarrit* 164 23), *wivres* 252 72, *wuels* 301 16, *wues* 151 56, 321 13.

II. Formenlehre.

Artikel.

109. Acc. sing. m. *lo*, aber *lou* 23 75, 25 66, 26 68, 32 161, 45 22, 62 6, 75 111, 82 18, 142 46, 345 9, 347 24, 368 22, 23.

Inklination *nel*, *kel*, *sel*, *nes*, *kes*, *ses* und *jel* 308 65, 316 13, 325 2, *jes* 316 16 (nur beim 2. Übersetzer).

Adjektiv.

111. *la quele* 19 66, 307 23, *li quele* 140 27, 199 22, 346 20. *singulere* 11 61. *presente* 46 7. Das fem. von *cruier* ist *cruier* 27 104, 63 13, 129 66, 152 66, *cruiers* 25 66 und *cruiere* 128 23, 129 66, 30 123.

Komparation: N. sing. fem. *pere* 330 13. Obl. sing. m. *peour* 317 16.

Negation.

111 b. Die Negation ist *ne* vor Konsonanten, *nen* vor Vokalen, nur *n'est* 2 6, 9 73, 335 46. *n'i* 347 26.

Pronomen.

1. Personalpronomen.

a. Betont.

112. Sing. *ju* überwiegt über *je*. Obl. *mi*, ausser *chaiti me* 316 13, 325 13 (vielleicht Verwechselung mit der unbetonten Form). — *tu*, aber *te* 66 66 VL., 157 6 VL. Obl. *ti*. Franzisch *toi* 115 23, 116 23. — fem. gewöhnlich *ille*, daneben *ele*, *ale* 128 41, 131 66.

Plur. Obl. der 3. p. immer *ous*. fem. *ales* 269 4, 220 43, 53 1, sonst *eles*.

Reflex. Franzisches *soi* 135 64, 137 1, 170 18, 293 1, 326 17, 327 22.

b. Unbetont.

113. *lou* für *lo* 29 119, 30 122, 48 25, 49 26, 353 64, 360 63, 363 47, 367 13. — *tu* für *te* 363 51.

2. Pron. poss.

114. Einmal der Nom. *nostres entendemenz* 177 66.

3. Pron. demonst.

116. Obl. sing. m. *icest*. Nom. sing. fem. meist *ciste*, daneben *ceste*. *ecce hoc* fast immer *ceu*.

Nom. sing. fem. *cille* und *cele*. *icele* 322 17. Obl. sing. fem. *icele* 286 6.

4. Relat.

117. Nom. sing. fem. *li quele* 199 22. Obl. *sen la quele* 19 66.

5. Interr.

117 a. N. sing. *liquels* 152 1. Obl. sing. *loquel* 378 63. N. plur. *liquel* 150 24. Adj. *li quele fois* 240 27.

6. Indeterm.

117b. *ancuens*, *ancuns*, *ancune*. *nuns* (*nullus*) 51 43, 58 23, 61 5, 64 23, 83 16, 173 25, 253 76, 79. *nun* 230 42 ist wohl nicht das alte *neün* = *nec unus*, da sonst doch einmal Formen mit dem Hiatus-*e* oder das fem. *nune* zu erwarten wären. Das vor Konsonanten und im Auslaut schwach artikulierte *l* von *nullus* ist an das erste *n* angeglichen worden.

Obl. fem. sing. *altrei* 180 12. *chasque jor* 87 47, 121 71, 143 28, 198 14, *chasque-jornal* 85 22, 143 23, 24.

Verbum.

Allgemeines.

119. Praes. 1. p. *suis*, aber *sues* 102 28. Imperf. *estoie*. *ieret* 132 27, 248 45, 253 21.

122. Praes. 3. pers. sing. und plur. nicht mehr scharf geschieden, weil die Endungen stumm sind. *remainent* 210 28 (sing.), *desrunt et desachent* 201 28.

Inchoativa: Ind. 1. pl. *regeïssons* 85 21, 252 70. Conj. 2. pl. *periez* 50 28.

Hortat. *esjoüns* 250 23, 251 28 (2 mal). *esjoïssons* 250 23. Imper. *esjoïz* 104 28.

1. sing. der 1. sw. Conj. *eswart* 286 2, *mervel* 316 10. *apele* 127 12, *parolle* 289 28. *dos* 157 12, *cus* 189 22, *tros* 286 2.

2. pl. Die Verba auf *are* haben *ez*, die auf *oir* und *re* immer — *oiz* z. B. *avois* 108 78, *dois* 83 21, *aprennoz* 92 23, ausser wenn ein Palatal vorherging: *traïz* 109 76, *conessiz* 174 43, die auf *ir* haben stets *iz* z. B. *feriz* 73 23, *fuïz* 5 41. Ausserdem *enseuiz* 182 203 (vgl. *seuivet*) und *viviz* 114 12, 198 17.

122a. Imper. 2. pl. *voiz* 70 72, *diziz* 89 11, *oïz* 93 45 u. s. w.

123. Praes. Conj. 1. *chanst* 41 2, *corrost* 50 28 u. s. w.

2. *cherst* 107 28, *chatist* 87 40, *apest* (von *apeler*) 313 28, *paroust* 312 28 u. s. w.

3. *repairet* 310 2, *visitet* 352 28.

4. *boucet* (*boter*) 67 47, *gizet* 3 17, hier auch *macent* 98 76, *mazet* 306 27, *meset* 359 22, *atrocet* 177 28, *detracet* 43 20 (*traire*), *secent* (*seoir*) 136 23, *secet* 231 2 u. s. w.

124. Impf. Ind. 1. pl. *iens* nur *estoiens* 65 28 nach den stammbetonten Formen.

Die Verben auf *are* — *eve* nur *hontoie* 310 7 und nach Palatalen (nicht bei P) oft *ive* (vgl. § 10) *travillivent* 134 76, *esrainivent* (vgl. 1. Teil § 90) 171 24, *tesmoignivet* 251 28, *espargnivet* 253 77, *ensignivet* 22 28 u. s. w.

Die auf *oir* und *re* — *oie*, nach Palatalen *ive* z. B. *pugnivet* 91 20, *sostraïvet* 163 18, *lusivet* 251 64, nur *faisoit* 300 2, 302 2 und oft *disoit*. Ferner *cloïvent* 102 24, *resivet* (von *rere*) 353 64, *escrivivet* 2 61 = P 163 17 (*escrivoit* 3 16 = P 163 18), aber *perseuot* 323 23 (während P *seuivet* hat).

Die auf *ir* haben immer *ive* z. B. *ferivet* 48 21, *covenivet* 54 7.

125. Perf. Conj. 1. sw. *esse* überwiegt *asse*. 2. sw. *isse* nur *dessendest* 93 28 (2 mal), *enseuest* 200 28. 3. sw. *isse*. Das *e* Perf. in *eschuest* 54 7, *soraamplisest* 345 11 (*aemplesist* 163 2, 191 121, 211 108, 246 21, *soramplesist* 345 11).

Das *e*-Perf. im Conj. starker Verben: *trassest* 95 23, *sostraest* 163 21, *retraesses* 298 2, *enleisest* 132 62, *ociessent* 385 28, *aherdessent* 207 76, *condusast* 225 21, *lusest* 246 22.

Formen des Plur. wie *enseuessiens* 186 50, *recorressiens* 288 23, *venkesiens* 317 20 können nur bedingt herangezogen werden, weil sie auch die alten lautgesetzlichen Formen sein könnten (z. B. *vincīssémus*).

126. Perf. Ind. 1. sw. *ai*, *as*, *at* nur *confrosseit* 95 23, *perseveret* 98 72 *relevet* 104 41, *justifiet* 120 25, *trespercet* (*transivit*) 299 11, *mostret* 3 16 (P *mostrat* 163 27), *comandet* 7 28, *rewardet* (*respexit*) 12 28.

1. pl. *ames* und *emes*. 2. pl. *celebrestes* 273 27, sonst *astes*. 3. pl. meist *arent*. Nie *ierent* nach Palatalen: *baiserent* 15 1, 20 40, 21 28, *laerent* 335 46.

2. sw. *i*-Perf. ausser *entendai* 236 24, 379 47, *dessendat* 378 41, *entenderent* 131 26, *perderent* 25 21.

3. sw. *i*-Perf. nur *defallerent* 37 28.

Starke Verben: *venquerent* 71 28, 138 18, *diét* 327 28, *plancnistes* 108 78, *issestes* 6 48, *asuarent* 312 20.

127. Fut. Als Svârâbhakti-Vokal bei den Verben der 1. sw. auf cons. + *rer* erscheint *a* in *entarrois* 6 40, *entarrit* 19 40, *entarries* 105 81, *mostarrit* 228 42, *demostarrit* 296 28, *delivarrunt* 360 20.

3. s. hat meist *it*. Nur in Predigt XXIX—XXXVIII überwiegt bei weitem *at*. *et* nur in *reconforteret* 228 41, *permanret* 28 118.

2. pl. immer auf *ois*. z. B. *oroz* 67 48, *averois* 110 26.

Einzelne Verben.

I. Schwache Verben.

129. 1. *aler*. Praes. Conj. 3. s. *vaillet* 236 21, 307 28.

3. *doner*. Praes. Conj. *dognes* 226 23, *donst* 202 40, *dogne*[*n*]*t* 136 28.

130. *seure*. — Part. Perf. *seut* 207 77, 268 41, *conseut* 278 8, 282 27. *enseuit* 257 8 mit *i*-Nachklang. — Praes. Ind. Neben gewöhlichem *seuons*, *seuent* die jüngeren Formen *ensuons* 93 78, *suient* 97 71. *enseuiz* 182 20 wie bei P das Impf. *seuivet* vielleicht von einem aus dem Perf. gebildeten Inf. *seuir*. — Perf. Conj. *seuessiens* 18, *enseuessiens* 185 26, 335 44.

131. 1. **benoir*. — Part. Perf. *benis* 268 41, sonst *benoz*, *benote*. — Praes. Ind. 3. pl. *benient* 328 8.

**maloir*. — Part. Perf. *maloz* 319 20, *maldis* 337 60.

3. *ferir*. Part. *ferut* 3 18, *feruz* 307 28.

6. *issir*. *u* in der Stammsilbe zeigen *ust* 215 10, 234 17, 250 60, *ussi* 228 40, *ussit* 197 8, 222 8, *ussivet* 115 28, *ussir* 94 48. — Part. *issut* 249 20, 310 7. — Perf. Conj. *issestes* 6 40.

7a. *ovrir*. — Part. Perf. *overt*, aber *aovret* 243 12.

9. *sofferre* 69 22. 324 2. Fut. *soffarit* 211 102.

II. Starke Verben.

132. 1. *veoir*. — Praes. Ind. 1. s. *voi* 325 12, 18 u. s. w., aber *voie* 316 2 (vgl. § 22). — Praes. Conj. 1. pl. *porvoiens* 276 44, 277 28. — Perf. 3. s. *porveüt* 138 6 (vgl. P 126 28, wo Foerster *at porveüt* geändert hat).

3. *tenir*. — Praes. Ind. 1. s. *ting* 270 15. 2. pl. *teniz* 269 6, 333 22. — Perf. Ind. 1. s. *tenui* 79 185, 227 28. 2. s. *tenus* 43 10. 3. s. *tenut* 135 24, 160 8 u. s. w. *sostenut* 123 21. *sostint* 135 27. 3. pl. *tenurent* 274 28. — Perf. Conj. 3. s. *tenust* 152 8, 359 22, *sottenust* 16 15.

4. *pooir*. — Praes. Ind. 1. s. *puis* 11 28, 243 18, 263 2, 389 107. 2. s. *puis* 18 23, *pues* 360 22. 1. pl. *poons* 181 16, 235 25, *pouns* 81 10 u. s. w, aber *pomes* 302 8. 2. pl. *poz* 45 23, 236 28. 3. pl. *poient* 197 8, 290 40 u. s. w. *poent* (=*poient*) 331 22, aber *puecent* (nicht in P) 33 154, 198 12, 201 24 u. s. w. — Perf. Ind. 3. s. *pot* 148 12, 186 28. 3. pl. *porent* 156 8, 173 24. — Perf. Conj. 3. s. *poïsses* 193 111, 254 28. 3. s. *poïst* 55 12, aber *peüst* 57 22. 3. pl. *poïssent* 208 28, aber *pussent* 85 25.

133. a1. *clore*. — Part. *clos* 371 s. — Praes. Ind. 1. pl. *clouns* 324 s. — Praes. Conj. 1. s. *encloie* 224 19. — Imperf. *cloïvent* 102 24.

2. *dire*. — Praes. Ind. 1. s. *di* 315 7, 322 14, aber *redui* 316 12 (vgl. Corssen § a1 7 *dui*). — Perf. Ind. *dist*, aber *diét* 327 22.

2a. *conduire*. Part. Perf. f. *condue* 342 21. — Perf. Conj. *condusast* 225 21, also schwach, wohl mit falscher Übertragung des ç-Perf. in ein *a*-Perf.

5. *gesir*. — Perf. Ind. *geüt* 364 27.

6. *leire*. — Praes Conj. *lecet* 309 1. — Perf. Conj. 3. sing. schwach *enleisest* 132 22.

7a. *luir*. — Perf. Conj. schwach *lusest* 246 22.

8. *maitre*. — Praes. Conj. *macent* 50 40, 98 78, *maset* 306 27, *mezet* 359 22.

10. *ocire*. Schwaches Perf. Conj. 3. pl. *ociesset* 385 66.

10a. *repriemre* 307 22.

11. *querre*. — Perf. Ind. *quist* 329 7, 10. — Perf. Conj. 1. pl. *quesissiens* 329 16, aber 3. pl. *quarussent* 329 7.

11a. *rere* (*radere*) 350 44. — Impf. *resivet* 353 66.

12a. *seoir*. — Praes. Conj. *secent* 136 66. — Imper. *sie* 148 7, *sei* 194 6. — Fut. *porsorunt* 145 66 mit dem Vokal des Inf. — Perf. Ind. 3. s. *sisent* 376 20.

13. *traire*. — Praes. Conj. *tracet* 318 23, 332 24, *retracent* 360 27. — Perf. Conj. *retraesses* 298 8, *sostraest* 163 21, *trassest* 95 23, *trasist* 353 66. *e*-Perf. vom Praes.- und vom Perf.-Stamm.

134. a1. *ardoir*, Praes. Conj. *arcet* 318 23.

1a. *aerdre*. Perf. Conj. schwach: *aerdessent* 207 76.

2. *manoir*. Part. Perf. *remese* 349 23, 205 66. — Perf. Ind. 3. pl. *remesent* 312 18, *permanurent* 284 43. — Perf. Conj. *remeist* 364 27.

2a. *ugnere*. Schwaches Perf. Conj. *ugnissent* 114 18.

2b. *plagnere*. Part. Perf. *plans* 108 71, *planses* 107 70. — Perf. Ind. schwach *plancnistes* 108 73.

4. *voloir*. Perf. Ind. 3. s. *volt* 170 15, 305 10. 3. pl. *vorrent* 156 6, 172 22, 30. — Perf. Conj. *volsist* 24 22, 381 66, *volust* 129 66, *volussent* 274 22.

135. 2. *cheoir*. — Part. *cheüe* 347 20. — Praes. Conj. *checent* 91 22, 270 16, *checiez* 281 10. — Perf. Ind. 3. s. *cheüt* 96 62, 280 12. 1. pl. *cheümes* 83 21, 22, 150 21. — Perf. Conj. 2. s. *cheüsses* 262 6, aber 3. pl. *cheïssent* 70 72, *cheïssient* 65 21.

3. *passere*. — Part. *repaüt* 377 30. — Perf. Ind. *repaut* 57 24.

4. *plaire*. — Perf. Ind. *plaut* 186 23.

5. *savoir*. — Praes. Ind. 1. s. *sap* 284 30, 299 2, 340 14 (nicht bei P). — Perf. Ind. *sot* 138 2. — Perf. Conj. *saüsses* 193 111.

6. *taire*. — Perf. Ind. *taut* 352 61, 386 94.

136. 1. *boevre*. — Praes. Conj. *boecent* 325 12.

3. *croire*. — Praes. Conj. 2. s. *croces* 18 24, *croies* 17 22. 3. s. *crocet* 390.

5. *devoir*. — Praes. Ind. 1. s. *doie* 181 22 u. s. w., aber *doi* 181 20. 2. s. *doies* 227 27. 1. pl. *doiens* 178 1, 181 19. 2. pl. *doiez* 174 42, 257 2, aber *devoiz* 180 15 (französisch), *dois* 83 21 die alte Indikativform.

6. [*com*]*muevre* 80 2. — Praes. Conj. *emmocet* 105 23, 219 20. — Perf. Ind. *emmost* 302 2. — Perf. Conj. *enmusist* 54 4.

137. 1. *corre*. Perf. Conj. *recorressiens* 288 23.

2. *ester.* — Praes. Conj. 3. s. *estappet* 149$_{17}$, 176$_{54}$, 204$_{87}$. 2. pl. *estappies* 188$_{70}$, *stappies* 336$_{81}$. — Perf. Ind. *estut* 161$_{11}$, 253$_{77}$, 357$_{10}$. *esturent* 147$_{3}$, 385$_{85}$.

3^{a}. *morir.* Perf. Conj. *morissent* 57$_{25}$.

4. Imperf. *remantoit* 352$_{60}$.

5. *esponre, reponre.* — Perf. Ind. *reponut* 54$_{5}$, *esponut* 134$_{74}$.

9. *tolir* 232$_{5}$, 344$_{4}$, 348$_{30}$. — Part. *tolut* 23$_{60}$, *tolue* 357$_{15}$, 359$_{22}$. — Praes. Ind. 3. s. *tolent* 379$_{50}$, 383$_{66}$. — Praes. Conj. 3. s. *tollet* 129$_{82}$. — Fut. *torrit* 31$_{122}$.

10. *valoir.* — Perf. Conj. *valsist* 248$_{46}$ (vgl. *valust* P 84$_{24}$).

138. 1. *vivre.* — Praes. Ind. 2. pl. *vivis* 114$_{12}$, 198$_{17}$.

3. *venkere.* — Perf. Ind. 3. pl. *venquerent* 138$_{15}$, 71$_{72}$. — Perf. Conj. 1. pl. *venkesiens* 317$_{30}$.

Fénelons Zwist mit Bossuet.

Von

R. Mahrenholtz.

In der Auffassung einzelner hervorragender Schriftsteller Frankreichs scheint sich mehr und mehr ein bewusster Gegensatz zu der des 18. Jahrhunderts, insbesondere der Aufklärungszeit, geltend zu machen. An sich wäre derselbe ganz berechtigt, denn jene Zeit trug in frühere Geschichtsperioden die eigenen Ideen hinein, suchte nach Vorläufern und Vorkämpfern ihrer Humanitäts- und Toleranzgedanken und verfügte selbstredend nicht über das gesammte, kritisch gesichtete Material, das uns zu Gebote steht. Aber man darf diesen Gegensatz nicht einseitig überspannen, nicht vergessen, dass das 18. Jahrhundert mannigfach noch in unmittelbarer zeitlicher und örtlicher Berührung mit Personen stand, die uns jetzt ferner gerückt sind, z. B. mit den berühmten Dichtern und Denkern des Siècle de Louis XIV. Auch ist zwar zuzugeben, dass die Hauptvertreter der Aufklärung, wie Voltaire, d'Alembert u. A., über geschichtliche Dinge im Einzelnen ungenau, willkürlich und zu sehr mit der Richtschnur des eigenen Zeitgeistes urteilten, während sie vermöge ihrer tieferen philosophischen Vorbildung oft weit mehr in die bewegenden Ideen eindrangen, als die zu sehr an Einzelheiten hängenden Spezial-Litteraturforscher unserer Tage.

Das Streben, genau das Gegenteil von dem für richtig zu halten, was das vorige Jahrh. annahm, hat neuerdings in zwei verschiedenen Werken zu einer unseres Erachtens sehr einseitigen und ungerechten Beurteilung Fénelons geführt. O. Douen bespricht in einer manches bisher Neue bringenden Schrift „l'Intolérance de Fénelon", 2 éd. Paris 1875, die Handlungen des späteren Erzbischofs von Cambray als Oberer der Convertitenanstalt der Nouvelles Catholiques in Paris und als Protestantenbekehrer in Aunis und Saintonge. Aus seinen Mitteilungen geht allerdings unzweifelhaft hervor, dass Fénelon über Glaubensfreiheit ebenso dachte, wie Bossuet, Bourdaloue und andere

kathol. Geistliche seiner Zeit, dass er namentlich die Protestantenbekehrung durch gewalttätige und hinterlistige Mittel zu fördern suchte[1]). Aber andererseits lässt seine Korrespondenz mit dem Staatsminister Seignelay[2]), auf die in der Hauptsache auch Douen sich stützt, doch durchblicken, dass er den Rücksichten der Menschlichkeit Rechnung trug, soweit es das Staatsinteresse und der Zweck seines Missionswerkes erlaubte und dass er seinen Eifer und seine Erfolge, deren Geringfügigkeit er nicht ganz ableugnen kann, in möglichst hellem Lichte erscheinen lassen will[3]), damit Seignelay ihn bei Hofe empfiehlt[4]). Auf diese unabweislichen Gesichtspunkte geht D. gar nicht ein. Noch weniger beweisen die Härten, welche die Oberin der Nouvelles Catholiques im Einverständniss mit der Staatsgewalt und den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gegen ihre Schutzbefohlenen üben musste, etwas für Fénelons Gesinnung, denn er bleibt stets im Hintergrunde, war auch längere Zeit durch seine Protestantenmissionen den amtlichen Verpflichtungen als Oberer jener Zwangsanstalt entzogen. Douens Annahme, die Oberin hätte nur auf ausdrücklichen Befehl des Oberen so handeln können, wird eigentlich durch den von ihm mitgeteilten Briefwechsel der ersteren widerlegt. Denn aus diesem ergibt sich, dass sie ihre Instruktionen vom Polizei-Leutnant Reynie empfing und unmittelbar an diesen berichtete[5]). Fénelons Stellung an und Verhältnis zu jenem Institute wird dadurch gar nicht aufgehellt

1) Neben Corresp. de Fénelon, Par. 1827, I, 3—16, kommt hier besonders das von Gazier in der Revue polit. et littér., 31. Okt. 1874 zuerst veröffentl., von D. a. a. O. wieder abgedruckte Mémoire F.'s an den Staatsminister Seignelay (1687) in Betracht. F. rät in letzterem als Mittel der Bekehrung: Exil, Deportation, Geisselstellung, Bestechung, Almosenentziehung, Verbot der Auswanderung, der Lektüre protestant. Schriften, des Besuches religiöser Versammlungen, der protestant. Kindererziehung, des Verkehrs mit den eingekerkerten Verwandten und Zwang zum Messehören durch Geldstrafe an. Wie er durch den Beistand von hugenottischen Renegaten und unter falscher Maske zu wirken suchte, zeigt Corresp. a. a. O. S. 12 u. 15.

2) Ebend. 3—16.

3) So empfiehlt er, die materielle Lage der Bevölkerung zu heben (S. 3), will Furcht und Liebe zugleich wirken lassen (5), lässt in seinen Predigten das Ave Maria und die Anrufung der Heiligen fort (6), will nicht den noch Unbekehrten das heil. Abendmahl aufzwingen (S. 9) u. A. Den geringen Erfolg seiner Mission deutet er in einem Briefe an Bossuet (8. März 1687) und mehrfach auch in den Schreiben an Seignelay (z. B. S. 10, 11, 13, 14) an.

4) A. a. O. S. 10, wo er S. für seine Empfehlung beim Könige dankt.

5) Douen a. a. O. S. 69 ff. Wie die Staatsgewalt die Bekehrung erzwingen wollte, ebend. S. 19 ff.

und wir wissen nach wie vor nur, dass er als geistlicher Seelsorger und Bekehrer dort wirkte. Mehr aber, als Douens Schrift gibt Crouslé's sehr eingehendes zweibändiges Werk „Fénelon et Bossuet“ [1]) dringenden Anlass, sich Fénelons, gegenüber einer durchaus übertreibenden, einseitigen Kritik, anzunehmen. Crouslé, der in dem Hauptteile seiner Schrift den Streit der beiden Bischöfe aus Anlass von F.'s Maximes des Saints und den in Rom geführten geistlichen Prozess bespricht, hat zwar für seine Darlegungen nicht nur das gesammte gedruckte Material in Betracht gezogen, sondern auch archivalische Nachforschungen angestellt, ohne, nach eigenem Geständnisse [2]) über die Hauptpunkte, die Streitigkeiten mit Bossuet und dessen zwei Bundesgenossen, den Erzbischof von Paris und den Bischof von Chartres, etwas Neues bringen zu können. Sein Grundfehler ist es aber, von vornherein Fénelon, in dem er einen Jesuitenfreund und Ultramontanen sieht, mit Voreingenommenheit zu beurteilen und ihm gegenüber stets Bossuet als Vertreter der nationalen (gallikanischen) Kirche in das hellste Licht zu setzen. So gibt er, wo zwischen Fénelons und seiner Gegner Aussagen sich Widersprüche finden, nicht nur einem Bossuet, sondern auch dessen gehässigen und intriguanten Neffen und dessen Werkzeuge Phelippeaux Recht, beurteilt auch den Prozess in Rom zumeist nach beider parteiisch gefärbten Berichten. Ferner beruft er zu Ungunsten Fénelons sich auf die — Memoiren Saint-Simons und d'Aguesseaus, die beide Fénelon feindlich waren. Sein Werk gehört zu denen, die trotz umfassender Vorstudien den Nachfolger zwingen, die Arbeit noch einmal aufzunehmen und wirkliche Kritik an den Quellenberichten sine ira et studio zu üben. Die Aufspürung neuen Materiales ist nirgends weniger nötig, als hier, wo schon die von Fénelon und seiner Partei ausgehenden Streitschriften und Briefe etwa ein Dutzend Bände füllen und die Gegenäusserungen Bossuets und seiner Anhänger auch über Bände sich erstrecken. Es handelt sich in erster Linie, das Vorhandene zu prüfen und zu sichten, die Originalquellen von den sekundären oder nur stellenweis in Betracht kommenden zu sondern.

1) Par. Honoré Champion, 1894 u. 1895.

2) Vorrede, XVII.

Bossuet, Fénelon und Mme. Guyon.

Wie jeder seines Wertes sich bewusste Mann, strebte auch Fénelon nach dem Höchsten und suchte desshalb einflussreiche und mächtige Verbindungen anzuknüpfen. Bekannt ist sein Freundschaftsverhältnis zu den Familien Beauvilliers, Chevreuse, zur Herzogin von Bethune-Charost, endlich zu der Marquise von Maintenon. Als Weltmann, durch seine vornehme Abstammung mit den gesellschaftlichen Formen eng vertraut, und mit der höfischen Feinheit die salbungsvolle Würde des Beichtvaters und Seelsorgers verneinend[1]), tadellos in seinem Privatleben und in seiner kirchlichen Stellung, formgewandt, von reichem Wissen, blendender Verstandesschärfe und fast weiblicher Anempfindungsfähigkeit, durch die vorwiegend gefühlvoll-pietistische Auffassung des Christentums[2]) zum Prediger der Frauen berufen, konnte es ihm an schnellem Emporkommen nicht fehlen. Wenngleich er schlau genug war, sich nicht unmittelbar aufzudrängen und namentlich in Geldsachen die grösste Uneigennützigkeit zu zeigen[3]), so beweisen doch manche Briefe, wie er es verstand, seine Gönner und Gönnerinnen in seinem Familien-Interesse auszunutzen[4]). Die erste Stufe zum Emporkommen war das Erzieheramt in der königl. Familie und der Ruhm, den ihm die Erziehung des jungen Herzogs von Bourgogne mit Recht eintrug[5]), bahnte ihm den Weg zum Erzbisthum vom Cambrai, wo er Gelegenheit fand, sein Missionstalent in einem vom Protestantismus zersetzten Lande zu üben[6]). Es ist ein boshaftes Gerede Saint-Simons, dass Fénelon nach dem erst 6 Monate später freigewordenen Erzbistum von Paris gestrebt und Cambrai, da es abgelegen und vom französ. Hofe entfernt war, als eine Art Verbannung angesehen habe[7]). Da es ihm gestattet wurde, einen Theil des Jahres seinem Erzieherberufe nachzukommen, so blieb ja die Verbindung mit dem Hofe, der Quelle aller Gunstspenden, erhalten und der Sprung vom Abbé und Haus-

1) S. bes. seine Lettres spirituelles, Corresp. V u. VI.

2) Man lese die zuerst 1718 (2 Bde.), dann 1740 (4 Bde.) erschienenen „Oeuvres spirituelles de F."

3) So entsagte er als Erzbischof von Cambray den Einkünften der Abtei von St.-Vallery, trotzdem der König sie ihm lassen wollte (Ramsay, Hist. de F. p. 21).

4) S. in den Lettres de Famille (Corresp. II, bes. p. 7, 8, 14, 56, 137, 153, 257 und II, 316.

5) Selbst von Seiten Bossuets (s. Bausset, Hist. de F. I, 228).

6) S. Corresp., III, 59, 61 ff.

7) Mémoires, Paris 1829, I, 315.

hofmeister zum Erzbischofe war wohl selbst für F.'s Ehrgeiz gross genug. Vor Allem fehlt es an jedem bestimmten Zeugnis für sein Streben nach dem Erzbistum von Paris[1]). Natürlich lag Fénelon daran, auch mit Bossuet, dem seit seinem geschickten Auftreten in der kirchlichen Versammlung d. J. 1681/82, wo er die Interessen Roms und die der gallikanischen Kirche so erfolgreich zu kombiniren verstand[2]), hochgefeierten Manne in gutem Verhältnisse zu bleiben. Bossuet war sein Lehrmeister in der Auslegung der Kirchenväter, ihn besuchte er oft in seinem Landhause Germigny, nahm für die Réfutation du traité de Mallebranche seine Beihülfe in Anspruch. B.'s Ideen erkennt man in Fénelons protestantenfeindlichem „Traité du ministère des Pasteurs" und noch in seinem „Examen de conscience sur les devoirs de la Royauté" wieder[3]). Im Tone blinder Unterwürfigkeit schreibt er an ihn noch in einem Briefe aus dem Ende d. J. 1694, als schon Mme. Guyon störend zwischen die beiden getreten war[4]). Ein kühlerer, zurückhaltenderer Ton war von selbst gegeben, als Fénelon zum Erzbischofe ernannt war (Febr. 1695), daher spricht er mit seinem alten Lehrer schon am 6. März 1695 wie eine Partei mit der andren und macht seine abweichenden Ansichten in Sachen der Gottesverehrung und des Gebetes geltend[5]). Doch war von einem persönlichen Gegensatze beider Kirchenfürsten vor dem litterarischen Streite, zu dem B. selbst durch seine gegen Mme. Guyon hauptsächlich gerichtete Schrift „Instruction sur les Etats d'oraison" den Anlass gab, keine Rede[6]). Ja, unbestritten bleibt die Thatsache, dass Fénelon von Bossuet im Juni 1695 zum Erzbischof gesalbt wurde, mag nun, wie B. angibt, F. ihn darum flehentlich gebeten, oder B. sich dazu erboten haben. Um so auffallender ist diese Thatsache, als dadurch die Rechte des Bischofs von Chartres beeinträchtigt wurden[7]).

1) Ein solches wird man am wenigsten in dem gehässigen Gerede Phelippeaux's, das Crouslé a. a. O. I, 543 bedingungsweise anführt, sehen.

2) S. Bossuets: Sermon sur l'unité de l'église und Défense de l'église gallicaine.

3) Vgl. Bausset a. a. O. I, 75 ff. und Crouslé a. a. O. I, 347 ff.

4) 16. Dezember 1694 (Correp. VII, 133). Derselbe Ton herrscht noch in einem Schreiben vom 26. Jan. 1695, ebend. 145.

5) Ebend. VII, 150 und auch 8. März d. J. (ebend. 152).

6) Daher in den Briefen F.'s ein unfreundlicher Ton vor dem 8. Febr. 1696 nicht wahrzunehmen ist. Damals war B.'s Absicht, jene Schrift zu veröffentlichen, schon F. bekannt.

7) Dies erörtert Fénelon in s. Réponse à la Relat. sur le Quiétisme (Oeuvres VI, 446 ff.). In solchem, wo die beiden Beteiligten in vollem Widerspruche

Aber das Verhältnis beider war bereits getrübt, das „Où est la femme“ war auch hier der Grund des Zwistes. Und zwar eine der seltsamsten Frauen, die je gelebt haben, eine echt mittelalterliche Heilige von schwerbegreiflichem patholog. Zustande, zugleich mit einem Anfluge von gottvertrauendem Heroismus, wie Jeanne Darc, die das Unglück hatte, in einem Zeitalter zu leben, welches unbewusst der Aufklärung des 18. Jahrh. die Wege ebnete. Zur Beurteilung dieser mystischen Erscheinung liegen uns Quellen genug vor, aber keine einzige völlig ungetrübte. In erster Linie ihre Werke, die noch auf Friedrich d. Gr. in seiner frühen Jugend ihren Eindruck nicht verfehlten, aus denen man aber, wie Fénelon so treffend gegenüber Bossuet und dessen Anhange hervorhebt, nicht ohne Weiteres Schlüsse auf ihre religiöse Gesinnung und ihren moralischen Charakter ziehen darf. Denn, wie jener für weibliche Eigenheit so verständnissvolle Mann richtiger erkannte, als der gröber organisirte Bossuet, habe sie den Sinn ihrer Begriffserklärungen nicht immer verstanden und man müsse daher ihre Empfindungen nicht nach ihren Schriften, sondern umgekehrt diese nach ihren Empfindungen beurteilen[1]). In zweiter Linie kommt ihre Selbstbiographie in Betracht, die natürlich bei ihrem vorwiegend panegyrischen Charakter dringend vorsichtige Prüfung erfordert[2]). Drittens sind die Angaben, welche Bossuet, wie Fénelon über sie machen, doch gleichfalls darauf hin anzusehen, dass der eine als Ankläger, der andre als Verteidiger, nicht nur der Guyon, sondern seiner eigenen Stellung schrieb[3]). Sonach bleiben nur einige Briefe der Guyon an ihre Freunde und Feinde übrig[4]), welche der Ausdruck innerster Seelenstimmung sind und uns in ihr einen zerrütteten Organismus erkennen lassen, der von übertriebendstem Verfolgungswahn gepeinigt war, aber doch in dem Glauben an einen besonderen Schutz der Gottheit und an unmittelbare Inspiration die Zuversicht fand, dass

---

sich befinden, darf man nicht mit Crouslé nur Bossuet für die fleischgewordene absolute Wahrheit ausgeben, sondern muss nach den Regeln der Quellenkritik die Streitfrage in suspenso lassen.

1) S. sein Mémoire für die Maintenon (Oeuvres IV, 89 ff.) und in d. Rép. à la Relation sur le Quiétisme a. a. O. 415.

2) Eine Schrift von L. Guerrier über die Guyon (Paris 1881), beruht überwiegend auf dieser Autobiographie und kann nur in geringfügigen Dingen selbständigen Quellenwert beanspruchen.

3) Dass man durch das Vorgehen gegen Lehre und Person der Guyon ihn selbst kompromittiren wolle, war F.'s feste Meinung, s. u. A. sein Mémoire an die Maintenon a. a. O. 95 und Correspondance, VII, 359 ff.

4) S. Corresp. de Fénelon, VII, 40 u. ebend. 13, 14, 17—30, 40 ff.

alles Böse und Feindliche ihr nicht schaden würde. So phantasiert sie in einem Briefe an den Herzog von Chevreuse (4. Jan. 1694), von Verurteilung zu Wasser und Brod, ja von Verbrennung. Sie rede, schreibt sie an denselben, wie ein Kind, kümmere sich nicht um ihre Feinde, bedürfe keines Verteidigers, vergesse und verstände oft nicht mehr, was sie geschrieben habe, u. s. w. Die Zeugnisse aller derer, welche mit ihr in Berührung kamen, deuten darauf hin, dass etwas ausser-gewöhnliches, aber nichts Unlauteres an ihrer Person zu finden sein musste. Selbst der vorsichtige abbé Tronson gesteht, sie habe an mehreren Personen „effets de grâce extraordinaire" gewirkt[1]). Auch der Bischof von Grenoble, der sie um ihrer absonderlichen Lehren willen vertrieben hatte und ihr alter Feind, der Bischof von Genf, wissen wenigstens nichts an ihrem sittlichen Wandel auszusetzen[2]). Fénelon lässt ihrer Person volle Teilnahme widerfahren. Er habe sie vor den Augen jedermanns verehrt, ihre religiöse Gesinnung sei ihm sehr lauter erschienen[3]). Auch das enge Verhältnis, in dem sie zu Männern, wie den Herzögen von Chevreuse und Beauvilliers, zur Herzogin von Bethune-Charost, zur Gräfin von Guiche, und selbst zur Maintenon, die ihrer geistlichen Wirksamkeit in dem Erziehungsinstitute von Saint-Cyr längere Zeit nichts in den Weg legte, stand, lässt darauf schliessen, dass sie durch ihre Frömmigkeit, ebenso wie durch ihr sittliches Verhalten Freunde und Freundinnen gewann.

Ihr Leben ist so vielverflochten, abenteuerlich, an plötzlichen Schicksalswendungen so reich, dass wir einen Roman zu lesen glauben, wenn wir in ihrer Selbstbiographie blättern. Jeanne Marie Bouvier de la Mothe — so war ihr Geburtsname — wurde am 13. April 1648 zu Montargis geboren. Schon als 5jähriges Kind hatte sie Visionen, las in frühem Alter Heiligenleben und Schriften der Heiligen (namentlich François' de Sales und der Chantal), die ihren Geist noch mehr verwirrten und wollte Nonne werden. Doch die Familie verurteilte sie zu einer Ehe mit einem vornehmen Herren, der um 22 Jahre älter war. Nach 12 Jahren (1676) wurde sie von diesem Gatten erlöst, und ohne Rücksicht auf ihre 3 Kinder begann sie bald das Abenteuerleben einer frommen Pilgerin und Missionspredigerin. Von bestimmendem Einflusse, dem ihre eigene überspannte Disposition sehr entgegenkam, wurde für sie ein Pater Lacombe, der ihr durch ihren Bruder, einen Pariser Barnabitermönch, empfohlen war. Seine Persönlichkeit bleibt

1) S. Corresp. de Fénelon VII, 49.
2) Ebend. 143, 148.
3) Oeuvres IV, 93.

ja auch etwas im Dunkel, da wir sie meist aus der Guyon verzückten Schilderungen kennen, aber aus dem Umstande, dass er seine ehemalige Freundin, als sie in peinlicher Untersuchung und Haft sich befand (1698) noch durch ungünstiges Zeugnis verdächtigte[1]), können wir nur sehr nachteilige Schlüsse auf dieselbe ziehen. Nach allem, was wir wissen, gewann L. eine dominirende Stellung der G. gegenüber. Sie folgte ihm blindlings von Ort zu Ort, unbekümmert um die bösen Gerüchte, die ein solcher Verkehr zwischen einer Wittwe und einem Cälibatär zur Folge hätte[2]). Das Umgekehrte, dass L. ein gelehriger Schüler seiner Freundin gewesen sei, ist von Crouslé zwar angenommen[3]) aber in keiner Hinsicht erwiesen worden. Crouslé hat einmal das Prinzip, in dieser nur beklagenswerten Person eine Art bösen Dämons zu argwöhnen, der nicht nur einen Lacombe, sondern selbst einen Fénelon berückt habe[4]). In L.'s Begleitung pilgerte die Dame 1681 nach Annecy — L. war als Oberer nach dem benachbarten Thonon berufen worden — und wollte von da nach Genf, der ehemaligen Wirkungsstätte ihres Lieblingsheiligen, François de Sales. Der eigensüchtige Bischof von Genf, Aranthon, der in den bedeutenden Vermögen der Guyon eine begehrenswerte Lockspeise sah, bestimmte sie, in Gex ein Nonnenkloster zu Gründen und gab ihr sogar Lacombe, der anfangs sein Werkzeug gewesen zu sein scheint, zum Beichtiger. Der letztere führte sie, um sie ganz in seiner Gewalt zu haben, nach Thonon, und liess sie bei den Ursulerinnen wohnen. Es ist auffallend, dass Bischof Aranthon von Genf erst von dem Augenblicke an in der G. eine gefährliche Ketzerin erblickt, wo sie wieder ganz von Lacombe abhängt und wo sie sich weigert, auch den Rest ihres Vermögens in den unersättlichen Schlund der Kirche zu versenken[5]). Da erliess er eine Art Steckbrief gegen sie (29. Juni 1683),

1) s. Corresp. IX, 79 ff., 84 ff. Lacombe forderte sie in einem Schreiben zu einem Bekenntnisse ihrer Irrtümer auf und der Erzbischof von Paris suchte sie darauf hin zum Widerrufe zu zwingen. Die G. leugnet freilich die Echtheit des Briefes und sieht in der Sache ein hinterlistiges Manöver des Erzbischofs von Paris, doch ist damit nichts bewiesen.

2) Noch im Mai 1698 wird sie daraufhin von dem Pariser Erzbischof inquirirt (Corresp. IX, 82) und gesteht zu, dass Lacombe sie umarmt habe.

3) A. a. O. I, 382.

4) Ebend. 395 ff. Doch geht daraus hervor, dass Fénelons ihr verwandte Stellung zu d. s. g. Quietismus schon früheren Datums ist.

5) Den Hauptteil desselben hatte sie auf Wunsch der Familie ihren Kindern vermacht (Ramsay a. a. O. 23), was nicht ausschliesst, dass der Bischof von Genf ursprünglich auf das ganze Vermögen für das Convict von Gex gerechnet hatte. Das Verlangen, wenigstens das Übrige zu erhalten, deutet sogar darauf hin,

der den Ausgangspunkt ihrer Verfolgungen, Irrfahrten, Einkerkerungen und Gemütsqualen bildet. Lacombe, der seinen Plänen abtrünnig geworden war, musste die Diözese Genf verlassen, die Ursulinerinnen wurden verfolgt, so dass die Guyon um desswillen das Kloster in Thonon verliess. Da sie indess nahe bei Genf blieb, trotzdem ihr das Klima des Lac Léman nicht zusagte, erliess Aranthon auch gegen sie einen Ausweisungsbefehl. Nun stand ihrer Wiedervereinigung mit Lacombe nichts im Wege, beide irrten dann durch Italien und Frankreich, waren in Turin, Grenoble und zuletzt, als Lacombe auf Betreiben des rachsüchtigen Bischofs in sein Pariser Kloster zurückberufen wurde, in Paris. Überall wurden sie misstrauisch angesehen oder gar verfolgt, wozu ausser ihrem anstosserregenden Verkehr und ihren überspannten Lehren sicher auch die feindliche Haltung des Genfer Bischofs beitrug. Nicht ohne sein Zuthun würde der Grenobler Bischof, Le Camus, der ihr anfänglich wohl wollte, sie aus seiner Diözese vertrieben haben. Denn, dass die Nachforschungen über die rätselhafte Person der Guyon stets sich an Aranthon wandten, sehen wir noch in dem Verhör, das im J. 1695 Bossuet und seine Genossen mit ihr abhielten. In Paris liess Erzbischof Harlay sie und ihren Genossen ins Verhör nehmen und 1688 sie in dem Kloster Notre-Dame, wo sie Wohnsitz gefunden hatte, als Gefangene behandeln, doch war die Untersuchung ohne Erfolg. Lacombe wurde als der eigentliche Verführer nach der Insel Oléron, dann nach Lourdes verbannt, die Guyon fand aber einen wirksamen Schutz bei Mme. de Maintenon und bei den vornehmen Familien Chevreuse, Beauvilliers, Charost. Im Hause der letzteren lernte sie Fénelon 2 Jahre nach seiner Rückkehr von der Protestantenmission kennen[1]) und sie gab sich dem liebenswürdigen, ihr geistig soweit überlegenen Manne mit ebenso unbedingtem Vertrauen hin[2]), wie früher Lacombe. Fénelon hatte schon vorher manches Misstrauenerweckende von den Irrfahrten der Guyon vernommen, doch fiel es ihm mit Recht auf, dass selbst Bischof Aranthon nur über Lacombe sich beklagte, aber über die Person der Guyon nichts Nachteiliges zu berichten wusste, wenn dieser auch nicht in Wirklichkeit, wie F. hier rhetorisch übertreibend sagt, „hanc supra imaginationis captum virtute ornatam praedicabat."

Inzwischen war aber die Guyon mit ihren zwei Hauptschriften hervorgetreten, die den Spürsinn der kirchlichen Organe wachrufen

1) Ausdrücklich gibt F. an (Responsio ad epist. D. Parisiensis, Oeuvres V, 449), Anno 1689, eam fortuito novi, paulo antequam in aulam migrarem (Aug. 1689).

2) S. ihren Brief an Chevreuse (20. Jan. 1693), Corresp. VII, 13.

mussten. 1683 hatte sie ihre Torrens, inmitten des Pilgerinnenlebens während der zweijährigen Ruhepause im Ursulinerinnen-Kloster zu Thonon als Manuscript vollendet, 1685 war zu Grenoble ihr Moyen court et facile de faire oraison, erschienen, worin sie ganz im quietistischen Fahrwasser sich bewegte. Ein drittes, dem letzteren geistesverwandtes Buch war die zu Lyon veröffentlichte „Explication mystique du Cantique des Cantiques". Vielleicht wären die beiden verworrenen und schon nach der rein schulmässig-theolog. Seite hin unbefriedigenden Schriften, denen selbst Fénelon nur gelegentliche Aufmerksamkeit geschenkt hat[1]), unbeachtet geblieben, wenn nicht durch das Erscheinen eines aufsehenerregenden Werkes des spanischen Mönches Molinos die Aufmerksamkeit aller derer, die an theol. Streitfragen Anteil nahmen — und das waren damals alle Höhergebildeten — auf diejenigen Bücher sich besonders gelenkt hätte, welche den Ideen dieses Mannes sich anschlossen. 1675 war Molinos' „geistlicher Ratgeber" zuerst in spanischer Sprache erschienen und 10 Jahre später durch die Übersetzung in das Latein, die damalige Kirchen- und Gelehrtensprache, allgemein zugänglich geworden. 1688 folgte noch eine französ. Übersetzung, obwol die Schrift schon am 20. Novbr. 1687 in Rom verdammt[2]) und der Autor im Dominikaner-Kloster gefangen gesetzt war. Die Lehren dieses Spaniers hatten sich in Italien und Frankreich verbreitet, besonders unter Protestanten und Jansenisten Beifall gefunden, weil sie die Freiheit des Willens leugneten und die göttliche Gnade in einer noch weit über den protestant. Standpunkt hinausgehenden Weise als das einzige Mittel der Seligwerdung priesen. Ludwig XIV., der damals schon in den Händen der Geistlichkeit war und den Schützer des kathol. Glaubens spielte, denunzirte daher die Schrift auf Betreiben seines Beichtvaters la Chaise in Rom. Der Verwandtschaft mit Molinos Gedanken sind auch die fünf Auflagen zuzuschreiben, welche der Guyon „Moyen court" in wenigen Monaten erlebte. Sie war aber auch der Grund der oben erwähnten Untersuchung, welche die Guyon und Lacombe, der auch seine in Rom alsbald (1688) verdammte „Analyse de l'oraison mentale" (eine ganz im Geiste des Molinos und des Quietismus gehaltene Schrift) im J. 1686 veröffentlicht hatte, von Seiten des Pariser Erzbischofs zu erdulden hatten. Wurde nun auch Mme. Guyon wenigstens auf königlichen Befehl wieder in Freiheit gesetzt (sie war ja Schutzbefohlene der Maintenon geworden) und nur zu einer schriftlichen Erklärung,

1) Réponse à la Rel. sur le Quiétisme (Oeuvres, VI, 385 f.)

2) Verdammungsurteil ist in Oeuvres de F. IV, 26—86 abgedr.

gegen die sie überdiess nachher protestirte, veranlasst, so hinderte das nicht die Verdammung ihrer Offenbarungen im „Moyen court“ durch den Schiedsspruch Roms (30. Novbr. 1869). So war sie also, wie Molinos und Lacombe, mit dem Makel der Ketzerei fortan behaftet.

Worin bestand nun das Gefährliche des durch Molinos eigentlich erst zur Bedeutung erhobenen sog. Quietismus? In nichts Geringerem, als in einem Ansturm auf die Werkheiligkeit der kathol. Kirche, auf die Wichtigkeit der Beichte für den gläubigen Katholiken. Denn, so lehrte Molinos, es giebt eine Anzahl vollkommener Christen, die jahrelang, ja lebenslänglich ihre Seele in Gott, vermittelst erbaulicher Betrachtungen und Gebete, versenken, ohne sich um kirchliche Werke, ja um ihre Seligkeit zu kümmern. Wozu bedurften diese also der Beichte, des Ablasses und all' der kirchlichen Werke, wozu der Glaubensnormen, wozu des Mittlerdienstes den die kathol. Geistlichkeit zwischen dem Laien und Gott übt? Molinos verwarf auch mit den Protestanten und Jansenisten den freien Willen und jede selbstthätige Mitwirkung des Christen bei der Sündenvergebung und Seligwerdung, denn alles hinge von der Gnade Gottes ab. Ja, er lehrte eine absolute Trennung des Leibes und der Seele, oder, wie er es nannte, der „partie supérieure“ und „partie inférieure“, so dass die erstere von dem Bösen in der letzteren nichts wissen und somit Gott angehören könne, während die letztere des Teufels sei.

Im Wesentlichen finden wir diese überspannten Ansichten auch in den Schriften der Guyon, obwohl sie Molinos' Buch nicht gelesen haben konnte. Gemeinsame Quelle beider waren die Heiligen der kathol. Kirche und zwar insbesondere zwei Heilige modernen Datums François de Sales und dessen Genossin Jeanne-Françoise Frémiot de Chantal († 1641), deren gottgeweihter Herzensbund an das verwandte Verhältnis der Guyon und Lacombes gemahnen muss. Auch nach ihr ist es göttlicher Ratschluss, dass die Seele des Vollkommenen ihrer eigenen Fähigkeit entsagt und die Gnade Gottes für sich wirken läst. Alles Menschliche soll in dem Zustande der Erbauung und des Gebetes absterben, die Seele soll gleichgültig für alle geistlichen und weltlichen Güter werden, ja sogar den Glauben an die Attribute Gottes und an Jesus-Christus verwerfen[1]). Dieser Zustand ist die von Fénelon und seinen Gegnern so oft besprochene „amour pur“ oder „amour désintéressé“, die er in seiner Schrift: „Maximes des Saints“ (1697) in ein System zu bringen suchte.

1) Eine Analyse des Quietismus ebend. IV, LXXIX ff.

Wenn bei solchen Anschauungen, trotz des Verdammungsurteiles in Rom, die Guyon noch Jahre lang unbelästigt blieb und erst durch eigene Vertrauensseligkeit ihre neuen Verfolgungen verschuldete, so ist das ihren vornehmen Gönnern und Gönnerinnen zuzuschreiben, namentlich der Protektion der Maintenon, die selber an dem „Moyen court" sich erbaute und mit ansah, wie ihre Schutzbefohlene in Saint-Cyr die Ideen des Quietismus verbreitete. Man wird das begreiflich finden, wenn man weiss, wie die Geliebte Ludwigs XIV. nie so ganz ihrer protestant. Glaubensmeinung entsagte und in späteren Jahren namentlich dem Pietismus sich zuwandte. Auch die Warnung ihres Beichtvaters, der nicht nur die Guyon, sondern auch Fénelon bei ihr zu verdächtigen suchte[1]), hatte keinen unmittelbaren Erfolg. Die Guyon selbst beging aber die Unvorsichtigkeit Bossuets Späherblick auf sie hinzulenken. Durch Chevreuse lies sie, den Prälaten bitten, ihre „Torrens"[2]) und ihre Schrift über die Apocalypse zu prüfen[3]). Auch dachte sie schon im Sept. 1693, sich nach Meaux, dem Sitze Bossuets, zurückzuziehen[4]). Ihr Hauptfehler war aber, dass sie im Juni 1694 in einem Briefe an die Maintenon Untersuchung ihrer Lehren und ihres sittlichen Wandels durch eine halb weltliche, halb geistliche Kommission verlangte[5]). Die Maintenon schlug das ab, da die Sitten der G. nicht verdächtigt worden seien und ein günstiges Sittenzeugnis auch als eine Rechtfertigung ihrer Lehren gedeutet werden könne, doch bat sie den Abbé Tronson von Saint-Sulpice um ein Gutachten über die Schriften der Guyon. Der letztere lehnte, unter dem Vorwande, diese Schriften nicht genügend zu kennen, ab[6]). Ehe es zu einem Urteil über Lehren, religiöse Gesinnung und Persönlichkeit der Guyon kam — die seit Mitte Sommers etwa in Issy, dem Wohnsitze des leidenden Tronson, zusammengetretenen 3 Kommissare: Bossuet, Bischof Noailles

1) Das behaupten nicht nur Saint-Simon a. a. O. I, 341, Ramsay a. a. O. S. 33, sondern es geht auch aus einem Briefe Fénelons an Tronson vom 6. Nov. 1694 (Corresp. VII, 96 ff.) hervor. Freilich kann man Fénelons direktes, wie indirektes (denn auch für Ramsay ist er der Hauptgewährsmann) Zeugnis als parteiisch verwerfen, aber das spätere Benehmen seines alten Schulfreundes gegen F. spricht dafür.

2) Der seltsame Titel hat den Sinn, dass alle Erlebnisse und Erfahrungen der G. Bäche („Torrens") seien, die sich in den Strom der Liebe zu Gott ergössen.

3) Corresp. de F. VII, 26, 41 (24. Aug. 1693 und 11. Jan. 1694).

4) Ebend. 28 f.

5) Ebend. 51 f.

6) Ebend. 55 f. (27. Juni 1694).

und Tronson selbst hatten mit den Vorarbeiten zu ihrem Gutachten viel zu schaffen und waren auch durch amtliche Verpflichtungen öfter gestört — verdammte die zuständige geistliche Autorität, Erzbischof Harlay von Paris, in einem Hirtenbriefe vom 16. Oktober 1694 zwei Hauptschriften der G. („Moyen court" und „Exposit. du Cantique des Cantiques"), und die Verurteilte unterwarf sich[1]). Bossuet, der bisher an der G., die ihm vertrauensvoll entgegengekommen war und ihre Mscr. ausgeliefert hatte, sowenig Verdachterweckendes gefunden hatte, dass er ihr am 30. Jan. 1694 das Abendmahl spendete — eine Handlungsweise, die Fénelon nachher in übertreibender Weise gegen ihn ausnutzte — wurde dadurch jedenfalls bestimmt, die Beratungen nun eifriger betreiben zu lassen, aber nicht im Sinne der Verketzerung von Seiten des Pariser Erzbischofs, der sein Freund keineswegs war. Neben ihm spielten Bischof Noailles, ein nicht gerade fester, auch im Verdachte jansenistischer Ansichten stehender Mann[2]), und Tronson, der im Voraus erklärte, sich den „deux illustres prélats" fügen zu wollen[3]), nur Nebenrollen. Fénelon geriet durch die gegen seine Freundin eingeleitete Untersuchung in eine peinliche Lage. Er war ihr geistlicher Ratgeber Jahre lang gewesen und durch ein ungünstiges Urteil über Lehren und Gesinnung der G. wurde er mitbetroffen und seinem Streben nach hohen kirchlichen Würden ein Hindernis in den Weg gelegt. Er that daher, was er als einfacher abbé zwei Bischöfen gegenüber klugerweise thun musste, er erklärte wiederholt seine Unterwerfung unter den Schiedsspruch der drei geistlichen Richter[4]). Ja, er machte für Bossuet Auszüge aus den Schriften der kirchlichen Mystiker, schätzenswertes Material zu den Vorarbeiten der Begutachtung[5]), und korrespondirte eifrig mit ihm über die in Betracht kommenden dogmatischen Fragen, wie ein Schüler mit dem Lehrer.

Es fragte sich nun, wie die drei Bischöfe sich Fénelon gegenüber stellen sollten, der zwar noch abbé war, aber dessen Berufung zu hoher Würde in Aussicht stand. Entbehren konnten sie ihn kaum. Einmal war er in die persönl. Verhältnisse der Guyon und, wie sie wähnten, — Bossuets spätere, von Fénelon bekämpfte Annahmen deuten darauf hin — auch in die Schriften dieser Dame viel mehr

1) An Chevreuse (26. Oktbr. 1694) ebend. 81 f.

2) Gegen den er sich nur schwach in seiner Antwort auf Fénelons Briefe (Oeuvres V, 413), verteidigt.

3) Corresp. de F. VII, 57.

4) Ebend. 55, 129, 133.

5) S. Rép. à la Relat. sur le Quiétisme a. a. O. 401.

eingeweiht, als sie, dann besass er auch, worauf es bei Beurteilung der letzteren sehr ankam, eine ausgebreitete Kenntnis der kirchlichen Mystik, die Bossuet, ganz fehlte. Zwar ist dies nur eine Aussage Fénelons, doch würde dieser, wenn sie einer tatsächlichen Begründung entbehrt hätte, schwerlich gewagt haben, so etwas nicht nur Noailles, sondern auch B. selbst gegenüber zu behaupten[1]). Nebenbei aber lag die von F. ihnen zugeschobene Absicht, ihn selbst durch die Unterzeichnung einer die Lehren der G. verdammenden Erklärung zu verdächtigen[2]) oder doch ihm eine weitere Begünstigung der frommen Dame unmöglich zu machen, den geistlichen Herren wohl nicht ganz fern. Über die Anteilnahme F.'s an den Beratungen zu Issy und an der Redaktion der 34 Artikel, die aus den letzteren hervorgingen, schwanken auch die Angaben. Fénelon will den drei Kommissaren erklärt haben, er würde die Artikel ohne Änderungen gegen seine Überzeugung „par pure soumission" unterzeichnen, wenn man aber noch die von ihm vorgeschlagenen 4 Zusatz-Artikel aufnehme, „mit seinem Blute"[3]). Bossuet behauptet, dass F. einfach unterzeichnet habe, was die anderen festgestellt, und auch letzterer gibt die Möglichkeit zu, dass die Artikel der Zahl nach dieselben geblieben und nur einzelne Erweiterungen erfahren hätten[4]). Wir müssen hier die Sache unentschieden lassen, halten doch aber die letztere Angabe Fénelons für nicht unglaublich. Jedenfalls war Fénelons Einfluss auf die Fassung der 34 Artikel kein weitgehender, in der Hauptsache entschied Bossuet und machte den beiden anderen Kommissaren nur geringfügige Zugeständnisse[5]). Auch der Verkehr mit der Guyon selbst blieb ihm überlassen, zumal seitdem sie sich in ein Nonnenkloster zu Meaux begeben hatte. Man kann nicht sagen, dass er mehr that, als seines Amtes war, denn der Guyon übertreibende Schilderungen verdienen wenig Glauben. Er mied vielmehr alles, was die G. als eigentliche Ketzerin hinstellen musste, erwähnte sie mit Namen weder in den Artikeln von Issy, noch in einer am 16. April 1695 erlassenen Ordonnance, deren Unterzeichnung die G. nicht verweigerte, und stellte ihr schliesslich ein Zeugnis aus, dass sie in Sitten und Glauben

1) S. Oeuvres IV, 105 und VI, 398.

2) S. o. Anm.

3) Mémoire an Bischof von Chalons (Oeuvres de F. IV, 8 u. a. O.).

4) Ebend. VII, 62.

5) So sei der 34. Artikel vom Bischofe von Chalons hinzugefügt (ebend. VII, 61), ebenso auf seinen und Tronsons Wunsch das über die „amour pur" Gesagte (ebend. IV, 105).

korrekt sei[1]). Offenbar lag dem allen weniger Humanität, die Bossuet nie bewiesen hat, als wohlberechnete Rücksichtnahme auf Fénelon, wie auf die Interessen der Kirche zu Grunde. Denn eine Verketzerung der G. wurde Fénelon trotz seiner wiederholten Versicherungen unbedingter Unterwerfung, als gegen ihn selbst gerichtet angesehen haben — wir erwähnten schon früher, dass er in dem ganzen Vorgehen eine mit gegen ihn beabsichtigte Machination erblickte — und sie war auch nicht möglich, ohne die Heiligen der Kirche, wie François de Sales u. A., mitzutreffen. Darum wählte man den Ausweg, in den 34 Artikeln sich gegen die Übertreibungen des Quietismus zu erklären, ohne die Schriften und Person der G. ausdrücklich zu verdammen. Eine Rücksicht auf Mme. de Maintenon war allerdings nicht mehr nötig. Sie hatte sich nicht nur von der Guyon losgesagt, sondern auch feindlich gegen Fénelon benommen, indem sie mehrere vertraute Briefe desselben, in denen sein Verhältnis zu den Lehren der Guyon erwähnt war, den drei Kommissaren auslieferte[2]). Welches war der Grund dieser plötzlichen Missstimmung gegen den Mann, der nicht nur ihr Freund, sondern auch ihr Berater in der religiösen Leitung von Saint-Cyr gewesen war? In zwei Briefen an Noailles, der kurz vorher vom Bischof von Chalons zum Erzbischof von Paris ernannt war, (21. u. 27. Dezbr. 1695), erwähnt sie eines an Ludwig XIV. gerichteten anonymen Briefes, welcher vor zwei oder drei Jahren geschrieben worden sei. Sie bezeichnet seinen Inhalt als wahr, aber für den Zweck, des Königs Politik zu beeinflussen, ungeeignet, denn er sei zwar „bien faite", aber „trop dure". Nun gibt es bekanntlich von Fénelon einen zwischen 1691 und 1695, den äusseren Merkmalen nach, verfassten Brief an Ludwig XIV., der ein schonungsloses Bild der

1) Er machte das so, dass er der G. eine dahin gehende Erklärung diktirte, oder wie er behauptete, nur inspirirte, was Fénelon ihm in übertreibender Weise zum Vorwurf macht (Oeuvres VI, 380 ff). Gewiss hat B. nicht ganz die Wahrheit dessen, was er die G. schreiben liess, geglaubt, denn seiner „Ordonnance" vom (16. April 1695) fügte er eine Liste der „livres suspects et condamnés", welche, neben Molinos und Lacombes Schriften, die der G. enthält, hinzu, doch entsprach ein solches Verfahren der kirchlichen Praxis. Fénelon kannte übrigens die von Bossuet veranlasste Erklärung der G. nicht aus dem Originale, sondern aus einer Kopie, die er durch die Verwandten der G. erhalten hatte (s. die Auseinandersetzungen Fénelons mit B. in der Rép. à la Rel. s. le Quiétisme, a. a. O. 380 ff. und Oeuvres VII, 51 ff.).

2) F.'s spätere Versuche, die Gunst der hohen Dame wieder zu gewinnen (z. B. in einem Briefe vom 7. März 1696, Corresp. VII, 229 f. und Sept. dess. J. ebend. 286 f.) blieben ohne Erfolg.

Eroberungspolitik, Willkür und Günstlingsherrschaft unter der Regierung jenes Fürsten enthält[1]). Seine Echtheit ist zwar von Bausset und von E. v. Sallwürk[2]) bezweifelt, aber meines Erachtens schon von dem Herausg. der Werke Fénelons (a. a. O. II, 329—332) treffend erwiesen worden. Da es schwer glaublich ist, dass um gleiche Zeit noch ein zweiter, ebenso kühner Brief an Ludwig XIV. geschrieben worden ist, und da Fénelon selbstredend, schon um seiner Hofmeisterstellung willen, seine Anonymität aufs strengste wahren musste[3]), so liegt die Vermutung, dass die Maintenon eben jenen Brief im Sinne habe, sehr nahe. Die Kenntnis dieses Schreibens musste sie aber sehr schnell auf die Spur des Verfassers leiten. Denn sie kannte auch Fénelons Styl aus dessen Briefen und Schriften, sie erriet aus der Erwähnung des Herzogs von Beauvilliers und ihrer eigenen Person in dem Sendschreiben und aus der detaillirten Schilderung der persönlichen Verhältnisse Ludwigs XIV. und der Zustände am Hofe, dass nur ein in alle diese Beziehungen wohleingeweihter, am Hofe selbst lebender Mann Verfasser sein konnte. Auf wen trafen diese Merkmale besser zu, als auf Fénelon? Eine Urheberschaft des in dem Briefe schlecht gemachten Herzogs von Beauvilliers war ausgeschlossen, und den als Erziehern des Herzogs von Bourgogne mit in Betracht kommenden abbés Beaumont, Fleury und Langeron würde sie ein solches Wagnis nicht zugetraut haben. Blieb also nur Fénelon. Ihre Frage an Noailles, ob er nicht *den Styl* des Verfassers kenne, lässt sich wol ungezwungen in *dem* Sinne verstehen: Kennen Sie denn den Styl des Verf. (d. h. Fénelons) wirklich nicht? Nun kann es doch kein Zufall sein, dass die Maintenon bei den ersten *nach* dem Erscheinen des Briefes sich bietenden Gelegenheiten, nämlich bei der Affaire Guyon und dem späteren Streite Fénelons mit Bossuet und den zwei anderen Bischöfen (von Paris und von Chartres) ihren ehemaligen Günstling im Stich liess?

Wichtig für die litterarische Fehde Bossuets und Fénelons war die Fassung der 34 Artikel von Issy, an der letzterer wenig, ersterer den Hauptanteil hatte. Sie widersprach Fénelons eigenen Ansichten

1) Oeuvres a. a. O. II, 333—345.

2) Fénelon u. d. Litt. d. weibl. Bildung in Frkr. 82 f.

3) Die entgegengesetzte Angabe seines Grossneffen, des Marquis von F., der Brief sei dem Könige übergeben, von diesem günstig aufgenommen worden und habe Fénelon den Erzieherposten beim Herzog von Bourgogne eingetragen, kennzeichnet sich schon aus chronol. Gründen (F. wurde Aug. 1689 schon Präzeptor des Prinzen) als irrig.

allzusehr, galt ihm als Niederlage seiner Lieblingsmeinungen und gab ihm den Gedanken ein, in einer besonderen Schrift seine dogmatische Stellung zu wahren, freilich mit thunlichster Schonung eben jener von ihm mitunterzeichneten Artikel. Denn sein persönlicher Unwille darüber, dass Bossuet seine Privatäusserungen und Briefe der Öffentlichkeit übergeben und die Guyon nicht rücksichtsvoll genug behandelt habe, kann schon, wegen der übertriebenen, rhetorisch zugestutzten Form, in welcher er ihn äussert[1]), nicht als die allein bestimmende Ursache des Zwistes angesehen werden. Wohl aber lag die Meinung, man habe ihn in der Person seiner Freundin blossstellen wollen, zu nahe, als dass wir sie nicht für Fénelons Überzeugung halten sollten. Jetzt, wo er zum Erzbischof gesalbt war und dem Range nach seinem früheren Lehrer mehr als ebenbürtig dastand, brauchte er die Rücksichten des abbé gegen einen „illustre prélat" nicht mehr zu nehmen. Dieser von Douen und Crouslé hervorgehobene Gesichtspunkt ist richtig, begründet aber keinen Vorwurf gegen Fénelon, denn eine derartige Unterordnung eines niedrigerstehenden Geistlichen unter kirchliche Vorgesetzte auch „gegen die Überzeugung, aus blossem Gehorsam gegen die Autorität" ist im Wesen der kathol. Hierarchie begründet. Darum können wir das veränderte Benehmen F.'s gegen Bossuet nicht tadelnswert finden, indem wir den durch die kirchlichen Verhältnisse gegebenen Voraussetzungen billigerweise Rechnung tragen müssen.

Wirft man einen Blick auf die 34 Artikel, so fällt die schlaue Art und Weise auf, in der die Verwerfung der quietistischen Ansichten mit der Rücksichtnahme auf das, was die Heiligen der Kirche verkündet hatten, verneint wird. Diese geschickte Kombinationsmethode lässt den Urheber der Beschlüsse, welche 13 Jahre früher die Freiheiten der gallikanischen Kirche gesichert und zugleich die Brücke nach Rom erhalten hatten, Bossuet, deutlich erkennen. So heisst es in Artikel IX: Die „sainte indifférence" bezöge sich auf die Ereignisse des irdischen Lebens, mit Ausnahme der Sünde und der geistlichen Tröstungsmittel (also Ablass und Beichte werden in ihrer kirchlichen Bedeutung vollauf gesichert). In demselben Artikel wird der „secours de la grâce excitante et prévenante"

1) In seiner Rép. à Relation sur le Quiétisme beschuldigt er B. sogar der Verletzung des Beichtgeheimnisses, wenn auch nicht im kirchlichen Sinne (Oeuvres VII, 43), ferner behauptet er, dass er durch seine Billigung von Bossuets gegen die G. gerichteten Schrift: Sur les états d'oraison, die letztere für „die abscheulichste Kreatur der Erde" erklären würde, und dass Bossuet ihr eine „doctrine diabolique" wahrheitswidrig zugeschrieben habe. Oeuvres IV, 89 ff. u. s. w.

gewahrt, aber nicht alles Seelenheil der göttlichen Inspiration überlassen. In Artikel XIII kommt die „charité“ zu ihrer Geltung, aber nur, insoweit sie alle Tugenden beseele und ihre Ausübung vorschreibe. Das „beständige Gebet“, heisst es in Artikel XVIII, sei nicht ein „acte perpétuel“ (wie die Quietisten es von den Vollkommenen behaupteten), sondern „beständige Vorbereitung auf Gottes Willen“. Auch ohne „ausserordentliche Gebete“ (in quietist. Sinne) könne man ein sehr grosser Heiliger sein, die Läuterung der Liebe zu Gott auf dieselben zurückzuführen, sei offenbarer Irrtum (XXII). Aus dem Zustande der mystischen Beschaulichkeit dürften nicht die Dreieinigkeit und die „mystères du fils de Dieu“ ausgeschlossen werden, besonders nicht der Tod Christi am Kreuze und die Auferstehung (XXIV). Von den apostolischen Überlieferungen seien nur die von der gesamten Kirche und dem Tridentiner Konzil anerkannten gültig (XXI). Die „voies extraordinaires“ der Vollkommenen seien der Prüfung der nach Schriftlehre und kirchlicher Tradition urteilenden geistlichen Oberen zu unterwerfen (XXVIII). Ob es auserwählte Seelen gäbe, darüber entscheide Gott (XXIX). Auch in den Seelen-Prüfungen dürfe man nicht der Verzweiflung und scheinbaren Verdammung zustimmen (XXXI), man müsse die rächende Gerechtigkeit Gottes verehren, aber nicht sie in ihrer ganzen Strenge wünschen (XXXII). Dem Willen Gottes habe man sich auch in den ewigen Qualen zu unterwerfen, wenn die Seele nicht der Gnade beraubt würde (XXIII). Die einzige Konzession an den Quietismus enthält Artikel 34, der nach Fénelons Angabe von Noailles, nicht von Bossuet stammt. In demselben wird ein Unterschied zwischen Anfängern und Vollkommenen gemacht und eine verschiedene Leitung beider durch Gott zugegeben. Ganz von Bossuet rührt aber ein Zusatz zu den 34 Artikeln her. Der passive Zustand (im quietistischem Sinne) sei eine Gebundenheit der Geisteskraft, in der die Seele unfähig bleibe, anders zu handeln, als es Gott gefalle. Doch sei dieser Zustand nicht von langer Dauer in seinen Hauptmomenten. Die Anlage dazu sei nicht verdienstlich. Dieser Zusatzartikel wurde aber nicht mit von den zwei Kommissaren unterzeichnet. Fénelon gab ebenso, wie Bossuet, Noailles und Tronson, diesen 34 Artikeln am 10. März 1695 seine Zustimmung.

Die ganze Angelegenheit wäre damit zu Ende gewesen, wenn nicht Bossuet mit seinem zähen Eigensinn in allen kirchlichen Fragen darauf bestanden hätte, gegen die Quietisten und Mme. Guyon in einer besonderen Schrift „über die Zustände des Gebetes“ zu Felde zu ziehen. Das wäre für den schon in Issy geschlagenen Fénelon eine zweite Niederlage geworden, denn im Grunde hielt doch auch er

an manchem fest, was die Kommission der Dreimänner verdammt hatte. Er besass genug diplomatische Schlauheit, um diesem Vorstoss Bossuets eine Wendung zu geben, in der er selbst Deckung fand. Zuerst erbot er sich (18. Dezbr. 1695) zur Mitarbeit an B.'s Schrift und erklärte sich bereit, zu diesem Zwecke nach Meaux oder Germigny, also in Bossuets Wohnsitze, zu kommen, dann als ihm die Unmöglichkeit klar wurde, einem Buche, das seiner Ansicht zufolge[1]) indirekt ihn selbst treffen sollte, seine Billigung zu geben, schob er zwar die ihm angebotene Lektüre des Msc. hinaus[2]), suchte aber Bossuets Genossen in den Konferenzen von Issy auf seine Seite zu ziehen. Deshalb verfasste er für Noailles und Tronson eine sehr eingehende Auseinandersetzung der 34 Artikel, in welcher er seine Stellung zu der „charité" und der „oraison passive" (zwei Hauptpunkte des Quietismus) klar legte. Beide billigten sie[3]). Am 2. Aug. 1696 veranstaltete er zu Issy, in Tronsons Wohnung, eine Konferenz, an welcher der Erzbischof von Paris, der Bischof von Chartres, die Herzöge von Chevreuse und Beauvilliers auch teilnahmen und verlas dort ein für die Maintenon verfasstes Memoire[4]), in welchem er die Gründe seiner Nichtzustimmung darlegte. Die Dame, vor welcher der Herzog v. Beauvilliers schon Ende Februar Fénelon durch Tronson hatte warnen lassen[5]), war indiskret genug, diese Denkschrift sowie ein Rechtfertigungsschreiben F.'s vom September d. J. an Bossuet auszuliefern, wiederholte also das Verfahren, welches sie schon bei den Konferenzen von Issy eingeschlagen hatte. Vor der Abreise nach Cambrai sandte F. das Msc. an Bossuet durch Vermittlung des Herzogs v. Chevreuse mit einem höflichen Ablehnungsschreiben zurück. Es war 3 Wochen, wenn wir B.'s Angabe glauben, in F.'s Händen gewesen. Der letztere will es freilich nur eine Nacht lang behalten haben und schiebt den Grund der Verzögerung auf seinen Freund Chevreuse[6]). Damit war zunächst die Brücke der Verständigung mit Bossuet abgebrochen.

Inzwischen war die einstweilen in Meaux unschädlich gemachte Guyon wieder auf der Bildfläche erschienen und hatte Fénelon in neue

1) S. namentlich das a. a. O. erwähnte Mémoire für die Maintenon 93 ff. und Rép. u. la Rel. s. le Quiétisme a. a. O. 458 und Fénelons Schreiben an Bossuet (9. Febr. 1697) Corresp. VII, 359—374.

2) 9. Mai 1696. Die Billigung der Schrift weigert er erst am 24. Juli dess. J. (ebend. 247 ff.).

3) Worauf sich F. in dem Mém. f. die Maintenon a. a. O. 100 beruft.

4) Abedr. Oeuvres, IV 89 ff.

5) Corresp. VII, 224 f. (29. Febr. 1696).

6) S. F.'s Auseinanders. in Rép. à la Rél. s. le Quiétisme a. a. O. 459.

Schwierigkeiten gebracht. Am 9. Juli 1695 hatte sie plötzlich ihren klösterlichen Aufenthalt in Meaux verlassen, in Paris sich vor Nachforschungen versteckt, mit Bossuets Zeugnis durch Verbreitung von Abschriften Missbrauch getrieben, bis sie Ende Dezember d. J. wieder festgenommen und erst nach Vincennes, dann nach Vaugirard gebracht wurde. Diese Handlung der an Verfolgungswahn leidenden Dame war um so thörichter, als die Nonnen von Meaux ihr nur Liebe und Ehrfurcht bezeugt, sogar bei Bossuet sich für sie verwandt hatten und als auch Bossuet selbst nach ihrer Flucht ihr ein nicht übermässig strenges Schreiben zukommen liess. Von der Wiedergefangenen suchte man einen bündigeren Widerruf ihrer Irrtümer zu erzwingen, als der von Bossuet ihr diktirte es gewesen war und Fénelon zu bestimmen, sich in aller Form gegen sie auszusprechen. Doch lehnte F. in dem richtigen Bewusstsein, dass er dadurch den Schein erwecke, Mitschuldiger der G. gewesen zu sein, das wiederholt ab[1]), war aber gegen die der G. selbst zugemutete neue Retraktation durchaus nicht. Ja, er entwarf selbst eine solche und die Guyon unterzeichnete sie dann in einer vom abbé Tronson geänderten Form[2]) (28. August 1696).

Seit Ende Febr. 1696 plante er[3]) aber schon eine Gegenschrift, durch die er Bossuets Publikation zuvorzukommen gedachte, seine „Maximes des Saints". Auch dabei suchte er Noailles, Tronson u. A. auf seine Seite zu ziehen. Am 17. Oktober 1696 bat er den ersteren um Prüfung seines Msc. Dieser sagte zu, der leidende Tronson lehnte ab[4]). Über das Urteil, welches Noailles gefällt hat, sind seine Angaben von denen Fénelons in der Hauptsache kaum abweichend. Letzterer weist Noailles gegenüber darauf hin, dass dieser sein Buch zusammen mit dem abbé Beaufort sehr aufmerksam geprüft, es drei Wochen lang behalten, ihm Umänderungen vorgeschlagen, die F. auch gemacht habe, und sogar ihm ein Übermass von Willfährigkeit vorgeworfen habe. Darauf sei das Msc. noch 6 Wochen lang von Tronson und Pirot, einen Doktor der Sorbonne, gründlichst durchgesehen worden und beide hätten ihre Zustimmung erklärt. Dass Noailles den Wunsch ausgesprochen habe, F.'s Schrift möge erst nach der von Bossuet

1) 26. Februar, 7. u. 10. März 1696 (Corresp. VII, 220 f., 229 f., 240. Dazu riet auch Beauvilliers (an Tronson, ebend. 224).

2) S. Corresp. VII, 238 f., 259 f., 278 ff. (Schreiben F.'s vom 8. März 1696 und der von Tronson geänderte Entwurf F.'s).

3) An Tronson 26. Febr. 1696, ebend. 220 f.

4) Ebend. VII, 300 ff. und 306 f.

erscheinen, stellt Fénelon nicht in Abrede, schiebt aber die Schuld für das verfrühte Erscheinen (Ende Jan. 1697) auf seinen Freund Chevreuse, dem er bei seiner Abreise von Paris die Druckangelegenheit überlassen hatte. Dieser habe befürchtet, Bossuet würde den Druck hindern wollen und sich desshalb so beeilt. Noailles habe das Erscheinen des Buches stillschweigend gebilligt, sei überdies von Fénelon autorisirt gewesen, es zu hindern[1]). Noailles hat dem gegenüber nur einzuwenden, dass er über den Plan Fénelons, die Schrift zu veröffentlichen, erschrocken gewesen sei, dass er Chevreuse gebeten, den Druck zu sistiren, dieser aber ihm Tags darauf ein gedrucktes Exemplar überreicht habe und dass er nicht die Befugnis gehabt habe, das Erscheinen des Buches zu hindern[2]). Eins geht freilich aus Fénelons Korrespondenz hervor, was zu seiner Rechtfertigung nicht völlig stimmt, — er selbst hatte es, trotz des Noailles gegebenen Versprechens, das Buch nach dem von Bossuet erscheinen zu lassen, mit der Veröffentlichung sehr eilig. Schon am 15. Dezember 1696 will er, nachdem Pirot seine Schrift gebilligt hat, mit dessen Zustimmung den Druck beginnen lassen, am 12. Jan. 1697 ist sie schon ohne Wissen von Noailles und des Bischofs von Chartres, dem die Bestimmung der Zeit des Erscheinens von Fénelon mit überlassen war, im Drucke und am 17. Jan. des J. soll sie schon öffentlich verbreitet werden. Zwar spricht Chevreuse in einem Schreiben an Tronson (am 13. Jan. 1697) noch von Fénelons Absicht, das halbgedruckte Buch erst nach dem Bossuets auszugeben, deutet aber an, dass, wenn B. zögere, die Veröffentlichung nicht aufzuschieben sei[3]). Durch Tronson wollte dann Fénelon sich mit dem Bischof von Chartres, dessen Zorn er mehr fürchtete, als den des wankelmütigen Noailles, verständigen[4]). Die Vermutung, dass Fénelon gar nicht im Ernste die Absicht gehabt hat, seine Schrift der Bossuets nachfolgen zu lassen und dass er, zu seiner Rechtfertigung Noailles und dem Bischof von Chartres gegenüber, den Eifer seines dienstwilligen Freundes Chevreuse vorschob, liegt daher sehr nahe. Andererseits wird sich aber nicht leugnen lassen, dass er alles that um einer Missbilligung seines Buches durch Bossuets Partei zu entgehen und dass er den Eindruck seiner Publikation geschwächt hätte, wenn er diese der eines so berühmten Kirchenschriftstellers, wie Bossuet, nachfolgen liess.

1) Oeuvres de F. IV, 108 ff.
2) Oeuvres de F. V, 390 u. 398.
3) Corresp. de F. VII, 342—351).
4) Ebend. (349—351) 17. Jan. 1697.

Einen Monat nach den „Maximes des Saints“, deren Veröffentlichung natürlich Bossuets höchsten Unwillen erregte, erschien des letzteren Schrift und bewirkte, dass diejenigen, welche Fénelons Buch dem Inhalte nach gebilligt hatten, nun auf die Seite seines Gegners traten oder doch sich feige zurückhielten. Zunächst aber wollen wir die Hauptgedanken der „Maximes des Saints“ besprechen. Der Brennpunkt dieser ziemlich kleinen Schrift ist die „amour pur ou désintéressé“, d. h. die Liebe zu Gott um Gottes willen, ohne jeden Gedanken an sich selbst. Durch die Prüfungen des inneren Lebens wird sie geläutert; die erbauliche Betrachtung (contemplation) ist nur die „friedliche Ausübung“, der „état passif“, der Zustand der höchsten Vollkommenheit, ist die völlige Reinheit des gewohnheitsmässigen Zustandes dieser Liebe. Nicht ganz ohne Spitzfindigkeit unterscheidet F. 4 Stufen der Liebe zu Gott, auf der höchsten, der „amour pur“ ou „parfaite charité“ schwinden die Furcht vor Strafe, der Wunsch nach Belohnung, überhaupt das „intérêt propre“. Unter diesem nachher von Bossuet und Anhang so scharf angegriffenen Schulterminus versteht F. nicht die ideale Anhänglichkeit an die Gaben Gottes, sondern ein „attachement mercénaire“, also eine selbstische Hingabe an irdische Zwecke. Die Aufopferung alles Irdischen und Eigennützigen sei selbst bei den interessenlosesten Gläubigern nur eine bedingungsweise. Doch in den äussersten Prüfungen oder im leidenschaftlichen Eifer der Kontemplation sei selbst die Aufopferung der Seligkeit eine unbedingte und die Seele könne des bestimmten, sinnlich wahrnehmbaren (sensible) und reflektirten Anblickes Christi beraubt werden. Die Liebe zu Gott hört dagegen auch in einer von ihm verdammten Seele nicht auf, falls er nur liebe. Im Gegensatz zu Molinos verwirft F. die Möglichkeit einer „continuelle contemplation“, doch nimmt er einen gewohnheitsmässigen Zustand der reinen Liebe, an dem der Wunsch nach Belohnungen und die Furcht vor Strafen keinen Teil haben, an. Nicht alle Gläubigen sind aber für diesen Seelenzustand berufen.

Uns modern Denkenden mögen diese Ideen absonderlich erscheinen, doch waren sie, wie F. auch später seinen Gegnern mehr als einmal vorhielt, nur ein Extrakt aus den Schriften der Heiligen, deren ausschweifendste Vorstellungen er nicht einmal in Rücksicht zog. Aber es liegt auf der Hand, wie wenig derartiges in das Schema der Kirchenlehre und kirchlichen Praxis und in die Schranken der Tridentiner Konzilsbeschlüsse passte, wie manchen Widerspruch es auch gegen die 34 Artikel von Issy enthielt. Wie aber konnten Noailles und Genossen eine solche Schrift, auch wenn sie sich auf Äusserungen heiliger

Männer und Frauen stützte[1]), billigen? Noailles selber löst uns dies Rätsel. Das Ganze, gesteht er, sei ihm nicht recht klar geworden, er habe daher F. gebeten, sein Mscr. anderen, erleuchteteren und weniger beschäftigten Theologen, als er, zu übergeben. Und ebenso freimütig gibt er zu, dass diese und nachfolgende Schriften F.'s (für ihn) unklarer seien, als die — der Guyon[2]).

Fénelon gegenüber, dessen Ansichten eine grosse Tiefe, geistvoll zugespitzte Schärfe und intime Vertrautheit mit der kirchlichen Mystik nicht abzusprechen ist, hat es Bossuet in seiner „Instruction sur les états d'oraison" weit leichter. Wenngleich auch dieser seit den Konferenzen von Issy sich in den Schriften der Heiligen umgesehen hatte, so blieb er doch auf dem Standpunkte der kirchlichen Überlieferung und der Tridentiner Konzilsbeschlüsse und suchte die Rücksichtnahme auf die Heiligen der Kirche schlau mit diesem zu vereinen. So muss er zugeben, dass die bedingungsweise Aufopferung der Seligkeit der Anschauung solcher Männer entspreche, obwohl sie auf unmöglichen Voraussetzungen ruhe, aber gleichwol erlaube die Wahrheit nicht, das als fromme Übertreibung zu tadeln. Dieses Opfer sei vielmehr eine heroische Handlung, deren Ausübung nur bei den grössten Heiligen ernst und wahrhaft sein könne, z. B. bei dem Apostel Paulus und bei Moses, also in Seelen von einer Heiligkeit, wie sie innerhalb der Kirche nur 5 oder 6mal in mehreren Jahrhunderten erschienen. (Buch 9 der Instruktion Nr. 3, 4, 22, in Oeuvres compl. de B., Par. 1778 ff., T. XXVII, 349, 357, 437.) Von der Liebe und dem Gebete zu Gott will er das Streben nach Seligkeit nicht getrennt wissen, auch verwirft er den „état passif" der Vollkommenen, weil diese dadurch des (von der Kirche gelehrten) freien Willens beraubt würden. Zwar verurteilt auch er die natürliche und berechnende Selbstliebe, doch könne die Ausschliessung einer so lasterhaften und verbrecherischen Eigenschaft nie das Merkmal der höchsten Vollkommenheit sein. So streng urteilten Noailles und Godet-Desmarais, Bischof von Chartres, nicht, doch meinte letzterer die Ausschliessung derselben mache die Vollkommenheit für die menschliche Schwäche unmöglich und Noailles wies darauf hin, dass diese Selbstaufopferung des Menschen eine heidnische, nicht eine christliche Tugend sei[3]). Wir gehen in-

1) Die I. Ausg. erschien 1697 u. d. T. Explication des Maximes des Saints sur la vie intérieure bei Pierre Auboin in Paris. Druckprivileg vom 17. Dezember 1696, Druckabschluss 25. Jan. 1697.

2) Oeuvres de F. V, 391 f.

3) Ebend. V, 437, u. Lettre pastorale de l'évêque de Chartres ebend. VII, p. 185 u. 186.

dessen nicht näher auf die dogmatische Seite dieser Schrift ein, da es uns auf die rein historischen Momente des Streites zwischen B. und F. allein ankommt. —

Das Erscheinen der „Maximes des Saints“ wurde das Zeichen zu einer offenen, mit rücksichtsloser Energie, mit erlaubten und unerlaubten Mitteln durchgeführten Kriegsankündigung Bossuets gegen Fénelon. Zunächst wurde er zum Denunzianten seines Amtsbruders bei Ludwig XIV., eine Thatsache, an der seine eigene Beschönigung in der Relation sur le Quiétisme so wenig ändert, wie Crouslé's Versuche, den Schutzpatron der gallikanischen Kirche reinzuwaschen. Denn mag Ludwig XIV. von dem Zwiste der beiden Bischöfe schon vorher aus anderer Quelle (wahrscheinlich direkt oder indirekt durch Frau von Maintenon) etwas erfahren haben, so bleibt es immer eine nachträgliche, nicht minder gehässige Angeberei, wenn B. den glaubenseifrigen oder wenigstens Glaubenseifer vorschützenden Herrscher um Verzeihung bat, dass er den Fanatismus seines Amtsbruders ihm nicht eher enthüllt habe[1]). B. bestreitet allerdings den Ausdruck „Fanatismus“ gebraucht zu haben, auf den es wenig ankommt, die Thatsache selbst stellt er gar nicht in Abrede. Da er, wie aus seinem Briefe an den Bischof von Chartres (13. Febr. 1697) hervorgeht[2]), in der Schrift F.'s eine Schutzrede des Mystizismus in religiösen Dingen fand, während es ihm nur auf Verdammung des falschen Mystizismus, der so verbreitet und gefährlich sei, dass man sich ihm nicht zu sehr widersetzen könne, ankam, so wird er Ludwig XIV. gegenüber sich nicht minder feindlich geäussert haben. Vor allem suchte er aber den Erzbischof von Paris und den Bischof von Chartres zu einer gemeinsamen Erklärung mit ihm gegen das Buch zu bestimmen. Der letztere rechtfertigte sich Fénelon gegenüber damit, dass das Buch selbst nicht mit den von ihm gegebenen Erörterungen stimme[3]), doch leugnete F., wesentliche Änderungen vorgenommen zu haben[4]). Er verlangte von F. ein „désaveu pur et simple“ seiner Schrift, während F. sich nur zu Erläuterungen in versöhnendem und beschwichtigendem Sinne verstehen wollte[5]). Der Bischof, von Bossuet bearbeitet, ging darauf nicht ein, obwohl der in Ludwigs XIV. Gunst stehende Pater Le Valois zu Fénelons Gunsten einzuwirken suchte. Mit Noailles suchte sich

1) Rép. à la Relation s. le Quiétisme a. a. O. 477 u. 478.
2) Abgedruckt bei Bausset, Hist. de F. II, 21.
3) Corresp. de F. VII, 419. (April 1697.)
4) Fénelons Brief vom 12. Mai d. J. ebend. p. 420.
5) 28. Mai 1697 ebend. 433 f., u. 1. Juni d. J. ebend. 435.

Fénelon schon vorher in Gegenwart der Maintenon und des Herzogs v. Chevreuse in einer Konferenz zu Saint-Cyr (Ende Febr. 1697) zu verständigen und legte ihm 20 Fragen vor, die in der Hauptsache die Billigung seines Mscr. durch den Erzbischof und andere Theologen betrafen[1]) (s. o.). Noailles wusste darauf nichts rechtes zu erwidern, wie dies auch seine spätere Antwort auf F.'s 4 Briefe bestätigt. (Mai 1698.) Auch mit Chartres liess sich F. in fruchtlose Erörterungen ein[2]). Inzwischen waren die 3 Bischöfe zu einer Konferenz in erzbischöflichen Palaste von Paris zusammengetreten und hatten Fénelon erst dazu eingeladen, als ihr Verdammungsurteil über dessen Buch schon festgestellt war, also Fénelon nur ein Widerruf übrig blieb. F. machte seine Teilnahme von der Ausschliessung Bossuets, seines Hauptgegners, abhängig und hatte dazu um so mehr Grund, als dieser ihm Bemerkungen über die „Maximes des Saints" versprochen, aber sie nicht ihm, sondern den beiden Bischöfen vorgelegt hatte[3]). Später erklärte er sich bereit, auch mit B. zu verhandeln, aber unter den Bedingungen, dass Bischöfe und Theologen zugegen wären, dass man ein genaues Protokoll der Wechselreden der Teilnehmer führe, dass B. nicht den Anspruch erhebe, Examinator seines Buches zu sein, dass diese nochmalige Prüfung vielmehr den drei früheren Beurteilern, Noailles, Tronson und Pirot, verbliebe[4]). Bedingungen, die bei Bossuets fortgesetzter Feindschaft — auf F.'s an ihn gerichtete 20 Fragen hatte B. zwar 4 Gegenfragen gestellt, aber war Antwort schuldig geblieben — nur billige genannt werden können. Gegen eine zweite Prüfung seines Buches durch die drei geistlichen Herren hatte also F. nichts einzuwenden[5]), war auch zu erläuternden Erklärungen bereit, nur eine Retraktation, die ihn zum Ketzer gestempelt hätte, verweigerte er. Was die Denunziation B.'s gewirkt hatte, merkte Fénelon daran, dass man drei seiner Anhängerinnen aus St. Cyr verstiess und dass die Maintenon, die nach wie vor trotz F.'s erneuter, mehrfacher Versöhnungsversuche[6]) sich als seine Feindin zeigte, den Herzog von Beauvilliers aus seiner Stellung als Gouverneur zu drängen und vom Hofe zu ver-

1) Abgedr. in Oeuvres de F. IV, 105—110.

2) Ebend. IV, 119—132.

3) S. Brief Fénelons an Noailles in Corresp. VII, 442 ff.

4) Rép. à la Rél. s. le Quiétisme a. a. O. 482.

5) Verlangte vielmehr dieselbe durch Ludwigs XIV. Anordnung am 11. Mai 1697.

6) 1. Aug. 1697 (Corresp. de F. VII, 523) und dann noch Dezember 1698, ebend. X, 120 ff.

treiben suchte[1]). B. hielt nämlich treu zu Fénelon, sprach sich aber gegen die Bücher der Guyon aus, um die gereizte Maintenon etwas zu versöhnen[2]). Noailles, der als zustimmender Examinator des Buches jetzt, wo er es verdammen sollte, in eine peinliche Lage kam, suchte zwischen Bossuet und Fénelon zu vermitteln[3]), teilte dem letzteren in Tronsons Gegenwart B.'s Bedenken mit[4]) richtete aber nichts aus. Denn die von Bossuet geforderte Retraktation verweigerte F. beharrlich. Sagt er doch in einem Schreiben an Noailles mit Recht, dass man sogar Cajetan getadelt habe, Doktor Martin Luther, den Ketzer, nicht zu einer Erklärung zugelassen, sondern sogleich zum Widerruf aufgefordert zu haben[5]). Auch Bischof von Chartres, der, wie Noailles, Fénelons Erläuterungen gesehen hatte, zeigte sich versöhnlicher, als Bossuet, verlangte aber eine Erklärung F.'s, dass dieser sich in seinem Buche schlecht ausgedrückt habe und als F. darauf nicht einging, von ihm bestimmte Erklärung gegen Quietisten und halbe Quietisten, sowie eine neue Auflage der „Maximes", mit beruhigenden Erklärungen für die, welche daran Anstoss genommen hätten[6]). Auch darauf konnte F. sich nicht einlassen, es wäre das nur ein ihn zum Irrlehrer stempelnder Widerruf in verhüllter Form gewesen[7]). Tronson hielt sich vorsichtiger Weise zurück, nachdem er von F. eine formelle Verdammung der Schriften der Guyon gefordert hatte[8]) (die doch Fénelon in den Verdacht der Mitschuld gebracht hätte) und Pirot schrieb zwar freundschaftlich an Fénelon[9]), war aber später unter den 60 Doktoren der Sorbonne, welche die „Maximes" verurteilten (s. u.).

1) Ebend. VII, 399, 15. April 1697.

2) Ebend. (Beauvilliers an die Maintenon (9. April 1697 (396—98).

3) Ebend. 29. März 1697, VII, 388.

4) 18. Juli 1697 (s. Oeuvres de F. IV, 153—162 F.'s Antwort darauf, u. dess. Brief an Chanterac vom 20. Juli 1697 (Corresp. VII, 493).

5) Ebend. 448 ff.

6) 23. Juli 1697 (ebend. VII, 504 ff.) und 12. Aug. d. J. (abbé Quinot an Fénelon, ebend. VIII, 6 u. 7).

7) F. an Beauvilliers 14. Aug. 1697, ebend. VIII, 7 ff.

8) 16. April 1697, ebend. VII, 402. F. verdammt in dem Schreiben an Noailles (VII, 442 ff.) die Lehren der Guyon auch den Gesinnungen nach, doch nicht ihre Person. Eine nochmalige Verurteilung der G. und ihrer Schriften hatte er schon am 9. Febr. 1697 (an Bossuet, Corresp. VII, 359 ff.) abgelehnt, weil ihm das nur als schlaue Politik ausgelegt werden würde und ihn, wie die G. entehre. Die Guyon selbst protestirte nachträglich am 26. Dezember 1697, Noailles gegenüber, dass man ihren Schriften einen „mauvais sens" unterschiebe, deren „sens exact" sie aber widerrufe. Diese Trennung war in Fénelons Sinne (s. u. A. sein Mémoire für die Maintenon a. a. O. 101 u. 102.)

9) 5. Juni 1697, Corresp. de F. VII, 459.

Inzwischen hatte Fénelon die Sache vor ein ganz anderes Tribunal gebracht. Unbekümmert um die selbständige, nur vom Könige abhängige Jurisdiktion der gallikanischen Kirche, doch mit ausdrücklicher Genehmigung Ludwigs XIV.[1]) unterbreitete er dem Papste sein Buch, mit dem Ersuchen es gutzuheissen oder zu verurteilen. Im letzteren Falle bat er um Angabe der für irrig befundenen Stellen, machte jedoch von dieser Bedingung nicht seine Unterwerfung abhängig[2]). Was bewog ihn zu diesem Schritt? Auf den Schutz des Königs konnte er nach Bossuets Denunziation und nach der feindlichen Haltung der Maintenon nicht mehr rechnen, ebenso wusste er, dass der grösste Teil des Klerus, ja selbst der Geistlichen seiner eigenen Diözese eher gegen ihn, als für ihn war[3]), er sah sich von seinem Lehrer Tronson, seinen Jugendfreunden Noailles und Godet-Desmarais[4]) im Stich gelassen, konnte vorausahnen, dass auch die Anhänger, welche er im Orden Jesu hatte, wie La Chaise und Le Valois, sich, dem Könige folgend, von ihm wenden würden[5]). In Rom dagegen hoffte er auf ein günstiges Urteil des Papstes und der Kardinäle und auf den Beistand der Jesuiten. War er doch, wie alle in Saint-Sulpice erzogenen ein Freund Roms[6]) der Hauptsache nach ein Vorkämpfer der päpstlichen Unfehlbarkeit[7]) und lau gegenüber den Freiheiten der galli-

1) Vom 16. April 1697 (Brief Beauvilliers an F., Corresp. VII, 403.

2) Dies beteuert er in der „Lettre à un ami" vom 3. Aug. 1697, (Dieser ami war nach Saint-Simon [Mém. I, 480] der Herzog von Chevreuse) in Oeuvres de F. IV, 171.

3) Das sagt nicht nur Bossuet in dem angeführten Schreiben an Chartres, sondern auch Fénelons Freund, der abbé Brisacier, (an Fénelon 28. Febr. 1697), abgedr. bei Bausset a. a. O. II, 33 ff.). F. hatte an B. geschrieben, dass sein Buch zu den 34 Artikeln stimme (24. Febr. Corresp. VII, 377) und erhielt die vorher erwähnte niederschmetternde Antwort. Daher ist es begreiflich, dass Bausset keine Rückantwort F.'s auffinden konnte, was er a. a. O. II, 37 bedauert. Auch die Fakultät von Löwen, auf die er rechnete, liess ihn mit Ausnahme weniger Mitglieder im Stich (s. ebend. VIII, 183 u. X, 37.)

4) Dessen Zweideutigkeit er besonders beklagt (ebend. an Chanterac 22. Juli 1697 u. an Beauvilliers 14. Aug. d. J. VII, 502 f. u. VIII, 7 f.).

5) Wirklich erhielten beide von Ludwig heftige Verweise und nun predigten die Jesuiten Bourdaloue, Gaillard, La Rue gegen die „Maximes". Seine Gesinnung hielt aber den Orden als solchen an Fénelon fest (Mém. de Saint-Simon I, 471—473). Diese Angaben zu bezweifeln, liegt kein ersichtlicher Grund vor.

6) Ebend. I, 312.

7) S. u. A. seine brieflichen Äusserungen in Corresp. III, 7, 11, 30, 34 ff., 53 u. I, 147 aus den Jahren 1703—1707. Der Papst erklärte sich mit F.'s Auf-

kanischen Kirche[1]), welche das römische Joch nur mit dem des Autokraten Ludwig vertauschen liessen und hoffte er mit Recht auf den heimlichen Beistand des von Ludwig XIV. als Nachfolger des Kardinal Janson nach Rom als Bevollmächtigter zu sendenden Kardinal Bouillon, der, wie er, Jesuitenfreund und zudem Gegner der Familie Noailles und des Gallikaners Bossuet war[2]). Die Chancen lagen also für ihn so günstig, dass er nicht nur den Schiedsspruch über seine angefeindete Schrift, sondern auch über den Druck der versprochenen Erläuterungen[3]) dem Papste Innocenz XII. einem milden, freilich mit den vorliegenden dogmatischen Streitfragen wenig vertrauten Greise[4]) überliess.

Von Anfang an wurde diese für Fénelon günstigen Position durch die Feindschaft Ludwigs XIV. und dessen offenes Eingreifen in den Prozess zu seinen Ungunsten durchkreuzt. Am 25. Juli 1697 bat F. den König um die Erlaubnis, in Rom selbst seine Sache führen zu dürfen, das ward ihm abgeschlagen (1. Aug.) und zugleich ihm der Befehl erteilt, sich auf der Durchreise nach Cambrai nicht länger, als nötig, in Paris aufzuhalten und dann nie seine Diözese zu verlassen. 3 Tage vorher hatte F. die Maintenon ersucht, seine Bitte, nach Rom zu gehen, befürworten zu wollen, man sieht aus der Antwort des Königs, wie sie dieselbe befürwortet hat. Dass Ludwig fortwährend gegen F. Partei nahm, ersieht man aus den heftigen Vorwürfen, die er seinen Bevollmächtigten Bouillon wegen seiner von der königl. Politik abweichenden und für Fénelon günstigen Haltung erteilte[5]) und aus dem donnernden Mémoire im März 1699, in welchem dem Papst geradezu einer Verurteilung F.'s befohlen wurde[6]) (es kam allerdings erst nach Abschluss des Prozesses in Rom an), ferner daraus, dass am 2. Juni 1698 auch F.'s Neffe, abbé Beaumont, und sein Freund abbé Langeron

fassung der Unfehlbarkeit einverstanden (Alamanni an F., Corresp. III, 222 Dezbr. 1709.

1) S. ebend. II, 98 u. III, 237 ff.

2) Saint-Simon a. a. O. I, 468 und 469 urteilt so über den ihm allerdings verhassten Kardinal. Fénelons Jesuitenfreundschaft geht aus Corresp. III, 288 u. IV, 15 u. VIII, 363 hervor, wenngleich er hier seine Selbständigkeit dem Orden gegenüber wahrt.

3) An Noailles, Corresp. VII, 442—462 s. f.

4) Chanterac an Fénelon, 6. Septbr. 1698, ebend. IX, 405.

5) S. Corresp. de F. X, Bouillons Verteidigungen: 341, 345, 360, 387, 396, 414, 464, 519, 521.

6) Abgedruckt u. a. bei Bausset a. a. O. II, 243—246. Dass Bossuet dabei geholfen, zeigt dessen Brief an seinen Neffen, abbé Bossuet, vom 16. März 1699, wie schon Bausset (ebend. 246 A. 1) hervorhebt.

ihrer Stellen als Miterzieher der Prinzen enthoben wurden, der dritte, gleichfalls mit F. befreundete Miterzieher Fleury nur auf Bossuets Verwendung in seiner Stellung blieb, dass auch der Fénelon wohlgesinnte Jesuitenpater La Chaise vom Hofe verstossen[1]) und endlich (Jan. 1699) F. selbst seines Gehaltes und Titels als Prinzenerzieher beraubt wurde. Was konnten dem Grolle des mächtigsten Fürsten Europas gegenüber der neutrale Papst, die offnen und geheimen Anhänger F.'s in dem römischen Examinations-Kollegium und unter den anderen Kardinälen, was der wohlgeneigte Jesuitengeneral für den von der königl. Ungnade Niedergedrückten wirksames thun? Sie konnten die Entscheidung nur hinzögern, das Urteil nach Möglichkeit mildern, entschieden zu Ungunsten F.'s war die Sache von vornherein durch die Allmacht Ludwigs XIV.

Sollte aber nur Glaubenseifer die Handlungsweise des Königs beeinflusst haben und nicht auch persönlicher Unwille? 1697 war Fénelons Roman „Les Aventures de Télémaque" jedenfalls schon vollendet[2]), wenngleich er erst 1699 erschien. Das Manuscript hatte Bossuet schon „mehrere Jahre" vor dem Erscheinen des gedruckten Buches gesehen, sollte Ludwig XIV. davon nichts schon 1697 erfahren haben? Dann würde sein Zorn sehr erklärlich sein, denn dieser später so weltberühmt gewordene Roman war ja von dem Grundgedanken durchdrungen, dass die Könige um des Volkes willen, nicht das Volk um des Königs willen von Gott eingesetzt seien. Ludwig konnte die politischen Betrachtungen in demselben nur als Satire auf sein autokratisches Regiment und als böswillige Anspielungen auf seine eigne Person und seine nächste Umgebung auffassen, wie das von den Zeitgenossen Fénelons auch wirklich geschah[3]). Dieses fesselnd, mit ein-

1) Wie Saint-Simon a. a. O. II, 224 uns wohlgefällig schildert.

2) Nach dem Erscheinen der „Maximes" hatte der mit seinem Kampfe gegen Bossuet und Anhang übermässig beschäftigte F. weder Zeit, noch Interesse für die Abfassung eines solchen Buches, das den Eindruck inneren Behagens und vollster Geistesruhe macht. Andererseits geht aus dem Schlusse desselben wohl hervor, dass er erst in Cambrai, nachdem F. von seinem Zöglinge Abschied genommen hatte, wie Mentor von Telemach, begonnen ist, also nach August 1695. Die Bemerkung des abbé Le Dieu (s. Crouslé a. a. O. I, 321 A. 1), Bossuet habe das Mscr. schon mehrere Jahre vor dem Erscheinen im Druck (1699) gesehen, ist doch nicht zu pressen und daraus mit Bausset zu folgern, dass es 1693—1694 niedergeschrieben sei (a. a. O. III, 43). Auch die Randbemerkung am Kopfe des ersten Manuscriptheftes, es sei ungefähr 1694 geschrieben, sagt gar nichts (s. Crouslé a. a. O.).

3) 1719 erschien eine Ausgabe bei Wetstein in Amsterdam, welche einen s. g. Schlüssel zu diesen Beziehungen und Anspielungen enthält.

schmeichelndster Teilnahme an den Leiden des Volkes geschriebene Buch musste ihn und die Maintenon noch feindlicher stimmen, als jener oben besprochene Brief, wurde doch 1699 die erste Ausgabe, trotz des königl. Privilegs[1]) soweit es ging, unterdrückt.

Noch feindlicher, als Ludwig XIV., benahm sich in dem Streite und Prozesse natürlich Bossuet, der als der eigentliche Gegner F.'s anzusehen ist, denn die beiden anderen Bischöfe handelten entweder nur nach seiner Anweisung oder zeigten sich weniger feindlich. So war B. Mitarbeiter des Hirtenbriefes, den Erzbischof Noailles Ende Oktober 1697 gegen F. richtete, und von dem dieser an abbé Chanterac schreibt, er enthalte bei scheinbarer Mässigung mehr Bitterkeit und Gift, als die Schriften Bossuets selbst[2]). Wir haben aber noch die Noten, welche B.'s Sekretär, abbé Ledieu, d. h. Bossuet selber, in verschärfendem Sinne dem Briefe hinzufügte[3]). Dass Noailles nun auf F.'s 4 Antworten[4]) wieder entgegnen musste und dies in milderer Form that[5]), weil B. hier ihn nicht beeinflusste, ist in der Sache begründet. Bei der „Déclaration" der drei Bischöfe (6. Aug. 1697), die der Beginn der fast zwei Jahre dauernden, der Prozessgang durchkreuzenden litterarischen Fehde gegen F. wurde, ist doch sicher B. der Hauptmacher gewesen. Eine selbständigere Stellung, als Noailles, nahm der Bischof von Chartres, ein fester, logisch-klarer, dabei nicht von Bossuets Unfehlbarkeitsdünkel beherrschter Mann, ein. Durch seinen „Hirtenbrief", 10. Juni 1698, drängte er F. in eine Art Sackgasse, indem er darauf hinwies, dass dieser von dem Zustand der Vollkommenen auch das übernatürliche Motiv der christlichen Hoffnung ausgeschlossen (freilich nur in den äussersten Prüfungen und Gemütsqualen) und nachher erst dieses Motiv durch ein rein eigensüchtiges, auf Lohn bedachtes (mercénaire) ersetzt habe[6]). Freilich konnte ihm auch F. manche willkürliche Textänderungen seiner „Maximes des Saints" nachweisen[7]).

---

1) Letzteres würde nur beweisen, dass die Beamten Ludwigs voreilig gehandelt hatten, die darauf folgende Einziehung der schon fast fertig gedruckten Exemplare, die polizeiliche Belästigung der Drucker und der Versuch, das Werk aus der Welt zu schaffen, zeigen, wie Ludwig XIV. über das Buch dachte.

2) 3. Dezbr. 1697, Corresp. VIII, 208.

3) In Oeuvres de F. V, 201—212, als Anhang zu dem ebend. abgedr. Hirtenbriefe.

4) Ebend. Bd. V.

5) Abgedr. ebend. V, 383—440. Den Hirtenbrief Chartres' s. ebend. Bd. VII.

6) Oeuvres de F. VII, 119 u. 174.

7) Ebend. 411 ff.

Die zahlreichen Gegenschriften Bossuets, welcher unter anonymer Maske in der „Lettre d'un théologien" den Streit für seine Person begann, sind überwiegend dogmatischer Art und drehen sich um die Lieblingsgedanken: keine charité ohne espérance, kein état passif, keine oraison mentale der Vollkommenen, sondern selbsttätiges Streben nach Seligwerdung und Gebet in den von der Kirche vorgeschriebenen Formen. Er nimmt den Standpunkt des im alleinigen Besitze der Glaubenswahrheit sich wähnenden Kirchenmannes ein, der nachträglich die Scholastiker, wie Mystiker (in seinen Schriften Schola in tutto und Mystici in tutto) in das kirchliche, namentlich in das auf dem Tridentiner Konzil festgestellte Dogmen-Schema zu zwängen sucht. Nebenbei verdreht er dem Gegner die Worte im Munde[1]). Natürlich ist alles bei ihm viel geschlossener, klarer, lesbarer, als in Fénelons Entgegnungen, der umgekehrt nicht von dem kathol. Dogma, sondern von den Lehren der kirchlichen Schriftsteller, insbesondere der heilig gesprochenen, auszugehen, ihren oft dunklen, verworrenen, dem menschlichen Denkvermögen entschwindenden Sinn festzuklammern und auf fassbare Deduktionen zurückzuführen suchte und dabei stets ängstlich auf das Dogma seiner Kirche und auf jene 34 von ihm mit unterzeichneten Zwangsartikel blicken musste, also eine ungleich schwierigere Aufgabe, als sein Gegner hatte. Da geht es dann ohne haarspaltende Begriffszergliederung, subtile Unterscheidungen (z. B. zwischen dem état passif und der entière inaction de la volonté u. A.)[2]) und häufige Zurücknahmen oder erhebliche Einschränkungen des in den „Maximes" Behaupteten nicht ab. Seine Gegner machten sich diese „contradictions", in denen er nur „correctifs" sehen wollte, zu Nutze[3]). Sein Hauptfehler blieb aber in den Verteidigungsschriften, wie in seinem Grundwerke der, dass die Lehren der falschen Mystiker von denen der wahren nicht bestimmt genug geschieden wurden[4]). Bossuet, dem es nach eigener Aussage (in dem oben angef. Briefe an Bischof von Chartres) nur auf den Ver-

1) S. bes. F.'s „Réponse aux divers écrits" (VI, 13 ff.) u. ebend. VII, 11 ff. (Lettre à M. de Meaux).

2) ebend. VIII, 6. Die Zahl solcher Subtilitäten, z. B. auch die unklare Scheidung des sacrifice conditionnel und des absolu der Seligkeit, eines état habituel d'amour und eines état inaltérable, invariable u. s. w. liessen sich noch sehr vermehren und haben Herrn Crouslé (a. a. O. II, 235 ff.) dankenswertes Material geliefert.

3) Worüber er in s. Antw. auf die „Déclaration" der drei Bischöfe a. a. O. (IV, 317) und Oeuvres, VIII, 190 u. a. O. klagt.

4) Dies war eigentlich der Zweck der „Articles faux" der „Maximes".

nichtung des falschen Mystizismus ankam, da man die Scheidung des wahren von dem falschen Gott überlassen solle, der also unter der Firma des Gefälschten, d. h. vom römischen Dogma Abweichenden, den Mystizismus überhaupt bekämpfte oder seines Lebensinhaltes beraubte, musste für das Durchschnittsniveau der Geistlichen sowol, wie der Laien, als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen. Aber auch sonst war Fénelon in ungünstiger Position. Er müsse, so klagte er[1]), eilig schreiben, schnell alles nach Rom schicken, während seine Gegner sich Zeit nehmen könnten. Diese arbeiteten in oder bei Paris inmitten aller litterarischen Hilfsmittel, unter ihren Augen fände der Druck statt, er müsse fern von Cambrai (meist in Lyon) alles drucken lassen. Die Korrekturen von Texten, in denen auf einzelne Worte soviel ankomme, sei für ihn äusserst mühevoll und schwierig. Auch ständen die Gegner mit der Polizei in Verbindung, liessen die Korrekturbogen ausspähen[2]) und, wie es im Oktbr. 1698 seiner Antwort auf Chartres' Hirtenbrief erging, konfisziren[3]).

Die Gehässigkeit Bossuets gegen seinen ehemaligen Schüler und Freund erreicht ihren Gipfel in der (Juni 1698 veröffentlichten) „Relation sur le Quiétisme". Mit offenstem Vertrauensmissbrauch nutzt er hier Fénelons intime Briefe an ihn und an die Maintenon, sowie die ihm von F. erst in die Hände gelieferten Manuskripte der Guyon aus, um seinen Gegner als Mitschuldigen dieser Ketzerin und Anhänger des Quietismus hinzustellen. Die geschichtlichen Tatsachen, wie F.'s Mitwirkung an den 34 Artikeln, seine Salbung desselben zum Erzbischof, das Verhältnis der Guyon zu Lacombe sucht er teils zu Ungunsten seines Gegners hinzustellen, teils unter dem heuchlerischen Scheine, noch mehr zu wissen, als er sagen wolle, im schlimmsten Lichte vorzuführen. Fénelon sollte als ein von der Guyon bethörter, seiner bischöflichen Pflicht abwendig gemachter Mann, als „Montanus" dieser neuen „Priscilla", d. h. als ihr Liebhaber, nebenbei als Ketzer, wie Bischof Synesius von Ptolemäis, mit dem B. ihn vergleicht, hingestellt werden. Überdies dreht er die Sachlage so um, dass er F. zum Urheber aller Kabalen, Parteiungen und Hetzereien zu machen sucht, während er sich mit pharisäischem Hochmute den „einfachsten aller Menschen, den jeder Feinheit und Verstellung Unfähigsten" nennt. Diese „Relation" bleibt ein Schandfleck an Bossuets Andenken, der auch dadurch nicht weggetilgt wird, dass der christliche Bischof nur

1) Oeuvres, VIII, 361.
2) So behauptet F. ebend. VII, 97.
3) Corresp. de F. IX, 498.

auf Andrängen seines in Rom gegen F. hetzenden Neffen sie der Öffentlichkeit übergab. Es geht überhaupt nicht an, Bossuets Vorgehen gegen seinen Amtsbruder nur auf Rechnung dieses Neffen, eines gehässigen, mit seinem Eifer für Religion und Kirche sich brüstenden Menschen zu setzen[1]), denn Bossuets Briefe an diesen zeigen ebensoviel Hass und Intriguensucht, denn die des Neffen an den Onkel. Unbegreiflich aber bleibt es, wie Crouslé hier Bossuets Partei uneingeschränkt nimmt und Fénelons Behauptung, er stehe allein seinen Feinden gegenüber damit widerlegen will, dass er ja die Herzöge von Beauvilliers und Chevreuse, und den Jesuiten la Chaise auf seiner Seite gehabt, auch der ungehinderte Zugang zum Könige nicht B., sondern Noailles offen gestanden, der für den ersteren nicht so gewirkt habe, wie Kardinal Bouillon in Rom für Fénelon[2]). Beauvilliers sollte damals nach Wunsch der Maintenon seines Erzieherpostens entsetzt werden und nur Noailles' Fürsprache konnte ihn retten. Er, wie Chevreuse unterwarfen sich dann in der Streitfrage, welche F. zum Angeklagten gemacht hatte, ihrem geistlichen Oberhirten, jenem Noailles. Sie konnten also für F. gar nichts thun. Auch La Chaise fügte sich[3]), wie die Jesuiten überhaupt dem kgl. Willen und wurde trotzdem in Ungnade verstossen (s. o.). Dass Bossuet keinen „accès particulier" bei Ludwig XIV. hatte, hinderte ihn weder früher, den Denunzianten seines Amtsbruders zu spielen, noch auch seine Schmähschrift gegen F., jene Relation, in Marly dem Könige, der Maintenon und dem Hofe zu überreichen, was einer zweiten Angeberei gleichkam, Noailles hat, trotzdem er später sich Fénelon zu nähern suchte[4]), sich nie anders, als in offenem Gegensatz zu seinem früheren Schulfreunde während des ganzen Streites gezeigt. Seine Unterredungen mit dem Könige konnten F. also nur schaden. Auch war er in seiner Hingebung an Bossuet nicht so durch amtliche Rücksichten behindert, wie Kardinal Bouillon in seiner Parteinahme für F. Den König scheint Hr. Cr. für nichts zu rechnen, er meint, man (?) habe gehofft, ihn umzustimmen und von der Gehässigkeit der Maintenon, die F.'s Briefe auslieferte, schweigt er. Wir können also, auch einem so namhaften Gelehrten, wie Crouslé gegenüber, nur in das verwerfende Urteil einstimmen, dass der Biograph Fénelons, wie Bossuets, der milde, Recht

1) Das thut Bausset a. a. O. II, 146 u. a. O.

2) A. a. O. II. 550.

3) Corresp. de F. IX. 358 (21. Aug. 1698).

4) Ebend. 6. Sept. 1698, IX, 412 f. Eigentlich ging diese Annäherung vom Bischofe von Chartres aus, doch meinte F. auch Noailles sei des Streites müde, könne sich aber B.s Einflusse nicht entziehen.

und Unrecht genau abwägende Bausset über die „Relation“ und die Beschönigung derselben in B.'s „Remarques sur la Rép. de F. à la Rel.“ etc. fällt und treten ganz auf seine Seite, wenn er F.'s Entgegnung auf beide Schmähschriften für stichhaltig ansieht[1]). Dass F. in dem ganzen Zwiste der Angegriffene war, zeigen folgende Tatsachen. Vor 6. Aug. 1697, dem Erscheinen der F. zum Ketzer, Irrlehrer und Friedensstörer der kirchlichen Gemeinschaft stempelnden Deklaration der drei Bischöfe, hatte F. nur seinen Brief an Chevreuse (3. Aug. 1697) geschrieben, der in keiner Hinsicht seinen Gegnern zu nahe tritt. Vor dem Erscheinen von Bossuets anonymer „Lettre d'un théologien“ (Anf. Aug. 1698) hatte er auch Bossuet nicht angegriffen, vielmehr in den „Maximes des Saints“ denselben nicht erwähnt[2]). Der erst im Oktober d. J. erschienene Hirtenbrief Fénelons war auf Wunsch des Bischof von Chartres[3]) geschrieben, und fiel mitten in den Streit hinein. Nachdem F. schon im April die Sache dem Papste übergeben und sogar dem Bischofe von Chartres den Entwurf seines Briefes an Innocenz XII. gezeigt[4]), auch sich erboten hatte, ihre gemeinsamen Differenzen diesem Haupte der Christenheit zur Entscheidung zu überlassen, hatte weder dieser Bischof, noch seine zwei Amtsbrüder irgendwelches Recht, das Urteil ihres höchsten Vorgesetzten zu beeinflussen. Und auch über ihren Amtsbruder stand den drei Bischöfen keine geistliche Superiorität zu, die nur von einem Provinzial- oder Nationalkonzil hätte geübt werden können.

In dem ihm aufgedrungenen Streite ging F. nicht nur nicht über die Grenzen der Verteidigung hinaus, sondern nahm noch übertriebene Rücksichten. Ist es auch nicht immer zutreffend, dass er auf die „gros volumes“ seiner Geguer nur in „lettres courtes“ geantwortet habe[5]), so trug er doch stets Bedenken, seine zahlreichen Gegenschriften dem Drucke und damit der öffentlichen Verbreitung zugänglich zu machen. So zögerte er den Druck der Antwort auf die „Deklaration“ der drei Bischöfe hin, wollte auf Wunsch des päpstlichen Nuntius und seines Freundes, abbé Brisacier, seine Entgegnungen auf Noailles' Hirtenbrief unterdrücken, er bat Papst, wie Nuntius den Angriffen seiner Gegner ein Ziel zu setzen[6]). Ja selbst die Widerlegung von Bossuets gehässiger Relation über den Quietismus

1) A. a. O. II, 145 ff., 172 f., 195 ff.

2) Worauf er Bossuet gegenüber (Oeuvres VII, 81) hinweist.

3) Ebend. 87.

4) Ebend. VIII, 472 und Corresp. 16. April 1697, VII, 401.

5) Wie er in s. Briefe an Bossuet (Oeuvres VIII, 5) behauptet.

6) Corresp. VIII, 105; IX, 165, 313.

brachte er nur auf Bitten seines Agenten Chanterac in die Öffentlichkeit[1]). Die Gründe dieser ihn selbst schädigenden Zauderpolitik sind in der Rücksichtnahme auf seine Freunde am Hofe, die er unter seinem Zwiste nicht mitleiden lassen wollte[2]), und jedenfalls auch in den Schwierigkeiten der Drucklegung und Korrektur, in den Späherkünsten seiner Gegner (s. o.) und in dem Wunsche, seinen Richtern gegenüber als besonders friedfertig zu erscheinen, zu suchen. Desto weniger Rücksicht übten aber seine schreib- und zungenfertigen Widersacher, besonders die beiden Bossuets und der klatschsüchtige Verläumder Phelippeaux, Bossuets zweites Werkzeug. Sie verklatschten jeden, der irgendwie Fénelons Partei nahm, z. B. den Kardinal von Bouillon[3]), den sie aber selbst durch einen bestochenen Sekretär überwachen liessen. Allerdings suchte dieser Bevollmächtigte Ludwigs XIV., der in den Sitzungen des Kardinals-Kollegiums präsidirte, Einfluss auf die Zusammensetzung der Prüfungs-Kommission zu Gunsten F.'s zu üben, das Verdammungsdekret, als es nicht mehr zu vermeiden war, in möglichst schonender Form durchzubringen und desshalb den unparteiischen Kardinal Albani, statt des fanatischen Casanate, zum Redaktor desselben zu machen und auch sonst Chanteracs Massnahmen in F.'s Interesse (man hatte übrigens diesem unbedingte Freiheit seiner Handlungen und seiner Korrespondenz gelassen[4]) zu beraten. Aber seine Stellung und sogar seine Existenz — noch vor Ende des Prozesses (Mitte Dezbr. 1698) bot er dem ungnädigen Könige seine Demission an, der darauf den Prinzen von Monaco nach Rom schicken wollte — geboten ihm grosse Vorsicht. Der eigentliche Advokat Fénelons in Rom, abbé Chanterac, stand aber den beiden Agenten Bossuets an rücksichtsloser Energie und berechneter Schlauheit der Massnahmen nach. In seiner von Rom aus geführten Korrespondenz mit F. zeigt er sich als einen vertrauensseligen Optimisten, der sich durch schöne, nichtssagende Worte des Papstes und der Kardinäle täuschen, auch durch Fehlschläge nie an dem erhofften günstigen Ausgang der Sache irre machen lässt. Namentlich war er über Ludwigs XIV. Stellung zum Prozesse schlecht unterrichtet. Er nahm an, dass der franz. König eine sachliche Prüfung und parteilose Beurteilung von Fénelons Buche in Rom wünsche, während Ludwig doch schon am 26. Juli 1697 dem Papste die Deklaration der 3 Bischöfe mit der Bitte, schnell zu

1) Ebend. IX, 251 f.

2) Das gibt F. selbst (2. Aug. 1698 an Chanterac, u. a. O.) als Grund an.

3) Crouslé a. a. O. II, 603 wiederholt diese Anschuldigungen gewissenhaft.

4) Wie Chanterac an abbé Langeron schreibt (22. Okt. 1697, Corr. VIII, 98 f.).

entscheiden, hatte übersenden lassen. Von diesem königl. Schreiben bemerkt auch Crouslé (II, 175) mit Recht, es sei eine Bitte um Verurteilung des Buches gewesen.

In einer gewissen Selbsttäuschung über den Ausgang des Prozesses hat sich auch Fénelon bis zuletzt befunden. Anfangs, schon im Beginne des Zwistes mit Bossuet, hatte er den Verlust seines Erzbistums, ja Kerker und Schmach, befürchtet[1]), aber später hoffte er, wenn nicht auf Freisprechung, so doch auf eine Entscheidung, die seine Person und erzbischöfliche Würde nicht verunglimpfte. Dieser Hoffnung geben seine Briefe an Chevreuse und Beauvilliers (3 Aug. und Anf. Sept. 1697) Ausdruck.

Sehen wir, wie weit der Gang des Prozesses dazu stimmte. Das aus 10 Personen bestehende Examinatoren-Kollegium, meist Italiener oder Spanier und nur ein Franzose, hielt vom 11. Oktober 1697 bis 25. Sept. 1698, 85 Sitzungen ab. Dabei teilte einer dem anderen seine Bedenken mit in gemeinsamer Beratung, darauf unterhandelte man mit Fénelons Beauftragten und gab dann die Vota schriftlich den Kardinälen, der entscheidenden Instanz. Da somit 9 der Herren des Französischen nur ungenügend mächtig waren, mussten die zahlreichen Angriffs- und Verteidigungsschriften ins Lateinische, die Kirchensprache, übersetzt werden, wodurch die grosse Verzögerung der Entscheidung herbeigeführt wurde[2]). Die Kardinäle hielten, nachdem die Examinatoren 38 Sätze aus dem Buche ausgezogen hatten, noch (vom 26. September 1698 bis 23. Februar 1699) 37 Sitzungen. In der Prüfungs-Kommission stellte sich die Parteigliederung längere Zeit so, dass die Hälfte der Mitglieder für, die Hälfte gegen F.'s Buch sich aussprach, doch war die letztere unter sich in Einzelheiten verschiedener Meinung[3]), so dass abbé Bossuet (1. April 1698) seinem Onkel die Befürchtung aussprach, die Sache könne schief gehen. Indessen nun traten Vorfälle ein, die zwar mit der dogmatischen Seite des Prozesses gar nichts zu thun hatten, denselben aber in einem für F. ungünstigen Sinne beeinflussten. Im April d. J. 1698 heiratete ein Verwandter des Erzbischofs Noailles, Ayen, eine Nichte der Maintenon, wodurch diese Dame noch mehr zu der Partei Bossuets hingezogen wurde, im Mai wurde die Guyon auch von ihrem Freunde Lacombe preisgegeben, was F., den seine Gegner als Beschützer dieser Dame hinstellten, in eine schiefe Stellung brachte. Verbreiteten doch seine persönlichen Feinde

1) Mém. f. d. Maintenon, a. a. O. 95 f.

2) Chanterac's Brief vom 22. Oktob. 1697 (Corresp. VIII, 98).

3) Ebend. IX, 101, Chanterac an Langeron, 20. Mai 1698.

das Gerücht, er habe in unerlaubten Beziehungen zu ihr gestanden, wobei ein vertraulicher Brief F.'s an die Maintenon als Unterlage diente[1]). Die Entlassung der Freunde F.'s, Beaumont und Langeron, (s. o.), sah auch wie eine offene Erklärung Ludwigs gegen den Erzbischof von Cambrai aus[2]). Nun folgte Bossuets Relation, die F. nicht nur zum religiösen Gesinnungsgenossen der in Rom verketzterten Guyon, sondern auch zu einem von den Protestanten belobten Ketzer[3]) und zum Buhlen der Guyon zu machen suchte. Allerdings wurde ihr Eindruck durch F.'s schneidige Widerlegungen mindestens sehr abgeschwächt. Im Oktober 1698 verurteilten 60 Doktoren der Sorbonne 12 Sätze aus Fénelons Buche. Es war dies eine recht hinterlistige Intrigue Bossuets und Noailles'. Man erpresste namentlich von jungen, noch gar nicht stimmberechtigten Doktoren solche Erklärungen, indem man einen nach dem andern bearbeitete, ohne Zeit zum Studium des Buches zu lassen. Die ehrwürdigsten der Mitglieder der Sorbonne lehnten überdies die Unterzeichnung ab. Nachdem man die Unterschriften so einzeln erschlichen hatte, fand der Form halber eine gemeinsame Beschlussfassung statt[4]). War dies auch kein Richterspruch der Sorbonne als solcher, so erschien er F. doch bedeutungsvoll genug, um dem Papste den Vorschlag machen zu lassen, die von den 60 Doktoren zensirten 12 Sätze dem Urteile der Hauptuniversitäten Europas zu unterbreiten[5]). In die Reihe der hochgestellten Gegner F.'s war seit April 1698 auch der Grossherzog von Toskana getreten[6]).

Bei so vielen Fénelons Sachlage verschlimmernden Umständen war es seinen Freunden in Rom nicht möglich, die Verurteilung des Buches zu hindern, oder eine mildere Form derselben durchzusetzen. Anfangs hatte ja F. den Papst gebeten, nur bestimmte Sätze seines Buches herauszuheben, damit das Urteil nicht das ganze Buch und die Stellung seines Verfassers träfe. Diesem Wunsche hatte das Prüfungs-Kollegium auch durch Feststellung der 38 Sätze (Mai 1698)

1) Bouillon an Chanterac, ebend. IX, 124 f. (26. Mai 1698).

2) So fasst F. diese Entlassung, in der er ein Werk Noailles', Bossuets und der Maintenon sah, auf (an Chanterac 6. Juni 1698, IX 147 f.)

3) B. hatte sich darauf berufen, dass F.'s Schrift über Töchtererziehung von dem Engländer Burnet (später Bischof von Salisbury) als dem römischen Aberglauben feindlich bezeichnet war. F. wies darauf nach, dass in derselben Schrift auch Bossuet als Gegner Roms hingestellt wurde; s. Fénelons Erklärungen (in Oeuvres VII, 36 und Corresp. X, 9).

4) Ebend. X, 16.

5) Ebend. X, 105 ff.

6) Ebend. VIII, 547 u. IX, 3 f.

entsprochen. Die Anhänger F.'s wollten nun ein vorläufiges Verbot des Buches, bis es in einer geänderten Auflage vorliege, durchsetzen. F. sträubte sich aber gegen Unterdrückung seines Buches oder gegen eine emendirte Ausgabe, nach wie vor, doch wollte er die Lektüre in seiner Diözese verbieten mit Zustimmung des Papstes, wenn vorher seine Gegner abgewiesen würden[1]). Dagegen lehnte er jede gegen die Person der Guyon gerichtete Verurteilung, weil sie ihn selbst mittreffe und jede ihn demütigende Retraktation nach wie vor, ab. Auch mit seinen Gegnern wollte er nur auf ausdrücklichen Befehl des Papstes unmittelbar verhandeln[2]). Doch verdammte er (13. Dez. 1698) in einem Schreiben an den Papst unbedingt die Schriften der Guyon und im äussersten Falle erbot er sich, auch ihre Person in einer Deklaration zu verurteilen[3]). — Natürlich kam es F. vor Allem darauf an, dass sein Buch überhaupt nicht, oder doch nicht in seinem ganzen Umfange verurteilt würde, darum hatte er schon am 23. Mai 1698[4]) ein Dekret, welches das Buch verdamme, aber seine Person und religiöse Anschauung lobe, zurückgewiesen.

Die Angelegenheit nahm nun eine fast so ungünstige Wendung für Fénelon, wie sie seine Gegner gewünscht hatten. Obwohl Kardinal Bouillon in dem endgültig entscheidenden Kardinalkolleg durchgesetzt hatte, dass der Fénelon freundliche Kardinal Albani Redaktor des Dekrets wurde, ging schliesslich durch Phelippeaux' Intrigue die Redaktion an Fénelons schlimmsten Gegner, Casanate, über. Dieser verwarf alle Milderungsvorschläge, z. B., dass die 38 Sätze nur in einem „mauvais sens (sensus obvius) verurteilt würden, dass die Kardinäle s. g. Kanons ohne Erwähnung F.'s und seines Buches, aufstellten. Der Papst sträubte sich sogar aus Furcht vor Ludwig XIV., in seinem Breve an F. dessen persönliche Unterwürfigkeit zu loben. Ja das Breve — eine Bulle zu senden, weigerte sich der Papst — wurde in seinem Wortlaut durch Fénelons Gegner noch abgeschwächt, so dass es für den verurteilten Erzbischof kaum eine Genugthuung bedeuten konnte[5]). Desto schärfer war das Verdammungsdekret vom 13. März 1699[6]) abgefasst. Es erstreckte sich nicht nur auf die aus-

1) An Chanterac, 30. Aug. 1698, ebend. IX, 386.

2) S. besond. F.'s Schreiben an Clément, Chartres' Mittelsmann, ebend. IX, 414—426 (Sept. 1698) und Corr. X, 206, IX, 427 f.

3) Ebend. X, 155 (14. Dezbr. 1698).

4) Ebend. IX, 109 f.

5) S. ebend. X, 425 ff., 564. Das Breve (12. Mai 1699) lobt nur Fénelons Unterwerfung unter den Schiedsspruch des Papstes.

6) In Oeuvres de F. IX, 162—178.

gezogenen (von 38 auf 23 reduzirten) Sätze, sondern auf das gesamte Buch. Fénelon war damit als Irrlehrer hingestellt und Bossuet und Anhang hatten ihr Spiel gewonnen. Um die gallikanischen Sonderrechte nicht zu verletzen, ordnete Ludwig an, dass ausser der Registrirung dieses Dekretes durch das Parlament auch noch Provinzialversammlungen des französ. Klerus demselben zustimmten. So musste denn auch Fénelon die geistlichen Herren seiner Diözese zusammenrufen und es erleben, dass auf Betreiben des von Bossuet aufgehetzten[1]) Bischof von Saint-Omer, Valbelle, auch die Verurteilung der in dem Dekrete nicht mitgenannten Verteidigungsschriften F.'s ausgesprochen wurde (25. u. 26. Mai, 1699).

Fénelon erfuhr von seiner Verurteilung, als er eben die Kanzel besteigen wollte (25. März 1699) und änderte den Text seiner Predigt, indem er von der Unterwerfung unter die geistliche Obrigkeit sprach. Diese Thatsache bezeugt auch sein Gegner Saint-Simon (a. a. O. II, 293), und sie ist dann, wie Crouslé im Einzelnen (a. a. O. II, 635 ff.) nachweist, von der Folgezeit legendenhaft ausgeschmückt worden. Von dem Verdammungsdekrete, dessen näheren Inhalt F. noch nicht kannte, hat er natürlich in jener Predigt nicht reden können. In einem Mandement an den Klerus seiner Diözese (9. April 1699)[2]) unterwarf sich Fénelon der Verurteilung seines Buches, sagte aber ausdrücklich nichts von Zurücknahme seiner Irrtümer und von Reue, denn nach seiner Meinung waren jene 23 Sätze in einem Sinne verstanden, der nicht der seinige war. In einem zweiten Mandement vom 30. Septbr. 1700 befahl er, dass das Breve des Papstes in allen Kirchen seiner Diözese verlesen und die noch vorhandenen Exemplare des verurteilten Buches ihm übergeben würden[3]). So war seine Unterwerfung eine äusserliche zwar, doch eine unbedingte. An den Ansichten in seinen „Maximes" hat er auch später, selbst in zwei Briefen an den Papst Clemens XI (aus d. Jahren 1701 u. 1712)[4]), festgehalten.

Bossuet blieb nach wie vor sein Gegner, desto besser stellte F. sich zu dessen Nachfolger. Die Versöhnungsanträge des Bischofs von Chartres, wie Noailles', lehnte er kühl ab[5]), obwohl der letztre sich erst 13 Jahre später an ihn wandte. Wer wollte ihm das auch verdenken?

1) S. Bossuet an Valbelle, Corresp. de F. X, 577 f. Das Protokoll der Versammlung in Oeuvres de F. IX, 183—206.

2) Ebend. 178—182.

3) Ebend. 205 u. 206.

4) Ebend. 585—677.

5) Corresp. X, 518 und IV, 3—12.

Das Urteil Roms wird man loben oder tadeln, je nachdem man es vom römischen oder nicht-römischen Standpunkte auffasst. Fénelon wegen dieser Verurteilung zum Märtyrer der Glaubensfreiheit stempeln, hiesse allerdings der geschichtlichen Wahrheit zu nahe treten. Denn es handelte sich nur um Meinungsverschiedenheiten über Dinge, die auf streng katholischem Boden standen. Wohl wurde F. dagegen durch das Streben, Roms verlorene Gunst wieder zu gewinnen, zum Protestantenhasser, Jansenistenfeinde und Ketzerspürer, wie er es vorher in gleichem Masse nicht gewesen war. Insofern hatten Bossuet, Ludwig XIV. und die Maintenon für die Sache der Kirche, wie sie dieselbe auffassten, gewirkt, als sie Fénelons Verurteilung dem altersschwachen Papste abtrotzten.

Dresden, Juli 1895.

Berkeley
LIBRARY OF THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

GENERAL LIBRARY - U.C. BERKELEY

B000532665